C/2024/5150

19.8.2024

Genehmigung staatlicher Beihilfen nach den Artikeln 107 und 108 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union

Vorhaben, gegen die von der Kommission keine Einwände erhoben werden

SA.112284

(C/2024/5150)

Datum der Annahme der Entscheidung	14.6.2024	
Nummer der Beihilfe	SA.112284	
Mitgliedstaat	Deutschland	
Region	BRANDENBURG	
Titel (und/oder Name des Begünstigten)	Brandenburg: Richtlinie des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz über die Gewährung von Zuwendungen für die Förderung des natürlichen Erbes und des Umweltbewusstseins im Land Brandenburg	
Rechtsgrundlage	Richtlinie des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz über die Gewährung von Zuwendungen für die Förderung des natürlichen Erbes und des Umweltbewusstseins im Land Brandenburg	
Art der Beihilfe	Regelung	
Ziel	Umweltschutz	
Form der Beihilfe	Zuschuss	
Haushaltsmittel	Haushaltsmittel insgesamt: 37 000 000 EUR Jährliche Mittel: 9 250 000 EUR	
Beihilfehöchstintensität	100,0 %	
Laufzeit	bis zum 31.12.2027	
Wirtschaftssektoren	Alle für Beihilfen in Frage kommende Wirtschaftszweige	
Name und Anschrift der Bewilligungsbehörde	Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) Babelsberger Straße 21 14473 Potsdam	
Sonstige Angaben		

Die rechtsverbindliche(n) Sprachfassung(en) der Entscheidung, aus der/denen alle vertraulichen Angaben gestrichen sind, finden Sie unter:

https://competition-cases.ec.europa.eu/search?caseInstrument=SA

C/2024/5147

19.8.2024

Genehmigung staatlicher Beihilfen nach den Artikeln 107 und 108 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union

Vorhaben, gegen die von der Kommission keine Einwände erhoben werden

SA.113524

(C/2024/5147)

Datum der Annahme der Entscheidung	17.6.2024
Nummer der Beihilfe	SA.113524
Mitgliedstaat	Deutschland
Region	Bremen
Titel (und/oder Name des Begünstigten)	Bremen: Trinkwasserschutz - freiwillige Vereinbarungen
Rechtsgrundlage	§ 8 des Gesetzes über die Erhebung einer Wasserentnahmegebühr (BremWEGG)
Art der Beihilfe	Regelung
Ziel	Landwirtschaft, Forstwirtschaft, ländliche Gebiete, Beihilfen für Agrarumwelt- und Klimaverpflichtungen, KMU
Form der Beihilfe	Zuschuss
Haushaltsmittel	Haushaltsmittel insgesamt: 360 000 EUR Jährliche Mittel: 60 000 EUR
Beihilfehöchstintensität	100,0 %
Laufzeit	bis zum 31.12.2029
Wirtschaftssektoren	LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI
Name und Anschrift der Bewilligungsbehörde	Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft Böhmerspitze 2, 28217 Bremen
Sonstige Angaben	

Die rechtsverbindliche(n) Sprachfassung(en) der Entscheidung, aus der/denen alle vertraulichen Angaben gestrichen sind, finden Sie unter:

https://competition-cases.ec.europa.eu/search?caseInstrument=SA

C/2024/5146

19.8.2024

Genehmigung staatlicher Beihilfen nach den Artikeln 107 und 108 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union

Vorhaben, gegen die von der Kommission keine Einwände erhoben werden

SA.113826

(C/2024/5146)

Datum der Annahme der Entscheidung	13.6.2024
Nummer der Beihilfe	SA.113826
Mitgliedstaat	Slowakei
Region	Bratislavský kraj, Západné Slovensko, Stredné Slovensko, Východné Slovensko
Titel (und/oder Name des Begünstigten)	Schéma štátnej pomoci na náhradu škôd spôsobených chorobami zvierat a na úhradu niektorých nákladov na prevenciu, kontrolu a eradikáciu chorôb zvierat
Rechtsgrundlage	Zákon č. 277/2023 Z. z. o poskytovaní dotácií v pôsobnosti Ministerstva pôdohospodárstva a rozvoja vidieka Slovenskej republiky a o zmene a doplnení niektorých zákonovzákon č. 280/2017 Z. z. o poskytovaní podpory a dotácie v pôdohospodárstve a rozvoji vidieka a o zmene zákona č. 292/2014 Z. z. o príspevku poskytovanom z európskych štrukturálnych a investičných fondov a o zmene a doplnení niektorých zákonov v znení neskorších predpisovzákon č. 523/2004 Z. z. o rozpočtových pravidlách verejnej správy a o zmene a doplnení niektorých zákonov v znení neskorších predpisovzákon č. 358/2015 Z. z. o úprave niektorých vzťahov v oblasti štátnej pomoci a minimálnej pomoci a o zmene a doplnení niektorých zákonov (zákon o štátnej pomoci); zákon č. 357/2015 Z. z. o finančnej kontrole a audite a o zmene a doplnení niektorých zákonov v znení neskorších predpisov;zákon č. 177/2018 Z. z. o niektorých opatreniach na znižovanie administratívnej záťaže využívaním informačných systémov verejnej správy a o zmene a doplnení niektorých zákonov v znení neskorších predpisov (zákon proti byrokracii);Zákon č. 39/2007 Z. z. z 12. decembra 2006 o veterinárnej starostlivosti v znení neskorších predpisov
Art der Beihilfe	Regelung
Ziel	Landwirtschaft, Forstwirtschaft, ländliche Gebiete, Beihilfen für die Kosten der Verhütung und Tilgung von Tierseuchen und Schädlingsbefall und Beihilfen zur Beseitigung der durch Tierseuchen und Schädlingsbefall entstandenen Schäden, Sektorale Entwicklung
Form der Beihilfe	Zuschuss
Haushaltsmittel	Haushaltsmittel insgesamt: 140 000 000 EUR Jährliche Mittel: 20 000 000 EUR
Beihilfehöchstintensität	100,0 %

Laufzeit	bis zum 30.6.2030
Wirtschaftssektoren	Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten, Tierhaltung, Gemischte Landwirtschaft
Name und Anschrift der Bewilligungsbehörde	Ministry of Agriculture and Rural Development of the Slovak Republic Dobrovičova 12, 812 66 Bratislava
Sonstige Angaben	

Die rechtsverbindliche(n) Sprachfassung(en) der Entscheidung, aus der/denen alle vertraulichen Angaben gestrichen sind, finden Sie unter:

https://competition-cases.ec.europa.eu/search?caseInstrument=SA

C/2024/5149

19.8.2024

Genehmigung staatlicher Beihilfen nach den Artikeln 107 und 108 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union

Vorhaben, gegen die von der Kommission keine Einwände erhoben werden

SA.114179

(C/2024/5149)

Datum der Annahme der Entscheidung	14.6.2024
Nummer der Beihilfe	SA.114179
Mitgliedstaat	Deutschland
Region	
Titel (und/oder Name des Begünstigten)	Rheinland-Pfalz: Förderung der Erhaltung genetischer Ressourcen in der Landwirtschaft (Erhaltung genetischer Ressourcen – EGR)
Rechtsgrundlage	Verwaltungsvorschrift (MWVLW 8506) vom 7. September 2010 – MinBl. 2010, S. 165 –, geändert durch Verwaltungsvorschrift vom 16. November 2015 (MULEWF 10424) – MinBl. 2015, S. 327 – (https://www.dlr.rlp.de/EGR)
Art der Beihilfe	Regelung
Ziel	Agrarumweltverpflichtungen, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, ländliche Gebiete
Form der Beihilfe	Zuschuss
Haushaltsmittel	Haushaltsmittel insgesamt: 390 000 EUR Jährliche Mittel: 130 000 EUR
Beihilfehöchstintensität	100,0 %
Laufzeit	1.1.2025 - 31.12.2027
Wirtschaftssektoren	Tierhaltung
Name und Anschrift der Bewilligungsbehörde	Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Westpfalz Fischerstr. 12, 67655 Kaiserslautern
Sonstige Angaben	

Die rechtsverbindliche(n) Sprachfassung(en) der Entscheidung, aus der/denen alle vertraulichen Angaben gestrichen sind, finden Sie unter:

https://competition-cases.ec.europa.eu/search?caseInstrument=SA

C/2024/5164

19.8.2024

Vorherige Anmeldung eines Zusammenschlusses

(Sache M.11585 — EPR / UNIPER GROUP (TRADING ASSETS))

Für das vereinfachte Verfahren infrage kommender Fall

(Text von Bedeutung für den EWR)

(C/2024/5164)

1. Am 8. August 2024 ist die Anmeldung eines geplanten Zusammenschlusses nach Artikel 4 der Verordnung (EG) Nr. 139/2004 des Rates ([1]) bei der Kommission eingegangen.

Diese Anmeldung betrifft folgende Unternehmen, Verträge und Vermögenswerte:

— EP Resources AG („EPR“, Schweiz), kontrolliert von Energetický a průmyslový holding, a.s. („EPH“, Tschechien), die letztlich von Daniel Křetínský kontrolliert wird, der andere Wirtschaftsunternehmen kontrolliert;

— das Übernahmeziel umfasst verschiedene Verträge und Vermögenswerte des von Uniper SE („Uniper“, Deutschland) kontrollierten Unternehmens Uniper Global Commodities SE (Deutschland), wie z. B. ein Kohlelager, Kohlelieferverträge und Zeitcharterverträge, die dazu dienen, Kohle zu beziehen und in erster Linie an die in Deutschland, den Niederlanden und im Vereinigten Königreich gelegenen Kohlekraftwerke von Uniper zu liefern.

EPR wird im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Buchstabe b der Fusionskontrollverordnung die Kontrolle über die Gesamtheit des Übernahmeziels erwerben.

Der Zusammenschluss erfolgt durch Erwerb von Vermögenswerten und auf vertraglichem Wege.

2. Die beteiligten Unternehmen sind in folgenden Geschäftsbereichen tätig:

— EPR ist im Rohstoffhandel und in der Schifffahrt tätig. Beim EPH-Konzern handelt es sich um ein vertikal integriertes Energieunternehmen mit mehreren Tätigkeiten wie Braunkohlebergbau, Strom- und Wärmeerzeugung, -verteilung und -versorgung sowie Gastransport, -verteilung, -speicherung und -versorgung.

— Das Übernahmeziel ist im Erwerb von Kraftwerkskohle, im Kohletransport und in der Lagerung von Kohle tätig, um in erster Linie die in Deutschland, den Niederlanden und im Vereinigten Königreich gelegenen Kohlekraftwerke von Uniper zu beliefern.

3. Die Kommission hat nach vorläufiger Prüfung festgestellt, dass das angemeldete Rechtsgeschäft unter die Fusionskontrollverordnung fallen könnte. Die endgültige Entscheidung zu diesem Punkt behält sie sich vor.

Dieser Fall kommt für das vereinfachte Verfahren im Sinne der Bekanntmachung der Kommission über die vereinfachte Behandlung bestimmter Zusammenschlüsse gemäß der Verordnung (EG) Nr. 139/2004 des Rates über die Kontrolle von Unternehmenszusammenschlüssen ([2]) infrage.

4. Alle betroffenen Dritten können bei der Kommission zu diesem Vorhaben Stellung nehmen.

Die Stellungnahmen müssen bei der Kommission spätestens 10 Tage nach dieser Veröffentlichung eingehen. Dabei ist stets folgendes Aktenzeichen anzugeben:

M.11585 — EPR / UNIPER GROUP (TRADING ASSETS)

([1]) ABl. L 24 vom 29.1.2004, S. 1 („Fusionskontrollverordnung“).
([2]) ABl. C 160 vom 5.5.2023, S. 1.

Die Stellungnahmen können der Kommission per E-Mail oder Post übermittelt werden, wobei folgende Kontaktangaben zu verwenden sind:

E-Mail: COMP-MERGER-REGISTRY@ec.europa.eu

Postanschrift:

Europäische Kommission
Generaldirektion Wettbewerb
Registratur Fusionskontrolle
1049 Bruxelles/Brussel
BELGIQUE/BELGIË

C/2024/5165

19.8.2024

Vorherige Anmeldung eines Zusammenschlusses

(Sache M.11612 – ABN AMRO / HAL)

Für das vereinfachte Verfahren infrage kommender Fall

(Text von Bedeutung für den EWR)

(C/2024/5165)

1. Am 7. August 2024 ist die Anmeldung eines geplanten Zusammenschlusses nach Artikel 4 der Verordnung (EG) Nr. 139/2004 des Rates [1] bei der Kommission eingegangen.

Diese Anmeldung betrifft folgende Unternehmen:

— ABN AMRO Bank N.V. („ABN AMRO“, Niederlande),

— Hauck Aufhäuser Lampe Privatbank AG („HAL“, Deutschland), letztlich kontrolliert von Fosun International Limited (China).

ABN AMRO wird im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Buchstabe b der Fusionskontrollverordnung die alleinige Kontrolle über HAL übernehmen.

Der Zusammenschluss erfolgt durch Erwerb von Anteilen.

2. Die beteiligten Unternehmen sind in folgenden Geschäftsbereichen tätig:

— ABN AMRO ist ein internationales Finanzinstitut, das in den Bereichen Privatkundengeschäft (einschließlich Private Banking), Firmenkundengeschäft und Investmentbanking tätig ist und Vermittlungs-, Clearing- und Verwahrdienstleistungen anbietet.

— HAL ist eine Privatbank, die im Privat- und Firmenkundengeschäft, im Investmentbanking und in der Vermögensverwaltung für liquide und illiquide Vermögenswerte sowie im Bereich Vermögensdienstleistungen tätig ist.

3. Die Kommission hat nach vorläufiger Prüfung festgestellt, dass das angemeldete Rechtsgeschäft unter die Fusionskontrollverordnung fallen könnte. Die endgültige Entscheidung zu diesem Punkt behält sie sich vor.

Dieser Fall kommt für das vereinfachte Verfahren im Sinne der Bekanntmachung der Kommission über die vereinfachte Behandlung bestimmter Zusammenschlüsse gemäß der Verordnung (EG) Nr. 139/2004 des Rates über die Kontrolle von Unternehmenszusammenschlüssen [2] infrage.

4. Alle betroffenen Dritten können bei der Kommission zu diesem Vorhaben Stellung nehmen.

Die Stellungnahmen müssen bei der Kommission spätestens 10 Tage nach dieser Veröffentlichung eingehen. Dabei ist stets folgendes Aktenzeichen anzugeben:

M.11612 – ABN AMRO / HAL

Die Stellungnahmen können der Kommission per E-Mail oder Post übermittelt werden, wobei folgende Kontaktangaben zu verwenden sind:

E-Mail: COMP-MERGER-REGISTRY@ec.europa.eu

Postanschrift:

Europäische Kommission
Generaldirektion Wettbewerb
Registratur Fusionskontrolle
1049 Bruxelles/Brussel
BELGIQUE/BELGIË

---

[1] ABl. L 24 vom 29.1.2004, S. 1 („Fusionskontrollverordnung“).
[2] ABl. C 160 vom 5.5.2023, S. 1.

C/2024/5167

19.8.2024

Keine Einwände gegen einen angemeldeten Zusammenschluss

(Sache M.11626 — JUMBO / VERMAAT / LA PLACE)

(Text von Bedeutung für den EWR)

(C/2024/5167)

Am 12. August 2024 hat die Kommission nach Artikel 6 Absatz 1 Buchstabe b der Verordnung (EG) Nr. 139/2004 des Rates ([1]) entschieden, keine Einwände gegen den oben genannten angemeldeten Zusammenschluss zu erheben und ihn für mit dem Binnenmarkt vereinbar zu erklären. Der vollständige Wortlaut der Entscheidung ist nur auf Englisch verfügbar und wird in einer um etwaige Geschäftsgeheimnisse bereinigten Fassung auf den folgenden EU-Websites veröffentlicht:

— der Website der GD Wettbewerb zur Fusionskontrolle (https://competition-cases.ec.europa.eu/search). Auf dieser Website können Fusionsentscheidungen anhand verschiedener Angaben wie Unternehmensname, Nummer der Sache, Datum der Entscheidung oder Wirtschaftszweig abgerufen werden,

— der Website EUR-Lex (http://eur-lex.europa.eu/homepage.html?locale=de). Hier kann diese Entscheidung anhand der Celex-Nummer 32024M11626 abgerufen werden. EUR-Lex ist das Internetportal zum Gemeinschaftsrecht.

([1]) ABl. L 24 vom 29.1.2004, S. 1.

C/2024/5144

19.8.2024

Veröffentlichung einer genehmigten Standardänderung einer Produktspezifikation einer geschützten Ursprungsbezeichnung oder geschützten geografischen Angabe im Sektor Agrarerzeugnisse und Lebensmittel gemäß Artikel 6b Absätze 2 und 3 der Delegierten Verordnung (EU) Nr. 664/2014 der Kommission

(C/2024/5144)

Diese Mitteilung wird gemäß Artikel 6b Absatz 5 der Delegierten Verordnung (EU) Nr. 664/2014 der Kommission [1] veröffentlicht.

MITTEILUNG ÜBER DIE GENEHMIGUNG EINER STANDARDÄNDERUNG DER PRODUKTSPEZIFIKATION EINER GESCHÜTZTEN URSPRUNGSBEZEICHNUNG ODER EINER GESCHÜTZTEN GEOGRAFISCHEN ANGABE EINES MITGLIEDSTAATS

(Verordnung (EU) Nr. 1151/2012)

„Azeite de Trás-os-Montes“

EU-Nr.: PDO-PT-0216-AM01 – 1.4.2024

g. U. (X) g. g. A. ( )

1. **Name des Erzeugnisses**

„Azeite de Trás-os-Montes“

2. **Mitgliedstaat, zu dem das geografische Gebiet gehört**

Portugal

3. **Behörde des Mitgliedstaats, die die Standardänderung mitteilt**

Direção Geral da Agricultura e Desenvolvimento Rural – Divisão da Qualidade e Recursos Genéticos [Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung – Abteilung Qualität und genetische Ressourcen]

—

4. **Beschreibung der genehmigten Änderung(en)**

Erläuterung, warum die Änderung(en) unter die Definition des Begriffs „Standardänderung“ gemäß Artikel 53 Absatz 2 der Verordnung (EU) Nr. 1151/2012 fällt/fallen:

Gründe, warum die Änderung(en) unter die Definition des Begriffs „Standardänderung“ gemäß Artikel 53 Absatz 2 der Verordnung (EU) Nr. 1151/2012 fällt/fallen:

Die Änderungen gelten nicht als Unionsänderungen im Sinne des Artikels 53 der Verordnung (EU) Nr. 1151/2012, geändert durch die Verordnung (EU) 2021/2117, weil

a) sie keine Änderung des Namens der geschützten Ursprungsbezeichnung oder geschützten geografischen Angabe oder deren Verwendung umfassen;

b) sie nicht die Gefahr bergen, dass die Zusammenhänge entkräftet werden, die belegen, dass die Qualität oder die Eigenschaften des Erzeugnisses im Wesentlichen auf ein bestimmtes geografisches Umfeld mit natürlichen und menschlichen Einflüssen für eine geschützte Ursprungsbezeichnung zurückzuführen sind;

c) sie keine garantiert traditionelle Spezialität betreffen;

d) sie keine zusätzlichen Beschränkungen bei der Vermarktung des Erzeugnisses zur Folge haben.

1. „Azeite de Trás-os-Montes“

Es gibt kein Einziges Dokument.

[1] ABl. L 179 vom 19.6.2014, S. 17.

a) Die Produktspezifikation für die g. U. „Azeite de Trás-os-Montes“ ist sehr alt und es gibt weder eine Zusammenfassung noch ein Einziges Dokument.

b) Die Zusammenfassung war ein Dokument, das im Rahmen der Verordnung (EG) Nr. 383/2004 der Kommission vom 1. März 2004 mit Durchführungsbestimmungen zur Verordnung (EWG) Nr. 2081/92 des Rates erstellt wurde, die bei der Eintragung der g. U. „Azeite de Trás-os-Montes“ in Kraft war.

c) Diese Zusammenfassung war für die Veröffentlichung eingetragener Namen im *Amtsblatt der Europäischen Union* in Übereinstimmung mit den wichtigsten Angaben der jeweiligen Produktspezifikation bestimmt.

d) In Artikel 2 der genannten Verordnung ist vorgesehen, dass die Mitgliedstaaten ab dem 21. März 2004 dafür Sorge tragen, dass nach und nach für jede gemäß der Verordnung (EWG) Nr. 2081/92 eingetragene Ursprungsbezeichnung und geografische Angabe ordnungsgemäß eine Zusammenfassung erstellt und der Kommission übermittelt wird.

e) Portugal hat keine Zusammenfassung für die g. U. „Azeite de Trás-os-Montes“ erstellt.

f) Die Zusammenfassung wurde in der Folge gemäß der Verordnung (EG) Nr. 510/2006 des Rates vom 20. März 2006 zum Schutz von geografischen Angaben und Ursprungsbezeichnungen für Agrarerzeugnisse und Lebensmittel, mit der die Verordnung (EWG) Nr. 2081/92 aufgehoben wurde, durch das Einzige Dokument ersetzt.

g) Das Einzige Dokument enthält die Liste der Unterlagen, die für den Antrag auf Eintragung eines Namens eines landwirtschaftlichen Erzeugnisses als g. U. oder g. g. A. vorzulegen sind.

h) Das Format des Einzigen Dokuments wurde mit der Verordnung (EG) Nr. 1898/2006 der Kommission vom 14. Dezember 2006 mit Durchführungsbestimmungen zur Verordnung (EG) Nr. 510/2006 des Rates genehmigt.

i) Zu dem Zeitpunkt konnten die Mitgliedstaaten der Europäischen Kommission gemäß Artikel 18 Absatz 2 der Verordnung (EG) Nr. 510/2006 ein Einziges Dokument für vor dem Inkrafttreten der genannten Verordnung eingetragene Namen übermitteln.

j) Portugal hat kein Einziges Dokument für die g. U. „Azeite de Trás-os-Montes“ erstellt.

k) Derzeit besteht gemäß Artikel 8 der Verordnung (EU) Nr. 1151/2012 weiterhin die Verpflichtung, ein Einziges Dokument vorzulegen, und dieses Dokument wurde bei Stellung des vorliegenden Antrags angefordert.

l) Das bedeutet, dass die europäische Eintragung der g. U. „Azeite de Trás-os-Montes“ diese wichtigsten Angaben nicht umfasst, was bei der Mitteilung von Änderungen an die Europäische Kommission problematisch sein könnte.

1. Änderung – Beschreibung

Derzeitiger Wortlaut:

Wortlaut aus Artikel 2 Absatz 2 der Produktionsvorschriften:

2. Es müssen folgende empfohlene Sorten verwendet werden: Verdeal Transmontana, Madural, Cobrançosa und Cordovil.

Änderungsvorschlag:

„Azeite de Trás-os-Montes“ ist ein aus der Frucht *Olea europaea L.* gewonnenes Olivenöl mit niedrigem bis sehr niedrigem Säuregehalt, das manuell oder mechanisch aus Oliven der Sorten Verdeal Transmontana, Madural, Cobrançosa und Cordovil sowie aus anderen von der Erzeugergruppierung zugelassenen traditionellen, in Olivenhainen, die sich im geografischen Erzeugungsgebiet befinden, angebauten Sorten gewonnen wird.

Begründung:

1. Die Beschreibung wurde gegenüber der derzeitigen Produktspezifikation nicht geändert; die Produktspezifikation wurde lediglich an die neuen Formate für die Genehmigung von Produktspezifikationen gemäß Artikel 7 Absatz 1 der Verordnung (EU) Nr. 1151/2012 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 21. November 2012 in der durch die Verordnung (EU) Nr. 2021/2117 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 2. Dezember 2021 geänderten Fassung angepasst.

2. Der Säuregehalt – ein Parameter, der in anderen Teilen der geltenden Produktspezifikation enthalten ist – wird aufgrund seiner Relevanz in den Abschnitt zur Beschreibung des Olivenöls aufgenommen.

3. Diese Änderung betrifft das Einzige Dokument.

2. Änderung – Organoleptische Eigenschaften

Derzeitiger Wortlaut:

Seite 70 der Produktspezifikation

„Azeite de Trás-os-Montes“ ist ein ausgewogenes Olivenöl mit dem Aroma und Geschmack von frischen Früchten, gelegentlichen Noten von Mandeln und merklich süßen, säuerlichen, bitteren und würzigen Elementen, die es von den anderen Olivenölen des Landes unterscheidet.

Änderungsvorschlag:

Organoleptische Eigenschaften

„Azeite de Trás-os-Montes“ ist ein ausgewogenes Olivenöl mit niedrigem bis sehr niedrigem Säuregehalt mit folgenden Eigenschaften:

— gelbgrüne Farbe;

— intensiver Duft, der von kombinierten oder isolierten Aromen von frischen Früchten dominiert wird, mit gelegentlichen Noten von Mandeln;

— es dominiert der Geschmack nach frischen Früchten mit gelegentlichen Noten von Mandeln sowie süßen, säuerlichen, bitteren und würzigen Elementen.

Begründung:

1. Der Inhalt wurde gegenüber der geltenden Spezifikation nicht geändert. die Produktspezifikation wurde lediglich an die neuen Formate für die Genehmigung von Produktspezifikationen gemäß Artikel 7 Absatz 1 der Verordnung (EU) Nr. 1151/2012 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 21. November 2012 in der durch die Verordnung (EU) Nr. 2021/2117 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 2. Dezember 2021 geänderten Fassung angepasst.
2. Diese Änderung betrifft das Einzige Dokument.

3. Änderung – Chemische Eigenschaften

Derzeitiger Wortlaut:

a. Seiten 68 bis 70 der Produktspezifikation

Säuregehalt:

Höchstens 1,0 % für natives Olivenöl extra

Höchstens 1,5 % für natives Olivenöl

Extinktion:

K232 – höchstens 2,0

K270 – höchstens 0,20

Delta E – höchstens 0,01

Peroxidzahl:

höchstens 15 mg/kg

Vorherrschende Wellenlänge

577 bis 578 mn

Trilinolein

höchstens 0,3 %

Triglyceride

LLL – 0,01 bis 0,3

OLLn – 0,1 bis 0,5

PLLn – 0,0 bis 0,2

OLL – 1,0 bis 3,0

PLL – 0,4 bis 0,7

POLn – 0,1 bis 0,4

POL – 3,0 bis 7,0

PPL – höchstens 1,0

OOO – 36,0 bis 58,0

POO – 13,0 bis 23,0

PPO – 1,0 bis 3,5

StOO – 3,5 bis 8.5

PstO – 0,7 bis 1,5

PPS – 0,5 bis 1,2

FETTSÄUREN (%)

C14:0 – höchstens 1 %

C16:0 – 6,0 bis 12,0

C16:1 – 0,2 bis 1,0

C17:0 – höchstens 0,4

C17:1 – höchstens 0,4

C18:0 – 1,5 bis 3,0

C18:1 – 72,0 bis 82,0

C18:2 – 4,0 bis 12,0

C18:3 – 0,5 bis 0,9

C20:0 – höchstens 0,5

C20:1 – höchstens 0,3

C22:0 – höchstens 0,3

C24:0 – höchstens 0,2

TRANS-FETTSÄUREN (%)

TRANSOLEINSÄURE < 0,030

TRANSLINOLSÄURE + TRANSLINOLENSÄURE < 0,030

ALIPHATISCHE ALKOHOLE

höchstens 250 mg/kg

STERINE (%)

Cholesterin – höchstens 0,3

Brassicasterol < oder = 0,1

Campesterin oder = 4,0

Stigmasterin < Campesterin

Auftretendes Beta-Sitosterol > 94,0

Delta7-Stigmasterol < 0,4

Minimum an Gesamtsterolen – 1 000

Max. Erythrodiol + Uvaol – 3,5

Wachse

höchstens 250 mg/kg

b. Artikel 9 der Produktionsvorschriften

„Natives Olivenöl extra“ steht für natives Olivenöl mit Premium-Geschmack und -Geruch, dessen Säuregehalt, ausgedrückt als Ölsäure, 1 g je 100 g nicht überschreitet und das der Verordnung (EWG) Nr. 2568/91 entspricht. Die Bezeichnung „natives Olivenöl von besonderer Qualität“ darf für natives Olivenöl extra verwendet werden, dessen Säuregehalt, ausgedrückt als Ölsäure, 0,7 g je 100 g nicht überschreitet und das der genannten Verordnung entspricht. „Natives Olivenöl“ steht für natives Olivenöl mit Premium-Geschmack und -Geruch, dessen Säuregehalt, ausgedrückt als Ölsäure, 2 g je 100 g nicht überschreitet und das der genannten Verordnung entspricht.

Vorgeschlagene Änderung

2.2 Chemische Eigenschaften

Parameterwert

Säuregehalt -

Natives Olivenöl extra – höchstens 0,8 %

Natives Olivenöl – höchstens 1,5 %

Extinktion:

K232 – höchstens 2,0

K270 – höchstens 0,20

Delta E – höchstens 0,01

Peroxidzahl – höchstens 15 mg/kg

Trilinolein – höchstens 0,3 %

Triglyceride

LLL – 0,01 bis 0,3

OLLn – 0,1 bis 0,5

PLLn – 0,0 bis 0,2

OLL – 1,0 bis 3,0

PLL – 0,4 bis 0,7

POLn – 0,1 bis 0,4

POL – 3,0 bis 7,0

PPL – höchstens 1,0

OOO – 36,0 bis 58,0

POO – 13,0 bis 23,0

PPO – 1,0 bis 3,5

StOO – 3,5 bis 8.5

PstO – 0,7 bis 1,5

PPSt – 0,5 bis 1,2

FETTSÄUREN (%)

C14:0 (Myristinsäure) – höchstens 1 %

C16:0 (Palmitinsäure) – 6,0 bis 15,0

C16:1 (Palmitoleinsäure) – 0,2 bis 1,0

C17:0 (Margarinsäure) – höchstens 0,4

C17:1 (Margaroleinsäure) – höchstens 0,4

C18:0 (Stearinsäure) – 1,5 bis 4,0

C18:1 (Ölsäure) – 68,0 bis 83,0

C18:2 (Linolsäure) – 4,0 bis 14,0

C18:3 (Linolensäure) – 0,5 bis 1,0

C20:0 (Arachinsäure) – höchstens 0,5

C20:1 (Gadoleinsäure) – höchstens 0,3

C22:0 (Behensäure) – höchstens 0,3

C24:0 (Lignocerinsäure) – höchstens 0,2

TRANS-FETTSÄUREN (%)

TRANSOLEINSÄURE < 0,030

TRANSLINOLSÄURE + TRANSLINOLENSÄURE < 0,030

TRANSOLEINSÄURE < 0,030

STERINE (%)

Cholesterin – höchstens 0,3

Brassicasterol < oder = 0,1

Campesterin oder = 4,0

Stigmasterin < Campesterin

Auftretendes Beta-Sitosterol > 94,0

Delta7-Stigmasterol < 0,4

Minimum an Gesamtsterolen – 1 000

Max. Erythrodiol + Uvaol – 3,5

Begründung:

1. In der Regel wurde der Inhalt der Produktspezifikation nicht geändert; sie wurde lediglich an die neuen Formate für die Genehmigung von Produktspezifikationen gemäß Artikel 7 Absatz 1 der Verordnung (EU) Nr. 1151/2012 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 21. November 2012 in der durch die Verordnung (EU) Nr. 2021/2117 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 2. Dezember 2021 geänderten Fassung angepasst.

2. Die Änderung des Säuregehalts des nativen Olivenöl extra ist auf die Einstufung des Säuregehalts in den für Olivenöl geltenden Rechtsvorschriften zurückzuführen.

3. Die vorherrschende Wellenlänge wurde gestrichen, da sie sich auf den Reifungsindex bezieht. Angesichts des Anstiegs der Durchschnittstemperatur und der Auswirkungen der Dürre in der Region Trás-os-Montes, die mit einer Zunahme von Schädlingen/Erkrankungen (z. B. Olivenanthracnose) einhergehen, wird die Olivenernte vorgezogen, um die Anzahl der Inokula für die nachfolgende Ernte zu verringern.

4. Der Abschnitt über aliphatische Alkohole wurde gestrichen, da dieser Parameter ein Kriterium für die Unterscheidung von Lampantölen, raffinierten Ölen und Oliventresterölen in Verbindung mit Erythrodiol und Uvaol ist. Es handelt sich nicht um ein spezifisches Merkmal von „Azeite de Trás-os-Montes".

5. Der Abschnitt zu Wachsen wurde gestrichen, da der derzeitige Wert für native Olivenöle 150 mg/kg oder weniger beträgt und es sich nicht um einen Unterscheidungsparameter von „Azeite de Trás-os-Montes" handelt.

6. Die Fettsäurewerte für Palmitinsäure, Stearinsäure, Ölsäure, Linolsäure und Linolensäure wurden aufgrund klimatischer Veränderungen, vor allem aufgrund des Anstiegs der Durchschnittstemperatur und der Auswirkungen der Dürre auf die Region Trás-os-Montes, die mit einer Zunahme von Schädlingen/Erkrankungen (z. B. Olivenanthracnose) einhergehen, geändert. Dies hat dazu geführt, dass die Olivenernte der derzeitigen Olivenkultur vorgezogen wurde, um die Anzahl der Inokula für die nachfolgende Ernte zu verringern.

7. Was den Gehalt an Palmitinsäure (C16:0) betrifft, so verweisen viele konsultierte Autoren, darunter Esmaeili et al. (2012) und Beltrán et al. (2004), auf die Auswirkungen der Temperatur auf den Palmitinsäuregehalt. Sie kommen zu dem Schluss, dass niedrigere Temperaturen den Palmitinsäuregehalt verringern. Bei der Reifung verringert sich der Palmitinsäuregehalt in reiferen Oliven. Ähnlich verhält es sich bei den Fettsäuren C18:0, C18:2 und C18:3; das Gegenteil gilt für C:18:1, in diesem Zusammenhang weisen Aguilera et al. (2005) darauf hin, dass das Profil der Fettsäuren mit der Höhenlage variieren, die Unsättigung mit dem Breitengrad zunehmen und der Ölsäuregehalt mit einer Temperaturerhöhung abnehmen kann, wenn sich das Öl in der Frucht bildet.

Die Durchschnittstemperaturen in den Landkreisen der Region Trás-os-Montes sind vor allem im Frühjahr und Sommer traditionell höher.

Die Änderung hat Auswirkungen auf das Einzige Dokument.

4. Änderung – Handelsaufmachung

Derzeitiger Wortlaut:

Wortlaut von Artikel 12 der Produktionsvorschriften

Natives Olivenöl und natives Olivenöl extra, das die Ursprungsbezeichnung tragen darf, darf nur in Behältnisse mit einem Fassungsvermögen von höchstens fünf (5) Litern abgefüllt werden. Die Abfüllung wird von Abfüllunternehmen vorgenommen, die in dem bestimmten Anbaugebiet ansässig und vom Verband der Olivenerzeuger von Trás-os-Montes und Alto Douro (Associação de Olivicultores de Trás-os-Montes e Alto Douro – AOTAD) zugelassen sind. Das für die Abfüllung verwendete Material muss von der Europäischen Kommission zugelassen sein. Die Verwendung von Kunststoff ist für Olivenöl mit der Ursprungsbezeichnung nicht zulässig. Die Abbildung eines der Behältnisse für Olivenöl mit der Ursprungsbezeichnung ist beigefügt.

Änderungsvorschlag:

Handelsaufmachung

Das native Olivenöl und das native Olivenöl extra mit der g. U. „Azeite de Trás-os-Montes“ werden in Behältnissen mit einem maximalen Fassungsvermögen von fünf (5) Litern abgefüllt.

Die Abfüllung erfolgt innerhalb des geografischen Gebiets durch von der Erzeugergruppierung zugelassene Unternehmen. Um mit dem Olivenöl in Berührung kommen zu dürfen, muss das für die Abfüllung verwendete Material inert und sicher sein. Die Verwendung leichterer Verpackungen, die an den derzeitigen Markt angepasst sind, ist zulässig.

Begründung:

1. Da die Vorschriften über Aufmachung und Abfüllung in die Beschreibung des Erzeugnisses aufgenommen werden müssen, wird der Wortlaut aktualisiert.
2. Diese Änderung betrifft das Einzige Dokument.

5. Änderung – Abgrenzung des geografischen Gebiets

Derzeitiger Wortlaut:

Wortlaut und Karten in der Produktspezifikation

„Das geografische Gebiet beschränkt sich auf die Landkreise:

— Mirandela;

— Vila Flor;

— Alfândega da Fé;

— Macedo de Cavaleiros;

— Vila Nova de Foz Côa;

— Carrazeda de Ansiães;

— Valpaços, die Gemeinden Sonim, Barreiros, Santa Valha, Vilarandelo, Fornos do Pinhal, Possacos, Valpaços, Vassal, Santiago da Ribeira, Algeriz, Sanfins, Rio Torto, Água Revés e Castro, Santa Maria de Émeres, Canavezes und São Pedro de Veiga de Lila;

— Murça, die Gemeinden Vales, Palheiros, Murça, Noura und Candedo;

— Moncorvo, die Gemeinden Lousa, Cabeça Boa, Castedo, Horta da Vilariça, Adeganha, Torre de Moncorvo, Cardanha, Larinho, Felgueiras, Felgar und Souto da Velna;

— Mogadouro, die Gemeinden Valverde, Paradela, Mogadouro, Brunhoso, Castro Vicente, Vale da Madre Remondes, Soutelo und Azinhoso;

— Vimioso, die Gemeinde Santulhão;

— Bragança, die Gemeinden Izeda und Macedo de Mato.

Änderungsvorschlag:

„Das geografische Gebiet beschränkt sich auf die Landkreise:

— Mirandela;

— Vila Flor;

— Alfândega da Fé;

— Macedo de Cavaleiros;

— Vila Nova de Foz Côa;

— Carrazeda de Ansiães;

— Valpaços, die Gemeinden Sonim, Barreiros, Santa Valha, Vilarandelo, Fornos do Pinhal, Possacos, Valpaços, Vassal, Santiago da Ribeira, Algeriz, Sanfins, Rio Torto, Água Revés e Castro, Santa Maria de Émeres, Canavezes und São Pedro de Veiga de Lila;

— Murça, die Gemeinden Vales, Palheiros, Murça, Noura und Candedo;

— Moncorvo, die Gemeinden Lousa, Cabeça Boa, Castedo, Horta da Vilariça, Adeganha, Torre de Moncorvo, Cardanha, Larinho, Felgueiras, Felgar und Souto da Velna;

— Mogadouro, die Gemeinden Valverde, Paradela, Mogadouro, Brunhoso, Castro Vicente, Vale da Madre Remondes, Soutelo und Azinhoso;

— Vimioso, die Gemeinde Santulhão;

— Bragança, die Gemeinden Izeda und Macedo de Mato.

Begründung:

1. Der gesamte Landkreis Valpaços ist einbezogen, da die nicht eingeschlossenen Gemeinden die Boden- und Klimaverhältnisse des Gebiets Terra Quentein Trás-os-Montes und des Alto Tâmega-Gebiets aufweisen und sich auf einer Höhe zwischen 400 m und 1 300 m befinden.

2. Der gesamte Landkreis Murça ist einbezogen, da die nicht eingeschlossenen Gemeinden die Boden- und Klimaverhältnisse des Gebiets Terra Quente in Trás-os-Montes aufweisen und sich auf einer Höhe zwischen 400 m und 1 300 m befinden.

Die Gemeinde Vales, die laut Angaben zum Landkreis Murça gehört, ist eigentlich Teil des Landkreises Valpaços.

3. Der gesamte Landkreis Moncorvo ist einbezogen, da die nicht eingeschlossenen Gemeinden die Boden- und Klimaverhältnisse des Gebiets Terra Quente in Trás-os-Montes aufweisen und sich auf einer Höhe zwischen 400 m und 1 300 m befinden.

4. In Bezug auf die Landkreise Mogadouro und Bragança wurden die Gemeinden, die von dem Landkreiswechsel im Jahr 2013 betroffen waren, hinzugefügt:

   a) Die Vereinigung der Gemeinden Mogadouro, Valverde, Vale de Porco und Vilar de Rei;

   b) Die Vereinigung der Gemeinden Izeda, Calvelhe und Paradinha Nova.

5. Eine aktualisierte Karte ist enthalten.

6. Durch die Ausweitung des geografischen Gebiets auf die angrenzenden Gemeinden derselben Landkreise mit denselben Boden- und Klimaverhältnissen besteht nicht das Risiko, dass die Zusammenhänge ungültig werden, die belegen, dass die Qualität und die Merkmale von „Azeite de Trás-os-Montes“ hauptsächlich oder ausschließlich den besonderen geografischen Verhältnissen, einschließlich seiner natürlichen und menschlichen Einflüsse, geschuldet sind.

7. Diese Änderung betrifft das Einzige Dokument.

6. Änderung – Nachweise, dass das Erzeugnis aus dem abgegrenzten geografischen Gebiet stammt

Derzeitiger Wortlaut:

I – Wortlaut aus den technischen Vorschriften übernommen

Artikel 4

1. Die in Artikel 2 vorgesehene Genehmigung zur Verwendung des Zertifizierungszeichens hängt von den systematischen Kontrollen ab, die der Branchenübergreifende Olivenölverband von Trás-Os-Montes und Alto Douro (Associação Inter-Profissional do Azeite de Trás-Os-Montes e Alto Douro – AIATAD) im Hinblick auf die Erzeugungs- und Herstellungsbedingungen der Erzeuger durchführen muss, die nach dem AOTAD für die Ursprungsbezeichnung „Azeite de Trás-os-Montes“ zulässig sind.

1. Die Überwachungsmaßnahmen werden sich auf folgende Bereiche konzentrieren:

a) Bedingungen für die Ernte, Verpackung, Beförderung und Lagerung der Oliven;

b) Merkmale des Rohstoffs;

c) die technischen und hygienischen Vorschriften für den Bezug und die Erzeugung des Olivenöls (einschließlich der Probenahme von Oliven und Olivenöl);

d) Vorschriften für die Abfüllung des Olivenöls.

2. Zu diesem Zweck überprüfen die AIATAD-Beamten systematisch die Einhaltung der einzelnen Punkte der Produktionsvorschriften des AOTAD und erstellen stets den entsprechenden Bericht.

Artikel 5

Der AOTAD stellt dem AIATAD eine Kopie des Registrierungsbogens zur Verfügung, in dem jeder Erzeuger beschrieben ist (...).

Artikel 7

2. Die Überwachungsmaßnahmen werden sich auf folgende Bereiche konzentrieren:

a) Bedingungen für die Ernte, Verpackung, Beförderung und Lagerung der Oliven;

b) Merkmale des Rohstoffs;

c) die technischen und hygienischen Vorschriften für den Bezug und die Erzeugung des Olivenöls (einschließlich der Probenahme von Oliven und Olivenöl);

d) Vorschriften für die Abfüllung des Olivenöls.

II – Produktionsvorschriften

Artikel 1

Jeder Olivenerzeuger muss die in seinem Besitz befindlichen Olivenhaine, die Anzahl der Olivenbäume in jedem Olivenhain, die Zahl der Olivenbäume jeder Sorte und ihre jeweilige Erzeugung angeben.

Artikel 11

8. Das Olivenöl muss in einem zuvor vom AOTAD zugelassenen Betrieb erzeugt und abgefüllt werden.

Der Betrieb muss sich innerhalb des festgelegten Anbaugebiets befinden.

Änderungsvorschlag:

Als Nachweis dafür, dass „Azeite de Trás-os-Montes“ aus dem geografischen Gebiet stammt, wird der gesamte Herstellungsprozess des Olivenöls auf Papier festgehalten, wobei die Vor-Ort-, Analyse- und organoleptischen Kontrollen des Erzeugnisses berücksichtigt werden.

Jeder Unternehmer, der die Ursprungsbezeichnung „Azeite de Trás-os-Montes“ verwenden will, muss der Erzeugergruppierung die nachstehend beschriebenen Erklärungen vorlegen und seine Unterlagen und Aufzeichnungen entsprechend den festgelegten Bedingungen und Fristen auf dem neuesten Stand halten.

6.1. Ermittlung der Unternehmer

Jeder Unternehmer, der die Ursprungsbezeichnung „Azeite de Trás-os-Montes“ verwenden will, muss sich verpflichten, die Spezifikationen und sonstigen beigefügten Unterlagen einzuhalten, indem er der Erzeugergruppierung eine Identitätserklärung mit folgenden Angaben übermittelt:

— Informationen über den Unternehmer (Identität, Status, Tätigkeit);

— bei Olivenerzeugern eine Beschreibung und Merkmale der Parzellen (Anzahl der Olivenbäume in jedem Olivenhain, Anzahl der Olivenbäume jeder Sorte und ihre jeweilige Erzeugung).

— bei Olivenölverarbeitungsbetrieben eine Beschreibung der Mittel der Olivenölerzeugung.

Bei neuen Unternehmern ist die Erklärung wie folgt zu übermitteln:

a) Vor dem 31. März des Jahres vor der ersten Olivenernte, für die die Bezeichnung „Azeite de Trás-os-Montes“ verwendet werden darf.

b) Bei Olivenölverarbeitungsbetrieben muss die Erklärung vor dem 31. März des Jahres vor der ersten Verarbeitung von Olivenöl, für das die Bezeichnung „Azeite de Trás-os-Montes“ verwendet werden darf, übermittelt werden.

6.2. Jährliche Olivenerntemeldung

Die Olivenerzeuger müssen vor dem 15. Februar des auf die Ernte folgenden Jahres eine Olivenerntemeldung vorlegen, in der die geernteten Flächen und Mengen sowie die Bestimmung der Oliven angegeben sind.

a) Jährliche Erklärung über die vollständige oder teilweise Nichtproduktion

Erforderlichenfalls kann jeder Olivenölerzeuger vor dem 31. März des laufenden Jahres eine jährliche Absichtserklärung abgeben, dass er seine gesamte oder einen Teil der Erzeugung nicht für die Ursprungsbezeichnung verwenden wird.

Diese Erklärung enthält eine Liste der Parzellen, deren Erzeugung nicht für die Ursprungsbezeichnung „Azeite de Trás-os-Montes“ verwendet wird.

b) Feldbuch

Jeder Olivenerzeuger führt ein aktuelles Feldbuch oder jedes andere Dokument, in dem die auf den Parzellen durchgeführten Anbauvorgänge sowie die einschlägigen Daten eingetragen werden können: Größe und Entfernung des Schnittholzes, Anbauverfahren, Ende der Bewässerung, Ernte, Menge, Reife und Gesundheitszustand der Früchte sowie Lieferung an die Presse.

Die Angaben im Feldbuch werden vom Unternehmer während des betreffenden Jahres und in den folgenden zwei Jahren aufbewahrt.

c) Aufzeichnungen über die Verarbeitung von Olivenöl

Olivenölunternehmer, die die Bezeichnung „Azeite de Trás-os-Montes“ verwenden dürfen, müssen die Bewegungen registrieren, die die Feststellung der folgenden Angaben ermöglichen:

— Identität des Olivenlieferanten;

— Menge und Ursprung der geernteten Oliven;

— Menge und Bestimmung der verwendeten Oliven;

— Menge und Ursprung des erzeugten Olivenöls.

Diese Informationen werden vom Unternehmer während des betreffenden Jahres und in den folgenden zwei Jahren aufbewahrt.

d) Jährliche Erzeugungsmeldung

Die verarbeitenden Betriebe müssen bis zum 15. Februar des auf die Ernte folgenden Jahres eine Erzeugungserklärmeldung abgeben, in der folgende Mengen angegeben sind:

— erzeugtes Olivenöl, das die Bezeichnung „Azeite de Trás-os-Montes“ verwenden darf, und die Identität der Olivenerzeuger;

— als Dienstleistungserbringer erzeugtes Olivenöl, einschließlich der Identität des Unternehmers, für den die Dienstleistung erbracht wurde.

Bevor das Olivenöl erstmals vermarktet oder in den Verkehr gebracht wird, muss der verarbeitende Betrieb, der beabsichtigt, Olivenöl mit der Bezeichnung „Azeite de Trás-os-Montes“ in Verkehr zu bringen, innerhalb einer Mindestfrist, die eine Kontrolle ermöglicht, eine Erklärung abgeben, in der die Olivenölmengen, die er in Verkehr bringen will, die Partie und der Lagerort des Erzeugnisses angegeben sind.

Vor dem 15. Februar des auf die Ernte folgenden Jahres müssen diese Unternehmer eine Erklärung vorlegen, in der die erzeugte Olivenölmenge, die Partie und der Lagerort des Erzeugnisses angegeben sind.

Jährliche Bestandsmeldung

Die verarbeitenden Betriebe, die Olivenöl mit der Bezeichnung „Azeite de Trás-os-Montes“ in Verkehr bringen, müssen ihren Olivenölbestand vor dem 1. November jedes Jahres unter Angabe der gelagerten Olivenölmenge mit der Bezeichnung „Azeite de Trás-os-Montes“ melden.

Begründung:

1. Der Nachweis, dass das Erzeugnis aus dem abgegrenzten geografischen Gebiet stammt, wurde in zwei Verordnungen im Anhang der Produktspezifikation näher ausgeführt.

2. Es wird ein neuer Wortlaut vorgeschlagen, mit folgenden Änderungen:

a) Bei Erzeugern und verarbeitenden Betrieben, Fristen für die Übermittlung von Informationen und von neuen Erzeugungs- und Bestandsmeldungen;

b) Das gesamte Verfahren betreffend spezifische Überwachungsvorschriften wurde gestrichen, da die Produktspezifikation nur die Verfahren enthalten darf, die von den Unternehmen zum Nachweis des Ursprungs der Erzeugnisse, der Rohstoffe und anderer Aspekte, die laut der Produktspezifikation aus dem abgegrenzten geografischen Gebiet stammen müssen, vorzulegen sind.

Es ist nicht erforderlich, die spezifischen Überwachungsvorschriften festzulegen, die in den Kontrollplan aufzunehmen sind.

3. Die Änderung berührt nicht das Einzige Dokument.

7. Änderung – Beschreibung des Erzeugungsverfahrens

Sorten

Derzeitiger Wortlaut:

Wortlaut aus Artikel 2 der Produktionsvorschriften

1. Zur Anpflanzung neuer Olivenbäume muss das vom AOTAD empfohlene Pflanzenmaterial verwendet werden.

2. Es müssen folgende empfohlene Sorten verwendet werden: Verdeal Transmontana, Madural, Cobrançosa und Cordovil.

Änderungsvorschlag:

„Azeite de Trás-os-Montes“ wird aus Oliven der Sorten Verdeal Transmontana, Madural, Cobrançosa und Cordovil sowie aus anderen von der Erzeugergruppierung zugelassenen traditionellen Sorten erzeugt.

Begründung:

Die Erzeugungsverfahren wurden den Produktionsvorschriften entnommen, die der Produktspezifikation beigefügt sind.

Mit diesem Vorschlag wird der Wortlaut aktualisiert.

8. Änderung – Pflanzdichte

Derzeitiger Wortlaut: entfällt

Änderungsvorschlag:

Jeder Baum muss über eine Fläche von mindestens 24 Quadratmetern verfügen. Diese Fläche wird durch Multiplikation des Abstands zwischen den Reihen mit dem Abstand zwischen den Bäumen berechnet.

Der Mindestabstand zwischen den Bäumen muss mindestens 4 m betragen.

Begründung:

1. Die Erzeugungsverfahren wurden den Produktionsvorschriften entnommen, die der Produktspezifikation beigefügt sind.

Mit dieser Änderung sollen Vorschriften zum Schutz der für die Erzeugung von „Azeite de Trás-os-Montes“ verwendeten Olivenbaumsorten eingeführt werden. Es handelt sich auch um eine Nachhaltigkeitsmaßnahme.

9. Änderung – Neuanpflanzung

Derzeitiger Wortlaut:

Wortlaut der Produktionsvorschriften:

Artikel 2

1. Zur Anpflanzung neuer Olivenbäume muss das vom AOTAD empfohlene Pflanzenmaterial verwendet werden.

2. Folgende empfohlene Sorten müssen verwendet werden: Verdeal Transmontana, Madural, Cobrançosa und Cordovil.

Artikel 3

Für die Anlage des Olivenhains müssen die Flächen von Steinen befreit werden, quergepflügt, vertikutiert, geeggt und gegebenenfalls entwässert werden.

Änderungsvorschlag:

Zur Vorbereitung der Flächen für die Anlage des Olivenhains sind folgende Maßnahmen durchzuführen: Entfernen von Steinen, Querpflügen, Vertikutieren, Eggen und, falls erforderlich, Entwässern.

Das für die Anpflanzung vorgesehene Pflanzenmaterial muss von der Erzeugergruppierung genehmigt werden.

Begründung:

1. Die Erzeugungsverfahren wurden den Produktionsvorschriften entnommen, die der Produktspezifikation beigefügt sind.
2. Mit diesem Vorschlag wird der Wortlaut aktualisiert.

10. Änderung – Erhaltung des Olivenhains

Derzeitiger Wortlaut:

Wortlaut der Produktionsvorschriften:

Artikel 4

Der Boden muss frei von Unkraut und anderen Arten von Vegetationsdecke gehalten werden.

Artikel 5

Der Schnitt muss etwa alle zwei Jahre erfolgen, immer dann, wenn die Baumkronen zu dicht sind und nicht genügend Licht erhalten, damit die Produktionskapazität des Olivenhains nicht beeinträchtigt wird.

Artikel 6

1. Bodenverbesserer und/oder Düngemittel sind immer dann auszubringen, wenn dies aufgrund von Bodenanalysen für notwendig erachtet wird.

2. Pflanzenschutzmittel sind auszubringen, wenn Schädlinge oder Krankheiten in folgenden phänologischen Stadien auftreten:

a) Winterphase: Wenn Olivenknoten auftauchen, müssen diese entfernt werden, indem die Äste entfernt werden, an denen sie sich befinden, oder indem die Knoten einzeln entfernt werden, wenn sie nicht zu zahlreich sind.

Die Schnittflächen müssen mit einer Paste aus 250 g Kupfersulfat, 250 g Branntkalk und 3 l Wasser desinfiziert werden. Schnittwerkzeuge müssen unmittelbar nach der Verwendung an den betroffenen Bäumen mit einer 2% igen Quecksilber-(II)-chloridlösung oder mit einer 4%igen handelsüblichen Formaldehydlösung (formalina) desinfiziert werden.

Es ist ein Sicherheitsintervall von einer Woche anzuwenden.

b) In dem oben genannten Stadium muss das Auftreten des Olivenborkenkäfers durch Verbrennen des beschnittenen Astes nach dem Schnitt behandelt werden, um eine Ausbreitung des Schädlings zu verhindern. Dieser Schädling stellt in gesunden Olivenhainen mit einem guten Wachstumszustand kein Problem dar.

c) In dem Stadium vom Wachstumsbeginn bis zum Ausbilden der Blütenknospen muss das Auftreten der Pfauenfleckenkrankheit bei häufigen und intensiven Ausbrüchen und bei anhaltend hoher Luftfeuchtigkeit und Temperaturen zwischen 10 °C und 25 °C behandelt werden.

Sie kann mit Kupferoxychlorid, Kupferoxychlorid + Zineb (präventive Maßnahme), Zineb und Ziram behandelt werden (präventive Maßnahme).

Das Sicherheitsintervall für jedes der oben genannten Produkte beträgt eine Woche.

d) In dem oben genannten Stadium dürfen, wenn Olivenblattläuse auftreten, nur schwer befallene Olivenhaine behandelt werden. Die Besprühung muss mit hohem Druck auf die durch ihre watteartige Masse geschützten Kolonien von Olivenblattläusen erfolgen.

Die zur Verwendung zugelassenen Wirkstoffe sind Dimethoat (Sicherheitsintervall von sechs Wochen), Dimethoatphosphamidon (Sicherheitsintervall von fünf Wochen) und Parathion (Sicherheitsintervall von drei Wochen).

e) In dem Stadium zwischen dem Schwellen der Blütenknospen und dem Zeitpunkt, zu dem die Blütenkrone vollständig sichtbar ist, darf die Olivenmotte nur dann behandelt werden, wenn es nur sehr wenige Blüten gibt und der Olivenhain stark befallen ist. Es ist sehr wichtig, die Behandlung in der Nähe der Öffnung der Blumen durchzuführen. Für diese Behandlung können folgende Wirkstoffe verwendet werden: Carbaryl.

Der Boden muss frei von Unkraut gehalten werden.

Bodenverbesserer und/oder Düngemittel sind immer dann auszubringen, wenn dies aufgrund von Bodenanalysen für notwendig erachtet wird.

Pflanzenschutzmittel sind auszubringen, wenn Schädlinge oder Krankheiten in den verschiedenen phänologischen Stadien auftreten.

Die Olivenbäume werden mindestens einmal alle zwei Jahre geschnitten, immer dann, wenn die Baumkronen zu dicht sind und nicht genügend Licht erhalten, damit die Produktionskapazität und die Gesundheit des Olivenhains nicht gefährdet werden.

Das Schnittholz wird vor der nächsten Ernte aus den Hainen entfernt oder vor Ort gehäckselt.

Malathion (Sicherheitsintervall von einer Woche), Diazinon, Dimethoat, Ethoat-Methyl, Formothion, Fenthion (Sicherheitsintervall von sechs Wochen), Phosphamidon mit einem Sicherheitsintervall von fünf Wochen.

In Jahren mit reicher Blüte ist eine Behandlung nicht ratsam.

f) In dem in der vorstehenden Randnummer genanntem Stadium, wenn es erforderlich ist, gegen Rüsselkäfer und Thripse vorzugehen, und wenn Maßnahmen gegen die Olivenmotte ergriffen werden müssen, sind zur gleichzeitigen Bekämpfung dieser Schädlinge geeignete Pflanzenschutzmittel zu wählen.

Bei Thripsen muss das Schädlingsbekämpfungsmittel mit hohem Druck auf die Blätter, Äste und Stämme gesprüht werden. Dimethoat mit einem Sicherheitsintervall von sechs Wochen und Parathion mit einem Sicherheitsintervall von drei Wochen können zur Behandlung verwendet werden.

g) Was das Stadium nach Buchstabe e betrifft, so kann die Behandlung gegen Olivenblattläuse angewendet werden, wenn es in dem unter Buchstabe c genannten Fall nicht angewandt wurde und ein großer Befall vorliegt.

Für die Behandlung können folgende Wirkstoffe verwendet werden: Dimethoat mit einem Sicherheitsintervall von sechs Wochen, Phosphamidon mit einem Sicherheitsintervall von fünf Wochen und Parathion mit einem Sicherheitsintervall von drei Wochen.

h) Der beste Zeitpunkt für die Behandlung der von mit Thripsen befallenen Olivenbäume ist der Fruchtansatz (erstes Stadium), wobei die Behandlung so bald wie möglich nach dem Fruchtansatz erfolgt.

Für die Behandlung können Carbaryl, Malathion (Sicherheitsintervall von einer Woche), Dimethoat, Diazinon, Ethoat-Methyl, Formothion, Fenthion (alle mit sechswöchigen Sicherheitsintervallen) und Phosphamidon (fünfwöchiger Sicherheitsintervall) verwendet werden.

i) In dem im vorstehenden Absatz genannten Stadium ist eine Behandlung von Rüsselkäfern und Thripsen vorzunehmen, wenn in dem Stadium zwischen dem Schwellen der Blütenknospen und dem Zeitpunkt, zu dem die Blütenkrone vollständig sichtbar ist, keine Behandlung durchgeführt wurde und ein starker Befall vorliegt.

Zu Thripsen siehe Buchstabe h). Wenn es zur Bekämpfung dieser Schädlinge erforderlich ist und auch Maßnahmen gegen Thripse in Betracht gezogen werden müssen, sind die für den gleichzeitigen Umgang mit diesen Schädlingen angegebenen Insektizide zu nutzen.

Als Wirkstoffe für die Behandlung können Dimethoat mit einem Sicherheitsintervall von sechs Wochen und Parathion mit einem Sicherheitsintervall von drei Wochen verwendet werden.

j) In dem Stadium einschließlich des Fruchtwachstums (zweites Stadium) muss der Schwarze Knollenblätterpilz in stark betroffenen Olivenhainen behandelt werden. August und Mitte September sind die besten Behandlungszeiten (wenn es die meisten Ausbrüche gibt).

Für die Behandlung dürfen folgende Wirkstoffe verwendet werden: Methidathion (mit einem Sicherheitsintervall von acht Wochen), Sommeröl + Parathion und Parathion mit einem Sicherheitsintervall von drei Wochen.

k) In dem im vorstehenden Absatz genannten Stadium erfolgt die Behandlung der Olivenfruchtfliege wie folgt:

Bei Olivenbäumen für Olivenöl darf die Behandlung nur vorgenommen werden, wenn 10 % der Oliven lebende Larven aufweisen. Bei Olivenbäumen, bei denen dieser Befall Mitte Juli bis Ende August auftritt, ist die Behandlung zweimal durchzuführen: die erste Anwendung nach Bestätigung der Stärke des Befalls und die zweite einen Monat später.

Bei Olivenbäumen für zur Haltbarmachung bestimmte Oliven sind Flaschenfallen für Fliegen mit einer 2%igen Ammoniumsulfatlösung oder einer 4%igen Ammoniumphosphatlösung zu verwenden und sie sind zu behandeln, sobald die Anzahl der in den Fallen gefangenen Fliegen zunimmt.

Schon wenige angefressene Oliven reichen aus, um sofortiges Handeln zu rechtfertigen. Bei den zur Behandlung verwendeten Wirkstoffen handelt es sich um Decamethrin, Trichlorfon (Sicherheitsintervall von einer Woche), Diazinon, Dimethoat und Ethoat-Methyl, Formothion und Fenthion mit einem Sicherheitsintervall von sechs Wochen und Phosment (mit einem Sicherheitsintervall von zwei Wochen).

Für die Olivenfruchtfliege ist folgendes Probenahmeverfahren zur Bestimmung des Prozentsatzes der betroffenen Früchte anzuwenden: Es sollten sechs (6) Olivenbäume ausgewählt werden, die in Bezug auf Größe und Erzeugung durchschnittlich und repräsentativ für den Olivenhain sind, d. h. die Bäume mit den meisten oder den geringsten Olivenmengen sind ausgeschlossen. Für die Probenahme sollten keine Olivenbäume ausgewählt werden, die sich in sehr trockenen oder sehr kühlen Gebieten befinden, da das Verhalten der Parasiten in diesen Gebieten nicht typisch ist.

Nach der Kennzeichnung der Bäume sollten bei den ersten Anzeichen für den Beginn der Legezeiten wöchentlich Proben entnommen werden, was in der Regel Anfang August der Fall ist. Insgesamt sollten 150 Oliven aus dem oberen, mittleren und unteren Drittel aller dieser Bäume entnommen werden.

Die Oliven der sechs Bäume sollten zur Bildung der Gesamtprobe in einem Kunststoffbeutel gemischt werden. Diese Probe sollte dann zur Analyse auf 200 Oliven reduziert werden.

Jede Olive sollte mit einer Lupe untersucht werden, und jede Olive, bei der der Verdacht auf Befall besteht, wird aufgeschnitten.

Auf der Grundlage dieser Untersuchung ist die Zahl der Oliven mit lebenden Larven zu erfassen und der Prozentsatz nach folgender Formel zu berechnen: % Anzahl der Oliven mit lebenden Larven x 100 Gesamtzahl der untersuchten Oliven (200).

l) Die Athracnose-Behandlung von Oliven ist vor der Reifung präventiv.

In der Regel reicht es aus, die Behandlung Mitte September bis Mitte Oktober, vorzugsweise vor den ersten Regenfällen im Herbst, durchzuführen. Bei häufigen Niederschlägen sollte die Behandlung ein zweites Mal durchgeführt werden. Für die Behandlung werden folgende Wirkstoffe verwendet: Kupferoxychlorid + Zineb mit einem Sicherheitsintervall von einer Woche.

m) Zur Behandlung von Pfauenfleckenkrankheit, Cercosporiose und des Rußtaupilzes, die vor der Reife auftreten, kann die Athracnose-Behandlung eingesetzt werden, da sie auch gegen diese Pilze wirksam ist.

Folgende Wirkstoffe können verwendet werden: Kupferoxychlorid, Kupferoxychlorid + Zineb, Zineb und Ziram, mit einem Sicherheitsintervall von einer Woche.

n) Bei vor der Reifung auftretenden Olivenfruchtfliegen ist wie unter Buchstabe k beschrieben vorzugehen.

2. Die in Nummer 2 genannten Sicherheitsintervalle sind einzuhalten.

Änderungsvorschlag:

Der Boden muss frei von Unkraut gehalten werden.

Bodenverbesserer und/oder Düngemittel sind immer dann auszubringen, wenn dies aufgrund von Bodenanalysen für notwendig erachtet wird.

Pflanzenschutzmittel sind auszubringen, wenn Schädlinge oder Krankheiten in den verschiedenen phänologischen Stadien auftreten.

Die Olivenbäume werden mindestens einmal alle zwei Jahre geschnitten, wenn die Baumkronen zu dicht sind und nicht genügend Licht erhalten, damit die Produktionskapazität und die Gesundheit des Olivenhains nicht gefährdet werden.

Das Schnittholz wird vor der nächsten Ernte aus den Hainen entfernt oder vor Ort gehäckselt.

Begründung:

1. Die Erzeugungsverfahren wurden den Produktionsvorschriften entnommen, die der Produktspezifikation beigefügt sind.

2. Neben der Aktualisierung des ursprünglichen Wortlauts werden mit diesem Vorschlag folgende Änderungen vorgenommen:

a) Die spezifischen Pflanzenschutzbehandlungen wurden gestrichen, da sie kein spezifisches Merkmal von „Azeite de Trás-os-Montes“ sind und für ihre Anwendung spezifische Rechtsvorschriften gelten.

b) Verfahren, die heute als nicht nachhaltig und nicht umweltfreundlich gelten, wie z. B. die Befreiung des Bodens von der Vegetationsdecke, wurden gestrichen.

11. Änderung – Ernte

Derzeitiger Wortlaut:

Wortlaut von Artikel 7 der Produktionsvorschriften:

Mit der Ernte der Früchte muss begonnen werden, wenn die Reifungsphase zwischen Stadium 4 (schwarze Schale und grünes Fruchtfleisch) und Stadium 5 (schwarze Schale und violettes Fruchtfleisch) liegt. Die Ernte kann manuell oder mechanisch erfolgen. Die Oliven sind unmittelbar nach der Ernte an die Presse zu liefern. Oliven, die von den Bäumen gefallen sind, müssen von der allgemeinen Partie getrennt werden.

Änderungsvorschlag:

Das Erntedatum wird jedes Jahr von der Erzeugergruppierung festgelegt. Mit der Ernte der Früchte muss begonnen werden, wenn die Reifungsphase zwischen Stadium 4 (schwarze Schale und grünes Fruchtfleisch) und Stadium 5 (schwarze Schale und violettes Fruchtfleisch) liegt.

Das Ernteende für Oliven, die die Bezeichnung „Azeite de Trás-os-Montes“ tragen dürfen, wird für den fünfundfünfzigsten Tag nach Erntebeginn festgesetzt. Die Oliven werden ohne Verwendung von Fruchtlösemitteln direkt vom Baum oder mithilfe mechanischer Verfahren geerntet, wobei ein Netz oder eine andere Auffangvorrichtung unter dem Baum zu verwenden ist.

Die Verwendung von permanent angebrachten Netzen ist verboten.

Vom Boden gesammelte Oliven dürfen nicht verwendet werden.

Oliven, die zur Erzeugung von Olivenöl mit der Bezeichnung „Azeite de Trás-os-Montes“ geeignet sind, werden in Kisten oder auf Holzpaletten gelagert und spätestens einen Tag nach der Ernte an die Presse geliefert.

Begründung:

Die Erzeugungsverfahren wurden den Produktionsvorschriften entnommen, die der Produktspezifikation beigefügt sind.

Mit diesem Vorschlag wird der Wortlaut aktualisiert und einige erntebezogene Aspekte verbessert, die für die Erhaltung der Qualität des Olivenöls unerlässlich sind.

12. Änderung – Erzeugung des Olivenöls

Derzeitiger Wortlaut:

Wortlaut der Produktionsvorschriften:

Artikel 8

Die Oliven sollten vorzugsweise in Kunststoffkisten verpackt werden, die auch zu ihrem Transport verwendet werden können. Alternativ können sie lose verpackt werden, wenn sie ausreichend geschützt sind.

Artikel 11

1. Die Erzeugung des Olivenöls beginnt, wenn die Oliven an der Presse eintreffen. Die Oliven müssen vor der Lagerung und/oder Verarbeitung gewaschen und entlaubt werden. Die Oliven dürfen nicht länger als zwei Tage gelagert werden, um einen Anstieg des Säuregehalts oder etwaige Mängel zu vermeiden.

2. Die Oliven müssen so gepresst werden, dass die Paste weder sehr dünn noch sehr dick ist, da es dadurch schwierig wird, sie vom Öl zu trennen.

3. Um die Bildung von Emulsionen zu verhindern, wenn die Oliven sehr reif sind, müssen die Maschen des Siebs im Laufe der Saison vergrößert werden.

4. Das Rühren sollte bei kontinuierlichen Systemen nicht weniger als 55 Minuten und bei klassischen Systemen nicht weniger als 30 Minuten andauern, und die Temperatur sollte 20–32 °C nicht überschreiten. Wenn eine große Menge Trester an den Mischerblättern anhaftet, ist dies ein Zeichen dafür, dass die Paste nicht gut vermischt wurde. Beim letzten Schlag des Mischers sollte sich auf der Oberfläche Öl abgesetzt haben.

5. Der Flüssigkeitsauslass des Dekanters ist regelmäßig zu reinigen. Um den Dekanter erneut zu starten, müssen die Schaufeln die maximale Drehzahl erreichen, bevor die Paste hinzugefügt wird. Die Temperatur des Wassers für den Dekanter darf 40 °C nicht überschreiten.

Die Siebe sind täglich unter einem Heißwasserstrahl zu reinigen, um zu verhindern, dass feste Bestandteile in die vertikalen Zentrifugen gelangen.

6. Die Abwasserzentrifuge muss entsprechend dem vorhandenen Feststoffgehalt höchstens jede Stunde gespült werden (Entleerung).

Andernfalls gelangt Olivenöl in die Entwässerung.

Das Olivenöl sollte in Tropfen und nicht in einem kontinuierlichen Rinnsal aus der Abwasserzentrifuge kommen. Die Ringe der vertikalen Zentrifuge sind bei Bedarf auszutauschen. Das mit der Zentrifuge gewonnene Olivenöl muss grünlich-gelb sein. Wenn es zu dunkel und glänzend ist, bedeutet dies, dass die Temperatur zu hoch ist.

Die vertikalen Zentrifugen müssen zur gründlichen Reinigung einmal wöchentlich zerlegt werden. Die Menge an Wasser, die dem Olivenöl in der Zentrifuge zugefügt wird, muss stets geringer sein als die hinzugefügte Menge Olivenöl.

Die Temperatur des hinzugefügten Wassers darf 35 °C nicht überschreiten.

(…) 9. Die Presse muss in einem sauberen und hygienisch einwandfreien Zustand gehalten werden. Im Verarbeitungsbereich darf es keine Gerüche geben, da diese leicht von Olivenöl aufgenommen werden können.

Änderungsvorschlag:

Das Olivenöl stammt stets aus einer Mischung von unter Nummer 5.1 definierten Olivensorten. Nach der Ernte werden die Oliven unverzüglich in Kunststoffkisten verpackt oder lose – sofern sie ordnungsgemäß geschützt sind – zur Presse transportiert.

Die Erzeugung des Olivenöls beginnt, wenn die Oliven an der Presse eintreffen. Die Oliven müssen vor der Lagerung und/oder Verarbeitung gewaschen und entlaubt werden.

Die Oliven dürfen nicht länger als zwei Tage gelagert werden, um einen Anstieg des Säuregehalts oder sensorische Mängel des Öls zu vermeiden.

Zwischen Ernte und Erzeugung dürfen höchstens vier Tage vergehen.

Die Extraktion erfolgt ausschließlich durch mechanische Verfahren, und in allen Phasen des Prozesses wird die Olivenpaste nicht über 27 °C erhitzt.

Die Oliven werden so gemahlen, dass die Paste weder sehr dünn noch sehr dick ist, sodass sie leicht vom Öl getrennt werden kann.

Die Größe des Siebs wird während der Saison erhöht, um die Bildung von Emulsionen aufgrund der Reifung der Oliven zu verhindern.

Die zerkleinerte Paste wird bei einer Temperatur von nicht mehr als 20–32 °C mindestens 55 Minuten bei kontinuierlichen Systemen und 30 Minuten bei klassischen Systemen malaxiert.

Die Paste ist gut verarbeitet, wenn bei den letzten Schlägen des Mischers Öl auf der Oberfläche schwimmt.

Die Temperatur des in den Mischer eingefüllten Wassers darf 40 °C nicht überschreiten.

Die Temperatur des der Zentrifuge zugeführten Wassers darf 35 °C nicht überschreiten, damit das Olivenöl nicht zu dunkel aus dem Mischer kommt.

Mit Ausnahme von Wasser ist der Einsatz von Verarbeitungshilfsstoffen zur Erleichterung der Ölgewinnung verboten.

Eine Behandlung vor der Extraktion ist nicht zulässig, außer Waschen und Entfernen der Kerne, und nach der Extraktion nur das Dekantieren, Zentrifugieren und Filtrieren.

Begründung:

Die Erzeugungsverfahren wurden den Produktionsvorschriften entnommen, die der Produktspezifikation beigefügt sind.

Mit diesem Vorschlag wird der Wortlaut aktualisiert und die Verfahren gestrichen, die nicht spezifisch für die Herstellung von „Azeite de Trás-os-Montes“ sind, wie z. B. die Reinigung der Maschinen.

Durch die vorgeschlagenen Änderungen werden die Zusammenhänge nicht gestrichen, die belegen, dass die Qualität oder die Merkmale des Öls im Wesentlichen oder ausschließlich dem geografischen Gebiet zuzuschreiben sind, und die Änderungen betreffen auch nicht das Einzige Dokument.

Elemente, die den Zusammenhang zwischen dem Erzeugnis und der geografischen Umwelt begründen

13. Änderung – Besonderheit des geografischen Gebiets – natürliche Einflüsse

Derzeitiger Wortlaut: Wortlaut auf Seite 7 der Produktspezifikation

Physikalische Geografie – Form und Neigung des Geländes bestimmen im Wesentlichen folgende Bedingungen: Erosion (steile Hänge und konvexe Formen), Erhaltung (sanfte Hänge) und Akkumulation (konkave Formen).

Eine kurze Analyse der physischen Geografie der Region lässt auf zwei Arten von Landschaften schließen:

— Mehrere Ebenen mit relativ sanften Hügeln, die in der Hochebene von Mirandela und in geringerem Maße in anderen Gebieten zu finden sind, wie zwischen Vimioso und Mogadouro, südlich von Bragança, in der Nähe von Macedo de Cavaleiros, Izeda, Alfândega da Fé, Freixo de Espada-à-Cinta, Figueira de Castelo Rodrigo, Meda, Franco (zwischen Murça und Mirandela), Jou, Rebordelo und Lebução, Diese Gebiete weisen eine durchschnittliche Bodentiefe auf und können als die wichtigsten Getreideanbaugebiete der Region angesehen werden; hier wird Weizen auf den fruchtbarsten Böden und in den heißesten Gebieten und Roggen in den am wenigsten fruchtbaren und kältesten Gebieten angebaut, die mit dem Kartoffelanbau in Verbindung stehen.

— Eine ganze Reihe von Tälern, die als Vorgebirgstäler bezeichnet werden und je nach Herkunft und Lage unterschiedlich groß sind. Diese Täler können ein bedeutendes Gebiet umfassen, z. B. Veiga de Chaves, Vale de Vila Pouca, Vale da Vilariça, Veiga de Carvalhais, Veiga de Lila und Veiga da Campeã, oder ein kleines Gebiet, wenn es sich um kleine Landflächen neben Wasserstraßen handelt, die zwischen den Erhebungen relativ offen sind. Solche Gebiete sind in der gesamten Region zu finden. Der Boden ist tief, kühl und im Allgemeinen fruchtbar. Hier werden die ertragreichsten Kulturen angebaut oder es handelt sich um Dauerweiden, die lokal als Lameiros bezeichnet werden und die wichtigste Nahrungsquelle für Rinder sind.

HYPSOMETRIE – Für ein besseres Verständnis des Geländes wurden auf der Karte fünf verschiedene hypsometrische Gebiete eingezeichnet: bis 400 m, 400 m bis 700 m, 700 m bis 1 000 m 1 000 m bis 1 300 m und über 1 300 m

Wie aus der beigefügten Karte hervorgeht, befindet sich das Gebiet mit den meisten Olivenhainen in einer Höhe, die in der Regel nicht mehr als 700 m beträgt.

WASSERSTRAßENNETZ

Abgesehen von einer kleinen Parzelle im Nordwesten (die durch den Fluss Cavado entwässert wird) wird das gesamte Wassernetz durch den Fluss Douro kontrolliert, der der Hauptfluss der Region ist und in den alle großen Nebenflüsse münden: Sabor, Tua, Pinhão, Corgo und Tâmega vom rechten Ufer und Coa, Teja, Torto, Távora, Varosa und Paiva von links.

Entlang seines gesamten Verlaufs formt der Douro ein sehr tiefes Tal aus dem Land. Er weist ein recht starkes Gefälle auf, das von 550 m an der Grenze bis 20 m an der flussabwärts gelegenen Grenze (am Zusammenfluss mit dem Fluss Paiva) reicht. Das Nebenwassernetz beider Ufer, das in den Höhenlagen der Hochebenen in 800/1 000 m Höhe über dem Meeresspiegel entsteht, verläuft ebenfalls durch relativ tiefe Täler, zumindest in der Nähe des Douro.

Was die Wasserbewirtschaftung anbelangt, so ist darauf hinzuweisen, dass das gesamte Wasserstraßennetz ständig fließt, mit Ausnahme des subkontinentalen Tertiärnetzes im Inneren, insbesondere in Terra Quente und den Übergangsbereichen, das zum Höhepunkt der Trockenzeit austrocknet.

KLIMATISCHE MERKMALE DER BETREFFENDEN REGION

Es besteht zwar kein Zweifel daran, dass das Klima Portugals innerhalb des Landes sehr unterschiedlich ist, doch trifft es auch zu, dass das Klima in der Region Trás-os-Montes genauso variabel ist, was vor allem auf Faktoren wie Exposition und Höhenlage zurückzuführen ist.

„In einer Region wie Trás-os-Montes, die in Berge und Hochebenen unterteilt ist, von tiefen Tälern durchzogen und nach Süden ausgerichtet ist, stören diese Faktoren – Höhenlage und Exposition – den üblichen Einfluss des Breitengrads, was zu sehr ausgeprägten klimatischen Kontrasten führt."

Zur Bestimmung des Klimas in der betreffenden Region wurden Daten der Wetterstationen Mirandela (1951–80), Bragança (1951–80), Vila Flor (1931–60) und Moncorvo (1931–60) sowie der Niederschlagsstationen Alfândega da Fé, Argozelo, Bornes, Campo de Víboras, Carviçais Chacim, Izeda, Jou, Macedo de Cavaleiros, Mogadouro, Peredo, Pinela, Rebordelo, Rio Torto, Sanhoane, Soutelo und Torre de D. Chama (1951–80) entnommen.

Wie aus der beigefügten Karte hervorgeht, kann dieses große Gebiet in Regionen mit homogenem Klima unterteilt werden.

GEOGRAFISCHE LAGE DER WETTER- UND NIEDERSCHLAGSSTATIONEN

ORT	BREITENGRAD	LÄNGENGRAD	HÖHE
Alfandega da Fé	41°20’	6°58’	600
Argozelo	41°39’	6°37’	650
Bornes	41°28’	7°01’	700
Bragança	41°48’	6°44’	690
Campo das Víboras	41°31’	6°33’	650
Carviçais	41°11’	6°54’	625
Celas	41°42’	6°56’	970
Chacim	41°28’	6°55’	520
Izeda	41°34’	6°44’	605
Jou	41°29’	7°25’	675
Macedo de Cavaleiros	41°33’	6°59’	550
Mirandela	41°31’	7°12’	250
Mogadouro	41°20’	6°43’	750
Moncorvo	41°10’	7°03’	415
Peredo	41°26’	6°53’	600
Pinela	41°41’	6°47’	870
Rebordelo	41°44’	7°11’	540
Rio Torto	41°33’	7°17’	450
Sanhoane	41°23’	6°34’	820
Soutelo	41°24’	6°45’	625
Torre Dona	41°39’	7°09’	335

Quelle: Nationales Institut für Meteorologie und Geophysik (Instituto Nacional de Meteorologia e Geofísica – INMG)

LUFTTEMPERATUR

Temperatur und Wasser sind bekanntlich die entscheidenden Faktoren für die Bodennutzung. Sie sind auch die Schlüsselfaktoren für die Festlegung der regionalen und lokalen Klimata.

Zur Temperatur wurden folgende Daten erfasst: die durchschnittliche Monatstemperatur, die durchschnittliche Mindesttemperatur, die durchschnittliche Höchsttemperatur sowie die absolute Höchst- und Mindesttemperatur.

Es ist wichtig, die durchschnittlichen Temperaturaufzeichnungen zu kennen, da Olivenbäume zum Abschluss ihrer Wachstumszyklen etwa 5 300 °C (Tagesdurchschnitte insgesamt) benötigen, was sich nach Angaben von Galvão wie folgt zusammensetzt:

1. Das vegetative Wachstum beginnt, wenn die Durchschnittstemperatur der Umwelt zwischen 10 °C und 11 °C liegt.

2. Bei 15 °C nach Akkumulation von 750 °C treten Blütenstände auf.

3. Die Blüte beginnt bei 18 °C bis 19 °C und 550 °C akkumulierter Temperatur über der im zweiten Stadium akkumulierten Temperatur (1 300 °C insgesamt).

4. Die Düngung erfolgt bei 21 °C bis 22 °C und einer akkumulierten Temperatur von 660 °C bis 700 °C über dem akkumulierten Wert des dritten Stadiums.

5. Die Oliven reifen nach einer Akkumulation von 3 300 °C über dem akkumulierten Wert des dritten Stadiums, bevor die intensive Kälte beginnt.

Der Karte gibt Aufschluss darüber, dass diese Landkreise hauptsächlich in den Regionen Terra Quente und Nördlicher Alto Douro liegen. Die übrigen Olivenhaine befinden sich größtenteils in den an Terra Quente angrenzenden Gebieten.

Die Olivenhaine wurden in jedem Landkreis in einer anderen Form angelegt. Innerhalb der Landkreise gibt es sogar Unterschiede zwischen den Gemeinden.

Aus diesem Grund wurde beschlossen, die Olivenhaine nach Landkreisen zu charakterisieren und dabei die von der Norm abweichenden Gemeinden anzugeben.

1 - Gebiet Terra Quente

Mirandela

Landkreis mit den meisten Olivenbäumen im Nordosten der Region Trás-os-Montes.

In diesem Landkreis erstrecken sich die Olivenhaine über rund 8 932 Hektar, was 34,22 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) ausmacht.

In den Olivenhainen werden folgende Sorten angebaut:

— Verdeal Transmontana – 40 %

— Cobrançosa – 30 %

— Madural – 10 %

— Cordovil – 13 %

— Sonstige – 7 %

Den Anbaumeldungen zufolge sind 60 % der Olivenhaine in Reihen angelegt, während die Bäume in den restlichen Hainen ungeordnet wachsen. In diesem Landkreis ist es gängige Praxis, den Boden zweimal jährlich eine quere Bodenlockerung durchzuführen, um Unkraut zu bekämpfen. Es gibt wenige Jahre, in denen Pflanzenschutzmittel gegen die Olivenfruchtfliege (*Dacus oleae*) und die Olivenmotte (*Prays oleae*) aufgebracht werden.

Charakteristisch für das Olivenanbausystem in diesem Gebiet sind sowohl die quere Bodenlockerung als auch die geringe Menge der verwendeten Pflanzenschutzmittel (da sie nicht notwendig sind).

Macedo de Cavaleiros

Dieser Landkreis gehört auch zur Region Terra Quente, obwohl ihr nördlicher Teil klimatische Merkmale und somit eine natürliche Landschaft aufweist, die typisch für Terra Fria sind.

Die Olivenhaine in dieses Landkreises erstrecken sich über eine Fläche von 7 475 Hektar, was 21,89 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche ausmacht.

Im Allgemeinen bestehen die Olivenhaine aus folgenden Sorten:

— Cobrançosa – 65 %

— Madural – 22 %

— Verdeal – 10 %

— Sonstige –3 %

In diesem Landkreis gibt es jedoch Gemeinden, in denen die Anteile der angebauten Olivensorten von der etablierten Norm abweichen. Zwar gibt es in diesen Gemeinden nur wenige Olivenbäume, doch sind diese in Chacim, Morais und Bagueixe hauptsächlich der Sorte Santolhana, und in Vilar do Monte überwiegend der Sorte Verdeal (etwa 80 %).

Wie in Mirandela sind die meisten Olivenhaine in Reihen (rund 55 %) angelegt.

Alfândega da Fé

Die Olivenhaine dieses Landkreises erstrecken sich über eine Fläche von 4 571 Hektar.

Der Hauptunterschied zwischen den Olivenhainen dieses Landkreises und denen der anderen Landkreise in Terra Quente (Macedo und Mirandela) besteht in dem Anbau der Sorte Borrenta oder Borreira, auf die rund 30 % der Olivenbäume dieses Kreises entfallen. Der Rest setzt sich folgendermaßen zusammen: 30 % Verdeal, 20 % Madural, 10 % Cobrançosa und 10 % andere Sorten.

Die Zusammensetzung der Olivenhaine ist in dem gesamten Landkreis einheitlich, mit Ausnahme der Gemeinden Sambade, wo die Sorte Cordovil etwa 30 % der Olivenhaine ausmacht, und Pombal, wo jeweils 10 % der Olivenhaine auf die Sorten Madural, Cordovil und Cobrançosa entfallen.

2 – Vila Flor und Nördlicher Alto Douro

Von allen Landkreisen im Nordosten der Region Trás-os-Montes machen die Olivenbäume in Mirandela Vila Flor den größten Anteil der landwirtschaftlich genutzten Fläche aus (32,02 %).

Die Olivenhaine in diesem Landkreiserstrecken sich über eine Fläche von 3 409 ha und bestehen aus folgenden Sorten: Cordovil (35 %), Redondil (15 %), Verdeal (25 %), Madural (10 %), Cobrançosa (12 %) und andere Sorten (3 %).

Die Olivenbäume sind in den Gemeinden recht heterogen verteilt. Fast alle Olivenbäume in den Gemeinden Valverde und Nabo gehören zu den Sorten Verdeal und Madural, während die Zusammensetzung der Olivenhaine in den übrigen Gemeinden dem Durchschnitt der Sortenverteilung in den restlichen Gemeinden entspricht.

Moncorvo

Moncorvo ist der Landkreis im Nordosten der Region Trás-os-Montes mit den drittgrößten Olivenhainen (4 685 ha).

Die Olivenhaine bestehen aus folgenden Sorten: Cordovil (ca. 40 %), Verdeal (25 %), Madural (20 %), Negrinha (11 %) (hauptsächlich in den an Freixo de Espada-à-Cinta angrenzenden Gemeinden) und andere Sorten (4 %).

Die Olivenhaine dieses Landkreises sind recht heterogen. Es gibt Gemeinden wie Castedo, wo fast alle Olivenbäume Bäume der Sorte Cordovil sind, und Cabeça Boa, wo etwa 85 % Bäume der Sorte Madural angehören.

Carrazeda de Ansiães

Die Olivenhaine dieses Landkreises erstrecken sich über 2 024 ha und 25,08 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche.

Die Olivenhaine bestehen aus folgenden Sorten:

— Cordovil – 45 %

— Verdeal – 30 %

— Carrasquenha – 10 %

— Madural – 10 %

— Sonstige – 5 %

Der überwiegende Teil der in Carrazeda de Ansiães erzeugten Oliven wird außerhalb des Landkreises verarbeitet, da es keine Genossenschaftspressen gibt und kaum eine der privaten Pressen in Betrieb ist.

3 – Alto Tâmega

Valpaços

Die Olivenhaine in diesem Landkreis bestehen aus folgenden Sorten: Cordovil (20 %), Madural (30 %), Verdeal (15 %), Cobrançosa (30 %) und andere Sorten (5 %).

Sowohl die Verteilung als auch die Zusammensetzung der Olivenhaine in diesem Landkreis sind recht unterschiedlich. Was die Verteilung anbelangt, so entfällt in den an Terra Quente angrenzenden Gemeinden die größte Fläche auf Olivenbäume.

Was die Zusammensetzung der Olivenhaine betrifft, so gibt es einige Gemeinden mit recht unterschiedlicher Zusammensetzung, wie Argeriz (60 % Cordovil und 30 % Verdeal) und Veiga de Lila (60 % Madural und 35 % Verdeal).

4 – Das Gebiet Terra Fria

Bragança

In dem Landkreis Bragança gehört Izeda zu den wenigen Gemeinden, in denen Olivenbäume eine bedeutende Fläche einnehmen.

In Izeda gehören fast alle Olivenbäume zur Sorte Santolhana (etwa 90 %), während der Rest aus verschiedenen Sorten wie Madural und Cordovil besteht.

Seiten 49 bis 68 der Produktspezifikation – Beschreibung einer unabhängigen Studie.

Änderungsvorschlag:

Die beiden bestimmenden Merkmale des geografischen Gebiets, in dem „Azeite de Trás-os-Montes“ erzeugt wird, sind die Einheit des geografischen Gebiets, das die Region Terra Quente von Trás-os-Montes bildet, und seine Höhenlage von 400 m bis 1 300 m, obwohl die Flächen mit den meisten Olivenhainen in einer Höhe von 700 m oder weniger liegen.

Es handelt sich um ein Gebiet mit eigenem Terrain und Boden, das von Flüssen durchquert wird und in dem Olivenbäume in einer Höhe von bis zu 700 m wachsen.

Das geografische Gebiet umfasst a) Ebenen mit relativ sanften Hügeln, die in der Hochebene von Mirandela und in geringerem Maße in anderen Gebieten zu finden sind, wie zwischen Vimioso und Mogadouro, südlich von Bragança, in der Nähe von Macedo de Cavaleiros, Izeda, Alfândega da Fé, Freixo de Espada-à-Cinta, Figueira de Castelo Rodrigo, Meda, Franco (zwischen Murça und Mirandela), Jou, Rebordelo und Lebução,

Diese Gebiete weisen eine durchschnittliche Bodentiefe auf und können als die wichtigsten Getreideanbaugebiete der Region angesehen werden; hier wird Weizen auf den fruchtbarsten Böden und in den heißesten Gebieten und Roggen in den am wenigsten fruchtbaren und kältesten Gebieten angebaut, die mit dem Kartoffelanbau in Verbindung stehen.

b) eine ganze Reihe von Vorgebirgstälern von unterschiedlicher Größe. Zu den größten Gebieten gehören Veiga de Chaves, Vale de Vila Pouca, Vale da Vilariça, Veiga de Carvalhais, Veiga de Lila und Veiga da Campeã; die kleinsten sind kleine Landflächen neben Wasserstraßen, die aber zwischen den Höhenlagen relativ offen sind. Der Boden ist tief, kühl und im Allgemeinen fruchtbar. Hier werden die ertragreichsten Kulturen angebaut oder es handelt sich um Dauerweiden, die lokal als Lameiros bezeichnet werden und die wichtigste Nahrungsquelle für Rinder sind.

Es besteht ein deutlicher Kontrast zwischen der zerklüfteten Berglandschaft und den hügeligen Hochebenen, die von einem Flussnetz zwischen steilen Hängen durchquert werden.

Die quartären Formationen, die durch frühere Gesteine entstanden (und daher kohlenstoffreich) sind, können mehrere Meter hoch sein und bieten einen ausgezeichneten Standort für den Olivenanbau. Bei diesem quaternären Vermächtnis handelt es sich um Terrassen, die durch eine grobe Schichtung gekennzeichnet sind.

Die geologischen Formationen und ihre Entwicklung wirkten sich auf das morphologische Profil aus, ebenso wie das Wassernetz, dessen große Flüsse (Nebenflüsse des Douro) in der Regel von Norden nach Süden fließen und parallel verlaufende, geschlossene Täler abtrennen.

Abgesehen von einer kleinen Parzelle im Nordwesten (die durch den Fluss Cavado entwässert wird) wird das gesamte Wassernetz durch den Fluss Douro kontrolliert, der der Hauptfluss der Region ist und in den alle großen Nebenflüsse münden: Sabor, Tua, Pinhão, Corgo und Tâmega vom rechten Ufer und Coa, Teja, Torto, Távora, Varosa und Paiva von links.

Entlang seines gesamten Verlaufs formt der Douro ein sehr tiefes Tal aus dem Land. Er weist ein recht starkes Gefälle auf, das von 550 m an der Grenze bis 20 m an der flussabwärts gelegenen Grenze (am Zusammenfluss mit dem Fluss Paiva) reicht. Das Nebenwassernetz beider Ufer, das in den Höhenlagen der Hochebenen in 800/1 000 m Höhe über dem Meeresspiegel entsteht, verläuft ebenfalls durch relativ tiefe Täler, zumindest in der Nähe des Douro. Das gesamte Wasserstraßennetz fließt ständig, mit Ausnahme des subkontinentalen Tertiärnetzes im Inneren, insbesondere in Terra Quente und den Übergangsbereichen, das zum Höhepunkt der Trockenzeit austrocknet.

Das Klima der Region Trás-os-Montes variiert je nach Exposition und Höhe. Es ist jedoch durch ein mediterranes Klima mit kontinentalem Einfluss gekennzeichnet. Es zeichnet sich durch warme, trockene Sommer, aber auch nächtliche Temperaturen im Winter aus, die überwiegend unter dem Gefrierpunkt liegen, sowie einen sehr hohen jährlichen Temperaturbereich (durchschnittlich zwischen 17 °C und 18 °C) mit erheblichen täglichen Temperaturschwankungen und Temperaturinversionen.

Geografische Lage der Wetter- und Niederschlagsstationen

ORT	BREITENGRAD	LÄNGENGRAD	HÖHE
Alfandega da Fé	41°20’	6°58’	600
Argozelo	41°39’	6°37’	650
Bornes	41°28’	7°01’	700
Bragança	41°48’	6°44’	690
Campo das Víboras	41°31’	6°33’	650
Carviçais	41°11’	6°54’	625
Celas	41°42’	6°56’	970
Chacim	41°28’	6°55’	520
Izeda	41°34’	6°44’	605
Jou	41°29’	7°25’	675
Macedo de Cavaleiros	41°33’	6°59’	550
Mirandela	41°31’	7°12’	250
Mogadouro	41°20’	6°43’	750
Moncorvo	41°10’	7°03’	415
Peredo	41°26’	6°53’	600
Pinela	41°41’	6°47’	870
Rebordelo	41°44’	7°11’	540
Rio Torto	41°33’	7°17’	450
Sanhoane	41°23’	6°34’	820
Soutelo	41°24’	6°45’	625
Torre Dona	41°39’	7°09’	335

Quelle: Nationales Institut für Meteorologie und Geophysik (Instituto Nacional de Meteorologia e Geofísica – INMG)

Temperatur und Wasser sind entscheidende Faktoren für die Bodennutzung. Sie sind daher auch die Schlüsselfaktoren für die Festlegung der regionalen und lokalen Klimata.

Die Durchschnittstemperatur der Region ist ein entscheidender Faktor für die Olivenerzeugung. Zur Vervollständigung ihres jährlichen Produktionszyklus benötigen Oliven eine akkumulierte Temperatur (durchschnittliche Tagestemperaturen insgesamt) von ca. 5 300 °C, die sich wie folgt zusammensetzt:

1. Das vegetative Wachstum beginnt, wenn die Durchschnittstemperatur der Umwelt zwischen 10 °C und 11 °C liegt.

2. Bei 15°°C nach Akkumulation von 750 °C treten Blütenstände auf.

3. Die Blüte beginnt bei 18 °C bis 19 °C und 550 °C akkumulierter Temperatur über der im zweiten Stadium akkumulierten Temperatur (1 300 °C insgesamt).

4. Die Düngung erfolgt bei 21 °C bis 22 °C und einer akkumulierten Temperatur von 660 °C bis 700 °C über dem akkumulierten Wert des dritten Stadiums.

5. Die Oliven reifen nach einer Akkumulation von 3 300 °C über dem akkumulierten Wert des dritten Stadiums, bevor die intensive Kälte beginnt.

In den Gebieten von Terra Quente und Alto Douro gibt es mehr Olivenhaine.

Terra Quente, Gebiet in Trás-os-Montes

Dieses Gebiet hat seine eigenen klimatischen Merkmale mit sehr heißen, trockenen Sommern und rauen Wintern. Der Boden besteht hauptsächlich aus Schiefer mit einem geringen Gehalt an organischem Material. Das Gebiet besteht in erster Linie aus Vegetationsdecke und mediterranen Pflanzen wie Rebflächen, Olivenhainen und Mandelplantagen.

Der Boden ist arm an Makronährstoffen, aber aufgrund seines Schiefergehalts sehr reich an Mikronährstoffen.

Aufgrund des Bodens und des Klimas weisen die dort erzeugten und dort angebauten Erzeugnisse sehr intensive Aromen und Geschmäcker auf.

Besonders hervorzuheben sind hier:

Mirandela: der Landkreis mit den meisten Olivenhainen im Nordosten der Region Trás-os-Montes – hauptsächlich mit den Sorten Verdeal Transmontana und Cobrançosa.

Macedo de Cavaleiros: eine Gemeinde mit den klimatischen Eigenschaften des Nordens und damit eine für Terra Fria typische Naturlandschaft. Ein bedeutendes Gebiet wird durch Olivenhaine eingenommen, hauptsächlich der Sorte Cobrançosa.

Alfândega da Fé: seine Merkmale ähneln denen von Macedo und Mirandela, wobei die Hauptsorte Verdeal ist.

Der Norden des Gebiets Alto Douro

In Vale da Vilariça, einem Tal des Flusses Vilariça, einem Nebenfluss des Sabors in Alto Douro, gibt es viele tonhaltige tertiäre Sedimentablagerungen mit Quarzkies. Besonders hervorzuheben sind hier: Vila Flor, Moncorvo und Carrazeda de Ansiães – Gemeinden mit großen Olivenhainen, in denen als wichtigste Sorten Cordovil und Verdeal angebaut werden.

Das Gebiet Alto Tâmega

In diesem Gebiet gibt es hauptsächlich Granit- und Schieferböden. Besonders hervorzuheben ist die Gemeinde Valpaços mit großen Olivenhainen, in denen als wichtigste Sorten Cordovil und Cobrançosa angebaut werden.

Das Gebiet Terra Fria

Dieses Gebiet liegt am Rande der iberischen Hochebene auf einem alten Massiv, das im Wesentlichen aus Schiefer und Granit besteht, und weist zwei Fazies auf, die im Allgemeinen den Regionen im Osten und im Westen entsprechen, die sich aus der orografischen Ausrichtung der Gebirgszüge Nogueira und Montesinho ergeben haben.

Was die Sorten betrifft, so weist beispielsweise die Verdeal-Transmontana-Olive trotz ihrer späten Reifezeit zum Zeitpunkt der Ernte einen geringen Wasser- und Ölgehalt auf. Dadurch wird eine gute Widerstandsfähigkeit gegen die ersten Fröste gewährleistet, die sich nicht auf die Qualität des Olivenöls auswirken. Aus diesem Grund werden die Oliven vor dem Eintreten der starken Fröste geerntet, die in den letzten beiden Dezemberwochen häufiger vorkommen.

Das bedeutet, dass der Anteil der Oliven, die während der Ernte noch grün sind, sehr hoch ist. Fettlösliches Chlorophyll verleiht dem Olivenöl in den ersten Wochen nach der Erzeugung seine charakteristischen grünen Töne.

Das Olivenöl verliert diese grünen Töne im Laufe der Zeit allmählich, aber seine organoleptischen Eigenschaften bleiben unverändert. Das Olivenöl nimmt dann goldene Töne an.

Die Chlorophyllpigmente zerfallen bei Lichteinwirkung. Das Olivenöl ist ebenfalls reich an Polyphenolen und schmeckt bitter und würzig, was auch eine lange Haltbarkeit gewährleistet.

Begründung:

1. Die Merkmale des geografischen Gebiets stammen aus der Produktspezifikation.

2. Der Text über die Boden- und Klimabedingungen wurde verbessert, da es nur wenige Informationen über die natürlichen Einflüsse gab. Die gesamte Beschreibung der in den 1980er- und 1990er-Jahren durchgeführten Studie (Seiten 49 bis 68) wurde jedoch gestrichen, da sie nicht relevant war.

Seiten 49 bis 68:

3. Diese Änderung betrifft das Einzige Dokument.

Diese Änderung betrifft das Einzige Dokument.

2.14. *Änderung – Besonderheit des geografischen Gebiets*

14. Änderung – Besonderheit des geografischen Gebiets – menschliche Einflüsse

Derzeitiger Wortlaut:

Einführung der Produktspezifikation

Der klein strukturierte Olivenanbau in Trás-os-Montes umfasst rund 40 000 Hektar Land. Fruchtiges, säurearmes Olivenöl wird aus den Oliven des Gebiets hergestellt, das 30 000 Olivenerzeugern gehört und in dem rund 8 Mio. Liter Olivenöl erzeugt werden, was etwa 200 Liter Olivenöl pro Hektar Olivenhain entspricht. Während des gesamten Prozesses der Wiederherstellung der portugiesischen Olivenerzeugung gehörten die Olivenerzeuger von Trás-os-Montes fast immer zu den Landwirten, die die größte Sorgfalt bei der Bewirtschaftung ihrer Olivenhaine und der manuellen Ernte der Oliven unter den bestmöglichen Bedingungen walten ließen.

Bis heute gilt der Olivenbaum im Gebiet Terra Quentein Trás-os-Montes aufgrund seiner Fruchtbarkeit als heiliger Baum.

(...)

Das Wachstum des Olivenanbaugebiets Trás-os-Montes lässt sich im Wesentlichen mit zwei Begründungen erklären. Erstens hat die ländliche Wirtschaft des Gebiets durch die Olivenhaine von Trás-os-Montes erhebliche finanzielle Unterstützung erhalten. Da zweitens die kleinbäuerliche Landwirtschaft das grundlegende Merkmal des Olivenanbaus in Trás-os-Montes ist, wird die Olivenernte hauptsächlich von den Familien der Olivenerzeuger durchgeführt, die sich bei der Ernte gegenseitig unterstützen. Dies steht im Gegensatz zu anderen Provinzen, in denen die Oliven von bezahlten Arbeitnehmern geerntet werden.

Angesichts dieser Lage wird davon ausgegangen, dass die Olivenerzeugung im Nordosten von Trás-os-Montes im Vergleich zu den Durchschnittserträgen der Vergangenheit zunehmen wird, während die Olivenerzeugung in anderen Teilen des Landes stabil bleiben oder zurückgehen dürfte. Aus diesem Grund und da es sich um eine Region handelt, in der nachweislich hochwertiges Olivenöl erzeugt wird, wurde beschlossen, Studien zur Abgrenzung eines Gebiets mit Ursprungsbezeichnung „Azeite de Trás-os-Montes“ durchzuführen.

Änderungsvorschlag:

Im geografischen Gebiet gibt es hauptsächlich kleinbäuerliche Familienbetriebe (Kastanien, Gemüse, Oliven, Trauben, Kirschen, Äpfel, Mandeln usw.), wobei einige Betriebe, insbesondere im Olivenanbau, als Unternehmen tätig sind.

Das Gebiet ist durch eine reiche Naturlandschaft gekennzeichnet, die aus vielfältigen Ökosystemen besteht, darunter Naturparks, Naturschutzgebiete und geschützte Gebiete sowie Orte, die aufgrund ihrer natürlichen Schönheit von Bedeutung sind.

Die Olivenölerzeugung ist in dieser Region mindestens seit dem 16. Jahrhundert von großer Bedeutung. Die Anpflanzung von Olivenhainen war auf den enormen Mehrwert zurückzuführen, den sie für das Land mit sich brachten.

Über Jahrhunderte konnten die Menschen, die in diesem Gebiet Oliven angebaut haben, das Land optimal nutzen, um ein Olivenöl mit zeitlosem Ruf zu entwickeln.

Die Qualität des in dieser Region erzeugten Olivenöls ist auf das Wissen der Landwirte zurückzuführen: Im Laufe der Jahrhunderte haben sie die für das lokale Klima am besten geeigneten Sorten ausgewählt, die Art und Weise, wie die Olivenhaine Sonnenlicht ausgesetzt sind, berücksichtigt und die am besten geeigneten Anbau- und Erzeugungsverfahren angewandt; sie haben die beste Erntezeit, das Erntesystem, die richtige Verpackung der Oliven vor der Verarbeitung, das Verarbeitungssystem und die Lagerung des Olivenöls bestimmt.

Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, dass die Olivenhaine in einigen Gebieten in Reihen angeordnet und in anderen ungeordnet angebaut sind, ebenso wie das Häckseln des Holzmaterials.

In der Vergangenheit führten die Landwirte auch zweimal jährlich die traditionelle quere Bodenlockerung durch, um Unkraut zu bekämpfen, aber diese Praxis wurde aufgegeben, weil sie nicht gut für den Boden ist.

Begründung:

Der Text über die natürlichen Einflüsse der Merkmale des geografischen Gebiets wurde erweitert, da in der Produktspezifikation nur wenige Informationen zu diesem Aspekt enthalten waren.

15. Änderung – Besonderheit des Erzeugnisses

Derzeitiger Wortlaut: entfällt

Änderungsvorschlag: Die Besonderheit von „Azeite de Trás-os-Montes“ ergibt sich aus der überwiegenden Verwendung der Sorten Verdeal Transmontana, Madural, Cobrançosa und Cordovil, den Besonderheiten des geografischen Gebiets und vor allem des Bodens, des Klimas und des Wissens der Landwirte.

Die Verdeal-Transmontana-Olive weist trotz ihrer späten Reifezeit zum Zeitpunkt der Ernte einen geringen Wasser- und Ölgehalt auf. Dadurch wird eine gute Widerstandsfähigkeit gegen die ersten Fröste gewährleistet, die sich nicht auf die Qualität des Olivenöls auswirken.

Aus diesem Grund werden die Oliven vor dem Eintreten der starken Fröste geerntet, die in den letzten beiden Dezemberwochen häufiger vorkommen.

Das bedeutet, dass der Anteil der Oliven, die während der Ernte noch grün sind, sehr hoch ist. Fettlösliches Chlorophyll verleiht dem Olivenöl in den ersten Wochen nach der Erzeugung seine charakteristischen grünen Töne.

Das Olivenöl verliert diese grünen Töne im Laufe der Zeit allmählich, aber seine organoleptischen Eigenschaften bleiben unverändert. Das Olivenöl nimmt dann goldene Töne an. Die Chlorophyllpigmente zerfallen bei Lichteinwirkung. Das Olivenöl ist ebenfalls reich an Polyphenolen und schmeckt bitter und würzig, was auch eine lange Haltbarkeit gewährleistet.

Das auf diese Weise gewonnene Olivenöl hat einen niedrigen bis sehr niedrigen Säuregehalt und weist Aromen von frischen Früchten mit gelegentlichen Noten von Mandeln auf. Es ist von grünlich-gelber Farbe und es dominiert der Geschmack nach frischen Früchten mit gelegentlichen Noten von Mandeln sowie süßen, säuerlichen, bitteren und würzigen Elementen.

Studien zufolge sind margarineartige oder grobe Olivenöle das Ergebnis eines heißen, trockenen Klimas (Ferreira Lapa) und der Bodeneigenschaften (Ferreira da Silva), während die mildesten Olivenöle in Granitformationen sowie in präkambrischen und silurischen Schiefergesteinen – der Geologie der Bezirke Bragança und Vila Real – gewonnen werden.

Hinsichtlich des Säuregehalts ist festzustellen, dass der Gehalt an Palmitolsäure des nativen Olivenöls aus der Region Trás-os-Montes gleich oder niedriger ist als der Palmitinsäuregehalt, was im Gegensatz zu den Werten steht, die im Olivenöl aus dem übrigen Portugal zu finden sind.

Diese Besonderheit hinsichtlich des Palmitin- und Palmitolsäuregehalts scheint daher eines der Merkmale von nativem Olivenöl des Gebiets Terra Quentein Trás-os-Montes zu sein.

Begründung:

1. Die Beschreibung der Besonderheit des Erzeugnisses war nicht in der ursprünglichen Produktspezifikation enthalten, sondern ist in Artikel 7 Absatz 1 Buchstaben e und f der Verordnung (EU) Nr. 1151/2012 vorgesehen und ist wichtig für den Nachweis des Zusammenhangs des Olivenöls mit dem geografischen Gebiet.

2. Diese Änderung betrifft das Einzige Dokument.

16. Änderung – Zusammenhang des Erzeugnisses mit dem geografischen Gebiet

Derzeitiger Wortlaut:

Seite 6 (Historische Anmerkung)

Sowohl auf der Grundlage historischer Dokumente, die sich noch in unserem Besitz befinden, als auch aufgrund eines unbestreitbaren Nachweises moderner wissenschaftlicher Werke wird Olivenöl aus Trás-os-Montes – von frühester Zeit bis heute – als eines der besten des Landes angesehen.

Der Olivenölverbrauch in Trás-os-Montes hat eine lange Tradition, wie Dr. Francisco da Fonseca Henriques auf Seite 344 seines Buches „Medicina Lusitana“ (Portugiesische Medizin) erwähnt:

„Wer in der Olivenölsaison warmes Brot mit diesem frischen Olivenöl aus der Presse verzehrt, bevor es gereinigt oder raffiniert wird, beruhigt seinen Magen und wird mehrere Tage so weitermachen, wie es einige Landbewohner aus Trallos Montes zu ihrem Vorteil tun.“ Die Anpflanzung von Olivenbäumen in Mirandela und der Umgebung geht auf die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts zurück, denn in seinem Buch „Geografia“ (Geografie) schrieb Dr. João de Barros: „die ersten Olivenbäume wurden dort erst vor Kurzem gepflanzt, und das Land verfügt nun über viel Olivenöl“.

Es scheint, dass die ersten Olivenbäume – mehr als derzeit in Mirandela – am rechten Ufer des Flusses Tua angepflanzt wurden, da dort heute noch Olivenbäume bewundert werden können, deren Größe darauf hindeutet, dass sie seit Jahrhunderten dort wachsen. Bei der Beschreibung eines Tages, den er Ende 1609 in der Stadt Miranda do Douro verbrachte, schrieb Manuel Severim de Faria über das Grundstück in der Nähe von Pocinho: „Die Olivenhaine sind noch jung, weil sie vor 20 Jahren erstmals hier gepflanzt wurden. Auch wenn es bis dahin in dieser Gegend keine Bäume dieser Art gab, so wachsen sie jetzt so üppig, dass man sie nirgendwo anders grüner und besser gewachsen sieht."

1886 wurden in dem Landkreis Mirandela laut dem Bericht des damaligen Zivilgouverneurs 457 Fässern (625 l) mit je 25 Almud (25 l) Olivenöl erzeugt.

Im Jahr 1894 wurden 776 000 Liter erzeugt.

1896 gab es in Mirandela zwölf Olivenölpressen, deren von Dr. Ohmpio Guedes de Andrade auf der Agrarmesse 1903 in Real Tapada da Ajuda vorgestelltes Olivenöl mit der Silbermedaille ausgezeichnet wurde.

Laut dem Buch „Notas de Portugal" (Anmerkungen zu Portugal) (Lissabon 1908) waren die wichtigsten Olivensorten in den Olivenhainen von Mirandela: Madural, Verdeal, Cordovil, Sevilhana, Lentisca, Carrasquenha, Bical und Redondil.

Im Jahr 1942 ermittelten Costa Netto und Canhoto Vidal drei Erzeugungsregionen allein und ausschließlich auf der Grundlage einer anhaltenden Tradition der Olivenölerzeugung und der natürlichen Anerkennung dieser Gebiete, darunter Além Douro (das nordöstliche Gebiet Trás-os-Montes bzw. das Gebiet Terra Quente in Trás-os-Montes).

Änderungsvorschlag:

Einfluss der Besonderheiten des geografischen Gebiets auf die Besonderheiten des Erzeugnisses

Die Qualität der „Azeite de Trás-os-Montes" wird durch die Boden- und Klimabedingungen des geografischen Gebiets, die Olivensorten, die Exposition der Olivenhaine, das Wissen der Erzeuger – insbesondere in Bezug auf die Erntezeit, das Erntesystem sowie die Transport- und Verarbeitungsvorgänge – und das Ansehen des Olivenöls bestimmt.

Die Merkmale des geografischen Gebiets im Zusammenhang mit den natürlichen oder menschlichen Einflüssen haben die Olivenanbaufläche des Gebiets Terra Quente in Trás-os-Montes geprägt und die Besonderheiten des „Azeite de Trás-os-Montes" beeinflusst.

Das Klima der Region Trás-os-Montes variiert je nach Exposition und Höhe. Es ist jedoch durch ein mediterranes Klima mit kontinentalem Einfluss gekennzeichnet. Es zeichnet sich durch warme, trockene Sommer aus, aber auch Nachttemperaturen im Winter aus, die überwiegend unter dem Gefrierpunkt liegen, sowie durch einen sehr hohen jährlichen Temperaturbereich (durchschnittlich zwischen 17 °C und 18 °C) mit erheblichen täglichen Temperaturschwankungen und Temperaturinversionen.

Aufgrund der hohen Temperaturschwankungen im Winter, aber auch im Frühjahr und Herbst, werden in tief gelegenen Gebieten keine Olivenbäume angebaut. Die quartären Formationen, die durch frühere Gesteine entstanden (und daher kohlenstoffreich) sind, können mehrere Meter hoch sein und bieten einen ausgezeichneten Standort für den Olivenanbau. All diese Merkmale haben dazu beigetragen, dass bestimmte Sorten für den Anbau ausgewählt wurden, wie z. B. Verdeal Transmontana, Madural, Cobrançosa und Cordovil, was sich auf den Charakter von „Azeite de Trás-os-Montes" ausgewirkt hat. Die Verdeal-Transmontana-Olive weist trotz ihrer späten Reifezeit zum Zeitpunkt der Ernte einen geringen Wasser- und Ölgehalt auf. Dadurch wird eine gute Widerstandsfähigkeit gegen die ersten Fröste gewährleistet, die sich nicht auf die Qualität des Olivenöls auswirken.

Aus diesem Grund werden die Oliven vor dem Eintreten der starken Fröste geerntet, die in den letzten beiden Dezemberwochen häufiger vorkommen.

Das bedeutet, dass der Anteil der Oliven, die während der Ernte noch grün sind, sehr hoch ist. Fettlösliches Chlorophyll verleiht dem Olivenöl in den ersten Wochen nach der Erzeugung seine charakteristischen grünen Töne.

Auch auf das Wissen der Erzeuger ist zu verweisen, die sich an die Boden- und Klimaverhältnisse der Region anpassen konnten, wie es sich in der Auswahl der Sorten, ihren Methoden zur Bewirtschaftung der Olivenhaine und natürlich in ihrer Wahl der Erntezeit, der Fruchtfolge der Oliven und den technischen Stadien der Olivenölerzeugung widerspiegelt (Suzana Dias, 1984).

Die Verpackung der Oliven vor der Verarbeitung, das Verarbeitungssystem und die Lagerung des Olivenöls wirken sich ebenfalls auf die Qualität des Olivenöls aus. Dieser kausale Zusammenhang zwischen „Azeite de Trás-os-Montes“ und dem geografischen Gebiet wird dadurch bestätigt, dass die Qualität eines Olivenöls durch eine Vielzahl von Faktoren bestimmt wird, wie die Boden- und Klimaverhältnisse, die Olivenbaumsorten, die Exposition der Olivenhaine, die Erntezeit und das Erntesystem, die Verpackung der Oliven vor der Verarbeitung, das Verarbeitungssystem und die Lagerung des Olivenöls.

Die Erzeugung von Olivenöl ist in dem geografischen Gebiet, in dem „Azeite de Trás-os-Montes“ mindestens seit dem 16. Jahrhundert erzeugt wird, von großer Bedeutung, wie die Verweise auf Olivenöl im Buch „Geografia“ (Geografie) von Dr. João de Barros zeigen: „die ersten Olivenbäume wurden dort erst vor Kurzem angepflanzt, und das Land verfügt nun über viel Olivenöl.“

Bei der Beschreibung eines Tages, den er Ende 1609 in der Stadt Miranda do Douro verbrachte, schrieb Manuel Severim de Faria über das Grundstück in der Nähe von Pocinho: „Die Olivenhaine sind noch jung, weil sie vor 20 Jahren erstmals hier gepflanzt wurden. Auch wenn es bis dahin in dieser Gegend keine Bäume dieser Art gab, so wachsen sie jetzt so üppig, dass man sie nirgendwo anders grüner und besser gewachsen sieht.“

Es gibt auch Hinweise auf die Olivensorten, wie z. B. in dem Buch „Notas de Portugal“ aus dem Jahr 1908 (Anmerkungen zu Portugal) (Lissabon 1908), in dem es heißt, dass die wichtigsten Olivensorten in den Olivenhainen von Mirandela die Folgenden waren: Madural, Verdeal, Cordovil, Sevilhana, Lentisca, Carrasquenha, Bical und Redondil.

Im Jahr 1942 ermittelten Costa Netto und Canhoto Vidal drei Erzeugungsregionen allein und ausschließlich auf der Grundlage einer anhaltenden Tradition der Olivenölerzeugung und der natürlichen Anerkennung dieser Gebiete, darunter Além Douro (das nordöstliche Gebiet Trás-os-Montes bzw. das Gebiet Terra Quente in Trás-os-Montes).

Schließlich wird „Azeite de Trás-os-Montes“ von den Verbrauchern anerkannt. Der Verbrauch von Olivenöl in Trás-os-Montes lässt sich bis in die alte Zeit nachverfolgen, denn auf Seite 344 seines Buches „Medicina Lusitana“ (Portugiesische Medizin) schrieb Dr. Francisco da Fonseca Henriques Folgendes:

„Wer in der Olivenölsaison warmes Brot mit diesem frischen Olivenöl aus der Presse verzehrt, bevor es gereinigt oder raffiniert wird, beruhigt seinen Magen und wird mehrere Tage so weitermachen, wie es einige Landbewohner aus Trallos Montes zu ihrem Vorteil tun.“

„Azeite de Trás-os-Montes“ hat inzwischen einen ausgezeichneten Ruf erlangt. Laut dem „EVOO World Ranking“, das von dem Weltverband der Journalisten und Autoren zu Weinen, Spirituosen (World Association of Journalists and Writers of Wines, Liquors and others – WAWWJ) gegründet wurde, um die Verbraucher über die Qualität der meistprämierten nativen Olivenöle extra der Welt zu informieren, und das jedes Jahr seit mehr als einem Jahrzehnt auf der Grundlage des World Ranking Wine and Spirit (WRW & S) veröffentlicht wird, finden sich die mit Olivenöl verbundenen Ursprungsbezeichnungen wie „Azeite de Trás-os-Montes“ ständig unter den jährlichen TOP 100 der Welt wieder, wobei die portugiesischen Olivenöle jedes Jahr die meisten Auszeichnungen erhalten, unabhängig davon, ob sie von Genossenschaften oder von Keltereien und privaten Erzeugern erzeugt werden.

Begründung:

1. Die Beschreibung des ursächlichen Zusammenhangs zwischen der Besonderheit des Erzeugnisses und dem geografischen Gebiet wurde verschiedenen Abschnitten der Einführung der ursprünglichen Produktspezifikation entnommen.

2. Gemäß Artikel 7 Absatz 1 Buchstaben e und f der Verordnung (EU) Nr. 1151/2012 ist es wichtig, den Zusammenhang des Olivenöls mit dem geografischen Gebiet nachzuweisen.

3. Diese Änderung betrifft das Einzige Dokument.

17. Änderung – Kontrollstelle

Derzeitiger Wortlaut:

Wortlaut aus der Geschäftsordnung

Artikel 1

Die Zertifizierung des Olivenöls erfolgt durch Anbringen eines (im Anhang angegebenen) Kennzeichens auf jeder Verpackungseinheit, wenn sie die Produktionsstätte verlässt.

Artikel 2

Die Genehmigung des im vorstehenden Artikel genannten Zertifizierungszeichens erfolgt durch die private Kontroll- und Zertifizierungsstelle, den Branchenübergreifenden Olivenölverband von Trás-Os-Montes und Alto Douro (Associação Inter-Profissional do Azeite de Trás-Os-Montes e Alto Douro – AIATAD) oder durch vom AIATAD ausdrücklich ermächtigte Branchenvertreter.

Die Erzeuger von „Azeite de Trás-os-Montes“ dürfen die im vorstehenden Absatz genannte Genehmigung nicht delegieren.

Artikel 3

Die Zertifizierung kann nur für Olivenöl erteilt werden, das die Anforderungen gemäß den Anhängen der Verordnung Nr. 136/66/EWG und der Verordnung (EWG) Nr. 2568/91 erfüllt und für das Folgendes gilt:

a) Herstellung nach den Produktionsvorschriften des Verbands der Olivenerzeuger von Trás-os-Montes und Alto Douro (Associação de Olivicultores de Trás-os-Montes e Alto Douro – AOTAD);

b) Kontrolle durch den AIATAD.

Artikel 4 (Teil 1)

1. Die in Artikel 2 vorgesehene Zulassung zur Verwendung des Zertifizierungszeichens hängt von den systematischen Kontrollen ab, die der AIATAD im Hinblick auf die Erzeugungs- und Herstellungsbedingungen der Erzeuger durchführen muss, die nach dem AOTAD für die Ursprungsbezeichnung „Azeite de Trás-os-Montes“ zugelassen sind.

3. Die Überwachungsmaßnahmen werden sich auf folgende Bereiche konzentrieren:

a) Bedingungen für die Ernte, Verpackung, Beförderung und Lagerung der Oliven;

b) Merkmale des Rohstoffs;

c) die technischen und hygienischen Vorschriften für den Bezug und die Erzeugung des Olivenöls (einschließlich der Probenahme von Oliven und Olivenöl);

d) Vorschriften für die Behältnisse des Olivenöls.

4. Zu diesem Zweck überprüfen die AIATAD-Beamten systematisch die Einhaltung der einzelnen Punkte der Produktionsvorschriften des AOTAD und erstellen stets den entsprechenden Bericht.

5. Eine Kopie dieses Berichts, die vom Kontrollbeamten und dem Erzeuger, der Gegenstand der Kontrolle ist, zu unterzeichnen ist, muss dem AOTAD übermittelt werden.

Artikel 6

1. Die Kontrolle der Einhaltung der Produktionsvorschriften und -bedingungen erfolgt durch den AIATAD durch seine zu diesem Zweck akkreditierten Beamten und Bediensteten.

2. Im Rahmen ihrer Tätigkeit haben die genannten AIATAD-Kontrollbeamten freien Zugang zu allen Räumlichkeiten und Einrichtungen, die Eigentum der registrierten Olivenölerzeuger und -hersteller sind und mit der Erzeugung des Olivenöls in Verbindung stehen, d. h. die Olivenhaine sowie die Produktions- und Lagereinrichtungen.

3. Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben haben die Kontrollbeamten auch freien Zugang zu allen Aufzeichnungen der Erzeuger über die Erzeugung, Kontrolle und Vermarktung des Olivenöls.

4. Die Kontrollbeamten sind verpflichtet, das Berufsgeheimnis über die bei ihrer Tätigkeit erlangten Daten zu wahren. Diese Verpflichtung muss auch nach Beendigung der Tätigkeit für den AIATAD aufrechterhalten werden.

5. Die Kontrollbeamten dürfen keine privaten Interessen an den von ihnen kontrollierten Betrieben haben, und ihre Vergütung darf nicht unmittelbar von den Olivenölerzeugern und -herstellern oder von den kontrollierten und zertifizierten Olivenölmengen abhängen.

Artikel 9

1. Der AIATAD verfügt über ein Zertifizierungsgremium, das sich aus Vertretern folgender Gruppierungen zusammensetzt:

a) Olivenölerzeuger;

b) Olivenölhersteller;

c) Olivenölhändler;

d) Verbraucher;

e) Olivenölverkäufer.

2. Dieses Gremium ist für die allgemeine operative Politik des AIATAD in Bezug auf die Kontrolle und Zertifizierung von „Azeite de Trás-os-Montes“ und für die Überwachung des gesamten technischen und wirtschaftlichen Prozesses der Kontrolle und Zertifizierung zuständig.

Das Zertifizierungsgremium wird für einen Zeitraum von drei Jahren ernannt und setzt sich zusammen aus:

Dem Präsidenten: Manuel Maria Meneses, Direktor der Genossenschaft der Olivenerzeuger in Moncorvo (Cooperativa dos Olivicultores de Moncorvo).

Mitglieder:

Einem Vertreter der Olivenerzeuger:

António Clemente Menéres Manso, Vorsitzender des AOTAD, Agraringenieur und Olivenerzeuger.

Einem Vertreter der Olivenhersteller: Francisco Almiro Cristino, Direktor der Agrargenossenschaft Macedo de Cavaleiros (Cooperativa Agrícola de Macedo de Cavaleiros).

Einem Vertreter der Händler: Normando Augusto Pereira, Olivenverpacker.

Einem Vertreter der Olivenverkäufer: Manuel Rodrigues da Silva, Vorsitzender des Wirtschafts- und Industrieverbands Mirandela (Associação comercial e industrial de Mirandela).

Einem Vertreter der Verbraucher. João de Deus da Silva, Apotheker.

4. Das Zertifizierungsgremium tritt auf Verlangen des AIATAD oder einer der interessierten Parteien zusammen. Der Präsident ist nur bei Stimmengleichheit der Mitglieder stimmberechtigt.

Artikel 10

Der AIATAD muss die gesetzlichen Anforderungen an eine als private Kontroll- und Zertifizierungsstelle anerkannte Stelle erfüllen.

Artikel 11

Die Kontroll- und Zertifizierungskosten werden vorläufig auf der Grundlage der Kosten für das Zertifizierungszeichen zuzüglich der Reisekosten der AIATAD-Beamten pro Kilometer und der Kosten für die Sammlung, Bearbeitung und Analyse der Proben berechnet.

Änderungsvorschlag:

Zuständig für die Überprüfung der Einhaltung der Produktspezifikation ist die Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung (Direção-Geral de Agricultura e Desenvolvimento Rural – DGADR)

Avenida Afonso Costa 3
1949-002 Lisbon, Portugal
Tel. +351 218442 200
E-Mail: dqrg@dgadr.pt

Die zuständige Behörde kann diese Zuständigkeit an eine Kontrollstelle delegieren, die von der Erzeugergruppierung benannt und zu diesem Zweck nach dem Gesetz akkreditiert wurde (Norm EN 17065).

Die Identität dieser Stelle ist auf der Website der DGADR und in der Datenbank der Europäischen Kommission zu finden.

Begründung:

1. Der Wortlaut dieses Abschnitts wurde geändert, um die Überschrift und den Inhalt mit Artikel 7 Absatz 1 Buchstabe g der Verordnung (EU) Nr. 1151/2012 und den mit der Verordnung (EU) 2017/625 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 15. März 2017 (amtliche Kontrolle) genehmigten amtlichen Kontrollvorschriften in Einklang zu bringen.
2. Die spezifischen Kontrollvorschriften stammen aus dem Kontrollplan.
3. Diese Änderung betrifft das Einzige Dokument.

18. Änderung – Kennzeichnung

Die Formulierung zur Kennzeichnung wurde aus Artikel 8 der Produktionsvorschriften übernommen:

Der AOTAD wird ein Etikett für Olivenöle mit der Ursprungsbezeichnung erstellen, das folgende Angaben enthalten muss:

1. Die Ursprungsbezeichnung „Azeite de Trás-os-Montes“

2.1. Natives Olivenöl oder

2.2. Natives Olivenöl extra,

2.3. Besonderes natives Olivenöl extra.

3. Säuregehalt

4. Partie

5. Haltbarkeitsdatum, angegeben als:

„Mindestens haltbar bis Ende...“

6. Nettomenge

Name und Anschrift des Erzeugungs- und/oder Abfüllbetriebs.

Änderungsvorschlag:

Die Kennzeichnung von „Azeite de Trás-os-Montes“ muss folgende Angaben und grafische Elemente enthalten:

— Die Angabe „Azeite de Trás-os-Montes“ – „geschützte Ursprungsbezeichnung“ oder „g. U.“;

— das Symbol der Europäischen Union;

— Angaben zur Identität des Erzeugers/Unternehmers (Name, Firma und Anschrift);

— das unten dargestellte Logo, das an die verschiedenen Verpackungsformate angepasst ist.

Begründung:

1. Anpassung des Wortlauts an die fakultativen Kennzeichnungsvorschriften gemäß Artikel 7 Absatz 1 Buchstabe h und Artikel 12 Absätze 4 und 5 der Verordnung (EU) Nr. 1151/2012 sowie Artikel 3 der Verordnung (EU) Nr. 668/2014, um die Kontrollen zu verstärken und die eingetragene Bezeichnung zu identifizieren.

2. Ersetzung des vorherigen Logos durch ein neues Logo für die Bezeichnung.

3. Diese Änderung beschränkt nicht die Vermarktung und berührt nicht das Einzige Dokument.

Schlussfolgerungen zur Änderung der Produktspezifikation:

1. Im Einklang mit den vorangegangenen Analysen der Produktspezifikation werden die Änderungen im Antrag auf Änderung der Produktspezifikation beschrieben und begründet, es wird gezeigt, dass es sich bei den vorgeschlagenen Änderungen um „Standardänderungen" handelt, und es werden die Gründe zusammengefasst, aus denen die Änderungen gemäß Artikel 6b der Verordnung (EU) Nr. 664/2014 vom 18. Dezember 2013 erforderlich sind.

2. Bei allen vorgeschlagenen Änderungen handelt es sich um Standardänderungen, da es sich nicht um Unionsänderungen handelt (Artikel 53 der Verordnung (EU) Nr. 1151/2012 und Artikel 6 und 6b der Verordnung (EU) Nr. 664/2014).

3. Für die Eintragung der Ursprungsbezeichnung „Azeite de Trás-os-Montes" gab es kein Einziges Dokument, da ein solches Dokument zum Zeitpunkt der Eintragung der Bezeichnung nicht erforderlich war.

4. Das vorgeschlagene Einzige Dokument entspricht den Bestimmungen von Anhang I der Durchführungsverordnung (EU) Nr. 668/2014.

Diese Änderung betrifft das Einzige Dokument.

EINZIGES DOKUMENT

„Azeite de Trás-os-Montes"

EU-Nr.: PDO-PT-0216-AM01 – 1.4.2024

g. U. (X) g. g. A. ( )

1. **Name(n) [der g. U. oder der g. g. A.]**

„Azeite de Trás-os-Montes"

2. **Mitgliedstaat oder Drittland**

Portugal

3. **Beschreibung des Agrarerzeugnisses oder Lebensmittels**

3.1. *Art des Erzeugnisses [aufgeführt in Anhang XI]*

Klasse 1.5. Fette (Butter, Margarine, Öle usw.)

3.2. *Beschreibung des Erzeugnisses, für das der unter Punkt 1 aufgeführte Name gilt*

„Azeite de Trás-os-Montes" ist ein aus der Frucht *Olea europaea L.* gewonnenes Olivenöl mit niedrigem bis sehr niedrigem Säuregehalt, das manuell oder mechanisch mit Prozessen für „Azeite de Trás-os-Montes" aus Oliven der Sorten Verdeal Transmontana, Madural, Cobrançosa und Cordovil sowie aus anderen von der Erzeugergruppierung zugelassenen traditionellen, in Olivenhainen, die sich im geografischen Erzeugungsgebiet befinden, angebauten Sorten gewonnen wird.

Organoleptische Eigenschaften

„Azeite de Trás-os-Montes" ist ein ausgewogenes Olivenöl mit niedrigem bis sehr niedrigem Säuregehalt mit folgenden Eigenschaften:

— gelbgrüne Farbe;

— intensiver Duft, der von kombinierten oder isolierten Aromen von frischen Früchten dominiert wird, mit gelegentlichen Noten von Mandeln;

— es dominiert der Geschmack nach frischen Früchten mit gelegentlichen Noten von Mandeln sowie süßen, säuerlichen, bitteren und würzigen Elementen.

Chemische Eigenschaften:

Parameterwert

Säuregehalt –

Natives Olivenöl extra – höchstens 0,8 %

Natives Olivenöl – höchstens 1,5 %

Extinktion:

K232 – höchstens 2,0

K270 – höchstens 0,20

Delta E – höchstens 0,01

Peroxidzahl – 15 mg/kg meq O_2/kg

Trilinolein – höchstens 0,3 %

Triglyceride (%) –

LLL – 0,01 bis 0,3

OLLn – 0,1 bis 0,5

PLLn – 0,0 bis 0,2

OLL – 0,1 bis 3,0

PLL – 0,4 bis 0,7

POLn – 0,1 bis 0,4

POL – 3,0 bis 7,0

PPL – höchstens 1,0

OOO – 36,0 bis 58,0

POO – 13,0 bis 23,0

PPO – 1,0 bis 3,5

StOO – 3,5 bis 8.5

PstO – 0,7 bis 1,5

PPST – 0,5 bis 1,2

Fettsäuren (%) –

C14:0 (Myristinsäure) – weniger als 0,03 %

C16:0 (Palmitinsäure) – 6,0 bis 15,0

C16:1 (Palmitoleinsäure) – 0,2 bis 1,0

C17:0 (Margarinsäure) – höchstens 0,4

C17:1 (Margaroleinsäure) – höchstens 0,4

C18:0 (Stearinsäure) – 1,5 bis 4,0

C18:1 (Ölsäure) – 68,0 bis 83,0

C18:2 (Linolsäure) – 4,0 bis 14,0

C18:3 (Linolensäure) – 0,5 bis 1,0

C20:0 (Arachinsäure) – höchstens 0,5

C20:1 (Gadoleinsäure) – höchstens 0,3

C22:0 (Behensäure) – höchstens 0,3

C24:0 (Lignocerinsäure) – höchstens 0,2

trans-Fettsäuren –

TRANSOLEINSÄURE < 0,03

TRANSLINOLSÄURE + TRANSLINOLENSÄURE < 0,03

TRANSOLEINSÄURE < 0,03

Sterine (%)

Cholesterin – höchstens 0,3

Brassicasterol < oder = 0,1

Campesterin oder = 4,0

Stigmasterin < Campesterin

Auftretendes Beta-Sitosterol > 94,0

Delta7-Stigmasterol < 0,4

Gesamtsterole (mg/kg) 1 000

Max. Erythrodiol + Uvaol – 3,5

3.3. *Futter (nur für Erzeugnisse tierischen Ursprungs) und Rohstoffe (nur für Verarbeitungserzeugnisse)*

Entfällt

3.4. *Besondere Erzeugungsschritte, die in dem abgegrenzten geografischen Gebiet erfolgen müssen*

Die gesamte Erzeugung des Rohstoffs, die Verarbeitung und die Lagerung müssen innerhalb des abgegrenzten geografischen Gebiets erfolgen.

3.5. *Besondere Vorschriften für Vorgänge wie Schneiden, Reiben, Verpacken usw. des Erzeugnisses mit dem eingetragenen Namen*

Das native Olivenöl und das native Olivenöl extra „Azeite de Trás-os-Montes“ werden in Behältnissen mit einem maximalen Fassungsvermögen von fünf (5) Litern abgefüllt.

Um mit dem Olivenöl in Berührung kommen zu dürfen, muss das für die Abfüllung verwendete Material inert und sicher sein. Die Verwendung leichterer Verpackungen, die an den derzeitigen Markt angepasst sind, ist zulässig.

3.6. *Besondere Vorschriften für die Kennzeichnung des Erzeugnisses mit dem eingetragenen Namen*

Die Kennzeichnung von „Azeite de Trás-os-Montes“ muss folgende Angaben und grafische Elemente enthalten:

— Die Angabe „Azeite de Trás-os-Montes“ – „geschützte Ursprungsbezeichnung“ oder „g. U.“;

— das Symbol der Europäischen Union;

— die Identität des Erzeugers/Unternehmers (Name, Firma und Anschrift);

— das unten dargestellte Logo, das an die verschiedenen Verpackungsformate angepasst ist.

4. **Kurzbeschreibung der Abgrenzung des geografischen Gebiets**

Es ist auf folgende Gemeinden beschränkt: Mirandela, Vila Flor, Alfândega da Fé, Macedo de Cavaleiros, Vila Nova de Foz Côa, Carrazeda de Ansiães, Valpaços, Murça, Moncorvo, Bragança: die Vereinigung der Gemeinden Izeda, Calvelhe und Paradinha Nova, Macedo de Mato, Vimioso: die Gemeinde Santulhão, Mogadouro: die Vereinigung der Gemeinden Mogadouro, Valverde, Vale de Porco und Vilar de Rei, Paradela, Brunhoso, Castro Vicente, Vale da Madre, die Vereinigung der Gemeinden Remondes und Soutelo sowie Azinhoso.

5. **Zusammenhang mit dem geografischen Gebiet**

Die Qualität von „Azeite de Trás-os-Montes“ wird durch die Boden- und Klimabedingungen des geografischen Gebiets, die Olivensorten, die Exposition der Olivenhaine, das Wissen der Erzeuger – insbesondere in Bezug auf die Erntezeit, das Erntesystem sowie die Transport- und Verarbeitungsvorgänge – und das Ansehen des Olivenöls bestimmt.

5.1. *Besonderheit des geografischen Gebiets – natürliche Einflüsse*

Die beiden bestimmenden Merkmale des geografischen Gebiets, in dem „Azeite de Trás-os-Montes“ erzeugt wird, sind die Einheit des geografischen Gebiets, das die Region Terra Quente von Trás-os-Montes bildet, und seine Höhenlage von 400 m bis 1 300 m, obwohl die Flächen mit den meisten Olivenhainen in einer Höhe von 700 m oder weniger liegen.

Es handelt sich um ein Gebiet mit eigenem Terrain und Boden, das von Flüssen durchquert wird und in dem Olivenbäume in einer Höhe von bis zu 700 m wachsen. Es besteht ein deutlicher Kontrast zwischen der zerklüfteten Berglandschaft und den hügeligen Hochebenen, die von einem Flussnetz zwischen steilen Hängen durchquert werden.

Die quartären Formationen, die durch frühere Gesteine entstanden (und daher kohlenstoffreich) sind, können mehrere Meter hoch sein und bieten einen ausgezeichneten Standort für den Olivenanbau. Bei diesem quaternären Vermächtnis handelt es sich um Terrassen, die durch eine grobe Schichtung gekennzeichnet sind.

Die geologischen Formationen und ihre Entwicklung wirkten sich auf das morphologische Profil aus, ebenso wie das Wassernetz, dessen große Flüsse (Nebenflüsse des Douro) in der Regel von Norden nach Süden fließen und parallel verlaufende, geschlossene Täler abtrennen.

Abgesehen von einer kleinen Parzelle im Nordwesten (die durch den Fluss Cavado entwässert wird) wird das gesamte Wassernetz durch den Fluss Douro kontrolliert, der der Hauptfluss der Region ist und in den alle großen Nebenflüsse münden: Sabor, Tua, Pinhão, Corgo und Tâmega vom rechten Ufer und Coa, Teja, Torto, Távora, Varosa und Paiva von links.

Entlang seines gesamten Verlaufs formt der Douro ein sehr tiefes Tal aus dem Land. Er weist ein recht starkes Gefälle auf, das von 550 m an der Grenze bis 20 m an der flussabwärts gelegenen Grenze (am Zusammenfluss mit dem Fluss Paiva) reicht. Das Nebenwassernetz beider Ufer, das in den Höhenlagen der Hochebenen in 800/1 000 m Höhe über dem Meeresspiegel entsteht, verläuft ebenfalls durch relativ tiefe Täler, zumindest in der Nähe des Douro. Das gesamte Wasserstraßennetz fließt ständig, mit Ausnahme des subkontinentalen Tertiärnetzes im Inneren, insbesondere in Terra Quente und den Übergangsbereichen, das zum Höhepunkt der Trockenzeit austrocknet.

Das Klima der Region Trás-os-Montes variiert je nach Exposition und Höhe. Es hat einen mediterranen Charakter mit kontinentalen Einflüssen. Typisch sind warme, trockene Sommer, aber auch überwiegend unter dem Gefrierpunkt liegende nächtliche Temperaturen im Winter sowie eine sehr große jährliche Temperaturspanne (durchschnittlich zwischen 17 °C und 18 °C) sowie erhebliche tägliche Temperaturschwankungen und Inversionswetterlagen.

Temperatur und Wasser sind entscheidende Faktoren für die Bodennutzung. Sie haben daher auch eine Schlüsselbedeutung für die Definition der regionalen und lokalen Mikroklimata.

Die Durchschnittstemperatur der Region ist ein entscheidender Faktor für die Olivenerzeugung. Zur Vervollständigung ihres jährlichen Produktionszyklus benötigen Oliven eine akkumulierte Temperatur (durchschnittliche Tagestemperaturen insgesamt) von ca. 5 300 °C, die sich wie folgt zusammensetzt:

1. Das vegetative Wachstum beginnt, wenn die Durchschnittstemperatur der Umwelt zwischen 10 °C und 11 °C liegt.

2. Bei 15 °C nach Akkumulation von 750 °C treten Blütenstände auf.

3. Die Blüte beginnt bei 18 °C bis 19 °C nach einer Akkumulation von 550 °C über die im zweiten Stadium akkumulierten Temperatur hinaus (1 300 °C insgesamt).

4. Die Düngung erfolgt bei 21 °C bis 22 °C nach einer Akkumulation von 660 °C bis 700 °C über die im dritten Stadium akkumulierte Temperatur hinaus.

5. Die Oliven reifen nach einer Akkumulation von 3 300 °C über die im dritten Stadium akkumulierte Temperatur hinaus, bevor die intensive Kälte beginnt.

In den Gebieten von Terra Quente und Alto Douro gibt es mehr Olivenhaine.

Terra Quente, Gebiet von Trás-os-Montes

Dieses Gebiet hat seine eigenen klimatischen Merkmale mit sehr heißen, trockenen Sommern und rauen Wintern. Der Boden besteht hauptsächlich aus Schiefer mit einem geringen Gehalt an organischem Material. Das Gebiet besteht in erster Linie aus Vegetationsdecke und mediterranen Pflanzen wie Rebflächen, Olivenhainen und Mandelplantagen.

Der Boden ist arm an Makronährstoffen, aber aufgrund seines Schiefergehalts sehr reich an Mikronährstoffen. Aufgrund des Bodens und des Klimas weisen die dort erzeugten und dort angebauten Erzeugnisse sehr intensive Aromen und Geschmäcker auf.

Besonders hervorzuheben sind hier:

Mirandela: der Landkreis mit den meisten Olivenhainen im Nordosten der Region Trás-os-Montes – hauptsächlich mit den Sorten Verdeal Transmontana und Cobrançosa.

Macedo de Cavaleiros: eine Gemeinde mit den klimatischen Eigenschaften des Nordens und damit eine für Terra Fria typische Naturlandschaft. Ein bedeutendes Gebiet wird durch Olivenhaine eingenommen, hauptsächlich der Sorte Cobrançosa.

Alfândega da Fé: seine Merkmale ähneln denen von Macedo und Mirandela, wobei die Hauptsorte Verdeal ist.

Nördlicher Alto Douro

In Vale da Vilariça, einem Tal des Flusses Vilariça, einem Nebenfluss des Sabors in Alto Douro, gibt es viele tonige tertiäre Sedimentablagerungen mit Quarzkies. Besonders hervorzuheben sind hier: Vila Flor, Moncorvo und Carrazeda de Ansiães – Gemeinden mit großen Olivenhainen, auf denen als wichtigste Sorten Cordovil und Verdeal angebaut werden.

Das Gebiet Alto Tâmega

In diesem Gebiet gibt es hauptsächlich Granit- und Schieferböden. Besonders hervorzuheben ist die Gemeinde Valpaços mit großen Olivenhainen, in denen als wichtigste Sorten Cordovil und Cobrançosa angebaut werden.

Das Gebiet Terra Fria

Dieses Gebiet liegt am Rande der iberischen Hochebene auf einem alten Massiv, das im Wesentlichen aus Schiefer und Granit besteht, und weist zwei Fazies auf, die im Allgemeinen den Regionen im Osten und im Westen entsprechen, die sich aus der orografischen Ausrichtung der Gebirgszüge Nogueira und Montesinho ergeben haben.

Was die Sorten betrifft, so weist beispielsweise die Verdeal-Transmontana-Olive trotz ihrer späten Reifezeit zum Zeitpunkt der Ernte einen geringen Wasser- und Ölgehalt auf. Dadurch wird eine gute Widerstandsfähigkeit gegen die ersten Fröste gewährleistet, die sich nicht auf die Qualität des Olivenöls auswirken. Aus diesem Grund werden die Oliven vor dem Eintreten der starken Fröste geerntet, die in den letzten beiden Dezemberwochen häufiger vorkommen.

Das bedeutet, dass der Anteil der Oliven, die während der Ernte noch grün sind, sehr hoch ist. Fettlösliches Chlorophyll verleiht dem Olivenöl in den ersten Wochen nach der Erzeugung seine charakteristischen grünen Töne.

Das Olivenöl verliert diese grünen Töne im Laufe der Zeit allmählich, aber seine organoleptischen Eigenschaften bleiben unverändert. Das Olivenöl nimmt dann goldene Töne an. Die Chlorophyllpigmente zerfallen bei Lichteinwirkung, und das Olivenöl ist ebenfalls reich an Polyphenolen und schmeckt bitter und würzig, was auch eine lange Haltbarkeit gewährleistet.

5.2. *Besonderheit des geografischen Gebiets – menschliche Einflüsse*

Im geografischen Gebiet gibt es hauptsächlich kleinbäuerliche Familienbetriebe (Kastanien, Gemüse, Oliven, Trauben, Kirschen, Äpfel, Mandeln usw.), wobei einige Betriebe, insbesondere im Olivenanbau, als Unternehmen tätig sind.

Das Gebiet ist durch eine reiche Naturlandschaft gekennzeichnet, die aus vielfältigen Ökosystemen besteht, darunter Naturparks, Naturschutzgebiete und geschützte Gebiete sowie Orte, die aufgrund ihrer natürlichen Schönheit von Bedeutung sind.

Die Olivenölerzeugung ist in dieser Region mindestens seit dem 16. Jahrhundert von großer Bedeutung. Die Anpflanzung von Olivenhainen war auf den enormen Mehrwert zurückzuführen, den sie für das Land mit sich brachten. Über Jahrhunderte konnten die Menschen, die in diesem Gebiet Oliven angebaut haben, das Land optimal nutzen, um ein Olivenöl mit zeitlosem Ruf zu entwickeln.

Die Qualität des in dieser Region erzeugten Olivenöls ist auf das Wissen der Landwirte zurückzuführen: Im Laufe der Jahrhunderte haben sie die für das lokale Klima am besten geeigneten Sorten ausgewählt, die Art und Weise, wie die Olivenhaine Sonnenlicht ausgesetzt sind, berücksichtigt und die am besten geeigneten Anbau- und Erzeugungsverfahren angewandt; sie haben die beste Erntezeit, das Erntesystem, die richtige Verpackung der Oliven vor der Verarbeitung, das Verarbeitungssystem und die Lagerung des Olivenöls bestimmt.

Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, dass die Olivenhaine in einigen Gebieten in Reihen angeordnet und in anderen ungeordnet angebaut sind, ebenso wie das Häckseln des Holzmaterials. In der Vergangenheit führten die Landwirte auch zweimal jährlich die traditionelle quere Bodenlockerung durch, um Unkraut zu bekämpfen, aber diese Praxis wurde aufgegeben, weil sie nicht gut für den Boden ist.

5.3 *Besonderheit des Erzeugnisses*

Die Besonderheit von „Azeite de Trás-os-Montes“ ergibt sich aus der überwiegenden Verwendung der Rebsorten Verdeal Transmontana, Madural, Cobrançosa und Cordovil, den Besonderheiten des geografischen Gebiets und vor allem des Bodens, des Klimas und des Wissens der Landwirte.

Die Verdeal Transmontana-Olive weist trotz ihrer späten Reifezeit zum Zeitpunkt der Ernte einen geringen Wasser- und Ölgehalt auf. Dadurch wird eine gute Widerstandsfähigkeit gegen die ersten Fröste gewährleistet, die sich nicht auf die Qualität des Olivenöls auswirken.

Aus diesem Grund werden die Oliven vor dem Eintreten der starken Fröste geerntet, die in den letzten beiden Dezemberwochen häufiger vorkommen.

Das bedeutet, dass der Anteil der Oliven, die während der Ernte noch grün sind, sehr hoch ist. Fettlösliches Chlorophyll verleiht dem Olivenöl in den ersten Wochen nach der Erzeugung seine charakteristischen grünen Töne.

Das Olivenöl verliert diese grünen Töne im Laufe der Zeit allmählich, aber seine organoleptischen Eigenschaften bleiben unverändert. Das Olivenöl nimmt dann goldene Töne an. Die Chlorophyllpigmente zerfallen bei Lichteinwirkung. Das Olivenöl ist ebenfalls reich an Polyphenolen und schmeckt bitter und würzig, was auch eine lange Haltbarkeit gewährleistet.

Das auf diese Weise gewonnene Olivenöl hat einen geringen bis sehr geringen Säuregehalt und weist Aromen von frischen Früchten mit gelegentlichen Noten von Mandeln auf. Es ist von grünlich-gelber Farbe und es dominiert der Geschmack nach frischen Früchten mit gelegentlichen Noten von Mandeln sowie süßen, säuerlichen, bitteren und würzigen Elementen.

Laut Ferreira Lapa(1) sind margarineartige oder grobe Olivenöle das Ergebnis eines heißen, trockenen Klimas, während Ferreira da Silva dies mit den Bodeneigenschaften in Verbindung bringt. Die mildesten Olivenöle werden in Granitformationen und in präkambrischen und silurischen Schiefergesteinen erzeugt – der Geologie der Bezirke Bragança und Vila Real.

Hinsichtlich des Säuregehalts ist festzustellen, dass der Gehalt an Palmitolsäure des nativen Olivenöls aus der Region Trás-os-Montes gleich oder niedriger ist als der Palmitinsäuregehalt, was im Gegensatz zu den Werten steht, die im Olivenöl aus dem übrigen Portugal zu finden sind.

Diese Besonderheit hinsichtlich des Palmitin- und Palmitolsäuregehalts scheint daher eines der Merkmale von nativem Olivenöl des Gebiets Terra Quente in Trás-os-Montes zu sein.

5.4. *Einfluss der Besonderheiten des geografischen Gebiets auf die Besonderheiten des Erzeugnisses*

Die Qualität von „Azeite de Trás-os-Montes“ wird durch die Boden- und Klimabedingungen des geografischen Gebiets, die Olivensorten, die Exposition der Olivenhaine, das Wissen der Erzeuger – insbesondere in Bezug auf die Erntezeit, das Erntesystem sowie die Transport- und Verarbeitungsvorgänge – und das Ansehen des Olivenöls bestimmt.

Die Merkmale des geografischen Gebiets im Zusammenhang mit den natürlichen oder menschlichen Einflüssen haben die Olivenanbaufläche des Gebiets Terra Quente in Trás-os-Montes geprägt und die Besonderheiten des „Azeite de Trás-os-Montes“ beeinflusst.

Das Klima der Region Trás-os-Montes variiert je nach Exposition und Höhe. Es ist jedoch durch ein mediterranes Klima mit kontinentalem Einfluss gekennzeichnet. Es zeichnet sich durch warme, trockene Sommer aus, aber auch Nachttemperaturen im Winter aus, die überwiegend unter dem Gefrierpunkt liegen, sowie durch einen sehr hohen jährlichen Temperaturbereich (durchschnittlich zwischen 17 °C und 18 °C) mit erheblichen täglichen Temperaturschwankungen und Temperaturinversionen. Aufgrund der hohen Temperaturschwankungen im Winter, aber auch im Frühjahr und Herbst, werden in tief gelegenen Gebieten keine Olivenbäume angebaut.

Die quartären Formationen, die durch frühere Gesteine entstanden (und daher kohlenstoffreich) sind, können mehrere Meter hoch sein und bieten einen ausgezeichneten Standort für den Olivenanbau.

All diese Merkmale haben dazu beigetragen, dass bestimmte Sorten für den Anbau ausgewählt wurden, wie z. B. Verdeal Transmontana, Madural, Cobrançosa und Cordovil, was sich auf den Charakter von „Azeite de Trás-os-Montes“ ausgewirkt hat.

Auch das Wissen der Erzeuger, die sich an die Boden- und Klimaverhältnisse der Region anpassen konnten, trägt hierzu bei, wie es sich in ihrer Auswahl der Sorten, ihren Methoden zur Bewirtschaftung der Olivenhaine und natürlich in ihrer Wahl der Erntezeit, der Fruchtfolge der Oliven und den technischen Stadien der Olivenölerzeugung widerspiegelt (Suzana Dias, 1984)(2).

Die Verpackung der Oliven vor der Verarbeitung, das Verarbeitungssystem und die Lagerung des Olivenöls wirken sich ebenfalls auf die Qualität des Olivenöls aus.

Die Erzeugung von Olivenöl ist in dem geografischen Gebiet, in dem „Azeite de Trás-os-Montes“ mindestens seit dem 16. Jahrhundert erzeugt wird, von großer Bedeutung, wie die Verweise auf Olivenöl von Dr. João de Barros zeigen. Er war ein Zeitgenosse Manuels I. von Portugal, Chronist und Historiker und Autor der „Geografia de Entre Douro e Minho“ (Geografie zwischen Douro und Minho), in der er schrieb: „die Oliven werden dort seit mindestens 1548 kultiviert, und die ersten Olivenbäume wurden dort erst vor Kurzem angepflanzt, und das Land verfügt nun über viel Olivenöl.“(3).

Bei der Beschreibung eines Tages, den er Ende 1609 in der Stadt Miranda do Douro verbrachte, schrieb Manuel Severim de Faria über das Grundstück in der Nähe von Pocinho: „Die Olivenhaine sind noch jung, weil sie vor 20 Jahren erstmals hier gepflanzt wurden. Auch wenn es bis dahin in dieser Gegend keine Bäume dieser Art gab, so wachsen sie jetzt so üppig, dass man sie nirgendwo anders grüner und besser gewachsen sieht.“

Es gibt auch Hinweise auf die Olivensorten, wie z. B. in dem Buch „Notas de Portugal“(4) aus dem Jahr 1908, in dem es heißt, dass die wichtigsten Olivensorten in den Olivenhainen von Mirandela die Folgenden waren: Madural, Verdeal, Cordovil, Sevilhana, Lentisca, Carrasquenha, Bical und Redondil.

Im Jahr 1942 ermittelten Costa Netto und Canhoto Vidal(5) drei Erzeugungsregionen allein und ausschließlich auf der Grundlage einer anhaltenden Tradition der Olivenölerzeugung und der natürlichen Anerkennung dieser Gebiete, darunter Além Douro (das nordöstliche Gebiet Trás-os-Montes bzw. das Gebiet Terra Quente in Trás-os-Montes).

Schließlich wird „Azeite de Trás-os-Montes“ von den Verbrauchern anerkannt.

Der Verbrauch von Olivenöl in Trás-os-Montes lässt sich bis in die alte Zeit nachverfolgen, denn auf Seite 344 seines Buches „Medicina Lusitana“ (portugiesische Medizin) schrieb Dr. Francisco da Fonseca Henriques Folgendes: „Wer in der Olivenölsaison warmes Brot mit diesem frischen Olivenöl aus der Presse verzehrt, bevor es gereinigt oder raffiniert wird, beruhigt seinen Magen und wird mehrere Tage so weitermachen, wie es einige Landbewohner aus Trallos Montes zu ihrem Vorteil tun haben.“(6)

„Azeite de Trás-os-Montes“ hat inzwischen einen ausgezeichneten Ruf erlangt. Laut dem „EVOO World Ranking“, das von dem Weltverband der Journalisten und Autoren zu Weinen, Spirituosen (World Association of Journalists and Writers of Wines, Liquors and others – WAWWJ) gegründet wurde, um die Verbraucher über die Qualität der meistprämierten nativen Olivenöle extra der Welt zu informieren, und das jedes Jahr seit mehr als einem Jahrzehnt auf der Grundlage des World Ranking Wine and Spirit (WRW & S) veröffentlicht wird, finden sich die mit Olivenöl verbundenen Ursprungsbezeichnungen wie „Azeite de Trás-os-Montes“ ständig unter den jährlichen TOP 100 der Welt wieder, wobei die portugiesischen Olivenöle jedes Jahr die meisten Auszeichnungen erhalten, unabhängig davon, ob sie von Genossenschaften oder von Keltereien und privaten Erzeugern erzeugt werden.

(1) Lapa, João Inácio Ferreira, 1823–1892, Lissabon: Nationale Presse, 1871, Digitale Kopie verfügbar bei der Digitalen Bibliothek HathiTrust, Technologia rural, ou artes chimicas, Agricolas e florestaes (Ländliche Technologie oder chemische, land- und forstwirtschaftliche Kunst)/João Ignacio Ferreira Lapa

(2) Ferreira Dias, M.S.L. Ferreira Dias, M.S.L., 1984, Contribuição Estatística para o Estudo da Viabilidade de Demarcação de Regiões Oleícolas Portuguesas, (Statistischer Beitrag zur Studie über die Möglichkeit einer Abgrenzung der portugiesischen Olivenölregionen), Bericht zum Ende des Praktikums für den agroindustriellen Ingenieurabschluss an der Technischen Universität Lissabon, Fakultät für Landwirtschaft, S. 51.

(3) Barros, João – Geografia de Entre Douro e Minho e Trás-os-Montes. (Geografie zwischen Douro und Minho und Trás-os-Montes). Porto: Edição da Câmara Municipal do Porto (Presse des Stadtrats von Porto). 1919, S. 0. Barros, João de (1505? bis 1553?). Schriftsteller, Moralist und Geograf. In „Geografia d'Entre Douro e Minho e Trallosmontes" (Sammlung unveröffentlichter Manuskripte. Band 5. Porto: Porto-Stadtbibliothek, 1919), geschrieben um 1549; in seinen zahlreichen Notizen über die Region Trás-os-Montes schrieb er Folgendes über Mirandela: „die ersten Olivenbäume wurden dort erst vor Kurzem angepflanzt, und das Land verfügt nun über viel Olivenöl." Ausgehend von den Schriften von João de Barros glauben wir, dass die ersten in den Ebenen von Mirandela (Carvalhais, Vale Pereiro, Vale Madeiro, Frecha usw.) und Freixo de Espada à Cinta (Carril, Vale de Igreja usw.) gepflanzten Olivenbäume auf Ende des 15. Jahrhundert/Anfang des 16. Jahrhunderts zurückgehen.

(4) Nationalausstellung Rio de Janeiro, Rio de Janeiro, 1908, „Azeite, óleos e condimentos", „Notas sobre Portugal" (Olivenöl, Öle und Würzmittel, Anmerkungen zu Portugal), Band I, Lissabon, Nationale Presse, 1908-1909.

(5) VIDAL, V. Canhoto und Neto, I. Costa: Azeites elementares (Elementare Olivenöle) Mitteilung des Ersten Nationalkongresses der Agrarwissenschaften.

(6) Henriques (Francisco da Fonseca).— MEDICINA LUSITANA//SOCORRO DELPHICO (Portugiesische Medizin// Delphische Hilfe), Porto, Bischöfliches Büro von Manuel Pedroso Coimbra, 1750.

Hinweis auf die Veröffentlichung der Produktspezifikation

https://tradicional.dgadr.gov.pt/images/prod_imagens/azeites/docs/CE_AzeiteTrasMontes_270224.pdf

C/2024/5169

19.8.2024

Bekanntmachung eines Antrags auf Feststellung der Anwendbarkeit des Artikels 34 der Richtlinie 2014/25/EU

Antrag eines Mitgliedstaats

(C/2024/5169)

Mit Datum vom 24. Juli 2024 hat die Kommission einen Antrag gemäß Artikel 35 der Richtlinie 2014/25/EU des Europäischen Parlaments und des Rates [1] erhalten. Der Antrag wurde von den belgischen Behörden im Namen von Luminus, Norther und Ørsted übermittelt. Der erste Arbeitstag nach Eingang des Antrags war der 25. Juli 2024.

Dieser Antrag betrifft Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Stromerzeugung und dem Stromgroßhandel in Belgien.

Artikel 34 der Richtlinie 2014/25/EU lautet: „Aufträge, mit denen die Ausübung einer in Artikel 8 bis 14 genannten Tätigkeit ermöglicht werden soll, unterliegen dieser Richtlinie nicht, wenn der Mitgliedstaat oder die Auftraggeber, die den Antrag gemäß Artikel 35 gestellt haben, nachweisen können, dass die Tätigkeit in dem Mitgliedstaat, in dem sie ausgeübt wird, unmittelbar dem Wettbewerb auf Märkten ausgesetzt ist, die keiner Zugangsbeschränkung unterliegen; Wettbewerbe, die zur Ausübung einer solchen Tätigkeit in diesem geografisch abgegrenzten Gebiet ausgerichtet werden, unterliegen dieser Richtlinie ebenfalls nicht.“ Die volle Anwendung des Wettbewerbsrechts bleibt von der im Rahmen der Richtlinie 2014/25/EU vorgesehenen Möglichkeit einer Bewertung, inwieweit eine Tätigkeit dem unmittelbaren Wettbewerb ausgesetzt ist, unberührt.

Die Kommission entscheidet binnen 105 Arbeitstagen [2], gerechnet ab dem oben genannten Arbeitstag, über diesen Antrag. Diese Frist läuft am 20. Dezember 2024 ab.

Nach Artikel 35 Absatz 5 der Richtlinie 2014/25/EU gelten Anträge betreffend dieselben Tätigkeiten in Belgien, die zu einem späteren Zeitpunkt, jedoch vor Ablauf der durch den ersten Antrag eröffneten Frist eingehen, nicht als Neuanträge, und werden im Rahmen dieses Antrags bearbeitet.

[1] Richtlinie 2014/25/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 26. Februar 2014 über die Vergabe von Aufträgen durch Auftraggeber im Bereich der Wasser-, Energie- und Verkehrsversorgung sowie der Postdienste und zur Aufhebung der Richtlinie 2004/17/EG (ABl. L 94 vom 28.3.2014, S. 243).

[2] Im Einklang mit Anhang IV Nummer 1 Buchstabe a der Richtlinie 2014/25/EU kombiniert mit Nummer 1 Unterabsatz 2.

C/2024/4996

19.8.2024

BERICHT ÜBER DIE FINANZTÄTIGKEIT IM JAHR 2023

Einzelplan II – Europäischer Rat und Rat

(C/2024/4996)

INHALT

I. EINLEITUNG . . . 2

II. ZIELE UND HAUSHALTSPLAN FÜR DAS HAUSHALTSJAHR 2023 . . . 2

A. Wichtigste Finanzziele . . . 2

B. Aufstellung des Haushaltsplans des Europäischen Rates und des Rates für 2023 . . . 2

I) *Allgemeine Ausrichtung* . . . 2

II) *Haushaltsplan 2023* . . . 2

III) *Haushaltsplan 2023 und Rubrik 7 des mehrjährigen Finanzrahmens des EU-Haushalts* . . . 3

III. GESAMTÜBERBLICK ÜBER DEN HAUSHALTSVOLLZUG IM JAHR 2023 . . . 4

A. Tätigkeiten und Ziele des Europäischen Rates und des Rates im Jahr 2023 . . . 4

I) *Sitzungen* . . . 4

II) *Gesetzgebungstätigkeiten* . . . 5

III) *Verwaltungsmodernisierung* . . . 5

IV) *Zielerreichung im Jahr 2023* . . . 5

B. Einnahmen . . . 7

C. Ausgaben im Jahr 2023 . . . 8

I) *Änderung des Haushaltsplans im Jahr 2023* . . . 8

II) *Überblick über die Ausführung des Haushaltsplans in den Jahren 2019-2023* . . . 10

III) *Verwendung der Mittel nach Kategorien im Jahr 2023* . . . 10

D. Übertragene Mittel . . . 12

I) *Automatisch von 2022 auf 2023 übertragene Mittel* . . . 12

II) *Automatisch von 2023 auf 2024 übertragene Mittel* . . . 13

E. Zweckgebundene Einnahmen . . . 15

I) *Zweckgebundene Einnahmen aus der Zeit vor 2023* . . . 15

II) *Zweckgebundene Einnahmen aus der Zeit vor 2023, zur Zahlung aus dem Jahr 2022 übertragen* . . . 16

III) *Zweckgebundene Einnahmen im Jahr 2022, zur Zahlung auf 2023 übertragen* . . . 17

IV) *Zweckgebundene Einnahmen aus der Zeit vor 2023, zur Zahlung auf 2024 übertragen* . . . 18

V) *Zweckgebundene Einnahmen im Jahr 2023* . . . 19

I. **EINLEITUNG**

Das vorliegende Dokument enthält den nach Artikel 249 der Haushaltsordnung ([1]) vorzulegenden Bericht über die Haushaltsführung und das Finanzmanagement zu Einzelplan II des EU-Haushaltsplans (Europäischer Rat und Rat) für das Haushaltsjahr 2023.

Der Bericht stützt sich auf die vorläufigen Rechnungsabschlüsse für 2023, auf die Feststellungen in den jährlichen Tätigkeitsberichten der Anweisungsbefugten des Rates sowie auf die Informationen des Finanzsystems des Rates über die Ausführung des Haushaltsplans.

Kapitel II dieses Berichts fasst den für das Haushaltsjahr 2023 aufgestellten Rahmen zusammen. In Kapitel III wird ein Überblick über die Verwendung der Haushaltsmittel gegeben, die 2023 zur Verfügung standen.

Der Vollzug des Haushaltsplans 2023 nach Haushaltslinien ist in Anlage I dargestellt.

II. **ZIELE UND HAUSHALTSPLAN FÜR DAS HAUSHALTSJAHR 2023**

A. **Wichtigste Finanzziele**

Die wichtigsten Finanzziele des Generalsekretariats des Rates (GSR) im Jahr 2023 bestanden darin,

— den Beschlussfassungsprozess im Europäischen Rat und im Rat sicherzustellen;

— die kontinuierliche Unterstützung des Europäischen Rates und des Rates durch eine wirksame und effiziente Nutzung der Finanzmittel sicherzustellen, insbesondere angesichts des fortdauernden Inflationsdrucks und des daraus resultierenden Preisanstiegs aufgrund der Vertragsindexierung;

— den Prozess der digitalen Modernisierung der Verwaltung weiter voranzutreiben mit dem Ziel, die Qualität der Organisation des GSR sowie den angemessenen Einsatz der Ressourcen zu verbessern.

B. **Aufstellung des Haushaltsplans des Europäischen Rates und des Rates für 2023**

I) ***Allgemeine Ausrichtung***

Bei der Aufstellung des Haushaltsplanentwurfs 2023 für den Europäischen Rat und den Rat (im Folgenden „ER/R“) berechnete das GSR die Haushaltsmittel für Dienstbezüge gemäß den Leitlinien der Europäischen Kommission, einschließlich einer Überarbeitung der Parameter für die Anpassung der Dienstbezüge im Herbst 2022 aufgrund der Inflation.

Bei den nicht die Dienstbezüge betreffenden Ausgaben bestand das allgemeine Ziel darin, das Gesamtvolumen des Haushaltsplans 2022 nominal um nicht mehr als 2 % zu überschreiten. Erhöhungen in Ausgabenbereichen, die mit statutarischen oder vertraglichen Verpflichtungen zusammenhängen, oder in Bereichen, die für das Funktionieren des GSR als wesentlich gelten, wurden durch Effizienzgewinne und durch die Priorisierung und Anpassung von Vorhaben ausgeglichen.

In Bezug auf den Personalstand hat das GSR die Organisation weiter gestrafft, indem folgende Maßnahmen getroffen wurden:

— Umwandlung von 5 AST-Stellen in 5 AD-Stellen und von 10 AST-Stellen in 10 SC-Stellen im Rahmen der Fortsetzung der Verwaltungsmodernisierung mit haushaltsneutraler Wirkung;

— Anpassung der pauschalen Kürzung auf - 2,5 % aufgrund einer Effizienzsteigerung bei der Besetzung freier Stellen.

II) ***Haushaltsplan 2023***

Die Haushaltsbehörde hat den ER/R-Haushaltsplan 2023 mit einem Betrag von insgesamt 647,9 Mio. EUR festgestellt. Dies entspricht einer Steigerung um 36,4 Mio. EUR (+6 %) gegenüber dem Vorjahr.

([1]) Verordnung (EU, Euratom) 2018/1046 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 18. Juli 2018 über die Haushaltsordnung für den Gesamthaushaltsplan der Union, zur Änderung der Verordnungen (EU) Nr. 1296/2013, (EU) Nr. 1301/2013, (EU) Nr. 1303/2013, (EU) Nr. 1304/2013, (EU) Nr. 1309/2013, (EU) Nr. 1316/2013, (EU) Nr. 223/2014, (EU) Nr. 283/2014 und des Beschlusses Nr. 541/2014/EU sowie zur Aufhebung der Verordnung (EU, Euratom) Nr. 966/2012 (ABl. L 193 vom 30.7.2018, S. 1).

Der Stellenplan 2023 für den ER/R blieb mit 3 029 Stellen unverändert.

Tabelle 1 gibt einen Überblick über den Haushaltsplan 2023 nach Kategorien.

Tabelle 1

ER/R-Haushaltsplan 2023 im Vergleich zum Jahr 2022 (nach Kategorien, in EUR)

Ausgabenkategorie	Haushaltsplan 2022	Haushaltsplan 2023	Änderungen 2023/2022
	1	2	3=2/1
Stellenplan	354 837 746	386 034 757	8,8 %
Sonstige Personalausgaben	28 877 500	30 069 000	4,1 %
Gebäude (ohne Anschaffungen)	57 527 560	59 203 000	2,9 %
Informatik	48 115 000	52 823 000	9,8 %
Mobiliar	981 000	1 051 000	7,1 %
Technisches Material	6 891 000	3 577 000	- 48,1 %
Fahrzeuge	2 550 000	2 080 000	- 18,4 %
Reisekosten der Delegationen	15 505 000	15 505 000	0,0 %
Dolmetschkosten	80 000 000	80 000 000	0,0 %
Sitzungen und Konferenzen	6 490 000	7 090 000	9,2 %
Information	8 291 250	9 104 000	9,8 %
Sonstige Ausgaben	1 407 500	1 372 000	- 2,5 %
Rückstellungen			
Gesamt (ohne Anschaffungen)	**611 473 556**	**647 908 757**	**6,0 %**
Erwerb von Immobilien			
Insgesamt	**611 473 556**	**647 908 757**	**6,0 %**

III) ***Haushaltsplan 2023 und Rubrik 7 des mehrjährigen Finanzrahmens des EU-Haushalts***

Tabelle 2 gibt einen Überblick über die Entwicklung des ER/R-Haushaltsplans in den Jahren 2019-2023. Der ER/R-Anteil an Rubrik 7 (vormals Rubrik 5) des mehrjährigen Finanzrahmens ist in diesem Zeitraum von 5,9 % im Jahr 2019 auf 5,7 % im Jahr 2023 zurückgegangen.

Tabelle 2

Entwicklung des Einzelplans II des EU-Haushaltsplans (Europäischer Rat und Rat) im Rahmen der Rubrik 7 (vormals Rubrik 5) des mehrjährigen Finanzrahmens in den Jahren 2019-2023

(Beträge zu jeweiligen Preisen)	2019		2020		2021		2022		2023	
	Mio. EUR	Diff.	Mio. EUR	Diff.	Mio. EUR	Diff.	Mio. EUR	Diff.	Mio. EUR	Diff.
Rubrik 7	9 945	2,9 %	10 222	2,8 %	10 443	2,2 %	10 620	1,7 %	11 311	6,5 %
ER/R	582	1,6 %	591	1,5 %	594	0,6 %	611	2,9 %	648	6,0 %
ER/R-Anteil an Rubrik 7	**5,9 %**		**5,8 %**		**5,7 %**		**5,8 %**		**5,7 %**	

III. **GESAMTÜBERBLICK ÜBER DEN HAUSHALTSVOLLZUG IM JAHR 2023**

A. **Tätigkeiten und Ziele des Europäischen Rates und des Rates im Jahr 2023**

In dem Bericht über die Finanztätigkeit legt das GSR Informationen über seine aus finanzieller Sicht relevanten Kerntätigkeiten vor und beschreibt, wie der Europäische Rat und der Rat ihre Tätigkeit in diesem Haushaltsjahr ausgeführt haben. In dem Bericht werden außerdem die wichtigsten Ergebnisse des Jahres hervorgehoben.

I) ***Sitzungen***

Tabelle 3 gibt einen Überblick über die Entwicklung der Zahl der Sitzungen, die das GSR für den Europäischen Rat und den Rat zwischen 2019 und 2023 organisiert hat.

Tabelle 3

Entwicklung der Zahl der Sitzungen in den Jahren 2019-2023

	2019	2020			2021			2022			2023		
		Präsenz	Videokonferenz/ hybrid	INSGESAMT	Präsenz	Videokonferenz/ hybrid	INSGESAMT	Präsenz	Videokonferenz/ hybrid	INSGESAMT	Präsenz	Videokonferenz/ hybrid	INSGESAMT
Gipfeltreffen	17	7	18	25	14	7	21	15	1	16	10	1	11
Rat	80	35	86	121	79	38	117	102	7	109	94	3	97
AStV	124	152		152	123		123	158		158	156		156
AStV Art. 50	28	3		3									
Arbeitsgruppen	3 706	1 387	1 233	2 620	1 237	2 793	4 030	3 468	663	4 131	3 902	263	4 165
***Ad-hoc*-Arbeitsgruppe Art. 50**	28												
Europäische Politische Gemeinschaft (EPG)								1					
Insgesamt	**3 983**	**1 584**	**1 337**	**2 921**	**1 453**	**2 838**	**4 291**	**3 744**	**671**	**4 415**	**4 162**	**267**	**4 429**

2023 wurden die Kerntätigkeiten des Europäischen Rates und des Rates weiter intensiviert; die Gesamtzahl der Sitzungen lag um mehr als 11 % höher als 2019, dem Jahr vor der Pandemie. Die Zahl der Präsenzsitzungen erhöhte sich um 11 % gegenüber 2022, während die Zahl der Sitzungen per Videokonferenz bzw. Hybrid-Sitzungen um mehr als 60 % erheblich zurückging.

2023 fanden zwei multilaterale Gipfeltreffen statt:

— Am 17. und 18. Juli 2023 fand in Brüssel das dritte Gipfeltreffen EU-CELAC zu folgendem Thema statt: „Erneuerung der biregionalen Partnerschaft zur Stärkung des Friedens und der nachhaltigen Entwicklung“ Acht Jahre nach dem letzten Treffen im Jahr 2015 kamen die Führungsspitzen aus 60 Ländern der EU und der Gemeinschaft der Lateinamerikanischen und Karibischen Staaten (CELAC) zusammen. Das Treffen bot die Gelegenheit, eine erneuerte politische Partnerschaft zwischen den beiden Regionen aufzubauen und einen besser strukturierten Rahmen für die politische Zusammenarbeit auf biregionaler Ebene mit regelmäßigeren Gipfeltreffen und einem biregionalen Fahrplan EU-CELAC 2023-2025 als Richtschnur für die Arbeit zu schaffen.

— Ein Jahr nach dem Gipfeltreffen 2022 in Tirana sind die Führungsspitzen der EU und des Westbalkans am 13. Dezember 2023 in Brüssel zu ihrem vierten jährlichen Gipfeltreffen zusammengekommen. Das Gipfeltreffen bot die Gelegenheit, die zentrale Bedeutung der strategischen Partnerschaft zwischen der EU und dem Westbalkan sowie die Aussichten auf eine EU-Mitgliedschaft für den Westbalkan und die Notwendigkeit dauerhafter und unumkehrbarer Reformerfolge der Partner auf der Grundlage der Werte und Grundsätze der EU zu bekräftigen.

Darüber hinaus führte die Europäische Union am 14./15. Juni 2023 den Vorsitz der siebten Brüsseler Konferenz zum Thema „Unterstützung der Zukunft Syriens und der Region“. Bei der hochrangigen Ministertagung im Rahmen der Konferenz vom 15. Juni kamen neben den EU-Organen Vertreter von 57 Ländern (einschließlich EU-Mitgliedstaaten) und mehr als 30 internationalen Organisationen wie den Vereinten Nationen zusammen. Die Konferenz war die wichtigste Geberveranstaltung für Syrien und die Region im Jahr 2023, und durch internationale Zusagen für 2023 und darüber hinaus konnten umfangreiche Hilfen für Syrien mobilisiert werden.

II) ***Gesetzgebungstätigkeiten***

Ein weiterer quantitativer Indikator für die Tätigkeiten ist die Zahl der im Amtsblatt veröffentlichten Rechtsakte (siehe Tabelle 4). Im Jahr 2023 wurden 1 545 Rechtsakte im Amtsblatt veröffentlicht. Die Veröffentlichung der Rechtsakte im Amtsblatt ist der letzte Schritt im Gesetzgebungsverfahren.

Tabelle 4

Entwicklung der Zahl der Rechtsakte in den Jahren 2019-2023

	2019	2020	2021	2022	2023
Im Amtsblatt veröffentlichte Rechtsakte	1 326	1 328	1 340	1 517	1 545

Gründe für den Anstieg der Zahl der veröffentlichten Rechtsakte im Vergleich zu den Vorjahren sind die verschiedenen Maßnahmen – einschließlich der Sanktionsregelung – aufgrund des anhaltenden Angriffskriegs Russlands gegen die Ukraine sowie die intensive Gesetzgebungstätigkeit im Hinblick auf das bevorstehende Ende des fünfjährigen Gesetzgebungszyklus im Jahr 2024.

III) ***Verwaltungsmodernisierung***

Das GSR hat 2023 die Qualität und Effizienz seiner internen Organisation weiter verbessert und das Ziel des digitalen Wandels im Einklang mit den Prioritäten seiner Digitalstrategie für 2022-2025 weiter verfolgt:

— Mehrere IT-Instrumente wurden eingeführt oder weiter verbessert, um wichtige Geschäftsprozesse im Zusammenhang mit der Beschlussfassung des Rates zu modernisieren und zu digitalisieren. Dazu gehören unter anderem Verbesserungen von eConsilium und des Übersetzungsmanagementsystems (TMS) sowie die Aktivierung des Systems zur Verwaltung der Qualität der Rechtsetzung (QLMS). Die Multifaktor-Authentifizierung wurde für alle Nutzer (Bedienstete und Delegierte des GSR) eingeführt, die auf das Delegierten-Portal zugreifen möchten. Dies soll die Datensicherheit erhöhen und dazu beizutragen, dass Datenlecks durch unbefugten Zugang zu Konten verhindert werden.

— Das Programm zur Umsetzung der Dokumenten- und Dateiverwaltung (DFMI) wurde 2023 fortgesetzt; Ziel ist die Einführung des Datenverwaltungssystems (RMS) im gesamten GSR auf der Grundlage von HAN/ARES (allgemeines internes Register), einschließlich eines Projekts zur Einführung der neuen Verfahrensdatenbank für den Juristischen Dienst. 2023 wurde auch die neue E-Mail-Archivierungspolitik des GSR eingeführt.

— Im Bereich Personalpolitik wurde 2023 die vierte Personalbefragung seit 2018 durchgeführt; dies ist ein nützliches Instrument zur Verbesserung der Organisation, zur Ermittlung von Bereichen mit Verbesserungsbedarf und zur Aufrechterhaltung des Status des GSR als attraktiver Arbeitsplatz. Alle Bereichsleiter mit einer Erfahrung von mindestens einem Jahr in ihrer derzeitigen Tätigkeit wurden in das 360°-Feedback-Verfahren einbezogen, das Führungskräften Erkenntnisse für ihre berufliche Weiterentwicklung vermitteln soll. Darüber hinaus wurde im GSR ein System der Personalanalysen und -berichterstattung eingeführt, um die Politikgestaltung und Entscheidungsfindung sowie ein stärker faktengestütztes tägliches Personalmanagement zu unterstützen.

— Im Einklang mit der Umweltstrategie des GSR, mit der sichergestellt wird, dass Maßnahmen und Ziele in verschiedenen Bereichen (Energie, Papier, Mobilität, Abfall, CO_2-Fußabdruck usw.) festgelegt und umgesetzt werden, wurde ein Projekt zur Erweiterung des Bereichs für Ladestationen eingeleitet, und ein Zahlungssystem für das Aufladen von Elektrofahrzeugen ist in Planung.

IV) ***Zielerreichung im Jahr 2023***

Die Erreichung der für das Haushaltsjahr 2023 festgelegten Ziele kann wie folgt zusammengefasst werden:

— *Stellenplan*

Am 1. Januar 2023 waren im GSR 2 917 Stellen besetzt. Infolge von Neubesetzungen waren am 31. Dezember 2023 2 951 Stellen besetzt, was einer Differenz von 34 zusätzlichen besetzten Stellen im ER/R-Stellenplan entspricht.

NB: Zu den besetzten Stellen zählen auch Stellen, die mit nicht vergüteten Bediensteten besetzt sind, die eine Stelle gemäß der Definition des Statuts innehaben.

— *Haushaltsführung*

Um die effiziente Verwendung seiner Haushaltsmittel zu gewährleisten, hat das GSR 2023 seine Finanzverwaltungsverfahren weiter verbessert:

— Die integrierte Managementplanung, mit der ein Steuerungsrahmen geschaffen werden soll, der kurz-, mittel- und langfristige Planungen kombiniert, wurde weiter gestrafft, indem ein Element „personelle Ressourcen und Kompetenzen“ einbezogen wurden, um einen ganzheitlichen Ansatz für die Leistungsbewertung und die Antizipation des künftigen Bedarfs zu verfolgen.

— Was die finanziellen Abläufe betrifft, so wurden mit der Einführung elektronischer Signaturen für Kaufaufträge und -verträge erhebliche Fortschritte bei der vollständigen Digitalisierung der Arbeitsabläufe erzielt, wobei bis Ende des Jahres 30 bis 40 % der Kaufaufträge und -verträge monatlich elektronisch unterzeichnet wurden. Ziel ist es, den Finanzkreislauf vollständig papierlos zu gestalten, von der Einleitung von Vergabeverfahren bis hin zur elektronischen Bezahlung von Rechnungen.

— Auf der Grundlage der Beiträge der anweisungsbefugten Dienststellen wurden mehrere Taskforces eingerichtet, um Vorschläge zur Verbesserung und Vereinfachung der finanziellen Abläufe innerhalb des GSR zu unterbreiten. Ihre Arbeit soll 2024 fortgesetzt werden.

— Das monatliche Finanz-Dashboard, in dem die wichtigsten Leistungsindikatoren für die Dienststellen des GSR aufgeführt sind, wurde weiter präzisiert und unterstützte weiterhin Transparenz, Entscheidungsfindung und Leistungsverbesserung im gesamten GSR.

— 2023 wurde ein Prozess zur Straffung der Finanz-Helpline eingeleitet, indem sie in das IT-Self-Service-Portal integriert wurde, und dieser Prozess wird fortgesetzt, indem das Helpline-Team verstärkt wird, das Finanznutzern im GSR täglich Unterstützung bietet.

Um Zahlungen fristgerecht zu leisten und Verzugszinsen zu vermeiden, wurde die durchschnittliche Verzögerung bei der Begleichung von Rechnungen 2023 erheblich von 18 auf 13 Tage verringert, wobei die maximale Frist gemäß der Richtlinie 2011/7/EU des Europäischen Parlaments und des Rates [2] 30 Kalendertage betrug.

— *Gebäudepolitik*

Die Gebäudepolitik des Rates ist stabil. Seit 2004 ist es das Ziel des Rates, dass alle seine Tätigkeiten und die Tätigkeiten des Europäischen Rates in Brüssel in seinen eigenen Gebäuden stattfinden, die an seine Bedürfnisse angepasst sind und nahe beieinander liegen. Diese Neuausrichtung wurde mit der Übergabe des Europa-Gebäudes im Juni 2016 abgeschlossen.

Das GSR sondiert derzeit neue Arbeitsformen (new ways of working – NWOW), wie vom Europäischen Rechnungshof in seinem Bericht „Büroräume der EU-Organe – einige gute Managementverfahren, aber auch verschiedene Schwachstellen“ [3] empfohlen. Im Europa-Gebäude und im Justus-Lipsius-Gebäude ist ein Pilotprojekt durchgeführt worden. Der Abschlussbericht über die Bewertung des Pilotprojekts wurde im Dezember 2023 gebilligt.

Das GSR hat auch die Auswirkungen des digitalen Wandels bewertet. Die Entscheidungen, die in diesem Zusammenhang möglicherweise getroffen werden, könnten sich auf die Gebäude des GSR und seine Gebäudepolitik auswirken.

Das GSR prüft auch verschiedene Szenarien für die Renovierung des Justus-Lipsius-Gebäudes. Dieses Projekt ist notwendig, um das ordnungsgemäße Funktionieren der beiden Organe langfristig zu gewährleisten, ein hohes Umweltschutzniveau und insbesondere eine hohe Gesamtenergieeffizienz mit Blick auf die geltenden Vorschriften zu gewährleisten und ein optimiertes, attraktives, anregendes und sicheres Arbeitsumfeld zu schaffen.

Um dem starken Anstieg der Energiepreise zu begegnen und den Energieverbrauch zu senken, wurde 2023 die Grundtemperatur in verschiedenen Teilen der Gebäude angepasst.

[2] Richtlinie 2011/7/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 16. Februar 2011 zur Bekämpfung von Zahlungsverzug im Geschäftsverkehr (ABl. L 48 vom 23.2.2011, S. 1).

[3] Europäischer Rechnungshof, Sonderbericht Nr. 34/2018.

B. **Einnahmen**

Tabelle 5 gibt einen Überblick über die Gesamtentwicklung bei den Einnahmen im Jahr 2023. Der Begriff „festgestellte Forderungen 2022“ bezieht sich auf Einziehungsanordnungen, die 2022 erteilt wurden, deren Beträge aber erst 2023 eingezogen wurden. Der Begriff „festgestellte Forderungen 2023“ bezieht sich auf 2023 eingeleitete Einziehungen.

Tabelle 5

Übersicht der Einnahmen im Haushaltsplan 2023 (in EUR)

Kapitel	Festgestellte Forderungen 2022	Eingezogene Einnahmen aus 2022	Festgestellte Forderungen 2023	Eingezogene Einnahmen aus 2023	Festgestellte Forderungen insgesamt (2022 +2023)	Eingezogene Einnahmen insgesamt (2022 +2023)	Im Jahr 2024 einzuziehen
	1	2	3	4	5=1+3	6=2+4	7=5-6
3 0 Personaleinnahmen			68 516 247	68 516 247	68 516 247	68 516 247	
3 1 Einnahmen im Zusammenhang mit Vermögensgegenständen	3 549	3 549	528 068	507 295	531 617	510 844	20 773
3 2 Einnahmen aus Lieferungen, Leistungen und durchgeführten Arbeiten	75 862	62 229	1 602 305	1 596 844	1 678 167	1 659 074	19 093
3 3 Sonstige Einnahmen aus Verwaltungstätigkeiten	2 578 971	2 173 683	29 093 548	28 157 572	31 672 519	30 331 255	1 341 264
4 0 Einnahmen aus Anlagemitteln und Konten			22 342	22 342	22 342	22 342	
Insgesamt	**2 658 382**	**2 239 461**	**99 762 510**	**98 800 300**	**102 420 892**	**101 039 761**	**1 381 131**

Der Gesamtbetrag der Einnahmen in Form festgestellter Forderungen, d. h. erteilter Einziehungsanordnungen, belief sich 2023 auf 102,4 Mio. EUR. Davon wurden 101,0 Mio. EUR während des Haushaltsjahres 2023 eingezogen und werden 1,4 Mio. EUR im Jahr 2024 eingezogen.

Der Großteil der gesamten 2023 eingezogenen Beträge (68 % bzw. 68,5 Mio. EUR von 101,0 Mio. EUR) betrifft gegenüber dem Personal des GSR erhobene Steuern und Sonderabgaben auf die Bezüge. 36,5 Mio. EUR hiervon sind Gehaltsabzüge, während 32,0 Mio. EUR auf Beiträge des Personals zur Versorgungsordnung entfallen.

Der Restbetrag, d. h. 32 % (32,5 Mio. EUR), ergab sich aus verschiedenen Verwaltungsvorgängen und stammt hauptsächlich aus folgenden Quellen:

— Wiedereinziehung eines Teils der den Mitgliedstaaten in vorangegangenen Jahren zugewiesenen Mittel für Reisekosten der Delegierten aufgrund der von diesen in den Jahren 2022 und 2023 abgegebenen Erklärungen (13,5 Mio. EUR, Kapitel 33);

— Zahlungen der Mitgliedstaaten für zusätzliche Dolmetschleistungen für bestimmte Sprachen auf Anforderung (12,9 Mio. EUR, Kapitel 33);

— Beiträge zu den Verwaltungskosten, die im Rahmen des „Schengen-Besitzstands“ mit Island und Norwegen anfallen (1,5 Mio. EUR, Kapitel 33);

— Zahlungen des Gerichtshofs, des Rechnungshofs und des Europäischen Hochschulinstituts in Florenz als deren Beiträge zum gemeinsamen Finanzsystem mit dem Rat (0,8 Mio. EUR, Kapitel 32);

— Beiträge anderer Institutionen und Zahlungen des Ratspersonals für die Kinderkrippe des Rates (1,0 Mio. EUR, Kapitel 33);

— Mieteinnahmen für Räumlichkeiten und damit verbundene Erstattungen (0,5 Mio. EUR, Kapitel 31);

— Übertragungen vom EAD an den Rat als Zahlung für Leistungen des GSR für den EAD (0,09 Mio. EUR, Kapitel 33).

C. **Ausgaben im Jahr 2023**

I) ***Änderung des Haushaltsplans im Jahr 2023***

Im Verlauf des Haushaltsjahres 2023 wurden Mittel durch verschiedene Übertragungen umgeschichtet. In Tabelle 6 sind die Beschlüsse zur Änderung der Mittelansätze in den Haushaltsplänen 2019-2023 aufgeführt.

Tabelle 6

Anzahl der Haushaltsplanänderungen 2019-2023 entsprechend ihrer Art

Änderung		Jahr				
Art	Rechtsgrundlage	2019	2020	2021	2022	2023
Berichtigungshaushaltsplan	*Artikel 44 HO*	0	0	0	0	0
Übertragung B	*Artikel 29 HO*	39	44	41	58	38
Übertragung C	*Artikel 29 HO*	2	2	2	6	3
Übertragung D	*Artikel 31 HO*	0	0	0	0	0
	Insgesamt	**41**	**46**	**43**	**64**	**41**

2023 wurden drei Übertragungen vom Typ C vorgenommen, bei der die Haushaltsbehörde (gemäß Artikel 29 der Haushaltsordnung) unterrichtet wurde:

— C1-Übertragung von 350 000 EUR am 27. März 2023 zur

  — Deckung der Kosten für die Beförderung der zu dem für Juli 2023 geplanten zusätzlichen multilateralen Gipfeltreffen EU-CELAC eingeladen Delegationen und Gäste (350 000 EUR).

— C1-Übertragung von 2 200 000 EUR am 18. Juli 2023 zur

  — Deckung des Bedarfs im Zusammenhang mit der Gebäudereinigung sowie Schließung der entstandenen Lücke infolge der Indexierung der Instandhaltungsverträge in der zweiten Jahreshälfte (1 300 000 EUR);

  — Deckung des zu Marktpreisen geschätzten zusätzlichen Strombedarfs bis zum Jahresende (900 000 EUR).

— C3-Übertragung von 3 826 000 EUR am 21. November 2023 zur

  — Deckung des Bedarfs im Zusammenhang mit Herrichtungs- und Installationsarbeiten, insbesondere für notwendige Wartungsarbeiten im Europa-Gebäude (412 000 EUR);

  — Finanzierung der Ersetzung eines veralteten Funksystems für die vollständige Abdeckung der drei Hauptgebäude des GSR, das täglich von den Sicherheits- und Protokollteams genutzt wird, und Bereitstellung eines neuen Instruments für die Verwaltung von Praktikumsbewerbungen (520 000 EUR);

  — Deckung des zusätzlichen Bedarfs an externer IT-Hilfe im Bereich Informationsmanagement in Bezug auf Ratsdokumente und Rechtsberatung, Sicherheit (einschließlich des Umgangs mit dem Zugang zu als Verschlusssachen eingestuften EU-Informationen und Einführung einer Multifaktor-Authentifizierung für einige Systeme) und für ein neues Software-Tool für die Planung und Durchführung von Veranstaltungen des Rates (2 797 000 EUR);

  — Finanzierung einer Studie zur Ermittlung tragfähiger KI-Anwendungen, die an den Bedarf und die Sachzwänge der digitalen Kommunikation des GSR angepasst sind, und Deckung des zusätzlichen Bedarfs für die Umsetzung der bestehenden wichtigsten Kommunikationsprodukte und -initiativen in Bezug auf Studenten und junge Menschen (97 000 EUR).

Zusätzlich wurde 2023 der ER/R-Haushaltsplan durch 38 interne B-Übertragungen nach Artikel 29 Absatz 4 der Haushaltsordnung geändert.

Tabelle 7 enthält eine Übersicht über die Haushaltslinien, die 2023 durch interne Mittelumschichtungen wesentlich [4] geändert wurden.

Tabelle 7

Haushaltslinien, die 2023 Gegenstand wesentlicher Mittelübertragungen waren (in EUR)

Posten	Bezeichnung	Ursprünglicher Haushaltsansatz 2023	Übertragungen	Endgültige Mittelansätze	Differenz
1 1 0 5	Überstunden	1 290 000	- 390 000	900 000	-30 %
1 1 0 6	Statutarische Ansprüche bei Dienstantritt, Versetzung und Ausscheiden aus dem Dienst	1 985 000	430 000	2 415 000	22 %
1 3 2 0	Ärztlicher Dienst	720 000	- 265 000	455 000	-37 %
1 3 2 2	Kinderkrippen und Kindertagesstätten	2 956 000	448 368	3 404 368	15 %
2 0 0 3	Herrichtungs- und Installationsarbeiten	10 171 000	1 412 527	11 583 527	14 %
2 0 0 5	Ausgaben, die vor dem Erwerb, dem Bau und der Herrichtung von Gebäuden anfallen	1 083 000	- 730 737	352 263	-67 %
2 0 1 1	Wasser, Gas, Strom und Heizung	6 302 000	2 074 000	8 376 000	33 %
2 0 1 2	Sicherheit und Überwachung der Gebäude	18 758 000	- 500 000	18 258 000	-3 %
2 1 0 0	Anschaffung von Ausrüstung und Software	14 085 000	2 176 455	16 261 455	15 %
2 1 0 1	Externe Dienstleistungen für Betrieb und Entwicklung von EDV-Systemen	29 376 000	2 455 941	31 831 941	8 %
2 1 0 2	Wartung und Unterhaltung der Ausrüstung und der Software	7 867 000	- 1 184 941	6 682 059	-15 %
2 1 3 2	Anmietung, Unterhaltung und Reparatur von Dienstwagen	1 410 000	350 000	1 760 000	25 %
2 2 0 0	Reisekosten der Delegationen	15 505 000	- 5 686 212	9 818 789	-37 %

[4] Nettobetrag > 250 000 EUR.

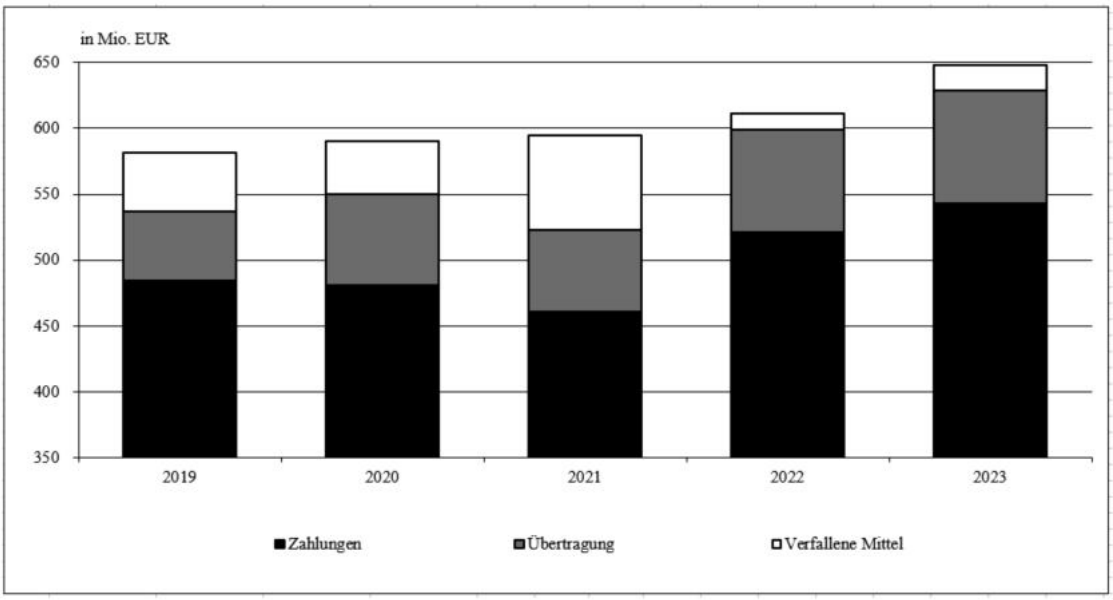
II) ***Überblick über die Ausführung des Haushaltsplans in den Jahren 2019-2023***

In den letzten fünf Jahren (siehe Grafik 1) ist die globale Vollzugsquote des ER/R-Haushaltsplans von 92,3 % auf 97,0 % gestiegen. Die Vollzugsquote bezieht sich auf die während des Haushaltsjahres eingegangenen Mittelbindungen aus den verfügbaren Mitteln des festgestellten Haushaltsplans.

Die Quote der tatsächlich geleisteten jährlichen Zahlungen zwischen 2019 und 2023 belief sich auf durchschnittlich 82,2 % des Haushaltsplans. Die Differenz zwischen dem Vollzug und den Zahlungen insgesamt während eines bestimmten Jahres (d. h. nicht ausgezahlte Mittelbindungen) wurde gemäß Artikel 12 Absatz 7 der Haushaltsordnung auf das nächste Haushaltsjahr für Zahlungen übertragen. Ausgaben für die Dienstbezüge und Zulagen der Mitglieder und des Personals der Unionsorgane können nicht übertragen werden (Artikel 12 Absatz 8 der Haushaltsordnung).

Grafik 1

Gesamtausführung des Haushaltsplans in den Jahren 2019-2023



Für 2023 betreffen die Mittelübertragungen Verpflichtungen, die vor Ablauf des Haushaltsjahres vertraglich eingegangen wurden, zu denen die Güter und Dienstleistungen jedoch noch nicht geliefert bzw. erbracht wurden und/oder zu denen bis Ende des Jahres noch keine Rechnungen eingegangen waren.

III) ***Verwendung der Mittel nach Kategorien im Jahr 2023***

Die Analyse der Ausgaben im Jahr 2023 wird auf der Ebene von 14 Ausgabenkategorien dargestellt.

In Tabelle 8 wird der endgültig festgestellte Haushaltsplan nach Übertragungen (Spalte 2) dem Haushaltsvollzug auf Ebene der Mittelbindungen (Spalte 3) gegenübergestellt. Die Differenz zwischen dem endgültigen Haushaltsplan und den Mittelbindungen entspricht den Beträgen, die 2023 nicht verwendet wurden und daher verfallen sind.

Tabelle 8

Überblick über den Haushaltsvollzug 2023 (nach Kategorien, in EUR)

Kategorie	Haushaltsplan 2023 (ursprünglich)	Haushaltsplan 2023 (endgültig (*))	Mittelbindungen	Vollzugsquote	Verfallene Mittel
	1	2	3	4=3/2	5=2-3
Stellenplan	386 034 757	386 034 757	376 150 669	97,4 %	9 884 088
Sonstige Personalausgaben	30 069 000	30 069 000	26 582 182	88,4 %	3 486 818
Gebäude (ohne Anschaffungen)	59 203 000	61 147 000	60 776 095	99,4 %	370 905
Informatik	52 823 000	56 140 000	56 128 630	100,0 %	11 370
Mobiliar	1 051 000	1 051 000	1 048 546	99,8 %	2 454

Kategorie	Haushaltsplan 2023 (ursprünglich)	Haushaltsplan 2023 (endgültig (*))	Mittelbindungen	Vollzugsquote	Verfallene Mittel
	1	2	3	4=3/2	5=2-3
Technisches Material	3 577 000	3 326 000	3 268 758	98,3 %	57 242
Verkehr	2 080 000	2 430 000	2 382 015	98,0 %	47 985
Reisekosten der Delegationen	15 505 000	9 818 789	9 818 789	100,0 %	
Dolmetschkosten	80 000 000	79 979 212	75 354 196	94,2 %	4 625 016
Sitzungen und Konferenzen	7 090 000	7 340 000	6 668 752	90,9 %	671 248
Information	9 104 000	9 201 000	9 200 926	100,0 %	74
Sonstige Ausgaben	1 372 000	1 372 000	1 156 841	84,3 %	215 159
Rückstellungen					
Gesamt (ohne Anschaffungen)	**647 908 757**	**647 908 757**	**628 536 397**	**97,0 %**	**19 372 360**
Erwerb von Immobilien					
Insgesamt	**647 908 757**	**647 908 757**	**628 536 397**	**97,0 %**	**19 372 360**

(*) Umfasst interne Mittelumschichtungen

Die globale Haushaltsvollzugsquote 2023 beläuft sich auf 97,0 %. Die Differenz zwischen dem endgültig festgestellten Haushaltsplan und dem Haushaltsvollzug erklärt sich wie folgt:

— Die gesamte Nichtausschöpfung von Mitteln in der Kategorie „Stellenplan“ beläuft sich auf 9,9 Mio. EUR (etwa 2,6 % des endgültigen Personalbudgets). Diese Nichtausschöpfung ist hauptsächlich auf einen geringeren Bedarf an Grundgehältern (3,2 Mio. EUR), Haushalts-, Auslands- und Expatriierungszulagen (0,7 Mio. EUR) und Anpassungen der Dienstbezüge (4,9 Mio. EUR) zurückzuführen. Weitere Faktoren, die zur Nichtausschöpfung beitragen, sind der geringere Bedarf an Vergütungen bei Stellenenthebungen aus dienstlichen Gründen (0,4 Mio. EUR) und Überstunden (0,1 Mio. EUR).

— 40 % der Nichtausschöpfung (1,4 Mio. EUR von 3,5 Mio. EUR) in der Kategorie „Sonstige Personalausgaben“ gehen auf Reisekosten der Bediensteten zurück. Die Einsparungen bei sonstigen Personalausgaben (Fortbildung, Kosten für ärztliche Behandlung, soziale Dienste usw.) belaufen sich auf insgesamt 0,6 Mio. EUR. Die niedrigeren Zahlungen für Vertragsbedienstete, abgeordnete nationale Sachverständige und andere externe Leistungen belaufen sich auf weitere 0,7 Mio. EUR.

— Der Haushaltsvollzug bei den gebäudebezogenen Ausgaben beläuft sich auf 99,4 %, was eine Nichtausschöpfung von 0,4 Mio. EUR ergibt. Davon gehen 0,3 Mio. EUR auf Einsparungen bei Gebäudeüberwachung und Prävention zurück. Bei den Wasser-, Gas-, Strom- und Heizungskosten lag der Haushaltsvollzug bei 100 %.

— Im IT-Bereich und beim Mobiliar betrug der Haushaltsvollzug 100 % bzw. 99,8 %.

— Bei der technischen Ausrüstung und den Beförderungsleistungen lag der Haushaltsvollzug bei über 98 %.

— Der Betrag für die Reisekosten der Delegationen wurde zu 100 % in Anspruch genommen. Der nach Mittelübertragungen für Reisekosten der Delegationen zur Verfügung stehende Betrag belief sich auf 9,8 Mio. EUR. Die ursprünglichen Mittel beliefen sich auf 15,5 Mio. EUR; hinzu kamen 9,6 Mio. EUR aus der Übertragung von Einsparungen bei der Finanzausstattung für Dolmetschleistungen. Andererseits wurden 13 Mio. EUR auf Dolmetschleistungen für den „technischen Finanzrahmen“ ([5]) übertragen. Der technische Finanzrahmen für Dolmetschleistungen deckt einen Teil der Kosten für die Sprachen ab, die derzeit als „Relaissprachen“ genutzt werden; diese dienen als Brücke für Sprachenkombinationen, für die keine direkte Verdolmetschung verfügbar ist, und sind daher für die Sicherstellung der mehrsprachigen Kommunikation von entscheidender Bedeutung.

— Die Nichtausschöpfung von Mitteln für Dolmetschleistungen beläuft sich auf 4,6 Mio. EUR. Diese Nichtausschöpfung ergibt sich aus der Übertragung von 9,6 Mio. EUR von der Finanzausstattung für Dolmetschleistungen auf die Finanzausstattung für die Reisekosten der Delegationen ([6]). Das Endergebnis umfasst auch die Übertragung von 13 Mio. EUR von den Reisekosten der Delegationen im Rahmen der Umsetzung des technischen Finanzrahmens.

— Von dem Gesamtbetrag der Nichtausschöpfung in Höhe von 0,7 Mio. EUR für die Organisation von Sitzungen und Konferenzen entfallen 0,3 Mio. EUR auf einen gegenüber den veranschlagten Mitteln geringeren Bedarf an Veranstaltungsmanagement- und Verpflegungsdiensten.

— Die Vollzugsquote bei den Mitteln in der Kategorie „Information“ lag bei 100 %.

— In der Kategorie „Verschiedenes“ ergibt sich die Nichtausschöpfung in Höhe von 0,2 Mio. EUR hauptsächlich aus einem geringeren als dem veranschlagten Bedarf im Bereich Streitsachen und Gerichtskosten (0,14 Mio. EUR).

D. **Übertragene Mittel**

I) ***Automatisch von 2022 auf 2023 übertragene Mittel***

Wie aus Tabelle 9 hervorgeht, wurde ein Betrag von 77,4 Mio. EUR für Zahlungen gemäß Artikel 12 Absatz 7 der Haushaltsordnung von 2022 auf 2023 übertragen.

Tabelle 9

Verwendung der von 2022 auf 2023 übertragenen Mittel (nach Kategorien, in EUR)

Kategorie	Aus 2022 übertragene Mittel	Zahlungen 2023	Vollzugsquote	Verfallene Mittel
	1	2	3=2/1	4=1-2
Stellenplan	470 797	457 639	97,2 %	13 158
Sonstige Personalausgaben	2 180 896	1 587 034	72,8 %	593 862
Gebäude	19 539 241	15 763 633	80,7 %	3 775 607
Informatik	27 821 485	27 364 377	98,4 %	457 108
Mobiliar	490 796	485 836	99,0 %	4 960
Technisches Material	1 191 104	1 136 513	95,4 %	54 591
Verkehr	601 851	276 294	45,9 %	325 557
Reisekosten der Delegationen				
Dolmetschkosten	19 826 193	19 766 872	99,7 %	59 322
Sitzungen und Konferenzen	2 085 072	1 757 321	84,3 %	327 750

([5]) Gemäß Artikel 10 Absatz 3 des Beschlusses 54/18 des Generalsekretärs des Rates ist der Betrag der nicht verwendeten Mittel für Reisekosten der Delegationen jährlich auf den Bereich Dolmetschleistungen zu übertragen. 2023 belief sich dieser Betrag auf 13 Mio. EUR.

([6]) Gemäß Artikel 10 Absatz 1 des Beschlusses 54/18 überträgt das GSR 66 % der nicht verwendeten Mittel der Finanzausstattung für Dolmetschleistungen auf die Finanzausstattung für die Reisekosten der Delegierten zur Verwendung im selben Haushaltsjahr. 2023 belief sich dieser Betrag auf 9,6 Mio. EUR.

Kategorie	Aus 2022 übertragene Mittel	Zahlungen 2023	Vollzugsquote	Verfallene Mittel
	1	2	3=2/1	4=1-2
Information	2 175 945	2 119 085	97,4 %	56 861
Sonstige Ausgaben	1 004 392	676 616	67,4 %	327 775
Rückstellungen				
Insgesamt	**77 387 772**	**71 391 221**	**92,3 %**	**5 996 551**

Die Vollzugsquote bei den von 2022 übertragenen Mitteln belief sich auf 92,3 %, womit sich der Aufwärtstrend der letzten drei Jahre fortsetzte.

Die Nichtausschöpfung von etwas weniger als 6 Mio. EUR hat im Wesentlichen folgende Gründe:

— Arbeiten/Waren/Dienstleistungen, die während des vorangegangenen Haushaltsjahres vom GSR bestellt wurden, wurden teilweise oder vollständig nicht ausgeführt/geliefert/erbracht;

— für ausgeführte Arbeiten/gelieferte Waren/erbrachte Dienstleistungen gingen keine Rechnungen ein; dies führt zwangsläufig zu einer Belastung im kommenden Haushaltsjahr, da für diese Vorgänge 2024 neue Mittelbindungen vorzunehmen sind.

II) ***Automatisch von 2023 auf 2024 übertragene Mittel***

Die von 2023 auf 2024 übertragenen Mittel beliefen sich auf 85,5 Mio. EUR.

Tabelle 10

Von 2023 auf 2024 übertragene Mittel (nach Kategorien, in EUR)

Kategorie	Haushaltsplan 2023 (ursprünglich)	Haushaltsplan 2023 (endgültig (*))	Mittelbindungen	Zahlungen 2023	Auf 2024 übertragene Mittel	Übertragungs-quote
	1	2	3	4	5=3-4	6=5/3
Stellenplan	386 034 757	386 034 757	376 150 669	375 688 750	461 919	0,1 %
Sonstige Personalausgaben	30 069 000	30 069 000	26 582 182	24 832 118	1 750 064	6,6 %
Gebäude	59 203 000	61 147 000	60 776 095	42 478 242	18 297 853	30,1 %
Informatik	52 823 000	56 140 000	56 128 630	26 632 905	29 495 724	52,6 %
Mobiliar	1 051 000	1 051 000	1 048 546	766 231	282 314	26,9 %
Technisches Material	3 577 000	3 326 000	3 268 758	1 234 242	2 034 516	62,2 %
Verkehr	2 080 000	2 430 000	2 382 015	1 868 009	514 005	21,6 %
Reisekosten der Delegationen	15 505 000	9 818 789	9 818 789	9 818 789		0,0 %
Dolmetschkosten	80 000 000	79 979 212	75 354 196	47 708 094	27 646 102	36,7 %
Sitzungen und Konferenzen	7 090 000	7 340 000	6 668 752	5 322 317	1 346 434	20,2 %
Information	9 104 000	9 201 000	9 200 926	6 054 618	3 146 308	34,2 %

Kategorie	Haushaltsplan 2023 (ursprünglich)	Haushaltsplan 2023 (endgültig (*))	Mittelbindungen	Zahlungen 2023	Auf 2024 übertragene Mittel	Übertragungs-quote
	1	2	3	4	5=3-4	6=5/3
Sonstige Ausgaben Rückstellungen	1 372 000	1 372 000	1 156 841	611 384	545 457	47,2 %
Gesamt (ohne Anschaffungen)	**647 908 757**	**647 908 757**	**628 536 397**	**543 015 700**	**85 520 696**	**13,6 %**
Erwerb von Immobilien						
Insgesamt	**647 908 757**	**647 908 757**	**628 536 397**	**543 015 700**	**85 520 696**	**13,6 %**

(*) Umfasst interne Mittelumschichtungen

Die von 2023 auf 2024 übertragenen Beträge entfallen im Wesentlichen auf folgende Kategorien:

— Informatik: 29,5 Mio. EUR, davon 18,9 Mio. EUR für externe Dienstleistungen, 8,5 Mio. EUR für die Anschaffung von Ausrüstung und Software, 1,6 Mio. EUR für Dienstleistungen und Wartung im IT-Bereich und 0,5 Mio. EUR für Telekommunikation;

— 27,6 Mio. EUR zur Deckung eines Teils der Kosten für Dolmetschleistungen im Jahr 2023; über die diesbezüglichen Rechnungen wurde zum Zeitpunkt des Abschlusses jedoch noch keine Einigung mit den Dienststellen der Europäischen Kommission erzielt;

— Gebäude: 18,3 Mio. EUR, davon 8,7 Mio. EUR für verschiedene Herrichtungsarbeiten, 3,5 Mio. EUR für Reinigung und Instandhaltung, 2,0 Mio. EUR für Sicherheit und Prävention, 1,8 Mio. EUR für Wasser, Gas, Strom und Heizung, 1,7 Mio. EUR für Arbeiten zur Sicherung der Diensträume und 0,2 Mio. EUR für andere Ausgaben in Bezug auf Gebäude, z. B. Gebäudestudien;

— Ausgaben für Information: 3,1 Mio. EUR, davon 2,2 Mio. EUR für Information und öffentliche Veranstaltungen und 0,9 Mio. EUR für Dokumentation und Bibliothek;

— technisches Material: 2,0 Mio. EUR, hauptsächlich für den Ankauf und die Instandhaltung von audiovisueller Ausrüstung und Konferenzausstattung;

— sonstige Personalausgaben: 1,8 Mio. EUR, hauptsächlich für Weiterbildung (0,5 Mio. EUR), Dienstreisekosten (einschließlich Reisekosten des Personals) (0,5 Mio. EUR), den medizinischen Dienst und Kinderbetreuungsstätten (0,4 Mio. EUR) sowie Unterstützungsmaßnahmen zugunsten des Personals (0,1 Mio. EUR);

— Sitzungen und Konferenzen: 1,3 Mio. EUR, hauptsächlich für noch nicht erhaltene Rechnungen für die Organisation der Tagungen des Europäischen Rates und des Rates und multilateraler Gipfeltreffen im Jahr 2023, insbesondere für Verpflegungsdienste (0,9 Mio. EUR);

— sonstige Ausgaben: 0,5 Mio. EUR, hauptsächlich für Gerichtskosten (0,2 Mio. EUR), Bürobedarf (0,2 Mio. EUR) und Postgebühren (0,04 Mio. EUR);

— Fahrzeuge: 0,5 Mio. EUR zur Deckung der Miet- und Reparaturkosten des Fahrzeugbestands;

— Stellenplan: 0,5 Mio. EUR an Mitteln ohne Bezug zu den Dienstbezügen zur Deckung der statutarischen Ansprüche im Zusammenhang mit Dienstantritt, Versetzung und Ausscheiden aus dem Dienst (Reisekosten, Einrichtungs-/Umzugszulagen usw.);

— Mobiliar: 0,3 Mio. EUR, hauptsächlich für die Anschaffung von Mobiliar für Sitzungssäle und die Erneuerung des Mobiliarbestands.

E. **Zweckgebundene Einnahmen**

I) ***Zweckgebundene Einnahmen aus der Zeit vor 2023***

Die vor 2023 aufgelaufenen zweckgebundenen Einnahmen beliefen sich auf insgesamt 28,7 Mio. EUR.

Tabelle 11

Verwendung der zweckgebundenen Einnahmen aus der Zeit vor 2023 (nach Kategorien, in EUR)

Kategorie	Zweckgebundene Einnahmen vor 2023 (endgültig (*))	Mittelbindungen 2023	Zahlungen 2023	Vollzugsquote	Verfallene zweckgebundene Einnahmen
	1	2	3	4=2/1	4=1-2
Stellenplan	1 034 691	1 034 691	900 000	100,0 %	
Sonstige Personalausgaben	1 327 867	1 327 840	1 321 335	100,0 %	26
Gebäude	850 484	850 127	792 481	100,0 %	357
Informatik	916 750	915 989	618 277	99,9 %	761
Mobiliar					
Technisches Material	10 953	10 953	10 532	100,0 %	
Verkehr	16 545	9 728	9 728	58,8 %	6 816
Reisekosten der Delegationen	13 041 050	13 041 050	13 041 050	100,0 %	
Dolmetschkosten	11 310 294	11 310 294	11 310 294	100,0 %	
Sitzungen und Konferenzen	105 518	104 838	101 901	99,4 %	680
Information	100 005	99 975	46 590	100,0 %	30
Sonstige Ausgaben	40	40	40	100,0 %	
ER/R insgesamt	**28 714 196**	**28 705 525**	**28 152 228**	**100,0 %**	**8 672**
Leistungsvereinbarungen mit dem EAD					
Insgesamt	**28 714 196**	**28 705 525**	**28 152 228**	**100,0 %**	**8 672**

(*) Umfasst interne Mittelumschichtungen

Von den gesamten zweckgebundenen Einnahmen in Höhe von 28,71 Mio. EUR wurden 28,70 Mio. EUR im Jahr 2023 ordnungsgemäß gebunden. Der Restbetrag in Höhe von 0,01 Mio. EUR verfiel nach Artikel 12 Absatz 1 der Haushaltsordnung.

II) ***Zweckgebundene Einnahmen aus der Zeit vor 2023, zur Zahlung aus dem Jahr 2022 übertragen***

Der Gesamtbetrag der zur Zahlung vom Haushaltsjahr 2022 übertragenen zweckgebundenen Einnahmen aus der Zeit vor 2023 belief sich auf 1,5 Mio. EUR.

Tabelle 12

Verwendung zweckgebundener Einnahmen aus der Zeit vor 2023, zur Zahlung aus 2022 übertragen (nach Kategorien, in EUR)

Kategorie	Zur Zahlung aus 2022 übertragene zweckgebundene Einnahmen	Zahlungen 2023	Vollzugsquote	Verfallene zweckgebundene Einnahmen
	1	2	4=2/1	4=1-2
Stellenplan	911 793	911 793	100,0 %	
Sonstige Personalausgaben	118 428	98 485	83,2 %	19 943
Gebäude	20 494	13 139	64,1 %	7 355
Informatik	291 067	286 012	98,3 %	5 055
Mobiliar				
Technisches Material	144	144	100,0 %	
Verkehr				
Reisekosten der Delegationen				
Dolmetschkosten	5 470	5 470	100,0 %	
Sitzungen und Konferenzen				
Information	137 239	136 609	99,5 %	630
Sonstige Ausgaben	613	613	100,0 %	
ER/R insgesamt	**1 485 248**	**1 452 264**	**97,8 %**	**32 983**
Leistungsvereinbarungen mit dem EAD				
Insgesamt	**1 485 248**	**1 452 264**	**97,8 %**	**32 983**

III) ***Zweckgebundene Einnahmen im Jahr 2022, zur Zahlung auf 2023 übertragen***

Die zweckgebundenen Einnahmen im Jahr 2022, die 2022 ordnungsgemäß gebunden waren, aber nicht gezahlt wurden und auf 2023 übertragen wurden, beliefen sich insgesamt auf 0,2 Mio. EUR.

Tabelle 13

Zweckgebundene Einnahmen im Jahr 2022, zur Zahlung auf 2023 übertragen (nach Kategorien, in EUR)

Kategorie	Zur Zahlung aus 2022 übertragene zweckgebundene Einnahmen	Zahlungen 2023	Vollzugsquote	Verfallene zweckgebundene Einnahmen
	1	2	4=2/1	4=1-2
Stellenplan				
Sonstige Personalausgaben	57 890	57 890	100,0 %	
Gebäude				
Informatik	6 399	6 138	95,9 %	261
Mobiliar				
Technisches Material	11 965	11 965	100,0 %	
Verkehr				
Reisekosten der Delegationen				
Dolmetschkosten				
Sitzungen und Konferenzen				
Information	140 272	132 431	94,4 %	7 842
Sonstige Ausgaben				
ER/R insgesamt	**216 527**	**208 424**	**96,3 %**	**8 103**
Leistungsvereinbarungen mit dem EAD				
Insgesamt	**216 527**	**208 424**	**96,3 %**	**8 103**

IV) ***Zweckgebundene Einnahmen aus der Zeit vor 2023, zur Zahlung auf 2024 übertragen***

Die zweckgebundenen Einnahmen aus der Zeit vor 2023, die im Jahr 2023 ordnungsgemäß gebunden, aber nicht ausgezahlt wurden, beliefen sich auf insgesamt 0,6 Mio. EUR und wurden zur Zahlung von 2023 auf 2024 übertragen.

Tabelle 14

Zweckgebundene Einnahmen aus der Zeit vor 2023, auf 2024 übertragen (nach Ausgabenkategorien, in EUR)

Kategorie	Zweckgebundene Einnahmen vor 2023 (endgültig (*))	Mittelbindungen 2023	Zahlungen 2023	Auf 2024 übertragene zweckgebundene Einnahmen	Übertragungs- quote
	1	2	3	4=2-3	5=4/2
Stellenplan	1 034 691	1 034 691	900 000	134 691	13,0 %
Sonstige Personalausgaben	1 327 867	1 327 840	1 321 335	6 505	0,5 %
Gebäude	850 484	850 127	792 481	57 646	6,8 %
Informatik	916 750	915 989	618 277	297 712	32,5 %
Mobiliar					
Technisches Material	10 953	10 953	10 532	422	3,9 %
Verkehr	16 545	9 728	9 728		0,0 %
Reisekosten der Delegationen	13 041 050	13 041 050	13 041 050		0,0 %
Dolmetschkosten	11 310 294	11 310 294	11 310 294		0,0 %
Sitzungen und Konferenzen	105 518	104 838	101 901	2 936	2,8 %
Information	100 005	99 975	46 590	53 385	53,4 %
Sonstige Ausgaben	40	40	40		0,0 %
ER/R insgesamt	**28 714 196**	**28 705 525**	**28 152 228**	**553 297**	**1,9 %**
Leistungsvereinbarungen mit dem EAD					
Insgesamt	**28 714 196**	**28 705 525**	**28 152 228**	**553 297**	**1,9 %**

(*) Umfasst interne Mittelumschichtungen

Die übertragenen Mittel betreffen hauptsächlich externe IT-Unterstützung (0,3 Mio. EUR), den Stellenplan (0,1 Mio. EUR), die Unterhaltung der Gebäude und laufende Herrichtungsarbeiten (0,06 Mio. EUR) sowie Host-Broadcaster- und Videostreamingdienste (0,05 Mio. EUR).

V) ***Zweckgebundene Einnahmen im Jahr 2023***

Die zweckgebundenen Einnahmen beliefen sich 2023 auf insgesamt 32,5 Mio. EUR.

Tabelle 15

Verwendung der im Jahr 2023 aufgelaufenen zweckgebundenen Einnahmen (nach Ausgabenkategorien, in EUR)

Kategorie	Zweckgebundene Einnahmen (2023) (endgültig (*))	Mittelbindungen 2023	Zahlungen 2023	Nicht gebunden	Verfügbare Mittel
	1	2	3	4=1-2	5=2-3
Stellenplan	1 495 175			1 495 175	
Sonstige Personalausgaben	1 751 275	468 607	273 010	1 282 668	195 597
Gebäude	763 146	37 592	841	725 554	36 752
Informatik	1 525 687	904 532	150	621 156	904 382
Mobiliar					
Technisches Material	21 427	4 830		16 596	4 830
Verkehr	2 275	2 275	2 275		
Reisekosten der Delegationen	13 494 011			13 494 011	
Dolmetschkosten	12 860 098	278 922	278 922	12 581 176	
Sitzungen und Konferenzen	543 378	83 955	83 955	459 423	
Information	40 472			40 472	
Sonstige Ausgaben	26 179			26 179	
ER/R insgesamt	**32 523 124**	**1 780 713**	**639 152**	**30 742 411**	**1 141 561**
Leistungsvereinbarungen mit dem EAD					
Insgesamt	**32 523 124**	**1 780 713**	**639 152**	**30 742 411**	**1 141 561**

(*) Umfasst interne Mittelumschichtungen

Die zweckgebundenen Einnahmen für die Tätigkeiten des GSR beliefen sich 2023 auf 32,5 Mio. EUR. 1,8 Mio. EUR wurden während des Haushaltsjahres gebunden; 30,7 Mio. EUR wurden gemäß Artikel 12 Absatz 4 der Haushaltsordnung auf 2024 übertragen.

Rund 41,5 % der zweckgebundenen Einnahmen (13,5 Mio. EUR) beziehen sich auf den Saldo der Reisekosten der Delegationen nach Einreichung ihrer Reisekostenerklärungen. Weitere 39,5 % (12,9 Mio. EUR) entsprechen den Zahlungen, die von den Mitgliedstaaten zur Deckung von Dolmetschleistungen getätigt wurden, die über ihre Finanzausstattung für Dolmetschleistungen hinausgehen.

Beim Restbetrag handelt es sich hauptsächlich um die Erstattung von Beträgen im Zusammenhang mit den verschiedenen Verwaltungstätigkeiten im Rat, wie der Beiträge der Eltern zur Kinderkrippe des Rates (1,0 Mio. EUR) in der Kategorie „Sonstige Personalausgaben“.

ANLAGE I

RAT

VERWENDUNG DER MITTEL FÜR 2023

Haushaltslinie	Ursprüngliche Mittelansätze 2023	Übertragungen/ Änderungen 2023	Endgültige Mittelansätze 2023	Mittelbindungen 2023	Zahlungen 2023	Automatische Übertragung auf 2024	Übertragung durch Beschluss auf 2024	Verfallene Mittel
	1	2	3	4	5	6	7	8 = 3 - 5 - 6 - 7
1 0 0 0 Grundgehälter	400 000,00		400 000,00	383 304,96	383 304,96			16 695,04
1 0 0 1 Ansprüche im Zusammenhang mit dem Dienst	82 000,00		82 000,00	78 267,54	78 267,54			3 732,46
1 0 0 2 Ansprüche im Zusammenhang mit der persönlichen Situation	39 000,00		39 000,00	27 517,44	27 517,44			11 482,56
1 0 0 3 Sozialversicherung	20 000,00		20 000,00	14 495,76	14 495,76			5 504,24
1 0 0 4 Sonstige Verwaltungsausgaben	1 478 000,00		1 478 000,00	560 308,19	433 180,09	127 128,10		917 691,81
1 0 0 Dienstbezüge und sonstige Ansprüche	**2 019 000,00**		**2 019 000,00**	**1 063 893,89**	**936 765,79**	**127 128,10**		**955 106,11**
Kapitel 10 insgesamt – Mitglieder des Organs	**2 019 000,00**		**2 019 000,00**	**1 063 893,89**	**936 765,79**	**127 128,10**		**955 106,11**
1 1 0 0 Grundgehälter	288 855 757,00		288 855 757,00	285 649 909,71	285 649 909,71			3 205 847,29
1 1 0 1 Statutarische Ansprüche im Zusammenhang mit dem Dienst	1 831 000,00	- 203 000,00	1 628 000,00	1 466 967,44	1 466 967,44			161 032,56
1 1 0 2 Statutarische Ansprüche im Zusammenhang mit der persönlichen Situation des Bediensteten	72 824 000,00	213 000,00	73 037 000,00	72 270 411,82	72 270 411,82			766 588,18
1 1 0 3 Sozialversicherung	11 934 000,00		11 934 000,00	11 627 393,38	11 627 393,38			306 606,62
1 1 0 4 Berichtigungskoeffizienten	153 000,00	- 50 000,00	103 000,00	95 213,91	95 213,91			7 786,09
1 1 0 5 Überstunden	1 290 000,00	- 390 000,00	900 000,00	788 482,83	788 482,83			111 517,17

Haushaltslinie	Ursprüngliche Mittelansätze 2023	Übertragungen/ Änderungen 2023	Endgültige Mittelansätze 2023	Mittelbindungen 2023	Zahlungen 2023	Automatische Übertragung auf 2024	Übertragung durch Beschluss auf 2024	Verfallene Mittel
	1	2	3	4	5	6	7	8 = 3 - 5 - 6 - 7
1 1 0 6 Statutarische Ansprüche bei Dienstantritt, Versetzung und Ausscheiden aus dem Dienst	1 985 000,00	430 000,00	2 415 000,00	2 415 000,00	1 953 081,37	461 918,63		
1 1 0 7 Anpassung der Dienstbezüge	4 899 000,00		4 899 000,00					4 899 000,00
1 1 0 Dienstbezüge und sonstige Ansprüche	**383 771 757,00**		**383 771 757,00**	**374 313 379,09**	**373 851 460,46**	**461 918,63**		**9 458 377,91**
1 1 1 0 Vergütungen bei Stellenenthebung aus dienstlichen Gründen	2 263 000,00		2 263 000,00	1 837 289,97	1 837 289,97			425 710,03
1 1 1 Ausscheiden aus dem Dienst	**2 263 000,00**		**2 263 000,00**	**1 837 289,97**	**1 837 289,97**			**425 710,03**
Kapitel 11 insgesamt – Beamte und Bedienstete auf Zeit	**386 034 757,00**		**386 034 757,00**	**376 150 669,06**	**375 688 750,43**	**461 918,63**		**9 884 087,94**
1 2 0 0 Sonstige Bedienstete	12 554 000,00		12 554 000,00	12 093 519,93	12 091 519,93	2 000,00		460 480,07
1 2 0 1 Abgeordnete nationale Sachverständige	1 334 000,00		1 334 000,00	1 323 337,39	1 323 337,39			10 662,61
1 2 0 2 Praktika	825 000,00		825 000,00	793 614,14	761 492,04	32 122,10		31 385,86
1 2 0 3 Externe Leistungen	322 000,00		322 000,00	139 184,37	85 165,19	54 019,18		182 815,63
1 2 0 4 Aushilfsleistungen für den Übersetzungsdienst	406 000,00		406 000,00	90 000,00	32 604,00	57 396,00		316 000,00
1 2 0 7 Jährliche Anpassung der Dienstbezüge	160 000,00		160 000,00					160 000,00
1 2 0 Sonstige Bedienstete und externe Leistungen	**15 601 000,00**		**15 601 000,00**	**14 439 655,83**	**14 294 118,55**	**145 537,28**		**1 161 344,17**
Kapitel 12 insgesamt – Sonstige Bedienstete und externe Leistungen	**15 601 000,00**		**15 601 000,00**	**14 439 655,83**	**14 294 118,55**	**145 537,28**		**1 161 344,17**

Haushaltslinie	Ursprüngliche Mittelansätze 2023	Übertragungen/ Änderungen 2023	Endgültige Mittelansätze 2023	Mittelbindungen 2023	Zahlungen 2023	Automatische Übertragung auf 2024	Übertragung durch Beschluss auf 2024	Verfallene Mittel
	1	2	3	4	5	6	7	8 = 3 - 5 - 6 - 7
1 3 0 0 Verschiedene Ausgaben für Einstellungen	158 000,00		158 000,00	106 901,17	42 668,98	64 232,19		51 098,83
1 3 0 1 Berufliche Weiterbildung	2 518 000,00		2 518 000,00	2 032 367,40	1 534 958,60	497 408,80		485 632,60
1 3 0 Ausgaben für Personalverwaltung	**2 676 000,00**		**2 676 000,00**	**2 139 268,57**	**1 577 627,58**	**561 640,99**		**536 731,43**
1 3 1 0 Außergewöhnliche Unterstützungen	25 000,00	- 2 560,00	22 440,00	1 199,62	1 199,62			21 240,38
1 3 1 1 Soziale Beziehungen zwischen Bediensteten	133 000,00	22 560,00	155 560,00	154 660,00	132 935,97	21 724,03		900,00
1 3 1 2 Zusätzliche Hilfe für Behinderte	250 000,00		250 000,00	250 000,00	159 885,42	90 114,58		
1 3 1 3 Sonstige Sozialaufwendungen	74 000,00	- 20 000,00	54 000,00	53 640,50	29 775,58	23 864,92		359,50
1 3 1 Maßnahmen zugunsten des Personals des Organs	**482 000,00**		**482 000,00**	**459 500,12**	**323 796,59**	**135 703,53**		**22 499,88**
1 3 2 0 Ärztlicher Dienst	720 000,00	- 265 000,00	455 000,00	385 949,87	258 329,55	127 620,32		69 050,13
1 3 2 2 Kinderkrippen und Kindertagesstätten	2 956 000,00	448 368,00	3 404 368,00	3 373 518,34	3 114 468,34	259 050,00		30 849,66
1 3 2 3 Interinstitutionelle Zusammenarbeit im Bereich Personalverwaltung	1 260 000,00	- 183 368,00	1 076 632,00	857 433,60	857 433,60			219 198,40
1 3 2 Tätigkeiten, die alle Mitglieder und das gesamte Personal des Organs betreffen	**4 936 000,00**		**4 936 000,00**	**4 616 901,81**	**4 230 231,49**	**386 670,32**		**319 098,19**
1 3 3 1 Dienstreisekosten des Ratssekretariats	2 855 000,00		2 855 000,00	2 552 142,61	2 218 947,76	333 194,85		302 857,39
1 3 3 2 Dienstreisekosten des Personals im Zusammenhang mit dem Europäischen Rat	1 500 000,00		1 500 000,00	1 310 819,00	1 250 630,46	60 188,54		189 181,00

Haushaltslinie	Ursprüngliche Mittelansätze 2023	Übertragungen/ Änderungen 2023	Endgültige Mittelansätze 2023	Mittelbindungen 2023	Zahlungen 2023	Automatische Übertragung auf 2024	Übertragung durch Beschluss auf 2024	Verfallene Mittel
	1	2	3	4	5	6	7	8 = 3 - 5 - 6 - 7
1 3 3 Dienstreisen	**4 355 000,00**		**4 355 000,00**	**3 862 961,61**	**3 469 578,22**	**393 383,39**		**492 038,39**
Kapitel 13 insgesamt – Sonstige Ausgaben für die Mitglieder und das Personal des Organs	**12 449 000,00**		**12 449 000,00**	**11 078 632,11**	**9 601 233,88**	**1 477 398,23**		**1 370 367,89**
TITEL 1 INSGESAMT – Mitglieder und Personal des Organs	**416 103 757,00**		**416 103 757,00**	**402 732 850,89**	**400 520 868,65**	**2 211 982,24**		**13 370 906,11**
2 0 0 0 Mieten	444 000,00	- 183 374,40	260 625,60	260 625,60	260 625,60			
2 0 0 3 Herrichtungs- und Installationsarbeiten	10 171 000,00	1 412 526,94	11 583 526,94	11 551 264,27	2 829 321,86	8 721 942,41		32 262,67
2 0 0 4 Arbeiten zur Sicherung der Diensträume	2 142 000,00	- 86 415,40	2 055 584,60	2 055 584,60	329 879,18	1 725 705,42		
2 0 0 5 Ausgaben, die vor dem Erwerb, dem Bau und der Herrichtung von Gebäuden anfallen	1 083 000,00	- 730 737,14	352 262,86	351 756,26	147 788,70	203 967,56		506,60
2 0 0 Gebäude	**13 840 000,00**	**412 000,00**	**14 252 000,00**	**14 219 230,73**	**3 567 615,34**	**10 651 615,39**		**32 769,27**
2 0 1 0 Reinigung und Instandhaltung	19 036 000,00	170 000,00	19 206 000,00	19 200 438,74	15 672 424,17	3 528 014,57		5 561,26
2 0 1 1 Wasser, Gas, Strom und Heizung	6 302 000,00	2 074 000,00	8 376 000,00	8 376 000,00	6 585 196,12	1 790 803,88		
2 0 1 2 Sicherheit und Überwachung der Gebäude	18 758 000,00	- 500 000,00	18 258 000,00	17 934 237,51	15 903 197,91	2 031 039,60		323 762,49
2 0 1 3 Versicherungen	622 000,00	- 29 000,00	593 000,00	592 909,40	531 989,83	60 919,57		90,60
2 0 1 4 Sonstige Ausgaben für Gebäude	645 000,00	- 183 000,00	462 000,00	453 278,81	217 818,94	235 459,87		8 721,19
2 0 1 Ausgaben für Gebäude	**45 363 000,00**	**1 532 000,00**	**46 895 000,00**	**46 556 864,46**	**38 910 626,97**	**7 646 237,49**		**338 135,54**
Kapitel 20 insgesamt – Gebäude und Nebenkosten	**59 203 000,00**	**1 944 000,00**	**61 147 000,00**	**60 776 095,19**	**42 478 242,31**	**18 297 852,88**		**370 904,81**

Haushaltslinie		Ursprüngliche Mittelansätze 2023	Übertragungen/ Änderungen 2023	Endgültige Mittelansätze 2023	Mittelbindungen 2023	Zahlungen 2023	Automatische Übertragung auf 2024	Übertragung durch Beschluss auf 2024	Verfallene Mittel
		1	2	3	4	5	6	7	8 = 3 - 5 - 6 - 7
2 1 0 0	Anschaffung von Ausrüstung und Software	14 085 000,00	2 176 455,33	16 261 455,33	16 261 032,97	7 778 353,78	8 482 679,19		422,36
2 1 0 1	Externe Dienstleistungen für Betrieb und Entwicklung von EDV-Systemen	29 376 000,00	2 455 941,06	31 831 941,06	31 820 993,11	12 920 814,58	18 900 178,53		10 947,95
2 1 0 2	Wartung und Unterhaltung der Ausrüstung und der Software	7 867 000,00	- 1 184 940,74	6 682 059,26	6 682 059,23	5 078 506,86	1 603 552,37		0,03
2 1 0 3	Telekommunikation	1 495 000,00	- 130 455,65	1 364 544,35	1 364 544,35	855 229,98	509 314,37		
2 1 0	**Informatik und Telekommunikation**	**52 823 000,00**	**3 317 000,00**	**56 140 000,00**	**56 128 629,66**	**26 632 905,20**	**29 495 724,46**		**11 370,34**
2 1 1 1	Ankauf und Ersatzbeschaffung von Mobiliar	990 000,00	50 000,00	1 040 000,00	1 039 990,53	762 658,58	277 331,95		9,47
2 1 1 2	Miete, Unterhaltung, Wartung und Reparatur von Mobiliar	61 000,00	- 50 000,00	11 000,00	8 555,00	3 572,50	4 982,50		2 445,00
2 1 1	**Mobiliar**	**1 051 000,00**		**1 051 000,00**	**1 048 545,53**	**766 231,08**	**282 314,45**		**2 454,47**
2 1 2 0	Ankauf und Ersatzbeschaffung von technischem Material und technischen Anlagen	2 150 000,00	- 51 599,41	2 098 400,59	2 085 771,24	505 362,06	1 580 409,18		12 629,35
2 1 2 1	Externe Dienstleistungen für Betrieb und Entwicklung von technischem Material und technischen Anlagen	100 000,00		100 000,00	95 000,00	71 802,30	23 197,70		5 000,00
2 1 2 2	Miete, Unterhaltung, Wartung und Reparatur von technischem Material und technischen Anlagen	1 327 000,00	- 199 400,59	1 127 599,41	1 087 986,63	657 077,81	430 908,82		39 612,78
2 1 2	**Technisches Material und technische Anlagen**	**3 577 000,00**	**- 251 000,00**	**3 326 000,00**	**3 268 757,87**	**1 234 242,17**	**2 034 515,70**		**57 242,13**
2 1 3 1	Ankauf und Ersatzbeschaffungen für den Fahrzeugbestand								

ELI: http://data.europa.eu/eli/C/2024/4996/oj

Haushaltslinie	Ursprüngliche Mittelansätze 2023	Übertragungen/ Änderungen 2023	Endgültige Mittelansätze 2023	Mittelbindungen 2023	Zahlungen 2023	Automatische Übertragung auf 2024	Übertragung durch Beschluss auf 2024	Verfallene Mittel
	1	2	3	4	5	6	7	8 = 3 - 5 - 6 - 7
2 1 3 2 Kosten für Miete, Wartung und Reparatur von Dienstwagen	1 410 000,00	350 000,00	1 760 000,00	1 758 912,56	1 244 907,39	514 005,17		1 087,44
2 1 3 3 Mobilitätsplan	670 000,00		670 000,00	623 101,95	623 101,95			46 898,05
2 1 3 Verkehr	**2 080 000,00**	**350 000,00**	**2 430 000,00**	**2 382 014,51**	**1 868 009,34**	**514 005,17**		**47 985,49**
Kapitel 21 insgesamt – Informatik, Ausrüstung und Mobiliar	**59 531 000,00**	**3 416 000,00**	**62 947 000,00**	**62 827 947,57**	**30 501 387,79**	**32 326 559,78**		**119 052,43**
2 2 0 0 Reisekosten der Delegationen	15 505 000,00	- 5 686 211,50	9 818 788,50	9 818 788,50	9 818 788,50			
2 2 0 1 Sonstige Reisekosten	500 000,00		500 000,00	322 800,00	282 451,11	40 348,89		177 200,00
2 2 0 2 Dolmetschkosten	80 000 000,00	- 20 788,50	79 979 211,50	75 354 196,00	47 708 094,03	27 646 101,97		4 625 015,50
2 2 0 3 Ausgaben für Repräsentationszwecke	195 000,00		195 000,00	136 894,34	86 427,05	50 467,29		58 105,66
2 2 0 4 Verschiedene Ausgaben für interne Sitzungen	5 305 000,00	200 000,00	5 505 000,00	5 373 937,69	4 414 603,53	959 334,16		131 062,31
2 2 0 5 Veranstaltung von Konferenzen, Kongressen und Sitzungen	1 090 000,00	50 000,00	1 140 000,00	835 119,54	538 835,64	296 283,90		304 880,46
2 2 0 Sitzungen und Konferenzen	**102 595 000,00**	**- 5 457 000,00**	**97 138 000,00**	**91 841 736,07**	**62 849 199,86**	**28 992 536,21**		**5 296 263,93**
2 2 1 0 Ausgaben für Dokumentation und Bibliothek	2 885 000,00	- 135 655,00	2 749 345,00	2 749 288,17	1 803 532,63	945 755,54		56,83
2 2 1 2 Veröffentlichungen allgemeinen Charakters	268 000,00	122 000,00	390 000,00	389 984,52	354 057,21	35 927,31		15,48
2 2 1 3 Information und öffentliche Veranstaltungen	5 951 000,00	110 655,00	6 061 655,00	6 061 653,02	3 897 027,91	2 164 625,11		1,98
2 2 1 Information	**9 104 000,00**	**97 000,00**	**9 201 000,00**	**9 200 925,71**	**6 054 617,75**	**3 146 307,96**		**74,29**

Haushaltslinie	Ursprüngliche Mittelansätze 2023	Übertragungen/ Änderungen 2023	Endgültige Mittelansätze 2023	Mittelbindungen 2023	Zahlungen 2023	Automatische Übertragung auf 2024	Übertragung durch Beschluss auf 2024	Verfallene Mittel
	1	2	3	4	5	6	7	8 = 3 - 5 - 6 - 7
2 2 3 0 Bürobedarf	398 000,00	31 595,00	429 595,00	429 027,67	200 619,21	228 408,46		567,33
2 2 3 1 Postgebühren	35 000,00	16 500,00	51 500,00	51 499,91	14 399,49	37 100,42		0,09
2 2 3 2 Kosten für Untersuchungen, Erhebungen und Konsultationen	45 000,00	- 16 500,00	28 500,00	19 500,00	19 500,00			9 000,00
2 2 3 4 Umzüge	33 000,00	8 000,00	41 000,00	41 000,00	35 755,04	5 244,96		
2 2 3 5 Finanzkosten	20 000,00		20 000,00	6 880,00	5 601,48	1 278,52		13 120,00
2 2 3 6 Streitsachen, Gerichtskosten, Schadenersatz	550 000,00		550 000,00	375 637,14	142 865,28	232 771,86		174 362,86
2 2 3 7 Sonstige Sachausgaben	291 000,00	- 39 595,00	251 405,00	233 296,44	192 643,43	40 653,01		18 108,56
2 2 3 Sonstige Ausgaben	**1 372 000,00**		**1 372 000,00**	**1 156 841,16**	**611 383,93**	**545 457,23**		**215 158,84**
Kapitel 22 insgesamt – Verwaltungsausgaben	**113 071 000,00**	**- 5 360 000,00**	**107 711 000,00**	**102 199 502,94**	**69 515 201,54**	**32 684 301,40**		**5 511 497,06**
TITEL 2 INSGESAMT – Gebäude, Material und Sachausgaben	**231 805 000,00**		**231 805 000,00**	**225 803 545,70**	**142 494 831,64**	**83 308 714,06**		**6 001 454,30**
HAUSHALTSPLAN INSGESAMT	**647 908 757,00**		**647 908 757,00**	**628 536 396,59**	**543 015 700,29**	**85 520 696,30**		**19 372 360,41**

ELI: http://data.europa.eu/eli/C/2024/4996/oj

ABl. C vom 19.8.2024

Amtsblatt
der Europäischen Union

DE
Reihe C

C/2024/4981

19.8.2024

Beschluss des Gerichts vom 4. Juli 2024 – Hashem und Assi/SRB

(Rechtssache T-314/18) ([1])

(C/2024/4981)

Verfahrenssprache: Spanisch

Der Präsident der Achten Kammer hat die Streichung der Rechtssache angeordnet.

([1]) ABl. C 240 vom 9.7.2018.

Amtsblatt
der Europäischen Union

DE
Reihe C

C/2024/4940

19.8.2024

Beschluss des Gerichtshofs (Zehnte Kammer) vom 29. Mai 2024 (Vorabentscheidungsersuchen des Sąd Najwyższy – Polen) – Rzecznik Praw Obywatelskich

(Rechtssache C-720/21 [1]**, Rzecznik Praw Obywatelskich [polnische außerordentliche Beschwerde])**

(Vorlage zur Vorabentscheidung – Art. 53 Abs. 2 der Verfahrensordnung des Gerichtshofs – Art. 267 AEUV – Begriff „Gericht" – Kriterien – Izba Kontroli Nadzwyczajnej i Spraw Publicznych [Kammer für außerordentliche Überprüfung und öffentliche Angelegenheiten] des Sąd Najwyższy [Oberstes Gericht, Polen] – Vorabentscheidungsersuchen eines Spruchkörpers, der kein unabhängiges, unparteiisches und zuvor durch Gesetz errichtetes Gericht ist – Offensichtliche Unzulässigkeit)

(C/2024/4940)

Verfahrenssprache: Polnisch

Vorlegendes Gericht

Sąd Najwyższy

Parteien des Ausgangsverfahrens

Beschwerdeführer: Rzecznik Praw Obywatelskich

Beteiligte: M. M., E. M., X Bank SA

Tenor

Das vom Sąd Najwyższy (Izba Kontroli Nadzwyczajnej i Spraw Publicznych) (Oberstes Gericht [Kammer für außerordentliche Überprüfung und öffentliche Angelegenheiten], Polen) mit Entscheidung vom 17. November 2021 eingereichte Vorabentscheidungsersuchen ist offensichtlich unzulässig.

---

[1] ABl. C 128 vom 21.3.2022.

C/2024/4941

19.8.2024

Beschluss des Gerichtshofs (Zehnte Kammer) vom 27. Mai 2024 (Vorabentscheidungsersuchen des Sofiyski rayonen sad – Bulgarien) – Y.Ya./K.P.

(Rechtssache C-797/21 [1]**, Y.Ya. [Abordnung von Richtern])**

(Vorlage zur Vorabentscheidung – Art. 267 AEUV – Art. 53 Abs. 2 der Verfahrensordnung des Gerichtshofs – Art. 19 Abs. 1 Unterabs. 2 EUV – Rechtsstaatlichkeit – Wirksamer Rechtsschutz in den vom Unionsrecht erfassten Bereichen – Grundsatz der richterlichen Unabhängigkeit – Weisung eines höheren Gerichts an ein Gericht des ersten Rechtszugs, über die Kosten zu entscheiden – Nationale Bestimmungen betreffend die Modalitäten der Abordnung von Richtern innerhalb des höheren Gerichts – Vom Gericht des ersten Rechtszugs erbetene Auslegung – Erforderlichkeit der erbetenen Auslegung, damit das vorlegende Gericht sein Urteil erlassen kann – Fehlen – Offensichtliche Unzulässigkeit)

(C/2024/4941)

Verfahrenssprache: Bulgarisch

Vorlegendes Gericht

Sofiyski rayonen sad

Parteien des Ausgangsverfahrens

Antragsteller: Y.Ya.

Antragsgegnerin: K.P.

Tenor

Das vom Sofiyski rayonen sad (Rayongericht Sofia, Bulgarien) mit Entscheidung vom 15. Dezember 2021 vorgelegte Vorabentscheidungsersuchen ist offensichtlich unzulässig.

---

[1] ABl. C 138 vom 28.03.2022.

C/2024/4927

19.8.2024

Urteil des Gerichtshofs (Fünfte Kammer) vom 4. Juli 2024 (Vorabentscheidungsersuchen der Kúria – Ungarn) – MOL Magyar Olaj- és Gázipari Nyrt./Mercedes-Benz Group AG

(Rechtssache C-425/22 [1]**, MOL)**

(Vorlage zur Vorabentscheidung – Justizielle Zusammenarbeit in Zivil- und Handelssachen – Gerichtliche Zuständigkeit, Anerkennung und Vollstreckung von Entscheidungen in Zivil- und Handelssachen – Verordnung [EU] Nr. 1215/2012 – Art. 7 Nr. 2 – Zuständigkeit für Verfahren, die eine unerlaubte Handlung, eine ihr gleichgestellte Handlung oder Ansprüche aus einer solchen Handlung zum Gegenstand haben – Ort der Verwirklichung des Schadenserfolgs – Für unvereinbar mit Art. 101 AEUV und Art. 53 des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum erklärtes Kartell – In verschiedenen Mitgliedstaaten ansässige Tochtergesellschaften – Unmittelbarer Schaden, der ausschließlich bei den Tochtergesellschaften eingetreten ist – Schadensersatzklage der Muttergesellschaft – Begriff „wirtschaftliche Einheit“)

(C/2024/4927)

Verfahrenssprache: Ungarisch

Vorlegendes Gericht

Kúria

Parteien des Ausgangsverfahrens

Klägerin: MOL Magyar Olaj- és Gázipari Nyrt.

Beklagte: Mercedes-Benz Group AG

Tenor

Art. 7 Nr. 2 der Verordnung (EU) Nr. 1215/2012 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 12. Dezember 2012 über die gerichtliche Zuständigkeit und die Anerkennung und Vollstreckung von Entscheidungen in Zivil- und Handelssachen

ist dahin auszulegen, dass

die Wendung „Ort, an dem das schädigende Ereignis eingetreten ist“ nicht den Sitz der Muttergesellschaft umfasst, wenn diese eine Klage auf Ersatz von Schäden erhebt, die ausschließlich ihren Tochtergesellschaften durch das wettbewerbswidrige Verhalten eines Dritten, das eine Zuwiderhandlung gegen Art. 101 AEUV darstellt, entstanden sind; dies gilt auch dann, wenn geltend gemacht wird, dass die Muttergesellschaft und ihre Tochtergesellschaften derselben wirtschaftlichen Einheit angehörten.

---

[1] ABl. C 326 vom 29.8.2022.

C/2024/4928

19.8.2024

Urteil des Gerichtshofs (Vierte Kammer) vom 4. Juli 2024 (Vorabentscheidungsersuchen des Tribunal Supremo – Spanien) – Caixabank SA als Rechtsnachfolgerin der Bankia SA und der Banco Mare Nostrum SA u. a./Asociación de Usuarios de Bancos, Cajas de Ahorros y Seguros de España (Adicae) u. a.

(Rechtssache C-450/22, Caixabank u. a. [Transparenzkontrolle bei Verbandsklagen]) [1]

(Vorlage zur Vorabentscheidung – Missbräuchliche Klauseln in Verbraucherverträgen – Richtlinie 93/13/EWG – Hypothekendarlehensverträge – Klauseln zur Beschränkung von Zinssatzschwankungen – Sogenannte „Mindestzinssatzklauseln“ – Verbandsklage auf Unterlassung der Verwendung dieser Klauseln und auf Rückerstattung der insoweit gezahlten Beträge, an der eine Vielzahl von Gewerbetreibenden und Verbrauchern beteiligt ist – Klarheit und Verständlichkeit dieser Klauseln – Begriff „normal informierter und angemessen aufmerksamer sowie verständiger Durchschnittsverbraucher“)

(C/2024/4928)

Verfahrenssprache: Spanisch

Vorlegendes Gericht

Tribunal Supremo

Parteien des Ausgangsverfahrens

Klägerinnen: Caixabank SA als Rechtsnachfolgerin der Bankia SA und der Banco Mare Nostrum SA, Caixa Ontinyent SA, Banco Santander SA als Rechtsnachfolgerin der Banco Popular Español SA und der Banco Pastor SA, Targobank SA, Credifimo SAU, Caja Rural de Teruel SCC, Caja Rural de Navarra SCC, Cajasiete Caja Rural SCC, Caja Rural de Jaén, Barcelona y Madrid SCC, Caja Laboral Popular SCC (Kutxa), Caja Rural de Asturias SCC, Arquia Bank SA, vormals Caja de Arquitectos SCC, Nueva Caja Rural de Aragón SCC, Caja Rural de Granada SCC, Caja Rural del Sur SCC, Caja Rural de Albacete, Ciudad Real y Cuenca SCC (Globalcaja), Caja Rural Central SCC, Caja Rural de Extremadura SCC, Caja Rural de Zamora SCC, Unicaja Banco SA als Rechtsnachfolgerin der Liberbank SA und der Banco Castilla-La Mancha SA, Banco Sabadell SA, Banca March SA, Ibercaja Banco SA, Banca Pueyo SA

Beklagte: Asociación de Usuarios de Bancos, Cajas de Ahorros y Seguros de España (Adicae), M.A.G.G., M.R.E.M., A.B.C., Óptica Claravisión SL, A.T.M., F.A.C., A.P.O., P.S.C., J.V.M.B. als Rechtsnachfolger von C.M.R.

Tenor

1. Art. 4 Abs. 1 und Art. 7 Abs. 3 der Richtlinie 93/13/EWG des Rates vom 5. April 1993 über missbräuchliche Klauseln in Verbraucherverträgen

   sind dahin auszulegen, dass

   sie es einem nationalen Gericht erlauben, die Kontrolle der Transparenz einer Vertragsklausel im Rahmen einer Verbandsklage vorzunehmen, die sich gegen zahlreiche Gewerbetreibende desselben Wirtschaftssektors richtet und eine Vielzahl von Verträgen betrifft, sofern diese Verträge die gleiche Klausel oder ähnliche Klauseln enthalten.

2. Art. 4 Abs. 2 und Art. 7 Abs. 3 der Richtlinie 93/13

   sind dahin auszulegen, dass

   sie es einem nationalen Gericht, das mit einer Verbandsklage befasst ist, die sich gegen zahlreiche Gewerbetreibende desselben Wirtschaftssektors richtet und eine Vielzahl von Verträgen betrifft, erlauben, die Kontrolle der Transparenz einer Vertragsklausel auf der Grundlage der Wahrnehmung eines normal informierten und angemessen aufmerksamen sowie verständigen Durchschnittsverbrauchers vorzunehmen, wenn sich diese Verträge an spezifische Verbrauchergruppen richten und die Klausel über einen sehr langen Zeitraum hinweg verwendet wurde. Hat sich jedoch während dieses Zeitraums die Gesamtwahrnehmung des Durchschnittsverbrauchers in Bezug auf diese Klausel aufgrund des Eintretens eines objektiven Ereignisses oder einer allgemein bekannten Tatsache geändert, hindert die Richtlinie 93/13 das nationale Gericht nicht daran, diese Kontrolle unter Berücksichtigung der Entwicklung der Wahrnehmung des Durchschnittsverbrauchers vorzunehmen, wobei die zum Zeitpunkt des Abschlusses eines Hypothekendarlehensvertrags bestehende Wahrnehmung maßgeblich ist.

---

[1] ABl. C 408 vom 24.10.2022.

Amtsblatt
der Europäischen Union

DE
Reihe C

C/2024/4929

19.8.2024

Urteil des Gerichtshofs (Sechste Kammer) vom 4. Juli 2024 (Vorabentscheidungsersuchen des Fővárosi Törvényszék – Ungarn) – SB/Agrárminiszter

(Rechtssache C-538/22 [1], Agrárminiszter [Abkalbquote])

(Vorlage zur Vorabentscheidung – Landwirtschaft – Gemeinsame Agrarpolitik – Verordnung [EU] Nr. 1307/2013 – Art. 52 – Delegierte Verordnung [EU] Nr. 639/2014 – Art. 53 Abs. 1 – Festlegung der Beihilfefähigkeitskriterien für gekoppelte Stützungsmaßnahmen – Zuständigkeit der Mitgliedstaaten – Delegierte Verordnung [EU] Nr. 640/2014 – Art. 2 Abs. 1 Unterabs. 2 Nrn. 16 und 18 – Unterscheidung zwischen „gemeldeten Tieren" und „ermittelten Tieren" – Art. 30 Abs. 3 – Anhand der ermittelten Tiere berechnete Stützung – Art. 31 Abs. 1 bis 3 – Verwaltungssanktionen im Fall von Verstößen bei den gemeldeten Tieren – Antrag auf gekoppelte Stützung für die Haltung von Mutterkühen – In den nationalen Rechtsvorschriften vorgeschriebene Abkalbquote, die nicht von allen gemeldeten Tieren erreicht wurde – Von einer geringeren Zahl dieser Tiere erreichte Quote – Nationale Praxis, wonach die Stützung versagt wird)

(C/2024/4929)

Verfahrenssprache: Ungarisch

Vorlegendes Gericht

Fővárosi Törvényszék

Parteien des Ausgangsverfahrens

Kläger: SB

Beklagter: Agrárminiszter

Tenor

Art. 30 Abs. 3 der Delegierten Verordnung (EU) Nr. 640/2014 der Kommission vom 11. März 2014 zur Ergänzung der Verordnung (EU) Nr. 1306/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates in Bezug auf das integrierte Verwaltungs- und Kontrollsystem und die Bedingungen für die Ablehnung oder Rücknahme von Zahlungen sowie für Verwaltungssanktionen im Rahmen von Direktzahlungen, Entwicklungsmaßnahmen für den ländlichen Raum und der Cross-Compliance in der durch die Delegierte Verordnung (EU) 2016/1393 der Kommission vom 4. Mai 2016 geänderten Fassung ist in Verbindung mit den Erwägungsgründen 28 und 31, Art. 2 Abs. 1 Unterabs. 2 Nrn. 16 und 18 sowie Art. 31 Abs. 1 bis 3 der Delegierten Verordnung Nr. 640/2014 in der durch die Delegierte Verordnung 2016/1393 geänderten Fassung

dahin auszulegen, dass

er der Praxis eines Mitgliedstaats nicht entgegensteht, die darin besteht, einen Antrag auf gekoppelte Stützung vollständig abzulehnen, wenn eine der in der nationalen Regelung vorgesehenen Voraussetzungen für die Gewährung dieser Stützung, und zwar das Erfordernis, dass die im Antrag auf Gewährung der Stützung angegebenen Tiere eine Abkalbquote von 30 % erreichen, nicht erfüllt ist, statt sich darauf zu beschränken, den Stützungsbetrag unter Anwendung der in Art. 31 Abs. 1 bis 3 der Delegierten Verordnung in geänderter Fassung vorgesehenen Verwaltungssanktionen zu kürzen.

---

[1] ABl. C 432 vom 14.11.2022.

C/2024/4930

19.8.2024

Urteil des Gerichtshofs (Achte Kammer) vom 4. Juli 2024 (Vorabentscheidungsersuchen des Tribunal Supremo – Spanien) – Asociación Española de Productores de Vacuno de Carne (Asoprovac)/ Administración General del Estado

(Rechtssache C-708/22) ([1])

(Vorlage zur Vorabentscheidung – Direktzahlungen an Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe im Rahmen von Stützungsregelungen der Gemeinsamen Agrarpolitik – Finanzierung, Verwaltung und Kontrollsystem der Gemeinsamen Agrarpolitik – In öffentlichem Eigentum stehendes Dauergrünland – Voraussetzungen für den Zugang zur an die Betriebsinhaber geleisteten Direktzahlung – Tiere, die zum eigenen landwirtschaftlichen Betrieb der Inhaber gehören müssen)

(C/2024/4930)

Verfahrenssprache: Spanisch

Vorlegendes Gericht

Tribunal Supremo

Parteien des Ausgangsverfahrens

Klägerin: Asociación Española de Productores de Vacuno de Carne (Asoprovac)

Beklagte: Administración General del Estado

Tenor

1. Art. 4 und Art. 32 Abs. 2 der Verordnung (EU) Nr. 1307/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 17. Dezember 2013 mit Vorschriften über Direktzahlungen an Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe im Rahmen von Stützungsregelungen der Gemeinsamen Agrarpolitik und zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 637/2008 des Rates und der Verordnung (EG) Nr. 73/2009 des Rates

   sind dahin auszulegen, dass

   sie einer nationalen Regelung nicht entgegenstehen, nach der die Beweidung auf gemeinschaftlich genutztem und in öffentlichem Eigentum stehenden Dauergrünland mit Tieren zu erfolgen hat, die zum Betrieb des Beihilfe beantragenden Betriebsinhabers gehören, um zu vermeiden, dass bei der Überlassung solchen Grünlands an Betriebsinhaber, die es nicht nutzen, künstlich die Voraussetzungen für die Gewährung einer Beihilfe geschaffen werden.

2. Art. 60 der Verordnung (EU) Nr. 1306/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 17. Dezember 2013 über die Finanzierung, die Verwaltung und das Kontrollsystem der Gemeinsamen Agrarpolitik und zur Aufhebung der Verordnungen (EWG) Nr. 352/78, (EG) Nr. 165/94, (EG) Nr. 2799/98, (EG) Nr. 814/2000, (EG) Nr. 1290/2005 und (EG) Nr. 485/2008 des Rates

   ist dahin auszulegen, dass

   er einer nationalen Regelung nicht entgegensteht, nach der die Beweidung auf gemeinschaftlich genutztem und in öffentlichem Eigentum stehenden Dauergrünland mit Tieren zu erfolgen hat, die zum Betrieb des Beihilfe beantragenden Betriebsinhabers gehören, um zu vermeiden, dass bei der Überlassung solchen Grünlands an Betriebsinhaber, die es nicht nutzen, künstlich die Voraussetzungen für die Gewährung einer Beihilfe geschaffen werden.

3. Art. 4 Abs. 1 Buchst. c Ziff. ii der Verordnung Nr. 1307/2013

   ist dahin auszulegen, dass

   er einer nationalen Regelung nicht entgegensteht, nach der ausgeschlossen ist, dass die Tätigkeit der Beweidung auf gemeinschaftlich genutztem und in öffentlichem Eigentum stehenden Dauergrünland als Tätigkeit zur Erhaltung dieser Flächen in einem Zustand, der sie für die Beweidung geeignet macht, eingestuft werden kann.

4. Art. 4 Abs. 1 Buchst. b und c der Verordnung Nr. 1307/2013

   ist dahin auszulegen, dass

   er einer nationalen Regelung nicht entgegensteht, nach der eine Person, der nur ein nicht ausschließliches Weiderecht auf gemeinschaftlich genutztem und in öffentlichem Eigentum stehenden Dauergrünland zusteht und die dieses Recht an einen dritten Züchter abtritt, damit dieser die Beweidung mit seinen eigenen Tieren vornimmt, keine landwirtschaftliche Tätigkeit im Sinne von Art. 4 Abs. 1 Buchst. c Ziff. i dieser Verordnung ausübt und für die Zwecke der Durchführung einer Tätigkeit zur Erhaltung dieser Flächen in einem Zustand, der sie für die Beweidung im Sinne von Art. 4 Abs. 1 Buchst. c Ziff. ii der Verordnung geeignet macht, nicht als Verwalter des Weidelands angesehen werden kann.

([1]) ABl. C 112 vom 27.3.2023.

C/2024/4931

19.8.2024

Urteil des Gerichtshofs (Fünfte Kammer) vom 4. Juli 2024 – Portugiesische Republik / Europäische Kommission

(Rechtssache C-736/22 P) [1]

(Rechtsmittel – Staatliche Beihilfen – Freizone Madeira – Gewährung von Steuervergünstigungen an Unternehmen – Von der Portugiesischen Republik durchgeführte Beihilferegelung – Beschlüsse C[2007] 3037 final und C [2013] 4043 final – Beschluss der Europäischen Kommission auf der Grundlage von Art. 108 Abs. 2 Unterabs. 1 AEUV – Verordnung [EU] 2015/1589 – Art. 1 Buchst. b Ziff. i und ii – Begriffe „bestehende Beihilfe“ und „neue Beihilfe“ – Durchführung einer bestehenden Beihilfe unter Verstoß gegen eine Bedingung, die die Vereinbarkeit mit dem Binnenmarkt gewährleistet)

(C/2024/4931)

Verfahrenssprache: Portugiesisch

Parteien

Rechtsmittelführerin: Portugiesische Republik (vertreten durch P. Barros da Costa, L. Borrego und A. Soares de Freitas als Bevollmächtigte im Beistand der Rechtsanwälte M. Gorjão Henriques und A. Saavedra)

Andere Partei des Verfahrens: Europäische Kommission (vertreten durch I. Barcew, G. Braga da Cruz und P. Caro de Sousa als Bevollmächtigte)

Tenor

1. Das Rechtsmittel wird zurückgewiesen.
2. Die Portugiesische Republik trägt die Kosten.

---

[1] ABl. C 94 vom 13.3.2023.

Amtsblatt
der Europäischen Union

DE
Reihe C

C/2024/4932

19.8.2024

Urteil des Gerichtshofs (Erste Kammer) vom 4. Juli 2024 (Vorabentscheidungsersuchen des Sofiyski gradski sad – Bulgarien) – Strafverfahren gegen FP, QV, IN, YL, VD, JF, OL

(Rechtssache C-760/22 [1], FP u. a. [Verhandlung per Videokonferenz])

(Vorlage zur Vorabentscheidung – Justizielle Zusammenarbeit in Strafsachen – Richtlinie [EU] 2016/343 – Recht auf Anwesenheit in der Verhandlung – Möglichkeit eines Angeklagten, an den Terminen der ihn betreffenden Verhandlung per Videokonferenz teilzunehmen)

(C/2024/4932)

Verfahrenssprache: Bulgarisch

Vorlegendes Gericht

Sofiyski gradski sad

Parteien des Ausgangsverfahrens

FP, QV, IN, YL, VD, JF, OL

Beteiligte: Sofiyska gradska prokuratura

Tenor

Art. 8 Abs. 1 der Richtlinie (EU) 2016/343 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 9. März 2016 über die Stärkung bestimmter Aspekte der Unschuldsvermutung und des Rechts auf Anwesenheit in der Verhandlung in Strafverfahren ist dahin auszulegen, dass er es einem Angeklagten nicht verwehrt, auf seinen ausdrücklichen Wunsch an den Terminen der ihn betreffenden Verhandlung per Videokonferenz teilzunehmen, wobei im Übrigen das Recht auf ein faires Verfahren gewährleistet sein muss.

[1] ABl. C 71 vom 27.2.2023.

Amtsblatt
der Europäischen Union

DE
Reihe C

C/2024/4942

19.8.2024

Beschluss des Gerichtshofs (Zehnte Kammer) vom 29. Mai 2024 (Vorabentscheidungsersuchen des Sąd Najwyższy – Polen) – Prokurator Generalny

(Rechtssache C-43/22 [1], Prokurator Generalny [Außerordentlicher polnischer Rechtsbehelf II])

(Vorlage zur Vorabentscheidung – Art. 53 Abs. 2 der Verfahrensordnung des Gerichtshofs – Art. 267 AEUV – Begriff „Gericht" – Kriterien – Izba Kontroli Nadzwyczajnej i Spraw Publicznych [Kammer für außerordentliche Überprüfung und öffentliche Angelegenheiten] des Sąd Najwyższy [Oberstes Gericht, Polen] – Vorabentscheidungsersuchen eines Spruchkörpers, der kein unabhängiges, unparteiisches und zuvor durch Gesetz errichtetes Gericht ist – Offensichtliche Unzulässigkeit)

(C/2024/4942)

Verfahrenssprache: Polnisch

Vorlegendes Gericht

Sąd Najwyższy

Parteien des Ausgangsverfahrens

Beschwerdeführer: Prokurator Generalny

Andere Verfahrensbeteiligte: D. J., D[X]. J., Ł. J., S. J., Wojewódzkie Pogotowie Ratunkowe w K.

Tenor

Das vom Sąd Najwyższy (Izba Kontroli Nadzwyczajnej i Spraw Publicznych) (Oberstes Gericht [Kammer für außerordentliche Überprüfung und öffentliche Angelegenheiten], Polen) mit Entscheidung vom 22. Dezember 2021 vorgelegte Vorabentscheidungsersuchen ist offensichtlich unzulässig.

---

[1] ABl. C 198 vom 16.5.2022.

C/2024/4961

19.8.2024

Urteil des Gerichts vom 3. Juli 2024 – Canalones Castilla/EUIPO – Canalones Novokanal (Wasserabflussrohr oder Rinne)

(Rechtssache T-329/22) ([1])

(Gemeinschaftsgeschmacksmuster – Nichtigkeitsverfahren – Eingetragenes Gemeinschaftsgeschmacksmuster, das ein Wasserabflussrohr oder eine Rinne darstellt – Nichtigkeitsgrund – Fehlende Eigenart – Art. 6 und Art. 25 Abs. 1 Buchst. b der Verordnung [EG] Nr. 6/2002 – Offenbarung des älteren Geschmacksmusters – Nachweis der Offenbarung)

(C/2024/4961)

Verfahrenssprache: Spanisch

Parteien

Klägerin: Canalones Castilla, SL (Madrid, Spanien) (vertreten durch Rechtsanwalt F. Serrano Irurzun)

Beklagter: Amt der Europäischen Union für geistiges Eigentum (vertreten durch E. Nicolás Gómez als Bevollmächtigte)

Andere Beteiligte im Verfahren vor der Beschwerdekammer des EUIPO: Canalones Novokanal, SL (Madrid)

Gegenstand

Mit ihrer Klage nach Art. 263 AEUV beantragt die Klägerin die Aufhebung der Entscheidung der Dritten Beschwerdekammer des Amtes der Europäischen Union für geistiges Eigentum (EUIPO) vom 5. April 2022 (Sache R 1122/2021-3).

Tenor

1. Die Klage wird abgewiesen.
2. Jede Partei trägt ihre eigenen Kosten.

([1]) ABl. C 7 vom 9.1.2023.

Amtsblatt
der Europäischen Union

DE
Reihe C

C/2024/4962

19.8.2024

Urteil des Gerichts vom 3. Juli 2024 – Volkskreditbank/CRU (Im Voraus erhobene Beiträge für 2022)

(Rechtssache T-406/22) ([1])

(Wirtschafts- und Währungsunion – Bankenunion – Einheitlicher Abwicklungsmechanismus für Kreditinstitute und bestimmte Wertpapierfirmen [SRM] – Einheitlicher Abwicklungsfonds [SRF] – Beschluss des SRB über die Berechnung der für 2022 im Voraus erhobenen Beiträge – Bestimmung der jährlichen Zielausstattung des SRF – Obergrenze nach Art. 70 Abs. 2 Unterabs. 1 und 4 der Verordnung [EU] Nr. 806/2014 – Art. 291 Abs. 2 AEUV – Art. 70 Abs. 7 der Verordnung Nr. 806/2014 – Durchführungsverordnung [EU] 2015/81 – Durchführungsbefugnisse des Rates – Entsprechend begründete Sonderfälle – Umfang der Durchführungsbefugnisse – Zeitliche Beschränkung der Wirkungen des Urteils)

(C/2024/4962)

Verfahrenssprache: Deutsch

Parteien

Klägerin: Volkskreditbank AG (Linz, Österreich) (vertreten durch Rechtsanwälte G. Eisenberger und A. Brenneis sowie Rechtsanwältin J. Holzmann)

Beklagter: Einheitlicher Abwicklungsausschuss (vertreten durch J. Kerlin, C. Flynn, D. Ceran, T. Wittenberg und K.-P. Wojcik als Bevollmächtigte im Beistand der Rechtsanwälte B. Meyring und T. Klupsch)

Unterstützt durch: Europäisches Parlament (vertreten durch J. Etienne, G. Bartram und M. Menegatti als Bevollmächtigte), Rat der Europäischen Union (vertreten durch J. Haunold, J. Bauerschmidt und A. Westerhof Löfflerová als Bevollmächtigte)

Gegenstand

Mit ihrer Klage nach Art. 263 AEUV beantragt die Klägerin die Nichtigerklärung des Beschlusses SRB/ES/2022/18 des Einheitlichen Abwicklungsausschusses (SRB) vom 11. April 2022 über die Berechnung der für 2022 im Voraus erhobenen Beiträge zum einheitlichen Abwicklungsfonds, soweit er sie betrifft.

Tenor

1. Der Beschluss SRB/ES/2022/18 des Einheitlichen Abwicklungsausschusses (SRB) vom 11. April 2022 über die Berechnung der für 2022 im Voraus erhobenen Beiträge zum einheitlichen Abwicklungsfonds (SRF) wird für nichtig erklärt, soweit er die Volkskreditbank AG betrifft.

2. Die Wirkungen des Beschlusses SRB/ES/2022/18, soweit er die Volkskreditbank betrifft, werden aufrechterhalten, bis die erforderlichen Maßnahmen getroffen sind, die sich aus dem vorliegenden Urteil ergeben, und zwar innerhalb einer angemessenen Frist, die zwölf Monate ab dem Tag, an dem das vorliegende Urteil rechtskräftig wird, nicht überschreiten darf.

3. Der SRB trägt neben seinen eigenen Kosten die Kosten der Volkskreditbank.

4. Das Europäische Parlament und der Rat der Europäischen Union tragen ihre eigenen Kosten.

([1]) ABl. C 368 vom 26.9.2022.

C/2024/4963

19.8.2024

Urteil des Gerichts vom 3. Juli 2024 – SBM Développement/Kommission

(Rechtssache T-667/22) ([1])

(Biozidprodukte – Zulassung mittels gegenseitiger Anerkennung – Biozidprodukt Pat'Appât Souricide Canadien Foudroyant – Beschluss der Kommission in Bezug auf ungelöste Einwände – Art. 35, 36 und 48 der Verordnung [EU] Nr. 528/2012 – Aufhebung oder Änderung von Zulassungen für das Inverkehrbringen – Nichtigkeitsklage – Unmittelbare Betroffenheit – Individuelle Betroffenheit – Zulässigkeit – Voraussetzungen für die Erteilung einer Zulassung – Art. 19 Abs. 1 der Verordnung Nr. 528/2012 – Art. 19 Abs. 5 der Verordnung Nr. 528/2012 – Zuständigkeit der Kommission – Begriff „nationale Zulassung" – Begriff „Referenzmitgliedstaat" – Offensichtlicher Beurteilungsfehler – Verhältnismäßigkeit)

(C/2024/4963)

Verfahrenssprache: Englisch

Parteien

Klägerin: SBM Développement SAS (Écully, Frankreich) (vertreten durch Rechtsanwälte B. Arash und H. Lindström)

Beklagte: Europäische Kommission (vertreten durch M. Escobar Gómez und R. Lindenthal als Bevollmächtigte)

Streithelferin zur Unterstützung der Beklagten: Republik Finnland (vertreten durch H. Leppo und A. Laine als Bevollmächtigte)

Gegenstand

Mit ihrer Klage nach Art. 263 AEUV beantragt die Klägerin die Nichtigerklärung des Durchführungsbeschlusses (EU) 2022/1388 der Kommission vom 23. Juni 2022 in Bezug auf die ungelösten Einwände Frankreichs und Schwedens gegen die Bedingungen der Zulassung des Biozidprodukts Pat'Appât Souricide Canadien Foudroyant gemäß der Verordnung (EU) Nr. 528/2012 des Europäischen Parlaments und des Rates (ABl. 2022, L 208, S. 7).

Tenor

1. Die Klage wird abgewiesen.
2. Die SBM Développement SAS trägt ihre eigenen Kosten und die Kosten der Europäischen Kommission.
3. Die Republik Finnland trägt ihre eigenen Kosten.

([1]) ABl. C 45 vom 6.2.2023.

C/2024/4933

19.8.2024

Urteil des Gerichtshofs (Neunte Kammer) vom 4. Juli 2024 – Amt der Europäischen Union für geistiges Eigentum (EUIPO)/KD

(Rechtssache C-5/23 P) ([1])

(Rechtsmittel – Öffentlicher Dienst – Bedienstete auf Zeit – Beurteilung – Begründungspflicht – Fürsorgepflicht – Aufhebungs- und Schadensersatzklage)

(C/2024/4933)

Verfahrenssprache: Englisch

Parteien

Rechtsmittelführer: Amt der Europäischen Union für geistiges Eigentum (EUIPO) (vertreten zunächst durch G. Predonzani und K. Tóth, dann durch K. Tóth als Bevollmächtigten)

Andere Partei des Verfahrens: KD (vertreten durch D.-A. Pappa, Dikigoros, sowie A. Pappas und S. Pappas, Avocats)

Tenor

1. Das Rechtsmittel wird zurückgewiesen.
2. Das Amt der Europäischen Union für geistiges Eigentum (EUIPO) trägt die Kosten.

([1]) ABl. C 216 vom 19.6.2023.

C/2024/4934

19.8.2024

Urteil des Gerichtshofs (Fünfte Kammer) vom 4. Juli 2024 – Westfälische Drahtindustrie GmbH, Westfälische Drahtindustrie Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG, Pampus Industriebeteiligungen GmbH & Co. KG/Europäische Kommission

(Rechtssache C-70/23 P) ([1])

(Rechtsmittel – Wettbewerb – Kartelle – Europäischer Markt für Spannstahl – Beschluss, mit dem eine Zuwiderhandlung gegen Art. 101 AEUV und Art. 53 des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum [EWR] festgestellt wird – Urteil, mit dem der Beschluss teilweise für nichtig erklärt und eine Geldbuße in Höhe der ursprünglich verhängten Geldbuße festgesetzt wird – Anrechnung der vorläufigen Zahlungen – Beschluss der Europäischen Kommission über den geschuldeten Restbetrag der Geldbuße – Zeitpunkt der Fälligkeit einer Geldbuße, deren Höhe vom Unionsgericht in Ausübung seiner Befugnis zu unbeschränkter Nachprüfung festgesetzt wurde)

(C/2024/4934)

Verfahrenssprache: Deutsch

Parteien

Rechtsmittelführerinnen: Westfälische Drahtindustrie GmbH, Westfälische Drahtindustrie Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG, Pampus Industriebeteiligungen GmbH & Co. KG (vertreten durch die Rechtsanwälte O. Duys und N. Tkatchenko)

Andere Partei des Verfahrens: Europäische Kommission (vertreten durch A. Keidel, L. Mantl und P. Rossi als Bevollmächtigte)

Tenor

1. Das Rechtsmittel wird zurückgewiesen.

2. Die Westfälische Drahtindustrie GmbH, die Westfälische Drahtindustrie Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG und die Pampus Industriebeteiligungen GmbH & Co. KG tragen die Kosten.

([1]) ABl. C 121 vom 3.4.2023.

C/2024/4935

19.8.2024

Urteil des Gerichtshofs (Siebte Kammer) vom 4. Juli 2024 (Vorabentscheidungsersuchen des Administratīvā apgabaltiesa – Lettland) – Biedrība „Latvijas Informācijas un komunikācijas tehnoloģijas asociācija“/Valsts ieņēmumu dienests

(Rechtssache C-87/23 [1], Latvijas Informācijas un komunikācijas tehnoloģijas asociācija)

(Vorlage zur Vorabentscheidung – Steuerwesen – Mehrwertsteuer – Richtlinie 2006/112/EG – Art. 2 Abs. 1 Buchst. c – Gegen Entgelt erbrachte Dienstleistung – Art. 9 Abs. 1 – Begriffe „Steuerpflichtiger“ und „wirtschaftliche Tätigkeit“ – Gemeinnütziger Verein, der aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung [EFRE] finanzierte Projekte durchführt – Erbringung von Dienstleistungen der Aus- und Fortbildung unter Einschaltung von Unterauftragnehmern – Einbeziehung des Subventionsbetrags in die Steuerbemessungsgrundlage – Art. 73)

(C/2024/4935)

Verfahrenssprache: Lettisch

Vorlegendes Gericht

Administratīvā apgabaltiesa

Parteien des Ausgangsverfahrens

Klägerin: Biedrība „Latvijas Informācijas un komunikācijas tehnoloģijas asociācija“

Beklagter: Valsts ieņēmumu dienests

Tenor

1. Art. 2 Abs. 1 Buchst. c der Richtlinie 2006/112/EG des Rates vom 28. November 2006 über das gemeinsame Mehrwertsteuersystem

   ist dahin auszulegen, dass

   von einem Verein, der keine Gewinnerzielungsabsicht verfolgt, in Rechnung gestellte Aus- und Fortbildungsdienstleistungen, die im Wesentlichen an Dritte untervergeben und in einem Umfang von bis zu 70 % ihres Gesamtbetrags aus europäischen Fondsmitteln subventioniert wurden, gegen Entgelt erbrachte Dienstleistungen darstellen, ohne dass Art. 28 der Richtlinie 2006/112 Anwendung findet, wenn es keinen ausdrücklichen Geschäftsbesorgungsvertrag gibt, anhand dessen sich das Vorliegen einer Dienstleistung feststellen lässt, die von einem Steuerpflichtigen im eigenen Namen und für Rechnung Dritter erbracht wird.

2. Art. 73 der Richtlinie 2006/112

   ist dahin auszulegen, dass

   Subventionen, die an einen Dienstleistungserbringer aus einem europäischen Fonds für eine konkrete Dienstleistung fließen, gemäß dieser Bestimmung als von einem Dritten erhaltene Zahlung in die Steuerbemessungsgrundlage fallen.

3. Art. 9 Abs. 1 der Richtlinie 2006/112

   ist dahin auszulegen, dass

   der Status eines Vereins als Zusammenschluss ohne Gewinnerzielungsabsicht nicht ausschließt, dass der Verein nach einer Prüfung, bei der alle Umstände seiner Tätigkeit und insbesondere der Umstand berücksichtigt werden, dass diese Tätigkeit mit der typischen Tätigkeit eines Wirtschaftsteilnehmers desselben Wirtschaftszweigs vergleichbar ist, als ein Steuerpflichtiger angesehen werden kann, der eine wirtschaftliche Tätigkeit im Sinne dieser Bestimmung ausübt.

---

[1] ABl. C 173 vom 15.5.2023.

C/2024/4936

19.8.2024

Urteil des Gerichtshofs (Siebte Kammer) vom 4. Juli 2024 (Vorabentscheidungsersuchen des Înalta Curte de Casație şi Justiție – Rumänien) – Centrul Român pentru Administrarea Drepturilor Artiștilor Interpreți (Credidam)/Guvernul României, Ministerul Finanțelor

(Rechtssache C-179/23 [1]**, Credidam)**

(Vorlage zur Vorabentscheidung – Mehrwertsteuer – Richtlinie 2006/112/EG – Steuerbare Umsätze – Dienstleistung, die gegen Entgelt erbracht wird – Verwaltungsgebühr, die von einer Organisation für die kollektive Wahrnehmung von Urheber- und verwandten Schutzrechten für die Einziehung, Verteilung und Ausschüttung der den Rechtsinhabern zustehenden Vergütungen erhoben wird – Vergütungen, die kein Teil eines steuerbaren Umsatzes sind)

(C/2024/4936)

Verfahrenssprache: Rumänisch

Vorlegendes Gericht

Înalta Curte de Casație şi Justiție

Parteien des Ausgangsverfahrens

Klägerin: Centrul Român pentru Administrarea Drepturilor Artiștilor Interpreți (Credidam)

Beklagte: Guvernul României, Ministerul Finanțelor

Tenor

Art. 2 Abs. 1 Buchst. c, Art. 24 Abs. 1 und Art. 25 Buchst. c der Richtlinie 2006/112/EG des Rates vom 28. November 2006 über das gemeinsame Mehrwertsteuersystem

sind dahin auszulegen, dass

eine Organisation für die kollektive Wahrnehmung von Urheber- und verwandten Schutzrechten eine Dienstleistung im Sinne dieser Bestimmungen erbringt, wenn sie zum einen kraft Gesetzes für die Rechtsinhaber die ihnen von den gesetzlich bestimmten Nutzern zustehenden Vergütungen einzieht, verteilt und ausschüttet sowie zum anderen von diesen Vergütungen eine Verwaltungsgebühr einbehält, die ihr von diesen Rechtsinhabern geschuldet wird und zur Deckung der durch diese Tätigkeit verursachten Kosten bestimmt ist, falls die auf diese Weise für Rechnung der Rechtsinhaber eingezogenen Vergütungen keine Gegenleistung für Dienstleistungen im Sinne dieser Richtlinie darstellen, die von den Rechtsinhabern zugunsten dieser Nutzer erbracht wurden.

---

[1] ABl. C 235 vom 3.7.2023.

C/2024/4937

19.8.2024

Urteil des Gerichtshofs (Sechste Kammer) vom 4. Juli 2024 (Vorabentscheidungsersuchen der Cour de cassation – Belgien) – Strafverfahren gegen FB, JL Sàrl

(Rechtssache C-283/23 [1]**, Marhon** [2]**)**

(Vorlage zur Vorabentscheidung – Harmonisierung der Rechtsvorschriften – Verkehr – Straßenverkehr – Richtlinie 2014/31/EU – Anwendungsbereich – Nicht selbsttätige Waagen zur Bestimmung der Masse von Fahrzeugen – Verwendung von Waagen im Hinblick auf die Anwendung nationaler Strafvorschriften)

(C/2024/4937)

Verfahrenssprache: Französisch

Vorlegendes Gericht

Cour de cassation

Parteien des Ausgangsverfahrens

FB, JL Sàrl

Beteiligter: Procureur du Roi près du Tribunal de Première Instance d'Eupen

Tenor

Art. 1 Abs. 1 der Richtlinie 2014/31/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 26. Februar 2014 zur Angleichung der Rechtsvorschriften der Mitgliedstaaten betreffend die Bereitstellung nichtselbsttätiger Waagen auf dem Markt

ist dahin auszulegen, dass

diese Richtlinie für nicht selbsttätige Waagen gilt, wenn diese Geräte von Justiz- oder Polizeibehörden zur Bestimmung der Masse eines Fahrzeugs im Hinblick auf die Anwendung nationaler Strafvorschriften verwendet werden.

---

[1] ABl. C 278 vom 7.8.2023.

[2] Die vorliegende Rechtssache ist mit einem fiktiven Namen bezeichnet, der nicht dem echten Namen eines Verfahrensbeteiligten entspricht.

Amtsblatt
der Europäischen Union

DE
Reihe C

C/2024/4938

19.8.2024

Urteil des Gerichtshofs (Siebte Kammer) vom 4. Juli 2024 (Vorabentscheidungsersuchen des Højesteret – Dänemark) – EN/Udlændingenævnet

(Rechtssache C-375/23 [1]**, Meislev** [2]**)**

(Vorlage zur Vorabentscheidung – Assoziierungsabkommen EWG-Türkei – Beschluss Nr. 1/80 – Art. 13 – Stillhalteklausel – Anwendungsbereich – Begriff „neue Beschränkung“ – Nationale Regelung, mit der restriktivere Voraussetzungen für die Erteilung einer unbefristeten Aufenthaltserlaubnis eingeführt werden)

(C/2024/4938)

Verfahrenssprache: Dänisch

Vorlegendes Gericht

Højesteret

Parteien des Ausgangsverfahrens

Kläger: EN

Beklagter: Udlændingenævnet

Tenor

Art. 13 des Beschlusses Nr. 1/80 des Assoziationsrates vom 19. September 1980 über die Entwicklung der Assoziation zwischen der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und der Türkei

ist dahin auszulegen, dass

eine Regelung eines Mitgliedstaats, die die Erteilung einer unbefristeten Aufenthaltserlaubnis an einen türkischen Arbeitnehmer, der sich rechtmäßig in diesem Mitgliedstaat aufhält und in den Anwendungsbereich von Art. 6 Abs. 1 dieses Beschlusses fällt, an restriktivere Voraussetzungen knüpft als diejenigen, die bei Inkrafttreten dieses Beschlusses in diesem Mitgliedstaat galten, keine „neue Beschränkung“ im Sinne von Art. 13 des Beschlusses darstellt, sofern sie die Ausübung der Freizügigkeit durch türkische Staatsangehörige, die sich rechtmäßig in diesem Mitgliedstaat aufhalten, im Hoheitsgebiet dieses Staats nicht beeinträchtigt.

---

[1] ABl. C 296 vom 21.8.2023.

[2] Die vorliegende Rechtssache ist mit einem fiktiven Namen bezeichnet, der nicht dem echten Namen eines Verfahrensbeteiligten entspricht.

C/2024/4939

19.8.2024

Urteil des Gerichtshofs (Zehnte Kammer) vom 4. Juli 2024 – SN/Europäisches Parlament

(Rechtssache C-430/23 P) ([1])

(Rechtsmittel – Europäisches Parlament – Kostenerstattungs- und Vergütungsregelung für die Mitglieder des Europäischen Parlaments – Zulage für parlamentarische Assistenz – Wiedereinziehung zu Unrecht gezahlter Beträge)

(C/2024/4939)

Verfahrenssprache: Englisch

Parteien

Rechtsmittelführerin: SN (vertreten durch P. Eleftheriadis, Barrister)

Andere Partei des Verfahrens: Europäisches Parlament (vertreten durch M. Ecker, N. Görlitz und T. Lazian als Bevollmächtigte)

Tenor

1. Das Rechtsmittel wird zurückgewiesen.
2. SN trägt neben seinen eigenen Kosten die Kosten des Europäischen Parlaments.

([1]) ABl. C 314 vom 4.9.2023.

C/2024/4943

19.8.2024

Beschluss des Präsidenten des Gerichtshofs vom 21. Mai 2024 – Sicilia Regionale Marittima SpA – Siremar/Europäische Kommission

(Rechtssache C-9/23 P) [1]

(C/2024/4943)

Verfahrenssprache: Italienisch

Der Präsident des Gerichtshofs hat nach der Klagerücknahme durch die Sicilia Regionale Marittima SpA - Siremar die Streichung der Rechtssache angeordnet und diese Gesellschaft zur Tragung ihrer eigenen Kosten verurteilt.

[1] Eingangsdatum: 11.1.2023.

Amtsblatt
der Europäischen Union

DE
Reihe C

C/2024/4944

19.8.2024

Beschluss des Gerichtshofs (Sechste Kammer) vom 29. Mai 2024 (Vorabentscheidungsersuchen des Tallinna Halduskohus – Estland) – Warmeston OÜ/Elering AS

(Rechtssache C-446/23 [1], Warmeston)

(Vorlage zur Vorabentscheidung – Art. 99 der Verfahrensordnung des Gerichtshofs – Staatliche Beihilfen – Beihilfen für erneuerbare Energien – Errichtung eines Blockheizkraftwerks – Beschluss C[2017] 8456 final – Änderung der estnischen Beihilferegelung für erneuerbare Energiequellen und effiziente Kraft-Wärme-Kopplung – Erwägungsgründe 42 und 43 – Begriffe „Vorhaben" und „Beginn der Arbeiten" – Art und Intensität der von der zuständigen nationalen Behörde vorzunehmenden Prüfung)

(C/2024/4944)

Verfahrenssprache: Estnisch

Vorlegendes Gericht

Tallinna Halduskohus

Parteien des Ausgangsverfahrens

Klägerin: Warmeston OÜ

Beklagte: Elering AS

Tenor

1. Der Begriff „Vorhaben" im Sinne des 42. Erwägungsgrundes des Beschlusses C(2017) 8456 final der Kommission vom 6. Dezember 2017 zu Änderungen der estnischen Beihilferegelung für erneuerbare Energiequellen und effiziente Kraft-Wärme-Kopplung sowie der Begriff „Beginn der Arbeiten" im Sinne des 43. Erwägungsgrundes dieses Beschlusses und der Rn. 19 Nr. 44 der Mitteilung der Kommission „Leitlinien für staatliche Umweltschutz- und Energiebeihilfen 2014–2020"

   sind dahin auszulegen, dass

   sie sich nur auf die Energieerzeugungsanlage beziehen, wobei insoweit keine Rolle spielt, ob eine solche Anlage zu größeren Investitionsvorhaben gehört, die weitere, gegebenenfalls mit der Energieerzeugungsanlage wirtschaftlich und/oder technisch verbundene Anlagen umfassen, die Bestandteil eines Gesamtinvestitionsvorhabens sind und geeignet sind, den Betrieb dieser Anlagen wirtschaftlich rentabler zu machen.

2. Im Zusammenhang mit dem 42. Erwägungsgrund des Beschlusses C(2017) 8456 final ist der Begriff „Beginn der Arbeiten" im Sinne des 43. Erwägungsgrundes dieses Beschlusses und der Rn. 19 Nr. 44 der Leitlinien dahin auszulegen, dass, um einen solchen Beginn als erfolgt anzusehen,

   — der betreffende Mitgliedstaat nicht verpflichtet ist, einen Anreizeffekt der beantragten Beihilfe nachzuweisen, da die von der zuständigen nationalen Behörde vorzunehmende Prüfung sich ausschließlich darauf beschränkt, ob der Bauherr berechtigterweise auf die Gewährung dieser Beihilfe vertrauen durfte,

   — es erforderlich ist, im Einzelfall zu prüfen, ob das Vorhaben sich in einem solchen Entwicklungsstadium befand, dass es mit hoher Wahrscheinlichkeit fertiggestellt werden konnte, und ob es so weit fortgeschritten war, dass der Bauherr einem bestehenden Erzeuger erneuerbarer Energie gleichgestellt werden konnte,

   — zu berücksichtigen ist, welchen Anteil die erfolgten Investitionen, die eingegangenen Verpflichtungen, die durchgeführten Arbeiten und die getätigten Ausgaben am Gesamtumfang des Vorhabens ausmachen, um insbesondere zu bestimmen, ob die eingegangenen Verpflichtungen nach ihrer Art und ihren Kosten im Verhältnis zum Gesamtumfang des betreffenden Investitionsvorhabens hinreichend bedeutsam waren,

[1] ABl. C, C/2023/15.

— das Entwicklungsstadium eines Investitionsvorhabens gegebenenfalls im Hinblick auf alle Fälle zu prüfen ist, die von diesem Begriff umfasst werden, und

— nur solche in Bezug auf das Investitionsvorhaben eingegangenen Verpflichtungen zu berücksichtigen sind, die die Energieerzeugungsanlage selbst betreffen, wobei eingegangene Verpflichtungen in Bezug auf weitere Anlagen, die Bestandteil eines Gesamtinvestitionsvorhabens sind, auszunehmen sind.

Amtsblatt
der Europäischen Union

DE
Reihe C

C/2024/4945

19.8.2024

Beschluss des Gerichtshofs (Neunte Kammer) vom 5. Juli 2024 (Vorabentscheidungsersuchen der Augstākā tiesa [Senāts] – Lettland) – „EUROCASH1“ SIA / Iepirkumu uzraudzības birojs, „Paula Stradiņa klīniskā universitātes slimnīca“ VSIA

(Rechtssache C-788/23 [1]**, EUROCASH1)**

(Vorlage zur Vorabentscheidung – Art. 53 Abs. 2 der Verfahrensordnung des Gerichtshofs – Verfahren zur Vergabe öffentlicher Aufträge – Richtlinie 2014/24/EU – Art. 4 Buchst. d – Höhe der Schwellenwerte für öffentliche Aufträge – Nicht erreichter Schwellenwert – Art. 69 – Ungewöhnlich niedrige Angebote – Keine Anhaltspunkte für einen unmittelbaren und unbedingten Verweis auf Bestimmungen dieser Richtlinie – Fehlen eines grenzüberschreitenden Interesses – Offensichtliche Unzulässigkeit)

(C/2024/4945)

Verfahrenssprache: Lettisch

Vorlegendes Gericht

Augstākā tiesa (Senāts)

Parteien des Ausgangsverfahrens

Klägerin: „EUROCASH1“ SIA

Beklagte: Iepirkumu uzraudzības birojs, „Paula Stradiņa klīniskā universitātes slimnīca“ VSIA

Tenor

Das von der Augstākā tiesa (Senāts) (Oberstes Gericht, Lettland) mit Beschluss vom 19. Dezember 2023 eingereichte Vorabentscheidungsersuchen ist offensichtlich unzulässig.

---

[1] Eingangsdatum: 20.12.2023.

C/2024/4947

19.8.2024

Rechtsmittel, eingelegt am 19. Dezember 2023 von Eugen Tomac gegen den Beschluss des Gerichts (Vierte Kammer) vom 26. Oktober 2023 in der Rechtssache T-244/23, Tomac/Rat

(Rechtssache C-786/23 P)

(C/2024/4947)

Verfahrenssprache: Französisch

Parteien

Rechtsmittelführer: Eugen Tomac (vertreten durch Rechtsanwalt R. Duta)

Andere Partei des Verfahrens: Rat der Europäischen Union

Mit Beschluss vom 4. Juli 2024 hat der Gerichtshof (Sechste Kammer) das Rechtsmittel als teils offensichtlich unzulässig und teils offensichtlich unbegründet zurückgewiesen und dem Rechtsmittelführer seine eigenen Kosten auferlegt.

C/2024/4948

19.8.2024

Rechtsmittel, eingelegt am 19. Dezember 2023 von Eugen Tomac gegen den Beschluss des Gerichts (Vierte Kammer) vom 26. Oktober 2023 in der Rechtssache T-48/23, Tomac/Rat

(Rechtssache C-787/23 P)

(C/2024/4948)

Verfahrenssprache: Französisch

Parteien

Rechtsmittelführer: Eugen Tomac (vertreten durch Rechtsanwalt R. Duta)

Andere Partei des Verfahrens: Rat der Europäischen Union

Mit Beschluss vom 4. Juli 2024 hat der Gerichtshof (Sechste Kammer) das Rechtsmittel als teils offensichtlich unzulässig und teils offensichtlich unbegründet zurückgewiesen und dem Rechtsmittelführer seine eigenen Kosten auferlegt.

C/2024/4964

19.8.2024

Urteil des Gerichts vom 3. Juli 2024 – AC Marca Brands/EUIPO – den Ouden (SANITIEN)

(Rechtssache T-345/23) ([1])

(Unionsmarke – Widerspruchsverfahren – Anmeldung der Unionswortmarke SANITIEN – Ältere Unionsbild- und Unionswortmarken SANYTOL – Relatives Eintragungshindernis – Verwechslungsgefahr – Art. 8 Abs. 1 Buchst. b der Verordnung [EU] 2017/1001 – Erhöhte Kennzeichnungskraft der älteren Marken)

(C/2024/4964)

Verfahrenssprache: Englisch

Parteien

Klägerin: AC Marca Brands, SL (Alcobendas, Spanien) (vertreten durch Rechtsanwälte D. Pellisé Urquiza und J. C. Quero Navarro)

Beklagter: Amt der Europäischen Union für geistiges Eigentum (vertreten durch D. Stoyanova-Valchanova als Bevollmächtigte)

Andere Beteiligte im Verfahren vor der Beschwerdekammer des EUIPO: Julia den Ouden (Amsterdam, Niederlande)

Gegenstand

Mit ihrer Klage nach Art. 263 AEUV beantragt die Klägerin die Aufhebung der Entscheidung der Ersten Beschwerdekammer des Amtes der Europäischen Union für geistiges Eigentum (EUIPO) vom 19. April 2023 (Sache R 1733/2022-1).

Tenor

1. Die Entscheidung der Ersten Beschwerdekammer des Amtes der Europäischen Union für geistiges Eigentum (EUIPO) vom 19. April 2023 (Sache R 1733/2022-1) wird aufgehoben.
2. Das EUIPO trägt seine eigenen Kosten sowie die der Marca Brands, SL im Verfahren vor dem Gericht entstandenen Kosten.
3. Im Übrigen wird die Klage abgewiesen.

([1]) ABl. C 286 vom 14.8.2023.

C/2024/4965

19.8.2024

Urteil des Gerichts vom 3. Juli 2024 – AC Marca Brands/EUIPO – Sanitix (Sanitix)

(Rechtssache T-358/23) ([1])

(Unionsmarke – Widerspruchsverfahren – Anmeldung der Unionswortmarke Sanitix – Ältere Unionsbildmarke SANYTOL – Relatives Eintragungshindernis – Verwechslungsgefahr – Art. 8 Abs. 1 Buchst. b der Verordnung [EU] 2017/1001 – Erhöhte Kennzeichnungskraft der älteren Marke)

(C/2024/4965)

Verfahrenssprache: Englisch

Parteien

Klägerin: AC Marca Brands, SL (Alcobendas, Spanien) (vertreten durch Rechtsanwälte D. Pellisé Urquiza und J. C. Quero Navarro)

Beklagter: Amt der Europäischen Union für geistiges Eigentum (vertreten durch D. Stoyanova-Valchanova als Bevollmächtigte)

Andere Beteiligte im Verfahren vor der Beschwerdekammer des EUIPO: Sanitix Ltd (London, Vereinigtes Königreich)

Gegenstand

Mit ihrer Klage nach Art. 263 AEUV beantragt die Klägerin die Aufhebung der Entscheidung der Ersten Beschwerdekammer des Amtes der Europäischen Union für geistiges Eigentum (EUIPO) vom 3. Mai 2023 (Sache R 1954/2022-1).

Tenor

1. Die Entscheidung der Ersten Beschwerdekammer des Amtes der Europäischen Union für geistiges Eigentum (EUIPO) vom 3. Mai 2023 (Sache R 1954/2022-1) wird aufgehoben.
2. Das EUIPO trägt seine eigenen Kosten sowie die der AC Marca Brands, SL im Verfahren vor dem Gericht entstandenen Kosten.
3. Im Übrigen wird die Klage abgewiesen.

([1]) ABl. C 296 vom 21.8.2023.

C/2024/4966

19.8.2024

Urteil des Gerichts vom 3. Juli 2024 – AC Marca Brands/EUIPO – Teb Barcelona (saniteb +)

(Rechtssache T-530/23) ([1])

(Unionsmarke – Widerspruchsverfahren – Anmeldung der Unionsbildmarke saniteb + – Ältere Unionswortmarke SANYTOL – Relatives Eintragungshindernis – Verwechslungsgefahr – Art. 8 Abs. 1 Buchst. b der Verordnung [EU] 2017/1001 – Erhöhte Kennzeichnungskraft der älteren Marke)

(C/2024/4966)

Verfahrenssprache: Spanisch

Parteien

Klägerin: AC Marca Brands SL (Alcobendas, Spanien) (vertreten durch Rechtsanwälte D. Pellisé Urquiza und J. C. Quero Navarro)

Beklagter: Amt der Europäischen Union für geistiges Eigentum (vertreten durch D. Gája als Bevollmächtigten)

Andere Beteiligte im Verfahren vor der Beschwerdekammer des EUIPO und Streithelferin vor dem Gericht: Teb Barcelona SCCL (Barcelona, Spanien)

Gegenstand

Mit ihrer Klage nach Art. 263 AEUV beantragt die Klägerin die Aufhebung der Entscheidung der Ersten Beschwerdekammer des Amtes der Europäischen Union für geistiges Eigentum (EUIPO) vom 27. Juni 2023 (Sache R 2172/2022-1).

Tenor

1. Die Entscheidung der Ersten Beschwerdekammer des Amtes der Europäischen Union für geistiges Eigentum (EUIPO) vom 27. Juni 2023 (Sache R 2172/2022-1) wird aufgehoben.
2. Das EUIPO trägt seine eigenen Kosten sowie die Kosten, die der AC Marca Brands, SL für das Verfahren vor dem Gericht entstanden sind.
3. Im Übrigen wird die Klage abgewiesen.

([1]) ABl. C, C/2023/73 vom 9.10.2023.

C/2024/4967

19.8.2024

Beschluss des Gerichts vom 3. Juli 2024 – UC Rusal/Rat

(Rechtssache T-292/23) ([1])

(„Nichtigkeitsklage – Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik – Restriktive Maßnahmen angesichts von Handlungen, die die territoriale Unversehrtheit, Souveränität und Unabhängigkeit der Ukraine untergraben oder bedrohen – Einfrieren von Geldern und wirtschaftlichen Ressourcen – Liste der Personen, Organisationen und Einrichtungen, deren Gelder und wirtschaftliche Ressourcen eingefroren werden – Nennung des Namens des Klägers in den Gründen für die Aufnahme einer anderen Person in die Liste – Keine beschwerende Maßnahme – Unzulässigkeit“)

(C/2024/4967)

Verfahrenssprache: Englisch

Parteien

Klägerin: United Company Rusal MKPAO (UC Rusal) (Kaliningrad, Russland) (vertreten durch Rechtsanwältin N. Tuominen und Rechtsanwalt L. Engelen)

Beklagter: Rat der Europäischen Union (vertreten durch A. Antoniadis und A. Boggio-Tomasaz als Bevollmächtigte im Beistand von Rechtsanwältin E. Raoult)

Gegenstand

Mit ihrer auf Art. 263 AEUV gestützten Klage begehrt die Klägerin die Nichtigerklärung des Beschlusses (GASP) 2023/572 des Rates vom 13. März 2023 zur Änderung des Beschlusses 2014/145/GASP über restriktive Maßnahmen angesichts von Handlungen, die die territoriale Unversehrtheit, Souveränität und Unabhängigkeit der Ukraine untergraben oder bedrohen (ABl. 2023, L 75 I, S. 134), der Durchführungsverordnung (EU) 2023/571 des Rates vom 13. März 2023 zur Durchführung der Verordnung (EU) Nr. 269/2014 über restriktive Maßnahmen angesichts von Handlungen, die die territoriale Unversehrtheit, Souveränität und Unabhängigkeit der Ukraine untergraben oder bedrohen (ABl. 2023, L 75 I, S. 1), des Beschlusses (GASP) 2023/1767 des Rates vom 13. September 2023 zur Änderung des Beschlusses 2014/145/GASP über restriktive Maßnahmen angesichts von Handlungen, die die territoriale Unversehrtheit, Souveränität und Unabhängigkeit der Ukraine untergraben oder bedrohen (ABl. 2023, L 226, S. 104), der Durchführungsverordnung (EU) 2023/1765 des Rates vom 13. September 2023 zur Durchführung der Verordnung (EU) Nr. 269/2014 über restriktive Maßnahmen angesichts von Handlungen, die die territoriale Unversehrtheit, Souveränität und Unabhängigkeit der Ukraine untergraben oder bedrohen (ABl. 2023, L 226, S. 3), des Beschlusses (GASP) 2024/847 des Rates vom 12. März 2024 zur Änderung des Beschlusses 2014/145/GASP über restriktive Maßnahmen angesichts von Handlungen, die die territoriale Unversehrtheit, Souveränität und Unabhängigkeit der Ukraine untergraben oder bedrohen (ABl. L, 2024/847) und der Durchführungsverordnung (EU) 2024/849 des Rates vom 12. März 2024 zur Durchführung der Verordnung (EU) Nr. 269/2014 über restriktive Maßnahmen angesichts von Handlungen, die die territoriale Unversehrtheit, Souveränität und Unabhängigkeit der Ukraine untergraben oder bedrohen (ABl. L, 2024/849), soweit diese Rechtsakte angeben, dass Herr Oleg Deripaska Eigentümer der Klägerin sei.

Tenor

1. Die Klage wird abgewiesen.

2. Die United Company Rusal MKPAO (UC Rusal) trägt die Kosten.

([1]) ABl. C 252 vom 17.7.2023.

C/2024/4968

19.8.2024

Beschluss des Gerichts vom 3. Juli 2024 – EuroChem Group/Rat

(Rechtssache T-293/23) ([1])

(„Nichtigkeitsklage – Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik – Restriktive Maßnahmen angesichts von Handlungen, die die territoriale Unversehrtheit, Souveränität und Unabhängigkeit der Ukraine untergraben oder bedrohen – Einfrieren von Geldern und wirtschaftlichen Ressourcen – Liste der Personen, Organisationen und Einrichtungen, deren Gelder und wirtschaftliche Ressourcen eingefroren werden – Nennung des Namens des Klägers in den Gründen für die Aufnahme einer anderen Person in die Liste – Keine beschwerende Maßnahme – Unzulässigkeit“)

(C/2024/4968)

Verfahrenssprache: Englisch

Parteien

Klägerin: EuroChem Group AG (Zug, Schweiz) (vertreten durch Rechtsanwältin G. Forwood und Rechtsanwalt J. Killick)

Beklagter: Rat der Europäischen Union (vertreten durch A. Antoniadis und A. Boggio-Tomasaz als Bevollmächtigte im Beistand von Rechtsanwältin E. Raoult)

Gegenstand

Mit ihrer auf Art. 263 AEUV gestützten Klage begehrt die Klägerin erstens die Nichtigerklärung des Beschlusses (GASP) 2023/572 des Rates vom 13. März 2023 zur Änderung des Beschlusses 2014/145/GASP über restriktive Maßnahmen angesichts von Handlungen, die die territoriale Unversehrtheit, Souveränität und Unabhängigkeit der Ukraine untergraben oder bedrohen (ABl. 2023, L 75 I, S. 134) und der Durchführungsverordnung (EU) 2023/571 des Rates vom 13. März 2023 zur Durchführung der Verordnung (EU) Nr. 269/2014 über restriktive Maßnahmen angesichts von Handlungen, die die territoriale Unversehrtheit, Souveränität und Unabhängigkeit der Ukraine untergraben oder bedrohen (ABl. 2023, L 75 I, S. 1), zweitens des Beschlusses (GASP) 2023/811 des Rates vom 13. April 2023 zur Änderung des Beschlusses 2014/145/GASP über restriktive Maßnahmen angesichts von Handlungen, die die territoriale Unversehrtheit, Souveränität und Unabhängigkeit der Ukraine untergraben oder bedrohen (ABl. 2023, L 101, S. 67) und der Durchführungsverordnung (EU) 2023/806 des Rates vom 13. April 2023 zur Durchführung der Verordnung (EU) Nr. 269/2014 über restriktive Maßnahmen angesichts von Handlungen, die die territoriale Unversehrtheit, Souveränität und Unabhängigkeit der Ukraine untergraben oder bedrohen (ABl. 2023, L 101, S. 1) soweit diese Rechtsakte ihren Namen in ihren Gründen nennen, und drittens aller den Rechtsakten vom März 2023 und April 2023 nachfolgenden Beschlüsse und Durchführungsverordnungen des Rates der Europäischen Union, soweit diese Beschlüsse und Verordnungen sie betreffen.

Tenor

1. Die Klage wird abgewiesen.
2. Die Anträge der Republik Estland sowie von Herrn Andrey und Frau Aleksandra Melnichenko auf Zulassung zur Streithilfe haben sich erledigt.
3. Die EuroChem Group AG trägt neben ihren eigenen Kosten die Kosten des Rates der Europäischen Union.
4. Die Republik Estland sowie Herr und Frau Melnichenko tragen ihre eigenen Kosten.

([1]) ABl. C 252 vom 17.7.2023.

C/2024/4969

19.8.2024

Beschluss des Gerichts vom 3. Juli 2024 – Suek/Rat

(Rechtssache T-294/23) ([1])

(„Nichtigkeitsklage – Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik – Restriktive Maßnahmen angesichts von Handlungen, die die territoriale Unversehrtheit, Souveränität und Unabhängigkeit der Ukraine untergraben oder bedrohen – Einfrieren von Geldern und wirtschaftlichen Ressourcen – Liste der Personen, Organisationen und Einrichtungen, deren Gelder und wirtschaftliche Ressourcen eingefroren werden – Nennung des Namens des Klägers in den Gründen für die Aufnahme einer anderen Person in die Liste – Keine beschwerende Maßnahme – Unzulässigkeit“)

(C/2024/4969)

Verfahrenssprache: Englisch

Parteien

Klägerin: Siberian Coal Energy Company AO (Suek) (Moskau, Russland) (vertreten durch Rechtsanwältinnen N. Tuominen und M. Krestiyanova)

Beklagter: Rat der Europäischen Union (vertreten durch A. Antoniadis und A. Boggio-Tomasaz als Bevollmächtigte im Beistand von Rechtsanwältin E. Raoult)

Gegenstand

Mit ihrer auf Art. 263 AEUV gestützten Klage begehrt die Klägerin erstens die Nichtigerklärung des Beschlusses (GASP) 2023/572 des Rates vom 13. März 2023 zur Änderung des Beschlusses 2014/145/GASP über restriktive Maßnahmen angesichts von Handlungen, die die territoriale Unversehrtheit, Souveränität und Unabhängigkeit der Ukraine untergraben oder bedrohen (ABl. 2023, L 75 I, S. 134) und der Durchführungsverordnung (EU) 2023/571 des Rates vom 13. März 2023 zur Durchführung der Verordnung (EU) Nr. 269/2014 über restriktive Maßnahmen angesichts von Handlungen, die die territoriale Unversehrtheit, Souveränität und Unabhängigkeit der Ukraine untergraben oder bedrohen (ABl. 2023, L 75 I, S. 1), zweitens des Beschlusses (GASP) 2023/811 des Rates vom 13. April 2023 zur Änderung des Beschlusses 2014/145/GASP über restriktive Maßnahmen angesichts von Handlungen, die die territoriale Unversehrtheit, Souveränität und Unabhängigkeit der Ukraine untergraben oder bedrohen (ABl. 2023, L 101, S. 67) und der Durchführungsverordnung (EU) 2023/806 des Rates vom 13. April 2023 zur Durchführung der Verordnung (EU) Nr. 269/2014 über restriktive Maßnahmen angesichts von Handlungen, die die territoriale Unversehrtheit, Souveränität und Unabhängigkeit der Ukraine untergraben oder bedrohen (ABl. 2023, L 101, S. 1) soweit diese Rechtsakte ihren Namen in ihren Gründen nennen, und drittens aller den Rechtsakten vom März 2023 und April 2023 nachfolgenden Beschlüsse und Durchführungsverordnungen des Rates der Europäischen Union, soweit diese Beschlüsse und Verordnungen sie betreffen.

Tenor

1. Die Klage wird abgewiesen.
2. Der Antrag von Herrn Andrey und Frau Aleksandra Melnichenko auf Zulassung zur Streithilfe hat sich erledigt.
3. Die Siberian Coal Energy Company AO (Suek) trägt neben ihren eigenen Kosten die Kosten des Rates der Europäischen Union.
4. Herr und Frau Melnichenko tragen ihre eigenen Kosten.

([1]) ABl. C 252 vom 17.7.2023.

C/2024/4982

19.8.2024

Beschluss des Gerichts vom 2. Juli 2024 – Mendes/EUIPO – Actial Farmaceutica (LACTOBACILLUS PARACASEI DSM24733)

(Rechtssache T-583/23) ([1])

(C/2024/4982)

Verfahrenssprache: Englisch

Die Präsidentin der Sechsten Kammer hat die Streichung der Rechtssache angeordnet.

([1]) ABl. C, C/2023/667 vom 13.11.2023.

C/2024/4983

19.8.2024

Beschluss des Gerichts vom 2. Juli 2024 – Mendes/EUIPO – Actial Farmaceutica (LACTOBACILLUS ACIDOPHILUS DSM24735)

(Rechtssache T-584/23) ([1])

(C/2024/4983)

Verfahrenssprache: Englisch

Die Präsidentin der Sechsten Kammer hat die Streichung der Rechtssache angeordnet.

([1]) ABl. C, C/2023/668 vom 13.11.2023.

C/2024/4984

19.8.2024

Beschluss des Gerichts vom 2. Juli 2024 – Mendes/EUIPO – Actial Farmaceutica (LACTOBACILLUS PLANTARUM DSM24730)

(Rechtssache T-587/23) ([1])

(C/2024/4984)

Verfahrenssprache: Englisch

Die Präsidentin der Sechsten Kammer hat die Streichung der Rechtssache angeordnet.

([1]) ABl. C, C/2023/669 vom 13.11.2023.

C/2024/4985

19.8.2024

Beschluss des Gerichts vom 2. Juli 2024 – Mendes/EUIPO – Actial Farmaceutica (LACTOBACILLUS DELBRUECKII SSP. BULGARICUS DSM24734)

(Rechtssache T-588/23) ([1])

(C/2024/4985)

Verfahrenssprache: Englisch

Die Präsidentin der Sechsten Kammer hat die Streichung der Rechtssache angeordnet.

([1]) ABl. C, C/2023/670 vom 13.11.2023.

C/2024/4986

19.8.2024

Beschluss des Gerichts vom 2. Juli 2024 – Mendes/EUIPO – Actial Farmaceutica (BIFIDOBACTERIUM LONGUM DSM24736)

(Rechtssache T-1035/23) [1]

(C/2024/4986)

Verfahrenssprache: Englisch

Die Präsidentin der Sechsten Kammer hat die Streichung der Rechtssache angeordnet.

---

[1] ABl. C, C/2023/1174 vom 4.12.2023.

C/2024/4987

19.8.2024

Beschluss des Gerichts vom 2. Juli 2024 – Mendes/EUIPO – Actial Farmaceutica (STREPTOCOCCUS THERMOPHILUS DSM24731)

(Rechtssache T-1039/23) ([1])

(C/2024/4987)

Verfahrenssprache: Englisch

Die Präsidentin der Sechsten Kammer hat die Streichung der Rechtssache angeordnet.

([1]) ABl. C, C/2023/1176 vom 4.12.2023.

C/2024/4988

19.8.2024

Beschluss des Gerichts vom 2. Juli 2024 – Mendes/EUIPO – Actial Farmaceutica (BIFIDOBACTERIUM INFANTIS DSM24737)

(Rechtssache T-1040/23) [1]

(C/2024/4988)

Verfahrenssprache: Englisch

Die Präsidentin der Sechsten Kammer hat die Streichung der Rechtssache angeordnet.

---

[1] ABl. C, C/2023/1177 vom 4.12.2023.

Beschluss des Gerichts vom 2. Juli 2024 – Mendes/EUIPO – Actial Farmaceutica (BIFIDOBACTERIUM BREVE DSM24732)

(Rechtssache T-1041/23) [1]

(C/2024/4989)

Verfahrenssprache: Englisch

Die Präsidentin der Sechsten Kammer hat die Streichung der Rechtssache angeordnet.

---

[1] ABl. C, C/2023/1178 vom 4.12.2023.

C/2024/4970

19.8.2024

Beschluss des Gerichts vom 1. Juli 2024 – Smart Kid/Kommission

(Rechtssache T-1130/23) ([1])

(Zugang zu Dokumenten – Verordnung [EG] Nr. 1049/2001 – Dokumente im Zusammenhang mit einem Austausch zwischen der Kommission und einem dritten Unternehmen – Stillschweigende Verweigerung des Zugangs – Nach Klageerhebung erlassene ausdrückliche Entscheidung – Wegfall des Streitgegenstands – Erledigung)

(C/2024/4970)

Verfahrenssprache: Polnisch

Parteien

Klägerin: Smart Kid S.A. (Warschau, Polen) (vertreten durch Rechtsanwalt Z. Kiedacz)

Beklagte: Europäische Kommission (vertreten durch M. Burón Pérez und K. Herrmann als Bevollmächtigte)

Gegenstand

Mit ihrer Klage nach Art. 263 AEUV begehrt die Klägerin die Nichtigerklärung der stillschweigenden Entscheidung der Europäischen Kommission vom 22. September 2023, mit der diese den Zweitantrag auf Zugang zu mehreren Dokumenten im Zusammenhang mit einem Austausch zwischen ihr und einem dritten Unternehmen abgelehnt hat.

Tenor

1. Der Rechtsstreit ist in der Hauptsache erledigt.
2. Die Europäische Kommission trägt die Kosten.

([1]) ABl. C, C/2024/968 vom 29.1.2024.

Amtsblatt
der Europäischen Union

DE
Reihe C

C/2024/4946

19.8.2024

Beschluss des Gerichtshofs (Achte Kammer) vom 4. Juli 2024 (Vorabentscheidungsersuchen des Landgerichts Berlin – Deutschland) – Staatsanwaltschaft Berlin/M. R.

(C-288/24 [1], Stegmon [2])

(Vorlage zur Vorabentscheidung – Art. 267 AEUV – Strafverfahren – Untersuchungshaft der beschuldigten Person – Auswirkungen eines Vorabentscheidungsersuchens auf das Ausgangsverfahren – Weigerung des vorlegenden Gerichts, das Verfahren in der Sache fortzusetzen, bevor die Antwort des Gerichtshofs eingegangen ist – Beschleunigungsgebot in Strafverfahren und insbesondere in Haftsachen – Ablehnungsgesuch gegen den zuständigen Richter wegen Besorgnis der Befangenheit)

(C/2024/4946)

Verfahrenssprache: Deutsch

Vorlegendes Gericht

Landgericht Berlin

Strafverfahren gegen

M. R.

Beteiligte: Staatsanwaltschaft Berlin

Tenor

1. Art. 267 AEUV ist dahin auszulegen, dass er dem entgegensteht, dass im Rahmen eines Strafverfahrens, das aufgrund der Inhaftierung des Beschuldigten einem Beschleunigungsgebot unterliegt, ein nationales Gericht, das ein Vorabentscheidungsersuchen eingereicht hat, das Ausgangsverfahren bis zur Antwort des Gerichtshofs auf dieses Ersuchen fortsetzt, indem es Verfahrenshandlungen vornimmt, die einen Zusammenhang mit den Vorlagefragen aufweisen.

2. Art. 267 AEUV ist dahin auszulegen, dass er dem entgegensteht, dass ein Richter allein deshalb mit Erfolg abgelehnt werden kann, weil er die Entscheidung des Gerichtshofs über das ihm vorgelegte Vorabentscheidungsersuchen abwartet, obwohl das Ausgangsverfahren eine inhaftierte Person betrifft.

([1]) Eingangsdatum: 24.4.2024.

([2]) Die vorliegende Rechtssache ist mit einem fiktiven Namen bezeichnet, der nicht dem echten Namen eines Verfahrensbeteiligten entspricht.

C/2024/4949

19.8.2024

Rechtsmittel, eingelegt am 26. Februar 2024 von Good Services ltd. gegen das Urteil des Gerichts (Dritte Kammer) vom 13. Dezember 2023 in der Rechtssache T-381/22, Good Services/EUIPO – ITV Studios Global Distribution (EL ROSCO)

(Rechtssache C-152/24 P)

(C/2024/4949)

Verfahrenssprache: Spanisch

Parteien

Rechtsmittelführerin: Good Services ltd. (vertreten durch Rechtsanwalt J.J. Marín López)

Andere Parteien des Verfahrens: Amt der Europäischen Union für geistiges Eigentum und ITV Studios Global Distribution

Mit Beschluss vom 31. Mai 2024 hat der Gerichtshof (Sechste Kammer) das Rechtsmittel als offensichtlich unzulässig zurückgewiesen und der Rechtsmittelführerin ihre eigenen Kosten auferlegt.

C/2024/4950

19.8.2024

Rechtsmittel, eingelegt am 26. Februar 2024 von Good Services ltd. gegen das Urteil des Gerichts (Dritte Kammer) vom 13. Dezember 2023 in der Rechtssache T-382/22, Good Services/EUIPO – ITV Studios Global Distribution (EL ROSCO)

(Rechtssache C-153/24 P)

(C/2024/4950)

Verfahrenssprache: Spanisch

Parteien

Rechtsmittelführerin: Good Services ltd. (vertreten durch Rechtsanwalt J.J. Marín López)

Andere Parteien des Verfahrens: Amt der Europäischen Union für geistiges Eigentum und ITV Studios Global Distribution

Mit Beschluss vom 31. Mai 2024 hat der Gerichtshof (Sechste Kammer) das Rechtsmittel als offensichtlich unzulässig zurückgewiesen und der Rechtsmittelführerin ihre eigenen Kosten auferlegt.

C/2024/4951

19.8.2024

Rechtsmittel, eingelegt am 26. Februar 2024 von Good Services ltd. gegen das Urteil des Gerichts (Dritte Kammer) vom 13. Dezember 2023 in der Rechtssache T-382/22, Good Services/EUIPO – ITV Studios Global Distribution (EL ROSCO)

(Rechtssache C-154/24 P)

(C/2024/4951)

Verfahrenssprache: Spanisch

Parteien

Rechtsmittelführerin: Good Services ltd. (vertreten durch Rechtsanwalt J.J. Marín López)

Andere Parteien des Verfahrens: Amt der Europäischen Union für geistiges Eigentum und ITV Studios Global Distribution

Mit Beschluss vom 31. Mai 2024 hat der Gerichtshof (Sechste Kammer) das Rechtsmittel als offensichtlich unzulässig zurückgewiesen und der Rechtsmittelführerin ihre eigenen Kosten auferlegt.

C/2024/4952

19.8.2024

Vorabentscheidungsersuchen der Corte di appello di L'Aquila (Italien), eingereicht am 9. April 2024 – Ministero della Giustizia/NZ

(Rechtssache C-253/24, Pelavi [1])

(C/2024/4952)

Verfahrenssprache: Italienisch

Vorlegendes Gericht

Corte di appello di L'Aquila

Parteien des Ausgangsverfahrens

Beklagter und Berufungskläger: Ministero della Giustizia

Klägerin und Berufungsbeklagte: NZ

Vorlagefragen

1. Stehen Art. 31 Abs. 1 und Art. 47 der Charta der Grundrechte der Europäischen Union, Art. 7 der Richtlinie 2003/88/EG [2] und Paragraf 4 der Rahmenvereinbarung über befristete Arbeitsverträge einer nationalen Regelung entgegen, die vorsieht, dass ein ehrenamtlicher Richter, der als „Arbeitnehmer" und „befristet beschäftigter Arbeitnehmer" einzustufen ist und der bis zum Ablauf des 70. Lebensjahrs in seiner Funktion bestätigt wird, seinen Anspruch auf bezahlten Urlaub hinsichtlich des Zeitraums vor der Bestätigung verliert?

2. Steht Paragraf 5 Nr. 1 der Rahmenvereinbarung über befristete Arbeitsverträge einer innerstaatlichen Regelung entgegen, die als Maßnahme zur Ahndung des missbräuchlichen Einsatzes befristeter Arbeitsverhältnisse vorsieht, dass der ehrenamtliche Richter bis zur Erreichung des Alters von 70 Jahren [in seiner Funktion] bestätigt wird, nachdem er ein Bewertungsverfahren, das kein Auswahlverfahren ist, bestanden hat, und im Fall des Nichtbestehens eine finanzielle Entschädigung erhält, wobei er in beiden Fällen auf alle zuvor entstandenen Ansprüche verzichten muss?

---

[1] Die vorliegende Rechtssache ist mit einem fiktiven Namen bezeichnet, der nicht dem echten Namen eines Verfahrensbeteiligten entspricht.

[2] Richtlinie 2003/88/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 4. November 2003 über bestimmte Aspekte der Arbeitszeitgestaltung (ABl. 2003, L 299, S. 9).

C/2024/4953

19.8.2024

Vorabentscheidungsersuchen des Tribunal Judiciaire de Paris (Frankreich), eingereicht am 30. April 2024 – BC/S. C. P. Attal et Associés

(Rechtssache C-321/24, Attal et Associés)

(C/2024/4953)

Verfahrenssprache: Französisch

Vorlegendes Gericht

Tribunal Judiciaire de Paris

Parteien des Ausgangsverfahrens

Beschwerdeführerin: BC

Beschwerdegegnerin: S. C. P. Attal et Associés

Vorlagefragen

1. Ist Art. 63 Abs. 1 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union dahin auszulegen, dass er einer doppelten Vergütung von Notaren aus zwei Mitgliedstaaten der Europäischen Union, die mit demselben Nachlass befasst sind, der Vermögenswerte in beiden Mitgliedstaaten umfasst, entgegensteht, deren Berechnung in beiden Fällen auf der Grundlage des Gesamtbruttovermögens des Nachlasses erfolgt, ohne die an den anderen Notar gezahlte Vergütung zu berücksichtigen, wenn man berücksichtigt, dass die Mitwirkung des Notars gesetzlich vorgeschrieben ist?

2. Ist Art. 63 Abs. 1 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union dahin auszulegen, dass er einer Berechnung der Vergütung eines Notars, dessen Mitwirkung im Rahmen eines Nachlasses, der Vermögenswerte in zwei Mitgliedstaaten der Europäischen Union umfasst, gesetzlich vorgeschrieben ist, entgegensteht, die auf der Grundlage des Gesamtbruttovermögens des Nachlasses und nicht nur auf der Grundlage des in seinem Mitgliedstaat belegenen Bruttovermögens erfolgt?

3. Sind Art. 63 Abs. 1 und Art. 65 Abs. 1 Buchst. a des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union dahin auszulegen, dass die doppelte Vergütung zweier Notare, die mit demselben Nachlass befasst sind, die in beiden Fällen auf der Grundlage des in zwei Mitgliedstaaten belegenen Gesamtbruttovermögens des Nachlasses berechnet wird, eine „einschlägige Vorschrift ihres Steuerrechts“ darstellen kann und somit eine Ausnahme vom Verbot der Beschränkung des Kapitalverkehrs nach der erstgenannten Vorschrift, wenn man berücksichtigt, dass die Mitwirkung des Notars gesetzlich vorgeschrieben ist?

4. Sind Art. 63 Abs. 1 und Art. 65 Abs. 1 Buchst. b des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union dahin auszulegen, dass die doppelte Vergütung zweier Notare, die mit demselben Nachlass befasst sind, die in beiden Fällen auf der Grundlage des in beiden Mitgliedstaaten belegenen Gesamtbruttovermögens des Nachlasses berechnet wird, eine Maßnahme darstellen kann, die unerlässlich ist, um Zuwiderhandlungen auf dem Gebiet des Steuerrechts zu verhindern, oder ein Meldeverfahren für den Kapitalverkehr zwecks administrativer oder statistischer Information und somit eine Ausnahme vom Verbot der Beschränkung des Kapitalverkehrs nach der erstgenannten Vorschrift, wenn man berücksichtigt, dass die Mitwirkung des Notars gesetzlich vorgeschrieben ist?

C/2024/4954

19.8.2024

Vorabentscheidungsersuchen des Nejvyšší správní soud (Tschechische Republik), eingereicht am 6. Mai 2024 – Celní jednatelství Zelinka s. r. o./Generální ředitelství cel

(Rechtssache C-330/24, Celní jednatelství Zelinka)

(C/2024/4954)

Verfahrenssprache: Tschechisch

Vorlegendes Gericht

Nejvyšší správní soud

Parteien des Ausgangsverfahrens

Klägerin und Kassationsbeschwerdeführerin: Celní jednatelství Zelinka s. r. o.

Beklagter und Kassationsbeschwerdegegner: Generální ředitelství cel

Vorlagefrage

Ist der Begriff „omyl“ [„Irrtum“, in der deutschen Fassung: „zu Unrecht“] in Art. 116 Abs. 7 [der tschechischen Fassung] der Verordnung (EU) Nr. 952/2013 ([1]) des Europäischen Parlaments und des Rates vom 9. Oktober 2013 zur Festlegung des Zollkodex der Union dahin gehend auszulegen, dass die Zollschuld nur dann wieder auflebt, wenn die Erstattung der Zölle durch eine unbeabsichtigte Handlung der Zollbehörde verursacht wurde, oder kann dieser Begriff auch eine fehlerhafte Entscheidung der Zollbehörde über die zolltarifliche Einreihung der Waren erfassen?

([1]) ABl. 2013, L 269, S. 1.

C/2024/4955

19.8.2024

Vorabentscheidungsersuchen der Corte suprema di cassazione (Italien), eingereicht am 8. Mai 2024 – Duca di Salaparuta SpA/Ministero dell'Agricoltura, della Sovranità alimentare e delle Foreste, Consorzio volontario di tutela dei vini DOC Salaparuta, Baglio Gibellina Srl, Cantina Giacco Soc.coop. agricola, Madonna del Piraino Soc. coop. agricola

(Rechtssache C-341/24, Duca di Salaparuta)

(C/2024/4955)

Verfahrenssprache: Italienisch

Vorlegendes Gericht

Corte suprema di cassazione

Parteien des Ausgangsverfahrens

Rechtsmittelführerin: Duca di Salaparuta SpA

Rechtsmittelgegner: Ministero dell'Agricoltura, della Sovranità alimentare e delle Foreste, Consorzio volontario di tutela dei vini DOC Salaparuta, Baglio Gibellina Srl, Cantina Giacco Soc.coop. agricola, Madonna del Piraino Soc. coop. agricola

Vorlagefragen

1. Fallen Eintragungen geschützter Ursprungsbezeichnungen (g. U.)/geschützter geografischer Angaben (g. g. A.) im Weinsektor, die vor der Verordnung (EG) Nr. 1234/2007 ([1]) bestanden, die später durch die Verordnung (EU) Nr. 1308/2013 ([2]) ersetzt wurde, wie insbesondere die g. U. „Salaparuta" PDO-IT-A0795 vom 8. August 2009, unter dem Gesichtspunkt eines Eintragungshindernisses aufgrund einer älteren Marke, die aufgrund ihres Ansehens und ihrer Bekanntheit dazu führen kann, dass die betreffende g. U./g. g. A. trügerisch ist („wenn der Schutz […] geeignet ist, den Verbraucher in Bezug auf die tatsächliche Identität des Weins irrezuführen"), unter Art. 43 Abs. 2 der Verordnung (EG) Nr. 479/2008, recte Art. 118k Verordnung 1234/2007 (später Art. 101 Abs. 2 Verordnung 1308/2013), der den Schutz der g. U./g. g. A. ausschließt, wenn der betreffende Name „aufgrund des Ansehens, das eine Marke genießt" geeignet ist, den Verbraucher irrezuführen, oder ist diese Vorschrift in Anwendung des Grundsatzes der Rechtssicherheit nicht auf Bezeichnungen anwendbar, die bereits vor der europaweiten Eintragung nationalen Schutz genossen (Gerichtshof, Urteil vom 22.12.2010 Nr. 120, Rechtssache C-120/2008, Bayern), wonach ein Sachverhalt normalerweise, soweit nichts Gegenteiliges bestimmt ist, anhand der seinerzeit geltenden Rechtsvorschriften beurteilt wird, mit der sich daraus ergebenden Anwendung der älteren Rechtsvorschriften, nämlich der Verordnung (EG) Nr. 1493/1999 ([3]) und der Lösung des Konflikts zwischen der Ursprungsbezeichnung und der älteren Marke auf der Grundlage der in Anhang VII Abschnitt F Nr. 2 Buchst. b der dieser Verordnung enthaltenen Bestimmungen?
2. Sollte die erste Vorlagefrage dahin beantwortet werden, dass auf den in der vorliegenden Rechtssache in Rede stehenden Sachverhalt die Verordnung Nr. 1493/1999 anzuwenden ist, enthalten die Bestimmungen von Anhang F der Verordnung Nr. 1493/1999, die den Konflikt zwischen einer für einen Wein oder einen Traubenmost eingetragenen Marke, die mit g. U. oder g. g. A. für einen Wein identisch ist, regeln sollen, eine abschließende Aufzählung von Beispielen der Koexistenz von verschiedenen Zeichen und der Schützbarkeit von Bezeichnungen für Wein oder bleibt es weiterhin möglich, dass spätere g. U. oder g. g. A. nach dem allgemeinen Grundsatz, dass Kennzeichen nicht irreführend sein dürfen, ungültig sind oder nicht geschützt werden können, wenn die geografische Angabe aufgrund der Bekanntheit einer älteren Marke das Publikum über die tatsächliche Identität des Weins irreführen kann?

([1]) Verordnung (EG) Nr. 1234/2007 des Rates vom 22. Oktober 2007 über eine gemeinsame Organisation der Agrarmärkte und mit Sondervorschriften für bestimmte landwirtschaftliche Erzeugnisse (Verordnung über die einheitliche GMO) (ABl. 2007, L 299, S. 1).

([2]) Verordnung (EU) Nr. 1308/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 17. Dezember 2013 über eine gemeinsame Marktorganisation für landwirtschaftliche Erzeugnisse und zur Aufhebung der Verordnungen (EWG) Nr. 922/72, (EWG) Nr. 234/79, (EG) Nr. 1037/2001 und (EG) Nr. 1234/2007 (ABl. 2013, L 347, S. 671).

([3]) Verordnung (EG) Nr. 1493/1999 des Rates vom 17. Mai 1999 über die gemeinsame Marktorganisation für Wein (ABl. 1999, L 179, S. 1).

C/2024/4956

19.8.2024

Vorabentscheidungsersuchen des Sofiyski gradski sad (Bulgarien), eingereicht am 10. Juni 2024 – Strafverfahren gegen KP

(Rechtssache C-404/24, Dimnev [1]**)**

(C/2024/4956)

Verfahrenssprache: Bulgarisch

Vorlegendes Gericht

Sofiyski gradski sad

Beteiligte des Ausgangsverfahrens:

Sofiyska gradska prokuratura

Angeklagter:

KP

Vorlagefrage

Steht Art. 6 Abs. 1 in Verbindung mit den Erwägungsgründen 22 und 23 der Richtlinie (EU) 2016/343 [2] in Verbindung mit Art. 47 Abs. 2 der Charta einem nationalen Gesetz entgegen, wonach die Erklärung des Staatsanwalts, dass er den Tatvorwurf nicht vertrete, das Gericht nicht von der Pflicht entbindet, in der Sache zu entscheiden, so dass es hinsichtlich eines Teils des nicht vertretenen Tatvorwurfs zu einer Verurteilung gelangt?

---

[1] Die vorliegende Rechtssache ist mit einem fiktiven Namen bezeichnet, der nicht dem echten Namen eines Verfahrensbeteiligten entspricht.

[2] Richtlinie (EU) 2016/343 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 9. März 2016 über die Stärkung bestimmter Aspekte der Unschuldsvermutung und des Rechts auf Anwesenheit in der Verhandlung in Strafverfahren (ABl. 2016, L 65, S. 1).

C/2024/4957

19.8.2024

Vorabentscheidungsersuchen des Fővárosi Törvényszék (Ungarn), eingereicht am 11. Juni 2024 – VTL Vámügynökség Kft/Nemzeti Adó- és Vámhivatal Fellebbviteli Igazgatósága

(Rechtssache C-407/24, VTL Vámügynökség)

(C/2024/4957)

Verfahrenssprache: Ungarisch

Vorlegendes Gericht

Fővárosi Törvényszék

Parteien des Ausgangsverfahrens

Klägerin: VTL Vámügynökség Kft.

Beklagte: Nemzeti Adó- és Vámhivatal Fellebbviteli Igazgatósága

Vorlagefragen

1. Ist Art. 140 Abs. 1 der Durchführungsverordnung (EU) 2015/2447 der Kommission vom 24. November 2015 mit Einzelheiten zur Umsetzung von Bestimmungen der Verordnung (EU) Nr. 952/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates zur Festlegung des Zollkodex der Union ([1]) (im Folgenden: Durchführungsverordnung) dahin auszulegen, dass, im Falle von Massengütern, die keine individuellen oder besonderen Eigenschaften aufweisen, mit dieser Vorschrift die Rechtspraxis der Zollbehörden vereinbar ist, nach der begründete Zweifel daran bestehen, dass der angemeldete Transaktionswert dem für die Ware tatsächlich gezahlten oder zu zahlenden Preis entspricht, weil der Steuerpflichtige trotz wiederholter Aufforderung durch die Zollbehörde keinen Nachweis für die tatsächliche Zahlung des Kaufpreises oder die Überweisung des Kaufpreises erbracht hat und der Zollbehörde die Buchführungsunterlagen über die Zahlung des Kaufpreises oder den geschäftlichen Schriftverkehr über die Transaktion (Angebot, Bestätigung des Angebots und Bestellung in ungarischer Sprache) nicht zur Verfügung gestellt hat und weil die Zahlung des angemeldeten Transaktionswerts nicht von dem kontoführenden Finanzinstitut bestätigt wurde?

2. Falls die erste Frage bejaht wird: Ist Art. 74 Abs. 1 und 2 der Verordnung (EU) Nr. 952/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates zur Festlegung des Zollkodex der Union (im Folgenden: Zollkodex) dahin auszulegen, dass mit dieser Vorschrift eine Praxis der Zollbehörde vereinbar ist, die auch die Anwendung der in Art. 74 Abs. 2 Buchst. a bis d dieses Kodex genannten nachrangingen Methoden mit der Begründung ausschließt, dass diese nicht angewandt werden können, weil der Steuerpflichtige keine Angaben zu den wesentlichen Eigenschaften der Ware (körperliche Eigenschaften, Qualität, Ansehen) gemacht hat?

3. Falls die zweite Frage bejaht wird: Wird die Anwendung der in Art. 74 Abs. 2 Buchst. a bis d des Zollkodex genannten nachrangigen Methoden dadurch ausgeschlossen, dass die Zollbehörde, obwohl sie dazu in der Lage gewesen wäre, nicht von ihrer Befugnis Gebrauch gemacht hat, Proben oder Muster der Ware zu entnehmen, die es ihr ermöglicht hätten, deren Eigenschaften festzustellen?

4. Falls die zweite und die dritte Frage bejaht werden: Ist Art. 74 Abs. 3 des Zollkodex dahin auszulegen, dass mit dieser Vorschrift eine Praxis der Zollbehörde vereinbar ist, nach der diese die in Art. 144 Abs. 2 der Durchführungsverordnung vorgesehene Methode zur Bestimmung des Zollwerts anwendet, wenn ihr die Eigenschaften (körperliche Eigenschaften, Qualität, Ansehen) der zu bewertenden Ware nicht bekannt sind, weil der Steuerpflichtige trotz wiederholter Aufforderung durch die Zollbehörde keine Angaben zu diesen Eigenschaften gemacht hat?

([1]) ABl. 2015, L 343, S. 558.

5. Falls die vierte Frage bejaht wird: Ist Art. 74 Abs. 3 des Zollkodex dahin auszulegen, dass mit dieser Vorschrift eine Praxis der Zollbehörde vereinbar ist, nach der diese die in Art. 144 Abs. 2 der Durchführungsverordnung vorgesehene Methode zur Bestimmung des Zollwerts anwendet, ohne von ihrer Befugnis Gebrauch gemacht zu haben – obwohl sie dazu in der Lage gewesen wäre –, Proben oder Muster der Ware zu entnehmen, die es ihr ermöglicht hätten, deren Eigenschaften (körperliche Eigenschaften, Qualität, Ansehen) festzustellen?

6. Falls die vierte Frage bejaht wird: Ist Art. 144 Abs. 2 der Durchführungsverordnung dahin auszulegen, dass es danach der Zollbehörde erlaubt ist, den Zollwert als einfaches arithmetisches Mittel des Preises je Einheit pro Kilogramm der mittels Datenfilterung ausgewählten Waren zu bestimmen, unter Verwendung der nationalen Zolldatenbank für Waren, die am Tag der Annahme der Zollanmeldung und in den vorangegangenen 90 Tagen zum zollrechtlich freien Verkehr überlassen wurden und denselben TARIC-Code haben wie die der Kontrolle unterworfenen Massengüter, die keine individuellen oder besonderen Eigenschaften aufweisen, wenn nur die Bezeichnung und der TARIC-Code sowie das Ursprungsland (China) der der Kontrolle unterworfenen Waren bekannt sind, der Zollbehörde keine Angaben zu den wesentlichen Eigenschaften (körperliche Eigenschaften, Qualität, Ansehen) der zu bewertenden Waren vorliegen und der Steuerpflichtige trotz wiederholter Aufforderung durch die Zollbehörde keine anderen Angaben als die Bezeichnung der Waren und den TARIC-Code gemacht hat?

7. Falls die vierte Frage bejaht wird: Sind Art. 22 Abs. 7 des Zollkodex und in diesem Zusammenhang das Recht auf eine gute Verwaltung nach Art. 41 der Charta der Grundrechte der Europäischen Union dahin auszulegen, dass mit diesen die Auslegungs- und Anwendungspraxis der Zollbehörde vereinbar ist, wonach die Zollbehörde in ihrer Entscheidung lediglich angibt, dass sie in der nationalen Datenbank nach den von ihr angegebenen und angewandten Kriterien aus demselben Land eingeführte Waren mit demselben TARIC-Code wie die der Zollkontrolle unterliegenden Waren ausgewählt habe, ohne darüber hinaus die zur Filterung und Eingrenzung der Datenbank unternommen Schritte zwecks Bestimmung des Zollwerts der der Zollkontrolle unterliegenden Waren zu nennen?

8. Sind Art. 22 Abs. 7 des Zollkodex und in diesem Zusammenhang das Recht auf eine gute Verwaltung nach Art. 41 der Charta der Grundrechte der Europäischen Union dahin auszulegen, dass mit diesen die Praxis der Zollbehörde vereinbar ist, dem Steuerpflichtigen, was den Vergleich anbelangt, die Ergebnisse der Filterung der nationalen Datenbank für Waren, die aus demselben Land und mit demselben TARIC-Code wie die der Zollkontrolle unterliegenden Waren eingeführt wurden, in der Weise mitzuteilen, dass das von der Zollbehörde erstellte elektronische Dokument, in dem der verwendete Datensatz aufgezeichnet wird, ein Format (MS-Excel-Tabelle) aufweist, in dem etwaige von der Zollbehörde vorgenommene Änderungen nicht überprüft und gegebenenfalls nachträglich korrigiert werden können?

9. Sind Art. 22 Abs. 7 des Zollkodex und in diesem Zusammenhang das Recht auf eine gute Verwaltung nach Art. 41 der Charta der Grundrechte der Europäischen Union dahin auszulegen, dass mit diesen die Praxis der Zollbehörde vereinbar ist, dem Steuerpflichtigen, was den Vergleich anbelangt, die Ergebnisse der Filterung der nationalen Datenbank für Waren, die aus demselben Land und mit demselben TARIC-Code wie die der Zollkontrolle unterliegenden Waren eingeführt wurden, in der Weise mitzuteilen, dass die Entscheidung nicht die bei der Bewertung berücksichtigten Vergleichsdaten enthält, sondern diese Daten dem Steuerpflichtigen als untrennbare Anlage zu der Entscheidung zur Verfügung gestellt werden?

C/2024/4958

19.8.2024

Rechtsmittel, eingelegt am 26. Juni 2024 vom Einheitlichen Abwicklungsausschuss gegen das Urteil des Gerichts (Achte erweiterte Kammer) vom 10. April 2024 in der Rechtssache T-411/22, SRB/Dexia

(Rechtssache C-454/24 P)

(C/2024/4958)

Verfahrenssprache: Französisch

Parteien

Rechtsmittelführer: Einheitlicher Abwicklungsausschuss (vertreten durch D. Ceran, C. De Falco, H. Ehlers und K.-Ph. Wojcik als Bevollmächtigte im Beistand der Rechtsanwälte H.-G. Kamann und F. Louis)

Andere Parteien des Verfahrens: Dexia SA, Europäisches Parlament, Rat der Europäischen Union

Anträge

Der Rechtsmittelführer beantragt,

— das Urteil des Gerichts der Europäischen Union vom 10. April 2024 in der Rechtssache T-411/22, SRB/Dexia, aufzuheben,

— die Nichtigkeitsklage abzuweisen, hilfsweise, die Sache an das Gericht zurückzuverweisen,

— in jedem Fall die Kosten des Verfahrens im ersten Rechtszug und jetzt vor dem Gerichtshof der Beklagten aufzuerlegen,

— äußerst hilfsweise, falls der Gerichtshof die Nichtigerklärung des angefochtenen Beschlusses bestätigen sollte, die Wirkungen des angefochtenen Beschlusses aufrechtzuerhalten, bis er spätestens sechs Monate nach Verkündung des Urteils erneut erlassen wurde, und zwar aus denselben Gründen, die das Gericht dazu veranlasst haben, die Wirkungen des Beschlusses im angefochtenen Urteil aufrechtzuerhalten.

Rechtsmittelgründe und wesentliche Argumente

Der Rechtsmittelführer meint, das angefochtene Urteil, mit dem das Gericht den Beschluss der Präsidiumssitzung des Einheitlichen Abwicklungsausschusses (SRB) vom 11. April über die Berechnung der für 2022 im Voraus erhobenen Beiträge zum einheitlichen Abwicklungsfonds (SRB/ES/2022/18) für nichtig erklärt habe, soweit er Dexia betreffe, sei aufzuheben, und macht drei Rechtsmittelgründe geltend.

Erstens habe das Gericht Art. 69 Abs. 1 der Verordnung Nr. 806/2014 ([1]) falsch ausgelegt und angewandt, indem es festgestellt habe, dass der SRB eine strenge Obergrenze von 12,5 % einhalten müsse und dass der SRB, um diese mit der 1 %-Regel in Einklang zu bringen, die erwartete endgültige Zielausstattung auf der Grundlage eines sowohl „*möglichst*“ genauen (Rn. 46) als auch „*konservative[n]*“ (Rn. 57 und 58) Ansatzes bewerten könne. Dies erfordere im Wesentlichen, dass der SRB die erwartete endgültige Zielausstattung absichtlich und signifikant überschätze. Unter anderem berücksichtige dieser Ansatz nicht den Wortlaut, den Kontext und das Ziel von Art. 69 Abs. 1 der Verordnung Nr. 806/2014, verstoße gegen den Grundsatz der guten Verwaltung sowie die Meroni-Doktrin und sei in sich widersprüchlich.

Zweitens habe das Gericht in den Rn. 46 bis 54 des angefochtenen Urteils einen Rechtsfehler begangen, indem es Art. 70 Abs. 2 Unterabs. 1 und 4 der Verordnung Nr. 806/2014 falsch ausgelegt und auf der Grundlage des angeblich klaren und eindeutigen Wortlauts dieser Bestimmung festgestellt habe, dass eine strenge Obergrenze von 12,5 % während der Aufbauphase unter allen Umständen anwendbar sein müsse. Das Gericht habe eine inkohärente und zirkuläre Begründung zugrunde gelegt und Art. 70 Abs. 2 Unterabs. 1 und 4 der Verordnung Nr. 806/2014 nicht im Licht seines Kontextes und Zwecks ausgelegt.

([1]) Verordnung (EU) Nr. 806/2014 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 15. Juli zur Festlegung einheitlicher Vorschriften und eines einheitlichen Verfahrens für die Abwicklung von Kreditinstituten und bestimmten Wertpapierfirmen im Rahmen eines einheitlichen Abwicklungsmechanismus und eines einheitlichen Abwicklungsfonds sowie zur Änderung der Verordnung (EU) Nr. 1093/2010 (ABl. 2014, L 225, S. 1).

Drittens habe das Gericht einen Rechtsfehler begangen, indem es die tatsächlichen und rechtlichen Gesichtspunkte, wie sie sich zum Zeitpunkt des Erlasses des angefochtenen Beschlusses dargestellt hätten, nicht gewürdigt habe. In den Rn. 55 bis 58 des angefochtenen Urteils habe das Gericht die Prüfung, ob es dem SRB möglich sei, die Obergrenze von 12,5 % und die 1 %-Regel gleichzeitig einzuhalten, auf falsche Gesichtspunkte gestützt. Genauer gesagt habe das Gericht die Rechtmäßigkeit des angefochtenen Beschlusses und die Unmöglichkeit, die Obergrenze von 12,5 % mit der 1 %-Regel in Einklang zu bringen, fehlerhaft beurteilt, indem es die gesamte Aufbauphase und nicht die Umstände zum Zeitpunkt des Erlasses des angefochtenen Beschlusses untersucht habe.

C/2024/4959

19.8.2024

Klage, eingereicht am 8. Juli 2024 – Italienische Republik/Europäisches Parlament

(Rechtssache C-478/24)

(C/2024/4959)

Verfahrenssprache: Italienisch

Parteien

Klägerin: Italienische Republik (vertreten durch G. Palmieri als Bevollmächtigte sowie D. D'Alberti und P. Gentili, Avvocati dello Stato)

Beklagter: Europäisches Parlament

Anträge

Die Klägerin beantragt,

— gemäß Art. 263 AEUV und Art. 51 Abs. 1 Buchst. a des Statuts des Gerichtshofs der Europäischen Union die in Reihe C des Amtsblatts der Europäischen Union am 15.4.2024 veröffentlichte Bekanntmachung des Allgemeinen Auswahlverfahrens PE/AD/304/2024 für nichtig zu erklären, mit dem 10 Bewerberinnen und Bewerber luxemburgischer Staatsangehörigkeit gesucht werden, die sich als Verwaltungsrätinnen und Verwaltungsräte (Besoldungsgruppe AD 6) für das Generalsekretariat des Europäischen Parlaments eignen;

— die allgemeinen Durchführungsbestimmungen zu Art. 27 des Beamtenstatuts, die am 21. November 2022 vom Präsidium des Europäischen Parlaments nach den Art. 1 und 2 erlassen wurden, für nichtig oder jedenfalls gemäß Art. 277 AEUV für unanwendbar zu erklären und demzufolge die im vorstehenden Punkt genannte Bekanntmachung für nichtig zu erklären;

— die nach dem Auswahlverfahren, das Gegenstand der für nichtig erklärten Bekanntmachung ist, gebildete Reserveliste aufzuheben;

— dem Europäischen Parlament die Kosten aufzuerlegen.

Klagegründe und wesentliche Argumente

Die italienische Regierung ficht die Bekanntmachung PE/AD/304/2024 für die Auswahl von 10 Bewerberinnen und Bewerbern luxemburgischer Staatsangehörigkeit, die sich als Verwaltungsrätinnen und Verwaltungsräte (Besoldungsgruppe AD 6) für das Generalsekretariat des Europäischen Parlaments eignen, sowie die allgemeinen Durchführungsbestimmungen zu Art. 27 des Beamtenstatuts an, die am 21. November 2022 vom Präsidium des Europäischen Parlaments erlassen wurden, und die nach dem Auswahlverfahren gebildete Reserveliste an.

Sie macht in Bezug auf die Bekanntmachung folgende Gründe geltend:

1) Begründungsmangel (Art. 296 AEUV) wegen des apodiktischen Charakters der Behauptung, in den Dienststellen des Europäischen Parlaments gebe es nationale Ungleichgewichte zum Nachteil des Großherzogtums Luxemburg und diese könnten nur durch die Ausschreibung von bestimmten Bewerbern vorbehaltenen Auswahlverfahren behoben werden.

2) Untersuchungsmangel und Verstoß gegen den Grundsatz der guten Verwaltung (Art. 41 der Charta der Grundrechte der Europäischen Union), da die Untersuchungen und die tatsächlichen Gesichtspunkte, auf deren Grundlage das Europäische Parlament zu diesem Schluss gelangt sei, nicht angegeben seien.

3) Unmittelbarer Verstoß gegen Art. 27 des Beamtenstatuts und gegen seine mit Rechtsakt vom 21. November 2022 vom Europäischen Parlament erlassenen Durchführungsbestimmungen: Es sei nämlich weder behauptet noch nachgewiesen worden, dass die strikte Voraussetzung, die nach diesen Bestimmungen vorgesehen sei, damit bestimmten Bewerbern vorbehaltene Auswahlverfahren ausgeschrieben werden könnten, erfüllt worden sei.

4) Verstoß gegen den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit, da die diskriminierende Maßnahme auch angesichts der unbestimmten Beweisgrundlagen, auf die sie gestützt sei, im Hinblick auf das verfolgte Ziel unangemessen erscheine.

5) Verstoß gegen die Vorschriften und Grundsätze im Bereich der sprachlichen Gleichheit bei den Auswahlverfahren (Art. 1d Abs. 6 des Beamtenstatuts und Art. 1 Abs. 1 Buchst. f des Anhangs III des Beamtenstatuts), die kürzlich vom Gericht im Urteil vom 8. Mai 2024, Frankreich/Kommission (T 555/22), bestätigt worden seien: Die Ausschreibung von auf bestimmte Staatsangehörigkeiten beschränkten Auswahlverfahren führe nämlich zwangsläufig zur Beschränkung der im Auswahlverfahren anwendbaren Sprachen auf die der betreffenden Staatsangehörigkeiten.

In Bezug auf beide angefochtenen Handlungen macht die italienische Regierung folgende Gründe geltend:

6) Ermessensmissbrauch und Verstoß gegen die materiellen Vorschriften über die Art und den Zweck der Bekanntmachungen von Auswahlverfahren.

7) Verstoß gegen Art. 27 Abs. 2 des Beamtenstatuts und den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit.

8) Begründungsmangel (Verstoß gegen Art. 296 AEUV und Art. 41 Abs. 2 Buchst. c der Charta der Grundrechte der Europäischen Union).

C/2024/4960

19.8.2024

Klage, eingereicht am 9. Juli 2024 – Königreich Spanien/Europäisches Parlament

(Rechtssache C-479/24)

(C/2024/4960)

Verfahrenssprache: Spanisch

Parteien

Kläger: Königreich Spanien (vertreten durch A. Gavela Llopis und L. Aguilera Ruiz als Bevollmächtigte)

Beklagter: Europäisches Parlament

Anträge

Der Kläger beantragt,

— den Beschluss C (2024) 2526 des Europäischen Parlaments vom 15. April 2024, mit dem ein allgemeines Auswahlverfahren zur Erstellung einer Liste von 10 Bewerberinnen und Bewerbern luxemburgischer Staatsangehörigkeit für die Einstellung eines Verwaltungsrats im Generalsekretariat des Europäischen Parlaments ausgeschrieben wird, für nichtig zu erklären;

— die infolge des angefochtenen Auswahlverfahrens gemäß Abschnitt B („Ablauf des Verfahrens"), 3. („Eignungsliste") zu erstellende Liste geeigneter Bewerberinnen und Bewerber aufzuheben;

— gemäß Art. 277 AEUV inzident den Beschluss des Präsidiums des Europäischen Parlaments vom 21. November 2022 für ungültig zu erklären;

— dem Europäischen Parlament die Kosten aufzuerlegen.

Klagegründe und wesentliche Argumente

1. Verstoß gegen Art. 9 EUV, Art. 18 AEUV und Art. 1d des Beamtenstatuts. Diese Bestimmungen legten den Grundsatz der Gleichstellung und Nichtdiskriminierung beim Zugang zur Beschäftigung im öffentlichen Dienst der Europäischen Union als allgemeinen Grundsatz des Unionsrechts fest; der angefochtene Rechtsakt verstoße gegen diesen Grundsatz, da er zu einer Diskriminierung aufgrund der Staatsangehörigkeit führe, die weder hinreichend gerechtfertigt noch verhältnismäßig sei.

2. Verstoß gegen Art. 27 Abs. 1 des Beamtenstatus, da die zu besetzenden ausgeschriebenen Stellen den Staatsangehörigen eines einzigen Mitgliedstaats – Luxemburg – vorbehalten seien. Der angefochtene Rechtsakt sei nicht hinreichend und angemessen begründet. Der Beschluss des Präsidiums des Europäischen Parlaments sei ebenfalls nicht angemessen begründet und nenne keine Studien, Analysen oder Daten, die es ermöglichen würden, zu beurteilen, ob die Maßnahme gerechtfertigt, angemessen und verhältnismäßig sei.

3. Verstoß gegen das in Art. 27 des Beamtenstatuts vorgesehene Leistungsprinzip für den Zugang zur Beschäftigung im öffentlichen Dienst durch mangelndes Gleichgewicht zwischen der Verpflichtung, wirksame Maßnahmen zur Behebung des geografischen Ungleichgewichtes zu ergreifen, und der Beachtung des Leistungsprinzips als Kriterium für die Auswahl von Personal im Dienst der Europäischen Union.

4. Inzidente Beanstandung des Beschlusses des Präsidiums des Europäischen Parlaments vom 21. November 2022 in Anwendung von Art. 277 AEUV, aus den bereits dargelegten rechtlichen Gründen.

C/2024/4971

19.8.2024

Klage, eingereicht am 31. Mai 2024 – Syndicat National des Artistes Tatoueurs et des professionnels du tatouage und Auville/Kommission

(Rechtssache T-294/24)

(C/2024/4971)

Verfahrenssprache: Französisch

Parteien

Kläger: Syndicat National des Artistes Tatoueurs et des professionnels du tatouage (Étampes, Frankreich), Cyril Auville (Paris, Frankreich) (vertreten durch Rechtsanwalt F. Di Vizio)

Beklagte: Europäische Kommission

Anträge

Die Kläger beantragen

— hauptsächlich

  — die Zahlung von Schadensersatz an sie in Höhe von

    — 30 000 Euro für den finanziellen Schaden (Umsatz und Ansehen);

    — 10 000 Euro für den materiellen Schaden (Obsoleszenz des Materials);

    — 10 000 Euro für den immateriellen Schaden;

— inzident,

  — die Anwendbarkeit der Verordnung aufgrund ihrer Rechtswidrigkeit auszuschließen oder Maßnahmen vorzuschreiben, um ihrer Rechtswidrigkeit zu begegnen;

  — die Verordnung wegen Rechtswidrigkeit für ungültig zu erklären;

— jedenfalls,

  — der Europäischen Kommission die Kosten in Höhe von 5 000 Euro aufzuerlegen.

Klagegründe und wesentliche Argumente

Die Kläger stützen ihre Klage betreffend die Verordnung (EU) Nr. 2020/2081 der Kommission vom 14. Dezember 2020 zur Änderung des Anhangs XVII der Verordnung (EG) Nr. 1907/2006 des Europäischen Parlaments und des Rates zur Registrierung, Bewertung, Zulassung und Beschränkung chemischer Stoffe (REACH) betreffend Stoffe in Tätowierfarben oder Permanent-Make-up auf drei Klagegründe.

1. Fehlende Bewertung der Auswirkungen auf die Gesundheit.

   — Die Berichte, die verwendet worden seien, um die Gesundheitssicherheit der Farben in Frage zu stellen, beruhten nur auf Annäherungen und zweifelhaften Annahmen und verwiesen nur auf ungewisse Krebsrisiken. Tatsächlich stütze keine epidemiologische Studie diesen Verdacht und zeige irgendeinen ursächlichen Zusammenhang in großem Maßstab zwischen Tätowierungen und Krebs auf. Außerdem gebe es keine Studie, die auf das Bestehen eines Kausalzusammenhangs zwischen Tätowierungen und Hautkrebs hinweise. Es gebe keine wissenschaftliche Studie, die es ermöglichen würde, die Wanderung von Nanopartikeln, die in der Tätowierung verblieben, im Körper oder die kurz- oder mittelfristigen Auswirkungen dieser Partikel zu charakterisieren.

2. Verstoß gegen den Gleichheitsgrundsatz.

   — Den Tätowierern sei es verboten worden, 27 Pigmente zu verwenden, während medizinisches Fachpersonal, das dieselben Produkte verwende, von diesem Verbot nicht betroffen sei.

3. Verstoß gegen die unternehmerische Freiheit.

C/2024/4972

19.8.2024

Klage, eingereicht am 18. Juni 2024 – Engie E.S./Parlament

(Rechtssache T-308/24)

(C/2024/4972)

Verfahrenssprache: Französisch

Parteien

Klägerin: Engie Energie Services (Paris, Frankreich) (vertreten durch Rechtsanwalt N. Nahmias)

Beklagter: Europäisches Parlament

Anträge

Die Klägerin beantragt,

— den Beschluss vom 19. April 2024 für nichtig zu erklären, mit dem das Europäische Parlament das von der Klägerin im Rahmen des Konsultationsverfahrens zur Vergabe des Auftrags „Betrieb und Wartung der technischen Anlagen in den Gebäuden des Europäischen Parlaments in Straßburg“ (Referenznummer 06A80/2023/M052) abgegebene Angebot zurückgewiesen hat (der Auftrag wurde an die Gesellschaft Dalkia SA vergeben);

— den Beschluss vom 14. Mai 2024 für nichtig zu erklären, mit dem das Europäische Parlament den Antrag auf Überprüfung des Beschlusses über die Vergabe des Auftrags „Betrieb und Wartung der technischen Anlagen in den Gebäuden des Europäischen Parlaments in Straßburg“ (Referenznummer 06A80/2023/M052) an die Gesellschaft Dalkia SA zurückgewiesen hat;

— den Beschluss, mit dem das Europäische Parlament gemäß der Vergabebekanntmachung vom 11. Juni 2024 den Auftrag „Betrieb und Wartung der technischen Anlagen in den Gebäuden des Europäischen Parlaments in Straßburg“ (Referenznummer 06A80/2023/M052) an die Gesellschaft Dalkia SA vergeben hat, für nichtig zu erklären;

— dem Europäischen Parlament sämtliche Kosten aufzuerlegen.

Klagegründe und wesentliche Argumente

Die Klage wird auf folgende Gründe gestützt:

1. Erster Klagegrund: Verstoß gegen Art. 167 Abs. 1 und Art. 168 Abs. 6 der Verordnung (EU, Euratom) 2018/1046 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 18. Juli 2018 über die Haushaltsordnung für den Gesamthaushaltsplan der Union und gegen das Lastenheft, da das Angebot des Zuschlagsempfängers nicht alle Mindestanforderungen erfülle, die in den Auftragsunterlagen erwartet würden.

2. Offensichtlicher Beurteilungsfehler bei der Prüfung der Konformität des Angebots des Zuschlagsempfängers.

C/2024/4973

19.8.2024

Klage, eingereicht am 27. Juni 2024 – WS/EUIPO

(Rechtssache T-320/24)

(C/2024/4973)

Verfahrenssprache: Englisch

Parteien

Kläger: WS (vertreten durch Rechtsanwalt H. Tettenborn)

Beklagter: Amt der Europäischen Union für geistiges Eigentum

Anträge

Der Kläger beantragt,

— die Entscheidung des EUIPO, seinen Antrag vom 1. März 2024 auf Zugang zu den schriftlichen Prüfungsarbeiten verschiedener Online-Auswahlverfahren (während der COVID-19-Restriktionen) gemäß der Verordnung (EG) Nr. 1049/2001 ([1]) zurückzuweisen, für nichtig zu erklären;

— dem EUIPO die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen.

Klagegründe und wesentliche Argumente

Die Klage wird auf einen einzigen Grund gestützt, mit dem der Kläger geltend macht, das EUIPO habe gegen seine Pflicht zur Beachtung von Art. 2 Abs. 1, Art. 7 Abs. 1 und Art. 8 Abs. 1 der Verordnung (EG) Nr. 1049/2001 verstoßen.

— Insbesondere habe das EUIPO seine beiden Anträge auf Zugang zu Dokumenten nicht beantwortet und nicht einmal deren Eingang bestätigt. Das EUIPO habe auch seine beiden Zweitanträge nicht beantwortet (und auch nicht deren Eingang bestätigt). Es habe damit gegen seine Pflichten aus den Art. 2 Abs. 1, Art. 7 Abs. 1 und Art. 8 Abs. 1 der Verordnung (EG) Nr. 1049/2001 verstoßen.

([1]) Verordnung (EG) Nr. 1049/2001 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. Mai 2001 über den Zugang der Öffentlichkeit zu Dokumenten des Europäischen Parlaments, des Rates und der Kommission (ABl. 2001, L 145, S. 43).

C/2024/4974

19.8.2024

Klage, eingereicht am 2. Juli 2024 – Karneolis/EUIPO – Match Group (KinkySwipe)

(Rechtssache T-332/24)

(C/2024/4974)

Sprache der Klageschrift: Englisch

Parteien

Klägerin: Karneolis LTD (Nikosia, Zypern) (vertreten durch Rechtsanwältin E. Henao Hoyos)

Beklagter: Amt der Europäischen Union für geistiges Eigentum

Andere Beteiligte im Verfahren vor der Beschwerdekammer: Match Group LLC (Dallas, Texas, Vereinigte Staaten)

Angaben zum Verfahren vor dem EUIPO

Anmelderin der streitigen Marke: Klägerin

Streitige Marke: Anmeldung der Unionswortmarke KinkySwipe – Anmeldung Nr. 18 574 285

Verfahren vor dem EUIPO: Widerspruchsverfahren

Angefochtene Entscheidung: Entscheidung der Fünften Beschwerdekammer des EUIPO vom 2. Mai 2024 in der Sache R 1430/2023-5

Anträge

Die Klägerin beantragt,

— die Klage für zulässig und begründet zu erklären;

— festzustellen, dass der Anmeldung der streitigen Marke stattzugeben ist;

— die angefochtene Entscheidung aufzuheben.

Angeführte Klagegründe

— Rechtswidrigkeit der angefochtenen Entscheidung wegen fehlender Übereinstimmung mit früheren Entscheidungen;

— Begründung eines Monopols für die Verwendung eines üblichen Begriffs;

— Verstoß gegen Art. 7 Abs. 1 in Verbindung mit Art. 4 der Verordnung (EU) 2017/1001 des Europäischen Parlaments und des Rates;

— Verstoß gegen Art. 8 Abs. 1 Buchst. b der Verordnung (EU) 2017/1001 des Europäischen Parlaments und des Rates.

C/2024/4975

19.8.2024

Klage, eingereicht am 3. Juli 2024 – Lam Khang/Kommission

(Rechtssache T-334/24)

(C/2024/4975)

Verfahrenssprache: Englisch

Parteien

Klägerin: Lam Khang Joint Stock Company (Hanoi, Vietnam) (vertreten durch Rechtsanwälte V. Crochet und B. Servais)

Beklagte: Europäische Kommission

Anträge

Die Klägerin beantragt,

— die Durchführungsverordnung (EU) 2024/1268 ([1]) der Kommission vom 6. Mai 2024 zur Ausweitung der mit der Durchführungsverordnung (EU) 2022/433 eingeführten endgültigen Ausgleichszölle auf die Einfuhren von kaltgewalzten Flacherzeugnissen aus nicht rostendem Stahl mit Ursprung in Indonesien auf aus Taiwan, der Türkei und Vietnam versandte Einfuhren von kaltgewalzten Flacherzeugnissen aus nicht rostendem Stahl, gleich ob als Ursprungserzeugnisse Taiwans, der Türkei oder Vietnams angemeldet oder nicht, insgesamt für nichtig zu erklären, soweit sie sie betrifft;

— der Kommission und jedem Streithelfer, der zur Unterstützung der Kommission zugelassen wird, die Kosten des vorliegenden Verfahrens aufzuerlegen.

Klagegründe und wesentliche Argumente

Die Klage wird auf vier Gründe gestützt:

1. Die Kommission habe dadurch, dass sie für die Klägerin nicht individuell festgestellt habe, dass es für die Vorgänge der Lam Khang Joint Stock Company eine hinreichende Begründung oder wirtschaftliche Rechtfertigung außer der Einführung des Zolls gegeben habe, einen offensichtlichen Beurteilungsfehler begangen, gegen Art. 23 Abs. 3 und Art. 23 Abs. 6 der Verordnung 2016/1037 ([2]) des Europäischen Parlaments und des Rates („Antisubventionsgrundverordnung“) sowie den Grundsatz der ordnungsgemäßen Verwaltung verstoßen.

2. Die Kommission habe offensichtliche Beurteilungsfehler begangen, gegen den Grundsatz der ordnungsgemäßen Verwaltung sowie gegen Art. 23 Abs. 3 und Art. 23 Abs. 6 der Antisubventionsgrundverordnung verstoßen, als sie angenommen habe, dass die von der Klägerin hergestellten und in die EU eingeführten kaltgewalzten Flacherzeugnisse aus nicht rostendem Stahl weiterhin mit indonesischen kaltgewalzten Flacherzeugnissen aus nicht rostendem Stahl gewährten Subventionen unterstützt würden.

3. Die Kommission habe offensichtliche Beurteilungsfehler begangen und gegen Art. 23 Abs. 3 der Antisubventionsgrundverordnung verstoßen, als sie festgestellt habe, dass der Herstellungsprozess durch die Lam Khang Joint Stock Company in Vietnam eine „Montage“ oder „Fertigstellung“ von „Teilen“ im Sinne von Art. 13 Abs. 2 der Antidumpinggrundverordnung und eine Umgehung im Sinne von Art. 23 Abs. 3 der Antisubventionsgrundverordnung darstelle.

([1]) Durchführungsverordnung (EU) 2024/1268 der Kommission vom 6. Mai 2024 zur Ausweitung der mit der Durchführungsverordnung (EU) 2022/433 eingeführten endgültigen Ausgleichszölle auf die Einfuhren von kaltgewalzten Flacherzeugnissen aus nicht rostendem Stahl mit Ursprung in Indonesien auf aus Taiwan, der Türkei und Vietnam versandte Einfuhren von kaltgewalzten Flacherzeugnissen aus nicht rostendem Stahl, gleich ob als Ursprungserzeugnisse Taiwans, der Türkei oder Vietnams angemeldet oder nicht (ABl. L, 2024/1268).

([2]) Verordnung (EU) 2016/1037 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 8. Juni 2016 über den Schutz gegen subventionierte Einfuhren aus nicht zur Europäischen Union gehörenden Ländern (kodifizierter Text) (ABl. 2016, L 176, S. 55).

4. Die Kommission habe offensichtliche Beurteilungsfehler begangen sowie gegen Art. 23 Abs. 3 und Art. 23 Abs. 6 der Antisubventions-Grundverordnung verstoßen, als sie angenommen habe, dass die von der Klägerin in die EU ausgeführten kaltgewalzten Flacherzeugnisse aus nicht rostendem Stahl die Abhilfewirkung der ursprünglichen Ausgleichszölle in Bezug auf Mengen untergrüben.

C/2024/4976

19.8.2024

Klage, eingereicht am 3. Juli 2024 – Ferrocarriles de Gran Canaria/CINEA

(Rechtssache T-335/24)

(C/2024/4976)

Verfahrenssprache: Spanisch

Parteien

Klägerin: Ferrocarriles de Gran Canaria, SA (Las Palmas, Spanien) (vertreten durch Rechtsanwalt J. Navas Marqués)

Beklagte: Europäische Exekutivagentur für Klima, Infrastruktur und Umwelt

Anträge

Die Klägerin beantragt,

— die Entscheidung vom 3. Mai 2024 mit dem Aktenzeichen „Project: 101175881 — 23-ES-TG-TREN GRAN CANARIA — CEF-T-2023-COREGEN“ der Agentur CINEA aufzuheben,

— dass die Agentur CINEA den Antrag der Klägerin auf Überprüfung der Zulässigkeit/Förderfähigkeit oder Bewertung für zulässig erklärt, wobei das innerhalb der Heilungsfrist (30 Tage) vorgelegte Unterstützungsschreiben des spanischen Staates zu berücksichtigen ist und das Projekt für den Erhalt der in der Aufforderung zur Einreichung von Vorschlägen CEF 2023 enthaltenen europäischen Mittel in Betracht zu kommen hat,

— der Agentur CINEA die Kosten des vorliegenden Verfahrens aufzuerlegen.

Klagegründe und wesentliche Argumente

Die Klägerin stützt ihre Klage auf vier Klagegründe.

1. Verstoß gegen den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit und die Gewährleistung eines fairen und transparenten Verfahrens, da das Vorliegen eines Falles höherer Gewalt und der Grundsatz des Schutzes der Gebiete in äußerster Randlage nicht berücksichtigt worden seien.

2. Verstoß gegen Art. 11 Abs. 2 und 6 der Verordnung (EU) 2021/1153 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 7. Juli 2021 zur Schaffung der Fazilität „Connecting Europe“ (CEF).

3. Grundsätze der guten Verwaltung und des Vertrauensschutzes sowie Recht auf Anhörung.

4. Begründungsmangel, Begründungspflicht und klare Mitteilung in den erlassenen Entscheidungen.

C/2024/4977

19.8.2024

Klage, eingereicht am 5. Juli 2024 – UniCredit und UniCredit Bank/Kommission

(Rechtssache T-336/24)

(C/2024/4977)

Verfahrenssprache: Englisch

Parteien

Klägerinnen: UniCredit SpA (Turin, Italien), UniCredit Bank GmbH (München, Deutschland) (vertreten durch Rechtsanwältin I. Vandenborre, Rechtsanwalt T. Selwyn Sharpe und Rechtsanwältin I. Stamati)

Beklagte: Europäische Kommission

Anträge

Die Klägerinnen beantragen, den Beschluss C(2024) 3287 final der Kommission vom 8. Mai 2024 (im Folgenden: Beschluss) über die von der UniCredit S.p.A. und der UniCredit Bank AG nach Art. 8 des Beschlusses 2011/695/EU des Präsidenten der Europäischen Kommission vom 13. Oktober 2011 über Funktion und Mandat des Anhörungsbeauftragten in bestimmten Wettbewerbsverfahren erhobenen Einwendungen gegen die Offenlegung von Informationen durch Veröffentlichung (Sache AT.40324 – Europäische Staatsanleihen) für nichtig zu erklären.

Klagegründe und wesentliche Argumente

Die Klage wird auf vier Gründe gestützt:

1. In dem Beschluss sei der Vortrag von UniCredit zur Substantiierung ihrer Forderung nach Vertraulichkeit für alle Informationskategorien rechtsfehlerhaft zurückgewiesen worden. Der Beschluss sei zudem unzureichend begründet, da er auf die Forderung nach Vertraulichkeit durch UniCredit nur zusammenfassend und allgemein eingehe und keine ausreichende Begründung für die pauschale Zurückweisung der spezifischen Forderungen von UniCredit gebe.

2. Der Beschluss sei insofern rechtsfehlerhaft, als er die Rechtsprechung des Gerichts bei der Beurteilung, dass die vertraulichen Informationen von UniCredit nicht in den Anwendungsbereich des Geschäftsgeheimnisses fielen, falsch anwende. Der Beschluss sei ferner insoweit fehlerhaft, als darin festgestellt werde, dass das Interesse von Adressaten eines Beschlusses über eine Zuwiderhandlung, dass ihr rechtswidriges Verhalten nicht der Öffentlichkeit preisgegeben werde, keinen besonderen Schutz in Bezug auf Informationen verdiene, die dem Geschäftsgeheimnis unterlägen und die für die Feststellungen zur Zuwiderhandlung irrelevant seien. Im Beschluss werde auch nicht dargelegt, aus welchen Gründen das öffentliche Interesse an der Preisgabe vertraulicher Informationen schwerer wiege als die legitimen Geschäftsinteressen von UniCredit am Schutz ihrer vertraulichen Informationen.

3. Der Beschluss sei rechtsfehlerhaft und verstoße gegen den Grundsatz der Unschuldsvermutung, indem er die Rechtsprechung des Gerichts zu der Frage, ob Feststellungen zu einer Zuwiderhandlung, auf die im verfügenden Teil des Beschlusses nicht Bezug genommen werde, grundsätzlich vertraulich seien, fehlerhaft anwende. Der Beschluss verwehre UniCredit dieses Grundrecht hinsichtlich der Informationen, die im Hinblick auf Zeitraum und Produkt außerhalb des Anwendungsbereichs des Beschlusses über die Zuwiderhandlung lägen. Darüber hinaus thematisiere er auf der bloßen Grundlage, dass UniCredit Adressat eines anderen, engeren Beschlusses über eine Zuwiderhandlung sei, eine weitergehende Haftung von UniCredit.

4. Der Beschluss sei fehlerhaft, soweit er sich auf die Forderungen anderer Beteiligter auf Vertraulichkeit beziehe, die keinen Bezug zu den Forderungen von UniCredit aufwiesen und außerdem fehlerhafte Bezugnahmen auf Vortrag enthielten, wodurch es UniCredit verwehrt werde, die Art des Vorbringens der Europäischen Kommission vollständig zu verstehen.

C/2024/4978

19.8.2024

Klage, eingereicht am 8. Juli 2024 – Albot/Rat

(Rechtssache T-343/24)

(C/2024/4978)

Verfahrenssprache: Französisch

Parteien

Klägerin: Maria Albot (Chişinău, Moldau) (vertreten durch Rechtsanwalt T. Bontinck, Rechtsanwältin L. Marchal und C. Zatschler, SC)

Beklagter: Rat der Europäischen Union

Anträge

Die Klägerin beantragt,

— die Rechtswidrigkeit des Beschlusses (GASP) 2023/891 und der Verordnung (EU) 2023/888 festzustellen und diese Rechtsakte für nicht auf sie anwendbar zu erklären;

— den Beschluss (GASP) 2024/1242 ([1]) des Rates vom 26. April 2024 für nichtig zu erklären, soweit sie mit diesem unter der Nr. 10 des Anhangs I des Beschlusses (GASP) 2023/891 belassen wird;

— die Durchführungsverordnung (EU) 2024/1243 ([2]) vom 26. April 2024 für nichtig zu erklären, soweit sie mit dieser unter der Nr. 10 des Anhangs I der Verordnung (EU) 2023/888 belassen wird;

— den Rat zur Zahlung eines vorläufigen Betrags in Höhe von 100 000 Euro als Ersatz des ihr entstandenen immateriellen Schadens zu verurteilen;

— dem Rat die Kosten aufzuerlegen.

Klagegründe und wesentliche Argumente

Die Klage wird auf vier Gründe gestützt:

1. Rechtswidrigkeit des Beschlusses (GASP) 2023/891 und der Verordnung (EU) 2023/888. Der Beschluss (GASP) 2023/891 und die Verordnung (EU) 2023/888, die der Festlegung der Kriterien dienten, auf deren Grundlage der Name der Klägerin in die streitige Liste aufgenommen worden sei, seien rechtswidrig und daher gemäß Art. 277 AEUV für unanwendbar zu erklären. Zur Stützung dieser Einrede der Rechtswidrigkeit führt die Klägerin drei Rügen an, mit denen sie einen Verstoß gegen die Art. 2, 8 und 21 Abs. 1 EUV, einen Verstoß gegen die Grundsätze der Verhältnismäßigkeit und der Rechtssicherheit sowie einen Befugnismissbrauch geltend macht.

2. Verletzung des Rechts auf wirksamen gerichtlichen Rechtsschutz und der Begründungspflicht. Das Recht auf wirksamen gerichtlichen Rechtsschutz der Klägerin und die Begründungspflicht des Rates seien verletzt worden, da die vom Rat gemachten Angaben es ihr nicht ermöglichten, sich zu verteidigen. Sie könne anhand der vom Rat gegebenen Begründung nicht nachvollziehen, wie und warum diese Kriterien auf sie anwendbar seien.

3. Offensichtlicher Beurteilungsfehler. Dem Rat sei ein offensichtlicher Beurteilungsfehler unterlaufen, als er angenommen habe, dass die Klägerin „mit Ilan Shor in Verbindung“ stehe (Art. 1 Abs. 1 Buchst. b des Beschlusses [GASP] 2023/891 des Rates vom 28. April 2023).

([1]) Beschluss (GASP) 2024/1242 des Rates vom 26. April 2024 zur Änderung des Beschlusses (GASP) 2023/891 über restriktive Maßnahmen angesichts von Handlungen, die die Republik Moldau destabilisieren (ABl. L, 2024/1242).

([2]) Durchführungsverordnung (EU) 2024/1243 des Rates vom 26. April 2024 zur Durchführung der Verordnung (EU) 2023/888 über restriktive Maßnahmen angesichts von Handlungen, die die Republik Moldau destabilisieren (ABl. L, 2024/1243).

4. Verstoß gegen den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit und Verletzung der Grundrechte. Der Rat habe mit dem Erlass der restriktiven Maßnahmen gegen die Klägerin gegen den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit verstoßen und ihre Grundrechte übermäßig beeinträchtigt.

C/2024/4979

19.8.2024

Klage, eingereicht am 8. Juli 2024 – Petrov/Rat

(Rechtssache T-344/24)

(C/2024/4979)

Verfahrenssprache: Französisch

Parteien

Kläger: Victor Petrov (Comrat, Moldau) (vertreten durch Rechtsanwalt T. Bontinck, Rechtsanwältin L. Marchal und C. Zatschler, SC)

Beklagter: Rat der Europäischen Union

Anträge

Der Kläger beantragt,

— die Rechtswidrigkeit des Beschlusses (GASP) 2023/891 und der Verordnung (EU) 2023/888 festzustellen und diese Rechtsakte für nicht auf ihn anwendbar zu erklären;

— den Beschluss (GASP) 2024/1242 ([1]) des Rates vom 26. April 2024 für nichtig zu erklären, soweit er mit diesem unter der Nr. 11 des Anhangs I des Beschlusses (GASP) 2023/891 belassen wird;

— die Durchführungsverordnung (EU) 2024/1243 ([2]) vom 26. April 2024 für nichtig zu erklären, soweit er mit dieser unter der Nr. 11 des Anhangs I der Verordnung (EU) 2023/888 belassen wird;

— den Rat zur Zahlung eines vorläufigen Betrags in Höhe von 100 000 Euro als Ersatz des ihm entstandenen immateriellen Schadens zu verurteilen;

— dem Rat die Kosten aufzuerlegen.

Klagegründe und wesentliche Argumente

Die Klage wird auf vier Gründe gestützt, die im Wesentlichen mit den in der Rechtssache T-343/24, Albot/Rat, geltend gemachten Klagegründen identisch sind oder ihnen ähneln.

([1]) Beschluss (GASP) 2024/1242 des Rates vom 26. April 2024 zur Änderung des Beschlusses (GASP) 2023/891 über restriktive Maßnahmen angesichts von Handlungen, die die Republik Moldau destabilisieren (ABl. L, 2024/1242).

([2]) Durchführungsverordnung (EU) 2024/1243 des Rates vom 26. April 2024 zur Durchführung der Verordnung (EU) 2023/888 über restriktive Maßnahmen angesichts von Handlungen, die die Republik Moldau destabilisieren (ABl. L, 2024/1243).

C/2024/4980

19.8.2024

Klage, eingereicht am 9. Juli 2024 – Corşicova/Rat

(Rechtssache T-345/24)

(C/2024/4980)

Verfahrenssprache: Französisch

Parteien

Klägerin: Arina Evheni Corşicova (Chişinău, Moldau) (vertreten durch Rechtsanwalt T. Bontinck, Rechtsanwältin L. Marchal und C. Zatschler, SC)

Beklagter: Rat der Europäischen Union

Anträge

Die Klägerin beantragt,

— die Rechtswidrigkeit des Beschlusses (GASP) 2023/891 und der Verordnung (EU) 2023/888 festzustellen und diese Rechtsakte für nicht auf sie anwendbar zu erklären;

— den Beschluss (GASP) 2024/1242 ([1]) des Rates vom 26. April 2024 für nichtig zu erklären, soweit sie mit diesem unter der Nr. 8 des Anhangs I des Beschlusses (GASP) 2023/891 belassen wird;

— die Durchführungsverordnung (EU) 2024/1243 ([2]) vom 26. April 2024 für nichtig zu erklären, soweit sie mit dieser unter der Nr. 8 des Anhangs I der Verordnung (EU) 2023/888 belassen wird;

— den Rat zur Zahlung eines vorläufigen Betrags in Höhe von 100 000 Euro als Ersatz des ihr entstandenen immateriellen Schadens zu verurteilen;

— dem Rat die Kosten aufzuerlegen.

Klagegründe und wesentliche Argumente

Die Klage wird auf vier Gründe gestützt, die im Wesentlichen mit den in der Rechtssache T-343/24, Albot/Rat, geltend gemachten Klagegründen identisch sind oder ihnen ähneln.

([1]) Beschluss (GASP) 2024/1242 des Rates vom 26. April 2024 zur Änderung des Beschlusses (GASP) 2023/891 über restriktive Maßnahmen angesichts von Handlungen, die die Republik Moldau destabilisieren (ABl. L, 2024/1242).

([2]) Durchführungsverordnung (EU) 2024/1243 des Rates vom 26. April 2024 zur Durchführung der Verordnung (EU) 2023/888 über restriktive Maßnahmen angesichts von Handlungen, die die Republik Moldau destabilisieren (ABl. L, 2024/1243).

C/2024/4809

19.8.2024

Euro-Wechselkurs ([1])

16. August 2024

(C/2024/4809)

1 Euro =

	Währung	Kurs		Währung	Kurs
USD	US-Dollar	1,0994	CAD	Kanadischer Dollar	1,5095
JPY	Japanischer Yen	162,72	HKD	Hongkong-Dollar	8,5705
DKK	Dänische Krone	7,4616	NZD	Neuseeländischer Dollar	1,8240
GBP	Pfund Sterling	0,85128	SGD	Singapur-Dollar	1,4497
SEK	Schwedische Krone	11,5435	KRW	Südkoreanischer Won	1 490,58
CHF	Schweizer Franken	0,9540	ZAR	Südafrikanischer Rand	19,6993
ISK	Isländische Krone	152,90	CNY	Chinesischer Renminbi Yuan	7,8758
NOK	Norwegische Krone	11,8185	IDR	Indonesische Rupiah	17 259,48
BGN	Bulgarischer Lew	1,9558	MYR	Malaysischer Ringgit	4,8720
CZK	Tschechische Krone	25,239	PHP	Philippinischer Peso	62,843
HUF	Ungarischer Forint	395,73	RUB	Russischer Rubel	
PLN	Polnischer Zloty	4,2703	THB	Thailändischer Baht	38,408
RON	Rumänischer Leu	4,9758	BRL	Brasilianischer Real	6,0112
TRY	Türkische Lira	37,0448	MXN	Mexikanischer Peso	20,5459
AUD	Australischer Dollar	1,6577	INR	Indische Rupie	92,2775

([1]) *Quelle*: Von der Europäischen Zentralbank veröffentlichter Referenz-Wechselkurs.

Amtsblatt
der Europäischen Union

DE
Reihe C

C/2024/5151

19.8.2024

AUSFÜHRLICHE SITZUNGSBERICHTE VOM 18. JANUAR 2021

(C/2024/5151)

EUROPÄISCHES PARLAMENT

SITZUNGSPERIODE 2020-2021

Sitzungen vom 18. bis 21. Januar 2021

BRÜSSEL

Inhalt

Seite

1. Wiederaufnahme der Sitzungsperiode 3

2. Eröffnung der Sitzung 3

3. Erklärungen des Präsidenten 3

4. Genehmigung der Protokolle der vorangegangenen Sitzungen: siehe Protokoll 3

5. Bildung einer Fraktion: siehe Protokoll 4

6. Zusammensetzung des Parlaments: siehe Protokoll 4

7. Zusammensetzung der Ausschüsse und Delegationen: siehe Protokoll 4

8. Mitteilung des Präsidenten: siehe Protokoll 4

9. Verhandlungen vor der ersten Lesung des Parlaments (Artikel 71 GO): siehe Protokoll 4

10. Berichtigung (Artikel 241 der Geschäftsordnung): siehe Protokoll 4

Inhalt Seite

11. Delegierte Rechtsakte (Artikel 111 Absatz 6 GO): siehe Protokoll 4

12. Unterzeichnung von nach dem ordentlichen Gesetzgebungsverfahren angenommenen Rechtsakten (Artikel 79 GO): siehe Protokoll 4

13. Weiterbehandlung der Standpunkte und Entschließungen des Parlaments: siehe Protokoll 4

14. Anfragen zur mündlichen Beantwortung (Einreichung): siehe Protokoll 4

15. Vorlage von Dokumenten: siehe Protokoll 4

16. Arbeitsplan: siehe Protokoll 4

17. Europäischer Haftbefehl und Übergabeverfahren zwischen den Mitgliedstaaten (Aussprache) 4

18. Vorstellung des Jahresberichts 2019 des Rechnungshofs (Aussprache) 16

19. Stärkung des Binnenmarktes: die Zukunft des freien Dienstleistungsverkehrs (Aussprache) 28

20. Europäisches Jahr des Kulturerbes: Erzielung eines wirksamen politischen Vermächtnisses (Aussprache) . . . 38

21. Instrument für technische Unterstützung (Aussprache) 48

22. Maßnahmen zur Förderung der Wiederaufstockung der Bestände über den höchstmöglichen Dauerertrag hinaus (Aussprache) 54

23. Ausübung der Rechte der Union in Bezug auf die Anwendung und die Durchsetzung internationaler Handelsregeln (Aussprache) 60

24. Tagesordnung der nächsten Sitzung: siehe Protokoll 67

25. Schluss der Sitzung 67

AUSFÜHRLICHE SITZUNGSBERICHTE VOM 18. JANUAR 2021

PRESIDENZA DELL'ON. DAVID MARIA SASSOLI

Presidente

1. Wiederaufnahme der Sitzungsperiode

Presidente. – Dichiaro ripresa la sessione del Parlamento europeo interrotta venerdì 18 dicembre 2020.

Innanzitutto voglio fare gli auguri di buon anno a tutte le colleghe e a tutti i colleghi, sperando che tutti abbiano passato delle buone feste.

2. Eröffnung der Sitzung

(La seduta è aperta alle 17.00)

3. Erklärungen des Präsidenten

Presidente. – Care colleghe e cari colleghi, trent'anni fa, il 13 gennaio 1991, 14 civili morirono e centinaia di persone rimasero ferite a causa dell'arrivo dei carri armati sovietici quando attaccarono la torre della televisione di Vilnius.

I lituani stavano difendendo la loro indipendenza e la loro libertà, stavano difendendo la democrazia e lo Stato di diritto.

Questi sono i nostri valori europei e oggi rendiamo omaggio a quei cittadini che difesero, con la loro vita, questi valori.

E a proposito di valori fondamentali, siamo profondamente preoccupati per l'arresto di Aleksej Naval'nyj, avvenuto al suo ritorno a Mosca nella giornata di ieri.

L'Europa gli ha salvato la vita e ringraziamo le autorità tedesche per averlo curato e assistito.

Invitiamo le autorità russe a rilasciare il signor Naval'nyj. La sua detenzione costituisce una violazione dei diritti umani; noi lo sosteniamo, e vorremmo che presto ci venisse a trovare qui al Parlamento europeo.

4. Genehmigung der Protokolle der vorangegangenen Sitzungen: siehe Protokoll

5. Bildung einer Fraktion: siehe Protokoll

6. Zusammensetzung des Parlaments: siehe Protokoll

7. Zusammensetzung der Ausschüsse und Delegationen: siehe Protokoll

8. Mitteilung des Präsidenten: siehe Protokoll

9. Verhandlungen vor der ersten Lesung des Parlaments (Artikel 71 GO): siehe Protokoll

10. Berichtigung (Artikel 241 der Geschäftsordnung): siehe Protokoll

11. Delegierte Rechtsakte (Artikel 111 Absatz 6 GO): siehe Protokoll

12. Unterzeichnung von nach dem ordentlichen Gesetzgebungsverfahren angenommenen Rechtsakten (Artikel 79 GO): siehe Protokoll

13. Weiterbehandlung der Standpunkte und Entschließungen des Parlaments: siehe Protokoll

14. Anfragen zur mündlichen Beantwortung (Einreichung): siehe Protokoll

15. Vorlage von Dokumenten: siehe Protokoll

16. Arbeitsplan: siehe Protokoll

17. Europäischer Haftbefehl und Übergabeverfahren zwischen den Mitgliedstaaten (Aussprache)

Presidente. – L'ordine del giorno reca la relazione di Javier Zarzalejos, a nome della commissione per le libertà civili, la giustizia e gli affari interni, sull'attuazione del mandato d'arresto europeo e delle procedure di consegna tra Stati membri (2019/2207(INI)) (A9-0248/2020).

Ricordo agli onorevoli deputati che per tutte le discussioni di questa tornata non è prevista, come purtroppo è in questo periodo, la procedura «catch-the-eye», né saranno accettate domande «cartellino blu».

Sono inoltre previsti interventi a distanza dagli Uffici di collegamento del Parlamento negli Stati membri, come ormai siamo abituati a fare.

Javier Zarzalejos, *ponente*. – Señor presidente, señorías, señor comisario, presento al Pleno el informe de aplicación de la orden europea de detención y entrega redactado en el seno de la Comisión LIBE.

Hablamos de un instrumento esencial de cooperación judicial y, en consecuencia, de uno de los cimientos del espacio de libertad, seguridad y justicia.

La orden, que fue introducida por la Decisión Marco de 13 de julio de 2002, es, sin duda, el logro más destacado en materia de cooperación judicial que hemos alcanzado en la Unión y ha abierto el camino a otros instrumentos que después han permitido continuar esa senda de progreso.

Sustituir el procedimiento clásico de extradición, basado en la desconfianza entre sistemas jurídicos, por un procedimiento de entrega basado en la confianza y el reconocimiento mutuo de las resoluciones judiciales constituyó un verdadero salto cualitativo en beneficio del imperio de la ley y de la reparación de las víctimas mediante la eliminación de los espacios de impunidad.

A lo largo de la discusión de este informe —del que he tenido el honor de ser ponente— he insistido en que la trayectoria de la orden europea de detención y entrega es, en conjunto, un éxito notable. Pero, al mismo tiempo, creemos que hay margen para mejorar. A explorar estas vías de mejora se ha dedicado este debate ciertamente complejo desde el punto de vista jurídico, pero conveniente y oportuno.

La orden ha suscitado cuestiones importantes a lo largo de su vigencia que han sido en buena medida aclaradas por una valiosa jurisprudencia del Tribunal de Justicia de la Unión Europea.

El Tribunal ha fortalecido este instrumento de cooperación en una dirección doble. Por un lado, ha situado claramente el procedimiento de entrega en el marco de los derechos fundamentales y de las garantías procesales que debe respetar. Por otro, ha reafirmado las obligaciones de cooperación de los Estados, evitando que se produzcan desviaciones en su aplicación y en la transposición al Derecho interno de la Decisión Marco, desviaciones alejadas del espíritu y de la letra de esta Decisión. Creo que la Comisión es consciente de esta situación, como se desprende del informe que presentó recientemente, y le animamos a que esas desviaciones sean corregidas, también, si es necesario, a través de los procedimientos de infracción pertinentes.

El informe que presento se ha construido sobre este equilibrio entre cooperación eficaz y garantías. El texto es claro a la hora de proponer que la utilización de la orden debe responder a criterios de proporcionalidad y de coherencia con otros instrumentos de cooperación judicial ya vigentes y menos intrusivos, de modo que, cuando con esos instrumentos se pueda conseguir el mismo resultado, se utilicen estos. Quiero señalar, de una manera clara y concluyente, que la preocupación por incorporar un marco de garantías exigente con el respeto de los derechos fundamentales está presente con toda claridad en el texto y ha sido el objeto central de nuestras discusiones.

No hemos eludido los factores objetivos que hoy están afectando a la confianza entre los Estados, pero, en la línea de interpretación establecida por el Tribunal de Justicia, queremos mantener una actitud de extraordinaria prudencia para no dañar este instrumento crucial de cooperación.

La entrega es el principio general, y el rechazo a la ejecución de una orden debe ser la excepción, interpretada de manera restrictiva y debidamente fundamentada.

El informe propone ampliar la actual lista de los treinta y dos delitos o categorías delictivas que no requieren control de la doble incriminación para incorporar diez nuevas categorías que van desde determinados tipos de evasión fiscal, violencia contra la mujer, delitos específicos de la web, delitos de odio, actos de contaminación masiva, delitos contra el orden público en caso de amenaza grave o utilización de la violencia o contra la integridad constitucional de los Estados que implique el uso de la violencia, así como delitos de genocidio, crímenes de lesa humanidad y crímenes de guerra.

Entendemos que la lógica de la cooperación debe llevar a nuevos espacios en los que esta cooperación se produzca de manera más fluida entre Estados que protegen bienes jurídicos esenciales, entre Estados que forman parte y que se reconocen como miembros de una comunidad de derecho.

Precisamente para que esta cooperación sea más fluida, no pasamos por alto los aspectos prácticos que aconsejan reforzar el papel y los medios de Eurojust, así como mejorar la formación de los operadores jurídicos, especializar a los órganos nacionales que deben tratar con los procedimientos de entrega y mejorar también la información disponible sobre la aplicación de la orden.

Quiero agradecer sinceramente a todos los grupos sus aportaciones. Hemos podido discutir este tema con el mejor ánimo, y personalmente he procurado hacer un esfuerzo especial para facilitar un amplio acuerdo que se reflejó en el voto de la Comisión LIBE a primeros del pasado mes de diciembre.

Me gustaría resaltar en este sentido que los compromisos ampliamente acordados cubren la gran mayoría de las 235 enmiendas que fueron presentadas. Espero que ese consenso se mantenga y espero también que quienes no se incorporaron a ese acuerdo inicial lo puedan hacer hoy.

Señor presidente, señorías, señor comisario, nadie negará que la seguridad y la libertad —ese binomio que se envuelve en lo que llamamos Estado de Derecho— se enfrenta a nuevos desafíos, a nuevas formas de criminalidad, a poderosos medios tecnológicos utilizados en su contra, a nuevas amenazas de desestabilización violenta, a nuevas formas de victimización. La única alternativa a la impunidad es la cooperación. La mejor seguridad para defender los derechos fundamentales es precisamente una cooperación judicial efectiva contra el delito.

Este informe quiere contribuir a esa reflexión, quiere contribuir a fortalecer esta cooperación con todas las garantías que forman parte del acervo jurídico de la Unión Europea, y para ello pido el apoyo del Parlamento al texto que hoy se propone.

VORSITZ: KATARINA BARLEY

Vizepräsidentin

Didier Reynders, *membre de la Commission*. – Madame la Présidente, Monsieur le rapporteur, Mesdames et Messieurs les députés, permettez-moi de commencer par remercier le rapporteur, M. Zarzalejos, pour le travail accompli au cours de ces derniers mois sur ce rapport relatif au mandat d'arrêt européen.

Je me réjouis d'avoir aujourd'hui l'opportunité d'être ici avec vous pour débattre de cet instrument essentiel pour l'espace de liberté, de sécurité et de justice.

Le mandat d'arrêt européen est l'instrument de justice pénale le plus efficace en Europe. Il constitue un outil essentiel pour remettre des personnes soupçonnées d'avoir commis une infraction d'un État membre de l'Union à un autre. Il garantit que les personnes suspectes et les personnes condamnées ne puissent pas échapper à la justice au sein de l'Union.

Comme en témoigne le nombre de mandats émis et exécutés ainsi que l'augmentation considérable des questions préjudicielles posées à la Cour de justice dans ce domaine, le mandat d'arrêt européen est largement utilisé par les praticiens du droit et la jurisprudence de la Cour a fortement contribué à renforcer une application uniforme de cet instrument, ainsi qu'à assurer le respect des droits fondamentaux.

Bien entendu, comme la Commission l'a déjà souligné dans son rapport de juillet 2020, il est possible d'améliorer encore le fonctionnement du mandat d'arrêt. C'est ce que reconnaissent également les États membres, qui ont adopté des conclusions en décembre 2020 à ce sujet.

Dans votre rapport, vous avez également inclus un certain nombre de suggestions. Je tiens à souligner, d'ores et déjà, que la Commission a pris connaissance de ce rapport avec un grand intérêt, et notamment dans le cadre de nos travaux sur l'amélioration du mandat d'arrêt. Permettez -moi de vous donner quelques exemples concrets.

First, on the respect of fundamental rights, I want to underline that there is no doubt that European arrest warrants need to respect our fundamental values. The system is structured on that basis. As you know, the respect of fundamental rights is underlined in the framework decision itself. Clear standards for its application have also been set by the case law of the Court of Justice. In particular, the Court has confirmed that a refusal is possible on fundamental rights grounds as regards detention conditions and the right to a fair trial, as well as in exceptional cases. Furthermore, the respect of fundamental rights is also enshrined in the EU's procedural-wide directives, which have to be fully transposed and implemented in all Member States.

Toutefois, notre travail ne se limite pas à ce constat. La Commission a l'intention de poursuivre une réflexion sur d'éventuelles garanties additionnelles en matière de protection des droits fondamentaux. Comme l'a souligné votre rapport, les questions de l'admissibilité des preuves et de la détention provisoire sont particulièrement pertinentes et nécessitent une analyse approfondie. Nous allons mener des études sur ces sujets, afin d'examiner de plus près les problèmes existants et la nécessité d'éventuelles règles européennes.

Let me turn to your reports' proposal: the modification of the list of offences for which no double criminality check is required. Firstly, I would like to point out that the list as it stands covers most of the offences that Member States consider serious offences within the EU. Having said that, the Commission will look into this issue through a gap analysis to see whether further offences would need to be added or whether a more precise definition of the offences as mentioned in the current list is needed. As you know, the Commission is also working on an initiative to expand the list of Euro-crimes with regard to hate speech and violence against women. This will result in more common EU offences no longer requiring a double criminality check. Moreover, any possible modification of this list would not just affect the functioning of the European Arrest Warrant, but would likely also have an impact on all of the relevant material recognition instruments that contain a similar list, such as the European Investigation Order.

Another point. The Commission welcomes the soft law measures recommended in your report. As you know, the Commission is already providing funding for training and networks on the European Arrest Warrant, and we intend to continue doing so. We also share your focus on the importance of reliable data. The Commission is currently inquiring about the possibilities to expand the digital actions platforms to judicial cooperation instruments such as the European Arrest Warrant. This will lead to better comparable data in the future. We agree with your focus on the importance of direct contacts and consultation between judicial authorities. I hope we can also improve the situation by a closer alignment with all relevant parties through the European Arrest Warrant coordination group that was recently set up by the Commission.

Finally, we have started revising the Handbook on the European Arrest Warrant. It will contain an update of the 33 new judgments rendered by the Court of Justice on the instruments since the last version of the handbook in 2017.

Avant de conclure, permettez-moi de revenir sur un tout dernier point qui est à mes yeux fondamental.

La Commission attache la plus grande importance à la transposition complète et correcte de la décision-cadre relative au mandat d'arrêt européen. Jusqu'à présent, nous avons lancé des procédures d'infraction contre sept États membres sur des questions de transposition et nous continuerons, si nécessaire, dès cette année. Nous accueillons positivement le fait que certains États membres prévoient de modifier leur législation nationale pour remédier aux lacunes identifiées. Il s'agit d'un travail essentiel si nous voulons parvenir à un fonctionnement optimal du mandat d'arrêt dans toute l'Union.

Je vous remercie de votre attention et je me réjouis maintenant d'entendre vos questions et observations sur cet instrument qui, je le répète, est probablement l'instrument le plus important dans le fonctionnement de notre justice pénale à travers l'ensemble de l'Union européenne et de la coopération, bien entendu, des États membres en cette matière.

Paulo Rangel, *relator de parecer da Comissão dos Assuntos Constitucionais*. – Senhora Presidente, Senhor Comissário, Caro Relator, o mandado de detenção europeu é um dos pilares do espaço Schengen; é um pilar para a segurança, mas também para a liberdade e para os direitos fundamentais de todos os europeus.

Não há livre circulação sem haver cooperação e sem haver confiança em matéria de segurança e de combate à criminalidade. Mas, hoje, como há 18 anos, e falo enquanto membro da Comissão dos Assuntos Constitucionais, o mandado continua a ser um dos melhores instrumentos de integração constitucional das nossas ordens jurídicas internas.

Mas, atingida a maioridade, o mandado de detenção europeu está preparado para mais. É preciso conformá-lo ao Tratado de Lisboa. É preciso adaptá-lo ao novo mundo do crime. É precisa uma maior harmonização. Tal como Schengen, também no espaço de segurança, de liberdade e de justiça, o mandado de detenção europeu precisa de uma estratégia para o futuro, de uma estratégia que esteja atualizada, de acordo com o Tratado de Lisboa.

Jeroen Lenaers, *namens de PPE-Fractie*. – Voorzitter, een Europese ruimte waarin vrij over de grenzen bewogen kan worden heeft instrumenten nodig om ervoor te zorgen dat grensoverschrijdende criminelen daadwerkelijk voor de rechter komen en hun verdiende straf niet ontlopen. Het Europees aanhoudingsbevel is zo'n instrument. En het is een succesvol instrument gebleken. Waar aan het begin van deze eeuw het nog gemiddeld een jaar duurde om een verdachte binnen de EU uit te wisselen, zien we dat dat vandaag de dag in gemiddeld anderhalve maand lukt. Gerechtigheid komt tegenwoordig acht keer zo snel, en dat is mede te danken aan dat Europees aanhoudingsbevel, een wellicht weinig bekend, maar o zo belangrijk onderdeel van onze gezamenlijke samenwerking op het gebied van justitie in de EU.

Het is wel zo dat de context in die afgelopen 20 jaar veranderd is. De digitale transformatie heeft ook de aard van de criminaliteit veranderd en er bestaat daarom de behoefte om dit instrument aan de huidige tijd aan te passen, bijvoorbeeld door misdrijven toe te voegen – daar werd al over gesproken – die in de afgelopen jaren relevanter geworden zijn, maar ook door goed te kijken naar detentieomstandigheden, evenredigheid en procedurele waarborgen, en – een absolute voorwaarde voor samenwerking op dit gebied – bescherming van de rechtsstaat in al onze lidstaten.

Ja, er zijn uitdagingen voor het Europees aanhoudingsbevel en collega Zarzalejos heeft dat in zijn verslag al uitstekend verwoord, maar het doet niets af aan het feit – zoals het verslag ook zegt – dat het Europees aanhoudingsbevel een ontzettend belangrijk instrument is geweest, vandaag de dag is, en ook in de toekomst onmisbaar zal blijven.

Juan Fernando López Aguilar, *en nombre del Grupo S&D*. – Señora presidenta, señorías, la aprobación de la orden de detención europea, por Decisión Marco gubernamental en 2002, fue un paso de gigante anticipatorio del espacio de libertad, seguridad y justicia. Supera la antigua extradición, una decisión política de los gobiernos por un procedimiento judicial garantista, vinculante y directamente operativo, que no requiere, además, examen de doble incriminación en una lista de treinta y dos delitos. Desde entonces ha sido la historia de un éxito: 43 000 órdenes de detención europea se han completado satisfactoriamente, reduciendo los tiempos de la antigua extradición desde los dos años a una media de cuarenta o cincuenta días.

Sin embargo, el tiempo transcurrido —la ampliación de la Unión Europea, que en 2002 tenía quince miembros y luego pasó a veintisiete y a veintiocho— la hizo más compleja, pero también más desigual, mostrando, en la sucesión de los episodios de crisis encadenados desde entonces, la erosión de los principios de confianza mutua y de reconocimiento mutuo sobre los que se funda precisamente el espacio de libertad, seguridad y justicia consagrado en el Tratado de Lisboa, cuyo artículo 82 vincula a todos los Estados miembros. Es exactamente por eso por lo que la Comisión de Libertades Civiles, Justicia y Asuntos de Interior que presido ha adoptado este informe de iniciativa: exactamente para examinar, reevaluar y reimpulsar la orden de detención europea, aprendiendo de las lecciones de la experiencia.

Esto significa atender la necesidad de formación para implementar el manual de detención europeo, prestar atención a las divergencias actualmente existentes entre los distintos sistemas procesales y sus garantías en los Estados miembros, armonizar el Derecho penal europeo…, pero también ampliar la lista, exenta de doble incriminación, para atender delitos como la violencia de género, delitos medioambientales o delitos de lesa humanidad o de genocidio y la violencia ejercida contra la integridad constitucional de los Estados miembros. Todo ello, en el respeto de los principios de proporcionalidad, necesidad e intervención mínima, pero, sobre todo, relanzando la orden europea para superar su denegación restrictiva, que prohíbe la jurisprudencia del Tribunal de Justicia de la Unión Europea, y asegurando que en ningún caso la garantía de los derechos fundamentales encubra un examen por el Estado requerido de la calidad de la organización judicial ni de la competencia de los Estados requeridos en materia judicial.

Si esta iniciativa se aprueba —como esperamos— en este Parlamento Europeo, será a la Comisión a la que le corresponda adoptar la iniciativa legislativa. Porque en eso consiste un informe de iniciativa: en vincular a la Comisión para que traiga una actualización que contemple un código de cooperación judicial penal europeo.

Maite Pagazaurtundúa, *en nombre del Grupo Renew.* – Señora presidenta, señorías, hoy es uno de esos días en los que podemos sentir la utilidad de este Parlamento. Comenzamos la legislatura con una idea clara: la orden de detención europea necesitaba ser revisada para minimizar, para mejorar, por supuesto para evitar la impunidad en el espacio Schengen, para proteger mejor a las víctimas de los delitos en la Unión Europea y para mejorar, también, las garantías de las personas involucradas en delitos.

Gracias a la colaboración leal entre los grandes grupos políticos de esta cámara, contamos con un informe de implementación que nos muestra claramente los ángulos ciegos de esta piedra angular de la cooperación judicial en la Unión Europea, la euroorden.

Minimizar —como digo— la impunidad en el espacio Schengen es clave. Y significa adaptar además la cooperación judicial a los nuevos tiempos, a la revolución digital, a las amenazas, a las nuevas amenazas al Estado de Derecho. Porque el mundo cambia y nuestras normas deben mejorar con esos cambios, con esas mutaciones también del delito.

Así que apostamos por un mecanismo con mayor proporcionalidad, lo que supone no usar el instrumento en delitos menores, pero a la vez ser eficaces en la persecución de los delitos más graves, como son, por ejemplo, las amenazas contra el orden público de los Estados miembros y los delitos contra la integridad constitucional cometidos con el uso de la violencia, sin olvidar otros crímenes de lesa humanidad, genocidio y crímenes de guerra.

Como legisladores, debemos seguir adelante en la mejora de este mecanismo y tienen mi compromiso personal para no dejar de trabajar por ello.

Gwendoline Delbos-Corfield, *au nom du groupe Verts/ALE.* – Madame la Présidente, Andrew Symeou est un citoyen britannique accusé d'être impliqué dans la mort d'un homme en Grèce et remis à la justice grecque par mandat d'arrêt européen en juillet 2009. Il a ensuite passé dix mois dans des conditions de détention désastreuses et a été empêché de repartir chez lui jusqu'en juillet 2011, quand il a été innocenté. Deux ans d'une vie gâchés, loin de ses proches et avec une interruption violente de ses études.

Si ce cas est emblématique et un peu plus connu que les autres, il n'est pas isolé. Les conséquences sur la vie des personnes sont dramatiques. C'est difficile d'avoir des chiffres sur ces abus qui sont dus à des raisons multiples: utilisation disproportionnée pour des offenses mineures, non-respect des droits fondamentaux ou simple erreur policière normale qu'une audition à distance aurait pu démontrer.

Pourtant, le mandat d'arrêt européen est un outil indispensable au développement de cette coopération judiciaire qui est garante d'une vraie union européenne, et il évite bien des problèmes liés à l'extradition classique. C'est pourquoi nous devons l'évaluer avec le plus grand sérieux et une vraie sincérité.

Le bon fonctionnement des outils de coopération est basé sur le principe de reconnaissance mutuelle et implique une confiance mutuelle dans les systèmes juridiques des États membres, mais la détérioration de l'état de droit et des libertés dans notre Union n'incite plus à la confiance aveugle. Dans certains cas, l'indépendance de la justice est fragilisée, comme en Hongrie. Elle est même remise en cause en Pologne.

Aujourd'hui, la responsabilité, immense, incombe au seul juge concerné par la demande de décider d'extrader ou non une personne vers un État membre, où ses droits ne seront peut-être pas respectés, sans véritable soutien européen ou ressources mis à sa disposition pour enquêter et justifier son refus.

Le Parlement européen se doit donc d'envoyer un signal fort pour que l'application du mandat soit accompagnée de garanties de procédure fortes, à la fois dans l'État émetteur et l'État exécutant. Surtout, nous devons nous prémunir de toute instrumentalisation politique de ces outils et, dans ce dossier, nous déplorons un petit manque de recul, parfois, de certains parlementaires européens, et l'importance que les intérêts nationaux de l'Espagne ont prise au détriment d'un regard vigilant global.

Il est proposé d'ajouter la mention du crime contre l'intégrité constitutionnelle d'un pays dans la liste des offenses ne nécessitant ni vérification ni débat. Cela ouvre une brèche terriblement dangereuse. Une telle disposition mettrait en danger nombre d'activistes politiques dans l'Union européenne, la notion d'intégrité constitutionnelle pouvant porter à tant d'interprétations, nos Constitutions sont tellement différentes. Nous ne pouvons pas laisser des conflits d'intérêts dans un État membre avoir un impact policier sur tout un processus européen.

Le mandat d'arrêt européen peut être un outil très efficace et positif pour les victimes, pour une Union européenne garante des droits et pour affronter les mafias, les grandes criminalités, les violences, les terrorismes. Mais il doit être utilisé à bon escient, avec vigilance et proportionnalité. Les justices nationales doivent être formées, les procédures alternatives utilisées, les droits fondamentaux respectés, l'interprétation assurée dans les procédures, et les conditions de détention améliorées.

Nous remercions d'ailleurs le rapporteur d'avoir inclus nos propositions sur les droits fondamentaux et nous remercions le commissaire d'avoir rappelé les évolutions nécessaires et les conditions de justice nécessaires.

Joachim Stanisław Brudziński, *w imieniu grupy ECR*. – Pani Przewodnicząca! Przedłożony do dyskusji projekt rezolucji Parlamentu Europejskiego w sprawie wdrażania europejskiego nakazu aresztowania i procedur wydawania osób między państwami członkowskimi nie budzi większych wątpliwości, a jego treść skupia się na sugestiach adresowanych zarówno do Komisji Europejskiej, jak i do państw członkowskich, dotyczących ulepszenia procedur ENA i jeszcze bardziej efektywnego ich stosowania.

W rezolucji wezwano również do przeprowadzenia przekrojowej analizy instrumentów wzajemnego uznania, aby zapobiec rozbieżnościom i zagwarantować ich koordynację. Holistyczne podejście do całego systemu wzajemnego uznawania w sprawach karnych jest niezbędne do zapewnienia jego spójności, co wielokrotnie zostało podkreślone.

Wobec zasadniczo pozytywnej oceny ENA zawartej w części pierwszej rezolucji nie do końca jednak zasadne i niezrozumiałe wydają się sugestie rozważenia zmian decyzji, głównie w zakresie odstąpienia od badania podwójnej karalności. Bardziej adekwatnym sposobem ulepszenia stosowania ENA są również wielokrotnie powoływane w projekcie rezolucji środki prawa miękkiego, jak podręczniki procedur czy zalecenia, oraz skupianie się na praktycznych aspektach funkcjonowania instrumentu, w tym przede wszystkim na ciągłym szkoleniu i podnoszeniu kompetencji osób, które w swojej praktyce zawodowej posługują się instrumentami unijnego prawa karnego.

Clare Daly, *on behalf of The Left Group*. – Madam President, I think there are some really positive elements in this report. We welcome the call to strengthen procedural safeguards, rule of law and fundamental rights in judicial cooperation. We're very glad to see the call for less intrusive instruments instead of the European Arrest Warrant (EAW) and the EAW only being used as a last resort. We're glad to see the call for the equality of arms between prosecution and defence, which has long been sought, and we're very glad to see the call for the Commission to promote and facilitate access to training for criminal lawyers.

So why, in God's name, are we trying to undermine that good work by the politicisation of this report by elements in this Parliament opposed to Catalan independence? Is there no end to this really? Unhappy with the fact that Catalan politicians were not extradited from Belgium or from Germany because the crimes that they were supposedly responsible for are actually not crimes at all under the double criminality clause in those countries, and instead of seeing that now and making sure that doesn't happen again, we see in this report the call for offences against public order and constitutional integrity to be exempt from double criminality. We cannot accept that.

Have you not learned from history? You cannot suppress a movement by repressive measures, and fundamental rights apply to everybody – even Catalans – and you should remember that. And last, but not least, I think it would be wrong not to mention Julian Assange in the context of a debate on extradition, still in prison for journalism, for exposing US war crimes. He's done humanity a great service. I call on Joe Biden to free him now.

Laura Ferrara (NI). – Signora Presidente, onorevoli colleghi, il rafforzamento dello spazio comune di libertà, sicurezza e giustizia nell'Unione europea non può prescindere dal miglioramento dell'attuazione del mandato d'arresto europeo, uno degli strumenti principali di lotta contro le forme gravi di criminalità transfrontaliera.

Sono diverse le questioni da affrontare per perfezionarne il funzionamento, tra cui quelle riguardanti le condizioni detentive e carcerarie, la formazione degli operatori, la carenza di un sistema completo di dati, l'ampliamento di categorie di reato per le quali non è richiesta una verifica della doppia incriminabilità.

L'attuale pandemia ha evidenziato altresì il ruolo centrale svolto dalla digitalizzazione nella cooperazione giudiziaria in materia penale.

E dunque il puntuale recepimento e l'applicazione della decisione quadro relativa al MAE e delle direttive sulle garanzie procedurali, tenendo conto della giurisprudenza della Corte di giustizia dell'Unione europea, sono un dovere degli Stati membri e sono indispensabili per assicurare alla giustizia gli autori dei reati nel rispetto dei diritti fondamentali e dello Stato di diritto, nonché per accrescere la fiducia reciproca nei sistemi nazionali di giustizia penale.

Pernille Weiss (PPE). – Fru formand! Ingen kriminelle skal kunne gemme sig i ét EU land for et andet EU land. Sådan har det været i mange år, og Danmark har været med i den aftale, som sikrer det, siden 2004. Nu debatterer vi og stemmer om betænkningen, som vurderer, hvordan samarbejdsaftalen mellem EU-landene fungerer, og det går fremad. Men det skal op i fart, for vi ser stadigvæk store udfordringer med grænseoverskridende kriminalitet. Det er naturligvis godt for de kriminelle, men det er rigtig skidt for lovlydige borgeres retsbevidsthed og tilliden til, at det der med »rule of law« er vi faktisk i stand til at finde ud af sammen. Naturligvis har den yderste venstrefløj her i Europa-Parlamentet forsøgt at udvande betænkningens pointer, og ikke overraskende stemmer de imod den. Det er skammeligt – af mange gode grunde. Blandt andet slår betænkningen et stort slag for, at det grænseoverskridende samarbejde imod bekæmpelse af kriminalitet skal udvides til at omfatte korruption, menneskehandel, kønsrelateret vold og cyberkriminalitet. Men det vil den yderste venstrefløj altså ikke arbejde for. Forstå det, hvem der kan, jeg kan ikke! Og jeg håber, at mange kolleger nu vil bakke op om at sende kriminelle et stærkt signal om, at her i EU skal man opføre sig ordentligt, og man kan ikke gemme sig for lovens lange arm. Imens det samarbejde så bliver revideret, vil jeg personligt arbejde positivt for, at Danmark fjerner sit forbehold mod retssamarbejdet, for ingen kriminelle skal kunne gemme sig i Danmark eller for Danmark – ingen!

Łukasz Kohut (S&D). – Pani Przewodnicząca! Europejski nakaz aresztowania jest podstawą współpracy sądowej w Unii Europejskiej i opiera się na wzajemnym zaufaniu, zaufaniu do zasady rządów prawa. W 2018 roku irlandzka sędzia odmówiła wykonania wydanego w Polsce nakazu. Powód? W Polsce zagrożone są rządy prawa. Walka o systemową praworządność objęła tym samym unijne sądy powszechne. To dobrze, że jest nas w tej walce coraz więcej, ale to również dowód na to, że unijne instytucje robią za mało.

Polski sędzia Igor Tuleya mówił o tym ostatnio z wielkim smutkiem. Erozja rządów prawa to niszczenie współpracy w ramach europejskiego nakazu aresztowania, to niszczenie zaufania do projektu europejskiego, które teraz jest bardzo wysokie, ale nie jest to dane raz na zawsze. Obywatele Unii nie zasłużyli na to, żeby instytucje robiły za mało. Tu chodzi o ich prawa, o gwarancje tych praw, więc zwracam się do Komisji, Rady, nas wszystkich: Czas działać. Teraz albo będzie za późno.

Fabienne Keller (Renew). – Madame la Présidente, Monsieur le commissaire Didier Reynders, en Europe la lutte contre le terrorisme et le crime ne doit pas connaître de frontières. Créé en 2002 à la suite des attentats du 11 septembre, le mandat d'arrêt européen s'est révélé un instrument efficace, bien plus fiable et rapide que la procédure classique d'extradition. Entre 2005 et 2016, 43 000 mandats d'arrêt européens ont été exécutés.

Je voudrais revenir sur trois priorités de mon groupe Renew, défendues aux côtés de ma collègue Maite Pagazaurtundúa. Assurer une révision régulière des mandats d'arrêt non exécutés pour pallier les situations de blocage. Renforcer le budget européen de l'Agence européenne de coopération judiciaire Eurojust, qui contribue à la bonne coopération entre les autorités judiciaires nationales. Enfin, créer une base de données commune au niveau de l'Union européenne pour répertorier les mandats d'arrêt européens en cours et exécutés.

Ces propositions, c'est pour améliorer, vous l'avez dit Monsieur Reynders, un des outils les plus concrets à l'échelle européenne pour assurer la protection et la sécurité de nos concitoyens, pour une Europe de la justice et de la sécurité.

Diana Riba i Giner (Verts/ALE). – Señora presidenta, señor comisario Reynders, la euroorden es un mecanismo que funciona bajo los principios de confianza mutua entre Estados y del respeto de los derechos fundamentales. Pero la confianza mutua no puede confundirse con la confianza a ciegas, ya que existen aún países europeos con evidentes deficiencias en materia judicial. Por eso, el debate de hoy debería centrarse en cómo reforzar las garantías procesales, y no en cómo conseguir detener de forma exprés.

Señorías, esta cámara no puede abrir debates o proponer reformas de mecanismos solo para satisfacer las pulsiones represivas de algunos. Nos jugamos la credibilidad de este Parlamento. Añadir el crimen de la integridad constitucional a la lista de delitos de extradición directa no facilitará la detención de los líderes catalanes, sino que abrirá las puertas a extradiciones injustas o arbitrarias para aquellos Estados con poca afección por los valores europeos de justicia y libertad.

Assita Kanko (ECR). – Madam President, the European Arrest Warrant (EAW) is a valuable cross-border tool in the fight against terrorism and serious crime. The speed of extradition now, compared to the cumbersome processes of the past, is greatly improved.

However, many will remember a time when this House repeatedly expressed concern regarding its use for petty crimes, or the system errors which destroyed the lives of unlucky individuals.

This Parliament pushed therefore for actions and consequently its implementation has greatly been improved. Yet we were recently reminded of the pitfalls when the Spanish Government used the EAW for its own political agenda. It reminded us that instruments can be used, abused and stretched if there isn't careful monitoring and protection in place.

Rather than seeking to create new powers and widening the scope of the EAW, we must first build back trust between the Member States and increase transparency and judicial independence. This is the only way we can help.

Clara Ponsatí Obiols (NI). – Madam President, we all know what this remarkable interest of the Spanish MEPs in the European Arrest Warrant is about. It's about their frustration because judges in several Member States have refused to execute politically motivated arrest warrants against us, the Catalan exiles. Yes, Germany and Belgium have refused extradition requests. Their courts told the Spanish Supreme Court that they have used the European Arrest Warrant because they prosecute inexistent crimes and they disregard fundamental rights.

In Brussels a court of appeal has ruled that the presumption of innocence isn't guaranteed in Spain, and they noted that Spain disobeys the United Nations Working Group on Arbitrary Detentions. When a court of appeal rules that the Spanish Supreme Court cannot be trusted for a fair trial, the problem is not in the regulation of European arrest warrants – the problem is the political contamination of justice in Spain and that, Mr Reynders, is your business. It's not an internal affair. It's not an internal affair, Mr Reynders. You should take care of the rule of law in Spain.

Evin Incir (S&D). – Madam President, the EU is not only an economic union; more than that it is a people's union. The safety of our citizens must be of primary concern. The freedom of movement should also be supplemented with strong cooperation across the borders to prevent any kind of impunity. That is why the cooperation on criminal matters is of particular importance.

By sharing information and by creating common instruments to facilitate our cooperation, we are taking steps towards effectively addressing issues such as terrorism and organised crime, but also gender-based violence and hate crimes. However, I also want to stress that some issues are of national competence as procedural issues, such as admissibility of evidence.

It is important that the European Arrest Warrant contributes to streamlining the struggle against crime, not making it more complicated. Of course, with that said, respect for the rule of law and fundamental rights always needs to be in the centre, and safeguards always need to be in place. The arrest warrant must be up to date for a better cooperation and therefore also a safer Europe for all citizens. As the rapporteur said, security and freedom go hand in hand.

Ramona Strugariu (Renew). – Madam President, it's good that we have an efficient instrument. It is also true that if we look at the numbers between 2005 and 2017 (raw numbers) – and I'm aware of the explanations of the Commission – we have less than one-third of European warrants being executed.

And this makes me wonder whether we should look, first of all of course, at updating this instrument and then secondly, looking at true cooperation and enforcement of this instrument, and also at the obligation of the Member States to respect their commitment and to respect European legislation.

We have situations with regard to efficiency as well. I'm from a country where the handing-over procedure is the fastest in the Union: 11 days. But there are also countries where this procedure takes up to 90 days, and this doubles the European average. And then we also have countries which refuse to cooperate and which refuse to implement it.

It would be a pity to hide each other's criminals and it will be a pity not to use efficiently this instrument in full cooperation and with respect for European law.

Jorge Buxadé Villalba (ECR). – Señora presidenta, señorías, la necesidad de reformar y mejorar la Decisión Marco del Consejo que regula la euroorden es de vital importancia, un hecho incontestable también para este Grupo.

La pertenencia a la Unión Europea implica el respeto a los derechos y garantías que recoge el artículo 2 del Tratado y, por ello, la retirada de los controles fronterizos del espacio Schengen no puede servir para que los delincuentes con medios económicos busquen foros de conveniencia para eludir la justicia en los Estados miembros y evitar lo que sucedió en el año 2018, en el que de 17 000 euroórdenes emitidas solo se ejecutaron 7 000.

Es el caso, por ejemplo, de la terrorista Natividad Jáuregui, reclamada por los jueces españoles por el asesinato del teniente coronel Ramón Romeo, que estuvo diecisiete años en Bélgica sin que los tribunales belgas aceptaran una decisión de los tribunales españoles.

A pesar de la urgencia y de la dimensión del problema, este informe de iniciativa propia adolece de tibieza y de contenido ideológico, ya que, si bien se reconoce el principio fundamental del reconocimiento mutuo de las resoluciones judiciales, abre numerosas espitas y vías para evitar la aplicación de las mismas. Acude al abusivo instrumento del mecanismo del Estado de Derecho, que nada tiene que ver. Aquí estamos. O respetamos las leyes aprobadas por los Estados miembros en los Parlamentos nacionales o respetamos la posición de delincuentes que pretenden ampararse en foros de conveniencia.

Por eso, es necesario que digamos desde el Parlamento Europeo que los delitos contra la integridad y el orden constitucional de los Estados miembros son delitos en cualquier caso, sin necesidad de exigir violencia.

Tampoco nos parece adecuado que se incluyan en esta reforma de la euroorden cuestiones de contenido ideológico, como los delitos de opinión, bajo la figura del delito de odio o incluso la discutida figura de los delitos de violencia de género.

En mi partido, por todo ello, y por respeto a las víctimas en todos los casos, vamos a decidir abstenernos en esta Decisión y solicitar que la Comisión mejore técnicamente este documento, para garantizar la soberanía judicial de los Estados miembros.

Domènec Ruiz Devesa (S&D). – Señora presidenta, en primer lugar, muchas gracias al ponente, al señor Zarzalejos. Enhorabuena por este muy buen informe, por el que yo voy a votar a favor, como el conjunto de mi Grupo. Me voy a centrar en dos aspectos importantes.

Primero, la ampliación de la lista de delitos, absolutamente necesaria. Señora Delbos-Corfield, no he entendido bien si usted se opone a ampliar la lista con carácter general o solo en lo que se refiere a los delitos contra la integridad constitucional. Pero, desde luego, yo sé que su Grupo defiende la Europa federal y la federalización. ¿Cómo pueden estar ustedes en contra de ampliar la lista a los delitos de odio, al genocidio, a los delitos ambientales o al propio delito contra la integridad constitucional?

No es ninguna broma de delito lo que hicieron el señor Puigdemont o la señora Ponsatí, que ha intervenido antes. No es ninguna broma declarar unilateralmente la independencia.

Usted sabe cómo empezó la Segunda Guerra Mundial: alterando unilateralmente una frontera. Ustedes han visto lo que pasó en el Capitolio. ¿Les parece una broma, realmente, atentar contra el orden constitucional?

Luis Garicano (Renew). – Señora presidenta, señor comisario, nada ha hecho más daño a la imagen de España en Europa que ver a delincuentes, incluyendo políticos, pasearse por Bélgica impunemente.

Europa no puede sobrevivir si no mantenemos una confianza básica entre países. No es posible un espacio de libre circulación que lleve a la impunidad de los criminales.

Durante las últimas semanas el presidente de los Estados Unidos está intentando subvertir el orden constitucional para, según él, defender la democracia. ¿Se imaginan que los que asaltaron el Congreso pudieran quedarse en Texas y los tribunales de Texas simplemente negarse a que estas personas se enfrentaran a las consecuencias penales de sus actos?

Nada, nadie y menos aún los representantes públicos están por encima de la ley. Por eso, el Parlamento Europeo hoy hace una propuesta de reforma en la que incluye delitos contra el orden constitucional.

Espero que la Comisión, señor Reynders, siga ahora la senda marcada por el Parlamento y que acabemos ya con esta impunidad tan dañina.

Karin Karlsbro (Renew). – Fru talman! Herr kommissionär! Kriminaliteten blir alltmer gränslös, koordinerad och avancerad. Gängkriminaliteten ökar. Dödsskjutningarna blir fler. Vi behöver mer Europasamarbete för att bekämpa brottsligheten.

Ett viktigt steg är den europeiska arresteringsordern som nu funnits i många år. Med den kan vi stoppa grovt kriminella från att gömma sig undan lagen och missbruka den fria rörligheten. Men ska det fungera måste medlemsstaterna lita på varandras rättssäkerhet och så är det inte i dag. Polen har inskränkt rättsstatens principer till den grad att andra medlemsländer inte längre anser att det är ett rättssäkert land att lämna ut personer till och fler medlemsländer är på väg åt samma håll.

Den här resolutionen visar hur viktig den europeiska arresteringsordern är för brottsbekämpningen i Europa. Men den gör också tydligt att respekt för rättsstaten och dess oberoende är helt avgörande för det rättsliga samarbetet i EU.

Vägen till trygghet i Europa går inte genom stängda gränser utan genom starkare samarbete byggt på grundläggande värderingar om demokrati och om rättsstatens principer.

Vlad Gheorghe (Renew). – Doamna președintă, ultimul an a arătat încă o dată cât de puternică este Europa unită, dar aceasta nu poate exista fără o justiție unită, fără o justiție puternică. O justiție unitară permite o mai mare siguranță a cetățenilor europeni, stabilitate și un teren solid pentru valorile pe care le împărtășim cu toții.

De aceea, mandatul de arestare european trebuie întărit și actualizat. Nu mai putem permite ca infractorii să găsească refugiu în unele dintre statele membre. Nu mai putem permite ca justa pedeapsă să fie amânată sau întârziată din motive politice. Este timpul să fim uniți în lupta împotriva infracțiunilor digitale și asupra mediului, în special. E nevoie să condamnăm unitar violența de gen și crimele motivate de ură.

De la evaziune fiscală și până la crime împotriva umanității, cooperarea judiciară ne ajută să construim o Europă mai sigură pentru noi și copiii noștri. Domnule comisar, vă cer să susținem împreună un mandat de arestare european îmbunătățit, care să permită înfăptuirea fără întârziere a justiției în toate statele membre ale marii noastre familii europene.

Didier Reynders, *membre de la Commission*. – Madame la Présidente, merci aux services pour ce travail incessant pour que nous puissions prendre la parole, ici au sein de de votre Assemblée.

Mesdames, Messieurs les députés, je vous remercie également pour vos interventions au cours de ce débat. Il me semble, bien sûr avec des nuances, qu'il existe un large consensus sur l'utilité du mandat d'arrêt européen au sein de l'espace de liberté et de sécurité, notamment pour les praticiens du terrain. Il faut rappeler que c'est vraiment un outil au coeur de cette discussion sur la liberté et la sécurité mais aussi la justice, je le rappelle en tant que commissaire responsable.

Je voudrais préciser peut-être le cadre dans lequel nous intervenons à l'égard des praticiens.

The arrest warrant procedure is a purely judicial proceeding, and though the Commission can help practitioners with technical expertise, it has no competence to intervene in the manner in which Member States administer justice in individual cases.

The framework decision allows the executing authorities to refuse execution of the arrest warrant in certain cases, in particular for offences other than those covered by the list of 32 crimes for which there is no double criminality check. The executing state may decide a surrender will be subject to the condition that the acts at stake equally constitute an offence under its national law. Thus the outcome of a double criminality assessment may be different from one Member State to another, depending on whether the charge as determined by the issuing state would constitute a criminal offence in the executing state and whether that Member State decided to make use of its discretionary power to invoke this ground for refusal.

Et la Commission va poursuivre évidemment, je l'ai dit, son travail pour vérifier que le mandat d'arrêt européen soit correctement mis en oeuvre dans l'ensemble des États membres. Nous avons déjà introduit des procédures d'infraction et, s'il le faut, nous en introduirons encore. Je constate également que vous partagez le désir de la Commission d'améliorer certaines lacunes relatives au fonctionnement du mandat d'arrêt européen, notamment par la formation, la mise en réseau de différents acteurs et l'adoption de certaines mesures non législatives. C'est certainement un point sur lequel nous travaillons et continuerons à travailler ensemble.

Nous devons améliorer la coopération judiciaire, notamment à travers cet outil, mais aussi à travers d'autres instruments dont nous aurons encore l'occasion de débattre, surtout dans un monde judiciaire qui évolue vers une transition de plus en plus numérique.

Et, dans ce contexte, nous allons continuer à travailler aussi à la protection, je l'ai rappelé, des droits fondamentaux. La Cour de justice de l'Union européenne nous aide en la matière, notamment à travers sa jurisprudence, que nous allons reprendre dans un manuel à destination des praticiens. Il est important que cette protection des droits fondamentaux figure aussi au coeur du débat sur le mandat d'arrêt européen.

Je voudrais terminer en disant bien entendu, parce que plusieurs l'ont évoqué, que nous allons aussi, par ailleurs, continuer à utiliser tous les instruments à notre disposition pour garantir l'état de droit au sein de l'Union européenne, à travers tous les États membres. Mais, je le répète, l'outil que nous avons devant nous aujourd'hui est un outil très efficace en matière de coopération judiciaire. À nous de faire en sorte qu'il fonctionne le mieux possible et de l'améliorer, si nous en avons l'opportunité.

Die Präsidentin. – Die Aussprache ist geschlossen.

Die Abstimmung über die Änderunganträge findet morgen, Dienstag, 19. Januar 2021, und die Schlussabstimmung am Mittwoch, 20. Januar 2021, statt.

Schriftliche Erklärungen (Artikel 171)

Pablo Arias Echeverría (PPE), *por escrito*. – Quiero felicitar al ponente de este informe, mi compañero Javier Zarzalejos, por el trabajo realizado.

La euroorden se basa en la confianza entre Estados miembros. Debemos adaptar la euroorden para que los delincuentes prófugos de la justicia en un Estado miembro no puedan esconderse dentro de la Unión Europea sin ser juzgados por los delitos que se les imputan.

Con esta iniciativa lanzamos desde el Parlamento Europeo un mensaje claro a la Comisión Europea, que es quien tiene la iniciativa legislativa, sobre la necesidad de reformar la euroorden. Concretamente solicitamos la inclusión de varios nuevos delitos, especialmente los delitos contra el orden público de los Estados miembros, cuando sean una amenaza grave o contemplen la violencia, y los delitos contra la integridad constitucional de los Estados con utilización de violencia.

Desde aquí llamamos a la Comisión Europea a convertir este mensaje en una iniciativa legislativa.

18. Vorstellung des Jahresberichts 2019 des Rechnungshofs (Aussprache)

Die Präsidentin. – Als nächster Punkt der Tagesordnung folgt die Aussprache über die Vorstellung des Jahresberichts 2019 des Rechnungshofs (2019/2866(RSP)).

Wir begrüßen dazu den Präsidenten den Rechnungshofs, Herrn Klaus-Heiner Lehne.

Ich weise die Mitglieder nochmals darauf hin, dass es bei allen Aussprachen dieser Tagung keine spontanen Wortmeldungen gibt, dass keine blauen Karten akzeptiert werden und dass wir gegebenfalls auch Zuschaltungen aus den Verbindungsbüros des Parlaments in den Mitgliedgliedstaaten vorgesehen haben.

Klaus-Heiner Lehne, *Präsident des Rechnungshofs*. – Frau Präsidentin, meine sehr verehrten Damen und Herren Abgeordnete, Herr Kommissar Hahn, sehr geehrte Vertreter des Ratsvorsitzes, meine Damen und Herren!

Wir leben in äußerst schwierigen Zeiten. Wie immer in der Europäischen Union führen aber oft große Krisen zu großen Schritten nach vorne und zu Innovationen, die man noch wenige Monate zuvor für unmöglich gehalten hätte.

Auch dank der Beharrlichkeit dieses Parlaments konnten die großen Beschlüsse und Vereinbarungen, die in den nächsten sieben Jahren für die EU-Finanzen maßgeblich sind, rechtzeitig zum Abschluss gebracht werden. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch dem damaligen Ratsvorsitz und der Kommission zu den Ergebnissen gratulieren. Wir können nunmehr einer hoffentlich raschen Ratifizierung des Eigenmittelbeschlusses durch die Mitgliedstaaten entgegensehen.

Ich freue mich, heute zusammen mit meinem Kollegen Tony Murphy, dem für den Jahresbericht zuständigen Mitglied des Hofes, hier bei Ihnen zu sein, um den Jahresbericht des Rechnungshofs für das Jahr 2019 vorzustellen und zu erörtern.

Wegen der besonderen Umstände der derzeitigen COVID-19-Krise findet die diesjährige Vorstellung des Jahresberichts ein wenig später statt, als dies sonst übliche Praxis war. Vielleicht ist dies aber sogar ein Vorteil, ist doch der Haushaltskontrollausschuss mit seinen Arbeiten zur Entlastung inzwischen weiter vorangeschritten. Die Erkenntnisse, die Sie alle in den letzten Wochen im Zuge der verschiedenen Anhörungen gewinnen konnten, können damit bereits in die heutige Debatte einfließen, und das finde ich gar nicht schlecht.

Es ist besonders wichtig, dass die politischen Entscheidungen, die Sie in diesem Haus treffen oder denen Sie zustimmen, vor Ort in Ergebnisse umgesetzt werden und dass Sie beurteilen können, was gut gelaufen ist und was nicht und wie Dinge verbessert werden können. Genau darum geht es uns mit unseren detaillierten und unabhängigen Prüfungen, die wir Ihnen vorgelegt haben.

Mittlerweile sind unsere Feststellungen für 2019 wohl weitgehend bekannt. Wir erteilen weiterhin ein uneingeschränktes Prüfungsurteil sowohl zur Zuverlässigkeit der Rechnungsführung als auch zur Ordnungsmäßigkeit der Einnahmen.

Bei den Ausgaben ist die von uns geschätzte Gesamtfehlerquote stabil geblieben – sie liegt bei 2,7 % im Jahr 2019 gegenüber geschätzt 2,6 % im Vorjahr 2018. Diese Gesamtquote verdeckt natürlich die erheblichen Unterschiede, die zwischen den einzelnen Politikbereichen bestehen.

Im Bereich Wettbewerbsfähigkeit erhöhte sich die von uns geschätzte Fehlerquote auf 4 %, was hauptsächlich auf nicht förderfähige Kosten zurückzuführen ist. Durch die im Bereich natürliche Ressourcen festgestellten Verbesserungen verringerte sich aber hier die geschätzte Fehlerquote auf 1,9 %, also auch unterhalb der Materialität.

Im Bereich Verwaltung ermittelten wir – wie auch in den Vorjahren – keine wesentliche Fehlerquote. Im Bereich Kohäsion beläuft sich die Fehlerquote unter Berücksichtigung der von den Behörden der Mitgliedstaaten vorgenommenen Korrekturen nach unserer Schätzung auf 4,4 % und ist damit niedriger als im Vorjahr, aber immer noch wesentlich.

Wenn es darüber hinaus den nationalen Behörden und der Kommission gelingt, in den nächsten Jahren die Mängel bei den von ihnen geschätzten Fehlerquoten zu beheben, könnten wir durchaus in der Lage sein, die Arbeiten der Prüfbehörden der Mitgliedstaaten stärker zu nutzen. Doch es ist nicht so weit. Ich weiß, dass die Kommission fest entschlossen ist, dieses Ziel zu erreichen, aber es bedarf noch großer Anstrengungen auf allen Ebenen, um dies am Ende zu verwirklichen.

Seit mehreren Jahren unterscheiden wir zwischen Ausgaben, die unserer Ansicht nach mit einem hohen Risiko verbunden sind – wie etwa die Kohäsionsausgaben, bei denen die Mittelverwaltung mit den Mitgliedstaaten geteilt wird –, und Ausgaben anderer Art, bei denen wir das Risiko als gering einstufen.

Die mit einem hohen Risiko verbundenen Ausgaben weisen eine wesentliche Fehlerquote von schätzungsweise 4,9 % auf – im Vorjahr waren es 4,5 %. Was im Jahr 2019 geschah, war aber eine Erhöhung des Anteils der mit einem hohen Risiko verbundenen Ausgaben, insbesondere im Kohäsionsbereich, auf 53 %. Dies stellt an sich kein Problem dar, weil Kohäsionsausgaben ja im Regelfall sehr sinnvoll sind.

Fakt ist aber, dass nun der Großteil unserer Prüfungspopulation eine wesentliche Fehlerquote aufweist – die Fehlerquote also nach unserem Prüfungsverständnis umfassend ist. Deshalb hat der Rechnungshof zu den Ausgaben für das Haushaltsjahr 2019 ein versagtes Prüfurteil und nicht wie in den Vorjahren ein eingeschränktes Prüfungsurteil erteilt.

Dies ist nicht als eine Art Schuldzuweisung zu verstehen, die sich allein an die Kommission richtet – schließlich verwalten die Behörden der Mitgliedstaaten rund 74 % der Ausgaben der Union. Jede Stelle hat eine Rolle in der Kette, und eine übermäßige Vereinfachung ist – wie wir alle wissen – am Ende auch keine Lösung. Man sollte dies aber nicht als generellen Rückschritt beim EU-Finanzmanagement betrachten. Im Vergleich zur Situation vor 10 oder auch 20 Jahren haben wir enorm viel erreicht.

Über die Gesamtaussage für 2019 hinaus fallen unsere Schlussfolgerungen für die verschiedenen Ausgabenbereiche im Übrigen sehr unterschiedlich aus. Ich weiß, dass Sie im Rahmen Ihrer Tätigkeit, insbesondere im Fachausschuss, Ihr Augenmerk auf diese Bereiche richten, wenn Sie den Entlastungsbeschluss des Parlaments vorbereiten.

Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Lassen Sie mich auf drei übergreifende Fragen eingehen, die sich uns künftig stellen werden.

Erstens hätte ich mir gewünscht, anstelle der im Laufe dieser Woche in diesem Haus anstehenden Aussprache zu den Nominierungsverfahren für die Europäische Staatsanwaltschaft — so wichtig das auch ist — vielmehr die Europäische Staatsanwaltschaft bereits aktiv bei ihrer Arbeit zu erleben und zu sehen, wie sie mit wirklichem Biss vorgeht, um die finanziellen Interessen der Europäischen Union genauso gegen Unregelmäßigkeiten und Betrug zu schützen, als handele es sich um nationale finanzielle Interessen. Es ist höchste Zeit, diese Behörde endgültig auf den Weg zu bringen und mit angemessenen Mitteln auszustatten, und ich weiß um die feste Entschlossenheit der Generalstaatsanwältin und des Europäischen Parlaments, dies endlich Realität werden zu lassen. Der Rechnungshof ist selbstverständlich bestrebt, diese Bemühungen in Übereinstimmung mit seinem Prüfungsmandat so weit wie möglich zu unterstützen.

Zweitens stellen wir fest, dass auf die Berichte des Hofes als mögliche Informationsquelle verwiesen wird, auf die sich die qualitativen Bewertungen stützen, die die Kommission gemäß der Verordnung 2020/2092 über eine allgemeine Konditionalitätsregelung zum Schutz des Haushalts der Union vornimmt. Indem der EU-Gesetzgeber das Offenkundige anerkennt, nämlich dass „ein eindeutiger Zusammenhang zwischen der Achtung der Rechtsstaatlichkeit und der effizienten Ausführung des Haushaltsplans der Union im Einklang mit dem Grundsatz der Wirtschaftlichkeit der Haushaltsführung" besteht, hat er eine klare Linie gezogen, deren Umsetzung in der Praxis nun erforderlichenfalls auch durchgesetzt werden muss.

Ich begrüße es, dass mehrere unserer Empfehlungen während des Rechtsetzungsprozesses berücksichtigt wurden, insbesondere die Position der Endempfänger oder Begünstigten von europäischen Mitteln.

Drittens machten wir wiederholt in unseren Berichten darauf aufmerksam, dass viele Mitgliedstaaten unabhängig von den auf politischer Ebene festgelegten Zielen oder Anforderungen nach wie vor erhebliche Schwierigkeiten haben, die ihnen zustehenden EU-Mittel auch auszuschöpfen.

Dies hat wieder zu einem hohen Anstieg der noch abzuwickelnden Mittelbindungen beigetragen, die sich Ende 2019 auf 298 Milliarden EUR beliefen. Infolgedessen müssen diese Mittel immer noch den vom Gesetzgeber beabsichtigten guten Zwecken zugeführt werden. Dieses Problem der Verzögerungen bei den Ausgaben muss von den betreffenden Mitgliedstaaten dringend behoben werden.

Lassen Sie mich die Gelegenheit unserer Aussprache auch nutzen, um zwei eher praktische und zukunftsbezogene Kommentare zu machen. Mit dem Anlaufen von NextGenerationEU werden sich die EU-Ausgaben in den kommenden Jahren nahezu verdoppeln. Wir haben dies bereits im Haushaltskontrollausschuss im November, als ich zuletzt hier gesprochen habe, erörtert.

Ich wollte Ihnen mitteilen, dass wir derzeit prüfen, was dies für uns als Prüfer in Bezug auf die Aufgaben und die erforderlichen Ressourcen bedeutet. Es liegt auf der Hand, dass sich Auswirkungen auf die benötigte personelle Ausstattung ergeben werden, und ich hoffe, Ihnen hierzu in Kürze aktuelle Informationen vorlegen zu können.

Schließlich möchte ich auf das Pilotprojekt des Hofes, seinen „Bericht zur Leistung des EU-Haushalts – Stand zum Jahresende 2019" zu sprechen kommen, der dem Wunsch vieler in diesem Hause entgegenkommt, den Schwerpunkt unserer Prüfungsarbeit stärker auf die Performance des europäischen Haushalts und die Bewertung der diesbezüglichen Informationen der Kommission zu legen.

Meine Damen und Herren, hiermit möchte ich meine Ausführungen abschließen: In diesen Krisenzeiten tragen die Mitgliedstaaten und die Kommission eine enorme Verantwortung für eine solide und wirtschaftliche Verwaltung der europäischen Finanzen. Unser Jahresbericht, den ich hier heute vorstellen darf, macht deutlich, dass weitere Anstrengungen erforderlich sind.

Ihnen als direkt gewählten Mitgliedern des Parlaments kommt große Verantwortung bei der Ausübung Ihrer legislativen und politischen Kontrollfunktion zu, damit dies auch erfolgreich geschieht.

Johannes Hahn, *Member of the Commission*. – Madam President, honourable Members of the European Parliament, dear President of the European Court of Auditors, dear Tony Murphy, ladies and gentlemen, first I would like to thank President Lehne for his presentation and for the work the Court of Auditors has undertaken to prepare its 2019 annual report. The European Union budget makes an important contribution to our common priorities for Europe. The Commission is pleased that the Court has expressed a clean opinion on the accounts for the 13th year in a row and on the revenue side of the budget. On the expenditure side, the Commission is also pleased that there are positive evolutions. The estimated levels of error for the chapters on administrative expenditure and natural resources are altogether around 55% of expenditure audited by the Court, below the Court's 2% materiality threshold. The Commission also positively notes that the error rates for the two main blocs of EU expenditure – natural resources and cohesion – decreased compared to last year. Overall, the level of error for the EU budget as a whole remains stable: 2.7% compared to 2.6 of the previous year.

The Commission carefully monitors the implementation of the Union budget on the ground in order to identify weaknesses and implement the necessary remedial actions. To do this, it has set up multiannual control systems and strives to ensure that, once a programme is closed after all controls and corrections have been carried out, the remaining level of error stays below 2%. The Commission estimated that this risk, which we call risk closure, is below 1% – 0.7, to be precise – for 2019 expenditure. According to the Commission's own conclusion, as a manager of the European Union budget, we consider that in 2019, as in previous years, internal control systems were working effectively. Inevitably our more detailed assessment leads to slightly different results than the Court. To put it simply, the Court has a specific

mandate and assesses what happens within a year. If you allow me a cinematic reference, the Court takes a snapshot; the Commission makes a movie, and while the snapshot is an integral part of the movie, it does not tell you the whole story. However, the findings and recommendations of the Court, together with ours, do help us to improve further our control systems. Simplification and better controls – not more controls – are key for the future.

The Commission also gives the highest priority to the performance of spending. It's absolutely crucial not only to do things right, but also to do the right thing: that is, to use the funds to achieve the objectives and deliver concrete results for the citizens. In conclusion, I would like to underline that more than ever, we collectively need to strike the right balance between a low level of errors, fast payments, reasonable costs of controls for public authorities and beneficiaries, and, of course, added value. The finalisation of the legal basis for the spending programmes of the new period, including the Next Generation EU, gives us the new opportunity to do so.

In this context, the Commission had, for instance, proposed an obligatory use by Member States of a tool which would have allowed to collect and compare information on recipients of Union funding. This proposal has, however, not been retained in the final agreements by the co-legislators. But I would like to use the opportunity to thank in particular the Committee on Budgetary Control (CONT) and its members for their tireless efforts to achieve this – but finally, unfortunately, it was not possible. Nevertheless, the Commission will nonetheless do its best to encourage Member States to use this mechanism, and it was confirmed also by the Court that this is definitely a potential improvement our for reporting system and therefore also for the quality of our assessments – both of the Court and the Commission, but also the national authorities. Once again, thank you for all your efforts and I'm looking forward to the discussion.

Petri Sarvamaa, *PPE-ryhmän puolesta*. – Arvoisa puhemies, presidentti Lehne, komission jäsen Hahn, haluan ensin kiittää Euroopan tilintarkastustuomioistuinta siitä erittäin tärkeästä työstä, jota vuosittain tällä raportillanne teette. Parlamentin vastuuvapausmietinnön esittelijänä voin todeta tyytyväisenä, että parlamentin hallintomenoissa virhetaso oli tänäkin vuonna alle olennaisen rajan. Mutta ongelmiakin on.

Kaiken EU:n varainkäytön tulee perustua yksinkertaisille ja selkeille säännöille. Tämä ei kuitenkaan tällä hetkellä toteudu. Kun katsotaan tilintarkastustuomioistuimen löytämiä virheitä koskien yhden Euroopan tason poliittisen puolueen saamia rahoitusosuuksia, on täysin sopimatonta, että eurooppalainen puolue ei kykene esittämään kirjallisesti tehtyjä sopimuksia tai kuitteja menoista, jotka on maksettu veronmaksajien rahoilla. Tämä rapauttaa kansalaisten luottamusta päätöksentekijöiden suhteen, joka on demokratian toimivuudelle elintärkeää. On käsittämätöntä, että tilintarkastustuomioistuin joutuu antamaan tästä asiasta suosituksen vuodesta toiseen uudelleen ja uudelleen.

Kansalaisten luottoa poliittiseen järjestelmään vahvistetaan tai heikennetään kaikilla toiminnan tasolla. Siksi meidän täytyy varmistaa, että kun Euroopan tason poliittisia puolueita koskevat säännöt avataan tämän vuoden aikana, sieltä poistetaan epäselvyydet ja ristiriitaisuudet, jotka tällä hetkellä valitettavasti heijastuvat käytännön toiminnan tasolla.

Tsvetelina Penkova, *on behalf of the S&D Group*. – Madam President, I would like to thank President Lehne and Commissioner Hahn and Mr Murphy for being here and for their presentation.

I very much welcome the report on the performance of the EU budget and the work of the Court, especially the part that strongly emphasises the outcome and the results achieved following the implementation of the EU budget, which has been one of the main priorities of the Committee on Budgetary Control (CONT) and Parliament in previous discharges. So we welcome that fact. It is also positive to know that the report concludes that the revenue for 2019 is legal, regular and free of material error. The acknowledgment that there is a significant improvement in the EU's spending is also encouraging.

However, it is not positive that this year the Court is giving an adverse opinion in terms of expenditure and it sees a deterioration compared with the previous three years. It is also quite surprising that the highest error rates are in competition and research and not in cohesion, which is usually the case. Cohesion remains one of the areas where the risk of error rate is highest.

In the context of the previous discharge procedures, it is important that our priority remains to learn from the previous implementation of the MFF in the various programmes. The aim in the future shouldn't only be the implementation of the budget, but also the achievement of the results. It is important to draw the appropriate conclusions and to take adequate measures in order to continue limiting the errors in EU spending.

Also, in the context of the unforeseen pandemic, I would like to conclude by welcoming the fact that, just a few hours ago, the European Court of Auditors (ECA) published a review of the EU's initial contribution to the public health response to COVID-19. We are looking forward to seeing the findings.

Olivier Chastel, *au nom du groupe Renew*. – Madame la Présidente, je tiens évidemment à remercier la Cour des comptes pour son travail. Son indépendance et sa rigueur en font la meilleure alliée des citoyens européens et donc de notre Parlement, le Parlement européen. Et cette année, pour la première fois, nous avons bénéficié d'un rapport dédié à la performance.

C'était une priorité de mon groupe Renew Europe. C'est en effet une chose d'avoir des comptes sans irrégularités, voire sans erreurs, encore faut-il que les moyens soient efficacement investis dans des projets économiquement porteurs ou des politiques avec des effets leviers importants pour le développement de nos valeurs. Chaque euro dépensé doit être dépensé avec efficience.

Monsieur le Commissaire, certaines remarques mériteraient une attention plus grande de la Commission, vu la nouvelle programmation budgétaire et Next Generation EU doté de 750 milliards. Notamment, je reste inquiet de la très faible capacité d'absorption de nombreux États. Seuls 9 États sur 27 ont une meilleure capacité d'absorption par rapport à 2012. La moyenne européenne est à peine de 40 %. Comment relancer notre économie avec des chiffres aussi bas? Quel est l'intérêt de dégager des moyens si les États ne sont pas en mesure d'utiliser cet argent?

Par ailleurs, et sans grande surprise, les erreurs sont principalement constatées dans les domaines de dépenses à hauts risques, tels que le développement rural, l'innovation, la cohésion. Pour diminuer ces erreurs, les solutions sont connues: simplification des règles administratives, numérisation des procédures, aide technique et formation des agents des administrations et des candidats. Dans ce domaine aussi, l'Union doit progresser.

Joachim Kuhs, *im Namen der ID-Fraktion*. – Frau Präsidentin, Herr Kommissar, meine Damen und Herren, lieber Präsident Lehne! Vielen Dank für die zwei umfangreichen Berichte des Hofes. Ich muss sagen, sie haben es wirklich in sich. Ich vermute, Kommissar Hahn musste erst mal schlucken, als er das versagte Prüfungsurteil bei den Ausgaben sah. Aber das ist gut so – nur so wirkt Finanzkontrolle. Es muss wehtun. Als Berichterstatter für die Entlastung der Kommission 2019 bin ich natürlich ganz besonders an den Berichten interessiert, ja geradezu darauf angewiesen. Und ich bin sehr dankbar für die klare Struktur. So kann ich leichter meinen Bericht schreiben.

Allerdings möchte ich heute nicht über Ihre Berichte reden, das haben wir ja im CONT-Ausschuss bereits sehr oft und sehr grundsätzlich und gründlich getan. Ich möchte auf ein besonderes Problem hinweisen: Ich habe den Eindruck, dass der Rechnungshof bei uns im Parlament zwar respektiert wird, aber nicht die für seine Aufgabenerfüllung notwendige Unterstützung erhält. Ich fürchte, zu viele von uns sind damit beschäftigt zu überlegen, wofür wir noch mehr Eigenmittel bräuchten oder welches Programm wir noch auflegen könnten. Viel wichtiger wären aus meiner Sicht Überlegungen zur Frage, wie wir sorgsamer und sparsamer mit dem Geld der Steuerzahler umgehen.

Eigentlich sollte das ganze Parlament eine Kontrollbehörde sein. Wir verschieben diese Aufgabe aber lieber an die wenigen Kollegen, die hier im CONT-Ausschuss sind – die sind ja alle super engagiert, und die werden es dann auch schon richten. Liebe Kollegen im gesamten EP, darf ich Ihnen diesen kleinen, aber effektiven Ausschuss mal vorstellen? Er ist einer der fleißigsten. Bitte statten Sie ihn so aus, dass er seine umfassenden Kontrollaufgaben besser wahrnehmen kann.

Liebe Kommission, geben Sie uns doch den Zugang zu allen für den Haushalt relevanten Informationen, auch bei der GD SANTE. Und dann, verehrte Kollegen, stärken wir doch bitte auch den Rechnungshof mit Personal und Sachmitteln – der Präsident hat es angesprochen – sowie auch mit dem Mandat für ein umfassendes Prüfungsrecht bei der EIB. Wir können doch nicht den Haushalt um 85 % erhöhen sowie sechs neue Eigenmittel beschließen und dann hoffen, der Rechnungshof könnte das mit dem bisherigen Personal bewältigen! Das kann nur der wollen, der weniger Kontrolle will. Respektieren wir nicht nur die gute Arbeit des Hofes, nein, stärken wir ihn und sorgen wir so dafür, dass er kein Ritter ohne Schwert ist, sondern eine wirksame Waffe im Kampf zum Schutz der finanziellen Interessen der EU. Ich bin sicher, nicht nur Präsident Lehne wird sich darüber freuen.

Viola Von Cramon-Taubadel, *im Namen der Verts/ALE-Fraktion*. – Frau Präsidentin, Kolleginnen und Kollegen, Herr Lehne! Herzlichen Dank für Ihre Präsentation. Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit auf drei Aspekte richten: erstens die Tatsache, dass es nun endlich einen Leistungsbericht gibt, zweitens die relativ hohen Fehlerraten in Teilen des EU-Haushalts und drittens das historische Hoch der von Ihnen angesprochenen noch abzuwickelnden Mittelbindungen, in dem Fall des Backlogs.

Wir Abgeordnete brauchen einen möglichst präzisen Überblick über die tatsächlich erbrachte Leistung der EU-Ausgaben. Und das hat sich nun durch den kohärenten Leistungsbericht deutlich verbessert – das sollte auch hier erwähnt werden. Gleichzeitig sind Zuverlässigkeit und Vollständigkeit der überlieferten Daten aus vielen Staaten verbesserungsbedürftig. Der Europäische Rechnungshof sollte gemeinsam mit der Kommission auf belastbare Daten aus den Hauptstädten dringen, um wirklich nachprüfbare Aussagen zur Gesamtleistung der EU-Ausgaben machen zu können.

Zweitens: In ausgewählten Bereichen wie der Kohäsion und der Wettbewerbsfähigkeit sind die Fehlerraten immer noch zu hoch. Auffällig sind hier auch die Abweichungen der EuRH-Prüfberichte von den kommissionseigenen Angaben. Hier muss das interne Kontrollsystem unbedingt verbessert werden.

Kurzer Schwenk: Seit Langem gibt es deutliche Kritik ihres Hauses an der Effizienz der Agrarpolitik. Nach wie vor lässt es der größte EU-Ausgabenposten an der notwendigen Wirksamkeit vermissen. Weder bei der Biodiversität, noch beim Klimaschutz oder beim Tierwohl werden die Milliardenzahlungen zielgerichtet ausgegeben. Die Anforderungen des Europäischen Grünen Deals bedeuten aber für die Landwirtschaft, dass EU-Mittel dringend effektiver verwendet werden müssen, um Klimaschutzvorgaben einhalten zu können.

Drittens das historische Backlog. Hier reden wir mittlerweile über fast 300 Milliarden Euro, die die Kommission zusätzlich im nächsten MFR zur Verfügung stellen muss. Bedenklich ist nicht nur die absolute hohe Summe, sondern auch die Tatsache, dass die Mittel der eingegangenen Verpflichtungen deutlich über denen für die Zahlungen liegen und damit die Kommission Gefahr laufen könnte, zahlungsunfähig zu werden. In diesem Zusammenhang muss beim neuen MFR die Geschwindigkeit der Mittelauszahlung dringend erhöht werden, um die Ausschöpfungsquote, vor allem für die Struktur- und Investitionsfonds, zu verbessern.

Ryszard Czarnecki, *w imieniu grupy ECR*. – Pani Przewodnicząca! Panie Prezesie! Panie Komisarzu! Dziękuję za miłe słowa pod adresem Komisji Kontroli Budżetowej, w której od jedenastu lat jestem koordynatorem mojej grupy politycznej.

Roczne sprawozdanie Trybunału zawiera rzetelny obraz sytuacji w instytucjach unijnych. Z drugiej strony, trzeba podkreślić, że płatności obarczone były zbyt wieloma błędami, głównie w kategorii zaklasyfikowanej jako wydatki wysokiego ryzyka, stąd negatywna opinia o wydatkach. A wydatki obarczone wysokim ryzykiem w roku 2019 stanowią ponad połowę wydatków (53%) objętych kontrolą.

Co roku mamy wzrost poziomu nieprawidłowości w wydatkach unijnych. To nie jest jakiś rewolucyjny wzrost – o 0,2%, 0,1% w skali roku – ale jest faktem. Teraz trzeba bardzo efektywnego zarządzania pakietem finansowym w związku z covidem, ponieważ wydatki unijne w najbliższych latach będą podwojone.

Sabrina Pignedoli (NI). – Signora Presidente, onorevoli colleghi, nella relazione sull'esercizio 2019 la Corte dei Conti europea certifica che i conti dell'Unione rispecchiano la sua situazione finanziaria in maniera «fedele e veritiera».

Segnala però troppi errori nelle spese ritenute «ad alto rischio», che costituiscono oltre la metà della spesa sottoposta ad audit: si tratta soprattutto di rimborsi, per esempio nei settori della coesione e dello sviluppo rurale, che sono gestiti dai singoli paesi.

Gli Stati membri, per la Corte dei Conti, assorbono troppo lentamente i Fondi strutturali e di investimento. A fine 2019 era stato erogato solo il 40 % dei finanziamenti europei stabiliti per il 2014-2020. Migliorare su questo aspetto è fondamentale per il periodo 2021-2027, specie dopo l'accordo su *Next Generation EU*, con le misure straordinarie per fronteggiare l'impatto della pandemia.

Dobbiamo risolvere le criticità, anche con l'aiuto dei singoli governi, per rendere la spesa dell'Unione europea più efficiente e più utile ai suoi cittadini.

Markus Pieper (PPE). – Frau Präsidentin, Herr Präsident, Herr Kommissar! 2019 haben wir nach der regulären Rechnungsprüfung erstmals auch eine sogenannte Performance-Prüfung. Ich will ganz offen fragen: Kann man politische Ergebnisse überhaupt neutral bewerten? Ich denke: Nein. Die Kriterien sind dehnbar, ja sogar manipulationsanfällig, und selbst der Hof zweifelt an der Verlässlichkeit der von der Kommission teilweise zugelieferten Daten.

Überhaupt macht sich der Hof zunehmend abhängig von den Daten der Kommission. Ich finde, das ist eine besorgniserregende Entwicklung – schließlich sollte der Rechnungshof die Kommission überprüfen. Ich finde auch, der Rechnungshof sollte sich anstatt auf Performance auf seine Kernaufgaben konzentrieren: ordnungsgemäße und rechtmäßige Verwendung der Gelder. Hier ist nun wirklich mehr als genug zu tun. Herr Lehne hat es angesprochen: 298 Milliarden aufgestaute Gelder. Wir haben viel zu viele Fehler bei den Kohäsionsprogrammen und in der zweiten Säule der Agrarpolitik. Hier sollten wir ansetzen: mehr Personal für die Überprüfung direkt in den Mitgliedstaaten. Und nicht nur der Hof, auch die Kommission, muss den Verwaltungen viel stärker auf die Finger gucken.

Jetzt kommt das Corona-Aufbauprogramm. Das heißt, der Prüfungsaufwand wird sich verdoppeln. Um es klar zu sagen: Wenn wir unserer Kontrollverantwortung noch gerecht werden wollen, dann braucht der Rechnungshof mehr Kapazität, wie es Klaus-Heiner Lehne zu Recht sagt. Dann brauchen wir aber auch für die Haushaltskontrolle bei uns im Parlament einen ganz anderen – einen neuen – Stellenwert. Das sind wir den europäischen Steuerzahlern schuldig.

Isabel García Muñoz (S&D). – Señora presidenta, gracias al Tribunal de Cuentas por sus informes, imprescindibles para nuestra labor de control presupuestario y de protección de los intereses financieros de la Unión Europea.

Si queremos un correcto uso del presupuesto europeo se debe, en primer lugar, evitar que se produzcan errores en la gestión de los fondos, y el Tribunal es muy claro en ese sentido: la mejor forma de reducir el riesgo de error es la simplificación de las normas. Lo que no está reñido con tener controles internos eficaces, en los que el uso de las nuevas tecnologías puede conseguir que sean más exhaustivos y efectivos.

Y, en segundo lugar, debemos impedir a toda costa el fraude y la corrupción. En esto también deberíamos aprovechar las nuevas tecnologías, como Arachne, que es capaz de identificar riesgos de fraude, conflicto de intereses u otras irregularidades en los fondos europeos.

Por esta razón, todos los Estados miembros deberían usarlo, y no solo en los fondos estructurales: también en el futuro Mecanismo de Recuperación y Resiliencia. La simplificación y las nuevas tecnologías ayudarán a agilizar, sin duda, la absorción de los fondos, que tanto preocupa últimamente, sobre todo a aquellos que se olvidan de la regla N+3.

No seamos agoreros. Centrémonos en mejorar el rendimiento y los resultados del presupuesto europeo.

Virginie Joron (ID). – Madame la Présidente, chers collègues, le rapport annuel de la Cour des comptes européenne est un excellent moment de cette année parlementaire 4.0.

La Cour réalise un travail sérieux et incisif que vous devriez lire. Pourquoi l'Office antifraude n'a-t-il investigué que 34 des 107 signalements communiqués par la Commission? Pourquoi seulement 55 % des dépenses de cohésion sont-elles accessibles dans l'outil de détection des fraudes Arachne? En répondant à ce rapport et devant ce Parlement, la Commission a même déclaré qu'elle n'avait pas de statistiques sur l'impact en 2019 de la corruption.

Travaux non effectués, activités ou bénéficiaires non éligibles et des irrégularités en nette augmentation dans les marchés publics: au final, les auditeurs parviennent à la conclusion qu'en 2019, le niveau d'erreur est généralisé. Les auditeurs ont donc émis une opinion défavorable sur les dépenses de l'Union européenne.

Quant aux Fonds structurels et d'investissement européens, 300 milliards d'euros d'engagements n'étaient pas encore liquidés à la fin 2019, soit deux années de budget de retard. La France n'avait absorbé que 45 % des financements auxquels elle a droit. Et vous voulez que Bruxelles gère 750 milliards d'euros de relance post-COVID?

Dans ses rapports, la Cour s'étonne aussi que le taux de reconnaissance des demandeurs d'asile afghans varie entre 6 et 98 % selon les États. Les Français savent de quel côté se trouve la France d'Emmanuel Macron. D'ailleurs, dans un rapport récent cité par *Le Figaro*, l'ONU estime que près de 16 millions d'Afghans ont besoin d'une aide humanitaire, ce qui fait craindre aux autorités françaises une importante vague d'immigration. Il y a donc longtemps que Paris ne contrôle plus rien dans tous les domaine sécuritaires, économiques ou sanitaires, sauf à contrôler et sanctionner ceux qui oublieraient le couvre-feu à 18 heures.

Chers collègues, reprenons le contrôle de notre destin, cet argent c'est le nôtre.

Mikuláš Peksa (Verts/ALE). – Madam President, I'm very pleased that the European Court of Auditors (ECA) finally started conducting a performance assessment of annual EU spending. This allows us to evaluate the real impact of EU investments.

Unfortunately, Member States are still providing us with very unreliable data. They are way too optimistic on the true value for money spent on local projects. This is our main challenge and it is why I believe that the ECA should conduct more of its own audits. The high level of error in cohesion policy is especially concerning. There are very different results depending on the data used. It seems that 10% of bank agencies for cohesion funds are showing errors, as we are seeing in Slovakia with a large corruption scandal.

Even more problematic are the huge conglomerates in central Europe, like the Agrofert Group, which belongs to the Czech Prime Minister, which shows deficiencies in managing EU subsidies, with a 67% error rate in the latest audit report.

So I'm asking what can the ECA and the Commission do to reduce this high error rate and guarantee EU money is being spent responsibly?

Tomáš Zdechovský (PPE). – Paní předsedající, v těchto krizových dnech je velmi důležité, aby se výsledky z peněz, které vkládáme z Evropské unie do rozpočtu jednotlivých států, generovaly velmi efektivně a přinášely přidanou hodnotu.

Je absolutně nemyslitelné, aby šly do některých podvodných skupin, mafií nebo také oligarchům, kteří na tyto peníze čekají a kteří tyto peníze dokáží velmi dobře z evropského rozpočtu dostávat.

Je potřeba, aby vlastně tady existovala přidaná hodnota evropské spolupráce a solidarity. Na to se snažíme upozorňovat Evropskou komisi a členské státy už dlouhou dobu. A právě proces udělení absolutoria slouží k tomu, abychom to dokázali. Musíme se totiž snažit najít efektivní řešení, která pomohou občanům Evropské unie a nejen jim.

Já si myslím, že je dobře, že jsme udělali tuto zprávu, že se ukazuje, že řada peněz není čerpána velmi dobře. Čerpání fondů členských států je pomalé. Do konce roku 2019 bylo vyplaceno pouze 40 %, což je 184 miliard EUR, a některé členské státy čerpaly méně než třetinu. Proto budeme chtít reformu některých institucí a budeme chtít plán po Evropské komisi, který se bude jmenovat *Better Europe* a který zlepší fungování Evropské unie.

Lara Wolters (S&D). – Voorzitter, over het jaar 2019 trof de Europese Rekenkamer te veel fouten aan in de Europese begroting. Dat ging dus over 2019, een jaar zonder pandemie, zonder economische recessies en zonder het noodzakelijke Europese steunpakket. Met het vrijkomen nu van een enorm bedrag om Europese economieën te helpen, zijn scherpe controles op de uitgaven van Europees geld extra belangrijk. Het is namelijk zaak dat dat steungeld terechtkomt bij mensen die het hardst getroffen zijn, dat Europa inzet op een sociaal en op een groen herstel. Scherpe controle dus, om zeker te kunnen zijn dat dat geld goed terechtkomt en er niet gefraudeerd wordt met Europees belastinggeld. Dat geldt nog het meest voor de Europese landen waar de rechtsstaat onder druk staat.

Ik roep de Europese Commissie daarom ook op om vanaf nu gebruik te maken van het rechtsstaatmechanisme, zonder toe te geven aan de vertragingstactieken en trucjes van oligarchen en autocraten, want alleen dan gaan economisch herstel, de bescherming van fundamentele rechten én de bescherming van belastinggeld hand in hand.

Monika Hohlmeier (PPE). – Frau Präsidentin, Herr Präsident, Herr Kommissar, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ganz zu Beginn darf ich mich sehr, sehr herzlich bedanken sowohl beim Präsidenten, Klaus Heiner Lehne, als auch bei Tony Murphy und bei Jan Gregor für den diesjährigen Jahresbericht und natürlich die Arbeit des gesamten Teams des Europäischen Rechnungshofs. Wir starten das neue Entlastungsverfahren, und ich möchte dabei doch auf zwei, drei Schwerpunkte sehr deutlich hinweisen. Erstens begrüße ich außerordentlich, dass mittlerweile auch die Performance, die Leistung, mit beurteilt wird. Natürlich werden wir dabei auch noch lernen. Wir erleben ja, dass zum Teil Verwaltungsverfahren perfekt eingehalten werden, allerdings die Sinnhaftigkeit und das Ziel der Gesetzgebung eigentlich nicht erreicht wird. Gleichzeitig erleben wir, dass es nach wie vor zum Teil eine Überbürokratisierung gibt, die innerhalb der Mitgliedstaaten dazu führt, dass sehr viele administrative Fehler gemacht werden.

Was mich tatsächlich nachhaltig bedrückt, ist, dass es dem Rechnungshof, aber auch dem Parlament und der Kommission vonseiten der Mitgliedstaaten so schwer gemacht wird, an valide Daten zu kommen. Die Daten der nationalen Prüfstellen, die Daten der nationalen Behörden sind vielfach nicht valide. Wir können da nicht einfach davon ausgehen, dass in allen Ländern die Daten sowohl der nationalen Prüfbehörden als auch der nationalen Zahlstellen und Verwaltungsbehörden ordnungsgemäß sind. Wir erleben vielfach, dass es zum Teil Fehlallokationen gibt, dass es Betrug gibt, dass es massive Tricksereien gibt, dass es Fehlausschreibungen gibt, dass es Manipulationen gibt und dass es so schwer gemacht wird, das nachzuverfolgen.

Lieber Herr Kommissar, wir konnten leider in diesem MFR das digitale System nicht durchsetzen, sonst hätten wir den ganzen MFR aufhalten müssen. Aber ich erwarte doch, dass wir in der Haushaltsordnung einen horizontalen Vorschlag bekommen, um darüber auch mal eine offensive und auch öffentliche Debatte zu führen, dass wir zu einer guten Prüfung endlich valide Daten aus den Mitgliedsstaaten erhalten.

ELNÖKÖL: KLÁRA DOBREV

alelnök

Maria Grapini (S&D). – Doamna președintă, domnule comisar, stimați colegi, sigur, mă bucur, așa cum au spus și ceilalți colegi, că, iată, raportul Curții de Conturi de data aceasta pune accent și pe raportul cost–beneficiu. Pentru că da, sigur, urmărim respectarea normelor financiare, dar este important și dacă ne atingem obiectivele. Eu vin din mediul privat și rugam comisia de cenzori să fie exigentă cu mine, pentru că așa puteam să facă performanță firmei.

De aceea, rog Curtea de Conturi să nu fie zgârcită la recomandări față de Comisia Europeană și sigur, și față de statele membre, pentru că, până la urmă, câștigăm toți dacă suntem exigenți în modul în care cheltuim banii.

Susțin toate recomandările Curții de Conturi. Mă bucur că ați atins în recomandări și ideea de a crește consultarea și transparența consultărilor Comisiei și sper să se și întâmple acest lucru, pentru că recomandările trebuie să fie luate în seamă de Comisie. Sigur, s-a atins aici, și nu mai repet, eu sincer regret că chiar obiectivele noastre importante – coeziune socială, competitivitate, Fondul European de Dezvoltare – au avut o rată a erorii foarte mare. Poate aici găsim mijloace, stimate domnule comisar, să reducem rata erorii. Sigur că aici este responsabilitate partajată.

Și nu pot să închei până nu spun că – și dumneavoastră ați atins în raport, eu mă străduiesc și am fost raportor pe multe rapoarte în calitatea mea de membru al Comisiei CONT – echilibrul de gen și regional nu este realizat nici la Curtea de Conturi, nici la Comisie, nici la Parlament – am fost raportoare pentru descărcarea de gestiune la Parlament.

Poate că totuși ținem cont ca în viitor să facem acest echilibru de gen, dar și regional, pentru că sunt state membre care nu au aproape nimic în pozițiile de conducere.

Și închei cu o întrebare, dacă îmi permiteți. Am văzut în raport că ați scris numărul de zile pe care le-ați alocat statelor membre în misiune și dacă puteți să ne spuneți criteriile după care ați acordat, pentru că ați fost 400 de zile, de exemplu, în Germania și în țara mea, în România, 92 de zile, sau 5 zile în Malta.

Λευτέρης Χριστοφόρου (PPE). – Κυρία Πρόεδρε, κύριε πρόεδρε του Ελεγκτικού Συνεδρίου, αγαπητέ κύριε επίτροπε· πράγματι, βρισκόμαστε σε μια δύσκολη και κρίσιμη περίοδο όπου δοκιμάζεται ολόκληρη η Ευρωπαϊκή Ένωση, δοκιμάζονται οι πολίτες, οι οποίοι βρίσκονται κάτω από σκληρή πανδημική και οικονομική κρίση, και γνωρίζουμε ότι σε αυτήν τη δύσκολη περίοδο όλοι οι Ευρωπαίοι πολίτες μάς κρίνουν με τον πιο αυστηρό τρόπο και προσπαθούν με κάθε τρόπο να διαφυλάξουν και το τελευταίο ευρώ γιατί έχει αξία και σημασία.

Για αυτό, μπορούμε να δηλώσουμε απερίφραστα σήμερα ότι εμείς είμαστε υπερήφανοι για τους ελεγκτικούς μηχανισμούς που έχουμε στην Ευρωπαϊκή Ένωση. Οφείλουμε, εκεί που πρέπει να αποδώσουμε τα εύσημα, να μην είμαστε φειδωλοί και αποδίδω πραγματικά τα εύσημα στον πρόεδρο του Ελεγκτικού Συνεδρίου, στα μέλη και σε ολόκληρο το Ελεγκτικό Συνέδριο για την πραγματικά άξια και σημαντική δουλειά που επιτελεί στον τομέα του ελέγχου, μαζί με την OLAF και τους άλλους ελεγκτικούς μηχανισμούς στην Ευρωπαϊκή Εισαγγελία, και ευελπιστούμε ότι πραγματικά θα διαφυλαχτεί και το τελευταίο ευρώ του Ευρωπαίου πολίτη.

Όμως, ταυτόχρονα, εμπιστευόμαστε πλήρως και τον αγαπητό επίτροπο, του οποίου αναγνωρίζουμε την εμπειρία, τις εξαίρετες δυνατότητες και ικανότητες. Πρέπει να αντιληφθεί ότι αυτήν τη δύσκολη περίοδο, που ορθώς ειπώθηκε ότι θα υπάρξει επαυξημένη εργασία στους ελεγκτικούς μηχανισμούς εξαιτίας των εφτακοσίων πενήντα δισεκατομμυρίων των επιπρόσθετων χρημάτων, οφείλει η Ευρωπαϊκή Επιτροπή να στηρίξει με όλα τα μέσα και με όλες της τις δυνάμεις το Ευρωπαϊκό Ελεγκτικό Συνέδριο, την OLAF, την Ευρωπαϊκή Εισαγγελία. Κάθε ευρώ με το οποίο στηρίζουμε αυτούς τους μηχανισμούς είναι τεράστια και πολλαπλάσια επένδυση για την ίδια την Ευρωπαϊκή Ένωση και γνωρίζετε πολύ καλά ότι η μεγαλύτερη δύναμη των ελέγχων είναι η αποτροπή, και όταν αυτοί οι ελεγκτικοί μηχανισμοί έχουν υψηλές τεχνολογίες στη διάθεσή τους, έχουν ισχυρό επιστημονικό προσωπικό που μπορεί να ασκεί τους ελέγχους, θα αποδώσει πολύ περισσότερα.

Και ένα τελευταίο, ένας σημαντικός παράγοντας στον οποίο οφείλουμε να επικεντρωθούμε και να τον καταπολεμήσουμε, γιατί πραγματικά αποτελεί διαφθορά, είναι η γραφειοκρατία· και ευελπιστώ ότι και προς αυτόν τον τομέα θα υπάρξει σημαντική βελτίωση. Για μια ακόμη φορά, οφείλουμε να πούμε ότι η Επιτροπή Ελέγχου του Προϋπολογισμού, με πρώτη και καλύτερη την πρόεδρό μας, Monika Hohlmeier, στηρίζει με όλες τις δυνάμεις και αγωνίζεται προς την ίδια κατεύθυνση. Είμαστε όλοι στην ίδια πλευρά και αγωνιζόμαστε για τον έλεγχο, πραγματικά, και του τελευταίου ευρώ της Ευρωπαϊκής Ένωσης. Είμαστε όλοι ταγμένοι στην εντολή που μας δίνει ο Ευρωπαίος πολίτης.

Johannes Hahn, *Mitglied der Kommission*. – Frau Präsidentin, Herr Präsident, sehr geehrte Mitglieder des Parlaments. Danke für diese gute, engagierte Diskussion. Ein paar Bemerkungen, wenn Sie mir gestatten: Zunächst einmal betrachten Sie wirklich die Entwicklung der Fehlerquoten über die letzten zehn Jahre, dann ist definitiv ein signifikanter Rückgang festzustellen. Als ich 2014 die Position des Regionalkommissars verlassen habe, stand die Fehlerquote damals bei etwa 5 bis 6 %, und ich dachte nicht, dass es möglich ist, da noch deutlich darunter zu gehen. Das ist aber in der Zwischenzeit der Fall. Nummer eins.

Nummer Zwei: Wir sollten aber auch im wahrsten Sinne des Wortes den Preis sehen. Und damit Sie mich nicht missverstehen: Ich bin für jede Form der Kontrolle und der effektiven Kontrolle. Wir müssen aber auch sehen – und da gibt es eine Untersuchung, die schon mehrere Jahre zurückgeht –, dass alleine für den Entlastungsprozess in ganz Europa 2 000 Vollzeitäquivalente gebraucht werden. Das heißt im Klartext: 2 000 Menschen sind das ganze Jahr über damit beschäftigt, an der Entlastung der Europäischen Union in den Mitgliedstaaten auf europäischer Ebene zu arbeiten. Das heißt, wir müssen hier schon auch die richtige Balance finden zwischen dem Einsatz der Mittel und dem Effekt. Ich glaube, wir sind da in Summe auf einem guten Weg.

Zweitens: Sie haben verschiedentlich den hohen Rückstand an Zahlungen beklagt, der ungefähr in der Größenordnung von 300 Millionen EUR liegt. Ich beklage das auch – dass da kein Missverständnis ist! Aber Sie müssen auch sehen, was die Ursache ist. Die Ursache ist im Wesentlichen darin zu finden, dass eine Mehrheit hier im Haus mit den Mitgliedstaaten der Meinung ist, gerade bei den Kohäsionszahlungen muss es die Möglichkeit des sogenannten N +3 geben, also die Möglichkeit der Vollendung und der Bezahlung bis drei Jahre nach Genehmigung eines Projektes.

Ich kann mich erinnern, als ich vor zehn Jahren begonnen habe, war es noch N+2, und wir haben es trotzdem geschafft. Und wir hatten sogar eine höhere Absorptionsquote, weil einfach der Druck da war. Das heißt, mein Vorschlag ist wie immer, dass man zu N+2 zurückkehrt, idealerweise N+1, und dann hätten wir definitiv eine geringere Zahl bei den noch abzuwickelnden Mittelbindungen.

Dritter und letzter Punkt: Personalausstattung. Ich verstehe dies alles. Wir hatten auch jetzt die Diskussion im Zuge des MFR. Wie Sie wissen, haben wir da keine signifikanten Dotierungen erhalten, was zusätzliches Personal anbelangt. Ich muss aber auch sagen: Wir müssen hier alle gemeinsam eine gewisse Kreativität entwickeln. Denn ja, wir haben fast eine Verdoppelung des normalen Budgets. Aber das ist eine temporäre Angelegenheit – jedenfalls aus Sicht von heute. Also wenn wir uns hier beschäftigen, wie wir mit dieser Problematik umgehen – auf der Implementierungsseite, aber auch auf der Kontrollseite –, dann muss uns aber auch klar sein, dass das eine temporäre, eine vorübergehende Angelegenheit ist und wir hier nicht einen Personalstock aufbauen können, den wir dann hinterher unter Umständen nicht brauchen. Also hier ist gemeinsam nicht nur eine gewisse Flexibilität, sondern auch Kreativität notwendig.

Nochmals vielen Dank für Ihr engagiertes Mittun, die Kontrollfunktionen im Rahmen der Europäischen Union weiterhin auf diesem hohen Niveau zu halten.

Klaus-Heiner Lehne, *Präsident des Rechnungshofs.* – Frau Präsidentin, meine sehr verehrten Abgeordneten! Ich darf mich für die Beiträge und für die interessante Diskussion bedanken. Ein paar Anmerkungen auch von meiner Seite zu dem, was gesagt worden ist. Frau Penkova, Herr Sarvamaa haben darauf hingewiesen, in welchen Bereichen die eigentlichen Probleme liegen: Wettbewerb, Forschung und Kohäsion. Tatsache ist, dass im Jahr 2019 gerade auch in den Hochrisikobereichen größere Ausgaben stattgefunden haben als in den Vorjahren. Darum, will ich einmal sagen, war die Entwicklung hin zu diesem Prüfungsurteil, wenn man es realistisch betrachtet, eine vorhersehbare Entwicklung, wenn man sich die Situation in den zurückliegenden Jahren in diesen Haushaltssektoren anschaut. So bitte ich das auch zu verstehen. Ich kann nur das nachdrücklich bestätigen, was der Kommissar gerade gesagt hat: Wenn wir uns die Entwicklung in den letzten zehn bis zwanzig Jahren anschauen, dann sind wir nicht nur einen, sondern eine ganze Menge gewaltiger Schritte nach vorne gekommen. Dass es dann hinterher im Ergebnis Schwankungen gibt, mal in die eine oder die andere Richtung, das ist vollkommen normal, zumal wir ja auch hier mit statistischen Methoden arbeiten.

Trotzdem, wenn wir nach unserem eigenen Selbstverständnis handeln, müssen wir natürlich die Fakten auf den Tisch legen und müssen auch sagen, was ist und was wir festgestellt haben. Die Konsequenzen muss dann eben die Exekutive und die Legislative daraus ziehen, soweit sie das für erforderlich hält. Das ist nicht unsere Aufgabe.

Zu der Thematik Performancebericht möchte ich nur ganz grundsätzlich anmerken, dass Performance und Compliance zwei Seiten der gleichen Medaille sind. Frau Hohlmeier hat mit Recht darauf hingewiesen – das waren auch noch andere –, dass es überhaupt nichts nutzt, wenn wir eine perfekte Compliance haben, also zum Beispiel die konkrete Ausschreibung für den Bau einer Brücke oder für einen Flughafenterminal oder irgendetwas perfekt gelaufen ist und da keinerlei rechtlicher Fehler drin ist, aber hinterher niemand oder kaum jemand diesen Flughafenterminal oder die Brücke benutzt. Das heißt, die Frage der Sinnhaftigkeit muss natürlich auch geprüft werden. Das ist das, was im Rahmen einer Performanceprüfung im Blick auf die Leistung, die Leistungsfähigkeit natürlich gecheckt werden muss. Ich glaube auch, dass das die Abgeordneten, die Exekutive, aber natürlich auch den Bürger in einem besonderen Maße interessiert, ob diese Mittel sinnvoll für bestimmte Objekte und Produkte ausgegeben worden sind oder nicht, also ob sie auch wirksam gewesen sind. Das ist, denke ich, ganz entscheidend. Darum hat der Hof auch in der Vergangenheit die Performancearbeit deutlich verstärkt.

Wir werden übrigens was diesen Performancejahresbericht, diesen begleitenden Bericht, angeht, in dieser Woche im Hof diskutieren, wie wir ihn weiter fortführen. Wie gesagt, das war ein Pilotprojekt, und aus dem Pilotprojekt müssen natürlich Erfahrungen gezogen werden oder wird es möglicherweise auch hier oder da zu Anpassungen je nach dem Verlauf der Diskussion in dieser Woche kommen, aber ich glaube, im Grundsatz – wenn ich meine persönliche Meinung hier sagen darf – war das doch ein Schritt in die richtige Richtung, und ich jedenfalls bin durchaus der Meinung, dass das vom Grundsatz her Sinn macht, auch wenn man natürlich über Details und Ausführung im einzelnen Mitteleinsatz vernünftigerweise noch sprechen muss.

Herr Kuhs hat natürlich vollkommen Recht: Finanzkontrolle muss wirksam sein, das ist kein Thema. Ich glaube aber auch, dass wir uns als Europäischer Rechnungshof hier in diesem Hause gut aufgehoben fühlen und hier auch immer die entsprechende Unterstützung gefunden haben. Wie gesagt, wir werden im Hinblick auf zusätzlich erforderliche Personal- und Fachmittel im Rahmen der Vorbereitung der nächsten Haushalte sicherlich auf Sie zukommen, wobei uns durchaus bewusst ist, was der Kommissar hier auch angesprochen hat, dass es bei der Veränderung der Haushaltsstrukturen um – ja, saisonal ist vielleicht untertrieben, aber doch um vorübergehende Ausgaben geht. Darum werden wir Ihnen auch dann angemessene Vorschläge unterbreiten, das heißt, die Verdopplung des Haushalts führt nicht zu einer Verdopplung des Personalbedarfs. Ich glaube, das ist denklogisch und klar und bedarf auch keiner weiteren Erörterung. Aber natürlich müssen wir auch in der Lage sein, mit dem gestiegenen Aufwand vernünftig fertig werden zu können.

Angesprochen worden ist zudem die Thematik der Verlässlichkeit der Informationen, die wir haben. Also wer diesen Bericht liest, Herr Kollege Pieper, der wird schon feststellen, dass wir sehr deutlich differenziert haben, wo wir Datenmaterialien, die uns von Mitgliedstaaten oder von der Kommission zur Verfügung gestellt worden sind, verwenden können und wo wir sie nicht verwenden können. Wir nehmen nur solches Datenmaterial, bei dem wir sicher sind, dass es die gleiche Qualität hat, als wenn es von uns erhoben worden wäre, und das prüfen wir sehr sorgfältig und sehr nachhaltig. Gerade in den letzten Jahren war das einer der Schwerpunkte unserer Tätigkeiten im Rahmen des Jahresberichts. Auch deshalb haben wir zum Teil einen größeren Ressourceneinsatz für den Jahresbericht gehabt, als wir das vielleicht ursprünglich gehofft haben, weil diese besonderen Checks des Datenmaterials, das uns zur Verfügung gestellt wurde, natürlich auch zusätzlichen Aufwand verursacht haben.

Frau García Muñoz, Frau Hohlmeier, Herr Christoforou, aber auch andere haben das Thema der Digitalisierung angesprochen. Der Hof wird alles unternehmen, was notwendig ist, um für die digitale Zeit, die ja schon begonnen hat und die sicherlich eine noch weit größere Bedeutung haben wird, vorbereitet zu sein. Aber ich will das hier auch ganz klar sagen: Das ist nicht etwas, was der Hof alleine machen kann.

Wir haben vor einiger Zeit eine Vorstellung gehabt von Ernst and Young über die Art und Weise, wie sie bei privaten Unternehmen Prüfungen machen: gleiche Datenbasis, voller Zugriff auf alle Daten jederzeit, Knopfdruck, komplette Übersicht. Das können wir nicht. Das können wir deshalb nicht, weil wir es zum Beispiel bei Kohäsionsprüfungen mit 170 verschiedenen Institutionen, Einrichtungen zu tun haben, in denen wir dann Prüfungen vorzunehmen haben, die alle unterschiedliche Datenbasis haben, und das macht es unmöglich. Aber mein Traum wäre – und das ist in der Tat wahrscheinlich nur möglich über eine Änderung der Haushaltsordnung mit einem langen Vorlauf, vielleicht über zehn Jahre, weil es ja auch Investitionen und Kosten verursacht, nicht nur hier, sondern auch insbesondere in den Mitgliedstaaten –, die Mitgliedstaaten und die Einrichtungen in den Mitgliedstaaten, die mit den Geldern umzugehen haben, über die Haushaltsordnung langfristig zu verpflichten, kompatibles Datenmaterial zur Verfügung zu stellen. Das wäre wirklich wünschenswert, ich denke, dass wäre vielleicht auch eine Initiative für diese Wahlperiode, und das würde uns und unsere Arbeit auch ganz erheblich voranbringen und ganz neue Möglichkeiten eröffnen.

Ich bin jetzt nicht sicher, ob ich alle Themen angesprochen habe, aber ich bin schon über die Zeit, die für mich vorgesehen war. Ich darf mich noch einmal ganz herzlich bedanken und wünsche Ihnen viel Erfolg bei den weiteren Beratungen zu den Entlastungsberichten.

Elnök asszony. – A vitát lezárom.

Írásos nyilatkozatok (171. cikk)

Caterina Chinnici (S&D), *per iscritto*. – Per il 2019 la Corte dei Conti europea ha presentato per la prima volta, insieme alla relazione che determina la legittimità e regolarità dei conti, una valutazione sulla performance dei programmi di spesa dell'UE, andando oltre la revisione formale del budget, per esaminare il rendimento delle politiche dell'Unione europea e il raggiungimento dei loro obiettivi, in modo efficace, efficiente ed economico, le «3e». Purtroppo, per il 2019, la Corte dei Conti ha espresso un parere negativo sull'utilizzo dei fondi dell'UE: oltre la metà di essi infatti, sono stati considerati ad alto rischio, con un tasso di errore stimato al 4,9%. Le sfide economiche che ci troviamo ad affrontare e la crisi sanitaria, sociale ed economica, che stiamo attraversando, impongono un'attenzione massima sulla correttezza e buon utilizzo di tutti i programmi di spesa dell'UE, a partire dal Recovery fund, che offre una opportunità senza precedenti agli Stati europei, per far ripartire l'economia. Nel mio ruolo di Vicepresidente della commissione per il controllo dei bilancin lavorerò assieme alla Corte dei Conti e alla Commissione european affinché i fondi UE siano tempestivamente e correttamente implementati, al fine di sostenere gli Stati membri e così supportare i cittadini e le imprese, per uscire dalla attuale crisi economica.

19. Stärkung des Binnenmarktes: die Zukunft des freien Dienstleistungsverkehrs (Aussprache)

Elnök asszony. – A következő napirendi pont a Morten Løkkegaard által a Belső Piaci és Fogyasztóvédelmi Bizottság nevében készített az egységes piac megerősítéséről: a szolgáltatások szabad mozgásának jövőjről szóló jelentésről folytatott vita (2020/2020(INI)) (A9-0250/2020).

Dita Charanzová, *deputising for the rapporteur.* – Madam President, thank you for giving me floor. Unfortunately our rapporteur, Mr Morten Løkkegaard, is not able to present his report – he is stuck in traffic. So therefore I will present the report on strengthening the single market: the future of free movement of services, on behalf of Mr Løkkegaard.

This report is extremely relevant right now. The European economy is in a terrible crisis due to the coronavirus, which affects all countries. Last year, the European economy contracted by 7.4%, and the unemployment is rising in all Member States. We need to boost the economy and create jobs. One way to do this is to realise the huge potential in the single market for services. The European Parliament Research Service estimated that the potential gain of completing the single market for services could be around EUR 297 billion, or close to 2% of European EU GDP. The aim of the report is to realise this untapped potential – a potential that doesn't require new laws or new recovery funds to be established.

The three main proposals of the report are: firstly, we must make sure that unjustified barriers in Member States are removed and that Member States enforce the existing rules. Secondly, we must provide legal clarity to businesses and consumers by supplying the necessary information. Thirdly, we must provide transparent evaluation of Member States' performance. For example, the report suggests using scoreboards to rate Member States' implementation of the existing rules of the single market.

Mr Løkkegaard has asked me to thank all the Groups and the shadow rapporteurs who participated in reaching a compromise for this report. Thank you, all of you, for your hard work and your valuable inputs to this proposal. This area has often been highly debated among the political groups; therefore it's a victory to reach a consensus. The broad support for this report shows that Parliament now has a majority behind several proposals to strengthen the single market on services. This is an important step in the realisation of the potential. We are facing an urgent need to create jobs and growth in Europe, and strengthening the single market for services is one of the ways to do it. With a broad majority in Parliament, it will be up to Member States and the Commission to follow the proposals in the report and to make use of the opportunity that lies at our feet. We hope that all of you will support the report.

Now let me add on my behalf, Madam President. I would like to stress that the service sector accounts for around 70% of the European GDP and a similar proportion of its employment. A better-functioning single market for services is therefore a crucial necessity for a more competitive and innovative European economy. The economic fall-out from the coronavirus pandemic has only increased the urgency of unleashing the full potential of the service sector. We need greater clarity and transparency for businesses and consumers alike. We must remove unjustified barriers that deprive our citizens of jobs, our consumers of choices and our entrepreneurs of competitiveness.

For too long, Member States have hidden behind over-regulation of professions and administrative barriers to prevent one of the four freedoms. I was extremely disappointed with the decision to withdraw the Services Notification Directive after the Member States and the Council blocked it. Commissioner, I call on you to engage to find new solutions, new proposals, on how to ensure all four freedoms are fully implemented. You must have the courage to act. Now it's time to complete the single market for services: now or never.

Mariya Gabriel, *membre de la Commission.* – Madame la Présidente, Mesdames et Messieurs les députés, je souhaite tout d'abord saluer ce rapport d'initiative et remercier le rapporteur, ainsi que tous les autres collègues concernés pour le travail important accompli.

La Commission tient à souligner que nous avons besoin aujourd'hui plus que jamais d'un marché unique des services qui fonctionne et qui fonctionne bien. C'est le message que mon collègue, le commissaire Breton, en charge du marché intérieur, aurait tenu à rappeler aujourd'hui et c'est ce même message que je veux partager avec vous.

Je suis absolument d'accord avec le message central de ce rapport concernant le besoin d'approfondir le marché unique des services pour renforcer la relance et la croissance économiques de l'Union européenne. La crise de la COVID-19 nous a clairement montré à quel point le bon fonctionnement du marché unique pouvait être fragile.

En même temps, elle a souligné combien l'économie européenne dépend du marché unique et que, quand le marché unique ne fonctionne pas, chacun en paye le prix: les chaînes d'approvisionnement sont interrompues, les petites et grandes entreprises ne peuvent pas s'approvisionner, livrer ou vendre des biens et services connexes.

J'en tire un enseignement fort: les exigences des économies qui dépendent davantage des services ou des industries manufacturières sont les mêmes: pouvoir s'appuyer sur l'épine dorsale d'un marché unique pleinement opérationnel et résistant.

Il est donc temps de mettre fin à la dichotomie démodée entre les soi-disant amis de l'industrie et les amis du marché unique. La crise a frappé toute une série de secteurs de notre marché unique et aussi celui des services. Ce dernier dépend fortement de la libre circulation des travailleurs et des prestataires de services.

Ceux-ci se sont retrouvés confrontés à des frontières fermées ou à des retards en les traversant. Pour rétablir et sauvegarder la libre circulation, la Commission a déployé des efforts considérables pour mettre en place des solutions rapides et efficaces à cet égard, comme le montrent les nombreuses lignes directrices et communications présentées.

Il est clair qu'un marché unique plus intégré, plus compétitif n'a jamais été aussi important pour la reprise et la résilience. Il est également un atout indispensable pour maîtriser la double transition vers une économie plus verte et plus numérique. Et, comme le souligne le rapport, le secteur des services représente près des trois-quarts du PIB et de l'emploi de l'Union. Les services font partie des pierres angulaires de nos principaux écosystèmes industriels. Les services génèrent neuf nouveaux emplois sur dix.

En plus, nous assistons en effet à une servitisation des produits de plus en plus grande, et comme la crise a mis en évidence le caractère essentiel des services pour notre industrie et notre économie, je vous assure que les services seront au cœur de notre travail sur les écosystèmes. Mais il existe des preuves tout aussi convaincantes que le marché des services reste fragmenté et caractérisé par une faiblesse des échanges et des investissements intra-UE.

Dans cette perspective, le rapport d'initiative souligne à juste titre les derniers obstacle aux services qui privent les citoyens d'emploi, les consommateurs de choix et les entrepreneurs d'opportunités. Il est de notre responsabilité commune de lutter contre les restrictions injustifiées sur la voie d'un véritable marché unique des services.

Quelques thèmes clés du rapport, mais tout d'abord, comme vous l'avez vu, nous avons décidé de retirer les propositions sur les notifications dans le cadre de la directive Services et la carte électronique dans le programme de travail de la Commission pour 2021. N'y voyez pas un signe de l'abandon de nos ambitions. Au contraire, alors que nous regrettons qu'il n'ait pas été possible de poursuivre ces initiatives avec vous, nous allons mobiliser toutes nos ressources pour dessiner une nouvelle route.

Premièrement, quelques mots sur la mise en œuvre et l'application. Très souvent, les obstacles aux services sont en effet liés à une mise en œuvre insuffisante ou incorrecte des règles existantes du marché unique. Vous avez raison de faire pression tant sur la Commission que sur les États membres. L'amélioration de la mise en œuvre ne peut se faire qu'en étroite collaboration entre l'Union européenne et le niveau national, voire local.

Notre plan d'action sur le respect des règles du marché unique à long terme reflète cette responsabilité partagée. En outre, le groupe de travail sur l'application des règles du marché unique mis en place avec les États membres joue un rôle clé lorsqu'il s'agira de remédier aux obstacles à travers une meilleure mise en œuvre et application des règles.

Deuxièmement, je tiens à souligner l'importance de la prévention. Il est souvent beaucoup plus facile et plus efficace de prévenir les obstacles au marché unique des services que d'essayer de les supprimer par la suite. L'importance de disposer de procédures de notification efficaces et de tests ex ante du marché unique est indéniable lorsqu'il s'agit d'éviter les restrictions injustifiées ou disproportionnées dans le secteur des services.

Ici, nous travaillons également sur plusieurs fronts. D'une part sur l'application rigoureuse de la directive sur le contrôle de proportionnalité par les États membres, d'autre part, nous allons mobiliser toutes nos ressources pour améliorer l'application de la procédure de notification établie dans le cadre de la directive Services.

Troisièmement, encore une fois, je voudrais souligner l'importance de la numérisation. Il s'agit d'une condition préalable nécessaire au bon fonctionnement du marché unique des services. Les propositions de loi sur les services numériques et sur les marchés numériques récemment adoptées, qui sont actuellement examinées par les colégislateurs, vont moderniser le cadre réglementaire de l'UE et seront d'une importance capitale pour le secteur des services du marché unique.

Je me réjouis également que le rapport d'initiative mette l'accent sur le rôle du portail numérique unique lancé en décembre dernier. Il rassemblera des informations, apportera aux entreprises une simplification administrative dont elles ont tant besoin et, à terme, mettra en place un guichet unique. Le guichet unique et les autres services d'assistance et de résolution des problèmes seront pleinement intégrés dans le portail. Le succès du portail dépendra maintenant largement du soutien politique et opérationnel des États membres pour mettre les choses en pratique et nous comptons sur le Parlement pour continuer à plaider en ce sens.

Enfin, il est encourageant que le rapport d'initiative souligne le rôle d'une plus grande intégration des marchés des services dans la réalisation des objectifs sociaux et de la durabilité. Il va sans dire que les services peuvent et doivent contribuer à accroître la durabilité et la résilience de nos écosystèmes industriels tout en respectant les principes de l'économie circulaire et les objectifs de notre pacte vert. Il est également évident que les objectifs du marché unique et de la politique sociale et environnementale peuvent et doivent aller de pair pour un développement véritablement durable.

En conclusion, il reste encore beaucoup à faire et nous devons travailler ensemble pour renforcer le marché unique des services. Votre rapport d'initiative constitue une contribution utile à ces travaux. Au printemps, la Commission présentera un réexamen de la stratégie industrielle de mars 2020, afin de garantir que nous tiendrons compte des enseignements tirés de la crise de la COVID-19 et de l'accélération des processus de transformation.

Le marché unique occupera une place centrale à cet égard. Nous ferons le point sur les progrès accomplis dans le cadre du plan d'action à long terme en faveur de l'application de la législation. Nous présenterons également des idées concrètes sur la manière de faire face aux crises de notre marché unique et de lever les obstacles persistants. Ceci constituera la base de nos travaux fructueux et continus visant à garantir un véritable marché unique des services.

Marc Botenga, *rapporteur for the opinion of the Committee on Employment and Social Affairs.* – Madam President, it's too bad that the rapporteur couldn't be here. I know traffic jams can be difficult and bad, but this text is worse.

Deze tekst is een aanval op werknemersrechten. Het vrije verkeer van diensten in de Europese Unie vergemakkelijkt al te vaak sociale afbraak en dumping. Zo kan een bedrijf uit één land diensten verrichten in een ander land, in de bouw of de transportsector, zonder werknemers dezelfde rechten te garanderen. Ook wordt het gemeenten moeilijk gemaakt om een McDonald's tegen te houden die te dicht bij een school staat of om Airbnb te reguleren en zo wijken leefbaar te houden.

Vanuit de Commissie werkgelegenheid hadden wij een advies opgesteld en dat was duidelijk: het vrije verkeer van diensten mag sociale rechten niet schaden. In dit verslag wordt ons advies volledig aan de kant geschoven. Dat kan niet. Het is een oproep tot minder controles op sociale dumping en minder reguleringsvrijheid voor gemeenten. Iedere stem voor deze tekst is eigenlijk een stem tegen sociale rechten en tegen werknemersrechten. Daarom hoop ik dat een meerderheid straks tegen deze tekst stemt.

Tomislav Sokol, *u ime kluba PPE*. – Poštovana potpredsjednice, sloboda pružanja usluga od iznimne je važnosti za europsko gospodarstvo. Naime, usluge generiraju čak 73 posto europskog BDP-a te stvaraju čak devet od deset novih radnih mjesta. S druge strane samo 6,5 posto europskog BDP-a generira se od prekograničnog pružanja usluga. To znači da se ogroman gospodarski potencijal krije upravo u jačanju prekograničnog pružanja usluga što je i tema ovog izvješća.

Unutarnje tržišta i njegove četiri slobode temelj su funkcioniranja Europske unije. Na žalost, sloboda kretanja usluga najslabije je razvijena među slobodama kretanja na unutarnjem tržištu. Razlog tome nije samo činjenica da je horizontalni zakonodavni okvir za usluge stvoren tek 2006. donošenjem Direktive o uslugama, nego je to što je u čak 20 država kasnila implementacija ove direktive i znamo kakve su sve političke debate bile tom prigodom kako na lokalnoj tako i na nacionalnoj tako i na europskoj razini.

Znanstvene studije govore da skriveni potencijal jedinstvenog tržišta usluga čini čak 297 milijardi eura. Ogroman je to novac kojim možemo financirati zdravstvo, podupirati mala i srednja poduzeća ili investirati u zaštitu vanjskih granica Europske unije te jačati europsku konkurentnost u doba krize. Zato želimo i danas poslati jasnu poruku da je pravodobna i ispravna provedba postojećeg zakonodavstva jamac dovršetka jedinstvenog tržišta. Pri tome posebno moramo raditi na uklanjanju neopravdanih nacionalnih barijera koje koče poslovanje na jedinstvenom tržištu. I ovo izvješće šalje jasnu poruku: protekcionizmu u Europskoj uniji danas nema mjesta. I uz to bih svako naglasio, naravno, da ovo izvješće postiže kvalitetan balans između te slobode pružanja usluga s jedne strane i zaštite socijalnih prava s druge strane. Stoga pozivam na trajan politički angažman i sveobuhvatnu potporu na europskoj, nacionalnoj i lokalnoj razini kako bi jedinstveno tržište usluga ostvarilo svoj puni potencijal.

Evelyne Gebhardt, *im Namen der S&D-Fraktion*. – Frau Präsidentin, Frau Kommissarin! Ich gebe Ihnen Recht: Der Binnenmarkt ist das Herzstück der Europäischen Union und der europäischen Politik. Zurzeit lernen die Briten ganz genau, wie schmerzhaft es ist, nicht mehr Teil dieses Binnenmarktes zu sein. Ich finde es auch sehr, sehr bedauerlich, dass sie es nicht mehr sind.

Ja, die Dienstleistungsfreiheit ist einer der ganz wichtigen Teile dieses Binnenmarkts. Sie kann allerdings nur einhergehen mit einer gut durchdachten Freizügigkeit der Menschen in der Europäischen Union. Das gehört zusammen, und das ist etwas, was wir auch voranbringen wollen und weiter vorantreiben müssen. Ja, das ist eine gute Sache. Das Europäische Parlament hat in der Entschließung noch einmal ganz klare Zeichen für diese Dienstleistungsfreiheit gesetzt. Das Europäische Parlament bekennt sich ganz klar zur gegenseitigen Anerkennung von Berufsabschlüssen – einer Anerkennung, die auf Qualität, auf klaren Kriterien basiert, die auch gestaltet worden sind.

Das Europäische Parlament bekennt sich auch ganz klar zu dem Grundprinzip der Dienstleistungsrichtlinie, nämlich dem Ziellandprinzip. Denn das Recht des Staates, in dem gearbeitet wird, muss eingehalten werden. Wir wollen kein Sozialdumping, wir wollen nicht ein Gegeneinander der Sozialsysteme der Mitgliedstaaten, sondern ein Miteinander und ein Verbessern der Rechte der Bürger und Bürgerinnen, seien es die sozialen Rechte, der Verbraucherschutz, der Umweltschutz, der Klimaschutz und all diese Fragen, die uns so sehr am Herzen liegen.

Ja, wir bekennen uns auch ganz klar zum Schutz der Dienstleistungen im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse, in Deutschland auch Daseinsvorsorge genannt. Denn dies ist auch eine ganz wichtige Frage: Seien es Gesundheit, Nahverkehr oder andere Fragen, das sind Dinge, die in den Mitgliedsstaaten geregelt werden, und das ist gut so.

Und zuletzt: Ja, es ist ganz wichtig, dass das europäische Recht umgesetzt wird und gut umgesetzt wird.

Svenja Hahn, *im Namen der Renew-Fraktion*. – Frau Präsidentin! Vielen Dank, lieber Kollege Løkkegaard, für einen wirklich hervorragenden Bericht.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn rund 70 % der EU-Wirtschaftsleistungen Dienstleistungen sind, Dienstleistungen aber nur rund 20 % des innereuropäischen Handels sind, dann haben wir viel zu viel verschenktes Potenzial, weil immer noch zu viele Mitgliedstaaten ungerechtfertigte Hürden des Protektionismus schaffen. Dieses Potenzial müssen wir aber gerade heben, auch auf unserem Weg aus der Wirtschaftskrise. Denn mehr Wettbewerb bedeutet mehr Chancen, mehr Märkte für Unternehmen, mehr Auswahl zu wettbewerbsfähigeren Preisen für Verbraucherinnen und Verbraucher.

Das brauchen wir vor allen Dingen für die digitale Wirtschaft. Digitale Geschäftsmodelle, digitale Dienstleistungen müssen viel einfacher in der gesamten EU skalieren können. Dafür müssen vor allen Dingen auch der *Digital Services Act* und der *Digital Markets Act* Barrieren abbauen. Und Regeln für künstliche Intelligenz und andere neue disruptive Dienstleistungen, Technologien müssen auf europäischer Ebene gemacht werden.

Ich will, dass wir die Union an die Weltspitze der Innovation bringen. Und das geht eben nicht mit nationalen Alleingängen. Dafür braucht es einen gemeinsamen europäischen Markt: den digitalen Binnenmarkt. Der Grundstein dafür ist ein richtig echter Markt für Dienstleistungen. Und dieser Bericht ist dafür ein hervorragender Anfang.

Marco Campomenosi, *a nome del gruppo ID*. – Signora Presidente, onorevoli colleghi, signora Commissaria Gabriel, io credo che non facciamo un servizio al mercato interno dell'Unione se parliamo solo dei successi: dobbiamo anche esaminare i problemi che ci sono, che sono molto importanti ed evidenti, perché se gli obiettivi che si prefigge la Commissione europea, e che io condivido, sono quelli di creare crescita e occupazione, mi preoccupa che a dicembre, poche settimane fa, è stata avviata nei confronti dell'Italia una procedura di infrazione sull'applicazione della direttiva servizi.

È chiaro, in quel caso si tratta anche di una negligenza del governo italiano, che non ha difeso una normativa, quella introdotta nel 2018, e che meritava di proseguire in un dialogo con la Commissione europea, che era stato aperto, ma secondo me quello non è un esempio positivo: avviare una procedura oggi, in questa fase, con le aziende del settore turistico italiane colpite, come tutte le aziende europee, non è un segnale positivo.

Ovviamente spero che il governo italiano si muova in questo senso, in un contesto in cui per esempio in Italia abbiamo un conflitto forte con la magistratura della mia regione, che scrive ai sindaci per non applicare una legge italiana.

Siamo di fronte a un fallimento o a un successo del mercato interno dell'Unione e del sistema di regole che ci siamo dati? Perché io, purtroppo, sull'applicazione della direttiva servizi in Italia vedo incertezza e paura per le imprese – spesso si tratta di piccole imprese, anche a gestione familiare – che non sanno se possono fare investimenti sul loro futuro. E il comparto del turismo, l'ha detto anche il Commissario Breton, è uno di quelli più colpiti dalla crisi attuale.

Anna Cavazzini, *im Namen der Verts/ALE-Fraktion*. – Frau Präsidentin, Frau Kommissarin! Die Corona-Krise hat wie durch ein Brennglas gezeigt, wie wichtig eine gute flächendeckende Daseinsvorsorge ist. Mehr als je zuvor brauchen die Menschen in der Europäischen Union eine gescheite medizinische Grundversorgung. Aber nicht nur in Corona-Zeiten ist das wichtig. Öffentlicher Nahverkehr, die Müllabfuhr oder eine funktionierende Wasserversorgung sind das Grundgerüst unserer Gesellschaft. Studien haben gezeigt, dass sich Menschen in Regionen mit schwacher Infrastruktur abgehängt fühlen und öfter extrem rechts wählen. Trotzdem gibt es hier im Europäischen Parlament und in der Kommission Kräfte, die immer noch mehr, noch weiter liberalisieren wollen, die finden, dass hohe Standards und öffentliche Daseinsvorsorge Hindernisse auf dem Weg zu einem echten Binnenmarkt für Dienstleistungen sind.

Aber, liebe Kolleginnen und Kollegen, der europäische Binnenmarkt ist doch gerade deswegen eine Erfolgsgeschichte, weil wir hohe Standards für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, für die Umwelt und für die Verbraucherinnen und Verbraucher haben, weil wir die Kommunen dazu befähigten, eine echte und starke Daseinsvorsorge zu organisieren. Und all das darf die EU nicht aushebeln, sonst steigt zu Recht der Groll gegen Europa.

Zum Glück haben wir Grüne uns zusammen mit den Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten in den Verhandlungen zu diesem Bericht an vielen Punkten durchgesetzt. Aber eines will ich heute noch mal ganz deutlich sagen: Legen Sie bitte auch in Zukunft nicht die Axt an das Grundgerüst unserer Gesellschaft. Lassen Sie uns den Binnenmarkt weiterentwickeln, ja, aber bitte mit hohen Standards, mit einer wirksamen Daseinsvorsorge und mit starken Kommunen!

Adam Bielan, *w imieniu grupy ECR*. – Pani Przewodnicząca! Działania Unii Europejskiej na rzecz pogłębienia swobody przepływu usług, które zwiększą suwerenność i konkurencyjność Europy, szczególnie teraz, po doświadczeniach epidemii koronawirusa, powinny być dla nas sprawą absolutnie priorytetową. Jako inicjator tematu sprawozdania, które jest przedmiotem dzisiejszej debaty, wobec braku istotnych inicjatyw w tym obszarze zawartych w priorytetach Komisji Europejskiej przedstawionych na początku tej kadencji, chciałbym pogratulować posłowi Løkkegaardowi bardzo dobrego sprawozdania.

W sprawozdaniu uwzględniono szereg niezwykle istotnych problemów, z którymi musimy mierzyć się na europejskim rynku. Dostrzeżono nie tylko znaczenie sektora usług dla europejskiej gospodarki, ale także straty, jakie ponosi Wspólnota ze względu na istniejące bariery i ograniczone wdrażanie przepisów przez państwa członkowskie. Rozwój przełomowych technologii w Europie jest znacznie utrudniony właśnie ze względu na fragmentaryzację unijnego rynku usług.

Wyrażam więc zadowolenie, że w końcowym tekście podkreślono konieczność pilnych działań na rzecz stworzenia efektywnego rynku usług, który powinien być jednym z priorytetów w walce ze skutkami pandemii Covid-19. Mają one kluczowe znaczenie także dla skutecznej polityki przemysłowej oraz zwiększenia konkurencyjności przedsiębiorstw. Liczę, że postulowane rozwiązania przyczynią się do usunięcia nieuzasadnionych barier w swobodnym przepływie usług. Nieustannie musimy czynić starania o wsparcie małych i średnich przedsiębiorstw i ich transgranicznych aktywności. Liczę na to, że sprawozdanie wskaże Komisji Europejskiej kierunek działania do końca jej kadencji.

Nikolaj Villumsen, *for The Left gruppen*. – Fru formand! Det er meget vigtigt for EU's medlemslande at beskytte fællesskabets bedste og eksempelvis forhindre, at Airbnb får huspriserne i de europæiske storbyer til at eksplodere. Åbenbart ikke, hvis det står til Danmarks Liberale Parti Venstre. I Europa-Parlamentet foreslår Venstres gruppeformand Morten Løkkegaard i en betænkning, at medlemslandene skal begrænses i deres muligheder for at regulere det indre marked for tjenesteydelser. Det vil uden tvivl være en liberalistisk drøm. Men det vil ikke alene være en katastrofe for almindelige mennesker, der leder efter billige boliger og oplever, at det er umuligt at finde en lejebolig til politibetjenten eller sygeplejersken, som er til at betale. Derfor stemmer Enhedslisten selvfølgelig imod Venstres forslag, og det gør Den Europæiske Venstrefløjs Gruppe også.

Andreas Schwab (PPE). – Frau Präsidentin, liebe Kommissarin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Corona-Krise hat – das ist schon gesagt worden – gerade in den Grenzregionen Europas, aus denen ich komme, gezeigt, wie wichtig der europäische Binnenmarkt dafür ist, dass sich Menschen begegnen können und auch in ihrer beruflichen Tätigkeit auf der anderen Seite der Grenze Arbeiten vornehmen können.

Die Dienstleistungsrichtlinie, meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, besteht seit 2006. Sie ist gemeinsam von Rat und Parlament beschlossen worden. Dass die Mitgliedstaaten nun immer wieder versuchen, bestimmte Regelungen der Dienstleistungsrichtlinie rückabzuwickeln, bringt die Bürgerinnen und Bürger im Grenzgebiet zu Recht gegen die Europäische Union auf. Denn drei Viertel der Wirtschaftsleistung der Europäischen Union setzen sich aus Dienstleistungen zusammen. Und, meine Damen und Herren, liebe Koleginnen und Kollegen, wenn wir aus der Krise herauskommen wollen, dann brauchen wir diesen europäischen Binnenmarkt, und dabei werden die Dienstleister und die Dienstleisterinnen einen ganz wichtigen Beitrag leisten können.

Diesen Beitrag, liebe Kolleginnen und Kollegen, sollten wir nutzen. Es können Kulturschaffende sein, es können Architekten sein, es sind viele Krankenschwestern oder Zahnärzte. Es gibt eine Vielzahl von Tätigkeiten, die heute im Binnenmarkt und in Europa eine wichtige Rolle für mehr Wachstum spielen sollen. Und dieses Wachstum soll möglich sein – nicht gegen die Mitgliedstaaten, sondern mit den Mitgliedstaaten. In diesem Sinne hoffe ich, dass der Bericht eine große Unterstützung erfährt.

Christel Schaldemose (S&D). – Fru formand! Også tak for en god debat om denne betænkning om den frie bevægelighed for tjenesteydelser. Grundlæggende mener vi socialdemokrater, at det indre marked er motoren bag det europæiske samarbejde, og for at det skal fungere, skal der selvfølgelig også være en form for fri bevægelighed, herunder også for tjenesteydelser. Men det fungerer kun, hvis vi sørger for, at den frie bevægelighed går hånd i hånd med fairness. I den betænkning, som vi i dag diskuterer – Løkkegård-betænkningen – har vi socialdemokrater sikret en væsentlig bedre balance i forholdet mellem fri bevægelighed og fairness. Og det er derfor, vi støtter betænkningen. Lad mig fremhæve et par af de ting, som vi synes er rigtig godt i betænkningen: For det første sætter vi med betænkningen et meget entydigt signal til Kommissionen om, at vi ikke ønsker et e-tjenesteydelseskort. Vi støtter altså beslutningen om at trække det væk. Vi ønsker det ikke. Vi tror ikke på, at det vil skabe et fair indre marked. For det andet synes jeg også, at det er rigtig vigtigt, at vi sikrer fairness for arbejdstagerne, og derfor er det godt, at vi lægger vægt på, at Den Europæiske Arbejdsmarkedsmyndighed skal være fuldt operabel, og det lægger vi pres på. Det tredje, som jeg også synes er vigtigt, er, at vi lægger vægt på at få udviklet et europæisk socialsikringsnummer, sådan at vi kan styrke retssikkerheden for

vores arbejdstagere og mere effektivt bekæmpe socialt bedrageri. Alt dette er forudsætningen for, at vi får et fair indre marked for tjenesteydelser. Vi skal sørge for, at den frie bevægelighed går hånd i hånd med en fairness omkring det. Og så er det selvfølgelig også enormt vigtigt, at vi får beskyttet alle de særlige ydelser, der er i det offentlige – de offentlige opgaver med for eksempel sundhed og uddannelse osv. Det skal ikke gøres til genstand for helt almindelig klassisk fri bevægelighed. Det synes vi, vi har sikret i denne betænkning. Det er også derfor, vi støtter op om den.

Billy Kelleher (Renew). – Madam President, I welcome the report. I think it indicates quite clearly that there are still huge barriers to the financial services in the Single Market. There is no doubt: if we are to be serious about ensuring that Europe works for the citizens, the area of financial services is a key area that has to be addressed. We have to remove the barriers. Some of them are historic, but more are left there intentionally because of nationalistic financial services' views of Member States.

So, if we are to work for citizens, I highlight a particular issue that is very relevant in the everyday lives of people in Ireland. The average mortgage rate in Ireland is 2.9%. The EU average is 1.3%. That is a key area where financial services is not functioning on behalf of the citizens of Ireland. The Irish banking system is gouging profits from mortgage holders in Ireland.

So clearly, we need to ensure there's no barriers, remove the obstacles, create competition and ensure that citizens benefit – and in this context, Irish mortgage holders and small businesses – to ensure that they have fair interest rates.

Virginie Joron (ID). – Madame la Présidente, chers collègues, vous proposez dans ce rapport le renforcement du marché unique, tel un mantra, alors que c'est justement la seule politique qui a été mise en œuvre par l'Union européenne depuis Maastricht et qui a conduit à un tel désamour des citoyens du continent envers notre institution. C'est pourtant l'application d'un tel laisser-faire qui a fragilisé nos structures économiques et industrielles européennes et qui nous a laissés fort dépourvus au moment où la crise sanitaire est apparue.

Vous préconisez la création d'un tableau d'affichage du marché intérieur afin de contrôler les performances des États membres, ainsi que des indicateurs de restrictivité, afin que la Commission puisse établir des objectifs annuels de réduction des obstacles et d'ouverture du marché contraignants et soumis à surveillance, avec la possibilité de procédures d'infraction. Grande est ma crainte qu'ainsi la sécurité sociale française ne vous apparaisse bien trop restrictive et soit ainsi démantelée pour satisfaire vos visées libérales. Votre ouverture sans limite serait ainsi articulée par une task force sur le respect de l'application des règles du marché unique. Il est à redouter que cette police du libéralisme éloigne un peu plus les peuples européens de leur liberté réelle et de leur capacité à contrôler leur économie.

Mais ce qui ne cesse de m'interpeller est votre appel répété à l'ouverture toujours plus grande des frontières européennes. Ainsi, votre projet serait tout autant autoritaire en matière de respect des dogmes du libre-échange, que laxiste et irrespectueux des attentes des peuples en matière d'immigration non souhaitée mais néanmoins imposée.

Ce texte incarne donc cette politique européenne qui cause tant de tort à l'Europe en éloignant de sa belle idée les citoyens européens atterrés par son détournement au service du marché global.

Ivan Štefanec (PPE). – Vážená pani predsedajúca. Dámy a páni, práve koronakríza nám ukazuje význam spoločného európskeho trhu. Práve dnes mnohé spoločnosti, ktoré stratili možnosť podnikať vo svojej domovskej krajine, môžu nájsť zákazníkov v iných štátoch na spoločnom trhu. A týka sa to najmä sektoru služieb, ktorý tvorí až 70 percent európskeho HDP a ktorého podiel na zamestnanosti je podobný.

O dokončení spoločného trhu hovoríme už dlho. Sám som, aj ako prezident SME Europe, prispel viacerými návrhmi. Dnes chcem zdôrazniť najmä tri oblasti.

Po prvé, na spoločnom trhu stále existujú vážne prekážky, ktoré najmä malým podnikom znemožňujú využívať jeho výhody. Napríklad absenciu prekladov pravidiel a legislatívy do národných jazykov uvádza až 36 percent malých podnikov ako prekážku.

Po druhé, v oblasti uznávania kvalifikácií sme síce pokročili, ale stále potrebujeme zlepšiť porovnateľnosť úrovní profesných kvalifikácií najmä z dôvodu vzájomného uznávania vzdelania a praxe v oblasti služieb.

Po tretie, proces hodnotenia európskeho semestra by mal byť využitý aj na posilnenie spoločného trhu. Odstraňovanie bariér v oblasti služieb by sa teda malo stať súčasťou pravidelných odporúčaní pre jednotlivé krajiny.

Predložená správa je užitočná, pomenováva mnohé prekážky a verím, že aj táto správa môže prispieť k intenzívnejšej práci pri podpore podnikania a dokončenia spoločného trhu, osobitne v oblasti služieb.

Sandro Gozi (Renew). – Madame la Présidente, cela fait des années que nous insistons sur le fait qu'il est nécessaire d'avoir un marché intérieur des services sans faille en débloquant les avantages pour les entreprises et pour les consommateurs.

Aujourd'hui, cet objectif est devenu une urgence. Face à la crise, l'achèvement d'une Europe des services va de pair avec la relance continentale. Nous avons voté des mesures qui étaient jusque-là impensables pour répondre à la crise. Aussi, chers collègues, est-il impensable de réaliser aujourd'hui un vrai marché européen des services? Je ne le pense pas car, oui, aujourd'hui, il est urgent d'agir aussi pour la transition écologique et pour la transition numérique.

Le rapport de M. Løkkegaard le montre très clairement. Il est temps d'approfondir notre marché unique des services, il est temps de mettre fin aux barrières injustifiées. À cette fin, nous devons utiliser pleinement les outils dont nous disposons, des procédures d'infraction accélérées – et je me tourne ici vers la Commission –, des outils de performance, tels que le tableau d'affichage du marché intérieur ou encore le service SOLVIT.

Car aujourd'hui, chers collègues, nous n'avons plus de temps pour les excuses: il est temps d'agir.

Eugen Jurzyca (ECR). – Vážená pani predsedajúca. Služby tvoria tri štvrtiny HDP Únie. Produktivita práce v službách od roku 2000 do roku 2017 rástla v Európskej únii polovičným tempom oproti Spojeným štátom. Súčasne existujú veľké rozdiely v raste produktivity medzi členskými štátmi. Za rovnaké obdobie talianska produktivita práce klesla o štyri percentá, estónska sa zvýšila o 61 percent. Ak by sme zvýšili produktivitu v službách na úroveň troch najúspešnejších štátov Únie, hrubý domáci produkt by mohol narásť zhruba o 5 percent. Aké úlohy z toho vyplývajú pre Komisiu a členské štáty? Komisia a členské štáty by preto mali prichádzať s analýzami najlepších praktík a motiváciami urobiť reformy. Najbližšie už pri hodnotení plánov obnovy. Mali by sme tiež presadiť ďalšie odstraňovanie bariér na trhu so službami. Napríklad znížením počtu regulovaných povolaní, ktorých je v Únii asi 6 tisíc. Dnešné obmedzenia nechránia spotrebiteľa pred nekvalitnými službami z iných členských štátov, chránia len producentov pred konkurenciou, a to na úkor spotrebiteľov a celej Únie, ako aj jej členov. To, čo zarobia na ochranných opatreniach vybraní producenti, je totiž menšie než to, čo stratia spotrebitelia. Preto je ďalšia liberalizácia nevyhnutná a žiaduca pre celú Európsku úniu.

Jean-Lin Lacapelle (ID). – Madame la Présidente, chers collègues, l'Union européenne ne cesse de se tromper et de s'enferrer dans des orientations idéologiques obsolètes et ce rapport que nous évoquons aujourd'hui l'illustre de manière caricaturale.

Pourtant, la pandémie avait démontré l'importance de maîtriser nos frontières, nos chaînes logistiques, nos circuits courts et de retrouver une souveraineté dans les domaines stratégiques. Et que fait le rapport? Tout le contraire. Il demande que l'on facilite l'implantation des entreprises étrangères, affirme que la réouverture des frontières est la priorité et rejette fanatiquement toute idée de localisme.

D'autre part, la pandémie a révélé que le libéralisme, le mondialisme avaient laissé les grandes entreprises délocaliser leurs activités dans les pays aux conditions sociales les plus détestables. Et que fait le rapport? Au lieu d'y remédier, il se jette à corps perdu dans une liberté de mouvement encore plus totale.

La pandémie, enfin, a prouvé qu'il était indispensable de conserver intact le droit d'intervention de l'État dans l'économie. Et que fait le rapport, là aussi? Il qualifie ce droit d'illégitime et demande l'abandon des sauvegardes d'intérêt public, qu'il décrit comme injustifiées.

Alors, chers collègues, le spectacle ne serait pas complet sans une dernière horreur: l'inscription de chaque État dans un tableau de performances chiffrées quant à la liberté de circulation, avec des objectifs annuels d'élimination des obstacles sous la supervision et le contrôle de la Commission européenne. Comme si les États étaient des petits employés évalués par leur patron sur leurs performances.

Eh bien nous, nous rejetons cette organisation. Nous rejetons cette organisation catastrophique du monde et les dégâts qu'elle engendre. Nous devons quitter ces fantasmes dogmatiques basés sur l'idéologie abstraite de la liberté pure. Il est urgent de bâtir une société nationale, humaine, résiliente, protectrice de nos économies et des conditions sociales de nos travailleurs.

Beata Mazurek (ECR). – Pani Przewodnicząca! Jedną z podstawowych wartości Traktatu o funkcjonowaniu Unii Europejskiej jest swoboda świadczenia i przepływu usług na wspólnym rynku. Swoboda ta wraz ze swobodą przedsiębiorczości gwarantują mobilność i ułatwiają funkcjonowanie przedsiębiorcom w obrębie Unii Europejskiej. Wzmocnienie rynku usług przyniesie wymierne korzyści wszystkim państwom członkowskim, a stopniowa eliminacja barier w tym obszarze musi stać się priorytetem na najbliższe lata.

Musimy skutecznie walczyć z ograniczeniami i zachowaniem dyskryminującym usługodawcę ze względu na pochodzenie lub ze względu na miejsce siedziby firmy. Takie niegodziwe postępowanie uderza nie tylko w usługodawcę, ale przede wszystkim dotyka usługobiorców. Dodatkowe wymogi certyfikacyjne, częste i ponadmiarowe kontrole to tylko kilka przykładów niewłaściwego traktowania polskich firm świadczących usługi na wspólnym rynku. Ograniczenie swobody świadczenia usług nie prowadzi do wyrównywania poziomu życia w Unii, lecz przeciwnie – do utrwalenia nierówności. Powinniśmy to zmienić.

Antonius Manders (PPE). – Voorzitter, commissaris, collega's, als *archdefender* van de interne markt praten we al 25 jaar over het verbeteren van die interne markt, omdat dat het belangrijkste is dat de Europese Unie heeft bereikt. Daar ben ik het mee eens. Een vrije markt, die moet er zijn, want dat levert extra welvaart op, maar kan nooit een reden zijn voor sociale misstanden. En toch zien we die steeds plaatsvinden. We zien ook dat de interne markt niet of onvoldoende functioneert. Ik roep de lidstaten op om in de Raad de Europese Commissie meer mogelijkheden te geven om die interne markt daadwerkelijk te verbeteren en te zorgen dat misstanden niet plaatsvinden.

Sinds 1 januari hebben we de brexit. We weten dat de Engelse economie vooral bestaat uit diensten. Het Verenigd Koninkrijk is geen lid meer van de interne markt en moet dus ook niet dezelfde mogelijkheden krijgen als de landen die wel lid zijn en bijdragen aan alles wat de Europese Unie vertegenwoordigt. Ik hoop dat er tijdens het *Memorandum of Understanding* dat binnenkort wordt gesloten drempels blijven en dat er duidelijk een verschil wordt gemaakt tussen de landen die wel lid zijn van de Europese Unie en de landen die derde landen zijn of geen lid zijn van de Europese Unie. Ik roep de Commissie op, en ik roep iedereen op, om te zorgen dat *Europe first* steeds een belangrijk uitgangspunt is van die interne markt en dat de Europese Commissie uiteindelijk ook échte bevoegdheden krijgt om in te grijpen, om die interne markt te verbeteren, en sociale misstanden te voorkomen.

Patryk Jaki (ECR). – Pani Przewodnicząca! Proszę Państwa, ja od dłuższego czasu słucham, co Państwo mówicie, i zastanawiam się, jak możecie Państwo spojrzeć w lustro. Dlatego że przychodzicie tutaj na mównicę i mówicie, że potrzeba więcej jednolitego rynku. A potem wracacie do swoich gabinetów i uchwalacie pakiet mobilności, który ogranicza jednolity rynek tylko dlatego, że państwa ze starej Europy radziły sobie lepiej, firmy z państw starej Europy radziły sobie lepiej niż te z nowej Europy. Przychodzicie tutaj i mówicie, że trzeba solidarnie traktować pracowników na jednolitym rynku, a potem wracacie do gabinetów i uchwalacie dyrektywy o pracownikach delegowanych, ograniczając te możliwości pracownikom, dlatego że pracownicy ze starych państw radzą sobie lepiej niż pracownicy z nowych państw.

Jutro odbędzie się tutaj debata, gdzie będziecie mówili: Nie wolno pozwolić Putinowi na aresztowanie Nawalnego! A potem wrócicie do swoich gabinetów i podpiszecie Nord Stream II. Najwyższy czas na integralność państwa słów z państwa działaniem.

Edina Tóth (PPE). – Tisztelt Elnök asszony! A koronavírus elleni fellépésnek az eredményessége abban mutatkozik meg, hogy az EU és a tagállamok miként képesek teljesíteni. A járvány következtében, részben a megkésett uniós válasz miatt a belső piacunk sajnos csaknem összeomlott, miután többek között az egészségügyi szolgáltatásoknak és a termékeknek az áramlása leállt. Ezen túl számos példát láthatunk a tisztességtelen kereskedelmi gyakorlatok alkalmazásának növekedéséről is.

Úgy vélem, hogy a szolgáltatási irányelv nem megfelelő végrehajtása káros következményekkel járt az Európai Unióban, mind a fogyasztókra, mind a szolgáltatókra nézve, az indokolatlan adminisztratív akadályoktól pedig különösen a kis és középvállalkozások szenvednek. Az egységes piac csak közös erőfeszítéssel valósítható meg, és nem csak új, célzott jogszabályok révén, hanem hatékonyabb végrehajtás, információmegosztás és -értékelés révén. Kérem a Bizottságot, hogy mihamarabb tegye meg a szükséges lépéseket a belső piac védelme érdekében.

Salvatore De Meo (PPE). – Signora Presidente, onorevoli colleghi, anche io ringrazio il relatore per il lavoro svolto e soprattutto per aver saputo trovare un giusto compromesso tra i vari gruppi politici.

Il settore dei servizi è importante per il mercato unico: 9 posti di lavoro su 10 nell'Unione europea sono creati grazie a questo comparto e una migliore armonizzazione può significare fino al 2 % del PIL in più.

Sono favorevole a un incremento dei servizi, in particolare quelli transfrontalieri, che creeranno nuove opportunità di lavoro ma, allo stesso tempo, evidenzio come questa iniziativa non vada nella giusta direzione per il settore balneare.

Purtroppo alcuni aspetti della direttiva Bolkestein hanno creato un quadro legislativo sfavorevole al settore balneare, che risulta invece essere strategico per il comparto turistico. Nei paesi europei come l'Italia, dove l'economia del turismo balneare costituisce una componente importante dell'economia, è necessario trovare soluzioni più consone ed efficaci di quanto riportato ad oggi nella direttiva servizi, per la quale sarebbe necessario chiarire se è applicabile anche alle concessioni demaniali.

Per questo motivo mi astengo dalla votazione di questa iniziativa.

Mariya Gabriel, *membre de la Commission*. – Madame la Présidente, chers membres du Parlement, une fois de plus, je salue le rapport d'initiative sur les services. Il souligne l'importance majeure du marché unique des services et qu'il reste encore beaucoup à faire pour le rendre plus performant. Nous savons tous qu'il n'est pas facile de faire avancer l'intégration dans le domaine sensible des services. Ces difficultés ressortent clairement de nos débats sur les services au sein de cette Assemblée.

Mais nous devons améliorer le marché unique et œuvrer en faveur d'un marché unique plus écologique, plus numérique et plus résilient, qui produise des résultats pour tous. Ceci est d'autant plus important dans le contexte actuel, alors que nous tentons de dessiner un chemin de sortie de crise.

Je compte dès lors sur le soutien du Parlement européen et je me réjouis de la poursuite de notre coopération pour continuer à travailler, à lever les obstacles et à oeuvrer en faveur d'un marché unique des services pleinement opérationnel.

Elnök asszony. – A vitát lezárom.

A szavazásra 2021. január 20-án, szerdán kerül sor.

Írásos nyilatkozatok (171. cikk)

Markus Buchheit (ID), *schriftlich*. – Das europaweite Anbieten und Inanspruchnehmen von Dienstleistungen ist mittlerweile für die Unternehmen und die Konsumenten in den Mitgliedstaaten zum Alltag geworden. Die bereits ratifizierte Dienstleistungsrichtlinie deshalb nachzubessern kann nur im Interesse aller Beteiligten sein. Allerdings muss die EU akzeptieren, dass man sich nicht über geltendes Recht in den Mitgliedstaaten hinwegsetzen kann und diese Gesetze nebenbei herabwürdigend als „ungerechtfertigte Hürden" für den Zugang des Binnenmarktes bezeichnet. Auch die Forderung nach einer europäischen Sozialversicherungsnummer ist nichts anders als der Wunsch nach einem einheitlichen europäischen Sozialsystem, was einer weiteren Entmachtung der Mitgliedstaaten gleichkommt und strikt abzulehnen ist. Ebenso strikt abzulehnen ist das Instrumentalisieren des Binnenmarktes zur Umsetzung eines überzogenen und die Wirtschaft zerstörenden Umweltschutzgedanken in Form des Green Deal.

Eva Maydell (PPE), *in writing*. – One of the best ways to ensure the prosperity and wellbeing of European citizens for generations to come is by completing the Single Market. The EU Single Market is one of our greatest strengths: it stimulates competition and trade, improves efficiency, raises quality and helps cut prices. It accounts for 450 million consumers and 22.5 million small and medium-sized enterprises (SMEs). However, we still have to take some steps before the true completion of the Single Market.

An area in which the Single Market can be strengthened is in the free movement of services. Services account for 70% of all economic activity in the EU and create 90% of new employment. Cross-border trade in services, on the other hand, generates only 6.5% of the EU's GDP. This shows a clear need to further stimulate the free movement of services by effectively and coherently implementing existing legislation, the use of public procurement where needed to reduce the costs of cross-border procurement for SMEs, micro-enterprises and self-employed, and the use of the European Semester to remove administrative and regulatory barriers when presenting country-specific recommendations. Completing and strengthening the Single Market is also crucial to a resilient economic recovery from the COVID-19 crisis.

20. Europäisches Jahr des Kulturerbes: Erzielung eines wirksamen politischen Vermächtnisses (Aussprache)

Elnök asszony. – A következő napirendi pont a Dace Melbārde által a Kulturális és Oktatási Bizottság nevében készített, a kulturális örökség európai évének hatékony szakpolitikai örökségéről szóló jelentés (2019/2194(INI)) (A9-0210/2020).

Dace Melbārde, *referente*. – Priekšsēdētājas kundze, cienījamie kolēģi, godātā komisāres kundze! Kultūras mantojums ir mūsu kopīgo bagātību avots, kas nes liecības par Eiropas vēsturi, uztur dzīvu civilizāvijas atmiņu, iedvesmo mūs jaunu kultūras vērtību radīšanai tagadnē un piedāvā mums mācības mūsu kopīgās nākotnes veidošanai. Kultūras mantojums veido kodolu katra indivīda un kopienas patībai. Tas reprezentē mūsu dažādās tradīcijas, valodas, dzīvesveidus, bet reizē palīdz mums apzināties kopīgo, kas mūs visus vieno.

Eiropas unikālo, daudzveidīgo kultūrtelpu veido neskaitāmi kultūras dārgumumi — gan materiāli un nemateriāli, gan kustami un nekustami, gan drukāti, audiovizuāli un digitāli. Lai šo bagāto vērtību klāstu labāk apzinātos, 2018. gads tika proklomēts par Eiropas Kultūras mantojuma gadu. Tā laikā Eiropā notika vairāk nekā 23 000 pasākumu, kuros piedalījās 12,8 miljoni cilvēku visās dalībvalstīs. Eiropas Kultūras mantojuma gads bija izcils sasniegums, un lielā mērā par to mums ir jāpateicas dalībvalstīm un pilsoniskās sabiedrības organizācijām, kuras uzņēmās būtisku lomu tā veidošanā.

Mans veidotais Eiropas Parlamenta ziņojums ir jāskata kā ceļakarte turpmāk darāmajam, lai Kultūras mantojuma gada panākumiem un iestrādēm būtu ilgstošs turpinājums nākotnē. Es vēlos izmantot iespēju un pateikties šeit ēnu referentiem un visiem administratīvajiem darbiniekiem, kā arī pilsoniskās sabiedrības aktīvistiem, kuri ieguldīja lielu darbu, lai palīdzētu šo ziņojumu sagatavot.

Pirmkārt, mums ziņojumā bija svarīgi izcelt kultūras mantojuma vērtības daudzpusību. Nešaubīgi kultūras mantojums ir vērtība pati par sevi, ne tikai piedēklis citām industrijām un nozarēm. Kultūras mantojuma nozare Eiropā ir svarīgs izaugsmes un nodarbinātības dzinējspēks, nodarbinot aptuveni 300 000 cilvēku, savukārt 7,8 miljoni darbavietu Eiropā ir ar to netieši saistītas. Nozares aplēstais nodarbinātības palielināšanas koeficents ir izteikti augsts, apsteidzot daudzas citas nozares.

Īpašs izaugsmes virzītājspēks Eiropas Savienībā ir kultūras tūrisms, jo četri no desmit tūristiem izvēlas savu galamērķi atkarībā no tā kultūras piedāvājuma. Eiropieši ir vienprātīgi kultūras mantojuma novērtēšanā. Sakaņā ar Eirobaromentra aptauju 84 % respondentu dalībvalstīs uzskata, ka kultūras mantojums ir svarīgs viņiem personīgi un viņu veidotai vietējai kopienai, savukārt astoņi no desmit respondentiem uzskata, ka kultūras mantojums svarīgs visai Eiropas Savienībai.

Ziņojumā tiek uzsvērti arī kultūras mantojuma izglītības aspekti. Kultūras mantojums bagātina izglītības procesu un saturu ar vērtībām un jaunām izglītības iespējām. Savukārt izglītība ir nozīmīgākais līdzeklis kultūras mantojuma saglabāšanā un pārmantošanas ķēdes uzturēšanā. Apzinoties šo sinerģiju, ir jāpaplašina Eiropas kultūras mantojuma pieejamība un sabiedrības aktīva līdzdalība tā izzināšanā un saglabāšanā, tajā skaitā, īstenojot tādas Eiropas Savienības programmas un iniciatīvas kā "Eiropas kultūras galvaspilsēta", "Radošā Eiropa", "*Erasmus+*", "Eiropas mantojuma zīme" un citas.

Izglītības kontekstā viens no izaicinājumiem ir kvalificētu kultūras mantojuma speciālistu — restauratoru un prasmīgu amatnieku — trūkums. Tāpēc ir svarīgi nodrošināt stabilu finansējumu profesionāļu sagatavošanai kultūras mantojuma jomās. Tāpat ir nepieciešams stiprināt paaudžu dialogu un meistaru un mācekļu attiecības prasmju pārmantošanai.

Ziņojumā ir arī uzsvērta nepieciešamība izstrādāt visaptverošu Eiropas Savienības satvaru ar atbilstīgu finansējumu, lai mērķtiecīgāk apzinātu un saglabātu digitālo mantojumu, ņemot vērā tā pieaugošo nozīmi, īpaši pandēmijas laikā. Patiešām nav iespējams pārvērtēt kultūras un radošo nozaru ātro reakciju un solidaritātes apliecinājumu Covid-19 krīzes laikā, nodrošinot sabiedrībai plašu kultūras pieejamību tiešsaistē. Tajā skaitā mēs piedzīvojām daudz jaunu inovatīvu kultūras vērtību radīšanu digitālajā vidē, kas šodien jau ir uzskatāmas par mantojumu — vērtīgu šī laikmeta liecību.

Tomēr nevar nerunāt par Covid-19 negatīvo ietekmi uz kultūras un radošo sektoru — muzejiem, galerijām un citām kultūras mantojuma vietām, tajā skaitā tūrisma objektiem, aizverot savas durvis apmeklētājiem, krasi mazinājās to ieņēmumu avoti, smagi iedragājot kultūras pieminekļu apsaimniekošanu, kā arī kultūras jomā nodarbināto labklājību. To saprotot, ir īstais laiks strādāt pie ilgtspējīgiem finansējuma modeļiem kultūras mantojuma saglabāšanai, lai mazinātu tā atkarību no komerciālām aktivitātēm.

Ziņojumā ir atkārtoti pausts Parlamenta aicinājums izveidot Komisijā labāk integrētu un koordinētu pieeju Eiropas kultūras mantojuma saglabāšanai un uzlabot iekšējo sadarbību ar dažādām politikas jomām un administrācijām.

Tāpat ziņojumā tiek prasīts veidot un atbilstoši finansēt tādu pastāvīgu platformu sadarbībai un koordinācijai kultūras mantojuma politikas jomā Eiropas Savienības līmenī, kuras centrā būtu organizēta pilsoniskā sabiedrība.

Noslēgumā esmu pārliecināta, ka šonedēļ pieņemtais Eiropas Parlamenta ziņojums kalpos par jaunu impulsu kultūras mantojuma vērtības novērtēšanai, saglabāšanai un pielietošanai Eiropas Savienībā un tās dalībvalstīs. Tajā skaitā tas dos jaunas ierosmes, kā kultūras mantojums un tā saglabāšanas jomā uzkrātā pieredze un ekspertīze var dot ieguldījumu eiropeiska dzīvesveida stiprināšanā, Eiropas digitalizācijas un zaļā kursa prioritāšu īstenošanā, kā arī ilgtspējīgas ekonomikas stimulēšanā.

Es ceru, ka ziņojums nostiprinās mūsu pārliecību, ka katram eiropietim ir tiesības uz dzīvi kvalitatīvā kultūrvidē un vienlaikus arī pienākums rūpēties par tās ilgtspējas nodrošināšanu.

Mariya Gabriel, *membre de la Commission*. – Madame la Présidente, Mesdames et Messieurs les députés, tout d'abord je voudrais commencer en exprimant ma sincère gratitude pour les efforts que vous avez concentrés sur l'année européenne du patrimoine culturel, ainsi que pour votre précieux travail sur ce rapport. Un remerciement chaleureux est adressé à la rapporteure M[me] Melbārde.

Nous savons tous très bien que l'année européenne du patrimoine culturel a été un grand succès, presque 13 millions de personnes ont participé, 23 000 manifestations organisées dans 37 pays. Mais il s'agit d'un succès commun car il a impliqué toutes les institutions de l'Union, les coordinateurs nationaux et les organisations de la société civile dans le cadre d'une approche véritablement multipartite. Ce succès est également dû à l'excellente coopération et au soutien du Parlement européen.

L'année européenne du patrimoine culturel n'était pas une initiative ponctuelle, nous continuons à mettre en œuvre une vision à plus long terme pour gérer, sauvegarder et valoriser le patrimoine culturel européen, parce que, oui, le patrimoine culturel est l'âme de l'Europe. Il fait partie de notre identité européenne et nationale. Il nous confère un sentiment d'identité commune et nous inspire un avenir meilleur.

Le patrimoine culturel est un atout économique, une richesse unique, et contribue à la cohésion sociale. Et c'est le cas du cadre d'action européenne en faveur du patrimoine culturel qui, comme vous le savez, comprend plus de 60 activités visant à amplifier les résultats de l'année européenne. Plusieurs activités figurant dans le cadre répondent déjà aux appels dans le présent rapport. L'enjeu et le défi est d'en assurer le suivi. J'ai été aussi heureuse de constater que le projet *Cultural Heritage in Action* est mentionné dans votre rapport et ce projet est un exemple d'action incluse dans le cadre, qui correspond à l'approche intégrée du patrimoine culturel.

Dès lors, il est crucial de maintenir la coopération, le dialogue politique unique réalisé au cours de l'année européenne. Et c'est pour cela qu'en 2019, nous avons créé un groupe d'experts sur le patrimoine culturel qui sert de plateforme de coopération et de coordination des politiques. Je tiens à remercier une fois de plus les honorables membres Mmes Melbārde et Šojdrová, qui représentent le Parlement européen dans ce groupe.

Maintenant, Mesdames et Messieurs les députés, permettez-moi de faire quelques commentaires sur certaines des questions clés soulevées dans ce rapport. Comme point de départ, je suis heureuse de constater qu'il accorde une grande importance à l'éducation et aux compétences et ce à juste titre. Le rapport souligne l'importance d'éduquer les jeunes générations à leur patrimoine et à leur histoire et je ne pourrais pas être plus d'accord. À cet égard, un très bon exemple de l'héritage de l'année européenne est le projet conjoint avec l'UNESCO sur l'intégration du patrimoine culturel immatériel dans les programmes d'apprentissage à l'école.

En tant que Commission européenne, nous sommes très attachés à cet aspect important: la sauvegarde du patrimoine culturel implique nécessairement la sauvegarde des compétences des professionnels du patrimoine culturel. En effet, la Commission mobilise des fonds pour des actions dans ce domaine, et ce au moyen des différents programmes que nous avons à disposition, de l'Europe créative à Erasmus +.

Maintenant, il faudra réfléchir quels sont les nouveaux instruments que nous pouvons mobiliser dans le cadre de l'espace européen de l'éducation, dans le plan d'action numérique, voir comment nous pouvons nous servir des micro-qualifications mais aussi des centres d'excellence professionnelle, tout simplement pour élargir les possibilités d'apprentissage.

En ce qui concerne le changement climatique et son impact sur le patrimoine culturel, vous savez que c'est un sujet qui nous tient à cœur. La Commission réunit les experts des États membres de l'Union dans le cadre d'un groupe de travail afin d'identifier et d'échanger des bonnes pratiques et des mesures innovantes pour protéger le patrimoine culturel du changement climatique. Les experts travaillent pour qu'un rapport soit publié en 2022.

Le rapport mentionne également le potentiel économique et la durabilité. La préservation du patrimoine culturel est une activité coûteuse. Les budgets publics des États membres sont soumis parfois à de fortes contraintes, y compris en raison de la crise actuelle. C'est pourquoi nous organisons un atelier de deux jours la semaine prochaine consacré à d'autres sources de financement du patrimoine culturel. En décembre, nous avons aussi lancé une coalition pour l'éducation au climat.

La culture est au cœur du changement climatique. La lutte contre le changement climatique passe par un échange innovant et créatif entre de nombreuses disciplines, y compris la culture, et ceci doit être une de nos priorités absolues pour que nous puissions construire ensemble un avenir durable de l'Europe.

En outre, dans le cadre de l'initiative capitale européenne de la culture, les activités de mise en réseau et de synergies avec les capitales de l'innovation, les capitales vertes vont également se poursuivre dans le cadre du plan d'action conjoint que nous avons adopté avec le comité des régions. Ceci mérite une plus grande attention.

La Commission accorde aussi une grande priorité au tourisme culturel durable, qui est strictement lié à cette question. Le groupe de travail pour le tourisme culturel durable, composé de représentants des États membres, constitue un bon exemple du travail accompli en matière de durabilité. Ce groupe a créé la toute première définition du tourisme culturel durable et formulé plus de 50 recommandations.

Toutefois, le patrimoine culturel ne se limite pas aux seuls aspects matériels et immatériels. L'année 2020 nous a montré comme jamais auparavant l'importance de l'accessibilité au patrimoine culturel numérique. Je suis heureuse de constater que la rapporteure souligne l'importance du projet Europeana. Il est aussi prévu que le programme pour une Europe numérique soutienne la transformation numérique du patrimoine culturel.

Et c'est ainsi que j'arrive à l'innovation. L'innovation liée au patrimoine numérique me rappelle que le patrimoine culturel est aussi un domaine stratégique de la politique de recherche et d'innovation de la Commission. Environ 600 millions d'euros sont déjà consacrés au patrimoine culturel dans le programme Horizon 2020. Nous allons avoir un nouveau *cluster* avec un budget de 900 millions d'euros dans le nouveau programme.

Aujourd'hui, nous devons en assurer une plus grande visibilité mais surtout rendre ces instruments accessibles au plus grand nombre. Et c'est justement dans le cadre du programme Horizon Europe que nous allons travailler, y compris pour des services innovants comme le *cloud*, c'est-à-dire un espace collaboratif du patrimoine culturel européen, référence à un éventuel *cloud* du patrimoine culturel européen, tel que demandé par le Parlement européen lors des négociations du programme Horizon Europe.

En outre, nous avons également besoin d'un contenu éducatif numérique de grande qualité qui s'appuie sur la diversité culturelle et la créativité européenne et c'est pourquoi la Commission envisage de lancer une étude de faisabilité sur la création d'une plateforme européenne d'échanges. L'Europe doit rattraper son retard et créer son propre espace commun pour partager des ressources en ligne certifiées et relier les plateformes éducatives existantes.

Enfin, la coopération en matière de trafic illicite, à laquelle le rapport consacre aussi son attention, figure parmi les priorités de la Commission dans le domaine des relations culturelles internationales. L'UNESCO est l'un des partenaires les plus importants de l'Union dans la lutte contre le trafic illicite. L'Union soutient plusieurs modules de formation et d'apprentissage de l'UNESCO pour différentes catégories professionnelles.

Mesdames et Messieurs, je vous remercie, à ce stade, de votre attention et je me réjouis d'écouter votre discussion sur cet intéressant rapport.

Michaela Šojdrová, *za skupinu PPE*. – Paní předsedající, vážená paní komisařko, děkuji za Váš opravdu konstruktivní, a dovolím si říct ne jen formální, ale také takový osobní, nadšený přístup k tomuto tématu. Bylo mi ctí být stínovou zpravodajkou a spolupracovat s paní kolegyní Melbardeovou na této zprávě.

Bylo již řečeno mnoho o významu kulturního dědictví. Kulturní dědictví, to jsou naše kořeny, to je naše identita, a proto bychom je měli poznávat, měli bychom o ně pečovat a také předávat kulturní dědictví budoucím generacím. Je to naše DNA, ale je to také ekonomický přínos. V České republice nemáme moře, a proto říkáme: „Památky jsou naše moře." To je zdroj pro náš turistický ruch. Ale třeba Itálie – víme dobře, že třeba antické památky v Římě mají větší finanční přínos než vývoz automobilového průmyslu v Itálii. A můžeme pokračovat příklady i dalších zemí.

Zkrátka o kulturní památky se máme starat nejenom pro jejich hodnotu, ale i pro jejich ekonomický přínos. O tom hovoří i naše zpráva a zdůrazňuje mimo jiné právě onu potřebu digitalizace, potřebu networkingu mezi institucemi, památkami, mezi školami, zdůrazňuje přínos pro mladou generaci, vzdělávání. A zdůrazňujeme také spolupráci s UNESCO.

Chtěla bych říct, že kulturní dědictví, to je inspirace, a proto vyzýváme k novému Evropskému roku kulturního dědictví, který může využít výzvy dneška. Ať už je to digitalizace, ať už jsou to nové směry v architektuře, tzv. zelené architektuře *New Bauhaus*. Moc děkuji Evropské komisi za její podporu a věřím, že nový Evropský rok kulturního dědictví bude a bude úspěšný.

Domènec Ruiz Devesa, *en nombre del Grupo S&D*. – Señora presidenta, doy las gracias a la ponente, la diputada Melbārde, por su excelente trabajo y la cooperación entre los grupos políticos, y también a la comisaria Mariya Gabriel por asistir a nuestro debate.

El informe pone de relieve que, gracias al Año Europeo del Patrimonio Cultural, se ha conseguido que todos los actores en el ámbito del patrimonio a nivel local, regional y nacional, además de europeo, y la sociedad civil trabajen conjuntamente en favor del patrimonio, y se pide que haya continuidad en esta forma de trabajar.

También —lo ha dicho la colega Šojdrová— reclamamos la digitalización del patrimonio cultural europeo y la aceleración de la acción de la Unión, en concreto en la educación y en la capacitación profesional de los trabajadores.

Ahora bien, cabe también señalar que este Parlamento fue la primera institución en 1974 en adoptar un texto sobre la política cultural y el apoyo al patrimonio. Cuarenta y siete años después de este informe, el Parlamento vuelve a ser una institución pionera, en parte con esta posición que adoptamos hoy.

Pero seguimos estando lejos de algunos de los objetivos que se señalaron entonces, teniendo en cuenta el memorando sobre la acción comunitaria en materia cultural que impulsara Altiero Spinelli, que da nombre a nuestro edificio. Así, seguimos sin disponer de competencias comunitarias en la dimensión europea de la educación, de la cultura y el patrimonio. Y también necesitamos seguir impulsando la lucha contra el tráfico de bienes culturales. Lo ha dicho la comisaria y lo celebro. Necesitamos lanzar un plan de acción europeo contra el tráfico de bienes culturales. Y respecto a la cuestión de las competencias, creo que la Conferencia sobre el Futuro de Europa puede ser una buena ocasión para abrir ese debate.

Laurence Farreng, *au nom du groupe Renew*. – Madame la Présidente, Madame la Commissaire, Madame la rapporteure, chers collègues, du patrimoine culturel en temps de pandémie, il restera une image, celle des eaux de Venise redevenues cristallines. Une image qui devra nous inciter à nous interroger sur l'évolution du tourisme plus respectueux et plus durable. Mais du patrimoine culturel en temps de pandémie, il restera surtout des portes fermées. Nos monuments, nos musées, nos œuvres architecturales contemporaines, sans plus de visiteurs. Pour cela, il y a urgence, pour leur protection et surtout pour préparer partout leur réouverture et soutenir ceux qui y travaillent.

Nous ne pouvons laisser notre patrimoine culturel à l'abandon. Les plans de relance nationaux et REACT-EU doivent y apporter des financements au plus vite, les fonds régionaux peuvent et doivent également être mobilisés. Les instruments et les budgets sont là, il ne manque plus que la volonté politique des exécutifs: de la Commission, des États et des régions.

Alors, tirons parti de la dynamique et du succès de l'Année européenne du patrimoine culturel, à mon avis trop peu exploités, en construisant une véritable stratégie européenne du patrimoine, en le valorisant, en le rendant visible, en mobilisant les technologies numériques et en montrant qu'il est un bien commun en perpétuelle évolution, patrimoine d'hier et de demain. Il est clé pour notre économie, pour l'économie de nos régions mais surtout il est indispensable pour rendre compte de notre diversité et de notre richesse culturelle européenne. Pour montrer combien nous sommes liés.

Maximilian Krah, *im Namen der ID-Fraktion*. – Frau Präsidentin, liebe Kollegen! Das kulturelle Erbe zu bewahren, ist natürlich für eine Fraktion wie die unsere ein Herzensanliegen. Denn wir wissen, dass aus den kulturellen Wurzeln überhaupt erst das Selbstbewusstsein und Selbstverständnis unserer Mitbürger stammt. Wer keine Geschichte, keine Identität hat, wer nicht weiß, wer er ist und wer vor ihm gegangen ist, der kann nicht Bürger sein, der ist Untertan.

„Der innere Mensch formt den äußeren Menschen", formulierte es Friedrich Schiller, und das ist für eine Gruppe, die sich Identität und Demokratie nennt, der Leitsatz. Insofern unterstützen wir natürlich die Bemühungen, die auch von diesem Hohen Haus getragen werden, dafür, das kulturelle Erbe Europas zu schützen und weiterzuentwickeln. Aber wir sehen auch die Gefahr, dass es politisiert wird, dass nicht das geschützt wird, was an Kultur und Geschichte da ist, sondern dass man eine Fake-Kultur schafft, die zu dem passt, was man gerade politisch will. Wir haben es heute gehört: Auch der Klimawandel soll beteiligt sein, wenn es darum geht, das kulturelle Erbe zu schützen. Ich glaube nicht, dass sich Beethoven, Baudelaire oder Balzac über den Klimawandel Gedanken gemacht haben.

Wenn wir Kultur schützen wollen, dann die, die da ist, und nicht die, die wir konstruieren. Dann wollen wir der Menschen gedenken, die uns vorangegangen sind, und keine Auswahl treffen, indem wir die Denkmäler stürzen. Deshalb haben wir zu dem Vorschlag, der hier im Raum ist, Änderungen eingebracht. Wir bitten Sie, diese Änderungen zu prüfen, damit wir das echte kulturelle Erbe Europas schützen und nicht ein konstruiertes Fake-Erbe, das nur plumper gegenwärtiger Politik dient.

Salima Yenbou, *au nom du groupe Verts/ALE*. – Madame la Présidente, Madame la Commissaire, Madame la rapporteure, chers collègues, dans ce contexte où nos sites du patrimoine sont presque complètement fermés, où des millions de professionnels de la culture luttent tous les jours pour survivre, il était très difficile mais aussi très important de valoriser les succès passés.

La semaine dernière, un acteur du secteur culturel du voisinage du Sud me disait: «maintenant vous comprenez ce qu'est la vie sans culture». Il avait raison. Cette crise pandémique sans précédent nous a rappelé à toutes et tous la valeur essentielle de la culture pour faire société, pour accepter les différences, pour construire des liens sociaux, pour voir le monde autrement, pour découvrir l'autre que soi.

Mais une nouvelle fois, nos collègues de l'extrême droite s'érigent contre le projet d'une culture hétérogène, non hiérarchisée, partagée et inclusive. Je suis particulièrement fière d'avoir déposé un amendement visant à l'inclusion du patrimoine culturel et linguistique des minorités présentes en Europe dans toute réflexion sur le patrimoine européen.

Le patrimoine culturel est un bien commun, un bien commun universel et multiculturel. La culture est un pont entre les peuples, entre les sociétés. Elle doit permettre de guérir les plaies du passé et de créer les fondations du futur: cela doit nécessairement passer par la reconnaissance et le respect des autres cultures, notamment par la restitution des biens volés ou spoliés pendant les vagues de colonisation.

Nos relations culturelles sont le reflet de nos sociétés et de nos identités. J'invite mes collègues à travailler ensemble et avec courage pour engager une réflexion profonde sur notre histoire, les mémoires et le passé colonial, ainsi que sur notre présent et surtout sur l'avenir commun que nous devons construire les uns avec les autres, car comme le disait si bien Richard Hoggart «Aucune culture n'est l'entière vérité».

PRESIDENZA DELL'ON. FABIO MASSIMO CASTALDO

Vicepresidente

Андрей Слабаков, *от името на групата ECR*. – […] Г-н Председател, в подкрепа на докладчика Мелбарде ще кажа, че културното наследство е безценен ресурс, който Европейският съюз и държавите трябва да пазят и да финансират. Всяка стотинка, вложена в консервация и развитие на обекти на културното наследство, е инвестиция, от която ще се възползват не само гражданите в момента, но и бъдещите поколения. Трябва да се обърне специално внимание на консервацията, а тя е тясно свързана с инфраструктурата като необходимо условие за развитие и достъп до културното наследство.

В България имаме огромен брой безценни археологически находки от европейско и световно значение и от личен лош опит знам как много от тези обекти биват разкрити и след това изоставени. Тези обекти не могат да бъдат разработени, камо ли поддържани, поради липсата на подходяща инфраструктура. Когато си разкрил древен град по средата на нищото, няма как да има поток от туристи. Инфраструктурата трябва да е ключов елемент при финансирането. Пари трябва да се отделят не само от културния бюджет, но и от структурните фондове, и от фондовете за регионално развитие, за да се изградят условия за достъп и експлоатация.

Ето защо се радвам, че докладчикът и целият доклад на колежката Мелбарде призовават за увеличаване на финансирането от европейските фондове за регионално развитие.

Αλέξης Γεωργούλης, *εξ ονόματος της ομάδας The Left*. – Κύριε Πρόεδρε, σε αυτό το ψήφισμα, η συντριπτική πλειοψηφία των ευρωβουλευτών του πολιτισμού συμφωνούμε ότι για να στηρίξουμε την κληρονομιά μας πρέπει να στηρίξουμε τους ανθρώπους του κλάδου και να αντιμετωπίσουμε προκλήσεις όπως η κλιματική αλλαγή, η παράνομη κατοχή και διακίνηση, που αυξήθηκαν εν μέσω πανδημίας, αλλά και προκλήσεις στην ψηφιακή μετάβαση. Στο ψήφισμα αυτό, επίσης, ενώνουμε τις δυνάμεις μας για ενιαία χρηματοδότηση και απτές πολιτικές, όπως η εξειδίκευση επαγγελματιών και η δωρεάν πρόσβαση στα μουσεία. Η πολιτιστική μας κληρονομιά είναι η ταυτότητά μας, αυτή που λάβαμε τους προγόνους μας και αυτή που θα παραδώσουμε στα παιδιά μας, είναι η κιβωτός της πολιτικής ζωής του ανθρώπου στο διηνεκές και για αυτό, η ουσιαστική στήριξη της πολιτιστικής μας κληρονομιάς είναι ευθύνη αλλά και ανάγκη όλων μας. Αυτό, άλλωστε, δείχνει και η συμφωνία των συναδέλφων που δουλέψαμε σε αυτό το ψήφισμα.

Isabella Adinolfi (NI). – Signor Presidente, onorevoli colleghi, signor Commissario, in questo momento mi sento di dire che c'è una frattura incolmabile tra due mondi.

Da un lato abbiamo i ragazzi che si iscrivono alle facoltà umanistiche, come feci anche io all'epoca, alle accademie d'arte, ai conservatori per coltivare un talento o perché affascinati dalla storia, dalla bellezza e dall'arte.

Dall'altro abbiamo, invece, una politica ultraliberista del patrimonio culturale, soprattutto quello materiale, fatta di privatizzazioni *de facto*, con la cessione del nostro patrimonio culturale a fondazioni per cinquant'anni, per novant'anni, che rende la nostra storia solo un business spregiudicato.

Spero che l'interpretazione dell'articolo 167 del trattato sul funzionamento dell'Unione europea sia quella di proteggere davvero il patrimonio culturale comune dell'Europa, non di venderlo al miglior offerente, altrimenti tutte le nostre belle iniziative e le nostre belle parole sono inutili!

Il patrimonio culturale è la nostra storia, ciò che siamo stati e ciò che siamo adesso. Il nostro compito è quello di conservarlo per le generazioni future. Il talento e l'intelligenza sono come un fiore: senza acqua appassiscono; promuovere lo sviluppo della cultura è il nutrimento.

Sabine Verheyen (PPE). – Herr Präsident, sehr geehrte Frau Kommissarin! Wir in Europa können stolz sein auf unser gemeinsames kulturelles Erbe, das ein Spiegelbild unserer gemeinsamen Identität ist, ein Zeugnis unserer reichen Geschichte und der Einheit der europäischen Zivilisation durch die Vielfalt unserer kulturellen Tradition. Eins ist klar: Der Schutz unseres kulturellen Erbes ist unsere Pflicht. Wir müssen es pflegen, um es für die zukünftigen Generationen zu bewahren. Unser Kulturerbe ist auch ein Wirtschaftsfaktor. Circa 300 000 Menschen in Europa sind in diesem Sektor beschäftigt, fast acht Millionen Arbeitsplätze in Europa sind indirekt damit verbunden. Vier von zehn Menschen wählen ihr Urlaubsziel nach dem kulturellen Angebot.

Dieser Bericht weist zu Recht darauf hin, dass der Kulturtourismus ein Gleichgewicht zwischen wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und ökologischen Anforderungen herstellen muss. Der Bericht fordert die Kommission auf, ein weiteres Europäisches Jahr des Kulturerbes zu organisieren, und das muss eine Priorität sein, denn einmalig einen solchen Erfolg zu haben, reicht nicht aus, es muss langfristig ausgestaltet werden, genauso wie das europäische Kulturerbe-Siegel, das unser kulturelles Erbe auszeichnet und seinen Wert für Europa anerkennt. Dieses Kulturerbe müssen wir mithilfe der Europäischen Union nachhaltig fördern und unterstützen. Wir brauchen eine starke Förderung der Digitalisierung unseres kulturellen Erbes, und hier ist das Projekt Europeana, wie die Kommissarin auch schon sagte, hervorzuheben, das als Europas digitale Bibliothek, als Archiv, als Museum und auch als Bildungsplattform dient. Unser kulturelles Erbe eint uns in seiner Vielfalt wie nichts anderes. Es ist unsere Geschichte und wird Teil unserer Zukunft, ganz nach dem europäischen Motto „In Vielfalt geeint".

Victor Negrescu (S&D). – Domnule președinte, doamnă comisar, dragi colegi, o treime din siturile de pe Lista Patrimoniului UNESCO se găsesc în Uniunea Europeană. Anul european dedicat patrimoniului cultural ne-a permis să înțelegem necesitatea de a aloca resurse suplimentare acestui domeniu atât pe zona de investiții, cât și în resursa umană.

Reamintesc aici solicitarea de a aloca minimum 2% din planurile naționale de redresare și reziliență pentru sectorul cultural și creativ. De la frumoasa cetate din Alba Iulia până la Colosseumul din Roma, de la operele pictorilor din Olanda până la scrierile celebrilor filosofi din Grecia, conservarea patrimoniului nostru cultural dovedește înțelegerea trecutului, dar și capacitatea de a proiecta un viitor pentru acest sector cu potențial economic semnificativ.

Susțin includerea dimensiunii culturale europene, inclusiv a patrimoniului, în dezbaterile privind viitorul Europei și implicarea activă a experților și a societății civile în politicile privind patrimoniul.

Avem nevoie de o viziune strategică și inovativă, una care include toate statele membre, care mizează pe educație și se adaptează evoluțiilor tehnologice și digitale.

Măsurile sunt clare și au fost menționate: o mai ușoară accesare a fondurilor europene, atât pentru proiectele mici, cât și pentru cele mari, crearea unor platforme dedicate învățării și schimbului de bune practici, sprijinirea unor rețele și inițiative europene conducând la creșterea cooperării între experți, decidenți și actori relevanți în domeniu, crearea unei comunități pentru industriile culturale și creative în cadrul Institutului European de Inovare și Tehnologie, extinderea mărcii patrimoniului european – și trebuie să spunem că avem 48 de situri, iar din țara mea, România, avem doar Memorialul din Sighet – popularizarea istoriei și patrimoniului din toată Europa prin Casa Istoriei Europene – și chiar am propus recent un demers similar incluzând inclusiv autori și creatori români – un sprijin, așa cum a spus doamna comisar, mai consistent pentru capitalele culturale europene, și mă gândesc la viitoarea capitală culturală, la Timișoara, în mod special.

Investind în patrimoniul cultural investim de fapt în conservarea trecutului nostru, dar mai ales în proiectarea unui viitor comun la nivel european.

Irena Joveva (Renew). – Gospod predsednik, kulturna dediščina je naš skupni vir bogastva in je nekaj, kar bi morali pravzaprav vsi bolj negovati in bolj ceniti.

Leto 2018 je bilo evropsko leto kulturne dediščine in izkušnje, pridobljene s 23.000 dogodki, ki so se skozi leto odvijali po vsej Evropi, te izkušnje bi morale biti zgled za nadaljnjo nadgradnjo v prihodnjih letih.

Vsi vemo, da je bil zdaj kulturni sektor resnično močno prizadet zaradi pandemije. In res moramo okrepiti skupna prizadevanja, da skupaj s civilno družbo ustvarimo stalne platforme za boljše sodelovanje in za boljše politike kulturne dediščine na ravni Evropske unije, da izpostavimo digitalno kulturno dediščino, da vzpostavimo enotni portal za financiranje kulturne dediščine ter da ugotovimo, kje obstajajo načini za izboljšanje promocije, za boljše sodelovanje in konec koncev za sinergijo z drugimi programi.

Nenazadnje pa je naša ključna naloga zagotoviti več sredstev in boljši dostop do financiranja kulturne dediščine. Ker s tem ji bomo namreč izkazali priznanje, ki si ga zasluži.

Loránt Vincze (PPE). – Tisztelt Elnök úr! Közös európai örökségünk támogatása alapvető feladat, amelynek meghatározó szerepe van jövőnk alakításában. Kulturális örökségünk megismerése és megismertetése a múltból táplálkozó jövőt jelent, mindannyiunk közös kincse. Vannak azonban olyan közösségek, akik számára az anyanyelvük, a kulturális javak megőrzése és továbbörökítése nap mint nap áldozatot követel annak ellenére, hogy nyelvükkel, hagyományaikkal élvszázadok óta gazdagítják Európát. A nemzeti kisebbségekre és nyelvi csoportokra gondolok.

Az elmúlt évet nagyon bíztatóan a róluk szóló Minority Safe Pack európai polgári kezdeményezés sikeres vitájával és állásfoglalással zártuk itt az Európai Parlamentben. Erre a mai vitára én úgy is tekintek, mint ennek valamiféle folytatására, és azóta van új fejlemény. Az Európai Bizottság csütörtökön lényegében elutasító választ adott a Minority Safe Pack kezdeményezésre, és ezzel a Bizottság ismét elszalasztott egy nagyszerű lehetőséget arra, hogy intézkedésekkel tegyen tanúbizonyságot az európai őshonos kisebbségek iránti elkötelezettségéről, kultúrájuk támogatásáról, védelméről. Gyakorlatilag hátat fordított ezeknek az embereknek. A kulturális örökség szerepe a sokféleség, a kohézió, a szolidaritás és a megértés felvállalásában, előmozdításában felbecsülhetetlen. Így szól határozattervezetünk. Már csak arra kellene választ kapnunk, hogy ezt mikor veszi komolyan a Bizottság.

Radka Maxová (Renew). – Pane předsedající, vážené kolegyně, vážení kolegové, jestli nás tato doba něco naučila, je to to, že nic není samozřejmé. Pro kulturu a kulturní dědictví toto platí dvojnásob.

Rok 2018 byl vyhlášen Rokem kulturního dědictví. Akce, které se v rámci tohoto roku uspořádaly, přilákaly téměř 13 milionů účastníků. To jen dokazuje to, nakolik je naše kulturní dědictví důležité a že je o něj mezi evropskými občany velký zájem.

Rokem 2018 to však nesmí skončit. Abychom mohli dosáhnout tohoto cíle a pokračovat v této akci, potřebujeme lepší koordinaci politik a financování kulturního dědictví. Zde bych očekávala, že Evropská komise na kulturu nezapomene. Je proto velmi nešťastné, že se Komise ve svém pracovním programu pro rok 2021 kultuře nevěnuje.

Především digitalizace má pro kulturní dědictví obrovský potenciál, který musíme využít. Zvláště v období, kdy fyzické návštěvy kulturních institucí nejsou možné, se ukazuje, nakolik je digitalizace velmi důležitá a přínosná pro nás pro všechny.

Kinga Gál (PPE). – Tisztelt Elnök úr! Európa szellemi és tárgyi kulturális öröksége identitásunk meghatározó eleme és forrása. Éppen ezért az Uniónak a gyakorlatban kell megvalósítania ennek védelmét. Erre kérte az Európai Bizottságot 1,1 millió állampolgár, például a Minority Safe Pack nemzeti kisebbségek védelmében indított európai polgári kezdeményezés által. Sajnos a Bizottság ahelyett, hogy komolyan vette volna polgárai kérését, és ezáltal közelebb vitte volna az Uniót hozzájuk úgy döntött, nem kezdeményez jogalkotási folyamatot a hagyományos nemzeti és nyelvi kisebbségek védelmére. Pedig európai nyelvek kerülnek a kihalás küszöbére, hagyományos kulturális gazdagságunk. 50 millió európai polgár valódi esélyegyenlősége van veszélyben. Éppen ezért a kisebbségi intergrouppal levélben fordulunk a Bizottság elnökéhez és alelnökéhez az elutasító válasz kapcsán.

Ahogy azt a most vitatott jelentés is megfogalmazza, szükség van az európai hagyományos nemzeti kisebbségek kulturális örökségének védelmére, összehangolt intézkedések által. Hasonló a helyzet a keresztény kulturális értékeink védelmével is. Egy felmérés szerint ötből négy uniós polgár szerint alapvető fontosságú a vallási épületek védelme. Ennek ellenére épületek százai mennek tönkre a szemünk előtt. Gyökereinket jelentő emlékhelyek válnak vandalizmus áldozataivá. Európa csak akkor maradhat igazán erős, ha erős identitással, gyökerekkel rendelkező erős nemzetek alkotják. Kulturális örökségünk védelmének hiánya és feladása identitásunk védelmének hiányát és feladását eredményezi.

François-Xavier Bellamy (PPE). – Monsieur le Président, «pas essentiel», voilà l'expression avec laquelle on a condamné la culture en France comme dans beaucoup de nos pays.

La crise du coronavirus, comme toute crise, a agi comme un révélateur et elle a montré ce que nos sociétés, nos dirigeants regardaient comme absolument nécessaire ou comme absolument superflu. Pas essentiels le livre et la lecture. Pendant des mois, les bureaux, les supermarchés, les tabacs sont restés ouverts mais les librairies fermées. Pas essentiels les théâtres et les cinémas. Nous pouvons débattre dans cet hémicycle, heureusement, mais les artistes n'ont pas le droit de retrouver la scène. Pas essentiels les œuvres, les sites historiques, le patrimoine de l'Europe. Les galeries marchandes seraient-elles plus sûres que les galeries de nos musées fermés à 90 %? Plus rentables, sans doute, c'est certain.

Comme si les seuls besoins essentiels étaient matériels, comme si seule la consommation immédiate était une urgence vitale, tout ce que nous a pourtant appris la civilisation qui a fait l'Europe, c'est que la vraie vie commence par la vie de l'esprit et si nous n'y trouvons pas le sens de l'existence, alors pourquoi nous battre autant pour la santé des corps?

La crise que nous vivons menace la vie déjà fragile de notre tissu culturel et frappe de plein fouet ceux qui en sont l'âme: comédiens, musiciens, guides conférenciers, éditeurs, artisans, des milliers d'entre eux ont déjà été contraints de changer aujourd'hui de métier. Avec eux, ce sont des talents, des promesses, des savoir-faire indispensables qui risquent de se perdre.

Ce que l'année européenne du patrimoine devrait servir à réaffirmer, c'est que nous sommes l'Europe, le vieux continent, celui qui, disait Steiner, a pour caractère propre d'être habité par son histoire et son patrimoine. De fait, l'Europe doit aujourd'hui consacrer une partie de son budget au patrimoine culturel, ce n'est pas encore le cas, c'était un projet pour la campagne européenne, c'est désormais une urgence si nous voulons ouvrir les yeux, c'est le seul véritable essentiel.

Mariya Gabriel, *membre de la Commission*. – Monsieur le Président, Mesdames et Messieurs les députés, merci beaucoup de cette discussion riche et intéressante. J'ai pris note de vos contributions et je les chérirai dans mes futurs travaux. Elles seront très utiles pour le travail de la Commission sur ce sujet.

Avant de conclure, permettez-moi de mentionner les temps difficiles que nous vivons actuellement. Nous savons tous que le secteur du patrimoine culturel européen, y compris les musées, les sites patrimoniaux et les autres institutions du patrimoine culturel sont gravement touchés par la crise. Ceci est très bien reflété dans le rapport et je suis d'accord que ces secteurs ont besoin d'un soutien financier adéquat.

C'est pour cela que nous avons innové. Au cours de l'été 2020, la Commission a lancé un appel extraordinaire sur les partenariats pour la créativité dans le cadre d'Erasmus. 100 millions d'euros ont été mis à disposition pour soutenir des projets qui développent des aptitudes et des compétences afin d'encourager la créativité.

Nous avons également, avec vous, rendu le programme Europe créative plus flexible. Nous avons lancé des actions et des appels sectoriels spécifiques. Nous avons également veillé à ce que les mesures horizontales de l'Union visant à relever les défis liés à la COVID puissent bénéficier au secteur culturel. Nous avons créé des plateformes spécifiques pour donner au secteur la possibilité d'échanger et de créer des solutions.

Enfin, nous avons maintenu un dialogue permanent avec le secteur du patrimoine culturel et comptez sur nos efforts pour continuer à coopérer étroitement avec les États membres afin de continuer à trouver des moyens, des solutions pour atténuer les effets de la crise, d'envisager ensemble l'avenir. Encore une fois, je réitère mon soutien fort pour que les 2 % de la facilité pour la reprise et la résilience soient consacrés au soutien pour ce rapport.

Aujourd'hui, nous avons des nouveautés. Nous avons le programme Europe créative, nous avons le programme Erasmus +, nous avons, y compris dans le cadre de mon portefeuille, des nouveautés telles que le nouveau pôle culture, nous avons une nouvelle communauté de l'innovation et de la communication avec l'institut européen de l'innovation et de la technologie.

Voici des éléments à partir desquels nous devons construire de nouveaux partenariats afin d'établir des écosystèmes. Je mentionne ici aussi quelque chose dont nous n'avons pas l'habitude de parler, mais trois des cinq nouvelles missions dans le cadre du programme Horizon Europe ont des références et des recommandations spécifiques liées au secteur de la culture.

Donc, aujourd'hui nous avons ces programmes, nous avons un budget renforcé grâce à vous. Il s'agit aujourd'hui de construire de véritables synergies, de pouvoir en ce moment financer ce secteur et l'aider, pas seulement par des programmes que nous connaissons mais qui ne sont pas suffisants. Dans ce contexte, permettez-moi juste de mentionner qu'aujourd'hui, avec la commissaire Ferreira, nous avons annoncé le lancement de la phase de conception du nouveau projet «Bauhaus européen».

Aujourd'hui, nous savons que la transition verte et bleue ne sera possible que si nous les transformons en des projets culturels qui visent à associer tous nos concitoyens et je compte évidemment de nouveau ici sur le secteur de la culture, du patrimoine culturel, de la création, pour qu'on puisse véritablement construire un pont entre le monde de la science et de la technologie et celui de l'art, de la créativité, de la culture, des ressources uniques qui nous distinguent du reste du monde, et qui nous permettront de transformer, d'œuvrer et de trouver des solutions ensemble.

Donc voilà, je pense que nous sommes tous conscients qu'il reste encore beaucoup à faire, mais je suis sûre que c'est seulement en travaillant ensemble que nous pourrons nous en sortir plus forts et plus unis. Encore une fois, vous pouvez compter sur moi et la Commission, comme des alliées solides dans ce domaine important.

Presidente. – La discussione è chiusa.

La votazione sugli emendamenti si svolgerà martedì 19 gennaio 2021, mentre la votazione finale si terrà nella giornata di mercoledì 20 gennaio 2021.

Dichiarazioni scritte (articolo 171)

Andrea Bocskor (PPE), *írásban*. – 2018 a kulturális örökség európai éve volt, ami egy sikeres kezdeményezésnek bizonyult. A kulturális örökség önmagában érték, sokszínű, több rétegű (helyi, regionális, nemzeti, európai és globális) és formájú (tárgyi, szellemi, természeti, digitális és digitalizált), amelyek összekapcsolódnak egymással. A kulturális örökség Európán belül és kívül egyaránt jelentős mértékben előmozdítja a kulturális és kreatív ágazatokat, Európában a kulturális örökség ágazata több mint 300 000 embert foglalkoztat, és Európában 7,8 millió munkahely közvetve kapcsolódik ehhez az ágazathoz. A nyelvek lehetővé teszik és előmozdítják az európai kulturális örökség gazdagságát és sokszínűségét, mivel az anyanyelvek – amelyeket gyakran a szellemi kulturális örökség közvetítésére használnak – az értékek és az ismeretek hordozói. Ezért mindenképpen fontos, hogy támogassuk az európai nyelveket, melyek identitásunk megőrzésében is kiemelkedő szerepet kapnak. Sajnálatos, hogy bár a jelentés is hangsúlyozza mennyire fontos szerepe van a nyelveknek a kulturális örökség részeként, valamint sürgeti a Bizottságot és a tagállamokat, hogy tegyenek nagyobb lépéseket a nyelvi sokszínűség védelme, fejlesztése és előmozdítása érdekében, a múlt héten az Európai Bizottság lesöpörte a Minority Safepack polgári kezdeményezést. Felháborító, hogy az EU ismételten nem állt ki a nemzeti kisebbségek mellet és semmibe vette több mint egy millió európai polgár akaratát.

Λευτέρης Χριστοφόρου (PPE), *γραπτώς*. – Η Ευρώπη αποτελεί τον ορισμό του πολιτισμού και πρώτιστο καθήκον της πρέπει να είναι η προστασία της θρησκευτικής και πολιτιστικής κληρονομιάς της. Οι πολιτιστικοί και θρησκευτικοί θησαυροί της Κύπρου αποτελούν και ευρωπαϊκή κληρονομιά και θεωρώ ότι η Ευρωπαϊκή Ένωση είχε και έχει ευθύνη να την προστατεύσει. Είναι προκλητικό, εδώ και 47 χρόνια, οι θησαυροί της Κύπρου να καταστρέφονται και να βρίσκονται στα χέρια των λαθρεμπόρων εξαιτίας της τουρκικής κατοχής. Η Ευρωπαϊκή Ένωση οφείλει να αναλάβει πρωτοβουλία για να προστατεύσει την πολιτιστική κληρονομιά της κατεχόμενης Κύπρου και να στηρίξει τον επαναπατρισμό των κλεμμένων πολιτιστικών θησαυρών της Κύπρου. Η διάσωση της πολιτιστικής κληρονομιάς στη Κύπρο δεν είναι μόνο υπόθεση της Κύπρου αλλά και της ίδιας της Ευρωπαϊκής Ένωσης.

Julie Lechanteux (ID), *par écrit*. – Le débat d'aujourd'hui porte «sur la constitution d'un héritage politique utile dans la perspective de l'année européenne du patrimoine culturel».

Nous sommes tous d'accord sur le fait que la culture et le patrimoine culturel de nos peuples et de nos nations sont des trésors hérités de notre passé, et qui témoignent de l'histoire et des traditions européennes. Il s'agit de nos valeurs qui puisent leurs racines dans la philosophie grecque, le droit romain, la religion chrétienne, la Renaissance et les Lumières.

Un peuple qui ignore son histoire est un peuple qui ne sait pas où il va. Nous devons nous opposer fermement à cette pseudo-culture en provenance d'outre-Atlantique, cette «cancel culture» qui, comme son nom l'indique, veut faire table rase de tout ce qui constitue notre identité!

Déjà entre 2002 et 2006, la question des racines chrétiennes de l'Europe avait été au centre du débat sur le projet de Constitution européenne, car les partisans de l'entrée de la Turquie dans l'UE s'étaient évertués à exclure cette référence dans le texte final, obtenant du reste gain de cause. Ce fut une erreur historique et politique majeure. Ayons à cœur aujourd'hui de ne pas la répéter !

21. Instrument für technische Unterstützung (Aussprache)

Presidente. – L'ordine del giorno reca la relazione di Alexandra Geese, Othmar Karas e Dragoș Pîslaru sulla proposta di regolamento del Parlamento europeo e del Consiglio che istituisce uno strumento di sostegno tecnico (COM(2020)0409 – C9-0148/2020 – 2020/0103(COD)) (A9-0173/2020).

Voglio ricordare agli onorevoli deputati che per tutte le discussioni di questa tornata non è prevista la procedura «catch-the-eye», né tantomeno saranno accettate domande «cartellino blu».

Sono inoltre previsti interventi a distanza dagli Uffici di collegamento del Parlamento negli Stati membri di elezione.

Alexandra Geese, *rapporteur*. – Mr President, I have the honour today to present a small European success story. The Technical Support Instrument (TSI) generates knowledge for Member States' public administrations and it allows them to implement sustainable reforms and investments, drawing – with the help of the European Commission – on the best and tailor-made expertise available. So it is no coincidence that it enjoys strong support from all Member States.

Thanks to a strong position of the European Parliament – and here I would like to thank my co-rapporteurs, Othmar Karas and Dragoș Pîslaru, for their excellent cooperation on this file – today we have a Technical Support Instrument that is substantially greener, more gender-equal and ensures stronger transparency. That is to say, it is more in line with today's European priorities. First of all the European Green Deal, because knowledge about climate mainstreaming and climate tracking methodologies, for example, will help Member States to make their economies and their societies future-proof.

Strong transparency mechanisms will help to showcase the positive contribution of the European Union and foster pro-European attitudes, and more power to local and regional levels will enhance change from the bottom with the more direct involvement of citizens. So, we have many reasons to be proud of this new instrument.

But let me first explain what the Technical Support Instrument actually is. It supports Member States in their efforts to implement reforms and investments, giving them the institutional and administrative capacity they need. That means that Member States can simply ask the European Commission for help and the European Commission will either provide the expertise directly, or task experts to do so, working very closely with Member States.

The TSI replaces the Structural Reform Support Programme, which has successfully supported over 1 000 reform projects in the 27 Member States since 2017. It has a budget of EUR 864 million for the period 2021-2027, and although it is a standalone instrument it will also assist the national authorities in implementing the recovery and resilience plans successfully.

As I mentioned at the beginning, the TSI is more than the continuation of a successful programme. It specifically addresses crucial challenges of our time – climate change and the European Green Deal – listing among the eligible actions, which are a sort of menu for the Member States to pick and choose from, methodologies for climate tracking. This is a crucial instrument, which we need in order to fulfil not only our climate goals, but also to raise awareness on local, regional and national levels to the many ways in which reducing CO_2 emissions can also improve the life of citizens. For example by reducing air pollution in cities, which is something our citizens care about.

Then there is the resilience of our health care systems. We are still in the midst of the COVID-19 pandemic, which has demonstrated all too clearly how essential well-organised public health systems are. There is also the digitalisation of public services, upskilling policies in the labour market – we know how much change we will experience in the labour market in the next years – and the fight against poverty and income equality.

Then there is the last point, which is particularly close to my heart: gender equality. Because when we speak about competitivity and growth, we often forget one of the key factors to achieve sustainable growth, competitivity and more social justice at the same time, and that is gender equality. There is ample evidence that gender equality in the labour market is closely linked to economic growth. There is also ample evidence that women are currently paying the highest economic price for the COVID-19 crisis.

So, in order to overcome this crisis successfully, we need to support gender equality. The right way to do this is to invest public funds equally between men and women. This is not easy, because it requires a good methodology and often even external expertise, and that is one reason why many administrations still shy away from it. Unfortunately, this has also been true for our European Commission, which shied away from gender impact assessments in the Recovery and Resilience Fund for that reason.

This is the reason why Parliament insisted on including expertise on gender budgeting and gender impact assessment among the eligible actions.

All administrations therefore have access to the best methods to determine what impact their measures and budgets have on women and men and how to promote a more gender-equal – and therefore more inclusive and more successful – society.

I am convinced that the Technical Support Instrument will make an important contribution to the socially inclusive, green and digital transition we urgently need in Europe.

Dragoș Pîslaru, *rapporteur.* – Mr President, we started 2021 with optimism after one year of struggles, of sadness, of fear and insecurity. The COVID-19 pandemic changed our economy and society for the years to come. But now we see the light at the end of the tunnel and we now have the means to think about our future. Optimists understand that life can be bumpy and they learn from mistakes and failures in order to be prepared next time. Now it's time for us to learn the lessons. I heard once an African proverb saying 'if you want to go fast, go alone, if you want to go far, go together'. We aim here to go far in Europe and the truth is that we cannot continue as before, we need to help each other and stick together in an ever closer Union.

Member States unfortunately implemented only half of the recommendations that the Commission addressed to them in the European Semester. This means health systems only half prepared, social protection systems only half effective, economies half strong and sustainable. This means a future half bright for our next generation. The year 2021 comes with new challenges and we are to face them and we need to know how, and the technical support instrument will bring this help and knowledge to the Member States.

Together with my colleagues Othmar Karas from the PPE and Alexandra Geese from the Greens, with the other shadow rapporteurs, with the German Presidency and with the precious help from Commissioner Ferreira and her team, we have put forward a very thorough and comprehensive instrument which, through its capacity and size, can be seen as investment in the future with high European value added. The technical support instrument has a more challenging task than its predecessor, the structural reform support programme, and therefore has a larger budget: EUR 864 million worth of technical support is right now available for the Member States, and that's for those Member States that wish to undergo long-term reforms and encourage public and private investment.

This instrument will prove essential if we aim to truly address the green and digital transitions, to achieve the Union's 2030 climate and energy targets and climate neutrality by 2050. Member States can also receive assistance when designing digital infrastructure skills and the e-government solutions of building a secure digital communication system.

A stronger Europe, a stronger Union, is one that overcomes social divergence. For that the instrument helps Member States that wish to fight against poverty to promote entrepreneurship, labour market integration, lifelong learning and vocational education and ensure access to health care and child care. These measures are not possible without solid institutions and this is why Member States should use the Commission's expertise to build capacity to better absorb EU funds, to build capacity of competition, and antitrust authorities then to strengthen financial supervision.

But before aiming to achieve convergence and resilience, we need to address our urgent demands. The most important role of the instrument lies in the recovery of EU Member States after the pandemic. Therefore, as part of the recovery package, this instrument will first and foremost be available to prepare, to amend, and to implement and revise the national plans the Member States will put forward to access recovery money under the recovery and resilience facility. It is highly recommended, and if we wish to have a sustainable and fair economic and social recovery, we need to use this instrument.

The pandemic showed how valuable our civil society is and there is no doubt that it has to be treated as a partner when implementing large scale reforms. Measures to empower civil society, as well as consultations with relevant stakeholders, are crucial and are particularly encouraged by this instrument. We also need to think more about gender equality since women have been hit especially hard by the consequences of this outbreak. The instrument will show expertise on gender budgeting, on collecting gender disaggregated data and providing gender-impact assessments.

This instrument will show a positive example of proper communication and transparency. Transparency promotes good governance and builds trust in the decision-making process. It is extremely important as a tool to prevent corruption and bad governance practices. I wish to assure you that all EU actors play their role in this instrument, including the European Parliament. This House will receive information on Member States' requests and this information, as well as the outcomes of the support provided to the Member State, will also be published on the Commission website. We will look forward to receiving annual reports from the Commission and we will gladly welcome the Commission in this House to discuss about the implementation of this instrument.

We see governments leaving their citizens in crisis in a moment in which people truly rely on them. To them and to all Member States I wish to say, leave politics aside and please use this instrument. Use it to prepare your national recovery resilience plans in order to access the funds needed for reforms and investments. Use it to implement the measures listed in the plans and to recover. Use it afterwards until 2027 to create a sustainable and fair economic, social and gender-equal future beyond the pandemic. This way we will truly become more resilient for the upcoming challenges.

Mariya Gabriel, *Member of the Commission*. – Mr President, the last 12 months have highlighted the crucial role of public administrations and public services at all levels of government. In the roll-out of vaccines, support to businesses, digital solutions for work and schooling, public administrations have to adapt quickly and find the right tools and solutions that best serve their citizens. This is why the modernisation through reforms is so crucial for both the public and private sectors.

Today we are discussing a powerful tool for supporting growth-enhanced reforms and for building better public administrations: the Technical Support Instrument. Reform support has come a long way in the last ten years, from crisis management to structural challenges, and from just two Member States to working with all Member States. In the past four years, we have supported more than 1 000 reform projects in a broad range of policy areas. Most importantly, these were nationally owned reforms, requested by Member States. With a results-oriented and hands-on approach, we have gained the confidence of Member States.

But reform is never a goal in itself. Reform is a means to an end, a better environment for business, more resilient healthcare systems, better social and educational systems, better resilience to crisis and a smooth return to sustainable growth. Our method is Europe at its best. We aim to act as the catalyst bringing together Member States so they can help each other, sharing the expertise that is already there. We do so in respectful partnership with Member States.

This expertise is needed today more than ever in the recovery from COVID-19, in the transformation of our economies to prepare the green and digital transition, and in preparing and implementing the European Recovery and Resilience Facility. In fact, I would say that this instrument will be important for the success of the MFF and the Next Generation funds. The Recovery and Resilience Facility offers unprecedented support for reforms and investments, but will be a massive administrative challenge, a challenge requiring strong project management skills and robust administrative capacity.

With the Technical Support Instrument, we send a clear message to all Member States and regions: we stand by you, we will do what it takes to help you succeed, including when it comes to making the most of the Recovery and Resilience Facility. I can think of no better example than the spirit of Europe than standing together both in crisis and in good times, facing events such as this pandemic, and building our digital and green future.

I thank the rapporteur and the co-rapporteurs for their work on this instrument, and not least for speeding up the legislative process to ensure we are ready to deliver support on the ground already by early spring. I look forward to our discussion.

Dragoș Pîslaru, *rapporteur for the opinion of the Committee on Employment and Social Affairs*. – Mr President, the Committee on Employment and Social Affairs provided an opinion on this instrument that shows how its use is essential in truly implementing the European pillar of social rights in accomplishing the United Nations sustainable goals. On behalf of all my colleagues in the Employment and Social Affairs Committee that were hard in challenging conditions to provide our input, I wish to urge you to support the instrument as well as, you know, the Member States to use it in order to address the reforms needed in all key economic and societal areas.

We hope that it will be accessed with a view to creating quality jobs, education and training, that it will foster great ideas for the promotion of youth and children policies and will set up the framework for social protection policies that will focus on vulnerable groups. We hope that the Commission expertise will help the Member States to improve the capacity of public institutions to guarantee mobile and cross-border workers' rights. Member States need social progress and the Technical Support Instrument (TSI) is a great tool to show how economic and social convergence can bridge.

Eider Gardiazabal Rubial, *en nombre del Grupo S&D*. – Señor presidente, señora comisaria Gabriel, hoy debatimos, para su aprobación, el Instrumento de Apoyo Técnico, un programa con un presupuesto de tan solo 864 millones de euros para veintisiete países y siete años, pero con un valor añadido altísimo. Su antecesor, con apenas 220 millones de euros para tres años, ha sido capaz de financiar —lo decía la comisaria antes— más de mil proyectos en áreas tan diferentes como el diseño de estrategias para la protección de las costas o el desarrollo de la telemedicina.

Y en este caso, el nuevo Instrumento, con ese presupuesto reforzado, va a permitir que los Estados miembros sigan beneficiándose de ese apoyo técnico especializado, además en un contexto de mayor necesidad y, por lo tanto, de mayor utilidad, ya que estamos en la elaboración de los programas nacionales en el Mecanismo de Recuperación y Resiliencia.

De las negociaciones con el Consejo, me gustaría destacar que hemos conseguido incluir entre los objetivos de este Instrumento el apoyo a la elaboración de presupuestos para alcanzar objetivos climáticos, la perspectiva de género y el apoyo a la lucha contra la planificación fiscal agresiva, el fraude, la evasión y la elusión fiscal.

Un agradecimiento especial a los tres ponentes por su fantástico trabajo.

Gunnar Beck, *im Namen der ID-Fraktion*. – Herr Präsident! Der EU-Aufbaufonds, kurz RRF für *Recovery and Resilience Facility*, ist das Herzstück des notgeborenen NextGenerationEU-Programms, mit dem die Kommission vorgaukelt, die EU endlich krisenfest zu machen. Das Rezept: *„Ever Closer Union"*, das heißt, die Ursache selbst der EU-Dauerkrise. Mit dem RRF schreibt die EU den Mitgliedstaaten einen schuldenfinanzierten Scheck über 672,5 Milliarden Euro, die Vorabbelohnung für Reformen, die Europäisches Semester, rechtswidrige Schuldengemeinschaft, vertragswidrige EZB-Anleihenkäufe, Nullzinsen und leere Drohgebärden der Kommission bislang weder erzwingen noch anregen konnten, Reformen – das lehren uns zehn Jahre Erfahrung –, die nie kommen werden.

Wieso? Weil die EU den Ausbruch der Krise verschlief, dieses Haus lieber über das dritte Geschlecht, Menschenrechte auf Borneo, Klimarettung oder Eingriffe in die Meinungsfreiheit debattiert, als Grenzschließung, Wettbewerbsfähigkeit oder selektiven Schutz für besonders COVID-Gefährdete als Alternative zu Lockdowns und von der Leyens Kommission zu wenig Impfstoff bestellt und inmitten der Krise lieber neue Afrikastrategien und sichere Zugangswege für mehr Corona-infizierte Migranten ersinnt. Mangels Impfstoff steigen Sterberaten und Schulden, indes die Wirtschaft schrumpft.

Das technische Unterstützungsinstrument hier sei: Nun soll die EU Staaten bei Ausarbeitung und Umsetzung der Rekordausgaben unterstützen. Weitere 864 Millionen Euro für mehr Bürokratie und externe Berater, weil den Mitgliedstaaten die Expertise fehlt mangels Reformen – trotz zehn Jahren Reformversprechen. Die EU gleicht täglich mehr einem antiautoritären Kindergarten für schwer erziehbare Kinder, die belohnt werden, bevor sie sich bessern. NextGenerationEU ist auf dem schnellsten Wege in die säkulare Stagnation – säkular nicht für weltlich, sondern für langfristig und wohl alle Zeiten.

Mikuláš Peksa, *za skupinu Verts/ALE*. – Vážené kolegyně, vážení kolegové, dovolte mi prvně říct, že nástroj pro technickou podporu je pro mě dokonalou ukázkou rozsahem malého, ale možným dopadem zásadního nástroje evropské investiční politiky. Je v zájmu nás všech, aby naše státy byly skrze reformy robustnější, efektivnější a transparentnější.

Jak vidíme v současné krizi až bolestně přímo, veřejná správa musí být schopna odolávat otřesům a krizím. Musí být schopna poskytovat občanům kvalitní služby a musí mít jejich naprostou důvěru. To lze nejlépe dosáhnout právě skrze transparentnost. Nejde jen o čas ztracený na úřadech, ale jak bohužel vidíme, může jít v důsledku i o lidské životy. Investovat do podpory reforem se tak jednoznačně vyplatí.

Jsem také velmi rád, že jsme jako Parlament připravili velmi kvalitní materiál. Materiál, který by zavedl širokou transparentnost a zveřejňování výsledků a studií zpracovávaných v rámci nástroje pro technickou podporu. U nástroje pro podporu reforem veřejné správy to vnímám jako naprostou nutnost. Občané mají právo vědět na základě jakých dat, ve spolupráci s kým a proč dojde v jejich státě ke změnám.

Musím vyjádřit zklamání, že v trialozích se Rada jasně postavila proti transparentnosti. Považuji to za velmi nešťastné i z pohledu národních států. Prosím berme v úvahu, že transparentnost státního aparátu a zahrnování občanů do rozhodnutí nejsou hrozbou, ale cestou k efektivnější správě společných věcí.

José Gusmão, *em nome do Grupo The Left*. – Senhor Presidente, sete anos depois dos programas de ajustamento da troica, as equipas técnicas da Comissão Europeia estão de volta. O meu país conhece-as bem. A última vez que fomos governados de acordo com as orientações dessas equipas técnicas, a Comissão Europeia não poupou elogios ao Governo de direita da altura. O resultado foi a maior recessão económica e a maior catástrofe social da História da nossa democracia.

Estas equipas recomendaram uma desregulação ainda maior do mercado de trabalho, que fez disparar o desemprego e recomendaram, ainda, cortes sem precedentes no nosso Serviço Nacional de Saúde, que o deixou debilitado para enfrentar os desafios que enfrenta hoje.

Dizem sempre que é tudo muito voluntário e agora vem mascarado com belas intenções. Mas já conhecemos este filme!

E, portanto, sugiro à Comissão que deixe os seus técnicos em Bruxelas, dê o dinheiro aos Estados-Membros e deixe governar aqueles que os cidadãos europeus escolheram, com os programas que foram sufragados. Chama-se democracia.

Κώστας Μαυρίδης (S&D). – Κύριε πρόεδρε, η συμφωνία για εφαρμογή αυτού του Μέσου Τεχνικής Υποστήριξης είναι σημαντική, διότι στην πράξη είναι βασικό εργαλείο για την αντιμετώπιση των οικονομικών και κοινωνικών επιπτώσεων της πανδημίας. Επί της ουσίας, όμως, επιτρέπει στην Επιτροπή να συνεχίσει να παρέχει εμπειρογνωμοσύνη στα κράτη μέλη, ούτως ώστε να βελτιώσουν τις ικανότητές τους για ανάπτυξη και υλοποίηση μεταρρυθμίσεων και επενδύσεων, στο πλαίσιο των δικών τους σχεδίων αλλά και στο πλαίσιο ανάκαμψης και ανθεκτικότητας του σχετικού μηχανισμού.

Ως πολιτική ομάδα καταφέραμε να εισάγουμε πολλές προτεραιότητές μας, όπως ο κοινωνικός πυλώνας, η συμμετοχή των κοινωνικών εταίρων και πολλά άλλα. Θέλω, όμως, να τονίσω και το εξής: πέρα από την υγεία, την ανάπτυξη θέσεων εργασίας, τη στήριξη των μικρομεσαίων επιχειρήσεων, την έρευνα και την καινοτομία, την προώθηση βιώσιμων επενδύσεων, τελικά καταλήγουμε στον ρόλο που θα πρέπει να διαδραματίσει η ίδια η Επιτροπή. Η ίδια η Επιτροπή θα πρέπει να παρέχει ευελιξία, ενθαρρύνοντας τα κράτη μέλη να επιλέξουν μεταρρυθμίσεις και επενδύσεις που ανταποκρίνονται στις δικές τους ανάγκες.

Δημήτριος Παπαδημούλης (The Left). – Κύριε Πρόεδρε, τώρα που ολοκληρώνουμε επιτέλους το νομοθετικό πλαίσιο για το Ευρωπαϊκό Ταμείο Ανάκαμψης, έχουμε μπροστά μας μια διπλή πρόκληση: Πρώτον, να επουλώσουμε το ταχύτερο δυνατό τις πληγές της μεγάλης ύφεσης που προκάλεσε η πανδημία, να επιταχυνθεί η έγκριση των εθνικών σχεδίων, να ξεκινήσει άμεσα η εκταμίευση των κονδυλίων του Ευρωπαϊκού Ταμείου Ανάκαμψης για να στηριχθούν η απασχόληση, οι κοινωνικά ασθενέστεροι και η μεσαία τάξη. Ταυτόχρονα, επειδή συνεχίζεται η πανδημία, πρέπει να βρούμε ευρωπαϊκές λύσεις για τη ρύθμιση και την ελάφρυνση του αυξημένου δημόσιου χρέους που προκαλεί η ύφεση και η πανδημία και να επιταχύνουμε τον μαζικό εμβολιασμό και την ταχύτερη παραγωγή εμβολίων, γιατί αν δεν δαμάσουμε οριστικά την πανδημία, δεν θα ανακάμψει η οικονομία.

Mariya Gabriel, *Member of the Commission*. – Mr President, honourable Members, I have taken good note of the points you have made: reinforced budgets, concrete projects with real added value, the importance of the instrument for the recovery, the importance of women.

All of these aspects are very important and I would really like to thank you, but I would like to close with a reminder that we need flexible, high-quality public administrations that are quick to introduce digital services, such as e-health and digital education, and administrations that are better at designing and implementing business support – administrations that pave the way to recovery with strong green and digital agendas, administrations that are modern and ahead of the game. Divergence in administrative capacity means divergence in recovery. The technical support instrument is the cohesion policy of public administration, building administrative capacity and implementing growth-enhancing reforms so that No Member State or any European is left behind.

Thank you for this discussion today and several times this past year. I have been encouraged by the speed of the co-legislators and the support of this Chamber. Let us all keep up the good work!

Presidente. – La discussione è chiusa.

La votazione si svolgerà nella giornata di martedì 19 gennaio 2021.

Dichiarazioni scritte (articolo 171)

Othmar Karas (PPE), *schriftlich*. – Diese Woche gehen wir einen weiteren Schritt, um das größte EU-Investitionsprogramm aller Zeiten mit Leben zu erfüllen. Das sogenannte „Instrument für technische Unterstützung" – das wir morgen beschließen – ist viel mehr als sein Name auf den ersten Blick vermuten lässt: Es ist ein essenzielles Rad im Getriebe von „NextGenerationEU", das den Mitgliedstaaten bei den Zukunftsprojekten unter die Arme greift, die Planung, Umsetzung und Überarbeitung der Aufbaupläne unterstützt und zu dringenden Reformen und Investitionen ermutigt.

Zunächst möchte ich mich herzlich für die ausgezeichnete Zusammenarbeit bedanken: bei meinen beiden Ko-Berichterstattern sowie beim gesamten Verhandlungsteam, der Kommission und der deutschen EU-Ratspräsidentschaft. Wir haben institutions-, ausschuss- und fraktionsübergreifend an einem Strang gezogen, um das bereits erfolgreiche Vorläuferinstrument noch besser zu machen.

Wir stellen das „Instrument für technische Unterstützung" verstärkt in den Dienst unserer Zukunft mit einer Anpassung des Anwendungsbereichs an unsere gemeinsamen Herausforderungen. Wir unterstützen die Umsetzung des Europäischen Semesters mit einer klaren Verbindung zu den länderspezifischen Empfehlungen. Wir stärken die demokratische Kontrolle mit regelmäßigen Umsetzungsberichten und Anhörungen im Europäischen Parlament. Wir erhöhen die Transparenz mit einem öffentlichen Online-Register. Wir verbessern die Sichtbarkeit mit gemeinsamen Kommunikationsaktivitäten. Wir erweitern die Flexibilität mit der Ermöglichung zusätzlicher nationaler Budgetbeiträge. Und wir verschärfen die Durchsetzung der Rechtstaatlichkeit.

Csaba Molnár (S&D), *írásban*. – Mint már oly sokszor hangoztattuk: a koronavírus okozta globális válságra uniós szinten, közös eszközökkel kell reagálni. Ennek a mottónak felel meg a vitában bemutatott Technikai Támogatási Eszköz, ami a 672,5 milliárd eurós összegű Helyreállítási és Rezilienciaépítési Eszközt egészíti ki. Ez a 864 millió eurós költségvetésű uniós támogatás biztosítja első sorban a tagállamok gazdasági és társadalmi fellendülését és az uniós jog végrehajtásához szükséges közigazgatási kapacitások megerősítését. A tárgyalások során az Európai Parlament végig kiállt amellett, hogy az eszköz hozzájáruljon a társadalmilag befogadó zöld és a digitális átállás végrehajtásához, illetve az uniós források szétosztásának átláthatóságához. Ez az eszköz egy lehetőséget nyújt az összes uniós tagállamnak arra, hogy a bizonytalansággal teli 2020-as évet követően egy kiszámíthatóbb, ellenállóbb, a társadalmi érdekeket szolgáló gazdasági és egészségügyi rendszert állítson fel. Ennek megvalósítása viszont a tagállamok kormányain múlik. Egy biztos, mi itt az Európai Parlamentben egy szorosabb integrációért küzdünk, melynek egyik jeles eredménye ez az új uniós instrumentum, a Technikai Támogatási Eszköz, amit remélhetőleg minden tagállam az állampolgárok megsegítésére fog felhasználni.

22. Maßnahmen zur Förderung der Wiederaufstockung der Bestände über den höchstmöglichen Dauerertrag hinaus (Aussprache)

Presidente. – L'ordine del giorno reca la relazione di Caroline Roose, a nome della commissione per la pesca, su Più pesce nei mari? Misure per promuovere la ricostituzione degli stock al di sopra del rendimento massimo sostenibile (MSY), comprese le zone di ricostituzione degli stock ittici e le aree marine protette (2019/2162(INI)) (A9-0264/2020).

Ricordo agli onorevoli deputati che per tutte le discussioni di questa tornata non è prevista la procedura «catch-the-eye», né saranno accettate domande «cartellino blu».

Sono inoltre previsti interventi a distanza dagli Uffici di collegamento del Parlamento negli Stati membri.

Caroline Roose, *rapporteure*. – Monsieur le Président, Monsieur le Commissaire, je suis fière de pouvoir vous présenter aujourd'hui ce rapport, sur un sujet qui me tient particulièrement à cœur. Je suis écologiste, fille et femme de marin et amie de très nombreux pêcheurs de ma région.

Alors qu'ici, y compris dans ce Parlement, certains cherchent encore à opposer la pêche et la protection des ressources halieutiques et de la biodiversité, les pêcheurs que je rencontre ont bien compris qu'ils en dépendent. C'est l'idée centrale de mon rapport.

Plus de poissons dans les mers, c'est à la fois atteindre nos objectifs environnementaux et protéger la biodiversité. Mais c'est aussi permettre aux pêcheurs de continuer à pêcher, et ce sur le long terme.

L'année 2020 devait être celle où l'Union européenne devait atteindre le bon état environnemental des mers et l'année où tous les stocks de poissons devaient être exploités à un niveau durable. Depuis la réforme de la politique commune de la pêche en 2013, des progrès réels ont eu lieu mais les objectifs fixés ne sont pas atteints et il y a urgence.

La situation est très différente dans la zone atlantique et la Méditerranée. Il y a quelques temps, j'ai été à la rencontre des pêcheurs en Bretagne et Normandie. Eux m'expliquaient que certaines espèces, comme par exemple la coquille Saint-Jacques, se portaient très bien mais constataient d'autres phénomènes comme une prolifération d'araignées de mer due au réchauffement de l'eau et au changement climatique.

La situation en Méditerranée, elle, est alarmante. Plus de 80 % des stocks de poissons sont encore surexploités. Il faut donc aller plus loin. Il faut renforcer la connaissance scientifique des populations de poissons, mais aussi des interactions entre les différentes espèces. Il faut améliorer la sélectivité, réduire les prises accessoires, encadrer et limiter les techniques de pêches qui s'avèrent être les plus destructrices. Il faut aussi que l'ensemble des quotas soient fixés de manière transparente et jamais au-delà des recommandations scientifiques et des niveaux permettant d'atteindre le rendement maximum durable.

J'ai proposé aussi dans ce rapport d'étudier la pertinence de nouveaux indicateurs comme le RME (rendement maximum économique). Il vise à pêcher en dessous du niveau du RMD (rendement maximum durable). Cela permettrait d'améliorer la résilience des populations de poissons et la viabilité économique des pêcheries à moyen et long terme.

Pour préparer ce rapport, j'ai rencontré de nombreux acteurs du monde de la pêche et des associations environnementales. J'ai la chance de vivre à côté de la mer, près de plusieurs aires marines protégées, dont celle de Cap Roux, dans le Var. Alors qu'un pêcheur me faisait visiter l'aire marine protégée, nous avons vu arriver un chalutier qui venait pêcher au beau milieu de cette aire.

Son constat, je l'ai entendu répéter dans la bouche de nombreux pêcheurs et d'associations que j'ai rencontrés: beaucoup des aires marines protégées en Europe ne sont protégées que sur le papier: aucune surveillance, des plans de gestion incomplets quand ils existent… En utilisant différentes méthodes, ONG et scientifiques sont arrivés à la même conclusion: alors que nous nous targuons d'avoir protégé 10 % des mers européennes, moins de 2 % sont effectivement protégées.

La stratégie biodiversité fixe comme objectif que 30 % des eaux européennes soient couvertes par des aires marines protégées avec un niveau de haute protection. C'est une excellente chose qui correspond aux recommandations des scientifiques mais cela ne sera qu'une vaste opération d'écoblanchiment si ces aires protégées ne sont pas dotées de vrais plans de gestion et de mesures de contrôles. L'acceptation par les pêcheurs des aires marines protégées est un élément clé de leur succès. Il faut associer l'ensemble des acteurs à la mise en place, à la gestion, au suivi de ces aires marines protégées, en commençant par les pêcheurs et les scientifiques.

Alors, il faut aussi expliquer: 30 % d'aires marines protégées, cela ne veut pas dire que les pêcheurs sont exclus de 30 % des espaces maritimes. Dans les 10 % qui bénéficieront de fortes protections, il devra y avoir des zones où toute capture et toute activité économique est interdite mais, dans la majorité des aires protégées, ce sont seulement les techniques de pêche les plus destructrices qui doivent être limitées en fonction des caractéristiques locales et selon les saisons.

Des exemples existent. Très peu de zones de reconstitution des populations de poisson ont été mises en place depuis leur création en 2014. Pourtant, il y a des zones de reconstitution de stocks de poisson, comme celle de «Jabuka/Pomo» mise en place en 2017 par la Commission générale des pêches pour la Méditerranée, qui portent déjà leurs fruits. Placée à un endroit stratégique où se reproduisent certaines espèces, notamment le merlu, elle a permis la reconstitution de populations de cette espèce, visible au-delà de l'aire marine protégée et a remporté le soutien des pêcheurs locaux. Inspirons-nous de cela pour l'ensemble des aires marines protégées.

Et puis, les populations de poissons sont aussi confrontées au changement climatique et à diverses sources de pollution, comme par exemple le traitement des eaux usées, l'utilisation des pesticides dans l'agriculture, les mégots de cigarettes jetés en mer ou venant des plages, les crèmes solaires, etc. Il faut mieux étudier ces phénomènes pour pouvoir agir ensuite.

Il est important aussi que les ressources du futur FEAMP soient mobilisées vers des objectifs que j'ai cités: la constitution de ces aires marines protégées de haut niveau, la gestion et le contrôle de celles-ci, la recherche sur la sélectivité, la formation des parties prenantes, comme par exemple des gardes jurés.

J'invite la Commission à se saisir de ce rapport pour la mise en place de la stratégie biodiversité qui doit être traduite dans des textes juridiques contraignants, pour le plan d'action pour la conservation des ressources halieutiques et la protection des écosystèmes marins que vous avez annoncés pour cette année et pour l'évaluation de la politique commune de la pêche, elle aussi dans les mois qui viennent.

Je tenais à conclure en remerciant mes différents collègues rapporteurs fictifs dont l'esprit de compromis a permis d'avoir un rapport complet. J'ai été contente de travailler avec vous sur ce rapport, même si les négociations ont surtout eu lieu par l'intermédiaire de nos équipes. Merci aux ONG, aux pêcheurs qui m'ont aidée sur ce rapport. Continuons ce travail pour la nature, pour les pêcheurs et pour qu'il y ait plus de poissons dans les mers.

Virginijus Sinkevičius, *Member of the Commission*. – Mr President, I would like to thank the rapporteur, Ms Roose, and the Committee on Fisheries (PECH) for bringing forward this important own-initiative report on more fish in the sea.

Yes, more fish in the sea is what we all want and what this planet needs. Our fishermen and women, who go to sea every day to supply us with healthy food from the ocean, are the first to benefit from more fish in the waters, but abundant life in the ocean also plays a crucial role in our fight against climate change. The ocean has absorbed more than 90% of human-generated heat in the last century. It will only keep its ability to protect us if its ecosystems are healthy and rich, with lots of fish in its waters.

I also welcome most of the findings of this report. They support the Commission's approach under the European Green Deal, the Biodiversity Strategy for 2030 and the common fisheries policy. In the past decade, we have achieved significant progress to increase fish stocks in the North-East Atlantic, where the rate of fishing is on average already close to the maximum sustainable yield. However, we are still confronted with overfishing in the Mediterranean Basin. We are starting to make progress there too, with the multiannual plan for demersal stocks in the western Mediterranean and with many measures adopted by the General Fisheries Commission for the Mediterranean, mostly proposed by the EU.

Our immediate priority is to build further on that success. In order to further move towards more sustainable fishing in all sea basins, I agree with the report that we need to improve our fisheries management to end overfishing. We need to expand our network of marine protected areas, improve their management and tackle other environmental factors beyond fishing that threaten our fish stocks.

When speaking about improving our fisheries management, I fully agree that more data collection is necessary in order to assess the health of our stocks and monitor bycatches of sensitive species like harbour porpoise and dolphins. Bycatch must be eliminated or, where this is not possible, minimised so as not to threaten species conservation status. We need to do everything to better protect sensitive species and sensitive habitats.

This is clearly required by the Technical Measures Regulation. The Commission will present, later this year, a report on the implementation of this Regulation and, as announced in the Biodiversity Strategy, an action plan to conserve fishery resources and protect marine ecosystems, which we announced in the Biodiversity Strategy and for which the roadmap will be published very shortly.

I agree with the report that we need more sea areas covered by marine protected areas with a more efficient management and control system in order to deliver in the interest of our fishermen and women and to protect marine biodiversity. I hope that the final report, as it will be voted on Thursday, will keep this high level of ambition in terms of sustainable fishing and healthy fish stocks. Regarding the use of the maximum economic yield advocated in the report, I am more cautious. At this stage, the priority is reaching maximum sustainable yield for all stocks, which is also the agreed legal objective of our current common fisheries policy.

François-Xavier Bellamy, *au nom du groupe PPE*. – Monsieur le Président, Monsieur le Commissaire, préserver et reconstituer les espèces marines comme le veut le rapport de M[me] Roose, comment ne pas partager cet objectif?

Il y a quelques semaines, j'ai été à Mayotte et à la Réunion à la rencontre des pêcheurs qui, depuis des générations, sillonnent ces eaux tropicales et je voudrais me faire ici le porte-parole de leur inquiétude: jamais, nous n'avons vu les espèces marines aussi fragilisées. Sur les quatre espèces de thon présentes dans l'océan Indien, une seule était en état de vigilance il y a seulement cinq ans. Aujourd'hui, une seule est hors de danger. Les stocks de toutes les autres espèces sont en train de s'effondrer, il est donc urgent de réagir.

La première priorité, c'est de retrouver le chemin d'une pêche raisonnée, maîtrisée et respectueuse de l'environnement, autant que de la sagesse héritée de sa propre tradition. La pêche est une relation magnifique avec l'équilibre du vivant et pas avec un matériau disponible indéfiniment. L'innovation, la technologie doivent nous permettre de prolonger cet héritage et de le transmettre.

Disons-le clairement, les dispositifs dérivants de concentration de poissons qui se sont multipliés ces dernières années ont eu un impact majeur sur la survie des espèces. Ils détournent les migrations marines, ils piègent les poissons les plus jeunes, ils multiplient les captures collatérales et contribuent à la pollution des mers. Nous devons retrouver ensemble le chemin d'une responsabilité partagée avec tous les acteurs concernés.

En second lieu, l'Union européenne doit impérativement faire accepter par ses partenaires des règles communes claires et respectées. Nous devons mettre ensemble tout notre poids dans la balance pour sortir du déni dans lequel persistent encore beaucoup de pays tiers, qui ne peut que mener à la catastrophe. Nous n'y parviendrons qu'avec une vraie fermeté en exigeant des contrôles réguliers comme ceux qui sont pratiqués aujourd'hui sur la pêche européenne.

Il nous faut enfin améliorer la connaissance de ces espèces par un investissement toujours plus grand dans la science, avec l'appui des pêcheurs. Nous ne sommes pas ici de ceux qui croient que la pêche est une manière de délinquance contre la mer, il n'y a qu'avec les pêcheurs, premiers explorateurs des océans que nous pourrons mieux connaître et mieux préserver les espèces et la biodiversité.

Isabel Carvalhais, *em nome do Grupo S&D*. – Senhor Presidente, Senhor Comissário, começo por agradecer o trabalho da colega Caroline Roose. Acredito que chegámos a um relatório equilibrado que contribui para melhorar a sustentabilidade da exploração dos mares.

Reforço aqui o desafio à Comissão, aos Estados-Membros e à comunidade científica para a necessidade de se encontrar um modelo científico que melhor se adapte à gestão e exploração das pescarias multiespecíficas. Será um desenvolvimento importante, que poderá contribuir para a exploração mais sustentável dos recursos pesqueiros, com ganhos ambientais, mas também sociais e económicos para o setor.

Defendo a utilização das áreas marinhas protegidas como uma ferramenta essencial na proteção, gestão e recuperação dos *habitats* e espécies marinhas. Para que esta ferramenta cumpra o seu propósito, é necessário garantir que funcione através de uma boa governação baseada no melhor conhecimento científico disponível com monitorização constante e controlo efetivo.

Na implementação e gestão das áreas marinhas protegidas, é fundamental que todos os interessados sejam envolvidos e, neste sentido, reforço que, desde o início do estabelecimento de qualquer área marinha protegida, a pesca profissional, a pesca recreativa, bem como todos os restantes setores da atividade comercial e lúdica e as populações das zonas envolventes devem ser chamadas ao processo.

As áreas marinhas protegidas não são incompatíveis com a existência de algumas atividades de pesca mais seletivas e com menos impactos negativos no ambiente ou nos recursos existentes.

Devemos, de uma vez por todas, combater, desmistificar essa ideia, seja entre os membros deste Parlamento, seja junto das comunidades piscatórias, pois só desta forma conseguiremos implementar as alterações tão relevantes e necessárias para a proteção, recuperação e resiliência dos *habitats* e da biodiversidade do mar europeu.

Termino, Senhor Presidente, declarando que defendo a implementação de objetivos ambiciosos para a percentagem de áreas marinhas a serem protegidas, tal como preconizado na Estratégia da Biodiversidade para 2030.

Grace O'Sullivan, *on behalf of the Verts/ALE Group*. – Mr President, welcome Commissioner Sinkevičius and well done to Caroline Roose for an excellent report. There's a simple logic to the message I'd like to share with you today. It's if we keep on taking fish out of our seas at the current rates, without giving them a chance to rest and reproduce, our sea beds will become barren waste grounds sapped of marine life, and a wonderful source of food and employment. Protecting 30% of our waters should be legally binding by 2030 as recommended in the biodiversity strategy. We need more fish in our seas, not less. The EU committed to end over-fishing by 2020 — clearly, this has not happened.

It is possible to implement measures that will allow for effective management of marine protected areas where fish will be given space to thrive. It is possible to do this whilst supporting sustainable fishing communities. Using improved fishing methods and monitoring and further improvements around meeting the basic targets set out by the Common Fisheries Policy and the Marine Strategy Framework Directive, we can and we must halt this decline. This crisis is made more urgent now with the complexities of 'live' Brexit. Over-fishing is a human-made problem but with a comprehensive and committed rebuild and restore strategy, we humans can be the solution. We can have more fish in the sea.

Bert-Jan Ruissen, *namens de ECR-Fractie*. – Voorzitter, geachte commissaris, gelukkig gaat het met heel veel visbestanden best wel goed. Duurzaam beheer op basis van de maximale duurzame opbrengst (MDO) begint zijn vruchten af te werpen, zeker bijvoorbeeld in de Noordzee. Toch blijft overbevissing wel degelijk nog een probleem, en dan met name in de Zwarte Zee en de Middellandse Zee. Daarom is het van belang dat we zoveel mogelijk soorten op MDO-niveau krijgen. Terecht onderstrepen we in dit initiatiefverslag dat deze belangrijke graadmeter hét uitgangspunt moet blijven voor het bestandsbeheer, en dat we dus niet moeten overschakelen op andere methoden.

De aanvankelijk ongenuanceerde kritiek in het verslag op bodemberoerende visserij is gelukkig geschrapt, en zeer terecht. We moeten ons immers niet laten leiden door emotie, maar ons baseren op feiten. Precies om die reden, Voorzitter, moet binnen verantwoorde kaders ook de selectieve pulstechniek weer mogelijk worden.

Ook is meer maatwerk nodig. De verschillen tussen de diverse zeebekkens zijn immers heel erg groot. Daarom vind ik het ook zeer onverstandig om nu al steun te geven aan het voorstel om overal 30 % van de zee in te richten als beschermd maritiem gebied, temeer omdat er ook nog helemaal geen effectbeoordelingen zijn gedaan. Ik vind dat de rapporteur eerlijk gezegd te veel verwacht van beschermde en gesloten natuurgebieden.

Laten we niet vergeten dat de visserij ook gewoon ruimte nodig heeft en van levensbelang is, niet alleen voor de visserijgemeenschappen, maar ook voor onze voedselzekerheid.

Mick Wallace, *on behalf of The Left Group*. – Mr President, Commissioner, I was recently contacted by scallop fishermen and processors from Kilmore Quay in Duncannon in Wexford in Ireland about changes to landing rules in the UK due to Brexit. The Irish scallop fleet consists of just seven scallop boats from these two small coastal communities. The new requirements that have to be issued by UK centres from this month and then the complete ban on EU scallop boats landing at UK ports from April will destroy these businesses if we can't find a solution.

The Brexit deal is bad for the Irish fleet. However, the 2020 economic report on the EU fishing fleet shows once again that the main driver affecting the economic performances of the EU fleet is the health of fish stocks. Why, then, does the EU want to continue to promote overfishing by reintroducing harmful subsidies in the new European Maritime and Fishery Fund?

We need to do more to support small-scale low-impact fishing and end harmful capacity-enhancing subsidies. Coastal communities in Ireland are worried that the EU may bring back subsidies that are harmful and ones that were removed before, and they fear that they will favour the supertrawlers who do the damage. Please, Commissioner, look after them.

Gabriel Mato (PPE). – Señor presidente, querido comisario, resulta muy curioso que dos años antes de que la Comisión revise el funcionamiento de la política pesquera común, sin dar tiempo para evaluar con rigor si las decisiones son o no eficaces, ya haya grupos que proponen objetivos revolucionarios y sofisticados, disociando claramente la legislación de la realidad.

Si legislamos sin tener una base sólida, sin criterios científicos y sin discutirla con los actores implicados, habremos fracasado. Y eso es lo que está sucediendo actualmente. Aún no hemos implementado plenamente el concepto de «rendimiento máximo sostenible», y ya hay quien desea cambiarlo por «rendimiento máximo económico», sin base científica alguna.

Proteger está bien. Yo lo apoyo decididamente. No estoy en contra de las áreas marítimas protegidas, pero distingamos entre herramientas y objetivos. Las áreas marinas protegidas son una herramienta y no un objetivo. No se pueden limitar las actividades en un área sin evaluar previamente los objetivos de la conservación de esa área y sus consecuencias. Y tampoco se pueden criminalizar *a priori* determinadas artes y técnicas pesqueras. Ya está bien de demonizar a los pescadores. Ya está bien de acusarles de ser los causantes de todos los males. Los pescadores son los mayores protectores de los mares y de la biodiversidad, y no algunos políticos y radicales que solo miran en alguna dirección. Todos queremos más peces en el mar y, por eso, las principales propuestas de este texto necesitan de una profunda revisión.

Pär Holmgren (Verts/ALE). – Herr talman! Det var vår gröna kollega, Isabella Lövin, som la grunden för den då nya fiskeripolitiken här i EU 2013. Mycket, mycket viktigt arbete och stort tack så här i efterskott till dig Isabella för det.

Men nu måste vi ta flera viktiga stora steg framåt. Vi måste verkligen skydda 30 procent av EU:s havsområden mot överexploatering och utfiskning. Vi måste också se till att fiskekvoterna är baserade på vad ekosystemtjänsterna kan leverera, att de är hållbara på riktigt och inte något annat. Och så måste vi faktiskt få stopp på de skadliga, de rent skadliga fiskemetoderna, som till exempel bottentrålningen som ställer till med enorma skador för växter och djur och hela ekosystem på havsbotten.

Vad är lösningen på det här? Det är faktiskt att fokusera på det lokala, småskaliga, kustnära fisket. Det ger inte bara friskare hav utan också en möjlighet till nya arbetstillfällen i ofta mindre orter vid kusterna och det ger också då ett bidrag till en långsiktigt hållbar landsbygd.

Virginijus Sinkevičius, *Member of the Commission*. – Mr President, I welcome the interest of this House for the very important issues of sustainable fisheries and marine environmental protection and I have carefully listened to your interventions. And yes, I cannot stress it often enough as Ms Carvalhais stated, that strengthening scientific coverage and control will be key. Replying to Mr Ruissen and Mato, as regards the concept of maximum economic health, I've already mentioned it in my introductory remarks that our first ambition of course should be to properly implement the maximum sustainable yield, which is at the moment our current legal obligation and of course top priority.

And let me say that I particularly welcome also the involvement of the members of the Environment Committee in this debate The issue we discussed tonight is so cross-cutting that we need to ensure close cooperation between fisheries and environmental communities experts to ensure the necessary coherence and credibility of our actions and policies. Apart from a lot of support and ambition, I also heard some of you raising concerns in particular about having 30% of Europe's seas covered by marine protected areas, of which 10% will be strictly protected. Let me reassure you that I fully understand that you want to ensure that our fishermen and women can fully benefit from marine resources, in particular in the current economic context of the global pandemic and the challenges several Member States face in the aftermath of Brexit. And let me be very clear, so do I.

However, it is precisely our fishermen who will be the first to benefit from more abundant fish stocks in the areas around those marine protected areas. There are very concrete success stories of fishermen and women with increased income around well-functioning MPAs, such as the Columbretes area in Spain, the Torre Guaceto area in Italy and the Jabuka/Pomo Pit in the Adriatic Sea. These positive examples should encourage us all.

Honourable Members, I hope that the final report as it will be voted on Thursday will underpin our common efforts under the European Green Deal and the biodiversity strategy for 2030, in line with the resolutions of the European Parliament of January 2020 on the European Green Deal and on the 15th Conference of Parties of the Convention on Biological Biodiversity. All the issues raised in this report will be very valuable input for the preparation of our report on the implementation of the common fisheries policy, due too for the end of 2022, as well as for the first report on the technical measures regulation and for the action plan to conserve fishery resources and protect marine ecosystems, as announced at biodiversity strategy for 2030.

Presidente. – La discussione è chiusa.

La votazione si svolgerà giovedì 21 gennaio 2021.

Dichiarazioni scritte (articolo 171)

Sylwia Spurek (Verts/ALE), *na piśmie*. – Artykuł 13 Traktatu o funkcjonowaniu Unii Europejskiej jasno wskazuje, że zwierzęta są istotami zdolnymi do odczuwania. Fakt ten musi być zatem brany pod uwagę przy formułowaniu i realizowaniu polityk unijnych, w tym m.in. polityki rolnej, rybołówstwa i transportu. Obecność takich regulacji w jednym z aktów prawnych określających podstawy funkcjonowania UE pozwalałaby zakładać, że ochrona zwierząt przed cierpieniem znajduje się wśród wspólnotowych priorytetów. Niestety prawna ochrona zwierząt, w tym tych hodowlanych, w Unii Europejskiej nadal pozostawia wiele do życzenia, a ryby i inne zwierzęta wodne są chyba tego najbardziej jaskrawym przykładem.

Od początku swojej kadencji podkreślam konieczność wprowadzenia odpowiednich standardów ochrony prawnej obejmujących wszystkie zwierzęta, w tym także zwierzęta wodne. W związku z tym poparłam poprawki przygotowane przez GUE, w których zwracamy uwagę na potrzebę uregulowania tak podstawowych kwestii jak bardziej humanitarne metody połowu i zabijania ryb. Wzywamy także do objęcia ochroną prawną morskich bezkręgowców, w tym także krabów i homarów, które obecnie nadal powszechnie przygotowywane są do spożycia przez wrzucanie żywych zwierząt do wrzątku.

Jeśli ambicje UE w zakresie poprawy dobrostanu zwierząt hodowlanych nie są jedynie pustą deklaracją, zmiany muszą dotyczyć sytuacji wszystkich zwierząt, w tym też tych, które dotychczas często i bezpodstawnie pomijano, czyli zwierząt wodnych.

23. Ausübung der Rechte der Union in Bezug auf die Anwendung und die Durchsetzung internationaler Handelsregeln (Aussprache)

Presidente. – L'ordine del giorno reca la relazione di Marie-Pierre Vedrenne, a nome della commissione per il commercio internazionale, sulla proposta di regolamento del Parlamento europeo e del Consiglio recante modifica del regolamento (UE) n. 654/2014 del Parlamento europeo e del Consiglio relativo all'esercizio dei diritti dell'Unione per l'applicazione e il rispetto delle norme commerciali internazionali (COM(2019)0623 – C9-0197/2019 – 2019/0273(COD)) (A9-0133/2020).

Ricordo agli onorevoli deputati che per tutte le discussioni di questa tornata non è prevista la procedura «catch-the-eye», né saranno accettate domande «cartellino blu».

Sono inoltre previsti interventi a distanza dagli Uffici di collegamento del Parlamento europeo negli Stati membri.

Marie-Pierre Vedrenne, *rapporteure*. – Monsieur le Président, chers collègues, demain, le rapport sur l'application des règles commerciales est soumis à votre approbation. Demain, avec son adoption, vous porterez la voix d'une Europe plus crédible, efficace et ambitieuse. Demain, avec la modification de ce règlement, vous répondrez aux attentes de nos entreprises, de nos citoyens pour une Europe qui s'affirme et protège. Demain, par ce vote, vous permettez que l'Europe transmette un message à ses partenaires, les règles existent et elles doivent être respectées.

Rapports de force, affrontements, tensions commerciales, c'est dans ce contexte géopolitique de rivalité économique que l'Europe doit s'inscrire, avec un gendarme du commerce mondial vacillant. Depuis un peu plus d'un an, en décembre 2019, l'organe d'appel de l'Organisation mondiale du commerce ne compte plus qu'un seul juge. Face au refus américain de nommer de nouveaux membres, le système de règlement des différends est paralysé.

Confrontés à cette situation de blocage, nous ne pouvions rester sans agir et la révision du règlement, avec la proposition initiale de la Commission, était donc bienvenue. Le Conseil s'y est rapidement rangé, instaurant une forme de statu quo. Nous, parlementaires, avons saisi l'importance de cette révision. Audacieux et déterminés, avec un mandat clair, nous avons réussi à aller au-delà.

Chers collègues, ce vote représente également la voix d'un Parlement uni au service de l'Europe qui gagne en crédibilité, en efficacité, en ambition. Anna-Michelle, Berndt, Reinhard, Emmanouil, Helmut, merci de votre confiance et de ce travail conjoint. Ensemble, nous avons porté dans les négociations l'impérieuse nécessité de muscler notre politique commerciale, le pressant devoir de défendre nos intérêts européens, l'impératif renforcement de notre arsenal juridique. Ainsi, avec votre vote, chers collègues, de nouvelles avancées verront le jour.

Permettez-moi d'entrer dans les détails. Pour être en capacité de réagir, il faut tout d'abord se donner les moyens et disposer de leviers d'action suffisants face à des États qui empruntent la voie de comportements unilatéraux et illégaux. En élargissant le champ d'application de nos contre-mesures, c'est l'efficacité pour l'Europe qui est donc proposée.

Dans un monde où la part des services et des droits de propriété intellectuelle est grandissante, le Parlement européen a donc convaincu le Conseil d'ouvrir la possibilité pour l'Union européenne de prendre des mesures non seulement dans le domaine des services et des marchés publics, mais aussi dans le secteur des services et des droits de la propriété intellectuelle harmonisées au niveau européen. Et nous nous sommes donné rendez-vous dans un an, avec une clause de révision explicite afin d'élargir le champ à l'ensemble des droits de propriété intellectuelle.

Monsieur le Commissaire, vous avez face à vous des députés engagés et volontaires et nous attendons encore beaucoup plus. Alors, face à notre détermination d'introduire des mesures provisoires et immédiates contre les actions manifestement illégales et unilatérales d'un partenaire commercial, la Commission semble avoir entendu notre appel. Vous vous êtes engagé à présenter au plus vite et au plus tard d'ici la fin 2021 un nouvel instrument visant à décourager et contrer les mesures coercitives de pays tiers.

Monsieur le Commissaire, il y a urgence. Monsieur le Commissaire, il y a une obligation à ce que l'Union européenne se dote d'un tel instrument de dissuasion pour répondre à des comportements qui n'ont pas lieu d'être. Il ne s'agit pas de lancer de guerre commerciale, simplement d'assurer le respect des règles internationales et de s'affirmer comme puissance commerciale.

Chers collègues, dans cet accord institutionnel, les trois institutions, Commission, Conseil et Parlement se sont engagées avec une déclaration conjointe et j'espère vivement que nous ne devrons pas attendre la fin de l'année pour que la Commission vienne avec une proposition. Répondre immédiatement à des mesures peu ou pas conformes au droit international est essentiel, c'est un enjeu de crédibilité.

Avec l'arrivée de Joe Biden à la présidence des États-Unis, beaucoup imaginent que nous sommes à l'abri de mesures infondées auxquelles nous a habitués Donald Trump. Du côté américain, peut-être. Mais les effets extraterritoriaux de leurs lois demeureront certainement encore. Par ailleurs, d'autres États ne sont pas en reste et nous ferions une erreur d'attendre. Notre boîte à outils comporte peu de tournevis ou de clés à molette. Il est grand temps de la compléter et il est grand temps d'avoir toutes ces clés qui nous permettront d'ouvrir davantage de portes.

Enfin, chers collègues, nous connaissons tous les enjeux relatifs aux dispositions en matière de développement durable dans nos accords. Monsieur le Commissaire, la Commission s'est engagée à traiter, avec le responsable européen du respect des règles du commerce et le nouveau point d'entrée unique, toutes les violations des dispositions en matière de respect du droit du travail, de lutte contre le changement climatique ou encore de droits de l'homme au même niveau que les plaintes relatives à l'accès au marché. Vous le savez, nous souhaitons de nouvelles propositions concrètes pour que les engagements qui soient inscrits dans nos accords de commerce ne soient pas que des déclarations d'intention et soient effectivement respectés et appliqués.

Demain, chers collègues, je tiens à le rappeler ici et devant vous, nous rappellerons que l'Europe doit continuer de soutenir sans relâche le système multilatéral et les règles de l'OMC. Avec ce rapport, nous démontrons que nous sommes pleinement mobilisés pour allier discours et actes. Demain, chers collègues, avec la mise à jour du règlement sur le respect des règles en matière commerciale, c'est donc bien le choix de l'efficacité, de la crédibilité, de l'ambition, le choix de notre autonomie stratégique.

Une nouvelle fois, je remercie tous mes collègues rapporteurs fictifs, la Présidence allemande ainsi que le vice-président Dombrovskis. Lorsque nous sommes unis, nous savons faire avancer l'Europe.

Virginijus Sinkevičius, *Member of the Commission*. – Mr President, the Commission expresses its gratitude to Parliament and the Committee on International Trade (INTA) and its Chair, rapporteur Ms Marie-Pierre Vedrenne and all shadow rapporteurs for the constructive work and attention that went into this file and for the commitment shown to a swift adoption.

The Commission regards this amendment as both important and necessary. Given today's realities, there are two reasons for this. First, since December 2019 we no longer have an impartial and binding two-step adjudication mechanism within the WTO. This is of major concern for the European Union's economic interests.

To recall, this happened because of the Appellate Body of the WTO; the second tier of adjudication is unable to function due to the blockage of appointments by certain WTO Members. As you know, the Commission is sparing no effort in resolving the crisis. We have improved the situation in Geneva through the multi-party interim appeal arrangement, or MPIA for short, but it will not apply in all cases. The MPIA does not engage the entirety of the WTO Membership, far from it, and it is voluntary. In other words, WTO Members need to agree to its use in their cases with the EU. Therefore, as you have recognised, it is wrong to think that the danger arising from the breakdown of the WTO dispute settlement has passed.

This underlines the importance of the legislative file you are voting on tomorrow. Next to our ongoing efforts to resolve the crisis, the amended Enforcement Regulation would enable the Union to protect its interests in the face of blocked dispute settlement systems. The Union would be able to take measures where it prevails in an offensive dispute against another country at the panel stage, but it's unable to obtain a binding award because the other country blocks the process.

Thus, the revised Enforcement Regulation will act as a line of defence, while at the same time it would act as a deterrent and an incentive for others to cooperate. Similarly, under the EU's free trade agreements, there is no guarantee that a contracting partner will, in all cases, allow the proper functioning of dispute settlement.

In the bilateral context, dispute settlement requires a certain degree of cooperation. The amendment would play a particularly important deterrence role for parties that might otherwise contemplate obstructing the proper functioning of dispute settlement. By concluding this file, we send a powerful signal to our trade partners. The Union is able to equip itself quickly and is ready to protect its rights, if a need arises. This is very important for the credibility of the Union's enforcement action and for its timeliness, which is ultimately what our stakeholders will judge us on.

Second, the importance of the amendment also lays in the broadening of possible remedies to cover trade in services and some trade-related aspects of intellectual property rights. The extension will allow the Union to make use of these additional possibilities whenever it is necessary for the effectiveness of the enforcement action or because the rules require it. The extension of scope results from a proposal advanced by Parliament. The Commission welcomes this improvement.

The extension unquestionably renders the Union's enforcement action more effective and in line with today's realities. It corresponds to the needs of modern and knowledge-based economies. It matches the prominence of services and intellectual property rights in international trade agreements. It makes the Union credible when it seeks to negotiate protection for the right holders abroad. It means the Union is serious about its agreements and obligation and will expect that partner countries stick to their commitments.

And finally, broadening the scope increases the deterrence effect. Even though the extension is only partial in the field of trade-related aspects of intellectual property rights, we should not lose sight of the immense benefits of the extension in its current form. The Union is clearly better equipped than ever. I look forward to hearing your views.

Άννα-Μισέλ Ασημακοπούλου, *εξ ονόματος της ομάδας PPE*. – Κύριε Πρόεδρε, η έγκριση του αναθεωρημένου κανονισμού περί επιβολής αποτελεί πραγματικά ένα βήμα προς τα εμπρός για την Ευρωπαϊκή Ένωση. Τώρα, είμαστε σε θέση να υπερασπιστούμε τα εμπορικά συμφέροντα και τα δικαιώματα της Ένωσης, ακόμα και όταν οι εταίροι μας παρακωλύουν τον μηχανισμό επίλυσης διαφορών είτε στο πλαίσιο του ΠΟΕ είτε των διμερών συνθηκών. Επιπλέον, επεκτείνεται το πεδίο εφαρμογής των πιθανών αντιμέτρων στις υπηρεσίες, που ήταν ένα πάγιο αίτημα τόσο της Ομάδας του ΕΛΚ όσο και της πλειοψηφίας του Κοινοβουλίου.

Ωστόσο, η Ευρωπαϊκή Επιτροπή θα πρέπει να γίνει και ταχύτερη αλλά και πιο τολμηρή στην άσκηση των δικαιωμάτων της για την εφαρμογή και την επιβολή των διεθνών εμπορικών κανόνων, ιδίως όταν αντιμετωπίζει εμπορικούς εταίρους που έχουν ένα βεβαρημένο ιστορικό στη μη τήρηση των διεθνών κανόνων, όπως είναι η Τουρκία, που, εδώ και χρόνια, εφαρμόζοντας μονομερώς δασμούς και ισοδύναμα μέτρα, παραβιάζει τις διατάξεις του διμερούς εμπορικού πλαισίου μας. Παράλληλα, συνεχίζει τις προκλήσεις στην Ανατολική Μεσόγειο, την παραβίαση των κυριαρχικών δικαιωμάτων της Ελλάδας και της Κύπρου, οπότε, ερωτώ: μπορεί πραγματικά η Ευρωπαϊκή Ένωση να εμπιστευτεί έναν εταίρο που δε σέβεται το διεθνές δίκαιο; Παρά την πρόσφατη επίθεση φιλίας της Τουρκίας προς την Ευρώπη, διατηρώ σοβαρές αμφιβολίες για τις προθέσεις της. Τόσο το Συμβούλιο όσο και το Κοινοβούλιο έχουν καλέσει την Τουρκία να συμμορφωθεί με το διεθνές δίκαιο. Με τη σημερινή, λοιπόν, αναθεώρηση του κανονισμού περί επιβολής, δίνουμε στην Ευρωπαϊκή Επιτροπή ένα ακόμη εργαλείο για να επιβάλει στην Τουρκία τη συμμόρφωση με το διεθνές δίκαιο.

Margarida Marques, *em nome do Grupo S&D*. – Senhor Presidente, Comissário, agradeço a Marie-Pierre Vedrenne o seu relatório e começo por reiterar o total apoio do Parlamento Europeu ao sistema comercial multilateral baseado em regras e, inequivocamente, à OMC e à reforma desta. No entanto, perante a paralisia do órgão de recurso do mecanismo de resolução de litígios da OMC, a União Europeia agiu rapidamente para ultrapassar as lacunas da legislação europeia e garantir capacidade de proteger os interesses da União e dos Estados-Membros no âmbito dos acordos comerciais internacionais.

O Parlamento quis mais e foi mais longe. Alargámos o âmbito de aplicação do regulamento incluindo os serviços e os direitos de propriedade intelectual na lista das medidas de política comercial da UE. Uns e outros representam uma parte importante e crescente das trocas comerciais à escala global. Reforça-se, assim, a credibilidade e o efeito dissuasivo do Regulamento, podendo a União Europeia tomar medidas também nestes domínios tão rápida e eficazmente como noutros, como dos bens ou dos contratos públicos.

O Parlamento teve sucesso ainda ao obter uma declaração conjunta sobre a urgência de um novo instrumento para dissuadir e contrariar as ações coercivas de países terceiros.

Por fim, sublinho, não menos importante, o compromisso de que este regulamento deve assegurar a aplicação mais coerente do mecanismo em disputas comerciais relativas a acordos comerciais internacionais, abrangendo o capítulo do comércio e do desenvolvimento sustentável.

Karin Karlsbro, *för Renew-gruppen*. – Herr talman! Herr kommissionär! Handel knyter ihop världen. Aldrig har handeln varit så omfattande som i dag. Några av EU:s absolut viktigaste uppgifter är att jobba för en fri världshandel, styrd av regler, där ingångna avtal faktiskt också hålls. Det är bara då handeln blir ett verkligt redskap för både ekonomisk tillväxt och för att främja mänskliga rättigheter och värna klimat och miljö. Det är därför oacceptabelt att vissa länder utnyttjar brister i WTO:s struktur för att slippa leva upp till avtalsförpliktelser.

Med det här beslutet täpper vi till kryphål. Det är en klar seger för parlamentet. EU kommer att kunna vidta motåtgärder. Inte bara vad det gäller handel med varor, utan också när det gäller tjänster och vissa immateriella rättigheter. Kommissionen har nu också lovat att senast i slutet av det här året föreslå ett effektivt nytt instrument för att avskräcka och motverka tvångsåtgärder från tredjeländer. Kommissionen har dessutom lovat att ta fram ett förbättrat tillsynssystem för våra frihandelsavtal för att ge lika vikt vid överträdelser av hållbarhetsrelaterade bestämmelser, som när det gäller överträdelser av regler om marknadstillträde.

Det är mycket som händer och vi har höga förväntningar. Vi ser framför oss ambitiösa förslag som kommer göra det möjligt att fullt ut upprätthålla kapitlen om hållbarhet i våra handelsavtal. Detta är oerhört viktigt för världshandeln. EU har här en unik möjlighet att tillsammans med sina allierade nå resultat och driva förändring som kan ha betydelse för en bättre handel och för människors arbetsvillkor och vår planet.

Maximilian Krah, *im Namen der ID-Fraktion*. – Herr Präsident, meine Damen und Herren Kollegen! „Die Macht kommt aus den Gewehrläufen“ – das ist eine Spruchweisheit von dem Großen Vorsitzenden Mao, und Gott sei Dank sind wir weiter. Unsere Unternehmen, die den Wohlstand erwirtschaften, die Arbeitsplätze schaffen, sind abhängig vom Außenhandel. Außenhandel schafft den Wohlstand. Ohne Arbeitsteilung, ohne Handel von Rohstoffen und Materialien und das weltweite Anbieten von Dienstleistungen ist all das, was für uns selbstverständlich ist, nicht möglich.

Deshalb brauchen wir Regeln, die eingehalten werden, und diese Regeln müssen für alle gleichermaßen gelten – für den Mittelständler genauso wie für das Großunternehmen. Und die Macht muss aus den Rechtsnormen kommen und nicht aus den Gewehrläufen. Sie muss der Leistung folgen und den vereinbarten Verträgen. Und aus diesem Grunde ist es hier eine Vorlage, die wir in diesem Haus von ganz links bis ganz rechts – mit der interessanten und bedauerlichen Ausnahme der Grünen – alle unterstützen können. Wir wollen als friedliche Handelsnation Europa, als friedlicher Handelsblock dafür sorgen, dass unsere Unternehmen sich beteiligen können am Erarbeiten des Wohlstandes, und wir wollen auch denen anderer Handelsblöcke dieselben Rechte einräumen.

Insofern unterstützen wir diese Vorlage und hoffen, dass sich so viele Kollegen wie möglich anschließen können, damit unsere Unternehmen Rechtssicherheit haben, wenn sie das tun, wozu sie da sind, nämlich ihre Gewinne zu maximieren – zum Vorteil aller Beteiligten, der Anteilseigener, der Arbeitnehmer und auch des Gemeinwesens.

Reinhard Bütikofer, *im Namen der Verts/ALE-Fraktion*. – Herr Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen! Lassen Sie mich zunächst der Berichterstatterin Marie-Pierre Vedrenne danken und gratulieren für intensive Arbeit und gute Kooperation. Wir brauchen als EU dieses neue Instrument, weil wir in der Lage sein müssen, uns zu wehren, wenn sich andere Partner nicht an die internationalen Regeln halten und dabei dann auch noch die Kooperation bei Streitbeilegung verweigern. Die Fraktion Grüne/EFA wird deswegen diesem Ergebnis zustimmen. Sie wissen, dass wir gegen die ursprünglich in diesem Haus beschlossene Position erhebliche Vorbehalte hatten, doch im Trilog konnte ein guter Kompromiss gefunden werden.

Die Arbeit an besseren Instrumenten für die Verteidigung europäischer Werte und Interessen gegen unfaire Handelspraktiken hört damit nicht auf. Ich freue mich auf die Arbeit daran, Nachhaltigkeitskapitel in unseren Handelsverträgen effektiv durchsetzbar zu machen, oder auf die Kommissionsvorschläge gegen WTO-widrige Subventionen. Im Übrigen bin ich guter Dinge, dass mit der neuen Biden-Administration eine Lösung gefunden werden kann für die Revitalisierung der Berufungsinstanz bei Streitbeilegungsverfahren im Rahmen der Welthandelsorganisation WTO.

Helmut Scholz, *im Namen der Fraktion The Left*. – Herr Präsident, Herr Kommissar! Donald Trump hat uns gelehrt, dass die Europäische Union sich wehren können muss, wenn sich Handelspartner nicht an die vereinbarten Regeln halten. Meinen Glückwunsch an unsere Berichterstatterin Marie-Pierre Vedrenne. Mit der überarbeiteten Verordnung geben wir der Kommission dafür nun ein scharfes Instrument in die Hand. Benutzen Sie es bitte wie ein Skalpell, nicht wie eine Sense in der auszubauenden regelbasierten multilateralen Handelswelt.

Ich habe mich in den Verhandlungen dafür eingesetzt, dass nun auch die Einhaltung von Vereinbarungen zu Arbeitsbedingungen und Rechten und zum Schluss Schutz von Klima und Umwelt von der Kommission ins Visier genommen und, wenn nötig, durchgesetzt werden. Es liegt künftig am ersten leitenden Handelsbeauftragten Denis Redonnet, Beschwerden auch tatsächlich nachzugehen. Stoppen Sie Fälle von Sozial- und Umweltdumping! Noch eine Lehre: Am besten wir haben in Handelsvereinbarungen selbst durchsetzungsfähige Instrumente, auch in Nachhaltigkeitskapiteln.

Tiziana Beghin (NI). – Signor Presidente, onorevoli colleghi, la vicenda infinita dei dazi americani, prima sull'acciaio e poi sul cibo, ci ha mostrato con evidenza quanto siamo vulnerabili ai ricatti commerciali, e questo è assolutamente inaccettabile per i nostri cittadini e per le nostre imprese.

Il regolamento che stiamo per approvare risolverà questa situazione e permetterà finalmente all'Europa di imporre dazi e sanzioni contro chi penalizza illegalmente il nostro export. Quello che ci accingiamo a votare è un vero e proprio bazooka, che consentirà di rispondere colpo su colpo a chiunque si comporterà scorrettamente con noi ma soprattutto sarà un deterrente per tutti quei paesi che pensano di poter danneggiare impunemente le nostre imprese e le nostre eccellenze.

In passato l'export europeo è stato colpito più volte sotto la cintura, ma noi non permetteremo che questo accada di nuovo.

Christophe Hansen (PPE). – Mr President, with the amended Enforcement Regulation we are making sure that the EU can no longer be taken hostage through a deliberate obstruction of our legal avenues to resolve a trade dispute. Alongside the upcoming anti-coercion instrument, it should serve as a deterrent to those who would consider copying Trump-era tactics to run a process of reform into the ground. In this the EU will always observe the fullest respect for international law. By no means have we abandoned the track of reforming the WTO to return to a functioning Appellate Body.

The day after tomorrow, the day after we vote this amended Regulation, a new US President takes office. Together we can find solutions to bridge our differences and together we can bring the WTO back to speed.

Pour terminer, permettez-moi, Monsieur le Président, de remercier également Marie-Pierre Vedrenne pour son travail de qualité et pour sa ténacité lors des négociations.

Agnes Jongerius (S&D). – Voorzitter en geachte commissaris, collega's, doordat Donald Trump in 2019 weigerde om nieuwe rechters te benoemen voor de Wereldhandelsorganisatie werd de hoogste scheidsrechter bij internationale handelsgeschillen buitenspel gezet. En dat was een gigantisch probleem want wanneer staten niet langer een beroep kunnen aantekenen wanneer internationale handelsafspraken niet worden nageleefd, keren we terug naar een tijd waarin enkel het recht van de sterkste geldt.

Zonder regels is Europa kwetsbaarder voor dumping uit de VS, uit China, en uit landen elders, en krijgen onze bedrijven te maken met oneerlijke concurrentie van producten die niet voldoen aan onze sociale en milieustandaarden. Als we daar geen dam tegen opwerpen, staan banen in de hele Nederlandse economie op de tocht.

Ik wil de rapporteur bedanken en de Commissie bedanken, want ik kan het alleen maar toejuichen dat Europa nu de regels wil aanpassen en dat Europa zonder het lamgelegde beroepsorgaan van de WTO een manier vindt om zijn handelsbelangen te beschermen.

Samira Rafaela (Renew). – Mr President, first of all, I would like to thank our rapporteur, Marie-Pierre Vedrenne, for her excellent work. The EU must remain committed to a multilateral order, an effective WTO and a functioning appellate body. But as the body remains paralysed, the EU needs to expand its enforcement possibilities, and this proposal we are discussing today will contribute to the next step in the expansion.

I especially welcome the equal treatment of breaches of market access and sustainable proficiency. The current proposal, however, is merely the beginning of expanding our trade toolbox. Developing enforcement capabilities for trade and sustainable development-related provisions in our FTA is the crucial next step. To achieve this goal, the EU must work towards developing strict enforcement instruments. We should act upon this opportunity that we have now. We need to develop an adequate and strict sanctions mechanism to make sure that trading partners respect the standards and FTAs we agreed upon. Our credibility and effectiveness in trade policy is at risk if we do not develop proper enforcement capabilities.

The Commission must show its commitment towards enforcing our standards to protect our values, to protect human rights. I strongly urge the Commission to come up with a proposal for an effective trade and sustainable development enforcement regulation, including an active role for parliamentary oversight.

Emmanuel Maurel (The Left). – Monsieur le Président, Monsieur le Commissaire, Madame la rapporteure Vedrenne, j'ai entendu votre enthousiasme. Je crois surtout qu'il faut dire, mieux vaut tard que jamais.

Il aura fallu attendre que M. Trump bloque l'organe d'appel de l'OMC pour que l'Europe se décide à agir. C'est tant mieux, mais enfin cela a quand même pris du temps. Nous prenons maintenant des mesures qui s'imposent, ce n'est qu'un début, on va pouvoir riposter plus rapidement à des agressions tarifaires ou contingentaires sans attendre que se mette en place la longue procédure des règlements des différends à l'OMC. Et je soutiens à cet égard la volonté de la commission du commerce international d'inclure dans le nouveau règlement les services et la protection de la propriété intellectuelle qui, comme vous le savez est bafouée en permanence.

Mais je note quand même une légère contradiction: vous affirmez que l'Europe va protéger davantage et, au même moment, nous signons un accord d'investissement avec la Chine. On sait très bien que la Chine ne respecte pas les règles de l'OMC, elle ne respecte pas plus, d'ailleurs, les droits humains. Je note une légère contradiction et je pense qu'il va falloir rompre avec cette distorsion systématique entre les actes et les paroles.

Sven Simon (PPE). – Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Was ein besonderer Tag im Europäischen Parlament! Vor 20 Jahren haben die Grünen – oder diejenigen, die heute bei der Linkspartei wären – die Welthandelsorganisation bekämpft. Und heute streiten wir alle gemeinsam – nachdem Herr Bütikofer jetzt gesagt hat, dass auch die Grünen noch dafür stimmen – dafür, dass wir in Zukunft die Regeln des multilateralen Welthandels der WTO durchsetzen können, auch dann, wenn uns andere von der Fahne gehen. Ich hoffe, dass Sie dazugelernt haben, und hoffe, dass Sie in Zukunft für den multilateralen Welthandel und für die Handelsverträge auch dann an unserer Seite kämpfen, wenn wir Sie bislang noch nicht davon überzeugen konnten.

Es ist schon angesprochen worden, dass wir möglicherweise mit der neuen Administration in den USA eine neue Chance für ein neues Handelsabkommen haben. Die Grünen in Deutschland – so höre ich jedenfalls Cem Özdemir, den Bundestagsabgeordneten – sind dafür. Machen wir uns auf den Weg! Die Chance der Europäer in diesem Jahrhundert ist es, mit multilateralen Handelsabkommen die Welt ein Stück weit besser zu machen. Dafür brauchen wir aber die Grünen an Bord – bitte auch in Zukunft.

Pedro Silva Pereira (S&D). – Senhor Presidente, a derrota de Trump nas eleições americanas deixou o mundo melhor, mas não resolveu todos os problemas. Temos agora de relançar a relação transatlântica, acabar com a guerra comercial e reforçar o multilateralismo, apoiando os esforços do Secretário-Geral das Nações Unidas, António Guterres.

Uma das tarefas prioritárias é reformar a Organização Mundial do Comércio e superar o bloqueio na nomeação de juízes que impede o funcionamento do sistema de resolução de litígios. Sem um sistema eficaz de resolução de litígios, a União Europeia precisa de encontrar alternativas que permitam proteger os seus interesses no caso de violação das regras internacionais. É por isso que quero saudar as iniciativas da Comissão, primeiro, ao lançar uma parceria com outros países para um sistema provisório alternativo de resolução de litígios, depois ao incluir sanções comerciais no recente acordo com o Reino Unido – finalmente, Senhor Comissário -, e agora por apresentar uma proposta que permite, respeitando o direito internacional, reagir de forma mais rápida e eficaz perante práticas comerciais ilegais.

A União Europeia deve continuar a defender soluções multilaterais para problemas que são globais, mas não pode deixar de defender os seus interesses. Isso significa exigir o respeito pelas regras comerciais internacionais.

Gabriel Mato (PPE). – Señor presidente, en los últimos años, la Unión Europea es testigo de una realidad incómoda: la pérdida de relevancia ante la Organización Mundial del Comercio. Varias son sus amenazas, pero yo destacaría la parálisis de su Órgano de Apelación.

Asistimos también con preocupación al incumplimiento o violación del espíritu de las normas comerciales por aquellos que no respetan las reglas del juego. Y, cómo no, a las injustas medidas arancelarias unilaterales que tanto afectan a los productores europeos y, muy especialmente, a los españoles, y que esperamos sean una prioridad en las relaciones de la Comisión Europea y el nuevo presidente de los Estados Unidos de América.

La Unión Europea tiene el peso económico y político suficiente para proteger sus intereses y derechos en el ámbito comercial, incluidos los servicios y la propiedad intelectual. Este Reglamento nos debe ayudar a mejorar esta capacidad, como también lo hará el próximo mecanismo anticoerción que la Comisión Europea se ha comprometido a presentar este año.

No son tiempos fáciles, pero debemos ser ambiciosos. La Unión Europea debe impulsar y liderar una reforma viable de la OMC, promover sus valores y también su poder normativo.

Virginijus Sinkevičius, *Member of the Commission*. – Mr President, I would like to thank the honourable Members for their remarks. The Commission is thankful to the Parliament for recognising the vital importance and urgency of amending the regulation and for further strengthening the instrument.

The negotiations were swift and constructive, but they were also intense and demanding. They brought to light outstanding concerns and called for even stronger Union action. The Commission will thus continue the work, as agreed, to name two aspects for the forthcoming work. In a year's time, the Commission will complete a review examining a possible further extension of remedies in the field of trade-related aspects of intellectual property rights. As already announced by President von der Leyen in her letter of intent of September 2020, the Commission will put forward a legislative proposal for an anti-coercion instrument to deter and offset coercive practices by third countries.

As many of you mentioned this, let me give you a brief update. The instrument will be a new one and will seek to dissuade and offset coercive actions by third countries. The Commission will look particularly at the possibilities for expenditures responses. The Commission has commenced the preparatory work. The internal conceptual work is taking place, and the consultations activities with stakeholders will be taking place in the coming months. The Commission will share further details as soon as they become available. The Commission plans the legislative proposal for the last quarter of 2021, but is prepared to accelerate the proposal should the need indeed arise.

To conclude, let me once again thank you for taking this important step forward. The European Union's capacity for action is now stronger. We will continue to work together over the course of 2021 to do even more in this respect.

Presidente. – La discussione è chiusa.

La votazione si svolgerà nella giornata di martedì 19 gennaio 2021.

24. Tagesordnung der nächsten Sitzung: siehe Protokoll

25. Schluss der Sitzung

(La seduta è tolta alle 22.39)

Legende der verwendeten Zeichen

*	Konsultationsverfahren
***	Zustimmungsverfahren
***I	Ordentliches Gesetzgebungsverfahren, erste Lesung
***II	Ordentliches Gesetzgebungsverfahren, zweite Lesung
***III	Ordentliches Gesetzgebungsverfahren, dritte Lesung

(Das angegebene Verfahren entspricht der von der Kommission vorgeschlagenen Rechtsgrundlage.)

Abkürzungen der Ausschüsse

AFET	Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten
DEVE	Entwicklungsausschuss
INTA	Ausschuss für internationalen Handel
BUDG	Haushaltsausschuss
CONT	Haushaltskontrollausschuss
ECON	Ausschuss für Wirtschaft und Währung
EMPL	Ausschuss für Beschäftigung und soziale Angelegenheiten
ENVI	Ausschuss für Umweltfragen, öffentliche Gesundheit und Lebensmittelsicherheit
ITRE	Ausschuss für Industrie, Forschung und Energie
IMCO	Ausschuss für Binnenmarkt und Verbraucherschutz
TRAN	Ausschuss für Verkehr und Fremdenverkehr
REGI	Ausschuss für regionale Entwicklung
AGRI	Ausschuss für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung
PECH	Fischereiausschuss
CULT	Ausschuss für Kultur und Bildung
JURI	Rechtsausschuss
LIBE	Ausschuss für bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres
AFCO	Ausschuss für konstitutionelle Fragen
FEMM	Ausschuss für die Rechte der Frau und die Gleichstellung der Geschlechter
PETI	Petitionsausschuss

DROI	Unterausschuss Menschenrechte
SEDE	Unterausschuss Sicherheit und Verteidigung
FISC	Unterausschuss für Steuerfragen

Abkürzungen der Fraktionen

PPE	Fraktion der Europäischen Volkspartei (Christdemokraten)
S&D	Fraktion der Progressiven Allianz der Sozialdemokraten im Europäischen Parlament
Renew	Fraktion Renew Europe
ID	Fraktion Identität und Demokratie
Verts/ALE	Fraktion der Grünen/Freie Europäische Allianz
ECR	Fraktion der Europäischen Konservativen und Reformer
The Left	Fraktion Die Linke im Europäischen Parlament – GUE/NGL
NI	Fraktionslos

Amtsblatt
der Europäischen Union

DE
Reihe C

C/2024/5152

19.8.2024

AUSFÜHRLICHE SITZUNGSBERICHTE VOM 19. JANUAR 2021

(C/2024/5152)

EUROPÄISCHES PARLAMENT

SITZUNGSPERIODE 2020-2021

Sitzungen vom 18. bis 21. Januar 2021

BRÜSSEL

Inhalt

Seite

1. Eröffnung der Sitzung . . . 3

2. Globale Strategie der EU für Impfungen gegen COVID-19 (Aussprache) . . . 3

3. Überarbeitung der Leitlinien für das transeuropäische Verkehrsnetz (TEN-V) (Aussprache) . . . 29

4. Die humanitäre Lage von Flüchtlingen und Migranten an den Außengrenzen der EU (Aussprache) . . . 43

5. Erste Abstimmungsrunde . . . 56

6. Die humanitäre Lage von Flüchtlingen und Migranten an den Außengrenzen der EU (Fortsetzung der Aussprache) . . . 56

7. Verlängerung des Mandats des Untersuchungsausschusses im Zusammenhang mit dem Schutz von Tieren beim Transport: siehe Protokoll . . . 60

8. Wiederaufnahme der Sitzung . . . 60

9. Die Festnahme Alexei Nawalnys (Aussprache) . . . 61

10. Stärkung des auswärtigen Handelns der EU in Lateinamerika und der Karibik im Anschluss an die jüngste Ministerkonferenz EU–Lateinamerika und Karibik (Aussprache) . . . 71

Inhalt Seite

11. Umsetzung der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik – Jahresbericht 2020 — Umsetzung der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik – Jahresbericht 2020 — Menschenrechte und Demokratie in der Welt und die Politik der Europäischen Union in diesem Bereich – Jahresbericht 2019 (Aussprache) 79

12. Berichtigung (Artikel 241 der Geschäftsordnung) (Weiterbehandlung): siehe Protokoll 102

13. Delegierte Rechtsakte (Artikel 111 Absatz 6 GO) (Weiterbehandlung): siehe Protokoll 102

14. Bekanntgabe der Abstimmungsergebnisse: siehe Protokoll 102

15. Aktuelle Entwicklungen in der venezolanischen Nationalversammlung (Aussprache) 102

16. Konnektivität und die Beziehungen zwischen der EU und Asien (Aussprache) 110

17. Zweite Abstimmungsrunde 111

18. Konnektivität und die Beziehungen zwischen der EU und Asien (Fortsetzung der Aussprache) 111

19. Erklärungen zur Abstimmung: siehe Protokoll 116

20. Berichtigungen des Stimmverhaltens und beabsichtigtes Stimmverhalten: siehe Protokoll 116

21. Tagesordnung der nächsten Sitzung: siehe Protokoll 116

22. Schluss der Sitzung 116

AUSFÜHRLICHE SITZUNGSBERICHTE VOM 19. JANUAR 2021

VORSITZ: KATARINA BARLEY

Vizepräsidentin

1. Eröffnung der Sitzung

(Die Sitzung wird um 8.30 Uhr eröffnet.)

2. Globale Strategie der EU für Impfungen gegen COVID-19 (Aussprache)

Die Präsidentin. – Als erster Punkt der Tagesordnung folgt die Aussprache über die Erklärungen des Rates und der Kommission zur globalen Strategie der EU für Impfungen gegen COVID-19 (2021/2500(RSP)).

Ich weise die Mitglieder darauf hin, dass es bei allen Aussprachen dieser Tagung keine spontanen Wortmeldungen gibt und keine blauen Karten akzeptiert werden.

Außerdem sind Zuschaltungen aus den Verbindungsbüros des Parlaments in den Mitgliedstaaten vorgesehen.

Ana Paula Zacarias, *President-in-Office of the Council*. – Madam President, I would like to thank honourable Members very much for this invitation. For the next six months, I'll be representing the rotating Council Presidency, at the side of our Minister for Foreign Affairs, in this noble assembly. It's a pleasure and an honour to be here. I want to say that we attach high importance to the relations with the European Parliament and we look forward to keeping a good cooperation during the six months of our Presidency.

I think that this debate on the global strategy of COVID-19 vaccinations comes at a very relevant moment. In the Council we've been working actively on this issue, notably at the informal video conference of Ministers of Health that took place on 13 January. Yesterday, we also had an informal meeting of Ministers for European Affairs, where the issue was discussed, and I chaired that meeting. On 21 January, the members of the European Council will also discuss this matter at another video conference, following the presentation of a communication by the Commission that is expected today.

So the debate comes at a really critical moment. The epidemiological situation in Europe remains very worrying. The impact of more social contacts during the holiday period, combined with the emergence of new, highly contagious variants of the virus, means that things are probably going to get worse before they get better.

Many Member States have decided to maintain, or even reinforce drastically, the restrictive measures that they have in place as their health care systems increasingly come under strain. And this, as you all know, comes at a moment when we all feel pandemic fatigue, when we all know the terrible consequences and social consequences of new lockdowns, and when we know that we need to preserve our internal market and Schengen.

In this difficult situation the start of the vaccination campaign across Europe gives a glimmer of hope to save lives, a lifeline to recovery. We managed the development and authorisation of the first vaccines in less than one year. This represents an enormous success for the scientific community and for all the stakeholders that participated in this endeavour.

This also represents an enormous success for the European Union, which was at the forefront of a global mobilisation. Through a common European approach, we have accelerated the development of many of the most promising vaccines, through a common European approach we have secured access to vaccines for each and every European, and through a common European approach, drawing on the shared scientific expertise at our disposal, we have been able to authorise vaccines that are safe and effective. The EU strategy on vaccination has been a demonstration of unity and of solidarity.

Now we need to go on. We need to continue this concrete expression of European added value. We need more vaccines and we need to ensure the efficient rollout of vaccination in all of our Member States because now people want to be vaccinated and, at the moment, we know that the demand for vaccines outstrips supply. While continuing our efforts to limit the spread of the virus, we now need to focus, in the coming weeks and months, on ensuring that as many citizens as possible have access to the vaccine and that the vaccination campaign progresses rapidly and effectively.

Despite the difficulties, there are still reasons to be optimistic. First the portfolio of authorised vaccines has been expanded, both in terms of the number of vaccines and the number of doses. Second, the production capacities of the authorised vaccines are being progressively scaled up in Europe. Last, but not least, additional vaccines are in the pipeline to obtain an authorisation in the days and weeks to come.

Yet getting the vaccine to the whole population remains a great challenge. This is where clear communication can play a decisive role. We must be able to explain to our citizens the main bottlenecks that we are facing. Equally, we have to be transparent on the number of doses that we receive and the number of doses that are effectively administered in our countries. We need to have comparable data. We must also combat the lack of trust in vaccines and convince people of their merits and importance. We need to work together to convey clear and effective messages on this aspect. Transparency and trust need to go hand in hand.

At the same time, we continue to monitor the vaccination campaign in close collaboration with all the EU bodies. We also need to discuss the format and role of the vaccination certificate and, finally, we need to discuss a common approach on the use and validation of antigen rapid tests and the mutual recognition of COVID-19 test results. The analysis of these tests will also provide fundamental input on understanding the genetic sequencing of the new virus variant.

A last word on international cooperation. We know that we will not be safe while our neighbours are sick, so international cooperation is needed and the EU also has a huge responsibility here towards the most vulnerable in our eastern and southern neighbourhoods. Saving lives is saving the future and we can only do this together: Member States, stakeholders, civil society, Council, Commission, Parliament. We need to be together. This is what our citizens expect. It's a huge responsibility and we need to deliver as best we can together.

Stella Kyriakides, *Member of the Commission*. – Madame President, honourable Members, first of all let me begin by wishing everyone a happy, healthy and safe New Year. Since the spring of last year we have lost more than 400 000 lives in the EU. With new, more transmissible variants of the virus emerging and detecting in Member States, we are still far from overcoming this pandemic. But we have also turned a page and we begin 2021 with a powerful tool at hand to progressively put an end to this pandemic. There is light at the end of the horizon.

Every day across the EU priority groups are being vaccinated with safe, effective vaccines from BioNTech/Pfizer and Moderna. More approved vaccines will come, I hope, in the coming weeks, with the European Medicines Agency recently receiving an application for the AstraZeneca vaccine and expects to receive more applications in the coming months.

My gratitude goes out to the scientists who have delivered breakthroughs in record times and the countless healthcare workers that passed through the most difficult 10 months any of us could have imagined. They are now also playing a vital role in the vaccination rollout.

However, COVID-19 has always been bigger than the EU. It is a global pandemic and it requires global solutions to ensure that no one is left behind. No country will be safe and no economy will truly recover until the virus is under control in all continents. The recently emerged variants of the virus are proof of this. The European Union is ready to play its geopolitical role here in full alignment with its founding values. The simple principle was at the centre of our response from day one of this pandemic and it continues to guide our efforts today, nearly one year later. It is also at the very heart of the communication we will adopt later today, highlighting the measures necessary to keep the pandemic under control until safe and effective vaccines can be deployed towards population immunity. I'm very thankful to the Members of this House who have likewise constantly defended that we are all in this together when the EU has been unfairly criticised.

Honourable Members, we want to ensure that every single person who needs a vaccine gets it anywhere in the world. We believe deeply that fair access can be insured through multilateralism and that is why we were among the architects of COVAX at the very early stages of this pandemic, with exactly this goal in mind. COVAX, the global facility to ensure fair and universal access to COVID-19 vaccines aims to purchase two billion doses by the end of 2021, including over 1.3 billion for low and middle-income countries.

The EU and its Member States, as Team Europe, have so far provided over EUR 850 million to COVAX, which makes the EU its biggest donor. We are aware that this is only the start and we need to mobilise additional support as we move forward. Also as part of the EU vaccine strategy we have invested in the manufacturing capacity so that vaccines are more rapidly available to everyone, everywhere. And we have called for the free flow of vaccines and materials without export restrictions, including through the trade and health initiative in the World Trade Organisation. We are also working with Member States to propose a European mechanism to share vaccines beyond our borders, especially before COVAX is fully operational.

Honourable Members, the EU's greatest strength is its unified voice. By working together we have secured a diverse portfolio of vaccines and we can build on advanced technologies, collective bargaining and good contract conditions in terms of liability and delivery. But we also have a responsibility, a responsibility to use our position of strength to support others. Through the vaccine sharing mechanism, we will help priority groups in the Western Balkans and neighbourhood countries as well as health professionals in low-income countries, particularly in Africa, and most vulnerable populations in humanitarian settings, to get early access to vaccines.

We will provide grants for EUR 70 million to the Western Balkans so that they can buy vaccines from our Member States. We are working with the WHO to provide immediate support of more than 50 million for vaccination preparedness in the Western Balkans and neighbourhood countries. Each of these efforts contributes to the same goal: rapid, equal and universal access to safe and effective vaccines and they are based on the same one principle, that of global solidarity, because this is what holds the key to a healthier, more equal and a more sustainable world and this is what benefits each and every one of us.

Finally, let me assure you that I have been hearing your calls for transparency loud and clear and I fully appreciate and recognise that the democratically elected Parliament in the EU must be in the position to scrutinise our work under the appropriate conditions. As you know, we are bound by confidentiality clauses in the contracts, but I do welcome that the first of our vaccine suppliers has agreed to make our text available. I'm hopeful that this is not the end of the road and we will continue to work with all the vaccine suppliers to obtain their agreement and extend this access as quickly as possible. I now look forward to hearing your views and thank you once again.

Esther de Lange, *on behalf of the PPE Group*. – Madam President, when a 74-year-old inhabitant of a care home in Haarlem in the Netherlands was vaccinated yesterday, he was asked afterwards how he felt. 'It feels like I now have a shield, like I finally will be shielded against this virus', was his answer, and 'I hope I will be able to go outside more and see my granddaughter again'.

Being a shield for those who need protection – is that not one of the key functions, one of the key tasks, of government, whether that government is national or local or European? When fighting an opponent like the coronavirus, it is clear that we need all levels of government to fight and work together, and this is why the EPP Group supports the work of the European Commissioner, of Commissioner Kyriakides, championing a European approach rather than one where Member States are out-competing each other like we often saw during previous cross-border health threats like the Mexican Flu.

Does that mean that the roll-out of the vaccination strategy is going perfectly? No, there are still many challenges in Member States and production needs to be scaled up. Does it mean that the pharmaceutical industry is an easy counterpart to negotiate with? Certainly not, and only more transparency can take away the widespread perception, whether this is justified or not, that too often profit is put before people in this industry.

But one thing is clear. Thanks to the Commission's and the Member States' joint approach, the joint purchase of vaccines, for example, we have had a stronger negotiating position than each individual Member State would have had on its own. That means more vaccines for a better price and under better conditions. It shows what Europe can do when we stand united. It can help save lives.

Nearly a year ago, in February 2020, the EPP called for a common approach regarding incoming flights from China. At the time, some dismissed this as an overreaction. We now know better, and now that, thank God, more and more people are being vaccinated the EPP again calls for a common approach: a proof of a vaccine administered in Germany should be valid in Greece. The vaccination paper from Poland should be recognised in France. We therefore need a common European approach also in this phase of the pandemic, but not to take the place of the often very fundamental, very ethical debates that are taking place in Member States, such as is it fair to give somebody an advantage when he or she is vaccinated if not everyone has had the opportunity to be vaccinated yet?

I don't want this to take the place of that very fundamental discussion, but we as the EPP do want to ensure that all levels of government keep working together, Madam President and Madam Commissioner, to provide this shield that many Europeans long for.

Iratxe García Pérez, *en nombre del Grupo S&D*. – Señora presidenta, la pandemia continúa golpeando de forma severa y la tercera ola amenaza la cohesión social, a la vez que la salud. Y, para proteger a ambas, la vacuna se despliega como el instrumento más valioso.

No podemos permitir que el nacionalismo sanitario amenace con agrietar el espíritu de cooperación con el que pusimos en pie la estrategia europea de vacunación el pasado mes de junio. Frente a la actitud de aquellos Estados miembros que estarían tratando de incumplir el mecanismo para la adquisición centralizada de vacunas que lidera la Comisión Europea, debemos responder con solidaridad y con unidad.

Solidaridad como piedra angular sobre la que hemos sido capaces de cimentar una estrategia de vacunación sin precedentes. Gracias al esquema centralizado de la Comisión hemos adquirido hasta 2 300 millones de dosis de compañías diferentes. Y gracias a los estándares de eficacia y seguridad de la Agencia Europea de Medicamentos, dos fármacos están siendo inyectados y un tercero podrá ver la luz a finales de enero.

Si mantenemos la unidad y garantizamos de forma equitativa las vacunas entre los Estados miembros, la Unión Europea podría haber inmunizado en verano a 380 millones de ciudadanos y ciudadanas. Un hito científico y sanitario que bajo ninguna circunstancia puede ser arruinado por contratos paralelos y aplazamientos injustificados. Los Gobiernos tienen la obligación de emplear todos los recursos necesarios para acelerar la vacunación. Todo retraso son vidas que no podrán salvarse.

Y, a la vez que luchamos contra el virus en suelo europeo, debemos dar respuesta igualmente ambiciosa más allá de nuestras fronteras. El apoyo de la Unión Europea al consorcio COVAX resulta imprescindible para garantizar que todas las personas de los países más vulnerables puedan ser inmunizadas. Nuestro compromiso con los más vulnerables en América Latina, en África y en Oriente Próximo es a la vez un imperativo humanitario y una oportunidad para demostrar nuestro valor como socios.

En nombre de la familia socialdemócrata, quería agradecer a la Comisión su esfuerzo en la lucha contra la pandemia y pedirle que, junto con los Estados miembros, garantice la máxima transparencia en el cumplimiento de la estrategia de vacunación. La transparencia es imprescindible para luchar contra la desinformación y para transmitir la confianza que la ciudadanía hoy necesita. Debemos avanzar con determinación en la construcción de la Unión de la Salud para garantizar este valor como valor fundamental de la Unión.

La pandemia nos ha recordado lo interdependientes que somos, motivo fundamental para vacunarse. El descubrimiento de la vacuna es un logro científico, pero la vacunación debe ser un logro de la Comisión y de los Gobiernos. De su éxito o fracaso dependerá que miles de millones de personas vivan y trabajen sin miedo. Están en juego la salud de la humanidad y la economía del planeta. Hablemos con una sola voz para hacer posible que la mayor campaña de vacunación de la historia nos devuelva la esperanza en 2021.

Dacian Cioloș, *în numele grupului Renew*. – Doamna președintă, dragi colegi, a trecut un an de când primul caz COVID a fost detectat în Europa. Am pierdut cu toții rude, prieteni, colegi și încă suntem strânși în menghina efectelor acestui virus. Cu mult efort de cercetare, bani investiți și voință a apărut o lumină la orizont. Vaccinul ne dă speranțe că putem începe să ne imaginăm o revenire la viața normală.

Salut și apreciez planul solidar fără precedent pus la punct de către Comisie de a acorda fiecărui cetățean european acces egal la un vaccin. Dar trebuie să evităm riscul subminării acestui succes prin lipsă de transparență și prin întârzieri inutile. Am primit cu toții multe întrebări și cereri de clarificare și trebuie să recunosc că nu am avut răspuns la toate.

Ce cauzează aceste întârzieri de distribuție? De ce nu sunt toate documentele și datele despre achiziția vaccinurilor publice, dacă sunt cumpărate din bani publici? Niciun argument nu justifică lipsa acestei transparențe cu toate datele și elementele contractelor care sunt plătite din bani publici. Ce facem pentru a crește viteza de administrare a dozelor de vaccin în toată Europa?

Știu că suntem într-o cursă contra-cronometru, însă în această cursă nu trebuie să uităm că avem o responsabilitate pentru a face lucrurile cu transparență față de cetățeni pentru a le câștiga încrederea, pentru că de această încredere depinde în mare parte succesul campaniei de vaccinare. Orice întrebări rămase fără răspuns se vor întoarce împotriva obiectivului nostru comun. Știrile false se nasc din ambiguitate. Teoriile conspirației se nasc pe întuneric. Haideți deci să ne asumăm transparență în acest proces.

Pe de altă parte să nu uităm că sunt state care au nevoie de ajutorul nostru în această luptă, și mă gândesc aici evident în primul rând la vecinii noștri, partenerii noștri cei mai apropiați, Balcanii de Vest, dar și de la granița noastră estică.

Uniunea trebuie să demonstreze acum solidaritate și să dea dovadă de deschidere ca actor puternic și echipat să răspundă crizei, pentru că milioane de oameni depind de acest succes sau vor trebui să plătească prețul eșecului nostru.

Joëlle Mélin, *au nom du groupe ID*. – Madame la Présidente, nous sommes aujourd'hui à un an de concentration de décisions européennes face à la pandémie.

La Commission européenne, en s'appuyant sur des ministres ou des députés européistes, a cru pouvoir prendre la main sur l'Europe de la santé. L'étape actuelle de la vaccination active en est caricaturale. Car, après le déblocage de fonds importants, rappelons les 30 millions en direct pour le laboratoire CureVac, puis le prêt-achat par des marchés publics groupés à six laboratoires fabricants de vaccins, après des négociations des plus opaques et des négociateurs inconnus, on peut d'ailleurs à ce propos se demander ce que le *dark web* va nous révéler après le piratage des dossiers à l'EMA, nous en sommes à la distribution des vaccins et nous découvrons qu'il y a un début de pénurie et une rupture de promesse des laboratoires. Tout cela est désolant.

Ma question est simple, Madame la Commissaire, souhaitez-vous vraiment apporter ce vaccin indispensable à tous les Européens ou souhaitez-vous fournir à ces mêmes laboratoires un matelas confortable de deux millions de doses par an pendant plusieurs années ou un formidable terrain d'expérimentation subventionnée pour des techniques de thérapie génique?

Philippe Lamberts, *au nom du groupe Verts/ALE.* – Madame la Présidente, chers collègues, la démagogie anti-européenne se niche parfois dans des endroits inattendus. Ainsi, Markus Söder, le chrétien-démocrate qui pourrait succéder à Angela Merkel en 2021, a récemment affirmé que ce serait le trop-plein de bureaucratie à Bruxelles qui expliquerait la faible quantité de vaccins commandés et la longueur des négociations sur les prix.

Comme il est facile de blâmer les institutions européennes quand quelque chose ne va pas à domicile! M. Söder voudrait nous faire croire bien sûr que, laissés à eux-mêmes, les États Membres auraient été bien plus efficaces pour identifier à l'avance les meilleurs candidats vaccins et pour négocier les quantités comme les prix. C'est du grand n'importe quoi!

La vérité est que c'est en concertation étroite avec les États membres et dans un contexte de grande incertitude que la Commission européenne a négocié avec les laboratoires, car c'est précisément en agissant ensemble que nous servons au mieux l'intérêt général.

Ce que l'on peut, par contre, à juste titre reprocher à la Commission, c'est d'avoir cédé aux laboratoires en tenant secrets les contrats passés avec eux. Je le dis, cette opacité est une insulte à la démocratie. Dans tout contrat, l'acheteur doit savoir ce qu'il achète, à quelles conditions et à quel prix. Et qu'on ne se trompe pas: en démocratie, les décideurs politiques tiennent leur légitimité et leur pouvoir par délégation des citoyennes et des citoyens, cela signifie que lorsqu'ils achètent des vaccins, c'est au nom de ces derniers.

Il est donc inacceptable que des conditions essentielles de ces contrats soient tenues cachées non seulement des citoyens mais aussi de leurs représentants. Au-delà de la question des prix, il est crucial de savoir, par exemple, qui sera responsable en cas d'effets négatifs ou de problèmes provoqués par les vaccins: les autorités publiques ou les laboratoires pharmaceutiques? Nous n'en savons rien! Où est la transparence? Certainement pas dans cette mascarade qui consiste à donner à quelques députés l'accès à certains contrats, dont de toute manière toutes les dispositions cruciales auront été purgées, et ce sans même avoir le droit de prendre des notes ou de faire état publiquement de ce qu'ils auront lu.

La Commission nous dit que ce sont les laboratoires qui ont exigé l'opacité. Évidemment qu'ils l'ont fait! Comme toutes les multinationales, ils craignent comme la peste une concurrence libre et non faussée qui, souvenez-vous de vos cours d'économie de première année, exige l'information parfaite de tous les acteurs, acheteurs comme vendeurs. Et il ne s'agit pas ici de révéler des secrets de fabrication mais bien les dispositions et les conditions de vente.

Nous disons que la Commission aurait dû et doit à présent imposer la transparence et je voudrais bien voir laquelle de ces multinationales refusera de livrer les Européens au prétexte que la transparence nuirait à ses intérêts. Et ce d'autant plus que, pour voir le jour, ces vaccins ont bénéficié d'aides publiques considérables.

Chers collègues, il est temps de rappeler à ces entreprises qu'en démocratie, ce ne sont pas elles mais les représentants du peuple qui fixent les règles.

Joanna Kopcińska, *w imieniu grupy ECR.* – Pani Przewodnicząca! Decyzja o ustanowieniu unijnej strategii w zakresie szczepień i organizacji wspólnych zamówień była słuszna. Głosy, które daje się słyszeć w kontekście globalnej strategii dotyczącej COVID, to przede wszystkim obawy dotyczące zbyt powolnego wdrażania szczepionek, ryzyko opóźnienia dostaw preparatu, kwestie umów, zakupów, transparentności.

Z perspektywy medycznej wszystko to nie jest biletem do wyjścia z pandemii. Pomimo wyraźnej wagi tematów w ramach powyższej dyskusji Parlament nie powinien zapominać o pacjencie. W erze koronawirusa należy zadbać o systematycznie aktualizowane sposoby leczenia farmakologicznego, rozważne zalecenia dotyczące stosowania antybiotyków oraz ustalenie skorelowanego z wiekiem wpływu chorób sercowo-naczyniowych i czynników ryzyka na zachorowania na COVID. Należy zadbać o wykorzystanie gradientów geograficzno-społecznych, aby dążyć do łagodzenia różnic społecznych i etnicznych w populacji, ograniczając tym samym zachorowania na COVID.

Obecnie należy zwrócić szczególną uwagę na monitorowanie przypadków pojawiających się reinfekcji oraz infekcji w przejściowym okresie pomiędzy podaniem pierwszej i drugiej dawki szczepionki, a przede wszystkim wspierać opiekę nad pacjentem przez odpowiednią kampanię informacyjną. Kluczowe jest, aby we wdrażaniu wielofrontalnej strategii walki z wirusem pielęgniarki, lekarze, farmaceuci oraz politycy byli po tej samej stronie – po stronie pacjenta.

Marc Botenga, *au nom du groupe The Left*. – Madame la Présidente, Madame la Commissaire, moi j'ai été parmi les premiers eurodéputés à voir ce contrat que vous avez conclu avec les entreprises pharmaceutiques et franchement quel cirque! Téléphone confisqué, déclaration de confidentialité, toutes les informations essentielles biffées en noir. En gros, vous avez laissé l'entreprise décider de ce que les députés pouvaient lire. Bravo, vous avez privatisé la transparence, il fallait le faire!

Alors c'est hallucinant, mais donc les gouvernements sont capables d'imposer un confinement généralisé à toute la population mais vous, devant les lobbies pharmaceutiques, vous faites la carpette. Pourtant le vaccin, ce n'est pas en premier lieu grâce à eux, ce sont des fonds publics qui ont payé la recherche et le développement, qui ont payé la capacité de production, qui payeront, qui sait, en cas de vice caché. Franchement, on l'a déjà payé trois, quatre fois ce vaccin. Pour Pfizer, entre-temps, cela représente, je pense, 24 milliards d'entrées supplémentaires sur quelques années.

Vous laissez donc les multinationales faire la loi: elles décident combien elles produisent, elles peuvent même fermer le robinet. Vous avez entendu? En décembre, Pfizer est venu en Belgique, en disant qu'on aurait 300 000 doses de moins. Entre-temps, en Israël, les livraisons étaient à plein régime. Peut-être parce qu'Israël payait le double de ce que payait l'Union européenne. Parce que vous le savez le profit pour eux est primordial et les pays qui ne peuvent pas payer, ben qu'ils crèvent, c'est ça?

Vous parlez de Covax mais l'Europe entre-temps a acheté cinq fois de quoi vacciner sa population tandis que l'Afrique du Sud a un vaccin pour trois habitants. L'Afrique du Sud, qui fait face à un des pires variant du virus, rappelons-le. Hier, l'OMS, l'Organisation mondiale de la Santé, a parlé d'un échec catastrophique. Et le comble c'est que, pour garantir les profits de Pfizer, vous refusez, vous interdisez à l'Inde et à l'Afrique du Sud de vacciner mais aussi de produire le vaccin.

Par le système des brevets, vous les empêchez aujourd'hui de produire des vaccins pour tout le monde. Vous empêchez le vaccin de circuler mais vous n'empêcherez pas le virus de circuler. Vous sentez l'effet boomerang venir avec ce variant sud-africain en Europe? Il faut partager le vaccin, il faut l'enlever des mains de Big Pharma et il faut le mettre sous contrôle public. Mais vous, vous continuez à faire la carpette devant les multinationales pharmaceutiques.

Aujourd'hui, j'ai lu dans la presse belge un appel pour une initiative citoyenne qui veut recueillir un million de signatures, eh bien notre groupe se joint à cette initiative citoyenne. Face au pouvoir des multinationales, il est temps que les gens se lèvent: pas de profits sur la pandémie et certainement pas de ségrégation dans la vaccination.

Λευτέρης Νικολάου-Αλαβάνος (NI). – Κυρία Πρόεδρε, η καθυστέρηση στην εξασφάλιση των απαιτούμενων δόσεων αποτελεί συνέπεια των ανταγωνισμών όπου εμπλέκονται φαρμακευτικές εταιρείες και καπιταλιστικά κράτη. Η άρνηση της Επιτροπής να δημοσιοποιήσει τις συμβάσεις προστατεύει τα επιχειρηματικά συμφέροντα σε βάρος των λαών, αφήνοντάς τους στο σκοτάδι, ενώ η απαγόρευση διαπραγμάτευσης των κρατών μελών, τούς αφαιρεί τη δυνατότητα να καλύψουν τις εμβολιαστικές ανάγκες. Όλα τα εμβόλια που πιστοποιούνται ως ασφαλή και αποτελεσματικά πρέπει να αξιοποιηθούν από τον λαό για την προστασία της υγείας και της ζωής του.

Αποκαλύπτεται καθημερινά ότι χρειάζεται άμεση στελέχωση των δημόσιων μονάδων υγείας, με μόνιμο προσωπικό, υποδομές, ανεπτυγμένη δημόσια πρωτοβάθμια φροντίδα υγείας, κινητές μονάδες εμβολιασμών για ηλικιωμένους· πράγματα που θεωρούνται από ΕΕ και κυβερνήσεις, ανάμεσά τους και της Νέας Δημοκρατίας, κόστος και απορρίπτονται. Για αυτό, τα εμβόλια δεν μπορούν να υποκαταστήσουν την κατεπείγουσα ανάγκη θωρακισμένου δημόσιου συστήματος υγείας. Τα περί εξαγοράς πατέντας «ταΐζουν» την κερδοφορία των ομίλων με άλλον τρόπο. Οι λαοί με την πάλη τους πρέπει να απαιτήσουν θωρακισμένο δημόσιο και δωρεάν σύστημα υγείας, να διαμορφώσουν όρους έτσι ώστε η υγεία, το φάρμακο, να μην είναι εμπόρευμα, αλλά κοινωνικό αγαθό.

Peter Liese (PPE). – Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Seit Beginn der Pandemie fragen sich viele: Wie kann ich helfen? Und ich danke allen, die helfen, die Pandemie zu bekämpfen, die auch beim Impfen helfen und die überlegen, wie wir jetzt schnell möglichst viel Impfstoff bekommen, der sicher ist.

Aber es gibt andere, die fragen sich vor allen Dingen: Wem kann ich den Schwarzen Peter zuschieben? *Who is to blame? Whom can I blame*? Das hilft uns aber nicht. EU-Bashing ist hier tatsächlich fehl am Platz. Aber ich sage auch meinen beiden Vorrednern: Auch Pharma-Bashing ist fehl am Platz. Wenn die Einstellung, die Herr Botenga da an den Tag gelegt hat, die Einstellung der Verhandlungsführer gewesen wäre, dann hätten wir bis heute gar keinen Impfstoff. Wir müssen zusammenarbeiten, und ich glaube, das kommt in der Debatte manchmal ein bisschen zu kurz.

Ein zweiter Punkt macht mir sehr große Sorgen: diese neuartige Mutation aus Großbritannien. Gott sei Dank scheint der Impfstoff zu wirken, aber im Moment müssen wir uns halt noch strenger an die Regeln halten. Deswegen trage ich auch bei meiner Rede eine FFP2-Maske, das sieht nicht schön aus, aber es schützt uns alle noch besser, und das müssen wir jetzt tun. Und wir müssen bessere, effektive Kontrollen an der Grenze haben. Es gibt ernsthaft eine Debatte, liebe Kolleginnen und Kollegen, ob Lkw-Fahrer, wenn sie aus Großbritannien kommen, ihr Sandwich mitbringen dürfen, aber es gibt keine systematischen PCR-Tests bei der Einreise in die Europäische Union. Wir müssen unsere Bürgerinnen und Bürger besser schützen!

Jytte Guteland (S&D). – Madam President, Commissioner, I welcome this opportunity to discuss the EU vaccine strategy here today. This is a pressing and urgent matter for all our citizens and Europe is once more at the epicentre of this pandemic. The steady and stable delivery of the vaccine will be of key importance in order to secure that Europe has a sufficient amount of doses for distribution to citizens.

In this light, I especially welcome the Commission's recent decision to enter into an agreement to buy 300 million additional doses of the vaccine. The rollout of the vaccine has now begun in all our Member States. However, we see a rather big difference in the efficiency in how they do it and it's really important to remember we are all in this together. The virus has clearly showed us that all will not be safe until everyone is safe.

This is a very regrettable decision from one of the Member States to follow their own self-centred action in this situation. The EU joint procurement and advance purchase agreement for the COVID-19 vaccine is a very powerful and useful instrument for the EU as a whole. This accord benefits all countries as they can guarantee access to the vaccine in solidarity and in a fair manner.

We need to keep to our unity and avoid self-centred national positions that could undermine collective leverage and cooperation. We have already experienced Member States doing that at the beginning of this pandemic.

I also want to conclude by saying that we also want to see significant improvement when it comes to the transparency and sharing of the information contained in the contracts, but you mentioned that Commissioner.

Pascal Canfin (Renew). – Madame la Présidente, Madame la Commissaire, Madame la Ministre, chers collègues, je crois que le message du Parlement européen tient en deux éléments clés.

Le premier, c'est le soutien au processus européen. Je le dis à la gauche allemande comme à la droite française, comme à l'extrême droite qui s'expriment ici sur ces bancs: imaginez quel chaos ce serait si nous avions 27 contrats différents, 27 prix différents, 27 conditions d'accès différentes, 27 calendriers de date de démarrage de la vaccination différents. Ce serait le chaos complet, est-ce que c'est vraiment ça l'Europe que vous voulez? Si c'est le cas, assumez-le mais nous, nous sommes fiers de ce processus européen unique, partagé et solidaire.

Mais le deuxième message que je vous fais passer fortement, Madame la Commissaire, c'est l'exigence de transparence. Vous avez cru répondre à la demande du Parlement européen qui existe depuis le mois de septembre dernier, vous avez cru pouvoir répondre en donnant l'accès à un contrat, parce qu'un seul laboratoire l'a accepté jusqu'à présent, à un contrat partiel dans lequel des informations clés ne sont pas présentes. J'ai vu ce contrat, j'ai même été le premier député européen à voir le contrat CureVac.

En ce qui concerne la responsabilité juridique – qui serait responsable en cas de problème? – sur six paragraphes, deux ne sont pas lisibles, ils sont biffés. Comment voulez-vous qu'en tant que représentants des Européens, nous puissions nous satisfaire de cette transparence partielle? Nous voulons une transparence totale sur quelques éléments clés, non pas sur les clauses qui seraient protégées par le secret des affaires, mais sur les éléments clés qui méritent d'être dans le débat public.

Mais il y a aussi d'autres éléments de la transparence et je crois que cela a été rappelé par M[me] la ministre du Portugal, présidente en exercice du Conseil, et je tiens à saluer cette demande. La demande vis-à-vis des États membres pour publier le nombre de doses auquel ils ont droit contractuellement, pays par pays, mois par mois, de façon à ce que l'on puisse savoir exactement, qu'on ait un débat public informé pour savoir quel sera le rythme de la vaccination.

Bien évidemment, encore faut-il que ces vaccins soient produits, ça c'est un autre sujet, mais au moins, contractuellement, nous saurions quels sont les engagements, mois après mois, pays après pays, pour éviter les rumeurs, les fausses polémiques et les fausses informations.

Luisa Regimenti (ID). – Signora Presidente, onorevoli colleghi, signora Commissaria, grazie agli sforzi della comunità scientifica ha preso avvio la campagna di vaccinazione. Raggiungere e mantenere una copertura vaccinale ottimale sarebbe la migliore risposta alla crisi sanitaria ed economica.

Il vaccino, però, deve essere accessibile rapidamente a tutti, ma non arriveremo agli obiettivi sperati se i cittadini europei non saranno rassicurati sulle condizioni di sicurezza del vaccino stesso. Ma come dovrebbero fidarsi i cittadini, quando a noi deputati del Parlamento europeo, organo eletto in loro rappresentanza, sono stati concessi solo 50 minuti per visionare contratti di centinaia di pagine senza la possibilità di estrarre copia, oltre a non poterne divulgare il contenuto?

Ringrazio quindi la Commissaria per lo sforzo che sta facendo in questo senso. Si tratta di informazioni essenziali per la tutela di un diritto inalienabile, quello alla salute, che non può restare in balia di accordi commerciali stipulati da questa Unione europea e non condivisi con il Parlamento.

Tilly Metz (Verts/ALE). – Madame la Présidente, Madame la Commissaire, lors de notre dernier échange en novembre, vous vous étiez engagée à nous permettre de consulter les contrats passés avec l'industrie. Une seule compagnie a pour l'instant accepté, mais des informations essentielles étaient noircies. Peut-on alors vraiment parler de droit d'information du Parlement européen?

De plus, quid de la transparence si, en tant que représentante des citoyennes et citoyens, il m'est interdit de leur parler de ce que j'ai lu dans les contrats? Je parlerai plutôt d'illusion de démocratie lorsqu'un partenaire essentiel, les élus, est laissé de côté et cela nuit au succès de la signature de ces contrats.

Dans un contexte de méfiance vis-à-vis du politique, il est dangereux de jouer le jeu des industriels et de cacher certains éléments essentiels. La transparence est un préalable essentiel au contrôle de l'action publique et donc à l'instauration de la confiance des citoyens et nous leur devons des comptes surtout quand autant d'argent public a été investi.

Dès lors, je vous demande, Madame la Commissaire, de vous engager à rendre publics ces contrats d'ici fin janvier.

Anna Zalewska (ECR). – Pani Przewodnicząca! Pani Komisarz! Pani Minister! Z jednej strony podkreślana tutaj satysfakcja i radość, że udało nam się dogadać i razem wspólnie składamy zamówienia w trosce o swoich obywateli. A z drugiej strony rzeczywistość, która jest bezlitosna, która – jeżeli się nie zmieni w ciągu najbliższych kilku dni i tygodni – podważy zaufanie do solidarności europejskiej.

Wybrzmiewa tutaj brak przejrzystości, ale również powinno wybrzmieć żądanie, że tej przejrzystości się domagamy. I domagamy się odpowiedzi na pytania: Dlaczego pomimo tych wspólnych umów Niemcy mają umowy poza naszą wspólną deklaracją, i to wtedy, kiedy sprawowały prezydencję. To szczególnie niemoralne i szczególnie powinno zostać napiętnowane.

I wreszcie drugie pytanie – ja zadaję je systematycznie i nie uzyskuję odpowiedzi: Jak to możliwe, żeby podpisać umowę z firmą, która nie zadeklarowała wcześniej, że będzie w ciągu dwóch miesięcy w najbardziej krytycznym momencie przeprowadzać reorganizację i remonty? To po prostu skandal, a nie brak odpowiedzialności. Żądamy, Pani Komisarz, aby w ciągu najbliższych godzin, tygodni wszystkie odpowiedzi zostały udzielone.

Kateřina Konečná (The Left). – Paní předsedající, vážené kolegyně, kolegové, vážená paní komisařko, v prvních měsících této pandemie světoví lídři, obchodníci, aktivisté vyzvali členy WTO, aby maximálně využili flexibility v dohodě TRIPS tak, aby všem státům umožnili získat přístup k vakcíně a lékům proti COVID-19.

Přiznejme si, zůstalo jenom u slov. Název dnešní debaty je: Globální strategie EU pro očkování proti onemocnění COVID-19. Paní komisařka tady řekla, že Evropská unie chce hrát globální úlohu. Ale kde je tedy ta globální strategie? Bavíme se tady o systému COVAX. Kolik v rámci systému COVAX jsme rozdali vakcín? Ten systém prostě nefunguje.

My si musíme přiznat, že nefunguje, protože jediné možné řešení, jak vyléčit svět, je zrušit patentovou ochranu. Vždyť o nic nejde, protože takové firmy jako Pfizer a další si už dávno vydělaly na prodeji vakcín. To znamená jediné, k čemu my musíme jako Evropský parlament vyzvat, je zrušit patentovou ochranu. Bez toho svět ani Evropskou unii a hlavně naše občany neochráníme.

Mislav Kolakušić (NI). – Poštovana potpredsjednice, s obzirom na prijepore oko načina utvrđivanja smrti od posljedica cijepljenja protiv Covida-19 te s obzirom da su sve države Europske unije prihvatile kao opći standard način utvrđivanja smrti od Covida-19. To je način da se bilo koja smrt iz bilo kojeg uzroka bez utvrđivanja medicinskog razloga smrti smatra smrću od Covida-19 u roku od 28 dana od dana pozitivnog PCR testa. Dakle, ne utvrđuje se niti da li je osoba uopće obolila od Covida-19 niti da li njezina smrt ima ikakve veze s Covidom-19. Radi olakšanog utvrđivanja naknada štete osobama odnosno obiteljima preminulih, mi taj isti standard sada moramo primijeniti. Svaka smrt u roku od 28 dana od cijepljenja mora se smatrati smrću od cijepljenja.

Dolors Montserrat (PPE). – Señora presidenta, la pandemia ha arrebatado la vida a más de 400 000 europeos de los que no nos olvidamos. Europa nunca se ha rendido y ha demostrado, una vez más, su fortaleza ante uno de los mayores desafíos de nuestra historia. Porque Europa es una historia de éxito, en la que juntos, sector público y privado, hemos conseguido en tiempo récord la vacuna y su acceso en igualdad de condiciones para todos.

Pero esta historia de éxito no se puede quedar aquí y debe continuar. Los próximos seis meses tienen que llevarnos al final de la crisis sanitaria. Las instituciones europeas, junto con los gobiernos nacionales, deben poner todos los recursos necesarios a disposición: recursos humanos, contando con todos los profesionales sanitarios del sector público y privado, recursos logísticos y de distribución y toda la infraestructura sanitaria disponible para que, en los próximos seis meses, el 80 % de los europeos estemos vacunados e inmunizados.

Para ello, necesitamos que se cumplan los contratos firmados con la Unión Europea sobre vacunas. Los europeos nos exigen transparencia y confianza, que se respeten los compromisos acordados para que no lleguen menos vacunas que las anunciadas inicialmente en el tiempo acordado. Los europeos están exhaustos y, por ello, necesitamos que los Estados miembros suministren la vacuna con rapidez, seguridad y eficacia; que todas las dosis disponibles se deben poner. Y, por ello, debemos exigir planes nacionales de vacunación y que estos estén supervisados y controlados por el Centro Europeo para la Prevención y el Control de las Enfermedades. Necesitamos un protocolo específico que determine a quién deben inyectarse las dosis sobrantes para evitar discrecionalidad y pérdidas de vacunas.

La vacunación masiva debe ser otro éxito europeo. Debemos superar esta pandemia, salvar vidas y salvar empleos, porque proteger la salud de todos es también proteger la economía y el trabajo de todos. Solo juntos, con responsabilidad y transparencia, firmaremos otro capítulo de éxito de la Unión Europea.

Norbert Neuser (S&D). – Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Europa geht es ganz gut, der EU geht es ganz gut, aber wir diskutieren heute das Thema *„global Strategy“*, und zu *global* habe ich von Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, relativ wenig gehört. Im Mittelpunkt standen EU-Bashing, Pharma-Bashing und der Zugang zu Informationen – alles wichtig.

Aber ich denke, wir müssen auch wissen, dass die Menschen in neun von zehn Ländern in diesem Jahr keine Chance haben werden, eine COVID-19-Impfung zu erhalten. Die reichen Länder – wir gehören dazu – haben den COVID-19-Impfstoff weggeschnappt. 14 % der Weltbevölkerung haben 53 % des bisher entwickelten Impfstoffes für sich organisiert. Wir haben viele Herausforderungen in den Entwicklungsländern. Dazu gehört es jetzt bei der Verteilung des Impfstoffes, dass diese Länder zu wenig über Elektrizität verfügen, dass sie keine Aufbewahrungsmöglichkeiten für den Impfstoff haben, und deswegen ist die weltweite gemeinsame Initiative COVAX wichtig.

Gut ist, dass die EU bereit ist, 500 Millionen EUR dazuzugeben. Das ist lobenswert. Ob es ausreicht, muss man sehen. Aber immerhin steht die Solidarität. Wir haben 167 Länder, die bereit sind, bei COVAX mitzumachen. Trotzdem werden Bedürfnisse bleiben, denn diese Dosen werden in diesem Jahr nur ausreichen, um etwa 20 % der Bevölkerung dort mit Impfstoff zu versorgen. Also brauchen wir weltweite Solidarität. Das müssen wir gerade als EU beherzigen.

Nils Torvalds (Renew). – Fru talman! Det är inte lätt att anslå en lättsam ton när man talar om covid-19. Jag ska ändå göra ett lite riskabelt försök.

När vi ser på de finska siffrorna ser vi att de avviker ganska starkt från siffrorna i övriga europeiska länder. Det har sina orsaker.

Den första, lättsamma kommentaren, är att vi leds av en regering med fem ledande kvinnor. Det är ett bra mönster för andra länder också. Den andra orsaken är att vi litar på våra institutioner, det vill säga när institutionerna säger att vi ska följa föreskrifterna gör vi det utan större besvär. Den tredje orsaken är det sociala avståndet. Det allmänna skämtet i Finland är: ”När får vi återgå till det normala tre meter, i stället för nuvarande påtvingade en och en halv meter?”.

Men det finns en lärdom i det här sammanhanget som är viktig, och som egentligen har kommit fram i dagens diskussion: förtroende för institutioner är oerhört viktigt och så fort det förtroendet sviker får vi en massa problem. En del av den diskussion vi har fört i den här salen i dag är inte konstruktiv, utan den bidrar till ett minskat understöd för institutionerna, och det gäller också de europeiska.

Nicolaus Fest (ID). – Frau Präsidentin! Die Debatte hier oder die Vorgänge um die Impfstrategie der EU zeigen mal wieder, was die europäischen Bürger zu erwarten haben, wenn die EU so etwas macht, nämlich Intransparenz, Lügen und vor allem keine demokratische Mitsprache.

Von den fünf, sechs Verträgen mit Pharmaunternehmen war ein Vertrag einsehbar. Dieser Vertrag bestand aus 70 Seiten, man hatte dafür 55 Minuten Zeit, durfte sich keine Notizen machen, und selbst wenn man sich die Sachen gemerkt hätte, dürften wir hier nicht darüber diskutieren, weil Geheimhaltungspflicht besteht. Alle wichtigen Sachen waren zudem geschwärzt, nämlich alle wichtigen Fragen zur Haftung, zu Preisen und zu Lieferterminen.

Wir haben also überhaupt keine Übersicht darüber, was die EU hier verhandelt hat. Deshalb ist auch diese Debatte völlig sinnlos. Sie zeigt eben: Wenn die EU die Verhandlungen führt, haben die Abgeordneten überhaupt keinen Einblick und können deshalb auch vernünftigerweise keine Debatte führen.

Michèle Rivasi (Verts/ALE). – Madame la Présidente, Madame la Commissaire, Madame la Ministre, c’est vrai que c’est un sujet hypersensible et je crois qu’on n’a jamais connu une pandémie de cette échelle planétaire.

Premier point positif, c’est l’achat groupé négocié au niveau de l’Europe. Il faut vraiment le souligner parce que, pour la grippe H1N1, on avait vraiment une stratégie par État membre.

Mais j’avoue que je suis très déçue de la transparence. Cela fait des mois que nous demandons l’accès aux contrats. J’y suis allée la semaine dernière. Franchement, j’ai fait six heures de train pour aller dans cette salle de lecture et je voulais voir les chiffres, parce que c’est légitime, et vous l’avez souligné, Madame la Ministre. Je voulais savoir quel était le montant donné à chaque labo. On a quand même voté plus de deux milliards d’euros pour les laboratoires, rien n’est dit. Le prix des vaccins, rien n’est dit. Le lieu de production – et on voit le problème au niveau de Pfizer en Belgique sur l’ensemble – rien n’est dit.

Alors ça, ce n'est pas possible. Vous ne pouvez pas donner autant d'argent public sans contrepartie, et on dirait que vous vous réfugiez derrière le secret d'affaires, alors qu'il est légitime que tous les citoyens européens demandent des comptes.

Et puis je suis venue exprès pour que vous répondiez à cette question: qui est responsable des effets secondaires? Si je me fais vacciner demain et que j'ai une paralysie faciale, à qui je m'adresse? Aux États? Aux labos? Qui est responsable? Vous devez répondre à cette question parce que, dans les contrats, rien n'est mentionné à ce sujet.

Jadwiga Wiśniewska (ECR). – Pani Przewodnicząca! Pandemia jest wyjątkowym czasem nie tylko dla Unii Europejskiej, ale dla całego świata. Jest również czasem, kiedy musimy sprostać temu wyzwaniu, przestrzegając zasad. W Parlamencie Europejskim tak często i tak dużo mówimy o solidarności europejskiej, a więc przyjrzyjmy się, jak w tym trudnym czasie pandemicznym ta solidarność europejska wygląda.

Miały być wspólne zakupy szczepionek dla państw członkowskich. Pani komisarz, czy prawdą jest, że niektóre państwa członkowskie – media donoszą, że Niemcy – zerwały tę umowę i zawierają umowy dwustronne? Czy ta solidarność szczepionkowa ma tak wyglądać jak solidarność energetyczna, klimatyczna, która na oczach całej Unii Europejskiej jest łamana przez Niemcy? Czy prawdą jest, że Komisja dostała propozycję zakupu dodatkowych 500 milionów dawek szczepionki firmy Pfizer/BioNTech, ale ją odrzuciła po sprzeciwie – jak donoszą media – Paryża? Na czym polega więc solidarność europejska? Na tym, że silniejsi decydują i łamią wszelkie zasady.

Δημήτριος Παπαδημούλης (The Left). – Κυρία πρόεδρε, η προστασία της ανθρώπινης ζωής και η θωράκιση της κοινωνίας είναι πολύ πιο σημαντική από τα κέρδη και τα συμφέροντα ορισμένων πολυεθνικών του φαρμάκου. Πρέπει να επιταχυνθεί δραστικά η παραγωγή των εμβολίων αλλά και ο ρυθμός του ασφαλούς εμβολιασμού, έτσι ώστε να έχει εμβολιαστεί η πλειοψηφία του πληθυσμού ως το καλοκαίρι. Τα εμβόλια χρηματοδοτήθηκαν με άφθονο δημόσιο χρήμα από την Ευρωπαϊκή Ένωση, για αυτό και πρέπει να αντιμετωπιστούν ως δημόσιο αγαθό και όχι ως ένα απλό εμπόρευμα. Χρειάζεται επιτέλους να βρεθεί λύση με τις πατέντες, έτσι ώστε να επιταχυνθεί η παραγωγή του εμβολίου. Κύριοι της Επιτροπής και του Συμβουλίου, αφήστε επιτέλους τον εξωραϊσμό και τους αυτοεπαίνους και πάρτε πρόσθετα μέτρα: περισσότερα εμβόλια, ταχύτερος εμβολιασμός και διαφάνεια. Γιατί, αν δεν δαμάσουμε γρήγορα την πανδημία, δεν θα θωρακίσουμε την κοινωνία και δεν θα ανακάμψει και η οικονομία.

Ivan Vilibor Sinčić (NI). – Poštovana potpredsjednice, ono što ne možemo mjeriti time ne možemo ni upravljati, a mene osobno zanimaju brojevi i zanimaju me točni brojevi. Komisija ovdje spominje koliko milijardi će dobiti prva farmaceutska kompanija, druga farmaceutska kompanija, treća za svoju proizvodnju cjepiva. Ono što mene zanima, zašto ne uložite te milijarde u dijagnostiku.

Dakle, prema znanstvenim istraživanjima pouzdanost PCR testa ovisi o broju ciklusa pojačanja. Iznad 35 ciklusa imamo 97 posto lažno pozitivnih rezultata. Mnogi laboratoriji u Europi koriste 40 ciklusa pa i više ciklusa. Zbog loše dijagnostike, zbog loše dijagnostike, kolegice i kolege, upropastili ste mnoge živote. Mnogi nisu mogli raditi, mnogi nisu mogli putovati, morali su u samoizolaciju, automatizmom čim ste pozitivni odmah ste zaraženi. Kakva je to logika uz 97 posto i više lažno pozitivnih. Nisu mogli na liječenje, nisu mogli u bolnice i sve ostalo. Dakle, zašto se ne pobrinete u Komisiji da se uskladi broj ciklusa na 25 što je nekakva gornja granica prema znanstvenicima za pouzdanost.

Dakle, mene zanimaju brojevi, a bez da znamo točne brojeve ovom krizom se ne može upravljati.

Traian Băsescu (PPE). – Doamna președintă, permiteți-mi să încep prin a felicita Comisia pentru efortul și reușita de a asigura vaccinuri pentru toate statele membre într-un ritm care a fost convenit.

Realizarea în timp scurt a vaccinului COVID-19 a însemnat un efort de cercetare și financiar fără precedent, care a unit guvernele și comunitatea științifică din toată lumea și în care Uniunea Europeană a avut un rol determinant. Ne-a trebuit o pandemie ca să aflăm cât de puternică și eficientă este Uniunea Europeană atunci când este unită.

După acest succes care a dovedit ce putem atunci când suntem uniți și vrem cu adevărat, îmi permit să trag un semnal de alarmă. Cauzele cele mai frecvente ale deceselor în Europa sunt cancerul, bolile cardiovasculare, bolile cronice de rinichi și ficat, diabetul, dar și bolile mintale și dependența de droguri. Toate aceste maladii sunt la fel de amenințătoare și seceră anual cel puțin la fel de multe vieți precum SARS-CoV-2.

Acțiunea pentru combaterea acestor boli este o urgență. Este esențială digitalizarea, modernizarea infrastructurii, protecția mediului, dar prioritar Uniunea Europeană trebuie să asigure fondurile necesare pentru cercetare în vederea prevenirii și tratării acestor boli. Înainte de orice, trebuie să asigurăm tuturor cetățenilor noștri dreptul la viață.

Nicolás González Casares (S&D). – Señora presidenta, la estrategia de vacunación europea es un hito en la lucha contra esta pandemia, gracias a la ciencia y a la investigación. Una estrategia igualitaria: todos y todas tendremos acceso a la vacuna, independientemente de la condición de cada ciudadano o ciudadana.

Las vacunas son, además, un remedio contra el populismo estrafalario, y la estrategia, una herramienta contra el euroescepticismo. Pero hay que llevarlo a cabo con transparencia, sin atajos. Solo hemos podido ver uno de los contratos y eso no es aceptable. Debemos incorporar también el debate sobre el pasaporte vacunal. Sí, pero válido para toda la Unión Europea, alternativo a la prueba de PCR y cuando haya un aceptable nivel de inmunización.

Un mensaje: las vacunas son para administrar, no para almacenar. Ningún Gobierno debería sentirse tranquilo si no avanza diligentemente en su estrategia de vacunación.

Por último, confiemos en nuestros sanitarios y sanitarias. Son los primeros que quieren que se acabe esta pandemia. Confiemos en todas las enfermeras de la Unión Europea, que quieren administrar ya esta vacuna para que acabemos con esta pesadilla.

VORSITZ: RAINER WIELAND

Vizepräsident

Frédérique Ries (Renew). – Monsieur le Président, contrairement à certains qui se sont exprimés avant moi, je trouve, en ce qui me concerne, que c'est une véritable leçon d'Europe, Madame la Commissaire, que la Commission donne depuis plusieurs mois. En surfant parfois certes à la limite du traité, nous avons créé un véritable bouclier européen. Bouclier économique avec le plan de relance fondé sur un emprunt commun, un petit miracle tout de même ou presque, impensable encore au mois de février. Bouclier sanitaire aussi avec ces 2,3 milliards de doses de vaccins pour 450 millions d'Européens.

Beaucoup de choses ont été dites déjà, notamment l'exigence essentielle de transparence. Je voudrais, moi, dans cette petite minute convoquer demain dans ce débat. Demain, ce sont les vacances d'été et la question du passeport vaccinal, essentiel pour une sortie ordonnée de la crise, pour le secteur du tourisme – 12 millions d'emplois en Europe – mais pourquoi pas aussi réfléchir déjà à la réouverture d'autres possibles.

Demain, c'est aussi prévoir les autres pandémies, parce qu'il y en aura. Plus de 800 000 virus sont transmissibles de l'animal à l'homme, et donc autant de zoonoses potentielles. Je ne suis pas hors sujet, Madame la Commissaire, juste un peu en amont, il faut également une stratégie globale européenne contre les pandémies.

Simona Baldassarre (ID). – Signor Presidente, onorevoli colleghi, ci sono tanti punti da chiarire sulla gestione dei vaccini. Quanto è stato speso per ogni contratto? Quali sono i livelli di sicurezza e perché tanti ritardi? Quali esoneri da responsabilità sono stati garantiti alle aziende produttrici?

Noi abbiamo sempre preteso verità e corretta informazione. L'unica concessione sono stati cinquanta minuti per vedere un solo contratto con decine e decine di pagine per un vaccino che non è stato ancora approvato dall'EMA.

Inoltre alcuni paesi, come la Germania, si sono mossi da soli. Dov'è l'Unione europea e quali provvedimenti prenderà?

La scorsa settimana Pfizer ha annunciato clamorosi ritardi – solo in Italia saranno consegnate 165 000 dosi in meno – e c'è il sospetto che una parte delle fiale sia stata dirottata a paesi extraeuropei, disposti a pagare di più, e che quelle consegnate in Italia siano al di sotto degli standard autorizzati. L'azienda ha rassicurato la Presidente von der Leyen, ma di certo questo non rassicura noi.

Possiamo visionare il contratto sottoscritto da Pfizer? Quali sanzioni saranno adottate? I cittadini vorrebbero iniziare a vedere un po' di luce dopo questa pandemia.

Margrete Auken (Verts/ALE). – Hr. formand! Det lyder som om, vi allesammen – eller næsten allesammen – er enige om, at først når hele verden kan blive vaccineret, er vi andre i sikkerhed. Vi skal bare være opmærksom på, at den barmhjertighedsstrategi med Covax, som kan give vacciner fra sig og så videre, ikke virker. Landene sikrer sig selv og deres borgere, og det forstår man måske nok. De kommer på lager, og derfor bliver vi – EU, Kommissionen, medlemslandene – nødt til at støtte Indien og Sydafrika i WTO og i deres ønske om at bryde hele patentregimet. For kun på den måde får vi sikret, at der bliver produceret nok, og der er allerede masser af offentlige skatteyderpenge i det her. Vi har betalt forskning og udvikling i medlemslandene. Vi har postet penge i selve systemet, så man behøver ikke at være bekymret for det. Og man behøver altså heller ikke at være bekymret for industriens profit, den er allerede enorm. Så se nu at støtte det her regime og lad os komme i gang med at producere i hele verden og ikke blot sidde og klamre os til os selv. Det er ikke nogen holdbar strategi.

Jan Zahradil (ECR). – Mr President, I appreciate the Commission's efforts to centralise the ordering and purchase of vaccine supply, but what I do not appreciate is the lack of communication. Unfortunately, we have read too much confused and confusing information from open sources. Therefore, I ask for clear facts and figures.

How many doses were ordered and purchased by the Commission? From which producers? Upon which criteria? How were they redistributed amongst Member States? Also did the Commission prefer some national producers to the others? And were there any delays in delivery?

Our citizens, I believe, deserve clear and transparent information about all that and I would like, please, full information for citizens of all member countries.

Antoni Comín i Oliveres (NI). – Signor Presidente, onorevoli colleghi, la strategia dell'Unione per ottenere il vaccino contro la COVID-19 è un successo, ma ci sono anche alcune ombre importanti, e riconoscere il primo non dovrebbe impedirci di segnalare le seconde.

Era essenziale centralizzare attraverso la Commissione la negoziazione con l'industria farmaceutica al fine di impedire accordi discriminatori tra gli Stati membri, una strategia centralizzata che dovrebbe escludere ogni tentativo di accordo bilaterale.

Tuttavia l'ombra principale ha a che fare con i prezzi e con la trasparenza. I fondi SIE hanno contribuito ad accelerare incredibilmente il processo di ricerca e sviluppo di questi vaccini, certo, ma oltre l'accelerazione con questi fondi non stiamo anche assicurando l'industria del rischio della ricerca? Allora perché dovremmo pagare per la proprietà intellettuale di vaccini che non sono stati sviluppati senza rischio?

Oggi non possiamo nemmeno accedere pienamente ai contratti per conoscere il prezzo ufficiale dei vaccini e quindi non possiamo nemmeno aprire un dibattito su questo in quest'Aula.

Vogliamo un federalismo democratico che ha bisogno di trasparenza, dibattito pubblico ed *accountability*. Se invece ci muoviamo nella direzione del federalismo tecnocratico non andremo nel giusto cammino.

Edina Tóth (PPE). – Tisztelt Elnök úr! Mindenki azt várta az Európai Bizottság reményt keltő év végi beszámolói alapján, hogy az idei év elején az Európai Unióban hatalmas sebességgel indul be az oltás, aminek nyomán a meglévő korlátozó intézkedéseket, szigorításokat fel lehet majd oldani. Jól indultunk, de a folytatás sajnos nem úgy alakult, ahogy az uniós polgárok elvárták. Mára bebizonyosodott, és ki is kell mondanunk, hogy Európa az oltásban élenjáró országokkal, mint Nagy-Britannia, Izrael vagy az Egyesült Államok összehasonlítva jelentős késéssel kezdte meg az oltást. Úgy vélem, hogy nem hunyhatunk szemet a választóink által naponta megfogalmazott, az EU oltási programját érintő kritikák és kérdések felett, mikor áll rendelkezésre megfelelő számú vakcina. Az egész társadalom számára fontos, elérendő cél, hogy az emberek 60-70 százaléka minél előbb be legyen oltva. Az oltás kérdésében sajnos bizonyos baloldali magyarországi pártok ismételten a populizmus útjára léptek. Egyes oltásért pénzt ígérő javaslataikkal szemben inkább azt a nyilvánvaló tényt kell hangsúlyozni, hogy aki beoltatja magát, az nem csupán magát védi a fertőzéstől, de csökkenti annak esélyét, hogy a vírus megfertőzzön másokat is.

Most az Európai Bizottságon van a sor, aki bebizonyíthatja, hogy az EU igenis hatékonyan fel tud lépni a polgárokért, be tudja szerezni a szükséges vakcinákat. A tét nagy. Az Unió megítélése és az európai polgárok egészsége forog kockán.

Kathleen Van Brempt (S&D). – Voorzitter, laten we beginnen met de Commissie te feliciteren met haar vaccinatiestrategie. Ze heeft ervoor gezorgd dat alle Europeanen gelijke toegang hebben tot een vaccin, en dit zonder in te boeten aan kwaliteit. Maar ik heb ook kritiek. Ten eerste zijn er terechte vragen met betrekking tot de transparantie, maar ook moet gezegd worden dat de manier waarop een belangrijke lidstaat zoals Duitsland via parallelle onderhandelingen getracht heeft om aan extra vaccins te geraken de solidariteit, de legitimiteit en ook de onderhandelingspositie van de Europese Commissie ondermijnt, en ik wil graag weten wat u daaraan gaat doen.

Mijn tweede kritiek is fundamenteler. Wij zien allemaal de beelden uit Zuid-Afrika, en de directeur van de Wereldhandelsorganisatie heeft de woorden "moreel falen van de wereld" in de mond genomen, en ik deel die analyse. Door het massaal aankopen van de vaccins door de rijke landen zien we dat de kwetsbaarste groepen in ontwikkelingslanden geen toegang hebben. Daarom moet de Commissie – met haar halsstarrige houding in de Wereldhandelsorganisatie en het gebrek aan visie om mee te werken een oplossing voor dit probleem – nu handelen en zorgen dat ook het overschot aan vaccins in de Unie snel beschikbaar is voor onder meer het Afrikaanse continent.

Nicolae Ștefănuță (Renew). – Domnule președinte, „egoismul nu poate fi creator", a spus-o imunologul român Ion Cantacuzino. Faptul că azi avem o strategie europeană comună, avem bani comuni, am rezervat împreună acest vaccin, am contribuit la dezvoltarea lui, este o mare realizare. Nu este momentul în care să înscriem puncte politice, este momentul să o recunoaștem.

Doamna Kyriakides are dreptate, dl. Liese are dreptate, Pascal Canfin avea dreptate când au spus că această pandemie a fost de la început mai mare decât noi și că numai Europa putea să-i răspundă. Vă imaginați ce ar fi însemnat dacă astăzi unii ar fi avut și alții nu? Dacă eram împărțiți în europeni bolnavi și în europeni sănătoși, în europeni bogați și în europeni săraci?

Eu cred că procurarea individuală nu ar fi dus la nimic mai puțin decât la dezmembrarea Uniunii Europene. Din 27 decembrie până astăzi am vaccinat 5,2 milioane de cetățeni europeni iar Joe Biden își propune să fie vaccinați 100 de milioane de americani în 100 de zile. Eu cred că avem premisele să facem același lucru și Cantacuzino vorbea mult de dragoste în societate. Eu spun că acolo unde este compasiune, acolo renaște Europa.

Rasmus Andresen (Verts/ALE). – Herr Präsident! Impfstoff-Nationalismus ist Gift für die Corona-Bekämpfung. Deshalb irritiert uns auch die Stimmungsmache im deutschen Vorwahlkampf. Wir Grünen stehen zur gemeinsamen Impfstoffbeschaffung. Wir freuen uns, dass europäische Unternehmen bei der Impfstoffentwicklung erfolgreich sind. Statt Abschottung und Geheimniskrämerei sind Transparenz und ein globaler Zugang die Antwort auf COVID.

Wenn wir die Impfbereitschaft erhöhen und Verschwörungserzählungen das Handwerk legen wollen, müssen alle Informationen auf den Tisch. Ich habe letzte Woche in Brüssel den CureVac-Vertrag eingesehen, und bei mir bleiben auch noch einige Fragen. Warum schwärzen Sie zentrale Textstellen zu Haftungsfragen oder zur Logistik? Wann bekommen wir den Zugang zu den anderen Verträgen? Oder wird der Zugang von BioNTech und anderen verweigert? Welche konkreten Lieferzeitpunkte sind mit den jeweiligen Herstellern vereinbart worden? Wir Abgeordnete haben das Recht und die Pflicht, die Verwendung von öffentlichem Geld zu kontrollieren. Hindern Sie uns nicht daran!

Alexander Bernhuber (PPE). – Herr Präsident, sehr geehrte Frau Kommissarin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Vor genau einem Jahr haben wir die Bilder der Pandemie in China, in Wuhan, gesehen, kurz darauf die Folgen der Pandemie in der Lombardei, und nur zwölf Monate später haben wir bereits zwei sichere, wirksame zugelassene Impfstoffe in der Europäischen Union.

Das ist ein großer Erfolg für uns als Europäische Union. Ich bin davon überzeugt, dass es uns auch nur gelungen ist, weil wir hier so große Unterstützung geleistet haben in Bereichen der Forschung und auch in Bereichen der gemeinsamen Beschaffung. Denn sonst wäre es uns nicht gelungen, wirklich diese drastischen Folgen zu mindern. Es wären Risse in der Gesellschaft entstanden, und wenn wir hier keine gemeinsame Beschaffung gemacht hätten und hier nicht gemeinsam handeln würden, würden diese Risse noch viel tiefer werden.

Sehr geehrte Frau Kommissarin, wir dürfen aber jetzt auf den letzten Metern nicht lockerlassen. Es geht darum, dass wir bereits zwei Impfstoffe zugelassen haben. Aber wir dürfen keinen Tag darauf warten, bis wir weitere Impfstoffe zulassen. Es sterben täglich noch zahlreiche Menschen an dem Virus, und die Bevölkerung wartet schon sehnsüchtig darauf, sich impfen zu lassen. Daher bitte nicht lockerlassen! Wir brauchen mehr zugelassene Impfstoffe, und wir brauchen auch mehr Impfstoffe für unsere Bevölkerung.

Dann ist es noch dringend notwendig, an die nächsten Schritte zu denken – wieder zurück zu einer Normalität. Daher bitte ich Sie, auch Überlegungen anzustrengen, hier über eine gemeinsame Einführung eines europäischen Impfpasses nachzudenken, denn das kann auch ein Teil des Wegs zurück sein, zu einer Normalität. Hier gilt mein Appell an die Kommission, unbürokratisch zu sein und hier rasch zu handeln, damit wir hier Neues schaffen.

Tiemo Wölken (S&D). – Herr Präsident! Diese Pandemie besiegen wir nur, wenn Impfstoff für alle Menschen weltweit zur Verfügung steht, mit internationaler Solidarität. Die Europäische Union hat sich 2,3 Milliarden Impfstoffdosen gesichert, und das ist viel mehr, als wir brauchen. Als Europäische Union müssen wir sicherstellen, dass auch Länder, die sich Impfstoff nicht leisten können, mit genügend Impfstoff versorgt werden. Denn noch einmal: Diese Pandemie besiegen wir nur, wenn COVID überall in der Welt Einhalt geboten wird. Daher meine Fragen: Wie wollen wir als Europäische Union überflüssige Impfstoffdosen spenden? Gibt es Absprachen? Und wie sind die Hersteller eingebunden?

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist gut, dass sich die Europäische Union an dem COVAX-Programm beteiligt. Aber reicht das? Nein! Das Finanzierungsziel für 2021 ist nicht erreicht, es klafft ein Milliardenloch. Und auch deswegen ist es mir unbegreiflich, dass die Europäische Union den Vorschlag Südafrikas und Indiens zu COVID-Patentausnahmen innerhalb des TRIPs-Übereinkommens immer noch strikt ablehnt. Als EU können und müssen wir helfen, und daher am Ende ein dringender Appell an Rat und Kommission: Nutzen Sie den Impfgipfel diesen Donnerstag und schaffen Sie Klarheit, was die internationale Solidarität angeht. Es reicht nicht, darüber zu sprechen, wir müssen handeln!

María Soraya Rodríguez Ramos (Renew). – Señor presidente, juntos somos más fuertes, y la estrategia de compra conjunta de la Comisión ha puesto esto de manifiesto. Ningún país europeo, por muy grande que sea, hubiera obtenido mayor número de dosis y a mejor precio que el que ha obtenido con esta estrategia conjunta de la Comisión.

Sin embargo, comisaria, el éxito de esta estrategia no se puede ver oscurecido por la falta de transparencia. Necesitamos ver los contratos firmados por la Comisión. Y le pido que, en aras de la transparencia, para luchar contra las noticias falsas y los negacionistas, cierre ese cuarto de lectura y haga públicos todos los contratos firmados por la Comisión.

Por otra parte, le pido, comisaria, que inste a los Estados miembros a que vacunen respondiendo a la emergencia, es decir, siete días durante veinticuatro horas; que ponga en marcha cuanto antes la cartilla europea de vacunación. Necesitamos datos digitalizados homologables entre los veintisiete Estados miembros, y que esta pandemia global responda a una vacuna global. COVAX está bien, pero necesitamos más. Necesitamos que sea un bien público global.

Piernicola Pedicini (Verts/ALE). – Signor Presidente, onorevoli colleghi, il sistema centralizzato di acquisto e distribuzione è un grande passo in avanti dell'Unione europea e perciò noi non dobbiamo vanificarlo per mancanza di trasparenza.

Nella trattativa tra le case farmaceutiche e la Commissione, la Commissione ha individuato cinque criteri di inclusione: la solidità scientifica, la gestione del rischio, il prezzo, la capacità di produzione e la velocità di produzione.

Eppure, per una spesa complessiva di circa 30 miliardi per sole 6 case farmaceutiche, pare che soltanto l'ultimo criterio, la velocità di produzione, abbia davvero contato qualcosa.

La Commissione ci può dire se è vero che sono stati pagati vaccini 2 euro a fiala e altri vaccini fino a 18 euro a fiala?

Ci può dire la Commissione se è vero che sono stati acquistati da un minimo di 2 miliardi a un massimo di 3,3 miliardi di vaccini per una popolazione di 500 milioni, quindi con doppia dose al massimo si va a finire a un miliardo?

E soprattutto ci può dire se è vero che sono stati siglati accordi con case farmaceutiche che non avevano completato gli studi, quindi in mancanza di sicurezza sull'efficacia e in mancanza di garanzie sull'assenza effettiva di effetti collaterali anche gravi?

Michal Wiezik (PPE). – Vážený pán predsedajúci. Nato, aby sme ukončili pandémiu COVID-19, potrebujeme zabezpečiť svetovú imunitu prostredníctvom vakcíny. Vakcínu máme, teraz je kľúčové, aby bola dostupná ľuďom na celom svete, vo všetkých krajinách, bohatých aj chudobných. Za rok spôsobila pandémia astronomické ekonomické škody, odhadom na úrovni 11 biliónov dolárov. Vakcína túto pandémiu zastaví, no nezabráni tomu, aby prišli ďalšie. Takmer každá pandémia bola doposiaľ spôsobená zoonotickým prenosom, to znamená presunom zo zvierat na človeka. Čo potrebujeme zamedziť, je proces, ktorý je spojený s vypuknutím týchto ochorení. Tie sú veľmi jasne spojené s ničením prírody a vykorisťovaním živočíšnych druhov. V populáciách divých zvierat koluje okolo 1,7 milióna doposiaľ neznámych vírusov. Polovica z nich má zoonotický potenciál. Ak budeme pokračovať v odlesňovaní, v masívnom love a v obchodovaní s divými zvieratami, kriticky zvyšujeme riziko ďalšieho prenosu. Investovanie do ochrany prírody môže týmto ochoreniam zamedziť. Podľa vedeckých odhadov by efektívna ochrana stála okolo 30 miliárd dolárov ročne. Škoda, ktorú nám spôsobil vírus, by pokryla efektívne opatrenia na obdobie 500 rokov. Namiesto kupovania ťažobných povolení a importu odlesňovania, musíme investovať do prírodných území na účel ich nevyťaženia. Musíme investovať do nedotknutých prírodných oblastí a zabezpečiť, aby také ostali. Prísna ochrana prírody je poistkou a zároveň investíciou na tieto kroky. Naozaj nie je priskoro. Ide o život.

Sara Cerdas (S&D). – Senhor Presidente, três apontamentos sobre este tema: acima de tudo, qual é o ponto da situação do aumento da capacidade de produção de vacinas na União Europeia? Este aumento deveria ter sido acautelado para todas as vacinas contratualizadas e, assim, evitarmos atrasos na entrega das mesmas, garantindo a acessibilidade a todas as regiões, incluindo às mais periféricas e afastadas da placa continental, como as regiões ultraperiféricas.

Relativamente aos contratos, e reiterando o que já foi dito por vários dos meus colegas de vários quadrantes políticos, quando será permitida a consulta aos diversos contratos, na íntegra e com poucas ou nenhumas partes censuradas, por parte dos deputados?

E, finalmente, e a bem da transparência, urge aqui a criação de um *dashbord* europeu acessível a todos que torne constante a monitorização do processo de distribuição das vacinas e consequente vacinação nos diferentes Estados-Membros e regiões de forma a melhorar a transparência de todo este processo.

Jan Huitema (Renew). – Voorzitter, geachte commissaris, allereerst een groot compliment voor de Commissie en de Europese Unie dat gezamenlijk een grote hoeveelheid vaccins ingekocht is. Je moet er niet aan denken dat lidstaten onderling elkaar de loef proberen af te steken om zo snel mogelijk het vaccin te krijgen.

Elke dag worden we geïnformeerd hoeveel mensen er zijn besmet, hoeveel ziekenhuisopnames er zijn, hoeveel mensen er op de ic's liggen. Ik denk dat het ook goed zou zijn als we elke dag geïnformeerd zouden worden over hoeveel mensen er in de Europese Unie gevaccineerd zijn, dat we inzage krijgen in hoe goed we op weg zijn om dit vreselijke virus te verslaan. Is de Commissie van plan om bijvoorbeeld een internetportal in te richten, waarop deze informatie heel gemakkelijk voor de Europese burger te vinden is?

En als laatste heb ik een vraag. Elke lidstaat heeft een corona-app. Mijn vraag is: communiceren deze corona-apps van de verschillende lidstaten nu met elkaar? Ik vraag dit voor een vriend.

Jutta Paulus (Verts/ALE). – Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Mit der Entwicklung nicht nur eines, sondern gleich mehrerer wirksamer und sicherer Impfstoffe in Rekordzeit sollte der Wert der Wissenschaft nun auch dem Letzten klar geworden sein.

Unsere Forscherinnen und Forscher haben herausragende Arbeit geleistet. Aber auch nur durch das massive Engagement der öffentlichen Hand ist dies möglich gewesen. Genau dieselbe Wissenschaft mahnt aber auch: Mehr als 800 000 für die Menschen potenziell gefährliche Viren zirkulieren in Säugetieren und Vögeln weltweit. Gegen alle diese Viren Impfstoffe entwickeln zu wollen, ist sowohl zeitlich wie auch finanziell völlig illusorisch. Die Corona-Pandemie hat vorsichtigen Schätzungen zufolge wirtschaftliche Schäden in Billionenhöhe verursacht, aber Vorbeugung dagegen würde nur einen Bruchteil dieser Summe kosten.

Wir wissen ja was getan werden muss: Dieselben menschlichen Aktivitäten, die die Klimakrise und das Artensterben beschleunigen – Entwaldung, Vernichtung von Ökosystemen, industrielle Landwirtschaft – sind auch Pandemie-Treiber. Nehmen wir COVID-19 als Mahnung, und machen wir es besser!

Fulvio Martusciello (PPE). – Signor Presidente, onorevoli colleghi, io vorrei sottolineare alla Commissione quello che sta accadendo con la Pfizer in Italia.

La Pfizer, infatti, ha deciso di consegnare all'Italia 164 000 dosi di vaccino in meno rispetto a quello che aveva stabilito. Questa diminuzione incide in maniera straordinaria sul piano di vaccinazione in alcune regioni italiane: in Lombardia, ad esempio, ci saranno 25 000 dosi in meno, in Veneto 24 000 dosi in meno, in Emilia Romagna 24 000 dosi in meno, in Campania circa 5 000 dosi in meno.

La Pfizer si è giustificata con il governo italiano dicendo che sono in corso degli ammodernamenti nello stabilimento di Puurs e che cercheranno di rimediare a questa diminuzione di vaccino consegnato.

La verità è probabilmente un'altra, invece, ovvero che la Pfizer ha venduto o starebbe vendendo questi vaccini a paesi extra-UE.

E la situazione è ancora più grave, perché queste regioni che ho citato sono un po' la locomotiva del paese e rallentare l'opera di vaccinazione in queste regioni significa fermare in qualche maniera il paese.

Oltretutto le clausole che ha stabilito la Commissione, cioè l'impossibilità per le grandi aziende di comprare direttamente i vaccini e di poter vaccinare i propri dipendenti, fanno sì che le grandi aziende italiane siano sostanzialmente ferme e incapaci di poter andare avanti fino a quando questi vaccini non vengono consegnati.

Chiediamo alla Commissione di sapere se è a conoscenza di quanto abbiamo detto.

Alessandra Moretti (S&D). – Signor Presidente, onorevoli colleghi, ringrazio la Commissaria per il lavoro svolto sin qui.

La campagna di vaccinazione è oggi lo strumento principale per riportarci verso una vita più normale e simile a quella pre-pandemia; è fondamentale per salvare vite e per dare respiro agli europei, stretti in una crisi economica sempre più preoccupante.

Bene l'Europa: sono fiera di quest'Europa che ha deciso di coordinare gli sforzi e di essere unita con acquisti accentrati e con le risorse per la ricerca scientifica. Il Parlamento e la Commissione dovranno essere pronti a vigilare affinché non ci siano scorciatoie di paesi membri tentati da soluzioni unilaterali per avere più dosi di quanto assegnato.

La mia domanda si lega al problema avuto dal mio paese, l'Italia, ma non solo, dove la Pfizer ha unilateralmente deciso di diminuire la disponibilità di dosi per questa settimana. Quali sono le misure previste nel piano pandemico europeo in caso di ritardi o di consegne non rispettate da parte delle compagnie farmaceutiche, come nel caso della Pfizer? Sono previste delle sanzioni?

Claudia Gamon (Renew). – Herr Präsident! Wir brauchen nicht nur die Corona-Impfung, sondern auch eine Impfung gegen unnötige Bürokratie. Es gibt kein Verständnis dafür, warum in manchem EU-Staaten langsamer geimpft wird als in anderen. Es muss die Topppriorität in der ganzen Europäischen Union sein. Wir brauchen auch eine Impfung gegen unwissenschaftlichen Schmafu. Denn dass sich Pflegekräfte in der ganzen Union vielerorts nicht mit einem sicheren Impfstoff impfen lassen wollen, das zeigt uns, dass wir dringend viel mehr Aufklärung brauchen.

Und wir brauchen auch eine Impfung gegen gefährlichen Populismus. Der österreichische Bundeskanzler Kurz hat verkündet, dass er sich persönlich für die Zulassung eines weiteren Impfstoffs einsetzen würde, bevor ihm der Geduldsfaden reißt. Die europäische Arzneimittelbehörde arbeitet nach wissenschaftlichen Standards. Die Expertinnen und Experten dort entscheiden unabhängig darüber, ob ein Impfstoff nun wirksam und sicher ist. Wir müssen der Wissenschaft den Rücken stärken. Und Sie, Herr Bundeskanzler Kurz, Sie müssen sich dafür einsetzen, dass die gelieferten Impfstoffe erst einmal überhaupt in Österreich verimpft werden und das Ganze nicht versendet wird.

Sunčana Glavak (PPE). – Poštovani potpredsjedniče, čestitam na zajedničkom uspjehu koji su dosad postigli i Komisija i zapravo sve naše zemlje članice Europske unije. Kolegice i kolege cijepljenje je najuspješnija javno zdravstvena mjera modernog doba. Cjepivo protiv Cavida-19 u ovom je trenutku prioritet cijeloga svijeta.

Pogledamo li u prošlost cjepivo je učinilo Europu kontinentom bez dječje paralize i eliminirane su brojne druge bolesti. Cijepljenjem se spriječava, nemojmo zaboraviti i to, oko dva i pol milijuna smrtnih slučajeva širom svijeta. Nejednak pristup cjepivima i slabljenje povjerenja javnosti u cijepljenje, razlog su za zabrinutost i glavni izazov s kojim se danas suočavamo. Europa je pokazala snagu, financirala istraživanja koja su omogućila cjepivo protiv Covida-19 koje s pravom smatramo javnim dobrom. Farmaceutske kompanije u stanju su proizvesti dodatne količine cjepiva i Europska unija treba nastaviti podržavati suradnju u Covax koaliciji kako bismo osigurali dodatna cjepiva za treće zemlje. Svjesni smo da države koje će koristiti pomoć kroz Covax imaju ograničene resurse. Trebamo osigurati sredstva kako bismo cijepili što više populacije u tim zemljama kako je i predviđeno akcijskim planom. Suočeni s dozom nepovjerenja i infodemijom naša je dužnost građanima pružiti relevantne informacije i podržati ih u cilju zaštite zdravlja. Propitkivanje ulaganja, da, kolegice i kolege, no što to znači? Licitiramo li pitanjem koliko košta život? Po meni, to je neprihvatljivo. Cijepite se, naš život, naša gospodarstva i naša budućnost ovise o našoj odgovornosti.

Mónica Silvana González (S&D). – Señor presidente, dos millones de personas han fallecido en todo el mundo. Un millón de vidas en siete meses ya era alarmante, pero ¿a qué estamos esperando si ha muerto otro millón en solo tres meses? La vacunación en 2021 es una carrera contrarreloj en Europa, pero ¿qué pasará con las personas que viven en los países en desarrollo que no recibirán la vacuna hasta 2022?

Señora Zacarias del Consejo, señora comisaria Kyriakides, además de apostar por la transparencia, ¿qué vamos a hacer desde la Unión Europea? Apoyamos la iniciativa COVAX con quinientos millones de euros, pero aún no está operativa completamente para el acceso global a las vacunas. Las vacunas se han acaparado mediante contratos bilaterales por los países más ricos, que solo representan el 13 % de la población mundial. Necesitamos solucionar la escasez y la distribución. Quinientos millones de euros son escasos para cumplir con el compromiso de actuar como un actor global, pues no acabaremos con el virus en Europa hasta que no hayamos acabado con el virus en todo el mundo.

Por ello, necesitamos urgentemente más productores desarrollando la vacuna, especialmente en países de renta media y renta baja. Debemos facilitar el acceso al conocimiento. El camino está señalado por la Organización Mundial de la Salud y el… *(el presidente retira la palabra a la oradora).*

Chrysoula Zacharopoulou (Renew). – Monsieur le Président, Madame la Commissaire, chers collègues, je vais d'abord saluer la stratégie européenne d'achat commun, une première historique.

La campagne de vaccination vient de commencer et nous sommes déjà face à un nouveau débat, celui du passeport vaccinal. C'est un débat légitime, mais qui me semble très prématuré.

Tout d'abord, à cause d'un manque de données scientifiques sur les questions suivantes: le vaccin permet-il d'éviter la contamination, quelle est la durée de l'immunité, les vaccins répondent-ils aux variants?

Ensuite, sur le plan éthique: le passeport porterait atteinte aux libertés individuelles, créerait des situations d'injustice et de discrimination entre les personnes vaccinées et les autres.

Enfin, un passeport vaccinal va accroître à l'échelle mondiale les inégalités entre pays riches et pays pauvres.

Madame la Commissaire, en l'état actuel, notre priorité doit être de permettre à toute la population, en Europe, en Afrique et dans le monde, de bénéficier de ce bien commun. Concentrons-nous alors là-dessus!

Lídia Pereira (PPE). – Senhor Presidente, caros Colegas, há um ano começávamos a ter conhecimento do vírus e a ver as primeiras imagens que vinham de Wuhan, na China. Menos de 12 meses depois temos vacinas europeias seguras e eficazes e todos os Estados-Membros começaram a vacinar os seus cidadãos. As muitas perdas humanas que choramos não nos devem, por um segundo que seja, fazer ceder ou desacreditar no caminho que temos feito em conjunto na resposta sanitária, na aquisição de equipamento, de vacinas e na distribuição em simultâneo da vacinação.

Mas queremos mais. Queremos que a União Europeia avance com um certificado que permita que os cidadãos vacinados recuperem a sua liberdade de circulação no espaço europeu ajudando a reintrodução da normalidade de indústrias fundamentais como o turismo.

Queremos uma Europa comprometida com a ciência e com a verdade. Não é aceitável que no espaço económico e social mais avançado do mundo tenhamos vários países em que mais de metade dos cidadãos rejeitem ser vacinados. A desinformação também mata.

Mas se da Europa podemos dizer que tem estado à altura, nem sempre podemos dizer o mesmo relativamente aos governos. As decisões e comunicações incoerentes e complexas prejudicam o combate ao vírus e os problemas de organização e de distribuição das vacinas não são aceitáveis para quem teve tanto tempo para se preparar. Se a falta de recursos é, por vezes, um problema, nada tem custado tão caro quanto a inconsistência, a falta de planeamento e a cegueira ideológica.

Irena Joveva (Renew). – Gospod predsednik, kmalu bo minilo leto dni, odkar nas je zadel novi koronavirus. Še vedno je ogromno izzivov, ampak na obzorju je rešilna bilka – cepivo.

Imamo strategijo Komisije o skupnem naročilu dobrih dveh milijard cepiv in enakomerni porazdelitvi med državami članicami. To je z vidika Unije kot skupnosti seveda izjemno, ampak sem vseeno razočarana, da pri podpisu pogodb s proizvajalci cepiv Komisija ni zagotovila popolne transparentnosti. Prav tako omenjena količina cepiv še ni proizvedena.

To pomeni, da je bil doslej cepljen le majhen odstotek ljudi. In to pomeni tudi, da je absolutno preuranjeno govoriti o potrdilu o cepljenju za nemotena potovanja. Ne se namreč sprenevedati: dejstvo je, da bi to bil prisilni mehanizem. In še huje: ta mehanizem bi diskriminiral tiste, ki se bodo cepili pozneje, predvsem pa tiste, ki se ne bodo in ne morejo in zaradi zdravstvenih razlogov niso primerni za cepljenje.

Veste, če že ves čas poudarjamo solidarnost in vključenost vseh, potem moramo poskrbeti, da tudi pri morebitnem vpeljevanju takšnih, ta hip zagotovo nepremišljenih mehanizmov, nikomur ne bodo kratene temeljne pravice.

Μαρία Σπυράκη (PPE). – Κύριε Πρόεδρε, επίτροπε Κυριακίδη, κυρίες και κύριοι συνάδελφοι, οι κοινές παραγγελίες εκ μέρους της Ευρωπαϊκής Ένωσης εξασφάλισαν ότι το εμβόλιο είναι δημόσιο αγαθό για όλους μας στην Ευρωπαϊκή Ένωση. Ωστόσο, όπως ξέρετε, επίτροπε, το εγχείρημα του εμβολιασμού αντιμετωπίζει σοβαρά προβλήματα, τα οποία πρέπει επειγόντως να επιλύσουμε.

Πρώτα από όλα, είναι απαραίτητο να εξαντλήσουμε την πίεσή μας στις φαρμακευτικές εταιρείες που παρασκευάζουν τα εμβόλια, προκειμένου να εκπληρώσουν τις υποχρεώσεις τους για παραγωγή στο συμφωνημένο χρόνο. Ο χρόνος που θα καταφέρουμε να εμβολιαστούμε θα κρίνει την επιστροφή μας στην κανονικότητα, στην οικονομική δραστηριότητα που νέκρωσε και πρέπει να τρέξουμε.

Είναι επίσης απαραίτητο να εναρμονίσουμε τα κριτήρια για μετακινήσεις εντός της Ευρωπαϊκής Ένωσης, ιδιαίτερα ενόψει της τουριστικής περιόδου. Το πιστοποιητικό του εμβολιασμού που προτείνει ο πρωθυπουργός της Ελλάδος, Κυριάκος Μητσοτάκης, είναι το κλειδί για να αποκαταστήσουμε το δικαίωμά μας στην ελεύθερη μετακίνηση. Το πιστοποιητικό του εμβολιασμού, αγαπητοί συνάδελφοι, κυρία Zacharopoulou, δεν είναι διάκριση, δεν είναι υποχρεωτικό, ούτε προϋπόθεση για ταξίδι. Όποιος, όμως, εμβολιάζεται θα πρέπει να μπορεί να ταξιδεύει ελεύθερα.

Επείγει να κάνουμε άμεσα, γρήγορα, απαραίτητα βήματα για να ολοκληρώσουμε τον εμβολιασμό· επείγει να επαναλειτουργήσει η οικονομία, να υποστηρίξουμε τις δουλειές, να αντικαταστήσουμε τις χιλιάδες δουλειές που χάνονται· επείγει να πάρουμε τη ζωή μας πίσω.

Charles Goerens (Renew). – Monsieur le Président, souvenons-nous des propos qui ont été tenus par certains virologues de renom il y a dix mois, et qui étaient tout sauf certains de la réussite en matière de recherche d'un vaccin contre la COVID. Le pari est gagné et aujourd'hui on est, à entendre certains discours, plus près de la sinistrose que de l'euphorie. Serions-nous devenus blasés au point de taire cette énorme prouesse?

Cela n'a pas été possible sans prendre de risques. En accompagnant la science et les laboratoires, l'Union européenne a pris des risques. Il faut la féliciter, non pas seulement parce qu'on a réussi, mais parce qu'elle a pris des risques, parce que si on ne prend que des précautions, on n'arrive nulle part par les temps qui courent et, par les temps qui courent, il faut insister sur le fait que le monde change plus vite que nous.

Il y a un autre pari que nous devons relever, c'est celui de l'accès universel à la COVID et à ce propos, je crois qu'il faut activer tous les leviers politiques, à commencer par celui d'intensifier les contacts avec la nouvelle administration Biden.

Je crois que, dans le cadre de la relance du multilatéralisme, nous avons tout à gagner en explorant toutes les voies possibles pour arriver à mobiliser les efforts requis pour rendre possible l'accès de tous au virus, y compris de…

(Le Président retire la parole à l'orateur)

Angelika Niebler (PPE). – Herr Präsident, Frau Kommissarin, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Corona-Müdigkeit macht sich bei vielen unserer Bürgerinnen und Bürger breit. Die Impfstoffe geben Hoffnung – es ist das Licht am Ende des Tunnels –, aber sie führen natürlich auch gleichzeitig zu mehr Ungeduld. Die Europäische Union hat 2,3 Milliarden Impfdosen bestellt, genug Impfstoff für alle. Das ist gut. Es ist wirklich gut, dass die Europäische Union hier gemeinsam gehandelt hat. Ja, wir müssen das Impfen beschleunigen. Hier kann und hier muss die Europäische Union auch unterstützen, insbesondere beim Aufbau der Produktionskapazitäten für den Impfstoff.

Aber wir müssen uns auch bewusst machen: Selbst unter perfekten Bedingungen wird die Impfung von über 440 - Millionen EU-Bürgern ihre Zeit beanspruchen. Und wir müssen gleichzeitig bedenken, dass es viele Menschen gibt, die aufgrund anderer Erkrankungen nicht geimpft werden können. Auch diesen Menschen sind wir verpflichtet.

Deshalb dürfen wir unsere Anstrengungen an Therapeutika und Medikamenten für COVID-19 zu forschen, bei aller Impfeuphorie nicht vergessen. Bis alle geimpft sind, werden noch viele Menschen an Corona erkranken. Deshalb, meine lieben Kolleginnen und Kollegen, glaube ich, dass wir neben einer EU-Impfstrategie insbesondere auch eine europäische Therapiestrategie brauchen, damit eben genau die Menschen auch unterstützt werden können.

Ich möchte darauf hinweisen, dass ich glaube, es ist auch notwendig, dass wir Impfzertifikate bekommen, sobald jedem Bürger und jeder Bürgerin ein Impfangebot gemacht werden kann. Erlösende Normalität können wir nur haben, wenn wir in den nächsten Wochen verantwortungsvoll vorgehen, auch mit Blick auf die Lockdown-Maßnahmen.

Cindy Franssen (PPE). – Voorzitter, mevrouw de commissaris, collega's, deze crisis heeft ons veel geleerd. Aan het begin van de pandemie blonken de lidstaten niet uit in het verenigen van hun krachten, maar dit weerhield de Commissie er niet van om in actie te komen. Het is dankzij de Europese Unie dat we vandaag werkbare, veilige en betaalbare vaccins hebben. Het is dankzij de EU dat we de mensen hopelijk opnieuw een heel klein beetje perspectief kunnen geven. En tóch kwamen er alweer commentaren: we hadden te weinig vaccins besteld, het ging allemaal veel te traag … Onterecht volgens mij.

De strategie heeft gewerkt: een sterkere onderhandelingspositie, meer kwaliteitscontroles, gelijke toegang voor alle lidstaten, en een spreiding van het risico door in te zetten op verschillende vaccins. Niemand wist een aantal maanden geleden welk vaccin de *silver bullet* ging zijn. Geen enkele lidstaat had dit alleen gekund.

Maar we zijn er nog niet. Verdere samenwerking en Europese coördinatie is nodig: samenwerking en solidariteit, maar ook vertrouwen creëren. En dit vertrouwen kunnen we alleen maar creëren met duidelijke communicatie en transparantie, zodat we de burgers kunnen overtuigen zich te laten vaccineren, want nieuwe varianten zetten de achtervolging in. We hebben geen tijd te verliezen, mevrouw de commissaris, en we moeten een versnelling hoger schakelen.

Stanislav Polčák (PPE). – Pane předsedající, vážená paní komisařko, je nepochybné, že pandemie koronaviru bezprecedentním způsobem dopadla na svět. Byli jsme nepřipraveni, nepochybně zranitelní a v českém přísloví se říká, že doba se vymkla z kloubů. Máme šanci vrátit situaci zpět do snesitelné polohy. Vakcíny jsou nepochybně úspěchem vědy a samozřejmě farmaceutických společností, ale také Evropské unie. Virus tu s námi zůstane, je velmi neprobádaný. Nicméně již máme alespoň nějakou formu obrany.

Nebudu patřit k těm, kdo by kritizoval postup Evropské komise, pokud jde o nákup vakcín. Jsem přesvědčen, že Komise se snažila eliminovat riziko, vycházela z tehdy známých skutečností a dat. Čeho bychom byli svědkem, kdyby Komise takto nepostupovala? Nepochybně nacionalismu a přeplácení se mezi členskými státy.

Vakcíny musí být distribuovány rovnoměrně a bez diskriminace mezi všechny členské státy a mezi zranitelné skupiny obyvatelstva. Potřebujeme více transparentnosti, to je nepochybné. Potřebujeme pozitivní kampaň pro vakcinaci a potřebujeme podle mého názoru také posílení pravomocí Evropské unie v oblasti zdravotnictví. A neustálá trvalka – výrobní kapacity. Nesmíme být závislí na jiných částech světa a de facto tak velmi zranitelní.

Stella Kyriakides, *Member of the Commission*. – Mr President, honourable Members, I want to thank you first of all for a very interesting and very informative debate. A great deal has been discussed and mentioned and I will try to pick up as many points as possible.

First of all, I just want to start by saying that we share the many concerns voiced by many of you here in terms of the COVID-19 fatigue and the need for citizens to return to their normality and I wanted to pick up with you an issue that hasn't been mentioned today but that is extremely important, that we are aware of and that we are looking at and that is the impact that COVID-19 and this pandemic is also having on the mental health of each and every European citizen.

Many of you mentioned the issues of production. I just wanted to share with you that the bottleneck at the moment is not in the number of orders that has been placed but in the worldwide shortage of production capacity. Because the strategy has been mentioned a number of times, I wanted to just say that in June we decided with the 27 Member States that the EU would not put all its eggs in one basket and that we would really work with Member States in order to have a diversified portfolio and that has been achieved because we now have six vaccines all with APAs signed, and two so far being authorised as being safe and effective.

This shows the power of unity, the power of joining forces and it is what everybody wanted and we were mandated to do: to carry out the negotiations with and on behalf of the 27 Member States. All decisions on which vaccine candidates were taken to invest in and how was taken jointly with everyone agreeing on the approach of building a broad portfolio.

In October, there was a communication by the Commission asking all the Member States to be prepared for their rollout for their vaccine strategies and I have said many times in this Parliament that finding a safe and effective vaccine would not be a silver bullet; it would not be possible for us to end the pandemic in one day. We are working as closely as we can with all Member States, of course, in order to be able to ensure that rollouts move as quickly as possible and in the communication that we issuing later on today we're asking Member States to send information to the European Centre for Disease Prevention and Control (ECDC) at least twice a week so we are able to monitor the situation.

So we now have two vaccines, which have been approved and are being progressively distributed at increasing speed. Every day and every vaccination counts and the stock of vaccines delivered need to be used as quickly as possible. We are working with Member States in order to support them with this, but let's not all forget that this is the first time in history that we are all undertaking such a mass vaccination campaign of this size and of this complexity and we do face already and they will be more challenges down the road, but we are there to support Member States and solve these problems as they appear.

Some of you mentioned the situation that appeared a few days ago with BioNTech-Pfizer. I just wanted to let you know that, from the moment that this situation appeared, I was in calls continuously with the health ministers and we called a meeting immediately of the steering committee together and we are working continuously with BioNTech-Pfizer in order to support them to develop more production capacities in the EU. We are fully mobilised – both the European Medicines Agency and the Commission – to support the ramping up of production as soon as possible.

In terms of the importance of doing this together, I have said before that joining forces is the only way to ensure that all Member States had access to so many different vaccines at the same time and, as many of you said, at the same price. But now we need to really work as quickly as possible to roll these out and fairness has always been a crucial principle in our strategy. We were very clear about this and we are now asking Member States to move as quickly as possible to be able to reach citizens.

You mentioned issues of bilateral contracts and parallel negotiations. I will repeat what I have said many times: the purpose and the guiding principle of our vaccine strategy is to avoid parallel negotiations. This would undermine the strategy's effectiveness. We now have two approved vaccines. We have negotiated delivery of 300 million additional doses of BioNTech-Pfizer. We are awaiting the scientific assessment of the AstraZeneca vaccine at the end of this month and the Johnson & Johnson is under review. We therefore consider that, with these supplies, we will be able to address fully the needs of Member States.

All Member States joined the EU strategy for the COVID-19 vaccine and this implies both rights and obligations, and so far all Member States are part of the contracts we have negotiated. So, it is not legally possible for them to negotiate bilateral contracts with the companies in the EU portfolio and I have reminded Member States of these rights and obligations.

Many of you mentioned transparency. I will be as brief as possible. We are, as a Commission, 100% in favour of transparency, we can show absolute flexibility on this. We have been working with companies; BioNTech-Pfizer has agreed to release its contract and we are now working with the other companies to move forward but we cannot unilaterally decide to disclose confidential information, such as information on prices, under the contracts unless the companies agree.

Liability was used. Liability under the conditional marketing authorisations remains with the manufacturers and holders and they are responsible for the products and the safe use and this is the importance of the conditional marketing authorisation that we had followed.

In terms of the global aspect, I believe that when it comes to dealing with a global pandemic of these proportions, we should not be speaking about competition between countries. We saw from the beginning that the 'first us' approach does not work and we need to have global solidarity in order to really be a shield against COVID-19. This is why we launched the coronavirus global response; this is why we are strong supporters of access to the COVID-19 Tools (ACT) Accelerator. The issue of diagnostics and therapeutics was also mentioned. We need to work on that as well for all countries and not just vaccines. Global access and equal access to vaccines is the reason why we have joined COVAX and we will continue to support it.

In terms of delivery, in today's communication we will be stressing that we need to work with companies to deliver a clear and transparent schedule for deliveries. I want to just say here that the practical arrangements of the deliveries are laid down in the contracts between the company and the Member States and we are doing our best really to help this on a daily basis, constantly on the phone trying to help our Member States with issues that appear. Wherever feasible we do step in to offer support to the Member States and to liaise with the company to help ensure that engagements are respected.

The variants were mentioned. This is a very important issue, thank you for raising it. Currently there is no evidence that the BioNTech-Pfizer and Moderna vaccines would not be effective against this variant but information is still being collected and analysed and ongoing. I'm in constant contact with the European Medicines Agency for this. Typically, viruses mutate so we need to follow it up very carefully, and again today in the communication, we are going to be urging Member States to do more genomic sequencing across the EU to identify variants. This is crucial in order for us to share this information so that we are able to follow it. There is no evidence so far that it does not cause more serious illness or that the vaccines are less effective but it does appear that there is evidence that they are transmitted more quickly.

And, last but not least, vaccination certificates. This is a common approach across the EU to monitor vaccine effectiveness, it may be needed once citizens are vaccinated. This could reinforce the success of the vaccination programmes in Member States. We are in active discussions with the Member States on how we will move forward with this because they need to be recognised across all Member States and we could also set a global example. We welcome all inputs from Member States, including that we had recently from Greece, it is an important issue and it is going to be one of the issues as well as the rollout strategies that will be discussed this week at the European Council with the Heads of State.

I will end here. I want to thank you once again for a very important and informative discussion, and I want to say what I have been saying from the beginning, that we will leave no stone unturned until we exit this pandemic because we all understand how important it is that citizens and economies and societies are able to return to a way of life as we knew before. Thank you again for the opportunity.

Ana Paula Zacarias, *President-in-Office of the Council*. – Mr President, I would like to thank honourable Members for this debate. I took good note of positions, demands and suggestions, but I also heard, loud and clear, the expression of support for all of the European Union to work united and at the EU level, together with the Commission.

Since the start of this crisis, the European Union and its Member States have closely worked together and mobilised massive resources to fight against the virus. We have managed to develop, to distribute, and to start the process of vaccination. We need to continue, united and in coordination.

To start, the vaccination campaign offers a glimpse of hope. We still have a long way to go before we can get to herd immunity so we need to continue to work. We need the Commission to support us with the establishment of targets for all Member States in terms of the vaccination. We need to have European recognition of tests, and the capacity to produce and discuss the question of the vaccine certificate. We need to continue the genomic sequencing of the virus. We need to produce more data that is compatible and that we can use among Member States to get more information. We need transparency in all these processes. Only in this way will we get the trust of our citizens. The Heads of State and Government will discuss all these matters at the meeting that will take place in two days.

I think this debate was really informative and very important at this stage. We need the continued cooperation of all the EU institutions in these challenging times. United, we can make the European Union and the entire world a safer place. We need to have a common goal in the European Union and around the world to defeat this virus. It is clear that no country will be able to defeat the COVID-19 pandemic. We need solidarity. We need to talk to other countries about COVAX and about how we can reinforce WHO technical cooperation and also work in the European team spirit. United, we can make the European Union and the entire world a safer place to fight against this virus. Together we stay stronger.

Der Präsident. – Die Aussprache ist geschlossen.

Schriftliche Erklärungen (Artikel 171)

Milan Brglez (S&D), *pisno*. – Cepiva proti Covid-19 niso samo rešilna bilka za možnost nadaljnjega socialnega in gospodarskega okrevanja družbe. Predstavljajo tudi simbol enotnosti, večje povezanosti in ne nazadnje zaupanja Evropejk in Evropejcev.

EU ima vzpostavljene kompetentne mehanizme regulatorjev na čelu z Evropsko agencijo za zdravila, ki s svojimi postopki, prilagojenimi za delovanje v izrednih okoliščinah, zagotavlja najvišje možne standarde (tudi v primerjavi z ZDA ali Veliko Britanijo) pri znanstvenem pregledu cepiv in njihovi avtorizaciji. Kljub temu pa menim, da je ključna vloga prizadevanj Parlamenta, ki z budnim očesom nadzira tudi transparentnost skupnega naročanja ter splošen potek cepljenja v EU.

Zato sem prepričan, da je celosten vpogled v pogodbe, ki jih je Komisija podpisala s farmacevtskimi podjetij, ključen za zagotavljanje te jasnosti in preglednosti. Gre za našo odgovornost za skrben pregled nad porabo evropskih javnih sredstev. Ne nazadnje pa je pomembno poudariti tudi enotnost in doslednost pri spoštovanju skupne evropske strategije zagotavljanja cepiv, pri čemer je pomembno, da se določene države članice ne okoriščajo na račun drugih.

Ravno v tem je bistvo skupnega delovanja na ravni Unije, od katerega morajo imeti enake koristi prav vse države članice – ne glede na njihovo velikost oz. gospodarsko razvitost. Vse to so namreč pogoji za zaupanje državljanov EU v ukrepe in uspešnost skupnega boja proti Covid-19.

Robert Hajšel (S&D), *písomne*. – Európska komisia v súčinnosti s vládami členských štátov musí urobiť všetko pre zabezpečenie dostupnosti vakcín pre všetkých obyvateľov a prioritne pre seniorov, zdravotníkov a ľudí so zdravotnými rizikami v celej únii. Je nemysliteľné, aby napriek avizovanému zabezpečeniu dvoch miliárd vakcín dochádzalo k oneskoreniu dodávok vakcín do niektorých štátov EÚ, a tým sa ohrozil cieľ zaočkovať do leta 70 percent populácie. Ak Európska komisia v mene EÚ uzavrela predkupné dohody s viacerými výrobcami vakcín a stovkami miliónov prefinancovala ich vývoj a výrobu, nemôže sa stať, aby dodávatelia ako Pfizer-BioNTech už teraz avizovali sklz v dohodnutých dodávkach. Takisto treba zabezpečiť kontrolu exportu akýchkoľvek vakcinačných dávok z EÚ, ktoré boli tu vyrobené. Proces vakcinácie treba urýchliť o to viac, že sa už takmer vo všetkých regiónoch Európy šíri nová oveľa infekčnejšia mutácia koronavírusu. V ideálnom prípade by občania mali mať možnosť vybrať si medzi vakcínami založenými na mRNA technológii a tzv. adenovírusovými vektorovými vakcínami. Pokiaľ ide o tzv. vakcinačný preukaz, treba si úprimne odpovedať na otázku, či naozaj chceme vziať osobné slobody a práva ľuďom, ktorí sa z rôznych vážnych dôvodov nechcú alebo objektívne nemôžu dať zaočkovať. V neposlednom rade pripomínam, že okrem vakcín treba aj naďalej venovať dostatočné úsilie hľadaniu účinných liekov na COVID-19.

Javi López (S&D), *por escrito*. – La UE acierta aplicando una dimensión exterior a su estrategia de vacunación, pues no acabaremos con el virus en Europa hasta que lo hayamos vencido en todo el mundo. Debemos defender la solidaridad frente a la pandemia por eficacia médica, principios éticos y por mostrar nuestro valor como socios. Europa dará acceso a países socios a parte de los 2 300 millones de dosis garantizadas por su estrategia. También dona 853 millones de euros a COVAX.

Sin embargo, las vacunas desarrolladas se han acaparado mediante contratos bilaterales por los países más ricos (13 % de la población mundial), retrasando su adquisición por los países más pobres hasta 2022. Ya han fallecido dos millones de personas. Un millón en siete meses y otro en tres meses. El virus se expande más rápido que nuestro despliegue de vacunas.

Por ello, necesitamos solucionar la escasez y la distribución. Necesitamos más productores desarrollando la vacuna, especialmente en países de renta media y baja. Debemos facilitarles el acceso al conocimiento que desarrolle vacunas nuevas y asequibles para todo el mundo. Debemos avanzar por el camino señalado por la OMS y su Fondo de Acceso a la Tecnología contra la COVID-19, considerando las vacunas como bienes públicos globales.

César Luena (S&D), *por escrito*. – La UE acierta aplicando una dimensión exterior a su estrategia de vacunación, pues no acabaremos con el virus en Europa hasta que lo hayamos vencido en todo el mundo. Debemos defender la solidaridad frente a la pandemia por eficacia médica, principios éticos y por mostrar nuestro valor como socios. Europa dará acceso a países socios a parte de los 2 300 millones de dosis garantizadas por su estrategia. También dona 853 millones de euros a COVAX.

Sin embargo, las vacunas desarrolladas se han acaparado mediante contratos bilaterales por los países más ricos (13 % de la población mundial), retrasando su adquisición por los países más pobres hasta 2022. Ya han fallecido dos millones de personas. Un millón en siete meses y otro en tres meses. El virus se expande más rápido que nuestro despliegue de vacunas.

Por ello, necesitamos solucionar la escasez y la distribución. Necesitamos más productores desarrollando la vacuna, especialmente en países de renta media y baja. Debemos facilitarles el acceso al conocimiento que desarrolle vacunas nuevas y asequibles para todo el mundo. Debemos avanzar por el camino señalado por la OMS y su Fondo de Acceso a la Tecnología contra la COVID-19, considerando las vacunas como bienes públicos globales.

Adriana Maldonado López (S&D), *por escrito*. – La UE acierta aplicando una dimensión exterior a su estrategia de vacunación, pues no acabaremos con el virus en Europa hasta que lo hayamos vencido en todo el mundo. Debemos defender la solidaridad frente a la pandemia por eficacia médica, principios éticos y por mostrar nuestro valor como socios. Europa dará acceso a países socios a parte de los 2 300 millones de dosis garantizadas por su estrategia. También dona 853 millones de euros a COVAX.

Sin embargo, las vacunas desarrolladas se han acaparado mediante contratos bilaterales por los países más ricos (13 % de la población mundial), retrasando su adquisición por los países más pobres hasta 2022. Ya han fallecido dos millones de personas. Un millón en siete meses y otro en tres meses. El virus se expande más rápido que nuestro despliegue de vacunas.

Por ello, necesitamos solucionar la escasez y la distribución. Necesitamos más productores desarrollando la vacuna, especialmente en países de renta media y baja. Debemos facilitarles el acceso al conocimiento que desarrolle vacunas nuevas y asequibles para todo el mundo. Debemos avanzar por el camino señalado por la OMS y su Fondo de Acceso a la Tecnología contra la COVID-19, considerando las vacunas como bienes públicos globales.

Sandra Pereira (The Left), *por escrito*. – Na atual situação pandémica, as vacinas são um importante meio de combate ao vírus e para salvar vidas. A rapidez com que foi possível desenvolver estas vacinas é notável e demonstrativa do enorme potencial da ciência e da tecnologia nos dias que correm. Consideramos que os planos de vacinação não podem estar sujeitos à política de racionamento que serve os interesses dos laboratórios de multinacionais que querem ter o monopólio da venda das vacinas na União Europeia. Essas multinacionais resistem a subcontratar outros laboratórios e a partilhar patentes, apesar da gravidade da situação atual e apesar de todas as ajudas e dos volumosos meios financeiros públicos e, são milhões, postos à sua disposição para a investigação e produção da vacina e com escoamento garantido.

Não podemos aceitar que os interesses egoístas dos monopólios farmacêuticos prevaleçam sobre o direito à saúde e à vida das populações e, por isso, é preciso agir para pressionar os grandes laboratórios e também encontrar soluções para diversificar a aquisição das vacinas. Porque parece óbvio que a solução da compra conjunta de vacinas não permite a vacinação em massa das populações com a rapidez desejável.

Alfred Sant (S&D), *in writing*. – Naturally, the common EU approach on a strategy to assure the development of a COVID-19 vaccine, and the eventual immunisation of the population, was commendable and deserved across-the-board support. Still, many doubts remain about its implementation. First, complaints have arisen about the rhythm of deliveries of vaccines at a European level. Despite being major players in financing the development of a vaccine, EU countries are lagging when organising to administer it to their populations. Second, many questions remain over the transparency of the whole process. How were deals done? How are they now being revised? And what constraints were allowed to pre-empt manufacture of the vaccine by a wider range of players in the market? Has it been a simple case of accepting that under free market rules, pharmaceutical companies needed to maintain exclusive rights on the production of vaccines? Yet one point stands out: in the current public health scenario worldwide, an anti-COVID vaccine cannot but be considered as a public good. Like it or not, it's a war. If needed to secure the means to win the war, all private goods become public. So thirdly, what is the plan for a timely worldwide distribution of the vaccines?

Susana Solís Pérez (Renew), *por escrito*. – La COVID-19 está teniendo graves consecuencias, pero por primera vez desde que comenzó la crisis tenemos los medios para combatirlo: estrategias de vacunación masiva. Nuestra mayor prioridad para el 2021 debe ser vacunar de la manera más rápida posible a todas las personas. Cada día de retraso es un peaje que pagamos con más personas infectadas, más muertes y una economía gravemente dañada.

La Comisión Europea ha logrado asegurar millones de dosis de varias vacunas contra la COVID-19. Ningún Estado miembro podría haber hecho esto solo y esto nos debería hacer sentir orgullosos de ser europeos. Sabemos que trabajando juntos llegamos más lejos, por lo que debemos continuar por este camino durante todo el proceso de vacunación.

Pero este proceso solo puede garantizarse con transparencia. Necesitamos transparencia en las compras y en los datos. Si no tenemos datos fiables, no podemos diseñar estrategias de vacunación que funcionen bien. Para ello, los Estados miembros deben poner de su parte. Hay mucho en juego. Las instituciones debemos brindar todo el apoyo que podamos dar para acelerar el proceso de vacunación lo antes posible. La ciencia ya ha hecho su parte, ahora nosotros debemos hacer la nuestra. El futuro de Europa depende de ello.

Alexandr Vondra (ECR), *písemně*. – Vakcíny je nedostatek všude v EU a Komise je pod palbou kritiky. Už jsem to předvídal o Vánocích, teď se to vyjevuje naplno, když všichni vidí, jak rychle očkují v Izraeli, Británii, arabských státech Zálivu a dokonce i v chaotických USA. Kde udělala EK chyby? Zaprvé hrála příliš na levnou cenu. Izrael a další státy EU přeplatily, dodávky mají přednostně. Spočítaly si, že dvojnásobná cena za vakcínu je pořád úspornější než dva týdny omezení volného pohybu osob navíc. Zadruhé EK odmítla převzít právní odpovědnost za kolaterální zdravotní potíže po vakcinaci. V USA, Británii a Izraeli to vzaly stát a pojišťovny na sebe. Zatřetí procedura schvalování v EMA je byrokratická a zdlouhavá. Konečně začtvrté v EK převážilo politické balancování. Francouzi si prosadili, aby EK už v září uzavřela smlouvu o nákupu 300 mil. dávek firmy Sanofi, přestože bylo jasné, že má ve vývoji obrovské zpoždění. Naopak smlouvy s americkými Pfizerem a Modernou, které jsou zatím jediné schválené k užití, uzavřela na malé množství a pozdě, až v druhé půli listopadu. Ty čtyři důvody zpoždění přesně ukazují, kde EU za světem zaostává. Nedokáže rychle reagovat, neumí riskovat, byrokracie komplikuje rozhodování, evropské velmoci si prosazují vlastní zájmy bez ohledu na druhé.

3. Überarbeitung der Leitlinien für das transeuropäische Verkehrsnetz (TEN-V) (Aussprache)

Der Präsident. – Als nächster Punkt der Tagesordnung folgt die Aussprache über den Bericht von Jens Gieseke im Namen des Ausschusses für Verkehr und Tourismus über die Überarbeitung der Leitlinien für das transeuropäische Verkehrsnetz (TEN-V) (2019/2192(INI)) (A9-0251/2020).

Ich weise die Mitglieder darauf hin, dass es bei allen Aussprachen dieser Tagung keine spontanen Wortmeldungen gibt und keine blauen Karten akzeptiert werden. Außerdem sind Zuschaltungen aus den Verbindungsbüros des Parlaments in den Mitgliedstaaten vorgesehen.

Jens Gieseke, *Berichterstatter*. – Herr Präsident, sehr geehrte Frau Kommissarin Vălean, liebe Kolleginnen und Kollegen! Das transeuropäische Verkehrsnetz ist von zentraler Bedeutung für die Wettbewerbsfähigkeit, das Wachstum und den Wohlstand in der Europäischen Union. Eine leistungsfähige und gut vernetzte Infrastruktur ist ein Schlüssel für das Zusammenwachsen Europas.

Seit der Verabschiedung der jetzigen Verordnung im Jahr 2013 ist es zu großen Veränderungen im Verkehrssektor gekommen. Der Fokus liegt nun darauf, die Nachhaltigkeit zu erhöhen, Multimodalität zu gewährleisten und neue Technologien einzubinden. Kurzum, die Art und Weise, wie wir Infrastruktur und Mobilität denken, hat sich verändert. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund drohender Verzögerungen beim Auf- und Ausbau von Infrastrukturen ist es nun an der Zeit, die Leitlinien zu überarbeiten. Ich bin deshalb dankbar, dass die Kommission plant, im dritten Quartal 2021 einen neuen Vorschlag für die Leitlinien für das transeuropäische Verkehrsnetz zu veröffentlichen.

Im Europäischen Parlament stößt das Thema auf großes Interesse: 402 Änderungsanträge und die daraus resultierenden 33 Kompromisse belegen dies eindeutig. Mit der Überarbeitung der Verordnung besteht nun die bedeutende Chance, das europäische Verkehrsnetz zukunfts- und krisensicher zu machen. Es gilt, den Übergang zu einer intelligenten und nachhaltigen und auch sicheren Mobilität zu unterstützen. Multimodalität und Technologieneutralität müssen dabei als Grundprinzipien besonders berücksichtigt werden. Ich möchte deutlich sagen, dass alle Verkehrsträger ihren Platz im transeuropäischen Verkehrsnetz haben müssen. Dieses Netz muss dazu beitragen, dass der Verkehrssektor seine Emissionen reduzieren kann und gleichzeitig die Mobilität der Bürger zu erschwinglichen Preisen gewährleistet.

Der nun vorliegende Bericht bekennt sich klar zur Fertigstellung des Kernnetzes bis zum Jahr 2030. Es darf deshalb keine fundamentalen Änderungen bei den Netzwerkkarten geben, solange das Kernnetz nicht fertiggestellt ist. Als Parlament machen wir deutlich, dass es dennoch Raum für limitierte Anpassungen geben muss, um beispielsweise fehlende grenzüberschreitende Verbindungen zu berücksichtigen. Die vom Europäischen Rechnungshof berechnete durchschnittliche Verzögerung von elf Jahren bei der Fertigstellung von ausgewählten Großprojekten ist in der Tat besorgniserregend. Die Mitgliedstaaten müssen ihren Verpflichtungen hier stärker nachkommen. Die Digitalisierung bei nationalen Verwaltungs- und Rechtsverfahren muss weiter vorangetrieben werden, und das muss dann auch zu einer Beschleunigung der Prozesse führen und nicht zu einer Verlangsamung. Die Europäische Kommission muss daher eine stärkere und aktivere Rolle bei der Durchsetzung der Ziele des transeuropäischen Verkehrsnetzes einnehmen. Ganz klar, die Rolle der Koordinatoren muss daher entsprechend gestärkt werden.

Ein weiterer wichtiger Punkt, der mir besonders am Herzen liegt, ist die Verbindung von Kern- und Gesamtnetz. Hier müssen wir sehr genau hinschauen. Nur wenn auch ländliche Regionen, Randgebiete und Regionen in äußerster Randlage und auch Inseln effektiv eingebunden sind, dann können wir hier das volle Potenzial entfalten. Für den Durchbruch alternativer Kraftstoffe werden die nächsten Jahre entscheidend sein. Im Rahmen der Überarbeitung müssen alternative Kraftstoffe für alle Transportmodi verfügbar gemacht werden. Es muss eine den projizierten Bedürfnissen entsprechende, interoperable Infrastruktur in das Netz eingeplant werden.

Das Europäische Parlament fordert hier einen EU-Fahrplan für Straßenverkehrsinfrastruktur. Wir haben die *Vision Zero* – es muss eine Leitidee sein, beim Ausbau der Straßenverkehrsinfrastruktur. Immer noch sterben zu viele Menschen im Straßenverkehr. Das Verkehrsnetz der Zukunft muss auch für intelligente und autonome Mobilitätslösungen gerüstet sein. Als Parlament fordern wir daher die Forschung und Entwicklung innovativer Verkehrsmittel wie zum Beispiel der Magnetschwebebahn-Technologie. Wir haben um diesen Punkt hart gestritten, aber er ist jetzt durchgekommen, und das ist ein gutes Signal, dass wir uns hier auch zu neuen Technologien bekennen.

Der Bericht bekräftigt das Potenzial der Schifffahrt und des Schienenverkehrs bei der Dekarbonisierung des Verkehrssektors. Die Binnenschifffahrt als nachhaltiger Verkehrsträger verdient eine zukunftssichere Infrastruktur, die Zuverlässigkeit, Qualität und ständige Schiffbarkeit gewährleistet. Das Europäische Parlament erkennt auch deutlich die wichtige Rolle des Luftverkehrs für die globale, aber auch für die interne Anbindung der EU. Die Multimodalität der Flughäfen sollte hier erhöht werden.

Lassen Sie mich ein Wort zum Brexit sagen: Wir haben uns ja am 24. Dezember — Weihnachten – geeinigt. Das war eine schwere Geburt. Dieser Brexit wird auch Auswirkungen auf den Verkehr haben. Es ist wichtig, eine effektive Konnektivität Irlands sicherzustellen. Die Kommission muss ein besonderes Augenmerk auf die Auswirkungen des Austritts in den nun neuen Grenzregionen haben. Die Kooperation im Bereich des transeuropäischen Verkehrsnetzes mit dem Vereinigten Königreich sollte fortgeführt werden, vorausgesetzt, dass sich das Vereinigte Königreich auch an der Finanzierung beteiligt.

There will be no free lunch. Full stop.

Meine Damen und Herren, ich komme zum Abschluss. Die Verhandlungen waren gerade aufgrund der Erschwernisse von COVID-19 nicht einfach. Es musste alles online stattfinden. Dennoch haben wir einen umfassenden Text erarbeitet, der, wie ich finde, der Bedeutung der anstehenden Revision auch gerecht wird. Dafür möchte ich mich bei allen Schattenberichterstattern, aber auch bei allen Mitarbeitern bedanken, die hart gearbeitet haben.

Sehr geehrte Frau Kommissarin, die Erwartungshaltung des Parlaments ist durch diesen Bericht klar und deutlich formuliert. Ich gehe davon aus, dass Sie unsere Vorschläge aufnehmen in die Arbeit. Und die Arbeit ist noch nicht zu Ende, es geht ja weiter mit dem Gesetzesvorschlag. Insofern freue ich mich auf die Fortsetzung unserer Zusammenarbeit ab dem dritten Quartal 2021. Lassen Sie uns gemeinsam voranschreiten. Es ist gut für Europa!

Adina-Ioana Vălean, *Member of the Commission*. – Mr President, honourable Members, it's again a great pleasure for me to be here today to discuss with you the foreseen proposal of TEN-T network based on your report, which is a great one, and I want to start by thanking the rapporteur Mr Jens Gieseke, all the shadow rapporteurs and the Committee on Transport and Tourism (TRAN) for an excellent report. I really appreciate it and it comes with an important recommendation at a crucial moment when we embark on a post-pandemic recovery.

TEN-T remains the cornerstone instrument of forward-looking transport policy for some decades ahead. The development of the Trans-European Transport Network is vital for the European integration process as it enables businesses to enjoy the full potential of the internal market. Our citizens, in turn, benefit from seamless, safe and comfortable connections within the EU, bringing them closer together. The TEN-T also plays an essential role for territorial cohesion, ensuring connectivity for all regions.

The COVID-19 crisis has certainly shown all of us the importance of well-functioning and coordinated transport infrastructure playing across borders. The revision of TEN-T guidelines will therefore be built firmly upon the ambitious goals set by the European Green Deal, primarily focusing on decarbonisation of the transport sector. The new legislation will therefore place major emphasis on three policy objectives.

First, greening of transport infrastructure will be of utmost importance, in particular through the wide deployment of alternative fuels infrastructure. This can solve the current supply and demand dilemma. Equally important is the digitalisation innovation in our transport networks, which is closely linked to our objective of making our infrastructure more efficient and resilient. Gains in efficiency will help reducing further CO_2 emissions and will increase seamless connectivity. We also need to make the network resilient to new threats such as cyberattacks or challenges triggered by pandemic outbreak such as Covid.

Last but not least, we aim at reinforcing the multi-modal character of our TEN-T network by improving interoperability and the multi-modal integration of transport infrastructures through the European Union and even beyond, through improved links with neighbouring countries. While a lot of progress has already been made towards completing the TEN-T networks, some projects, especially those of a cross-border nature, are facing delays. In revising the Regulation, it will be important to ensure that all possible steps are now taken to complete the TEN-T on time. We will therefore strengthen the monitoring and management tools for TEN-T implementation, for example by strengthening the role of the European coordinators and by reinforcing all our available tools, including through the new TEN-T streamlining directive.

In view of our ultimate objective of completing the core network by 2030, I particularly welcome the report's conclusions that no major changes to the maps should be made. Minor adjustments will certainly be needed and will be accommodated. At the same time, I would like to remind everyone that becoming part of the core network also implies certain obligations and commitments, such as meeting ambitious infrastructure standards by 2030. EUR 300 billion will be needed over the next 10 years just to complete the TEN-T core network and build it as a truly multi-modal system. This is why we need to be very prudent in extending the core network further and rather focus first on what we already committed to achieve. Extending the 2030 deadline is not an option, and reducing the quality and requirements for the network is something we should also never consider.

Honourable Members, this is just a first glimpse at what you may expect by autumn this year, without prejudging, of course, our impact assessment. The revision will address many other aspects highlighted also in your report. We aim to enhance protection to strategic and vulnerable infrastructure and improve some of the quality standards and requirements to make them future proof. Improved accessibility for passengers with reduced mobility will equally be addressed in the revision. This is just to name some topics we have in mind.

So once again, ladies and gentlemen, I would like to thank you for this timely report and reassure you of my full commitment to make Europe's infrastructure an agile driving force for our economy. I am looking forward to your comments and questions.

Elżbieta Katarzyna Łukacijewska, *w imieniu grupy PPE*. – Panie Przewodniczący! Pani Komisarz! Wszyscy wiemy, że dobrze rozwinięta sieć transportowa to nerw rozwoju i funkcjonowania rynku wewnętrznego oraz konkurencyjności Unii Europejskiej. Dlatego tak ważne jest zbudowanie jednolitego obszaru transportu Unii Europejskiej, między innymi za pomocą transeuropejskich sieci transportowych. Bardzo istotne jest usunięcie wąskich gardeł. Mieliśmy okazję przekonać się, jak to jest ważne, podczas dostawy produktów środków ochrony na początku pandemii covid.

Ważna jest także likwidacja wszystkich barier i opóźnień, które w niektórych krajach – jak było tu już powiedziane – często wynoszą kilka lat. Musimy także unowocześnić i dostosować infrastrukturę do przyszłych wyzwań, a więc bardzo istotna jest infrastruktura paliw alternatywnych oraz przechodzenie na inteligentną, zrównoważoną, intermodalną, wydajną i bezpieczną mobilność.

W sprawozdaniu kładzie się także nacisk na ukończenie sieci bazowej z uzupełnieniem jej o niezbędne korekty, które odzwierciedlają rozwój infrastrukturalny poszczególnych krajów. Mówię tu między innymi – na przykładzie mojego kraju, mojego województwa – o włączeniu do przebiegających przez Polskę korytarzy TEN-T nowych odcinków, w tym korytarza prowadzącego przez Kraków do Rzeszowa. Mam nadzieję także, że po uchwaleniu wszystkich instrumentów finansowych uda się zrealizować tak istotny dla Podkarpacia projekt Via Carpatia. Nie zapominajmy także, budując nowe odcinki … *(przewodniczący odebrał mówczyni głos)*.

Isabel García Muñoz, *en nombre del Grupo S&D*. – Señor presidente, quiero, en primer lugar, felicitar al ponente por su informe y agradecerle el trabajo de consenso que ha realizado, así como al resto de ponentes alternativos.

La revisión de la política de la red transeuropea de transporte será una de las piezas angulares del nuevo Pacto Verde y permitirá actualizar la red en términos de sostenibilidad, digitalización y seguridad. Con este informe de propia iniciativa, pretendemos impulsar una movilidad multimodal que aproveche los beneficios de cada modo de transporte y sea interoperable, segura y accesible para todos los usuarios. Queremos que se prioricen modos de transporte más sostenibles, como el ferrocarril, las vías navegables interiores o las autopistas del mar, y que haya un eficaz despliegue de combustibles alternativos para todos los modos de transporte.

La revisión del Reglamento sobre la RTE-T supone una oportunidad única para avanzar en la ejecución de la red básica de los tramos transfronterizos y los enlaces pendientes, pero también de la red global, que nos asegura la capilaridad de todos los territorios. Una oportunidad para avanzar en cohesión económica y social, para el desarrollo territorial y, también, para acercar entre sí a los ciudadanos europeos. Una oportunidad para construir más Europa.

Para conseguirlo es indispensable la finalización de los corredores europeos. En el caso de España, la revisión supondrá una oportunidad única para finalizar los corredores atlántico y mediterráneo y, por tanto, el corredor Cantábrico-Mediterráneo, de gran importancia para el bienestar de los ciudadanos y el desarrollo regional, social y económico de mi región, Aragón.

Pero debemos asegurar que las infraestructuras sean de calidad y que se haga un seguimiento en el mantenimiento de las mismas; que sean infraestructuras resilientes y puedan hacer frente a *shocks* medioambientales como el de la borrasca Filomena, que ha provocado graves daños en infraestructuras y ha dejado aislados e incomunicados a numerosos pueblos —miles de personas en gran parte de España—. Y para todo esto es necesaria una financiación suficiente.

Este último año, la crisis del coronavirus nos ha hecho apreciar más que nunca la importancia de estar conectado para asegurar el buen funcionamiento de la cadena de suministros, y también para poder estar cerca de los nuestros o para poder ir a conocer nuevos lugares y culturas. En los próximos meses, la red transeuropea tiene otro reto: la distribución de las vacunas. Así que será una oportunidad para adaptar la red a este tipo de circunstancias, aunque esperemos que sean excepcionales.

Dominique Riquet, *au nom du groupe Renew*. – Monsieur le Président, Madame la Commissaire, des réseaux transeuropéens, depuis le début, ont démontré leur caractère absolument indispensable pour le bon fonctionnement du marché, de la citoyenneté et récemment dans le cadre de la crise COVID.

Malgré des plus-values européennes indéniables, on ne peut que déplorer les retards accumulés pour la réalisation des grands projets, surtout transfrontaliers. L'objectif de réalisation du réseau central pour 2030 semble compromis. Nos efforts doivent urgemment être portés en ce sens, notamment dans la relance: investir dans nos infrastructures de transport, c'est investir dans notre compétitivité.

Une actualisation des réseaux est par ailleurs nécessaire pour prendre en considération les nouvelles réalités du marché, l'essor du numérique, les véhicules à carburants alternatifs, l'amélioration de notre résilience au réchauffement climatique et ses conséquences. Je crois qu'avec ce rapport, le Parlement a trouvé un équilibre satisfaisant entre ces différentes injonctions et envoie de ce fait un message pour la future révision.

Madame la Commissaire, nous espérons que la proposition de la Commission se concentrera sur le réseau principal, qu'il sera transfrontalier, qu'il s'attachera aux bonnes performances sur le plan environnemental et également sur les *smart TEN-T*.

Nous pensons que ce rapport préliminaire va tout à fait dans la bonne direction. Nous attendons bien sûr la proposition de la Commission et nous pensons que ce sera un vrai challenge que d'arriver à relever le défi de 2030.

Maximilian Krah, *im Namen der ID-Fraktion*. – Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben hier über einen Bericht zu befinden, der sehr vieles – quasi alles – beinhaltet: alle Verkehrsmittel einschließlich der Magnetschwebebahn, die es nicht geben wird, alle Ziele einschließlich der Energieeffizienz.

Wir nehmen das zur Kenntnis, weil auch wir dafür sind, dass die grenzüberschreitenden europäischen Verkehrswege ausgebaut werden. Aber dennoch helfen uns gute Worte und schöne Pläne nichts, wenn wir bereits jetzt elf Jahre Verzug bei allen Vorhaben haben und wenn selbst die regulären Planungs- und Umsetzungszeiten jenseits dessen sind, was akzeptabel ist.

Von meiner Heimatstadt Dresden nach Prag planen wir eine Neubau-Eisenbahnstrecke. Wir planen sie seit 20 Jahren. Jetzt sind wir im Bereich der Vorplanung und aller Voraussicht nach, wenn alles gut geht, wird der erste Zug 2045 fahren – ohne die elf Jahre Zuschlag.

Insofern: Ja, es ist alles enthalten. Aber es ist an der Zeit, Schwerpunkte zu setzen, insbesondere bei der Umsetzung. Schöne Worte allein verändern unser Europa nicht und schaffen keine Verkehrswege.

Jakop G. Dalunde, *för Verts/ALE-gruppen*. – Herr talman! Vi är många som nu längtar efter att få åka ut och resa igen i Europa. Min vision är att när det väl sker ska det hållbara alternativet alltid vara snabbast och billigast, och om den visionen ska bli verklighet måste vi börja med spåren.

EU måste göra mer för att bygga ut och bygga ihop Europas järnvägar. Om man menar allvar med att färre ska ta bilen, färre ska flyga och fler ska välja tåget måste vi också prioritera det i våra investeringar. Det är därför fantastiskt att vi i dag har lyckats samla en majoritet i Europaparlamentet bakom just de intentionerna.

Det ska bli större satsningar på att bygga bort flaskhalsar och att få bort saknade sträckor i järnvägen. Det ska bli lättare att boka gränsöverskridande och sammanhängande tågbiljetter ut i Europa. Vi vill också att nattågen ska spela en avgörande roll i den gröna omställningen. Man ska kunna gå och lägga sig i någon av Europas storstäder och sedan vakna upp i en annan.

EU ska få bättre verktyg att styra arbetet för att samordna Europas olika nationella transportsystem och infrastrukturen i glest befolkade delar av Europa ska prioriteras, vilket är viktigt, inte minst för Sverige som ligger i utkanten av unionen.

Det är det första steget för att stöpa om Europas transportsystem i en grönare riktning. Nu fortsätter vi det arbetet!

Kosma Złotowski, *w imieniu grupy ECR*. – Panie Przewodniczący! Łączenie potencjału różnych środków transportu to większa wydajność oraz niższe koszty. Rewizja transeuropejskiej sieci transportowej to doskonała okazja do położenia większego nacisku na rozwój infrastruktury multimodalnej. Cieszę się, że sprawozdawca tak wiele uwagi poświęcił tej kwestii. Realizacja tego celu wymaga nie tylko ukończenia rozpoczętych już inwestycji, ale także wsparcia dla projektów, które niezasłużenie miały do tej pory niższy priorytet.

Jestem przekonany, że węzeł transportowy Bydgoszcz, który jest dzisiaj częścią sieci uzupełniającej, spełnia wszystkie warunki, aby w ramach planowanej rewizji TEN-T stać się ważnym elementem sieci bazowej. Istniejące i budowane w pobliżu Bydgoszczy szlaki kolejowe, drogowe oraz lotnisko uzupełni terminal intermodalny w Emilianowie. Mam nadzieję, że Komisja dostrzega wynikające z tego możliwości.

Także szlak drogowy Via Carpathia, o którym tu już dzisiaj była mowa, powinien na całej długości zostać wpisany do sieci bazowej, o co od wielu lat konsekwentnie zabiega podkarpacki poseł Tomasz Poręba. Dla najdalej na wschód wysuniętych regionów Unii Europejskiej ta droga to szansa na rozwój gospodarczy i nowe miejsca pracy.

Realizowany przez polski rząd projekt Centralnego Portu Komunikacyjnego „Solidarność" również powinien znaleźć się w zrewidowanej sieci TEN-T. CPK to nie tylko lotnisko, ale także program inwestycji kolejowych i nowoczesny pasażerski węzeł multimodalny, który z pewnością zasługuje na uwagę Komisji.

Dorien Rookmaker (NI). – Mr President, the EU is only sustainable if it lives up to its expectations, if it can show tangible results. TEN-T is about connecting Europe; preferably, high-speed rail is the best alternative for flying and travelling by car. Rail connections make it possible for EU citizens working abroad to visit their family back home. Rail connections make it possible to facilitate tourists, and flying is not an option. Unfortunately, bureaucracy and politics stand in our way. The lack of capability of EU members working together is evident. It's the blind leading the blind.

TEN-T as it stands now will not be ready on time if we do not radically change our approach. If a relatively straightforward project such as TEN-T can't be managed on time, what does that tell us about the chances for a much bigger programme like the Green Deal? Dear Commissioner, the credibility of the EU is at stake here. We have to act now.

Johan Danielsson (S&D). – Herr talman! Att ställa om till en grönare och hållbarare transportsektor kommer vara helt avgörande för att vi i EU ska nå våra klimatmål och vara klimatneutrala till år 2050. Därför är investeringar i infrastruktur oerhört viktiga och där spelar det transeuropeiska transportnätverket en central roll. En viktig ändring i den nya TEN-T-förordningen måste därför vara en inkludering av infrastruktur för alternativa bränslen. Detta kommer att vara helt avgörande för att vi ska kunna klara av att ställa om alla transportslag, göra alla transportslag hållbara.

EU måste också fortsätta att prioritera investeringar i det europeiska järnvägsnätet och säkerställa multimodala och smarta transportlösningar. För järnvägen är det av särskild vikt att vi bygger bort de flaskhalsar som i dag försvårar, inte minst för den gränsöverskridande järnvägstrafiken.

Investeringar i infrastruktur är också avgörande för att garantera tillgängligheten för alla i Europa, för både stad och landsbygd, och för att främja jobb och tillväxt i hela unionen.

Till sist vill jag också understryka vikten av att vi säkerställer att de projekt vi investerar i också slutförs i tid. Det är viktigt att de prioriterade korridorerna färdigställs till 2030 och det resterande nätverket till 2050. Jag ser nu fram emot och förväntar mig ett progressivt och hållbart förslag från kommissionen senare i år.

Caroline Nagtegaal (Renew). – Voorzitter, commissaris, hoe snel kunnen de vaccins in heel Europa worden geleverd? Dat is een vraag die – terecht – momenteel veel wordt gehoord. De huidige gezondheidscrisis heeft meer dan ooit duidelijk gemaakt dat transport en logistiek altijd door moeten gaan. 24 uur per dag en 7 dagen per week. En wat we willen is eigenlijk heel simpel. We willen dat onze vaccins, apparatuur en al onze pakjes die we momenteel ook veel bestellen snel, slim en duurzaam van A naar B worden vervoerd. En dat kan, maar dat kan alleen als onze transportcorridors door heel Europa zo efficiënt mogelijk worden ingezet, en onze infrastructuur ook écht wordt klaargestoomd voor de toekomst.

Ik ben ook oprecht blij met dit verslag, want dat zet daar exact op in. We willen het groener, door veel meer over het water te vervoeren dan via de weg. We willen het digitaler, door veel meer realtime-informatie uit te wisselen met elkaar. Het Trans-Europees Netwerk voor Transport móét toekomstbestendig zijn. En ja, daar hangt een prijskaartje aan. Dat kost geld. Maar we komen alleen sterker uit deze crisis door te investeren en te innoveren.

Lucia Vuolo (ID). – Signor Presidente, onorevoli colleghi, signora Commissaria, basta girare l'Europa per capire quanto ci sia ancora da fare per uniformare l'Unione da nord a sud, da est a ovest.

È stato giusto collegare negli anni i principali centri urbani, tanto in Europa quanto all'interno degli Stati. È tempo di dare spazio alle periferie d'Europa. Tutti sappiamo che sono poche le infrastrutture e praticamente inesistenti le politiche di manutenzione.

È giusto dare spazio a combustibili alternativi e ascoltare le città periferiche, ma non anteponiamo la difesa dell'ambiente ad ogni costo, o peggio il profitto ad ogni costo. In alcune aree del sud Italia il profitto ha prevalso e pochi lo sanno, ma intere linee ferroviarie sono state smantellate e sostituite da autobus.

I trasporti sono gli *asset* strategici dell'Unione, ma si faccia di tutto per renderli ugualmente accessibili. I governi e la Commissione facciano dunque la loro parte, rispettando tutti i cittadini d'Europa.

Eleonora Evi (Verts/ALE). – Signor Presidente, onorevoli colleghi, in questa relazione, che in larga parte è condivisibile soprattutto perché sottolinea la necessità di investire sui collegamenti ferroviari locali e regionali, manca una denuncia forte e chiara dell'enorme impatto climatico e ambientale dei mega progetti che l'Unione europea finanzia, ad esempio il TAV Torino-Lione.

Un mega progetto che – lo certifica la Corte dei conti europea – non solo è un chiaro esempio di mala gestione, in cui la voce dei cittadini è stata esclusa a priori e ostacolata, ma soprattutto è un progetto che continuerà a rilasciare emissioni in atmosfera almeno fino al 2050 e con impatti pesanti sulla biodiversità.

Basta con queste contraddizioni: se vogliamo raggiungere la neutralità climatica entro il 2050 la Commissione non può continuare a finanziare opere che producono gas serra e, per di più, sostenere che siano compatibili con il Green Deal.

Questo Parlamento dovrebbe avere il coraggio di denunciarlo, proprio ora che gli Stati membri sono pronti a dirottare risorse verso queste opere dannose, in particolare le risorse del *Recovery Fund*, togliendo risorse ad una ripresa davvero verde.

Carlo Fidanza (ECR). – Signor Presidente, onorevoli colleghi, investire in infrastrutture per la mobilità di merci e persone è uno strumento di sviluppo straordinario, eppure le risorse sono state tagliate e si procede a rilento su troppe voci.

È necessario che i piani di ripresa nazionale del *Recovery Fund* si integrino con le risorse europee per portare a termine i corridoi; si deve accelerare in particolare sulle tratte transfrontaliere – se penso all'Italia penso al Brennero e alla Torino-Lione – sull'adozione della tecnologia ERTMS per un trasporto ferroviario sicuro e interoperabile, sulle infrastrutture per i carburanti alternativi in tutti i modi di trasporto per perseguire concretamente la sostenibilità ambientale, ma bisogna anche riadattare i tracciati a un mercato in evoluzione.

Penso ancora una volta all'Italia e alla necessità di integrare gli attuali corridoi con il completamento dell'alta velocità sulla dorsale adriatico-ionica e con i collegamenti orizzontali Tirreno-Adriatico. Penso alla logistica e alla portualità, che hanno bisogno di investimenti importanti se vogliamo difendere l'autonomia strategica e la sovranità dell'Europa dalla nuova via della seta cinese.

Le reti TEN-T rappresentano uno dei migliori progetti che quest'Europa claudicante abbia varato negli ultimi anni. Non smettiamo di crederci!

Carles Puigdemont i Casamajó (NI). – Mr President, I want to thank the rapporteur for his work and his consideration for introducing some of our amendments.

The Mediterranean Corridor is an essential element of the Trans-European Transport Network. This will mean the entry of up to 64 million containers from the Suez Canal. It would link the Iberian Peninsula from Algeciras to the centre and the north of the European continent, passing through Valencia, Tarragona, Barcelona, Girona and Perpignan. This will mean a 45% reduction in CO_2 emissions.

However, investment should reach a minimum of EUR 5.5 billion in Spain, which is far from what the Spanish Government has planned in the budget for this year. There is not yet the interoperability between ports and airports that we need to make investment efficient. Without a budgetary commitment from the members of the European Union, in this case Spain, the projects will remain, for more time than expected, just that – projects.

Andor Deli (PPE). – Mr President, the TEN-T corridors are the economic arteries of Europe, therefore they must be developed further, making them smarter and greener. But we easily forget the political relevance of these routes, what building roads and railways meant to European cooperation and integration, how they help in making the EU the most successful peace project in the world.

So we need to expand this effect beyond the EU borders, especially towards our closest neighbours such as the Western Balkans. For this reason the TEN-T Regulation revision must be used as an opportunity to create a firm legal basis for a more prominent inclusion of candidate countries such as Serbia, Montenegro or North Macedonia, for example through appointing a dedicated coordinator for the region. The Berlin Process already resulted in new TEN-T maps for the region. Last year the Transport Community for the Western Balkans started to operate, not to mention the recent dedicated investment programme of the Commission with flagship infrastructure projects.

All these are very important political and financial mechanisms but we need to create better synergy. The TEN-T Regulation revision as the main legislative document in this topic is the place where we could create such a point of connection.

Ismail Ertug (S&D). – Mr President, the upcoming revision of the TEN-T guidelines is of crucial importance for the decarbonisation – the successful decarbonisation – of the transport sector, and the way towards this goal is electrification. For example, in 2020 we saw a massive surge in sales of electric vehicles. In the third quarter of 2020, almost 10% of all newly-sold passenger cars had a plug, and this number more than tripled compared to the third quarter of 2019. However, to stay on track we need more infrastructure, which, I have to say, we would already have, had not the Member States undermined the ambitious Commission proposal back in 2014.

What we have to avoid is another west-east division. Special attention must be paid to heavy duty transport. Here we need a functioning network of mega-chargers and hydrogen-fuelling stations along the TEN-T network.

José Ramón Bauzá Díaz (Renew). – Señor presidente, muchos de los que estamos aquí presentes no tenemos la menor duda del compromiso firme que tiene la Comisión Europea para finalizar los corredores antes del año 2030, y especialmente del compromiso personal que tiene la comisaria. Sin embargo, tras más de treinta años de política europea de transporte, lamento mucho decir que demasiado lejos estamos de ese punto y ese objetivo.

Solamente en España llevamos años de retraso, promesas incumplidas, falta de inversiones, presupuestos no ejecutados, obras no iniciadas en alguno de los tramos tanto del corredor mediterráneo como del corredor atlántico. Y en España no tener una red ferroviaria circular unida a una red radial es simple y llanamente una falta de interés y de voluntad política por parte del Gobierno de la nación.

De poco o nada sirve que en esta cámara debatamos y aprobemos iniciativas dirigidas a promover los corredores si luego, desde las capitales europeas, estos compromisos no son asumidos como propios.

Por eso, querida comisaria, lo que le planteo y lo que le pido es que haga uso de todas las herramientas posibles que tenga usted a su alcance para instar precisamente a todos los Gobiernos nacionales a realizar los corredores, de una vez por todas, en ese marco de los planes de recuperación y de resiliencia. Sabe que siempre, en este caso, nos tendrá a su lado.

Vincenzo Sofo (ID). – Signor Presidente, onorevoli colleghi, se vogliamo creare un'Europa che sia un attore geopolitico forte, le infrastrutture devono essere una priorità. Tuttavia è necessario un cambio di approccio che riconosca il ruolo strategico del Mediterraneo. Finora, infatti, gli investimenti UE sono andati quasi tutti per sviluppare la rete TEN-T nel centro Europa, per poi adesso privilegiare il nord e l'est.

Invece è ora che l'Europa volga la sua attenzione a sud, all'Italia e al suo Mezzogiorno, ponte proiettato verso quell'Africa la cui stabilità è essenziale per la sicurezza e il futuro del nostro continente, ma che non può svolgere questo compito perché ancora oggi, nel 2021, decine di milioni di europei che vivono nel Meridione non hanno autostrade, treni, porti e aeroporti adeguati per comunicare con il resto del mondo. Eppure, su 150 miliardi necessari per completare la TEN-T in Italia, il governo Conte nel *Recovery Plan* ne ha destinati solo 30, una miseria.

Volete davvero un'Europa unita e sicura? Benissimo, prendete esempio dall'antica Roma e costruite in fretta strade, ponti e ferrovie per unirla, iniziando da quel sud che avete abbandonato ma che è un avamposto indispensabile per il futuro di tutti noi.

Ангел Джамбазки (ECR). – Г-н Председател, благодаря на колегите за доклада относно преразглеждането на насоките на трансевропейската транспортна мрежа. За всички нас, които живеем, да го кажем, в географската периферия на Европейския съюз, беше ясно от самото начало на проекта TEN-T, че той трябва да бъде преразгледан. В първата си версия новата визия за трансевропейската транспортна мрежа игнорираше нуждите на транспорта и системи на периферните и основните региони.

Надявам се с този доклад проектът TEN-T да поемем по нов път. Напомням за Коридор № 8, който е изключително важен, ключов за Балканите и за свързаността в този регион, и напомням, че не трябва да се допуска това, което се случи с позорния пакет „Мобилност“ заради егоизма на част от западните държави, да бъдат наложени абсолютно лобистки текстове, които, между другото, в момента не работят, както на всички е известно. Искам да попитам авторите на пакета „Мобилност“ колко часа в момента карат камионите и къде спят шофьорите, но това е на тяхната съвест. Надявам се да се срамуват от това, което са направили. Както и да е! Важен проект: Коридор № 8 трябва да се случи и този проект трябва да поеме по нов път.

Massimiliano Salini (PPE). – Signor Presidente, onorevoli colleghi, signora Commissaria, bentornata e buon anno.

Grazie al collega Gieseke, abbiamo costruito una proposta che certamente rappresenta una base ottima per il lavoro che attende la Commissione europea: la Commissione dovrà raccontare al Parlamento e all'Europa intera che idea ha di revisione del reticolo imponente delle cosiddette TEN-T, su cui si fonda l'enorme rete infrastrutturale del nostro continente.

Il progetto sta procedendo a rilento e non abbiamo motivo di ritenere che, senza cambiar metodo e cioè senza cambiare impostazione radicalmente, questo ritmo aumenti. La ragione di questo rallentamento non è solo la burocrazia, la ragione di questo rallentamento negli investimenti sta nell'incertezza sul modello di sviluppo economico che noi riteniamo di realizzare con queste infrastrutture, la dabbenaggine con la quale alcuni pensano di contestare quest'Europa fondata sulla libertà di circolazione delle persone e delle merci, il cui presupposto è la libertà di intraprendere, di costruire, l'idea di realizzare un'Europa finta, in cui le infrastrutture verdi sostituiscono quella intraprendenza e quella enorme eccellenza manifatturiera che da sempre porta l'Europa nel mondo.

Rifare bene il reticolo infrastrutturale significa ribadire chi è l'uomo europeo e che cosa deve essere nel mondo oggi l'Europa.

Josianne Cutajar (S&D). – Sur President, TEN-T mhix biss network ta' infrastruttura ta' trasport, iżda hi element essenzjali biex il-popli u n-nies jersqu flimkien biex jesperjenzaw il-mod Ewropew ta' għajxien.

It-TEN-T hija wkoll is-sinsla tal-ekonomija tagħna. Ma jistax jeżisti suq komuni mingħajr infrastruttura tal-ferroviji, ajruporti, toroq, portijiet, li jippermettu liċ-ċittadini u n-negozji jiċċaqalqu b'mod ħieles madwar l-Ewropa kollha. B'mod partikolari, apprezzajt l-aspett pragmatiku ta' dan ir-rapport – il-fokus tiegħu fuq TEN-T tal-futur, li m'għandhiex tippromwovi biss l-implimentazzjoni tat-teknoloġija diġitali fil-mezzi kollha tat-trasport, imma wkoll li taħdem biex tantiċipa l-ħtiġijiet tan-network għall-ġejjieni.

Bħala persuna li ġejja minn gżira, nirrimarka b'sodisfazzjon li r-rapport isemmi l-importanza li r-reġjuni rurali, imbiegħda u l-gżejjer ikunu konnessi permezz tat-TEN-T. Mod b'saħħtu ta' kif dan nibdew nagħmluh huwa billi nagħrfu r-rwol essenzjali tal-motorways of the sea u x-short sea shipping.

Biex nagħlaq, wasal iż-żmien li nibdew inqisu l-portijiet tagħna, mhux biss bħala ċentri ta' trasport, iżda wkoll bħala ċentri diġitali u tal-enerġija.

Roman Haider (ID). – Herr Präsident! Die Eisenbahn ist eine bewährte, sichere, leistungsfähige und insbesondere umweltfreundliche Technologie mit großer Vergangenheit, aber auch natürlich großer Zukunft. Für meine Heimat Österreich sowohl als Industriestandort als auch als Transitland ist der Ausbau des überregionalen Schienennetzes von ganz besonderer Bedeutung. Die Säumigkeit von Deutschland und Italien beim Ausbau der Brenner-Strecke ist deswegen ganz besonders schmerzhaft. Immerhin ist die Brenner-Strecke eine der wichtigsten Nord-Süd-Verbindungen Europas.

Eine weitere ganz wichtige Nord-Süd-Verbindung wäre die Tauern-Pyhrn/Schober-Achse. Sie soll die wichtigsten österreichischen Industrieregionen an das TEN-V-Netz anbinden. Gleichzeitig würde damit eine Lücke im ostalpinen Bereich zu Slowenien, Kroatien und dem ganzen Westbalkan geschlossen. Auch Tschechien hat schon sein Interesse an dieser Strecke bekundet. Nur leider ist diesmal das österreichische Verkehrsministerium säumig. Und um jetzt diese Aufnahme dieser Tauern-Pyhrn/Schober-Achse in das TEN-V-Netz voranzutreiben, habe ich einen entsprechenden Änderungsantrag zum Bericht eingebracht, und ich ersuche alle meine Kolleginnen und Kollegen, diesem Antrag zuzustimmen. Hier geht es um ein wichtiges Projekt, das für Österreich, aber auch Tschechien und alle Balkanstaaten von ganz besonderer Bedeutung ist. Hier können wir die heimische Wirtschaft ganz konkret unterstützen und wieder ein Stück näher an den Rest Europas heranbringen, und das ist gerade in der jetzigen Situation ganz besonders wichtig.

Benoît Lutgen (PPE). – Monsieur le Président, Madame la Commissaire, chers collègues, le projet de réseau transeuropéen de transport nous ramène finalement vers un des premiers objectifs de l'Union: la liberté de circulation des biens et des personnes.

Cependant, bien que des projets de réseaux transeuropéens aient été considérés comme de grands succès, certains obstacles se dressent toujours sur notre chemin pour explorer tout le potentiel de ces projets et en faire la preuve à l'avenir.

Or, premièrement, un transport ferroviaire transfrontalier sans rupture sur le réseau transeuropéen de transport et le long des corridors européens de fret ferroviaire exige une coopération bien sûr forte sur le plan transfrontalier, obligatoire même entre les gestionnaires d'infrastructures. Dans toute l'Europe, nous disposons de plus de 21 systèmes de sécurité différents, c'est pourquoi la révision de ce texte sur lequel nous discutons aujourd'hui invite la Commission à proposer des mesures contraignantes importantes pour les gestionnaires d'infrastructures.

Deuxièmement, nous devons veiller bien sûr à ce que l'ensemble de nos infrastructures de transport résistent à l'épreuve du temps. Nous devons aligner ces projets sur nos objectifs environnementaux et donc, dans le cadre du réseau transeuropéen de transport, donner la priorité au déploiement intégral des carburants de substitution.

Et enfin, notre objectif doit être aussi stratégique. Aujourd'hui, notre mobilité militaire est limitée car nos trains ne peuvent pas transporter de matériel militaire par exemple du port d'Anvers au reste de l'Europe, nous devons donc accroître ces synergies pour les besoins de défense.

Chers collègues, je suis convaincu qu'avec ce rapport, nous apportons la contribution nécessaire pour permettre à la Commission européenne de moderniser l'ensemble de ces éléments.

PRESIDENZA: ROBERTA METSOLA

Vici President

Sara Cerdas (S&D). – Senhora Presidente, Senhora Comissária, Colegas, é da maior importância modernizar a infraestrutura europeia de transporte multimodal e prepará-la para o futuro, de forma a assegurar o funcionamento do mercado interno e a competitividade, bem como apoiar a transição para uma mobilidade mais sustentável, mais eficiente e mais segura.

É, assim, muito importante que todos os Estados-Membros disponham de uma rede bem desenvolvida que tenha em atenção a acessibilidade territorial em toda a União Europeia, em particular nas regiões periféricas, insulares e ultraperiféricas, de modo a promover e a impulsionar o turismo europeu e internacional.

É importante que se tenha em atenção a qualidade das ligações, a acessibilidade, as infraestruturas e os preços praticados de e para estas regiões.

Os princípios da coesão passam também por uma boa política de transportes, que não deixe nenhuma região para trás.

Tom Berendsen (PPE). – Voorzitter, mevrouw de commissaris, als we naar de Europese kaart kijken, dan zien we dat er in de lidstaten Europese transportnetwerken aan het ontstaan zijn. Maar zodra er een grens in beeld komt, vervagen die verbindingen of stoppen ze. En voor een land als Nederland, waar meer dan de helft van de provincies aan de grens ligt, is dat een probleem.

Terecht is er aandacht voor snelle verbindingen tussen de Europese hoofdsteden om de trein een aantrekkelijk alternatief te laten worden voor het vliegtuig. Maar nog belangrijker zijn die regionale grensoverschrijdende verbindingen. In Nederland denk ik aan Gent-Terneuzen, Zwolle-Bentheim of Eindhoven-Düsseldorf. Al deze verbindingen moeten verbeterd worden, en hetzelfde geldt ook in veel andere lidstaten.

Regio's zijn van groot belang voor het herstel in deze crisis. Verbindingen over de grens zijn van groot belang voor deze regio's. Dat is de kracht van deze regio's. En daarom roep ik ook op om groot belang te hechten aan deze regionale grensoverschrijdende verbindingen in de toekomstige plannen voor de Europese transportnetwerken.

Maria Grapini (S&D). – Doamna președintă, doamnă comisar, stimați colegi, cred că nu mai e nimic nou de spus. Știm clar că transportul, fie el rutier, pe cale ferată, pe orice mijloc de transport, este foarte important pentru funcționarea pieței interne și pentru a nu fi fragmentată piața internă.

Eu mă bucur că ne gândim la o revizuire, felicit raportorii și pe toți cei care au muncit. Voi susține acest raport și sugerez Comisiei să trateze cu mare atenție prevederile din acest raport.

Iată, una dintre ele propune un principiu care din păcate nu prea a fost folosit de Comisie: implementarea rețelelor TEN-T trebuie gândită pe principiul egalității de tratament, în cazul coridoarelor, fără a favoriza unele coridoare în detrimentul altora. Și da, aici îmi permit să spun că trebuie să avem principiul și mai departe, pentru că după unsprezece ani de întârziere vedem că piața este fragmentată, că țările din est, țara mea, România, de exemplu, doamna comisar o cunoaște foarte bine, are un sistem de căi ferate precar, are sistem rutier precar, și atunci nu putem să vorbim de conectivitate, nu putem să vorbim de productivitate și competiție uniformă.

Așadar, principii mai multe și investiții foarte judicios făcute.

Seán Kelly (PPE). – Madam President, the TEN-T Regulation has firmly contributed to European cohesion and strengthened the internal market. Transport is vital to the European economy. Without good connections, Europe cannot continue to grow or prosper. European transport infrastructure needs to be future-proofed to ensure the functioning of the EU internal market and the competitiveness of the EU and to support the transition towards smart, sustainable, efficient and safe mobility.

In this regard, I was pleased to see that the report included the significance of maintaining the TEN-T links with the United Kingdom, starting with its recognition as a neighbouring country, while safeguarding the implementation and completion of jointly-agreed infrastructure projects. We have heard many times of the difficulties for Ireland with Brexit, but now that the deal is done, we are faced with the more mundane regulatory legislative and equitable EU policy ramifications, and this will be a continuous process.

The review of the TEN-T Regulation will be a test of this. With this in mind – I echo – the report calls for the Commission to ensure the effective connection of Ireland with mainland Europe, with particular attention to maritime routes through the Core and Comprehensive Network, whatever the shape of future EU-UK relations will take. I'm particularly referring to the ports in Ireland South – Rosslare, Waterford, Cork and Shannon Foynes. These are closest to the continent and Dublin is already choc-a-block.

Petar Vitanov (S&D). – Madam President, Madam Commissioner, colleagues, the road networks further development and the revision of the TEN-T regulation must consider the primary priorities related to transport decarbonisation, safety and digitalisation. The Commission has to prioritise the full deployment of alternative fuels in all kinds of transport, especially renewable fuels, while respecting technological neutrality. If we want to ensure progress toward climate neutrality, any transport infrastructure projects financed by the EU must be deemed consistent with the 2030 and 2050 climate objectives. The assessment of the effects of projects must consider greenhouse gas emissions during the whole life cycle, along with those occurring in the construction and operational phase and including indirect emissions as well. Currently, most of the contracts with the EU are based on the lowest price criteria. We need a more sustainable approach and criteria that takes into consideration maintenance, rehabilitation and investment costs, initial investment costs. So, we have to change our mentality for more sustainable tendering.

Adina-Ioana Vălean, *Member of the Commission*. – Madam President, I would like to thank colleagues very much for a very interesting discussion.

Once again, I want to thank you for the report you have worked on in Parliament. I think we are very much aligned on contributing together, as policymakers, to have a very good report on the revision of the Trans-European Transport Network (TEN-T) guidelines. We will soon publish the results of our own evaluation of the current TEN-T guidelines. We are launching simultaneously the impact assessment for the new TEN-T regulation as of February.

Our legislative proposal for the revised TEN-T Regulation is planned for the autumn, but is part of a larger package for sustainable and smart mobility. We will present it together with a revision on the Directive on Intelligent Transport Systems, including a multimodal decoupling initiative, and also the Rail Corridor Initiative, including the revision of the Rail Freight Corridors Regulation actions to boost passenger rail. I'm saying that because I noticed that a lot of you have highlighted the importance of policies to support the development of rail. Thank you again for the promotion of our proposal. This year is the European Year of Rail and I encourage you to come forward with initiatives and support our work towards increasing the importance of rail in our transport policies at European level.

A lot of you talked about rail, but also about multimodal transport. Let me reassure you that it is also my vision that transport nodes and urban nodes – so ports, airports, ferry terminals, passenger hubs – need to be given increased attention given their vital role as enablers for efficient and sustainable multimodal transport. I also noticed the interest you have in the development of an alternative fuel infrastructure. It is something which is in our working programme and we are committed to increasing the deployment of such stations across Europe.

I also notice your concerns regarding the resilience of the infrastructure, the maintenance work, the delays, especially on cross-border projects, and of course on funding. You are right in all of them. These are also my concerns but we have decided to try to address all of this. I believe that, with all the financial instruments which will be available, including the Resilience and Recovery Facility, we'll have a better benefit in financing our projects.

Thank you again for your interest. I'm absolutely sure we will continue to have opportunities to exchange views on this. I count on your support and on your contribution to our proposal coming in the autumn.

Il-President. – Id-dibattitu ngħalaq.

Il-votazzjoni tal-emendi se ssir illum u l-votazzjoni finali għada.

Stqarrijiet bil-miktub (Artikolu 171)

Karol Karski (ECR), *na piśmie*. – Zbliżający się przegląd sieci TEN-T powinien docelowo skoncentrować się nie tylko na usuwaniu i uzupełnieniu zaległości w rozbudowie, modernizacji i rewitalizacji infrastruktury transportowej oraz ukończeniu priorytetowej sieci bazowej TEN-T do 2030 r., ale również elastycznie potraktować aktualną kwalifikację tras w ramach sieci uzupełniającej i umieścić w sieci bazowej nowe projekty.

Dotychczasowe podejście UE w zakresie TEN-T nakierowane było na rozwój połączeń na osi wschód-zachód, dopuszczając w ten sposób do zapóźnień w rozwoju połączeń i społeczno-gospodarczym rozwoju regionów w Europie Środkowo-Wschodniej. Przegląd TEN-T to okazja do odrobienia strat i nakierowania strumienia finasowania na projekty łączące Europę Północną z Południową, a zwłaszcza na inwestycje w państwach flanki centralno-wschodniej. Tylko takie podejście pozwoli na połączenie najważniejszych ośrodków wzrostu z obszarami o niższej dynamice rozwoju oraz na włączenie ich do europejskiej sieci transportowej TEN-T.

Niestety, moje regiony Warmia i Mazury oraz Podlasie wciąż kwalifikują się do obszarów o najmniejszej dostępności, pomimo że przebiegają przez nie dwa korytarze bazowe TEN-T. Droga ekspresowa S7 jest częścią korytarza transportowego Bałtyk–Adriatyk, a droga S61 – korytarza Morze Północne–Morze Bałtyckie.

Dla zrównoważonego rozwoju konieczna jest jednoczesna rozbudowa połączeń drogowych i kolejowych. Tylko takie podejście pomoże ożywić lokalną gospodarkę, przyciągnąć do regionu nowe inwestycje i przełoży się na tworzenie nowych miejsc pracy.

Έλενα Κουντουρά (The Left), *γραπτώς*. – Η ολοκλήρωση του διευρωπαϊκού δικτύου μεταφορών πρέπει να επιταχυνθεί ώστε να ολοκληρωθεί έως το 2030 το κεντρικό δίκτυο και έως το 2050 το εκτεταμένο δίκτυο. Πρέπει να πετύχουμε τους στόχους αυτούς ώστε να δώσουμε το δικαίωμα στις περιφερειακές, νησιωτικές και απομακρυσμένες περιοχές της Ευρώπης να διεκδικήσουν την ανάπτυξή τους με όσο το δυνατόν ίσους όρους με το κέντρο. Παράλληλα, η αναθεώρηση του Κανονισμού για το δίκτυο είναι η ευκαιρία να θέσουμε τις βάσεις για τη πράσινη μετάβαση των μεταφορών. Να ενισχυθούν σημαντικά οι σιδηροδρομικές μεταφορές και να δημιουργήσουμε υποδομές σε όλο το δίκτυο για την διείσδυση βιώσιμων εναλλακτικών καυσίμων, όπως και ο ηλεκτρισμός και το υδρογόνο από ανανεώσιμες πηγές ενέργειας. Είναι επίσης ευκαιρία να ρίξουμε φως στην ασφάλεια του δικτύου που σχετίζεται άμεσα με απώλειες σε ανθρώπινες ζωές. Η τάση μείωσης των προϋπολογισμών για τη συντήρηση δικτύου πρέπει να ανατραπεί άμεσα. Και τέλος, ήρθε η ώρα να εντάξουμε και τα δυτικά βαλκάνια, τους γείτονες μας, στον ευρωπαϊκό χάρτη των μεταφορών με τις απαραίτητες επενδύσεις.

Ondřej Kovařík (Renew), *in writing*. – I welcome the revision of the Trans-European Transport Network (TEN-T) Regulation since it is an important opportunity to ensure necessary investments to roll out a smart, efficient, interoperable and sustainable multimodal transport infrastructure that will enhance not only the efficiency of the Single European Transport Area but also bring a multitude of consequential benefits to the Internal Market. For example, it gives the Commission the opportunity to assess whether to integrate the newly mapped out proposals to reduce bottlenecks at cross-border points. Czech authorities have made proposals which would maximise the reduction in emissions and significantly improve conditions for passenger and freight transport in the Czech Republic. One such example is on newly projected aspects of the High Speed Line (HSL) on the Berlin-Prague-Vienna corridor. The TEN-T revision gives the Commission the opportunity to support this by including it project within the TEN-T Core Network and Core Network Corridors. The TEN-T revision will aid the implementation of a Europe-wide network that will bring new opportunities for of all modes of transport, strengthening competitiveness and digitalisation, key components of smart and sustainable mobility.

Ilhan Kyuchyuk (Renew), *in writing*. – The main EU policy instrument to create a common transport area across Europe is the Trans-European Transport Network (TEN-T) policy. Despite the fact that this instrument achieved a lot throughout the years, a revision today is necessary in order to respond to the new realities and bring the European multimodal transport infrastructure up-to-date and ensure the functioning of the EU internal market. Europe needs a new freight route between Far East, Middle East, Africa and Eastern, Central and Northern Europe which is economically efficient, multimodal and socially responsible transport. But also, an engine for intensive economic development of the countries in the Eastern part of the EU. Such a project could encompass 7 EU member states: Greece, Bulgaria, Romania, Hungary, Slovakia, Poland and Sweden and will be the basis for the new Aegean – Baltic TEN-T corridor – the missing corridor in Eastern Europe. This corridor will secure the transport connections and will have the greatest potential for creating socio-economic benefits, which are of crucial importance for the 7 EU Member States.

Pedro Marques (S&D), *por escrito*. – Não são precisos argumentos rebuscados ou muito sofisticados para salientar a importância da Rede Transeuropeia de Transportes. Basta falarmos do presente, basta falarmos desta desgraçada pandemia que nos assola. Façamos uma reflexão, simples e objetiva, sobre a importância das ligações europeias neste último ano. Falo das cadeias de abastecimento de bens de primeira necessidade, sejam alimentares ou médicos. Falo da possibilidade de nos fazermos transportar. Falo até, para ser suficientemente enfático, da distribuição de vacinas. Quero ainda acrescentar uma outra questão, absolutamente relevante: o ambiente. Investirmos verdadeiramente em meios de transporte sustentáveis, como é o caso da ferrovia, é decisivo para o presente e para o futuro. Até para atingirmos os objetivos do Pacto Ecológico Europeu. Temos, pois, o dever de nos batermos por uma transição, rápida e eficaz, para uma mobilidade sustentável, inteligente e segura, através da incorporação de novas tecnologias e reforçando a ligação entre transportes e infraestruturas. A coesão regional da UE, a mobilidade transfronteiriça de bens e pessoas, o acesso eficaz a todos os territórios europeus, vai aproximar os cidadãos e fortalecer as economias e o mercado único. O futuro e o sucesso da UE e do mercado único passam por uma verdadeira Rede Transeuropeia de Transportes.

Beata Mazurek (ECR), *na piśmie*. – Sieć TEN-T jest kluczowa dla zapewnienia spójności gospodarczej, społecznej i terytorialnej oraz dostępności państw Wspólnoty i jej regionów, w szczególności tych peryferyjnych i przygranicznych, które ze względu na swoją ciężką historię są znacznie uboższe komunikacyjnie niż ich zachodni partnerzy.

Działaniem niezbędnym do realizacji tych założeń powinno być włączenie do sieci TEN-T Centralnego Portu Komunikacyjnego (jako elementu sieci bazowej lotnisk), całości międzynarodowego korytarza drogowego Via Carpathia, wybranych portów morskich i dróg wodnych oraz innych elementów infrastruktury, jak choćby linii kolejowych dużej prędkości w regionie państw V4.

Polska popiera wzmocnienie spójności między krajowymi planami transportowymi a strategią wdrażania sieci TEN-T, a kwestie związane z rewizją wytycznych UE w sprawie sieci TEN-T są dla Polski, jak i dla innych krajów, a w szczególności państw Grupy Wyszehradzkiej, absolutnie kluczowe. Konieczne jest zapewnienie wymaganych środków finansowych na inwestycje infrastrukturalne zarówno już rozpoczęte, jak i planowane, również na poziomie UE, ponieważ środki finansowe państw członkowskich na ten cel mogą okazać się niewystarczające. Procedury wydawania pozwoleń i inne procedury administracyjne powinny być dostosowane do indywidualnych potrzeb i uwarunkowań występujących w danym kraju, w związku z tym powinny być tworzone na poziomie krajowym, a nie unijnym.

Roberts Zīle (ECR), *rakstiski*. – Lai nodrošinātu dalībvalstu infrastruktūras tīklu savienošanu, mums ir jāizmanto daudzpusīgas sistēmas. Es uzskatu, ka TEN-T ar dažādiem infrastruktūras tīklu koridoriem sasniegs jaunu savienojamības līmeni, sākot no Ziemeļjūras-Baltijas un Skandināvijas-Vidusjūras līdz Atlantijas un Reinas-Donavas transporta koridoriem. Šie savienojumi aptvers lielu skaitu infrastruktūras projektu, kas pārveidos Eiropas Savienības ceļojumu un tūrisma jomu. Tas paplašinās dalībvalstu iespējas uzlabot dzelzceļa tīklus un veicinās inovācijas un tehnoloģiju attīstību. Protams, šī projekta realizēšana prasīs lielu dalībvalstu un to iedzīvotāju darbu. Es aicinu savus kolēģus veicināt šo procesu un sekmēt dzelzceļa infrastruktūras attīstības iniciatīvas.

4. Die humanitäre Lage von Flüchtlingen und Migranten an den Außengrenzen der EU (Aussprache)

Il-President. – Il-punt li jmiss fuq l-aġenda huwa d-dibattitu dwar id-dikjarazzjonijiet tal-Kunsill u tal-Kummissjoni dwar is-sitwazzjoni umanitarja tar-rifuġjati u tal-migranti fil-fruntieri esterni tal-UE (2021/2503(RSP)).

Nixtieq ninforma lill-onorevoli Membri li, għad-dibattiti kollha ta' din is-sessjoni parzjali, mhux se jkun hemm proċedura "catch-the-eye" u mhux se jiġu aċċettati karti blu.

Barra minn hekk, huma previsti interventi mill-bogħod mill-Uffiċċji ta' Kollegament tal-Parlament fl-Istati Membri.

Ana Paula Zacarias, *President-in-Office of the Council.* – Madam President, honourable Members, Commissioner, I would like to thank the European Parliament for keeping on the agenda the difficult situation at our borders and the humanitarian situation of refugees and migrants and giving visibility to this matter. With the impact of the pandemic situation this matter demands even more our committed attention to ensure that we live up to our values, that people arriving at the external borders of the Union are treated with respect and dignity. Since the start of our Presidency a few days ago, we have had the possibility already amongst Member States to address one humanitarian emergency situation, the one in the Lipa camp in Bosnia-Herzegovina, but we know quite well that more needs to be done.

Our Presidency is closely monitoring the situation on all migratory routes and we will continue to do so throughout the semester. In 2020 the total number of illegal border crossings at the EU external borders was estimated as 97 000, at the lowest level in seven years. However, while the eastern Mediterranean route saw a very significant decrease of nearly 80%, arrivals on the central Mediterranean route increased 145%, and overall arrivals in Spain also increased 29% compared to 2019.

I would like to touch upon developments in Greece, in Bosnia-Herzegovina, in Libya and in the Canary Islands. In January and February last year high numbers of migrants arrived in Greece, creating very difficult conditions of overcrowding the islands, in particular the island of Lesbos. The number of migrants present on the islands reached a peak of more than 40 000 people. The Greek authorities undertook many efforts to strengthen the border controls after the unrest, equal efforts were also made to improve the reception conditions which suffered from the overcrowding of the camps. The arrival of the COVID-19 crisis and the fire in the Moria camp in September only exacerbated the situation, calling for immediate action.

Some improvements have been made. The number of migrants in the centre of the island is now approximately 15 000 people. EU funding is in place. More permanent reception structures are in the pipeline and a joint task force has been established to ensure adequate living conditions and faster procedures. The situation remains volatile in this region of the world. The political climate between the EU and our neighbour Turkey plays a significant role in the stability of the region and hence on the arrival of migrants, and we need to continue monitoring the situation quite closely.

During the next six months, we will continue to devote also much attention to the migratory situation in the Western Balkans region, in particular in Bosnia-Herzegovina where around 5 800 migrants and refugees are currently present, mainly in the north west. Following strong advocacy by a number of actors, including the EU and humanitarian agencies, we note that the local authorities are making considerable efforts to address the situation, and have now identified an interim solution for some 900 individuals in dire conditions at the Lipa site. However, no long-term solution has been identified. We will need to continue to support the authorities but also urge them to provide better reception conditions and efficient services, including access to the asylum procedures for people in need of international protection.

Regarding the central Mediterranean route, conditions for migrants in Libya continue to be dire. To alleviate the suffering of migrants and refugees in urban settings or in detention centres in Libya, the EU and individual Member States have funded projects via the EU Trust fund for Africa, our implementing partners UNHCR and IOM continue to do a very important work. This includes also the IOM programme for voluntary returns of countries of origin, which has resumed after a long break due to the COVID crisis. The same applies for the work of the UNHCR to evacuate detained persons of concern to either Niger or Rwanda, with a view to resettlement in the EU or other receiving countries.

Let me also mention the situation in the Canary Islands, where thousands of irregular migrants arrived in October and November in huge numbers, overwhelming for a period the capacity of the authorities to register, identify and accommodate them. The migrants, half of whom are Moroccan and half of whom are sub-Saharan, come from sub-Saharan countries, arrived in small boats and were rescued at sea. The influx led to the deployment of the Frontex officers to assist in the first registration and in the notification procedures. A contract was signed with EASO to also assist in improving reception capacities, and we strongly encourage the operational and technical support by EU agencies in front line Member States.

I would like to stress that the humanitarian situation at our external borders is a cause of great concern that needs our attention and more needs to be done, and I trust the Commissioner would also elaborate on the comprehensive assistance that the EU is providing at our external borders to improve the situation.

But before I finish, honourable Members, I would like to say that the Presidency is committed to finding better solutions as regards migration and refugee flows. We will give priority to the new pact and migration and asylum and the initiatives that it contains, aiming to establish a common migration management mechanism that is effective, resilient and reliable and safeguards human rights, based on a fair sharing of efforts and obligations. And we are committed to achieving results on the basis of the Commission's last package of proposals. And I say we will foster the deepening of the partnerships between the EU and the countries of origin and transit, including through constructive dialogue and the development of a policy to promote legal migration channels.

This is a sustainable alternative and takes into account the objective of integrating migrants, especially unaccompanied minors. We will also aim to implement the Valletta Declaration and its action plan together with the accompanying regional dialogue and to follow up on the global compacts for migration and refugees, and in this context we intend to organise in Lisbon a ministerial conference on migration flows. Honourable Members, I remain at your disposal and I will listen carefully to your views on this difficult matter.

Ylva Johansson, *Member of the Commission*. – Madam President, 10 days ago, a mob stormed the Capitol in Washington. Their objective — to overturn an election result. To hunt down lawmakers. To harm elected representatives, even to kill them. They actually did kill a police officer. This was an attack on democracy.

That this can happen in the United States is a shock. It was hard to believe what we saw happening live. A tough reminder that we can never take democracy for granted.

Respect for human dignity, freedom, equality, rule of law, human rights —these values are at the core of our European Union. We must live by these values, protect and defend them.

The European Union must uphold these values. Our Member States must uphold these values. Countries seeking to join us must uphold these values too, as must our agencies.

When Frontex was accused of involvement in alleged pushbacks, the Commission called for a prompt investigation. We called for emergency meetings of the Frontex management board, and the board will meet again tomorrow. When there were reports of alleged pushbacks at the Croatian border, the Commission called upon the authorities to investigate, as is their duty. The Commission and the Croatian authorities regularly discuss how to improve the existing monitoring and investigations.

In the context of these discussions, in November the Commission sent a senior mission to Croatia, which visited two border-crossing points. The Commission is now working with the Croatian authorities to set up a good independent monitoring mechanism. The Croatian Ombudsman and UNHCR are also involved.

Together with the Croatian authorities, we outlined key principles in a memorandum of understanding and we look to the Croatian authorities for swift signing of this document.

This is not a one-off. It's an ongoing dialogue to ensure high standards are met. Under the new Pact on Asylum and Migration, the Commission has also proposed for all Member States to set up an independent monitoring mechanism.

Also in Bosnia-Herzegovina, the Commission has been working to prevent a humanitarian crisis from the start. Together with the High Representative / Vice-President Josep Borrell, Vice-President Schinas and Commissioner Várhelyi. The current crisis is a humanitarian crisis, but also a crisis of governance. An unnecessary crisis. A crisis that could have been avoided if the authorities had acted responsibly. Each day of this stalemate erodes Bosnia's international reputation.

We knew the Lipa facility would be closed. It was set up this spring; it was always meant to be provisional. As the IOM had clearly signalled, Lipa was not built for the winter. There is a ready-made, fully winterised facility standing empty nearby, in Bira. This is equipped to house 1 500 people. It was unlawfully emptied by local authorities last September.

On 25 December, I urged the authorities to reopen the Bira facility, together with High Representative / Vice-President Josep Borrell and Commissioner Oliver Várhelyi.

That same day, the Council of Ministers of Bosnia and Herzegovina decided to reopen the facility. It did so again, 10 days later but so far, the authorities have not enforced this decision.

On 23 December, the Lipa facility closed. People were now stuck in the freezing cold without shelter. To help these people and break the deadlock, I started calling our partners. On New Year's Eve, I spoke with Zoran Tegeltija, the chair of the Council of Ministers of Bosnia and Herzegovina. The day before, I spoke with Mustafa Ružnić, Prime Minister of the Una-Sana Canton, and most recently, High Representative / Vice-President Borrell spoke with President Milorad Dodik, chairman of the Presidency of Bosnia and Herzegovina. We urged them to work together to provide shelter.

Commissioner Lenarčič announced EUR 3.5 million in humanitarian aid, to provide warm clothing, blankets, food and medical support. The European Union Head of Delegation and Special Representative continues to work around the clock to improve the situation.

Following our discussions with the Bosnian and Herzegovinian authorities, the army has set up winter tents that now house around 900 people. Generators, heating, wooden floors as well as food and medical supplies are on site.

Thanks to our action, the situation has improved, but only from grave to serious. Stopping immediate risk to life is the beginning, not the end of ensuring acceptable, dignified living conditions. Winter has a long way to run, and I must admit that it is frustrating to have to set up tents and temporary shelter when we have an empty, fully equipped and winterised facility just 30 kilometres down the road.

The Commission is fully committed to supporting migration management in Bosnia and Herzegovina, financially with EUR 89 million since 2018, and also with technical support from the Commission and the European Asylum and Support Office. We will continue our support but Bosnia-Herzegovina must show it's capable of managing migration. It must take responsibility and address the humanitarian situation. As a country with the perspective of EU accession, we expect Bosnia and Herzegovina to work on sustainable long-term solutions, to set up facilities evenly distributed across the full territory of the country.

I am aware discussions between local and national authorities can be difficult. The immediate priority is still to save lives. To stop a humanitarian crisis from turning into a humanitarian disaster.

I intend to visit Lipa and meet the Bosnian authorities in February. The key is in the hands of the authorities of Bosnia and Herzegovina at all levels. They must show the political will to save lives and provide long-term solutions.

Of course, we have an acute humanitarian situation in many more areas at our external borders. Time limits make it not possible to comment on all of this, but I am happy to come back on that, in my final intervention.

Βαγγέλης Μεϊμαράκης, *εξ ονόματος της ομάδας PPE*. – Κυρία Πρόεδρε, με ιδιαίτερη ικανοποίηση άκουσα τις εισηγήσεις του Συμβουλίου και της Επιτροπής, διότι πράγματι το μεταναστευτικό, κυρίες και κύριοι συνάδελφοι, δεν είναι ένα ζήτημα εθνικό αλλά είναι ευρωπαϊκό και έτσι πρέπει να αντιμετωπιστεί. Η Ευρωπαϊκή Ένωση πρέπει να δράσει από κοινού και συντονισμένα στην τελευταία, ίσως, ευκαιρία που μας δίνεται για μια οριστική αντιμετώπιση του προβλήματος, το οποίο βιώνουν ιδιαίτερα οι χώρες πρώτης υποδοχής, όπως η χώρα μου, η Ελλάδα.

Βεβαίως, είναι ευθύνη των εθνικών κυβερνήσεων και πρέπει να την αναλάβουν, όχι όμως μόνο των κυβερνήσεων αλλά και της Ευρωπαϊκής Ένωσης· θέλω να τονίσω ότι η νέα ελληνική κυβέρνηση έχει αναλάβει ουσιαστικές πρωτοβουλίες για τη διασφάλιση των εξωτερικών της συνόρων, των ευρωπαϊκών συνόρων, την επιτάχυνση των διαδικασιών ασύλου, τη δημιουργία κλειστών, ελεγχόμενων κέντρων με ανθρώπινες συνθήκες και σημειώνει, παράλληλα, πρόοδο στη διαδικασία επιστροφών, και χαίρομαι που αυτό σήμερα αναγνωρίζεται.

Δεν μπορεί, όμως, μόνη της· και πολύ περισσότερο όταν ο πρόεδρος της Τουρκίας Ερντογάν εργαλειοποιεί το μεταναστευτικό με στόχο να εκβιάσει την Ευρώπη και να ικανοποιήσει τη δική του εσωτερική πολιτική ατζέντα, με αποκορύφωμα τη μεθοδευμένη ένταση που προκάλεσε στον Έβρο, παίζοντας με την τύχη πολλών απελπισμένων ανθρώπων.

Δεν υπάρχουν, λοιπόν, περιθώρια, δεν υπάρχουν μαγικές λύσεις: ας μην κρυβόμαστε πίσω από το δάχτυλό μας, είναι γνωστό σε όλους ότι για να υπάρξει μια οριστική αντιμετώπιση του προβλήματος, χρειάζεται ουσιαστική και, κυρίως, ευρωπαϊκή προστασία των συνόρων και αναθεώρηση του υφισταμένου πλαισίου, το οποίο θα πρέπει να εστιάζει ακόμα περισσότερο στην ενίσχυση της φύλαξης των χερσαίων και θαλασσίων συνόρων, με σύγχρονα τεχνικά μέσα και απολύτως σε συνεργασία με την Ευρωπαϊκή Ένωση. Η ευρωπαϊκή λύση, λοιπόν, δεν πρέπει να περιορίζεται σε ασαφείς υποσχέσεις και αοριστολογίες· οι βαρύγδουπες διακηρύξεις πρέπει να γίνουν έμπρακτη αλληλεγγύη.

Isabel Santos, *em nome do Grupo S&D*. – Senhora Presidente, agredidos, sem comida, água, abrigo, ou condições sanitárias, em plena pandemia, forçados a fugir e, tantas vezes, empurrados para a morte. Eis o martírio dos refugiados e migrantes na Bósnia e Herzegovina. Um martírio que se repete noutros pontos à volta das nossas fronteiras externas como a Líbia e a Turquia.

É evidente que as autoridades locais têm falhado. Mas a União Europeia também tem responsabilidade quando externaliza a gestão dos fluxos migratórios através de acordos, ou, pior, quando empurra os migrantes das suas fronteiras, com a cooperação das guardas costeiras líbia e turca, através da vergonhosa ação de guardas fronteiriças de Estados-Membros, quando não com o envolvimento da Frontex, de cujo diretor continuamos a esperar a demissão.

A dramática situação no ex-campo de Lipa levou a União a anunciar 3,5 milhões de euros adicionais aos 88 entregues nos últimos 3 anos à Bósnia e Herzegovina. Continuamos a agir em emergência, a despejar dinheiro sobre os problemas, quando precisamos de respostas solidárias, sustentáveis e respeitadoras dos direitos humanos.

Sophia in 't Veld, *on behalf of the Renew Group*. – Madam President, Madam Commissioner, Madam Minister, hell is called Lipa, hell is called Moria.

And do we all remember the debate last summer where we said: no more Morias? And yet again we are looking at images of people living in mud, children walking around with bare feet. Just a couple of weeks ago, a little girl of three years old was found in the mud bleeding because she had been raped. And yet I hear the Council talking about, yes, we're monitoring the situation and we're going to enter into a constructive dialogue and have a high-level conference. Well, maybe you can explain to me how that's going to help the children. Are you going to, like in a fairy tale of Hans Christian Andersen, are you going to give matches to the children so they can hold a little light to their dying dreams in the mud? Is that our level of responsibility?

Madam Commissioner, I know your personal commitment and how hard you work to find solutions, day and night, quite literally, day and night, sometimes we are exchanging messages at a very late hour. But, where is President von der Leyen and where is Commissioner Schinas, who is responsible for our European Way of Life? Is this our European way of life, honestly? Well, this is *Chefsache* [a matter for the boss]. And I think the illegal push-backs cannot be tolerated any longer because people have been pushed back into Bosnia from Croatia.

But finally, this House has a responsibility too. We should use our power of the purse to make sure that, when we give money for better reception conditions, that it is spent properly and we can see with our eyes it's not being spent properly. Finally, I call on the S&D and the EPP to let go of their hesitation and start a full-blown inquiry into the push-backs and into the role of Frontex.

Nicolas Bay, *au nom du groupe ID*. – Madame la Présidente, notre Parlement organise un énième débat concernant les migrants qui se pressent aux frontières extérieures de l'Europe mais serait-ce pour enfin mettre un terme à ces flux à la fois massifs et ingérables?

Malheureusement non. Comme d'habitude, il n'est question que de discours larmoyants, de droits fondamentaux et d'appels à accueillir toujours davantage ceux qu'on nous présente à tort comme des familles en détresse.

Pourtant, le 8 janvier dernier, l'agence Frontex publiait un communiqué de presse indiquant que désormais, je cite: «les femmes représentent moins d'un migrant sur dix». La proportion de prétendus «enfants» – et on sait que beaucoup sont en réalité des majeurs – est du même ordre.

Cela signifie que plus de huit migrants sur dix, en réalité, sont des hommes adultes. Pour bénéficier de votre faiblesse, ils prétendront bientôt être tous mineurs ou LGBT et persécutés à ce titre-là. Mais ils ne viennent pas chercher l'asile. La quasi-totalité sont des migrants économiques attirés par un eldorado qui, évidemment, nous le savons, n'existe pas. Et ce sont vos décisions, votre laxisme, et pour tout dire vos lâchetés, qui ont provoqué cette situation.

Vous portez une très lourde responsabilité, tant des décès en mer que du quotidien invivable des Européens qui habitent près de ces camps ou encore des multiples agressions, délits, crimes et attentats qui résultent de cette immigration hors contrôle.

Il est temps d'appliquer le principe de précaution et de revenir à une politique de l'asile raisonnable, et, finalement, la seule qui soit véritablement juste et humaine: arrêter de faire croire à tout le tiers-monde qu'il pourra venir et s'installer en Europe.

Le maître-mot doit être la dissuasion: il faut défendre nos frontières, expulser tous les clandestins, autoriser le refoulement, refonder notre système d'asile pour qu'il cesse d'être une filière d'immigration. Seule une totale fermeté, couplée à une vraie politique africaine, dissuadera ceux qui voudraient tenter leur chance et nous permettra enfin de contrôler notre politique migratoire.

Goethe écrivait qu'«au commencement était l'action». Pour mettre fin à l'immigration anarchique, il est temps d'agir plutôt que de parler!

Tineke Strik, *on behalf of the Verts/ALE Group*. – Madam President, one minute to describe the freezing cold, the filthiness, the hunger, the unsafety and the desperateness of thousands of people close to our borders. They are victims of deterrence policies, stuck in Bosnia and Herzegovina after being pushed back by European countries or stuck on the Greek islands in substandard and shameful conditions.

Our legislation has values and rights, but the practice lacks solidarity and is lawless. We need support and pressure for decent shelter in Bosnia and Herzegovina, and support and pressure for the Greek Government to comply with EU standards on reception and asylum. We need the Commission finally to end the impunity of pushbacks and we need the Member States to stop turning a blind eye. Take responsibility. Relocate the people. Let local communities welcome them. Make our asylum policies lawful again. Bring in humanity again. We have no time left.

Joachim Stanisław Brudziński, *w imieniu grupy ECR*. – Pani Przewodnicząca! Sytuacja związana z katastrofą humanitarną w obozach dla migrantów zarówno w Bośni i Hercegowinie, jak na tak zwanym szlaku atlantyckim, zachodnioafrykańskim, po raz kolejny pokazuje, jak naiwna, niemądra i nieodpowiedzialna była polityka tak zwanych otwartych drzwi stosowana przez niektóre państwa europejskie z Niemcami na czele. Wszyscy mamy w pamięci słowa Angeli Merkel: *Herzlich willkommen*, skierowane do nielegalnych – podkreślam – nielegalnych imigrantów, a nie żadnych uchodźców.

I dziś w związku z dramatem ludzi w obozach, dramatem również w sytuacji w państwach zewnętrznych, które najbardziej doświadczają skutków tej nieodpowiedzialnej polityki, konieczna jest solidarna pomoc wszystkich państw członkowskich. Celem tej pomocy winno być jeszcze lepsze zabezpieczenie naszych granic zewnętrznych i dalsze wsparcie dla Frontexu. Nie rozwiążemy tej sytuacji bez ścisłej współpracy również z państwami trzecimi zarówno z regionu Magrebu, jak i Bliskiego Wschodu czy zachodniej Afryki.

Wzorem może być mój kraj, Polska, która od lat kieruje olbrzymie środki wsparcia dla mieszkańców i ofiar konfliktów wojennych, na przykład w Syrii. Pomagać należy na miejscu, a nie zachęcać do nielegalnej imigracji, pośrednio wspierając międzynarodowe grupy przestępcze zajmujące się nielegalnym przemytem ludzi.

Malin Björk, *on behalf of The Left Group*. – Madam President, the situation in Bosnia is unacceptable. It's winter, it's cold, people are freezing, people are hungry. You have read the reports, some of you have been there to see it. This situation must end.

One of the first things is, of course, to open the Bira camp. It's there, it's ready, it's winterised — the Commissioner has said it. So the Bosnian authorities have to be pushed to open it. But we all know that pointing fingers at Bosnia is not enough.

The elephant in the room is the EU's shameful border violence, pushback policies and lack of solidarity.

I am so fed up with people saying 'alleged' pushbacks. We have here documentation, 1 500 pages, with testimonies of the brutality and the violence at EU borders. Nobody can say that they didn't know. You are not in ignorance anymore. What you have to do is to act, and the Commission needs to act at all responsible levels. It means even by the President of the Commission. What is she going to do to stop the brutality and pushbacks and the violence?

Also the other Member States, like my own country, Sweden, will they continue this situation? When will they raise this issue in the Council? The other Member States have to be clear to Croatia there will be no membership of Schengen until the brutality stops.

The talking has been important, but now my friends it's time to act. We have a humanitarian catastrophe at our borders.

Laura Ferrara (NI). – Signora Presidente, onorevoli colleghi, signora Commissaria, condizioni disumane e inaccettabili atti di violenza si ripetono ciclicamente alle frontiere esterne dell'Unione europea nel corso di emergenze umanitarie annunciate.

Sono migliaia le persone bloccate ai gelidi confini tra Bosnia e Croazia e lungo la rotta balcanica. Drammi umani si ripetono nelle isole greche e lungo le rotte mortali delle Canarie e del Mediterraneo centrale. Nel contesto di una pandemia globale, che ostacola diritti e procedure, a pagarne il prezzo più alto sono minori, donne, anziani e altre categorie più vulnerabili.

Si affrontano emergenze senza fornire soluzioni durature, lasciando che la legislazione europea di settore continui ad attribuire una responsabilità sproporzionata ai paesi di primo ingresso.

Bisogna allora abbandonare la logica degli interventi emergenziali. Il tempo delle parole è scaduto. Bisogna lavorare per una gestione strutturale, garantendo un aiuto per gli Stati membri frontalieri e assicurando equa ripartizione delle responsabilità tra tutti i paesi dell'Unione europea.

Jeroen Lenaers (PPE). – Madam President, let me first congratulate from this podium on your birthday yesterday.

Voorzitter, de situatie aan onze buitengrenzen vraagt om duurzame oplossingen. In 2020 kwamen 124 000 vluchtelingen en migranten aan in Europa. De grootste groep waren mensen uit Syrië, gevolgd door Marokkanen, Algerijnen en Tunesiërs. En er zit nogal verschil in: 85 % van de Syriërs heeft daadwerkelijk behoefte aan internationale bescherming, terwijl we tegelijkertijd zien dat 95 % van de mensen uit Algerije helemaal nergens voor vlucht. En daar zit meteen ook de uitdaging in voor het beleid van de Europese Unie: barmhartig beschermen van de mensen die echt vluchten voor oorlog en geweld, terwijl we tegelijkertijd streng en duidelijk zijn voor diegenen die om andere redenen naar Europa toe komen. En de nieuwe voorstellen van de Europese Commissie kunnen ons daarbij helpen: strenge en duidelijke screening aan de buitengrenzen, verplichte grensprocedures voor perspectiefarme asielzoekers, meer nadruk op terugkeer van illegale migranten en meer solidariteit tussen lidstaten.

Maar één basisvoorwaarde daarvan is natuurlijk dat we – mét volledig respect voor fundamentele rechten – onze buitengrenzen op een goede manier bewaken. En als ik dan zie hoe bijvoorbeeld op de Canarische Eilanden – de Raad refereerde daar al aan – in 2020 het aantal aankomsten met 800 % gestegen is terwijl we nog nog steeds heel weinig informatie over de situatie ter plaatse krijgen, terwijl we zien dat Frontex daar slechts met één bootje aanwezig is, zou ik willen vragen – ook aan de Europese Commissie – of we daar niet wat meer aandacht voor moeten hebben.

En tot slot, heel simpel, de situatie aan de buitengrenzen is niet alleen de verantwoordelijkheid van de landen die daar toevallig liggen, maar voor ons allemaal, en het is tijd dat de Europese Unie als geheel die verantwoordelijkheid ook een keer neemt.

Maria Arena (S&D). – Madame la Présidente, la politique migratoire européenne repose, on le sait, sur des priorités très claires, et surtout pas neuves: freiner les arrivées, limiter l'accueil par le tri des personnes et augmenter les retours.

Cette stratégie pourtant maintes fois critiquée par les ONG et le milieu académique a sans doute réussi à diminuer des arrivées en Europe, mais à quel prix? Elle n'a surtout pas résolu le problème concernant les questions et le droit des migrants.

Depuis des années, l'externalisation de la gestion de la question migratoire a montré son inefficacité, avec plus de 20 000 décès en Méditerranée depuis 2014, un processus d'encampement aux frontières de l'Union et surtout un coût exponentiel. Cette politique a augmenté le taux de violence sur les routes de l'exil et a enfreint le droit international en toute impunité.

Au cours de l'année écoulée, on a signalé de plus en plus souvent les retours violents par la Croatie, la Grèce, Malte, Chypre. Comment la Commission peut-elle effectivement traiter ces refoulements avec des sanctions? La situation des migrants en Bosnie est un exemple parmi d'autres. En Bosnie, les organisations de défense des droits de l'homme nous ont signalé toutes ces difficultés.

Madame la Commissaire, la question migratoire demande un changement radical de politique, quitter les égoïsmes étroits et remettre au centre de cette politique le droit et l'humanité.

Malik Azmani (Renew). – Madam President, I am experiencing a sense of *déjà vu*. It would – if I were a cynical man – suffice just to repeat one of my previous contributions. Since the last time not much has happened, so I could repeat myself and call to relieve pressure at our external borders, provide help to refugees close to the homes they've fled, and end the business model of smugglers. But instead, I will ask questions and expect also answers.

To the Commissioner: what are the concrete actions on the external dimension of migration? Do we have new partnerships with third countries? When will you enforce the current legislative framework, containing proper and agreed standards at our borders? And is the Joint Pilot in Greece not the bare minimum of what may be expected in the European Union? And to the Council, to Ms Zacarias, what is your concrete timeline for negotiating on the new proposals, and how will you ensure it will create a future-proof EU migration policy, and not a paper tiger?

Nicolaus Fest (ID). – Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren, die, die zumindest im Saal sind. *The same procedure as every year.* Wenn es Winter wird, debattieren wir hier über die humanitäre Situation an den Außengrenzen der EU. Das ist jedes Jahr so.

Wenn es Winter wird, ist – entgegen allen Vorhersagen von Greta Thunberg – von *global warming* wenig zu merken. Im Winter ist es kalt, und kalt es ist eben auch in den Lagern an den EU-Außengrenzen oder auch innerhalb der EU, in Griechenland, in Bosnien oder in Kroatien. Und jedes Jahr erleben wir auch, dass hier von Flüchtlingen die Rede ist und von humanitärer Krise. Es sind keine Flüchtlinge, es sind überwiegend – Nicolas Bay hat es eben gesagt – Migranten, Wirtschaftsflüchtlinge. Deshalb ist es auch schwer, von einer humanitären Krise zu reden, denn diese Leute haben sich selbst verschuldet genau in diese Lage gebracht.

Insofern ist eine selbst verschuldete Not, und daher sollten wir eher von Erpressung reden. Denn jedes Jahr im Winter geht die gleiche Erpressung los. Man versucht mit einer sogenannten humanitären Krise, die europäischen Länder dazu zu bewegen, ihre Grenzen zu öffnen und sie – diese Leute – aufzunehmen. Dies ist falsch.

Begründet wird die Aufnahme von den linken Parteien immer mit den Werten der EU, mit den christlichen Werten, mit der Nächstenliebe. Das sind die gleichen Parteien, die, wenn es um Christenverfolgung geht, nie ihre Stimme heben und noch nicht mal eine Weihnachtskrippe im Parlament zulassen. Diese Leute reden dann von christlicher Nächstenliebe. Es sind Heuchler und Lügner, und heuchlerisch und lügnerisch ist auch diese Debatte.

Damien Carême (Verts/ALE). – Madame la Présidente, beaucoup ont raillé le piteux Donald Trump qui avait la folle idée de construire un mur à la frontière mexicaine. C'est pourtant la même politique que nos dirigeants mènent ici en Europe où, depuis la chute des 155 km du Mur de Berlin, plus de 1 000 km de murs ont été érigés ces 30 dernières années pour empêcher les chercheurs de refuge de venir en Europe.

1 000 km de murs pour isoler plus que pour protéger, détourner le regard plutôt qu'être solidaires. 1 000 km de murs, de barbelés, de grillages, de caméras de surveillance, de forces de police et de patrouilles de Frontex de la Croatie à la Grèce, de Lampedusa à Ceuta, de la Hongrie à Calais. 1 000 km qui, loin de décourager ces êtres humains, leur font prendre des risques toujours plus insensés: traverser la Méditerranée, la Manche dans des embarcations de fortune, franchir les Alpes de nuit dans la neige et le froid et j'en passe. 1 000 km qui font le bonheur des trafiquants d'êtres humains, troisième trafic le plus juteux derrière les armes et la drogue. 1 000 km qui font le jeu de l'extrême droite, voilà nos dirigeants qui lui font la courte échelle. 1 000 km de honte.

Arrêtons cette fuite en avant, ne détournons le regard ni sur la situation de ces exilés piégés aux portes de l'Europe, ni sur les graves allégations de refoulement qu'aurait commis Frontex. Créons une commission d'enquête, exigeons justice et humanité.

Jorge Buxadé Villalba (ECR). – Señora presidenta, las sociedades de fronteras abiertas son un fracaso intencionado y, si ustedes insisten, son cómplices, como es cómplice el Gobierno de mi nación.

Las sociedades en las que todo el mundo entra, sin ley, sin orden y sin voluntad de integrarse en Europa son un fracaso. Eso sí, la mano de obra será barata y los privilegiados tienen seguridad, mientras nuestras clases trabajadoras sufren la inseguridad de sus barrios y el paro.

España está siendo invadida por miles de jóvenes en edad militar sin derecho ninguno a asilo, desembarcados en masa en nuestras costas o atraídos por las mafias y con la mirada cobarde de las Administraciones. Solo ayer, más de veinte embarcaciones entraron en España: de Alhucemas a Granada, de Argelia a Almería y más de 1 300 inmigrantes ilegales también en Canarias. La solidaridad de Europa la queremos protegiendo las fronteras de Europa, pero no esparciendo el caos por todo el continente.

A ustedes les preocupan los falsos refugiados; a mí me preocupan los españoles que están en primera línea. ¿Alguno de ustedes irá a dar el pésame a las víctimas del próximo atentado yihadista por un falso refugiado? ¿Alguno de ustedes irá a ver a la mujer española de 94 años que fue violada el sábado por un falso refugiado en Lérida? Sigan ustedes con sus festines, pero que no se les atraganten los pasteles cuando esa otra Europa a la que ustedes llevan a la ruina se levante.

Sira Rego (The Left). – Señora presidenta, señora comisaria, la vulneración de derechos en las fronteras exteriores de la UE es un hecho y tiene responsables. Así lo demuestra el libro que mi colega ya ha presentado anteriormente, que, por supuesto, conoce la señora Johansson, y que desde luego haremos llegar a la Presidencia portuguesa.

Es importante señalarlo porque, frente a la narrativa de la extrema derecha, la que acabamos de ver, quienes vienen a Europa no son una amenaza. Pero, lamentablemente, la política migratoria está cada vez más cerca de este relato de los ultras. Y esto lo digo aunque al comisario Schinas no le guste.

Por supuesto, como en todo, en la política migratoria hay opciones. Poner los recursos para construir comunidades más fuertes o ponerlos para militarizar, levantar muros y provocar un enorme sufrimiento humano. Y el mejor ejemplo de lo segundo es Frontex, esa agencia europea de mercenarios que está fuera de control, salpicada de escándalos, que nadie sabe cómo funciona y, sobre todo, ante quién rinde cuentas. Devoluciones en caliente, vulneración del Derecho internacional, grandes comilonas a costa del dinero público, contrataciones opacas, mentiras en sede parlamentaria: una carrera espectacular.

De hecho, hoy es un clamor en la prensa, el director de Frontex es un mentiroso.

En resumen, ¿queremos resolver los problemas y garantizar el respeto de los derechos humanos? Pues bien, entre otras cosas, investiguemos, conozcamos qué sucede con Frontex y asumamos que al señor Leggeri le quedan dos opciones: la dimisión o que le echemos.

Gabriel Mato (PPE). – Señora presidenta, la realidad es que Canarias —el archipiélago del que yo provengo—, frontera exterior de la Unión, soporta una presión migratoria insostenible.

A sus costas han llegado en 2020 más de 23 000 inmigrantes irregulares, un 856 % más que en el año anterior. Miles de ellos han estado hacinados en un muelle, realojados en hoteles y apartamentos turísticos o deambulando sin recursos por las calles. Otros tantos provocan altercados casi a diario —robos, peleas y agresiones—, deteriorando la convivencia y la imagen del archipiélago como el mejor destino turístico de Europa.

En lo que va de año —apenas diecinueve días— han llegado a Canarias casi 2 000 inmigrantes irregulares. Canarias está desbordada. Canarias está sola. El Gobierno de España, por negligencia, incapacidad o por ambas cosas, la ha abandonado a su suerte.

Por eso, hoy más que nunca necesitamos de la solidaridad y del apoyo real y directo de la Unión. Primero, para salvar vidas y, segundo, para proteger las fronteras de una Unión en la que todos sus ciudadanos tenemos los mismos derechos, pero también las mismas obligaciones y responsabilidades en relación con los inmigrantes que llegan a nuestro continente. Solo así, Europa demostrará ser un proyecto común de solidaridad y de futuro.

Birgit Sippel (S&D). – Frau Präsidentin! Viel wird gesprochen über Demokratie, Rechtsstaat, Grundrechte, doch die katastrophale Situation für Menschen an unseren Außengrenzen spricht eine ganz andere Sprache. Wir erleben Rechtsverstöße, Verweigerung von Grundrechten, und wir sehen Bilder von gewaltsamen *Push-backs*. Und es ist unerträglich, dass mit Frontex eine EU-Agentur Kenntnis von diesen Verstößen hat oder gar beteiligt ist.

Und doch hat Frontex bei vielen Debatten abgewiegelt und verharmlost. Damit hat der Frontex-Exekutivdirektor diese Verstöße mit zu verantworten. Er verschleppt die Aufklärung, sein Verbleiben im Amt ist inakzeptabel. Zugleich müssen aber auch der Frontex-Verwaltungsrat und die Kommission als Hüterin der Verträge deutlich aktiver werden.

Europäische Werte müssen immer gelten – für unsere Bürgerinnen und Bürger und für geflüchtete Menschen.

Jan-Christoph Oetjen (Renew). – Madam President, Lipa camp is the new Moria. It's hell on earth, and it's a scandal that the Bira camp lies empty only 20 kilometres away, as you correctly stated, Ms Johansson. This has to change immediately.

For me it's clear that the way the Bosnian authorities are handling the situation is unfit for the European Union, but we have problems inside the EU as well. There are reports of more than 15 000 pushbacks by Croatian authorities. This, dear colleagues, is a systematic pattern.

Commissioner, it's nice to send a mission to a border crossing, but honestly if you want to uphold fundamental rights within the European Union, we need an independent border monitoring mechanism, because I do not trust the Croatian border police.

Jaak Madison (ID). – Suur aitäh, austatud istungijuhataja, proua Johansson! Ma tuletan selle lühikese aja jooksul meelde, et 24. septembril eelmisel aastal, kui te kaitsesite LIBE tsiviilasjade komisjonis uut migratsioonipakti, mille üks autoritest te olete, siis te rõhutasite väga emotsionaalselt, et Euroopa vajab migratsiooni, Euroopa vajab mitte ainult isegi haritud tööjõudu, vaid ka keskmise ja madala tasemega tööjõudu, kuna me oleme vananev rahvastik, ehk siis meil on vaja tööjõudu, ja sellega te just nimelt õhutate massimigratsiooni, probleemi piiridel ja siis vasakäärmuslased siin eks ole halavad ja nutavad, aga nüüd on vaja solidaarselt ümber jagada – ei lähe läbi, see lihtsalt ei tööta, sest kui te ise tekitate probleemi ja annate signaali arenguriikidele ja Aafrika, Lähis-Ida riikidele, et tulge aga siia, me vajame teid, siis ilmselgelt meil on probleem piiridel, aga paraku meil siin vasakäärmuslased või sotsialistid ei ela näiteks Stockholmi või Malmö getodes, vaid elavad kenades turvalistes piirkondades, mitte nagu need inimesed, keda me siin tegelikult esindame parlamendis, ja see on sisuliselt sisuline probleem, et see on paralleelreaalsus, kus teie siin elate.

Fru Johansson! Jag vet att ni är från Sverige och att ni är ganska liberala med invandring. Men jag måste säga att när ni säger att vi behöver invandring och att vi alla måste älska alla migranter, så säger jag att vi inte vill ha samma sak som ni har i Sverige. Det är inte den väg som jag vill ha för mina barn och för vårt land. Det är inte det som jag vill ha.

Saskia Bricmont (Verts/ALE). – Madame la Présidente, Madame la Commissaire, Madame la Secrétaire d'État, Bosnie, Grèce, Italie, Libye, Turquie, la situation humanitaire des exilés à nos frontières extérieures est dramatique. Elle suscite émoi mais elle suscite surtout colère et indignation. Des milliers de personnes, d'enfants vulnérables en exil y sont parqués sans perspectives, dans des conditions indignes et des températures glaciales. Des situations qui sont connues de longue date.

Alors c'en est assez des grandes déclarations après des catastrophes comme les incendies de Moria ou de Lipa. Nos institutions sont responsables des drames qui s'y déroulent, résultat de la politique européenne que votre pacte asile et migration entérine. Des vies brisées, des valeurs européennes fracassées sur l'autel de la forteresse Europe érigée contre des gens.

Blâmer les autorités locales ou l'organisation de l'État et injecter toujours plus de fonds pour reconstruire des camps n'apporte aucune solution structurelle. Ces solutions sont connues: des procédures dans le respect des droits, la répartition solidaire entre les États membres, des voies sûres et légales d'accès, l'abolition du principe de première entrée.

ONG, militants, citoyens qui privilégient accueil et solidarité font l'honneur de notre continent et devraient inspirer vos politiques.

Assita Kanko (ECR). – Madam President, Madam Commissioner and Madam Secretary – three women, that's really cool.

On this topic, any abuse of the law must be thoroughly and seriously investigated, but today's discussion cannot take place without looking at the bigger picture. The situation at our external border is complicated and difficult. Frontline Member States are overwhelmed. Others struggle with the consequences of secondary movements and poor integration.

The EU asylum system is broken. As confidence in this system continues to disintegrate, the more likely it is that people will seek to operate outside the failed legal framework. It's clear that we need urgent and serious reforms. We must improve the efficiency of processing asylum seekers upon entry, prioritise the expedient return of failed asylum seekers, and work with international partners to stop individuals from being smuggled into the EU in the first place. We need a system that goes back to the founding principles of the Geneva Convention. Only by tackling the heart of the problem can we stop the consequences, which we discuss here today.

Κωνσταντίνος Αρβανίτης (The Left). – Κυρία Πρόεδρε, δεν μας ικανοποίησαν οι εισηγήσεις και, βεβαίως, δεν καταλάβαμε τους αριθμούς· δηλαδή, οι εισηγήσεις μιλάνε για δεκαπέντε χιλιάδες στη Λέσβο, ενώ η ελληνική κυβέρνηση μιλάει για εφτάμισι χιλιάδες. Ξέρουμε ακριβώς τι συμβαίνει;

Ο κύριος Μεϊμαράκης ήταν ικανοποιημένος, ως εκπρόσωπος του ΕΚ για τα κλειστά κέντρα που πληρώνουμε. Κύριε Johansson, κλειστά κέντρα θα κάνουμε τελικά; Μιλώ για στρατόπεδα συγκέντρωσης. Θα σας πω ποιος είναι ο ευρωπαϊκός τρόπος ζωής: ο ευρωπαϊκός τρόπος ζωής του κυρίου Σχοινά και του νέου συμφώνου είναι οι απάνθρωπες συνθήκες κράτησης, οι μηδενικές συνθήκες υγιεινής, ελάχιστο φαγητό κακής ποιότητας αν και ακριβοπληρωμένο. Βεβαίως, μας κάνουν επίσης εντύπωση οι απευθείας αναθέσεις των αγροτεμαχίων με τιμές υπερδιπλάσιες και υπερκοστολογημένες σε σχέση με τις τιμές αντίστοιχων αγροτεμαχίων.

Τελικά, ετοιμάζετε όχι την καλύτερη, αλλά την πιο ακριβή φυλακή-στρατόπεδο συγκέντρωσης της Ευρώπης. Φόρος πολυτελείας στη δυστυχία. Είμαστε απέναντι σε αυτήν την πολιτική. Θα μας βρείτε απέναντι.

Karlo Ressler (PPE). – Poštovana potpredsjednice, i ove hladne i snježne zime svjedočimo neprihvatljivim životnim uvjetima migranata na vanjskim granicama Europske unije. Novoj humanitarnoj krizi ovoga puta u Bosni i Hercegovini. I još jednu humanitarnu krizu ponovno su neki odlučili u ovoj današnjoj raspravi iskoristiti za potpuno nepovezane, neutemeljene, jeftine i politički motivirane napade na Hrvatsku, Grčku, Frontex, ali u suštini na europsku politiku zaštite vanjskih granica.

Pravi uzroci ove krize su, međutim, potpuno oprečni. Oni leže u propusnim granicama, u nedovoljnim graničnim i institucionalnim kapacitetima Bosne i Hercegovine, ali isto tako i u ne uvijek dovoljno uspješnom europskom angažmanu u našem neposrednom susjedstvu.

Bihaćki kraj ne smije postati novi simbol neuspjeha politike migracija i azila. Bosna i Hercegovina mora učinkovitije upravljati svojim granicama i migracijama, a Europska unija mora snažnije pomoći, kao i inzistirati na političkoj volji i snažnim ulaganjima u Bosni i Hercegovini u jačanju kapaciteta da država kontrolira svoje granice. Jedino tako može se izbjeći neprekidno ponavljanje ovakvih humanitarnih kriza koje duboko gaze ljudsko dostojanstvo. Ali ne manje važno, to je presudno i za stabilnost cijele jugoistočne Europe, regije od strateške važnosti za cijelu Europsku uniju.

Juan Fernando López Aguilar (S&D). – Señora presidenta, Presidencia portuguesa, comisaria Johansson, «el infierno son los otros», escribió Jean-Paul Sartre. Y se ha hablado de infierno en Bosnia, que no es Unión Europea. Tres mil personas abandonadas al crudo invierno, a pesar de que la Unión Europea ha invertido más de noventa millones de euros.

Pero yo les hablo de Canarias. Para muchos, un paraíso. En todo caso, Unión Europea, frontera exterior de la Unión Europea, en una situación dramática. Llegaron en 2020 23 000 personas, y más de 1 300 en lo que va de 2021, en la ruta más peligrosa hacia Europa y con un esfuerzo ingente de rescate de supervivientes en la mar por recursos públicos. Salvamento marítimo sin ninguna devolución en caliente, como se le imputan a Frontex en el mar Egeo.

El Gobierno de España ha obtenido de la Unión Europea cuarenta y tres millones de euros del Fondo de Emergencia para una acogida digna, atención alimentaria y sanitaria y, además, identificación de traficantes. Pero la capacidad de Canarias para la acogida es limitada, no solamente por su territorio y la población estresada, en la que hay que prevenir cualquier brote xenófobo, sino también temporal. No puede ser indefinida, y es por eso que hay una subvención para derivación a la península. Pero debe haber también una reactivación de los programas de realojamiento que expresen la solidaridad vinculante frente a un desafío común, que lo es de la Unión Europea.

Charles Goerens (Renew). – Madame la Présidente, ne tournons pas autour du pot, la situation des migrants à nos frontières est exécrable.

Quelles que soient l'origine ou les motivations des migrants à nos frontières, il s'agit d'êtres humains qui méritent une assistance humanitaire. À propos d'assistance humanitaire, qu'en dit le droit international? Le principe d'impartialité est un principe majeur du droit international, aussi le droit international fait-il du sauvetage en mer une obligation.

L'Union européenne ne reste certes pas indifférente face à cette situation, mais l'Union, il faut le reconnaître, peut aussi être une partie du problème. Je ne doute pas un seul instant de la sincérité de M[me] la commissaire Johansson, et j'attends comme elle les résultats des investigations concernant notamment Frontex. Avant tout, Frontex, comme toute institution ou organe européen, est dans l'obligation de respecter le droit international humanitaire, et s'il y a des règles qui pourraient bien se passer d'exception, c'est bien celles qui sont à la base du droit international.

Silvia Sardone (ID). – Signora Presidente, onorevoli colleghi, siete incoerenti e ipocriti. Denunciate con falso buonismo le condizioni in cui vivono gli immigrati ai confini dell'Europa e nei centri di accoglienza, ma siete solo voi i responsabili.

Siete voi che alimentate false speranze in chi spesso non ha alcun diritto poi a stare in Europa, siete voi che non fate i ricollocamenti, siete voi che non fate la rotazione dei porti, siete voi che siete incapaci di gestire l'immigrazione.

Solo in Italia nel 2020 sono sbarcati 34 000 immigrati: considerate che in Italia sbarcano un terzo degli immigrati che arrivano in Europa. In Italia nel 2020 sono sbarcati il triplo di quelli arrivati l'anno precedente, nonostante la pandemia. Ne sono stati ricollocati solo 1 079.

Insomma, la realtà è che l'Europa abbandona gli Stati di confine: l'accordo di Malta è naufragato e la solidarietà europea non esiste.

Erik Marquardt (Verts/ALE). – Frau Präsidentin! Ich erinnere mich noch, wie wir genau vor einem Jahr hier standen und genau das gleiche Thema diskutiert haben. Ich habe mir gestern die Debatte noch mal angeguckt. Eigentlich müssen wir uns schämen, dass wir genau die gleichen Redebeiträge, die wir vor einem Jahr gehalten haben, alle zusammen – Rat, Kommission, Parlament – genau noch mal halten müssen. Wir können dann sagen: Es ist nicht mehr der vierte, sondern der fünfte Winter in Folge, in dem Kinder da in unbeheizten Zelten leben müssen. Wir können auch sagen, dass Moria abgebrannt ist, dass die Leute jetzt in Bosnien-Herzegowina leiden – und es stimmt ja auch, aber es ist eigentlich zu wenig.

Also wir reden heute über Bosnien-Herzegowina, und ja, die Situation dort ist beschämend. Die Menschen leiden, Mindeststandards werden nicht gewährleistet, die Presse hat keinen Zugang, Hilfsorganisationen werden vom Helfen abgehalten, und das ist schlecht. Aber das ist leider genau die Situation, die wir auch in der Europäischen Union haben. Bosnien-Herzegowina ist eigentlich die Europäische Union im Reagenzglas. Die einzelnen Teile wollen keine Verantwortung übernehmen, die Zentralregierung hat nicht genug Macht, die Leute werden verschoben, niemand will sie so richtig, Aufnahmekapazitäten werden nicht genutzt. Also, ich glaube, mit dem einen Finger auf Bosnien-Herzegowina zeigen, während wir mit der anderen Hand die Leute ein paar Kilometer weiter an der kroatischen Grenze schlagen, wird nicht funktionieren.

Wenn wir das Recht achten wollen, dann müssen wir es auch durchsetzen. Das erwarte ich von der Kommission. Wenn das Parlament das nicht ernst nimmt, dann muss es eben auch einen Untersuchungsausschuss einrichten, damit diese ganzen Vorfälle mal aufgeklärt werden.

Rob Rooken (ECR). – Voorzitter, commissaris, staatssecretaris, we hebben de afgelopen tijden allemaal de beelden gezien van Moria en andere plekken die vandaag al op de agenda hebben gestaan, en dat soort taferelen moeten we natuurlijk voorkomen. We moeten die routes afsluiten in plaats van de immigratie buiten het zicht te houden. We belonen de smokkelaars en dat moet nu eindelijk eens gestopt worden. Mensen zitten in ellenlange asielprocedures waarvan de uitkomst onzeker is. Of eigenlijk weten we wel wat de uitkomst is: die is meestal negatief.

In plaats van die overtocht van illegale migranten naar Europees gebied te faciliteren, is het tijd om dit te stoppen. Ik hoor heel veel geluiden dat de migratie op gang moet komen – we moeten solidair zijn. Maar als we kijken naar alle landen in Europa dan is het draagvlak voor immigratie echt aan het afnemen. Als ik spreek voor Nederland: dat zit vol. Er is een meerderheid van de inwoners van Nederland die genoeg heeft van immigratie.

Ik roep daarom bij deze de Raad en de Commissie op om het Europees Grens- en kustwachtagentschap Frontex van alle mogelijke middelen te voorzien, zodat het zich kan blijven inzetten voor het terugbrengen van de illegale migranten naar het land van herkomst.

Pernando Barrena Arza (The Left). – Señora presidenta, señorías, el mes pasado tuvimos la oportunidad de acercarnos a Gran Canaria y pudimos ser testigos de una realidad que nos recordó a la de Moria y Kara Tepe en Grecia.

En ese sentido, debo denunciar la actitud del Gobierno español, que no permitió la entrada a varios eurodiputados al campo de Barranco Seco. A pesar de ello, pudimos constatar la presencia de menores en dicho campo, el alojamiento en tiendas de campaña en recintos —en la práctica— cerrados, donde miles de migrantes son detenidos ilegalmente durante quince días, cuando el límite legal son setenta y dos horas. Y fuimos informados de que, hasta el pasado mes de noviembre, no se permitió el acceso a asistencia letrada a los migrantes retenidos en la isla.

No solo el Gobierno español tiene responsabilidades por esta situación. El Gobierno de Marruecos, que es el principal receptor de ayudas europeas de carácter internacional, está incrementando la presión migratoria para condicionar la posición española y la europea en el conflicto del Sáhara Occidental, hoy nuevamente en guerra tras la ruptura del alto el fuego por parte del reino alauita.

El Pacto Europeo sobre Inmigración y Asilo no sirve: solo habla de contención, control de fronteras y retornos, y no de acogida. Y, sobre todo, no parte del derecho a migrar como derecho humano y, por lo tanto, no es conforme con los estándares europeos de derechos humanos. No más Morias, señora Johansson, ni en Grecia ni en ninguna frontera exterior de la UE.

Dietmar Köster (S&D). – Madam President, the situation for people stuck at the EU's external borders is unbelievably devastating and it is a shame for the European Union.

In the camps in which refugees are forced to live, basic human rights are curtailed. This policy is deliberately designed to make the residents' lives as miserable as possible. The fact that the EU agency, Frontex, actively commits human rights violations is a disgrace. Frontex has failed and the person in charge must resign.

In Bosnia and Herzegovina, people are again forced to live in the forest in sub-zero temperatures. This devastating situation is a direct consequence of the EU's externalisation policy. We need a radical change in migration policy. The refugees must be evacuated into the European Union. The inhuman camps must be dismantled at the external borders both inside and outside the EU.

No-one should be left behind.

Jordan Bardella (ID). – Madame la Présidente, «la démographie c'est le destin», écrivait le philosophe français Auguste Comte.

Face à l'Europe, devant nous, au-delà de cette frontière naturelle qu'est la Méditerranée, se dresse un continent d'un milliard deux cents millions d'habitants, l'Afrique, dont la population doublera pour atteindre les 2,5 milliards d'habitants en 2050. En rappelant que 42 % des Africains aspirent à émigrer, l'institut Gallup nous rappelle que les destins de nos continents respectifs pourraient être liés par la force du nombre. La ruée vers l'Europe n'en est qu'à son commencement.

Illustrée par votre futur pacte sur les migrations, votre vision d'un accueil inconditionné, illimité et sans frontières n'est pas seulement responsable des drames humains de la Méditerranée, elle ne fait pas seulement le jeu des mafias de passeurs qui profitent de la misère humaine, mais elle bafoue l'un des droits les plus essentiels de nos peuples, celui d'être et de rester lui-même.

Lesbos hier, Lampedusa avant-hier, les Canaries aujourd'hui, les portes d'entrée en Europe pour l'immigration clandestine se multiplient et transforment ces archipels en état de siège, où la population laissée à l'abandon par l'Europe entière doit faire face aux nuisances, au vandalisme et parfois au pillage des lieux de culte.

Votre vision est celle d'une humanité où la migration du Sud est un droit, et l'accueil un devoir pour les peuples d'Europe. Écoutez ce que veulent les peuples, ce que vous disent les peuples d'Europe et stoppez cette folie.

Romeo Franz (Verts/ALE). – Madam President, the situation of migrants and refugees at the EU's external borders in Bosnia and Herzegovina is dramatic. It has in the last weeks turned into a humanitarian catastrophe. It has been snowing in the whole country and the temperatures went down to 14 degrees below zero.

Hundreds of migrants have been left homeless since their camp near Bihać burned down. Without a roof, any protection from the cold, no food, water or any medical supply. This is happening right in front of us.

I call on the Commission to increase the pressure on the authorities in Bosnia and Herzegovina. They need to provide the minimum humanitarian standards. We must not tolerate violations of human and fundamental rights at our borders. Therefore I call as well on the Croatian Government – stop the illegal pushbacks.

Charlie Weimers (ECR). – Madam President, two Swedish boys were threatened at knifepoint in the dead of night, stripped naked, tortured, raped with a stick and told they were going to die by two sadistic migrants.

You gather to debate and shed tears for those suffering at the border. Well, where is your empathy for the victims of Europe's mindless mass migration policy? Native citizens have been raped, beaten and tortured. Innocent people have fallen prey to beheadings, bombings and stabbings in the name of Islam. When you return home to your safe neighbourhood, congratulating yourself on having raised the issue of the humanitarian situation at the border, please spare a thought for those who will suffer the consequences of your migration policy.

For those two boys are not alone. They are part of Sweden's 'Generation prey'. 'Generation prey', ladies and gentlemen. Madam Speaker, this House, by saving everyone, will save no one and destroy Europe in the process.

Pietro Bartolo (S&D). – Signora Presidente, onorevoli colleghi, signora Commissaria, sono di ieri le immagini dell'arrivo dei mezzi della Croce Rossa italiana in Bosnia. Hanno portato coperte e generi alimentari per alleviare le sofferenze di migliaia di persone costrette a dormire per terra, sulla neve, e a fare la fila per un pezzo di pane e del cibo in scatola. Noi lo osserviamo seduti al caldo, nelle nostre comode poltrone. Non ci vergogniamo?

Come osiamo lavarci la coscienza e pensare di assolvere alle nostre responsabilità inviando solo altro denaro? Non possiamo trasformare la Bosnia in una zona cuscinetto dove lasciare intrappolate migliaia di persone.

Non possiamo chiudere gli occhi davanti ai respingimenti alle frontiere e alle riammissioni a catena che impediscono l'accesso alla protezione internazionale. Non possiamo permettere che un'agenzia europea come Frontex diventi complice di un'azione illegale, illecita.

Questa non è la solidarietà che vogliamo.

Gli Stati membri si impegnino a ricollocare queste persone. Lo facciano subito, prima che sia troppo tardi. La Commissione assicuri un pieno rispetto dei diritti, che sono gli stessi sia nell'Unione europea sia ai confini.

(Id-dibattitu ġie sospiż)

5. Erste Abstimmungsrunde

Il-President. – Qabel ma ngħaddi għall-kelliem li jmiss, ngħaddu issa għall-ewwel sessjoni ta' votazzjoni tal-lum.

Se nivvotaw dwar il-fajls kif indikati fl-aġenda.

Is-sessjoni ta' votazzjoni se tkun miftuħa mis-13.00 sas-14.15.

Il-votazzjonijiet se jsiru bl-istess metodu użat fis-sessjonijiet parzjali li għaddew.

Il-votazzjonijiet kollha se jsiru b'sejħa tal-ismijiet.

L-ispjegazzjonijiet tal-vot jistgħu jiġu ppreżentati bil-miktub. B'mod eċċezzjonali se jiġu aċċettati spjegazzjonijiet tal-vot li jkun fihom massimu ta' 400 kelma.

B'ħekk niddikjara miftuħa s-sessjoni ta' votazzjoni. Għandkom sas-14.15 biex tivvotaw.

Ir-riżultati ta' din is-sessjoni ta' votazzjoni mbagħad se jitħabbru fis-19.00 tal-lejla.

6. Die humanitäre Lage von Flüchtlingen und Migranten an den Außengrenzen der EU (Fortsetzung der Aussprache)

Il-President. – Issa nkomplu d-dibattitu tagħna dwar id-dikjarazzjonijiet tal-Kunsill u tal-Kummissjoni dwar is-sitwazzjoni umanitarja tar-rifuġjati u tal-migranti fil-fruntieri esterni tal-UE (2021/2503(RSP)).

Marco Dreosto (ID). – Signora Presidente, onorevoli colleghi, io provengo dal Friuli Venezia Giulia, primo approdo in Italia della cosiddetta rotta balcanica, e ho bene impresse davanti a me le immagini dei migranti che, oltrepassati i confini croato e sloveno, percorrono le strade di Trieste e Udine aspettando che qualcuno, magari della criminalità organizzata, li porti più a nord.

Sono stato personalmente sui tragitti della rotta balcanica, sul Carso triestino, e ho parlato con giornalisti e poliziotti che hanno visto i campi dei rifugiati ai confini dell'Unione. A Bihać, in Bosnia, per esempio, la situazione è esplosiva, ma era una situazione che da tempo si sapeva essere critica. Dov'era l'Unione europea quando noi della Lega denunciavamo tutto questo?

Inutile ora recriminare o chiedere di aprire le porte, permettendo a tutti gli immigrati di entrare e passare, come chiede l'estrema sinistra di questo Parlamento.

È arrivato, signora Commissaria, il momento di prendere delle decisioni, di istituire in quei luoghi dei veri e propri criteri e centri di controllo, in cui se un migrante ha diritto può restare, altrimenti bisogna prevedere un sistema serio ed effettivo di rimpatri.

Ангел Джамбазки (ECR). – Г-жо Председател, в условията на пандемията видяхме как множество държави затвориха своите граници с цел да ограничат разпространението на заразата. Това трябваше да направи Европейският съюз, когато на границите му се струпаха стотици хиляди нелегални имигранти, нелегални имигранти, а не бежанци.

Но вместо да се случи това, те получиха глупава, но любезна покана да се настанят в Европа, в нашия дом. Днес продължавате в тази зала, уважаеми леви колеги, да говорите за състоянието на бежанците и мигрантите, без да осъзнавате, че Европа не може да помогне на никого, преди да помогне на себе си. Трябва да се съсредоточим, да се фокусираме върху защитата на своите външни граници; подкрепата за държавите, явяващи се външните граници на Европейския съюз трябва да нараства, разбира се, подкрепата за Фронтекс – също така; повече и по-ефективно репатриране и повече подкрепа в борбата с трафика на хора.

Не съм съгласен категорично с тези колеги отляво, които атакуват Фронтекс, те, както обикновено, не знаят какво говорят. Нали разбрахте, че осем от десет мигранти са мъже. Къде ви отиде половото равенство, уважаеми? Не трябваше ли да има някакво съотношение? Тази криворазбрана толерантност, завършвам, г-жо Председател, и солидарност криворазбрана доведоха до нападения, до заплахи и атентати. Това трябва да се промени.

Tonino Picula (S&D). – Poštovana potpredsjednice, nema političke volje, to jest zajedničkog rješenja na razini Europske unije pa opet raspravljamo o pravima azilanata i migranata koji žele u Europsku uniju, ali zakonima članica o legalnom prelasku njihovih granica. U uređenom sistemu jedno ne bi isključivalo drugo. Poštivanje međunarodnih konvencija o ljudskim pravima svih koji traže zaštitu i međunarodnih obveza prema najugroženijima treba biti neupitno. Jednako tako sigurni i legalni načini za traženje takve zaštite trebali bi funkcionirati. Umjesto toga nekoliko tisuća migranata i azilanata u Bosni i Hercegovini, zemlji u kojoj ne žele ostati, provode mjesece u nehumanim uvjetima.

Unatoč neprekidnim uplatama financijske pomoći od strane Komisije situacija je sve gora i dodatno podcrtava nefunkcionalnost institucija Bosne i Hercegovine i dotrajali Daytonski sustav. Financijska podrška je potrebna, ali novčana pomoć neće riješiti u osnovi politički problem. Kao i Bosna i Hercegovina, Hrvatska i ostale granične zemlje ne smiju nositi teret izostanka dogovora o novom Paktu o migracijama i azilu. Zato dajem punu podršku Portugalu jer je ovaj problem uvrstio među prioritete svog predsjedanja.

Елена Йончева (S&D). – Г-жо председател, миграционната политика на Европейския съюз е провал. Опитът да се подмени реформата в областта на убежищата с реформа по границите не доведе до нищо. Резултатът от този опит създаде една абсурдна ситуация.

Тези, които злоупотребяват с правилата на Европейския съюз, продължават да намират пролуки. А тези, които отговарят на условията за защита, слабите, беззащитните, тези, които бягат от войни, са оставени на произвола.

Но днес миграционната ни политика продължава да бъде все още в ръцете на трафикантите.

Преди повече от 5 години, спомняте си, морето изхвърли тялото на тригодишния Айлан Курди, за да ни покаже, че европейската политика трябва да се промени. Но за пет години нито един стълб от нашето законодателство не беше променен.

Въпросът ми към Комисията: какво точно ще предприемете по отношение на Фронтекс, който продължава да бъде част от проблема, а не решението?

И въпросът ми към Председателството е: ще завършим ли реформата на новата Агенция по убежищата в рамките на Вашето Председателство или Съветът пак ще бяга от отговорност?

President. – I am not sure you can make a point of order at this stage, Ms Björk. Please submit it in writing, and we will proceed according to the rules.

Ylva Johansson, *Member of the Commission*. – Madam President, this has been a very interesting debate. I started my intervention by talking about values and I think that this debate has clearly shown that this is about values and fundamental rights.

I would like to comment on some borders that I didn't mention in my first intervention. First, on the Canary Islands, there is a very severe situation. Last year, we saw an increase of 1 000% of irregular arrivals on the Canary Islands. This is of course a very difficult situation. That's why the Commission has been providing extra money. We have been providing personnel from our agencies. Somebody asked for Frontex to be there. Frontex are on the Canary Islands and they are happy to help the Spanish authorities with whatever kind of help they need.

It's also important to address their routes. This is absolutely one of the most deadly routes to the European Union and we don't actually know how many lives have been lost on this route. I think that was rightly pointed out by Mr López Aguilar. I have of course been to the Canary Islands, I have been to Morocco and I've been to Mauritania. We also need to work with our external partners to fight the human smugglers and to protect people's lives.

I was asked questions on how we work on the external aspect of migration. I will be happy to answer that in the Committee on Civil Liberties, Justice and Home Affairs (LIBE) or in a special debate here in the plenary. We have done a lot, but there is also a lot more that we need to do.

Many of you also mentioned Greece and the Greek islands. We also have a serious situation there with a lot of problems still to be addressed, but I must also say that I reacted when I heard that nothing has happened for a year. One year ago, we had 42 000 migrants on the Greek islands. Now there are around 15 000 – still too many of course, but actually things have improved. We have relocated migrants to the mainland, to other Member States, and we also have a programme for voluntary returns. The backlog on Greece assessing their asylum applications is close to zero. This is good, but I'll be the first to say that a lot more has to be done. We do not of course have a satisfactory situation, but it's not fair to say that nothing has happened.

Many of you have asked for the sustainable regulations to deal with a proper way of managing migration. We have these proposals on the table and I hope the Pact on Migration and Asylum can be adopted by both Parliament and the Council because we need that.

The last thing I would like to say is that, when listening to this debate, I think it's important to point out one thing. Not everybody that wants to come to the European Union has the right to come here or to stay here. We welcome those in need of international protection and we welcome those regular migrants that come to the European Union, but let me make one thing crystal clear. We are talking about human beings. We are talking about people. All human beings have rights and dignity. Even if they don't have the right to stay in the European Union, they have the right to be treated in line with their rights and their dignity. That is our obligation to our values and as human beings ourselves.

Ana Paula Zacarias, *President-in-Office of the Council*. – Madam President, I would like to thank you for this debate. The input coming from these discussions is important for us all to find answers to current challenges.

There is no doubt that the situation in our external border must be addressed, and in an effective and timely manner. As I have already stressed, we are committed to improving migrants' conditions, especially those of vulnerable groups.

All the interventions coincide here today in the rejection of the dire situation where thousands of migrants and asylum seekers are living in our borders. This is not sustainable. We all worry about the fundamental and the humanitarian situation of migrants and refugees. This is what I've listened to in this noble assembly.

But I also listened to very divisive lines, when it comes to the analysis of the problem, the causes of the situation and the solutions we find.

Unfortunately, it is also difficult to reach consensus at the Council level. Nevertheless, I would like to reiterate that the Portuguese Presidency will look, will continue to reach out for solutions: focusing on implementation, focusing on a comprehensive approach to migration, looking into external relations, the need to find partnerships with other countries, so that we can save lives, so that we can fight the smugglers.

We will look into all these elements with the political will to try to find a consensus. We know that this is a European question, that needs a European coordinated response and we will continue to strive for solutions, always, always having in mind our basic fundamental values — these we need to respect.

Il-President. – Id-dibattitu ngħalaq.

Stqarrijiet bil-miktub (Artikolu 171)

Dominique Bilde (ID), *par écrit*. – Il est navrant que ce débat se soit focalisé sur la situation en Bosnie-Herzégovine, laquelle ne devrait pourtant soulever qu'une unique question: comment assurer un retour effectif des migrants qui ne répondent pas aux critères du droit d'asile?

Il ne s'agit pas de nier la tragédie humaine qui s'est jouée cet hiver dans ce pays. Rappelons simplement que, de l'aveu même d'un représentant de l'Organisation internationale pour les migrations au micro d'Euronews en 2018, 85 % des personnes présentes dans ces camps sont en réalité des migrants économiques. Une proportion notable d'entre eux vient du Pakistan, avec en toile de fond d'ailleurs des allégations de trafic de visas. Du reste, le représentant bosniaque de la présidence tripartite s'est rendu en novembre dans ce pays, confirmant l'ampleur du problème.

L'Union européenne est largement responsable de ce drame, du fait de son incapacité à assurer une protection efficace de ses frontières extérieures, et une fois encore, son action semble s'être bornée à déverser son aide humanitaire à fonds perdu. Par ailleurs, la volonté affichée par la présidence portugaise de mener à bien l'élargissement aux Balkans occidentaux ne fera qu'exacerber cet irrépressible appel d'air.

Joanna Kopcińska (ECR), *na piśmie*. – Komisja ogłosiła, że przeznaczy dodatkowe 3,5 miliona euro na pomoc humanitarną dla uchodźców znajdujących się w ciężkiej sytuacji w Bośni i Hercegowinie. Uchodźcy i migranci pozostają bez schronienia i wsparcia, po tym jak zamknięto ośrodek w Lipie. Od 2018 r. środki UE na ten cel wyniosły ogółem 13,8 mln euro, a łącznie na budowanie zdolności BiH w zakresie zarządzania migracjami – ponad 88 mln euro.

Pomimo wparcia trzeci rok z rzędu mamy do czynienia z kryzysem. Państwo to jest identyfikowane jako potencjalny kandydat do członkostwa w UE, pomimo że raport na temat BiH stwierdza, że BiH „jest na wczesnym etapie przygotowań w dziedzinie ochrony konsumentów i zdrowia publicznego". Chcę podkreślić konieczność dalszych zdecydowanych działań w obszarze bezpieczeństwa granic zewnętrznych, w tym z udziałem agencji Frontex, oraz podkreślić rolę dalszej współpracy z państwami trzecimi w zakresie walki z przemytem.

W jaki sposób KE zmierza do stworzenia wyraźniejszej synergii wspomnianych inicjatyw oraz dodatkowo przyznanej pomocy, a przez to do skanalizowania jej w taki sposób, aby objąć uchodźców programem ochrony zdrowia, zwłaszcza że BiH przystąpiła do umowy UE w sprawie wspólnych zamówień i otrzymała od JRC materiały do kontroli testów na COVID-19, a także 7 mln euro z funduszy unijnych na zakup pilnie potrzebnego sprzętu medycznego?

Janina Ochojska (PPE), *na piśmie*. – Cieszę się, że ponownie dyskutujemy o sytuacji humanitarnej uchodźców. To pokazuje wagę, jaką Parlament przywiązuje do tej kwestii. Pomimo że temat poruszany był wielokrotnie, żadne konkretne rozwiązania nie zostały przyjęte. Kryzys migracyjny na szlaku śródziemnomorskim nadal pozostaje nierozwiązany, a ponadto mamy do czynienia z nowymi sytuacjami wymagającymi natychmiastowej reakcji, jak ta w obozie Lipa. Lokalne władze blokują rozmieszczenie uchodźców w pobliskim mieście Bihać, gdzie znajduje się ośrodek wyremontowany ze środków unijnych.

Sytuacja na wyspach greckich również jest niepokojąca. Co prawda liczba migrantów spadła tam z ponad 40 tys. do 15 tys., ale brakuje informacji o warunkach, w jakich przebywają uchodźcy w tzw. obozie Moria II na Lesbos, do którego pracownicy humanitarni mają zakaz wstępu. Nie można dokumentować tego, co w obozie się dzieje, i niewiele wiadomo o sytuacji epidemiologicznej. Ta sytuacja nie tylko godzi w prawa człowieka, ale też w godność poczynań i wagę UE.

Ostatnie lata pokazały, że cała odpowiedzialność za zarządzanie migracjami nie może spoczywać na pojedynczych krajach. Dlatego zadbajmy o to, aby pakt o azylu i migracji opierał się na sprawiedliwym podziale obciążeń i obowiązków między kraje członkowskie. Zadbajmy też o to, aby migranci na równych prawach mieli dostęp do szczepień przeciw COVID-19 w UE.

Monika Vana (Verts/ALE), *schriftlich*. – Wir dürfen uns nicht daran gewöhnen, dass Geflüchtete an den EU-Außengrenzen bei Minusgraden in unbeheizten, durchnässten Zelten eingepfercht sind und das Grenzpersonal mit brutaler Gewalt gegen Schutzsuchende vorgeht. Wir dürfen uns nicht daran gewöhnen, dass Frontex im Auftrag der EU völkerrechtswidrige Pushbacks an den Außengrenzen durchführt. Es ist längst überfällig, dass die Antikorruptionsbehörde OLAF die Misswirtschaft und Gewaltexzesse von Frontex genau unter die Lupe nimmt. Jedoch reichen die laufenden Untersuchungen der EU-Ombudsfrau O'Reilly und der Antikorruptionsbehörde sowie die Vertragsverletzungsverfahren gegen die ungarische Asylpolitik nicht aus, um die Missstände vollständig zu beseitigen. Mit dem Kommissionsvorschlag für einen neuen Asyl-und Migrationspakt ist derzeit auch keine substanzielle Verbesserung in Sicht. Wir müssen in der europäischen Asyl- und Migrationspolitik endlich ein neues Kapitel im Zeichen der Grundrechte und Solidarität aufschlagen! So wie es ist, darf es nicht bleiben! Die Situation an den EU-Außengrenzen wird sich erst dann entspannen, wenn ein europäischer Verteilungsschlüssel für Geflüchtete die EU-Erstaufnahmeländer entlastet und legale Einwanderungswege nach Europa bestehen. Kommissionspräsidentin von der Leyen und europäische Staats-und RegierungschefInnen, leiten Sie endlich die Evakuierung der Elendslager ein! Zeigen Sie endlich, dass Sie Grundrechte und Menschlichkeit nicht bloß bei Sonntagsreden predigen, sondern als expliziten Handlungsauftrag verstehen!

Bettina Vollath (S&D), *schriftlich*. – Die Situation an den EU-Außengrenzen ist katastrophal. Ich wiederhole mich seit Monaten, wenn nicht seit Jahren. Es kann nicht sein, dass Hunderte bis Tausende aus Not geflüchtete Menschen bei Eiseskälte ohne (Warm-)Wasser, ohne jegliche Versorgung, ja ohne ein Dach über dem Kopf ausharren müssen und dabei oft noch Gewalt ausgesetzt sind. Leider ist das aber die Realität, in Europa, an den Grenzen der Europäischen Union, die auf Werten wie Menschenwürde, Menschenrechten und Demokratie beruht. In erster Linie muss die Europäische Union endlich einsehen, dass auch sie die Verantwortung für diese Menschen an den Außengrenzen trägt und Länder wie Bosnien und Herzegowina nicht verurteilen, sondern tatkräftig unterstützen muss. Menschenwürdige Bedingungen und Unterbringungen sind dabei essenziell. Die Rechte auf Asyl und auf wirksame Beschwerde müssen immer gewährt sein, gegenüber jedem einzelnen Menschen. Illegale Pushbacks sind absolut inakzeptabel und müssen vollständig und unmittelbar eingestellt werden. Die dafür Verantwortlichen inklusive der EU-Institution Frontex müssen überprüft werden.

Ein weiteres Anliegen meinerseits ist die Verwendung von EU-Geldern. Es muss unbedingt sichergestellt werden, dass das Geld bei denjenigen ankommt, für die es gedacht ist. Als Union haben wir die rechtliche und die moralische Verpflichtung, Menschenrechte sowohl innerhalb als auch in unserer Nachbarschafts- und Außenpolitik zu gewährleisten.

7. Verlängerung des Mandats des Untersuchungsausschusses im Zusammenhang mit dem Schutz von Tieren beim Transport: siehe Protokoll

(Ħin li fih ġiet sospiża s-seduta: 13.16)

8. Wiederaufnahme der Sitzung

(Ħin li fih tkompliet is-seduta: 15.04)

9. Die Festnahme Alexei Nawalnys (Aussprache)

Il-President. – Il-punt li jmiss fuq l-aġenda huwa d-dibattitu dwar id-dikjarazzjoni tal-Viċi President tal-Kummissjoni/R-appreżentant Għoli tal-Unjoni għall-Affarijiet Barranin u l-Politika ta' Sigurtà dwar l-arrest ta' Aleksei Navalny (2021/2513(RSP)).

Nixtieq ninforma lill-onorevoli Membri li, għad-dibattiti kollha ta' din is-sessjoni parzjali, mhux se jkun hemm proċedura "catch-the-eye" u mhux se jiġu aċċettati karti blu.

Barra minn hekk, huma previsti interventi mill-bogħod mill-Uffiċċji ta' Kollegament tal-Parlament fl-Istati Membri.

Josep Borrell Fontelles, *Vice-President of the Commission / High Representative of the Union for Foreign Affairs and Security Policy.* – Madam President, the arrest on live TV of the Russian opposition leader, Alexei Navalny, upon his return to Moscow last Sunday, is unacceptable both to Europe and to the international community, who believe in the protection of human rights and fundamental freedoms.

Yesterday, I issued, on behalf of the European Union, a declaration with a clear message that we condemn the arrest of Mr Navalny, and that we stand in strong solidarity with him. The President of the European Council and the President of the Commission also issued a statement in this sense.

Mr Navalny's rights must be fully and unconditionally respected and enforced, and the politicisation of justice is unacceptable. We call upon the Russian authorities to release Mr Navalny and all the journalists and activists who have been detained in connection with his return.

Let me also share how glad I am that Mr Navalny has recovered from the severe poisoning he suffered in August 2020. My biggest recognition goes to all those, especially the medical staff and the team around Mr Navalny, who have been treating and supporting him over the last months.

As I said, in our plenary discussion on the case of Mr Navalny that we had here in September, the EU condemns in the strongest possible terms the assassination attempt, through poisoning, using a military chemical nerve agent from the Novichok group. As a reaction, the European Union, in October 2020, responded by imposing in a strict manner restrictive measures on six individuals and one entity involved in the assassination attempt. These are highly ranked officials in Russia, including the Director of the Federal Security Service of the Russian Federation (FSB). As you know, any further decision on sanctions is for the Council to take.

I am looking forward to this very timely discussion about such an important issue.

David McAllister, *on behalf of the PPE Group*. – Madam President, dear colleagues, I am very concerned and strongly condemn the arrest of Mr Aleksei Navalny upon his return to Russia, just as I am very concerned and condemn the detention of several dozen of his supporters and journalists across the country. The arrest of Mr Navalny and its modalities clearly contravene international law and the Russian constitution. I urge the authorities in Moscow to release him and his supporters immediately. Their rights need to be fully and unconditionally respected and enforced.

These latest developments further deteriorate the already strained relations between the European Union and Russia. The intimidation and political persecution of government critics in Russia must stop. Dear Josep Borrell, I am thankful for your strong and clear words immediately after the arrest of Mr Navalny, and again this afternoon. Indeed, the politicisation of the Russian judiciary is unacceptable.

The poisoning and the arrest of Mr Navalny are just the latest of many arguments to reassess our relations with Russia. As the European Union, we should be very clear in our response and expand the so far introduced sanctions to individuals implicated in his arrest and those who gave orders to do so. As of December 2020, the EU has the instrument of a global human rights sanctions regime. We shouldn't hesitate to use this tool when and where necessary.

Isabel Santos, *em nome do Grupo S&D*. – Senhora Presidente, a perseguição, detenção e até eliminação física de opositores políticos, jornalistas e ativistas constitui um padrão na Federação Russa. Nemtsov, Politkovskaya, Yushenkov, são nomes que devemos recordar como alguns dos exemplos de críticos do regime de Putin assassinados.

Depois de sobreviver à tentativa de envenenamento e inúmeras perseguições, Navalny foi agora preso por uma pena que, em 2013, denunciei como estando ferida de irregularidades e atentar contra o Estado de Direito, tendo sido também em 2018 declarada pelo Tribunal Europeu de Direitos Humanos como sendo politicamente condicionada.

Enquanto os responsáveis do seu envenenamento continuam em liberdade, Navalny encontra-se detido na prisão onde Magnistky morreu. Isto é uma afronta clara à União Europeia e a toda a comunidade internacional.

Saúdo o pedido de libertação imediata de Navalny feito pelo Senhor Alto Representante e exigimos que os responsáveis por esta detenção sejam integrados na lista de sanções.

Urmas Paet, *on behalf of the Renew Group*. – Madam President, dear High Representative, dear colleagues, Aleksei Navalny must be released immediately. His arrest is wrong on so many levels – like the legal level, domestic politics level and from an international point of view, not to mention on a human level. It takes guts for Alexei Navalny, who has been subject to beatings, harassment, attacks, arrests and poisoning with a chemical weapon to return to his homeland and face yet another arrest and sentencing immediately upon his arrival. Once again we are facing a situation in Russia where the victim is jailed and those responsible for his poisoning walk free. The EU must influence Russia to release Navalny immediately, to stop harassing opposition activists and the political opposition, to stop using chemical weapons on its own people and start following international law and its obligations taken thereunder. The EU must be united in its approach to Russia regarding its sanctions policy, but also in its other policy spheres, like energy policy for example. Clearly if somebody like Navalny, who has been so badly treated by its own government, the security forces and its political system, still finds in himself such a calling or a mission to return to his homeland to keep fighting for human rights and democratic principles, this must find adequate support on the European Union level as well. Also the people of Russia deserve full respect of human rights and fundamental freedoms.

Marco Zanni, *a nome del gruppo ID*. – Signora Presidente, onorevoli colleghi, signor Commissario Borrell, quanto accaduto negli ultimi mesi nella vicenda Naval'nyj è inaccettabile. La democrazia deve seguire certi principi, deve seguire certe regole: l'Unione europea e gli Stati membri hanno fatto bene a condannare fermamente quanto accaduto.

Non possiamo permettere che vicino a noi ci siano Stati con cui cooperiamo e con cui dialoghiamo che utilizzano l'arma giudiziaria o addirittura, potenzialmente, l'arma dell'attentato per mettere a tacere l'opposizione politica. Il rispetto dei diritti civili, dei diritti umani e dei diritti politici deve sempre essere al centro delle relazioni tra i nostri Stati membri, tra l'Unione europea e i paesi terzi.

Bene quindi abbiamo fatto a più livelli e bene ha fatto la comunità internazionale a condannare quanto accaduto e a chiedere chiarezza, per far sì che le autorità russe permettano alla comunità internazionale di fare chiarezza su quanto accaduto a Naval'nyj.

Però credo, Commissario Borrell, che per essere completamente credibile in questa sua richiesta l'Unione europea dovrebbe avere un approccio comune con tutti gli Stati terzi con cui ci troviamo a dialogare e a collaborare. Credo che quanto accaduto proprio di recente con la Cina non sia un esempio cristallino di come l'Unione europea, all'unanimità e in maniera uniforme, debba condannare questi comportamenti.

Nonostante sappiamo chiaramente che in Cina il rispetto dei diritti umani, dei diritti civili e dei diritti politici non viene garantito – e quanto sta accadendo a Hong Kong ne è una riprova – noi decidiamo di firmare accordi con questo paese chiudendo gli occhi per gli interessi commerciali di qualcuno.

Credo che questo atteggiamento vada cambiato, altrimenti l'Unione europea e gli Stati membri non saranno e non potranno essere efficaci nella loro richiesta di rispetto dei diritti umani.

Sergey Lagodinsky, *on behalf of the Verts/ALE Group*. – Madam President, Aleksei Navalny is being punished for doing nothing wrong. He is being punished for daring: for daring to survive, for daring to return, for daring to continue fighting. He is being punished for having no fear. We have long forgotten how it is to see people who have no fear. People who are ready to fight, who are ready to go to prison, and yes, who are ready to die for democracy.

Now we see those people – in Belarus, in Turkey and now we see them also in Russia and have been seeing them for many years. Some of the names were already mentioned, and Navalny is one of them. One of the people whose term and characterisation we forgot to pronounce, one of the heroes – and that's him, and that's his family, and that's his wife, Yulia, who is always on his side. It's important that we mention that. That we see the human story behind this political story.

But Navalny didn't return for a human story, he returned for political work, and it is our responsibility to make sure that his political work, and the work of his party, of his foundations, of many other opposition parties in the country where he returned, is possible, and we have to call on Putin to allow free space for the upcoming elections – as free as possible under Russian circumstances.

It is important that we also pronounce our responsibility and the responsibility of our governments, just like my national government, the government of Germany, and the government of our federal lands, like the government of Mecklenburg-Vorpommern, and the responsibility of the prime minister of Mecklenburg-Vorpommern, who is defending, and continues to defend, a project that undermines democracy and solidarity with Russian society, with Ukrainian society, with Polish society and many others. Manuela Schwesig, you have to think about your shameful decisions. Let's stop Nord Stream 2.

(The President cut off the speaker)

Witold Jan Waszczykowski, *w imieniu grupy ECR*. – Pani Przewodnicząca! Ups! Rosja zrobiła to ponownie. Rosja znowu użyła broni chemicznej przeciwko własnemu obywatelowi. Mamy więc zbrodnię. Pytamy się jak Dostojewski, czy mamy również i karę za tę zbrodnię? Ponieważ Rosja kontynuuje opresyjną politykę, zarówno wewnętrzną, jak i zagraniczną, słusznie domagamy się międzynarodowego śledztwa z udziałem instytucji, które zajmują się kwestią wykluczenia broni chemicznej. Musimy zapewne uruchomić całą procedurę przewidzianą przez akt Magnickiego w obronie opozycji i aktywistów. Ale czy to wystarczy?

Czy nie powinniśmy domagać się większych sankcji, np. wyrzucenia z rozliczeń finansowych SWIFT, zamrożenia aktywów bankowych, wykluczenia rosyjskich towarów z naszych rynków? To są oczywiście kosztowne rozwiązania, ale są i mniej kosztowne. Koszty musi ponosić rosyjskie społeczeństwo, rosyjska klasa średnia – oligarchowie, artyści, sportowcy, naukowcy. Czy oni także nie powinni być wykluczeni z naszego życia? Oligarchowie przecież nie przeniosą swoich aktywów z Londynu do Pekinu, naukowcy rosyjscy nie wyjdą z Harvardu i nie przeniosą się na uniwersytety afrykańskie. Rosyjscy celebryci nie zechcą zrezygnować z zakupów w Paryżu na rzecz bazarów bliskowschodnich, a więc społeczeństwo rosyjskie, a przynajmniej jego część, która popiera Putina, musi poznać koszty tej polityki imperialnej, musi zacząć ponosić cenę tej polityki. Musimy spróbować różnych instrumentów, aby powstrzymać imperialne zapędy Rosji.

Idoia Villanueva Ruiz, *en nombre del Grupo The Left*. – Señora presidenta, nos sumamos a la denuncia de la detención del señor Navalny a su llegada a Moscú, meses después de ser envenenado. Nos alegramos de su recuperación y condenamos un hecho ilegal, intolerable e inhumano. No puede ser de otro modo, ya que condenamos la persecución de personas en cualquier lugar del mundo.

Es la segunda vez que debatimos en este Parlamento sobre este caso. Y, ¿qué es lo que buscamos? ¿Estamos buscando nuestro liderazgo en defensa de la democracia, de los derechos humanos, de la política exterior?

Rusia no está incluida en la política de vecindad de la Unión Europea, porque es entendida —como deja bien claro esta institución— como una amenaza para la seguridad europea.

Dependiendo del interés del país con el que tratamos, la relación la abordamos desde la denuncia de los derechos humanos, de las bonanzas económicas o directamente la silenciamos. Creemos que este Parlamento debe ser un instrumento para construir una política exterior europea que defienda la democracia, los derechos humanos, en nuestro territorio y en el mundo.

Condenamos sin ambages la actuación con el señor Navalny en Rusia y pedimos a este Parlamento que también se pronuncie y no se silencien barbaries que hoy ocurren, como la condena saudí de cinco años a Luyain al-Hazlul por defender los derechos de las mujeres, el *apartheid* israelí, consolidado más aún con la vacunación solo para israelíes, o los ocho asesinatos en quince días de defensores y defensoras de derechos humanos en Colombia.

Fabio Massimo Castaldo (NI). – Signora Presidente, onorevoli colleghi, nella giornata di domenica, in un aeroporto cambiato pochi minuti prima dell'atterraggio e blindato per l'occasione, Aleksej Naval'nyj ha mosso i primi passi nel suo paese dopo la lunga degenza ospedaliera in Germania.

Questi passi l'hanno condotto però a una centrale di polizia, dove lo attendeva una giuria improvvisata e pronta a firmare l'ordinanza che ne conferma lo stato di arresto per trenta giorni. Adesso il coraggioso Naval'nyj rischia una commutazione della pena, da sospesa a effettiva per tre anni e mezzo, e rischiamo che la storia si ripeta: com'era già accaduto nel 2018 per le presidenziali, una sentenza sotto l'influenza politica potrebbe escluderlo dalle elezioni del 19 settembre prossimo alla Duma.

Signor Presidente, colleghi, difendiamo la democrazia e lo Stato di diritto per impedire gli abusi, gli abusi del diritto degli Stati e dei loro governi. Democrazia vuol dire non pretesa delle maggioranze di imporsi a tutti i costi, ma soprattutto tutela dei diritti delle opposizioni. Ecco perché la nostra voce si deve levare forte e chiara verso le autorità russe: no a processi politici, sì al rilascio immediato di Aleksej Naval'nyj.

Andrius Kubilius (PPE). – Madam President, first of all, we of course express our solidarity with Aleksei Navalny and his family. Obviously we are demanding freedom for Navalny and we are demanding sanctions to punish those who did it.

If Putin were not afraid of Navalny and of the Russian people's demand for change, Navalny would stay free. This is a manifestation of Putin following in the footsteps of dictator Lukashenko. Putin shares with Lukashenko the same fear of real elections. Lukashenko was stealing elections from the Belarusian people by jailing potential candidates Viktar Babaryka, and Sergey Tikhanovski. Putin is doing the same by arresting Aleksei Navalny. Lukashenko has finished the year 2020 with a single question, addressed globally and domestically, namely when and how he will be ousted from power. Putin is starting to move in the same direction, which may have the same outcome at the end of this year. Putin in some ways is a delayed Lukashenko.

The people of Belarus have clearly shown that the majority of them are for change. The Russian people are not different and that is why Navalny was arrested. What we saw during those days is an additional reason to repeat what we said last year in September: the EU needs to launch a thorough reassessment of its relations with Russia and to consider that the pursuit of democracy should be the centrepiece of this new EU strategy towards the Russian Federation. Democracy is possible in Ukraine, it is possible in Belarus, and it is also possible in Russia. We are standing together with the Russian people.

Kati Piri (S&D). – Madam President, colleagues, High Representative, the arrest of Aleksei Navalny upon his return to Moscow is a show of lawlessness and Putin's utter contempt for the civil rights of his own citizens. Just four months ago, Navalny barely survived an FSB assassination attempt and on Sunday, he returned home defiant, willing to risk his freedom for his cause to display the corruptness of this regime. Putin did not succeed in killing him, so now he jails him. And, this means that the EU must hold the Kremlin accountable, and not with the weak sanctions we imposed on six individuals after Navalny's poisoning. We need to discuss serious sanctions if Navalny remains in jail. And honestly, anyone who still believes that we should continue with Nord Stream 2 is blind for what kind of regime we are dealing with in Moscow. It is time we as well show some bravery.

Bernard Guetta (Renew). – Madame la Présidente, chers collègues, regardons bien et regardons mieux car, dans cette affaire Navalny; il n'y a pas qu'un invraisemblable déni de droit et de toutes les libertés à la fois. Cela c'est l'intolérable évidence, celle que ce Parlement doit dénoncer et sanctionner mais ce que nous dit d'abord l'affaire Navalny est que ce régime est maintenant affaibli. S'il n'avait pas fait arrêter l'homme revenu le défier, sans doute aurait-il enhardi l'opposition? Il pouvait en tout cas le craindre, mais en le faisant arrêter il fait d'un opposant aux mains nues un héros national engagé dans un combat singulier contre un président qui s'essouffle.

M. Poutine s'embourbe en Syrie, piétine en Ukraine, hésite au Bélarus. M. Poutine perd la main, ses caisses se vident, sa popularité recule. Regardons mieux et nous verrons le désarroi d'un homme vieillissant qui ne sait plus comment faire taire ce vengeur téméraire.

Thierry Mariani (ID). – Madame la Présidente, le 8 juin 1978 à Harvard, Alexandre Soljenitsyne a prononcé un discours souvent qualifié de prophétique. Il disait notamment, je cite: «le mode de vie occidental apparaît de moins en moins comme le modèle directeur, il est le symptôme des révélateurs par lequel l'histoire lance des avertissements à une société menacée ou en péril. De tels avertissements sont, en l'occurrence, le déclin des arts, ou le manque des grands hommes d'État».

L'Union européenne n'a pas écouté Alexandre Soljenitsyne. Pire, elle présente le redressement de la Russie opéré par Vladimir Poutine comme un danger pour elle. Qui croit vraiment que Moscou soit un danger pour Paris, Rome ou Berlin? Pour ne pas voir que l'influence de l'Europe se réduit, nous inventons des fantômes. Pour ne pas avoir le courage de s'émanciper de la tutelle des États-Unis et de l'OTAN, l'Union est prête à toutes les sanctions, à toutes les provocations envers Moscou.

Alexeï Navalny n'est pas un acteur majeur de la politique russe, ses prises de position sont d'ailleurs parfois aux antipodes des idées que nous défendons ici. Je vous rappelle ainsi que M. Navalny affirme que la Crimée restera russe pour très longtemps. Son empoisonnement, oui, mérite une enquête internationale, selon le droit en vigueur, c'est-à-dire après avoir apprécié la qualité de l'enquête russe.

Par aveuglement, l'Union européenne s'entête donc à soutenir toute opposition à Poutine. C'est l'inverse de la diplomatie et le contraire de ce à quoi l'Union doit servir: soutenir les intérêts de nos nations. À moins bien sûr que l'Union cherche à soutenir les intérêts d'un autre État qui nous a récemment donné le spectacle de la fin de sa domination mondiale, c'est d'ailleurs ce que Soljenitsyne annonçait. Aveuglés, nous ne voyons plus que les discussions, comme celle que nous avons en ce moment, ne provoquent plus l'admiration du monde, elles provoquent plutôt sa consternation.

Heidi Hautala (Verts/ALE). – Madam President, High Representative, it's very important that this House condemn in its strongest terms the treatment of Aleksei Navalny by the Kremlin and the Russian regime. This has been the most severe breach of human rights that one can imagine – an attempted murder by the regime, very well exposed – and now that the European Union has the fresh mechanism on dealing with human rights violations anywhere in the world, we have to put this into action. I think the whole chain of command must be exposed. A lot of it is already known. We also need an international independent investigation into what actually has happened.

Now this is a great opportunity to shed light on the forthcoming elections in Russia, what could happen to all of the opposition, and this Parliament and the European Union has to give all its support to the opposition to have a full role in the Russian system to turn it slowly into a democracy. So the elections by September 2021 will be a very crucial moment.

Hermann Tertsch (ECR). – Señora presidenta, la detención de Alexéi Navalny a su llegada a Rusia es, por supuesto, un insulto a todos nosotros, a toda la comunidad internacional y, especialmente, a Europa.

Europa necesita realmente pensar por qué le resulta tan fácil escupirnos a la cara a una gente que tiene tantos tratos con nosotros, un vecino tan importante nuestro. Y es que Europa no tiene credibilidad. Hemos creado la ley Magnitsky, pero carecemos de esa credibilidad, porque Putin sabe muy bien que en China hay en este momento unas violaciones de derechos humanos muchísimo más brutales que las de ellos y, sin embargo, para Navidades, le hemos regalado un acuerdo de inversión al señor Xi Jinping, que viola mucho más las leyes que ellos. Cuba machaca a sus opositores todos los días —estas Navidades, como nunca— y dirige centros de torturadores en Venezuela: pues le estamos regalando dinero con un acuerdo que jamás cumple. Turquía ejerce una brutal represión, y desde Bruselas se le regaña mucho, pero nunca se le impone una sanción. Y, desde luego, Putin sabe que tiene Nord Stream; un Nord Stream que sigue ahí, con la primera y la segunda en marcha. Y lo sabe muy bien.

Michael Gahler (PPE). – Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die erneute Verhaftung von Alexei Nawalny ist Ausdruck von Schwäche, aber auch von Ratlosigkeit des Regimes. Putin weiß nicht, wie er mit Nawalny umgehen soll, außer dass er ihn verhaftet, denn mit Argumenten kann er ihn nicht zum Schweigen bringen. Im Gegenteil, Nawalny hat die besseren Argumente, wenn es um *good governance*, wenn es um Demokratie und Menschenrechte und die Entwicklung Russlands geht.

Es ist schon perfide, wenn ein Staat, der einem Oppositionellen nach dem Leben trachtet, ihn dafür zur Haft verurteilt, dass er Bewährungsauflagen nicht einhält. Aber die hält er deswegen nicht ein, weil er sich eben gerade in Behandlung befindet wegen dieses Anschlags, der von eben diesem Staat ausgegangen ist.

Ich denke, wir sollten als Reaktion darauf nicht nur unsere Empörung zum Ausdruck bringen, sondern das Instrument, das wir uns neu geschaffen haben, unser globales Menschenrechtssanktionierungsregime, zum Einsatz bringen, den europäischen *Magnitsky Act*. Wir sollten zum Beispiel die Richter, die sich für solche politischen Urteile hergeben, automatisch auf so eine Liste setzen. Da gibt es ein Gericht, das ihn jetzt zu 30 Tagen verurteilt hat. Diese Richter und die Staatsanwälte, die das verlangt haben, gehören darauf. Wenn wir das systematisch tun, aber auch ansonsten dem Wunsch von Herrn Nawalny entsprechen, nämlich die Entourage um Herrn Putin, die ihn trägt, tatsächlich mit Sanktionen zu belegen, dann, glaube ich, werden die es merken, dass sie eine andere Politik betreiben müssen.

Tonino Picula (S&D). – Madam President, Mr High Representative, we condemn in the strongest terms the arrest of Mr Navalny and others. Today we call for their instant release. Once again, we deeply regret the assassination attempt against him. It was clearly an attempt to silence one of Russia's most outspoken anti-corruption activists. The attacks on the life and freedom of Aleksei Navalny illustrate the shrinking space for democracy, rule of law, fundamental freedoms and human rights in Russia, but they also have an international dimension.

The use of prohibited chemical nerve agent Novichok constitutes a breach of international law, as it violates the Chemical Weapons Convention. Russian authorities should finally put an end to the harassment, intimidation, violence and oppression against its political opponents by ending the prevailing impunity. Journalists, human rights defenders and opposition politicians have to be able to conduct their legitimate activities without fear for their lives.

Michal Šimečka (Renew). – Madam President, the unlawful arrest and jailing of Aleksei Navalny is not just a manifestation of Russia's increasingly authoritarian regime but also of that regime's increasing fear. Fear that their corruption will be exposed or fear that they will lose political power. Because, regardless of the outcome, the Navalny affair will go down as a huge embarrassment for Vladimir Putin and his lackeys. They tried to poison Navalny only for him to survive thanks to European doctors and now he willingly walks back to a Russian jail so that he can inspire a democratic movement in Russia.

So, obviously, I join the call and this Parliament should join the call on the Russian Government to abide by its international obligations and release Navalny. But, as has been said, words are not enough and the EU and its Member States should freeze assets and restrict travel for those responsible for the repression in Russia. We must do more to counteract the influence of Russian money and disinformation and support human rights defenders; but also, now, it is clear that restoring Russia's voting rights in the Council of Europe, which it now ignores, has been a mistake that needs to be rectified.

Viola Von Cramon-Taubadel (Verts/ALE). – Madam President, High Representative, colleagues, Aleksei Navalny was now arrested because he dared to be in a coma after being poisoned by Putin's FSB criminals. The only thing outdoing the Kremlin's bottomless cynicism is their own horrifying cruelty. Occupying and annexing sovereign countries, displacing millions, poisoning and murdering political opponents in Russia and on the territory of the EU, abducting, torturing and killing journalist and minorities – and those are only a few of many crimes that Putin's regime is built on. What does the EU do? We always react to individual incidents instead of proactively finding a consistent approach. We extend our occasional concerns and hope to go back to business as usual as soon as possible. This has to end. The Kremlin needs to learn that their crimes come with a very high price. I demand: Nord Stream must be scrapped immediately, heavier individual plus sectoral sanctions have to be introduced and more support should be offered to the liberal opposition.

Jadwiga Wiśniewska (ECR). – Pani Przewodnicząca! Zatrzymanie Nawalnego to kolejna próba zastraszania demokratycznej opozycji w Rosji. Apelujemy oczywiście do władz rosyjskich o natychmiastowe uwolnienie Nawalnego, ale same apele absolutnie są niewystarczające. Potrzebna jest szybka i jednoznaczna reakcja na poziomie unijnym. A więc Rada powinna zablokować dostęp Rosji do systemu bankowego Swift.

Czas zatrzymać wreszcie Nord Stream II – projekt polityczny, który zwiększa zależność Unii Europejskiej od dostaw rosyjskiego gazu. Czas zatrzymać Nord Stream II, który jest niezgodny z unijną polityką energetyczną. Solidarność unijna zakopywana jest na dnie Bałtyku razem z Nord Stream II. Nazwijmy sprawy po imieniu: wspieranie Nord Stream II jest wspieraniem reżimu putinowskiego. Tak więc powinniśmy mieć pełną świadomość, że dziś powinniśmy wezwać państwo członkowskie, które uczestniczy w tym haniebnym projekcie, czyli Niemcy, do odstąpienia do wspierania reżimu Putina.

Tomasz Frankowski (PPE). – Pani Przewodnicząca! W imieniu polskiej delegacji PO-PSL chciałbym powiedzieć, iż to bardzo ważne, że Parlament Europejski nie przygląda się milcząco bezprawnemu aresztowaniu Aleksieja Nawalnego. To istotny sygnał dla wszystkich Rosjan, a także dla obywateli Unii Europejskiej, którzy chcą wyraźnego potępienia kolejnych naruszeń praw człowieka, w tym praw politycznych i obywatelskich, przez autorytarny rząd Rosji.

Unia Europejska ma odpowiednie instrumenty, aby zareagować na to, co wydarzyło się w niedzielę, i są to argumenty siły, bo ten język rozumie Władimir Putin. Chodzi o twarde sankcje ekonomiczne i personalne. Te ekonomiczne powinny zostać przez Radę rozszerzone i dotyczyć projektu Nord Stream 2. W tej sprawie możemy liczyć na współpracę transatlantycką ze Stanami Zjednoczonymi. Te personalne zaś powinny dotknąć oligarchów rosyjskich. Jak mówił sam Aleksiej Nawalny, gdy był gościem Komisji Spraw Zagranicznych Parlamentu Europejskiego 27 listopada 2020 r., „strach wobec unijnych sankcji pojawi się w Rosji dopiero wtedy, gdy zagrożą one najbogatszym i najbardziej uwikłanym w interesy Putina oligarchom. Co więcej, takie sankcje zostaną pozytywnie ocenione przez 99% rosyjskiego społeczeństwa".

Raphaël Glucksmann (S&D). – Madame la Présidente, Monsieur le Haut-représentant, chers collègues, aujourd'hui Vladimir Poutine a peur, non pas de l'Europe ou des États-Unis, mais d'un simple citoyen russe ayant pour seules armes son courage et ses comptes YouTube ou Instagram.

L'arrestation pathétique d'Alexeï Navalny révèle une fois de plus la nature tyrannique du régime de Poutine. Alors bien sûr, dans cette enceinte, ses petits télégraphistes d'extrême droite, de l'AFD au rassemblement national, viendront encore le défendre ici même. C'est pour cela qu'ils sont payés. Mais leurs électeurs doivent le savoir: voter pour eux, ce n'est pas voter pour la souveraineté des nations, c'est voter pour la soumission à ces tyrannies étrangères.

Alors, chers collègues, souvenons-nous des mots prononcés dans ce Parlement par M. Navalny lui-même. Si vous voulez, nous dit-il, nous aider à combattre ce régime, alors sanctionnez les oligarques qui dépensent chez vous l'argent qu'ils volent chez nous. Faisons-le enfin, passons des mots aux actes, montrons qu'on ne peut pas à la fois violer les droits humains à Moscou et dépenser son argent à Courchevel ou sur la Côte d'Azur. Soyons dignes, ici, du courage des démocrates russes, là-bas.

Petras Auštrevičius (Renew). – Madam President, the arrest of Aleksei Navalny once again confirms that our appeals to Moscow to respect its international obligations to the rule of law and the protection of civil rights are not being heard. Moreover, we live under conditions of a new systemic conflict: our democratic processes are targeted by disinformation and cyberattacks; our population is exposed to military-grade nerve agents. And again, our political system is being weakened by our own actions allowing deals with the corrupt Putin's regime. I urge, once again, to halt the Nord Stream 2 project. By stopping Gazprom gas, we will stop the Kremlin.

And I ask the High Representative Mr Borrell whether, given the recent events, his planned visit to Moscow next month is still on the agenda? If so, will it be made conditional upon meeting Aleksei Navalny at the place of his incarceration?

Eugen Tomac (PPE). – Doamna președintă, domnule vicepreședinte, este absolut șocant ceea ce se întâmplă în aceste zile, în primul rând pentru că asistăm la ceva la ce nu se aștepta nimeni, pentru că după ce medicii europeni au demonstrat că Rusia lui Putin a încercat să lichideze fizic o voce care deranjează Kremlinul, răspunsul primit este că atunci când această voce se întoarce acasă este din nou reținută.

Aveți în fața dumneavoastră, domnule vicepreședinte, o mare provocare. Ea implică acțiune din partea Uniunii Europene, pentru că milioane de oameni cu același curaj pe care-l are Navalnîi în Rusia se uită cu speranță spre Europa. Rusia de astăzi se transformă pe zi ce trece într-un Gulag și avem obligația să acționăm, pentru că ceea ce demonstrează în aceste zile Putin prin comportamentul său, impunând practic practici staliniste prin care încearcă să-și elimine opoziția, ne obligă pe toți la acțiune.

Pierfrancesco Majorino (S&D). – Signora Presidente, onorevoli colleghi, «Putin ha paura che la gente scenda in piazza, perché il fattore che non può essere ignorato è l'essenza della politica». Sono le parole di Aleksej Naval'nyj, le parole che ci ricordano perché si è consumato questo ennesimo ignobile arresto. Putin ha infatti paura della democrazia, del pluralismo, della libertà di parola, del confronto tra opinioni diverse, ha paura dei cittadini russi che vogliono manifestare il proprio dissenso, ha paura delle voci libere.

In questi giorni la comunità internazionale e le voci più autorevoli dell'Unione europea hanno duramente e giustamente condannato questo arresto. Dobbiamo andare avanti, sostenendo i cittadini che si mobiliteranno, chiedendo l'immediata scarcerazione di Naval'nyj. Naval'nyj che aspettiamo qui al Parlamento europeo, e dobbiamo dirlo anche agli amici e ai complici che sono presenti al Parlamento europeo, gli amici di Putin: la Russia è protagonista di numerosi casi di interferenze nei processi democratici europei e anche per difendere l'Europa dobbiamo difendere la libertà di Naval'nyj.

Guy Verhofstadt (Renew). – Madam President, at the end of the debate, I want to say something about the hypocrisy that I have heard here in this debate from Mr Zanni, the representative of the ID extreme right-wing group here.

He is criticising the arrest of Navalny, but his master, Mr Salvini, is paid by Mr Putin, like Ms Le Pen is paid by Mr Putin. Half of the ID Group have links with Russia and Putin.

And it's not the end. Mr Putin is continuing his in-fight against Europe. Ponder, for example, that this right-wing Twitter thing is now using servers – because they are forbidden in the US – where? In Russia – Russian servers with their extreme right-wing policy.

So my plea to you, Mr Borrell, is we need, as fast as possible, more sanctions, broader sanctions on more Russians, on the oligarchs. I think, even if I have never said it before, that even Nord Stream 2 has to be reconsidered in that respect.

Peter van Dalen (PPE). – Voorzitter, het misdadige regime in Moskou heeft weer toegeslagen. Na moorden en vergiftigingen van talloze critici van het regime was nu Navalny aan de beurt. Hij is onterecht gearresteerd, nota bene op grond van de aanklacht dat hij zich had moeten melden bij een politiebureau in Moskou. Ja, dat is een beetje lastig als je in een ziekenhuis ligt te herstellen van een gifaanslag door je eigen Russische geheime dienst.

Voorzitter, de maat is vol. We moeten nu sancties invoeren tegen Rusland. En dat begint met het stoppen van de gaspijplijn Nord Stream 2. Het is dom en onjuist dat Europa afhankelijker wordt van Russisch gas. En dan ook sancties tegen Poetin en zijn kliek.

Mijnheer Borrell, ik kijk uit naar uw voorstellen voor een pakket van sancties.

Andreas Schieder (S&D). – Frau Präsidentin, Herr Vizepräsident! Die Verhaftung von Alexei Nawalny am Sonntag in Moskau ist unrechtmäßig. Nawalny ist unverzüglich freizulassen. Und es ist wieder einmal ein Zeichen der fürchterlichen Menschenrechtslage in Russland. Die Medienfreiheit ist unter Druck, Oppositionelle werden verfolgt, vergiftet, eingesperrt und ermordet. Mit der Verhaftung und Verurteilung von Nawalny werden in der russischen Scheinjustiz die Opfer zu Tätern gemacht.

Dieser Zustand und die immer schlimmere Situation können nicht weiter hingenommen werden. Wir müssen eindeutig aufseiten der unterdrückten Opposition, der Künstler, der Medien stehen. Wir stehen aufseiten der russischen Bevölkerung. Es ist höchste Zeit, über zielgerichtete Sanktionen, ähnlich dem *Magnitsky Act,* zu diskutieren. Und ja, ich gebe auch dem Kollegen Verhofstadt Recht: Wir müssen die Zahlungen, die von Putin immer wieder an die europäischen Rechtsextremen geleistet werden – wo er sich Europas Rechte kauft –, unterbinden und verbieten.

Rasa Juknevičiė**nė (PPE).** – Madam President, Putin is afraid as never before. He is less afraid of what we say here, but is very afraid of his own people. People of Belarus and Khabarovsk have shown courage and both European dictators are afraid. Therefore, brave people in Russia need our support messages, but even more – actions!

That is why today the EU has to choose: with whom are we? The dictator Putin, asking for dialogues with him, or the alternative, the Russian people led by Navalny?

Certainly we are with the people. It's time to think not about dialogue but about Putin's containment strategy. It must be comprehensive, including the suspension of Nord Stream 2. Let's stop financing Novichok!

Today, I have more hope to see a different Russia in my lifetime. It may be a long way, but in 1985 I did not imagine that the USSR would collapse so quickly and that I'd speak here, and we need to be prepared.

Vladimír Bilčík (PPE). – Vážená pani predsedajúca. Alexej Navaľnyj jasne avizoval všetkým, že sa do svojej vlasti vráti. A svoj sľub splnil, aby mohol politicky bojovať proti putinovskému režimu riadnou účasťou na politickej súťaži. A ten istý ruský režim, ktorý ho pred niekoľkými mesiacmi takmer pripravil o život, ho tento týždeň hneď po prílete naspäť odviedol do politickej cely. V politickej aréne potrebujeme aktívnych ľudí, nie väzňov. Politik musí byť schopný konať slobodne, mať možnosť usilovať sa o hlas voličov v predvolebnej kampani a účastniť sa vo voľbách. Tieto základné princípy však Rusko systematicky potláča. Moskva nepripúšťa slobodnú súťaž, pričom Alexej Navaľnyj je práve dnes symbolom takejto súťaže. To sa ho tak veľmi bojíte, pán Putin, že musíte poslať Alexeja Navaľného z letiska priamo do väzenia? Alexej Navaľnyj patrí na slobodu. Rusko dlhodobo sabotuje a podkopáva slobodu nielen vo vzťahu k svojim vlastným ľuďom, podkopáva a sabotuje slobodu vo vzťahu k nám, Európanom. A je načase povedať dosť. Dnes sme tu nielen rozčúlení. Dnes naozaj potrebujeme jasne povedať dosť, postaviť sa Rusku podobným spôsobom, ako sme sa postavili Bielorusku, sankciami, ekonomicky, finančne aj politicky. Navaľnyj patrí na slobodu a Rusko v dnešnej situácii nepatrí do Európy.

Josep Borrell Fontelles, *Vice-President of the Commission / High Representative of the Union for Foreign Affairs and Security Policy.* – Madam President, I would like to thank honourable Members for their participation in this debate. The question is what is the timeline for the European Union to continue addressing this matter further, in what fora and doing what.

Well, first of all, the arrest of Navalny will be discussed in the relevant bodies in the Council. We expect it to be raised in current affairs in the upcoming Foreign Affairs Council on 25 January. We will continue to follow the situation closely and consider its implications. Any further listings in sanctions, as some of you have proposed, are subject to a decision of the Council by unanimity under the proposal of some Member States.

We have called, and will continue to call, on the Russian authorities to investigate this crime thoroughly and transparently and to cooperate fully with the Organisation for the Prohibition of Chemical Weapons – Russia has signed this Treaty – and to ensure an international investigation. In calling for a joint response, the European Union will do whatever it takes, including through restrictive measures if the Member States consider them appropriate, and it will be discussed at the next Foreign Affairs Council.

Some of you have raised the issue of the Nord Stream pipeline. Well, you know the situation of Nord Stream 2. This is a project by a group of private firms. The Commission has stated several times that it considers that this pipeline does not lead to diversifying the energy sources of the European Union. This is one of the objectives of our energy union and this project is not in the framework of our objectives, but we cannot prevent the companies from building it if the German Government agrees with that. Should these companies finalise a pipeline, they should know that they will need to operate in line with European Union law. But this is the most we can do at European Union level.

Does the arrest of Mr Navalny have any other implications for European Union relations more broadly? Well, you know that our relations with Russia are based on the five guiding principles, as reaffirmed by the European Union Foreign Ministers on 12 October last year. As I explained after this Council, the whole of the EU-Russia relations cannot be reduced to the poisoning of Mr Navalny. We will respond swiftly and decisively to this poisoning, but we have other dimensions in our relations with Russia that we need to continue to address, such as, for example, implementation of the Minsk agreement. We maintain open channels of communication with Russia to enhance engagement on issues of common interest. The five guiding principles approach gives this possibility in order to continue defending our interests

and values, which certainly include respect for international law and fundamental rights.

I think this is everything that I can say at the moment. Let's see what the Member States decide to do and how the discussion at the next Foreign Affairs Council goes in order to know what the next steps will be. In any case, we are putting on all political pressure in order to get Mr Navalny's freedom and I will continue to do so through whatever ways and means that I consider appropriate.

Il-President. – Irċevejt, skont l-Artikolu 132(2) tar-Regoli ta' Proċedura, żewġ mozzjonijiet għal riżoluzzjoni (*).

Id-dibattitu ngħalaq.

Il-votazzjoni se ssir nhar il-Ħamis.

Stqarrijiet bil-miktub (Artikolu 171)

Andrus Ansip (Renew), *kirjalikult*. – Aleksei Navalnõi vahistamine on selgelt vastuolus neile rahvusvahelisest õigusest tulenevate kohustustega. On selge, et Venemaal toimub süstemaatiline poliitiliste aktivistide ja opositsiooni ahistamine, tagakiusamine ja hirmutamine ning Euroopa Liit peab oma vastuses ja sanktsioonipoliitikas olema jõuline ja ühtne. Sanktsioone tuleb laiendada kõigile, kes on seotud Navalnõi ning tema toetajate vahistamise ja vangistamisega. Nõukogu peab jätkama surve avaldamist Venemaale, et uurida Navalnõi tapmiskatset ja võtta selle toimepanijad vastutusele. Navalnõi ja kõik teised Venemaale naasmise tõttu kinnipeetud isikud tuleb viivitamatut ja tingimusteta vabastada.

Anna Fotyga (ECR), *na piśmie*. – Siergiej Magnitski zginął, próbując ujawnić olbrzymią siatkę korupcyjną sięgającą szczytów władzy. Anna Politkowska zginęła, bo nie bała się ujawniać zbrodni reżimu. Po zabójstwie Borysa Niemcowa głównym oponentem Putina został Aleksiej Nawalny, którego rosyjskie służby próbowały otruć, używając zakazanych bojowych środków chemicznych. W Rosji eliminowanie przeciwników poprzez zabójstwa stało się powszednie.

Kreml nie jest w stanie uciszyć wszystkich głosów niezadowolenia. Protesty przeciwko korupcji, coraz gorszym warunkom życia i braku wolności wyszły poza wielkie miasta europejskiej części Rosji. Poparcie dla Putina spadło do najniższego w historii. Nic dziwnego, iż w obliczu zbliżających się wyborów do Dumy Kreml podjął szereg działań mających zabezpieczyć kontynuację władzy. Jednym z nich jest aresztowanie Nawalnego.

Zachód nie może dłużej przymykać oczu. Apelujemy, aby Rada nałożyła sankcje na rosyjskich oligarchów powiązanych z reżimem. UE nie powinna być miejscem przyjaznym dla kapitału niewiadomego pochodzenia. Ci, którzy korzystają ze zbudowanego przez Putina systemu – urzędnicy, biznesmeni, ludzie kultury – nie mogą z komfortem korzystać z jego owoców, ukrywając w UE majątek, kupując dobra luksusowe czy edukując swoje dzieci.

Szczytem hipokryzji pozostaje projekt Nord Stream 2. Jego przyszłość to nie tylko sygnał mówiący o kondycji Zachodu. To czerwone lub zielone światło dla dalszych opresji reżimu Putina wobec rosyjskiego społeczeństwa oraz agresywnej polityki wobec sąsiadów.

Andrzej Halicki (PPE), *na piśmie*. – Nie będziemy się milcząco przyglądać bezprawnemu aresztowaniu Aleksieja Nawalnego. Reakcja Parlamentu Europejskiego i UE to ważny sygnał dla wszystkich Rosjan, a także dla obywateli Unii Europejskiej, którzy chcą potępienia kolejnych naruszeń praw człowieka przez autorytarnego prezydenta Rosji i podległe mu służby. Unia Europejska ma odpowiednie instrumenty, aby zareagować na to, co wydarzyło się w niedzielę, i są to argumenty siły, bo ten język rozumie Władimir Putin.

Chodzi o twarde sankcje ekonomiczne i personalne. Sankcje ekonomiczne powinny być przez Radę UE rozszerzone i dotyczyć projektu Nord Stream 2. W tej sprawie możemy liczyć na współpracę z USA. Sankcje personalne dotknąć powinny oligarchów rosyjskich. Jak mówił sam Aleksiej Nawalny, gdy był gościem Komisji Spraw Zagranicznych PE 27 listopada 2020 r: „Strach przed unijnymi sankcjami pojawi się w Rosji dopiero wtedy, gdy zagrożą one najbogatszym i najbardziej uwikłanym w interesy Putina oligarchom. Co więcej, takie sankcje zostaną pozytywnie ocenione przez 99% rosyjskiego społeczeństwa".

Mam nadzieję, że Nawalny będzie twarzą roku w Rosji, a demokratyczny świat solidarnie stanie w jego obronie. Jest na to szansa także ze względu na nowego prezydenta USA Joe Bidena. Niech odwaga Aleksieja w walce o wolność osobistą i polityczną będzie symbolem dla Rosjan i całego regionu Europy Wschodniej.

Patryk Jaki (ECR), *na piśmie*. – Żadne państwo członkowskie UE nie powinno wspierać reżimu Władimira Putina, który jest symbolem gwałtu na międzynarodowym prawie i łamania praw człowieka. UE swoją bezczynnością akceptuje okupację ukraińskiego Krymu. Polska przyjęła do siebie setki tysięcy uchodźców z Ukrainy, którzy szukają spokoju i szansy na lepszą przyszłość. Unia nie robi jednak niczego, co mogłoby rozwiązać problem. Za to w tym czasie Niemcy i inne kraje Wspólnoty budują Nord Stream 2 razem z Rosją.

Aresztowanie Aleksieja Nawalnego było przekroczeniem kolejnej granicy, pokazaniem, że władze Rosji mogą wszystko i że za nic mają jakiekolwiek cywilizowane standardy. Tutaj opada fasada unijnych wartości, bo niestety wiele krajów członkowskich nie potrafi zachować się przyzwoicie, tylko dalej robi interesy. My za to będziemy uchwalać kolejne rezolucje, z których Rosja nic sobie nie robi. Smutne to.

Dace Melbārde (ECR), *rakstiski*. – Alekseja Navaļnija arests un tiesas spriešana turpat Maskavas policijas iecirknī, bez iespējas uz advokāta aizstāvību, ir vēl viens kliedzošs piemērs tam farsam, beztiesiskumam un klajiem cilvēktiesību pārkāpumiem, ko Krievijas varasiestādes ir demonstratīvi parādījušas visai pasaulei. Alekseja Navaļnija lieta nav tikai stāsts par Krievijas Federācijas pilsoni Alekseju Navaļniju, un tā nav tikai Krievijas iekšpolitiska lieta. Diemžēl jau ilgstoši (jau gadiem!!!) turpinās Krievijas valsts institūciju spiediens pret cilvēktiesību aizstāvjiem, sabiedriskajiem aktīvistiem un organizācijām, pret brīvās preses pārstāvjiem. Veiktās izmaiņas Krievijas likumdošanā sekmē varas spiediena izdarīšanas centienus uz politisko opozīciju, cilvēktiesību aktīvistiem un neatkarīgajiem medijiem. Mēģinājums noindēt politiskās opozīcijas līderi Alekseju Navaļniju un tagad viņu beztiesīgi turēt apcietinājumā ir tikai viens no daudziem incidentiem, kas iezīmē negatīvu attīstības tendenci Krievijā. Mēs nedrīkstam būt vienaldzīgi par Navaļnija lietu un par notiekošo Krievijā, jo šīs beztiesīgās tendences notiek pie paša Eiropas Savienības mājas sliekšņa. Tādēļ aicinu Eiropas Savienībā pārskatīt līdzšinējo sankciju politiku, ieviest jaunas sankcijas attiecībā pret Krievijas amatpersonām, kas ir tieši atbildīgas par pilsonisko brīvību iznīcināšanu un cilvēktiesību pārkāpumiem Krievijā.

_____
(*) Ara l-Minuti.

10. Stärkung des auswärtigen Handelns der EU in Lateinamerika und der Karibik im Anschluss an die jüngste Ministerkonferenz EU–Lateinamerika und Karibik (Aussprache)

Il-President. – Il-punt li jmiss fuq l-aġenda huwa d-dibattitu dwar id-dikjarazzjoni tal-Viċi President tal-Kummissjoni/Rappreżentant Għoli tal-Unjoni għall-Affarijiet Barranin u l-Politika ta' Sigurtà dwar it-tisħiħ tal-azzjoni esterna tal-UE fl-Amerka Latina u fil-Karibew wara l-aħħar konferenza ministerjali UE-ALK (2020/2915(RSP)).

Nixtieq ninforma lill-onorevoli Membri li, għad-dibattiti kollha ta' din is-sessjoni parzjali, mhux se jkun hemm proċedura "catch-the-eye" u mhux se jiġu aċċettati karti blu.

Barra minn hekk, huma previsti interventi mill-bogħod mill-Uffiċċji ta' Kollegament tal-Parlament fl-Istati Membri.

Josep Borrell Fontelles, *Vice-President of the Commission / High Representative of the Union for Foreign Affairs and Security Policy.* – Madam President, dear Members of the European Parliament, at the Foreign Affairs Council meeting in October, the European Union Ministers and I agreed that our relations with Latin America and the Caribbean have not been high enough in our political agenda and that we should change this, not just by saying but through concrete action. The first act of this action was the Ministerial Conference that the German Presidency hosted in Berlin on 14 December, which I had the honour to chair, and I think it was a great success. 49 foreign ministers from the European Union, Latin America and the Caribbean participated in Berlin together with leading partners like the European Investment Bank, the EU-LAC Foundation and the EU-American General Secretariat. The European Parliament also play an important role. The chairs of the Committees on Foreign Affairs (AFET), International Trade (INTA) and Development (DEVE) as well as the chair of the Eurolat and the ACP-EU Joint Parliamentary Assembly were also invited to participate as observers.

Dear Members, as we wait for the incoming President, Joe Biden (President of the United States, evidently), there is a strong interest about the new Transatlantic relationship with Washington. However, on the other side of the Atlantic there is not only the US; sometimes when you talk about Transatlantic relations it looks like on the other side there is only the United States. There are other Transatlantic relations. We must not forget these other Transatlantic relations – the one that unites Europe with Latin American and Caribbean countries. We, in many respects, are the closest people in the world. We share a history, dramatic history but our history, languages and cultural values. We have a dense network of institutional ties with the region.

We have political and trade cooperation agreements with 27 out of the 33 countries in this region. It's one of the most dense networks of institutional relations that we have with any other region in the world. We are the third largest trading partner, the third – we were the second, now the second is China, every day more present in Latin America, and China has recently moved ahead of us. But we are still the leading investor in Latin America, with a direct investment stock worth almost EUR 800 billion at the end of 2018. And I want to tell you something that people are surprised at, because it's not very well known. The investment of the European Union economy's firms in Latin America is bigger that what we have been investing in China, in India, in Japan and Russia all together. All together, not one by one. More than in China, plus India, plus Japan, plus Russia – surprising, but it's real. Our investment focuses on a strategic sector – telecommunications and energy – and these are priority areas for our Green Deal and the digital transformation.

So, as demonstrated during the Ministerial Conference in Berlin, our regions fully agree on the need to defend multilateralism and will join forces to advance towards a greener, more sustainable development model. Together we represent almost one third of the votes in the United Nations. It's a big political potential. Our aggregated influence, as a standard-setter, will become even stronger. Together we can better tackle the existing health crisis and its socio-economic consequences.

Latin American and Caribbean countries have been very active, particularly in the COVID-19 pandemic. Unhappily they have been heavily hit. With 8% of the world population, the region represents one third of global deaths and now is facing the biggest economic recession in its history. The pandemic is exacerbating structural gaps, inequalities and social exclusion. The increase in social unrest does not help, particularly where governments are making a strong effort to tackle the structural violence.

These are, I think, good and enough reasons why we must show real solidarity and engagement with Latin America. We are already doing something – more than something; not enough, but quite a lot. We are already the region's leading development cooperation partner and the leading provider of humanitarian assistance. We have mobilised EUR 2.4 billion in emergency aid to help Latin America to fight against the pandemic. It looks a lot, but it's a drop of water in the ocean of the need they have. This is, however, not enough, given the scale of the problem.

Dear Members of the European Parliament, working together with our Transatlantic partners on environmental issues is especially important, given that Latin America is home to 50% of the world's biodiversity – and don't forget the Amazon rainforest is the major lung for our planet. As part of the green partnership with the region, we are preparing a key European initiative that can address the drivers of deforestation of the Amazon. That will be aligned with the 2019 Leticia Pact. We also look ahead to the COP26 in 2021. We all need to step up our ambitions on climate issues, as we agreed also in Berlin.

There we also agreed on the need to promote digital alliances to make the most of the opportunities offered by people focused on digital technologies. You know that we are going to have a new underwater optic cable stretching across the Atlantic. It's called Bella. It's a digital highway for knowledge and exchange of information between our countries: a powerful example of the benefits of working together.

In a nutshell, the Berlin Ministerial Conference has confirmed that we are on the right track, but we have to go quicker – we have to speed up our relationship. The track is good, but we are too slow. We have important work in front of us. This year we need to move forward with the signature and ratification of our modernisation agreement with Mexico and Chile, as well as an EU agreement with Mercosur, which has been in negotiation for 20 years. I know these are sensitive issues, but we cannot say that we want to engage and to be best partners and to work together with Latin America and not ratify in the way that you consider appropriate, because this Parliament has to ratify this agreement, these long deal agreements with Mercosur and the modernisation of the agreements with Mexico and Chile, who have a long story behind them.

They were the first and the best agreements that we signed with a third country. They have provided extraordinarily good results and they have to be modernised. Mexico is this year the chair of the Latin American Countries Association. This is a good year to sign this agreement. This is a good year to have a high-level meeting with Latin America. In the last five years we haven't celebrated any summit with Latin American countries. Here in Brussels we have a summit almost every day with someone. In the last five years, we haven't had any one with Latin America. Do you think it is a sensible thing? No, it's not.

So I would like the Parliament to put on all the pressure in order to reinvigorate our relations with Latin America and to take seriously the ratification of the agreements with Mexico and Chile and to look for a solution for the Mercosur. I know that this Parliament has already said that under the current circumstances and the way it is, it will not be ratified by the honourable Members. Let's look for a solution. Let's look for a complementary statement, declaration, whatever you can imagine, but don't throw through the window 20 years of effort and work, go back to the initial point and tell the Latin American countries that in this difficult moment of their history we are not going to agree with them in order to increase our economic and trade and investment relationship.

I really urge you to take this very much into consideration. These ambitious treaties include political, cooperation, trade, and sustainable development aspects which will reinforce our ties and our shared defence of an international rules-based order, and from any point of view we will be better off with these Association Agreements than without them. You can rest assured that the position of this Parliament is well noted, and please help me, help us, help the Commission, help the Council, on working to set the right conditions for the entry into force of these agreements.

Francisco José Millán Mon, *en nombre del Grupo PPE.* – Señora presidenta, señor Borrell, yo celebro mucho que haya tenido lugar, aunque fuese *online*, el encuentro de ministros de la Unión Europea y de América Latina y el Caribe.

No podemos permitir que nuestras relaciones se debiliten y que nuestro diálogo se interrumpa, tratándose de bloques con tantas afinidades y tantísimos intereses comunes. Son ya cinco años, como usted acaba de decir, sin una cumbre Unión Europea-América Latina y Caribe.

Entre tanto, aumentan los retos globales a los que europeos y latinoamericanos debemos hacer frente de forma coordinada. Junto al cambio climático ha surgido también la COVID-19, que tanto impacto está teniendo en los dos continentes.

Pero también es cierto que van a aumentar los instrumentos para reforzar nuestra relación. Me refiero también al Acuerdo Unión Europea-Mercosur, que yo espero que se pueda aprobar pronto después de tanto esfuerzo y de tan largo esfuerzo negociador. Confío en que sea una prioridad también de la Presidencia portuguesa. Destacaré asimismo la conclusión reciente de las negociaciones para modernizar el Acuerdo de Asociación Unión Europea-México. Espero que pronto terminen las relativas al Acuerdo con Chile.

Yo no quiero olvidarme de un aspecto esencial de la relación: el compromiso con la democracia y el Estado de Derecho. En este sentido, quiero subrayar que, tras las elecciones fraudulentas recientes en Venezuela, la Unión Europea no puede debilitar el reconocimiento institucional del que goza Juan Guaidó. No lo ha hecho el Grupo de Lima. Tampoco debe hacerlo la Unión Europea.

Y, por otra parte —y termino—, con la nueva Administración de los Estados Unidos será posible un diálogo intenso con Washington para intentar hacer avanzar mediante acciones coordinadas la causa de la democracia y del respeto de las libertades básicas en países como Venezuela. También, para impulsar operaciones de cooperación al desarrollo de carácter triangular en la región.

Javi López, *en nombre del Grupo S&D*. – Señora presidenta, señor alto representante, hoy debatimos en el Parlamento Europeo sobre la importancia estratégica que tienen nuestras relaciones entre la Unión Europea y Latinoamérica.

Nuestra vecindad es urgente y ha sido urgente durante los últimos años. Pero Latinoamérica es importante y, a veces, hay que reivindicar esta importancia y, por eso, apoyar los esfuerzos hechos este diciembre con esta importante Conferencia Ministerial. Y que, de alguna forma, el Parlamento y el alto representante —con su explicación— intenten impulsar para los siguientes años una agenda constructiva de mutuo acuerdo entre la Unión y Latinoamérica. Una agenda, que apoya este Parlamento y, especialmente, la Asamblea EuroLat, y que incluye los siguientes elementos:

En primer lugar, el restablecimiento del diálogo birregional al más alto nivel, que lleva cinco años atascado, como se ha dicho. En segundo lugar, intensificar nuestra cooperación, ahora para combatir la pandemia —las vacunas son un buen ejemplo—, pero también para una recuperación económica conjunta, que tenga en cuenta el cambio climático, la igualdad de género, el alivio de la deuda, la desigualdad y también el fortalecimiento de la democracia. En tercer lugar, una mayor coordinación en los ámbitos multilaterales, con el potencial de treinta y tres más veintisiete, en una visión común del mundo basada en el diálogo y las normas. En cuarto lugar, acomodar nuestra cooperación a las necesidades de los países de renta media, y en quinto lugar —muy importante—, los acuerdos: acelerar con Chile, México y Mercosur una agenda para convertir nuestras relaciones de una vieja amistad en una verdadera alianza.

Jordi Cañas, *en nombre del Grupo Renew*. – Señora presidenta, señor alto representante, señor Borrell, comparto con usted su voluntad de impulsar las relaciones birregionales con América Latina y le reconozco el esfuerzo personal que usted está realizando para llevarlas a cabo. Comparto con usted las preocupaciones frente a la presencia china en la región. Comparto con usted la necesidad de impulsar nuestras relaciones, la visión transatlántica, desde Punta Barrow hasta Cabo de Hornos. Comparto con usted esa visión importante y estratégica fundamental para el futuro de la Unión Europea que tiene América Latina.

Pero compartir significa ir más allá, porque las palabras no son suficientes. Las palabras no son suficientes. Tenemos que concretarlas en hechos, porque los retos a los cuales nos enfrentamos son comunes: los retos medioambientales, de sostenibilidad, de derechos humanos. El futuro nos plantea retos comunes y tenemos que tener instrumentos comunes para hacerles frente. Y esos pasan por unos valores que son el compromiso, la colaboración, la complicidad y la cooperación, fundamentados en un principio, el del respeto mutuo. El respeto mutuo, que pasa por tratar de aliados y socios a nuestros amigos.

Eso pasa, además, por reforzar los pocos instrumentos que tenemos comunes para poder alcanzar los retos conjuntos, y uno de ellos son los acuerdos comerciales. Le pido que impulse que esta cámara ratifique los acuerdos comerciales como el instrumento que tenemos para afrontar los retos comunes conjuntamente.

Tilly Metz, *on behalf of the Verts/ALE Group*. – Madam President, High Representative and Vice-President, I applaud the strong commitments made on the green and digital recovery of our regions, but I regret that the ministerial conference failed to address the worsening situation of human rights.

In Honduras, the harassments and attacks against environmental defenders continue, with European and American companies often directly or indirectly involved. The Guapinol environmental defenders who were finalists of the Sakharov Prize last year, have now spent more than 500 days in pre-trial detention for defending their water resources against a mining company. At the same time, the COVID-19 pandemic has aggravated the inequalities in Latin America. The EU needs to support the right to vaccination for everyone, especially for those living in extreme poverty and under difficult sanitary situations.

I am also worried that some leaders are taking the pandemic as an excuse to restrain civil rights and democratic freedoms such as in El Salvador and in Nicaragua. But I have also in mind the pictures from yesterday of Guatemala where the army attacks a Honduran 'caravan' of refugees.

The respect of human rights should be at the core of the EU-LAC partnership. I therefore ask you, Mr Borrell: how will the EU use this strategic partnership to prevent violations against human rights defenders, to counter inequalities and to address the shrinking spaces for civil society in Latin America?

Hermann Tertsch, *en nombre del Grupo ECR*. – Señor presidente, señor Borrell, estamos totalmente de acuerdo: la Cumbre Ministerial de diciembre nos recuerda lo mucho que nos falta y el mucho retraso que llevamos en las relaciones con Iberoamérica.

Con una Iberoamérica que es, realmente, el continente que más se parece a nosotros. Un continente donde, realmente, Europa está reflejada, y con el que podríamos tener esa relación muy especial para esa política conjunta. Pero necesitamos democracia, y necesitamos democracia en Europa, donde también hay desarrollos muy cuestionables – entre otros, en nuestro país, señor Borrell—.

Después tenemos que ver las grandes amenazas que existen en Iberoamérica, con el Foro de São Paulo, tenemos a China, tenemos el narcotráfico, tenemos a Cuba fabricando, realmente, desde el Foro de São Paulo y desde el Grupo de Puebla, toda esta ofensiva general contra la democracia… Contra esos tenemos que luchar, porque si no, no hay acuerdos posibles con esas tiranías —cada vez más fuertes— financiadas precisamente por ese narcosocialismo imparable.

Idoia Villanueva Ruiz, *en nombre del Grupo The Left*. – Señora presidenta, aplaudimos y reconocemos el potencial impulso que puede derivarse de una cooperación renovada con América Latina y el Caribe. Se subrayó la necesidad de promocionar la transición verde y digital, y hoy me gustaría recordar que no se puede luchar contra el cambio climático mientras se abren minas o se permite que haya grandes eléctricas europeas enriqueciéndose en macroproyectos, como hemos visto hace pocos días en Guatemala.

América Latina debe ocupar un lugar prioritario en las relaciones exteriores de la Unión Europea, apoyando los procesos democratizadores que la sociedad civil organizada está consiguiendo llevar a cabo, desde el plebiscito de Chile a la victoria de la democracia en Bolivia, ante los innumerables atropellos sufridos.

Desgraciadamente, o nos hemos subordinado a la agenda de los Estados Unidos o no hemos estado presentes, y esto debe cambiar. Ahora mismo, América Latina es uno de los escenarios de la batalla de la defensa de la democracia, con una «Internacional reaccionaria» dispuesta a todo.

Y hoy me gustaría recordar la necesidad de la defensa de los derechos humanos de las personas que están siendo perseguidas y asesinadas, y también mandar un mensaje a Ecuador y decir que, ante candidaturas como la de Andrés Arauz, que están siendo amenazadas, necesitamos que prevalezca un proceso que sea justo y que el pueblo de Ecuador pueda manifestarse con libertad.

Fabio Massimo Castaldo (NI). – Señor presidente, la pandemia de la COVID-19 ha revelado los problemas estructurales de nuestras sociedades, causando un aumento dramático de las desigualdades, especialmente en algunos países de América Latina. La CEPAL prevé una recesión brutal inminente, con una contracción económica de entre el 2 % y el 4 % del PIB, una reducción de las exportaciones y un incremento de la población en situación de extrema pobreza a más de 90 millones.

Queridos colegas, querido alto representante, en cada dificultad hay una oportunidad. UE y América Latina: es el momento para que impulsen un partenariado, una perspectiva de crear una verdadera y gran alianza de organizaciones de integración regional para el multilateralismo, que podría también facilitar finalmente una reforma de las Naciones Unidas.

Tenemos casi un tercio de los votos —como ha dicho— en la ONU. Nuestra agenda común puede marcar la diferencia. Compartimos valores y principios. Para llevar esta cooperación birregional más allá, será crucial que los compromisos asumidos en diciembre se reflejen en la asignación de estos recursos e intereses, frente a los problemas comunes como el cambio climático, la transición digital y las desigualdades sociales. Es esto lo que hemos prometido a nuestros ciudadanos.

Maria-Manuel Leitão-Marques (S&D). – Senhora Presidente, ao fim de muitas tentativas por parte dos socialistas e democratas estamos finalmente a discutir no Parlamento uma agenda positiva para as relações com a América Latina. Uma das conclusões da reunião ministerial refere o potencial de uma aliança digital bi-regional e os temas da conectividade.

Se a União Europeia quiser ter pretensões à soberania digital temos de encontrar parceiros que partilhem as mesmas preocupações e princípios com quem possamos construir um novo modelo. É seguramente o caso da América Latina. Tal como a construção de uma casa começa pelas fundações, também esta aliança deve começar pela conectividade e nisso a presidência portuguesa terá um papel pioneiro.

O cabo de fibra ótica submarino transatlântico ELLA LINK será uma via rápida digital para a troca de conhecimentos e dados que conectará vários países da União e da América Latina e, em particular, alguns grandes centros de investigação de ambos os continentes.

Com certeza que a UE deve continuar a apoiar a América Latina na resolução das graves desigualdades que ainda se fazem sentir, causa de tantos problemas políticos, mas também os desafios do futuro e a transição digital é um deles se for feita sem deixar ninguém para trás.

Senhor Alto Representante, se a UE quer ser uma força geopolítica precisa de parceiros. A América Latina é um continente repleto deles. Não os ignoremos.

Dita Charanzová (Renew). – Señora presidenta, es imposible ignorar el impacto de la actual pandemia, que está afectando gravemente a la salud de nuestros ciudadanos y economías a ambos lados del Atlántico. Más allá de la crisis actual, estamos enfrentando otros desafíos a nivel mundial. Hay una mayor tendencia a retirarse de la cooperación multilateral para adoptar políticas más proteccionistas y aislacionistas, pero erigir muros nunca funciona.

Tenemos que buscar una mayor cooperación con nuestros socios globales, como en América Latina, a través del diálogo, pero también a través de los acuerdos como el Acuerdo Unión Europea-Mercosur. Trabajando juntos podremos afrontar mejor los desafíos, ya sea el cambio climático o el desarrollo de nuevas tecnologías. Pero también hay que recordar que esto no puede ocurrir a cualquier precio, especialmente cuando se trata de los derechos humanos.

Y vamos a hablar sobre Venezuela más tarde, pero países como Cuba o Nicaragua se han comprometido a proteger los derechos humanos a través de acuerdos con la Unión Europea. Estos regímenes nos han mostrado una y otra vez que estos acuerdos son promesas vacías.

Es hora de defender nuestros valores y suspender estos acuerdos. Le pido que lleve este mensaje claro mañana al Consejo Conjunto Unión Europea-Cuba.

Puhetta johti HEIDI HAUTALA

varapuhemies

Jordi Solé (Verts/ALE). – Señora presidenta, señor Borrell, nos gustaría que durante este año pudiéramos reforzar, ciertamente, la relación con América Latina y el Caribe. A mi entender, con una agenda que priorice tres ámbitos:

El primero, el social, apoyando políticas y acciones que contribuyan a redistribuir la riqueza en la región más desigual del mundo. Incentivar políticas redistributivas e inversiones sociales es, si cabe, más urgente en medio de una pandemia que aumenta la precariedad, la pobreza y causa también estragos en la ya precaria clase media.

En segundo lugar, la protección del medio ambiente y los recursos naturales. Ciertamente, la región contiene la mitad de la biodiversidad del planeta, pero también el mayor número de conflictos relacionados con la defensa del medio ambiente, a menudo conflictos violentos que tienen como principales víctimas a los pueblos indígenas.

En tercer lugar, la protección de los derechos fundamentales y de sus defensores, que están amenazados en no pocos países de la zona. La Unión ya dispone de instrumentos para incidir en estos ámbitos. Ahora faltaría movilizar mayor voluntad política para utilizarlos.

Mick Wallace (The Left). – Madam President, the ministerial conference talked about reducing inequality and overcoming the challenges of COVID-19. The EU has lost the moral ground in Latin America. In Venezuela, you claimed that the elections weren't fair before they even happened. We went to see for ourselves and found the process to be fair. The EU didn't.

In his latest book, Vijay Prashad reveals that in 2018, former US Ambassador to Venezuela William Brownfield said that the US and others had to accelerate the collapse of Venezuela. We should do it, he said, understanding that it's going to have an impact on millions of people who are already having great difficulty finding enough to eat.

In the midst of a pandemic, one would expect that all countries would work to mitigate the spread of the virus and the impact on human society. Was this not a time for the US and the EU to have ended all sanctions against Venezuela, Nicaragua, Cuba, Iran, Syria and many others? Sadly, the EU is complicit in a crime against humanity.

Isabel Santos (S&D). – Senhora Presidente, Senhor Alto Representante, permita que lhe dirija uma viva saudação pelo seu esforço, pelo seu empenho, no relançar das relações entre a União Europeia, a América Latina e as Caraíbas. Sei muito bem que, sem a sua determinação, isto não teria sido possível.

A crise sanitária, económica e social decorrente da pandemia veio reforçar a visão de que a cooperação multilateral não é uma mera opção política. Ela é uma necessidade dos povos a nível global e especificamente da União Europeia e da América Latina, não só no combate à pandemia e na cooperação para o acesso de todos à vacina como um direito fundamental, mas também na construção de uma estratégia de recuperação robusta atenta ao combate às desigualdades, à exclusão social e a uma recuperação que se quer assente na inovação tecnológica, económica e social, tendo como foco o cumprimento dos objetivos do desenvolvimento sustentável da Agenda 2030 e que não pode deixar ninguém para trás. Uma recuperação promotora do reforço da democracia, do Estado de Direito e dos direitos humanos tão atingidos neste período crítico.

Massimiliano Smeriglio (S&D). – Signora Presidente, onorevoli colleghi, signor Alto rappresentante, condivido la necessità di un partenariato strategico.

La cooperazione bilaterale è alla base di uno sviluppo più equo e resiliente: una cooperazione economica, diplomatica e culturale, un partenariato che deve camminare su due gambe, la giustizia ambientale e la giustizia sociale. Nella ricostruzione post-COVID la dimensione sociale sarà una priorità.

In Latinoamerica la crisi sanitaria, economica e sociale ha aumentato le disuguaglianze, colpendo soprattutto donne, anziani, minoranze, comunità indigene e migranti: la carovana in Honduras è solo l'ultimo episodio.

Oltre agli sforzi per rafforzare la sicurezza sanitaria e la copertura sanitaria universale, ritengo importante la menzione esplicita di un partenariato sociale incentrato sulla lotta alle disuguaglianze e la tutela dei diritti umani, con un'appendice specifica sulle differenze e sull'autonomia di genere, per fermare violenze e femminicidi.

Chiedo all'Alto rappresentante se questi aspetti siano parte integrante del partenariato.

Mónica Silvana González (S&D). – Señora presidenta, damos la bienvenida a que Latinoamérica vuelva a la agenda del Pleno de una forma constructiva. Esperamos que este enfoque continúe. Esta región marcada por la desigualdad necesita de los socios europeos para recuperarse tras la COVID. Al otro lado del Atlántico hay socios fiables. Como usted dijo, señor Borrell, esta es la otra relación transatlántica, de la que podemos ir de la mano para afrontar los retos globales y cooperar con valores comunes, como los derechos humanos.

Las empresas europeas han invertido en Latinoamérica más que en China, Japón, Rusia e India juntos. Tenemos que avanzar en los acuerdos y, en concreto, en el Acuerdo de Asociación con Mercosur, que no es un mero tratado de comercio, pues tiene una dimensión geopolítica estratégica. Ante la tensión entre los Estados Unidos y China, este Acuerdo es clave para evitar que nos coloquen en una posición subalterna. Hagamos todo lo posible para su ratificación desde este Parlamento con garantías ambientales adicionales, al estilo de la cláusula democrática introducida en 1991 por iniciativa argentina, considerando esta cláusula como elemento esencial en línea con el Pacto Verde, el cual es perfectamente compatible.

Sigamos construyendo puentes entre pueblos hermanos.

Josep Borrell Fontelles, *Vice-President of the Commission / High Representative of the Union for Foreign Affairs and Security Policy.* – Madam President, thank you to all of you. I see that everybody is eager, is willing to increase our relationship with Latin America. Good. We will have opportunities to demonstrate that we really want to do it.

The whole region is in a very difficult situation. They are facing the worst recession of their history, and in Central America, especially, you know the drama of migration – we see that on the TV screens. The violence, inequalities, bad governance in some countries would require a stronger engagement from our side.

This is the moment to show real solidarity and work together, to join forces and promote green, digital, and fair transformation. Green and digital is not enough. We have to add also that the transformation has to be fair and look for more social and environmental justice.

And from our side, we cannot become the geopolitical power we claim every day that we are or we want to be without a strong presence in Latin America and the Caribbean. If we do not reinforce our relation with the regions, others will do so – they are doing so. And if we don't agree on reinforcing our ties with these Association Agreements that are on the table, others will do. I am not sure the result would be better from any point of view: no digital, no environmental, no climate, no justice, no better governance.

So let's seize this opportunity; let's have a look at the situation of these agreements. Two of them are almost finished, one of them practically finished: Mexico. I hope it will be presented to the Parliament in the second quarter of this year at the latest. The Chile agreement should also be ready to be ratified – approved first, because it's still not approved – at the level of the Commission. Because Chile is living a political process of writing a constitution, and we should accompany Chile in this very important political process. This country has decided to put aside the constitution inherited from the Pinochet times and write a new one. As a Spaniard, it reminds me of a moment in our history. So we have to accompany Chile on this process; we have to show that they matter for us – and frankly speaking, they will not believe that they matter for us if we say that, okay, we don't like this agreement, let's put it in a corner. With Mercosur, maybe things can be more complex, I understand.

There are several solutions on the table. The Council and the Commission will have to take a decision about whether to split it in two parts – let's see what the Parliament can think about it – or to go together with the whole package, complementing it with what is needed in order to ensure a better protection of the environment. But let's work on that. Don't wait 20 more years.

Puhemies. – Keskustelu on päättynyt.

11. Umsetzung der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik – Jahresbericht 2020 — Umsetzung der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik – Jahresbericht 2020 — Menschenrechte und Demokratie in der Welt und die Politik der Europäischen Union in diesem Bereich – Jahresbericht 2019 (Aussprache)

Puhemies. – Esityslistalla on seuraavana yhteiskeskustelu

— David McAllisterin ulkoasiainvaliokunnan puolesta laatimasta mietinnöstä yhteisen ulko- ja turvallisuuspolitiikan täytäntöönpanosta – vuosittainen kertomus 2020 [2020/2206(INI)] – (A9-0266/2020),

— Sven Mikserin ulkoasiainvaliokunnan puolesta laatimasta mietinnöstä yhteisen turvallisuus- ja puolustuspolitiikan täytäntöönpanosta – vuosittainen kertomus 2020 [2020/2207(INI)] (A9-0265/2020) ja

— Isabel Santosin ulkoasiainvaliokunnan puolesta laatimasta mietinnöstä vuosikertomuksesta ihmisoikeuksista ja demokratiasta maailmassa 2019 ja

Euroopan unionin toiminnasta tällä alalla [2020/2208(INI)] (A9-0259/2020).

Jäsenille ilmoitetaan, että tällä istuntojaksolla keskusteluissa ei anneta pyynnöstä myönnettäviä puheenvuoroja eikä sinisen kortin kysymyksiä hyväksytä. Huomautan vielä, että puheenvuoroja voi käyttää etäyhteydellä jäsenvaltioiden yhteystoimistoista.

David McAllister, *rapporteur.* – Madam President, the year 2020 was in many ways unprecedented for all of us. The COVID-19 pandemic has had, and continues to have severe economic, social and political consequences. It also had and has geopolitical consequences, and they will inevitably affect key aspects of the European Union's Common Foreign and Security Policy.

The last year has reminded us that the European security environment is today more volatile, more unpredictable, more complex and more ambiguous than at any time since the end of the Cold War.

Potential threats have become reality, and in the wake of a global pandemic, democracy, human rights and fundamental freedoms are deteriorating in many parts of the world. Disinformation campaigns and cyber-attacks have increased, isolationist trends and competition between major international actors are on the rise.

Let me underline three main findings of my annual Common Foreign and Security Policy (CFSP) report.

Firstly, the European Union should position itself as a partner of choice in a changing geopolitical order. We are living in a weakened global system where multilateralism is being heavily attacked. It is essential to quickly adopt and adjust our European response to this new geopolitical reality.

The European Union is a partner of choice for third parties guided by the promotion of democracy and the protection of human rights and fundamental freedoms. We are a reliable actor and mediator in conflict resolution, but also a leader in promoting multilateral frameworks. However, too often, the European Union was and is divided, lacking the necessary weight and credibility to have a decisive impact on the geopolitical developments.

A second point: a new level of ambition is required to shape the CFSP. What the European Union needs, first and foremost, is a genuine political will from all Member States to jointly push our common foreign policy goals and counter third countries' attempts to divide us.

There is still a large untapped potential in combining and integrating all strands of the European Union's external actions, hard power and soft power to achieve our common goals.

And thirdly, concrete steps are necessary to strengthen the EU's Common Foreign and Security Policy and thereby our global influence. We need to consolidate our strategic alliances with like-minded partners across the world, and also diversify our cooperation on an ad hoc basis.

We need to reinforce our strategic sovereignty and need a common understanding of what this actually means. We need a quicker and more effective decision-making process.

This means, for example, as often discussed in this plenary, to move from a unanimity to qualified-majority voting at least in selected areas of CFSP or to consider additional formats to improve our external actions such as a European Security Council.

On our common security and defence policy, we need to strengthen the capacity at EU and also at Member State level to establish a fully-fledged defence union.

Finally, the Common Foreign and Security Policy and our external actions as a whole require appropriate financial resources. In this regard, I welcome the breakthrough in the trilogue concerning the Neighbourhood, Development and International Cooperation Instrument to name just one.

All financial instruments including the Instrument for Pre-accession Assistance (IPA) III and others need to be finalised and become operative soon.

Dear colleagues, to conclude, no single EU Member State can respond effectively to today's global challenges on its own. We must continue to strengthen our Common Foreign and Security Policy, we must continue to reinforce our global influence and we must continue to enhance our capacity to act.

I would like to thank the shadow rapporteurs for the good, constructive and fruitful cooperation on finalising this document and, dear High Representative Vice-President, let me also thank you personally and your team for the helpful support in writing down all these parts of this report.

Sven Mikser, *rapporteur*. – Madam President, in addition to the CFSP report and the human rights report, at this plenary session we are also debating and voting on the report on the implementation of the common security and defence policy (CSDP).

I believe that every pro-European group in this Parliament shares the position that the Union must play a major role as a provider of sustainable peace and stability on the European continent and its immediate neighbourhood, as well as beyond, and that we should be a strong promoter and defender of rules-based multilateralism on the global stage. The Union's ability to deliver on these fronts depends on a variety of different factors, but it is inevitable that, in order for our diplomatic, political and humanitarian efforts to bear fruit, we must also be a strong, capable and credible player in the area of defence and security. This involves a greater strategic autonomy and an increased ability to plan and conduct operations without having to rely on external assistance regarding critical enablers and capabilities.

But, before getting to the capabilities and strategic autonomy, let me first say a few words regarding the ongoing CSDP missions and operations. While the report obviously goes into greater detail regarding individual missions, I would like to share some more general remarks.

First, in order for our civilian and military CSDP missions and operations to be successful and achieve the long-term goals of producing sustainable stability, it is of paramount importance that they be properly resourced. Therefore, let me repeat the call on all the Member States to contribute all necessary forces and assets to those CSDP missions. Let me also stress the importance of a conflict-sensitive and people-centric approach, which puts human security at the core of our engagement. This should go hand in hand with an effective strategic communication strategy that prevents the spread of misinformation and provides adequate and accurate information about our operational goals, as well as broader policy objectives.

In several theatres where we are currently engaged, other external actors are also operating. Some of them do not share our goals and our value system and in some instances they are actively trying to subvert our efforts. If we want our achievements to be sustainable and if we do not want to see other potentially hostile parties reaping the benefits of our sacrifices, we must also work towards the implementation of the future European peace facility. Needless to say, this has to be done with all the necessary safeguards in place.

Similarly to every other policy area and undertaking of this past year, the CSDP missions and operations have also been directly affected by the COVID pandemic, which has exposed a number of our vulnerabilities. The lessons learned here must be thoroughly analysed and all the shortcomings must be swiftly addressed.

Let me now move to the issue of European defence capabilities. I sincerely believe that if we want to achieve strategic autonomy in the area of defence and security, if we truly aspire to technological sovereignty and if we want our defence industries to be competitive, we must also be serious about the need to invest in defence-led research and technology and to address the existing capability shortfalls. We need to enhance the coherence and consistency of the EU's defence planning and development tools – the European defence fund (EDF), the European defence industrial development programme (EDIDP), permanent structured cooperation (PESCO), the coordinated annual review on defence (CARD) – and we must properly resource capability development initiatives. A failure to do so from the Union's long-term budget is not only regrettable, but it will directly and negatively impact our ability to achieve the ambitions we have set for ourselves.

All the Member States operate on the principle of a single set of forces so, even with the best cooperative efforts, our collective capability continues to be, to a large extent, the sum of our national capabilities and therefore I believe it's also imperative that individual Member States honour their commitments regarding the defence expenditure. Let me stress that a more autonomous European defence capability will in no way be in contradiction with our goal of strengthening our cooperation with other organisations, notably NATO. The EU's quest for greater strategic autonomy is fully compatible with the aim of strengthening EU-NATO cooperation and the transatlantic relationship.

In addition to our traditional or, if you wish, conventional, capabilities, I would also like to underscore the need to strengthen the European Union's collective resilience to hybrid and cyber threats. This call has a particular urgency since hybrid and cyber operations are increasingly used by our adversaries, both to interfere with the democratic processes in our Member States, as well as in our partner countries, and they are also used to undermine our missions and operations abroad.

Finally, another growing threat to stability and security in the world, including on the European continent, is the gradual weakening and erosion of the global arms control architecture. The non-compliance by certain parties with the existing treaties or the collapsing of those treaties altogether increases unpredictability in the European area and the likelihood of a sudden escalation of tensions and conflicts.

To conclude, I would like to express my thanks to the shadow rapporteurs for their contributions to this report and for the constructive spirit in which all the compromise amendments of the final text were negotiated.

Isabel Santos, *Relatora*. – Senhora Presidente, Senhor Alto Representante, Senhoras e Senhores Deputados, começo por dirigir uma palavra de reconhecimento aos relatores-sombra e a todos os colegas pela intensa colaboração e diálogo. Sem isso, não teria sido possível produzirmos um relatório tão abrangente e equilibrado.

O facto de este ser o relatório anual não o transforma nem pode transformar num mero ritual. É um documento esperado por muitos que, em todo o mundo, veem os seus direitos violados e tantas vezes negados e olham para a União Europeia na expectativa de um sinal de alento.

Ao longo deste relatório, comparando-o com os anteriores, verificamos que as melhorias são lentas e os desafios cada vez mais complexos. A ameaça global à democracia e ao Estado de Direito, resultante da combinação de fatores como o erguer do autoritarismo e do populismo, o aumento das desigualdades e da pobreza, o restringir do espaço da sociedade civil, o uso malévolo das tecnologias de informação e a interferência política por atores externos interpelam-nos a cada instante.

Quadro em que se pede à União Europeia uma ação cada vez mais orientada para o fortalecimento das instituições democráticas e dos processos eleitorais transparentes e credíveis, a luta contra as desigualdades e o apoio às organizações da sociedade civil.

O combate às alterações climáticas e a defesa do ambiente e dos direitos humanos surgem cada vez mais interligados e exigem uma resposta assente no multilateralismo. Ataques a defensores de direitos humanos, ambientalistas, povos indígenas, jornalistas, opositores políticos e minorias continuam a ser uma constante. Colocar-lhes um fim e combater a impunidade de que gozam os perpetradores de violações de direitos humanos exige a convergência dos Estados, não só na adoção de conclusões firmes pelos Negócios Estrangeiros, mas também numa ação firme e assertiva.

Os retrocessos em matérias de igualdade de género, saúde e direitos sexuais e reprodutivos em diversos pontos do globo não podem contar com a nossa complacência, tal como a estigmatização e a perseguição das pessoas LGBTI. A saúde infantil e a educação, a erradicação do trabalho infantil e a luta contra todo o tipo de abusos contra as crianças continuam a ser batalhas que não admitem tréguas. A necessidade de resposta ao drama vivido por migrantes e refugiados impõem uma ação determinada, solidária e sustentável, alinhada com o Pacto para as Migrações. O aumento das tensões internacionais e o efeito da atividade de grupos armados não estatais e organizações terroristas no crescimento da violência são fontes de graves atropelos aos direitos humanos e requerem um cada vez maior esforço na cooperação para a paz e o desenvolvimento.

Para vencermos estes e tantos outros desafios, é imperioso colocar os direitos humanos e a democracia e o Estado de Direito no coração da nossa política externa e no centro das políticas europeias. Isso implica utilizar todos os instrumentos ao nosso dispor, introduzir de forma sistemática cláusulas de direitos humanos em todos os acordos internacionais da União, com uma especial atenção para os de comércio e associação, fazer da implementação do Plano de Ação para a Democracia e os Direitos Humanos 2020-2024 uma tarefa aberta e participada, promovendo a consulta e o diálogo estruturado com a sociedade civil e o Parlamento, assumir a defesa intransigente do multilateralismo e da reforma das Nações Unidas e apoiar o Tribunal Penal Internacional, exponenciar a efetividade da nossa política externa através do voto por maioria qualificada no Conselho em matérias de direitos humanos, avançar com o estabelecimento de um mecanismo de urgência devida, que afaste das nossas cadeias de abastecimento produtos e matérias-primas cuja obtenção redunde em violação de direitos humanos, entre outros.

A excecionalidade do momento de pandemia vivido entre o tempo de referência deste relatório e a sua apresentação fez com que este não ficasse incólume ao tema. Saudamos a resposta à COVID-19 por parte dos Estados que fizeram do direito à vida e à saúde a sua prioridade, mas não podemos deixar de expressar a nossa preocupação por em alguns países a COVID-19 ter levado ao declínio dos *standards* da democracia e dos direitos humanos.

Esta crise não pode ser aproveitada para consolidar poderes autoritários ou enfraquecer o Estado de Direito e todas as medidas de resposta à pandemia devem ser baseadas nos direitos humanos, na não discriminação seja no que for e seja de quem for.

Mas, para encararmos o futuro, importa não ceder à densidade de todo este quadro e agarrar os sinais de esperança. O novo mecanismo global de sanções por violação de direitos humanos, há tanto tempo reclamado neste Parlamento, representa um marco no combate à impunidade e, aqui, dirijo uma saudação ao Alto Representante pelo seu papel nesta matéria.

Apesar da persistente tendência de compressão do espaço da sociedade civil, ver cidadãos, sobretudo jovens, mobilizarem-se em torno de causas políticas e sociais, na exigência de mais e melhores respostas no combate às alterações climáticas, na defesa da democracia e dos direitos humanos, mostra-nos que é possível um outro amanhã. A exigência do tempo presente não admite a nossa resignação. É tempo de agir.

Parafraseando Churchill, diria que não basta dizermos que estamos a fazer o melhor que podemos, temos de conseguir fazer o que é necessário.

Josep Borrell Fontelles, *Vice-President of the Commission / High Representative of the Union for Foreign Affairs and Security Policy.* – Madam President, honourable Members, thank you to the three Members who have presented this report: David McAllister, Mr Mikser and Ms Santos. Three reports, Article 36 TEU: common foreign and security policy; common security and defence policy; and Human Rights. I wish we could have several differentiated strategic debates to discuss all the interesting points you have raised, but how do we do that? We have a very limited time for three reports, so allow me to cover the most important aspects of them.

First, all reports stress that this year – 2020 — the pandemic has accelerated political trends and revealed a weakness in global governance and also in European governance. Facing the COVID-19 challenge has been very challenging, but I think we can be proud that we not only stuck together but grew together, and now our bloc is a more cohesive one. We have been fighting for multilateralism – the rules-based order for global solidarity – as the only sustainable way out of the crisis, when others have been pushing to narrow nationalist agendas. I hope in 2021 multilateral cooperation will make a strong comeback and, at the same time, I hope that we will pursue our open strategic autonomy and apply the concept in concrete ways, to stop discussing about theology and going to practicalities. In everything we do, we will continue to defend our values of freedom, democracy, rule of law, human rights, as your reports have underlined. I cannot agree more on that.

On the geographical front – you will understand it is impossible to cover everything; let's go to the telegraphic style: USA, transatlantic partnership, we have been talking a lot about it; ask tomorrow. The Biden administration, I hope, will be finishing with governing by tweeting and offering another approach and to try to make multilateralism great again. It will require closer cooperation between the EU and the US, at least on three areas: climate change, Iran nuclear deal, and regulating big technological platforms, among others. And Latin America, we have just talked about it.

Africa remains a top priority for us. COVID shapes our agenda. We had to postpone the African Union summit: we are still waiting for it. We have been supporting Africa. We need to do more together. Debt relief initiative, very much important. Our relationship with Africa is such a strategic one that we should invest much more on getting an equal partnership. When you see the demographic imbalance between Africa and Europe, one has to ask every day that we should engage more with them, otherwise we will pay the price.

On Asia, we have to work with like-minded partners. We have upgraded our relation with ASEAN to the level of a strategic partnership, and we are proud of it – I think it's a good achievement. We overcame the difficulties related with palm oil, and now we are on the way to becoming a strategic partner with these countries. This is going to give us a solid basis to improve our influence in a region where there is a growing demand for a growing EU presence.

China: maintain both a principled and pragmatic approach. We have signed a comprehensive agreement on investment. It shows our effort to address economic imbalances and improve our access to the Chinese market. I'm sure there will be a very lively debate in this Parliament about this agreement. But keep in mind, you have to engage with China. We cannot expect China to stop being China before engaging with China on challenges such as climate, Covid and debt relief. No one can talk about debt relief today in the world without taking into account the fact that China has become the biggest creditor of the emerging countries. And at the same time we must stay firm on defending human rights in Hong Kong: that's clear.

On the wider neighbourhood – Western Balkans, Eastern Mediterranean, North Africa and the Sahel – there, Belarus has been remaining the most important actor on our agenda. Russia and Turkey, you make a particular mention of these countries: yes, they play a key and often complicated role – we have been talking about that with respect to Russia. Tomorrow I will have a long meeting with the Foreign Affairs Minister of Turkey. We are going to engage on trying to look for a better understanding. The leaders of the European Union Council send a clear signal of willingness to engage with Turkey on a better neighbourhood but, as with the tango, you need to be two to be good neighbours. We will try. And it seems that the ambiance is much better than in the last summer. Let's hope that my meeting with Minister Çavuşoğlu will be at least longer than the one I had in Malta during the month of August, which lasted no more than one hour. So let's see if we can change the dynamics. I'm sure we will.

UK: the new trade and cooperation agreement to be ratified by this House will provide the basis for a new start, and then we'll have to deal with our friends and neighbours as a third country to the European Union.

Let's go to the horizontal issues, or let's go to the issues that go beyond the geographical approaches. The first one is disinformation. More and more, disinformation plays a crucial role. Disinformation has always existed. In Spain, before we talked about fake news we were saying *bulos*: something that is not true, and everybody tells it, and at the end everybody believes it and it changes mentalities and changes the perception. They have always existed. Now the problem today is the incredible power that the social networks give to disinformation: the amplification of any *bulo*, of any fake news. And if people believe that the election has been stolen from them: do they believe it, true or not? Well, it doesn't matter, they believe it and they act accordingly with it. And the assault on the Capitol is a good example of this combination of disinformation plus the power of the social networks on disseminating it.

I would like to stress the importance of the StratCom in the European External Action Service to fight disinformation and the support that this Parliament has given to the StratCom services. I think that in cooperation with Member States, we have to do more and to counter any threat, especially to the elections interference.

On security and defence: I would like to commend our colleagues in our 17 missions and operations for delivering on their mandates in this difficult situation. I also appreciate a lot your support. You have helped navigate this common foreign and security policy budget to a safe harbour during 2020 as well as the multiannual financial framework. Particularly important is the political agreement reached on the European Peace Facility: 5 billions, 7 years, for sure it will make our CFDP more effective and respond better to our partners' needs.

Operation Irini deserves a special mention. It has made an important contribution to improving security in the Mediterranean. And Atalanta? And if we want to be a global maritime security actor or provider, we have to expand the mandate of Atalanta and to introduce this idea of the coordinated maritime presences. Member States always have a warship somewhere. Not all of them at the same time in the same place, but look at any geographical position and you will find that, a certain amount of the time, there are some warships from some Member States. Why don't we coordinate their presence and make all of them together an EU presence through coordinating the presences of the Member States? We are going to launch our first pilot initiative in the Gulf of Guinea next week. Also, we launch a new civilian mission in the Central African Republic, a country in a very difficult situation, complementing the existing military mission.

Our partnership in nature remains strong, but we need to strengthen our role in security and defence. It is not one thing or the other; it is not one thing against the other; it is not more of one and less of the other – they are complementarities. And now we are building on a threat analysis conducted for the first time at European Union level: the so-called Strategic Compass. And I think this is going to be very important to define which are the challenges that we are going to face in all critical domains.

I think that this is complementary also of other reports, like the first strategic review of the Permanent Structured Cooperation (PESCO) that has been focusing on how the Member States have been fulfilling their commitment. There are 26 out of 46 PESCO projects that will deliver results by 2025, but I think that the PESCO project has to be much more operational: less focusing on capabilities and more on operability.

Finally, the area of human rights. I think there is one achievement that I have to mention: the EU global human rights sanctions regime. Your support was vital. Remember that we launched this initiative in December 2019 in the first foreign affairs meeting that I had the honour to chair, and now I am expecting the first proposal for listing to come from Member States. It is a tool and it has to be used. If you keep the tool in the toolbox, it is useless, so let's wait and see if the Member States have the will, once they agreed in the Council by unanimity to use it.

In tangible terms, through the European Instrument for Democracy and Human Rights, we have supported nearly 45 000 human rights defenders in the last five years. Well, this is a figure to take into consideration. When people say: what are you doing? What do you do?, please give this kind of answers. We have been supporting financially 45 000 human rights defenders during the last five years, and we remain particularly committed to women's and girls' human rights, as reflected in our Gender Action Plan.

Dear Members, I would like to talk a lot about other things in our foreign and security policies. We have to work more on the security side of this policy; we have to work more in order to make human rights taken seriously by third countries.

And there are also some successes – we should not be hiding our successes, we should be proud of what we have achieved. Mongolia and Pakistan agreed to conduct a child labour survey; in Sri Lanka child labour has been down from 16% to 1%, through the pioneering child labour-free zones. In Bolivia the minimum age to work has been raised to 14 years. Fourteen is still too low for us, for our standards – it is still too low, but it was even lower.

Through the implementation of the third Action Plan on Human Rights and Democracy, we will increase our resilience even more. We have approved the European Democracy Action Plan. We have a lot of plans and a lot of strategies, but the important thing is at the end, how do you implement it? You should be more attentive to the implementation than to the drafting. The important thing is action. Yes, I know we have to have a plan, have to have a strategy, but this is just a starting point. What really matters is what comes later. And a funny thing; people, the media, even the parliamentarians pay more attention to the plans than to the implementation of the plans. And I think it would be much better to have the debate not about the plans but about how they have been implemented, because these are the real things that matter.

Thank you for your work, and especially to the ones who have been participating as chief observer on electoral observation missions. The last three were Guyana, Peru and Ghana. I'm sorry, this year has been a very meagre year from the point of view of electoral observation missions – it's one of the effects of the virus, sorry. I know that the parliamentarians are very much involved in that and are eager to participate in these missions – it is an important part of our external action. I hope that we will be able to do more in 2021, even if the prospects for the time being are quite dire.

We have done a lot, and for sure, we will do more. This year will be a year of recovery, hope and delivery. We have demonstrated the added value of the European Union in 2020. I think the Union is more cohesive. It is much more difficult to doubt about the utility of the European Union after the pandemic because of the answer of the European Union. And if you compare with the answer that we gave to the euro crisis is still more, has been impressive, both internally and externally, be it on the pandemic or in the wider set of challenges that we are facing. So, many thanks to all of you. I am now listening to your comments in order to learn from what and how we can improve our work.

Arnaud Danjean, *au nom du groupe PPE*. – Madame la Présidente, Monsieur le Haut représentant, chers collègues, permettez-moi d'abord d'avoir une pensée pour les cinq soldats français qui sont morts ces dernières semaines au Mali, tués en opération. Ils nous rappellent que nos débats ne portent pas que sur des sujets désincarnés mais que, sur des théâtres opérationnels, aujourd'hui, de jeunes Européens meurent pour notre sécurité.

Sur le rapport annuel de la PSDC, je voudrais saluer et remercier notre collègue Mikser, avec lequel nous avons bien coopéré, et je voudrais soulever deux points particuliers.

Notre débat intervient à la veille de l'investiture du nouveau président américain et nous voyons combien la tentation est forte ici à Bruxelles, dans notre assemblée, de considérer que la fin de la présidence Trump referme une mauvaise parenthèse et permet un retour au confort d'avant, si tant est qu'il ait jamais existé, au confort de la protection américaine tous azimuts et du moindre effort européen.

Je pense que ce serait une profonde erreur d'aborder ainsi les années futures. L'amélioration souhaitable des relations transatlantiques ne peut exonérer les Européens de leurs responsabilités, pour leur propre sécurité et pour être aussi des alliés fiables dans un monde toujours plus imprévisible. On appelle cela l'autonomie stratégique. Je sais que le terme fait débat mais je pense que cette ambition ne doit pas être abandonnée.

Le deuxième point que je souhaitais souligner concerne nos missions de la politique de sécurité et de défense commune. Les récents développements sur notre flanc sud, et en particulier en Afrique, illustrent la fragilité de nos engagements. Au Sahel, en Somalie, en Centrafrique, nos missions et opérations européennes sont de plus en plus dépassées par l'activisme de nouveaux acteurs qui n'ont aucune de nos contraintes juridiques, politiques, morales et matérielles.

Nos modèles basés sur la formation et le conseil ont leurs vertus, mais ils ne sont pas décisifs et il nous faudra donc réfléchir rapidement aux formats et aux objectifs de nos missions et opérations pour être efficaces, car si nous voulons, à l'avenir une PSDC plus efficace et plus pertinente dans ce monde instable, il faut que nos États membres soient plus volontaires et plus robustes.

Kati Piri, *on behalf of the S&D Group*. – Madam President, let me first of all thank Isabel Santos for her excellent report.

The deterioration of the human rights situation around the world is rapid and severe. At this very moment, authoritarian leaders are increasing their repression of independent journalists, political opposition and human rights activists, and their cruelty is not confined to borders. They are trying to rewrite the rules. Autocrats have launched the most comprehensive attack on the human rights system in decades and these regimes do not have any red lines. China's atrocious crime against the humanity of the Uighurs is a clear demonstration of that, and what is more, many blatantly use the cover of today's pandemic to undermine the rule of law, weaken democracy and trample on fundamental rights, and the freedom of expression was the first to suffer the consequences.

For instance in Morocco we saw a further clamping down on any journalist reporting on the Hirak movement and when the UN High Commissioner for Human Rights called for the release of political prisoners to protect them from the virus, these autocrats flatly refused. And Turkey's unwillingness to release Osman Kavala and opposition leader Selahattin Demirtaş is just one reprehensible example. I sincerely hope the High Representative will raise these two issues in his meeting with the Turkish Foreign Minister tomorrow.

What is more, autocrats are stepping up their disregard for international law, with Putin first trying to assassinate Navalny and then arresting him on political grounds the moment he returned. Human rights are not optional. They are universal and indivisible; they need protection, and we must continue to be extremely firm today, and every day.

Hilde Vautmans, *on behalf of the Renew Group*. – Madam President, we are supposed to be a geopolitical union, but 2020 has shown the opposite. Lukashenko rigged an election and stayed in power. In Nagorno-Karabakh, Putin and Erdoğan shared the loot. Russia and China launched a COVID disinformation campaign in the heart of Europe, with the devastating effect that more than 20% of our population does not believe in vaccination. Chinese money redraws the geopolitical map in Africa and, although we suffered the biggest migration crisis as a direct result of the war, we have given up playing a role in Syria. And to top the year off, the EU agreed a deal with a China, which is going through its most repressive phase since the Tiananmen Square massacre.

Mr Borrell, it's not your fault. You have said it yourself: the underlying structure is broken. Europe always acts too little, too late, because we are paralysed by the unanimity rule. We don't have a defence union and we have no real strategy with Russia or China.

So, please, let's start the Conference on the Future of Europe and fix this broken system. Otherwise, colleagues, we will remain a playing field instead of the global player that we aspire to be.

Thierry Mariani, *au nom du groupe ID*. – Madame la Présidente, une heure trente pour discuter des engagements de l'Union européenne en matière de droits de l'homme, de politique étrangère et de stratégie de défense, autant dire que notre contrôle parlementaire est un mirage.

L'Union européenne préfère les postures à l'action réaliste, elle apprécie les sanctions plutôt que la diplomatie, elle a une grosse voix mais de petits bras.

Qu'avons-nous fait cette année? Nous avons parlé de l'adhésion de l'Albanie et de la Macédoine quand la Turquie multipliait les provocations et les ingérences dans les Balkans. Nous avons parlé d'Alexeï Navalny quand la guerre éclatait entre l'Arménie et l'Azerbaïdjan, tous deux membres du Partenariat oriental. Nous avons parlé des événements du Bélarus, alors que les soldats français se battent et meurent parfois seuls face aux islamistes dans le Sahel.

Bref, l'Union européenne a été absente des grands enjeux, pire, elle est tombée dans tous les pièges de la politique internationale. Bruxelles n'a pas soutenu la Grèce et la France autrement que par quelques discours quand Erdoğan multipliait les provocations. Bruxelles a été humiliée par le retrait unilatéral des Américains des accords de Vienne, Bruxelles n'a pas dit un mot quand Milo Đukanović a violemment réprimé des manifestations pour la liberté religieuse au Monténégro.

La réalité est cruelle, partout et tout le temps, l'Union européenne abandonne ses principes dès que l'Alliance atlantique le réclame. Le constat est accablant: un élargissement précipité, la soumission à l'OTAN actée dans nos traités, la jalousie générale contre les pays qui maintiennent une indépendance diplomatique et militaire conjuguent leurs effets pour faire de l'Union européenne un nain international.

Comme les communistes autrefois, la Commission européenne nous répond par la même phrase, nous ne serions pas assez fédéralistes, nous sommes encore trop attachés aux souverainetés nationales. À l'indépendance, c'est l'inverse, l'Union européenne, à cause de ses préjugés idéologiques ralentit l'émergence de la coopération nécessaire entre États européens alors que naît un monde multipolaire.

Reinhard Bütikofer, *im Namen der Verts/ALE-Fraktion*. – Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich spreche zu dem Bericht über die gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik der EU. Lassen Sie mich dabei zunächst unserem Berichterstatter, dem Kollegen McAllister, herzlich danken für die außerordentlich gute und konstruktive Zusammenarbeit, die dem Ergebnis, das wir hier vor uns haben, zugrunde liegt.

Der Bericht zeigt, dass es bei uns im Parlament ein großes Maß an Übereinstimmung gibt, und das ist gut so. Ich teile ausdrücklich die drei zentralen Botschaften, von denen Herr McAllister vorhin gesprochen hat. Andererseits sehen wir in dem Bericht aber auch, dass in der heftigen Debatte um die sogenannte strategische Autonomie, die mir manchmal vorkommt wie ein Tanz ums goldene Kalb, nach wie vor keine Klarheit herrscht. Ich würde mir wünschen, wir kommen gemeinsam zu dem Ergebnis, dass es die Leitlinie sein sollte, überall dort, wo es überhaupt möglich ist, mit anderen zu kooperieren, und nur dort alleine zu marschieren, wo es unbedingt notwendig ist.

Meine Fraktion hat einige Änderungsanträge vorgelegt, etwa zur Unterstützung des UNO-Nuklearwaffenabkommens oder zur Streichung einer unnötigen Erwähnung eines unnötigen Bekenntnisses zum Mercosur-Abkommen. Ich hoffe, dass Sie diesen Änderungsanträgen zustimmen, damit wir alle dem ganzen Bericht zustimmen können.

Witold Jan Waszczykowski, *w imieniu grupy ECR*. – Pani Przewodnicząca! Dziękuję panu Davidowi McAllisterowi za ciekawe sprawozdanie, dość pozytywne, ale nadal mam wrażenie, że rozmawiamy jak o yeti. Wszyscy o nim mówią, ale mało kto go widział, ale też mało kto widział wspólną i solidarną politykę zagraniczną Unii Europejskiej. Mamy sprawozdanie, ale właśnie, czy mamy wspólną politykę, czy mamy ją solidarną? Czy rozwiązaliśmy któryś z konfliktów, który nas otacza: rosyjsko-ukraiński, bliskowschodni, syryjski, libijski? Czy mamy wspólne stanowisko wobec Chin i Tajwanu? Wymuszone ostatnio porozumienie z Chinami pokazuje, że reprezentuje w zasadzie interesy tylko części Unii – najbogatszych i największych państw Unii.

Gazociąg Nord Stream II jest też ikoną braku solidarności, ta solidarność leży na dnie Morza Bałtyckiego. Wspólnie udało nam się wyrzucić Wielką Brytanię z Unii, ale chyba szkoda. Jakie proponujemy recepty? Strategiczną autonomię, ucieczkę od współpracy transatlantyckiej, od zobowiązań wobec NATO, od Stanów Zjednoczonych. Nie dajemy jednak od 30 lat rady rozwiązać wielu konfliktów, o których wspomniałem. To nie jest recepta. Czy receptą jest *qualitative majority voting*? Też nie – to oznacza, że interesy bezpieczeństwa wielu państw unijnych będą marginalizowane.

Częścią sprawozdania jest też odniesienie się do praw człowieka. Ta część jest jednak dość słaba, nie wymienia żadnego z państw. W przypadku łamania praw podstawowych, w przypadku tortur, egzekucji nie powinniśmy bać się wskazywać winnych palcem i głośno o tym mówić. Sprawozdanie nie odnosi też się do kwestii prześladowań chrześcijan. Uważamy, że kwestia ta powinna zostać podjęta, i apelujemy o poparcie poprawek ECR. Wstrzymamy się od głosu z nadzieją na lepsze sprawozdanie i lepszą współpracę w przyszłości.

Özlem Demirel, *im Namen der Fraktion The Left*. – Frau Präsidentin, Herr Borrell! Der ESVP-Bericht reiht sich, ebenso wie Ihre Rede, in die ausgebreitete Logik von Militarisierung und Aufrüstung ein. Dabei müsste aber eigentlich allen klar sein: Wenn Konflikte sich verschärfen, dann muss Deeskalation oberstes Gebot sein. Wenn soziale Verwerfungen sich ausweiten, dann muss investiert werden – in Soziales, Gesundheit und Bildung und nicht in Rüstung.

Mit Ständiger Struktureller Zusammenarbeit, Militärischer Mobilität, EDF und Co. stopft die EU Geld in den Rachen der Rüstungsindustrie. Schnelleres, größeres und intelligenteres Kriegsgerät soll damit geschaffen werden. Doch wofür? Verteidigt man so den Frieden? Ist das Sicherheitspolitik? Nein!

Kolleginnen und Kollegen, insbesondere künstliche Intelligenz im Militärbereich ist brandgefährlich. Die Kriegsgefahr wird erhöht und internationales Recht belanglos. Killerdrohnen und Co., die Hochzeiten in ein Blutbad verwandeln oder Kriegsbereitschaft erhöhen wie kürzlich in Bergkarabach, sind kein Fortschritt, sondern ein Rückschritt.

Deshalb lassen Sie uns also nicht Großmachtinteressen der EU in den Vordergrund stellen, etwas von *Hard Power* reden, sondern uns einsetzen und gemeinsam streiten für Deeskalation, Diplomatie, Abrüstung und für ein Verbot von Killerrobotern und Co. und für ein Verbot von nuklearen Atomwaffen.

Fabio Massimo Castaldo (NI). – Signora Presidente, onorevoli colleghi, signor Alto rappresentante, la crisi legata alla COVID-19 ha messo a dura prova, in tutto il mondo, la tenuta democratica e il rispetto dello Stato di diritto e dei diritti umani, ma dalla crisi e dalle avversità dobbiamo trarre maggiore slancio per le nostre ambizioni.

Questo Parlamento ha fortemente sostenuto l'adozione di un meccanismo globale di sanzioni in materia di diritti umani, un meccanismo che permetta finalmente di adottare sanzioni mirate, ma che non rappresenta un punto di arrivo, piuttosto un punto di partenza. Andrà rivisto e allineato alle ambizioni del Parlamento europeo, ritirando la regola dell'unanimità e includendo la corruzione tra le fattispecie effettivamente previste.

La sfida consisterà però nel recuperare credibilità e coerenza e questo sarà possibile solo attraverso un rigido rispetto dei diritti umani e un controllo più rigoroso sulle violazioni da parte dei nostri partner commerciali, tramite un utilizzo stringente delle clausole sui diritti umani negli accordi con i paesi terzi e un regime di *due diligence* effettivamente efficace per le nostre imprese.

Accontentarsi del *business as usual*, appiattirsi sempre e solo sulla *realpolitik* erode la nostra credibilità. Colleghi, la globalizzazione per cui dobbiamo batterci è e deve essere quella dei diritti, ben più importante di quella dei mercati.

Isabel Wiseler-Lima (PPE). – Madame la Présidente, les rapports annuels sur les droits de l'homme et de la démocratie dans le monde se suivent et malheureusement se ressemblent. Les atteintes aux droits des enfants, des femmes, des minorités, des journalistes, des défenseurs des droits de l'homme restent une constante. Les crimes commis à leur égard dépassent souvent même notre entendement. Il est crucial que ces crimes soient dénoncés. Le minimum est d'élever notre voix et de dénoncer afin que ces crimes ne se perdent pas dans l'ombre de l'impunité, allant jusqu'à permettre que les crimes soient ignorés et leurs auteurs couverts par l'anonymat.

La question de l'impunité est au cœur de nos préoccupations et je voudrais à ce propos saluer la création d'un mécanisme permettant de cibler précisément les individus coupables de graves atteintes à l'encontre des droits humains, notre Magnitski Act européen. Encore faut-il maintenant que le Conseil, donc les États membres, et aussi le service d'action extérieure aient le courage de le mettre en œuvre rapidement, il y va tout simplement de notre crédibilité.

Quant à l'état de la démocratie dans le monde, j'ai personnellement tenu à ce que nous relevions les dangers que constituent pour les démocraties les restrictions aux droits fondamentaux, inévitables toutefois durant cette pandémie de la COVID-19. Il faut toujours avoir à l'esprit la défense de la démocratie encore et partout, même là où elle semble évidente.

Si besoin en était, les événements outre-Atlantique nous l'ont cruellement rappelé: aucune démocratie n'est à l'abri, même les plus solides. Quand le mensonge remplace les faits, quand la désinformation s'institutionnalise dans les médias, quand l'intérêt politique particulier et les carrières prévalent sur la défense de l'état de droit. Restons donc vigilants.

Maria Arena (S&D). – Madame la Présidente, Monsieur le Haut représentant, en matière de droits de l'homme, on peut dire qu'il reste des défis à relever.

Dans le rapport 2019, on voit que les défenseurs des droits de l'homme, les journalistes, les professionnels des médias étaient menacés et attaqués en raison de leur travail quotidien. L'espace civique et démocratique continuait de se restreindre, les droits fondamentaux des femmes et des filles étaient loin d'être respectés et les groupes vulnérables étaient souvent laissés pour compte et exposés à de nouvelles inégalités.

Que dire de l'évolution en 2020, où la pandémie a non seulement aggravé les situations déjà précaires des populations les plus vulnérables, et je parle particulièrement des personnes incarcérées pour avoir défendu les droits de l'homme, Nasrin Sotoudeh par exemple en Iran, mais on a vu également émerger des approches autoritaires dans la gestion de cette pandémie.

S'il est vrai que l'Union européenne reste un des facteurs essentiels de la défense des droits de l'homme dans le monde, on a aussi vu ses capacités d'action concrète affaiblies d'une part par les montées des sceptiques en matière de défense des droits de l'homme, comme l'a été l'administration Trump sur le plan multilatéral, ou comme le sont les régimes autoritaires tels que la Chine, la Biélorussie, l'Égypte, la Turquie ou encore les démocraties illibérales telles que l'Inde, le Brésil, le Venezuela, et malheureusement la liste est bien longue.

Dans ce contexte, il me semble essentiel pour l'Union de mener cette bataille de la défense des droits de l'homme sur un plan international et de souligner que les clauses relatives aux droits de l'homme, tant dans les accords internationaux que dans les accords bilatéraux doivent être respectées. Et là je m'étonne, Monsieur Borrell, de la signature de l'accord avec la Chine, au moment même où celle-ci viole, je dirais même extermine, une population, celle des Ouïgours.

Monsieur Borrell, si l'Europe veut rester crédible sur ses valeurs fondamentales, tant pour défendre son modèle en interne que sur la scène internationale, il est important d'être cohérent et de ne pas appliquer deux poids deux mesures. À ce titre, je soutiens aussi les outils multilatéraux tels que la Cour pénale internationale et je serai aussi attentive à la mise en œuvre concrète et efficace du plan d'action tel que vous le suggérez.

Je vous remercie également pour le travail que vous avez fait sur l'instrument mondial de lutte contre les violences et contre les violations des droits de l'homme. Le règlement européen sur le devoir de vigilance de nos entreprises devra également être un outil efficace de la lutte contre les violations en matière de droits fondamentaux. Le travail est encore long mais nous travaillerons ensemble pour le faire.

Klemen Grošelj (Renew). – Gospa predsednica, skupna varnostna in obrambna politika je odraz ambicij EU, a vedno bolj tudi nuje postati samostojen globalni akter, ne samo na gospodarskem, ampak tudi na varnostnem in obrambnem področju. EU mora sodelovati pri zagotavljanju globalnega miru in stabilnosti v vse bolj nepredvidljivem varnostnem okolju, še posebej v naši neposredni soseščini.

V obrambne zmogljivosti je potrebno vlagati premišljeno in racionalno, brez podvajanj. Nujna so torej skupna vlaganja v nove tehnologije in zmogljivosti. Zahtevni časi, ko so potrebe državljanov mnogotere in različne, pa ob tem zahtevajo širši družbeni in politični konsenz.

Epidemija je ponovno izpostavila potrebo po krepitvi strateške avtonomije Evropske unije, ki pa je brez enotne strateške kulture nemogoča. Zato je nujna krepitev skupnih evropskih operativnih zmogljivosti, kot tudi oblikovanje enotne evropske strateške misli, ki se bo odsevala v odločitvah sprejetih v prenovljenem in demokratičnem sistemu odločanja.

S tem bodo postale misije in operacije EU uspešnejše, še posebej v naši neposrednih soseščini, kjer se soočamo z vse agresivnejšim delovanjem regionalnih sil, tudi skozi vedno bolj agresivne kibernetske napade in kampanje lažnih novic. Hkrati se zaradi populističnih politik rušijo mehanizmi nadzora in zmanjševanja oboroževanja, ki so ključni za mir in varnost na evropskem kontinentu.

Očitno je, da v svetu, v katerem smo in ki se zaradi posledic pandemije šele oblikuje, potrebujemo, trdnejšo in močnejšo skupno varnostno in obrambno politiko. Skupaj imamo možnost postati eden izmed globalnih akterjev, neenotni in razdeljeni pa bomo žal samo bogat plen.

Lars Patrick Berg (ID). – Frau Präsidentin! Lassen Sie mich zunächst die gute Arbeit loben, die mein Kollege David McAllister bei der Erstellung des GASP-Berichts geleistet hat. Dieser ist sehr ausführlich, liefert viele Denkanstöße und stellt sehr klar heraus, wo Herr McAllister die Europäische Union in Bezug auf die Ausrichtung ihrer Außenpolitik in Zukunft verorten möchte.

Dies vorausgeschickt, kann ich diesen Bericht hingegen nicht in Gänze guten Gewissens unterstützen. Ich vertrete nach wie vor den Standpunkt, dass der Nationalstaat Vorrang hat. Die im Bericht verankerte Bekenntnis zu einer globalen EU-Strategie, die auch eine Militarisierung vorsieht, geht mir somit einen Schritt zu weit. Der strategische Kompass, auf den der Bericht ebenfalls Bezug nimmt, klingt zunächst harmlos, kommt einer Militärdoktrin der EU jedoch gefährlich nahe und ist mit dem strategischen Konzept der NATO vergleichbar. Die immer rascher vorangetriebenen Bemühungen, die EU-weite Zusammenarbeit in Verteidigungsfragen zu vertiefen, und die fortschreitende Festlegung und Ausgestaltung einer gemeinsamen Verteidigungspolitik halte ich für zumindest bedenklich.

Ebenfalls unter dem Gesichtspunkt der Vorrechte des Nationalstaats kann ich die Beschlussfassung nach qualifizierter Mehrheit, *DQM*, nicht befürworten. Und hierbei handelt es sich um eine Kernfrage. Die Europäische Union verfügt nicht über das moralische oder politische Recht, Menschen in den Krieg zu schicken, und hierum geht es in Wahrheit. Es ist naiv, davon auszugehen, dass alle Mitgliedstaaten dieselben außenpolitischen Ziele verfolgen, und wir haben im Verlauf des zurückliegenden Jahres erlebt, dass unsere Bürger in Krisenzeiten Schutz seitens ihres Staates und nicht seitens der Europäischen Kommission erwarten.

Hannah Neumann (Verts/ALE). – Madam President, the discussion on the EU's strategic autonomy gained quite some momentum last year, but sadly it was often those putting forward the term and the concept who were actually undermining the EU's ability to act as a global player. How can we have an EU-led mission and a Berlin peace process for Libya while France continues unilaterally to support Haftar? How can the EU put pressure on Egypt for its human rights record, also against Giulio Regeni**,** when Italy sends more weapons than ever to el-Sisi? And how can the Council sanction Turkish officials for the escalation in the Mediterranean when Germany continues to send submarines to Erdoğan that may be turned against Greece?

Member States undermining European efforts by egoistic national deals and policies: that's our biggest problem and that's what needs to stop. So, from now on, I really want to see every Head of State who uses the term 'strategic autonomy' to clearly outline in which areas they are actually willing to delegate national sovereignty to European level; what they are doing to strengthen European capabilities to act; and what role they see for the European Parliament in all of this. Because what we need is the ability of the European Union to protect peace and human rights – at best with its partners, independently where necessary. But what we don't need is another round of fuzzy concepts and inconsistent action by Member States.

(Applause)

Elżbieta Kruk (ECR). – Pani Przewodnicząca! Polityka zagraniczna Unii Europejskiej zbyt często kończy się na medialnej propagandzie i pozostawieniu problemu, gdy zniknie z pierwszych stron gazet, czy też na mało znaczących rezolucjach Parlamentu Europejskiego, czego przykładem są poddawane dzisiaj debacie sprawozdania.

Nic nie przyniosły puste słowa Unii dotyczące integralności terytorialnej Ukrainy czy Gruzji oraz pogarszającej się sytuacji praw człowieka na terytorium Federacji Rosyjskiej. Sprawa Aleksieja Nawalnego najlepiej to pokazuje. Zetknęliśmy się w Polsce z tym problemem, gdy 10 kwietnia 2010 roku pod Smoleńskiem w Rosji rozbił się samolot z prezydentem i całym dowództwem wojskowym państwa członkowskiego na pokładzie. Gdzie była wówczas Unia?

Kolejna kwestia: w sprawozdaniu dotyczącym zagadnień praw człowieka i demokracji na świecie ani razu nie wspomniano o prawach chrześcijan, gdy tymczasem prawa osób LGBT wymienia się 26 razy. Tymczasem chrześcijanie są najbardziej prześladowaną grupą religijną na świecie: 80% przypadków prześladowań religijnych dotyczy właśnie chrześcijan, a niektóre z nich odpowiadają definicji ludobójstwa. Unia nie robi nic. Z takim myśleniem o polityce zagranicznej i o prawach człowieka nie można się zgodzić.

Manu Pineda (The Left). – Señora presidenta, el nuevo presupuesto plurianual de la Unión Europea contiene, por primera vez en la historia, una partida propia para seguridad y defensa.

Es un paso más en el proceso de militarización que veníamos denunciando desde hace tiempo: 13 000 millones de euros para financiar misiones militares, casi un 50 % más de lo que se destina al orograma europeo de salud. Fondos para financiar misiones militares en el exterior —como la que tenemos en Níger o en Mali— para controlar la migración o para financiar la industria armamentística. La Unión Europea inyecta miles de millones a las empresas productoras de armas que luego vendemos a Israel o Arabia Saudí para que continúen atacando al pueblo palestino o bombardeando Yemen.

Tenemos una política de seguridad y defensa totalmente militarista, cuando en realidad la Unión Europea no está siendo atacada. El mayor beneficiario de todo esto sigue siendo Estados Unidos, con su política de agresión constante, mientras mantiene bases militares y armas nucleares en nuestro territorio. Los recursos de la ciudadanía no pueden seguir empleándose para engordar la OTAN.

Antoni Comín i Oliveres (NI). – Madame la Présidente, Monsieur Borrell, parmi les droits de l'homme les plus importants, certains visent à assurer le bon fonctionnement de nos systèmes judiciaires, par exemple le droit au juge naturel ou le droit à la présomption d'innocence, et pour les exiger des autres, il faut d'abord les respecter chez nous.

Le 7 janvier, la cour d'appel de Bruxelles a rejeté l'extradition d'un des membres du gouvernement catalan en exil, le conseiller Lluis Puig, au motif que, s'il était extradé, il ne serait pas jugé par le juge naturel prédéterminé par la loi et aussi parce que la Cour suprême espagnole, dit le juge belge, ne lui garantit pas le droit à la présomption d'innocence, Monsieur le Vice-présiden. Et par conséquent, en Espagne, il ne lui serait pas assurer un procès impartial. Ce n'est pas moi qui le dis, c'est un tribunal belge, pas un tribunal de première instance, un tribunal supérieur, il y a à peine dix jours et la sentence est ferme.

De plus en plus d'acteurs montrent l'évidence: en Espagne, certains droits fondamentaux sont violés quand il s'agit des Catalans. L'Union européenne continuera à détourner le regard afin de protéger l'Espagne. Est-elle déterminée à ruiner définitivement son autorité morale aux yeux du monde en matière de droits de l'homme?

President. – *(In response to Mr Fest's off-mic request to raise a point of order)* We do not allow points of order during these sittings as these are extraordinary times.

(In response to further comments from Mr Fest)

Colleague, I was informed by the services – and this we should, of course, know – that a point of order can be requested before a plenary, before a debate, but not during a debate.

Michael Gahler (PPE). – Frau Präsidentin! Entschuldigung für den unfreundlichen deutschen Kollegen. Die Welt ist bereits seit geraumer Zeit in vielen Teilen von Spannungen und Konflikten gekennzeichnet gewesen. Die Corona-Pandemie hat all dies noch einmal verschärft, weil fast überall die Wirtschaft eingebrochen ist und damit Arbeitsplätze weggefallen sind und viele Lebensumstände sich konkret verschlechtert haben. Solche Entwicklungen machen die Notwendigkeit entschlossener gemeinsamer europäischer Antworten im Bereich der Außenpolitik noch dringlicher.

Multilaterale regelbasierte Zusammenarbeit wird hoffentlich einfacher durch eine neue US-Politik, die morgen um 18.00 Uhr mitteleuropäischer Zeit beginnt. Wenn wir Europäer wissen, was wir wollen, und uns einig sind, werden wir auch bessere Partner für die USA sein, wenn es zum Beispiel um gemeinsames Handeln gegenüber China, Russland oder bei der Bekämpfung des internationalen Terrorismus geht. Da, wo wir eigene Interessen haben – auf dem Balkan, in der östlichen Partnerschaft, in Nordafrika, im Sahel –, müssen wir auch handeln können, wenn ein Rückgriff auf NATO-Ressourcen zum Beispiel nicht möglich ist. Das nennt man dann strategische Autonomie.

Um ernst genommen zu werden, erwarte ich, dass wir die Instrumente, die wir haben, auch nutzen. Es sind ja moderne Instrumente genannt worden – wie unser europäischer *Magnitsky Act* oder auch Wahlbeobachtung, das ist auch ein wichtiges Instrument. Aber insgesamt besteht der außenpolitische Werkzeugkasten in der Tat von der Verbalnote über Verträge, Sanktionen bis hin zum Waffengebrauch als letztes Mittel, wenn tatsächlich nötig. Wenn wir das glaubwürdig tun, dann können wir auch als Partner, aber auch als relevanter Faktor der Außenpolitik auf dieser Welt bestehen.

Juozas Olekas (S&D). – Gerb. Pirmininke, gerb. kolegos, sveikinu šiandien diskutuojamų pranešimų autorius su gerai parengtais ir subalansuotais pranešimais. Pritariu minčiai, kad nė viena ES šalis negali pati viena išspręsti pasaulinių iššūkių, todėl gerai koordinuota Europos Sąjungos bendra užsienio ir saugumo politika yra ypatingai svarbi.

2020 metais ir toliau stiprėjo daugiapolis pasaulio modelis su silpnėjančia tradicinių pasaulio jėgos centrų įtaka ir stiprėjančiomis konkuruojančiomis pasaulinėmis ir regioninėmis jėgomis. COVID pandemija šias tendencijas tik dar labiau paryškino.

Reikia siekti, kad Europos Sąjunga taptų patraukli ir pageidaujama partnere kitoms pasaulio šalims. Bet tai pasieksime tik turėdami aiškią vertybių sistemą ir jos laikydamiesi – būsime patikima partnerė, reikalui esant galinti atstovėti savo interesus bei žmogaus teises ne tik diplomatinėmis formomis. Kol kas, kaip parodė kariniai konfliktai Kalnų Karabache, Sirijoje, autoritarinio režimo siautėjimas Baltarusijoje, tai yra tik siekiamybė…

Pritariu, kad ES turi siekti strateginės autonomijos, kad pati galėtų vykdyti efektyvią bendrą užsienio saugumo politiką, bet tai turi būti derinama su tolesniu ir geresniu bendradarbiavimu su mūsų partneriais NATO, Jungtinėse Tautose ir kituose tarpvalstybiniuose forumuose. Tačiau reali strateginė autonomija užsienio politikos ir saugumo srityje bus galima tik tuomet, jeigu ji bus pagrįsta realiais finansiniais įsipareigojimais.

PRZEWODNICTWO: EWA KOPACZ

Wiceprzewodnicząca

Katalin Cseh (Renew). – Madam President, reports like these give us an opportunity to set our priorities straight, to move beyond deeply concerned statements in our foreign policy and to formulate a strategy. The Santos report clearly highlights that corruption and human rights abuses are two sides of the same coin. The retreat of democracies is the rise of kleptocracies all around the world, and that's why anti-corruption belongs at the top of the European Union's human rights agenda, and that's why we need to protect journalists and activists who are under increased pressure all over the world. A pro-democracy fight is always an anti-corruption fight, and leaders like Svetlana Tikhanovskaya, Juan Guaidó, Aleksei Navalny or Uighur activists all understand this very well, and they keep telling us over and over again that political oppression is always rooted in a corrupt and repressive state and in a network of cronies tormenting everyday people. So that's why instruments like the Magnitsky sanctions are so crucial. They hit the perpetrators and hit them where it hurts – freezing their assets and cancelling their luxury shopping trips to Paris and Milan. And colleagues, let's not forget that the EU is the world's largest market. We could force higher human rights standards on businesses all around the word. So let's stop allowing products on our market which are tainted by torture and crime. Authoritarianism is a global pandemic as well, and the voice and leadership of the European Union is gravely needed to stop the spread.

Jérôme Rivière (ID). – Madame la Présidente, dans cette enceinte, vous êtes nombreux à vouloir mettre en place une politique de sécurité et de défense commune, avec une armée européenne, deux outils de ce que vous baptisez de cette expression dénuée de sens réel: l'autonomie stratégique européenne. Alors que nous débattons aujourd'hui de ce sujet, je veux réaffirmer que sécurité et défense sont des prérogatives exclusives des nations, le reste n'est qu'une aventure fédéraliste qui n'ose pas dire son nom. Plutôt que de chercher à bâtir une politique de défense et de sécurité européenne, c'est la grandeur et l'indépendance des nations qui doit nous occuper ici.

Sans cesse, je réaffirmerai cette doctrine fondamentale énoncée par le général de Gaulle: il faut que la défense de la France soit française. Un pays comme la France, s'il lui arrive de faire la guerre, il faut que ce soit sa guerre. S'il en était autrement, notre pays serait en contradiction avec tout ce qu'il est, depuis ses origines. Et ce qui vaut pour la France vaut aussi pour les autres pays européens. On voit mal comment ils pourraient envoyer leurs compatriotes en opération risquer leur vie hors de ce cadre-là. D'ailleurs, ils le font peu, et je pense à cet instant au prix payé par la France, aux cinq militaires français récemment tués au Mali.

Le seul cadre possible d'une défense de l'Europe réside dans la souveraineté de chaque nation européenne. À ce titre, la France doit quitter le commandement militaire intégré de l'OTAN, alliance dont la mort cérébrale effectivement constatée par Emmanuel Macron ne masque plus l'usage qu'en font les États-Unis pour imposer leur hégémonie – et les propos du président élu Biden font craindre le pire – et ne réfrène pas non plus les violentes attaques d'Erdogan, qui rêve d'imposer sur notre continent le califat islamiste qu'il appelle de ses vœux.

Loin de cette ambiance qui hante cet hémicycle de sortir de l'histoire en se fondant dans une Europe que vous voulez puissance douce, le groupe ID continuera de défendre ici la dissuasion nationale, la souveraineté nationale, notre modèle d'armée nationale et son financement national.

Salima Yenbou (Verts/ALE). – Madame la Présidente, Monsieur Borrell, je remercie chaleureusement Isabel Santos et mes autres collègues avec qui nous avons réussi à nous mettre d'accord sur un texte fort, montrant l'attachement du Parlement européen au respect des droits humains. Je regrette cependant l'association du PPE avec l'extrême droite pour essayer, après les négociations, d'affaiblir le rapport par des amendements et des votes séparés d'un agenda commun rétrograde et misogyne.

En tant que négociatrice pour mon groupe des Verts/ALE, j'ai particulièrement été attentive à la protection des lanceuses et des lanceurs d'alerte; aux liens entre droits humains, climat et biodiversité, avec notamment la notion d'écocide; à tout ce qui concerne le droit des femmes et les violences systémiques; à la défense de la liberté de croyance, mais aussi de non-croyance; à dénoncer le racisme systémique, les violences à l'encontre des populations autochtones mais aussi la nécessité de forcer nos entreprises à agir de manière responsable et raisonnable dans leurs investissements. Enfin, j'ai tenu à une forte dénonciation des crimes sexuels commis par des casques bleus en Afrique. C'est une horreur inexcusable qui doit être sérieusement investiguée et punie.

Bien sûr, ce rapport annuel ne réglera pas à lui tout seul les problèmes et atrocités dénoncés, mais il était important de montrer que nous ne fermons pas les yeux, que le Parlement européen entend et soutient les victimes. Merci, merci à toutes les ONG et les citoyennes et citoyens qui nous ont aidés pour ce rapport annuel. Vous en êtes aussi les coauteurs et coautrices. Merci pour votre engagement, merci de continuer inlassablement à vous indigner, merci de ne pas vous taire, merci de ne pas abandonner et merci de nous aider à porter les voix de celles et ceux qui souffrent.

À vous maintenant de faire vivre ce rapport, utilisez-le dans vos plaidoyers, n'hésitez pas à nous mettre, nous le Parlement, la Commission mais aussi toutes les autres institutions, gouvernements et entreprises internationales, devant nos responsabilités sur la base de ce rapport des droits humains.

Margarita de la Pisa Carrión (ECR). – Señora presidenta, señorías, el Estado de Derecho será sólido mientras los derechos humanos mantengan su conexión con el Derecho natural, que es inmutable e inherente a la condición humana. Es, por tanto, imprescindible reconocer que la piedra angular de los derechos humanos es la protección de la propia vida, desde la concepción hasta la muerte natural.

Denunciamos, por tanto, prácticas que acaban con la confianza que debe existir en la defensa de la vida, como es la eutanasia o el aborto. Legislar con base en el capricho del propio deseo o de las apetencias da lugar a nuevas formas de esclavitud, como es el caso de la gestación subrogada.

Cuando se legisla con base en cualquier ideología, se pervierte la objetividad y la universalidad de los derechos humanos. Estos pierden su condición de pilar fundamental. Esto está ocurriendo con la ideología de género, una visión contra natura que está disolviendo la objetividad de las normas, minando los derechos fundamentales. ¿Han pensado qué consecuencias puede tener esto?

Legislar desde el imperio del deseo al albur de la opinión de moda supone la extinción del Estado de Derecho y la aparición de un nuevo Estado: el «Estado de deseo», del deseo de los más fuertes, es decir, el Estado del más fuerte. ¿Han pensado dónde queda entonces el amparo de los más vulnerables?

Miguel Urbán Crespo (The Left). – Señora presidenta, no podemos olvidar cómo, en el 2019, las movilizaciones que en América Latina se levantaron contra décadas de expolio neoliberal fueron reprimidas en medio del silencio internacional.

Fue el año en el que la Unión Europea volvió a poner delante los intereses comerciales, avalando acuerdos ilegítimos como el de Marruecos, que incluyó los territorios ocupados ilegalmente del Sáhara. A pesar de las sistemáticas violaciones de los derechos humanos en los centros de detención libios en el 2019, los países de la Unión Europea continuaron cooperando con este país para seguir externalizando nuestras fronteras a costa de miles de muertos.

En Europa nos llamamos garantes de los derechos humanos, pero nuestras políticas dicen lo contrario: generan pobreza y desigualdad, expolian recursos y permiten que seres humanos se ahoguen en nuestras fronteras. Juzguen ustedes mismos, señorías. Yo lo tengo claro. Dejemos de dar lecciones y empecemos a dar ejemplo.

Ivan Vilibor Sinčić (NI). – Poštovana potpredsjednice, danas govorimo o ljudskim pravima. Ne treba ići do Nikaragve čak niti do Bjelorusije da bi se govorilo o velikim kršenjima ljudskih prava. Dovoljno je otići svega nekoliko stotina metara od zgrade Europskog parlamenta u Strasbourgu. Sud u Strasbourgu, Sud za ljudska prava bio je zadnja nada mnogim Hrvatima koji su iscrpili sve mogućnosti hrvatskoga pravosuđa. Sve je krenulo 2010. godine nizbrdo usvajanjem takozvanog protokola 14, odnosno uvođenjem instituta suca pojedinca i izvjestitelja. Na tom sudu se krši načelo jednakog pristupa sudu na način da se 97 posto svih predmeta iz Hrvatske proglašava nedopuštenima. Hrvatski pravosudni kadar koji tamo radi na hrvatskom odjelu pažljivo filtrira one predmete koji bi mogli ugroziti hrvatske moćnike i režim. Donose se neobrazložene sudske odluke, mada članak 45. Konvencije jasno kaže da moraju biti obrazložene, čime se opet krše ljudska prava i negira se sam smisao i postojanje suda. Ljudima se onemogućava odnosno otežava

uvid u spis, a kad i uspiju doći do spisa u njemu jednostavno sudske odluke nema, odnosno proglašena je tajnom. Dakle, o kakvim mi ljudskim pravima govorimo kad Hrvati koji traže svoja ljudska prava u Strasbourgu na Sudu nađu isti kadar od kojega su iz Hrvatske pobjegli.

Kinga Gál (PPE). – Tisztelt Elnök asszony! A világjárvány nagy tanulsága, hogy mennyire számít, milyen súlyunk van a világban, és ezt a súlyunkat érvényesíteni tudjuk-e A közös védelempolitikában a tagállamok közötti együttműködés erősítése a kulcskérdés, hiszen az Unió jövőbeli sikerének záloga a közös katonai védelmi kapacitás kialakítása. A közös külpolitikában az egyhangúságon alapuló döntéshozatalt eltörölni kívánó javaslatok szembemennek az uniós szerződésekkel. Végső soron az Unió érdeke is, hogy megmaradhasson a kisebb tagállamok súlya is a közös külpolitikában.

Szomszédságpolitikánkban kiemelt fontosságú a nyugat-balkáni országok csatlakozási folyamatának felgyorsítása. A bővítés folytatása meghatározó jelentőséggel bír az egész Unió stabilitása és biztonsága szempontjából. Az éves emberi jogi jelentés legnagyobb problémája az, ami kimaradt belőle. Az üldözött kereszténységet a 135 bekezdésében egyszer sem említi. Mindezt annak ellenére, hogy a keresztények képezik ma a világ egyik legüldözöttek kisebbségét, 340 millió embert. Csak az elmúlt évben naponta 13 keresztényt öltek meg. Számos néppárti kollégámmal adtunk be erre vonatkozó módosítókat, amelyek teljesen figyelmen kívül maradtak. Ezt csak az ideológiai megfontolásoknak tudhatom be.

Raphaël Glucksmann (S&D). – Madame la Présidente, Monsieur le Haut représentant, chers collègues, Rahil Dawut, Perhat Tursun, Nurbulat Oraz, ce dossier contient des dizaines de milliers de noms, les noms des victimes ouïgoures de la répression chinoise.

Que valent ces vies? Que valent ces vies lorsque nous négocions et signons un accord d'investissement avec leurs bourreaux? Que valent ces vies face aux intérêts de Volkswagen, de Siemens et de tant d'autres? Nous disons partout avoir des principes alors défendons-les. Nous avons aussi des intérêts stratégiques, alors défendons-les aussi car les deux, nos principes et nos intérêts, se rejoignent et s'épousent.

Cessons d'avoir peur de notre ombre: nous sommes le premier marché du monde, nous serons puissants lorsque nous voudrons l'être, nous avons les instruments de la puissance, alors utilisons-les! Nous avons mis en place un mécanisme de sanctions pour les droits humains, alors utilisons-le! J'ai même un premier nom, Chen Quanguo, le responsable en chef de la répression des Ouïgours, après avoir été celui de la répression des Tibétains. Les Anglais et les Canadiens ont banni de leur marché les produits de l'esclavage ouïgour, faisons de même! Qu'est ce qui nous empêche de faire cela?

Chers collègues, le commerce n'est pas une fin en soi, ce n'est qu'un moyen, alors mettons la puissance commerciale européenne au service de nos principes et de nos intérêts stratégiques. En bref, soyons des politiques et pas simplement des marchands et alors, alors seulement, serons-nous puissants.

Urmas Paet (Renew). – Madam President, the European Union still has some way to go in order to realise its full potential in world politics. All EU foreign policy instruments must work together: that is diplomacy, foreign trade policy, development cooperation, security and defence policy. The weakest link here is the EU defence policy, since it is only just developing. But without it, the whole picture is incomplete. Another important element is the willingness of the EU Member States to actually have a truly common EU foreign policy. This is not always the case. To speak of the latest examples, finding common ground in sanctioning the Lukashenko regime took too long. Disagreements in matters like Nord Stream 2 weaken the image. We are also still lacking a clear common approach as regards China, for example the continuation of the weird format of 17+1. So much needs to be done for EU to become a serious global player, but the ball is in our own hands.

Simona Baldassarre (ID). – Signora Presidente, onorevoli colleghi, oggi sono qui per chiedere che quest'Aula prenda posizione su un *business* vergognoso da oltre 6 miliardi di dollari l'anno: la maternità surrogata.

Il tema è trasversale e non di parte: già lo scorso giugno, con i colleghi dell'Intergruppo per la demografia, abbiamo presentato una lettera alla Commissione per denunciare proprio questo neoschiavismo del terzo millennio.

Oggi voteremo su un emendamento, il numero 24 alla relazione annuale sui diritti umani, presentato grazie al supporto di molti di voi, con ben 42 firme di colleghi di paesi e gruppi politici diversi. Queste firme sono la dimostrazione evidente che la condanna della gravidanza per terzi non ha né deve avere colore politico.

Sono in gioco i diritti umani, la dignità e la libertà delle tante donne e dei tanti bambini che quotidianamente sono vittime dell'industria e del mercato della riproduzione. Un sistema che vede la donna, spesso giovane e vulnerabile, come un mero prodotto di mercato; vede il bambino come una merce da spedire ai committenti; vede la gravidanza e il parto come dei meccanismi commerciali da sfruttare. Inaccettabile.

La tanto sbandierata difesa della donna non può rimanere una parola vuota. Questo Parlamento, come ha già fatto nel 2011, nel 2015 e nel 2018, deve ribadire il suo «no» alla gestazione per conto terzi e ogni vostro voto consapevole sarà fondamentale.

Alviina Alametsä (Verts/ALE). – Madam President, the EU has all the possibilities to build peace and human rights and, if the EU does it well, we can prevent conflicts that force people to leave their homes as refugees. Building global stability should be the goal of every political group.

How do we do this? One solution is including young people, who form the majority of the population in many countries, in all decision-making and in building societies peacefully. And now, for the very first time, this annual report on the common security and defence policy acknowledges the role of youth in maintaining and promoting peace and security and implementation of related UN Resolution 2250. I hope that, in the next annual report, the Parliament is able to record progress in this.

Our Green Group also calls on the Member States to protect our societies by signing the new historic UN Treaty on the Prohibition of Nuclear Weapons.

Joachim Stanisław Brudziński (ECR). – Pani Przewodnicząca! Głos Unii Europejskiej powinien być wyraźnie słyszalny wszędzie, gdzie ludzka godność i prawa człowieka są zagrożone. Tymczasem z niepokojem należy zauważyć pogarszającą się sytuację praw człowieka w Federacji Rosyjskiej, na Białorusi oraz na terytoriach Gruzji i Ukrainy, znajdujących się poza kontrolą władz w Kijowie i Tbilisi. Tereny takie jak Abchazja, Osetia, Krym od lat pozostają wbrew prawu międzynarodowemu w strefie wpływów putinowskiej Rosji.

Co robi Unia Europejska? Debatuje po raz kolejny nad ciekawymi sprawozdaniami, ale nic nie wnoszącymi do realnej polityki. Śmieszkuje się tutaj, na tej sali, i kpi z byłego prezydenta Stanów Zjednoczonych, ale to on miał to, na co Hiszpanie mają znakomite określenie – ale z powodów oczywistych nie będę tego słowa przywoływał – aby realnie przeciwstawić się Chinom czy putinowskiej Rosji. A co w tym czasie robi Unia Europejska i jej urzędnicy? Ano publikują kolejne ciekawe rezolucje albo tak jak Niemcy wbrew solidarności europejskiej, wbrew solidarności energetycznej wraz z Putinem budują drugą nitkę gazociągu Nord Stream II.

Mislav Kolakušić (NI). – Poštovana potpredsjednice, proteklih skoro godinu dana svjedoci smo teškog kršenja temeljnih ljudskih prava, kako u državama članicama Europske unije tako i diljem svijeta. Krše se temeljna prava na rad, na slobodu kretanja, na idealnu i kvalitetnu zdravstvenu skrb, na slobodu govora. Uvedena su paradržavna tijela, parapolitička tijela, različiti nacionalni stožeri koji su, između ostalog, i protuustavni i oni donose odluke kojima se ukidaju temeljna ljudska prava. Tako nešto je nedopustivo. Krši se sloboda govora. Imamo privatne kompanije koje uvode cenzuru. Šutljiva većina jednostavno nema pristupa mainstream medijima. Istina postaje laž, a laž postaje istina. Šutljiva većina neko vrijeme može to trpjeti, ali neće cijelo vrijeme.

Eugen Tomac (PPE). – Doamnă președintă, domnule vicepreședinte Borrell, vreau și eu să salut astăzi eforturile imense pe care le face Uniunea Europeană pentru protejarea drepturilor omului în întreaga lume.

Salut că în acest raport pe care îl dezbatem acum este prevăzută și o situație legată de minoritățile naționale. Noi în acest Parlament am dezbătut mult despre cât de mult trebuie respectat statul de drept în Uniunea Europeană și am cerut ca finanțările să fie condiționate de respectarea statului de drept.

Vin, domnule vicepreședinte, și ridic aici, în plenul Parlamentului, următoarea întrebare: dacă putem condiționa partenerii noștri care sunt susținuți de Uniunea Europeană să respecte drepturile fundamentale ale omului prin prisma situației minorităților noastre naționale, pentru că avem un stat cu acord de asociere la Uniunea Europeană, cum este Ucraina, care începând de la 1 ianuarie al acestui an îngrădește accesul la educație în limba minorităților naționale care provin din rândul polonezilor, maghiarilor, bulgarilor sau românilor. În această țară avem o comunitate de peste 500 000 de români și sunt revoltat pentru că accesul la educație în limba maternă este îngrădit în această țară. Cred că trebuie să condiționăm aceste state de respectarea dreptului minorităților de a-și păstra propria identitate, limbă și acces la educație.

Νίκος Ανδρουλάκης (S&D). – Κυρία Πρόεδρε, αγαπητέ κύριε Ύπατε, η κοινή εξωτερική και αμυντική πολιτική υπονομεύεται από τον κανόνα της ομοφωνίας, με αποτέλεσμα να περιορίζεται σε μια αέναη προσπάθεια εξεύρεσης ενός ελάχιστου κοινού παρονομαστή. Ζητήματα υψίστης γεωπολιτικής σημασίας απαιτούν καθαρές και γρήγορες αποφάσεις, και όχι να «βάζουμε κάτω από το χαλί» της αναβλητικότητας ό,τι δυσαρεστεί ορισμένους Ευρωπαίους ηγέτες. Χαρακτηριστικό παράδειγμα οι ευρωτουρκικές σχέσεις: παρά την αποσταθεροποίηση που προκαλεί η Τουρκία σε Ναγκόρνο Καραμπάχ, Συρία και Λιβύη, και βεβαίως τις συνεχείς παραβιάσεις στα κυριαρχικά δικαιώματα της Ελλάδας και της Κύπρου, οι αποφάσεις μετατίθενται συνεχώς από τον Αύγουστο για τον Οκτώβριο, μετά για τον Δεκέμβριο και τώρα για τον Μάρτιο.

Κύριε Borrell, στηρίζουμε τη θετική ατζέντα που προωθείτε, όμως, εκτός του «καρότου», στο επόμενο Ευρωπαϊκό Συμβούλιο του Μαρτίου πρέπει να καθορίσετε και το «μαστίγιο». Γιατί να συνεχίζονται οι πωλήσεις όπλων από ευρωπαϊκά κράτη προς την Τουρκία, όταν ακόμη και οι Ηνωμένες Πολιτείες σταματούν; Πριν από μερικούς μήνες, είχατε πει στην ολομέλεια ότι δεν θα γίνετε ο Πάπας Πίος Β'. Το Ευρωπαϊκό Κοινοβούλιο δεν σας ζήτησε ποτέ κάτι τέτοιο. Δεν θέλουμε, όμως, να εξελιχθείτε και σε Πόντιο Πιλάτο, κάνοντας ότι δεν βλέπετε… *(η Πρόεδρος αφαιρεί τον λόγο από τον ομιλητή).*

Petras Auštrevičius (Renew). – Madam President, actions which we take within the Union's foreign security and defence policy grant a safer tomorrow for the people of the Union and beyond. Given the situation we find ourselves in today, I draw attention to two intertwined challenges: cyberattacks and disinformation.

The European Union is as strong as the strength of our institutions and public trust in them. The recent decision to establish the European Cybersecurity Competence Centre, which in my opinion should include a stand-by unit, will definitely contribute to protecting the essential infrastructure.

Disinformation is literally taking lives by turning people against COVID-19 vaccination. We must do better in refuting these lies and we need to step up in the global fight against the COVID-19 pandemic.

Starting tomorrow, we might be able to restore trust in transatlantic cooperation and to rebuild the much-needed Western partnership. I am looking forward to watching this.

Jordan Bardella (ID). – Madame la Présidente, Dorian, Loïc, Yvonne, Quentin, Tanerii, voici les prénoms des cinq de nos soldats morts pour la France ces 30 derniers jours. Ils s'en vont rejoindre les 50 autres fils de France tombés au combat depuis 2013, dans le cadre des opérations Serval et Barkhane.

Nous sommes en guerre, l'Europe est en guerre contre le totalitarisme qui hait et veut détruire absolument tout ce que nous sommes: l'islamisme. Cet ennemi, il nous faut le combattre à l'intérieur de nos frontières, mais aussi en amont, à la racine du mal, notamment au Sahel et au Sahara, pour empêcher que ne se reconstitue un nouveau califat islamique aux portes de la Méditerranée.

Vous devez être conscients, mes chers collègues, qu'en frappant les groupes djihadistes là-bas, c'est aussi votre sécurité, celle de vos pays, celle de vos enfants qu'assurent 5 200 soldats de l'armée française. Car si nous avons bien une chose en commun ici au sein de ce Parlement, c'est l'appartenance à une civilisation commune et c'est précisément ces valeurs qu'ils veulent attaquer.

La France a une voix singulière à porter et à défendre sur la scène internationale, mais la France est aujourd'hui seule à payer le prix du sang pour combattre un ennemi commun sur un territoire aussi vaste que l'Europe. Ces sacrifices, vous ne pouvez les ignorer. Appuis humains, logistiques ou budgétaires, voilà autant d'initiatives à prendre par les États européens pour renforcer et soulager le fardeau de la France au Sahel.

Thomas Waitz (Verts/ALE). – Frau Präsidentin, Herr Kommissar! Ich beziehe mich auf den Bericht von Sven Mikser zur Sicherheits- und Verteidigungspolitik, und ich danke ausdrücklich für die gute Zusammenarbeit. Es ist uns doch gelungen, die Nichtverbreitung von Atomwaffen unterzubringen oder kritische Reflektionen zu den Einsätzen in Mali und Sahel oder auch sogar ein Stück Text zur Abrüstung.

Dieser steht nur in einem krassen Gegensatz zu einem Zwei-Prozent-Verteidigungshaushalts-Ausgabenziel, das hier eingeführt werden soll. Ist das nicht der Versuch, hier ein NATO-Ziel von 2014 auf die gesamte Europäische Union umzulegen? Ist uns bewusst, dass sechs Mitgliedstaaten der Europäischen Union Nicht-NATO-Mitglieder und neutrale Staaten sind? Und überhaupt: In Zeiten wie diesen brauchen wir jeden Euro, um Menschenleben zu retten, um Jobs zu retten, um neue grüne Jobs zu schaffen und um unsere Wirtschaft wieder auf die Beine zu bringen. Gerade im Lichte der EU als Friedensnobelpreisträgerin ersuche ich Sie und fordere Sie auf: Stimmen Sie mit uns gegen das Zwei-Prozent-Ausgabenziel für Rüstungs- und Verteidigungsausgaben!

Jadwiga Wiśniewska (ECR). – Pani Przewodnicząca! Sprawozdanie o polityce Unii Europejskiej wobec praw człowieka nie diagnozuje i nie opisuje wielu ważnych problemów. Poprawność polityczna bierze niestety górę nad faktami. Nie dziwi zatem, że sprawozdanie pomija kwestię prześladowania chrześcijan. Przecież Unia Europejska wszelkimi sposobami odcina się od europejskiego dziedzictwa chrześcijańskiego, a to przecież 80% prześladowań religijnych dotyczy właśnie chrześcijan. Wiele z nich ma niestety charakter ludobójstwa. 250 mln chrześcijan żyje w różnych formach dyskryminacji.

Kolejna, bardzo ważna, kwestia dotyczy ochrony praw kobiet i dzieci. Chcę powiedzieć o surogacji, która jest współczesną formą niewolnictwa, handlu ludźmi, jest inżynierią społeczną, gdzie dziecko staje się towarem. Upokarza zarówno dziecko, jak i kobiety. Dlatego też apeluję do Parlamentu Europejskiego o poparcie poprawek w tych ważnych kwestiach. Dajcie, państwo, świadectwo prawdzie!

Andrius Kubilius (PPE). – Madam President, globally, last year was an important year from a democracy point of view. From one side we have seen that democracy was spreading in the Eastern Part of the European Continent. From Minsk to Chabarovsk, people started to demand change. The authoritarian regimes of Lukashenko and Putin are afraid of free elections. That is why Babaryka, Tikhanovskaya, Kalesnikava and now Navalny were arrested, and some of them poisoned. From another side, we have also witnessed how people of Hong Kong defended their democracy tradition against the brutality of the authoritarian Beijing regime.

We are living through a time when authoritarian regimes are testing democracies. Are they able to defend the people's right for democracy? And that is why for us during this year, the biggest task will be to stand up and to defend democracy on the European continent and globally. And this is why tomorrow we shall celebrate not only the inauguration of the new US President Joe Biden, but also the return of the US to global democracy, defence and promotion. I call on all of us on the European side during this year to join the fight for the future of democracy.

Javi López (S&D). – Señora presidenta, señor alto representante, hoy lo que querría hacer es reivindicar los dos principios rectores que, a mi modo de ver, deberían guiar la acción exterior para los siguientes años en la política de la Unión Europea.

En primer lugar, multilateralismo y, luego, autonomía estratégica. Dos principios que son dos caras de la misma moneda. Multilateralismo reforzado y eficaz para desplegar nuestra agenda: la protección de los derechos humanos, una globalización justa e inclusiva, la igualdad de género o el combate contra el cambio climático. Y, obviamente, defendiendo un mundo basado en normas y en el diálogo.

Y, al mismo tiempo, autonomía estratégica. Autonomía estratégica, que no es más que ser autónomos en nuestras posiciones, con capacidades propias para ser defendidas. Algunas decisiones de los últimos años, como la cooperación reforzada en materia de defensa, son un buen ejemplo.

Es obvio que esta semana van a llegar cambios esperanzadores en Washington, pero quisiera reivindicar y pedir que la Unión Europea continuara desplegando su propio camino, porque es cierto que Trump se va, pero nadie nos asegura que no haya nuevos «Trumps» en el futuro.

Željana Zovko (PPE). – Madam President, I would like to thank the rapporteur David McAllister for this excellent report on the common foreign security policy. In this volatile world, we need a European Union that is more vocal in mediation and peaceful resolutions of ongoing frozen conflicts. We witnessed that in South Caucasus. Moreover, we must help our partners in capacity-building for peace and security in Africa. We must rebuild our Transatlantic relations with the new Administration, based on a common interest in foreign and security policy, while working on our strategic autonomy. Finally, I will end on a personal note. 25 years ago, one of the most televised wars on European soil ended in a peace agreement in the American base in Ohio. To end this war, Croatia offered itself to its American partners to do the dirty job on the ground, in order to prevent another carnage that was menacing the town of Bihać after Srebrenica. The West Balkan Summit tried to focus European attention back to this region. As a frontier country and member of NATO, Croatia was vigilant regarding its responsibilities in this respect.

Elena Yoncheva (S&D). – Madame la Présidente, Monsieur Borrell, je salue le rapport annuel sur la politique de sécurité de défense commune, qui est un formidable outil de l'Union européenne renforçant son rôle de promoteur et de gardien du multilatéralisme. Dans le monde d'aujourd'hui, notre contexte de sécurité est malheureusement instable en raison du grand nombre de problèmes de sécurité, anciens et nouveaux.

Ce rapport aborde ces défis qui existent dans la compétitivité industrielle et militaire de l'Union européenne et dans la recherche et le développement. À cet égard, je rappelle une fois de plus le rôle crucial des initiatives de défense commune de l'Union européenne. Ces initiatives contribuent non seulement à renforcer une coopération et une intégration durables et efficaces en matière de défense mais contribuent également à maximiser l'efficacité des dépenses de défense de l'Union européenne.

Par conséquent, fournir des moyens suffisants pour mener à bien ces initiatives conjointes est le moyen le plus simple de s'assurer que nous aurons le progrès que nous aimerions voir.

André Rougé (ID). – Madame la Présidente, chers collègues, sous la présidence de Jacques Chirac, que j'ai eu le privilège de servir, la France s'est honorée en reconnaissant l'esclavage comme crime contre l'humanité. Dans son rapport, notre collègue Santos appelle une réponse internationale plus forte pour lutter contre l'esclavage moderne et la traite des êtres humains. Elle a raison. Malheureusement c'est le laxisme de l'Union européenne pour lutter contre ces trafics d'êtres humains qui encourage le sinistre commerce des passeurs et alimente une immigration irrégulière et massive vers l'Europe.

Souvent exploités par des réseaux de passeurs et des entreprises sans scrupules, sans autre ressource légales, beaucoup de ces migrants ne survivent que grâce à la délinquance et sont condamnés à errer dans nos villes et dans nos campagnes, souvent contre la volonté des habitants. Cette réalité doit interpeller les dirigeants européens qui font croire qu'une politique d'accueil généreuse possible.

Le premier ministre socialiste Michel Rocard déclarait en son temps que la France ne peut pas accueillir toute la misère du monde. Il en va de même pour l'Europe. Contre ces insupportables forme modernes d'esclavage, l'Union européenne doit fermement combattre les filières d'immigration et farouchement contrôler ses frontières.

Stelios Kympouropoulos (PPE). – Madam President, to protect, support and promote human rights and fundamental freedoms everywhere and anywhere. Nevertheless, the national authorities are ever present. People that speak out about human rights violations, journalists and media workers, even educators, are threatened, and women's and children's human rights are being violated.

Looking at our neighbour in the east we cannot help but underline the importance of a fair and unburdened judicial branch to safeguard and promote the fundamental human rights of our citizens as well as the utmost importance of enabling a free space for civil society for the democratic governance of any state. In this regard, I would like to personally work on the efforts made by the Council, working towards a possible EU global human rights sanctions regime to tackle serious human rights violations worldwide committed by state and non-state actors.

Nacho Sánchez Amor (S&D). – Señora presidenta, señor Borrell, quiero agradecer el trabajo de los colegas McAllister, Santos y Mikser.

Un elemento esencial de nuestra política exterior —lo ha dicho usted— es la promoción de nuestros valores: la extensión de las libertades, del Estado de Derecho, la construcción de democracias maduras y la lucha contra el autoritarismo. Y nuestros principales instrumentos —al menos de momento, vamos a ver lo que puede dar de sí el esquema Magnitsky — son los acuerdos comerciales y el *soft power*, a la espera de lo que usted ha llamado «el lenguaje del poder», que hay que desarrollar y que requerirá nuevos desarrollos europeos en diplomacia, defensa y seguridad.

Pero hay que analizar un profundo cambio que puede minar nuestros esfuerzos: el europeo está dejando de ser el modelo para los países en transición, para los regímenes iliberales y para las democracias incipientes. Hasta ahora, esos regímenes nos pedían tiempo para adaptarse, pero no cuestionaban que nosotros éramos el modelo. Ahora se sienten mucho más seguros en la construcción de lo que llaman «su modelo de democracia», muy lejos de nuestros estándares, pero siempre intentando acudir a una apariencia de legitimación democrática con elecciones que no suelen ser libres y justas.

Este cambio erosiona nuestra capacidad para influir y nos debilita como exportadores de democracia. Y nos obliga a repensar nuestro sistema para sumar una diplomacia plenamente europea —no construida con retazos estatales— y una renovación de los mecanismos de observación electoral.

Λουκάς Φουρλάς (PPE). – Κυρία Πρόεδρε, κύριε Borrell, η εφαρμογή όλων των πολιτικών της Ευρωπαϊκής Ένωσης θα πρέπει να βασίζεται στην προάσπιση των ανθρωπίνων δικαιωμάτων και της δημοκρατίας. Είναι καθήκον της Ευρωπαϊκής Ένωσης να προστατεύσει τα παιδιά και τις γυναίκες που υπόκεινται στις μεγαλύτερες αδικίες· να ενισχύσει την ελευθερία της έκφρασης και να υπερασπιστεί τους δημοσιογράφους που εκφοβίζονται και δολοφονούνται παγκοσμίως· να προστατεύσει αυτούς που καταδιώκονται για τις πεποιθήσεις τους ή τη θρησκεία τους ή την ταυτότητά τους. Οφείλουμε να υπερασπιστούμε τους υπέρμαχους των ανθρωπίνων δικαιωμάτων σε όλο τον κόσμο.

Κύριε Borrell, στην Τουρκία το αυταρχικό καθεστώς φυλακίζει παράνομα αντιφρονούντες, απομακρύνει εκλεγμένους αξιωματούχους, καταπιέζει βασικές ελευθερίες των πολιτών και προκαλεί συγκρούσεις με άλλες χώρες. Σας καλούμε να υπερασπιστείτε τα θεμελιώδη δικαιώματα που καταπατούνται κατά κόρον από τον Ερντογάν, τόσο στην Τουρκία όσο και στις γειτονικές χώρες. Έχουμε υποχρέωση, ως Ευρωπαϊκή Ένωση, να το πράξουμε.

Tonino Picula (S&D). – Poštovana potpredsjednice, dan uoči inauguracije novoizabranog američkog predsjednika Bidena očekivanja su velika, ali izazovi su još veći. Trumpova administracija aktivno je hladila naše odnose i oni se ne mogu popraviti preko noći. Bit će potrebno puno političke volje i rada pogotovo u suočavanju sa zajedničkim problemima. U izvješću o stanju zajedničke vanjske politike bilo je riječi i o zapadnom Balkanu. Regiji trebamo pomoći cjepivom u borbi protiv virusa i podrškom procesu proširenja. Pandemija ne poznaje granice. Europska unija mora pružiti pomoć najbližim susjedima kao i zemljama u razvoju. Glede izvješća o Zajedničkoj sigurnosnoj i obrambenoj politici pozdravljam politički sporazum o Europskom fondu za obranu. On će unaprijediti našu sposobnost djelovanja, razviti konkurentnost naše industrije, poboljšati istraživanja te razviti zajedničke kapacitete. To služi interesima Unije i našim ambicijama za većom strateškom autonomijom u ovim nesigurnim vremenima. Obnovljeno transatlantsko partnerstvo može doprinijeti očekivanom jačanju naše zajedničke vanjske sigurnosne i obrambene politike na globalnoj razini, kao i razvoju strateškog kompasa Europske unije. Ipak strateški ciljevi i političke smjernice tek trebaju biti definirani. Nakon što nas je 2020. suočila s novim prijetnjama, ova godina mora biti obilježena s više opreza, sigurnosti i suradnje. Suradnja s partnerima koji dijele naše vrijednosti je i najbolji odgovor na globalne izazove, posebno na sustavno kršenje ljudskih prava širom svijeta na što izvješće kolegice Santos ispravno upozorava.

Vladimír Bilčík (PPE). – Vážená pani predsedajúca. V prvom rade sa chcem poďakovať veľmi pekne všetkým trom spravodajcom za dobre pripravené správy. Začiatkom minulého roka sme mali veľké očakávania vo vzťahu k zahraničnej politike Európskej únie. Očakávali sme, že naozaj budeme zohrávať úlohy, ktoré súvisia s cieľom geopolitickej komisie, geopolitickej únie. Všetko však zmenila zásadným spôsobom pandémia. V dôsledku pandémie pociťujeme oveľa intenzívnejšie geopolitické rivality v našom susedstve. Oveľa viac zápasíme s Ruskou federáciou, s Čínou, s - Tureckom v našom bezprostrednom susedstve. Takisto dezinformácie sa stali oveľa väčšou súčasťou našej zahraničnej politiky a problémom úspešnej zahraničnej politiky Európskej únie. A v neposlednom rade, aj udalosti u nášho najväčšieho transatlantického partnera ukazujú, že demokracia ako taká je krehká. Potrebujeme naozaj v zahraničnej politike zabojovať o naše hodnoty a potrebujeme tak urobiť veľmi účinne v našom bezprostrednom susedstve, kde musíme byť opäť vplyvným hráčom. A to sa týka zvlášť politiky rozšírenia. Rozšírenie bolo vždy najúspešnejšou zahraničnou politikou Európskej únie a nesmie sa stať obeťou bilaterálnych a historických sporov. Pre pár stromov musíme vidieť celý les. Európska únia musí byť schopná meniť svoje susedstvo, pretože tak ukáže, že je silná ako jeden projekt, ktorý stojí na

pevných hodnotách. A tieto hodnoty musia byť aj hodnotami, ktoré vieme presadzovať za našimi hranicami, na západnom Balkáne, v našom susedstve.

Sunčana Glavak (PPE). – Poštovana potpredsjednice, krizne situacije pa i ova s Covidom neposredno utječu na globalne promjene u svakom smislu, što pokazuje i ovo izvješće, kako na geopolitičkoj razini, tako na gospodarskoj nužno se reflektirajući i na područje ljudskih prava, ali i dosegnutih demokratskih standarda. Doba kriza plodno su tlo za zanemarivanje brojnih vrijednosti na kojima se baziraju naša demokratska društva, ali i za populizam, autoritativnost koji izlaze na površinu. Preispitivanje onog što se događa u pozadini aktualne pandemijske krize mora osvijestiti našu ulogu u jačanju Europe, zajedničkom djelovanju i štitu europskih vrijednosti i interesa. S krizom nisu nestala sva ostala pitanja: neravnopravnost, migracije, kršenje ljudskih prava, klimatski izazovi, zanemarivanje brojnih ranjivih skupina, ograničavanje građanskog i demokratskog prostora, prijetnje, siromaštvo, dezinformacije. To ne smije biti ponovljena slika svijeta kakvu smo vidjeli u 2019. godini. Završit ću jer smatram posebno važnim i jačanje napora u promicanju i zaštiti ekonomskih, socijalnih i kulturnih prava putem vanjske politike i vanjskog djelovanja Europske unije učinkovitim korištenjem klauzula o ljudskim pravima iz međunarodnih sporazuma. To su naši vektori trajnih promjena.

Rasa Juknevičienė (PPE). – Madam President, the report recalls the ambition of the EU to be a global actor for peace and security. I agree. How to achieve that? Europe is more than the EU. Until Europe becomes a continent of democracies, nations will suffer from dictators who poison and shoot people on the streets. Europe needs democracies in the Western Balkans and in the Eastern Neighbourhood. We see that people no longer support Kremlin-controlled regimes.

Belarus and Moldova want transparent and democratic government. Ukraine and Georgia have decided even earlier. Finally, the EU must show its strategic ambition and, together with the new US Administration, become an important factor in the Eastern Neighbourhood.

'Do not be afraid', Pope John Paul II told the Poles. We must not be afraid either. The best strategy for our own security is to contain brutal regimes and give a European perspective for our neighbours.

Francisco José Millán Mon (PPE). – Señora presidenta, señor alto representante, yo quiero dar las gracias en primer lugar al ponente, el señor McAllister, por su informe, que pone de manifiesto la importancia que este Parlamento otorga a la cada vez más necesaria política exterior de la Unión.

Son muchos los temas en los que me gustaría detenerme: vecindad sur, América Latina, el Sahel. Pero hoy estamos en un momento especial para el futuro de nuestras relaciones con los Estados Unidos. En efecto, tras unos años de debilitamiento de la relación, no exenta de algunas tensiones, ahora podemos intensificar el diálogo con la nueva Administración en Washington y llegar a una agenda de trabajo compartida y ambiciosa en la que los europeos asumamos también nuestra responsabilidad.

¿Por qué no incluir en esta agenda bilateral el relajamiento de las negociaciones de un acuerdo transatlántico comercial y de inversiones? Estamos en una coyuntura particularmente grave: la crisis de la COVID, con sus duraderas secuelas económicas y sociales. El acuerdo supondría un impulso a la recuperación económica y sería también un mensaje a China de que los socios occidentales vuelven a trabajar juntos para reforzar su relación y fijar también nuevas reglas útiles para el comercio mundial.

Λευτέρης Χριστοφόρου (PPE). – Κυρία Πρόεδρε, κύριε Ύπατε Εκπρόσωπε της Ευρωπαϊκής Ένωσης, έχω την ισχυρή πεποίθηση ότι δεν νοείται ισχυρή Ευρωπαϊκή Ένωση χωρίς την ύπαρξη ισχυρής ενιαίας άμυνας, ασφάλειας και ευρωστρατού. Άλλωστε, δεν είναι τυχαίο ότι οι ίδιες οι Συνθήκες της Ευρωπαϊκής Ένωσης, η Συνθήκη του Άμστερνταμ, η Συνθήκη της Λισαβόνας, καθώς και η Σύνοδος Κορυφής του Ελσίνκι του 1999 προέβλεπαν άμυνα και ασφάλεια και μάλιστα ζήτησαν τότε τη δημιουργία μιας μονάδας ταχείας επέμβασης εξήντα χιλιάδων στρατιωτών.

Για αυτόν τον λόγο, είναι για εμάς αδιανόητο και απαράδεκτο σήμερα, χωρίς την ενιαία άμυνα και ασφάλεια, κράτη μέλη της Ευρωπαϊκής Ένωσης να συνεχίζουν να πωλούν όπλα σε χώρες οι οποίες παραβιάζουν τα ανθρώπινα δικαιώματα αλλά και την κυριαρχία κρατών μελών της Ευρωπαϊκής Ένωσης, όπως είναι η Ελλάδα και η Κύπρος. Για εμένα καθίσταται αδιανόητο ότι οι Ηνωμένες Πολιτείες έχουν την τόλμη και το θάρρος να επιβάλουν κυρώσεις στην Τουρκία, ενώ η Ευρωπαϊκή Ένωση όχι μόνο δεν επιβάλει κυρώσεις στην Τουρκία, που συνεχίζει τις παραβιάσεις και τις προκλήσεις από το Ναγκόρνο Καραμπάχ μέχρι τη Μεσόγειο, αλλά συνεχίζει να την στηρίζει οικονομικά, να την χρηματοδοτεί και να την θεωρεί και εταίρο.

Πιστεύω, κύριε Borrell, ότι σε εσάς επαφίεται να αναλάβετε αυτήν την πρωτοβουλία για ισχυρή άμυνα και ασφάλεια και να στείλετε το μήνυμα ότι η ισχυρή Ευρωπαϊκή Ένωση δεν ανέχεται συμπεριφορές όπως αυτή της Τουρκίας.

Miriam Lexmann (PPE). – Madam President, freedom of religion and belief is an inalienable human right and yet it is in peril across the world. Freedom of religion is also an important indicator of the state of other rights and freedoms and thus an important part of supporting freedom, democracy and prosperity across the globe.

From the Xinjiang region of China to the Middle East or countries across Africa, such as Mozambique, Ethiopia and Nigeria, freedom of religion continues to be under constant severe threat, be it from the Islamist fundamentalists or other radical groups, the Chinese Communist Party or other authoritarian regimes, or from the far left or far right of the political spectrum.

Persecution based on religion or belief contributes to the unprecedented level of migration facing Europe, and hundreds of thousands of people are uprooted. According to the organisation Open Doors, in the past year there has been a 60% increase in the number of Christians killed for their faith. Supporting the freedom of religion and belief and religious tolerance more broadly is therefore key to addressing many of the challenges we are facing today.

It is also why, together with other colleagues from this House, we continue to call on the European Commission to renew the post of the EU Special Envoy for the promotion of freedom of religion or belief as soon as possible so that the EU is a leading voice in defending those whose rights and freedoms continue to be violated. As the situation worsens, the current pandemic and its consequences do not merely make our leadership more pressing; it makes it absolutely necessary.

Josep Borrell Fontelles, *Vice-President of the Commission / High Representative of the Union for Foreign Affairs and Security Policy.* – Madam President, I would like to thank all the honourable Members. I am very much aware that it's very late. We have been accumulating delays and I have also contributed to that because I was too long in my first intervention.

I am not going to try to answer all the questions that you have put in your interventions. I have to summarise by saying that, overall, all in all, I think we can be relatively satisfied by what we have achieved in 2020. I will not make hyperbolic declarations about how well we have been doing on everything, because I am very much aware that we have to do more. I prefer to say that we have to do more and better.

But, at the same time, let's value what we have done on the CFSP, CSDP and human rights. COVID has accelerated changes in the international landscape and this means that we have to continue working on our strategic autonomy. This only means a capacity to act, nothing more and nothing less, working with partners – and tomorrow we will have a new and important partner – reinforcing multilateralism, and remaining multilateral and autonomous – autonomous when it's needed, and together with others when we can.

In these efforts the European Parliament has played, and will continue to play, an important role. I thank all of you for your contributions, and I continue to count on you to push forward the agenda of building a security and foreign policy for the European Union and to protect human rights worldwide.

Przewodnicząca. – Zamykam debatę łączną.

Głosowanie nad poprawkami odbędzie się dzisiaj. Głosowanie końcowe odbędzie się w środę 20 stycznia 2020 r.

Oświadczenia pisemne (art. 171)

Sandra Kalniete (PPE), *in writing.* – The European Union continues to encounter multi-faced threats to its regional security and the annual CSDP report of 2020 provides a comprehensive summary of the current global issues. The report reflects on and sets main goals for the CSDP accentuating the need to increase the EU`s resilience and preparedness. I want to highlight that international society must keep a unified standing and continue to condemn Russia`s military intervention and illegal annexation of the Crimean Peninsula and the keeping of the frozen conflict in Moldova. We strongly disapprove of Russian violations of international law, attempts to destabilise the region and oppression of opposition. I support the need to introduce more robust strategy and endorse the necessity to proactively counter aggressive and malicious disinformation campaigns coming from third countries and non-state actors. Attention must be paid to the fact that EU is witnessing an unprecedented scale of state-sponsored disinformation campaigns in the Eastern Neighbourhood countries and other regions. This calls for a need to also strengthen the mandate of the

EEAS Strategic Communication team to address foreign interference. I will express strong support to the annual CSDP report with my vote.

Valdemar Tomaševski (ECR), *raštu.* – Šiandien norėčiau pabrėžti svarbų europarlamentarės Santos pranešimą, nes žmogaus teisių ir demokratijos klausimas pasaulyje yra svarbi Europos Sąjungos politikos dalis. Tai įtakoja tarptautinius santykius, o taip pat yra atskaitos taškas Bendrijos vidaus santykiuose. Krizė, kurią sukėlė pasaulinė COVID-19 pandemija, ir tai, kaip šalys į ją reagavo, sumažino ekonominio ir teisinio saugumo jausmą, ypač silpniausių ir labiausiai atstumtų grupių atveju. Tai sukėlė tarptautinių santykių krizę. Be to, labai pakenkė veiklai, susijusiai su pagarba žmogaus teisėms. Pandemijos sukelta krizė paskatino daugelį šalių imtis priemonių, kurios apribojo pilietines laisves. Atsirado pagrįstų abejonių dėl jų būtinumo, proporcingumo ir nediskriminacinio pobūdžio. Ypač nerimą kelia religinių ir tikėjimo laisvių pažeidimas. Nepamirškime, kad svarbi žmogaus teisių dalis yra ir tautinių mažumų, ypač vietinių, teisės, kurių negalima nei apriboti, nei kaip nors pažeisti, o tai, deja, vyksta daugelyje pasaulio šalių bei Europos Sąjungoje. Todėl naujausia Europos iniciatyva „Minority SafePack“, kuriai pritarė daugiau nei milijonas piliečių ir kurioje aktyviai dalyvavo Vilniaus regiono lenkai, turėtų tapti teisinių sprendimų pavyzdžiu tautinių mažumų teisių apsaugos srityje Europoje ir pasaulyje, nes teisė išlaikyti savo tautinį, kalbinį ir kultūrinį identitetą yra neatimama žmogaus teisė.

12. Berichtigung (Artikel 241 der Geschäftsordnung) (Weiterbehandlung): siehe Protokoll

13. Delegierte Rechtsakte (Artikel 111 Absatz 6 GO) (Weiterbehandlung): siehe Protokoll

(Posiedzenie zostało na chwilę zawieszone)

PRESIDENZA DELL'ON. FABIO MASSIMO CASTALDO

Vicepresidente

14. Bekanntgabe der Abstimmungsergebnisse: siehe Protokoll

15. Aktuelle Entwicklungen in der venezolanischen Nationalversammlung (Aussprache)

Presidente. – L'ordine del giorno reca la discussione sulla dichiarazione del Vicepresidente della Commissione e Alto rappresentante dell'Unione per gli affari esteri e la politica di sicurezza sugli ultimi sviluppi relativi all'Assemblea nazionale del Venezuela (2021/2508(RSP)).

Ricordo a tutti gli onorevoli colleghi deputati che per tutte le discussioni di questa tornata non è prevista la procedura «catch-the-eye», né saranno accettate domande «cartellino blu».

Sono inoltre previsti interventi a distanza dagli Uffici di collegamento del Parlamento europeo negli Stati membri.

Josep Borrell Fontelles, *Vice-President of the Commission / High Representative of the Union for Foreign Affairs and Security Policy.* – Mr President, well I am going to jump to Spanish, because to talk about Venezuela I think most of the Members interested in the issue will understand Spanish perfectly and I would feel more comfortable, you know, to deal with such a sensitive issue.

De nuevo estamos aquí para tratar de la situación en Venezuela. Este año, este país y su crisis política han ocupado una parte muy importante de mi trabajo, por la gravísima crisis política y humanitaria que sufre y que, a pesar de nuestros esfuerzos, no ha mejorado.

Hemos tenido ocasión en anteriores encuentros de discutir, informarles a ustedes y recibir sus críticas y opiniones sobre los esfuerzos diplomáticos que la Unión Europea ha hecho para tratar de facilitar un consenso nacional. Y digo bien 'nacional', porque se trataba de que hubiese un acuerdo entre los venezolanos para que se pudiesen celebrar unas elecciones a la Asamblea Nacional el pasado 6 de diciembre que pudiéramos considerar homologables. Tal cosa no ha ocurrido y, en consecuencia, los Estados miembros de la Unión Europea en el Consejo de Asuntos Exteriores han expresado claramente su rechazo a esas elecciones, considerando que no se puede aceptar la forma en la que se han celebrado —como en el caso de Bielorrusia, la misma cosa— y que, en consecuencia, la Asamblea Nacional que resulta de esas elecciones no puede considerarse legítimamente elegida.

La falta de pluralismo político y la descalificación de los dirigentes de la oposición, que finalmente decidió no presentarse a los comicios —también, sobre eso, en el pasado mes de agosto tuve la ocasión de intervenir tratando de mediar entre la oposición y el Gobierno, sin éxito—, sumadas a la falta de participación del electorado no nos permiten considerar que la Asamblea Nacional constituida el 5 de enero pasado sea representativa de la voluntad democrática, libremente expresada, del pueblo de Venezuela.

Las elecciones no cumplieron con los parámetros internacionalmente aceptados para dar credibilidad al proceso y, mediante dos declaraciones en nombre de la Unión Europea, hemos dicho claramente que no podemos reconocer ni las elecciones ni la legitimidad de la Asamblea resultante de ella. Mantendremos la necesaria presión —calibrada y selectiva— y dialogaremos con todos los actores que estén dispuestos a trabajar por la restauración democrática del país, empezando, por supuesto, por Juan Guaidó y los representantes de la Asamblea Nacional saliente y legítimamente elegida en el 2015.

Es evidente que las dificultades son grandes. Queda mucho camino por recorrer. Y con este proceso electoral fallido se acaba de desaprovechar una oportunidad que hubiera sido muy valiosa para alcanzar el objetivo de una salida política democráticamente establecida a la crisis del país. Ahora, más que nunca, debemos ayudar a nuestros amigos venezolanos —a todos los venezolanos— a superar la división política, que cada vez demuestra ser más improductiva y que ha alejado a la ciudadanía de sus líderes —como quedó demostrado también con una enorme abstención—, y la unidad de acción de la oposición venezolana es fundamental. Tuvimos que reclamar esa unidad de acción en los meses previos a las elecciones y seguiremos exigiendo el fin de las amenazas contra la oposición, las persistentes violaciones de derechos humanos y que se dé protección a los actores de la sociedad civil, que cada día trabajan para proveer a decenas de miles de personas de servicios esenciales para su supervivencia.

Según las cifras que estiman la Organización Internacional para las Migraciones y la Oficina del Alto Comisionado de las Naciones Unidas para los Refugiados, son cinco millones de venezolanos los que han salido del país. Pero, si continúa la tendencia, a finales de este año pueden ser más de seis millones. El Gobierno de Venezuela del señor Maduro niega esas cifras —las disminuye mucho—, pero yo creo que las cifras que nos dan los organismos de las Naciones Unidas merecen credibilidad y, si son lo que dicen ser, estamos a los niveles de Siria. A finales de este año puede haber tantos emigrantes venezolanos como los ha habido en Siria por una atroz guerra civil.

Por lo tanto, señoras y señores miembros del Parlamento Europeo, tenemos que afrontar la situación con honestidad y con la voluntad de encontrar soluciones. Las soluciones no serán exógenas. No se alcanzarán con declaraciones y mucho menos con intervenciones militares. Tampoco se forjarán de la noche a la mañana internamente en Venezuela. Pero si algo podemos hacer desde Europa —desde luego, podemos y debemos hacerlo— es apoyar a los protagonistas verdaderos de esta tragedia —que son los venezolanos— promoviendo el acercamiento de posiciones para la convocatoria de nuevas elecciones sobre bases que ambas partes puedan aceptar.

Y repito, la única salida duradera a los graves problemas de Venezuela será una que sea políticamente dialogada, integradora, pacífica, con la participación de todos los actores políticos de la sociedad civil. Sé que eso es difícil; la experiencia nos lo ha demostrado —y a mí personal y directamente de una manera evidente en este año pasado—. Requerirá una voluntad de diálogo y concesiones por parte de todos los actores. La nueva Administración americana puede también contribuir a este proceso.

Este Parlamento sabe mejor que ninguno la importancia del consenso, y también sabemos que, en todas las transiciones políticas que ha habido en el mundo, la solución ha sido pactada. Es fundamental que se acerquen posiciones para que Venezuela no siga cayendo en el vacío de su crisis.

Vamos a convocar al Grupo Internacional de Contacto. No lo hemos hecho hasta ahora por las dificultades logísticas que implicaban las circunstancias de la COVID en muchos países. Ha habido una toma de posición por parte de la Unión Europea; otra, por parte del Grupo de Lima.

Y, para terminar, y a escasas veinticuatro horas de la inauguración de un nuevo Gobierno en Estados Unidos, permítanme —aparte de reiterar la felicitación al nuevo presidente— esperar que podamos compartir con la nueva Administración americana —un socio imprescindible— esfuerzos para promover esta solución pacífica, dialogada e integradora que necesita Venezuela. Estaremos en contacto con la nueva Administración —como lo estamos con la delegación noruega y con otros agentes políticos— para seguir trabajando políticamente con este fin.

Y también espero el apoyo del Parlamento Europeo a través de sus deliberaciones, debates y tomas de posición para contribuir a conseguirlo.

Leopoldo López Gil, *en nombre del Grupo PPE*. – Señor presidente, estimados colegas, señor alto representante, hoy debatimos sobre algo tan relevante para el crédito institucional como es la legitimidad. De un lado, la legitimidad de la Asamblea Nacional de Venezuela de 2015, reconocida como único Gobierno representativo. Y, por otro lado, la legitimidad de esta misma Cámara.

Es indiscutible que el Parlamento Europeo es la voz de la voluntad popular, institución directamente elegida de la Unión Europea y destinataria de un mandato de más de cuatrocientos millones de ciudadanos repartidos entre sus veintisiete Estados miembros, máxima expresión de democracia soberana.

Sin embargo, si pretendemos encarnar la voz de ese mandato popular, debemos respetar, reconocer y empoderar la palabra legítima de los ciudadanos que se encuentran en estas circunstancias críticas y, en muchos casos, ponen en juego su propia integridad en pos de la libertad.

Como representantes de nuestra ciudadanía es un deber, mediante la Resolución que debe aprobarse este próximo jueves —y para la cual pido todo el apoyo de esta Cámara—, enviar una manifestación formal que influya en la política exterior de la Unión Europea y que se implemente como una decisión vinculante.

La Unión Europea necesita una política exterior fuerte, clara, coherente, que demande en sus relaciones con terceros valores como la democracia, el respeto a los derechos fundamentales, a la dignidad humana, a la libertad, a la igualdad y al Estado de Derecho, valores en los que se fundamenta nuestra Unión.

Señor alto representante, no reconocer la voluntad del Parlamento Europeo es poner en juego su legitimidad.

Javi López, *en nombre del Grupo S&D*. – Señor presidente, señor alto representante, una vez más hablamos sobre Venezuela en este Pleno.

En primer lugar, lo que querría hacer en nombre de mi Grupo— es apoyar las declaraciones hechas por el alto representante sobre esta materia, tanto en diciembre como en enero, que combinan los siguientes elementos: el rechazo a las elecciones legislativas por no producirse de forma inclusiva y con garantías este diciembre; el reconocimiento de todos los actores políticos del país y la exigencia de su protección y su libertad; y la necesidad de situar un horizonte de elecciones —una ruta electoral para el país con garantías y monitoreo de la comunidad internacional— y, al mismo tiempo, demandar el alivio de la situación humanitaria que vive el país de los venezolanos dentro y fuera.

Esta es la única postura posible: exigencia democrática, respeto a la legalidad y voluntad constructiva. Este Parlamento, espero que sea capaz, una vez más, de llegar a acuerdos para hacer valer su voz. Porque si no, en ocasiones hacemos que nuestras opiniones y nuestras resoluciones sean simplemente brindis al sol o maniobras políticas para utilizar en el desgaste a algunos gobiernos o posiciones. Eso es lo que tiene que hacer este Parlamento: construir consensos. Y, en esta ocasión, parece que no ha querido hacerlo.

Jordi Cañas, *en nombre del Grupo Renew*. – Señor presidente, señor Borrell, estamos aquí por una palabra. El pasado 6 de enero usted hizo pública una declaración en nombre de la Unión Europea sobre la situación en Venezuela después del fraude electoral del 6 de diciembre. Entre las trescientas cuatro palabras había una escondida, no especialmente visible, pero que cambiaba ella sola radicalmente la posición consensuada del conjunto de instituciones europeas. Esa palabra era «saliente». Así calificaba a la Asamblea Nacional.

Pensábamos que esta había sido una equivocación en un redactado diplomáticamente ambiguo, pero no. Usted ha dejado claro que era un error. Y estamos aquí hoy para cambiar esa palabra.

Señor Borrell, la Unión Europea no es solo el Consejo o la Comisión: son sus tres instituciones, y especialmente el Parlamento Europeo, que es el depositario de la soberanía del conjunto de los ciudadanos europeos. Y tiene que lanzar un mensaje inequívocamente claro al conjunto de los ciudadanos venezolanos y de todo el mundo.

Este Parlamento reconoce la continuidad del mandato de la Asamblea Nacional y la de Juan Guaidó como presidente interino legítimo hasta la celebración en Venezuela de unas elecciones verdaderamente democráticas. Y lo hace por una cuestión clave en una democracia: la continuidad institucional. No puede suspenderse una institución si no tiene garantizada la renovación del mandato, y eso es imposible con unas elecciones fraudulentas.

Por lo tanto, por una cuestión de apoyo institucional, pero también de protección y amparo a los diputados de la Asamblea Nacional, por reconocimiento estratégico y existencial, este Parlamento tiene que dejar muy claro que quien rompe el consenso es quien se sale de él, y hay una forma: volver. Volver al consenso, y el consenso es reconocimiento, diálogo y elecciones libres y democráticas en Venezuela.

Rosanna Conte, *a nome del gruppo ID*. – Signor Presidente, onorevoli colleghi, le elezioni dello scorso dicembre sono state una farsa. Il regime ha impedito la transizione democratica e conservato il potere con violenze, repressioni e abusi.

Le azioni dell'Unione europea, per quanto nobili, non hanno evitato l'incresciosa conferma di Maduro, che continua a beffarsi della popolazione e dei prigionieri oppositori. Ricordo che ci son ben 18 europei incarcerati, tra cui l'italo-venezuelano Juan Planchart, che si trova agli arresti domiciliari, presidiato dalla polizia, a causa di un tumore maligno non curato. A Lei, Alto rappresentante, chiedo che l'Unione europea si batta per la liberazione di tutti questi cittadini.

E non dimentichiamoci dei milioni di persone che stanno fuggendo dal Venezuela, della soppressione delle comunità indigene, della censura delle informazioni, dei blackout elettrici, della penuria di alimenti e farmaci che peggiora il sistema sanitario già gravemente compromesso dalla pandemia.

L'Unione europea come intenderà agire nei prossimi mesi contro questo regime dittatoriale e antidemocratico? Proseguirà i rapporti con Guaidó e i membri della sua Assemblea nazionale?

Ci vogliono più coraggio, più responsabilità e azioni concrete a difesa dei diritti umani di una popolazione amica e vicina ai valori dell'Europa. Il tempo del dialogo è superato. Ci aspettiamo sanzioni verso i membri del regime e un riconoscimento chiaro e forte della legittimità di Guaidó a fronte delle elezioni illegittime. Tutto questo è un dovere verso i venezuelani.

Jordi Solé, *en nombre del Grupo Verts/ALE*. – Señor presidente, como cuestión previa, quiero recordarles que en los últimos tres años hemos aprobado nueve Resoluciones sobre Venezuela, nueve. Sale a una media de tres al año. No está mal. Es realmente encomiable la atención que este Parlamento da a este país caribeño.

Dicho esto, estamos de acuerdo en que la situación en Venezuela es muy delicada. Pero precisamente por este motivo, y porque queremos que no empeore aún más, desde este Parlamento tenemos que ser más responsables que nunca con lo que decimos y lo que hacemos. Estamos de acuerdo también en que el camino a seguir es trabajar para normalizar la situación política e institucional para que la ciudadanía de Venezuela consiga tener instituciones más inclusivas y representativas.

Muy bien, si estamos de acuerdo en esto, pregunto: ¿ustedes creen que, después de las últimas elecciones, seguir reconociendo como únicos actores legítimos y representativos al señor Guaidó y a la anterior Asamblea Nacional nos acerca más a la reconciliación y a una salida dialogada de la crisis? Denme un solo ejemplo de en qué ha beneficiado este reconocimiento a la salida del conflicto. Se lo digo: en nada.

Más preguntas: ¿ustedes creen que la reconciliación se alcanzará sin que nadie hable con Nicolás Maduro, su Gobierno y la Asamblea Nacional recientemente elegida, que —les guste o no— existen, están ahí, y no podemos abstraernos de esta realidad? Creo que el comunicado del señor Borrell en nombre de la Unión Europea, no prolongando el reconocimiento del señor Guaidó como presidente, es un paso razonable.

A nosotros nos van a encontrar en aquellas acciones constructivas que realmente sirvan para mejorar la situación de la democracia, la justicia social y el progreso económico en Venezuela, pero no nos van a encontrar en acciones propagandísticas, ni de un lado ni del otro.

Hermann Tertsch, *en nombre del Grupo ECR*. – Señor presidente, señor Borrell, ya sabemos que este es un asunto del que no les gusta hablar, y yo lamento muchísimo que el Grupo de Los Verdes, que surgió realmente para la defensa de las libertades, esté defendiendo ahora una tiranía y, sobre todo, una mafia, como es el Gobierno de Nicolás Maduro, envuelto como está en todo el narcotráfico en toda la región, un factor de desestabilización brutal del que no se puede esperar nada.

Pensar que se va a lograr algo a través de una integración con la mafia, con un grupo criminal que ha secuestrado a Venezuela y mantiene secuestrada a Venezuela es un error. Es el mismo error que han cometido, que cometieron los interinos, el presidente interino y esa oposición que él representa. Ese error que cometieron y que esperemos no cometan más.

Hay una usurpación por parte del señor Maduro que tiene que terminar, y no terminará por una cuestión de negociación y de que se junten a hablar porque le apetezca a Maduro. No le va a apetecer a Maduro jamás negociar mientras no sienta la presión. Y la presión tiene que ser una presión unánime de todas las fuerzas democráticas de la comunidad internacional para que la usurpación acabe y entonces se empiece a hablar de elecciones, en vez de utilizar estas elecciones falsas —que ha sido una farsa esperpéntica lo de utilizar estas elecciones— para intentar liquidar la anterior Asamblea Nacional.

Porque eso sí que no nos lleva a ninguna parte. Eso es darle otra carta a Maduro para otros diez años de tragedia, miseria y hambre.

Sandra Pereira, *em nome do Grupo The Left*. – Senhor Presidente, Senhor Alto Representante, esta discussão e resolução do Parlamento Europeu inserem-se na continuada ação de ingerência, desestabilização e agressão contra a República Bolivariana da Venezuela e o povo venezuelano, intensificada por Donald Trump e que conta com a cumplicidade da União Europeia.

Esta ação, afrontando a Carta das Nações Unidas e o Direito Internacional, impõe medidas coercivas contra a Venezuela de forma unilateral e com carácter extraterritorial. Sanções políticas, bloqueio económico e financeiro e o roubo de ativos do Estado venezuelano, incluindo, através do Novo Banco, em Portugal, que visam, de forma deliberada e criminosa, mesmo em tempos de pandemia, atingir a economia venezuelana e as condições de vida do povo venezuelano, incluindo da comunidade luso-venezuelana, obstaculizando a mobilização de meios financeiros para comprar bens de primeira necessidade e medicamentos.

O que se exige é o fim imediato das sanções e do bloqueio e o respeito pela soberania e a independência da Venezuela e do direito do povo venezuelano a decidir, sem ingerências, o seu presente e futuro.

Paulo Rangel (PPE). – Senhor Presidente, Senhor Alto Representante, o primeiro ponto que temos de tocar é a questão humanitária. Continua a haver 5 400 000 deslocados, altamente afetados por condições precárias, pela fome e pela pandemia. Continua a haver, e há cada vez mais, presos políticos. E, portanto, há uma situação confrangedora na Venezuela, a que a comunidade internacional e a União Europeia, em particular, têm de dar resposta.

E, para isso, é preciso atuar politicamente, mas não da forma ambígua e pouco clara com que tem atuado o Senhor Alto Representante, mas sim reconhecendo que, com estas eleições ilegítimas, fraudulentas, o único interlocutor que temos para organizar um processo democrático, estável, livre e tranquilo, respeitando as regras próprias de um Estado de Direito, é Juan Guaidó como continuador da legitimidade temporária, interina, para trazer de novo a democracia à Venezuela.

E precisamos de apoiar, fortemente, o Tribunal Penal Internacional na sua demanda por trazer à justiça os dirigentes venezuelanos que têm cometido crimes contra a humanidade.

O povo venezuelano espera muito de nós e nós, Senhor Alto Representante, muito por sua responsabilidade, estamos a falhar.

Maria-Manuel Leitão-Marques (S&D). – Senhor Presidente, Senhor Alto Representante, este Parlamento tem estado unido na rejeição do regime de Maduro e de processos eleitorais, que não são transparentes nem democráticos, como o de 6 de dezembro. Contudo, mesmo que não se reconheça a legitimidade da nova Assembleia, não podemos ignorar a realidade e que a anterior terminou o seu mandato em janeiro deste ano.

É um impasse difícil. É uma situação pior do que aquela que tínhamos, que só pode ser ultrapassada pelo diálogo e pela negociação, que conduzam a processos credíveis, incluindo eleições locais, presidenciais e legislativas, com observação internacional, liberdade de imprensa e participação de todos os venezuelanos.

Uma das forças da União Europeia nesta questão, Senhor Alto Representante, reside no facto de ser o único ator internacional com interlocução com todos os venezuelanos. Devemos continuar, assim, a falar a uma só voz, contra quaisquer atos de repressão, em particular contra membros da oposição, trabalhando, em especial, com os últimos deputados eleitos, legitimamente, pela Assembleia de 2015.

É preciso ainda reforçar o apoio à sociedade civil, em particular as respostas ao Corona Vírus e à grave crise humanitária migratória.

É em torno do que é prioritário para a Venezuela que nos devíamos manter unidos neste Parlamento.

Dita Charanzová (Renew). – Señora presidenta, señor alto representante, su declaración sobre Venezuela de este mes fue un grave error, un grave error de la diplomacia europea.

Muchos se preguntan hoy cuál es la posición de Europa hacia Venezuela. Pues nosotros aquí queremos decirlo muy claramente: los europeos seguimos reconociendo a Juan Guaidó como presidente interino de Venezuela. Seguimos reconociendo la Asamblea Nacional elegida en 2015. Y vamos a trabajar con ellos para apoyarles en su camino hacia la democracia. El régimen ha hecho todo para mantenerse en el poder, incluso cometer crímenes de lesa humanidad.

Señor Borrell, ¿usted cree que este régimen realmente quiere un diálogo sincero, elecciones libres? La realidad es que el régimen ejerce un control total sobre el país y sin ningún incentivo para cambiar la política. Si queremos ayudar a los venezolanos, debemos actuar con firmeza.

Primero, el reconocimiento. Segundo, condenar los abusos del régimen con acciones, ampliando las sanciones selectivas. Tercero, apoyar a las víctimas de los crímenes de lesa humanidad y respaldar la denuncia en la Corte Penal Internacional. Este es el mensaje que enviamos a los venezolanos desde Europa.

Manu Pineda (The Left). – Señor presidente, en un sorpresón, porque esto no pasa nunca, volvemos a traer aquí el tema de Venezuela. Lo vuelven a traer la derecha y la extrema derecha española, tratando una vez más que este Parlamento vuelva a hacer el ridículo sobre el asunto. Y entiéndanme la ironía sobre lo de la sorpresa, no sobre lo demás.

El único objetivo de esta Resolución es mantener, darle oxígeno al títere corrupto Guaidó, mientras desprecia las decisiones soberanas del pueblo venezolano y sus instituciones democráticamente elegidas. Y al mismo tiempo, aprovechan para intentar desgastar al Gobierno español, que, por cierto, ha permitido que este señor haya entrado de forma irregular en España y no haya tenido ningún problema en instalarse en uno de los barrios más caros de Madrid. Perdón, no el señor Guaidó, el señor Leopoldo López.

Un Leopoldo López que parece destinado a ser el nuevo presidente de Narnia después de que conociéramos, no por el *Pravda* ni por el *Granma*, sino por el *Washington Post*, que Guaidó se ha hecho millonario robando los recursos de la República Bolivariana de Venezuela en el exterior.

Señor Borrell, usted sabe que los que han impulsado esta Resolución son los mismos que no consideran legítimo al Gobierno español. Le agradecemos, le felicitamos por el pasito que ha dado. Esperemos que vayamos más allá, a reconocer la… *(el presidente retira la palabra al orador)*.

Antonio Tajani (PPE). – Signor Presidente, onorevoli colleghi, signor Alto rappresentante, la situazione in Venezuela purtroppo peggiora.

Le elezioni fraudolente organizzate dal dittatore Maduro il 6 dicembre sono l'ennesimo gravissimo atto compiuto da un regime illiberale. A cominciare dall'assedio della casa di Juan Guaidó, abbiamo assistito a fatti gravissimi da quel giorno: giornalisti e cittadini continuano a essere perseguitati, oltre trecentocinquanta cittadini venezuelani sono prigionieri politici e, per la prima volta, sono stati arrestati esponenti di un'associazione umanitaria, Azul Positivo. Il regime di Maduro continua a perseguitare giornali, organizzazioni della società civile ed esponenti dell'opposizione.

È quindi sempre più urgente la necessità di recuperare lo Stato di diritto e l'ordinamento democratico: per questo è necessario ribadire il sostegno dell'Unione europea all'Assemblea presieduta da Juan Guaidó. Ma non basta. L'Europa non può continuare a dare credito a chi già tante volte è venuto meno agli impegni presi. Non possiamo essere equidistanti tra Maduro e opposizione.

L'opposizione venezuelana è dalla parte giusta della storia e l'Unione europea deve avere il coraggio di scegliere: dobbiamo dire basta alle ambiguità, serve promuovere una forte iniziativa diplomatica multilaterale che coinvolga le Nazioni Unite, dobbiamo sostenere l'azione della Corte penale internazionale per condannare i responsabili dei crimini contro l'umanità denunciati dagli investigatori dell'ONU.

È necessario che la Commissione solleciti gli Stati membri a una condanna inequivocabile del regime di Maduro. Solo così potremo costruire le condizioni per un ritorno alla democrazia e alla libertà in Venezuela.

Antonio López-Istúriz White (PPE). – Señor presidente, me dirijo a los cientos, miles, ya millones de venezolanos que viven bajo pobreza extrema, exilio político, emigración forzada y tortura del régimen. Hoy se ha visto claramente la grandeza de la democracia que ustedes están defendiendo con sus vidas.

Mientras, aquí, en este templo de la democracia europea, escuchamos a diputados de la extrema izquierda, comunistas, hacer de voceros y apoyar al régimen, a la narcodictadura venezolana acusada por las Naciones Unidas de crímenes contra la humanidad.

Otros diputados, de izquierda más moderada, viven en la utopía de que el régimen cambiará, pero, mis queridos amigos —perseguidos, torturados y humillados por estas cuestiones—, vosotros sabéis que no será así. Esos diputados dicen que son demasiadas las resoluciones que se hacen. Yo no creo que sea así. Yo creo que nos quedamos cortos. Y la única arma que tenemos, que hemos estado utilizando —las sanciones—, tampoco en estos momentos es suficiente.

Señor Borrell, tengo que agradecer las palabras que ha dado usted de apoyo a Juan Guaidó y a la oposición venezolana. No estoy de acuerdo, por supuesto, en el no reconocimiento, pero he de decir que es muy necesario en estos momentos cualquier tipo de apoyo por parte de todos nosotros a la gente que está sufriendo. No solamente en cuestiones políticas, porque esto no es política de España; esto es simplemente una cuestión de supervivencia del pueblo venezolano, en su sufrimiento.

Carlo Fidanza (ECR). – Signor Presidente, onorevoli colleghi, le elezioni dell'Assemblea nazionale dello scorso 6 dicembre sono state l'ennesima farsa di un regime ormai privo di ogni credibilità internazionale. Bene hanno fatto l'Unione europea e gli Stati Uniti, così come altri Stati latinoamericani, a non riconoscerne l'esito.

Il nostro gruppo è da sempre al fianco dell'opposizione al regime bolivariano, un impegno solenne ribadito con la carta di Madrid, sottoscritta da decine di partiti e movimenti conservatori europei e latinoamericani.

La situazione economica e sociale del Venezuela è sempre più grave: a causa delle fallimentari politiche di Maduro, aggravate dalla pandemia, è in corso una vera e propria emergenza sanitaria. Oltre cinque milioni di persone sono già fuggite all'estero alla ricerca disperata di sicurezza, cibo, medicine e altri beni di prima necessità, tra di loro anche migliaia e migliaia di italiani.

L'Unione europea deve fare tutto il possibile per garantire un sostegno umanitario adeguato e continuare a colpire Maduro e il suo regime narco-comunista con sanzioni mirate. Fintanto che Maduro continuerà ad usurpare il potere riconosceremo come legittimo interlocutore solamente l'Assemblea nazionale eletta nel 2015 e continueremo a chiedere libere elezioni.

Josep Borrell Fontelles, *vicepresidente de la Comisión / alto representante de la Unión para Asuntos Exteriores y Política de Seguridad*. – Señor presidente, honorables miembros del Parlamento, tomo —una vez más— buena nota de sus posiciones, que no son nuevas. Simplemente me gustaría puntualizar que el texto al que se ha hecho referencia no es una declaración del alto representante. Es un acuerdo de los veintisiete Estados miembros.

Es muy importante que hagamos la diferencia. Cuando no hay unanimidad, el alto representante puede tomar la responsabilidad de emitir una opinión que cree que representa a la mayoría; bueno, que constata que representa a la mayoría, pero no la unanimidad, y, por lo tanto, no es una posición de la Unión Europea.

En el caso al que se ha hecho referencia, acerca de la palabra *outgoing*, no es una declaración del alto representante. Es un *statement* por unanimidad de los veintisiete Estados miembros. Seamos fieles a la realidad y, por favor, no la deformemos para amparar los argumentos que cada cual quiera exponer. Se podrá estar de acuerdo o no, pero lo importante es decir las cosas como son.

Son los veintisiete Estados miembros los que han aprobado esta comunicación que fija la posición del Consejo de la Unión Europea. Evidentemente, el Parlamento puede tener otra posición y la Comisión podría tener otra opinión, pero ustedes saben cuál es el reparto de competencias en el entramado institucional de la Unión Europea, y la competencia en política exterior, hoy por hoy, pertenece al Consejo.

De la misma manera que la Unión Europea no reconoce ni deja de reconocer Gobiernos o Administraciones, porque no tiene competencias para eso, no tiene competencias. Y si mañana el Consejo de Asuntos de Exteriores decidiera por unanimidad reconocer o no reconocer a alguien sería un brindis al sol, porque no tiene competencias para hacerlo. Y puedo decir lo mismo de las Resoluciones del Parlamento. Ustedes pueden decir lo que quieran en aquello en lo que tengan competencias. Cuando no tienen competencias, pues está bien, es una opinión interesantísima, digna de ser tomada en consideración por la alta representación que tiene esta asamblea —no me lo van ustedes a decir a mí, que la he presidido—, pero las competencias están donde están.

Y, por cierto, tampoco es acertado decir que a nivel de la Unión Europea haya un cambio de opinión, porque el Consejo de la Unión Europea nunca se refirió a Juan Guaidó —que tiene todos mis respetos y apoyo—, nunca se refirió a él como presidente en ejercicio de Venezuela, porque nunca hubo unanimidad en el Consejo al respecto. Porque hubo países que no lo aceptaron como tal. No hubo unanimidad y, en consecuencia —qué le vamos a hacer—, la Unión Europea nunca se refirió al señor Guaidó porque institucionalmente no podía hacerlo, no había unanimidad en el Consejo para hacerlo.

En fin, más allá de estas diferencias procedimentales, que son muy importantes —porque en democracia los procedimientos y las competencias cuentan—, vamos a seguir trabajando todos para intentar resolver la crisis política y democrática de Venezuela. Ese es el objetivo y no se resolverá con declaraciones encantatorias. No se resolverá diciendo «señor Maduro, se tiene que ir». El problema es que no se quiere ir y, por lo tanto, tenemos que buscar caminos que pasen por los procedimientos que podemos aplicar. Estamos en contra de intervenciones militares. Tenemos que buscar soluciones políticas. En eso seguiremos estando, seguiremos impulsando el trabajo de los veintisiete Estados miembros y de los países que forman parte del Grupo de Contacto, junto con el Grupo de Lima y con la nueva Administración americana y —espero también— con el Parlamento Europeo.

Presidente. – Comunico di aver ricevuto cinque proposte di risoluzione (*) conformemente all'articolo 132, paragrafo 2, del regolamento.

La discussione è chiusa.

La votazione si svolgerà giovedì 21 gennaio 2021.

Dichiarazioni scritte (articolo 171)

Daniel Buda (PPE), *în scris*. – Situația actuală din Venezuela îngrijorează comunitatea internațională și democrațiile întregii lumi. Este o situație politică internă fără precedent, care obligă cetățenii să părăsească Venezuela pentru a scăpa de violențe, nesiguranță și amenințări. Criza refugiaților venezueleni nu mai poate fi neglijată, iar starea economică a țării devine din ce în ce mai dezolantă. Uniunea Europeană este preocupată de ultimele evoluții care au avut loc pe scena politică internă a Venezuelei și urmărește promovarea unei soluții democratice. Prin urmare, sancțiunile Uniunii Europene au fost prelungite ca răspuns la încălcările grave ale drepturilor omului și restricțiile libertăților fundamentale. Democrația, transparența și statul de drept în Venezuela pot fi restabilite doar prin crearea unor alegeri prezidențiale, parlamentare, regionale și locale credibile. Procesul electoral din 2018 a fost contestat atât pe plan intern, cât și internațional, în timp ce alegerile membrilor Adunării Naționale desfășurate la finele anului 2020 nu sunt recunoscute de către Uniunea Europeană. În acest context atât de instabil, este nevoie de o conducere legitimă. Opoziția democratică împreună cu Juan Guidao sunt cei care pot atrage susținerea internațională și să restabilească echilibrul intern, având în vedere că alegerile Adunării Naționale condusă de acesta a reprezentat ultima expresie liberă a voinței venezuelenilor.

(*) Vedasi processo verbale.

16. Konnektivität und die Beziehungen zwischen der EU und Asien (Aussprache)

Presidente. – L'ordine del giorno reca la relazione di Reinhard Bütikofer, a nome della commissione per gli affari esteri, sulla connettività e le relazioni UE-Asia (2020/2115(INI)) (A9-0269/2020).

Ricordo sempre agli onorevoli deputati che per tutte le discussioni di questa tornata non è prevista la procedura «catch-the-eye», né saranno accettate domande «cartellino blu».

Sono inoltre previsti interventi a distanza dagli Uffici di collegamento del Parlamento negli Stati membri.

Reinhard Bütikofer, *rapporteur*. – Mr President, connectivity has not been a highly popular, well-communicated or widely used policy instrument since the strategy was adopted two and a half years ago – not even in Brussels. But it is a strategy that will only grow in relevancy, an unavoidable policy framework if the EU really wants to be a valid global actor and the attention on the connectivity strategy is indeed increasing.

If we look back, we can clearly see how much internal connectivity has been at the centre of integration policy success within our EU. Now, in a fast and fundamentally changing world in which we are trying to define the EU's space, we need to streamline our external relations also along the fundamental ideas of connectivity thinking. Simply said, we will be more successful internationally if we remain open to the world and cooperate wherever we can to promote our values, our interests and global goods, common global goods. Not those who insist on the highest emphasis on autonomy will reach their goals best, but those who are best and most effectively connected.

My report's aim is to help give a second breath to the EU's connectivity strategy by expanding it to a global scale, by following a team Europe approach, by tying it strongly to the headline goals of our Union, like the European Green Deal and digital innovation, by having clear and strong priorities and good connectivity governance and by cooperating with willing partners and contributing to connecting the connectivities.

It is important to take note of how much others are interested to cooperate with the EU on connectivity, in particular Japan, which has already struck a connectivity deal with the EU, India, that is negotiating on an accord and will put the item on the summit agenda, South Korea or the ASEAN Community, with which we have agreed in a ministerial meeting a common statement on connectivity. The EU connectivity strategy is an offer that will find many takers. Let's not waste these opportunities. It will also be very important to actively pursue connectivity collaboration with the African Union and its members.

I happily see intensified interest in connectivity on the part of Member States including, for instance, France, Poland and Germany, and in the business community as reflected in Business Europe's China strategy, published one year ago. So colleagues, let us move forward together to put wheels under this car and use this great tool for implementing our shared promise to live up to our international responsibilities by attaining *Weltpolitikfähigkeit* as Jean Claude Juncker used to say – the ability to help shape international developments and international progress.

In conclusion, I want to thank all the experts and interlocutors involved, including those from EU partner countries. I want to thank the Members of the Commission that have actively supported connectivity, even though it didn't make it into the 2021 work programme, the many DGs of the Commission that have supported connectivity as well and also the External Action Service, in particular Ambassador Vlahutin. I want to thank last year's German Presidency and this year's Portuguese Presidency for putting emphasis behind connectivity. And I want to thank the six groups of this Parliament that have supported the connectivity report, in particular my shadow rapporteurs. It's been fun working with you all.

(La discussione è sospesa)

17. Zweite Abstimmungsrunde

Presidente. – Passiamo al secondo turno di votazioni di oggi.

Voteremo sui fascicoli che sono indicati nell'ordine del giorno.

Il turno di votazioni sarà aperto dalle 20.00 alle 21.15

Le votazioni si svolgeranno con le stesse modalità dei precedenti turni di votazioni.

Tutte le votazioni si svolgeranno per appello nominale.

Dichiaro quindi aperto il secondo turno di votazioni. Avete tempo fino alle 21.15 per votare.

18. Konnektivität und die Beziehungen zwischen der EU und Asien (Fortsetzung der Aussprache)

Presidente. – Proseguiamo adesso con la discussione.

Seán Kelly, *rapporteur for the opinion of the Committee on International Trade*. – Mr President, I would like to thank the rapporteur and the shadows for this very good and balanced report. Mr Bütikofer, in particular, was a very knowledgeable, dedicated and accommodating rapporteur. As rapporteur for the opinion of the Committee on International Trade (INTA) on this file, I was glad we included many trade-related matters.

Asia is home to the world's largest populations and fastest-growing economies, and EU trade policy should be instrumental in achieving the objectives of EU-Asia connectivity. We can build on our trade hugely with the ASEAN region by fulfilling the untapped potential of the region due to a lack of physical and digital infrastructure.

Deepening trade flows will strengthen economic resilience, grow competitiveness and diversify our supply chains. Resilience can be further bolstered through a trusted network of actors who can be reliable partners. In my opinion, this should also include starting a scoping exercise and impact assessment for opening negotiations for a bilateral investment agreement with Taiwan.

Ангел Джамбазки, *докладчик по становището на комисията по транспорт и туризъм*. – Г-н Председател, в качеството си на докладчик по становище от името на комисията по транспорт и туризъм, бих искал да благодаря на колегата Бютикофер и на колегите докладчици в сянка за текста на този доклад. Свързаността и отношенията между Европейския съюз и Азия безспорно са от стратегическо значение за Европа. От една страна за нас безспорно е икономически изгодно и полезно да поддържаме транспортни търговски и социални връзки с партньорите ни в югоизточна Азия, един от най-бързо просперииращите икономически региони в света. От друга страна обаче не бива да забравяме, че основен актьор на международната сцена в този азиатски регион е не друг, а системният противник на Европейския съюз, комунистически Китай.

Текстът на доклада отчита името на Китай като най-проблематично. Основен проблем за европейските компании остава достъпът, липсата на достъп до китайския пазар, липсата на равни условия за конкуренция. Като се има предвид откровеният цинизъм и затаяване на истината на комунистическата партия на Китай, що се отнася до първоначалното разпространение на китайския вирус, то е, меко казано, учудващо как в края на миналата година се стигна до инвестиционно споразумение между Европейския съюз и Китай, уважаеми господин Комисар.

Вместо на комунистическата партия на Китай да бъдат наложени икономически санкции, с които Пекин да отговаря за своите действия, които сринаха световната икономика и причиниха хаос на пазарите, ние наградихме тази комунистическа партия. Това е, меко казано, неразумно, бих казал безотговорно. Редно е европейците най-накрая да проумеят, че за разлика от страните от АСЕАН и Япония, Китай не може да бъде наречен наш приятел, а по-скоро наш конкурент. Китай е системен и мотивиран конкурент, за да не кажа противник, не само на Европейския съюз, но и на западната цивилизация като цяло. Ако не осъзнаем тази заплаха и не действаме подобаващо, рискуваме да загубим своята цивилизационна роля в световната история.

Olivér Várhelyi, *Member of the Commission*. – Mr President, I welcome the five main lines included in this substantive, timely and forward-looking report. Firstly, principles. I agree we must apply principles vigorously: sustainability in support of a green transition (climate, environmental, social, economic and fiscal), non-discrimination, global rules and a level playing field. A just transition, fundamental rights, security and good governance, full participation of partner countries in global value chains, and achieving sustainable development goals. Connectivity must promote normative excellence and sustainable investment.

Secondly, governance. Yes, we need strong wheels for the car. We also need fuel to finance it. EU and Member State cooperation is crucial. Our reinforced 'Team Europe' approach has proven its value already. As you have pointed out, the role of the private sector and civil society is also key. Global connectivity needs are massive: EUR 67 trillion of investment by 2040, as reckoned by the G20 global infrastructure hub. To meet these, the whole planet must make smart use of scarce resources.

Thirdly, we need to set clear priorities. Global changes since the strategy launch in 2018 must be taken into account. COVID-19 exposes opportunities, but also vulnerabilities, growing inter-dependence. I agree with the seven priorities identified: green transformation, transport, digitisation – this is very important as digital connectivity touches all our lives now – people-to-people contact, trade and international standardisation, health, and security.

We must continue to translate priorities into action. We must show rather than just tell. We will mainstream connectivity within the multiannual financial framework programming between 2021 and 2027. We will help to deliver the EU's core strategic priorities, such as the Green Deal and the Digital Agenda.

The EU has already mobilised over EUR 10 billion for connectivity investments in Africa, and EUR 1.6 billion in Asia and the Pacific from 2016 to 2019. Moreover, connectivity is already a key pillar of our engagement with the Western Balkans. Success has made it more visible.

Fourthly, partnership for connectivity. I agree we must work harder to implement the EU-Japan connectivity partnership of 2019. We're engaging with India and the ASEAN. Australia and the Republic of Korea reach out to us. We must work with our sister continent Africa and, as of tomorrow, we can work with the incoming US administration. Despite challenges, we should continue engaging with China, notably within the EU-China Connectivity Platform, always based on our norms and standards, principles and values.

Lastly, global scope. The current strategy spanning an arc from Lisbon to Tokyo must guide actions at the global level. I fully agree to address connectivity globally as part of our priorities. Actions support our global aims. The Europe-Latin America BELLA cable project, for example, presents commercial, developmental and strategic opportunities for our two continents and will be launched under the Portuguese Presidency. It makes sense to develop more such initiatives under a coherent global connectivity brand.

Andor Deli, *on behalf of the PPE Group*. – Mr President, first, as the shadow of the PPE Group, let me thank the rapporteur, Mr Bütikofer, for his openness during our work. I am convinced that with this report we have managed to prepare a pretty solid overview of the present situation. We have also provided points showing the way forward, with the European Strategic Planning and connectivity concerning Asia and even beyond.

But looking at its Annual Work Programme, it seems that the Commission does not plan to tackle this topic, although there are plenty of reasons to do so. If you look at the data, the EU is handing out the most grants in the world, yet it seems that our global influence is shrinking. In the meantime, our partners – and also our rivals – are doing the same work much more efficiently, achieving higher visibility for a lot less money.

Therefore the EU, and Europe as a whole, needs new strategic thinking and planning. We need greater synergy and better governance. We need a more focused and streamlined governance within the EU institutional framework, and we also need enhanced coordination between the EU and our Member States. Instead of sulking and criticising, we should take action and start being proactive and more assertive.

I remember that in the 90s, Europe was a clear economic leader, while Asian countries were mocked for being copycats. Now, 20 years later, I think that we should get off our moral high horse, forget about the good old days, and start diligently to copy the best practices that are lying around us and adapt them to our goals and needs in order to stop the sidelining and backsliding of Europe in this global strategic game.

Juozas Olekas, *S&D frakcijos vardu*. – Gerb. Pirmininke, mieli kolegos, Europos Sąjunga turi priemonių ir svertų vykdyti savo vystymo, ekonominę, mokslinio bendradarbiavimo ir kitas politikas užsienio partnerių atžvilgiu. Tačiau vis dar dažnai pasitaiko, kad šios skirtingos priemonės nėra tarpusavyje pakankamai derinamos. Todėl aš labai sveikinu šiandien mūsų diskutuojamą glaudesnių sąsajų bei ES ir Azijos santykių pranešimą. Ateityje glaudesnių santykių strategija turėtų tapti skirtingas bendradarbiavimo sritis apimanti ir viską koordinuojanti strategija.

Šiandien svarstomas pranešimas nubrėžia aiškesnes gaires Europos Sąjungos bendradarbiavimui su mūsų partneriais Azijoje. Tačiau ne mažiau svarbu, kad jis gali tapti Europos Sąjungos bendradarbiavimo pavyzdžiu ir su kitais pasaulio regionais. Tai turėtų būti visoms pusėms naudinga kooperacija, pagrįsta abipuse pagarba, skatinanti tvarų fiskalinį, ekonominį, socialinį ir aplinkosauginį ryšį.

Ne mažiau svarbus ir geriausios patirties, ir standartų perdavimas. Aš tvirtai tikiu, kad didesnis ES įsitraukimas, geriausios patirties perdavimas ir griežtesni standartai, pavyzdžiui, Vidurinės Azijos šalyse, gali duoti greitą, teigiamą ir aiškiai matomą poveikį.

Investicijų į infrastruktūrą poreikis Eurazijoje yra milžiniškas. Todėl būtų geriausia, kad ateityje ES glaudesnių sąsajų ir Kinijos „Belt and Road“ iniciatyvos nekonkuruotų, o papildytų viena kitą. Manau, kad ES ir Azijos glaudesnių sąsajų ryšio strategija, skatindama aukštus standartus ir tvarumo reikalavimus, gali teigiamai paveikti ir Kinijos „Belt and Road“ iniciatyvą.

Sutinku, kad ES turėtų sujungti savo TEN-T geležinkelių tinklą su Azijos kelių tinklu, tačiau ne mažiau svarbu skirti reikiamą finansavimą ir užbaigti savo pradėtus TEN-T projektus, tokius kaip „Rail Baltica“.

Ilhan Kyuchyuk, *on behalf of the Renew Group*. – Mr President, let me reiterate and echo what Mr Bütikofer has done with his very comprehensive approach when it comes to this report, and thank him once again.

Indeed, I want to start by saying that connectivity is a key priority in the European Union's work as a global actor. Asia is the biggest trade partner of the EU, and there is no doubt that we need an effective and sustainable strategy, including on connectivity, which is of economic as well as geopolitical importance.

The European Union and Asia account for 70% of the global population and 60% of the word's GDP, with large parts of potential between both regions untapped due to a lack of physical and digital infrastructure.

Europe already has good examples of connectivity partnership with Japan, for example, and we should build on this and establish more such partnerships with other Asian countries.

Of course, the EU connectivity strategy must be based on the EU's fundamental values and should serve the goals of our key policies, such as the European Green Deal, the digital transformation and the global promotion of human rights.

The European Parliament report that we debate today clearly underlines this, and it aims to connect people, to empower our continent and to connect partners to work together. This strategy is not reinventing a wheel, but it brings our efforts more strategically together and aims to tap into unused potential.

Thierry Mariani, *au nom du groupe ID*. – Monsieur le Président, la connectivité est en effet un sujet essentiel au cœur de la mondialisation. Plusieurs aspects techniques de ce rapport sont d'ailleurs pertinents: la nécessité de partenariats forts avec l'Inde ou l'Asie centrale, par exemple.

Ce rapport pèche cependant à mon avis par deux aspects. D'abord, il donne à l'Union européenne une importance qui écrase les nations. Nous ne parviendrons à faire avancer la coopération entre les États membres que quand l'Union européenne aura enfin compris qu'elle doit respecter la souveraineté des peuples européens. Mais l'autre grand défaut de ce rapport, c'est qu'il est prisonnier d'une idéologie libre-échangiste qui n'est pas d'actualité en Asie. Nous voyons bien que la Chine s'étend à l'extérieur, non pas parce qu'elle veut participer à la mondialisation, mais parce qu'elle veut simplement en tirer profit. Nous voyons bien que le Viêt Nam est heureux d'avoir un accord avec l'Union européenne, non pas pour améliorer son droit du travail, mais pour gagner des marchés. Nous voyons bien d'ailleurs que l'Union européenne fait une utilisation des droits de l'homme dans la région. En effet, pourquoi imposer des sanctions au Cambodge, tout en tirant un trait sur la défense des droits de l'homme chez ses voisins?

Par ailleurs, le sujet de la route de la soie est mal abordé. Ce grand projet est un signe évident de l'émergence d'un monde du multipolaire. Les relations avec la Chine comme avec la Russie ne peuvent pas ignorer ce développement. Nos relations avec les républiques d'Asie centrale, notamment le Kazakhstan et l'Ouzbékistan, ne peuvent pas ignorer ce changement non plus.

L'Union européenne devrait servir les intérêts des États membres, en accélérant ses relations avec les porteurs de projets. Oui donc à des progrès dans notre connectivité avec l'Asie, oui à des relations indépendantes et autonomes du point de vue atlantiste avec cette partie du monde, mais non à un rapport qui ne les aborde pas d'un point de vue réaliste.

Alviina Alametsä, *on behalf of the Verts/ALE Group*. – Mr President, human rights and the climate crisis cannot be forgotten in the context of EU-Asia cooperation. Over a million Uighur people are held in concentration camp-like conditions in China and face torture, fear, forced labour and sexual abuse. The EU must do everything in its power to end this crime against humanity.

This report on EU-Asia connectivity importantly calls for respect for human rights in all connectivity initiatives. I hope that this report can support the EU commitment to human rights in practice. For instance, transportation infrastructure should never be built with forced labour or without respect for minority rights. No cooperation should take place between the EU and actors involved in such violations. The report historically highlights human rights commitments to the Paris Agreement and railway connections to Asia, including EU-India cooperation.

Thank you for this work, dear colleagues, and to the rapporteur, Mr Bütikofer.

Idoia Villanueva Ruiz, *en nombre del Grupo The Left*. – Señor presidente, lo primero, quiero agradecer al señor Bütikofer su trabajo y su receptividad en esta propuesta. No podemos obviar las oportunidades de cooperación que ofrece la estrategia entre la Unión Europea y Asia.

La pandemia nos ha señalado la importancia de las respuestas coordinadas y la cooperación entre países. Esta propuesta promueve la conectividad como principio que busca esa cooperación. La Unión Europea tiene que mirar hacia Asia no como un rival sistémico, sino para buscar caminos para una cooperación sistémica. Para esto, la soberanía, la inclusividad, los derechos humanos, la acción climática, la sostenibilidad… deben atravesar esta estrategia.

Pero existe otro eje que es esencial: la justicia social. Celebramos que esta estrategia incluya los objetivos de la Agenda 2030 y que se haya incluido a los defensores de derechos humanos en su elaboración. La digitalización y la mejora de la infraestructura son un vector de desarrollo, pero también pueden provocar un crecimiento de desigualdad y de brecha digital económica y social. No queremos una conectividad a dos velocidades. La conectividad de vertebrar territorios y de tener en cuenta las necesidades de las personas de forma sostenible y no aumentando esta desigualdad. Esta propuesta es un primer paso.

Robert Hajšel (S&D). – Vážený pán predsedajúci. O hospodárskej spolupráci medzi Európou a Áziou, a najmä o jej obrovskom potenciáli neustále hovoríme, ale v praxi nám stále chýba potrebná prepojenosť infraštruktúry. Ázia bude dominovať tomuto svetu, či to chceme alebo nechceme. Ale my, ako Európska únia, sa musíme snažiť rozvíjať strategickú prepojenosť s Áziou, kde nejde len o Japonsko, Čínu alebo Kóreu. Ako podčiarkuje aj pandémia COVID-19 a ešte viac nevyhnutnosť spájania sa v boji proti klimatickým zmenám, my potrebujeme skutočnú stratégiu, ktorá nám toto prepájanie s Áziou umožní. Iba tak budú naši partneri a konkurenti vidieť v Európskej únii silného aktéra. My musíme investovať veľa úsilia do prepájania fyzickej a digitálnej infraštruktúry, dopravných sietí, ale aj do zdravia a globálnej bezpečnosti. Ale aby to neskončilo iba pri slovách, musíme vynaložiť aj adekvátne finančné zdroje. Nemôžeme zabúdať ani na Rusko či Turecko, ktoré zvykneme z viacerých dôvodov kritizovať, pretože aj oni sa chcú stať významnými aktérmi európsko-ázijského prepájania. Musíme byť pripravení s nimi spolupracovať všade, kde je to možné, a predchádzať tak realizovaniu rôznych netransparentných a pre nás nevýhodných projektov.

Nicola Danti (Renew). – Signor Presidente, onorevoli colleghi, signor Commissario, la pandemia di COVID-19 ha messo in luce la necessità di promuovere un'autonomia strategica europea e, in particolare, di diversificare le catene di approvvigionamento rendendole pienamente resilienti.

In quest'ottica diviene ancora più importante sviluppare una connettività tra Unione europea e Asia che sia sempre più efficiente e sostenibile e che tenga conto anche delle potenzialità delle nuove rotte, come quella artica.

Una maggiore connettività porta con sé una naturale agevolazione del commercio e crea quindi opportunità di maggiore accesso ai rispettivi mercati, inclusi gli appalti e gli investimenti, e di dialogo su temi specifici come le sovvenzioni e la difesa dei diritti di proprietà intellettuale quale strumento per impedire l'ingresso delle merci contraffatte all'interno del mercato unico.

La cooperazione tra Unione europea e Asia in questo frangente non può tuttavia prescindere dalla necessità di forti impegni per lo sviluppo sostenibile, in materia ambientale e del lavoro, e per la difesa dei diritti umani, sui quali terremo alta l'attenzione.

Olivér Várhelyi, *Member of the Commission*. – Mr President, I believe that the coherent and meaningful EU connectivity strategy strengthens the role of the EU as an indispensable geo-political and geo-economic actor. Therefore I fully agree with the European Parliament proposals to uphold principles, improve governance and pursue priorities, forge partnerships which add value and articulate a global connectivity approach. Therefore I look forward to the EU hosting the next Europa Connectivity Forum.

Presidente. – La discussione è chiusa.

La votazione sugli emendamenti si svolgerà nella giornata di mercoledì 20 gennaio 2021, mentre la votazione finale si terrà giovedì 21 gennaio 2021.

19. Erklärungen zur Abstimmung: siehe Protokoll

20. Berichtigungen des Stimmverhaltens und beabsichtigtes Stimmverhalten: siehe Protokoll

21. Tagesordnung der nächsten Sitzung: siehe Protokoll

22. Schluss der Sitzung

(La seduta è tolta alle 21.15)

Legende der verwendeten Zeichen

*	Konsultationsverfahren
***	Zustimmungsverfahren
***I	Ordentliches Gesetzgebungsverfahren, erste Lesung
***II	Ordentliches Gesetzgebungsverfahren, zweite Lesung
***III	Ordentliches Gesetzgebungsverfahren, dritte Lesung

(Das angegebene Verfahren entspricht der von der Kommission vorgeschlagenen Rechtsgrundlage.)

Abkürzungen der Ausschüsse

AFET	Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten
DEVE	Entwicklungsausschuss
INTA	Ausschuss für internationalen Handel
BUDG	Haushaltsausschuss
CONT	Haushaltskontrollausschuss
ECON	Ausschuss für Wirtschaft und Währung
EMPL	Ausschuss für Beschäftigung und soziale Angelegenheiten
ENVI	Ausschuss für Umweltfragen, öffentliche Gesundheit und Lebensmittelsicherheit
ITRE	Ausschuss für Industrie, Forschung und Energie
IMCO	Ausschuss für Binnenmarkt und Verbraucherschutz
TRAN	Ausschuss für Verkehr und Fremdenverkehr
REGI	Ausschuss für regionale Entwicklung
AGRI	Ausschuss für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung
PECH	Fischereiausschuss
CULT	Ausschuss für Kultur und Bildung
JURI	Rechtsausschuss
LIBE	Ausschuss für bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres
AFCO	Ausschuss für konstitutionelle Fragen
FEMM	Ausschuss für die Rechte der Frau und die Gleichstellung der Geschlechter
PETI	Petitionsausschuss

DROI	Unterausschuss Menschenrechte
SEDE	Unterausschuss Sicherheit und Verteidigung
FISC	Unterausschuss für Steuerfragen

Abkürzungen der Fraktionen

PPE	Fraktion der Europäischen Volkspartei (Christdemokraten)
S&D	Fraktion der Progressiven Allianz der Sozialdemokraten im Europäischen Parlament
Renew	Fraktion Renew Europe
ID	Fraktion Identität und Demokratie
Verts/ALE	Fraktion der Grünen/Freie Europäische Allianz
ECR	Fraktion der Europäischen Konservativen und Reformer
The Left	Fraktion Die Linke im Europäischen Parlament – GUE/NGL
NI	Fraktionslos

Amtsblatt
der Europäischen Union

DE
Reihe C

C/2024/5153

19.8.2024

AUSFÜHRLICHE SITZUNGSBERICHTE VOM 20. JANUAR 2021

(C/2024/5153)

EUROPÄISCHES PARLAMENT

SITZUNGSPERIODE 2020-2021

Sitzungen vom 18. bis 21. Januar 2021

BRÜSSEL

Inhalt

Seite

1. Eröffnung der Sitzung . . . 3
2. Verhandlungen vor der ersten Lesung des Parlaments (Artikel 71 GO) (Weiterbehandlung): siehe Protokoll . 3
3. Bekanntgabe der Abstimmungsergebnisse: siehe Protokoll . . . 3
4. Amtseinführung des neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten und die derzeitige politische Lage (Aussprache) . . . 3
5. Wiederaufnahme der Sitzung . . . 28
6. Vorstellung des Tätigkeitsprogramms des portugiesischen Ratsvorsitzes (Aussprache) . . . 28
7. Erste Abstimmungsrunde . . . 52
8. Vorstellung des Tätigkeitsprogramms des portugiesischen Ratsvorsitzes (Fortsetzung der Aussprache) . . . 52
9. Wiederaufnahme der Sitzung . . . 61
10. Verlängerung des Mandats des Untersuchungsausschusses im Zusammenhang mit dem Schutz von Tieren beim Transport: siehe Protokoll . . . 61

Inhalt Seite

11. Sozial- und Beschäftigungskrise in der COVID-19-Pandemie und Reaktion der EU im Aufbauplan und im MFR (Aussprache) . . . 61
12. FEAD: spezifische Maßnahmen zur Bekämpfung der COVID-19-Krise (Aussprache) . . . 74
13. Zusammensetzung der Ausschüsse und Delegationen: siehe Protokoll . . . 81
14. Angemessener und erschwinglicher Wohnraum für alle (Aussprache) . . . 81
15. Recht auf Nichterreichbarkeit (Aussprache) . . . 89
16. Überarbeitung der EU-Liste der Steueroasen (Aussprache) . . . 98
17. Bekanntgabe der Abstimmungsergebnisse: siehe Protokoll . . . 106
18. Mangelnde Transparenz bei den Ernennungen des Rates für die EUStA (Aussprache) . . . 107
19. Wiederaufnahme der Sitzung . . . 112
20. Zweite Abstimmungsrunde . . . 112
21. Erklärungen zur Abstimmung: siehe Protokoll . . . 112
22. Berichtigungen des Stimmverhaltens und beabsichtigtes Stimmverhalten: siehe Protokoll . . . 113
23. Aussprache über Fälle von Verletzungen der Menschenrechte, der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit (eingereichte Entschließungsanträge): siehe Protokoll . . . 113
24. Delegierte Rechtsakte (Artikel 111 Absatz 2 GO): siehe Protokoll . . . 113
25. Vorlage von Dokumenten: siehe Protokoll . . . 113
26. Mittelübertragungen und Haushaltsbeschlüsse: siehe Protokoll . . . 113
27. Tagesordnung der nächsten Sitzung: siehe Protokoll . . . 113
28. Schluss der Sitzung . . . 113

AUSFÜHRLICHE SITZUNGSBERICHTE VOM 20. JANUAR 2021

PRESIDENZA DELL'ON. DAVID MARIA SASSOLI

Presidente

1. Eröffnung der Sitzung

(La seduta è aperta alle 8.34)

2. Verhandlungen vor der ersten Lesung des Parlaments (Artikel 71 GO) (Weiterbehandlung): siehe Protokoll

3. Bekanntgabe der Abstimmungsergebnisse: siehe Protokoll

4. Amtseinführung des neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten und die derzeitige politische Lage (Aussprache)

Presidente. – L'ordine del giorno reca la discussione sulle dichiarazioni del Consiglio europeo e della Commissione sull'insediamento del nuovo Presidente degli Stati Uniti e sulla situazione politica attuale (2021/2502(RSP)).

Ricordo agli onorevoli deputati che per tutte le discussioni di questa tornata non è prevista la procedura «catch-the-eye», né saranno accettate domande «cartellino blu».

Sono inoltre previsti interventi a distanza dagli Uffici di collegamento del Parlamento negli Stati membri.

Charles Michel, *président du Conseil européen*. – Monsieur le Président du Parlement européen, Madame la Présidente de la Commission, Monsieur le Haut-représentant, chers membres du Parlement européen,

In front of the White House in the four corners of Lafayette Square stand statues of European heroes of the US Revolutionary War: French Generals Lafayette and Rochambeau, Polish General Kościuszko, and German General von Steuben. They and many other Europeans spared no effort and spilled their blood to help build freedom and democracy in America, and hundreds of thousands of Americans spilled their blood twice last century to protect freedom and democracy in Europe. Ever since, the United States has been our closest ally in defending democracy and rule of law. American democracy has stood strong and often served as an example for advocates of freedom around the world, and this is why the events at the US Capitol shocked us so much.

But the darkness of violence will never dim the light of democracy. Law, order and democracy have prevailed over this disgraceful attempt to overturn the election. American democracy has proven its strength and resilience, and today Joe Biden takes the oath of office as the 46th President of the United States. This will be, I hope, a day of peaceful transition and a great day for American democracy, like it has been for over two centuries.

Dear Members of the Parliament, today is more than a transition. Today is an opportunity to rejuvenate our transatlantic relationship, which has greatly suffered in the last four years. In these years, the world has grown more complex, less stable and less predictable. This requires, more than ever before, that we Europeans take our fate firmly into our own hands to defend our interests and promote our values. A Europe that plays a stabilising and constructive role on the global scene in line with our true weight in the world; a stronger Europe to contribute to a better, fairer and greener world; a stronger Europe in defence and in preserving peace and security. And to do this, we need strong and reliable partners, and this is why the European Council reaffirms the strategic importance of our partnership with the United States as the world's foremost and closest relationship. We share values, common interests, cultural and historical ties, and a geopolitical reality. Together we must stand as the bedrock of the rules-based international order working for peace, security, prosperity, freedom, human rights and gender equality – values harshly challenged in the world.

Dear Members of the Parliament, on the first day of his mandate, I address a solemn proposal to the new US President: let's build a new founding pact for a stronger Europe, for a stronger America, and for a better world.

Je voudrais adresser de manière solennelle aujourd'hui, en ce jour d'entrée en fonction de Joe Biden, un appel à construire ensemble un pacte fondateur nouveau pour une Europe plus forte, pour des États-Unis plus forts et pour un monde meilleur.

Dear colleagues, we should work on five priorities: first, boosting multilateral cooperation; second, combating COVID-19; third, tackling climate change; fourth, rebuilding our economies, ensuring fair trade and promoting the digital transformation; and fifth, joining forces on security and peace. This won't be easy, but together we are up to the challenge.

The EU and US, we have our differences, and these will not magically disappear. America seems to have changed, and how it is perceived in Europe and the rest of the world has also changed. Likewise, the way the United States views the European Union may also have to change. The EU chooses its course and does not wait for permission to take its own decisions. Still, what unites us is so much greater than what divides us, and the events of 6 January have revealed that we share one particular challenge in common: protecting democracy and the rule of law. 6 January was a lesson to us all – a wake-up call – that even in our well-established democracies we too often take democracy and the rule of law for granted. Protecting democracy requires constant vigilance and constant work to foster cohesion in our societies. This is true in America, and it is true right here in Europe.

Mesdames et Messieurs, chers collègues, ce nouvel agenda pour l'Europe et pour les États-Unis que nous souhaitons mettre sur la table est un agenda ambitieux et c'est pourquoi, en ce premier jour de son mandat, je souhaite inviter le président Biden en Europe pour participer à une réunion extraordinaire du Conseil européen à Bruxelles, réunion qui pourrait se tenir en parallèle à un sommet de l'OTAN. Vous le voyez, nous sommes prêts, nous voulons être rassemblés, nous voulons être mobilisés pour travailler ensemble avec les États-Unis, pour construire un pacte nouveau fondateur pour une Europe forte, pour des États-Unis forts et pour un monde meilleur.

Ursula von der Leyen, *President of the Commission*. – Mr President, in all beginnings there dwells a magic force.

Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.

I cannot help but think of this famous line of the poet, Hermann Hesse, when looking forward to the inauguration of Joe Biden in a few hours from now.

Joe Biden's oath will be a message of healing for a deeply divided nation, and it will be a message of hope for a world that is waiting for the US to be back in the circle of like-minded states. This time-honoured ceremony, on the steps of the US Capitol, will be a demonstration of the resilience of American democracy and the resounding proof that, once again, after four long years, Europe has a friend in the White House, and he will be standing next to Kamala Harris, the first woman to be Vice-President of the United States. This is a historic achievement and this also makes this day very special.

This new dawn in America is the moment we've been waiting for so long. Europe is ready for a new start with our oldest and most trusted partner, and this is why the Commission has recently adopted a new forward-looking transatlantic agenda. It focuses on where we can, together, join forces to push for global change, based on our common values, interests and global influence. From climate change to health, from digitalisation to democracy, these are global challenges that need renewed and improved global cooperation. The European Union and the United States must lead from the front and bring an alliance of like-minded partners with us.

There is of course no greater need for global cooperation in the short term than in tackling the pandemic, which has been so devastating on both sides of the Atlantic. As you know, the European Union has been leading the global response since day one, and it was so encouraging that so many US organisations and foundations have helped build and design the COVAX Facility, our global alliance to bring vaccine to the low and middle-income countries. Now I am looking forward to the US Government joining our common effort. This will be a strong message. Beyond this, we will propose to the United States to step up our work on health prevention, preparedness and response at the G20 Health Summit in Rome in May.

I'm delighted that, on day one as they, the new American administration, announced, the United States will rejoin the Paris Agreement. This will be a very strong starting point for our renewed cooperation, and of course way more is to come.

We want to deepen our partnership on emission trading and carbon pricing, we want to join forces with the United States to fight the loss of biodiversity and the destruction of nature. We want to develop the technologies that will drive us to climate neutrality.

It is with this new green tech alliance that we will look forward at everything from offshore to climate change, from hydrogen that is clean to sustainable batteries and to circular economies that we have to build up to fight this climate change. We will be ready to engage from day one on.

Meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordnete! Die Erleichterung, die viele von uns über den Amtswechsel in Washington spüren, sollte über eines nicht hinwegtäuschen: Präsident Trump mag in wenigen Stunden Geschichte sein, seine Anhängerinnen und Anhänger aber bleiben.

Über 70 Millionen Amerikanerinnen und Amerikaner haben Trump bei den Wahlen ihre Stimme gegeben. Einige Hundert von ihnen stürmten erst vor wenigen Tagen das Kapitol in Washington, das Herz der amerikanischen Demokratie. Diese Fernsehbilder waren ein Schock für uns alle. So sieht es aus, wenn aus Worten Taten werden. So sieht es aus, wenn die rasante digitale Verbreitung der Hassbotschaften und Fake News zu einer Gefahr für die Demokratie werden.

Wir sollten diese Bilder aus den USA als Mahnung begreifen, trotz allen Urvertrauens in unsere europäische Demokratie. Wir als Europäer, sind vor solchen Entwicklungen nicht gefeit. Im Gegenteil. Auch bei uns gibt es sie längst. Im vergangenen August wollten einige hundert Rechtsextreme den Berliner Reichstag stürmen. Nur dem Mut und der Umsicht einer Handvoll von Polizisten war es zu verdanken, dass sie damit keinen Erfolg hatten.

Und wir erinnern uns an Jo Cox. Die britische Labour-Abgeordnete wurde im Juni 2016, in diesen hitzigen Tagen vor dem Brexit-Referendum, von einem rechtsextremen Täter ermordet – eine Tat die noch heute fassungslos macht.

Natürlich gibt es Unterschiede zum Sturm auf das Kapitol. Aber es gibt auch bei uns Menschen, die sich benachteiligt fühlen, die wütend sind, Menschen, die wild grassierenden Verschwörungstheorien anhängen, einer oft wirren Melange völlig abstruser Hirngespinste. Und es gibt natürlich auch bei uns die sozialen Medien, die diesen Hass und diese Verachtung unserer Demokratie ungefiltert millionenfach verbreiteten.

Meine Damen und Herren Abgeordnete, natürlich müssen wir auf die Sorgen und Nöte jedes einzelnen unsere Bürgerinnen und Bürger eingehen. Ihre Ängste etwa – völlig berechtigt –, in der Pandemie wirtschaftlich abgehängt zu werden. Wir werden dies tun, etwa mit dem milliardenschweren Investitions- und Wiederaufbauprogramm NextGenerationEU. Am Ende aber werden wir womöglich nicht jeden und jede davon überzeugen können, dass in unseren Demokratien keine finsteren Mächte am Werk sind.

Eines können und eines müssen wir als Politikerinnen und Politiker aber tun: Wir müssen dafür sorgen, dass sich diese Hassbotschaften und Falschinformationen nicht mehr ungehemmt verbreiten können. Wir müssen die ungebremste und unkontrollierte Macht – das ist eine politische Macht – der großen Internetkonzerne demokratisch einhegen. Denn in einer Welt, in der polarisierende Meinungen die größte Chance auf Gehör haben, ist der Weg von abseitigen Verschwörungstheorien zu toten Polizisten nicht mehr weit. Auch das hat der Sturm auf das Kapitol leider gezeigt.

Lassen Sie mich zunächst eines klarstellen, damit kein falscher Zungenschlag in unsere Debatte kommt: Wir in Europa schätzen Innovationen. Wir begeistern uns für die Möglichkeiten modernster Technik. Wir sind offen für Neues, denn ohne das Neue, ohne die Innovation, ohne die Fortschritte der Technik, gibt es kein Morgen, werden wir das, was uns wichtig ist, nicht behalten können. Aber niemals dürfen neue Technologien dazu führen, dass andere bestimmen, wie wir leben und genau darum geht es hier.

Wie Sie wissen, hat die Kommission im Dezember den *Digital Services Act* und den *Digital Markets Act* auf den Weg gebracht. Grob vereinfacht, wollen wir damit erreichen, dass künftig online verboten ist, was auch in der analogen Welt verboten ist. Wir wollen, dass die Plattformen Transparenz schaffen, wie ihre Algorithmen funktionieren. Denn es kann nicht sein, dass Entscheidungen, die weitreichende Auswirkungen auf unsere Demokratie haben, von Rechenprogrammen getroffen werden, die kein Mensch kontrolliert. Und wir wollen klare Vorgaben, dass die Internetkonzerne Verantwortung übernehmen für die Inhalte die sie verbreiten. Denn auch das ist mir wichtig. So richtig es gewesen sein mag, dass Twitter den Account von Donald Trump fünf Minuten nach zwölf abgeschaltet hat – solch gravierende Eingriffe in die Meinungsfreiheit sollten auf der Basis von Gesetzen gemacht werden und nicht nach den Spielregeln von Unternehmen, auf Grundlage der Entscheidung von Parlamenten, Politikerinnen und Politikern und nicht der Manager vom Silicon Valley.

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Gerade auf dem Gebiet des Digitalen haben wir in Europa der neuen Regierung in Washington viel anzubieten. Unser europäischer Weg kann Vorbild für internationale Weichenstellungen sein – so, wie es unsere Datenschutz-Grundverordnung längst ist. Ich kann mir als ersten Schritt beispielsweise einen gemeinsamen *Trade and Technology Council* vorstellen. Gemeinsam können wir ein weltweit gültiges Regelbuch für die Digitalwirtschaft schaffen – von Datenschutz und Privatsphäre bis hin zur Sicherheit kritischer Infrastruktur. Ein Regelwerk, das auf unseren Werten basiert: Menschenrechte und Pluralismus, Inklusion und dem Schutz der Privatsphäre.

Honourable Members, this day brings good news. The United States are back, and Europe stands ready to reconnect with an old and trusted partner to breathe new life into our cherished alliance.

(Applause)

Manfred Weber, *on behalf of the PPE Group*. – Mr President, yes, today is a day of great expectations: of a better future, of hope, of a new chapter in the transatlantic relationships, when the inauguration of Joe Biden as President and Vice-President Harris will take place. Four years of splitting societies, of fake news, even of the escalation of violence against the institutions who represent our democracy, are now behind us.

The first message, while still having the pictures of the Congress and the Senate in America in mind; the unbelievable pictures from the office of Nancy Pelosi or the plenary of the Senate. The main message for me, is first of all, that as a Member of a Parliament, the European Parliament, as elected Members of a Parliament, we are close to our colleagues in Washington. We are together defending the institutions, the Parliament, as a heart of democracy – we will always fight for it.

I think it would be arrogant in these times to try to give our American friends any kind of lesson. We are facing similar – even the same – challenges. The first was already expressed by our Commission President: social media, the digital world.

I think the new way of communication has made these things possible. It is a fact that compromise is boring in a social media feed and an extreme position of provocation is attractive, it is re-tweeted. That is a reality, and this has a lot of impact in our daily life, as politicians in our political life. The big tech giants need clear rules, and the business of the big tech giants must be to serve societies and not destroy our European way of life.

A second consideration for me is that more than 70 million people still voted for Donald Trump. Around half of American society. That is the real challenge: how to win them back to serious centre-based politics. I think it would be wrong to attack them as populistic voters. I think we have to take their concerns seriously.

To ask for a strict control of the border is not radical, to ask for regulation of the globalisation, with regard to China, is not radical and to defend American jobs is also not radical. We have to take their concerns seriously.

The third point I want to mention is – yes – we will have a restart of the transatlantic relationship with Joe Biden in office, and President Michel if you will allow, I think it would be great to have Joe Biden in a Council meeting; but the better option for having Joe Biden in Europe to present his ideas for the future of the transatlantic relationship would be to have him make a speech in the European Parliament, probably in Strasbourg, because he's aware of Europe's history. That could be a really great place to restart.

But, this restart also means for us as Europeans to be prepared, and there I have some thoughts, for example, on security, about NATO cooperation. Are we really ready to build up our European defence pillar; are we really ready to give in and to invest more?

On trade, I still have the Transatlantic Trade and Investment Partnership (TTIP) discussions in mind. We have to learn from the mistakes we made about transparency, for example, on the TTIP debate eight years ago. In the TTIP debate, there were a lot of anti-European arguments on the table as well. Are we really prepared for a restart? That is what we have to reflect upon.

The last point I want to mention is, having the developments in America in mind, we together have to define a clear red line as to what extremism is all about and to fight against violence in politics. We did it in the European Parliament last year with the rule of law mechanism to establish a binding mechanism where we defend the values of the European way of life and defend our institutions.

The European Union is about being united in diversity, that is our main message and the same message could also be for our American transatlantic relationship: 'united in diversity'. Let's defend our common values and our institutions.

Iratxe García Pérez, *en nombre del Grupo S&D*. – Señor presidente, la democracia de los Estados Unidos vivió el pasado 6 de enero uno de los capítulos más oscuros de su historia. El asalto al Capitolio es el espantoso resultado de una retórica nacional populista para socavar los cimientos de la convivencia civil y pacífica en el seno de la sociedad estadounidense. Todas las democracias son vulnerables, incluso las que creíamos más sólidas. La democracia estadounidense es fuerte y superará esta crisis. El presidente Biden y la vicepresidenta Harris deberán contribuir a crear un clima de concordia que cure las heridas de la división y la polarización.

El rechazo al extranjero, el racismo, la aversión a las mujeres, el antisemitismo, la negación del cambio climático o el activismo antivacunas representan los delirios de una extrema derecha cada vez más presente en las democracias occidentales. Junto a esta ideología iliberal, que propugna el miedo al diferente, no olvidemos que el crecimiento de las desigualdades, la evasión fiscal, la desindustrialización y el elevado desempleo han contribuido también, por supuesto, a que millones de personas en los Estados Unidos y en la Unión Europea hayan perdido la fe en la democracia.

Es hora de entender que ignorar la lacra de la desigualdad representa no solo una inaceptable injusticia desde el punto de vista moral sino también el origen de los peores cataclismos políticos del último lustro, desde el *Brexit* al *trumpismo*. Vemos populismos a su vez alimentados por una ideología nativista que rechaza sociedades de seres humanos iguales en derechos. Las horribles escenas del Capitolio también demuestran que tenemos que luchar más eficazmente contra la desinformación y garantizar el derecho de los ciudadanos a recibir información veraz.

La ley de servicios digitales propuesta por la Comisión debe servirnos para regular la retirada de contenidos ilegales de las plataformas en línea con pleno respeto a la libertad de expresión.

Otro reto compartido con la Administración Biden y Harris es la reconstrucción de un sistema multilateral que garantice el respeto de las normas e instituciones democráticas. En la familia socialdemócrata estamos comprometidos con una Asociación Transatlántica revitalizada. Tenemos que formular estrategias conjuntas en el marco del Acuerdo de París sobre el Cambio Climático, el acuerdo nuclear con Irán, la Organización Mundial de la Salud, la Organización Mundial del Comercio.

No caigamos en un debate falso que nos obliga a elegir entre la agenda europea y la agenda transatlántica. Una Unión Europea con autonomía estratégica sería el mejor socio para los Estados Unidos. A ambas orillas del Atlántico tenemos que aprender que las democracias se construyen cada día. Seamos conscientes de lo que nos jugamos y no olvidemos lo que el segundo presidente de los Estados Unidos, John Adams, tuvo presente en la fundación de su país: la libertad, una vez perdida, se pierde para siempre. En nuestras manos está el preservarla.

Dacian Cioloş, *on behalf of the Renew Group*. – Mr President, the attack on the Capitol and on the foundation of democracy was outrageous. While shocking and in extreme contrast to America's political tradition, this event has easily recognisable roots — populist, the pursuit of individualistic interest while in public office, extreme polarisation and huge lies, made up and propagated even by the country's highest office. No democracy in the world is immune to these dangers. In Europe there are numerous politicians that flirt with the same recipe and it is our duty to stand by our values, confront them and call a lie a lie.

Dear colleagues, today's inauguration of the 46th President, Joe Biden, and of the Vice-President, Kamala Harris, gives a new opportunity to the United States and to the transatlantic partnership. It is an opportunity we Europeans and Americans cannot miss. We need to roll up our sleeves and reshape our long-standing partnership. Let's put trade tensions behind us, as our farmers, for instance, are eager for a moratorium on the sanctions, and let's build a common vision on how to deal with our common challenges. Let's level up our commitment to fight climate change and openly discuss how to deal with digital giants — two very important files for both Europeans and Americans — and let's identify how to support countries in the world to recover from the pandemic and back on track. And, most importantly, we Europeans should seize Mr Biden's proposal to build an alliance of democratic countries that cherish freedom and respect human rights, while we in Parliament should be a strong partner for this initiative. We can prove to the world that democracies are resilient, fit for the challenges of this new century and ready to fight populist disinformation and authoritarianism.

(Applause)

Jérôme Rivière, *au nom du groupe ID*. – Monsieur le Président, Madame la Présidente, Monsieur le Président, chers collègues, les États-Unis changent aujourd'hui de président après avoir donné au monde un spectacle accablant: je parle bien sûr des images choquantes du Capitole. Cette profanation du temple de la démocratie américaine est grave et les morts, parmi les policiers comme parmi les manifestants, sont autant de drames. Violer l'institution symbolique que représentent les bâtiments du Congrès américain est inexcusable, mais cette manifestation houleuse n'était en rien un coup d'État. Joe Biden a regretté l'agression sans précédent de la démocratie américaine. Il n'avait rien dit lorsque, quelques mois plus tôt, les mêmes bâtiments était envahis par l'extrême gauche radicale et le mouvement Black Lives Matter.

L'autre spectacle accablant et qui doit, lui, nous inquiéter, c'est l'exclusion par la quasi-totalité des réseaux sociaux d'un président démocratiquement élu et encore en exercice. C'est une agression historique sans précédent contre ce principe démocratique essentiel: le respect de la liberté d'expression. Les réseaux sociaux ont débranché Donald Trump, s'arrogeant le droit exorbitant de créer de nouvelles règles. Ils estiment que les conditions d'utilisation de leurs services priment sur la constitution des États souverains.

Joe Biden affiche sa volonté de remettre en place un leadership mondial américain avec des accents bellicistes. Cela ne peut que nous inquiéter après le mandat de Donald Trump marqué par des années sans aventure militaire, sans doute son accomplissement le plus marquant, après un demi-siècle d'interventions militaires américaines au gré des présidents qui se sont succédé. Quand Joe Biden affirme, et je le cite: «Nous devons prouver au monde que les États-Unis sont prêts à diriger de nouveau, non seulement avec l'exemple de notre puissance mais aussi avec la puissance de notre exemple», c'est arrogant, ce n'est pas l'Amérique qu'on aime.

Au-delà de l'homme et de son style, la défaite électorale de Donald Trump ne remet en rien en cause l'agenda politique qu'il a développé aux États-Unis et qui est, partout sur la planète, porté par les peuples: régulation de l'économie mondialisée, remise en cause du rôle de gendarme du monde des États-Unis, rejet du politiquement correct, écoute des populations face aux inégalités grandissantes. Ces thèmes sont ceux que portent le Rassemblement national en France, la Lega en Italie, l'AfD en Allemagne, l'ensemble de nos alliés en Europe. Et c'est ce profond respect pour les peuples qui nous portera au pouvoir pour protéger en Europe des pratiques démocratiques affaiblies et des libertés publiques gravement entravées au nom d'une sécurité sanitaire qui a bon dos.

Ska Keller, *on behalf of the Verts/ALE Group*. – Mr President, dear colleagues, the shocking scenes from Washington have not materialised out of thin air. They were the direct result of Trump egging them on, but also of four years of daily lies, a contempt for facts, of relentless attacks on free media and portraying dissenting opinion as evil or a conspiracy. And this proves that even the strongest democracies are vulnerable when challenged on a steady and aggressive basis. I very much hope that the inauguration today goes well and smoothly, and I wish President Biden a lot of success.

Dear colleagues, imagine that the riots to overturn a free and fair election would have happened here at the European Parliament or in the parliament of one of the Member States. Sounds unbelievable, sounds far away? But do we really think in Europe we are safe from the threats of populism and demagogues, from disinformation and attacks to overthrow the rule of law? Remember the Brexit campaign five years ago, filled with blatant lies and false promises. Think of the Polish Government's unbelievable disregard for women's ownership of their own bodies. Think of what we sometimes hear here in this Chamber. And perhaps most emblematic: don't forget Viktor Orbán's systematic dismantling of Hungary's rule of law, blaming every imaginable or unimaginable foreign foe, from George Soros to migrants, to indeed the EU itself. And let's keep all of this in mind when looking at the events across the Atlantic. Those events should inspire humbleness rather than fuel a false belief that we're safe from all of this in the EU. We must learn from those shocking events in Washington.

Firstly, we should take seriously those who announce that they want to destroy democracy. Many participants in the Capitol riots had announced their intentions in plain view. It shouldn't have come as a surprise. Far-right groups are also underestimated in Europe. They commit murders, they purchase weapons, and yet there's very little attention to what they're planning. They are a real threat, both on this side and on the other side of the Atlantic.

And secondly, let's remember that democracies are fragile and are always 'work in progress', and the EU has not always been agile enough to prevent the erosion of rule of law in several Member States. We must relentlessly work to safeguard fundamental rights and rule of law.

And thirdly, we need to look into the role of the social media tech giants in this crisis. Disinformation, amplified by algorithms, has divided societies and has even cost human lives. At the same time, the cooperative executives have acquired unbelievable power. So let's bring social media under democratic scrutiny. That can wait no longer.

Derk Jan Eppink, *on behalf of the ECR Group*. – Mr President, the United States has always been a beacon of freedom. I wonder how long that will last. Nobody disputes that the breach of the Capitol was a criminal act and that the perpetrators have to be punished.

The question is: where does the United States go from here? Freedom of expression is under siege. Big tech companies cancel accounts arbitrarily, rather than on the basis of democratically adopted legislation. As rapporteur of the Competition Report 2020, I'm of the view that big tech companies abuse their dominant position. Their power must be broken. If need be, structural unbundling should be the reply.

Democrats are traumatised after four years of Trump. I can understand that. But revenge, retribution, exclusion and cancelling 74 million voters is not the answer. We can agree that many of the divisions in the United States are also found in our societies. The new incumbents – and I wish them luck today – should refrain from criminalising dissent. Raising inconvenient questions is the core of democracy. If politicians and media do precisely that, censorship will prevail and the US will become the People's Republic of America. That would mean the end of freedom in the entire world.

Martin Schirdewan, *im Namen der Fraktion The Left*. – Herr Präsident! Vier Jahre Trump haben das Vertrauen in die US-Demokratie untergraben, Organisationen wie die Vereinten Nationen und die Weltgesundheitsorganisation geschwächt und internationale Abkommen zerstört und beendet. Deshalb verbindet sich mit der heutigen Amtsübernahme durch Joe Biden durchaus die Hoffnung auf, vor allem aber Erwartungen an eine andere Politik der Vereinigten Staaten. Die schockierenden Bilder vom Sturm auf das Kapitol und dem gescheiterten Putschversuch sind ja nicht aus dem Nichts heraus entstanden, andere Kolleginnen haben darauf schon hingewiesen. Die Demokratie in den USA hat sich in den zurückliegenden vier Jahren unter permanenter Attacke aus dem Weißen Haus heraus befunden.

Die Demokratie ist in Gefahr, und das nicht nur in den Vereinigten Staaten, wo wir auch das Entstehen einer neuen faschistischen Bewegung gesehen haben, sondern die Demokratie ist auch in anderen Regionen, auch hier mitten in der Europäischen Union, unter Angriff, und Demokratiefeinde, die sich in den letzten Jahren mit Trump gemein gemacht haben, sitzen auch in diesem Haus. Einige haben ja auch schon das Wort ergriffen, andere werden es im Verlaufe dieser Debatte noch tun.

Das transatlantische Verhältnis muss zukünftig vom Kopf wieder auf die Füße gestellt werden, und daraus ergeben sich aus der Sicht meiner Fraktion ganz konkrete Forderungen an die Administration von Joe Biden, die sicherlich auch hier im Haus auf breite Zustimmung treffen dürften.

Erstens die Rückkehr zum Multilateralismus: Statt der weiteren Schwächung internationaler Organisationen wie der Vereinten Nationen oder der Weltgesundheitsorganisation, bedürfen wir deren Stärkung. Zweitens eine gemeinsame Politik, die sich dem Klimaschutz verschreibt. Der angekündigte Wiedereintritt der USA in das Pariser Klimaschutzübereinkommen ist da ein erster zu begrüßender Schritt. Drittens die gemeinsame Arbeit an einer stabilen Weltfriedensordnung. Das betrifft das Verhältnis zu China ebenso wie zu Russland. Das bedeutet aber auch atomare Abrüstung und den Wiedereintritt der Vereinigten Staaten in das Anti-Atomabkommen mit dem Iran. Viertens muss die US-Politik auf die Wiederherstellung und Stärkung der Demokratie ausgerichtet sein durch die Verteidigung von Bürgerinnen- und Bürgerrechten und Freiheitsrechten, aber auch durch die entschiedene Bekämpfung der sozialen Ungleichheit, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt in den USA, aber auch hier in Deutschland, in der Europäischen Union immer weiter entkernt. Wer die Demokratie wirklich schützen will, muss endlich den Mut finden, die wirtschaftliche und politische Macht der großen Konzerne und der Superreichen zu begrenzen und gesellschaftlichen Wohlstand umzuverteilen. Das gilt diesseits und jenseits des Atlantiks.

Tiziana Beghin (NI). – Signor Presidente, onorevoli colleghi, gli Stati Uniti sono un partner naturale dell'Unione europea, un alleato fondamentale dei nostri valori, dei diritti e del multilateralismo, ma la nostra reciproca amicizia è stata trascurata negli ultimi quattro anni, e tutto il mondo ne ha risentito.

Il presidente uscente ha portato avanti politiche che si sono dimostrate dannose per l'Unione europea, arrivando quasi a spezzare il profondo legame che ci unisce. Ora è il momento di cessare gli antagonismi deleteri e di ristabilire i nostri legami commerciali, politici e umani. Questo è quello che chiedono i cittadini.

Ecco perché spero che il presidente Biden dimostri da subito la sua buona volontà e abolisca i dazi americani sui prodotti europei, riportando quindi le nostre relazioni sul giusto binario. Inoltre, se proprio volessimo mantenere un aspetto positivo della presidenza appena conclusa, mi auguro che non impegni il suo paese in ulteriori conflitti esterni e che fortifichi la fiducia dei cittadini nelle istituzioni democratiche.

Concludo facendo le mie congratulazioni al presidente Biden per la vittoria. Il mondo si aspetta molto da lui.

Arnaud Danjean (PPE). – Madame la Présidente, Monsieur le Président, chers collègues, le soulagement et l'espoir sont sans doute les sentiments dominants en Europe face à la fin de la présidence Trump et beaucoup d'interventions ici l'ont souligné ce matin.

Mais le soulagement et l'espoir ne doivent pas, pour nous Européens, signifier l'euphorie et l'amnésie. Nos liens historiques, culturels, commerciaux et de sécurité avec les États-Unis, la place particulière de ce grand pays dans le monde en font naturellement notre partenaire prioritaire et privilégié. On ne peut donc que se réjouir de l'arrivée d'une nouvelle administration respectueuse de ce lien transatlantique et soucieuse de rétablir les relations de confiance avec ses alliés.

Nos intérêts convergent souvent mais ils ne sont pas toujours identiques, c'est pourquoi l'euphorie que je note parfois ici ne serait pas une attitude responsable. Il faudra des actes pour surmonter des contentieux bien réels, tels que par exemple les fameuses surtaxes commerciales injustes qui frappent certains de nos secteurs. Et c'est le Bourguignon qui vous dit que les taxes sur le vin sont particulièrement incompréhensibles pour des gens qui aiment les États-Unis.

Il ne faudrait pas oublier non plus que la parenthèse Trump n'est pas totalement accidentelle. À trop se réjouir de son départ, on oublie un peu vite pourquoi il est arrivé et comment il a gagné il y a quatre ans. Dans un texte de 1941, en pleine période sombre, Raymond Aron, actualisant les leçons des grands penseurs grecs, nous expliquait comment les démocraties périssent de l'intérieur, avec le danger mortel des démagogues qui tirent profit de leurs faiblesses, de leurs contradictions, mais aussi du manque de résultats des politiques publiques.

Sachons nous en souvenir aux États-Unis et ici en Europe. La perspective que nous devons construire avec les États-Unis doit se faire dans la lucidité, pas dans la naïveté.

VORSITZ: KATARINA BARLEY

Vizepräsidentin

Kati Piri (S&D). – Madam President, in just a matter of hours, reason and leadership and loyalty to the values of the US Constitution will return to the White House. And let me congratulate soon-to-be President Biden and, in particular, the first female Vice-President of the United States, Kamala Harris, on this historic day. Today is historic for multiple reasons. Never has the threat of violence loomed so large over the inauguration of an American president. And the wounds of four years of lies, disarray and division run deep. The incoming Biden-Harris administration will have to reunite the American people, heal these wounds and build back better. Not only do the American people need that, but so do our transatlantic relations. From today on, the US, the EU and all democratic allies must take responsibility as a team. Together, we must tackle this covid crisis, the climate crisis and the global crisis of democracy, side by side as equal partners with equal responsibilities.

Hilde Vautmans (Renew). – Madam President, Biden's inauguration is a victory for democracy. But even with Biden, it cannot be business as usual. First, we need to redefine our transatlantic relationship by establishing a stronger and more integrated European pillar, especially in defence. And secondly, we have to increase our fight against at least a dozen mini-Trumps in Europe who try to poison democracy on this side of the pond: Farage, who manipulated Brexit with lies; Orbán, who is killing Hungary's democracy further every day; and then I don't even talk about Salvini, Le Pen and Dewinter. People vote for these pied pipers of Hamelin because they feel insecure about their future, so the best way to fight them is not to wait for Biden, but to speed up European cooperation and integration – the COVID recovery fund, the euro bonds, the European health union, the role of Frontex – that's what we need to kill the Trump virus here in Europe.

Susanna Ceccardi (ID). – Signora Presidente, onorevoli colleghi, permettetemi di unirmi alla preoccupazione che molti hanno recentemente espresso in riferimento a quanto accaduto in questi giorni negli Stati Uniti.

La violenza non è mai la soluzione, e una condanna efficace va legata anche all'apertura di una prospettiva di dialogo. Ma è un fatto come episodi come quelli visti il 6 gennaio siano indicatori importanti dello stato di salute di una democrazia.

L'augurio per avere un partner stabile, all'altezza delle sfide geopolitiche che ci attendono nel futuro, è che il presidente Biden comprenda il malessere della democrazia americana e le dinamiche sociopolitiche che hanno portato all'assalto di Capitol Hill. Quando milioni di persone che ritengono truccato un risultato elettorale scelgono di occupare il centro del potere politico, la prima cosa da fare è chiedersi quali siano state le cause di questo disagio.

La narrativa prevalente, alimentata non solo dai politici ma anche dai media e da esperti, e gli attacchi volti a minare la legittimità della presidenza Trump hanno progressivamente eroso la fiducia nelle istituzioni, generando questo pericoloso boomerang.

La via per la riconciliazione passa per un dibattito politico inclusivo, che torni a considerare le istanze di quei 75 milioni di americani liberali e conservatori, senza squalificarli in partenza. Dunque la libertà di espressione e il potere eccessivo concentrato nelle mani di alcuni privati saranno temi cruciali nei prossimi mesi e riguarderanno molto da vicino anche il Vecchio Continente.

Nel lungo periodo la prospettiva di trasformare i social media in bolle ideologiche virtuali contribuirà a un'ulteriore radicalizzazione delle posizioni, unita all'incapacità e alla mancanza di predisposizione al dialogo e al reciproco rispetto. L'espulsione di Trump accelera dunque il processo di trasformazione dell'avversario in nemico.

I rapporti tra le due sponde dell'Atlantico sono solidi e tutti noi lavoreremo affinché, nel corso di questa Amministrazione, lo diventino sempre di più.

Alice Kuhnke (Verts/ALE). – Fru talman! Äntligen förvandlas Donald Trumps presidentskap till historia. Äntligen kan vi lägga hans fossilnostalgi, hans nationalism, hans rasism och instabila agerande bakom oss.

Det är dock alltför lätt att tänka att vi nu slipper allt detta bara för att Trump är borta från Vita huset. Det är fel. I stället är det viktigare än någonsin att vi fortsätter att kämpa för att upprätthålla, förstärka och försvara demokratin.

Donald Trump har visat hur enkelt det är att få människor att tro på konspirationsteorier. Hur enkelt det är att uppvigla, förvirra och sprida hat och rasism. Tyvärr har han många följare. Även här i Europa. Tillträdande president Joe Biden har ett stort ansvar på sina axlar. Men det har också vi.

Demokratin måste försvaras. Varje dag, i varje rum, i varje möte.

Witold Jan Waszczykowski (ECR). – Pani Przewodnicząca! Chciałabym na tej sali upomnieć się o trzeźwą i uczciwą ocenę sytuacji w Stanach Zjednoczonych oraz o uczciwą ocenę polityki prezydenta Trumpa. Uważam, że niesłusznie demonizujemy prezydenta. To nie on zaatakował Kapitol. Mieliśmy do czynienia z licznymi prowokacjami. Patrząc na relacje europejsko-amerykańskie z perspektywy mojej części Europy Środkowej, USA to europejskie mocarstwo, które w XX wieku wielokrotnie przychodziło Europie z pomocą.

Patrząc na relacje ze Stanami Zjednoczonymi w czasie prezydentury Donalda Trumpa, trzeba wspomnieć, że wzmocnił te więzi – więzi wojskowe, energetyczne, poparł kwestię Trójmorza. Upominam się o trzeźwą ocenę.

Uważam, że prezydent Biden będzie podtrzymywał te działania i zobowiązania, które zostały podjęte przez prezydenta Trumpa wobec naszej części Europy.

Helmut Scholz (The Left). – Frau Präsidentin! Präsident Joe Biden steht ab heute vor der schieren Titanenaufgabe, einer tief gespaltenen Gesellschaft Wege aus dem Graben zu ermöglichen und sie gleichzeitig wieder in die internationale Gemeinschaft zu integrieren. Was Hoffnung weckt, sind die Millionen junger Amerikanerinnen und Amerikaner, die sich mit so viel Idealismus für die USA der Bürgerinnen- und Bürgerrechte eingesetzt haben, dass sie den konservativen Milliardären und den Evangelikalen hinter Trump diese Wahlniederlage bereiten konnten. Ohne sie wird es nicht gelingen – *black lives matter*.

Trump lebte von Konflikt und Zerstörung dessen, was ist. Kein früherer US-Präsident hat mehr Handelskriege angezettelt als er. Die EU und die USA müssen nun auch in ihrer Wirtschafts- und Handelspolitik Neuausrichtungen vornehmen, dass sie nicht nur den großen Playern dient, sondern real die Lebensverhältnisse aller Bürgerinnen und Bürger verbessert.

Die Potenziale der USA, der EU und Chinas und vieler anderer sind zu nutzen, die zentralen Fragen für die Menschheit endlich gemeinsam anzugehen. Der Weg dahin ist in der UNO mit den 17 Nachhaltigkeitszielen längst vereinbart – Zeitraum bis 2030. Das ist die Aufgabe, die wir gemeinsam auch in den partnerschaftlichen Beziehungen mit den USA gestalten müssen.

Márton Gyöngyösi (NI). – Madam President, exactly a century ago, in his campaign for the Presidency, Warren Harding said, 'America's present need is not heroics, but healing; not nostrums, but normalcy; not revolution, but restoration; not agitation, but adjustment'. A hundred years later, the US is facing the same problems, and I must say the people have voted and the Congress has finalised the decision. But if the new administration looks back to the past instead of the future, populism will prevail.

President-elect Biden, we might have ideological differences, but there is one thing that binds us together, and that is the respect for democratic institutions, rule of law and fair politics. Needless to say, these are just some of the many things my country, Hungary, is lacking currently. Just like the President a hundred years ago, you must navigate your country back to the path of normalcy, and the same normalcy should be brought back to US-EU relations. Don't deal with the past because, if you do so, the polarisation of the US society will be worse. Show us an example of good governance and let us learn from the examples you are setting. I promise you my party and I will be working hard to take my country back to normalcy next year.

David McAllister (PPE). – Madam President, today the entire world is looking at Washington DC as Mr Joseph Biden is inaugurated as the 46th President of the United States. President Biden deserves all the best wishes for the enormous challenges that are lying ahead of him. Today's inauguration certainly opens a new chapter for our American friends, but it also opens a new chapter in our transatlantic relations, which have been under such tremendous pressure since 2017. Strategic goals are important. They are crucial for our relations, to renew the trust that is at the heart of our alliance, to agree on a common strategy to address global challenges, and to adapt our political, military, technological and economic cooperation, so that we have the most effective alliance for protecting freedom, securing peace and supporting a rules-based order in an increasingly challenging world.

As Commission President Ursula von der Leyen pointed out this morning, there are certainly massive challenges we should tackle jointly, such as the COVID-19 pandemic, the economic recovery, trade and digital technology, climate change and, of course, foreign policy and security issues. So let us give a fresh impetus to our transatlantic relations. Things can only get better, and I am convinced they will get better.

Tonino Picula (S&D). – Madam President, for 70 years the international order, the representation of democratic values, has been based on cooperation between the US and the European Union. For the last four years we have lost our transatlantic partner. Congratulations to President Biden and Vice-President Harris. Our hopes and expectations are that the new administration will seek to refresh our relations on what we are — allies working together for a multilateral system based on fair rules, shared values, democracy and the rule of law.

But the European Union has to strive to redefine the relationship as one of an equal to an equal. That also requires bigger investments from our side. Where we agree, we should act together. Where we disagree, like regulating giant tech companies, we should negotiate our differences and reach common solutions. The United States is much better than the events we witnessed two weeks ago and I firmly believe that our cooperation partnership can be much better than it is today.

Nicolae Ștefănuță (Renew). – Madam President, a few hours ago the 45th President of the United States issued his farewell address. Today he will be leaving in a separate ceremony. He spoke of unity yet departs the White House through a separate door. He spoke of having started no new wars, yet I remind him that he brought no new peace either. On 6 January I was astonished to see the mob trample over George Washington's tomb in the Congress Rotunda, and no one even stopped, because no one even knew any more that it was there. It made me think whether we do enough about democracy education, whether we speak enough of it, whether we are compassionate when we speak about it.

Could this happen here, Monsieur Le President, Frau Präsidentin? Here in this Parliament or there at the Berlaymont, or in the Bundestag or Casa Poporului in Romania, where I come from? If the answer is yes, then we have our work cut out for us. Frau Präsidentin, Mr Giuliani encouraged the mob to do trial by combat. I encourage you to do justice by education, by cooperation, by love.

Maximilian Krah (ID). – Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! „Die Demokratie ist die Notwendigkeit, sich gelegentlich nach der Meinung anderer Menschen richten zu müssen“, sagte Winston Churchill. Es ist eben so, dass es in den USA 2016 erfolgt ist, dass diejenigen, auf die man sonst nicht hört, eine Mehrheit organisiert haben. Davon ist die Demokratie nicht untergegangen. Im Jahr 2020 sind mehr Menschen an die Wahlurnen gegangen als je zuvor, und selbst der unterlegene Donald Trump hat mehr Stimmen eingesammelt als Barack Obama bei seiner Wahl und bei seiner Wiederwahl.

Wir sollten doch bereit sein zu akzeptieren, dass es Menschen gibt, die anderer Meinung sind, und anstatt sich jetzt hier zu freuen, dass man sie endlich losgeworden ist, die Frage zu stellen, wie man sie einbinden kann. Der Sturm auf das Kapitol war ohne Frage ein Verbrechen, und er ist ein Warnruf an jeden von uns. Aber das Abschalten eines Twitter-Accounts mit 80 Millionen Followern ist ein größerer Anschlag auf die Demokratie und den freien Meinungsaustausch. Insofern kann ich auch die Sieger nur bitten, im Moment des Sieges Demut und Vernunft walten zu lassen und nicht triumphieren.

Reinhard Bütikofer (Verts/ALE). – Madam President, when President Lincoln spoke at Gettysburg, expressing the resolve that government of the people, by the people, for the people, shall not perish from the earth, the doors opened to a new birth of freedom in that young nation. The secular and venerable achievement of building a popular democracy became a shining example to many nations.

Today, the battle to defend and develop democracy has become a global battle. We can find encouragement in the actions of those who, on 6 January, gave priority to their constitutional obligations when the rioters challenged democracy. But the forces of darkness cooperate internationally. That is why we must help in building the global alliance for democracy. We must contribute to that primarily by allowing a new birth of freedom, of justice, of respect, and of defence of the public good on our own shores. Welcome President Biden. Welcome Vice President Harris.

Carlo Fidanza (ECR). – Signora Presidente, onorevoli colleghi, oggi si apre una nuova stagione e auguriamo buon lavoro alla nuova Amministrazione americana.

Molte certezze aleggiano in quest'Aula, ma molti di più sono gli interrogativi irrisolti. Pensate davvero che sarà Joe Biden a risolvere i problemi di visione e di leadership di un'Europa smarrita e senz'anima? Vi illudete davvero che, una volta abbattuto il mostro Trump, scompaiano decine di milioni di patrioti in Europa e nel mondo che credono nei valori dell'identità, della sovranità, della famiglia, del senso religioso, del merito, dell'etica del lavoro?

Siete così democratici da voler governare il mondo con le multinazionali del web, che censurano la libertà di espressione di cittadini e leader politici, anche quando rispettano le leggi? Siete davvero così irresponsabili da pensare che il mondo sarà più pacifico e sicuro se si tornerà alla dottrina Obama-Clinton, che ha spianato la strada a guerre, fondamentalismo islamico, profughi e immigrati clandestini? E credete davvero che si possano fare accordi con il regime comunista cinese senza preoccuparsi di riequilibrare il commercio globale a difesa delle nostre produzioni?

Per noi le relazioni transatlantiche non sono qualcosa da piegare agli interessi di parte ma la cornice entro cui rispondere alle grandi sfide del nostro tempo. Noi continueremo a lavorare in questa direzione.

Idoia Villanueva Ruiz (The Left). – Señor presidente, hoy toma posesión Biden, tras el asalto violento al Capitolio que deja tras de sí cinco muertos y una democracia quebrada, asalto alentado por el todavía presidente de los Estados Unidos, Trump —«A mis feroces seguidores, ¡luchemos!»—.

Aún quedan muchos detalles por conocer, pero sí conocemos la escandalosa diferencia entre la actuación de las fuerzas de seguridad bajo el mandato de Trump frente a las protestas de movimientos progresistas como Black Lives Matter y la falta de medios y las connivencias en el asalto al Capitolio. Este ataque exige la condena rotunda de la comunidad internacional a su alentador y sus conniventes. Trump ha alimentado hasta el límite el odio, el racismo, el machismo, el negacionismo.

No se trata del último coletazo. Es un movimiento político, seguido por grupos políticos que hoy están aquí: en España, Vox —blanqueados por el Partido Popular—; en Italia, Salvini; en Hungría, Orban. Expresión de un mismo movimiento que intenta atacar lo que somos: la convivencia, la democracia, los derechos, las libertades, sirviéndose del odio y de la intoxicación del debate público. También son y serán culpables aquellos que callan.

Hoy debemos poner en valor y defender aquello que quieren destruir: lo común. Solamente mediante políticas sociales y economías redistributivas podremos derrotar la desigualdad, la incertidumbre y el miedo que alimentan estos monstruos. Hoy, desde aquí, digo a todos aquellos que están sufriendo miedo, incertidumbre y se sienten señalados: ¡ni un paso atrás!

Κώστας Παπαδάκης (NI). – Κυρία Πρόεδρε, η σχεδιασμένη εισβολή ακροδεξιών αντιδραστικών δυνάμεων στο Καπιτώλιο, αλλά και ο τραγέλαφος που προηγήθηκε στις αμερικανικές εκλογές, εκθέτουν όλους εκείνους που «πέφτουν από τα σύννεφα» για τη λεγόμενη αμερικανική δημοκρατία· αυτή των δεκάδων πολέμων, των διαμελισμών χωρών, των πραξικοπημάτων και των ανατροπών εκλεγμένων κυβερνήσεων με αιματοχυσίες λαών, τόσο με Ρεπουμπλικανούς όσο και με Δημοκρατικούς. Και με τους δυο, ο αμερικανικός λαός βιώνει διαχρονικά εκμετάλλευση, ανεργία, καταστολή και ρατσισμό.

Το βάθος της σήψης μιας κοινωνίας σε βαθιά παρακμή βρίσκεται πέρα από τη διαχείριση του Τραμπ, ενώ πολύ σύντομα θα διαψευστούν και όσοι καλλιεργούν ψεύτικες ελπίδες για φιλολαϊκή διαχείριση Μπάιντεν, ισχυριζόμενοι ότι θα βάλει φρένο στην τουρκική επιθετικότητα. Τα περί τραμπισμού δεν μπορούν να απενοχοποιήσουν το ίδιο σάπιο καπιταλιστικό σύστημα με τις αγιάτρευτες αντιθέσεις του και την ταξική πόλωση.

Όλα αυτά συνδέονται άμεσα με τα οξυμένα προβλήματα της αμερικανικής οικονομίας, την αμφισβήτηση της πρωτοκαθεδρίας των ΗΠΑ από την Κίνα και τους οξυμένους ανταγωνισμούς με την Ευρωπαϊκή Ένωση. Οι λαοί πρέπει να είναι σε επαγρύπνηση, να μην πληρώσουν την κρίση στις ΗΠΑ με νέο γύρο όξυνσης της επιθετικότητας και κλιμάκωσης των ιμπεριαλιστικών σχεδιασμών.

Esteban González Pons (PPE). – Madam President, in a few hours Donald Trump will become nothing but an appendix to the history books. As President von der Leyen pointed out, we cannot say the same about Trumpism, a virus that is still very much alive. Trump has confronted democratic institutions, the separation of powers, international organisations, the free press, and even science. Never has an American President hurt so much and harmed so many in such a short time.

As Europeans, there is one lesson to be learned from these last four years. When it comes to our destiny, we cannot rely on the United States alone. Not anymore. The myth has fallen. If we want to maintain peace and international order, if we want to protect our democracy, free press and human rights, Europe must react now. It is time for Europe to take a step forward. The world needs European values and principles more than ever. We have suffered two world wars, and two cruel dictatorships in fascism and communism. We know well what it is to live without freedom, justice or rights. We have a moral duty to prevent something similar from happening again. And the commitment goes beyond our borders. It is a commitment to the world and to history. From Europe to the United States: welcome back, we missed you.

Miapetra Kumpula-Natri (S&D). – Madam President, the first priority to relaunch EU-US relations is to fight the pandemic and the related economic and political challenges. Cooperation is needed so that the least developed countries will also get their fair share of vaccines and their economies will not break under the weight of increased debt loans. We should show the world that true leading democracies can stand together across the globe and by the weakest members of the international community.

To quote the words of former President Wilson, from 100 years ago: 'Make the world safe for democracy.' Today, we need to make the world safe for democracy, also with the US, and make the global digital world safe for democracy. There is a lot to be done, not least to regulate platforms and emerging technologies, such as AI, in line with human rights and democratic principles. While intensified cooperation is our aim, we need to continue strengthening Europe's independence capabilities. As a stronger autonomous actor, we will have more to give to the world and to our partners.

Sophia in 't Veld (Renew). – Madam President, we all congratulate President Biden and Vice-President Harris, and in particular of all the girls out there, we congratulate Vice-President Harris.

The transatlantic relationship is crucial for us, but the pre-Trump era will not come back. In fact, the relationship had already profoundly changed, but Europe didn't seem to notice. A strong partnership needs two strong pillars, and Europe has indeed rapidly grown stronger and more powerful in recent years, and Renew welcomes that strong and self-assured Europe.

But, we should not be blind to the weaknesses in our own European democracy. Events in Washington two weeks ago are a warning for Europe as well. We don't have one single big Trump but we have many 'mini Trumps', and like in the United States they are part of the political leadership of the EU, and they get their podium, not just on social media Madam President, but also traditional media, and yes they get protection from traditional parties as well.

So, today we enter a new era. Let's make it the era of liberal democracy, shoulder to shoulder, with our American friends.

Tom Vandendriessche (ID). – Voorzitter, collega's, vrije meningsuiting is fundamenteel in onze democratie. Met dit grondrecht controleren burgers immers de machthebbers. Dat wordt gegarandeerd door de grondwet van elke natiestaat en door het Europees Verdrag voor de rechten van de mens.

Sociale media en het internet zijn de moderne marktplaatsen waar we dit recht op vrije meningsuiting uitoefenen. Deze platformen zijn echter geen vrije markten maar worden gedomineerd door een oligarchie, een Silicon Valley die overal zaakjes doet maar nergens faire belastingen betaalt. Multinationals als Facebook, Twitter, Google, Apple en Amazon beheersen door hun monopolie de informatie in onze democratie. Ze eigenen zich vervolgens de macht toe te bepalen wat de waarheid is, en te censureren wat zij ongewenst vinden. Daarmee bepalen zij wie in onze democratie nog vrije meningsuiting heeft als fundamenteel grondrecht. Bovendien blijken ze ook de macht te bezitten om hun directe concurrenten – Parler – de toegang tot de markt te ontzeggen en zo te liquideren.

Dit is een fundamentele machtsverschuiving van het volk naar de aandeelhouder, van de democratie naar de oligarchie, van de grondwet naar de gebruikersovereenkomst. Dit is ronduit gevaarlijk voor onze democratie, die gebouwd is op de vrije markt en vrije burgers. Daarom moeten we deze bedrijven opbreken. En als dat niet voldoende is, moeten we ze de toegang tot de Europese markt ontnemen. De Europese Unie heeft daartoe de macht. Gebruik ze. Tijd voor actie.

Ciarán Cuffe (Verts/ALE). – Madam President, hope is back in Washington. In these dark hours, we look to the dawn of Inauguration Day. Democracy remains under threat in Europe and in the United States. But Joe Biden gets it. Kamala Harris gets it. They want to tackle injustice. They want to match our European Green Deal and address the climate emergency. So America, welcome back to the Paris Agreement. We missed you, Mr Kerry. Let's talk. Let's build this new transatlantic partnership, link climate action to racial justice, tackle poverty in Baltimore, in Brussels and in Dublin.

Martin Luther King said: 'We are not satisfied, and we will not be satisfied until justice rolls down like waters and righteousness like a mighty stream.' Those words ring as true today as they did half a century ago.

Today, there is a ripple of hope. I'm Irish, but my mother was from Chicago. So I wish you well. Ireland and the EU are your friends. We don't always agree – we'll call you out when we don't – but today is a good day. A day of hope.

Angel Dzhambazki (ECR). – Madam President, isn't it ironic that, for four years, we listened to the Democrats claim that walls are immoral, unnecessary and ineffective, yet today in Washington DC, an eight-foot wall circumvents the Biden inauguration ceremony. For four years, the Democrats and the far left used every single opportunity to attack the Second Amendment of the American Constitution, allowing citizens to bear arms. Yet today they have organised 30 000 very well-armed federal troops, flown in from all over the country.

This sort of hypocrisy is of course nothing new for the Democrats and the far left. Last summer, we witnessed the eruption of violence in many American cities with zones being occupied by the Antifa and BLM mob of Marxist extremists. The far left media and the Democrats call them peaceful protesters. However, when the protesters are not extreme Marxist terrorists, but patriots, suddenly they are called terrorists. One thing is sure: in history you either go down as a patriot or as a coward. The Democrats, dear friends on the left, are the cowards today because *(inaudible)*

José Gusmão (The Left). – Senhora Presidente, concordo com os que aqui disseram que o discurso de ódio termina sempre em violência, que o discurso contra a democracia acaba sempre por tentar destruí-la. Mas todos sabemos, e também já foi dito, que Trump e o discurso do ódio têm os seus adeptos deste lado do Atlântico e, portanto, perdoem-me se não consigo levar muito a sério discursos de choque e indignação com o que se passou no Capitólio vindos da bancada que continua a albergar o partido de Viktor Orbán.

Neste tempo, o tempo que vivemos, é um tempo de luta pela democracia e liberdade e todas as forças democráticas têm que escolher de que lado estão e agir em conformidade. Agir em conformidade é também aqui, na União Europeia, olharmos para aquilo que fez a extrema-direita nascer. A extrema-direita alimenta-se das feridas sociais que também existem na Europa que muitas políticas europeias têm procurado reforçar e aqueles que hoje se mostram ansiosos em retomar os programas de ajustamento de má memória farão bem em fazer esse balanço e esse exercício histórico.

Ivan Vilibor Sinčić (NI). – Poštovana predsjedavajuća, kolegice i kolege, upozorio sam i ranije na diktaturu milijardera koja nam prijeti.

Izbacivanje američkog predsjednika s društvenih mreža je skandalozno, to je udar na demokraciju i na slobodu govora. Tu odluku nisu donijele nekakve institucije na temelju zakona nego su ih donijeli vlasnici kompanija, menadžeri. Radi se o ljudima koji imaju bogatstva veća od cijelih nacija. Dok se ovdje zbor korona krize reže proračun Europe, dok je nestalo 10 % ili 15 % BDP-a Hrvatske, oni su sve bogatiji i akumuliraju sve veći broj novca na svoje račune. Države sve slabije, korporacije i njihovi vlasnici sve jači.

To nije sve. Također, prema istraživanju švicarskog federalnog instituta za tehnologiju, 147 kompanija drži 40 % svjetskog bogatstva a 737 80 % svjetskog bogatstva, inače s isprepletenim vlasništvom međusobno. Vrijeme je da se onemogući da korporacije pojedu demokraciju. Treba uvesti limit na bogatstvo tih ljudi a samim time i na njihovu moć a sredstva iskoristiti kao jedan od izvora prihoda za program univerzalnog bezuvjetnog temeljnog dohotka.

Siegfried Mureșan (PPE). – Madam President, the past four years have been very challenging for transatlantic relations. We have seen tweets replacing official communication between allies. We have seen temperament replacing long-standing policies. Now that this has ended, we're looking forward to working with a US President who respects the freedom of speech. A President who respects the democratic order. An American President who wants an independent and strong judiciary. And let me be clear: one can only defend the rule of law around the globe if one respects and defends the rule of law at home.

Now is the time for us as allies, the European Union and the United States of America, to defend human rights around the globe. The fundamentals of American democracy and of European democracy are the same: respecting existing rules and institutions, respecting the international order and our allies and, first and foremost, respecting our values. Challenging these values has only served autocrats in recent years.

America has a fresh start. Transatlantic relations have a fresh start. We should be looking forward, but we should also learn from the lessons of recent years, and the lesson is clear: fake news and hate policies are dangerous. They lead to violence. That is why we should also tell people here in Europe: stay away from extremism, stay away from hate policies, stay away from populism, stay away from lies. They are dangerous.

To conclude, I would like to bring up an issue which is important to 30 million EU citizens. Today, the citizens of Cyprus, Croatia, Bulgaria and Romania still require a visa to enter the United States. Let's work together with the new American administration to ensure full visa reciprocity between the United States and the European Union.

Kathleen Van Brempt (S&D). – Voorzitter, mevrouw de Commissievoorzitter, mijnheer de Raadsvoorzitter, het is bekend, president Biden en vicepresident Harris staan voor een onwaarschijnlijke opdracht in hun eigen land om hun bevolking te verenigen, de democratie te versterken en opnieuw een wereldspeler te worden waarop we kunnen vertrouwen. Maar laat vandaag vooral een dag van hoop en perspectief zijn.

Hoop en perspectief, bijvoorbeeld op een doorstart in het wereldwijde klimaatbeleid omdat ze zich weer zullen aansluiten bij de Overeenkomst van Parijs. Maar er zal meer nodig zijn. Er zal een echt ambitieus klimaatbeleid nodig zijn, zoals wij de Green Deal hebben. Hoop en perspectief ook op een opnieuw actieve Verenigde Staten in de Verenigde Naties, de Wereldgezondheidsorganisatie en de Wereldhandelsorganisatie.

Laten we dus dat partnerschap versterken, maar laten we dat doen vanuit de eigen sterkte van de Europese Unie en laten we niet aan het handje van de Verenigde Staten lopen, maar zorgen dat we gelijkwaardige partners zijn en onze rol in de wereld samen opnemen.

Liesje Schreinemacher (Renew). – Madam President, today marks a very important moment. A moment followed by many people in Europe and around the world: the inauguration of the United States' President Joe Biden. It is also a moment of hope: of hope that our transatlantic ally and partner has finally returned and is ready to cooperate in a way that today's situation asks of us.

Recent events have shown that the US is suffering from great polarisation, which this President will have to address. This will not be an easy task, and this is also something that we in Europe are all too familiar with.

Yes, the United States has changed, but so did Europe. So of course, our transatlantic cooperation will not be the same as a few decades ago. But having said that, I do hope that the Biden administration will join us in our ambitions and will join forces to promote multilateralism, rule-based trade, provide security and fight climate change.

With that, I wish President Biden and Vice-President Harris all the strength, wisdom and courage in the years to come.

Mara Bizzotto (ID). – Signora Presidente, onorevoli colleghi, gli Stati Uniti sono e saranno sempre la stella polare per la democrazia e la libertà nel mondo.

Al di là degli schieramenti politici, il nuovo governo americano troverà sempre in noi della Lega un alleato serio e affidabile, schierato convintamente con l'Alleanza atlantica a difesa dei valori dell'Occidente libero.

Oggi più che mai è necessario rilanciare con forza le relazioni tra Europa e Stati Uniti per affrontare insieme le grandi sfide del nostro tempo. E la prima sfida da vincere insieme è quella contro la Cina comunista, che rappresenta la più grande minaccia alla nostra libertà e alla nostra democrazia.

È scandaloso che l'Europa e il governo italiano di PD e 5Stelle siano complici silenziosi delle malefatte del regime di Pechino. La partita sul 5G e l'accordo commerciale tra Europa e Cina, tanto caro alla Merkel e a Macron, sono lì a dimostrarlo. Basta ambiguità, basta doppi giochi, basta affari sporchi di sangue con la Cina.

Cari colleghi, è chiaro a tutti che la dittatura cinese sta portando avanti una guerra economica e una guerra di civiltà contro il mondo occidentale. Insieme ai nostri alleati americani dobbiamo essere pronti a difendere con ogni mezzo la nostra libertà e la nostra democrazia. Gli italiani, gli americani, gli uomini liberi di tutto il mondo non moriranno mai schiavi della dittatura comunista cinese.

Marcel Kolaja (Verts/ALE). – Madam President, let me make one thing clear: I condemn the recent attacks on the Capitol as well as Donald Trump's statements. However, I am also concerned about how much power dominant online platforms have, and by the fact that they have been taking over essential functions that belong to democratic institutions. Deciding what is appropriate and denying people the right to speak by suspending their accounts without a court order is a dangerous practice.

Today it is Donald Trump, but whose account will be suspended tomorrow? This is not how democracy and justice should work. In a democratic society, only independent courts can decide what is illegal. We need to update our legislation. Reform bills introduced via the American legislation regulating platforms have not been successful. Now it's time for Europe to lead by example with the Digital Services Act.

Hermann Tertsch (ECR). – Señora presidenta, señorías, desde luego cuánto odio, cuánta fobia, cuánto miedo a Trump. Se dijo cuando ganó que era el fin del mundo, que llegaba el fascismo, que iba a acabar con la democracia americana, que iba a arruinarla, que sería la guerra. No ha habido ninguna guerra por parte de los Estados Unidos, es el primer presidente que no hace una en generaciones.

Son malos consejeros el odio, la fobia y el miedo para valorar lo que ha pasado. Aquí se acusa a Trump de asaltar el Capitolio. Él pidió una manifestación pacífica. Pero no se acusa a Biden y a Harris de la violencia masiva, los incendios, los saqueos, los asesinatos durante todo 2020 con el Black Lives Matter, a pesar de que, a esos delincuentes, cuando eran detenidos, les pagaban las fianzas.

Aquí se ha callado la censura que ha habido. Realmente estamos violando todos nuestros principios apelando a ellos. No se protestó con la violencia del Black Lives Matter. No se protestó por la censura que se ha aplicado a medios que denunciaban la corrupción de la familia Biden, que no ha salido nunca a la luz. Estamos negando nuestros principios, y lo pagaremos también caro.

Michael Gahler (PPE). – Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! *„It must have been Trump, but it is over now“*, möchte man fast melodisch sagen an diesem Tag, der es wieder möglich macht, das ganze Spektrum und Potenzial der transatlantischen Beziehungen in den Blick zu nehmen. Als außenpolitischer Sprecher der EVP-Fraktion freue ich mich, dass die neue Mannschaft in Washington auch von der Revitalisierung der amerikanischen Diplomatie spricht. Die Rückkehr in möglichst viele Bereiche des multilateralen, regelbasierten Beziehungsgeflechts ist eine Erwartung, die wir auch in unserem Interesse deutlich zum Ausdruck bringen.

Das Pariser Klimaübereinkommen ist erwähnt worden, der *JCPOA* mit dem Iran muss wiederbelebt werden. Weitere Stichworte unserer Erwartungen im Bereich der Rüstungskontrolle: die Verlängerung und Neuverhandlung des *New-START*-Abkommens, hoffentlich *Open Skies* neu verhandeln. Wir Europäer wollen beidseitige doppelte Null-Lösungen bei Mittelstreckenraketen, wir müssen unseren Teil der Verteidigungslasten erfüllen – 2 % –, wir müssen gemeinsam Länder wie die Ukraine stärken gegenüber einem aggressiven Russland und gegenseitig alle Strafzölle abschaffen, die WTO wieder voll funktionsfähig machen und gemeinsam China in diesem Rahmen verpflichten. Ich hoffe, dass wir mittelfristig etwas wie ein TTIP 2.0 hinbekommen. Das stärkt langfristig unsere Demokratien gegenüber einem systemischen Rivalen wie China.

Sven Mikser (S&D). – Madam President, the events we witnessed at the US Capitol on 6 January were horrible and reprehensible. They surely do not represent what America is all about, but unfortunately they do represent a danger that continues to lurk, even after the inauguration of the Biden-Harris administration – and not only in the darker corners of US society, but also here on the European continent. It is the danger of authoritarianism that feeds on untruths and conspiracy theories peddled by power-hungry extremists at home and taken advantage of by our external adversaries.

The new administration in Washington represents an opportunity to welcome the US back as one of the global leaders in fighting the COVID pandemic and in fighting climate change. There are other policy areas – trade, digital technologies – where it takes more time and patience to restore the transatlantic trust and cooperation, but we must welcome this opportunity with open arms because it represents a chance, among other things, to actually score a final victory against populism and authoritarianism.

Katalin Cseh (Renew). – Madam President, America is back. This is how the new Biden administration summarised their foreign policy, and this is great news. Four years of assault on the multilateral order left us all in danger. Challenges like climate change, disinformation or the pandemic kept rising and our capacities to respond kept shrinking. So we welcome our key ally back to the table. Europe is ready to work together, with more unity and resolve than ever before.

But let's not try to turn the clock back to the pre-Trump era, it won't be possible. Autocrats are emboldened, also in Europe, and corruption – at the root of the surging authoritarian trend – is rampant, also in Europe. Civil liberties are at a historic low. The US is no exception. But are we, in Europe? I don't think so. So where do we go from here? Let's come together at a global summit of democracy and let's put human rights and democracy at the centre of our fight, and let's focus more than ever before on the fight against corruption.

Marco Dreosto (ID). – Signora Presidente, onorevoli colleghi, la nuova Amministrazione statunitense troverà nella Lega un alleato affidabile in Italia e in Europa. Saremo sempre al fianco degli Stati Uniti, che sono stati, sono e saranno sempre punto di riferimento per la democrazia nel mondo e per i valori dell'Occidente.

Per difendere questi valori Italia, Stati Uniti ed Europa dovranno lottare assieme ed avere come perno il contenimento dell'influenza cinese in Europa. Su questo purtroppo mi rammarica avere sentito l'altro giorno il Presidente del Consiglio italiano Conte mettere sullo stesso piano la più grande democrazia del mondo e la dittatura comunista. Questo è inaccettabile per il rappresentante di un paese importante come l'Italia, fondatore dell'Unione europea e membro del G7. Il Patto atlantico è una cosa seria. Che il Premier italiano non la pensi così è drammatico e allarmante.

Riteniamo che rafforzare i rapporti transatlantici vorrà dire non firmare quello sciagurato accordo commerciale tra Unione europea e Cina su cui questo Parlamento ha giustamente, Lega in primis, promesso battaglia.

Salima Yenbou (Verts/ALE). – Madame la Présidente, l'assaut consternant du Capitole nous montre une fois de plus, une fois de trop, la fragilité de nos démocraties et qu'il est essentiel de constamment défendre notre état de droit.

Ce n'est pas un incident isolé qui concernerait seulement les Américains. Rappelons-nous le Parlement allemand, fin août 2020. Nos démocraties occidentales commettent depuis trop longtemps l'erreur de sous-estimer les dangers de l'extrême droite. Cette extrême droite qui a marqué dans sa chair notre histoire commune européenne, l'avons-nous déjà oublié?

Ce qui s'est passé au Capitole doit être l'avertissement qui nous fait enfin réaliser qu'il est temps de prendre au sérieux les graves clivages et crises démocratiques que traversent actuellement nos sociétés occidentales. Cet aveuglement doit cesser et j'en appelle à vous, Madame von der Leyen, Monsieur Borrell, Monsieur Michel et Monsieur Sassoli, pour engager une profonde réflexion sur ces sujets. Si nous ne le faisons pas maintenant, demain il sera trop tard car, comme le dit un proverbe espagnol, demain est le mot qui ne veut rien faire.

Assita Kanko (ECR). – Madam President, as the era of 'America first' comes to an end, we can begin to look forward to a presidency of 'Allies first' from the Biden administration.

Europe has spent the last four years carving out its own strategic autonomy. Now we have an opportunity to make the transatlantic alliance great again. By speaking in unison as Democratic allies, our words and actions can be strengthened in the face of the existential challenges that we face: autocrats like Putin, challenges related to the tech revolution, violent Islamic extremism and the threat of climate change.

I urge the EU to support Biden's efforts to unite democracy so that we can reinvigorate multilateralism in our own free image.

The recent events in Washington have shown how fragile all of our democracies can be, but I also do we agree with my colleague Danjean that we need to look deep inside the issues and face reality. The free world has the chance to come together in the defence of our common values which have been neglected for too long…

(The President cut off the speaker)

Andrius Kubilius (PPE). – Madam President, besides congratulating the new US President, today is also a good occasion to reflect on recent events and how fragile our democracy is. It should become a common inspiration, on both sides of the Atlantic, to become much more serious about challenges towards democracy.

Our democracy on the European continent is also suffering from different diseases. Globally, democratic values are being attacked by autocrats in Belarus, Russia and China. Democratic values are also being attacked by an internal 'cancer of democracy', by the slow erosion of democracy, and by populism. Joe Biden has promised to organise a global democracy summit. It's a great idea. Let's prepare ourselves for that big event.

Why not have an EU Conference on the Future of Democracy next to the Conference on the Future of Europe? The defence and promotion of democracy should become our common most important strategic agenda.

Carlos Zorrinho (S&D). – Senhora Presidente, a tomada de posse da nova Administração americana é uma oportunidade para uma reconfiguração geoestratégica global e para o reforço das relações entre os Estados Unidos e a União Europeia num contexto de pandemia e de ameaça crescente do populismo e do autoritarismo no mundo.

O mandato de Trump deixa marcas que não se apagam com a sua derrota eleitoral. Vivemos um tempo em que o conceito de fronteiras está esbatido. Em democracia, a política externa, para ter legitimação popular, tem que ser compreendida e aceite internamente. É assim nos Estados Unidos e é assim na União Europeia. A autonomia estratégica é cada vez mais uma condição-chave para a cooperação saudável.

A UE e os USA têm desafios fortes em que a sua cooperação é fundamental: a segurança internacional, as alterações climáticas, a saúde, a digitalização das sociedades estão na primeira linha da agenda. É uma agenda em que a cooperação e competição estarão lado a lado e em que a capacidade de confrontar, com sucesso, um modelo centralizado das potências concorrentes será determinante. Temos que ser pragmáticos, fazendo dos nossos valores e princípios o eixo central das relações transatlânticas para que a relação União Europeia e Estados Unidos seja um jogo de soma positiva para os seus povos e para o mundo.

Dragoș Tudorache (Renew). – Madam President, it is often said that the US and the EU are founded on the same principles and values, and that is true. But, beyond principles, a partnership is built on trust and reliance. As genuine long-standing partners, we need to know that we can rely on one another in moments of hardship, and this is a moment of hardship for all of us.

We need, therefore, to stand by President Biden in his efforts to heal the deep fractures of American society, just as President Biden needs to stand by us Europeans when we are dealing with our own challenges. We can both deliver for all citizens if we work together to fight COVID, to restore multilateralism and a global order based on the rule of law, to meet climate objectives, and to face the digital transformation of our societies and economies.

Kosma Złotowski (ECR). – Szanowni Państwo! Europę i Stany Zjednoczone łączą trwałe więzi przyjaźni, a nasze bezpieczeństwo gwarantuje przede wszystkim obecność amerykańskich wojsk. I to jest wciąż aktualne. Naiwnością jest sądzić, że zmiana gospodarza Białego Domu zwolni nas z obowiązków wynikających z członkostwa w NATO, o których stanowczo przypominał prezydent Trump. Presja na większe finansowe zaangażowanie państw europejskich w Sojuszu Północnoatlantyckim nie zniknie.

Widzieliśmy w ostatnich tygodniach sceny, które nie powinny mieć miejsca w demokracji. Jednak reakcja największych portali społecznościowych była jeszcze bardziej szokująca. Źle by się stało, gdyby kończąca się kadencja 45. prezydenta Stanów Zjednoczonych kojarzona była w przyszłości wyłącznie ze szturmem na Kapitol, ale byłoby jeszcze gorzej, gdyby kadencja 46. prezydenta kojarzyć się miała z początkiem cenzury internetu i końcem wolności słowa. Chcąc tego czy nie, Amerykanie wybrali nie tylko głowę państwa, ale także nieformalnego lidera wolnego świata. Oby prezydent Biden podołał temu zadaniu. *God bless America – and Europe*.

Traian Băsescu (PPE). – Doamnă președintă, inaugurarea astăzi a mandatului lui Joe Biden este o veste bună pentru Europa, pentru America, pentru lumea liberă.

Trebuie însă să remarcăm că evenimentul de la Capitoliu poate fi doar semnalul definitiv. După doi ani de manifestații de stradă, în marile democrații din Europa și din America, totul a culminat cu 6 ianuarie, evenimentele de la Capitoliu.

Trebuie să ne întrebăm de ce reușesc populiștii în Europa și în America. Trebuie să vedem ce este în neregulă în sistemul nostru economic, social și politic. Și credința mea este că Uniunea Europeană, împreună cu Statele Unite, trebuie să remodeleze procesul de globalizare.

Jytte Guteland (S&D). – Fru talman! Låt oss inte glömma att detta är en bra dag när USA nu svär in sin nya president, Joe Biden. En president som vill stärka demokratin, som tror på multinationalism, som vill vara en kraft för klimatarbetet.

Den blodiga stormningen av Kapitolium är resultatet av att Trump under lång tid har underminerat det amerikanska valsystemet. EU gör rätt i att fördöma hans agerande. Men även om Trump, denna arga clown, nu snart kommer att förpassas till historiens marginaler så ska vi inte glömma att det finns risk för att det finns många människor som vill ha revansch och då kan det bli ännu farligare, också för världen.

Den stora utmaningen för EU är ändå att stå upp för ett nytt transatlantiskt samarbete. Ta tillfället i akt med Biden-Harris, med en klimatinriktad EU-kommission. Se till att göra det här året framgångsrikt inför Glasgow. Se till att fylla det transatlantiska samarbetet med klimat och se till att vi har en framtid tillsammans som blir ännu bättre.

Dita Charanzová (Renew). – Madam President, when 60% of Europeans think that the US system is broken and few think Americans can be trusted, the transatlantic bond is at breaking point. We must urgently rebuild this trust.

On trade, isolationism must end. For starters, we need a functioning WTO and all tariffs against the EU lifted. On digital, we need common US-EU regulations on the digital world, from the internet to cyber security. We must not break our digital bond by Europe going alone.

To ensure our continued place in the 21st century, we need a renewed US-EU partnership. I hope we now have a partner on the other side of the Atlantic that we can call: a partner that understands the importance of this bond.

Here in Europe we must stop promoting protectionist solutions under the banner of sovereignty and remember that we should build bridges, not walls.

Danuta Maria Hübner (PPE). – Madam President, I would like to focus on the proposed EU-US trade and technology council.

But first let me say that we see on the other side of the Atlantic an American President who values international cooperation and a Transatlantic relationship. I believe if we stand together again and do our trade policy thoughtfully it will give us both greater agency in the global world.

Talking about the council, I think it could become a platform to deepen our mutual involvement through facilitating regulatory compatibility in areas of geopolitical relevance. While generating geopolitical benefits in areas like the digital economy, the council could help to avoid the risk of separate regulatory spaces and incompatibility. Benefits from common standards will be particularly high in the areas of new regulatory requirements for technology, investment and security. In this context, the council could also look into innovative approaches to standardisation.

After four years of largely dysfunctional relations, there is also the need for this House to intensify our Transatlantic dialogue because we have many converging interests and we face common global challenges.

Brando Benifei (S&D). – Signora Presidente, onorevoli colleghi, signor Presidente Michel, signor Alto rappresentante, oggi gli Stati Uniti finalmente voltano pagina. Dopo quattro anni di unilateralismo è tempo di tornare a fare politica insieme.

Siamo sicuri che il nuovo presidente Joe Biden contribuirà, come promesso, alla costruzione di un rinnovato sistema internazionale basato su un nuovo multilateralismo e su un dialogo costruttivo con l'Unione europea.

I temi da affrontare insieme saranno molti. Ne cito due: un'azione globale nella lotta al cambiamento climatico, ripartendo dall'accordo di Parigi, e un accordo transatlantico globale sul digitale e i dati, che includa la questione della fiscalità dei giganti del web.

Oggi in tutto il mondo i nazionalisti e i populisti di destra, e i loro consapevoli o inconsapevoli alleati, subiscono una battuta d'arresto, ma la lotta per maggiore democrazia e giustizia sociale in tutto il mondo deve continuare ed è una battaglia che deve unire i popoli, specialmente in un momento così difficile della storia del nostro mondo.

Billy Kelleher (Renew). – Madam President, the storming of Capitol Hill on 6 January was not because people weren't listened to; it was because they were actively encouraged by a partisan, divisive president. The days of Trump politics are over and I hope that they're over here in Europe as well. For too long, we haven't listened to the centre. We've been placating and appeasing the right. From now on, I think it's important that we build a transatlantic alliance based on inclusive politics, on politics that are seen by the progressive centre as necessary.

I wish Joe Biden the best of luck. I wish Kamala Harris the very best as well. They're both people I passionately believe can bring politics back to the centre and ensure that we have a strong transatlantic alliance that works for citizens and doesn't appease the right, either in the States or here in Europe, of which, unfortunately, there are many in some governments in Europe and, unfortunately, in this Parliament too.

So, from now on, let's work together to ensure that the transatlantic alliance is strong, is emboldened and is confident in what we're trying to achieve with regard to the environment, the economy and for the citizens of Europe, the States and the world in general.

Angelika Niebler (PPE). – Frau Präsidentin, Herr Ratspräsident, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Mit Joe Biden und seiner Administration haben wir die Chance, ein neues Kapitel in der transatlantischen Beziehung aufzuschlagen. Unsere Werte Freiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit verbinden uns.

Nicht alles wird sich morgen ändern, aber in Bereichen, in denen wir gleiche Interessen haben, sollten wir wieder eng zusammenarbeiten. Die Ankündigung des neuen Präsidenten, umgehend wieder dem Pariser Klimaschutzübereinkommen beizutreten, ist eine gute Nachricht. Die Ankündigung des neuen Präsidenten, der WHO wieder beizutreten, ist eine gute Nachricht. Auch die Reform der WTO kam auf die gemeinsame Agenda, ebenso wie der gemeinsame Kampf gegen Corona.

Die Erwartung auf eine gute Zusammenarbeit ist groß, aber auch die schrecklichen Bilder vom Sturm des US-Kapitols am 6. Januar bleiben in Erinnerung. Der Sturm wurde durch die Echokammern im Internet angeheizt. Diese Entwicklung muss uns auch in Europa eine Mahnung sein. Auch hier gibt es Hass und Falschinformation in den Echokammern des Internets. Wir dürfen es nicht den Tech-Konzernen überlassen zu entscheiden, was über die sozialen Medien laufen kann. Das ist Aufgabe der Parlamente, und dessen müssen wir uns jetzt annehmen.

Nacho Sánchez Amor (S&D). – Señora presidenta, señor Borrell, señor Michel, quiero hablar de la cooperación con los Estados Unidos en nuestras respectivas políticas exteriores.

La coordinación de esas políticas será útil para el mundo libre, porque la promoción de la democracia y los valores y las prácticas democráticas es importante en un momento de gran polarización entre democracias maduras y sistemas liberales autoritarios. Esa Cumbre Mundial por la Democracia y una previsible Agenda común transatlántica, incluyendo actores privados, son esenciales.

En cuanto a las relaciones con Turquía, tanto el Consejo como la Comisión han hablado muy recientemente de nuestra coordinación con los Estados Unidos en relación con Turquía, pero Turquía no es un Estado que vaya a formar parte de los Estados Unidos. Es un Estado que quiere ser miembro de la Unión Europea y, por tanto, la naturaleza de nuestra relación es muy diferente. Para nosotros, Turquía no es un país tercero. Para nosotros, Turquía no es un vecino. Y las obligaciones de Turquía con la Unión Europea derivan de su condición de candidato y de la exigencia de reformas democráticas. Lo digo porque el Consejo, señor Michel, a veces no insiste demasiado en la condicionalidad democrática, que para esta Cámara es irrenunciable.

Benoît Lutgen (PPE). – Madame la Présidente, Monsieur le Président, les Américains sont plus que des amis, ce sont des frères. Ils ont libéré nos territoires il y a 76 ans, je ne l'oublierai jamais. 80 000 y ont laissé la vie dans ma région de Bastogne. Merci d'ailleurs à vous, Monsieur le Président, pour votre engagement lors des commémorations.

Alors bien sûr, nous avons été heurtés, blessés par ces quatre années passées, par ces dernières semaines, ces derniers jours. Une nouvelle ère s'ouvre, qui donne des opportunités pour renforcer ces relations fraternelles et quasi charnelles, notamment, certainement, par rapport au climat, à la lutte contre le réchauffement climatique. Je l'espère – ne soyons pas naïfs – pour la taxation des GAFA sans riposte commerciale de la part des États-Unis.

Et je souhaite vivement que nous puissions aussi voir et revoir l'accord avec la Chine en fonction de ces nouveaux contacts et de cette nouvelle relation que nous allons élaborer avec les États-Unis, avec l'administration Biden. Ce serait de la folie d'aller signer cet accord sans avoir de nouveaux contacts et sans le revoir à l'aune de ces relations.

Alfred Sant (S&D). – Madam President, with the Biden administration we should expect that relations with the US can now resume on the basis of a civilised and coherent dialogue. However, the deep dilemmas that gave rise to 'Trumpism', both inside and outside the US, will remain, and it will be difficult for President Biden to clear them.

First, President Biden will have to try and bridge the deep divide between Americans who are riding with success the ongoing technological changes after having recovered from the effects of the 2008 crisis, and the other half of US society, which has been losing out in the post-modern economy and was badly mauled by the financial crisis. COVID-19 is likely making this divide deeper.

Meanwhile, outside the US, the President will have to determine how best to manage the race with China for global predominance. Europe needs to position itself correctly in this context. Given its ideological and cultural affinities with the US, it will seek to promote close cooperation with the Biden administration. However, it should not appear as a member of the US racing team, nor be one.

Željana Zovko (PPE). – Madam President, over the last four years the US Administration has implemented policies that challenged its partners and surprised its force. With today's inauguration of the new President of the United States, a new chapter will commence. Nevertheless, the US is entering a new unprecedented era as a divided society. It will also impact its place in the world and, by extension, its ability to work with Europe on common peace and security issues in our neighbourhood and worldwide. This will require extra efforts on our side to export, support leadership and resources to maintain our important transatlantic partnership. I highly welcome the fact that an American return to multilateralism is high on the new Administration's agenda. Re-joining the Paris Agreement is a big step forward in its global fight against climate change. I congratulate the new President of the United States of America and his Vice-President and wish them and their people and the people of America good luck.

Lina Gálvez Muñoz (S&D). – Señora presidenta, nuestro alto representante, Josep Borrell, escribía el otro día que los últimos acontecimientos de Washington deben ser una llamada de atención para los defensores de la democracia. Pero también hacía referencia a la creciente desigualdad. Porque no olvidemos que la desigualdad tiene efectos en la salud democrática y los ha tenido especialmente tras la salida austeritaria de la última crisis.

El caso norteamericano nos muestra que el énfasis en la igualdad de oportunidades, pero manteniendo esas políticas económicas que generan desigualdad y que también hemos seguido aquí en Europa, no redunda ni en mayor igualdad ni en mayor movilidad social; genera indignación y hasta odio y hace sentirse excluido de un sistema político que muchas personas no sienten que les represente, como vimos el otro día claramente en la toma del Capitolio.

Y es que Trump no es el origen de esta indignación, sino que es el síntoma. Por tanto, haremos bien en luchar conjuntamente con la nueva administración Biden contra las desigualdades y contra la desinformación y en defender la promoción del Estado de Derecho y los valores democráticos. Y también será fundamental colaborar en la regulación en el ámbito digital.

Roberta Metsola (PPE). – Madam President, let me start by wishing our US allies and partners well. I am confident that the restart that the world expects will materialise.

But I also want to refer to the scenes that we witnessed in the last month. I don't often quote Arnold Schwarzenegger, but he was right when he said that it started with 'lies and lies and lies and intolerance'. The world watched transfixed as the shining city on a hill was ransacked and violated before our very eyes. The mob, after being egged on, enabled and encouraged for years, stormed the United States' seat of democracy.

There are many lessons for us to learn here. In Europe, the shock gave way to realisation that the weight of the world's democratic order now rests more heavily on our shoulders. It is true of course that the new administration of Joe Biden and Kamala Harris brings with it new hope of better cooperation, of new Transatlantic expectation, of optimism and a return to normality.

But Europe's role on the world stage cannot be undervalued. Our belief in liberal democracy, founded in values and the rule of law, matters, not just to all our citizens, but to millions more people around the globe looking to us for hope.

With increasing hostility to our east and uncertainty to our west, Europe matters. Standing up for the rule of law matters. Defending democracy matters. Leaders' words matter. Never underestimate how fragile our democracy is.

Josep Borrell Fontelles, *Vice-President of the Commission / High Representative of the Union for Foreign Affairs and Security Policy*. – Madam President, Members of the European Parliament, after this interesting debate, it's clear for all of us, and especially for the Commission, that the Transatlantic partnership remains the most important and strategic relationship for the European Union and its Member States.

The stability and prosperity of both sides of the Atlantic is deeply affected by our ability to work together. All of you have been expressing hopes, that we share, that a very good understanding of what Europe means for the US interest and policy is a cornerstone of our future relations.

We are also very much aware that in the past four years, they have delivered an important lesson for the EU for a policy engagement with the US. What has happened has to be taken into consideration in order to build our future relationship, and we should improve our capacity to anticipate the US internal drivers that at the end shape the US foreign policy. Certainly we have now a historic opportunity to rebuild and to reinforce our relationship, to effectively address together the needs and challenges of the 21st century.

In the post-corona world, Transatlantic cooperation will revitalise the international rules-based order. As I said yesterday, you had to make multilateralism great again, based on our common values, interests, and pursuing global influence on the Western world.

Dear Members of the European Parliament, most of you have been expressing your convincement that a more assertive, more capable and more resilient Europe will be the best partner for the US. Enhancing Europe's strategic autonomy will allow for a better cooperation when it comes to the security risks of today and those of the future, and I am sure that the new American administration will understand that and will put in practice a pragmatic framework for this new Transatlantic partnership.

You have been talking about the specific areas of cooperation: being partners and multilateralism. This will mean that we need to push for reforms of the United Nations organisations that preserve its democratic foundations, but being more ready, more able, to face pressing global problems.

It's very good news that the Paris Agreement will be accepted by the US as the framework to fight against climate change. Only with that the new Presidency will make a strong difference on the role of the US in the world.

Thank you very much for all your interventions. I think that together with the Council we will be able to build a new partnership based on dialogue among equals, to preserve the security and defence of democratic values in the world.

(Applause)

Charles Michel, *président du Conseil européen*. – Madame la Présidente, chers collègues, cette attaque, le 6 janvier, contre le Capitole, nous l'avons suivie avec stupéfaction et nous l'avons vécue comme un électrochoc qui démontre la fragilité de ce en quoi nous croyons profondément, parce que c'est l'ADN du projet européen, les valeurs de liberté, d'état de droit, de démocratie.

Si nous le choisissons, cet électrochoc peut être salvateur parce que s'ouvre maintenant aux États-Unis une nouvelle page qui donne la capacité, si nous sommes engagés, de pouvoir construire avec cet allié auquel nous sommes attachés pour des raisons historiques, pour des raisons fondées sur des valeurs, ce nouveau pacte fondateur qui doit être l'occasion d'être mobilisés autour des trois piliers qui doivent être les piliers pour ce projet européen.

D'une part, les valeurs de démocratie, d'état de droit, cet engagement permanent, constant. Ces derniers mois, d'ailleurs, dans le débat Parlement européen/Conseil nous nous sommes engagés en Europe pour faire progresser concrètement cet engagement pour la gouvernance et la démocratie. Nous devons rester vigilants et engagés sur ce sujet-là.

Le deuxième pilier essentiel, c'est la prospérité que nous voulons, c'est améliorer notre cadre de vie en se fondant sur le changement climatique comme levier pour modifier le paradigme de notre développement, notre capacité à rencontrer les besoins de nos concitoyens. Cette idée effectivement que nous devons soutenir l'innovation, soutenir avec force cette ambition, la neutralité climat à l'horizon 2050 et le renforcement des objectifs 2030 que nous avons décidé, il y a quelques semaines, au sein du Conseil.

Enfin, le troisième point que je souhaite mettre en évidence, c'est l'engagement pour une Europe mobilisée sur le plan global, la coopération internationale, mesurer quels sont nos atouts et travailler pour corriger nos faiblesses. Une Europe plus résiliente, une Europe plus robuste, c'est l'appel que je veux lancer en ce jour symbolique, important: l'inauguration d'un nouveau mandat présidentiel aux États-Unis. Nous ouvrons les bras, nous tendons la main, nous savons bien sûr qu'il y aura des débats parfois difficiles ou tumultueux, mais nous partageons l'essentiel.

Je vous remercie pour avoir été engagés dans ce débat parlementaire, démocratique, vous pouvez compter sur le Conseil européen pour maintenir cet engagement stratégique au service d'une alliance fondamentale pour notre avenir commun.

Die Präsidentin. – Die Aussprache ist geschlossen.

Schriftliche Erklärungen (Artikel 171)

Joachim Stanisław Brudziński (ECR), *na piśmie*. – Jednym z najważniejszych wydarzeń na arenie międzynarodowej w ostatnim czasie był moment zaprzysiężenia Joe Bidena na 46. prezydenta Stanów Zjednoczonych, kraju niezwykle istotnego na płaszczyźnie wspólnych relacji z Unią Europejską.

Liczymy na bliską współpracę z nowym prezydentem w zakresie dalszego wzmacniania zarówno Polsko-Amerykańskiego Partnerstwa Strategicznego, jak i w wielu płaszczyznach na poziomie Unii Europejskiej. W naszym wspólnym interesie leży utrwalenie strategicznego partnerstwa w wymiarze bezpieczeństwa i obrony oraz dalszy rozwój współpracy w sferze gospodarki, energii i bezpieczeństwa energetycznego. Europa i Ameryka potrzebują siebie nawzajem.

Pamiętając, jaką rolę Stany Zjednoczone odgrywają w globalnym układzie politycznym i gospodarczym, jestem przekonany, że możemy i powinniśmy skoncentrować się obecnie na najpoważniejszych wyzwaniach i zagrożeniach dla społeczności międzynarodowej, szczególnie na opanowaniu pandemii Covid-19 i odbudowie gospodarek, promocji praw człowieka, walce z dezinformacją i fałszywą narracją.

Europejskie inicjatywy obronne powinny pozostawać komplementarne wobec zdolności NATO, a nie je wypierać. Bardzo ważne są więc wszystkie inicjatywy unijne umożliwiające współpracę z NATO, zwłaszcza ze Stanami Zjednoczonymi, Wielką Brytanią i Norwegią. W naszym wspólnym interesie jest silne zaangażowanie Stanów Zjednoczonych w Europie. Wierzę, że z powodzeniem będziemy kontynuować dotychczasowe i wszystkie nowe kierunki współpracy.

Josianne Cutajar (S&D), *in writing*. – The 2020 US presidential election was historic for many reasons. Never have so many Americans cast their vote in the country's history, in what may be viewed as a firm expression of disapproval for the misconducts of the Trump presidency. The outgoing administration has disregarded centuries of US-EU cooperation – one that helped bring peace to our own continent. President Biden has vowed to undo the wrongdoings of his predecessor, starting with the reinvigoration of the transatlantic relationship. A strong EU-US partnership means strengthening the international public good and common values, including democracy, security, human rights and gender equality.

Biden has also promised to re-enter the Paris Agreement, bringing back to the table a player that can afford an enormous contribution towards decarbonising our world. A new US administration will also allow for new consultations on the benefits and threats posed by digitalisation. In particular, we expect the US to help us fight disinformation and hate speech – the plague of our century.

This election was historic for many reasons, though one of them stands out. Kamala Harris's election as the first woman VP is a landmark achievement in gender equality, setting the tone for many more to come.

Łukasz Kohut (S&D), *na piśmie*. – Rozpoczynająca się dziś kadencja 46. prezydenta Stanów Zjednoczonych, Joe Bidena, jest nadzieją na nowy początek. Jest nowym otwarciem po trudnych latach prezydentury Donalda Trumpa, który z dezinformacji, fake-newsów, dzielenia i wykluczania uczynił narzędzia walki politycznej. Jest również świadectwem tego, że demokracja jest odporna – odporna na nienawiść i kłamstwo.

Ale nie możemy być naiwni – ta odporność, jeżeli zbyt nadwyrężana, może się skończyć. Historia przynosi nam wiele dowodów w tej sprawie. O demokrację trzeba walczyć każdego dnia, pielęgnować ją każdego dnia. Nie można pozwolić na jej atakowanie i osłabianie.

Prezydentura Joe Bidena to nadzieja na powrót Stanów Zjednoczonych do głównego nurtu polityki międzynarodowej w roli konstruktywnej, nie destrukcyjnej. Dla Unii Europejskiej i całego świata Ameryka silna swoją konstruktywną obecnością w międzynarodowych gremiach jest ogromnie ważna. Dziś również po raz pierwszy funkcję wiceprezydenta USA obejmie kobieta. Historia pisze się na naszych oczach. Trzymam kciuki za prezydenta Bidena i za wiceprezydentkę Harris. Stany Zjednoczone zasłużyły na mądre przywództwo.

Elżbieta Kruk (ECR), *na piśmie*. – Stany Zjednoczone Ameryki Północnej odgrywają kluczową rolę w globalnym układzie zarówno gospodarczym, jak i politycznym. To, co się tam wydarzy, prędzej czy później przełoży się na znaczną część świata. Dlatego trzeba uważnie obserwować niepokojącą sytuację w USA.

W ostatnich tygodniach byliśmy świadkami wydarzeń, które nie powinny mieć miejsca w demokratycznym państwie. Mam na myśli nieprawidłowości wyborcze czy cenzurę internetu. Oto prezydent Stanów Zjednoczonych jest już otwarcie cenzurowany nie tylko przez firmy internetowe: Twitter, Facebook, Instagram, ale też przez wielkie stacje telewizyjne. Korporacje orzekają, co jest prawdą. Obserwujemy – zdaje się – proces przejmowania przez wielkie korporacje, w tym z tzw. Big Techu, pełni władzy na niespotykaną w dziejach skalę. Będzie to nieuchronnym skutkiem zaprzeczenia wartościom, na których USA i zachodnia demokracja zostały zbudowane.

Jeśli obiektywnie spojrzymy natomiast na politykę Donalda Trumpa, to trzeba ocenić ją pozytywnie. Na pewno taka była z punktu widzenia interesów państw Europy Środkowo-Wschodniej, w tym Polski. Wzmocnione zostały więzi wojskowe, gospodarcze, energetyczne. USA poparły inicjatywę Trójmorza, mającą tworzyć trwałe podstawy dla rozwoju gospodarczego regionu. Inicjatywę powołano jako forum współpracy 12 państw: Austrii, Bułgarii, Chorwacji, Czech, Estonii, Litwy, Łotwy, Polski, Rumunii, Słowacji, Słowenii i Węgier.

Wyrażam nadzieję, że Joe Biden podtrzyma te działania i zobowiązania.

Gheorghe-Vlad Nistor (PPE), *in writing*. – It is with the utmost pleasure that I welcome the inauguration of the 46th President of the United States of America, Joseph Biden. I hope that the auspices of his tenure will be favourable both to USA-EU relations, and also for our friends and allies all over the globe. The incoming administration's messages are most encouraging and, even if this will not materialise in a return to the old order to which we were all accustomed, it will for sure represent a strengthening of our historic and, I emphasise, natural alliance.

Even at the low points of our relationship, the US was a committed ally. We can again work together to restore and deepen relations and focus on mutual interests. The bilateral relationship must be built with the desideratum of restoring a true multilateral order, especially in these trying times for humanity and for the planet we inhabit. The responsibility is now, probably, much higher than it was during the Second World War and the ensuing Cold War era; we must now work together to actively protect our ideals, secure recovery and future prosperity and protect our planet.

Urmas Paet (Renew), *kirjalikult*. – USA sise- ja välispoliitikas on alguse saanud uus aeg. Eeldused Euroopa ja USA suhete kiireks paranemiseks president Bideni ametiajal on väga head. Kiireid positiivseid arenguid ELi ja USA koostöö tihenemises võib oodata näiteks kliimamuutuste vastases võitluses, kus president Biden on juba otsustanud uuesti ühineda Pariisi kliimakokkuleppega, ja ka kaubandussuhetes. Kindlasti loob Bideni presidendiks saamine ka positiivsema õhkkonna NATOs. Biden oli omal ajal ka üks Eesti NATOga ühinemise toetajaid. Eestil on EL-i ja USA headest suhetest ainult võita.

Ivan Štefanec (PPE), *in writing*. – The inauguration of the new US President Joe Biden represents for the EU an opportunity to relaunch transatlantic cooperation, which has severely suffered in the last four years. Trump's unilateral action, withdrawals from treaties and international organisations often led to a divided and less stable society as well as a deterioration of our EU-US relations. The EU and the US were the oldest and the most trusted allies.

The recent events in Washington showed us how fragile democracy could be. Therefore, now more than ever, the US and the EU must act as partners and together rebuild the multilateral system based on our shared values of democracy, the rule of law and human rights. Only together are we more powerful to face the threats posed by extremists and populism that are challenging our democracies, tackle the emerging problems due to the global pandemic, climate change and digitalisation and finally secure the peace, prosperity, security, freedom and human rights equality.

Mihai Tudose (S&D), *în scris*. – Președintele Joe Biden e chemat să scoată SUA din criza dezbinării extreme și să stopeze dezechilibrul global, tot mai accentuat. Societatea americană a ajuns la o cotă periculoasă de tensiune, după ani de instigări la intoleranță și violență. Administrația Biden trebuie să închidă rănile Americii, dar și să pună piciorul în pragul unei lumi mai învolburate ca niciodată după sfârșitul Războiului Rece. Replierea SUA a lăsat loc liber ofensivei imperialismelor orientale. E nevoie urgentă de resudarea relației transatlantice, pentru o colaborare strânsă în fața provocărilor geostrategice și economice cu care se confruntă, tot mai intens, lumea democratică. A devenit evident, sub acceleratorul pandemiei, că este imperativ să acționăm împreună, UE și SUA, într-un parteneriat de forța celui care a înfruntat dictaturile secolului trecut. Noi, cei care am cunoscut în Est ororile comunismului, înțelegem bine miza actualei încercări de reconfigurare a echilibrului de forțe în lume. De aceea, în spiritul solidarității prevăzute de art. 5 al Tratatului Nord-Atlantic, e momentul să afirmăm răspicat voința euro-americană de a nu mai permite niciun pas înainte dictaturilor agresive – de la ingerințele lor în procesele noastre democratice și inițiative nocive ca Nord Stream 2, mergând până la amenințarea militară și chiar recurgerea la forță.

(Die Sitzung wird um 10.52 Uhr unterbrochen.)

PRESIDENZA DELL'ON. DAVID MARIA SASSOLI

Presidente

5. Wiederaufnahme der Sitzung

(La seduta è ripresa alle 10.55)

6. Vorstellung des Tätigkeitsprogramms des portugiesischen Ratsvorsitzes (Aussprache)

Presidente. – L'ordine del giorno reca la discussione sulle dichiarazioni del Consiglio e della Commissione sulla presentazione del programma di attività della Presidenza portoghese (2020/2928(RSP)).

António Costa, *Presidente em exercício do Conselho*. – Senhor Presidente do Parlamento Europeu, Senhora Presidente da Comissão Europeia, Senhoras e Senhores Presidentes dos grupos políticos, Senhores Comissários, Senhoras e Senhores Deputados, com a pandemia de COVID-19 a Europa vive o seu maior desafio do pós-guerra. Em menos de um ano as famílias foram destroçadas com a perda de quase meio milhão de vidas humanas e fomos arrastados para uma crise económica e social devastadora no conjunto dos 27 Estados-Membros.

Mas esta crise provou também a mais-valia que a União Europeia constitui, no acesso de todos os cidadãos europeus, em pé de igualdade, à ansiada vacina contra a COVID, na resposta conjunta e robusta à crise económica e social, na garantia da estabilidade financeira.

Quero aqui saudar o incansável trabalho da Comissão, do Parlamento, do Banco Central Europeu, do Presidente do Conselho, Charles Michel, e das presidências croata e alemã na resposta europeia a esta crise dramática.

O início do processo de vacinação e a aprovação do Quadro Financeiro Plurianual e do Programa Next Generation EU abrem uma porta à esperança.

Portugal assume, por isso, a presidência do Conselho num momento decisivo para pôr em marcha, para executar, para concretizar as decisões históricas que adotámos nos últimos meses.

É por isso que escolhemos como lema: tempo de agir: por uma recuperação justa, verde e digital.

Um lema que sintetiza bem as três principais prioridades da Presidência Portuguesa: a recuperação económica, o desenvolvimento do Pilar Social e o reforço da autonomia estratégica de uma Europa aberta ao Mundo.

A primeira condição da recuperação é o sucesso do processo de vacinação. É indispensável que continuemos a trabalhar coordenadamente porque só em conjunto venceremos o vírus, restabelecendo a plena liberdade de circulação e todo o potencial do mercado interno. Mas também a indispensável solidariedade internacional para a erradicação da pandemia à escala global, seja nas nossas vizinhanças, seja no continente africano, seja na América Latina.

Em paralelo, temos de pôr em execução os instrumentos de recuperação económica e social.

Por um lado, o novo Next Generation EU.

Para isso é necessário que os parlamentos nacionais concluam os processos de ratificação da Decisão sobre Recursos Próprios, que este Parlamento possa votar o Regulamento já acordado e que os 27 planos nacionais de recuperação e resiliência possam vir a ser aprovados. Porque, para vencermos esta crise, só a venceremos de forma conjunta em toda a União.

Por outro lado, temos igualmente de iniciar a implementação dos programas do novo Quadro Financeiro Plurianual, designadamente aqueles que, graças à determinação deste Parlamento Europeu, beneficiaram de um importante reforço, como os Programas Horizonte Europa, EU4Health, ou ERASMUS+.

Senhor Presidente, Senhoras e Senhores Deputados, a máxima atenção que o combate à pandemia nos exige a todos não nos consente descurar os desafios estratégicos que tínhamos e continuamos a ter pela frente.

Por isso a recuperação europeia deve basear-se nos motores da transição climática e digital.

Estamos numa emergência sanitária, mas continuamos em emergência climática. Temos um planeta para proteger e não nos podemos dar ao luxo de perder mais tempo. Urge, por isso, concretizar o Pacto Ecológico Europeu, desde logo aprovando a nova Lei do Clima, que assumo como um dos nossos principais objetivos políticos. Estamos prontos para o trabalho que nos resta convosco, Senhores Deputados, para obter um acordo político deste Parlamento o quanto antes.

Esta é mesmo a década decisiva, que vai exigir um maior esforço e ambição para conseguirmos cumprir o nosso compromisso de atingir a neutralidade carbónica em 2050.

Mas esta é também a década da Europa Digital. Um dia sem apostar no digital é mais um dia de atraso nesta exigente competição à escala global em que a Europa tem de estar na linha da frente.

Nesse sentido, dedicaremos uma atenção muito particular ao novo Pacote dos Serviços Digitais que a Comissão acaba de apresentar e que nos oferece instrumentos legislativos fundamentais para a proteção dos direitos individuais e da soberania democrática e para trazer maior concorrência ao mercado digital, estimulando o empreendorismo e a criatividade.

Em suma, a recuperação não se pode limitar a responder às necessidades do presente com conjuntos de estímulos para a conjuntura. A recuperação tem de assentar em investimentos e reformas que nos permitam sair desta crise mais resilientes, mais verdes, mais digitais do que éramos antes desta crise.

Senhor Presidente, Senhoras e Senhores Deputados, as transições climática e digital são essenciais, inadiáveis e empolgantes mutações sociais. Mas preocupam-me muito as pequenas e médias empresas e milhões de trabalhadores europeus. As empresas temem perder competitividade ao não conseguir acompanhar o esforço de investimento que a modernização exige. Os trabalhadores receiam pelo futuro do trabalho, do seu próprio posto de trabalho, das novas formas de trabalho e da virtualização de direitos sociais duramente conquistados ao longo dos anos.

Por isso, em linha com o relatório do Parlamento Europeu «Uma Europa Social Forte para Transições Justas», a nossa segunda prioridade é concretizar o Pilar Social da União Europeia como base de confiança dos europeus na capacidade da Europa liderar as transições climática e digital.

Precisamos de reforçar as qualificações – *new skills, upskilling, reskilling* - para que os nossos cidadãos sejam atores e não vítimas destas transições. Precisamos de investir mais na inovação para reforçar a competitividade das nossas empresas e precisamos de reforçar a proteção social para assegurar que ninguém fica para trás.

O evento central da nossa Presidência será precisamente a Cimeira Social, que organizaremos em maio, na cidade do Porto, com os parceiros sociais, a sociedade civil, os Presidentes das Instituições e os Estados-Membros.

O principal objetivo desta Cimeira é dar um forte impulso político ao Plano de Ação que a Comissão vai apresentar em março e que materializa a ambição expressa pelos nossos cidadãos de pormos em prática os 20 Princípios Gerais proclamados em 2017 em Gotemburgo.

Aqui também não há tempo a perder. Também aqui é tempo de agir. O desenvolvimento do Pilar Social é fundamental para dar confiança aos europeus de que as mudanças que estamos a viver não são uma ameaça, mas, podem e têm de ser, uma oportunidade.

Os populismos que minam as nossas democracias alimentam-se do medo e concretizar o Pilar Social é, por isso, a melhor vacina contra as desigualdades, o medo e o populismo.

Finalmente, a nossa terceira prioridade será, como já referi, reforçar a autonomia estratégica de uma União Europeia aberta ao Mundo. Como esta pandemia evidenciou, a Europa não pode estar totalmente dependente do fornecimento de bens essenciais da parte de terceiros.

Temos, portanto, de reforçar a nossa autonomia estratégica. Trata-se de um debate muito exigente porque implica a política industrial, a política de concorrência e a política comercial.

Mas que não pode significar nem uma deriva protecionista, nem a mirífica promoção de «campeões europeus», desperdiçando a enorme vantagem da capilaridade de um sistema económico assente em pequenas e médias empresas e de um sistema de investigação, desenvolvimento e inovação distribuído por 27 Estados-Membros.

Por último, o reforço da autonomia estratégica significa também afirmar a Europa como um ator global, valorizando, como nos pedem os nossos cidadãos, os padrões sociais e ambientais que nos distinguem e orgulham.

Queremos, naturalmente, continuar a reforçar, desde logo, as parcerias de vizinhança, a Leste e a Sul, e a parceria estratégica com o continente africano e as nossas relações transatlânticas com o Reino Unido e os Estados Unidos da América.

E neste dia em que tomará posse o Presidente Joe Biden não posso deixar de lhe dirigir os votos dos maiores sucessos no seu mandato e de referir a necessidade de relançarmos as relações cada vez mais próximas com os Estados Unidos e não esquecermos também que o Reino Unido, novo vizinho, mas velho Aliado, continuará a ser sempre um grande parceiro da União Europeia.

A principal marca da nossa presidência quanto à região do Indo-Pacífico será promover uma parceria mais próxima e estratégica entre as duas maiores democracias do Mundo, a União Europeia e a Índia. Acolheremos uma Cimeira da União Europeia-Índia também na cidade do Porto, centrada na cooperação sobre o digital, o comércio e o investimento, os produtos farmacêuticos, a ciência e o espaço.

Uma última palavra sobre uma questão central da relação da Europa com o Mundo: as migrações.

Estamos cientes das diferentes sensibilidades existentes, mas as migrações são uma realidade desde que existem seres humanos no planeta. E assim continuará a ser enquanto a espécie humana conseguir sobreviver. É também inegável que a sua gestão exige uma ação europeia comum. Devemos, portanto, continuar o trabalho sobre o novo Pacto para as Migrações e o Asilo, tentando encontrar o equilíbrio adequado entre as suas dimensões interna e externa, sem esquecer também a migração legal.

Senhor Presidente, Senhoras e Senhores Deputados, é tempo de agir no processo de vacinação, é tempo de agir na recuperação económica e social, é tempo de agir para desenvolver o Pilar Social, é tempo de agir para reforçar a autonomia estratégica de uma União aberta ao Mundo, mas é também tempo de agir para o futuro da Europa.

E por isso precisamos da Conferência sobre o Futuro da Europa como fórum de debate entre os Estados-Membros e com os nossos cidadãos sobre o que queremos construir juntos como União no futuro.

A Conferência deve ser centrada nos anseios e nas angústias dos cidadãos e não nas questões das Instituições.

A Conferência deve ser orientada para as políticas e as respostas comuns aos desafios estratégicos que temos de enfrentar num mundo cada vez menos eurocêntrico.

Enquanto Presidência do Conselho tudo faremos para que a Conferência possa ser lançada o mais rapidamente possível para que a possamos poder concluir com um debate aberto e esclarecedor.

Senhor Presidente, Senhoras e Senhores Deputados, deixem-me concluir.

Foram os valores da Europa que trouxeram Portugal à Europa. Foi a vontade de consolidar a democracia reconquistada, de poder partilhar um espaço comum de liberdade, de segurança e de paz, de prosperidade, após 48 anos de ditadura, a mais longa da Europa do século XX. Até por isso sabemos bem que o respeito pelo Estado de direito é uma condição necessária à pertença à União Europeia e, no âmbito da nossa presidência do Conselho, prosseguiremos com os processos em curso neste domínio.

Os desafios que temos pela frente são imensos. Mas com base no trabalho desenvolvido pela Comissão, pelo Parlamento, pelo Conselho, acredito que estamos agora todos melhor preparados para superar esta pandemia, ultrapassarmos esta crise sem precedentes e construir juntos um futuro melhor.

É por isso que assumimos a Presidência com um lema muito claro: Tempo de agir, para uma recuperação justa, verde e digital.

(Aplausos)

Ursula von der Leyen, *présidente de la Commission*. – Cher Monsieur le Président, cher Premier ministre, cher António, Mesdames et Messieurs les députés, j'ai eu le privilège de commencer cette nouvelle année par une visite à Lisbonne. Cette ville de renouvellement et de nouveau départ était le lieu idéal pour discuter de nos priorités politiques avec le gouvernement et le parlement portugais. Une fois encore, cher António, merci beaucoup pour votre hospitalité.

Mesdames et Messieurs les députés, c'est dans les périodes de grand bouleversement que notre tissu social est le plus mis à l'épreuve. Nous le constatons en Europe et dans le reste du monde, les évolutions démographiques, sociétales et technologiques sont allées plus vite que notre capacité à répondre aux attentes des gens. Pour trop de gens, c'est une source de frustration et de division. Mais leurs attentes n'ont pas changé.

Their expectations have not changed. They want jobs for a decent living, they want fairness, equality and social protection in times of need. They want to know that if they work hard and do their fair share they will not lose out. These are the unwritten rules and norms that make up our social market economy.

But while expectations have not changed, society and economy have, and our current rules are based on old realities. They do not entirely reflect any more the speed and the scale of transformations we are embarking on. So, as we overcome the pandemic, as we prepare necessary reforms, and as we speed up the twin green and digital transitions, I believe it is time to also adapt the social rule book. A rule book which ensures solidarity between the generations, a rule book that rewards the entrepreneurs who take care of their employees, which focuses on jobs and opens up opportunities, which puts skills, innovation and social protection on an equal footing. The good news is that with Next Generation EU we have all chosen to recover from this crisis together, rather than scrap for ourselves and widen social disparities.

With our SURE programme we have shown our commitment to protect jobs and workers. This has helped provide EUR 90 billion to support employees and employers in 18 Member States of the European Union, but there's much more to do. This is why we will update our industrial strategy to make sure we can create quality jobs in the post-pandemic world, because the green digital and fair recovery must be a jobs recovery.

In the next month we will address some of the underlying societal trends. In March, indeed, we will bring forward our action plan on the European pillar of social rights, and I'm looking forward to the social summit in Porto in May where we can send a united message, along with social partners, with trade unions, with employer unions and the EU institutions. I want to thank you, António, for your leadership on this.

Honourable Members, as we all know, any recovery depends on overcoming the pandemic. I will not repeat what you already heard yesterday in your debate on the vaccine strategy, but I want to say this. Staying united at 27 on vaccines was the best choice. It was Europe at its best. And if anyone has any doubts, I simply urge you to look at the list of the top 50 countries in the world who have vaccinated the highest percentage of their population. All 27 Member States are on that list.

Without a common EU approach, how many Member States would have been on that list? Without a common EU approach how many Member States would not have been able to negotiate a single contract? What would it have meant for our Union if one Member State had vaccinated almost all of its citizens before others have even started. But by working together the Commission was able to secure the broadest portfolio of vaccines in the world. As you know, this gives us access to 2.3 billion doses and this is more than enough for Europe, and our neighbourhood.

And a word on our neighbourhood. We need to support them to start vaccinating their front-line workers, from the Western Balkans to the Eastern Partnership, to our African partners in the south. This is why the Commission is proposing an EU vaccine-sharing mechanism. This will channel vaccines either directly or through the COVAX Facility, in which the EU is the largest contributor, to low and middle-income countries. In total, Team Europe has already provided almost EUR 40 billion of support to our partners since last April, and we need to show the same leadership when it comes to vaccines.

I know some will ask how we can talk about sharing vaccines with others when we are not all vaccinated ourselves. To them I say: this is not only a matter of solidarity, but also a matter of self-interest. We will only come out of this pandemic together. This is true for our health. This is true for our economies. This is true for our supply chains, and this is also true for our geopolitical credibility and influence.

Those who show support to their partners with doses and deeds will not be forgotten. But those who do not will be remembered, but for very different reasons, and I am determined that Europe must be on the right side of history and humanity and I know this House feels the same way too.

Honourable members,

Es ist ein Wettlauf gegen die Zeit. Wir sind mit beispielloser Geschwindigkeit vorangekommen. Was wir in zehn Monaten bei der Impfstoffentwicklung geschafft haben, braucht in der Regel zehn Jahre.

Selbstverständlich haben alle Staaten weltweit auf der Strecke mit Schwierigkeiten zu kämpfen – sei es bei der Produktion, beim Vertrieb, bei der Logistik. Aber das werden wir überwinden, und wir werden das rasch tun. Aber auch hier gilt, dass es nur gelingt, wenn wir gemeinsam handeln.

Ich werde morgen auf der Videokonferenz mit den Staats- und Regierungschefs Kernpunkte ansprechen: Wir müssen schneller werden beim Impfen. Das Tempo in Europa ist noch viel zu unterschiedlich. Wir müssen die Unternehmen mehr dabei unterstützen, die Produktionskapazität zu erhöhen, und das können wir auch, und das ist schon auf dem Weg. Und wir müssen die Ausbreitung der neuen Varianten des Virus präzise verfolgen.

The spread of these variants is a cause for severe concern. This is indeed a race against time. The EU urgently needs to speed up genome sequencing. Currently only one Member State is testing above 1% of positive tests, and many have not even yet started. This makes it very difficult to identify the progress of the variants or to detect potential new ones.

We should aim for every Member State to scale up sequencing to 5% to 10% of the positive tests. And I know not every country has the capacity to do so, but our agency, ECDC, does and every Member State has access to that capacity, but only two so far have used it.

My last point is about preserving our single market. The message is clear. The blanket closure of borders in this situation makes no sense. They harm the functioning of the single market and they are not as effective as targeted measures, and this is why we need a common approach to test, trace, travel and borders, and the Commission has put everything on the table to ensure that we can do that.

Honourable Members, all of this will take continued efforts from us all and I'm delighted that we will have the Portuguese Presidency alongside us to make it happen. Together we will overcome the pandemic and, as the Portuguese Presidency so aptly says in its motto, it's time to deliver.

(Applause)

Manfred Weber, *on behalf of the PPE Group.* – Mr President, a warm welcome to the new Portuguese Presidency and a warm welcome to Prime Minister Costa. It is good to have you here in the European Parliament.

The Portuguese people know how important a united Europe is. The Portuguese people know and believe that to be a European is not losing anything but winning a lot. Having the history of Portugal in mind, I think it's obvious that you are looking beyond the horizon, you are looking for new things, and you are not afraid of the unknown. This spirit is exactly what Europe needs now, the spirit of an explorer. So welcome, it is good to have you here.

Ich möchte natürlich auch zunächst auf das Thema COVID eingehen, weil uns das alles in diesen nächsten sechs Monaten unter der portugiesischen Präsidentschaft weiter beschäftigen wird. Historische Krise, und im Start 2021 zeigen wir, dass wir besser sind, als wir im Jahr 2020 zu Beginn der Krise waren.

Ich möchte für die EVP-Fraktion die Ansätze von Ursula von der Leyen voll unterstützen. Wir wollen keine erste und zweite Klasse Europäer auf diesem Kontinent. Wir sind alle gleich und hatten die Chance, auf den Impfstoff zum gleichen Zeitpunkt zuzugreifen. Wenn es jetzt Kritik gibt an der Europäischen Union: Letzte Woche durfte ich in einem Gespräch mit dem CEO von BioNTech erleben und lernen, dass BioNTech vor 15 Jahren EU-Gelder bekommen hat. Ohne diese EU-Gelder würde es die Forschungserfolge von BioNTech nicht geben. Wir Europäer haben es möglich gemacht, dass wir so schnell eine Antwort darauf gegeben haben. Darauf sollten wir stolz sein.

Jetzt gilt es, die Lieferengpässe zu überwinden, die bereitgestellten Impfdosen auch wirklich zu impfen, dass die Behörden vor Ort das umsetzen. Wir brauchen den Impfnachweis für die Europäische Union, dass es keine Fragmentierung gibt beim Impfnachweis, und wir sollten stolz sein auf das, was erreicht worden ist. Das sollte uns motivieren, im Kampf gegen Alzheimer und im Kampf gegen Krebs jetzt die gleichen Ambitionen an den Tag zu legen, genauso schnell voranzukommen, wie wir es bei Corona geschafft haben.

Das Zweite, was uns umtreibt, ist natürlich die wirtschaftliche Entwicklung. Die Volksrepublik China hatte im letzten Jahr 2 % Wirtschaftswachstum – ein Plus von 2 % – und wir Europäer fast 8 % Minus. Die Gewichte auf dieser Welt werden gerade fundamental neu verteilt, und deswegen muss das Jahr 2021 ein Jahr sein, wo wir über Jobs, Jobs, Jobs reden, über ökonomische Fragen reden. Wir unterstützen dabei die Priorität eines sozialen Europas, und das Wichtigste beim sozialen Europa ist, dass unsere Menschen Arbeitsplätze haben, dass vor allem die junge Generation Arbeitsplätze hat. Eine neue verlorene Generation muss unter allen Umständen vermieden werden. Das ist die Idee der sozialen Marktwirtschaft, und in dem Zusammenhang, Herr Premierminister, möchte ich unterstreichen, dass Handel für Europa wichtig ist. Sie als portugiesischer Premierminister wissen ob der Bedeutung der Kontakte zu unseren südamerikanischen Freunden: Mit Mercosur liegt da ein Abkommen auf dem Tisch, und da brauchen wir jetzt eine portugiesische

Regierung, die uns das Momentum zeigt, dass diese Abkommen richtig und wichtig sind.

Zu guter Letzt: 2020 ist das Jahr der Krise, 2021 hoffentlich das Jahr des Aufbruchs, und deswegen hoffe ich auch, dass Sie mit der Konferenz zur Zukunft Europas beginnen können, dass Sie durchstarten. Die Zeit des Krisenmanagements sollte vorbei sein, wir sollten jetzt über die Zukunft Europas reden, und der Lissabon-Vertrag zeigt ja, dass wir derzeit auf portugiesischen Wurzeln arbeiten. Wenn jetzt Portugal das neue Kapitel aufschlägt, wäre es ein tolles Signal.

Alles Gute für die Präsidentschaft!

Iratxe García Pérez, *en nombre del Grupo S&D*. – Señor presidente, señor primer ministro Costa, le damos la bienvenida a la Presidencia portuguesa.

Atravesamos circunstancias excepcionales con una pandemia que ha alterado nuestras vidas y provocado consecuencias devastadoras a nivel económico mundial. En estos meses hemos visto cómo la Unión Europea ha reaccionado para coordinar las respuestas nacionales y evitar una competencia dañina entre nosotros. Hemos logrado aprobar un presupuesto ambicioso y un plan de recuperación. La cuestión que se plantea ahora es si todos los ciudadanos y ciudadanas notarán, de igual manera, este esfuerzo compartido que hemos hecho.

La Unión es un espacio de prosperidad y de protección social, y estamos orgullosos de nuestro modelo, pero seamos sinceros: no es igual para todos. Y, en los últimos años, la brecha entre los salarios más altos y más bajos ha crecido. Por no hablar del desempleo —sobre todo de los jóvenes—, de la pobreza energética o de la falta de una vivienda digna. La pandemia ha exacerbado estas desigualdades y nos pone delante del espejo como europeos. ¿Por qué el Fondo de Recuperación establece un mínimo de un 37 % para las inversiones verdes o un 20 % para la transición digital y no hace referencia a un umbral para el gasto social y para los sistemas de salud?

La Presidencia portuguesa quiere subsanar este déficit y, por eso, es crucial aprovechar la ventana de oportunidad. La crisis de la COVID hace patente la necesidad de actuar y contamos con la experiencia de António Costa para garantizar el liderazgo adecuado para este momento histórico. El lema de la Presidencia no podría ser más certero: «Tiempo de actuar: por una recuperación justa, ecológica y digital».

Sin duda, es el momento de acelerar nuestra transición a un modelo más sostenible aprovechando las nuevas tecnologías. Pero no olvidemos que la recuperación, ante todo, tiene que ser justa. El dinero que vamos a invertir debe contribuir a reducir las brechas. Es más, ha llegado el momento de reformar la gobernanza económica para que el pilar social tenga la misma importancia que el crecimiento económico, y en eso tenemos mucho que aprender de un país como Portugal. Deberíamos suspender las reglas fiscales hasta el 2023 y aprovechar este tiempo para reformarlas, introduciendo, por ejemplo, la regla de oro para las inversiones sociales.

Uno de los momentos clave será la Cumbre Social de Oporto en mayo. Allí debemos plantear un plan de acción con estrategia clara, con medidas y con calendario, y tienen la colaboración de mi grupo político. Nos preocupa la falta de avances en cuestiones como la garantía infantil o el seguro de desempleo, dos propuestas a las que se comprometió la Comisión Europea. A la Presidencia portuguesa le pedimos que incluya, además, en sus prioridades, la creación de un mecanismo europeo de respuesta sanitaria para poder avanzar en la Unión de la Salud.

Esta dimensión social también se verá reflejada —estoy segura— en un especial compromiso por introducir la dimensión de género en todas las políticas, y también la lucha contra todo tipo de discriminación. Y no olvidemos una cuestión importante: sigue pendiente el nuevo Pacto sobre Migración y Asilo, que necesita un mecanismo para concretar el principio de solidaridad y asegurar que nuestra política migratoria esté a la altura de nuestros valores.

Por último, confío en que la Presidencia portuguesa pueda desbloquear el inicio de la Conferencia sobre el Futuro de Europa. Tenemos que actuar con responsabilidad y desbloquear esta situación. No nos engañemos: lo importante de esta Conferencia no son los rostros conocidos, sino las voces de millones de ciudadanos y ciudadanas europeos que nos quieren marcar el camino de la Europa por construir.

Dacian Cioloş, *au nom du groupe Renew*. – Monsieur le Président, Madame la Présidente, Monsieur le Premier ministre, bienvenue et bonne chance pour votre présidence. Votre réussite sera aussi la nôtre, vous avez toutes les prémices pour réussir et je sais que le Portugal, compte tenu de son histoire et de sa position géographique, connaît très bien quelle est la valeur ajoutée de l'Union européenne et sait comment apporter de la valeur ajoutée au projet européen.

Le travail que nous avons réalisé ces derniers mois est titanesque. L'Europe a réalisé sous la pression de cette pandémie, il est vrai, des progrès que beaucoup pensaient impossibles il y a encore un an. Mais nous n'en sommes qu'au début. Vous prenez, Monsieur le Premier ministre, la présidence tournante du Conseil à un moment où il faut transformer l'essai: nous devons faire de 2021 l'année de la renaissance et pour cela, il n'y a pas de miracle, nous devons dépasser la pandémie et pour cela chaque Européen doit avoir rapidement accès à un vaccin sûr et efficace.

Félicitations Madame la Présidente pour ce que la Commission a accompli mais vous savez que nous comptons encore sur vous pour assurer la coordination de la campagne de vaccination.

Mais il faut aussi soigner notre tissu économique et social, je sais que c'est votre priorité. Le plan de relance historique sur lequel nous nous sommes accordés doit être mis en place le plus vite possible et nous devons être prêts à faire plus s'il le faut. La relance doit être verte, numérique, juste et tournée vers l'avenir. Il sera donc de notre responsabilité commune de faire en sorte que chaque gouvernement mette en place les réformes et investissements stratégiques nécessaires pour que l'argent européen contribue au développement d'un nouveau monde post-COVID. Il ne faut en aucun cas que les gouvernements utilisent l'argent européen pour mettre sous perfusion sans assurer des effets positifs à long terme et structurels.

Nous devons donc reconstruire, innover et transformer, en nous appuyant sur le pacte vert et ses déclinaisons comme l'économie circulaire ou le mécanisme d'inclusion carbone aux frontières. Mais aussi en nous appuyant sur l'agenda numérique. Vous le savez, il y a urgence de reprendre en main notre destin en la matière, c'est un enjeu à la fois économique et social et la Commission européenne a mis sur la table un projet ambitieux.

Mais cette renaissance ne verra réellement le jour que si l'état de droit est respecté et ce dès le premier jour. À quoi bon investir, si nous ne sommes mêmes pas capables de garantir que ces fonds ne seront pas détournés. Il s'agit là d'une question existentielle pour l'Union. Il s'agit de préserver nos valeurs mais c'est aussi une question d'efficacité.

Au-delà, notre Union devrait bâtir une politique d'asile et de migration commune: un dossier majeur pour les prochains mois, tout autant que celui de nos relations avec notre voisinage oriental et méditerranéen et les Balkans occidentaux. Je sais que notre voisinage attend une vision claire de l'Union européenne sur ces projets.

Monsieur le Premier ministre, rien n'est prédéfini ou préécrit. Même si nous sommes toujours en pleine tempête, je suis convaincu que l'Europe doit hisser toujours plus haut ses voiles et maintenir son cap sous peine de partir à la dérive. Les contours du monde post-COVID dépendent entièrement de notre engagement, de notre persévérance et de l'exigence de notre ambition. Plus que jamais nous sommes aujourd'hui les auteurs de notre propre destin et ce destin sera encore mieux défini si nous arrivons à débloquer cette conférence sur le futur de l'Europe et je suis convaincu qu'avec la présidence portugaise, en collaboration avec le Parlement, ce sera possible.

Marco Zanni, *a nome del gruppo ID*. – Signor Presidente, onorevoli colleghi, benvenuto signor Presidente Costa al Parlamento europeo.

Abbiamo appena terminato sei mesi di Presidenza tedesca, che sono stati dipinti come il successo di una visione europea sul quadro finanziario pluriennale, sul *Recovery Fund* e sullo Stato di diritto, con Angela Merkel che sembrava aver portato avanti gli interessi di Bruxelles, piuttosto che i propri interessi.

Poi però abbiamo scoperto che la realtà nei fatti era ben diversa, e mentre ci si impegnava a parole ad avere una dimensione europea per la gestione della crisi, soprattutto, alcuni Stati facevano i propri interessi e negoziavano bilateralmente per avere dosi aggiuntive di vaccini. E sia ben chiaro che io non voglio attaccare questi Stati per questa scelta legittima, ma semplicemente evidenziare come, nei fatti, alla fine l'interesse nazionale venga prima di quello europeo.

Con Lei, Presidente Costa, vorrei fare anche una riflessione su quella che è stata la risposta alla crisi da parte dell'Unione europea, ora che abbiamo più o meno tutte le carte sul tavolo. La prima considerazione che vorrei fare con Lei è il fatto che l'unica istituzione non politica dell'Unione europea è quella che ha veramente agito in fretta e in maniera efficace, la Banca centrale europea, e questo chiaramente pone un tema di *accountability* democratica, che non può essere ignorato.

Poi vorrei passare al pilastro di questa risposta, che è il *Recovery Plan*, la risposta europea alla crisi, per fare alcune riflessioni con Lei e porLe alcune domande. La prima riflessione riguarda la chiarezza, ora che abbiamo le carte sul tavolo, su cosa sia il *Recovery Plan*: abbiamo scoperto che è debito europeo, quindi è un indebitamento che si assumerà sulle sue spalle l'Unione europea; abbiamo scoperto che i primi soldi probabilmente arriveranno dopo più di un anno dallo scoppio della crisi; abbiamo scoperto che per ripagare questo debito i cittadini europei dovranno sostenere delle tasse europee e abbiamo scoperto che ci sono delle condizioni, delle condizioni che, a mio avviso, cozzano sia con quello che è il programma della Presidenza Costa sia con quella che è la visione, ad esempio su alcune regole, che trasversalmente il Parlamento europeo ha espresso – lo diceva la collega del gruppo socialista.

Il patto di stabilità e crescita va rivisto, è vetusto, non è più attuale e credo che Lei, Presidente Costa, possa essere d'accordo con questo e quindi mi vorrei interrogare sul fatto che noi, da una parte, diciamo che questo patto va cambiato e la Commissione si è impegnata a rivederlo e, dall'altra parte, nel regolamento sul *Recovery Fund* scriviamo nella pietra che, in cambio di quei soldi, dobbiamo rispettare il patto di stabilità e crescita, vincolandoci a queste regole che dobbiamo cambiare per i prossimi quindici o vent'anni. Quindi io vorrei capire anche come queste condizionalità si sposano col programma della Presidenza portoghese e soprattutto cosa intende Lei per pilastro sociale.

Voglio concludere facendoLe un in bocca al lupo, perché i prossimi sei mesi saranno molto difficili e Lei dovrà attuare questa che è una risposta, seppur tardiva, alla crisi attuale. Credo che serva il coraggio di cambiare, il coraggio di guardare indietro, il coraggio di capire che l'approccio che abbiamo utilizzato è completamente sbagliato, il coraggio di rinnegare anche quelle scelte sbagliate. Credo che senza una rivoluzione di buon senso e del buon senso l'Europa non potrà uscire da questa crisi.

Philippe Lamberts, *au nom du groupe Verts/ALE.* – Monsieur le Président, Monsieur le Premier ministre, bienvenue au Parlement européen, chers collègues, sur le plan environnemental, social, économique, je dirais même géopolitique, les priorités du Portugal pour sa présidence du Conseil s'inscrivent dans la dynamique générale imprimée par la Commission von der Leyen, qui a placé un pacte vert pour l'Europe au cœur de son programme.

Donc, a priori, nous aurions envie de vous suivre les yeux fermés mais, comme le dit l'adage, le diable se cache dans les détails. Et il en est un – et il est de taille Monsieur le Premier ministre – qui contredit totalement les belles ambitions affichées. Je veux parler de votre obstination à vouloir coûte que coûte ratifier cette relique du XXe siècle qu'est le projet de traité de libre-échange entre l'Union européenne et le Mercosur. Une obstination que vous partagez d'ailleurs avec votre collègue espagnol Pedro Sánchez, un socialiste tout comme vous.

Et là, nous ne vous suivons pas, mais alors là pas du tout! Ce projet, s'il devait être ratifié, serait un désastre pour le climat et la biodiversité car il accroitra la déforestation et les émissions de gaz à effet de serre. Ce serait un désastre pour nos agriculteurs aujourd'hui déjà accablés par une course sans fin au productivisme et confrontés demain à une nouvelle concurrence déloyale, alors que les suicides déciment déjà le monde agricole. Ce serait un désastre pour les travailleurs là-bas, qui subiraient des pertes massives d'emploi dans le secteur industriel, mais aussi pour les défenseurs de l'environnement, qui aujourd'hui déjà paient de leur vie la défense de ce bien commun qu'est l'Amazonie.

Ce serait enfin un désastre sanitaire, d'abord parce que nos assiettes se retrouveront encore plus envahies de produits alimentaires bourrés de pesticides, dont la plupart d'ailleurs sont interdits en Europe, mais aussi parce que la déforestation massive couplée à l'élevage animal intensif favorise la transmission aux humains de maladies, telles la COVID-19.

Tout cela pour quoi? La croissance me direz-vous. Parlons-en: 0,1 point de PIB en plus pour l'Union européenne et la même chose en moins pour le Mercosur. Non, le véritable objectif est d'accroître encore les marges bénéficiaires des multinationales en mettant toujours plus sous pression la planète et le vivant, y compris les humains. Et ce, alors que notre planète et nos sociétés minées par les inégalités sont déjà au bord de la rupture.

Monsieur le Premier ministre, ce traité n'est ni fait ni à faire. Et ce n'est pas en lui accolant une petite déclaration par-ci ou un protocole par-là qu'il deviendrait vertueux.

Mr Prime Minister, you may put lipstick on a pig, it remains a pig.

Depuis trop longtemps, la majorité des socialistes européens, au nom de la croissance et de l'emploi, a gobé le mythe selon lequel ce qui était bon pour les multinationales et pour ceux qu'elles enrichissent est bon pour nos sociétés. Je vous le dis, réveillez-vous!

Monsieur le Premier ministre, si vous prenez au sérieux le principe qui veut que plus aucune de nos politiques ne peut aggraver la situation environnementale et sociale de la planète, ce fameux «do no harm principle», vous devez reléguer le traité avec le Mercosur, en tous cas comme aujourd'hui négocié, aux poubelles de l'histoire. À rebours du nivellement par le bas qu'elle a produit jusqu'ici, il est temps de faire de notre politique commerciale l'instrument central d'une émulation vertueuse en faveur de normes sociales, environnementales, sanitaires, fiscales et même démocratiques toujours plus élevées.

Peter Lundgren, *för ECR-gruppen*. – Herr Talman! Välkommen hit premiärminister Costa. Tro mig, ni har att göra. Det finns arbete att sätta tänderna i.

Jag vill lyfta tre punkter. EU recovery fund. Vad menar man egentligen med solidaritetsfond? Som exempel får Italien 9 miljarder till hälsovård, 17 miljarder till jämställdhet och den allra största delen, 75 miljarder, går till klimatomställning. Vad har det här med Corona att göra? Efter USA och Tyskland har Italien den största guldreserven. Kanske kunde man använt bara en liten bit av den reserven? Varför ska svenska skattebetalare vara med och finansiera detta? Att använda 75 miljarder euro från Coronafonden för klimatomställning i Italien – är det solidaritet mot de svenska skattebetalarna? Ni kan kalla det vad ni vill: Coronafond, nextgenerationfond. Jag kallar det för att Sverige är en bankomat för Sydeuropa.

Nästa sak jag vill ta upp vaccinationspass och där hoppas jag ni gör en insats. Kommer fritt resande i framtiden bara vara möjligt för innehavarna av ett sådant? Vi ska alltså dela in människor i kategorier nu? Detta är ett skrämmande exempel på hur coronakrisen utnyttjas för att skapa en federal stat.

Slutligen – *freedom of speech*. Jag ser inget i Portugals program om detta. Big Tech-bolagen är de nya makthavarna. Det är de som avgör vem som får yttra sig. Det är lagen som sätter gränser för vad som är olagligt eller inte att uttrycka i sociala medier, inte plattformägarnas politiska preferenser eller godtycke. Och rätten att ha ett konto bör vara den vägledande principen.

Lycka till Portugal! Jag hoppas ni kan påverka.

Manon Aubry, *au nom du groupe The Left*. – Monsieur le Président, Monsieur le Premier ministre Costa, bienvenue ici au Parlement européen. 13 000 suppressions de postes chez Airbus, 10 000 chez IBM, 2 300 chez Michelin, 2 000 chez Sodexho. Je pourrais continuer d'énumérer cette liste sordide de plans sociaux pendant des heures, tellement la crise sociale fait rage partout en Europe. Des entreprises qui licencient à tour de bras, des indépendants étranglés par les dettes, le chômage qui explose: voilà la terrible situation de l'Europe en ce début d'année. Voilà ce qui doit être la priorité absolue de votre présidence.

La récession a bon dos pour les profiteurs de crise qui reçoivent des aides publiques sans aucune contrepartie sociale. Alors oui, pour distribuer des dividendes à leurs actionnaires, certaines des multinationales n'ont pas hésité un seul instant, mais quand il s'agit de sauver l'emploi, il n'y a plus personne. Prenez, par exemple, Sanofi, quatre milliards d'euros de dividendes et 1 700 postes supprimés.

Derrière ces chiffres qui donnent le tournis, ce sont autant de vies bouleversées, de visages inquiets, de familles déboussolées qui sombrent dans la pauvreté, s'enfoncent encore plus dans la précarité. En Italie, ce sont 3,7 millions de personnes qui ont eu recours à l'aide alimentaire, en France c'est 30 % d'augmentation, à Barcelone les repas distribués ont été multipliés par 20.

Chers collègues, dans l'une des zones les plus riches au monde, les gens ont faim. La misère touche tous les segments de notre société et elle s'abat avec plus de force encore sur les jeunes. Déjà ignorés, ils se retrouvent carrément abandonnés avec cette crise. En France, 50 % des étudiants ont du mal à s'alimenter correctement, un quart ont eu des pensées suicidaires, quand ils ne passent pas déjà à l'acte, comme ces deux étudiants à Lyon. Une génération entière est sacrifiée et appelle à l'aide, mais nos gouvernements refusent de l'entendre.

Alors la présidence portugaise a déclaré qu'elle ferait de la crise sociale sa priorité. Au nom de notre groupe de la Gauche au Parlement européen, je voudrais vous faire une proposition simple mais pleine de sens, lourde de sens. Décrétons l'état d'urgence sociale. Notre Parlement a proclamé il y a peu l'état d'urgence climatique face à la destruction de notre planète. Réagissons avec la même intensité face au tsunami de pauvreté qui risque de tout emporter sur son passage. Décrétons l'état d'urgence sociale pour les jeunes dans la galère, pour les gens dans la misère, décrétons l'état d'urgence sociale.

Márton Gyöngyösi (NI). – Mr President, tasks and challenges facing the Portuguese EU Presidency are clear. But from a long list let me just highlight two which require special attention and without which our European Union cannot last – and thank you, Mr Costa, for elaborating on both.

First, solidarity and granting of benefits of economic cooperation to all Member States i.e. strengthening the social pillar, closing the wage gap across our continent and between the periphery and the core countries, we just cannot afford to have winners and losers of European cooperation. Second, strengthening the rule of law and democratic institutions by implementing the rule-of-law mechanism adopted here recently.

But first and foremost, the Portuguese Presidency should depart from its predecessors' bad habit of making decisions behind closed doors just in the interests of a few Member States and particular interests. There is nothing more damaging and disengaging than this practice. The EU must be transparent and work for the benefit of its Member States, all 27 of them.

Paulo Rangel (PPE). – Senhor Presidente, Senhor Primeiro-Ministro António Costa, Senhora Presidente da Comissão, a Presidência portuguesa começa hoje sobre o signo de um profundo pesar e de uma janela de esperança. Janela de esperança pela campanha de vacinação, profundo pesar pelo número de mortos na Europa, agora trágico também em Portugal. Na pessoa do Primeiro-Ministro presto tributo a todos eles e às suas famílias, agradeço emocionado aos profissionais de saúde.

Falando de saúde. Tem algum plano para coordenar as respostas dos governos em sede de medidas de restrição? Se no Natal se tivesse optado pela coordenação e se tivesse seguido os exemplos francês, alemão e italiano, os números em Portugal não seriam tão trágicos. Agora já está disposto a apostar nessa coordenação? Falando de economia, com os efeitos terríveis desta vaga, vai propor um programa de emergência que apoie os setores mais afetados no curto prazo, emprego jovem, turismo, restauração?

Quanto ao Fundo de Recuperação, que vai fazer para garantir que o dinheiro é bem aplicado? Essa é, aliás, uma das funções da Procuradoria Europeia, combater a fraude e a corrupção de fundos europeus. Não lhe farei perguntas sobre isso porque há um debate de urgência que, a pedido do governo, foi adiado de ontem para hoje.

Assim sendo, e como está cá, lanço o desafio. Represente em pessoa o Conselho nesse debate. É o local próprio para se explicar e congratulo-me por, afinal, se ter convertido à Conferência sobre o Futuro da Europa depois de tanto a ter desvalorizado em dezembro de 2019 e ao longo do primeiro semestre de 2020.

Finalmente, uma nota pessoal. Nós que nos conhecemos e convivemos há tantos anos, com respeito, afabilidade e sentido democrático. Está na Casa da democracia europeia de que foi membro. Aqui, olhos nos olhos, diga-nos acha mesmo que deputados de todos os partidos e de todos os Estados-Membros alinharam numa conspiração internacional contra Portugal, o Estado e o Governo português? Tem mesmo coragem de repetir aqui que isso foi montado diante de todos?

Acredite, os deputados do PSD estarão sempre ao lado de Portugal e da Europa. Vou trabalhar para que Portugal e o Governo português tenham sucesso, mas vou trabalhar como sempre, sem medo de ameaças, sem medo de intimidações.

PRESIDENZA: ROBERTA METSOLA

Vici President

Carlos Zorrinho (S&D). – Senhora Presidente, Senhor Primeiro-Ministro, é nos momentos difíceis que se revela o carácter e a capacidade dos povos, das pessoas e das instituições. Como português e como europeu orgulho-me da lucidez e da coragem com que a Presidência portuguesa definiu e está a pôr em prática as suas prioridades. Uma definição pragmática, porque quando as pessoas estão a sofrer, como tantas estão a sofrer com os impactos sanitários, económicos e sociais da pandemia, o pragmatismo é o primeiro dos princípios.

A resposta às necessidades dos cidadãos é um dever humanista e o antídoto contra o populismo. E nós sabemos, até por experiência na política interna de Portugal, que há quem não hesite em propagar falsas narrativas para enfraquecer a capacidade de cumprir. E foi o que fez, aliás, na sua intervenção, o deputado Paulo Rangel.

No debate desta tarde tudo será de novo esclarecido sobre a nomeação do Procurador Europeu por Portugal e espero, então, que o Sr. Deputado tenha a humildade de pedir desculpa. Mas nós cumpriremos. Cumpriremos tirando todo o partido do novo ciclo de cooperação solidária da União, concretizando a estratégia comum de vacinação, avançando no enraizamento progressivo de uma união da saúde, aprofundando a dimensão social da tradição energética e a realização digital e, na Cimeira Social do Porto, dando espaço para tornar realidade novas medidas concretas quanto às desigualdades, quanto às novas precariedades e a favor da dignidade. Iremos mais além.

Hoje mesmo inicia-se um novo ciclo na geopolítica global com a tomada de posse da nova Administração Americana. É o tempo de um novo multilateralismo com mais autonomia estratégica. A Cimeira com a Índia, a amarração digital à América do Sul, a atenção especial às relações com África, ao novo ciclo de relações transatlânticas marcam os primeiros passos da União Europeia neste novo ciclo.

Senhor Primeiro-Ministro, a ligação do cabo submarino EllaLink a Sines, da América do Sul a Sines, é, aliás, um sinal da perceção clara de que nenhuma estratégia de combate às alterações climáticas ou de digitalização inclusiva será bem-sucedida se for apenas europeia. As estratégias serão tanto mais europeias quanto mais conseguirem ser, ao mesmo tempo, globais.

Malik Azmani (Renew). – Madam President, I would like to welcome Prime Minister Costa to this House.

Leaving the turmoil of 2020 behind us, we look forward into 2021. With the start of vaccination programmes throughout the European Union, there's finally some light at the end of the tunnel, and that gives us hope. But at the same time, we are not there yet. But together, as President von der Leyen mentioned, we can get through this. I believe that only together can we get through this.

With the start of 2021, we also welcome the new Presidency. Although the COVID-19 health crisis will keep dominating the agenda, we also have to look beyond this crisis. Renew Europe shares the ambitions of the Portuguese Presidency to deliver on key issues, such as the green and digital transition, a strong recovery of the European economy, strengthening the role of the EU in a turbulent world, and making headway with the Conference on the Future of Europe.

We also underline the priority to make progress on the new agreement on migration and asylum. Europe needs a comprehensive migration policy that looks internally at the challenges we face, but crucially, also with an external focus. We need to have good solid partnerships with countries of origin and transit to address and tackle our illegal and, above all, dangerous routes of migration to the European Union. How is this Presidency going to keep pressure on this process?

With the digital transition moving forward, we must not forget to respect and defend the fundamental rights of users, the protection of our democracy and ensure a level playing field for our businesses. The Digital Services Act is a matter of priority for Renew, and my message to the Portuguese Presidency is that we now need to deliver and create a safer digital space.

Nicolas Bay (ID). – Madame la Présidente, Monsieur le Premier ministre, chers collègues, parmi les priorités de la présidence portugaise de l'Union, certaines sont intéressantes, d'autres beaucoup plus inquiétantes, laissant craindre notamment une aggravation du risque de censure sur internet et de restriction des libertés numériques. Les récents événements aux États-Unis devraient au contraire nous inciter à lutter contre l'emprise des GAFA et leur volonté de privatisation pure et simple des libertés publiques.

Sur la mise en œuvre du plan de relance européen: si le soutien à nos économies dévastées est évidemment vital, je reste dubitatif quant au plan de relance lui-même, dont on ignore tout, notamment du financement, et dont les dépenses des États membres seront soumises à l'étroit contrôle, une fois de plus, de la Commission européenne.

Tous les prétextes sont bons pour plus de centralisation bruxelloise, alors même que la rigidité bureaucratique, l'absence d'anticipation et le manque d'agilité ont caractérisé les institutions européennes tout au long de la crise sanitaire.

Avec ce plan de relance, mon pays, la France recevra au total 35 milliards d'euros de moins que ce qu'il versera alors même que nous sommes l'un des pays les plus touchés. Sans doute s'agit-il là encore d'une grande victoire d'Emmanuel - Macron sur la scène européenne.

La présidence portugaise désire également approfondir le marché unique. Mais ce qu'il faut à ce marché, avant son approfondissement, c'est sa protection! Il faut lutter contre la concurrence déloyale, il faut réindustrialiser pour gagner en indépendance sur la scène mondiale.

Il faut une meilleure sécurité alimentaire pour nos nations et sanitaire pour nos peuples. Il faut augmenter les contrôles et imposer le respect de nos normes à ceux qui veulent vendre sur le sol européen.

L'accord du Mercosur serait une véritable trahison pour nos agriculteurs, il serait aussi dangereux pour nos concitoyens, il serait enfin, et vous le savez, désastreux pour l'environnement.

Le Portugal, grand pays de conquérants et d'explorateurs européens, devrait montrer la voie de l'indépendance, de la puissance et du rayonnement de notre civilisation et de nos nations plutôt que de rester englué dans les vieux dogmes mondialistes dont l'application aboutit à notre déclassement aujourd'hui et nous menace de disparition demain.

Jordi Solé (Verts/ALE). – Madam President, Prime Minister, I'm happy to see on the Portuguese Presidency programme several references on the need to improve democracy, the rule of law and fundamental rights in the European Union. However, to be honest it leaves me a little puzzled seeing these commitments, but at the same time not seeing any real progress to overcome serious situations that we are currently having over these matters. I'm sure you would agree that it is untenable that a Member State has been keeping politicians and civil society activists in jail or exile for more than three years now for supporting a demographic vote in Catalonia. This is a situation that simply cannot hold any longer and which indeed contradicts EU values. Therefore, I'm asking you, Prime Minister, as holder of the Presidency of the Council, to encourage the Spanish Government to take, during this semester, clear steps towards dialogue with Catalonia, to engage in political negotiations with the Catalan Government and to find a solution for our pro-independence leaders, which should be based on an amnesty law.

Derk Jan Eppink (ECR). – Voorzitter, mij viel een zekere ironie op. Italië heeft met ruim 200 miljard euro zo veel geld uit de meerjarenbegroting gekregen dat de coalitiegenoten in de Italiaanse regering zo veel ruzie kregen dat die regering in crisis raakte. Ik dacht dat het hulpfonds voor stabiliteit zou zorgen. Maar misschien heeft Italië wel te veel geld gekregen.

De president van de Italiaanse centrale bank, de heer Visco, zei vorig jaar in Elsevier dat Italië – en ik citeer – "geen geld nodig heeft, maar hervormingen". De Italiaanse vissers lopen jaarlijks circa 100 miljard euro mis wegens een gebrekkige inning van de btw. Italië krijgt 85 miljard uit het coronahulpfonds van 750 miljard euro. Nederland krijgt zeer weinig maar staat wel borg voor 43 miljard ingeval landen het door de Commissie geleende geld niet kunnen terugbetalen. Nederland is dus een pinautomaat.

Misschien kan de Italiaanse regeringscrisis het best worden opgelost door af te zien van een groot deel van die 200 miljard. Minder geld betekent minder ruzie. Nederland is ook in crisis en kan dus zijn geld perfect zelf gebruiken.

José Gusmão (The Left). – Senhora Presidente, Senhor Primeiro-Ministro, nós não traremos para este plenário debates nacionais que apenas revelam a absoluta ausência de agenda nacional e europeia de uma direita que só se agarra a casos e não debate nem as prioridades do país nem as prioridades da Europa.

Mas lamentamos que não haja, no documento da Presidência portuguesa, uma clara intenção em discutir o que será o futuro da governação económica na Europa, nomeadamente perante as intenções que vão sendo cada vez mais claras da direita europeia para, depois de um breve interlúdio de apoio à recuperação económica, iniciar programas de ajustamento, pressões sobre os governos nacionais para que retirem os apoios à economia, uma política que o nosso país conhece muito bem, que teve consequências catastróficas e que o Governo português deveria contribuir para combater através da Presidência da União Europeia.

Lamento que esse debate não seja aberto durante o próximo semestre e que a nossa Presidência não contribua para mudar, de vez, regras de governação económica que não servem a União Europeia. Penso também que uma Presidência que dá tanto destaque à questão social, inclusive anuncia a proposta da Cimeira Social, devia dar um destaque também muito importante às questões do trabalho no âmbito das questões sociais e isso, infelizmente, não acontece e é, lamentavelmente, consistente com o que tem sido a política do Governo português de não reverter as alterações à legislação de trabalho do tempo da troika.

Finalmente, uma presidência que quer ter o clima no centro não pode ter como uma das suas prioridades persistir no atentado ecológico que é o acordo de livre comércio com o Mercosul, que é uma espada que pende sobre a Amazónia e sobre o equilíbrio ecológico à escala global. Este acordo tem que ser abandonado e a Presidência portuguesa da União Europeia seria um excelente momento para o fazer.

Daniela Rondinelli (NI). – Signora Presidente, onorevoli colleghi, un anno e mezzo fa il Movimento 5 Stelle è stato decisivo per salvare l'Europa dall'abisso dei nazionalismi con il nostro voto favorevole a Lei, Presidente von der Leyen, per un progetto politico ambizioso e orientato al futuro.

Con la stessa convinzione oggi, come Movimento 5 Stelle, accogliamo il programma della Presidenza portoghese, che pone una serie di priorità per i cittadini europei che coincidono con quelle che il governo italiano si è dato per la presidenza del G20, a testimonianza di una continuità politica e di azioni comuni che possiamo portare avanti insieme per affrontare l'attuale crisi pandemica a livello europeo e internazionale.

Dalla digitalizzazione etica e antropocentrica, all'accelerazione della transizione verde, fino al completamento del pilastro sociale, quelli che erano i temi di un movimento nato tra la gente per la gente oggi sono patrimonio e meta del nostro continente.

Primo ministro Costa, chiediamo alla Sua Presidenza di farsi promotrice di un vero cambiamento e di proporre la revisione del patto di stabilità, affinché le risorse messe a disposizione da *Next Generation EU* possano davvero generare una ripresa economica che sia quanto più espansiva possibile nel lungo periodo.

Con coerenza diciamo che sosteniamo il progetto europeo secondo i valori fondanti, perché non ci sarà vero progresso se non sarà per tutti i cittadini.

Siegfried Mureșan (PPE). – Madam President, Prime Minister Costa, welcome to the European Parliament. Portugal is holding the Presidency of the Council of the European Union for the fourth time, and whenever Portugal held the Presidency in the past, it was linked to important moments for the further development of the European Union. It was the Portuguese Presidency in 1992 when the Maastricht Treaty was signed, negotiated during the Dutch Presidency, signed during the Portuguese Presidency. The 2007 Treaty of Lisbon: negotiated, agreed, and signed under the Portuguese Presidency. It became fundamental law for all of us, for the European Union. And the Portuguese Presidency in the year 2000 marked decisive steps towards the accession to the European Union for some Member States in the south and in the east of the continent – Malta, Slovakia, Latvia, Lithuania, Bulgaria, and my home country, Romania.

So Europe owes a lot to previous Portuguese Presidencies of the European Union, and the moment in time now is equally important. The Portuguese Presidency needs to lay the ground for the European Union of the future – more innovative, based on research, digital, based on a process of greening which works for the economy, works for people and works for enterprise.

In December we managed to make important decisions: we agreed on the budget of the European Union for the next seven years, and we agreed on the biggest economy rescue package that the European Union has ever done. Now, Prime Minister Costa, it's time that we make this work. Money needs to arrive to people in need, to enterprises in need, to regions, very soon. In two weeks' time will take here in the plenary of Parliament the final vote for the Recovery and Resilience Facility, and I'm calling upon you, Prime Minister, to work with the Member States to also do the last steps at national level, specifically ratifying the own-resources decision so that we give the European Commission the permission to go to the market, to borrow the money so that it can reach the people in need very soon. Thank you very much, Prime Minister Costa, good luck for the next six months.

Simona Bonafè (S&D). – Signora Presidente, onorevoli colleghi, la nuova Presidenza portoghese parte mentre siamo ancora alle prese con l'emergenza coronavirus, ma dobbiamo cominciare a ripensare il futuro dell'Europa.

Le cose da fare sono tante, ma prima di tutto occorre mettere in sicurezza sanitaria gli europei con il piano coordinato di vaccinazioni e far ripartire l'economia con *Next Generation EU*, strumento storico, reso possibile da chi ha creduto nell'Europa e nella forza della sua unità a dispetto di quanti, ancora oggi da questi banchi, picconano proprio quei provvedimenti che permettono alle risorse europee di arrivare a cittadini e imprese il prima possibile.

Sull'approvazione dei piani nazionali di ripresa deve essere adesso concentrata la nostra attenzione: non ci servono piani di ripresa nazionali qualsiasi, ma piani di ripresa che sappiano fare di questa drammatica crisi un'opportunità per cambiare radicalmente il modello di sviluppo, renderlo più a misura di persona, sostenibile ambientalmente e socialmente, con un occhio particolare a chi ha perso il lavoro e alle nuove generazioni, che rischiano di portare sulle loro spalle il peso dei prossimi debiti, se non saremo in grado di investire oggi su progetti per la crescita di domani.

Queste sono le uniche condizionalità che accetteremo. Buon lavoro, Presidente.

Katalin Cseh (Renew). – Madam President, I wish the Portuguese Presidency good work.

Last year, the EU showed courage, vision and solidarity in its pandemic response and climate policy, as well as in the rule of law crisis. But sadly, the Council was more often part of the problem than the solution.

There are too many leaders on the conservative side who still believe that silence, autocrats and their corruption is what holds Europe together. But they are wrong. Further appeasement of and concessions to autocrats will only embolden them and make Europe weaker. The Portuguese Presidency now has the chance to be wiser.

The other thing that makes Europe weaker are the Trojan horses within the Union who misuse the unanimity rule. Just look at the outrageous arrest of Alexei Navalny and at Mr Szijjártó, an EU foreign minister who will pay a friendly visit to Moscow this Friday. We will be never be a global player if we play like this.

I hope the Portuguese Presidency will be a partner in fixing this broken system and thus making Europe a truly global player.

Gunnar Beck (ID). – Frau Präsidentin! Der EU-Migrationspakt ist ein Herzstück Ihrer Präsidentschaft und soll das Dublin-System ersetzen. Doch Dublin ist nicht das Problem. Denn was seit 2015 geschieht, ist laut Dublin Unrecht. Dieser Migrationspakt indes macht Unrecht zu Recht, indem er Asylrecht und Einwanderungsrecht vermengt und so nationale Hoheitsrechte erodiert. Das bedarf eines neuen EU-Vertrages nach Artikel 48 Absatz 2 EUV, nicht einfacher Mehrheit, umso mehr, als der Pakt Aufnahmen beschleunigt und Abschiebungen nicht, gemeinsam mit NGOs neue Zugangswege erschließt und Aufnahmekapazitäten erhöht.

Dieser Pro-Migrations-Pakt normalisiert Migration. Kommen Sie doch zu Sinnen. Weitere drei Millionen Migranten, die die EU aufnimmt, zerrütten unseren Sozialstaat, und Afrika erzeugt drei Millionen Menschen alle drei Wochen.

Francisco Guerreiro (Verts/ALE). – Senhora Presidente, cara Presidente Ursula von der Leyen, caro Primeiro-Ministro António Costa, permitam-me começar com uma palavra de apoio a todos os profissionais, sobretudo aos de saúde, que trabalham na linha da frente do combate à COVID-19.

Mas esta pandemia não surgiu por obra do acaso. Segundo dados científicos, ela é um sintoma de um sistema falhado e em rutura. Falo do modo como produzimos e consumimos bens alimentares neste mundo globalizado e, considerando os riscos para a saúde pública, os impactos para a biodiversidade e a mitigação das alterações climáticas, tal como o bem-estar de milhões de animais na Europa, questiono a Comissão e a Presidência do Conselho sobre se procurarão ativamente que as decisões resultantes das negociações em torno da política agrícola comum, agora em fase de trílogos, se alicercem na estratégia europeia do Prato ao Prato e na estratégia para a preservação da biodiversidade. É que a política agrícola comum não é só 34% do Quadro Financeiro Plurianual. É uma política fundamental para cumprir o Pacto Ecológico Europeu e a melhor ferramenta para implementar processos produtivos resilientes e regenerativos.

Anna Zalewska (ECR). – Pani Przewodnicząca! To trudne sześć miesięcy, wiele trudnych kwestii, które będą decydowały o przyszłości Europy: pandemia, szczepienia, odbudowywanie zaufania po tym, co zrobiła firma Pfeizer, ograniczając dostawy szczepionek, czy też Niemcy, które poza umową europejską negocjowały swoje kontrakty, i prawo klimatyczne, które wciąż jest niezakończone – prace nad nim muszą przyspieszyć (głosy Parlamentu, Komisji i Rady Europejskiej są rozbieżne), dostosowanie do prawa klimatycznego rozporządzeń, między innymi rozporządzeń dotyczących pochłaniaczy, jak również bardzo ważnego rozporządzenia o ETS.

Jak państwo dobrze widzą, ETS, czyli europejski system opłat za emisję dwutlenku węgla, wymknął się spod kontroli. W ciągu ostatnich kilku miesięcy dwukrotnie więcej trzeba zapłacić za emisję tony dwutlenku węgla. To alarm – trzeba w ciągu najbliższych tygodni doprowadzić do zmiany i rewizji tego rozporządzenia.

Sandra Pereira (The Left). – Senhora Presidente, Senhor Primeiro-Ministro, a dimensão dos problemas que vários países na União Europeia enfrentam, entre eles Portugal, exige a implementação de medidas opostas àquelas que, ao longo de décadas, estão na origem da regressão de direitos laborais e sociais, da crescente desigualdade social e concentração da riqueza, da fragilização e privatização dos serviços públicos, do aumento da dependência e do endividamento, do desrespeito pela soberania.

A gravidade da situação exige outro rumo que assegure o emprego com direitos, o reforço dos serviços públicos e das funções sociais do Estado, o apoio às micro, pequenas e médias empresas, o investimento nos setores estratégicos e produtivos, assegurando o desenvolvimento soberano de cada país e a convergência no progresso económico e social.

O chamado «Fundo de Recuperação» e o Quadro Financeiro Plurianual devem promover a concretização destes objetivos garantindo uma rápida mobilização dos recursos, tendo em conta a realidade económica e social e as necessidades específicas de cada país e sem a imposição de condicionalidades que interfiram com as decisões soberanas.

A anunciada Cimeira Social não deve resumir-se a uma proclamação de intenções e de políticas assentes no nivelamento, no retrocesso social ou de medidas que visem atenuar o impacto de uma planeada destruição de emprego. O que é exigido é um pacto pelo emprego e pelo progresso social que vise o pleno emprego, o emprego com direitos, a erradicação da precariedade, a valorização salarial. Um pacto que promova a defesa e o reforço dos serviços públicos em cada país, assegurando a universalidade de direitos, como o direito à saúde, à educação, à segurança social ou à habitação.

Dorien Rookmaker (NI). – Madam President, dear Prime Minister, dear colleagues, Portugal declared a state of emergency and every effort should be made to getting people vaccinated as quickly as possible. As we have seen, the EU is able to cooperate in such an emergency; there is no need for further integration or a superstate. We can work together if we have to. We need more of these good practices. Integration is not an objective in itself; it is simply necessary to achieve common goals. Abstract ideals do not inspire people; we need tangible results for everybody to see and for everybody to enjoy. If we really want people to make a connection to Europe, we have to make it possible for them to connect within Europe. Transport and tourism need improved cross-border connections, especially high-speed rail connections. TEN-T projects need cross-border commitment from EU leaders and Member States. Let's make it possible; let's get to work!

Kinga Gál (PPE). – Tisztelt Elnök asszony! Ami ma igazán érdekli a polgárokat, éljenek bármelyik szegletében az Uniónak az, hogy kapják vissza a pandémia előtti életüket. Ha ennek a beoltottság a feltétele, akkor jogosan kérdezik, mikor kapják meg az oltást. Azt nem lehet megmagyarázni, hogy amíg az Unión kívül milliószámra oltanak, addig nálunk hiányzik az oltóanyag. Ez megrendíti az uniós intézményekbe vetett bizalmat. A bizalom a kulcskérdés, miniszterelnök úr, hogy az Unió vissza tudja-e adni a polgárok biztonságérzetét pandémiával, gazdasági válsággal, migrációs kihívásokkal szemben. Ezért azt várjuk a portugál elnökségtől, hogy segítse elő, hogy legyen elegendő oltóanyag, hogy hajtsa végre a történelmi költségvetési megállapodást minél hatékonyabban. Állítsa vissza a polgárok bizalmát abban, hogy az Unió meg tudja és meg akarja védeni külső határait, hogy az illegális migráció megállítható és a jogosulatlan migránsok visszafordíthatók, és hogy a kötelező bevándorlási kvóta semmilyen formában sem megoldás. Ezt a visegrádi országok nem tudják elfogadni. Garanciát várunk a portugál elnökségtől, hogy a jogállamisági vizsgálódás nem válik zsarolási eszközzé, hogy ideológiai alapon nem támasztanak elvárásokat uniós kifizetésekkel kapcsolatban. Elfogadhatatlan, elnök asszony, hogy Jourová alelnök tegnapi nyilatkozatában pénzelvonással fenyegette meg a magyar kormányt. Elvárjuk, miniszterelnök úr a portugál elnökségtől a hetes cikk szerinti eljárás lezárását a Tanácsban.

Végül pedig állítsa vissza a bizalmat az európai polgári kezdeményezés eszközével, mert mi célt szolgál több mint egymillió összegyűjtött aláírás, ha a bizottság mégsem él jogalkotási kezdeményezéssel a hagyományos nemzeti, nyelvi kisebbségek védelmében? A nemzeti kisebbségvédelem a jogállamiság része. Ha ezzel mégsem kíván foglalkozni, akkor hiteltelenné válik Jourová minden jogállamiságot számonkérő érvelése. Lesz mit tennie a portugál elnökségnek a bizalom erősítése terén. Ehhez sok sikert kívánok!

Pedro Marques (S&D). – Senhora Presidente, Senhor Primeiro Ministro António Costa, Senhora Presidente da Comissão Europeia, num debate agendado para que o Parlamento discuta as prioridades da Presidência do Conselho para os próximos seis meses, onde nos devemos concentrar em salvar vidas, em salvar empregos, um deputado do PPE até agora escolheu desafinar de resto a Câmara, nacionalizar o debate e atacar o Primeiro-Ministro de Portugal.

Registo, com pesar, esta escolha do PPE, do PSD. Mas adiante, que este não é o tempo para a pequena política, porque a Presidência Portuguesa começa com grandes desafios. Garantir a unidade europeia enquanto continuamos o combate à pandemia, salvar vidas, vacinando os europeus, rejeitando os egoísmos nacionais neste processo.

Salvar empregos, ainda salvar empregos, agora que a terceira onda da pandemia nos obrigou a confinar novamente, contrariando a vontade de alguns falcões que desejam o regresso precipitado das regras macroeconómicas que iriam neste tempo gerar desemprego e desesperança. Se há dez anos houve dinheiro para os bancos, todo o que foi preciso, agora não vamos cortar as pernas aos trabalhadores, que não têm culpa nenhuma desta crise.

E preparar também o futuro, com uma recuperação verde e digital ambiciosa, mas que não deixe ninguém para trás. Saudamos Portugal e António Costa pela prioridade ao Pilar Social. E, pergunto, que avanços pensa a Presidência portuguesa conseguir nesta matéria? Podemos aprovar o calendário do plano de ação do Pilar Europeu dos Direitos Sociais na Cimeira Social do Porto?

Luis Garicano (Renew). – Señora presidenta, bienvenido al Parlamento Europeo, señor primer ministro Costa. Los planes nacionales de recuperación están empezando a llegar a Bruselas, pero algunos Estados miembros no desean hacer las reformas que Europa exige. Por ejemplo, en España, en mi país, los ministros populistas del Gobierno insisten en que no hay que hacer reformas, incluso quieren deshacer las que ya se han hecho. Piensan que el dinero europeo llegará igual.

La tentación de cada país será hacer la vista gorda a los planes de los demás: hoy por ti, mañana por mí. Pero no podemos permitir que los países se salten las condiciones europeas, señor Costa. Si ahora hacemos la vista gorda, si no hacemos las reformas, si no invertimos este dinero bien, el dinero europeo habrá sido un gran despilfarro con graves consecuencias para Europa.

Por eso, Europa debe ser firme. Usted, señor Costa, y usted, señora von der Leyen, deben exigir que el dinero europeo se gaste en las prioridades europeas. Su deber es no aprobar ningún plan que no incluya las reformas e inversiones que este Parlamento, la Comisión y el Consejo hemos acordado. Como usted ha dicho, señor Costa, es tiempo de cumplir.

Gerolf Annemans (ID). – Voorzitter, staat u mij toe de aandacht van de Portugese voorzitter te vragen voor de kwestie van de zogeheten brede investeringsovereenkomst tussen de EU en China. De burgers van Europa kregen het nieuws van dit akkoord ergens tussen de kerstboom en oudejaarsavond opgediend door mevrouw Merkel en meneer Macron, die – zoals we allemaal weten – deze Europese Unie de facto besturen. Wij, de andere lidstaten, mogen aan het handje meelopen.

Ik doe van hieruit de oproep aan Portugal, ook een kleine lidstaat, om dit in feite schandalige akkoord *on hold* te zetten en voorlopig ook *on hold* te houden. Immers, amper enkele uren na de protserige bekendmaking van dit akkoord werden in Hongkong, in opdracht van het Chinese regime, parlementsleden en politieke leiders aangehouden in pure Tiananmen-stijl. De democratie in Hongkong is volledig onthoofd, en wat doet Europa? Europa gaat zoete broodjes bakken met een investeringsakkoord. Dit is voor ons totaal onaanvaardbaar. Onze verhoudingen met China moeten volledig herzien worden. Er is een grondige evaluatie nodig, niet alleen wat Hongkong betreft maar ook inzake 5G, het coronavirus en de weinig subtiele militaire dreiging in de Zuid-Chinese Zee en elders. Dat alles moet ons hier in Europa inspireren om alle naïviteit te beëindigen, hier en nu meteen.

Het wordt tijd dat wij het onmiddellijke gewin en de politieke marketing van de Europese Unie vervangen door een verstandige strategie op lange termijn.

Yannick Jadot (Verts/ALE). – Madame la Présidente, Monsieur le Premier ministre, vous avez fait du climat, le coeur de votre intervention et de l'agenda européen et, sans surprise, vous n'avez pas évoqué le Mercosur, parce que l'accord de libre-échange sur le Mercosur, à cause du soja, du bœuf, du bioéthanol, c'est plus 25 % de déforestation et donc cela contribue massivement au dérèglement climatique.

Pourtant, Monsieur le Premier ministre, depuis 2 000, année d'ouverture de la négociation avec le Mercosur, c'est 5,5 fois la superficie du Portugal en déforestation sur l'Amazonie. 5,5 fois la superficie de votre pays et vous savez, vous avez été premier ministre au moment des feux terribles qui ont ravagé votre pays. Alors Monsieur le Premier ministre, puisque vous voulez la ratification de cet accord, comment justifierez-vous auprès de vos compatriotes portugais les prochains feux de forêt, issus du dérèglement climatique?

Madame la Présidente, quand il y aura une nouvelle pandémie issue de la déforestation, de l'élevage industriel, qu'est-ce que vous direz aux citoyens européens? Quand il y aura un scandale sanitaire des pesticides ou de la maltraitance animale au Brésil, quand il y aura un scandale de corruption, comment justifierez-vous aux Européens d'avoir signé? Alors rouvrez cet accord, vous ne pouvez pas dire qu'aujourd'hui on ne peut pas rouvrir l'accord avec le Mercosur, au moment où tout change.

Geert Bourgeois (ECR). – Voorzitter, mijnheer de eerste minister, Lissabon is één van mijn favoriete steden en bovendien stel ik vast dat u enkele goede klemtonen legt. U kiest resoluut voor multilateralisme en u zult daarin een medestander vinden bij Joe Biden, die het goede idee heeft om een top van de democratische landen te organiseren. Ik vraag u: zet op uw agenda ook een top van de EU en de Verenigde Staten.

Succes ook met uw plannen voor nieuwe handelsverdragen, zeker in Midden- en Zuid-Amerika. Ik hoop dat u een draagvlak vindt voor Mercosur, met aanvullende engagementen voor duurzaamheid en bosbeheer.

Ik vraag u ook om alles op alles te zetten om eindelijk tot een doorbraak te komen met India. Maak van die top een succes. Ik denk dat u op het Europees Parlement kunt rekenen.

Ik ben veel terughoudender voor uw sociale top. Ik vraag u om de herverdelende bevoegdheden bij de lidstaten te houden. Respecteer de subsidiariteit om het vertrouwen in de Unie te behouden.

Carles Puigdemont i Casamajó (NI). – Madam President, Prime Minister, the cloud of key words that will identify the Portuguese semester will be very similar to that which identified the German Presidency: Next Generation EU, digital transition, climate emergency, but also pandemic, confinement, vaccines, economic crisis and unemployment.

It is true that the Portuguese Presidency will open a new stage in the relationship with the United States and will have the opportunity to restore, with President Biden, everything that President Trump has broken. In this sense, we have full confidence in the ability and the Atlantic vision of Portugal.

But what worries me most is everything that is clouded by the pandemic cloud. I am referring above all to rights and freedoms, certainly in EU countries like Spain that have political prisoners and use repression against political dissidents.

Please Mr Prime Minister, fight to ensure that the pandemic does not make human rights and fundamental rights invisible. Can we beat the virus without freedom? COVID-19 maybe yes, but the crypto-fascism virus, no.

Dolors Montserrat (PPE). – Señora presidenta; señor Puigdemont, ¡no venga a contar mentiras! Usted es un fugado de la justicia, un enemigo de la democracia y del Estado de Derecho. Estoy convencidísima de que la Presidencia portuguesa va a defender con vehemencia el Estado de Derecho y la democracia.

Presidente Costa, los próximos seis meses tienen que llevarnos inexorablemente a la salida de la crisis sanitaria. Tenemos las herramientas, la vacuna y la firme voluntad de terminar esta terrible pandemia. Los europeos están exhaustos. Si la Presidencia alemana nos ha dejado la vacuna y su acceso, ahora la Presidencia de Portugal tiene que poner todos los recursos necesarios para que, dentro de seis meses, los europeos estén mayoritariamente inmunizados y vacunados contra el virus.

No hay alternativa. Solo desde la seguridad sanitaria se podrán impulsar nuestras economías, industrias y empleos, afectados por culpa de la pandemia. Y, junto a ello, hay muchos retos para el próximo Semestre que no pueden ser olvidados, como reorientar los acuerdos de pesca tras el *Brexit* para defender a nuestros pescadores, la crisis migratoria, o la crisis turística y hotelera tras la COVID.

Hoy hay millones de europeos preocupados no solo por saber cuándo se vacunarán, sino también por su empleo, por su negocio. Se despiertan cada mañana sin saber si cobrarán a final de mes, hasta cuándo estarán en ERTE o en el paro. Estos seis meses que tenemos por delante tienen que ser los del impulso de la recuperación y la esperanza, con las reformas nacionales ambiciosas para crear empleo.

Todos queremos el éxito de la Presidencia portuguesa, porque será el éxito de la Unión Europea. Pero, presidente Costa, le he de decir que difícilmente podrá ser así si no se disipa la sombra de toda duda sobre la elección del fiscal portugués ante la Fiscalía Europea. No hay tiempo que perder: aclárenlo. Hoy tienen la oportunidad. Los europeos le estamos esperando.

Kati Piri (S&D). – Madam President, I should like to say to Prime Minister Costa that you are taking the lead at a time when the world needs exactly that: leadership. Not only within the EU borders, but also in the global arena, and this requires the moral leadership to say that a world in which two thirds of the population will have no access to COVID-19 vaccines by 2022 is unacceptable.

It also requires the executive leadership to enact the EU's first sanctions against the world's worst perpetrators of human-rights violations under the new global human-rights sanctions regime, and it requires the global leadership to stand up to China, to hold Russia to account and to rebuild our transatlantic and multilateral ties while strengthening Europe's ability to take responsibility.

The S&D Group looks forward to working with you on a truly progressive global agenda. Good luck.

Stéphane Séjourné (Renew). – Madame la Présidente, Madame la Présidente de la Commission européenne, monsieur le Premier ministre António Costa, j'ai écouté avec attention les priorités de la présidence portugaise et nous partageons les grandes orientations et les grandes priorités de de cette présidence.

La relance économique pour assurer l'exécution de notre budget européen et notre plan de relance européen, l'action pour le climat afin d'approuver la loi européenne sur le climat et garantir au moins 55 % de réduction d'émissions de CO_2 d'ici 2030, le numérique pour garantir la souveraineté européenne, l'Europe sociale avec la préparation de ce sommet de Porto, qui doit donner un élan au socle européen des droits sociaux, ainsi que l'Europe ouverte au monde géopolitique avec un sommet Afrique, des relations avec le la Méditerranée, c'est l'autonomie stratégique.

Il faudra néanmoins garantir un point supplémentaire, monsieur le Premier ministre, sur le sujet institutionnel qui doit rétablir la confiance dans nos institutions. La conférence sur l'avenir de l'Europe doit être un moment important et doit sortir de terre assez rapidement au mois de juillet. Il faudra dépasser nos clivages et les blocages, nous serons au complet si nous décidons et nous débattons de comment décider ensemble.

Paolo Borchia (ID). – Signora Presidente, onorevoli colleghi, signor Presidente Costa, per il bene dei popoli europei io mi auguro che la Sua sia una Presidenza umile, perché umiltà significa essere capaci di riflettere su quanto siano inadeguati i dogmi sul bilancio per uscire da questa crisi. La sospensione del patto di stabilità e il congelamento della normativa sugli aiuti di Stato non sono che la punta di un iceberg di insostenibilità.

La gente che lavora e le imprese hanno passato mesi a guardare a Bruxelles con fiducia, ma se non ci sarà il buon senso per capire che le condizionalità sono una trappola in una fase storica come questa, allora il *Recovery Plan* rischia di diventare un cappio al collo.

Secondo il Fondo monetario internazionale, lo stimolo fiscale adottato dai governi dell'eurozona è nettamente minore rispetto a quanto fatto dai governi delle economie avanzate dei paesi terzi. Questo significa che in Europa i governi hanno paura di fare spesa pubblica, per cui io mi auguro che questa Presidenza ne tenga conto perché un guinzaglio, per quanto allentato, rimane sempre un guinzaglio.

Tineke Strik (Verts/ALE). – Madam President, a Presidency comes with celebrations and joy but also with responsibilities and opportunities, especially where Member States are divided and are not willing to achieve progress.

On two topics, I urge you to take decisive action. One is to fight discrimination. The Black Lives Matter Movement shows that in Europe too many people still feel excluded from society and are discriminated against. Twelve years ago, the Commission proposed a horizontal equal-treatment directive to make sure that equal treatment applies to everyone in all situations. The Parliament swiftly adopted the proposal but it has been blocked in the Council up until now, so I urge you to take the lead to try to unblock this important file.

Another blocked file is the start of the negotiations with North Macedonia. For years now we have imposed requirements for this moment on them and the country did a tremendous job to meet all of them, and now one Member State misuses its EU membership to solve a bilateral dispute. I urge you to put pressure on Bulgaria to lift its blockade, and to restore the credibility of the EU regarding the Western Balkans. Their citizens deserve it.

Eugen Jurzyca (ECR). – Vážená pani predsedajúca. Považujem za maximálnu prioritu, aby boli zdroje zo záchranného balíka použité čo najefektívnejšie. Máme len jednu šancu využiť ich rozumne. Nie sú to peniaze zadarmo. Sú to zdroje, ktoré budeme desaťročia splácať z nových európskych daní. Chcem preto vyzvať predstaviteľov portugalského predsedníctva, aby podporili myšlienku „hodnoty za peniaze" čerpaných zdrojov. Zelené a digitálne investície, ktoré sú stanovené ako priorita, musia rovnako podliehať testu efektivity. Prinesú vyššiu produktivitu ako iné investície? Nevieme celkom. Posilnia dlhodobý hospodársky rast? Tiež nevieme. Verejné investície nesmú byť alternatívou nevyhnutných štrukturálnych reforiem, ale len ich doplnkom. V opačnom prípade po záchrannom balíku ostanú len vyššie dane a nový dlh.

Tomas Tobé (PPE). – Madam President, for the European Union, for our citizens and for the migrants, the moment of truth is here. We need a common European approach to migration. It is time to break the political deadlock in the Council. Last September, the Commission presented its proposal for a new pact on migration and asylum. It is now crucial that the Portuguese Presidency move the work forward.

As Rapporteur on the Regulation on Asylum and Migration Management, I believe we now have an opportunity to find an efficient, pragmatic and practical political compromise. We need a meaningful solidarity for the front-line Member States and flexible options for the contributing Member States, and let me be clear: all Member States need to contribute in some way.

Therefore, the Council needs to unite on a position, by consensus would be ideal, but if it's not feasible it should be by qualified majority. We need to start the reforms and I believe that this needs to be on the top of the agenda of the Portuguese Presidency.

My questions to the Portuguese Presidency and Prime Minister Costa are therefore: what actions will the Portuguese Presidency take during its term to unite the Council on a position; what is the timeline? And good luck of course with your Presidency.

Heléne Fritzon (S&D). – Fru talman, herr president och herr premiärminister! Under lång tid har vi socialdemokrater drivit på för ett starkt Europa, ett starkt socialt Europa, med trygghet, rättvisa och jämställdhet. Som svensk är jag väldigt stolt över att vår regering fick arrangera toppmötet i Göteborg där alla medlemsstater ställde sig bakom den sociala pelaren. Men nu, nu måste kampen gå vidare, inte minst i skuggan av den pågående pandemin.

Jag välkomnar därför det portugisiska ordförandeskapets tydliga vilja att prioritera de sociala frågorna. Jag vill särskilt betona vikten av att hålla ihop den sociala dimensionen med den gröna given och den digitala agendan. Vi ska ha ett mer socialt, ekologiskt och ekonomiskt hållbart Europa. Därför, herr Costa, så ser jag fram emot toppmötet i Porto. Tack för den inbjudan.

Guy Verhofstadt (Renew). – Madam President, I say to the Prime Minister: thank you for your clear commitment on the conference on the future of the European Union.

I know that there are still some problems in the Council, but I know your strengths. I think you are maybe the only one who can overcome that in the Council, and there is also good reason to do so, that conference, because it's not because now that Trump is out and Biden is in that we can do business as usual.

We have reacted better to the COVID-19 crisis in comparison to the financial crisis – which was a disaster, because it took us 10 years to have the Banking Union and it's still not there.

There are still weaknesses in the European Union. Migration is not solved. The problem of our geopolitical weakness in our relationship, for example, to Russia: not solved. The rule of law: a number of countries not biding by the rules. I think we need this conference urgently and I count on you, Prime Minister, to achieve that in the Council in the coming weeks if possible.

Philippe Olivier (ID). – Madame la Présidente, au seuil de cette présidence portugaise, Monsieur le Premier ministre, vous exprimiez votre volonté de faire aboutir le pacte pour l'immigration, ce pacte avec le diable. Ce pacte prétendument équilibré est irresponsable et totalitaire.

Il est irresponsable parce qu'il organise la submersion de l'Europe, avec pour objectif affiché son repeuplement. Il est totalitaire parce qu'il met en oeuvre des législations coercitives pour les États en étirant les traités, notamment les articles 79 et 80 du traité de fonctionnement de l'Union, en tordant le principe de subsidiarité, en faisant des migrations une compétence de droit commun de l'Union, quand elle n'était qu'une compétence d'exception. Or, on ne peut changer un traité que par un autre traité.

Cette mondialisation démographique de l'Europe, vous voulez la décider entre vous, sans qu'aucun véritable débat démocratique n'ait lieu. Parce qu'il y va de l'existence de l'Europe et de sa civilisation, pour le pacte d'immigration, nous vous demandons, monsieur le Premier ministre, de donner la parole au peuple en appliquant le principe de l'Europe plurimillénaire à laquelle appartient votre beau pays: *Vox populi, Vox dei*.

Sven Giegold (Verts/ALE). – Frau Präsidentin, Frau Kommissionspräsidentin! Sie haben zu Recht die europäische Impfstrategie verteidigt. Aber für die jetzige Phase der Pandemie brauchen wir deutlich mehr als eine gemeinsame Impfstrategie.

Akut haben wir es mit hochansteckenden Mutationen zu tun, die sich grenzüberschreitend ausbreiten. Viele Menschen könnten zusätzlich sterben, wenn die Schutzmaßnahmen und Shutdowns weiter ungleichzeitig und national beschlossen werden. Jetzt brauchen wir eine verbindliche Synchronisierung der Corona-Politik in Europa, das heißt, einen gemeinsamen Stufenplan mit möglichst einheitlichen Maßnahmen bei gleichen Inzidenzwerten. Entsprechende Vorschläge haben Top-Wissenschaftler in der „*Contain COVID*"-Initiative längst vorgelegt.

Frau von der Leyen, Premier Costa, seien Sie morgen beim EU-Gipfel mutig! Legen Sie einen europäischen Plan für eine europäische Corona-Politik vor! Alles andere, mit Grenzschließungen, würde massiven Schaden anrichten. Ein starker EU-Plan gegen Corona ist angesichts der neuen Bedrohungslage das Gebot der Stunde! Das ist die EU-Gipfel-Aufgabe morgen!

Mazaly Aguilar (ECR). – Señora presidenta, la Presidencia alemana del Consejo ha sido para olvidar. Bajo su mandato se ha negociado un marco financiero plurianual para los próximos siete años que consagra una rebaja inadmisible de la PAC para contentar al *lobby* verde y que no está pensado en absoluto para ayudar a las empresas y trabajadores europeos, que, después de nuestros mayores, son los que peor lo están pasando con esta pandemia.

Un marco financiero que destinará ciegamente miles de millones a la agenda verde sin atender a la realidad de nuestras economías, mientras suben el paro y la desesperación de los autónomos y las pequeñas y medianas empresas. Una Presidencia alemana que ha terminado con el anuncio de un lamentable acuerdo de inversiones con la China comunista, país responsable por acción o por omisión de esta crisis de muerte y desolación.

Los españoles tenemos grandes esperanzas de que la Presidencia de una nación hermana, como es Portugal, ponga sentido común a esta deriva, refuerce la protección del eje mediterráneo y ayude a explicar que la gran diversidad de nuestro sector agrícola y ganadero no constituye una amenaza al medio ambiente, sino que sigue siendo su mayor y mejor aliado.

Toda la suerte del mundo, presidente Costa.

Benoît Lutgen (PPE). – Madame la Présidente, Monsieur le Premier ministre, merci à vous de mettre au cœur de la politique européenne l'aspect social. La crise COVID a eu et a toujours des conséquences importantes pour les aînés dans notre société, mais elle a des conséquences aussi très importantes sur le plan social, singulièrement pour les jeunes. La jeunesse est aujourd'hui désespérée, la réalité à court terme est assez sombre, à moyen terme elle n'est guère meilleure et à long terme, elle est assez noire, anxiogène, en tout cas, liée notamment à la lutte contre le réchauffement climatique.

Donc, merci de nous dire, de nous indiquer si la jeunesse sera vraiment au cœur de ce sommet social à Porto qui sera très important pour tout le monde. Merci aussi d'avoir aussi associé les partenaires sociaux notamment à cette démarche.

En revanche, je m'étonne vraiment que vous mettiez à la une et que vous ayez cette envie de ratifier absolument et rapidement le Mercosur. On ne peut plus envisager des traités de libre-échange, et je suis pour le libre-échange, sans tenir compte de l'impact pour le climat. On ne peut pas à la fois dire que nous sommes pour les accords de Paris et ne pas tenir compte dans les différents accords que nous passons d'une analyse précise, objective en matière d'impact CO_2.

C'est un premier élément et le deuxième pour nos agriculteurs, nos producteurs, on attendrait plutôt d'avoir un signal, notamment par rapport aux importations qui doivent cesser, si on a cette force de production en Europe, notamment pour l'alimentation du bétail.

Enfin, on se réjouit bien sûr qu'un populiste en Amérique du Nord soit parti de la Maison Blanche, on ne doit pas pouvoir soutenir demain un populiste en Amérique du Sud, à savoir au Brésil.

Eric Andrieu (S&D). – Madame la Présidente, Madame la Présidente de la Commission européenne, Monsieur le Premier ministre monsieur António Costa, merci de votre propos et merci d'avoir énoncé tous les défis européens auxquels votre présidence va devoir répondre.

Et parmi ces défis, parmi ces priorités, que je partage, il y a la négociation de la politique agricole commune. J'émets le voeu tout d'abord que nous puissions aboutir ensemble sous votre présidence. Plus que jamais, ce texte devra permettre aux agriculteurs de vivre dignement. Or, vous le savez, la PAC est depuis longtemps guidée par le marché, exclusivement par le marché, créant en cela des dégâts considérables au sein de la communauté des agriculteurs.

Et, bien que je ne sois pas défavorable à l'orientation par le marché, je crois que nous sommes allés trop loin dans la dérégulation. Les marchés agricoles sont structurellement instables. Il nous faut sortir du mythe qui veut que le marché agricole s'autorégule. C'est faux: trop d'agriculteurs ont perdu leur travail, quelquefois fois même leur vie. Il nous faut d'urgence réguler les marchés agricoles et je ne doute pas de votre volonté pour ce faire.

Valérie Hayer (Renew). – Madame la Présidente, Monsieur le Premier ministre, je me réjouis de voir que votre présidence sera placée sous le signe de la relance. Mais en parallèle, la mise en œuvre de l'accord de remboursement nécessite de baliser le terrain dès maintenant. Parce que demain, c'est Janez Janša, le petit Orbán des Alpes, qui prendra le relais. Aura-t-il le cœur suffisamment européen pour faire avancer ce projet?

Alors Monsieur Costa, j'ai une question: pourquoi le programme portugais ne mentionne-t-il nulle part les ressources propres, actées et planifiées pour éviter le remboursement de la dette par les citoyens européens?

Monsieur le Premier ministre, votre présidence se veut sociale et c'est très bien. Mais elle ne sera sociale que si vous parvenez à poser avec sérieux les jalons de la justice fiscale. Elle ne sera sociale que si les géants du numérique passent à la caisse, elle ne sera sociale que si les industriels chinois paient les mêmes droits à polluer que les entreprises européennes, elle ne sera sociale que si les spéculateurs financiers sont mis devant leurs responsabilités.

Madame la Présidente, Monsieur le Premier ministre, l'Europe sociale passera par la justice fiscale ou ne sera pas.

Mara Bizzotto (ID). – Signora Presidente, onorevoli colleghi, pensate che gli italiani siano stupidi? Pensate che gli italiani non abbiano capito che l'Europa li sta trattando a pesci in faccia?

Prendiamo il problema dell'immigrazione clandestina: secondo Frontex nel 2020 in Europa gli sbarchi di immigrati sono diminuiti del 13 %. Peccato che in Italia siano triplicati: in piena pandemia in Italia sono sbarcati oltre 34 000 immigrati clandestini, pari al 95 % di tutti gli immigrati illegali arrivati dal Mediterraneo centrale. Avete trasformato l'Italia nel campo profughi d'Europa, con la complicità del governo PD-5 Stelle.

Passiamo all'emergenza coronavirus. Sono passati undici mesi dall'inizio della pandemia e gli italiani non hanno visto un euro, né del *Recovery Fund* né dei miliardi tanto promessi. E ora nel regolamento del *Recovery* avete inserito l'ultima fregatura: stanziate i soldi ma in cambio torneranno patto di stabilità, austerità e tutti gli assurdi vincoli europei.

Non permetteremo che questa Europa, schiava delle banche e delle multinazionali, metta alla fame tante famiglie e imprese italiane. Insieme ai nostri cittadini ci batteremo per fermare questa follia e per dare speranza e futuro al nostro popolo e alla nostra terra.

Terry Reintke (Verts/ALE). – Madam President, Madam Commission President and most of all, dear Prime Minister Costa. Forty-six years ago, the people in Portugal took to the streets for democracy and freedom. They took to the streets to peacefully overthrow an authoritarian and oppressive regime. Their struggle for democracy and freedom will never be forgotten in Europe's history.

Many years have passed since then, but today again authoritarians are grabbing power in Europe, threatening democracy and the rule of law. Again, we need a strong Portuguese voice in the struggle for freedom and democracy.

So, Prime Minister use the next six months to stand strong for our shared European values. This Parliament has for years now fought for a more determined European reaction to breaches of rule of law and EU citizens' fundamental rights. Very often, unfortunately, without the Council Presidency at our side.

Let us make the next six months a spring for freedom and democracy inside the European Union, for the rights of minorities, of women, for equality and diversity. We count on you Mr Prime Minister.

Nicola Procaccini (ECR). – Signora Presidente, onorevoli colleghi, signor Presidente Costa, la fase politica è certamente epocale. Vedremo se altrettanto memorabile sarà la vostra capacità di offrire una guida equilibrata ed efficiente: purtroppo a nessuno è sfuggito come gli accordi europei di giugno sull'acquisto dei vaccini siano stati traditi da chi si ritiene al di sopra di tutti gli altri Stati membri.

A proposito dei piani di ripresa dalla COVID-19, anche noi ravvisiamo il rischio che alcuni piani nazionali diventino l'occasione per elargire mance elettorali, piuttosto che per investimenti strategici di lungo periodo.

Infine vorrei menzionare due fascicoli decisivi. Il primo è il *Digital Services Act*: non può essere la *policy* aziendale di una piattaforma digitale americana o cinese a stabilire le regole della nostra convivenza economica, democratica e sociale. Il secondo è il nuovo patto sulla migrazione e l'asilo: non si scarichi il peso dell'immigrazione irregolare sugli Stati di frontiera, come il Suo e il mio. Buon lavoro, Presidente!

Karlo Ressler (PPE). – Madam President, the Portuguese Presidency starts in a crisis and pandemic without precedent and, although everyone is affected, some feel the negative impact more than others. Older generations are under higher health risk, but younger generations face tremendous challenges in education, finding a proper job and starting their own family.

The joint European vaccination efforts offer an opportunity to normalise our lives and our economy, but it is also crucial to defend the free movement of persons in Europe, both through maintaining Schengen as an area without internal border controls, and through further Schengen enlargement after fulfilment of all the criteria. I also welcome your commitment in the area of the future of work, and in reconciling work and family life.

The imperative of fair recovery has been recognised by the Portuguese Presidency. It's time that innovative and digital recovery comes to all: to all generations, to all economic sectors and to all the regions. I wish you success.

(Id-dibattitu ġie sospiż)

7. Erste Abstimmungsrunde

Il-President. – Qabel ma naghti l-kelma lill-kelliema li jmiss, se niftaħ issa l-ewwel sessjoni ta' votazzjoni tal-lum.

Se nivvotaw dwar il-fajls hekk kif inhuma indikati fl-aġenda.

Is-sessjoni ta' votazzjoni se tkun miftuħa mis-13.00 sas-14.15.

Il-votazzjonijiet se jsiru bl-istess metodu użat fis-sessjonijiet ta' votazzjoni preċedenti.

Il-votazzjonijiet kollha se jsiru b'sejħa tal-ismijiet.

Niddikjara għalhekk miftuħa l-ewwel sessjoni ta' votazzjoni.

Għandkom sas-14.15 biex tivvotaw u r-riżultati ta' din l-ewwel sessjoni se jitħabbru fis-19.00.

8. Vorstellung des Tätigkeitsprogramms des portugiesischen Ratsvorsitzes (Fortsetzung der Aussprache)

Il-President. – Issa nkomplu d-dibattitu tagħna dwar id-dikjarazzjonijiet tal-Kunsill u tal-Kummissjoni dwar il-preżentazzjoni tal-programm ta' attivitajiet tal-Presidenza Portugiża (2020/2928(RSP)).

Agnes Jongerius (S&D). – Voorzitter, mevrouw Von der Leyen, premier Costa, je voelt het, er waait een andere wind in Europa. Zorg dragen voor iedereen en ervoor zorgen dat iedereen mee kan komen, dát is nu onze opdracht. Draal dus niet langer met hogere minimumlonen, zorg voor betaalbare woningen, en maak een einde aan de nulurencontracten. Dan komen we samen eerlijk deze crisis door.

Portugal heeft laten zien hoe je uit een crisis kunt komen door te investeren in mensen. Die les moeten we in heel Europa gaan toepassen. Ik ben blij met de prioriteiten van premier Costa voor een nieuwe sociale agenda voor Europa. Daarvoor hebben we bindende sociale doelen nodig. Op de sociale top in Porto moeten de regeringsleiders en de Europese Commissie hiervoor tekenen. Ik zou zeggen: ook de nieuwe Nederlandse regering.

Dita Charanzová (Renew). – Madam President, I say to the Prime Minister: Portugal must be a strong leader to bring us out of the crisis. We need an efficient rollout of the vaccine. Our citizens want to know: when will we have enough vaccines, and how should these be delivered efficiently?

Our health systems are still under a lot of pressure. Lockdowns help reduce new cases but are costly, not only economically but also for public trust. Public trust which is vital to successful vaccine programmes.

Mr Prime Minister, the vaccine is just one part of restoring our economy. Beyond the recovery package, we need to plan how to remove the barriers introduced since the crisis and ways to encourage our citizens' businesses to work and travel cross-border again. I wish you good luck.

Gwendoline Delbos-Corfield (Verts/ALE). – Madam President, I have been a Member of this Parliament for 18 months and I already sound like a broken record.

Every start of a semester I request for my Group one minute of speaking time to address the new Presidency and to inquire what will you do about the situation in Poland? What will you do about the situation in Hungary? What will you do about these two Article 7 procedures that the Council seems to be shying away from, reeling away from, even.

Meanwhile, democratic life in these two countries is getting worse and worse, and some freedoms just do not exist anymore for those citizens that the Council does not seem to find equal to the other European people.

We need you to act. Will you be in the courageous camp? I remember the Finnish Presidency. These quite young women – very strange already for a government, young and women – were the only ones that had enough courage, cleverness and political skills to tackle this grave problem. Will you lead on this?

Izabela-Helena Kloc (ECR). – Pani Przewodnicząca! Panie Premierze! Wielu Europejczyków zamiast cieszyć się z uroków zimy zastanawia się dziś, jak przetrwać tę porę roku. Ich obawy są uzasadnione. Jesteśmy ostatnio świadkami niebywałej fali zaburzeń w dostawach energii i skoków cen prądu. Zima obnażyła zawodność odnawialnych źródeł energii i przywróciła obawy o bezpieczeństwo energetyczne. Prezydencja portugalska nie podjęła tego tematu. Ostatnie miesiące pokazały, że zbyt szybka transformacja energetyczna pociąga za sobą ryzyko poważnych zawirowań w produkcji i dystrybucji energii. Do tego mamy kosmiczne rachunki za prąd. Tak dzieje się już we Francji, Austrii, Irlandii. A do końca zimy jeszcze daleko. Apeluję więc, aby nie pomijać problemu bezpieczeństwa energetycznego i dostępu do energii. Musimy zagwarantować rozsądne tempo transformacji z wykorzystaniem jednak rodzimych paliw kopalnych jako stabilizatorów systemu energetycznego. Nasz kontynent nie może pogrążyć się w zimnie i ciemnościach tylko dlatego, że wiatraki i panele słoneczne są w modzie i przynoszą zyski wybranym. Myślę, że czas teraz przeprosić się z węglem.

Λευτέρης Χριστοφόρου (PPE). – Κυρία πρόεδρε, ευχόμαστε ολόθερμα να πετύχει η πορτογαλική προεδρία, γιατί μαζί της θα πετύχει και η Ευρωπαϊκή Ένωση και θα έχουν τεράστια οφέλη οι Ευρωπαίοι πολίτες. Αναμφίβολα, η μεγάλη μας πρόκληση είναι η αντιμετώπιση της πανδημικής και κοινωνικοοικονομικής κρίσης. Ήμασταν αναφανδόν υπέρ της ψήφισης αυτού του ιδιαίτερα θετικού και ιστορικού βήματος, που είναι η δημιουργία του Ταμείου Ανάκαμψης «Next Generation EU», ύψους εφτακοσίων πενήντα δισεκατομμυρίων. Όμως, αυτήν τη στιγμή, οι επιχειρήσεις στενάζουν. Οι εργαζόμενοι και οι πολίτες της κοινωνίας της Ευρωπαϊκής Ένωσης βρίσκονται σε δύσκολη θέση και αναμένουν αυτά τα χρήματα ως «μάννα εξ ουρανού» για να μπορέσουν πραγματικά να ανανήψουν από αυτή τη δύσκολη χρονική περίοδο.

Αγαπητέ κύριε πρόεδρε του Συμβουλίου της Ευρωπαϊκής Ένωσης, πρωθυπουργέ της Πορτογαλίας, António Costa, υιοθετώ πλήρως τις προτεραιότητές σας αλλά σε αυτές τις προτεραιότητες θα ήθελα να προσθέσετε ακόμα μία: τη διαφύλαξη των αρχών, των αξιών και του ευρωπαϊκού δικαίου. Μία χώρα συλλήβδην και διαχρονικά παραβιάζει και ισοπεδώνει τις αρχές και τις αξίες της Ευρωπαϊκής Ένωσης και παραβιάζει το ευρωπαϊκό δίκαιο, συνεχίζοντας να χρηματοδοτείται από την Ευρωπαϊκή Ένωση· η χώρα αυτή δεν είναι άλλη από την Τουρκία, η οποία παραβιάζει επίσης την κυριαρχία κρατών μελών της Ευρωπαϊκής Ένωσης, της Ελλάδας και της Κύπρου.

Η Ευρωπαϊκή Ένωση επέδειξε μέχρι σήμερα μια απαράδεκτη και καταχρηστική ανοχή. Αναμένω από εσάς, κύριε Costa, να μου απαντήσετε ξεκάθαρα, χωρίς τα τετριμμένα, όσον αφορά την Τουρκία, ποια θα είναι η δική σας αντίδραση απέναντι σε αυτή την προκλητική συμπεριφορά της Τουρκίας· και θα ήθελα να ξέρω τι θα κάνατε εσείς ως πρόεδρος και ηγέτης μιας χώρας της Μεσογείου, της Πορτογαλίας, αν τα ίδια συνέβαιναν με εσάς και την Τουρκία και η χώρα σας ήταν η Ελλάδα και η Κύπρος.

Birgit Sippel (S&D). – Frau Präsidentin! Schutz von Grundrechten, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit – diese Prioritäten nennt die Präsidentschaft im selben Absatz wie Schutz vor Terrorismus, Hassrede, Fehlinformation. Sicherheit und Grundrechte stärken, das ist eine Herausforderung, auch für uns im LIBE-Ausschuss, etwa bei E-Evidence, der Sicherung und Herausgabe elektronischer Beweismittel. Ja zur schnelleren Herausgabe, wenn denn die Grundrechte gesichert bleiben.

Bei *terrorist content online* konnte es dem Rat gar nicht schnell genug gehen. Doch bei der E-Evidence-Verordnung zum besseren Schutz der Privatsphäre online sind wir seit 2017 verhandlungsbereit, und die Mitgliedsstaaten blockieren. Während also der Rat bei einigen Maßnahmen aufs Tempo drückt, steht er beim Schutz der Grundrechte auf der Bremse.

Deshalb, liebe portugiesische Präsidentschaft, zeigen Sie, dass auch der Rat Grundrechte immer effektiv schützen will. Vielen Dank und viel Erfolg!

Charles Goerens (Renew). – Madame la Présidente, Monsieur le Premier ministre du Portugal, Madame la Présidente de la Commission, j'espère que sous votre impulsion la conférence sur l'avenir de l'Europe pourra démarrer sous peu. Cette conférence, qui n'est pas un but en soi, permettra, je l'espère, de réconcilier le citoyen avec la sphère politique européenne. Le citoyen sera donc au centre de cette conférence, mais ne soyons pas naïfs, ne faisons pas comme si le citoyen allait ne nous révéler que des choses inédites.

Nous savons, d'après les sondages faits par Eurostat notamment, que le citoyen est épris de sécurité, qu'il veut une politique de sécurité et de défense, qu'il veut qu'on lutte contre le changement climatique, qu'il veut qu'on relance le multilatéralisme avec l'administration Biden, qu'il veut qu'on défende les biens publics.

Alors j'aimerais introduire une petite nuance par rapport à votre discours, que j'ai beaucoup apprécié. Il faut quand même parler aussi des institutions. Si nous sommes d'accord sur les finalités, il va falloir s'accorder aussi sur les moyens pour les mettre en œuvre. Je compte aussi sur vous, sachant que vous êtes un Européen convaincu, pour que ce sujet ne reste pas tabou, ce serait une occasion manquée.

Riho Terras (PPE). – Lugupeetav istungi juhataja, proua president, austatav härra peaminister. Esmalt soovin teid loomulikult tänada Portugali eesistumise eesmärkide tutvustamise eest. Tänases tervishoiu- ja majanduskriisis tuleb teha tõeliselt tulevikkuvaatavaid otsuseid, sest globaalne võidujooks kriisist edukama taastumise nimel käib juba mõnda aega. Euroopale on kiire taastumine elulise tähtsusega eesmärk ja meie konkurentsivõime sõltub väga palju otsustest, mida tuleb teha täna siin ja praegu. Olen veendunud, et just need tegevused, mis tõstavad Euroopa kerksust, toetavad laiemalt digitaalset ja tehnoloogilist pööret, annavad meile võimaluse globaalses konkurentsis esirinnas püsida.

Aga härra peaminister, konkurentsivõime tähendab ka võimet tagada meie inimestele Euroopas toodetud tervislik ja mõistliku hinnaga toit. See on ühise põllumajanduspoliitika peamine eesmärk. Ma väga loodan, et ühise põllumajanduspoliitika triloogidel seisab Portugal selle eest, et Euroopa põllumeestelt ei võetaks rohepöörde egiidi all motivatsiooni oma valdkonnas edasi tegutseda. Euroopa Komisjoni ja eriti asepresident Timmermansi roll triloogidel on olnud mitte tasakaalustav ja lahendustele orienteeritud, vaid ideoloogiline ja põllumajandusele murettekitav. Ma loodan, et Portugal seisab oma eesistumise ajal Euroopa põllumeeste huvide eest ja kõneluste tulemused on põllumeestele soodsad. Ma tänan.

Javier Moreno Sánchez (S&D). – Señora presidenta, señora presidenta de la Comisión, señor primer ministro, querido António, que sean mis primeras palabras para desearte la bienvenida en lo que ha sido y será para siempre tu casa, la casa de la democracia europea.

Se suele decir que las crisis generan oportunidades para la Unión Europea, y el año pasado, desafortunadamente, no han faltado. Ahora es tiempo de actuar ante los retos y las oportunidades, como consta en el lema de vuestra Presidencia.

En primer lugar, superando la pandemia con una campaña de vacunación basada en la transparencia y la cooperación europea, eliminando los nacionalismos sanitarios. En segundo lugar, afrontando la recuperación económica y social con la llegada de los fondos europeos para unas transiciones ecológica y digital justas e inclusivas, que no dejen a nadie atrás.

Por ello, la concreción del pilar social con un verdadero plan de acción y medidas concretas es claramente una urgencia. Y nadie mejor que la Presidencia portuguesa para lograrlo, prestando una atención especial a la igualdad de género y a la lucha contra la pobreza. ¡Suerte y adelante!

Svenja Hahn (Renew). – Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Premierminister! Vielen Dank für den Austausch. Das Potenzial von künstlicher Intelligenz ist so groß, das können wir uns heute kaum vorstellen. Für die Perspektiven von morgen müssen wir aber jetzt einen Rahmen schaffen, wie wir leben, wie wir wirtschaften und welchen Platz die EU in einer digitalisierten Welt haben wird.

Premierminister Costa, ich erwarte mir von Ihrer Präsidentschaft vor allem drei Punkte: Den digitalen Binnenmarkt vorantreiben. Chancen heben wir nur gemeinsam, globale Standards setzen wir nur zusammen, Bürgerrechte sind nicht verhandelbar. Der Schutz von Grundrechten muss europäisch gesichert sein. Keine Massenüberwachung durch automatische Gesichtserkennung und kein Overblocking durch Uploadfilter! Innovation fördern statt bremsen!

Jede Art von Regulierung muss unbürokratisch und technologieoffen sein, und ich erwarte mir, dass Sie nationale Alleingänge verhindern, dass Sie vorangehen, einen europäischen Rahmen schaffen für künstliche Intelligenz und digitale Dienste, für Fortschritt und Innovation *„made in Europe“*. Viel Erfolg!

David McAllister (PPE). – Madam President, ladies and gentlemen, dear colleagues, first of all, Prime Minister Costa, the Presidency of the Council under your leadership has begun during unprecedented times. As we heard this morning, important priorities are on your agenda, such as tackling the COVID-19 pandemic and ensuring Europe's economic recovery. Colleagues, I welcome in particular the fact that Portugal has decided to focus strongly on external affairs in the upcoming months. As we discussed yesterday with the High Representative during the debate on our common foreign and security policy, strengthening multilateralism and affirming the European Union as a global player is today more important than ever, and our Commission President Ursula von der Leyen is leading a geopolitical Commission, and this for good reasons.

Prime Minister, the proposals from the Portuguese Presidency to strengthen the EU's relations with India, with the African continent, and indeed with Latin America, especially Mercosur, are a key step in promoting the role of the European Union on the global stage. The next months will also be decisive in establishing a fruitful cooperation with the United Kingdom and with the new administration in the United States. For all these priorities I wish her success. The Committee on Foreign Affairs is looking forward to working closely together with the Portuguese Government.

(Applause)

Nuno Melo (PPE). – Senhora Presidente, Senhor Primeiro-Ministro, resistindo a comentar a nomeação de um Procurador Europeu com base em informações falsas, que assim compromete a credibilidade da Procuradoria no exato momento em que nasce, queria sublinhar que o Dr. António Costa recebe a liderança da União Europeia num momento em que a pandemia de COVID-19 mostra sinais de absoluto descontrolo e os europeus precisam de olhar para si e confiar que estará à altura do desafio. Mas, infelizmente, olham para o desastre que acontece em Portugal e duvidam.

Em poucos meses, Portugal passou de bom aluno a um dos piores exemplos do mundo. Quando a Europa confinou, Portugal relaxou. Quando em julho os números eram piores do que em março, em vez de apertar na exigência, disse às pessoas para irem a banhos e quando em outubro, novembro e dezembro as consequências apareceram, não se impôs a redução absoluta de contactos no Natal e Ano Novo. Agora que tudo está pior, ordena-se um confinamento de faz de conta que mantém as pessoas todas na rua e fazem-se eleições que vão provocar ajuntamentos em todas as aldeias de Portugal.

Não faz sentido que, numa União Europeia em que as pessoas circulam livremente, que cada um decida, diferentemente, os mecanismos de controlo da pandemia, muitas vezes por intuição e por isso, pergunto e termino, o que é que pode dizer hoje, aqui, para tranquilizar os europeus e dizer que fará muito melhor à frente de 27 países do que está a conseguir em Portugal?

Planos de vacinação, ritmo, coordenação, solidariedade europeia, em vez de egoísmos nacionais, são as questões que lhe deixo, Sr. Primeiro-Ministro, e desejo-lhe muita sorte na função no momento, que bem precisa.

Pedro Silva Pereira (S&D). – Senhora Presidente, Senhor Primeiro-Ministro, a Presidência portuguesa tem as prioridades certas: vencer a pandemia, recuperar a economia, reforçar a Europa no mundo.

Quando discutimos o nosso futuro comum, é lamentável que alguns, felizmente muito poucos, queiram usar o palco do Parlamento Europeu para a sua pequena «guerrinha» política nacional, mas nenhum caso artificial deve desviar a Presidência portuguesa do que é realmente importante e o importante é fazer da Presidência portuguesa uma ocasião de reencontro do projeto europeu com as expetativas dos cidadãos, coordenar a estratégia europeia de vacinação, fazer o dinheiro chegar à economia real, alinhar o investimento com as nossas prioridades estratégicas.

Nos próximos seis meses, Portugal tem a Presidência do Conselho e tem também o Secretário-Geral das Nações Unidas, uma grande oportunidade para a aposta no multilateralismo de que o mundo precisa e a Europa também.

Margarida Marques (S&D). – Senhora Presidente, Primeiro-Ministro, Presidente, vacinação e recuperação são as duas tarefas mais urgentes da missão da Presidência portuguesa. Construímos uma resposta europeia robusta à crise, ancorada no QFP, no Fundo de Recuperação, na Decisão Recursos Próprios, no Mecanismo de Recuperação e Resiliência e no Regulamento relativo ao Estado de Direito.

Faltam os Estados-Membros ratificarem a Decisão Recursos Próprios. Parabéns a Portugal por ter já agendado para o próximo dia 29 esta decisão no Parlamento nacional.

É claro que os apoios orçamentais às economias têm que se prolongar para além de 2021 e a *general escape clause* do Pacto de Estabilidade e Crescimento tem de se manter ativada ainda em 2022.

As presidências portuguesas têm tradição em deixar heranças, o Tratado de Lisboa, por exemplo. Estou certa de que o mesmo acontecerá desta vez.

Termino, citando o Presidente Sassoli, uma Presidência que ficará para a História por ter impulsionado a construção da nova Europa, missão que todos temos. Conte connosco, conte com o Parlamento Europeu.

PRESIDENZA DELL'ON. DAVID MARIA SASSOLI

Presidente

Maroš Šefčovič, *Vice-President of the Commission*. – Mr President, Madam President of the Commission, dear Prime Minister, dear António, I think that, as you heard from all honourable Members, your programme to deliver on a green, digital and social Europe resonates very well with this House, and this is exactly what Europe now needs and what our citizens expect from us. As Mr Azmani, Ms Bonafè, Ms Jongerius, but also our parliamentary leaders Mr Weber, Mr Cioloș and Ms García Pérez said, they all expressed in their interventions also the reference to hope – to hope that we will be able to come back to life as we knew it before COVID-19.

I think it was also very clear from this debate what we need for that. We need to show the highest respect for EU solidarity and for EU unity. As you know very well, yesterday the Commission called upon the Member States to get more than 80% of the health workers and more than 80% of elderly over 80 years of age vaccinated by February. We would like to get 70% of the European population vaccinated by the summer. That's the timeline, that's the ambition, and that's the hope, which we hope the European leaders will endorse tomorrow in a videoconference on this very issue. We believe that this is the best path to restore growth, prosperity and to bring us back to the normal joys of life we all miss so much.

Honourable Members, in almost all interventions there was clear reference to the importance of tackling the social consequences and social problems aggravated by the COVID-19 crisis. Therefore, we in the Commission appreciate so much the support of this House for the Portuguese Presidency's ambition to complete the work on national recovery plans, to get approval for their own-resources decision, so that we can start the disbursement of money to kick-start our economies also by this summer.

The European social summit organised and proposed by the Portuguese Presidency will be an excellent opportunity to put in practice all the Commission's measures we will prepare under the European pillar of social rights to make sure that nobody is left behind.

Dear Prime Minister, honourable Members, the Presidency of Portugal is also opening a new chapter in pursuit of our European geopolitical ambition and the restoration of effective functioning multilateralism. It will be our efforts to help our neighbourhoods and to help the global effort in the vaccination. It will be closer cooperation with democracies, including the summit between the European Union and India, which happen to be the two largest democracies on this planet. And you heard also, Mr President-in-Office, the support of the Members of this House for open, strategic autonomy on which we will be working together. On top of it, it will be also under your Presidency when we will open a new chapter with the new incoming US Biden administration. We start to build a new relationship with the UK as a third country, and we will also push to rebalance the trade and investment relationship with China.

Dear Prime Minister, you highlighted how important it is to listen to people and to respond to our citizens, and we all hope, as it was expressed by Mr Verhofstadt, Mr Weber and Mr Séjourné, that under your Presidency we will be able to launch a conference on the future of Europe and devote it to the debate and, I would underline, listening to our citizens – what they want us to improve and how they want us to shape our Europe in the future. And I agree with you that it should be the issues which are closest to their heart we should debate together.

To conclude, I would like to assure you, Mr President-in-Office, that we will be working with you as closely as possible to make sure that, after your Presidency, Europe will indeed be healthier, greener, more digital and more socially fair. Lots of success and best of luck with your Presidency, Prime Minister.

António Costa, *Presidente em exercício do Conselho*. – Senhor Presidente, Senhora Presidente da Comissão Europeia, Senhor Vice-Presidente, Caras e Caros Senhores Deputados, queria, em primeiro lugar, agradecer as palavras calorosas de alento e de entusiasmo sobre o futuro da Presidência portuguesa e quero começar por me congratular pelo amplo consenso que aqui encontrei quanto às prioridades que definimos, desde o objetivo de *jobs, jobs, jobs* formulado pelo Deputado Weber até ao apelo ao estado de urgência social da Deputada Aubry. No fundo, é a verificação de um objetivo comum de fazer da recuperação económica e social da Europa uma prioridade.

Essa recuperação não pode ser uma recuperação qualquer. Tem que ser uma recuperação focada no nosso futuro, nos desafios estratégicos que temos pela frente e, por isso, deve assentar naquilo que é a grande ambição de fazer desta década a década para atingirmos, pelo menos, uma redução de 55% na emissão dos gases com efeito de estufa e também de fazer desta década uma década digital.

Também não pode ser uma recuperação qualquer do ponto de vista social e aí, como disse a Deputada Iratxe, a questão social é absolutamente central. Esta recuperação tem que ser justa, tem que diminuir as desigualdades, tem que criar empregos de melhor qualidade, empregos dignos, empregos com direitos. É por isso que termos colocado a Cimeira Social como o grande evento da nossa Presidência visa, precisamente, alargar um espírito de diálogo social abrangente, aquilo que é o compromisso que parceiros sociais, sociedade civil, instituições europeias, Estados-Membros, todos temos que celebrar para que possamos sair desta crise mais fortes do que aquilo que éramos quando ela se iniciou.

Mas este processo de recuperação tem que ser exigente também no respeito dos valores da União Europeia e, seguramente, um país que viveu a mais longa ditadura do século XX é particularmente sensível à importância de garantir os valores inscritos no artigo 2.º do Tratado e de não deixar parar os processos abertos no âmbito do artigo 7.º.

Quem viola o Estado de Direito não pode fazer parte da União Europeia. Quem viola os valores fundamentais da Europa não pode fazer parte da União Europeia. É por isso que é absolutamente fundamental não só assegurar o respeito pelo mecanismo de condicionalidade que este Parlamento aprovou, mas também fazer respeitar e fazer avançar os processos que estão em aberto no âmbito do artigo 7.º.

Portugal orgulha-se da caminhada que fez, desde 1974, para ser um país exemplar na proteção do Estado de Direito. Posso mesmo orgulhar-me de há 20 anos, enquanto Ministro da Justiça, ter testemunhado a implantação e o arranque do Eurojust e ter, agora, também sido o meu Governo que juntou Portugal a esse mecanismo de cooperação reforçada que é a Procuradoria Europeia, fundamental para combater a corrupção e assegurar a boa gestão dos dinheiros europeus, visto que, até ao meu Governo, Portugal se tinha recusado a juntar-se a esse mecanismo de cooperação reforçada.

É com orgulho, por isso, que assumimos esta nossa Presidência e em que temos bem a consciência de que esta Europa, no mundo global de hoje, precisa efetivamente de ter uma presença externa mais forte. Tem que ser verdadeiramente um agente global e nós não seremos um agente global nem criando muros para evitar migrações, nem fechando as portas às relações comerciais que temos que abrir com todos as outras economias do mundo.

Percebo o debate sobre o Mercosul, mas o debate do Mercosul não é, em primeiro lugar, um debate económico. Claro que todos sabemos que é o mais importante acordo comercial que a Europa pode celebrar, mas, em primeiro lugar, um acordo pela geopolítica da Europa porque, neste novo mundo global, o Atlântico não pode perder a importância que tem, deixando a nova centralização do mundo incidir no Indo-Pacífico. Não ignoramos essa região e, por isso, colocámos como prioridade da nossa Presidência a realização da cimeira com a Índia, mas o Atlântico continua a ser o nosso espaço e é por isso que, apesar do Reino Unido ter saído, temos que ter com o Reino Unido relações de grande proximidade. É por isso que temos que olhar com esperança esta nova relação com o Presidente Biden. É por isso que temos que celebrar o Ellalink, ligando fisicamente por cabo a Europa à América Latina como elemento da maior importância, mas é por isso também que precisamos de um acordo com o Mercosul.

Aguardamos, aliás, as conclusões dos estudos da Comissão sobre o impacto ambiental deste acordo e sobre os passos a dar, mas há uma coisa que gostaria de dizer também com toda a franqueza, porque é com franqueza que temos que falar: que ninguém queira esconder na floresta da Amazónia o metano produzido pelo gado europeu. Não, não podemos querer esconder na floresta da Amazónia aquilo que é, verdadeiramente, o protecionismo de uma política agrícola que tem que ser ajustada às prioridades da transição climática e dos valores ambientais. O objetivo ambiental tem que estar presente em todas as políticas europeias.

Queria terminar, falando do futuro e do futuro da Europa. Temos que desbloquear este pequeno impasse institucional que já nos fez perder x tempo para refletirmos sobre aquilo que é a ambição que a Europa tem para fazer em conjunto e não faltam temas para a Europa discutir no seu futuro: o tema das migrações é um tema crucial, a gestão económica pós-COVID do nosso Pacto de Estabilidade e Crescimento é uma questão central, as relações com o continente africano são uma questão central, as questões da justiça fiscal são uma questão central.

É por isso que essa conferência deve avançar e nada justifica que pequenas questões institucionais bloqueiem aquilo que é o futuro de 450 milhões de cidadãos. Não, esta conferência tem mesmo de ser sobre a cidadania, sobre os cidadãos, os seus anseios, os seus receios e não sobre as questões institucionais.

É por isso que o lema da nossa Presidência é mesmo tempo de agir para assegurar uma recuperação justa, uma recuperação verde e uma recuperação digital.

Muito obrigado a todos e a Presidência conta com o Parlamento Europeu para levar a bom porto a nossa missão.

(Aplausos)

Presidente. – Grazie Primo ministro, grazie Presidente. Come avrà sentito c'è grande attesa, grande fiducia nella Presidenza portoghese e naturalmente una grande voglia di collaborare.

La discussione è chiusa.

I nostri lavori riprenderanno alle ore 15.00 con le dichiarazioni del Consiglio e della Commissione sulla crisi sociale e occupazionale durante la pandemia di COVID-19 e la risposta dell'UE attraverso il piano per la ripresa e il QFP.

Dichiarazioni scritte (articolo 171)

Carmen Avram (S&D), *in writing*. – I wish good luck to the Portuguese Presidency in these unprecedented challenges. First, European workers need adequate minimum wages and a coordinated social-security system across EU. This is why putting the European social model at the centre of the Portuguese Presidency is paramount and in accordance with our common values of solidarity, convergence and cohesion. Also I welcome the announcement of the Portuguese Government regarding the implementation of the Green Deal, the adoption of the climate law and the decision to promote innovation, digitisation and sustainable resource-management in the rural areas. Faced with the COVID crisis, European agriculture managed to ensure food security and is certainly something the EU needs to seriously support with regard to future potential challenges. In this context, since Portugal will oversee the implementation of the MFF and the recovery fund I hope it will do its utmost to guarantee funds for agriculture. By doing so it is respecting the promise that no one will be left behind. However, in order to achieve this, it is essential to understand that not all Member States find themselves in the same position, they do not all have the same resources to face this crisis.

Isabel Carvalhais (S&D), *por escrito*. – 2021 será o ano do arranque da implementação dos planos de recuperação económica e social. Uma recuperação baseada em 3 princípios que norteiam a presidência portuguesa: ambientalmente ambiciosa, baseada na inovação e no desenvolvimento digital, mas que não esquece os princípios base do pilar europeu dos direitos sociais. Estes são também pilares essenciais para as negociações da reforma da PAC, reforma que importa concluir a bem da estabilidade do sector e de um avanço rápido no caminho de maior sustentabilidade ambiental, mudança de comportamentos, estímulo ao desenvolvimento da investigação e inovação tecnológica.

Também nas pescas a presidência enfrenta vários desafios. A situação pandémica e o Brexit colocam muitas incertezas que podem dificultar a recuperação económica. Independentemente das dificuldades, a presidência portuguesa dá um sinal importante de esperança, mas também de realismo com as prioridades apresentadas para as pescas e os Oceanos. O setor das pescas pode dar um grande contributo para a implementação das diferentes estratégias para que se cumpram os objetivos do Pacto Ecológico Europeu. A plena e justa transição climática e digital trará sustentabilidade ambiental, mas também económica e social a todos os setores, incluindo as pescas.

Sara Cerdas (S&D), *por escrito*. – Portugal assume a Presidência num período importante para a UE: por um lado, temos a entrada em vigor do QFP 21-27, por outro, a necessidade de começarmos a trabalhar tendo em vista a recuperação da crise e, com isto, novos instrumentos para a recuperação, nomeadamente o Next Generation EU.

Portugal tem a possibilidade de deixar uma marca na UE e de estabelecer o ritmo no que respeita à recuperação da crise, mas também na implementação do Pacto Ecológico Europeu e dos compromissos em matéria de redução de emissões e combate às alterações climáticas.

Neste sentido, chamo a atenção da Presidência para as questões transversais das regiões ultraperiféricas (RUP). É fundamental que exista um equilíbrio entre as medidas destinadas a compensar os constrangimentos específicos e défices estruturais das RUP e as que se destinam a promover o seu potencial e oportunidades de desenvolvimento.

É ainda essencial que haja um plano equilibrado e coordenado na recuperação da crise e na aplicação dos princípios do Pacto Ecológico Europeu. A Presidência deve envidar esforços no sentido de garantir a salvaguarda e a criação de postos de trabalho, apoiar as PME dos setores mais afetados pela crise e garantir uma verdadeira coesão europeia.

András Gyürk (PPE), *írásban*. – Az előző év éles vitáit követően, illetve a koronavírus-járvány okozta gazdasági válság kontextusában a portugál elnökség számos teendővel néz szembe az energia- és klímapolitika területén. Az Európai Zöld Megállapodás elvi keretét kell a következő időszakban konkrét tartalommal megtölteni. Összetett és nagy feladat ez, melyhez elengedhetetlen a polgárok az Unió intézményeibe és eszközeibe vetett bizalmának visszaállítása. A soros elnökség fontos lépéseket tehet ebben az irányban. Ennek megfelelően a következő hónapokban véglegesítendő európai klímarendeletben tiszteltben kell tartani az emberek jogos kívánságát, hogy a pandémia előtti életüket kapják vissza. A klímavédelemnek és a zöld átmenetnek a polgárok érdekeinek megfelelően kell haladnia, nem az európai baloldal ideológiai elképzelései mentén. A jelenlegi gazdasági helyzetben óvatosságra van szükség az energetikai átmenet pénzügyi eszközeinek kidolgozása során is. Kockázatos elképzelés zöld célokra hivatkozva a tagállamok adó-jogköreit szűkíteni. A fenntartható finanszírozással kapcsolatos taxonómia rendelet sem mélyítheti tovább a válságban lévő európai ipar helyzetét. Végül, örömmel olvastam a portugál elnökség ambiciózus célkitűzéseit az energiaszegénység elleni küzdelem és a körforgásos gazdaság területén. Az akkumulátorokkal kapcsolatos megfelelő szabályozási keret kiemelt fontossággal bír. A feladatok adottak, megvalósításukhoz sok sikert kívánok!

Lívia Járóka (PPE), *in writing*. – I welcome the ambition of the Portuguese Presidency of the EU Council to put our EU citizens at the centre of the programme. 2021 needs to rime with hope and solidarity. The programme presented today reflects this objective to strengthen EU citizens' resilience. In this sense, I also welcome the Portuguese Presidency for underlining the situation of Roma people in Europe and their focus to fight poverty, social exclusion and discrimination. I call for the Portuguese Presidency to be bold and ambitious in the general conclusions and recommendations in the context of the new EU Roma Strategic Framework 2020-2030. We need strong and targeted policies that address the challenges Roma communities face on daily basis: lack of education, poor access to public basic services, lack of decent housing, general health problems, discrimination and violence. The European Parliament expects the Council to take over its recommendations from last year and work towards swift tangible results.

Juan Fernando López Aguilar (S&D), *por escrito*. – La Presidencia portuguesa presentó sus tres prioridades principales: promover la recuperación de Europa; implementar el pilar social de la Unión, fortalecer la autonomía estratégica de Europa manteniéndola abierta al mundo.

La Presidencia apoyará la creación de una UE de la Salud, que refuerza la capacidad de responder a las crisis de salud pública, de producir y distribuir vacunas seguras, asegurar un proceso de vacunación universal, simultaneo, público y gratuito.

La delegación española comparte esas prioridades y pide a la Presidencia acelerar la transición a un modelo más sostenible, aprovechando las nuevas tecnologías y promoviendo una recuperación justa: la inversión debe contribuir a reducir las desigualdades, la brecha salarial, el desempleo y asegurar una vivienda digna para todos.

Hay que reformar la gobernanza económica para que el pilar social tenga la misma importancia que el crecimiento económico, y suspender las reglas fiscales hasta el 2023, aprovechando este tiempo para reformarlas, introduciendo, por ejemplo, la regla de oro para las inversiones sociales.

Debemos plantear un plan de acción en la Cumbre Social de Oporto, con medidas como la garantía infantil, el seguro de desempleo, y la creación de un mecanismo europeo de respuesta sanitaria para avanzar en la Unión Europea de la Salud.

Nacho Sánchez Amor (S&D), *por escrito*. – La Presidencia portuguesa presentó sus tres prioridades principales: promover la recuperación de Europa; implementar el pilar social de la Unión, fortalecer la autonomía estratégica de Europa manteniéndola abierta al mundo.

La Presidencia apoyará la creación de una UE de la Salud, que refuerza la capacidad de responder a las crisis de salud pública, de producir y distribuir vacunas seguras, asegurar un proceso de vacunación universal, simultaneo, público y gratuito.

La delegación española comparte esas prioridades y pide a la Presidencia acelerar la transición a un modelo más sostenible, aprovechando las nuevas tecnologías y promoviendo una recuperación justa: la inversión debe contribuir a reducir las desigualdades, la brecha salarial, el desempleo y asegurar una vivienda digna para todos.

Hay que reformar la gobernanza económica para que el pilar social tenga la misma importancia que el crecimiento económico, y suspender las reglas fiscales hasta el 2023, aprovechando este tiempo para reformarlas, introduciendo, por ejemplo, la regla de oro para las inversiones sociales.

Debemos plantear un plan de acción en la Cumbre Social de Oporto, con medidas como la garantía infantil, el seguro de desempleo, y la creación de un mecanismo europeo de respuesta sanitaria para avanzar en la Unión Europea de la Salud.

István Ujhelyi (S&D), *írásban*. – Sorsfordító időszakban veszi át az Európai Unió soros elnökségét Portugália. A koronavírus-járvány megfékezése mellett most indul el az EU hétéves költségvetése is, de várhatóan megkezdődik az európai közösség jövőjéről szóló konferencia is. Kiemelt prioritást kell élveznie a portugál elnökség munkaprogramjában az S&D-frakció által kezdeményezett – és részben általam kidolgozott – Európai Egészségügyi Unió koncepciójának minél szélesebb körben történő megvalósítása, benne az egészségügyi ellátórendszerek minőségi kritériumainak megteremtésével, illetve a tagállami stressztesztek elvégzésével. Ehhez kapcsolódóan szükséges lesz az EU jövőjét tárgyaló konferencia keretében az olyan dogmatikus elvek esetleges átalakítását is asztalra tenni, mint az egészségügyi ellátás szervezésében biztosított kizárólagos tagállami hatáskör. A járvány ugyanis bizonyította, hogy a tagállami szuverenitás maximális tiszteletben tartásával, de integráltabb koordinációra van szükség az egészségügyben. Hasonlóképpen kiemelkedően fontos a turisztikai szektor mielőbbi újranyitása és talpraállítása, ez az ágazat szenvedte el ugyanis szinte a legtöbb kárt a járványhelyzetnek köszönhetően. Ehhez európai szinten koordinált, célzott program és célzott támogatás, a többmillió európainak munkahelyet biztosító szektort megillető figyelem megadása szükséges. Nem kérdés, hogy a portugál elnökség egyik kiemelt prioritása kell legyen a Szociális Pillér kibontása és megvalósítása is, ezzel ugyanis jelentős elmaradásban van az európai közösség, a koronavírus járvány pedig különösen megmutatta az Uniónak, hogy ideje az emberekbe, a szociális felzárkóztatásba fektetni.

(La seduta è sospesa alle 13.37)

PRZEWODNICTWO: EWA KOPACZ

Wiceprzewodnicząca

9. Wiederaufnahme der Sitzung

(Posiedzenie zostało otwarte o godz. 15.05)

10. Verlängerung des Mandats des Untersuchungsausschusses im Zusammenhang mit dem Schutz von Tieren beim Transport: siehe Protokoll

11. Sozial- und Beschäftigungskrise in der COVID-19-Pandemie und Reaktion der EU im Aufbauplan und im MFR (Aussprache)

Przewodnicząca. – Kolejnym punktem porządku dziennego są oświadczenia Rady i Komisji w sprawie kryzysu społecznego i kryzysu zatrudnienia podczas pandemii COVID-19 i odpowiedź UE w planie odbudowy i WRF (2020/2934(RSP)).

Ana Paula Zacarias, *President-in-Office of the Council.* – Madam President, the COVID-19 pandemic has caused a once-in-a-generation crisis and is having a deep social and economic impact, which is likely to leave its mark on our societies for many years to come. Thousands of businesses have temporarily or permanently closed, millions of Europeans have lost their jobs and livelihoods, and almost all of us, in our own lives, have experienced a change to and, in some cases, have had to reshape our professional and private lives.

All across Europe we have witnessed job losses, often with devastating effects for the people concerned, for their families and for the local communities. At the end of last year, almost 16 million people in the EU were unemployed, two million more than the year before. It is an appalling statistic, behind which there are countless people, countless stories, countless issues and the lives of people who were working and have now been pushed into poverty and precarity.

The COVID-19 pandemic has disproportionately affected the most vulnerable members of our society. It has laid bare existing systemic vulnerabilities and increased social inequalities to the detriment of those most disadvantaged. The pandemic has had a particularly strong impact on women. Our response to the continuing crisis and the recovery measures must therefore be designed in a gender-sensitive way. To this end, the Portuguese Presidency intends to table a set of Council conclusions on the impact of COVID-19 on gender equality in the labour market. The conclusions will form the basis of a forthcoming research note by the European Institute for Gender Equality.

Young people will also continue to disproportionately suffer the effects of this crisis. The reinforced Youth Guarantee, adopted by the Council in October, will help Member States better respond to the needs of young people and hence better target efficiency and monitoring.

We are now in the midst of a third wave of the virus, with even more contagious variants that have prompted stricter lockdowns in many Member States. Yet, at the same time, we are on the brink of hope that a vaccination can bring about the start of a long road to recovery. So the European social model that provided a cushion of support during this terrible period needs to be reinforced.

Although this crisis is grave, it would certainly have been far worse without the decisive action of the European Union and its Member States. At a time of difficulty, the EU showed unity, solidarity and flexibility, first addressing immediate emergency needs and then planning an ambitious recovery to make Europe more resilient, more competitive, just and sustainable for all future generations.

In the spring of 2020, we adopted the ESM Pandemic Crisis Support, the EIB Pan-European Guarantee Fund and SURE. While Member States fortunately did not need to activate their safety nets, thanks to the extremely favourable market financing conditions in 2020, EU workers benefited substantially from the support of SURE. All these measures were fundamental to support public action, enterprises and workers. We see that SURE has already been almost entirely utilised to support SMEs. We are also starting to see the benefits of the EIB support.

As for the recovery phase, we have come a long way since our leaders reached an agreement on the biggest ever MFF and on the unprecedented recovery instrument, the Next Generation EU, in July. These two instruments, amounting to more than EUR 1.8 trillion over the next seven years, are endowed with ambitious climate and digital targets and a focus on addressing challenges to employment, sustainability, resilience and competitiveness through reforms and investment. As such, they will enable the EU to provide both a much-needed cyclical stimulus and the right incentives to address structural issues in an ambitious way.

While sharing the same objectives, the Council and Parliament had different views on how to structure this recovery plan. After intense, yet very constructive discussions and trilogues, we found political agreement on an ambitious text, which now needs to be swiftly voted on by the co-legislators, paving the way to the plan's implementation. The Portuguese Presidency is indeed committed to steering the EU through a swift and efficient implementation of the instruments agreed in the course of the last year, ensuring a high degree of interinstitutional cooperation, flexibility and determination.

Addressing the social concerns of COVID-19 will be a key priority for our Presidency. We will seek to strengthen trust in the European social model, the importance of which became starkly clear during these troubling times. In this context, as you heard our Prime Minister say in this Chamber this morning, the Porto Social Summit that will take place in May will give impetus to the European social dimension and the European Pillar of Social Rights and its implementation plan, emphasising its central role in the European recovery and in adapting to the climate, digital and demographic transitions. We would like this summit to address the issues of employment. This morning, we were talking about jobs, jobs, and jobs. Indeed, we need to tackle this issue, and also skills, reskilling, innovation and social welfare to ensure that no one is left behind.

Resilience is part of the European identity, so to implement the European Pillar of Social Rights is the best vaccine against inequalities and fear. We have to tackle, and act quickly on all these fronts to fulfil the Portuguese Presidency motto: it's time to deliver a fair, green and digital recovery.

Thank you very much for your attention. I will remain here to answer your questions.

(Applause)

Nicolas Schmit, *Member of the Commission*. – Madam President, 2021 should be the year opening the road to recovery. But this means first that we have to attain the objectives which have been set on the level of vaccination, because to defeat the virus we have to win this battle first.

The Commission has indicated that our objective should be 70% of people vaccinated at the beginning of, or at least within, the next six or seven months. The second road to recovery is to maintain our strong will to contain the economic and social effects of the crisis thanks to the unprecedented efforts of the EU and the Member States.

As already described by the President, it is true that economic activity has been strongly impacted over the past year. And the outlook for 2021 remains uncertain because we do not know exactly what the evolution of the pandemic will be; thus the importance of vaccination.

The unemployment rate has increased – though it has increased less than one could have feared – and this is because Member States reacted, reacted through the introduction of massive short-time work schemes, with the support of the European Union. But the statistics do not tell us the whole story, yet millions of people have lost already their jobs and they are mainly the low-skilled, the low-paid workers, the temporary workers, the young on precarious work, and the most vulnerable.

Precisely the most vulnerable people have been disproportionately hit, and after a clear improvement, poverty and inequalities are again on the rise. Moreover, the recovery will likely be uneven across Member States, across regions, across economic sectors and categories of workers. Therefore, we need a strong solidarity at all levels – at national levels, at regional levels, and, obviously, also at European level.

The EU support is all the more important to ensure a sustainable and inclusive recovery and economic and social upward convergence. The EU has been reactive and played a leading role to mitigate the negative effects of the crisis. The EU launched an unprecedented plan for reform and investment worth almost EUR 1.8 trillion, made up of long-term investments, financed by the Multiannual Financial Framework, more than one trillion, and one other financial instrument, the Next Generation EU with EUR 750 billion.

The Recovery and Resilience Facility will fund reforms, as the President has just mentioned, on the one hand, and investments in every Member States. We have to build back better, and here investments are extremely important. We have to support growth and employment while boosting the green and digital transitions. We are not talking about any growth: we want sustainable growth and we want an inclusive growth.

Cohesion funds have been boosted through the REACT-EU initiative, increasing the resources of the current programmes to address the social and economic impact of the crisis. The European instrument for temporary support to mitigate unemployment risks in an emergency, better known as SURE, has helped and is still helping Member States fund their short-time work schemes and similar schemes for the self-employed to mitigate the immediate economic impacts of the pandemic and the necessary confinement measures.

In addition, euro area Member States agreed to make available a combined volume of around EUR 240 billion to help finance health-care, cure and prevention costs due to COVID-19 through the European Stability Mechanism.

Yet a surge in unemployment may have only been delayed rather than averted. That's what I meant when I said 'statistics do not tell us the whole truth'. High risks affecting the labour market exist as many sectors are unlikely to fully recover for some time, and many companies are already experiencing financial distress.

While short-time work schemes have been effective in cushioning the blow and continue to be an important element of support at this critical juncture of the pandemic, they cannot be a durable solution, although we have to maintain them where necessary and combined, if possible, also with training and with skilling people in order to offer them new jobs. We need to set the conditions for future sustainable economic growth and a quality job-rich recovery. Investments, reforms, active labour market policies and skills for jobs are key.

We need a coherent package of active labour-market measures to support structural change and quality job creation by easing business restructuring where needed and facilitating the redeployment of labour, notably towards the green and digital economy, and that's what the President of the Commission, Ms von der Leyen, said this morning. Yes, jobs, jobs, jobs, is key, but we do not want precarious jobs, especially not for the young. We want quality jobs.

The modernisation of labour market institutions, promotion of upskilling and re-skilling and reinforcement of social protection and health systems will be crucial to strengthen economic and social resilience and secure growth and employment in Europe, also in the medium and long term.

This is all the more important as we see that some groups are hit especially hard. We must avert at all costs the risk of a new 'lost generation'. Years of progress in bringing down youth unemployment risk being compromised, in particular with a view to those furthest from the labour market. Therefore, it's now important to implement the Youth Employment Support (YES) programme that the Commission launched in July already and to translate it in concrete actions and also to integrate it in the measures financed by the recovery and resilience plans.

Workers in non-standard forms of employment, above all temporary employees, are particularly vulnerable. Women are over-represented in sectors that are at the forefront of fighting the pandemic. Women are also particularly affected by the increase in unpaid care and domestic work. Equality, therefore, remains high on our agenda, not just for pay, but also for all the opportunities in the economy and therefore will have also, especially in the care sector, where three quarters of workers are women. We have to value this work in terms of recognition but also financial recognition.

Children in low-income families are also at risk, in particular as distance learning has become a norm for many pupils. It really matters whether you have access to a computer, a good internet connection, a quiet place to study, and parents who are able to support you. There is a new ground for inequality, for inequality of opportunities that we really have to tackle.

In general, health, education and social-protection systems, in particular social services, have been put under unprecedented pressure, further exacerbating challenges for people in the most vulnerable situations. This will continue to stress test the capacity of social protection. And finally, this is part of the resilience we have to strengthen. We have to do that in relation to adequacy, coverage and sustainability. This has come to the fore in view of ensuring socially fair transitions.

Our action plan to further implement the European pillar of social rights is imminent. It will turn the pillar's principles into concrete action for recovery and renewed upwards convergence in the EU. This will include an update of the pillar's social scoreboard in a long-term view up to 2030. Many measures, from boosting skills to reforms to strengthening social protection systems, to investments in social housing, for children in need can be supported through the new funding instruments established on the Next Generation EU and the MFF.

The European Parliament and the Commission have been able to strengthen the social dimension of the Recovery and Resilience Facility even further, and I'm more than grateful for that work which has been done in Parliament. The Cohesion Policy, including the ESF+ and the Just Transition Fund, will also play a critical role in supporting economic recovery, and the European Globalisation Adjustment Fund for displaced workers can support workers who have lost their job due to restructuring.

This shows that we have formidable firepower, financially but also the tools, to turn the present challenges into opportunities. While building back our economies and societies, by boosting the green and digital transition, we need to set the conditions for achieving social progress. This is imperative for successful, fair, sustainable and inclusive recovery, and we will all meet in Porto to make these objectives very concrete.

Siegfried Mureșan, *on behalf of the PPE Group*. – Madam President, the pandemic and fear of job loss are, without doubt, the two biggest concerns of citizens throughout Europe right now. All of our political decisions have to keep this in mind. We should do all we can to reduce the risks of the pandemic and the negative effects upon the people, upon the companies of Europe and upon the regions, and we have to do all we can to support the process of job creation. Unemployment is still projected to rise this year; we do not know exactly how much it will increase, because we will only know the magnitude of the economic crisis after COVID-19, after the lockdowns and once the economy returns to its full potential of activity.

We therefore have to do two things for the time being: firstly, implement the decisions that we have taken; and secondly, stand ready to do more if needed.

In terms of decisions taken – and the Commissioner and Minister rightly outlined many of these – I would like to highlight the recovery and resilience facility. Here at the European Parliament, with myself, Dragoș Pîslaru and Eider Gardiazabal Rubial as co-rapporteurs, we worked hard to ensure it was better suited to supporting the process of job creation, SMEs and the people affected by the crisis.

So what have we done? Firstly, we have created a special pillar, a social pillar, to help those affected by the pandemic, particularly women, because, Commissioner, you're right, very often the burden upon them was bigger. Then there is an economic pillar – support for SMEs – and we also make very clear that solvency instalments are allowed at national level, so countries can use the money to support companies facing the risk of insolvency.

To conclude: to the Member States, please present your national programmes to the Commission as soon as possible. To the Commission, please adopt them as soon as possible so that money can start flowing, so that we can start helping those affected. We, the European Parliament, will make use of our prerogatives in order to make sure that the plans presented by the countries enhance employment.

Manuel Pizarro, *em nome do Grupo S&D*. – Senhora Presidente, Senhor Comissário Schmit, Senhor Presidente do Conselho, à medida que a recessão económica e social se agrava, a grande maioria dos cidadãos europeus olha para a União Europeia como uma tábua de salvação.

Sejamos justos, sem a União, vários Estados-Membros teriam hoje, pela frente, o naufrágio. A melhor prova disso é, aliás, o silêncio a que se remeteram, temporariamente, os populistas que, durante anos, elegeram o projeto europeu como bode expiatório. Não podemos falhar.

O plano de recuperação e o novo Quadro Financeiro Plurianual dão uma resposta robusta à crise, estimulam o investimento económico e social e a criação de emprego, mas temos um problema. Os ritmos morosos e burocráticos da União Europeia não são compagináveis com emergências como aquela que hoje enfrentamos. Temos que garantir que as verbas que estamos a investir para amparar os trabalhadores, as empresas, os sistemas de saúde vão, de facto, poder ser inscritas no plano de recuperação e no QFP.

Temos de caminhar no sentido de traduzir em direitos vinculativos os princípios do Pilar Europeu dos Direitos Sociais. Confio que a Presidência europeia exercida pelo meu país, Portugal, contribuirá para esse desígnio, para essa Europa social que ambicionamos.

Dragoș Pîslaru, *în numele grupului Renew*. – Doamnă președintă, domnule comisar, doamnă ministru, dragi colegi, românii au un proverb: „prietenul la nevoie se cunoaște”. Doar atunci când ai nevoie reală de ajutor vei realiza în cine poți avea încredere.

Uniunea a demonstrat în 2020 că este un prieten adevărat al cetățenilor europeni, atinși de cea mai gravă criză medicală, socială și economică din istoria recentă. Renew Europe crede că reacția noastră prin mecanismul de redresare și reziliență, prin ambiția noastră pentru cadrul financiar multianual, răspunsul a fost pe măsură.

Parlamentul European, Comisia, Consiliul au lucrat permanent pe dosare cheie, cum ar fi FEAD, REACT-EU, SURE, Fondul social european pentru a începe lungul drum spre vindecare.

Șansa noastră este de a deveni mai puternici. Criza aceasta trebuie folosită pentru a vindeca, dar apoi pentru a depăși probleme sociale structurale vechi. Accesul la educație, la sănătate, lupta împotriva sărăciei, a excluziunii sociale, a discriminării, a barierelor în fața muncii trebuie să fie subiectul eforturilor noastre mai departe. Nu mai putem accepta ca milioane de copii să trăiască fără siguranță alimentară sau a unui acoperiș stabil deasupra capului.

Apelul meu către politicienii europeni: fiți ambițioși, gândiți pe termen lung și gândiți-vă la cetățeni, prioritizați în planurile naționale pentru redresare și reziliență investiția în copiii și tinerii Europei, în locuri de muncă cu impact social care vor crea acces și oportunitate.

Hélène Laporte, *au nom du groupe ID*. – Madame la Présidente, Madame la Ministre, Monsieur le Commissaire, mes chers collègues, il ne peut y avoir de relance économique sans relance sociale. Le constat est accablant: avec la crise, le vieux continent devrait compter plus de 30 millions de travailleurs pauvres, selon l'Observatoire social européen. Je pense notamment aux jeunes et aux femmes, qui sont les plus exposés aux conséquences économiques et sociales de la pandémie. L'incapacité de l'Europe à surmonter les crises sociales n'est hélas pas un fait nouveau.

Pourtant, au milieu des années 2000, l'Europe européenne donnait l'impression qu'elle allait moderniser son agenda concernant la politique sociale. En mars 2008, l'importance de la dimension sociale de l'Union européenne faisait même partie intégrante de la stratégie de Lisbonne. Néanmoins, au cours des années suivantes, les préoccupations majeures portèrent sur la maîtrise des dépenses publiques et les réformes structurelles. L'austérité devint un mot clé de la politique publique de l'Union européenne et la dimension sociale disparut pratiquement de l'agenda politique européen.

D'ailleurs, malgré ce constat, il est intéressant de relever que Bruxelles souhaite renforcer la dimension sociale de l'Union économique et monétaire, alors que les politiques sociales et de l'emploi relèvent très largement de la compétence des États membres. Cette nouvelle intégration fédéraliste se heurtera à la réalité des multiples indicateurs témoignant des disparités européennes sur les questions sociales.

Certes, Bruxelles a appris de ses erreurs lors des crises précédentes, en créant le programme SURE afin d'aider les travailleurs à conserver leurs emplois, cependant, comment sera-t-il possible de combiner effectivement ambition économique et ambition sociale et environnementale? L'Europe va enfin devoir clarifier ses priorités. Les arbitrages sur les plans de relance ainsi que le sommet social à Porto, qui se tiendra au mois de mai prochain constitueront des marqueurs afin de connaître la volonté, feinte ou réelle, de Bruxelles, d'une reconstruction radicalement plus portée sur le social.

Kira Marie Peter-Hansen, *for Verts/ALE-Gruppen*. – Fru formand! Jeg var i Bruxelles under den første lockdown, og her oplevede jeg, at vi stod på vores altaner og klappede af sundheds- og omsorgspersonalet. Det var en vild følelse, og de mennesker fortjente klapsalver, for de har stået i fronten i coronakampen. Men klapsalver er slet ikke nok. Kvinder, der er ansat som landets sygeplejersker, udsætter sig selv og deres familie for sygdom hver dag. Det er samtidig et af de mange kvindefag, der er underbetalte og mangler anerkendelse. Statistikkerne viser nemlig, at vi er langt fra både økonomisk og social ligestilling, og sundhedskrisen har kun forværret det.

Vi skal sikre ligeløn, og vi skal lukke løngabet! Det er derfor vigtigere end nogensinde, at Kommissionen snart kommer i gang og får fremlagt sit forslag om løntransparens. Vi har ventet, og det er et kæmpe svigt af de hårdtarbejdende kvinder i sundheds- og omsorgssektoren, at dette forslag igen bliver udsat. Jeg glæder mig derfor til at se Kommissionens forslag. Coronakrisen har også vist os, at det er børn og enlige forældre og kvinder og personer med handicap, der bliver ramt først. Vi har derfor brug for at styrke vores sociale sikkerhedsnet gennem en europæisk sikring af mindsteindkomster.

Johan Van Overtveldt, *namens de ECR-Fractie*. – Voorzitter, collega's, commissaris, staatssecretaris, voor eind vorig jaar hebben we een akkoord bereikt over de meerjarenbegroting en het coronafonds. Dat is echter niet het einde van het werk. Dat is eigenlijk pas het begin van het werk. We moeten er nu voor zorgen dat die middelen zo snel mogelijk in de economie geïnjecteerd geraken. Hierbij dus een oproep aan alle lidstaten om zo snel mogelijk voor ratificatie te zorgen.

Besteding van die middelen moet het herstel stutten, voor jobcreatie zorgen en ons toelaten onze gezondheidssystemen te versterken, maar ook – en dit wordt vandaag vaak uit het oog verloren – de schuldenbergen die nu ontstaan en die elke dag verder aanzwellen, beheersbaar te houden. Dat kan enkel met economische groei. Halen we die groei niet, dan krijgen we inflatie en/of faillissementen van soevereine staten. Geen van beide is een aanlokkelijke evolutie en zal het Europese huis zeker verder onder druk zetten. Dus hopelijk worden deze fondsen goed besteed, komt die economische groei er en gebeurt er niet wat we toch een beetje te veel hebben zien gebeuren met de vaccins.

Vaccins bieden dé uitweg uit de coronapandemie en – laten we het als politici maar toegeven – de wetenschappers hebben meer dan hun werk gedaan. We hebben vandaag die vaccins beschikbaar, iets wat alle lof verdient. Toch hebben de EU en de lidstaten voor een stuk weer nagelaten de toegevoegde waarde te bieden die Europa echt zou moeten bieden. Cruciale kansen werden gemist. De keuze voor de aankoop van een portfolio van vaccins vind ik zeer verdedigbaar en legitiem, maar ze moet ook wetenschappelijk onderbouwd zijn. In de Duitse pers circuleren nu verhalen als zou Europa te laat en te weinig vaccins besteld hebben omwille van Franse belangen. Dat creëert de perceptie van politiek gemarchandeer, wat in de huidige omstandigheden uiteraard totaal onaanvaardbaar is.

Zelfs indien er voldoende vaccins voorhanden zijn, zijn er blijkbaar ook nog andere problemen. In België dreigt vandaag een tekort aan spuiten en injectienaalden, de zoveelste voorraadsaga. Doet dit probleem zich ook in andere lidstaten voor en welke Europese oplossingen zijn daarvoor mogelijk? Daar moeten we echt wel antwoorden op krijgen.

Leila Chaibi, *au nom du groupe The Left*. – Madame la Présidente, si je suis là aujourd'hui, c'est pour vous demander de déclarer l'état d'urgence sociale en Europe. Vous l'avez dit, Monsieur le Commissaire, la pandémie a fait exploser la pauvreté et la précarité.

Des étudiants se jettent par la fenêtre de leur chambre universitaire, des livreurs de Deliveroo font la queue aux Restos du cœur. Je les ai vus de mes propres yeux. Ils livrent à manger, mais ils n'ont pas à manger pour eux-mêmes. Nous sommes au bord du précipice et à nos pieds, dans le gouffre, il y a une des pires crises sociales de l'histoire de l'humanité. Alors je vous demande d'écouter les cris d'alarme des associations qui voient défiler des travailleurs licenciés, des familles entières, des locataires pris à la gorge.

Les choix politiques ne doivent plus être pris à l'aune de la concurrence, du marché ou de la rigueur budgétaire, la situation nous oblige à laisser tomber tous ces dogmes, mais la seule chose qui doit désormais irriguer les décisions de l'Union européenne, c'est l'urgence sociale. Alors je vous le répète, je vous en conjure, décrétons l'état d'urgence sociale en Europe!

Rosa Estaràs Ferragut (PPE). – Señora presidenta, la pandemia ha alterado el escenario económico global. Ha supuesto una crisis profunda, social y económica: empresas cerradas, casi dieciséis millones de europeos sin empleo. Ha afectado también, de manera importante, a los sectores vulnerables. No hay ninguna duda de que siempre las crisis golpean más al que menos tiene, al sector de la discapacidad, a la mujer y a todas las minorías.

Europa ha dado una respuesta solidaria, una respuesta unida, una respuesta histórica sin precedentes, poniendo sobre la mesa actuaciones muy sólidas, que supone más de 1,8 billones de euros para poder conseguir una Europa más digital, una Europa más inclusiva, una Europa más sostenible, una Europa más competitiva.

Para poder tener estos resultados, los Estados miembros tienen que actuar, y para eso tienen que hacer reformas: reformas laborales, del sistema de pensiones; hay que centrarse mucho en sectores económicos como el de mi tierra, el turismo. Es el momento de actuar. Es el momento de la verdad. Es necesario que se pongan las pilas para poder dar una respuesta sobre todo a esos colectivos más vulnerables, porque sin ellos, sin atenderlos a ellos no se sale de esta crisis.

Klára Dobrev (S&D). – Tisztelt Elnök asszony! Hatalmas lépést tettünk előre egy sokkal erősebb és egy sokkal egységesebb Európai Unió felé. A szociális ügyek és az egészségügy tagállami hatáskör volt nagyon sokáig. Mégis ebben a járványban, ebben a válságban az Európai Unió sokkal többet tett a járvány megfékezéséért, sokkal többet tett a szociális következmények enyhítéséért, mint jó néhány tagország kormánya. Sajnos, köztük Magyarország kormánya. Soha nem látott pénzeket mozgósított az Európai Unió, soha nem látott könnyűséggel és rugalmassággal lehetett ezeket a pénzeket felhasználni. Tényleg megnyílt a lehetőség, hogy közvetlenül segítsünk az embereknek. Ezért innen szeretném megköszönni Európa országainak, kormányainak, hogy szolidaritást mutattak a Tanácsban. Innen szeretném megköszönni az európai pártcsaládoknak, hogy félretéve a természetes versengést képesek voltak megállapodni a Parlamentben, és innen szeretném megígérni mindenkinek, hogy ez a pénz nem illiberális diktátorokhoz, oligarchákhoz fog menni, hanem oda, ahova szántuk őket: az emberekhez.

Marie-Pierre Vedrenne (Renew). – Madame la Présidente, Monsieur le Commissaire, Madame la Ministre, chers collègues, ce choc sanitaire a aujourd'hui des conséquences avant tout sociales et représente une source d'angoisse multiple.

Le premier ministre Costa a rappelé ce matin l'engagement nécessaire pour une reprise juste, verte et numérique. L'objectif qui doit nous animer et demeurer: ne laisser personne de côté. Nous le savons de nombreux emplois sont menacés. Je pense à tous les travailleurs, notamment bretons avec les annonces de plans sociaux à venir par de grands groupes.

Avec d'autres, avec vous, Monsieur le Commissaire, nous avons travaillé pour un accord ambitieux sur le Fonds européen d'ajustement à la mondialisation pour les travailleurs licenciés. Soutenir et accompagner dans la reconversion, requalification, réinsertion, c'est la raison d'être de ce Fonds et la COVID devient motif de mobilisation. Sur tous les fronts, l'Europe agit, elle doit aller plus loin. L'Europe solidaire et sociale se bâtit chaque jour, mais demain, elle doit être encore plus réactive et encore plus visible.

Gunnar Beck (ID). – Frau Präsidentin! Die EU hat bei Corona versagt – medizinisch und wirtschaftlich. Wir haben Rekordsterberaten und mit Großbritannien die schlechtesten Wirtschaftsdaten weltweit. China indes wächst und schreibt Rekordexporte. Nun bestellt die Kommission noch zu wenig Impfstoff, und so sterben hier unnötig mehr Bürger und Unternehmen als in Russland, China oder Albanien.

Um Versagen zu vertuschen, plant von der Leyen Rekordausgaben von 1,8 Billionen. Dafür leiht sie sich vertragswidrig 750 Milliarden – vertragswidrig, denn Artikel 310 AEUV verlangt: „Der EU-Haushalt ist in Einnahmen und Ausgaben auszugleichen", und 311 fügt hinzu: „Der EU-Haushalt wird unbeschadet der sonstigen Einnahmen vollständig aus Eigenmitteln finanziert." Nur verbucht werden die illegalen Schulden nirgends.

Bestimmt ist das Geld für Green Deal und EU-Migrationspakt, obwohl die EU nur 9 % aller CO_2-Emission generiert und Millionen Migranten unseren Sozialstaat zerstören, ohne Afrika zu entwickeln. All das ist Wahnsinn, das ist kein Konjunkturpaket, sondern ein Morgenthau-Plan für die Deindustrialisierung Europas und eine Vision für den schnellsten Weg in die Dritte Welt. Wer solche Visionen hat, muss zum Arzt.

Damian Boeselager (Verts/ALE). – Madam President, we fought hard as the European Parliament, but also as the EU as a whole, for a strong EU recovery fund to counter this unprecedented crisis. We decided to raise an unprecedented amount of EUR 750 billion to be able to invest in the green and also the digital recovery and to get out of this crisis better than we went in.

Now it's time to fight equally hard to make sure that this money is put to good use, and for this I demand three things.

First of all, that we ensure that every cent that is spent is transparently spent, that we know where this money is going. Second, that this money is used as additional money, that we make sure that we have new projects in the green and digital spaces, so we don't just refinance existing pet projects of national governments. And third, that citizens are involved, that stakeholders are involved, and that most importantly our national governments are involved when we draw up these plans to make sure that the money is put to good use.

Zbigniew Kuźmiuk (ECR). – Pani Przewodnicząca! Pani Minister! Panie Komisarzu! Pandemia koronawirusa spowodowała poważny kryzys gospodarczy, a w konsekwencji społeczny na świecie i w Europie, czego wyrazem jest głęboki spadek PKB, nawet dwucyfrowy w krajach południa Unii Europejskiej, a także dwucyfrowy wzrost bezrobocia. Unijną odpowiedzią są ramy finansowe na lata 2021-2027, Fundusz Odbudowy, a także idąca już w biliony euro pomoc publiczna udzielana przez kraje członkowskie ich przedsiębiorstwom. Chciałbym wyrazić nadzieję, że ten Fundusz Odbudowy uzyska szybką ratyfikację w dwudziestu siedmiu państwach członkowskich. Jeżeli tak się nie stanie, to w 2021 r. może on okazać się funduszem papierowym, a to nie pozwoli, szczególnie krajom południa Unii Europejskiej, wyjść z recesji.

I na koniec kwestia pomocy publicznej. Rzeczywiście – tak jak powiedziałem – ona udzielana jest już w bilionach euro, ale jest bardzo nierówna. Kraje bogatsze mogą sobie na nią pozwolić, kraje mniej zamożne mogą pozwolić sobie na pomoc publiczną mniejszą. To oczywiście będzie powodowało zakłócenia na unijnym wspólnym rynku i przedsiębiorstwa wywodzące się z krajów mniej zamożnych będą miały poważne kłopoty, żeby sprostać konkurencji.

Milan Brglez (S&D). – Gospa predsednica, spoštovane in spoštovani.

V tem trenutku razprava o socialni in zaposlovalni krizi pomeni le vrh ledene gore, saj grobe statistike zakrivajo velike razlike med državami članicami, regijami in gospodarskimi sektorji. Prav tako ne odražajo osebnih stisk ljudi in socialnih razlik, ki so se poglobile.

Zato je ključno, da imamo ukrepe, ki to pomagajo blažiti. Z njimi dokazujemo, da je socialna unija možna smer evropskega povezovanja. Tudi če pravo Evropske unije ni naklonjeno socialni uniji, je ta mogoča, če zanjo obstaja politična nuja ali volja.

Osredotočanje na najšibkejše, odpravljanje plačnih razlik med spoloma, izboljšanje pogojev dela in zaščite pri delu, vlaganje v znanje in veščine ljudi ter krepitev socialnega dialoga in kolektivnega dogovarjanja morajo postati naš trajni odziv.

Upam, da bosta letos aktualno portugalsko in prihodnje slovensko predsedstvo Svetu EU znala prenesti duha svojih socialno in k človekovim pravicam usmerjenih ustav tudi na evropski parket ter skupaj z nami in Komisijo krepiti steber socialnih pravic. Za EU kot varen dom ljudi.

Атидже Алиева-Вели (Renew). – Уважаема г-жо Председател, вече са изработени стотици доклади и анализи, отчитащи огромните икономически последици от Ковид-19 пандемията, и данните са силно притеснителни. За мен е важно същото внимание да бъде отделено и на социалните последици от тази криза.

Извънредното положение и наложените мерки сериозно засегнаха уязвимите групи. Това доведе до увеличаване на неравенството, бедността, безработицата и социалните различия и може да застраши социалния модел, както и стандартите за заетостта в Европа.

Силно приветствам отговора, който Европейският съюз даде в МФР и плана за възстановяване. Той следва да се основава на принципите на икономическо и териториално сближаване, солидарност, социален диалог и трансформация с цел справедлив зелен преход. Сега е основополагащо да се избегне забавяне на предвидените средства. Гражданите трябва да усетят резултатите от тези инвестиции още през тази година.

Отговорността на държавите членки е огромна и именно те следва в своите планове да са отразили конкретните нужди на населението, предвиждайки набор от реформи и мерки, които да гарантират социално възстановяване от кризата.

Paolo Borchia (ID). – Signora Presidente, onorevoli colleghi, io potrei elencare i dati di Eurostat sull'occupazione o sulla moria delle imprese ma invece, a monito, oggi vi parlerò di Mario Monti. Perché Mario Monti? Ex Commissario europeo, da Presidente del Consiglio italiano mise in pratica con stretta osservanza gli stessi dogmi di bilancio che sono entrati in punta di piedi nel regolamento del *Recovery and Resilience Facility* con i seguenti risultati: crollo del PIL, aumento della disoccupazione, esplosione della disoccupazione giovanile, peggioramento del rapporto debito pubblico/-PIL.

Vi cito Mario Monti per dire che l'applicazione del piano per la ripresa e del bilancio dovranno tenere per forza di cose conto delle raccomandazioni della Commissione sugli squilibri macroeconomici. Sono ricette che in passato hanno fatto disastri – non lo dico io, lo dice Eurostat, per cui Mario Monti all'epoca, era il febbraio del 2012, venne applaudito da questa stessa plenaria riunita a Strasburgo. E quindi io vi dico: meditate, perché prima vengono le persone e poi le regole di bilancio.

Elżbieta Rafalska (ECR). – Pani Przewodnicząca! Kryzys społeczny i kryzys zatrudnienia podczas pandemii COVID-19 to skutki tej pandemii, które zostaną z nami na dłużej. Stąd pytania: jakie już działania podjęto, czy poziom ich finansowania jest wystarczający, jaka będzie i jest skuteczność zastosowanych instrumentów łagodzących te skutki? Na niektóre odpowiedzi musimy poczekać. Kryzys trwa. Pierwszoplanowym wyzwaniem, zmniejszającym skutki społeczne takie jak wzrastające ubóstwo, nierówności społeczne, utrudniony dostęp do ochrony zdrowia, pogarszająca się sytuacja osób starszych, chorych, niepełnosprawnych, stała się ochrona miejsc pracy, utrzymanie zatrudnienia i walka o każde miejsce pracy.

Polska, mój kraj, jest przykładem państwa, które skutecznie jak dotąd, dzięki wdrożonym instrumentom wsparcia, ochroniło swój rynek pracy, korzystając z zasobów własnych i z unijnego wsparcia. Polska skorzystała z programu SURE i przygotowuje krajowy plan odbudowy umożliwiający skorzystanie z Instrumentu na rzecz Odbudowy i Zwiększania Odporności. Szczepienia są szansą dla nas wszystkich, ale jeżeli chcemy mieć zdrową gospodarkę i nowoczesny rynek pracy, musimy wdrażać innowacyjne rozwiązania i nie bać się reform.

Margarida Marques (S&D). – Senhor Presidente, Senhora Ministra Zacarias, Comissário Schmit, o impacto desta pandemia na economia e no emprego, nas finanças públicas é ainda incalculável. É imperativo proteger os cidadãos na saúde, mas também tudo fazer para impedir destruição de emprego, acentuar desigualdades e assimetrias, aumentar a exclusão social.

A União Europeia construiu uma resposta europeia para a recuperação, desta vez com a ambição política e o financiamento necessário para a concretizar. A dimensão social tem de ser um pilar importante nos planos de recuperação económica e social, financiados pelo Fundo de Recuperação, promovendo o investimento e criando emprego. A transição para o digital e o clima não podem gerar novos pobres e novas desigualdades. Pelo contrário, têm todas as condições para gerar emprego sustentável e com qualidade, emprego com direitos, emprego decente.

A recuperação económica e social só será eficaz se as pessoas estiverem no centro das políticas.

Valérie Hayer (Renew). – Madame la Présidente, Monsieur le Commissaire, Madame la Secrétaire d'État, chers collègues, la crise sanitaire n'a épargné personne: employeurs, employés, associations, personnes les plus vulnérables. Alors, bien sûr, nous ne sommes pas sortis de la crise mais j'ai espoir car nous y travaillons tous sans relâche.

J'aimerais, ici, rendre hommage à l'action européenne. L'Europe sociale, l'Europe qui nous protège, qui protège les citoyens, qui nous protège, vous et moi, n'était pas une évidence avant la crise. Depuis, sa nécessité s'est imposée, on l'a vu avec ce mécanisme européen d'aide aux systèmes d'assurance chômage partiel. Concrètement, si certaines personnes ont pu recevoir des aides de la part de leur État, c'est parce que l'Europe était en soutien. Ceux qui avaient les reins les plus solides ont donné des gages pour assurer aux plus fragiles la capacité de se financer. C'est ça la solidarité européenne!

Monsieur le Commissaire, Madame la Secrétaire d'État, nous avons encore un long chemin à parcourir pour sortir de la crise, mais ce que nous avons fait avec le mécanisme d'assurance chômage, avec le plan de relance, avec le budget européen et ses différents instruments négociés c'est poser les jalons de l'Europe sociale et solidaire. Nous devons nous en féliciter.

Robert Roos (ECR). – Voorzitter, commissaris, minister, iedere plenaire week debatteren we in dit Parlement over zaken die hier helemaal niet thuishoren. Ook deze week. Sociaal beleid en werkgelegenheid zijn namelijk geen zaken waar de EU over gaat. Het zijn bij uitstek nationale aangelegenheden, en met goede reden: dit type beleid moet dicht bij mensen staan, gemaakt binnen de lidstaten. In mijn geval: voor Nederlanders, door Nederlanders.

Ik heb waardering voor de inzet van de collega's hier, maar de realiteit is dat jullie veel tijd besteden aan initiatieven die buiten de verdragsrechtelijke basis van de EU vallen. Afspraken die zijn gemaakt over de bevoegdheden tussen de EU en de lidstaten worden net zolang opgerekt totdat Brussel een voet tussen de deur heeft op wéér een volgend beleidsterrein. Dat is, dames en heren, de manier waarop dit instituut werkt. En een crisis wordt daar altijd voor misbruikt.

Brusselse bemoeizucht ondermijnt onze nationale slagkracht terwijl wij die juist nu, meer dan ooit, nodig hebben om de coronacrisis te overwinnen.

Nicolas Schmit, *membre de la Commission*. – Madame la Présidente, chers membres, je crois que nous partageons beaucoup d'éléments dans l'analyse et je crois qu'il y a un large consensus sur l'urgence et la gravité. Ce qui est important, c'est de mettre en œuvre maintenant les mesures et je crois que nous devons tous être conscients que cette fois-ci, ça doit être différent.

Ce matin, la présidente a préconisé ce qu'elle a appelé *a new social rulebook*. Cela souligne l'importance de la dimension sociale dans ces politiques. C'est ce que les citoyens nous demandent, que l'Europe, que l'Union européenne, comme les États membres, comme tous les acteurs, soit à leur écoute, soit près de leurs problèmes, de leurs difficultés.

Et au premier chef, il y a la relance mais la relance ne fonctionne que si elle est mise en œuvre rapidement. Donc je partage tout à fait ce qui a été dit, d'abord sur la présentation des plans nationaux et sur la mise en œuvre rapide de ces plans. Cela suppose aussi – et je me joins aux appels qui ont été lancés d'ailleurs par le président du Parlement et qui ont été répétés ici –que les parlements nationaux et les gouvernements doivent faire leur travail en ratifiant les cadres financiers pour que, effectivement, les plans de relance et notamment les ressources liées puissent être mis en œuvre.

Oui, la création d'emplois est centrale. Nous sommes dans une triple crise. Une crise sanitaire que nous espérons maîtriser grâce aux vaccins, mais aussi une transformation fondamentale, qui a été accélérée d'ailleurs par cette crise, du numérique. Une révolution qui affecte beaucoup d'emplois, beaucoup d'entreprises, notamment les PME. Et je suis d'accord que la création d'emplois doit être au centre de nos préoccupations, notamment par le soutien aux PME, aux nouvelles entreprises, aux jeunes pousses, à ceux qui inventent les technologies de demain.

Mais en même temps nous devons préparer tous ceux qui risquent demain de perdre leur emploi à ces nouvelles échéances, à ces nouveaux défis et donc l'investissement dans les compétences, dans les qualifications à la fois pour les jeunes, mais aussi les moins jeunes est capital. Donc, je crois que ce que nous avons entamé avec les différentes mesures sur la formation, bien sûr qu'on ne va pas le faire d'ici à Bruxelles, on va le faire avec les entreprises, avec les partenaires sociaux, avec les régions, avec les municipalités, partout où il y a une transition à opérer.

J'ai écouté ce que certains collègues ont dit sur des régions ou sur la montée du chômage. Et puis l'Europe doit être présente sur le terrain en aidant, en facilitant les transitions et en amenant les personnes vers l'emploi, non pas vers un vague avenir qui sera fait de chômage et d'exclusion mais vers des emplois solides, des emplois de qualité. Voilà l'enjeu, voilà le défi, ensemble nous devons l'assumer.

Ana Paula Zacarias, *President-in-Office of the Council*. – Madam President, I think I've heard a lot of consensus in that 2021 should be the year for recovery, with the rollout of the vaccination processes and with the support of the financial recovery instruments. We have the vision, we have the programmes and we have the budget.

So we have the responsibility to succeed. And to succeed, we have to put the people at the centre of our policies. This is very clear. We need to work now to have an immediate impact on the lives of people with the national recovery plans and, at the same time, we need to push for reforms and economic and social investment that will have a long-term impact, addressing structural issues that became even more evident under the focus of the pandemic.

Some of you said that the EU has already done a lot. This is true, and we should be happy about that, but we need to continue to do our utmost to help Member States protect Europeans from the social and economic consequences of this crisis. To this end, we need quickly to finalise the pending legislative work and move towards the implementation phase before the summer. We need to avoid delays.

Recovery has to be anchored in sustainability, in innovation, in gender equality, and in upward social cohesion. We have to take care of the young and we also have to take care of the old, because we have seen the ravages that this crisis has taken on our older population too. Protecting Europeans from the adverse effects of the COVID-19 crisis will therefore remain high on our agenda. This trio of Presidencies – the current trio and the next trio of Presidencies – have already discussed this matter and will take this forward.

So the Council is ready to continue working on these issues, together with the Parliament and the Commission. Thank you, Commissioner, for the proposals put forward. We look for the best solutions to meet this daunting challenge that we are all facing, and we need to face it together.

(Applause)

Przewodnicząca. – Zamykam debatę.

Oświadczenia pisemne (art. 171)

Estrella Durá Ferrandis (S&D), *por escrito*. – La actual pandemia ha provocado una crisis de carácter social y del empleo, generando ya una tendencia al alza en el aumento del desempleo, empeoramiento de las condiciones laborales, así como un incremento de las desigualdades y de la pobreza en Europa. El plan de recuperación y nuevo MFP, tienen como principal objetivo mitigar los efectos negativos de esta crisis, en todas sus formas.

Sin embargo y desde un punto de vista social, necesitamos más. Necesitamos enfatizar en mayor medida la dimensión social dentro de estos mecanismos de recuperación, para poder realmente alcanzar una Europa socialmente sostenible y que no deje a nadie atrás. Necesitamos, asimismo, que el nuevo marco financiero incremente el presupuesto destinado al FSE+, el único instrumento destinado a paliar los nefastos efectos sociales provocados por esta crisis, implementar el pilar de los derechos sociales, y poner en marcha medidas que son prioridad para los socialistas, como la garantía infantil.

En definitiva, un vasto presupuesto, que asegure la obligatoriedad de cumplimiento de los objetivos sociales, así como el establecimiento de unos indicadores concretos y tangibles de inversión social que se incluyan en el Semestre Europeo y en los planes nacionales de recuperación.

Isabel García Muñoz (S&D), *por escrito*. – La actual pandemia ha provocado una crisis de carácter social y del empleo, generando ya una tendencia al alza en el aumento del desempleo, empeoramiento de las condiciones laborales, así como un incremento de las desigualdades y de la pobreza en Europa. El plan de recuperación y nuevo MFP, tienen como principal objetivo mitigar los efectos negativos de esta crisis, en todas sus formas.

Sin embargo y desde un punto de vista social, necesitamos más. Necesitamos enfatizar en mayor medida la dimensión social dentro de estos mecanismos de recuperación, para poder realmente alcanzar una Europa socialmente sostenible y que no deje a nadie atrás. Necesitamos, asimismo, que el nuevo marco financiero incremente el presupuesto destinado al FSE+, el único instrumento destinado a paliar los nefastos efectos sociales provocados por esta crisis, implementar el pilar de los derechos sociales, y poner en marcha medidas que son prioridad para los socialistas, como la garantía infantil.

En definitiva, un vasto presupuesto, que asegure la obligatoriedad de cumplimiento de los objetivos sociales, así como el establecimiento de unos indicadores concretos y tangibles de inversión social que se incluyan en el Semestre Europeo y en los planes nacionales de recuperación.

Krzysztof Hetman (PPE), *na piśmie*. – Słowo kryzys odmienialiśmy w ostatnim roku przez wszystkie przypadki. Pandemia COVID-19 doprowadziła do wzrostu bezrobocia, zwiększenia nierówności społecznych, pogłębienia ubóstwa wśród Europejczyków, załamania się systemów ochrony zdrowia i edukacji.

Unia Europejska, mimo swoich ograniczonych kompetencji w wielu tych obszarach, dużo już zrobiła, aby wspomóc państwa członkowskie w ich walce z kryzysem. Wykazano się dużą elastycznością w wydatkowaniu funduszy unijnych, Komisja przyjęła tymczasowe ramy pomocy państwa, aby wspierać zagrożone przedsiębiorstwa, wdrożono instrument SURE mający zmniejszyć zagrożenia związane z bezrobociem, a także instrument FEAD umożliwiający pomoc żywnościową lub materialną dla najbardziej potrzebujących. Wreszcie przyjęto nowy budżet i przeznaczono 750 mld EUR na Plan odbudowy dla Europy.

To jednak dopiero początek naszych starań. Prawdziwy zakres kryzysu poznamy pewnie dopiero po ustąpienia pandemii. W tym momencie musimy przede wszystkim skupić się na szybkiej i przemyślanej strategii szczepień, która dałaby nam szansę na powrót do normalności. Dlatego cieszę się, że wykorzystaliśmy mechanizm wspólnego zakupu szczepionek.

Państwa członkowskie powinny również jak najszybciej zaprezentować plany odbudowy. Ważny w tym kontekście jest dialog społeczny z regionami, partnerami społecznymi i przedsiębiorcami. Musimy wsłuchać się w głos obywateli. Trzeba też zagwarantować właściwe wykorzystanie środków. Każde euro musi być wykorzystane tak, aby przynieść jak największe korzyści naszym gospodarkom i obywatelom.

Alicia Homs Ginel (S&D), *por escrito*. – La actual pandemia ha provocado una crisis de carácter social y del empleo, generando ya una tendencia al alza en el aumento del desempleo, empeoramiento de las condiciones laborales, así como un incremento de las desigualdades y de la pobreza en Europa. El plan de recuperación y nuevo MFP, tienen como principal objetivo mitigar los efectos negativos de esta crisis, en todas sus formas.

Sin embargo y desde un punto de vista social, necesitamos más. Necesitamos enfatizar en mayor medida la dimensión social dentro de estos mecanismos de recuperación, para poder realmente alcanzar una Europa socialmente sostenible y que no deje a nadie atrás. Necesitamos, asimismo, que el nuevo marco financiero incremente el presupuesto destinado al FSE+, el único instrumento destinado a paliar los nefastos efectos sociales provocados por esta crisis, implementar el pilar de los derechos sociales, y poner en marcha medidas que son prioridad para los socialistas, como la garantía infantil.

En definitiva, un vasto presupuesto, que asegure la obligatoriedad de cumplimiento de los objetivos sociales, así como el establecimiento de unos indicadores concretos y tangibles de inversión social que se incluyan en el Semestre Europeo y en los planes nacionales de recuperación.

Ibán García Del Blanco (S&D), *por escrito*. – La actual pandemia ha provocado una crisis de carácter social y del empleo, generando ya una tendencia al alza en el aumento del desempleo, empeoramiento de las condiciones laborales, así como un incremento de las desigualdades y de la pobreza en Europa. El plan de recuperación y nuevo MFP, tienen como principal objetivo mitigar los efectos negativos de esta crisis, en todas sus formas.

Sin embargo y desde un punto de vista social, necesitamos más. Necesitamos enfatizar en mayor medida la dimensión social dentro de estos mecanismos de recuperación, para poder realmente alcanzar una Europa socialmente sostenible y que no deje a nadie atrás. Necesitamos, asimismo, que el nuevo marco financiero incremente el presupuesto destinado al FSE+, el único instrumento destinado a paliar los nefastos efectos sociales provocados por esta crisis, implementar el pilar de los derechos sociales, y poner en marcha medidas que son prioridad para los socialistas, como la garantía infantil.

En definitiva, un vasto presupuesto, que asegure la obligatoriedad de cumplimiento de los objetivos sociales, así como el establecimiento de unos indicadores concretos y tangibles de inversión social que se incluyan en el Semestre Europeo y en los planes nacionales de recuperación.

Cristina Maestre Martín De Almagro (S&D), *por escrito*. – La actual pandemia ha provocado una crisis de carácter social y del empleo, generando ya una tendencia al alza en el aumento del desempleo, empeoramiento de las condiciones laborales, así como un incremento de las desigualdades y de la pobreza en Europa. El plan de recuperación y nuevo MFP, tienen como principal objetivo mitigar los efectos negativos de esta crisis, en todas sus formas.

Sin embargo y desde un punto de vista social, necesitamos más. Necesitamos enfatizar en mayor medida la dimensión social dentro de estos mecanismos de recuperación, para poder realmente alcanzar una Europa socialmente sostenible y que no deje a nadie atrás. Necesitamos, asimismo, que el nuevo marco financiero incremente el presupuesto destinado al FSE+, el único instrumento destinado a paliar los nefastos efectos sociales provocados por esta crisis, implementar el pilar de los derechos sociales, y poner en marcha medidas que son prioridad para los socialistas, como la garantía infantil.

En definitiva, un vasto presupuesto, que asegure la obligatoriedad de cumplimiento de los objetivos sociales, así como el establecimiento de unos indicadores concretos y tangibles de inversión social que se incluyan en el Semestre Europeo y en los planes nacionales de recuperación.

Dan-Ștefan Motreanu (PPE), *în scris*. – Actuală criză sanitară, fără precedent în istoria recentă a provocat o pierdere considerabilă a veniturilor și a locurilor de muncă, rata șomajului atingând cota de 7,6% în octombrie 2020, lucrătorii deja defavorizați, precum tinerii și cei cu contracte temporare, fiind afectați în mod disproporționat. Totodată, s-au accentuat dificultățile întâmpinate de tineri în privința accesului la piața forței de muncă, inclusiv ca urmare a proceselor tot mai îndelungate de tranziție de la educație la muncă. Doresc să salut adoptarea recomandării Consiliului privind consolidarea Garanției pentru tineret, un instrument important în multe state membre, care a contribuit în ultimii ani la îmbunătățirea vieților a milioane de tineri prin oferte de locuri de muncă de bună calitate, de continuare a educației sau de participare la programe de ucenicie sau stagiu. Doresc să subliniez pe această cale importanța sporirii complementarității dintre Fondul Social European+ și Mecanismul de redresare și reziliență cu scopul de a stabili la nivel național programe consolidate pentru tineri, pentru a le oferi noi oportunități și competențe în domeniile emergente precum digitalizarea și tranziția verde.

Guido Reil (ID), *schriftlich*. – Offiziell heißt es, die Gelder des geschaffenen Wiederaufbaufonds, 750 Milliarden Euro, dienen zur Verringerung der wirtschaftlichen und sozialen Folgen der COVID-19-Pandemie. In Wirklichkeit dienen sie aber zur Verwirklichung der Ziele des unantastbaren Green Deals und stellen einen wichtigen Schritt zur Vollendung einer Schulden- und Transferunion dar. Es handelt sich hierbei um einen Etikettenschwindel. Nach dem Austritt der bösen Briten gibt es natürlich viel weniger Geld zum Ausgeben, aber trotzdem will man nicht einkürzen. Immer mehr Geld ausgeben ist die Botschaft. Deswegen werden neue Mittel durch einen neuen Haushalt bereitgestellt. Die deutsche Bundeskanzlerin hat den Deutschen immer versichert, es gäbe niemals gemeinschaftliche Schulden. Jetzt gibt es tatsächlich gemeinsame Schulden und es gibt keinen Weg zurück. Dass die EU Schulden aufnimmt, obwohl ihr keine eigene Staatlichkeit und Finanzhoheit zustehen, dass das Geld an den Parlamenten und ihrem Haushaltsrecht vorbei verteilt wird, ist ein Verstoß gegen Demokratie und Recht. Das Endergebnis ist, dass in dieser Transferunion 40 % der EU-Bevölkerung die übrigen 60 % mitfinanzieren.

Domènec Ruiz Devesa (S&D), *por escrito*. – La actual pandemia ha provocado una crisis de carácter social y del empleo, generando ya una tendencia al alza en el aumento del desempleo, empeoramiento de las condiciones laborales, así como un incremento de las desigualdades y de la pobreza en Europa. El plan de recuperación y nuevo MFP, tienen como principal objetivo mitigar los efectos negativos de esta crisis, en todas sus formas.

Sin embargo y desde un punto de vista social, necesitamos más. Necesitamos enfatizar en mayor medida la dimensión social dentro de estos mecanismos de recuperación, para poder realmente alcanzar una Europa socialmente sostenible y que no deje a nadie atrás. Necesitamos, asimismo, que el nuevo marco financiero incremente el presupuesto destinado al FSE+, el único instrumento destinado a paliar los nefastos efectos sociales provocados por esta crisis, implementar el pilar de los derechos sociales, y poner en marcha medidas que son prioridad para los socialistas, como la garantía infantil.

En definitiva, un vasto presupuesto, que asegure la obligatoriedad de cumplimiento de los objetivos sociales, así como el establecimiento de unos indicadores concretos y tangibles de inversión social que se incluyan en el Semestre Europeo y en los planes nacionales de recuperación.

Ernő Schaller-Baross (PPE), *írásban*. – Miközben az Európai Unió Tanácsának soros elnökségét betöltő Portugália szociális fordulatot hirdet, a gazdasági válsághelyzet hatékony kezelése az egyetlen módja annak, hogy a szociális válságot megelőzzük. Mindez gazdasági megoldásokat sürget, nem pedig a tagállamok szociálpolitikai hatáskörének elvonását. A magyar baloldal ismét elárulta magát: Dobrev Klára egy európai szuperállam mellett kardoskodik, és központilag szeretné a szociálpolitikát szabályozni. Az Európai Egyesült Államok építése helyett olyan uniós szintű intézkedésekre van szükség, amelyek hatékonyan támogatják a munkahelyteremtést, a bérnövekedést és a családok támogatását. Az Európai Uniónak olyan megoldást kell kidolgoznia, hogy tagállamai megerősödve kerüljenek ki a válságból, ne csak átvészeljék azt. A magyar kormány gazdaságvédelmi akciótervet hirdetett a járvány okozta válsághelyzetre tekintettel, amely a vállalkozásfinanszírozás mellett a munkahelyek megtartására, munkahelyteremtésre és a családok védelmére is kiterjed. A gazdaságvédelmi akcióterv segítségével 1500 milliárd forint extra kapacitásbővítés valósul meg a magyar gazdaságban. A járványügyi intézkedések miatt ideiglenes bezárásra kényszerült vállalkozásokat a magyar kormány a bérköltségek kétharmadának átvállalásával támogatja 2020 decemberében és 2021 januárjában. A stabilizációs és gazdaságélénkítő csomag eredményei már érzékelhetők a foglakoztatás és a gazdaság erősödésében. A kis-és középvállalatok tekinthetők a legsérülékenyebb gazdasági szereplőknek a világjárvány idején. Egy konkrét célokat magában foglaló ütemtervre van szükség, hogy érdemben csökkenjenek a kkv-k adminisztratív terhei.

Carlos Zorrinho (S&D), *por escrito*. – Depois do tempo da concertação política, da coordenação solidária e do desenho dos instrumentos de resposta aos impactos da pandemia este é um tempo de focar todos os esforços na ação, promovendo as ratificações e completando o quadro legal para que os recursos cheguem rapidamente às pessoas e às empresas e sejam úteis, nas respostas de emergência e também nas transformações estruturais que a União Europeia precisa. Os debates e as decisões institucionais têm permitido um alinhamento decisivo entre as prioridades dos governos nacionais, da presidência portuguesa da União Europeia, do Conselho Europeu, da Comissão e do Parlamento. Com uma legitimidade forte, partilhamos uma visão, programas e financiamentos. O passo seguinte é, através dos programas nacionais e dos programas europeus, envolver toda a sociedade na sua concretização, colocando as pessoas no centro, apostando na requalificação e na preservação do emprego e garantindo que a transição energética e digital assume uma dimensão social, que garanta que não serão os mais pobres ou os mais vulneráveis a arcar com os seus custos.

12. FEAD: spezifische Maßnahmen zur Bekämpfung der COVID-19-Krise (Aussprache)

Przewodnicząca. – Kolejnym punktem porządku dziennego jest sprawozdanie sporządzone przez Lucię Ďuriš Nicholsonovą w imieniu Komisji Zatrudnienia i Spraw Socjalnych w sprawie wniosku dotyczącego rozporządzenia Parlamentu Europejskiego i Rady zmieniającego rozporządzenie (UE) nr 223/2014 w odniesieniu do wprowadzenia szczególnych środków reagowania na kryzys związany z COVID-19 (COM(2020)0223 - C9-0151/2020 - 2020/0105(COD)) (A9-0174/2020).

Lucia Ďuriš Nicholsonová, *Spravodajkyňa*. – Vážená pani predsedajúca. Súčasná pandemická kríza má vážne ekonomické a sociálne dôsledky takmer na každého. No úplne najviac na ňu doplatili, a to vo všetkých členských štátoch, ľudia ohrození chudobou. Títo ľudia nerieši, či a kedy pôjdu na exotickú dovolenku. Títo ľudia riešia, či si môžu pre seba a pre svoje deti vôbec dovoliť zaplatiť teplé jedlo alebo zakúriť v dome. Vplyvom pandémie bude nárast nezamestnanosti obrovský a zníženie životnej úrovne ľudí bude extrémna v prípade miliónov Európanov. Ale ak sa znižuje životná úroveň u ľudí, ktorí už štartovali z hranice chudoby, potrebujeme na ich záchranu konať rýchlo a potrebujeme konať efektívne. A takto ja vnímam FEAD, Fond európskej pomoci pre najodkázanejšie osoby. Pomoc z neho musí byť rýchla, musí byť adresná, flexibilná a materiálna. V mojej vlastnej krajine, na Slovensku, sa po prvej vlne pandémie

výrazne zvýšil počet domácností, ktoré v zime mrznú, a to doslova, lebo nevedia zaplatiť za teplo. Takmer osem percent domácností na Slovensku sa po prvej vlne pandémie dostalo do situácie, že nezvládali platiť účty za elektrinu. Oproti roku 2016, keď to bolo 5 percent takýchto domácností, ide o obrovský nárast. Aktuálne žije na Slovensku už 16 percent rodín, a to aj rodín s malými deťmi, ktoré uviazli v pasci chudoby. Od vypuknutia COVID-19 sa zhoršila situácia viac ako dvadsiatim percentám občanov Európskej únie, ktorí sú ohrození chudobou a sociálnym vylúčením. Fond európskej pomoci pre najodkázanejšie osoby je práve ten nástroj, ktorý pomáha ľuďom v núdzi na ceste z chudoby a zo sociálneho vylúčenia. Prostredníctvom fondu môžu štáty poskytnúť potravinovú a základnú materiálnu pomoc, ale tiež nemateriálnu pomoc na pokrytie základných potrieb pre tých, ktorí to najviac potrebujú. Od svojho vzniku v roku 2014 FEAD ročne pomáha 13 miliónom ľudí vrátane štyroch miliónov detí, ktoré v Európskej únii žijú v chudobe. Kríza prehĺbila sociálne rozdiely a nerovnosti. Členské štáty potrebujú čerpať peniaze z Fondu európskej pomoci, aby pomohli najzraniteľnejším. Kríza má,, samozrejme negatívny dosah aj na schopnosť partnerských organizácií doručovať pomoc tým, ktorí sú na ňu odkázaní. Pracovníci partnerských organizácií musia byť dnes sami chránení, aby dokázali doručiť materiálnu pomoc tam, kde je potrebná. Preto v rámci revízií nariadenia FEAD prijímame výnimočné opatrenia, ktoré sú priamou reakciou na zhoršujúcu sa situáciu nielen tých, ktorí sú na pomoc odkázaní, ale aj tých, ktorí sa starajú o to, aby im bola pomoc doručená. Chcem sa veľmi pekne poďakovať aj Komisii, chcem sa veľmi pekne poďakovať aj Rade za absolútne efektívnu spoluprácu počas našich spoločných trialógov, vďaka ktorej sa nám podarilo dosiahnuť dohodu tak veľmi rýchlo. Revidované nariadenie umožní, že členské štáty budú môcť využiť aj dodatočné zdroje FEADu, a to až do výšky 100 percent. Bude na rozhodnutí členských štátov, koľko dodatočných zdrojov realokujú z REACT-EU na FEAD, a bude sa tak diať výlučne podľa toho, koľko zdrojov bude tá či oná krajina potrebovať nato, aby pomohla najzraniteľnejším skupinám obyvateľstva zasiahnutých krízou, či už pôjde o rodiny postihnuté stratou zamestnania, o slobodné matky s nezaopatrenými deťmi, alebo o starších a chorých občanov, alebo ľudí žijúcich v separovaných a segregovaných komunitách, ako napríklad rómske osady. Budú sa pritom musieť držať princípov integrácie a nediskriminácie a rovnosti z rodového hľadiska, a to všetko v súlade s Chartou práv Európskej únie. Dobrou správou pre členské štáty je, že môžu požiadať o 100 percent z európskych peňazí, čo znamená, že pomoc z fondu bude môcť byť vyplácaná bez obmedzení, bez omeškaní a bez záťaže na štátne rozpočty. Naozaj ma veľmi teší, že sme sa dohodli na všetkých týchto dôležitých prvkoch, a pevne verím, že vďaka tejto revízii sa pomoc, ktorá je v súčasnosti a v súčasnej kríze tak veľmi dôležitá, dostane ku všetkým zraniteľným občanom, ktorí ju potrebujú.

Nicolas Schmit, *Member of the Commission*. – Madam President, we just had a debate on the social and employment consequences of the crisis, and now we are discussing one of the most dramatic impacts of this crisis on real lives, which are under pressure, under threat – the lives of people who are suddenly in deep poverty. The social impact of this pandemic is primarily affecting precisely the most deprived, and demands for additional material and social support are rising, because some people – who never imagined they would find themselves in such a situation – from one day to the next have lost their jobs, they have lost their businesses, they have lost their income, and they are facing deep social problems, deep poverty. In many Member States, we see the queues at food banks and soup kitchens becoming longer and longer, and joining them are people who never thought their lives would go this way.

Thank you for the presentation and the introduction, and also for setting out the dramatic consequences. We have a duty to protect the most vulnerable during this crisis. That is why I thank you, Madam rapporteur and the Parliament, for having quickly concluded on the regulation amending the existing Fund for European Aid to the Most Deprived, or FEAD. I particularly thank Madam Nicholsonová, Chair of the Committee on Employment and Social Affairs, who has led the work on this file, and also the shadow rapporteurs.

As has already been said, with this amendment we are ensuring that we can mobilise fresh money for 2021 and 2022 for the most deprived people through the Fund for European Aid to the Most Deprived, as part of our overall EU crisis response. Our contacts in the Member States signal that these possible top-ups will be well used, and we estimate that they will inject substantial amounts of fresh money into the FEAD. It is our joint mission for the additional funding to swiftly reach the most deprived. So we will already pay 11% of the 2021 allocation as initial pre-financing.

The support for the most deprived is also part of the European Social Fund Plus proposal, which is still waiting for an interinstitutional agreement by the co-legislators. Progress was made under the German Presidency and I'm very hopeful that under the rapporteur and the Portuguese Presidency, we can come to a rapid conclusion.

I also want to thank all those in the NGOs who, day after day, are committed to helping the people who are close to despair. I think we have to recognise their work, their commitment, their help, their solidarity. They are perhaps one of the best aspects of Europe.

David Casa, *f'isem il-grupp PPE.* – Sinjura President, il-flus li qed nitkellmu fuqhom huma kruċjali fil-ħajja ta' dawk l-aktar vulnerabbli fis-soċjetajiet tagħna. Il-pandemija tal-COVID-19 ħolqot kriżi soċjali li l-konsegwenzi tagħha se nibqgħu nħossuhom fis-snin li ġejjin.

Naturalment, ir-Rapporteur għamlet biċċa xogħol tajba hawnhekk flimkien magħna x-shadow rapporteurs, u naħseb għandna nkunu preparati u lesti għal dak li qed ngħaddu u li se ngħaddu minnu bl-għodda li għandna available f'idejna, fosthom ReactEU. Dawn huma importanti, però bil-vot li se jkollna aktar tard illum, inkunu qed nassiguraw li jintlaqtu l-aktar dawk in-nies li għandhom bżonn.

Issemma, naturalment, mill-Kummissarju, l-ESS+, li tiegħu jiena r-rapporteur. Jiena nittama li l-Kunsill – li jiddispjaċini mhuwiex qiegħed hawn bħalissa preżenti – ikollu iktar kuraġġ għall-isfidi li għandna quddiemna.

Sfortunatament l-ESS+ għadu ma ġiex approvat fil-laqgħat li qed ikollna. Taf, Sinjur Kummissarju, li bħala Parlament qegħdin nagħmlu ħilitna kollha biex insibu dak il-kompromess li għandna bżonn. Aħna bħala Parlament qegħdin nagħmlu d-dover tagħna. Lesti, iva, li nittrattaw l-ESS+ bħala xi ħaġa kruċjali f'dawn il-mumenti kruċjali, f'dawn il-mumenti uniċi.

Sfortunatament hemm barra hemm ħafna nies li qegħdin isofru, u bil-kuraġġ tagħna lkoll, bil-ħidma tagħna flimkien, jiena nemmen li t-tliet Istituzzjonijiet jistgħu jsibu dak il-kompromess li huwa tant importanti waqt din il-kriżi partikolari li għaddejjin minnha.

Brando Benifei, *a nome del gruppo S&D.* – Signora Presidente, onorevoli colleghi, il programma FEAD, il Fondo per il sostegno alle persone più indigenti, è uno strumento insostituibile e imprescindibile per l'Unione europea perché fornisce aiuto diretto alle persone più bisognose per miliardi di euro tramite assistenza materiale, come la fornitura di cibo e beni di prima necessità, oppure con programmi per favorirne l'inclusione sociale.

Per il Parlamento europeo la difesa del FEAD è una linea rossa assoluta, anche nei negoziati in corso sul nuovo Fondo sociale europeo Plus, che lo includerà al suo interno.

Lo voglio dire ai colleghi presenti della nuova Presidenza di turno portoghese: il FEAD oggi permette a migliaia di organizzazioni in tutta Europa di finanziare progetti per combattere in prima linea la povertà, interventi fondamentali per dare dignità alle persone che si trovano in una situazione di bisogno, grazie a misure di accompagnamento, supporto psicologico, formazione, assistenza amministrativa e legale. Consente il finanziamento di buoni pasto e voucher per famiglie e individui bisognosi. Permette alle mense dei poveri di operare in continuità nel loro servizio. Oggi in tutti i paesi europei, a causa anche della COVID-19, le file a queste mense si stanno allungando spaventosamente.

Perciò grazie a REACT-EU l'Europa mette a disposizione 55 miliardi aggiuntivi da ridestinare a politiche di inclusione e coesione sociale. Le amministrazioni nazionali, con queste modifiche al regolamento, oggi possono e devono rafforzare il loro programma FEAD, in attesa del nuovo regolamento.

Non perdiamo il senso della realtà: qui parliamo veramente della sopravvivenza e della dignità di tantissime persone.

Dragoș Pîslaru, *în numele grupului Renew.* – Doamnă președintă, domnule comisar, aș vrea să îi mulțumesc doamnei raportoare Lucia Nicholsonová, cu care am lucrat foarte bine pe această nouă revizuire a fondului.

Renew Europe a sprijinit propunerea Comisiei și a contribuit substanțial la dezbateri. Suntem mulțumiți de această majorare a sumelor care vor merge către persoanele care au atât de multă nevoie de ajutor în aceste zile negre de pandemie.

În România, FEAD se implementează prin POAD, Programul operațional pentru ajutorarea persoanelor defavorizate. Pentru acești oameni aflați în vulnerabilitate procentul de 3% cu care majorăm finanțarea poate face diferența între viață și moarte.

Este important ca statele membre să facă acum două lucruri: să profite la maxim de această oportunitate, dar și să se asigure că sursa acestor finanțări este comunicată corespunzător. Banii trebuie să se transforme în alimente și materiale vitale pentru cei care nu și le permit, distribuite eficient, amplu, folosind toate mijloacele necesare în toate regiunile, în special în cele mai dificile sau îndepărtate. Utilizarea acestei majorări este voluntară, într-adevăr, dar eu cred că statele membre ar trebui să profite de ea.

Nu în ultimul rând, acest program trebuie comunicat mai bine, este un răspuns direct, european, solidar la suferința celor vulnerabili, este un argument pentru o Europă mai puternică și cu prerogative crescute.

France Jamet, *au nom du groupe ID*. – Madame la Présidente, mes chers collègues, cette pandémie est le catalyseur de ce qui sera, de ce qui est déjà une crise économique et sociale sans précédent, aggravée par la dramatique incurie des politiques européistes qui ont éliminé un à un les outils élémentaires de souveraineté.

Ce rapport se propose donc d'adapter le règlement du Fonds européen d'aide aux plus démunis pour répondre à l'explosion de la pauvreté. Oui, il faut aider nos entreprises, il faut aider nos compatriotes plongés dans la misère et pour cela il faut utiliser à bon escient ce qui pourrait passer ici pour les largesses de l'Union européenne, mais qui concerne en fait l'argent pris dans la poche des contribuables.

Or, l'exposé des motifs de de ce texte est déroutant, on y indique que les données qui serviront à établir la distribution des fonds seront collectées et établies par des ONG dites spécialisées. Au-delà du fait que ces ONG s'arrogeraient des prérogatives des États, nombre d'entre elles sont très politisées et servent leur propre but idéologique avant tout.

Cette pandémie ne doit pas être non plus un prétexte pour laisser libre cours aux lubies politiques de la technocratie. Qu'elle n'oublie pas que les pauvres qu'elle prétend aider aujourd'hui ont été plongés dans la détresse et le dénuement par leur propre politique: absence de frontière, accords de libre-échange, délocalisations, désindustrialisation. Voilà en fait le bilan de la politique mondialiste européenne.

Katrin Langensiepen, *on behalf of the Verts/ALE Group*. – Madam President, the coronavirus let the poorest suffer the hardest : the homeless, Roma, children living in low-economic-resource households, more often women than men, persons at risk. The list is long. I'm worried that if help for the poorest is not immediately provided the consequences will be severe.

As Greens/EFA shadow of the FEAD proposal I'm therefore happy to see that this afternoon we will vote on a file that includes the need of a social sustainable and resilient recovery and stresses the feminisation of poverty.

But not only that. We Greens also welcome that the proposal boosts funding by pre-financing and by inviting the Member States to boost the fund. FEAD is an instrument that reaches out to the most deprived with very direct support that makes a real difference on the ground.

So for this afternoon I urge you all to vote for funds, for basic food, basic material, and special social inclusion measures. Let's vote in favour of FEAD.

Elżbieta Rafalska, *w imieniu grupy ECR*. – Pani Przewodnicząca! Panie Komisarzu! W dostatniej Europie ciągle mamy enklawy biedy i głębokie zróżnicowanie ubóstwa. Przed kryzysem pandemicznym z Europejskiego Funduszu Pomocy Najbardziej Potrzebującym korzystało 13 mln osób, w tym aż 4 mln dzieci. To pokazuje skalę problemu.

W kryzysie i po kryzysie lawinowo będzie rosła liczba osób potrzebujących wsparcia żywnościowego. Dzisiaj to widzimy. Szczególną uwagę należy zwrócić na osoby starsze, osoby niepełnosprawne, osoby przewlekle chore, samotne, osoby bezdomne. Potrzebna jest szybka i dobrze zorganizowana pomoc.

Częściową odpowiedzią na te rosnące potrzeby jest zmiana rozporządzenia w sprawie FEAD-u, w tym kluczowe jest zwiększenie dodatkowych środków. Jednak określenie obowiązkowego dla wszystkich udziału tych środków na poziomie 3% może ograniczyć swobodę działania rządów. Czas nas nagli. Priorytetem jest jak najszybsze wejście w życie rozporządzenia w celu niezwłocznego uruchomienia dodatkowych środków, dokonania zmiany programów operacyjnych, a także zakup żywności i szybkie skierowanie jej do osób najbardziej potrzebujących.

José Gusmão, *em nome do Grupo The Left*. – Senhora Presidente, durante este debate, o FEAC foi debatido como um instrumento consensual, um instrumento de última linha que recolhe o apoio de todos os grupos políticos.

Infelizmente, num outro processo, o processo do Fundo Social Europeu, estamos a ter uma negociação muito difícil com o Conselho que, num momento que é um momento de muito maior necessidade deste instrumento, quer menos financiamento para este instrumento.

Portanto, é muito importante que peguemos neste consenso que temos no Parlamento Europeu para pressionar o Conselho a tomar medidas de financiamento deste instrumento que estejam à altura das necessidades, mas precisamos também, porque este é um instrumento de última linha, de mudar a forma como pensamos, a resposta económica às crises, nomeadamente as regras de governação económica porque o objetivo da União Europeia e o nosso objetivo coletivo não podem ser os de ter instrumentos para distribuir bens alimentares. Tem de ser uma sociedade de prosperidade em que estes instrumentos não sejam necessários.

Ιωάννης Λαγός (NI). – Κυρία Πρόεδρε, η κρίση που δημιουργήθηκε με τον κορονοϊό έχει φέρει μεγάλο πρόβλημα σε όλο τον πλανήτη, πόσο μάλλον στους Ευρωπαίους πολίτες. Έχουμε δει, λοιπόν, ότι υπάρχει μεγάλο πρόβλημα όσον αφορά την ανθρώπινη υπόσταση των πολιτών. Συζητάμε για λεφτά, συζητάμε για νούμερα, και καλά κάνουμε, γιατί πρέπει να δοθούν χρήματα και ενισχύσεις στους απλούς πολίτες· όμως, δεν πρέπει να ξεχνάμε ότι χάνουμε σιγά-σιγά την ανθρώπινη υπόστασή μας. Τι ζωή θα κάνουμε; Πώς θα ζήσει ένας άνθρωπος όταν δεν ζει με τους δικούς του, όταν δεν μπορεί να αγκαλιάσει τον συγγενή του, δεν μπορεί να αγκαλιάσει το παιδί του, δεν μπορεί να βγει με δύο φίλους του να πάει κάπου και να ζήσει όπως πρέπει.

Εδώ υπάρχουν μεγάλα ζητήματα και υπάρχει μία πλήρης τρομοκράτηση που έχει γίνει σχετικά με το ζήτημα του κορονοϊού. Εγώ προσωπικά βλέπω κάποια πράγματα τα οποία δεν μπορώ να αντιληφθώ· ας πούμε, μπορούμε να μπούμε στο μετρό, στο λεωφορείο, στα μέσα μαζικής μεταφοράς, που είμαστε στοιβαγμένοι με πάρα πολλούς άλλους ανθρώπους, αλλά δεν μπορούμε να μπούμε στο αυτοκίνητό μας, να είμαστε μαζί με άλλα δύο άτομα, της οικογένειάς μας. Πώς είναι δυνατόν αυτό; Μπορώ να αγοράσω έναν καφέ ή ένα σάντουιτς και να στηρίζομαι στα σκαλοπάτια για να φάω, αλλά απαγορεύεται να κάτσω στις καρέκλες. Αυτά, λοιπόν, πρέπει να τα δούμε, να δούμε γιατί φθάσαμε εκεί, και θέλω να πω —μία τελευταία επισήμανση— ότι δεν πρέπει να δοθούν τα χρήματα σε ΜΚΟ· μου προκαλεί μεγάλη εντύπωση, γιατί οι ΜΚΟ είναι ξεκάθαρο τι εκπροσωπούν.

Dennis Radtke (PPE). – Frau Präsidentin, Herr Kommissar, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte mich zunächst ganz herzlich bei Lucia als Berichterstatterin und bei den Schattenberichterstattern für das gute Arbeitsergebnis bedanken. Allerdings muss man sagen, man bedankt sich für eine Arbeit von der man sagen muss: Traurig, dass sie überhaupt gemacht werden muss, dass es überhaupt eine Notwendigkeit dafür gibt.

Die Europäische Union ist für Millionen Menschen auf der Welt ein echter Sehnsuchtsort. Aber gerade die Arbeit an diesem Dossier zeigt uns, auch in einem Ort, der für viele Millionen auf der Welt ein Sehnsuchtsort ist, gibt es massenhaft Probleme, gibt es massenhaft Armut. Ich glaube, der Weg, den wir heute für zusätzliche Mittel – auch für eine Verlängerung des Programms – freigeben, ist nicht nur eine wichtige Hilfe für die Betroffenen, sondern ist darüber hinaus eigentlich auch ein extrem wichtiger Fingerzeig. Denn ich merke das auch immer in Gesprächen mit Besuchergruppen, die sagen: Ja, bei euch in der Europäischen Union, bei euch im Parlament, da dreht es sich sowieso immer nur um die Interessen von Konzernen, von Unternehmern, von großen Bossen, von wichtigen Leuten, für die kleinen Leute ist nichts drin. Bei euch in Brüssel, dauert alles immer so lange.

Ich kann nur sagen: Das, was wir jetzt hier bei FEAD hinbekommen haben – auch innerhalb von kürzester Zeit –, beweist eigentlich genau das Gegenteil: Dieses Europa hat ein großes Herz und hat diejenigen im Blick, die wirkliche massiv von dieser Krise getroffen sind. Daher vielen Dank für Eure Arbeit an dieser Stelle.

PRESIDENZA DELL'ON. FABIO MASSIMO CASTALDO

Vicepresidente

Agnes Jongerius (S&D). – Voorzitter, commissaris, probeer maar eens bij de les te blijven wanneer je zonder ontbijt naar school moet. Voor veel kinderen is dit de dagelijkse realiteit. In een rijk land als Nederland groeien meer dan 270 000 kinderen in armoede op. Zelfs wanneer de ouders allebei keihard werken, zijn er kinderen die zonder lunchtrommeltje naar school moeten. Ik vind dat hartverscheurend en onaanvaardbaar. Armoede remt mensen af en houdt ontwikkeling tegen. Daar moeten we echt van af.

Ik ben dus enorm blij met deze extra middelen in deze coronacrisis voor het Fonds voor Europese hulp aan de meest behoeftigen. Ik roep van hieraf mijn collega's in Den Haag op om direct gebruik te maken van de middelen uit dit fonds, zeker nu er geen regering zit. We moeten de armoede juist nu tegengaan door meer te investeren in kinderen.

Sylvie Brunet (Renew). – Monsieur le Président, Monsieur le Commissaire, chers collègues, je me félicite de cette seconde révision du règlement du Fonds européen d'aide aux plus démunis (FEAD) depuis le début de la crise COVID-19 afin de l'adapter à la crise sanitaire, économique et sociale qui touche les plus vulnérables dans tous les pays de l'Union européenne.

En effet, cette révision va permettre de lutter plus efficacement contre la pauvreté en augmentant les crédits issus de l'initiative REACT-EU et les préfinancements en soutien des actions de terrain. En France, un tiers de l'aide alimentaire est financé par les fonds européens et la demande a malheureusement augmenté d'environ 30 % avec des jeunes, des personnes âgées, des femmes qui pour la première fois ont recours à cette aide. C'est dire combien l'action de l'Europe était attendue par les grandes associations et acteurs en charge de la distribution de l'aide alimentaire et j'en profite pour les remercier de leur engagement sans faille.

Je regrette cependant que l'obligation de consacrer une part minimale des ressources disponibles de REACT-EU à l'abondement du FEAD ait été écartée lors des négociations avec le Conseil: l'allocation de ressources restera volontaire et sans pourcentage minimal alors qu'il faudrait que tous les États membres puissent s'engager dans la même direction.

Je ne cesse de le répéter: nous ne pourrons réussir en Europe la transition environnementale et digitale en laissant de plus en plus de monde sur le bord de la route.

Maxette Pirbakas (ID). – Monsieur le Président, cher Commissaire, je tiens à m'exprimer ce jour pour mes compatriotes guadeloupéens, martiniquais, réunionnais, guyanais, mahorais, qui sont eux aussi touchés par la crise sanitaire qui nous frappe.

Il faut savoir que les entreprises ultramarines, comme par exemple de la Guadeloupe, ont perdu 83 % de leurs exportations, ce qui aura pour effet des pertes d'emplois directes et indirectes dans toute l'île. Dans cette période de crise sanitaire, sociale et économique, pour moi, il est urgent d'agir sans délai pour les plus pauvres et les plus démunis de nos compatriotes ultramarins afin de garantir un minimum pour survivre. Aujourd'hui, notre insularité et notre éloignement créent des facteurs de pauvreté plus prononcés, ce qui devra aboutir à des aides plus fortes afin de faire vivre les familles des départements d'outre-mer français.

Je vous le dis, mes chers collègues, l'ambition de la reprise impulsée par les États membres et notre Parlement doit inclure fortement les régions ultrapériphériques, dont les cinq départements d'outre-mer français. Chers collègues, croyez-moi, c'est important pour nous de lutter contre la pauvreté dans les départements d'outre-mer. Nous devons réagir ensemble, ensemble pour nos territoires si lointains de l'Europe.

Радан Кънев (PPE). – Г-н Председател, днес обсъждаме допълнителна европейска помощ за най-засегнатите от корона-кризата наши съграждани – тези, които живеят в крайна бедност. Подкрепям тази инициатива, защото съм представител на държава, в която бедността е основен проблем, в която стотици хиляди разчитат на временна работа, често в чужбина, за да изхранват семействата си, и мнозина бяха лишени заради кризата дори от този свой минимален доход. Но искам да обърна Вашето внимание и върху друго лице на проблема. Опасността десетки хиляди семейства тепърва, в резултат на кризата, да изпаднат в състояние на крайна бедност. Пандемията буквално отне хляба на свободните артисти, на хиляди самонаети лица, на собствениците на малки и семейни фирми. Довчера представители на средната класа, сега те са без доходи, с просрочени ипотеки и натрупани задължения, а в някои европейски държави, сред които за съжаление е и България, те са изоставени извън закрилата на икономическите мерки. Този Парламент, заедно с Комисията, е длъжен да обърне внимание на проблема, да гарантира, че европейският бюджет наистина се харчи за най-засегнатите, да не допусне нови милиони европейски граждани и семейства да станат невинни жертви на бедността.

Anne Sander (PPE). – Monsieur le Président, Monsieur le Commissaire, Mesdames et Messieurs, les plus démunis subissent de plein fouet les conséquences de la crise sanitaire, économique et sociale liée à la COVID-19.

Dans cette période très particulière, de plus en plus de personnes basculent dans la grande précarité. Les contraintes logistiques et de ressources humaines, notamment en raison des mesures de confinement mises en place et de distanciation sociale, entravent de plus en plus la distribution de l'aide alimentaire et matérielle de base, ainsi que le soutien à l'inclusion sociale.

De nombreux bénévoles, et je tiens d'ailleurs à les saluer, qui sont des piliers du front ne peuvent plus aussi facilement se mobiliser car certains aussi, il faut bien le dire, appartiennent à des groupes à risque plus élevé de maladies graves. Il y a aussi parmi eux des personnes plus âgées.

C'est donc toute la chaîne de solidarité et d'aide aux plus vulnérables qui est fragilisée par cette pandémie. Pour faire face à cette situation très préoccupante, c'est l'Europe, c'est l'Union européenne qui est au rendez-vous, et je suis donc très contente que les mesures que nous avons déjà prises, que nous allons prendre permettront de lutter contre cette grande précarité.

Le présent rapport complète le règlement FEAD précédemment adopté et permettra de débloquer des ressources supplémentaires. C'est essentiel, c'est un beau témoignage de l'Europe solidaire, proche des démunis, l'Europe qui a du cœur.

Nicolas Schmit, *membre de la Commission*. – Monsieur le Président, d'abord je tiens à remercier tous ceux qui se sont exprimés et qui ont exprimé ce soutien et cette solidarité avec les plus démunis, avec ceux qui sont les plus frappés par cette crise et qui sont effectivement poussés parfois au bord même du désespoir.

Je crois que ce qui vient d'être dit par plusieurs d'entre vous, le message qui part d'ici, de Bruxelles ou de Strasbourg, c'est un message pas uniquement de cœur, mais c'est un message de solidarité et c'est aussi un côté de l'Europe qui est souvent sous-estimé et méconnu. C'est le message que l'Europe se soucie effectivement de tous ses citoyens. Comme d'ailleurs, elle doit se soucier de tous ses territoires, y compris des régions ultrapériphériques.

La Commission vous remercie encore une fois pour votre travail, notamment Madame la rapporteure, et elle s'engage à mettre en œuvre très rapidement ce règlement et à travailler avec détermination avec tous ceux qui sur le terrain mettent en œuvre cette aide aux plus démunis pour qu'ils s'en sortent.

Il y a donc un lien évident avec le plan de relance, parce que nous ne voulons pas laisser les gens dans la pauvreté. Et je suis d'accord, c'est un travail que nous devons faire mais que finalement il vaudrait mieux ne pas devoir faire. Et donc la relance et par la même la sortie de cette précarité, c'est notre objectif, d'où l'importance du plan de relance.

Presidente. – La discussione è chiusa.

La votazione si svolgerà oggi, mercoledì 20 gennaio 2021.

Dichiarazioni scritte (articolo 171)

Атидже Алиева-Вели (Renew), *в писмена форма*. – Фондът за европейско подпомагане на най-нуждаещите се лица е израз на европейска солидарност с най-нуждаещите се в нашите общества. Сега, в условията на пандемията от Ковид-19 и съществуващата несигурност за милиони хора, тази солидарност е по-необходима от всякога. Важно е държавите членки да увеличат подкрепата за организациите, доставящи храна, основна материална помощ и подкрепа за социално приобщаване на хората, които се нуждаят най-много и сега това е възможно с почти 48 милиарда евро, налични по REACT – EU. Призовавам държавите членки да се възползват максимално от тези допълнителни ресурси и да използват това допълнително налично финансиране, за да гарантират, че най-тежко засегнатите от кризата ще получат бързо толкова необходимата им подкрепа в тези несигурни времена на здравна криза. Борбата с бедността и социалното изключване е обща и целта ни е да се осигури бързо, устойчиво възстановяване. Изключително съм доволна, че бе поставен специален акцент и върху факта, че кризата засегна много повече жени, които работят предимно в сферата на услугите и са на първа линия в борбата с пандемията, и че това трябва да бъде отразено при разпределението на средствата.

13. Zusammensetzung der Ausschüsse und Delegationen: siehe Protokoll

14. Angemessener und erschwinglicher Wohnraum für alle (Aussprache)

Presidente. – L'ordine del giorno reca la relazione di Kim Van Sparrentak, a nome della commissione per l'occupazione e gli affari sociali, sull'accesso a un alloggio dignitoso e a prezzi abbordabili per tutti (2019/2187(INI)) (A9-0247/2020).

Ricordo agli onorevoli deputati che per tutte le discussioni di questa tornata non è prevista la procedura «catch-the-eye», né saranno accettate domande «cartellino blu».

Sono inoltre previsti interventi a distanza dagli Uffici di collegamento del Parlamento negli Stati membri.

Kim Van Sparrentak, *rapporteur*. – Mr President, dear Commissioner Schmit, thank you for being here today, dear colleagues, today we are discussing the report on access to decent and affordable housing for all, because we are facing a housing crisis in Europe. From Paris to Warsaw, Dublin to Athens, an increasing number of people in the EU are struggling to afford the rising cost of housing. Even before the start of the pandemic, one in ten Europeans were spending more than 40% of their income on housing. And not only the price, but also the quality of housing is a problem. Far too many people in Europe are living in overcrowded, damp, poorly-insulated, or otherwise unhealthy homes, with unaffordable utility bills.

We can't just be bystanders; this housing crisis is affecting people from all demographics: young people who are forced to stay with their families longer than they want because they can't afford a place of their own; people who are thinking of starting a family but are postponing this since they still live in a studio, for which they can only just make the rent; elderly people who would like to move out of their family home but can't afford to get an adjusted apartment, whilst young families are desperately waiting for a family home to move into.

And this is the housing crisis for those that actually have a home, because the sad reality still is that more than 700 000 people sleep rough every night in Europe, and this number keeps on rising year after year in the last decade. This report recognises that access to decent and affordable housing is a fundamental right, a right that is guaranteed at EU level. This can't just remain nice words, colleagues. And as a rapporteur on this topic in the European Parliament, it has become clear to me that the European rules today are often better at protecting the making of profit on the housing market than at protecting people who need a roof over their head. This has to change. We need the EU to step up its game and do its part with all the tools it has at its disposal to tackle the housing crisis, side by side with the Member States and local level that of are, of course, crucial. The report offers concrete solutions for the Commission, the Member States, and the local level to take action. And for this, I also want to thank the shadow rapporteurs, with whom I had a very pleasant collaboration.

Because we can solve the housing crisis if we want to. We can end homelessness by 2030. Homelessness is an extreme form of poverty and a violation of human rights. In the coming six months, the Commission will propose its action plan on the European Pillar of Social Rights that addresses homelessness in its Principle 19. And the topic is high on the agenda of the Portuguese Presidency. The Commission should be bold and dare to propose a social moonshot strategy: an EU level goal together with all the Member States to end homelessness by 2030.

Commissioner Schmit, I'm very happy that you've already shown your willingness to work on this, and the European Parliament with this report makes also a strong call to tackle homelessness once and for all. Let's be partners and put the collaboration platform on homelessness that has been announced to work with a clear and ambitious target.

We can also increase investments in affordable housing. Since the financial crisis, we have an average annual investment gap in affordable and social housing of EUR 57 billion per year. We need to urgently close this gap.

We can, on the one hand, ensure that EU prioritise this investment for each budget and that Member States prioritise it in their recovery plans. On the other hand, the new fiscal rule book of the EU should allow for more public investment in housing. We can fight climate change, create jobs and tackle energy poverty through housing renovation.

We are living through a health crisis; we have an economic and social crisis unfolding; there is a climate emergency. We can tackle all these issues by investing in quality housing through the renovation wave. We know that housing renovation can create two million jobs. This investment in renovation can help kickstart the economy. Bad indoor quality, damp housing, mouldiness – all have an important influence on respiratory diseases like Covid, so we can improve people's health through renovation, and on top of that we can get millions of people out of energy poverty.

We can stop illegal holiday rentals. In more and more cities, residents are pushed out of their neighbourhoods because it's more profitable to rent apartments to tourists. Many cities feel powerless against these platforms when trying to get rid of illegal hotels. We can give cities more control over short-term holiday rentals through platforms like Airbnb. Through the Digital Services Act, we have to make sure that these platforms share the necessary data on rentals with cities so that rules on illegal holiday rentals can be enforced.

We can make sure houses are to live in. Rather than a fundamental right to be guaranteed for all, housing has increasingly been considered only as a market to make profits through speculative acquisitions and through hedge funds and foreign institutional investors such as Blackstone, treating housing as a tradable asset. This has a dramatic effect on prices. We can do something about this by checking if the EU rules on real estate transactions and ownership, and put forward proposals to better protect mortgage borrowers from evictions.

Citizens across Europe are struggling and count on us to stand by their side. With an economic and social crisis unfolding, the European Parliament will send a strong signal that we are serious about a strong, social Europe. That is why this report receives very broad support in the Committee on Employment and Social Affairs, and that is why, dear colleagues, I count on your support for this report in plenary as well.

Nicolas Schmit, *Member of the Commission*. – Mr President, I would like to start by thanking the rapporteur for the report and also for the presentation of the report, which really highlighted the issue and the challenges, and the real dimension of the housing problem, which affects all Member States in the European Union. So it's not just a national issue; it has become a real European issue. I also want to thank the Committee on Employment and Social Affairs for its timely and very relevant work on this report on access to housing.

Importantly, the report calls for an integrated approach to social, public and affordable housing at EU level. I very much share the objective of tackling homelessness and of supporting access to decent and affordable housing as a key factor in fighting poverty and social exclusion. We talk a lot about better wages, about minimum wages; this is extremely important. But even if I increase the minimum wage, if housing rents are increasing much more, people have not gained – they are not more prosperous; they have become even poorer. So I think the housing issue is a central issue in terms of social policy and improving the social context in all our Member States.

Last year's employment and social developments in Europe highlighted the strain that the increase in house prices over the last decade is putting on the middle class in the EU. There is a poverty trap looming because of this housing crisis for a lot of people who can no longer afford to find decent housing, and I would say housing close to their job, which, incidentally, creates other issues of transportation and CO_2 emissions.

Housing costs are higher in cities than in rural areas and represent a burden for more than one third of households living below the poverty threshold. In 2018, one person out of seven in the EU was living in a dwelling of poor quality. Thirty-Four million Europeans are struggling to keep their homes adequately warm in winter. And, more worryingly, homelessness trends have been on the rise over the last decade in most Member States. And I agree that we need better and more data to really understand what is happening here.

The COVID-19 crisis has worsened inequalities and people's ability to cover housing-related expenses. The health crisis has underlined how essential a decent home is to health and well-being. It has demonstrated the vulnerability of persons, families, children, who experience homelessness and the pressing need to address this extreme form of social exclusion.

As the honourable Members know, housing policies are obviously a national prerogative. But the EU has a key role to play in supporting its Member States, in helping Member States to exchange experiences – and indeed there are good and positive experiences all over Europe – on developing affordable housing, and also, in financially supporting the development of affordable housing.

In the context of the COVID-19 recovery strategy, building renovation constitutes an opportunity to boost the green transition and, at the same time, employment. In particular, the renovation of social and affordable housing districts has the potential to reduce energy poverty, create local jobs and bring long-lasting benefits for communities. In this regard, local social economy enterprises can also play a key role by improving the accessibility and affordability of housing. The Commission encourages Member States to include building renovation in their recovery and resilience plans, with particular emphasis on social and affordable housing, and, in accordance with the principles introduced in the renovation wave, to establish long-term local public-private partnerships, supporting skills, digitalisation and smart technologies.

Energy poverty is a strong focus of the renovation wave. The Commission has issued a recommendation to support national, regional and local efforts in tackling this issue. In addition, it will continue to support the EU Energy Poverty Observatory, which collects data, develops indicators and disseminates best practices for tackling energy poverty. The Commission will also support eradicating homelessness through Next Generation EU and the next long-term EU budget, namely under the European Social Fund Plus (ESF+) and the European Regional Development Fund (ERDF). In particular, the integrated housing——led approach will be supported by the ERDF in combination with ESF+. This approach follows the principles of Housing First, which combines immediate housing with enabling services to help previously homeless people pay their rent, promotes stable living conditions and prevents repeat homelessness.

To tackle all these issues, and to help Member States – but also local authorities, municipalities and regions – address this problem of homelessness, together with the Portuguese Presidency we will organise a conference in June. It will be a broad conference bringing together all stakeholders – not only Member States, the Commission, Parliament and national parliaments, but also local authorities and NGOs – precisely to create a common platform to address the problem of housing and mainly the problem of homelessness.

There are good approaches in certain Member States and municipalities in our Union. We really have to help everybody to address this problem efficiently, with the aim of reducing drastically – if not absolutely – the question of homelessness. The future Invest-EU programme and its social and skills window will support investment in social housing and accompanying services for vulnerable groups. Homelessness and housing affordability and their social and macroeconomic implications are considered in the context of the European semester and included in the country-specific recommendations addressed to Member States.

I'm looking ahead to the upcoming action plan implementing the European pillar of social rights, which will clearly emphasis this problem and we will discuss how to concretely translate principle 19 to the benefit of all those who suffer from bad housing or even the absence of housing.

Dennis Radtke, *im Namen der PPE-Fraktion*. – Herr Präsident, Herr Kommissar, liebe Kolleginnen und Kollegen! Zunächst mal ganz herzlichen Dank an die Berichterstatterin und an die Schattenberichterstatter für die hier vorgelegte Arbeit – eine extrem wichtige Arbeit, aber in einigen Details auch ein etwas schwieriger Bericht.

Also worüber man mit der EVP nicht streiten muss, ist die grundsätzliche Frage und auch die grundsätzliche Leidenschaft und Bereitschaft, gegen Obdachlosigkeit und für bezahlbaren Wohnraum zu kämpfen, darüber muss man mit uns nicht streiten. Aber über einige Details müssen wir uns schon unterhalten. Deswegen haben wir in diesem Bericht auf zwei *key votes* für uns markiert. Das ist zum einen die Frage: verbindliche Renovierungsquote. Ja, beim Thema energetische Gebäudesanierung sind die größten Potenziale, wenn es um die Frage CO_2— Einsparungen geht. Aber die Ziele müssen auch realistisch und auch finanzierbar sein.

Genauso sieht es mit einem Investitionsverbot in Immobilien aus. Ja, auch hier gibt es einen echten Zielkonflikt. Aber wer sich den Aufbau von privater Altersvorsorge ansieht, der wird feststellen: Immobilieninvestments spielen an dieser Stelle eine große Rolle. Also deswegen: Lasst uns über diese Details streiten, das muss sein. Das werden wir auch jetzt in der Abstimmung austragen. Aber an der grundsätzlichen Richtung, dass wir hier mehr PS auf die Straße bringen müssen, darüber muss man mit der EVP nicht streiten. In diesem Sinne noch mal ganz herzlichen Dank für Eure geleistete Arbeit.

Estrella Durá Ferrandis, *en nombre del Grupo S&D*. – Señor presidente, en primer lugar, quiero felicitar a la ponente, Kim Van Sparrentak, por el excelente informe que ha presentado y la colaboración con los otros Grupos.

La crisis de la vivienda afecta a todos los Estados miembros y nos afecta a todos y todas. Las personas que tienen dificultad para acceder a la vivienda digna se cuentan no ya por miles, sino por millones en la Unión Europea. Cada vez más gente vive en barrios marginales y asentamientos informales, en condiciones de vida insalubres.

La pandemia no ha hecho más que agudizar esta situación. La vivienda es un derecho fundamental y uno de los pilares básicos del Estado de bienestar. Debe ser excluida de las reglas de la competencia, de la misma manera que la inversión social debe ser excluida de las políticas de consolidación fiscal. Tenemos que ser valientes y llevar a cabo importantes cambios; apostar de una vez por todas por un enfoque universalista de la vivienda.

El Grupo de la Alianza Progresista de Socialistas y Demócratas ha introducido en el informe verdaderas propuestas ambiciosas: la inclusión de la vivienda en los servicios económicos de interés general, para que se amplíe el grupo objetivo y que el acceso a la vivienda social se extienda también a las clases medias y no solo a los más vulnerables; que el indicador de sobrecarga del coste de la vivienda refleje la realidad de lo que viven las familias y se fije en no más del 25 % de su renta disponible; que se garantice la provisión de viviendas adecuadas y asequibles para los tres quintiles inferiores de la sociedad; y que el 30 % de las nuevas viviendas sean asequibles para las personas de ingresos medios y bajos.

Los desahucios y el sinhogarismo constituyen una violación de los derechos humanos. Hay que apoyar firmemente el programa Housing First. Es necesaria también la regulación del mercado de alquiler y del sector inmobiliario, abordando la especulación de la vivienda, aumentando los impuestos a los grandes tenedores de la vivienda y la oferta de vivienda de alquiler —sobre todo, de titularidad pública— y regulando las plataformas vacacionales.

Finalmente, la ola de renovación energética tiene que empezar por rehabilitar las viviendas de los grupos más desfavorecidos, y a los reguladores nos toca asegurar que los proveedores de electricidad adopten esquemas de protección para garantizar el suministro de energía a los más… *(el presidente retira la palabra a la oradora).*

Yana Toom, *on behalf of the Renew Group*. – Mr President, I'm happy to take part in this discussion which is one more sign of the big social shift which we have witnessed in the European Union in the last years.

It is also sad that also in this part of the world in the 21st century we're still trying to solve the problem of homeless people. It was a big challenge even before the pandemic, but now things, as we know, are getting even worse. Economists predict that the current crisis will deepen the inequality, which means that the problem of housing will become even more serious.

The Renew Group shares the call on the Commission to take appropriate measures to help Member States to solve the problem. We very much welcome the idea of broadening the scope of those who are entitled to receive social housing, and I believe we have to keep in mind that the European Charter of Fundamental rights and the pillar of social rights will promise Europeans assistance in housing, so we must act.

But it doesn't mean that we have to overreact. Renew Europe does not believe that in order to solve a problem we have to intervene into the free market and try to use measures tailored for one particular Member State all over Europe.

We are diverse not only culturally but also economically, and touristification in Venice is not the same as, let's say, on Saaremaa island. But despite the fact that in some things the report goes too far, we welcome the initiative and hope that together with the Commission we can make a big step in the European Union where the right to housing will finally become not just a right, but the reality for everybody.

Stefania Zambelli, *a nome del gruppo ID*. – Signor Presidente, onorevoli colleghi, il diritto alla casa è sacrosanto. Purtroppo in tempi di crisi sociale come quella che stiamo vivendo non è una certezza per tutti. Il numero di persone ridotte alla fame e alla povertà è in continua crescita. Basta sentire i telegiornali e vedere le code di persone in attesa di un pasto caldo presso le varie associazioni di volontariato per capire che qualcosa non sta funzionando.

Ritengo che l'Europa abbia altro a cui pensare in questo periodo di crisi che occuparsi di edilizia popolare, mettendo paletti e condizioni per l'assegnazione di alloggi, privilegiando tra l'altro rom ed extracomunitari.

L'Europa non deve intromettersi nelle competenze dei singoli Stati. Servono piani nazionali che sappiano assecondare le necessità reali dei singoli territori e una politica in materia di immigrazione molto più rigida per arginare l'arrivo di migliaia di clandestini, perché solo così, e ripeto, perché solo così si ridurrebbe drasticamente il numero dei senzatetto delle nostre città e diminuirebbe il numero delle occupazioni abusive destinate a chi è in lista da anni.

Ciarán Cuffe, *on behalf of the Verts/ALE Group*. – Mr President, housing is in the news often for all the wrong reasons. In Europe, 700 000 people will sleep rough tonight. In my own country of Ireland, 8 000 people are without a home today. Rents and costs are high. Many live in homes that are cold, damp and unaffordable.

My colleague Kim Van Sparrentak's report says this does not have to be. Everyone deserves decent and affordable housing. Her report says we must recognise housing as a fundamental right under European Union law. We must seek to end homelessness over the next decade. We must bring together our national strategies.

That won't help those who are homeless tonight, in Brussels or in Dublin, but it sends a message that Member States must do more. We must provide housing first to those who are homeless. We must make the renovation wave a reality by retrofitting existing homes and bringing public housing up to an A energy rating. We must build public homes in the numbers needed and we must learn from cities like Vienna and Helsinki that give housing the priority it deserves.

Beata Szydło, *w imieniu grupy ECR*. – Panie Przewodniczący! Szanowni Państwo! Powszechny dostęp do mieszkań to niewątpliwie priorytet. Nie ma godnego życia, jeżeli człowiek nie ma szansy na to, żeby mieć mieszkanie. Dotyczy to zarówno młodych ludzi, którzy planują swoją przyszłość, chcą założyć rodzinę, jak i osób starszych, które bardzo często są w trudnej sytuacji finansowej: nie stać ich na czynsz, nie stać ich na to, żeby kupić mieszkanie. Ale bardzo często dla tych osób, tak samo jak i dla osób niepełnosprawnych, dodatkową przeszkodą są bariery architektoniczne. No i wreszcie bezdomność, która dotyka tak wielu Europejczyków. To wszystko wymaga naszej troski i wsparcia. I w tym zakresie zgadzam się jak najpełniej ze sprawozdaniem. Zgadzam się też z tym, że budownictwo mieszkaniowe to koło zamachowe gospodarki. Ale nie zgadzam się z tym sprawozdaniem w tej części, kiedy próbuje się w nim narzucać kolejne normy, kolejne regulacje i wchodzić w kompetencje państw członkowskich. Powinniśmy wspierać państwa członkowskie przy finansowaniu dobrych projektów, ale nie narzucać kolejnych regulacji.

Leila Chaibi, *au nom du groupe The Left*. – Monsieur le Président, un grand merci d'abord à Kim Van Sparrentak pour l'excellent rapport et pour l'excellente collaboration que nous avons eue durant l'élaboration de ce rapport, dont j'espère qu'il sera voté à une large majorité.

Je voudrais revenir sur un point, étant donné que le temps nous est compté. Chers collègues, j'espère que dès la fin de cette fichue pandémie, vous pourrez revenir visiter Paris et quand vous vous baladerez entre les immeubles haussmanniens, je vous invite à repérer les vitres sales, les boîtes aux lettres pleines, à chaque fois ce sera le signe que l'immeuble est vide et vous verrez, il y en a plein. À Paris, près d'un logement sur cinq est vide: on appelle cela la spéculation immobilière. Moins il y a de logements sur le marché plus les immeubles se vendent cher, plus les prix des loyers montent et plus la crise du logement s'aggrave.

Pour sortir de cette crise, il faut remettre ces logements sur le marché et pour cela, il y a une solution, c'est la réquisition. Alors, à tous ceux qui hurlent à l'expropriation et à l'atteinte au droit de propriété, je vous rassure: réquisitionner c'est forcer un propriétaire à toucher un loyer tous les mois. Ça va, c'est loin d'être le goulag, vous en conviendrez. En plus, cela permettra à des millions de personnes d'avoir un toit sur la tête. Donc s'il y a une vraie raison de hurler, hurlons plutôt pour que le droit au logement soit réellement fondamental.

Chiara Gemma (NI). – Signor Presidente, onorevoli colleghi, due dati: 700 000 persone dormono in strada ogni notte, come è stato richiamato dalla relatrice, che ringrazio per la sua puntuale relazione; 80 milioni non riescono a pagare il proprio alloggio. È evidente che siamo di fronte ad una emergenza: il disagio abitativo.

Eppure il pilastro europeo dei diritti sociali riconosce il diritto all'assistenza abitativa per i bisognosi, per i senza dimora, per le persone vulnerabili. La casa non è un bene commerciale, è un diritto umano. Non è un mezzo per l'accumulo di ricchezza, è un bene sociale.

È tempo allora di contrastare le discriminazioni multiple e garantire alloggi dignitosi e abbordabili per tutti, e dico per tutti. E qui va il pensiero a coloro cui è negato il diritto a una propria casa: bambini, anziani, vittime di violenza domestica, donne, rifugiati, persone con disabilità, per le quali la tutela del diritto a vivere in modo indipendente è un dovere morale.

È evidente che le diverse politiche abitative, garanzia per un reale impulso alla coesione sociale, richiedono un unico approccio, quello che pone il rispetto per la dignità di ogni persona, nessuna esclusa, al centro di ogni scelta politica.

Eugen Tomac (PPE). – Domnule președinte, domnule comisar, criza locativă reprezintă un subiect extrem de important și de maximă actualitate astăzi, în vreme de pandemie.

Consider că este de datoria noastră să răspundem la această problemă cu soluții extrem de practice și aplicate. În mod evident, pentru noi reprezintă o mare provocare, cu atât mai mult cu cât sunt zeci de milioane de cetățeni care sunt puternic împovărați de costurile locuințelor, trăind în case vechi, insalubre, aglomerate, ineficiente din punct de vedere energetic și, ceea ce este cel mai grav, multe dintre ele, nesigure.

Pandemia generată de coronavirus a accentuat suferința acestora, deoarece mulți dintre ei au fost nevoiți să rămână închiși pentru perioade îndelungate de timp în cămine insalubre.

Dreptul fundamental de a trăi într-o locuință de bună calitate ar trebui să fie garantat tuturor cetățenilor din Uniunea Europeană și în acest sens se impun măsuri îndrăznețe. Mai mult decât atât, cutremurele devastatoare care au afectat recent Croația, la finalul anului trecut, nu fac decât să reconfirme pericolul în care se află zi de zi milioane de cetățeni europeni.

Tocmai de aceea cred că, inclusiv orașul în care locuiesc eu, București, unde avem peste 2 000 de clădiri cu risc seismic ridicat, care pun în pericol viața a zeci de mii de cetățeni, obligă Uniunea Europeană la o politică extrem de activă în această dimensiune.

Agnes Jongerius (S&D). – Voorzitter, als de huizenprijzen omhoogschieten ondanks een economische crisis, als de wachtlijsten voor sociale huurwoningen soms wel een kwart van een mensenleven duren en als bakstenen vooral gezien worden als een interessante belegging voor huisjesmelkers, dan is het tijd om in te grijpen. Voor veel mensen is een goede en betaalbare woning een ver-van-mijn-bedshow geworden, een onbereikbare droom. Dat is onacceptabel. Daarom moeten we inderdaad meer investeren in meer sociale huurwoningen. Het moet de standaard worden dat in alle nieuwbouwprojecten ook voldoende sociale huurwoningen gebouwd worden. In Europa, in Nederland, verdienen jongeren, gezinnen en ouderen een goede woning die zij hun thuis kunnen noemen.

Dominique Bilde (ID). – Monsieur le Président, une vingtaine de sans-papiers vivant dans 37 m² dans le Val d'Oise, 200 migrants dans un squat à Marseille, une pénurie grandissante de logements sociaux en Île-de-France, des camps de migrants et de Roms aux abords de nos villes, ce sont là quelques exemples qui démontrent le triste état de notre pays la France aujourd'hui.

Nous ne cessons de répéter ce que vous refusez de voir: le flux migratoire incessant aggrave les problèmes de logement, n'en déplaise aux donneurs de leçon qui habitent volontairement bien loin de ceux qu'ils prétendent défendre. Pour en finir avec le fatalisme et l'hypocrisie des bien-pensants, stoppons l'immigration qui produit des effets catastrophiques pour les catégories populaires qui en subissent les effets de plein fouet. Affirmons la préférence nationale en matière d'attribution des logements sociaux, menons la guerre aux marchands de sommeil, qui à l'instar des passeurs, profitent du laxisme de nos États, en même temps que de la misère sociale. Stop à la tiers-mondialisation de nos nations.

Beata Mazurek (ECR). – Panie Przewodniczący! Sprawiedliwy dostęp do przyzwoitych i dostępnych cenowo mieszkań to prawo każdego człowieka, które powinno być powszechnie zagwarantowane. Brak tej możliwości może mieć fatalne skutki ekonomiczne dla całej Wspólnoty Europejskiej, mieć negatywny wpływ na i tak już rozchwiane nastroje społeczne.

Niestety pandemia COVID-19 nie oszczędziła tej gałęzi gospodarki. Problem dotyczy dziesiątek milionów mieszkańców Europy, którzy w wyniku jej następstw mają poważne trudności z opłaceniem czynszu i rachunków za mieszkanie. To, w jakiej formie będzie nasza gospodarka po koronawirusie, w dużej mierze zależeć będzie od tego, czy będziemy działać wspólnie i czy będziemy angażować instytucje unijne w celu zwiększenia dostępności mieszkań wśród osób o różnych potrzebach mieszkaniowych.

Często liczba oddawanych mieszkań nie przekłada się znacząco na poprawę ich dostępności. Problem ten dotyczy ludzi młodych, którzy wchodzą na rynek pracy, a także rodzin wielodzietnych, których dochody są zbyt niskie, aby nabyć mieszkanie po cenach rynkowych, a jednocześnie zbyt wysokie, by móc ubiegać się o najem mieszkania komunalnego. Dziś jasno musimy powiedzieć i zapewnić obywateli, że Unia Europejska nie zostawi nikogo bez dachu nad głową.

Cindy Franssen (PPE). – Voorzitter, geachte commissaris, collega's, degelijke en betaalbare huisvesting is voor veel Europeanen geen evidentie, laat staan voor de meer dan 700 000 daklozen in de EU. Het recht op huisvesting is nochtans vermeld in de sociale pijler en staat verankerd in het Europees Verdrag voor de rechten van de mens. In België is degelijke huisvesting zelfs een sociaal grondrecht. Bovendien biedt huisvesting de sleutel om toegang te krijgen tot andere rechten en andere sociale diensten.

Ben ik het eens met elke paragraaf in dit dossier? Zeer zeker niet. Maar als medevoorzitter van de interfractiewerkgroep Armoedebestrijding steun ik dit dossier omdat degelijke huisvesting een van de belangrijkste hefbomen is in de strijd tegen armoede. En ik wil het hier hebben over dakloosheid. Het laatste decennium is het aantal daklozen met 70 % gestegen. Daarom is het zo belangrijk om een Europees samenwerkingsplatform voor dakloosheid te hebben, om dit luik van de sociale pijler te realiseren en de "Housing First"-aanpak verder uit te rollen. Want eerlijk gezegd, dakloosheid hoort niet thuis in een welvarend Europa. En om het met uw woorden te zeggen, mijnheer de commissaris: het hoort thuis in musea.

Heléne Fritzon (S&D). – Herr Talman! Redan före pandemin så stod det klart att det finns en brist på lämpliga bostäder till en rimlig kostnad. Många européer lever i dag i ohälsosamma och trånga bostäder. Alldeles för många tvingas också uppleva att bli vräkta från sina hem och hemlösheten har brett ut sig.

Det finns en rad utmaningar för bostadssituationen i Europa, där betänkandet kommer med konkreta förslag som är välkomna. Samtidigt är det så klart viktigt att vi har en god balans mellan EU-nivån och den nationella nivån, då bostadspolitik i grunden är medlemsstaternas ansvar.

Bostadsbristen måste byggas bort. Segregationen i boendet måste motverkas och klimatpåverkan i både byggande och boende måste minskas. Där EU kan agera för en framåtsyftande bostadspolitik, där SKA EU göra det. Jag välkomnar Nicolas Schmit besked när det gäller den framtida bostadspolitiken.

Guido Reil (ID). – Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir sprechen heute über den Zugang zu angemessenem und erschwinglichem Wohnraum für alle. Das ist ein sehr wichtiges Thema, denn in den letzten Jahren sind die Mieten explodiert, und leider leben in der EU mittlerweile 700 000 Menschen auf der Straße, sie sind obdachlos.

Aber welche Lösungsvorschläge werden uns jetzt hier in dem Bericht gemacht? In erster Linie ist es uns wichtig, den Grünen Deal umzusetzen. Viele Wohnungen sollen energetisch saniert werden. Aber Wohnungen, die energetisch saniert werden, sind nicht unbedingt bezahlbar. Als Beispiel möchte ich mal das Beispiel aus Deutschland geben: Die Stadt Kiel hat den Stadtteil Gaarden aufwendig energetisch saniert. In diesem Stadtteil haben bis vor ein paar Jahren vor allen Dingen Geringverdiener, Sozialhilfeempfänger und Migranten gelebt. Nach dieser schicken Sanierung wurden genau diese Menschen in Wohnbaracken verdrängt, oder sie wurden gar in die Obdachlosigkeit gedrängt, und gekommen sind neue Bewohner. In erster Linie Grünen-Wähler, die sich dieses schicke Umfeld leisten können.

Die grüne Politik ist eine Politik der sozialen Kälte, der Eiseskälte, und das dürfen wir nicht zulassen. Wir brauchen echte soziale Politik für echte Menschen!

Λουκάς Φουρλάς (PPE). – Κύριε Πρόεδρε, κύριε Επίτροπε, στη χώρα μου, την Κύπρο, η κατοικία αποτελεί ιερό θεσμό. Το 1974, εκατοντάδες χιλιάδες Κύπριοι έχασαν τα σπίτια τους εξαιτίας της τουρκικής εισβολής. Το 2013, οι Κύπριοι πολίτες «έβαλαν πλάτη» για να στηρίξουν τις τράπεζες, χάνοντας μέρος ή ολόκληρες τις καταθέσεις τους. Σήμερα, αυτές οι ίδιες οι τράπεζες απειλούν να πάρουν τα σπίτια όσων δεν μπορούν να αποπληρώσουν το χρέος τους. Σήμερα, και ενόσω η πανδημία συνεχίζεται, δεν νοείται κανένας άνθρωπος να χάσει το σπίτι του. Τα κράτη μέλη πρέπει να θεσπίσουν νομικές διατάξεις για πιστωτικές διευκολύνσεις και για προστασία των ενοίκων έναντι της έξωσης. Επαναλαμβάνω: κανένας άνθρωπος δεν πρέπει να χάσει το σπίτι του.

Υποστηρίζουμε την πολιτική της Επιτροπής, κύριε Επίτροπε, για τις ανακαινίσεις κατοικιών. Αυτή η πολιτική θα δημιουργήσει θέσεις εργασίας, θα συμβάλει στην προστασία του περιβάλλοντος και θα επιτρέψει σε εκατομμύρια Ευρωπαίους πολίτες να έχουν πρόσβαση σε προσιτή στέγη. Πάνω από τέσσερα εκατομμύρια άστεγοι ζουν αυτήν τη στιγμή στην Ευρωπαϊκή Ένωση, κι αυτό δεν τιμά κανέναν μας.

Elisabetta Gualmini (S&D). – Mr President, housing is the first and most important among social rights, from which all the others derive.

If you have a roof over your head you can develop social relationships, create a family and raise children, cut down your feelings of insecurity and distress. In Europe, 80 million citizens are unable to pay the costs of their houses and the ranks of the homeless have grown by 70% in the last a decade.

We now have to build up a real European plan on housing, based on sustainability. Fortunately a wind of change is blowing through Europe, since Europe is now able to show what solidarity means in front of the big suffering of the people because of the pandemic. So a good society is the one in which the minimum expectations of each of us are fulfilled. We can't be indifferent to those who sleep in the streets. We can't be indifferent to those who simply need to build up a future.

I hope that this House, our House, will strongly support this dossier.

Nicolas Schmit, *membre de la Commission.* – Monsieur le Président, chers membres, en fait, ces trois débats que vous avez organisés aujourd'hui ont un point commun important. Le point commun, c'est comment est-ce qu'on peut garantir plus de justice sociale, comment est-ce qu'on peut garantir à tous les citoyens européens, où qu'ils vivent, un certain nombre de droits fondamentaux sans lesquels on ne peut pas organiser sa vie? Cela vaut pour la crise de la COVID et ses conséquences sur l'emploi, ça vaut pour ceux qui ont déjà été frappé par cette crise, ceux qui sont dans la pauvreté et ça vaut pour ceux qui sont les victimes de la crise du logement.

Il y a un large consensus sur ce droit au logement. Le logement, ce n'est pas uniquement un secteur économique, un objet de spéculation, c'est un droit. Et puisque c'est un droit, alors il faut le concrétiser, il faut garantir sa mise en œuvre à tout le monde et je crois que c'est sur cela que partout, dans tous les États membres, il faut faire des efforts. Il faut effectivement veiller à ce que les logements soient accessibles, soient abordables, qu'il y ait des logements sociaux.

Il est vrai aussi que, dans le contexte de la rénovation, qui est centrale et qui peut être un atout majeur, à la fois social mais aussi économique, notamment pour sortir de cette crise, il y a aussi des dangers, cela a été notamment relevé par d'aucuns, et le danger, c'est que vous rénovez et vous expulsez. En fait, vous rendez ces logements rénovés inabordables et c'est ce qu'il faut éviter parce que ça s'appelle la gentrification. Des quartiers qui offraient un logement à des gens à un certain niveau de loyer deviennent soudain inaccessibles une fois que les logement sont rénovés. Et là c'est un danger, parce que cela augmente, cela aggrave la crise du logement et cela aggrave aussi l'injustice sociale.

Quand on regarde l'évolution des loyers, notamment dans de nombreux centres urbains, et l'évolution des salaires, on voit que la fourchette s'est complètement ouverte. Donc, il faut agir de façon coordonnée bien sûr chaque fois dans un contexte national et local sur la question des plateformes qui, finalement, immobilisent des milliers, des centaines de milliers de logements.

Le problème des logements non occupés pour des raisons de spéculation foncière doit être maîtrisé, comme il faut maîtriser les investissements dans des logements abordables. Du reste – je viens de voir arriver mon collègue de l'économie –, le logement c'est un problème social, mais c'est aussi un problème économique. Un grand problème économique. Nous savons que, parfois, la crise du logement prend une autre forme. Elle prend la forme de bulles avec des crises financières à la clé, donc je crois qu'il y a là une dimension européenne qu'il ne faut pas méconnaître, qu'il ne faut pas ignorer.

Merci pour ce débat, merci pour ce rapport. Agissons et la Commission sera au rendez-vous.

Presidente. – La discussione è chiusa.

La votazione sugli emendamenti si svolgerà oggi, mercoledì 20 gennaio 2021, mentre la votazione finale si terrà domani, giovedì 21 gennaio 2021.

15. Recht auf Nichterreichbarkeit (Aussprache)

Presidente. – L'ordine del giorno reca la relazione di Alex Agius Saliba, a nome della commissione per l'occupazione e gli affari sociali, recante raccomandazioni alla Commissione sul diritto alla disconnessione (2019/2181(INL)) (A9-0246/2020)).

Ricordo agli onorevoli deputati che per tutte le discussioni di questa tornata non è prevista la procedura «catch-the-eye», né saranno accettate domande «cartellino blu».

Sono inoltre previsti interventi a distanza dagli Uffici di collegamento del Parlamento negli Stati membri.

Alex Agius Saliba, *rapporteur.* – Mr President, today we live in an always-connected world. Digitalisation and digital tools have brought many new opportunities, both in our personal and also in our working lives. It has created benefits, it has created advantages for employees such as greater flexibility and less commuting times. But it has also its pitfalls, such as the constant pressure on workers to always be reachable, to always be available at all times. Digital tools used to work have created the phenomenon of always being connected: an always-on culture, creating digital obesity that can intensify work and extend working hours with a detrimental effect. A detrimental effect on workers' fundamental rights. A detrimental effect on fair working conditions. A detrimental effect on fair remuneration, on working time and on work-life balance, on health and safety at work, on the equality between men and women.

Digital tools make it particularly difficult to switch off in our free time. We all know the feeling of always being under constant pressure to check: to check for work-related emails, work-related messages, worried that our immediate attention is required. We all have been in situations where we receive work-related calls, emails, and we feel obligated to reply. More than ever, in the aftermath of the COVID-19 pandemic, the increase of telework and working from home, we have been victims: victims of our phones, of our emails, of our computers. The COVID-19 pandemic has fundamentally changed the way we work, and we must therefore update our rules.

During lockdown, one in three workers started working from home. This has saved countless lives, but many workers suffer and are suffering from harmful side-effects, such as isolation, fatigue, depression, burnout, muscular or eye illnesses. People who regularly work from home are twice as likely to work more than the maximum 48 hours. The boundaries between work and private life have become blurred. The human cost is high, from unpaid overtime to exhaustion, to burnout.

It is fundamental that we protect workers from the invasion of their rest time and to ensure that their right to rest and leisure and a maximum limit of the workday are safeguarded. And for this, we need the right to disconnect to become a fundamental right, a fundamental right to each and every worker throughout our Union. Therefore colleagues, I strongly urge you to support this own-initiative report.

We are calling on the Commission to propose a European directive on the right to disconnect. The report is putting forward a fully-fledged, developed legislative proposal with the minimum requirements for using digital tools for professional purposes outside our working time. It provides for the right to disconnect for all workers in the EU, and it ensures that digital tools are used as an asset benefiting employers and workers while their adverse effects are mitigated. It provides workers with the right to disconnect, switch off and refrain from engaging in work-related tasks, activities or communication outside the working time.

The report is also introducing safeguards to workers against any victimisation or negative repercussion if they use this right. Employers should enforce this right and not require workers to be directly or indirectly available or reachable outside their working time and provide them with sufficient information and methods to support the right to disconnect. The report also recognises the social partners' pivotal role and tailors its implementation to the specific needs, depending on the different national and regional levels, sectors, and industries.

Those are the main elements of the report, providing the right balance. The right balance equally positive for both workers and also employers, and I am counting on your support to show solidarity with European workers, especially during these difficult times of the pandemic. Please let us stay focused on the right to disconnect. The report will help millions of workers in these challenging situations. Nothing in it or in the amendment tabled by me intends to undermine the social partners, neither limit the Commission's legislative power to propose legislation on the right to disconnect in early course. The report or the amendment in no way can change the Treaties or limit the Commission's legislative power or veto the European legislation.

Social partners in Europe are fully autonomous in what they negotiate. For me it is clear that we, as European Parliament, cannot interfere in this process, and the amendment should not be interpreted as making any legislative proposal contingent on the framework agreement, which, as stated in paragraph 13, addresses some arrangements for connecting and disconnecting and no other aspects of the right to disconnect.

(Applause)

I call therefore on the Commission, on the Commissioner for Jobs and Social Rights, Schmit, if the European report is adopted, to act immediately, through consultation with social partners, and put forward a proposal for legislation on the right to disconnect, because only through European legislation we can ensure the real impact on the very-much needed workers' rights in the digital world.

Colleagues, we have a fundamental choice to make tomorrow. We either provide workers with the right to disconnect or turn our backs on them. My choice is clear. I hope you can all support the right to disconnect for all European workers.

(Applause)

Nicolas Schmit, *Member of the Commission*. – Mr President, I would like to thank the Committee on Employment and Social Affairs, and particularly the rapporteur, for the work on this legislative own-initiative report on a very important and sensitive issue: the right to disconnect. Indeed, the report addresses this important issue, which is related to the profound changes in the world of work – profound changes dominated by the digitalisation of many jobs and by the way people work and are connected.

In the last few years we have witnessed a sustained growth in telework and an accelerated adoption of ICTs for work purposes. With the lockdowns due to the COVID-19 crisis, this gained much more prominence, and it will likely remain a permanent feature in the work organisation. Digitalisation has created, indeed, new businesses, new opportunities, new ways of working, living and consuming. It has led to productivity increases, to more flexibility for workers and businesses, and in the context of the pandemic, allowed many workers and many companies just to continue their activities. So if there is, on one hand, an important advance by the digitalisation of the European economy, we have also to have a very, very keen look at the upholding of working conditions and labour law. The new economy cannot develop outside the normal framework of labour law, including also working time.

This is not just a social dimension; it's also an economic one, so we have really to maintain a balance between the development of digitalisation on the one hand, with the extremely important tools we all have in our hands, and on the other hand, the rules, the framework, the laws which protect people, because we want a people-centred development of digitalisation.

This report identifies some of the key challenges that new technologies pose, indeed, to the world of work. Addressing these challenges is all the more important in view of the effects of the COVID-19 crisis, because this has accelerated a lot of these processes.

In Europe we can pride ourselves on a strong set of social and labour laws which already touch upon some of the challenges raised by this report. We have the Working Time Directive, the Occupational Safety and Health Framework Directive, the Work-life Balance Directive and the Transparent and Predictable Working Conditions Directive, to mention the ones which are relevant for remote working and have a direct impact on the ability of the worker to disconnect from work obligations.

These laws protect the well-being of European workers and put forward safeguards, amongst other things, against excessive working hours and unpredictable work schedules, including for the ICT-based work. We need to explore how best to seize the opportunities and address the challenges posed by digitalisation of the world of work, taking into account national industry and sectoral specificities, as the rapporteur has also mentioned.

In this regard, the high-level conference on the future of work, remote work, challenges, risks and opportunities, planned by the Portuguese Presidency, comes very timely. Implementing a right to disconnect is often a matter of finding the right balance between the nature of the tasks, management style, personal choices and company-level rules. Certainly a one-size-fits-all approach is therefore not ideal, but this doesn't diminish the importance of a right. Then you have to implement the right according to the different situations, and certainly this can be best done through social dialogue.

As rightly set out in your report, social partners have a central role in dealing with issues linked to this right to disconnect. Social partners should take a leading role in this regard, and the Commission stands ready to assist, ready to encourage. But this means that we have to be all *de bonne foi*.

In the last few years, some Member States have taken action by directly or indirectly mandating social partners to negotiate provisions on the right to disconnect. Italy, Spain, France, Belgium are among those countries. And in the past, social partners have already agreed on a cross-industry framework agreement on telework, in 2002 — so quite a long time ago, when telework was starting. Now telework is extending, and close to 30% and sometimes even more people are on telework. It would perhaps be important to have a look at this agreement and to adapt it to the present context and circumstances.

Social partners have also come together to agree on a more recent agreement on digitalisation, concluded in 2020. This framework agreement specifically tackles telework and modalities of connecting and disconnecting from work, and it is currently being implemented at national, regional and local level. In this specific field it is equally important to duly take into account the concerns on proportionality, subsidiarity and better law-making principles.

All proposals for Union action – and this is absolutely fundamental and applies also to the right to disconnect and eventually action in this field – must be subject, under Article 154 of the Treaty, to consultation with the EU's social partners, who may decide to act by means of agreements, to act by negotiation between themselves. So anyway, this door is open – wide open. Before deciding on any action on the right to disconnect, the Commission certainly has to apply this Article and will also discuss with social partners on these aspects.

As a certain number of Member States, as I recalled already, have already introduced a right to disconnect, many companies also establish this important right through agreements with their social partners, because they have understood what the rapporteur has described: people are not robots, people have limits. So, if you want to have better productivity, you cannot just occupy people 24 hours a day and seven days a week. So I think this is an important contribution, economic and social again, and this shows the importance of this right to disconnect for the good functioning of companies. And very often, by the way, it's IT companies who have introduced this right to disconnect.

It underlines also the crucial role of social partners in this field. Therefore, the Commission is inviting social partners to proactively work together in order to come to an adequate solution for the benefit of workers and companies. Certainly the Commission is ready to accompany and support them in this endeavour, and then the right of the Treaty – also of Article 225 – is absolutely there and can be used by the Commission if needed.

(Applause)

VORSITZ: RAINER WIELAND

Vizepräsident

Tomáš Zdechovský, *on behalf of the PPE Group*. – Mr President, the Commissioner is absolutely right: people are not robots. It's a very clear message to everyone, and I will now switch to my mother tongue. I will continue in Czech because it's very important to send messages to people back home.

Pane předsedající, koronavirová krize ukázala, že lidé můžou pracovat z domova, ale že často jsme nenastavili podmínky, za jakých budou pracovat. Mnoho lidí se nedokázalo vlastně sžít s tím prostředím, že museli připravovat děti do školy, do toho vyřizovat telefonáty a pak dohánět poštu, která se na ně hrnula ze všech stran. I já mám malé děti a vím, co to je být s dětmi doma. Vím, co to je, několikrát zapínat nefungující připojení do školy, aby se spojily s paní učitelkou. A tady vidím jako velice důležité, že nejenom já, ale i řada z vás jste si tím prošli. A víte, že je důležité, abyste měli čas, který můžete trávit nejenom svojí prací, ale také tím, co děláte. Proto Alexi a vy další, kteří jste se podíleli na této zprávě, jsem rád za tu vyváženost a za absolutně jasný *message* z Evropského parlamentu. Evropský parlament je na straně lidí a na straně toho, aby měli osobní život.

Agnes Jongerius, *namens de S&D-Fractie*. – Voorzitter, ik denk dat iedereen dat gevoel wel kent. Kom je na een lange werkdag thuis, sta je net te koken, en dan blijft die telefoon maar trillen. De baas, of je toch nog heel even …

Voor steeds meer mensen lopen werk en privé steeds meer door elkaar heen. Stress, depressieve gevoelens en burn-outs nemen toe als je altijd maar aan moet staan. Je kan er ziek van worden. Ook als je niet zo zeker bent van je contract, omdat je bijvoorbeeld een tijdelijk contract hebt of omdat er een reorganisatie op je bedrijf is aangekondigd, moet je het recht hebben om te zeggen "nu even niets".

Voor alle werknemers in Europa pleit ik voor het recht op onbereikbaarheid. Commissie, commissaris, kom zo snel mogelijk met een richtlijn, liever vandaag nog dan morgen. Ik denk dat onze rapporteur en de schaduwrapporteurs een prachtig voorstel op tafel gelegd hebben, dat absoluut de steun van het Parlement verdient.

Yana Toom, *on behalf of the Renew Group*. – Mr President, frankly speaking, all the smart things have already been said, and that's why I thought that I have to share a piece of personal experience.

Like, I believe, many of us, I was raised in a working environment where you had to work 24/7 just to build up your career. In the very beginning, after my country gained independence, I was a single mother of three. It was non-stop. And that was exactly what I wanted to see from my own people whom I was working with.

I have to say that, working on this report I felt ashamed sometimes. I believe that my accredited parliamentary assistants are particularly grateful to the rapporteur and for the fact that we raised this topic. Due to these technical means, we are now used to calling and writing to people at any time and then waiting for them to react. This is not normal.

We all know, theoretically, that we have a Working Time Directive. We know how many hours we are supposed to work and how many hours we are supposed to rest, but do we really act accordingly?

Sometimes not, let's be honest. I believe that we have to deal with this problem, not only at legislative and European level, but also here in this House and everywhere. I'm very glad that we are on the same page as the Commission and the House. I believe that we are able to solve this problem and to give people the opportunity to work, especially during a pandemic, and to have a proper work-life balance.

Guido Reil, *im Namen der ID-Fraktion*. – Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Kein Arbeitnehmer muss seinem Arbeitgeber 24 Stunden zur Verfügung stehen. Das ist doch völlig normal. Die Arbeitswelt hat sich in den letzten Jahren völlig verändert. Den Fließbandarbeiter, der acht Stunden am Fließband steht, gibt es faktisch nicht mehr. Wir reden heute über Gleitzeit, wir reden über Vertrauensarbeitszeit, wir reden jetzt ganz, ganz viel über Homeoffice. Und all diese Dinge bringen Flexibilität, Flexibilität, die auch Freiheit bringt – und das ist gut so.

Natürlich brauchen wir auch Regularien. Die zu finden, wird schwierig. Und warum ausgerechnet dieses Parlament sich berufen fühlt, diese Regularien zu finden, erschließt sich mir überhaupt nicht. Denn es ist überhaupt nicht die Aufgabe dieses Parlaments. Dieses Problem muss national gelöst werden, denn die Arbeitsmärkte in der EU sind völlig unterschiedlich, und die Spielregeln, nach denen gespielt wird, sind völlig unterschiedlich. Deswegen muss dieses Problem national von den Sozialpartnern und selbstverständlich von den Tarifpartnern gelöst werden.

Sara Matthieu, *namens de Verts/ALE-Fractie*. – Voorzitter, in het weekend met je baas whatsappen of 's avonds nog snel een e-mail beantwoorden, klinkt het bekend in de oren? De grens tussen werk en privé vervaagt steeds meer, maar meer autonomie en flexibiliteit mag niet gelijkstaan aan continu bereikbaar moeten zijn. Mensen zijn geen machines. We moeten onze batterijen kunnen opladen door afstand te nemen van ons werk, want permanent bereikbaar zijn, leidt tot stress en burn-out.

Ik roep de Commissie op om zo snel mogelijk met een wetgevend initiatief te komen, want alle Europese werknemers verdienen het recht om onbereikbaar te zijn. Zeker in tijden van COVID-19 en thuiswerk is dit extra relevant. Maar ook voor werkgevers is dit belangrijk. Zonder gezonde werknemers kan de boel immers niet blijven draaien. Een speciale vermelding nog voor vrouwen: ze nemen vaak meer zorgtaken op zich maar moeten ook steeds bereikbaar blijven voor hun werkgever en daardoor lopen zij meer gezondheidsrisico's en komt hun welzijn extra onder druk.

Collega's, als je woonkamer je kantoor wordt, waar trek jij dan de grens? Laat ons dit samen aanpakken.

Beata Szydło, *w imieniu grupy ECR*. – Panie Przewodniczący! Praca online z jednej strony to dobrodziejstwo, bo chroni przed koronawirusem, daje możliwość pracy w tym trudnym czasie, ale z drugiej strony to przekleństwo, ponieważ zaciera się granica pomiędzy życiem prywatnym a zawodowym.

Absolutnie nie może być zgody na to, żeby ludzie nie mieli prawa do prywatności, do prywatnego życia – przecież są przepisy, które powinny przed tym ustrzegać. Jest dyrektywa z 2003 roku, która jasno określa prawo do odpoczynku, pokazuje, jak obowiązują normy czasu pracy, jest prawo krajowe dotyczące czasu pracy, a więc wydaje się, że te rozwiązania, które są w tej chwili proponowane, to kolejna nadregulacja. Może warto przyjrzeć się tym obowiązującym już przepisom i zastanowić się, dlaczego to nie działa, dlaczego pracownicy nie mają szansy na to, żeby ta dyrektywa z 2003 roku ich chroniła, a nie tworzyć kolejne prawo.

Daniela Rondinelli (NI). – Signor Presidente, onorevoli colleghi, in un anno i lavoratori a distanza sono passati dal 5 al 30 % e ciò è avvenuto in una condizione di completo vuoto legislativo a livello europeo e nazionale.

È necessario regolamentare questa trasformazione del modo di lavorare attraverso una direttiva europea, che scongiuri la diffusione di nuove forme di sfruttamento, ed evitare che gli Stati procedano in ordine sparso proprio perché il lavoro «ubiquitario» è un fenomeno comune del mercato interno.

È per questo che va evitata l'insorgenza di nuove forme di *dumping* tra i paesi attraverso una normativa europea che impedisca alle aziende di violare i nuovi diritti fondamentali dei lavoratori che derivano proprio dalla digitalizzazione.

È per questo che il diritto alla disconnessione è una necessità per tutti, a cui la Commissione europea deve rispondere con la massima urgenza e avviare l'iter legislativo da subito, perché le parti sociali non potranno implementare l'accordo sulla digitalizzazione nei prossimi tre anni.

Il Movimento 5 Stelle sostiene nei contenuti questa relazione, che peraltro è stata rafforzata anche grazie ai nostri emendamenti, ma non possiamo accettare che il Parlamento blocchi il dialogo sociale, quando invece bisogna restituire a ogni lavoratore la dignità che merita.

Dennis Radtke (PPE). – Herr Präsident, Herr Kommissar, liebe Kolleginnen und Kollegen! Um diesen Bericht ist sehr hart gerungen worden, und deswegen möchte ich damit anfangen, mich beim Berichterstatter und bei den Schattenberichterstattern für ihre Arbeit zu bedanken, aber vor allen Dingen auch für ihre Kompromissbereitschaft.

Ich glaube, es ist einfach ein ganz, ganz wichtiges Signal, auch von diesem Parlament aus. Das ist ein Thema, von dem ja auch schon vor Corona Millionen Europäer betroffen waren. Dass wir als Parlament einen Bericht abgeben, der nicht mit riesigen strittigen Mehrheiten entschieden wird, sondern wo sich eine große Mehrheit in diesem Haus dahinter versammeln kann. Ich glaube, das wird der Wichtigkeit dieses Themas absolut gerecht.

Mir ist auch – und das sag ich auch als jemand, der selber viele Jahre bei einer großen Gewerkschaft gearbeitet hat – wichtig, dass wir als Politik nicht den Anspruch erheben: Wir können das hier alles zentral sofort regeln und steuern, wir haben auf diese komplexen Fragen eine lebensnahe Antwort, sondern dass wir jetzt sagen: Jetzt sind nach unserem Verständnis die am Zug, die am nächsten dran sind, und das sind die Sozialpartner. Ihr habt jetzt drei Jahre Zeit, konkret mit Dingen zu kommen und sie uns vorzulegen, und wenn ihr das nicht hinkriegt, dann machen wir es. Aber jetzt seit erstmal ihr am Zug, das halte ich für ein ganz, ganz wichtiges Signal, und es ist auch und Zeichen des Vertrauens in eine dringend notwendige Stärkung der Sozialpartnerschaft.

Von daher ganz herzlichen Dank und ich bitte um Zustimmung für diesen Bericht.

Marc Angel (S&D). – Monsieur le Président, Monsieur le Commissaire, chers collègues, il est important de rappeler que le droit à la déconnexion concerne tous les travailleurs et non pas uniquement ceux qui sont en télétravail. Et si la numérisation présente de nombreux avantages dans la vie d'un salarié, des études démontrent que l'hyperconnexion peut entraîner des effets non désirables sur l'équilibre entre la vie professionnelle et la vie privée ou sur le bien-être au travail.

Il est pour nous inadmissible que de plus en plus de salariés voient leur temps de travail augmenter et ceci sans revenu supplémentaire, ni temps de repos compensatoire. En tant que socialiste, je me réjouis de ce rapport, qui appelle à l'inclusion des partenaires sociaux dans le processus législatif à venir, mais surtout qui fixe les lignes directrices nécessaires à la création d'un tel droit en Europe, via une définition claire du droit à la déconnexion, l'information des travailleurs quant à leur droit à la déconnexion, la fixation de nouvelles conditions de travail pour l'emploi en ligne et la protection des travailleurs quant au risque de représailles en cas d'indisponibilité en dehors des heures de travail.

Yes, European workers need the right to disconnect. Let's make it happen!

Gilles Lebreton (ID). – Monsieur le Président, le télétravail est une nouvelle façon de travailler qui intéresse beaucoup de salariés mais il peut être ressenti comme une contrainte insupportable quand il est imposé par une entreprise, que ce soit en période normale ou lors de circonstances exceptionnelles, comme la pandémie de coronavirus.

C'est pourquoi il est utile de reconnaître aux salariés un droit à la déconnexion, c'est-à-dire le droit de bénéficier pleinement de leur temps de repos et de congés, sans être importunés par leur entreprise. C'est ce qu'a fait la loi française du 8 août 2016, cette loi reconnaît ce droit à la déconnexion et renvoie avec sagesse au dialogue social pour en préciser les modalités. Cet exemple français mérite d'inspirer l'ensemble des États membres de l'Union européenne car l'Union ne doit pas se contenter d'être l'Europe du business, elle doit aussi avoir une dimension sociale.

Il faut toutefois éviter de faire peser un carcan administratif déraisonnable sur les entreprises. En outre, je considère que la création de ce nouveau droit qu'est le droit à la déconnexion relève de la compétence des États et non de l'Union.

Pour ces deux raisons, je suis opposé à l'adoption d'une directive sur la question. Faisons confiance aux États.

Λευτέρης Νικολάου-Αλαβάνος (NI). – Κύριε Πρόεδρε, η νέα καπιταλιστική κρίση, που επιτάχυνε η πανδημία, έδωσε την ευκαιρία στις κυβερνήσεις και την Ευρωπαϊκή Ένωση να νομοθετήσουν πάγιες απαιτήσεις της εργοδοσίας, για τη μείωση του κόστους της εργασίας και την εντατικοποίησή της, αυξάνοντας δραστικά την τηλεργασία.

Οι παραβιάσεις της εργοδοσίας είναι συνεχείς μέσω της «σύνδεσης» με την τελευταία λέξη της τεχνολογίας και της εκμετάλλευσης: κάμερες, εφαρμογές καταγραφής, αισθητήρες, δουλειά χωρίς ωράριο, με οδυνηρές συνέπειες στην ψυχική και σωματική υγεία των εργαζομένων. Παραβιάσεις που στηρίζονται στις υπάρχουσες αντεργατικές οδηγίες Ευρωπαϊκής Ένωσης και νόμους κυβερνήσεων που προβλέπουν τη διάλυση του οκτάωρου, την αύξηση του εργάσιμου χρόνου έως και 72 ώρες την εβδομάδα, την εξαμηνιαία διευθέτησή του.

Οι εργαζόμενοι καλούνται να δυναμώσουν την πάλη τους για συλλογικές συμβάσεις εργασίας, τη μείωση του ημερήσιου εργάσιμου χρόνου και την κατάργηση κάθε μορφής ευέλικτης εργασίας, ενάντια στη μονιμοποίηση της τηλεργασίας, για διασφάλιση του ελεύθερου χρόνου τους. Να αγωνιστούν ενάντια στους νόμους που διαλύουν το οκτάωρο, τα εργατικά ασφαλιστικά δικαιώματα, όπως η δεκάωρη εργασία που προωθεί η κυβέρνηση της Νέας Δημοκρατίας, για να εξασφαλιστεί η επιστροφή στους χώρους δουλειάς με όλα τα απαραίτητα μέτρα προστασίας με ευθύνη εργοδοσίας και κυβέρνησης.

Στέλιος Κυμπουρόπουλος (PPE). – Κύριε Πρόεδρε, κύριε Επίτροπε, σύμφωνα με μελέτη του Eurofound, το 27% των ερωτηθέντων που εργάζονται κατ' οίκον αναφέρουν ότι εργάστηκαν στον ελεύθερο χρόνο τους, ώστε να ανταποκριθούν στις εργασιακές απαιτήσεις. Υπό αυτό το πρίσμα, το δικαίωμα στην αποσύνδεση πρέπει να αποτελεί ένα σημαντικό μέσο της κοινωνικής μας πολιτικής και να προστατευτεί άμεσα· ένα μέσο που θα επιτρέπει στους εργαζομένους να βελτιώσουν την ισορροπία μεταξύ επαγγελματικής και ιδιωτικής ζωής και να αντιμετωπίσουν τις συνέπειες της διαρκούς σύνδεσης στην ψυχική και στη σωματική τους υγεία, αλλά και μια ρύθμιση που θα λαμβάνει σοβαρά υπόψη τις επιπτώσεις σε κατηγορίες του πληθυσμού όπως γυναίκες, νέοι και τα άτομα με ευθύνες φροντίδας, όπως οι οικογένειες με παιδιά και οι μονογονεϊκές οικογένειες, και φυσικά θα λαμβάνει υπόψη τις ειδικές ανάγκες των διαφόρων κλάδων, όσον αφορά το δικαίωμα στην αποσύνδεση, με σεβασμό στην αυτονομία των κοινωνικών εταίρων.

Gabriele Bischoff (S&D). – Herr Präsident! In der Tat, wir sind keine Roboter. Und deshalb ist dieser Bericht, ist das Recht auf Abschalten eine so wichtige politische Initiative, insbesondere in diesen Pandemiezeiten. Millionen Menschen wurden ins Homeoffice geschickt, und viele erleben dort gerade, wie es ist, dass die Arbeit und Privates miteinander verschwimmen, dass Burn-out, Stress und auch Schuldgefühle die Folge sind. Auch wenn die meisten Beschäftigten hinterher wieder in ihre Büros zurückkehren werden, ist klar: Die Art und Weise, wie wir arbeiten, hat sich verändert.

Umso unverständlicher ist eigentlich der Lobby-Tsunami, der hier auch von einigen Arbeitgeberverbänden entfacht worden ist. Das erinnert an den Streit über die Arbeitszeitrichtlinie. Dabei ist es doch wirklich wichtig, dass Beschäftigte verbindlich befähigt werden, dass sie den Stecker ziehen können und ihre dienstlichen Telefone und Computer außerhalb der Arbeitszeit abschalten können. Deshalb sollte die Kommission sich von diesem Lobbying nicht beeindrucken lassen.

Ich appelliere an alle hier im Haus, den Bericht zu unterstützen. Europas Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer erwarten zu Recht, dass ihre Gesundheit geschützt wird – *time to act*!

Marianne Vind (S&D). – Hr. formand! Under coronapandemien oplever mange et pres for at stå til rådighed i deres fritid. Derfor foreslår vi at beskytte retten til at holde fri, når man har fri, for alle dem, der ikke har en fast arbejdstid. Det er for mig helt altafgørende, at det er de sociale parter, der udarbejder aftalen, og det behøver ikke være svært. Det handler først og fremmest om forventningsafstemning. En aftale på en arbejdsplads for, hvornår og hvordan man bruger mail og telefon. Men ikke en, der er så ufleksibel, at man ikke har lov til at hjælpe til, hvis det hele brænder på.

Dette er et lille stykke af vejen. Der er lang vej endnu, hvis vi skal hjælpe de mange millioner, der rammes af stress. Det bliver derfor altafgørende, at vi får en ambitiøs strategi med hovedfokus på sundhed og sikkerhed på arbejdspladsen. Vi skal have fokus på denne forebyggende indsats, så Europas lønmodtagere oplever, at arbejdsopgaverne passer sammen med arbejdstiden og deres kompetencer, samt at lederne bliver bedre uddannet. Der er ingen tid at spilde. Lad os komme i gang.

José Gusmão (The Left). – Senhor Presidente, queria agradecer ao relator e aos restantes relatores-sombra o trabalho que fizemos neste relatório. A proposta não ficou, naturalmente, como eu gostaria, ou como qualquer outro relator gostaria, mas conseguimos um bom consenso para introduzir este direito a desligar no Direito Comunitário.

Lamentavelmente, a semana passada surgiu uma alteração escrita pelo PPE, que se opõe a este direito a desligar, basicamente introduzindo um adiamento de três anos para a Comissão Europeia apresentar uma proposta. Um adiamento de três anos, entendamos bem, tem como objetivo que este Parlamento Europeu não aprove esta iniciativa legislativa neste mandato, porque daqui a três anos estaremos a quatro meses das eleições.

Portanto, o PPE encontrou uma forma de matar este relatório, sem o dizer explicitamente, e conseguiu a proeza de pôr o relator socialista a fazer essa proposta e a apelar ao mesmo tempo ao comissário que não a cumpra!

Votaremos contra a alteração n.º 2 e achamos que isto é uma péssima mensagem a enviar às dezenas de milhões de trabalhadores que estão atualmente…

(O Presidente retira a palavra ao orador)

Nicolas Schmit, *membre de la Commission*. – Monsieur le Président, chers membres du Parlement, j'ai bien écouté vos interventions et je n'ai entendu personne qui a priori était contre ce droit à la déconnexion. Pourquoi? Parce que c'est simplement du bon sens.

Comme je l'ai dit et comme certains l'ont répété aussi, on ne peut pas exiger d'une personne, aussi performante soit-elle, qu'elle soit disponible en permanence. On peut l'exiger pendant un temps mais si on dépasse ce temps, eh bien il y aura un retour. Le retour, ce sont les maladies professionnelles, le stress, le burn-out. Des maladies souvent de notre temps et des maladies qui ont des incidences terribles pour les personnes, mais qui ont aussi des conséquences financières considérables sur tous nos systèmes de protection sociale.

Permettez-moi juste de faire un bref rappel. Il y a 102 ans, on a adopté, dans un pays membre, pour ne pas le citer la France, une loi sur le temps de travail journalier de huit heures. C'était un énorme acquis, revendiqué partout en Europe, et pas qu'en Europe d'ailleurs, en ce temps-là. Certains ont pensé que c'était la fin de l'économie, la crise, la fin de la productivité. Eh bien la technologie déjà à l'époque a enseigné que ce n'était pas le cas. Et d'ailleurs, la convention numéro 1 de l'OIT, qui a été créée au même moment en 1919, portait exactement sur les 8 heures de travail quotidien.

Je crois qu'aujourd'hui on est dans une autre situation, mais on est aussi dans une révolution technologique, on est dans un bouleversement du monde du travail. Et donc il faut prendre la mesure de ce bouleversement et de ses impacts sur les humains, sur le travail humain.

Ce Parlement, avec d'ailleurs la précédente Commission, a adopté une directive importante sur l'équilibre entre vie professionnelle et vie privée. On ne peut pas d'un côté préconiser cet équilibre et de l'autre côté, ouvrir absolument la porte à tous les excès. D'ailleurs qui, logiquement, raisonnablement, pourrait défendre de tels excès. Oui c'est vrai, il ne peut pas y avoir dans ce domaine une solution qui vaut pour tous les types d'entreprises. C'est pour cela que les partenaires sociaux ont un rôle fondamental à jouer.

Mais je dis en même temps que, si je dois me féliciter qu'un certain nombre d'États membres ont déjà inscrit, comme cela a été rappelé, dans leur législation ce droit à la déconnexion, qui doit être décliné selon les entreprises par les partenaires sociaux, eh bien, en tant qu'Européen j'ai quelques difficultés à accepter que ce droit soit accessible à certains nationaux, à certains travailleurs dans certains pays mais pas à tous les Européens. Ce n'est pas cela le modèle social européen! Et donc le cadre pour pousser vers une reconnaissance de ce droit doit être créé. J'espère que les partenaires sociaux y parviendront.

Der Präsident. – Die Aussprache ist geschlossen.

Die Abstimmung über die Änderungsanträge findet heute, Mittwoch, 20. Januar 2021, statt.

Die Schlussabstimmung findet am Donnerstag, 21. Januar 2021, statt.

Schriftliche Erklärungen (Artikel 171)

Tanja Fajon (S&D), *pisno*. – V času epidemije kar tretjina vseh delavcev v Evropski uniji dela od doma. To ima svoje prednosti, a tudi slabosti.

Prednost je zagotovo manj možnosti za širjenje okužbe s korona virusom, slabost pa občutek, da mora biti delavec vedno na voljo. Delo od doma namreč briše mejo med službenim in prostim časom. Zato se v Evropskem parlamentu (na pobudo poslanca S&D Alexa Agiusa Salibeja) zavzemamo za tako imenovano pravico do odklopa, kar pomeni pravico oziroma možnost, da delavec po delovnem času izklopi telefon in elektronsko pošto, in to brez strahu zaradi negativnih posledic.

V poročilu pozivamo Komisijo, da to pravico uredi za vse delavce v EU. S tem bo močno zmanjšan pritisk in povečana skrb za duševno zdravje zaposlenih, ki se že skoraj celo leto soočajo z nepredvidljivo situacijo in prilagajajo na nov način dela. Ta ukrep bo v olajšanje tudi številnim Slovencem, ki v času epidemije delajo na daljavo.

Έλενα Κουντουρά (The Left), *γραπτώς*. – Από την έναρξη της πανδημίας, περισσότεροι από το ένα τρίτο των εργαζομένων της ΕΕ εργάζονται πλέον από το σπίτι. Η τηλεργασία, πέρα από τα θετικά που φέρνει – ευελιξία, εξοικονόμηση χρόνου, μείωση της ατμοσφαιρικής ρύπανσης λόγω μειωμένων μετακινήσεων, προστασία της υγείας των ευπαθών ομάδων –, αποτελεί μείζονα πρόκληση για τις εργασιακές σχέσεις εισάγοντας νέα δεδομένα και θέτοντας νέες υποχρεώσεις μεταξύ εργοδοτών-εργαζομένων, συχνά εις βάρος των τελευταίων. Η ολοένα αυξανόμενη τηλεργασία έχει οδηγήσει σε μια επιβαλλόμενη νοοτροπία διαρκούς σύνδεσης και αδιάκοπης λειτουργίας και μπορεί να εντείνει οριζόντια τις αρνητικές επιπτώσεις στα θεμελιώδη δικαιώματα των εργαζομένων, στις δίκαιες συνθήκες εργασίας και την ισορροπία μεταξύ επαγγελματικής και ιδιωτικής ζωής, στη σωματική και ψυχική υγεία και την ασφάλεια και ευεξία κατά την εργασία, αλλά και, δεδομένου του δυσανάλογου αντικτύπου της σε εργαζομένους με ευθύνες φροντίδας που κατά κανόνα είναι γυναίκες, στην ισότητα μεταξύ ανδρών και γυναικών. Φαινόμενα όπως η υπονόμευση των εργασιακών δικαιωμάτων, η καταστρατήγηση του νόμιμου ωραρίου και η παραβίαση του σεβασμού στην ιδιωτική ζωή, επιβάλλεται να ρυθμιστούν για να εξαλειφθούν. Εξαιτίας της έλλειψης ενός ευρωπαϊκού νομοθετικού πλαισίου που να καθορίζει και να ρυθμίζει το δικαίωμα στην αποσύνδεση, ζητούμε απ' την Επιτροπή να προτείνει άμεσα σχετική νομοθεσία. Η αποσύνδεση από την εργασία πρέπει να αποτελέσει θεμελιώδες δικαίωμα και οι εργαζόμενοι πρέπει να έχουν τη δυνατότητα να απενεργοποιούν ψηφιακές συσκευές χωρίς να αντιμετωπίζουν συνέπειες.

Ádám Kósa (PPE), *írásban*. – A társadalmi távolságtartás és a kijárási korlátozások idején a munka és a magánélet egyensúlya nagyon fontos, ezért a kijelentkezéshez való jognak olyan jognak kell lennie, amely a munkaszervezés elválaszthatatlan részét képezi az új digitális korban. A Covid19-válság miatt hozott intézkedések megváltoztatták az emberek munkavégzésének módját, bizonyították a digitális megoldások fontosságát. Míg az otthoni munkavégzés nagyon sok munkahely megőrzését jelentette, eközben azonban az otthonról dolgozók 27%-a számolt be arról, hogy szabadidejében munkahelyi feladatok ellátásával foglalkozott. A távmunka terjedése még nagyobb terhet jelentett a fiatalok és a gondozási feladatokat ellátó személyek, például az egyedülálló szülők, a gyermekes családok vagy hozzátartozókat ápoló családok számára. A folyamatos online kapcsolat, kombinálva a munkahelyi feladatok nagy mennyiségével és

azzal a növekvő elvárással, hogy a munkavállalók bármikor elérhetők legyenek, negatívan befolyásolhatja a magánélet és a munka közötti egyensúlyt, valamint fizikai és mentális egészségüket és jólétüket, fokozhatja a stresszt és kiégéshez vezethet. A kijelentkezéshez való jog lehetővé teszi a munkavállalók számára, hogy a pihenőidőben vagy a szabadságuk alatt tartózkodjanak a munkával kapcsolatos elektronikus kommunikációtól, telefonhívásoktól, e-mailektől, anélkül, hogy bármilyen hátrányos következménnyel kellene szembenézniük. A munkaidő tiszteletben tartása, előre kiszámítható jellege alapvető fontosságú a munkavállalók és családjuk egészségének és biztonságának biztosításához az Unióban.

Victor Negrescu (S&D), *în scris*. – Pentru a adapta drepturile lucrătorilor la schimbările produse de munca la domiciliu, stânga europeană a solicitat și a inițiat un raport al Parlamentului European privind dreptul la deconectare. Raportul se bazează pe impactul TIC asupra condițiilor de muncă cu care se confruntă majoritatea europenilor forțați de criza COVID-19 să treacă la un sistem de telemuncă. Pe lângă aspectele pozitive generate de acest nou sistem, precum protejarea locurilor de muncă în timpul pandemiei sau o mai mare flexibilitate cu privire la gestionarea timpului, a locului și a modului în care este efectuată munca, au apărut însă și noi provocări care prezintă riscuri mai mari pentru lucrători și care presupun o coordonare la nivel supranațional a statelor membre. Conform Eurofound, 27% dintre europenii care au lucrat de acasă spun că au fost nevoiți să lucreze și în timpul liber pentru îndeplinirea sarcinilor profesionale. Astfel, propunerea noastră vizează dreptul acestei categorii de lucrători de a se deconecta și se bazează pe studii recente care ne arată importanța echilibrului dintre viața profesională și cea privată asupra sănătății fizice și mentale a lucrătorilor, protejând în același timp flexibilitatea atât de necesară multor lucrători din ziua de astăzi.

16. Überarbeitung der EU-Liste der Steueroasen (Aussprache)

Der Präsident. – Als nächster Punkt der Tagesordnung folgt die Aussprache über

— die Anfrage zur mündlichen Beantwortung an den Rat über die Überarbeitung der EU-Liste der Steueroasen von Irene Tinagli und Paul Tang im Namen des Ausschusses für Wirtschaft und Währung (O-000081/2020 – B9-0001/21) (2020/2863(RSP)) und

— die Anfrage zur mündlichen Beantwortung an die Kommission über die Überarbeitung der EU-Liste der Steueroasen von Irene Tinagli und Paul Tang im Namen des Ausschusses für Wirtschaft und Währung (O-000082/2020 – B9-0002/21) (2020/2863(RSP)).

Paul Tang, *author*. – Mr President, let me mark this moment because it's the first time — and I say this with pleasure and even pride —that the Subcommittee on Tax Matters (FISC) is participating in the plenary debate of the European Parliament.

I am convinced that FISC will manage to build broad majorities inside and outside this House, because what I have seen from discussions with the different political groups is that we have at least one notion of fairness in common — that is that everyone has to pay taxes.

That is the rule, and there are no exceptions to the rule. Not for billionaires, not for big polluters and not for big corporates.

This brings me to the blacklist of tax havens: the list of non-cooperative jurisdictions. It was long a deep wish of the European Parliament to have this list. Indeed, in 2017 we got our way when it was established for the first time. It was and is a good idea to name, to shame and, above all, to change. Change because being on the list should have, and must have, real consequences — both for the countries on the list and for the businesses that operate from those countries. But the Member States that ultimately decide on the list have forgotten just one thing: to include actual tax havens.

The Tax Justice Network has shown that the countries included on the list are responsible for only 2% of global tax avoidance. By comparison, the Netherlands alone — the country where I come from — is responsible for 8.5%, and the number one offender is the Cayman Islands, responsible for 16.5%. The list does not work yet.

And the nasty truth is that it's not getting better; it's getting worse. The Virgin Islands, Bermuda, Jersey. These are some of the world's most renowned tax havens and they have been removed from the list.

Commissioner and Minister, imagine the shock I and others in the House felt when we learned that the Cayman Islands, the number one tax haven in the world, had been removed as well.

With the Member States failing to live up to their duty, it is for the Parliament to step up and tell it like it is. This list is confusing and ineffective. You have got to fix this. Give the list teeth with strict criteria and make it bite with defensive measures. No countries without a corporate tax system or with low effective corporate tax rates should go free.

Europe is suffering from Member States' failure to live up to their duty. Our citizens are losing EUR 140 billion each year from corporate income tax losses. This is money that could have been spent on housing, on health, on care or, if you wish, on income taxes.

Our citizens want something different. They expect something different. 86% of them say that they want the EU to fight tax avoidance and tax evasion. Go fix it!

There is a democratic deficit. The citizen expects, yet the politicians do not deliver. A democratic deficit is not just that, but also the lack of transparency, because the discussions on taxation take place in the back rooms, although scrutiny and accountability are part and parcel of our democracy.

Taxation seems to be a debate for technocrats alone at this stage, and this should be changed. What you see in the resolution is that it calls for democratic standards to be obeyed. More specifically, it calls on the Council to disclose the participating members, the topics of discussion, the technical assessments, the summaries, the minutes and the conclusions of these meetings.

It also calls on the Chair of the Code of Conduct Group to visit the FISC committee regularly. It is part and parcel of our democratic process; scrutiny and accountability are part of that.

The resolution also calls for us to look in the mirror, because to fight tax avoidance through non-EU tax havens adds up to hypocrisy if we don't look in the mirror. When we do, we will find that it's not a pretty sight. The Netherlands, which I already mentioned, together with Luxembourg, Ireland, Hungary and other EU States are responsible for one third of global tax avoidance. This is why in the resolution Parliament commits itself to examine each and every policy […]

(The President cut off the speaker)

Ana Paula Zacarias, *President-in-Office of the Council.* – Mr President, honourable Members, I've listened carefully to the honourable Mr Tang. Thank you for bringing this question to the plenary, as it is an important issue. The EU and its Member States are committed to strengthening good tax governance, fair taxation, global tax transparency and the fight against tax fraud and evasion, both at EU level and globally. The Ecofin Council produced a set of conclusions on 27 November 2020 on fair and effective taxation. This provided political guidance on further work on a modern EU tax environment. These conclusions also express the Council's views on the Commission tax action plan, issued in July 2020, on good tax governance in the EU and beyond. The Council reiterated the importance of supporting the principles of good tax governance through the continuation of the successful work undertaken so far in the context of the Code of Conduct Group, including the EU list of non-cooperative jurisdictions for tax purposes, which should be further pursued and enhanced where necessary.

The Council therefore requested that the Code of Conduct Group continue its work. It also stressed the importance of fair treatment within the EU with respect to third countries and jurisdictions, while maintaining a continuous dialogue with third countries as well as with the OECD. The Code of Conduct Group will also pursue its discussions on ways and means to further improve the work on the code. This should take into account the successful lessons from other experience gained so far.

The EU list of non-cooperative jurisdictions for tax purposes was revised most recently in October 2020 following an in-depth review of the implementation of the commitments made by third countries' jurisdictions that are part of the process. The next revision of the EU list, which is scheduled for February at the Ecofin Council, is prepared by the Code of Conduct Group.

As regards defensive measures towards non-cooperative jurisdictions for tax purposes, Member States and the Council adhere to a number of guiding principles. The defensive measures can have considerable consequences for the listed jurisdictions. The following aspects can be mentioned in this context. First, the key objective of the list is to ensure change, as Mr Tang said, and not punish the listed jurisdiction. Being listed entails reputational damage and we see that this aspect tangibly contributes to the efficiency of the EU list. More and more jurisdictions change their practice and adopt tax good governance; standards that are also applicable between the EU Member States.

So, on the second aspect, a number of EU-level defensive measures are being applied vis-à-vis the listed jurisdictions, and these can have financial consequences. The work in this area is also continuing with the assistance of the Commission.

And third, Member States are also free to apply national lists or defensive measures that go beyond what is agreed at the EU level or in the intergovernmental context of the Code of Conduct Group.

Finally, it is important to recall that the measures agreed in 2017 in the Council were reviewed in 2019 in the Code of Conduct Group, and Member States agreed to continue this work during this year. This reflects the fact that Member States have different legal systems, different laws and it takes time to design new measures. Work on defensive measures will not stop. Coordination will continue, and it's likely to increase in the near future. Should the Commission choose to table a legislative proposal in this area, it will of course be examined by the Council in accordance with the treaty requirements and taking into account the limits of the EU's competence in these matters.

Paolo Gentiloni, *Member of the Commission*. – Mr President, honourable members, first of all let me thank the Committee on Economic and Monetary Affairs (ECON) and Subcommittee on Tax Matters (FISC), and the rapporteur, Mr Tang, for putting the fight against tax evasion and tax avoidance at the forefront of the agenda.

The EU list of non-cooperative jurisdictions will continue to play an important role in the years to come. And, I think, especially at this moment in time, in order to help overcome the economic and social crisis also caused by the pandemic, we have to strengthen these tools.

The Commission announced a commitment to work to strengthen these tools in July 2020, and this commitment will continue. Of course, there is a need to improve tax good governance, not only globally, but also within the EU. Member States are subject to reviews under various tools, and these tools include the Code of Conduct for business taxation, whose reform is an absolute priority, and infringement procedures in the areas directly covered by EU law. I count on the European Parliament to continue pushing for an ambitious agenda. I am glad to hear the Council's commitment in this direction.

The Commission actively engaged with Member States in the different Council groups to discuss the follow-up to the communication on tax good governance in Europe and beyond. As a result, the Council adopted conclusions, as it was reminded, which take note of the communication and reiterate the importance of the principles of tax good governance and the need to enhance the EU listing process.

This is an important step as it recognises that more work is needed. I have in mind, in particular, the revision of the Code of Conduct for business taxation. Any change in this respect will have a major impact on the EU listing process. The progress on the discussions of minimally effective taxation in the context of Pillar Two of the OECD's report are accordingly crucial for the code and, consequently, also for the EU listing process, and will have an effect on our fair taxation criterion, including zero-tax jurisdictions.

The EU listing also requires improved administrative cooperation, in particular through the exchange of tax information. This is why the Commission will continue to work on extending the EU list criteria to cover effective exchanges of information under the Common Reporting Standard, country-by-country reporting between tax authorities and beneficial ownership information.

I believe that it is also necessary that we focus on the right jurisdictions, and consider whether any relevant jurisdiction is missing from our radar. This is the reason why the Commission is working on a revision of the scoreboard, and uses enhanced selection criteria for identifying jurisdictions and prioritising their screening under the EU listing process.

The Commission is also looking forward to assessing the actions undertaken by Member States towards enacting domestic defensive measures vis-à-vis listed jurisdictions. I reiterate on this occasion that we are ready to take any necessary initiatives in case the results are not in line with our expectations, including by way of legislative proposal.

Finally, I believe that the Council should report regularly to the Parliament regarding its work on non-cooperative jurisdictions. This would improve the mutual understanding of the process and would help to focus on improving the EU listing process.

Lídia Pereira, *em nome do Grupo PPE*. – Senhor Presidente, num tempo de crise em que precisamos de todos os recursos que conseguimos mobilizar, a começar pelos financeiros, os nossos orçamentos nacionais não podem continuar a perder, todos os anos, 20% das receitas com o imposto sobre as sociedades em transferências para paraísos fiscais.

Cada cêntimo que deixamos de receber faz falta para ajudar a reconstruir e a relançar a economia e o emprego. Precisamos de empresas europeias competitivas. São as empresas, sobretudo as PME, o motor da nossa recuperação. Por isso, é importante continuar a contar com o mercado interno, com uma concorrência também fiscal, leal e justa.

É precisamente por acreditarmos nesta justiça e lealdade que não podemos transigir na utilização de paraísos fiscais para ocultação de rendimentos e para evitar o pagamento de impostos que são devidos.

A lista negra de paraísos fiscais é um instrumento imprescindível para sinalizar Estados ou regiões, promover reformas nestas jurisdições e desincentivar a sua utilização por parte de cidadãos e empresas. Mas precisamos de mais e melhores critérios para a identificação dos paraísos fiscais. Precisamos de transparência e precisamos de uma lista que contribua, eficazmente, para o combate à fuga, à evasão fiscal e ao branqueamento de capitais.

Precisamos de travar esta pandemia de fugas fiscais. Este Parlamento teve a ambição de apontar um caminho. Exige-se aos governos nacionais a coragem de o seguir!

Pedro Marques, *em nome do Grupo S&D*. – Senhor Presidente, Caro Comissário Gentiloni, Cara Secretária de Estado Ana Paula Zacarias, Colegas, as dificuldades que os cidadãos enfrentam na atual crise tornam ainda mais gritante a injustiça do nosso sistema fiscal. Os cidadãos estão a fazer muitos sacrifícios, as pequenas e médias empresas, mas, ao mesmo tempo, alguns milionários e muitas multinacionais aproveitam os paraísos fiscais para escaparem ao pagamento de impostos. Isto é apenas inaceitável e a União Europeia tem de fazer um muito melhor trabalho no combate aos paraísos fiscais.

A falta de ambição, de consistência e de transparência da lista negra dos paraísos fiscais tem que ser ultrapassada em definitivo. Como já referiu o nosso presidente da subcomissão e relator Paul Tang, as Ilhas Caimão foram recentemente retiradas da lista de paraísos fiscais. Os cidadãos veem, mas não acreditam.

Estima-se que esta jurisdição é responsável por mais de 16% das perdas fiscais a nível global, um valor assustador, superior ao PIB de muitos Estados-Membros. Não é admissível! Não podemos continuar assim e saudamos a determinação aqui revelada pela Presidência do Conselho.

Com esta resolução, propomos a revisão dos critérios dessa lista, com maior transparência e escrutínio democrático, com um critério que inclua na lista qualquer país que não cobre simplesmente impostos, bem como aqueles que têm impostos muito baixos, abaixo de uma taxa mínima definida pela União.

Mas a União também tem de dar o exemplo e não permitir práticas internas semelhantes numa concorrência desleal, que resulta sempre numa corrida para o fundo no financiamento da política pública. Esperamos, portanto, e estaremos atentos, que esta resolução mereça um consenso muito alargado aqui no Parlamento, revelador do compromisso de todos com estas propostas.

Gilles Boyer, *au nom du groupe Renew.* – Monsieur le Président, Monsieur le Commissaire, Madame la Secrétaire d'État, merci pour vos mots. Évidemment la liste européenne des paradis fiscaux a été, en 2017, une première étape. Et nous sommes nombreux ici à regretter que son potentiel ne soit pas exploité, vous en avez aussi parlé. Les territoires mentionnés dans la liste ne représentent en effet que moins de 2 % des pertes de recettes fiscales au niveau mondial, ce qui évidemment pose des questions sur l'efficacité de cette liste. Cette liste doit donc être réformée pour doter l'Union européenne d'un véritable instrument juridique, coercitif. Il faudra pour cela renforcer ses critères et durcir et mieux coordonner les sanctions.

Enfin, si l'Europe veut être légitime au niveau international dans la lutte contre l'évasion fiscale et les pratiques fiscales dommageables, il faut évidemment qu'elle donne l'exemple et nous appelons donc à une cohérence entre les critères qui régissent l'inscription sur la liste et les critères relatifs aux pratiques fiscales dommageables à l'intérieur de l'Union européenne.

Monsieur le Commissaire, Madame la secrétaire d'État, nous serons, nous Parlement, vigilants pour que vous agissiez et merci de vos mots encourageants à cet égard. Vous savez que le Parlement est un interlocuteur exigeant et vigilant mais qu'il sait aussi reconnaître lorsque l'action est au rendez-vous et nous serons à vos côtés, si la réforme est à la hauteur de nos attentes.

Sven Giegold, *im Namen der Verts/ALE-Fraktion.* – Herr Präsident! 360 Milliarden Euro kosten Steueroasen weltweit die ehrlichen Steuerzahlerinnen und Steuerzahler. Und von diesen 360 Milliarden Euro werden von den Ländern, die auf der EU-Liste der Steueroasen stehen, gerade mal 2 % erfasst. Deshalb ist es gut, dass wir hier eine breite parlamentarische Mehrheit haben, diese Liste der Steueroasen der EU gründlich zu überarbeiten.

Länder, die 0 % Unternehmenssteuern haben, Länder, die Schattenfirmen mit wenig ökonomischer Substanz erlauben, sollten in Zukunft automatisch auf dieser Liste landen. Und genauso muss die Liste europäischen Standards entsprechen, also transparent erarbeitet werden. Daher ist die Forderung an die Kommission: Seien Sie mutig, legen Sie einen mutigen Vorschlag vor und möglichst auch einen, der – anders als es manchem hier im Parlament bisher noch etwas schwerfällt – offen zugibt, dass wir auch in Europa, in der EU Steueroasen haben.

Beata Kempa (ECR). – Szanowni Państwo! Kraje Unii Europejskiej co roku tracą 170 mld euro na rajach podatkowych oraz na transgranicznym przenoszeniu zysków. Trafia do nich średnio 13% rocznego budżetu poszczególnych krajów Unii Europejskiej. Jak szacuje Polski Instytut Ekonomiczny, sama likwidacja sztucznego transferowania zysków przez międzynarodowe korporacje między różnymi jurysdykacjami w ciągu siedmiu lat może doprowadzić do odzyskania 420 mld euro. To więcej niż kwota przeznaczana przez Unię na politykę spójności w najbliższych siedmiu latach.

Dzisiaj potrzebna jest solidarność w tej materii. Te środki finansowe są potrzebne, aby ratować nasze gospodarki, szczególnie w walce z COVID-19. Dlatego musimy wymagać stanowczych wspólnych działań całej Unii. Dość podwójnych standardów, dość milczenia. Na terenie Wspólnoty jest sześciu beneficjentów tych szemranych transakcji, żerujących na krzywdzie i zaciskaniu pasa przez innych. Największe zyski osiąga niewątpliwie przywołana tutaj przez autora Holandia.

Manon Aubry, *au nom du groupe The Left.* – Monsieur le Président, chers collègues, aujourd'hui je vous propose de jouer à un petit jeu des sept erreurs très instructif. Voici le classement de l'ONG Oxfam des pires paradis fiscaux au monde pour les multinationales et je vous propose assez simplement de le comparer avec la liste européenne des paradis fiscaux.

En premier, on a les Bermudes, qui ne sont pas listées par l'Union européenne, en deuxième les Pays-Bas non plus, la Suisse non plus, les Îles Caïmans non plus, Singapour non plus, l'Irlande non plus, le Luxembourg non plus. Bon, je m'arrête là parce que j'aurais pu aller jusqu'au bout de la liste avec le même résultat: aucun des paradis fiscaux les plus notoires n'est listé par l'Union européenne.

Voici donc ce qu'il reste de votre liste européenne de paradis fiscaux: ça, une carte blanche à l'évasion fiscale. On nous dit que les caisses seraient vides pour venir en aide aux gens qui galèrent, alors commencez par appeler un chat un chat, en nommant véritablement les paradis fiscaux, y compris au sein de l'Union européenne et allons chercher l'argent là où il est: dans la poche des évadés fiscaux.

Markus Ferber (PPE). – Herr Präsident, sehr geehrter Herr Kommissar, Frau Ratspräsidentin, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Der Rat hat im Mai 2016 die Einsetzung einer schwarzen Liste von Steueroasen beschlossen. Es sind inzwischen viereinhalb Jahre vergangen. Seitdem ist die Liste zwar mehrfach aktualisiert worden. Eine ganze Reihe von Jurisdiktionen wurden auf die Liste gesetzt und wieder heruntergenommen. Meist handelte es sich dabei um kleine Inselstaaten im Südpazifik, deren Nichtkooperation in Steuerfragen wohl am ehesten daran lag, dass sie keine leistungsfähige Steuerverwaltung haben. Es wäre nun einmal an der Zeit, über Sinn und Unsinn dieser Liste grundsätzlich nachzudenken und auch zu schauen, ob sie uns wirklich weiterhilft, wenn es darum geht, Steueroasen zu bekämpfen.

Ich glaube, wir haben drei Probleme, die ich auch kurz ansprechen will. Erstens: Mit wenigen Ausnahmen trifft die Liste nicht die richtigen Staaten. Der Rat war immer mutig, kleine Staaten, die sich irgendwo auf kleinen Inseln befinden, auf die Liste zu setzen, hat sie aber immer gescheut, große Brocken anzugehen. Warum ist der Bundesstaat Delaware – immerhin ist einer aus diesem Staat heute als Präsident vereidigt worden – nicht auf dieser Liste, um mal nur ein Beispiel zu nennen? Zweitens: Die sogenannten Abwehrmaßnahmen, die mit der Liste verknüpft sind, sind schlichtweg nicht ausreichend. Also sollten wir auch hier nachdenken, was es wirklich bedeutet, Sanktionen zu schaffen. Drittens: Die Liste ist nicht glaubwürdig, solange wir nicht selber in Europa anfangen, unsere Steueroasen zu bekämpfen.

Frau Ratspräsidentin, ich empfehle Ihnen, dem Ratschlag der Kommission zu folgen und sich Madeira mal anzuschauen. Ich glaube, das gehört zu Portugal – auch das ist eine Steueroase.

Jonás Fernández (S&D). – Señor presidente, yo creo que el Consejo debe empezar este debate reconociendo que la actual lista de paraísos fiscales no funciona. Y probablemente podríamos acordar dos grandes motivos. El primero de ellos es que no hay unos criterios claros, de tal manera que se introducen siempre cuestiones diplomáticas, o cuestiones de política exterior u otras consideraciones que nada tienen que ver con el seguimiento del control de los paraísos fiscales.

El segundo gran elemento es la ausencia absoluta de transparencia, de rendición de cuentas, de control por parte de este Parlamento, de tal manera que, si tenemos en cuenta que el Consejo incorpora valoraciones o criterios que nada tienen que ver con la lucha contra los paraísos fiscales y que, además, no hay una rendición de cuentas democrática, tenemos una lista que no es creíble. Y una lista que tiene que ser revisada a fondo, porque, en estos momentos, en esta dura crisis que está atravesando Europa, los ciudadanos necesitan ver una mayor ejemplaridad por parte de los responsables públicos.

Por lo tanto, confío y espero que la Comisión, comisario Gentiloni, presente próximamente nuevas iniciativas que mejoren la transparencia, que mejoren la predictibilidad sobre qué Estados pueden estar o no estar en esa lista y que no estemos al albur de países que entran y salen de esa lista sin ningún criterio, sin ningún control, sin ninguna trazabilidad democrática.

Y esperemos que en esa propuesta incorpore una mayor transparencia, un mayor control por este Parlamento Europeo y que el Consejo, por supuesto, lo acepte.

Kira Marie Peter-Hansen (Verts/ALE). – Hr. formand! Tak for ordet og tak til kollegerne for også at komme med rigtig mange gode kommentarer. Når det gælder EU's skatteliste, så ved jeg næsten ikke, hvor jeg skal starte. For hvad er EU's liste over såkaldte ikkesamarbejdsvillige jurisdiktioner egentlig? Ifølge Det Europæiske Råds hjemmeside er det en liste over lande uden for EU, der tilskynder til skadelig skattepraksis, som udhuler EU-landenes skatteindtægter fra virksomheder. Det lyder måske OK på papiret, men virkeligheden er jo, at kun to procent af de mistede skattely-milliarder mistes i lande på EU-listen.

Helt ærligt, hvad pokker nytter den liste så overhovedet? I efteråret røg yndlingsdestinationen Caymanøerne af listen, og i forvejen rummer listen kun ét af verdens 20 værste skattely.

Det er en dårlig vittighed, hvor elendige kriterierne for at komme på listen er, og en endnu dårligere vittighed, at EU's egne skattely ikke er på den. Det mest oplagte er, at et kriterie må være at sætte lande på listen, hvis de tilbyder en skat på nul procent. I kan høre, at Parlamentet er klart, og jeg håber derfor, at Kommissionen vil være sin opgave voksen, så de skattefiflende selskaber kommer til at betale deres pris.

José Manuel García-Margallo y Marfil (PPE). – Señor presidente, el 31 de diciembre, el Reino Unido y España cerraron un principio de acuerdo sobre Gibraltar.

No voy a hablar de soberanía, porque si al Gobierno español eso no le importa, no sé lo que les iba a importar a ustedes. Lo que sí les importa es evitar la competencia desleal. El preacuerdo quiere eliminar barreras físicas a la movilidad de personas y mercancías. Cosa nada fácil, porque son dos territorios con sistemas fiscales diferentes.

En Gibraltar no hay impuesto sobre el valor añadido ni impuestos sobre el tabaco, el alcohol y el petróleo. El impuesto sobre sociedades no grava en absoluto los beneficios obtenidos fuera del Peñón. Hoy hay en Gibraltar 80 000 sociedades, 25 000 de las cuales son entidades financieras. Y Gibraltar ha llegado a controlar el 60 % del juego mundial *online*. El preacuerdo consagra este régimen fiscal.

¿Qué empresa se va a establecer en el territorio europeo adyacente, si puede acceder al mercado interior europeo sin pagar impuestos? Nos preocupó que el Reino Unido se convirtiese en un Singapur y nos escandaliza Barbados. No tiene sentido que toleremos un paraíso fiscal en las puertas de casa, quitemos la cerradura o entreguemos las llaves.

Ernest Urtasun (Verts/ALE). – Señor presidente, la lista europea de paraísos fiscales es una gran idea muy mal aplicada. Decía Paul Tang que a alguien se le ha olvidado poner los paraísos fiscales en la lista. No puedo estar más de acuerdo.

Creo que hay tres cosas urgentes que hay que arreglar. La primera son los criterios que se usan para introducir los países. Son más políticos que técnicos y objetivos, y es necesario urgentemente corregirlo. Segundo, las sanciones. Las sanciones a sociedades que están en la lista son muy pocas. Los que están en la lista gris prácticamente salen de rositas, sin ningún tipo de sanción, y eso no puede ser. Y tercero, la transparencia. La lista no será jamás creíble si no somos capaces de explicársela a los ciudadanos y si este Parlamento no tiene capacidad de controlar cómo se hace ese mecanismo.

Finalmente, en toda esta cuestión lo más importante es que tenemos que atajar los paraísos fiscales dentro de la Unión Europea, cosa que esta lista no resuelve. Y la Resolución que votaremos propone una medida que ayudaría muchísimo, que es un tipo mínimo europeo del impuesto de sociedades. Por eso, lamento que haya grupos que hayan presentado enmiendas para quitar esa parte del texto, y yo lo que quiero es invitar a todos mis colegas a que mañana voten para que esa parte se mantenga.

Claude Gruffat (Verts/ALE). – Monsieur le Président, Madame la Secrétaire d'État, cher Commissaire Gentiloni, chers collègues, la crise actuelle a mis la finance publique de toute l'Union européenne dans le rouge et, en miroir à la misère croissante chez nous, il y a l'insolente santé de la finance et de l'évasion fiscale permise par les paradis fiscaux. Honte à eux! Notre réponse à ce fléau: une liste de pays mineurs représentant péniblement 2 % de l'évasion fiscale.

Où est le reste? Où sont les États de l'Union comme Malte, l'Irlande, les Pays-Bas, le Luxembourg, qui n'ont rien à envier aux Caïmans ou à Panama. D'ailleurs, faudra-t-il bientôt y ajouter le Royaume-Uni, puisqu'on dit qu'à l'occasion du Brexit, ce pays se verrait bien comme un Panama sur Tamise, à nos portes.

Chers collègues, il est grand temps d'en finir avec l'hypocrisie et la complaisance amorale concédée aux fraudeurs. Balayons devant notre porte et imposons nos standards à ceux qui veulent accéder au marché intérieur. Toute valeur créée dans l'Union doit contribuer à la solidarité de l'Union: c'est l'essence même du projet économique européen.

Paolo Gentiloni, *Member of the Commission*. – Mr President, I think in this debate it was very clear, first of all, the awareness of the dimension of the tax avoidance. Mr Giegold mentioned EUR 360 billion. This enormous dimension also moves very fast and quickly, adapting to different situations, different countries, frequently with new methods.

It's a challenge for us. What can we say, I think, first, we have a tool. I understand the limits, the difficulties, the criticism towards this tool; but indeed for a few years we have had this tool. I assure you from the short experience that I have here in the Commission, but also from previous experiences, that this blacklisting is in any case something effective for the countries involved.

This tool should be strengthened. We have to work on criteria to avoid the risk of formal decisions being inconsistent with substantial reality in tax havens.

Second, I think we have to control defensive measures taken in Member States against blacklisted countries. Because if these measures are not there, or not rightly there, I think the Commission should propose to intervene, as I said in my introduction, with a legislative proposal.

Then we have a different file from the one of the non-cooperative jurisdictions, which is the file of what happens within our club, and within our Member States. Is there a problem with aggressive tax planning, with a race to the bottom? Yes, there is a problem. We have repeated this in our semester surveillance process for years, and I want to seize this opportunity to stress the fact that we not only have the process going on with Pillar II in the OECD discussion, but we also have the recovery and resilience facility with the commitment to be consistent with country-specific recommendations, and in a few cases these country-specific recommendations give some importance to the issue of aggressive tax planning. I think we should work to make this commitment practical and solve these issues.

A final point: several Members asked for the Commission to be ambitious. I think we will try to do so. But quite frankly, to do so, we need your control and your support.

Ana Paula Zacarias, *President-in-Office of the Council*. – Mr President, I've heard the honourable Members of Parliament and I've heard the Commission.

I want to thank you for this clear and open exchange of views and it's good to see that the three institutions think that good tax governance is a priority. So, as the Commissioner said, we have a tool and the work of the Code of Conduct Group is carried on a continuous basis under the guidance of the Ecofin Council, so things can evolve.

The issues discussed in this context are both important and sensitive, and the working group will continue to generate concrete and positive changes in tax legislation both at the EU and international levels. The results of the work of the group are made public systematically in a transparent manner, and they will continue to do so.

So thank you very much once again for this debate, and thank you for your attention.

Der Präsident. – Die Aussprache ist geschlossen.

Die Abstimmung über die Änderungsanträge findet heute, Mittwoch, 20. Januar 2021, statt.

Die Schlussabstimmung findet am Donnerstag, 21. Januar 2021, statt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, mit Ihrem Einverständnis schlage ich vor, dass wir mit einer kleinen Abweichung von der Tagesorndung fortfahren. Um den Fraktionen zu erlauben, für die nächste Abstimmungsrunde die Stimmempfehlungen vorzubereiten, würde ich jetzt mit der Bekanntgabe der Ergebnisse nicht bis zum Abschluss der nächsten Debatte warten, sondern würde das jetzt tun. Das ist für 19.00 Uhr angesagt. Wir liegen da auch genau in der Zeit.

Ich sehe keine Widerspruch.

Wir kommen also zu den Ergebnissen der ersten Abstimmungsrunde.

Schriftliche Erklärungen (Artikel 171)

Marek Belka (S&D), *in writing*. – Isn't it ironic that in this House we don't get bored of taxes? However, more than 80% of EU citizens agree that tougher rules on tax avoidance and tax havens are needed. And yet around 20% of the EU's corporate tax revenue is estimated to be lost annually due to profit shifting to tax havens. Something is still going wrong. Firstly, it is not proven that black lists hurt tax havens. Paradoxically, they might even serve as guiding maps for wrongdoers seeking secrecy, lack of transparency and low tax rates. We need sanctions now! Secondly, a very low or zero-tax rate should be a basic criterion for these jurisdictions to be blacklisted. Moreover, we need more transparency from the Code of Conduct. The list should be less political, while the methodology must be easily explainable to our citizens. Finally, we can't preach what we don't deliver. Our own usual suspects when it comes to tax deals in the EU have to reform – not undermine a fair internal market. When one thinks of tax havens, we imagine a luxurious club of tropical islands. In this Club Tropicana drinks might be free, but it is our citizens who pay for them. Let's make that Club bear a fair share!

Enikő Győri (PPE), *írásban*. – Mindannyian egyetértünk abban, hogy nagyon fontos az adócsalás és az adóelkerülés elleni küzdelem, és mindent meg kell tennünk annak érdekében, hogy szigorú átláthatósági szabályok betartására ösztönözzük azon harmadik országokat, melyek az adóparadicsomok listáján szerepelnek. Folytatnunk kell tehát a nyomásgyakorlást az adóügyi együttműködést visszautasító államokra. Ennyiben támogatni is lehetne ennek a jelentésnek az elfogadását, de sajnos a baloldal a szövegben adóparadicsomnak minősíti az alacsony adókkal operáló uniós tagállamokat. Az adóelkerülést nem szabad összekeverni az adóversennyel, az adócsökkentés tekintetében a tagállamok rendelkezésére álló legális eszközökkel. A COVID-19 válság rendkívül nehéz körülményei között is látnunk kell, hogy a vállalatokat sújtó adóterhek csökkentése ma a krízisből való kilábalás és a versenyképesség kulcsa : ezt természetesen felelős költségvetési gazdálkodás mentén kell, az adott ország teherbíró képességének függvényében, megtervezniük és végrehajtaniuk a tagállamoknak. E téren Magyarország élen jár, hiszen a válság kitörése óta tovább csökkentettük az adókat, így munkahelyek százezreit sikerült megmenteni. Az eredmény látható is, hiszen a foglalkoztatás szintje 2021 elején csak egy százalékkal marad el a válság kitörése előttitől. E rendkívüli eredmények fényében még inkább mondhatjuk, hogy a jelenleg fennálló körülmények között teljes felelőtlenség egy olyan határozatot elfogadni, amelynek javaslatai és következtetései teljesen ellentétesek a gazdasági válságkezelés szempontjaival és legfontosabb követelményeivel.

Andżelika Anna Możdżanowska (ECR), *na piśmie*. – Sprawiedliwe podatki, nieuchylanie się od ich płacenia, przejrzystość i odpowiedzialność to nieodłączne cechy naszej demokracji. Według badań obywatele UE tracą co roku 140 miliardów euro z tytułu strat w podatku dochodowym od osób prawnych. Są to pieniądze, które można np. wydać, szczególnie w dobie pandemii, na zdrowie. 86% obywateli Unii Europejskiej chce, by UE walczyła z uchylaniem się od płacenia podatków.

Nie możemy dłużej przymykać oczu na skrajnie nieodpowiedzialne działania i hipokryzję! Jak można usunąć z listy rajów podatkowych Kajmany – raj podatkowy numer jeden na świecie, odpowiadające za 16,5% światowego unikania opodatkowania? Dlaczego przymykamy oczy na europejskie raje podatkowe, które są odpowiedzialne za jedną trzecią globalnego unikania opodatkowania? Szczególnie teraz, kiedy kryzys spowodowany przez COVID-19 pochłania tysiące przedsiębiorstw uczciwie płacących podatki, tysiące miejsc pracy naszych obywateli, jest to niedopuszczalne!

Nie pomożemy przedsiębiorstwom z sektora MŚP, pozwalając na unikanie opodatkowania gigantom. Nie przyspieszymy wychodzenia z tak poważnego kryzysu, stosując niejasne zasady, godzące w gospodarkę i każdego obywatela UE. Naszym obowiązkiem jest przygotowanie i wdrożenie przejrzystych i bezstronnych kryteriów umieszczania i usuwania kraju z listy. Rzetelność, uczciwość i współpraca pomiędzy krajami członkowskimi w tej materii są niezbędne!

17. Bekanntgabe der Abstimmungsergebnisse: siehe Protokoll

18. Mangelnde Transparenz bei den Ernennungen des Rates für die EUStA (Aussprache)

Der Präsident. – Als nächster Punkt der Tagesordnung folgt die Aussprache über die Erklärung des Rates zu mangelnder Transparenz bei den Ernennungen des Rates für die EUStA (2021/2501(RSP)).

Ich weise die Mitglieder darauf hin, dass es bei allen Aussprachen dieser Tagung keine spontanen Wortmeldungen gibt und keine blauen Karten akzeptiert werden.

Außerdem sind Zuschaltungen aus den Verbindungsbüros des Parlaments in den Mitgliedstaaten vorgesehen.

Ana Paula Zacarias, *President-in-Office of the Council*. – Mr President, honourable Members, first I would like to express the Council's and the Portuguese Presidency's attachment to the European Public Prosecutor's Office. Ensuring that the EPPO starts functioning at the earliest opportunity is a priority for us. In this perspective it's also equally important that the EPPO, with its important mandate of prosecuting the crimes which affect the financial interests of the Union, is a solid and credible office. This is in the interests of all stakeholders, including the EU institutions and the EU citizens. We all hope that the EPPO will start functioning as currently planned in March this year.

In achieving this objective, the Council has worked in close cooperation with this Parliament, which resulted in the appointment in October 2019 of the Chief European Prosecutor. The Council has actively worked on the establishment of the EPPO with a series of legislative texts, aiming at implementing the EPPO Regulation. In 2019-2020 substantive work was done with the objective of appointing European prosecutors. In July 2020 the decision appointing European prosecutors – one for each of the 22 participating Member States in this reinforced cooperation – was adopted by the Council, and this allowed the EPPO college to start functioning in September 2020.

The work which led to the appointment of the European prosecutors was carried out in full transparency and in the full respect for the applicable rules. I want to underline here that the Council implementing decision on the operating rules of the selection panel states, and I quote, 'the selection panel shall rank the candidates according to their qualifications and experience. The ranking shall indicate the selection panel's order of preference and shall not be binding on the Council'. The Council thoroughly analysed the selection panel's opinion on every candidate and followed the proposed ranking on 19 nominations. In the other three it decided otherwise, making use of its discretionary power. Moreover, in addition to the legislative acts published in the Official Journal, all documents pertaining to the process have been handed to the interested parties when requested and in accordance with the Council's rules on access to documents.

I'm aware of the fact that some of the appointments have been contested and that there has been criticism regarding the designation of prosecutors of some Member States, including my own. I speak here on behalf of the Council and I do not want to go into detail at this stage. So I will listen to you carefully and I will be ready to answer your questions.

But ladies and gentlemen, let me state that the establishment of the EPPO has required much more time than expected, with huge delays linked particularly with the pandemic. It is now time to combine our efforts to allow the EPPO to become operational and start its activities on the protection of the Union's financial interests against criminal offences. This is something that the Parliament wants. This is something that the Council wants. And we need to work together on this.

Esteban González Pons, *en nombre del Grupo PPE*. – Señor presidente, Portugal es, para mí, mucho más que un Estado miembro. Comparte límites geográficos, historia y cultura con mi país. Juntos salimos de la dictadura y entramos en la Unión Europea. Por eso me entristece tener que condenar el comportamiento del Gobierno portugués. Pero los hechos son irrefutables.

El Gobierno portugués mintió al Consejo sobre la cualificación de uno de los candidatos a la Fiscalía Europea y, fruto de esa mentira, se adoptó una decisión que no debía haberse adoptado. Sinceramente, no sé qué es peor: si la excusa del error administrativo o la teoría de la conspiración internacional antiportuguesa que ha propuesto el primer ministro Costa. Esta clase de disparates son propios de otras latitudes y le hacen un flaco favor a la Presidencia portuguesa.

La Fiscalía Europea es un instrumento al servicio de todos los europeos para luchar contra el fraude y para preservar el Estado de Derecho, que ahora ha quedado bajo la sombra de la sospecha. Hace dos semanas me dirigía a la Comisión Europea, junto a otros compañeros, para solicitar una investigación al respecto. Hoy la pido de nuevo aquí y me dirijo al Gobierno portugués para que asuma su responsabilidad ante los portugueses y ante los europeos. Las mentiras deben tener consecuencias y corromper el Estado de Derecho no puede quedar impune.

Señor Costa, los portugueses merecen una disculpa, y nosotros, no quedar como idiotas.

Isabel Santos, *em nome do Grupo S&D*. – Senhor Presidente, aqui sou mais do que eu e ergo-me do alto de quase 900 anos de História para responder ao Deputado Pons, atrás do qual se escondem os verdadeiros urdidores desta campanha de desinformação, cujo único objetivo é atingir a Presidência portuguesa do Conselho e, de arrasto, atingir a própria Procuradoria Europeia.

Mas vamos a factos. Vamos a factos. Os candidatos portugueses a Procurador Europeu foram selecionados pelo Conselho Superior do Ministério Público, um órgão independente. O Conselho Europeu nomeou o primeiro da lista seriada por este órgão. A comunicação do Conselho Europeu é clara: diz que o candidato apontado obteve a mais alta classificação no *ranking* do Conselho Superior do Ministério Público…

(O Presidente retira a palavra à oradora)

Sophia in 't Veld, *on behalf of the Renew Group*. – Mr President, colleagues, I'm a bit shocked after what I just heard. Just today, a President who for four years has been dismissing all criticism as a conspiracy against him, has left the White House – fortunately. Can we please stop following his example? Because what happened here is, objectively, very shocking. Madam President-in-Office, you said that you are fully behind EPPO and the fight against corruption. We all are. Then I ask myself: why have not just the Portuguese Government but the Belgian Government, the Bulgarian Government and the entire Council jeopardised the function of EPPO? It is completely irresponsible. There is an independent panel of experts who've made a selection and they've made a recommendation.

There was absolutely no reason why the Council should deviate from that recommendation, because that's what we have the panel for. Because if you want to choose the best person for EPPO, then all the Council had to do was follow the recommendation. What other objectives could you have in deviating from the recommendation other than, I don't know, creating jobs for the boys? I don't know. Unfortunately, in the Council this is not an incident, but it is a pattern.

What we need is full transparency. Portugal, first of all, has to provide full and accurate information and fully clarify the matter. The Council must provide full clarity on the process and the considerations for the choice of candidates. And finally, I would like to call on the Council – and I hope you will pass on the message to your colleagues – to commit here and now to refraining from ever deviating again from the recommended ranking and avoid this situation.

Saskia Bricmont, *au nom du groupe Verts/ALE*. – Monsieur le Président, le parquet européen est investi de pouvoirs d'enquête et de poursuites et donc il faut des garde-fous institutionnels pour garantir son indépendance et son obligation de rendre des comptes aux institutions de l'Union.

L'EPPO n'est même pas encore en place que cette première exigence d'indépendance des procureurs à l'égard de leur pays, fondement de la séparation des pouvoirs, est sciemment contournée par la pression de trois États membres, la Belgique, la Bulgarie et le Portugal, dont on attend pourtant, en tant que présidence de l'Union européenne de montrer l'exemple et de suivre l'avis du panel d'experts européens. L'EPPO doit pouvoir exercer sa mission de lutte contre la fraude et contre la corruption sans risque d'intrusion politique.

Chers collègues, la prochaine révision des statuts du Parquet européen nous donne l'occasion de transformer notre indignation en action politique et de renforcer ces garde-fous pour assurer l'indépendance de l'EPPO, notamment en rendant contraignant l'avis du comité de sélection européen chargé de leur classement. Et rappelons-nous que cette question s'est déjà posée lors de la désignation de la cheffe du parquet européen Laura Kövesi et que c'est le poids de cette maison qui a fait la différence pour faire barrage à l'interférence partisane des capitales.

Sandra Pereira, *em nome do Grupo The Left*. – Senhor Presidente, o Conselho Superior do Ministério Público português selecionou um candidato diferente do indicado pelo Comité ao nível da União Europeia, tendo o Governo português escolhido o candidato apontado pelo órgão português.

Não nos opomos à seleção feita pelas autoridades portuguesas. Pelo contrário, reconhecemos-lhes maior competência quanto à escolha do Procurador Europeu a indicar por Portugal.

Este processo está marcado por discrepâncias entre as informações constantes do currículo do candidato escolhido pelo Governo português e o documento que acompanhava esse currículo. Importa saber em que documentação o Conselho Europeu se fundamentou para nomear o Procurador indicado por Portugal.

É necessário averiguar o que se passou e prevenir que tal situação não volte a acontecer. Esclareça-se esta situação, a bem da transparência e do rigor, até aí estamos de acordo, mas não contem connosco para o empolamento desta questão, que, acima de tudo, tem por trás, obviamente, uma agenda política.

Jeroen Lenaers (PPE). – Mr President, this is a sad day, because the behaviour of the Portuguese Government has cast a shadow on the start of the European Public Prosecutor's Office, and this EPPO is an historic step and we should be off to a flying start, but yet we are faced with a false start because the Portuguese Government prioritised political preferences over fighting fraud. Now this is regrettable in its own, but the way that the Portuguese Government went about sending their yes-man to Luxembourg is even worse. The Minister of Justice flat-out lied to all her colleagues in the Council. What a start of the Portuguese Presidency!

First, there was nothing to declare, because confidential. Then they weren't lies but rather mistakes by civil servants and they were purely administrative, so not so important. Then we learned that those lies came straight from the political level and they were actually the determining factor for the nomination process in Council, and still the Portuguese Government refuses to take any responsibility. For the sake of the independence and the credibility of the EPPO, we demand honesty, transparency and accountability, and unfortunately we're not getting any of these at the moment. And as law professors from all over Europe have reminded us with an open letter, the Union cannot claim to be a defender of the rule of law if its own prosecution office is born in violation of such rule of law. So we are looking at the Commission and the Council. You were misled, you were lied to, you must set this straight.

Pedro Silva Pereira (S&D). – Senhor Presidente, uma coisa são dúvidas legítimas e de boa-fé sobre a transparência das decisões do Conselho nas nomeações dos procuradores europeus, outra coisa são as acusações falsas, totalmente falsas, quanto à nomeação do procurador português.

Primeiro, disseram que era um escândalo o Conselho não ter seguido, neste caso, a recomendação do Painel Europeu. Hoje, sabe-se que esse parecer não é vinculativo e que também não foi seguido no caso de outros países.

Segundo, acusaram o Governo de fazer uma nomeação política. Hoje, está esclarecido que o procurador português não foi escolhido pelo Governo, mas sim por um órgão independente.

Terceiro, disseram que a decisão do Conselho foi determinada por mentiras e erros no currículo do candidato. Hoje, sabe-se que o currículo junto ao processo não tinha erros e que o fundamento da decisão do Conselho, explicada pela Presidência alemã, não se baseou em quaisquer erros.

Fosse isto uma batalha naval e dizia que foram 3 tiros na água, porque isto não passa de um caso artificial.

Dragoș Tudorache (Renew). – Mr President, we have all fought hard in his House for the MFF the RF and for the right level of political scrutiny and oversight on how money is allocated and spent, but we must also make sure that EU funds are not spent fraudulently or reaching illegitimate pockets – and that is where the EPPO comes in. I hope we can all agree that it is essential to have a strong, efficient, credible and, above all else, independent EPPO. I praise Ms Kövesi for the work done in the past year to set up the office as quickly and as diligently as possible. But to ensure independence from the politics here in Brussels or in the capitals, the EPPO needs a body of prosecutors appointed with utmost respect for the rules established and without any shred of doubt as to their individual independence from those appointing them. And that brings me to the heart of today's debate. Prosecutors in the EPPO are meant to be appointed based on the results of an evaluation done by an independent panel of European-level experts. The problem is that the Council disregarded those evaluations – and not only once, and on the basis of false information. Which begs the question: why would a political body overwrite the results of an evaluation based on merit and competence? Being a prosecutor is not

about being politically astute so as to justify a political judgment; it is about being competent, about holding anyone to account no matter how powerful, whether it is politically opportune or not. That is what the Council needs to understand and that is what we as Parliament need to uphold with full force.

(Applause)

Daniel Freund (Verts/ALE). – Mr President, Ms Zakarias, the European Public Prosecutor (EPPO) is supposed to be a leap forward in the fight against corruption and fraud, but Council seems to be working against the success of EPPO.

You do not want to provide adequate funding for EPPO; two Member States still refuse to appoint full-time prosecutors, and three governments have now heavily interfered with the selection process. Belgium, Bulgaria and your own government have chosen to ignore the ranking by the independent experts. Belgium rather wanted the guy that used to work in the cabinet of the minister that nominated him. Your Portuguese government provided false information to the other Member States – and I thought we were going to select the best guy for the job.

I honestly don't understand why the other governments in Council tolerate this, and if Member States are not able or willing to check the dubious personnel choices of their fellow governments, then I think Council is not the suitable institution to make these choices, because we need a fully-functioning, well-staffed EPPO to start its work.

(Applause)

José Gusmão (The Left). – Senhor Presidente, o nome que foi proposto por Portugal para a Procuradoria Europeia corresponde ao primeiro nome selecionado pelo Conselho Superior do Ministério Público e este parece-nos um procedimento adequado.

A trapalhada grave que ocorreu, com a prestação de informações falsas no currículo desse candidato, deve ter, e já teve, consequências políticas, nomeadamente com a demissão do diretor-geral dos serviços que prestou essas informações falsas e com a assunção da responsabilidade política por parte da Ministra da Justiça, que devia ter verificado a informação e não a verificou.

Confesso, no entanto, que acho um bocadinho lamentável que os partidos que suscitaram este debate se tenham escondido atrás de outros debates, de outros deputados, para o fazer e sugiro aos deputados do PPE, que estão preocupados com o Estado de Direito, que olhem para a sua própria bancada e para o Partido Fidesz que a integra, e aos deputados portugueses que têm a mesma preocupação que parem de fazer alianças com a extrema-direita em Portugal, porque é mais nesse terreno que se joga o futuro da democracia no nosso país e na Europa.

Monika Hohlmeier (PPE). – Herr Präsident! Ich begrüße die Ratspräsidentschaft sehr herzlich und auch die Kolleginnen und Kollegen! Gemäß der Natur ihrer Aufgabe muss die Europäische Staatsanwaltschaft als Institution unabhängig sein, und die nationalen delegierten Staatsanwälte müssen insbesondere auch von ihren Regierungen unabhängig handeln dürfen. Und wenn es die Lage erfordern würde, dann müssten sie unter Umständen sogar gegen die eigenen Regierungen ermitteln dürfen.

Das bedeutet aber, dass auch die Besetzung und die Nominierung entsprechend unabhängig sein muss. Wir haben ein europäisches Auswahlgremium, das hervorragend gearbeitet hat und gute Kandidaten vorgeschlagen hat. Dass die portugiesische Regierung dann auch noch falsche Informationen geliefert hat, um einem anderen Kandidaten ihrer Wahl den Vorrang zu geben, ist unglaublich, und dass die anderen beiden keine transparenten Begründungen für die Benennungen haben – ich halte es für falsch. Ich bitte dringend, liebe Ratspräsidentschaft: Das muss sich ändern. Die Europäische Staatsanwaltschaft muss von Anfang an glaubwürdig sein, und sie muss von Anfang an unabhängig agieren können.

Ana Paula Zacarias, *Presidente em exercício do Conselho*. – Senhor Presidente, gostaria, em primeiro lugar, de recordar que intervenho aqui em nome do Conselho e não como representante do Estado português.

Direi, no entanto, o seguinte: ouviram-se nesta assembleia alegações de interferência política na nomeação do procurador português. Quero sublinhar que aquela decisão de nomeação foi baseada no parecer do Conselho Superior do Ministério Público, um órgão judicial, independente do poder executivo, previsto na Constituição Portuguesa, composto por dezanove membros, dos quais a maioria magistrados do Ministério Público, mas também inclui membros nomeados pela Assembleia da República.

Este Conselho atribuiu ao procurador José Guerra a mais alta classificação. Sublinho que os candidatos foram ouvidos também na Assembleia da República Portuguesa em total transparência. Esta nomeação foi independente.

Além disso, é importante relembrar o que já disse inicialmente. De acordo com as regras aplicáveis, a classificação que indica a ordem de preferência do Comité de Seleção não vincula o Conselho, que usufrui de plena discricionariedade nesta matéria. No caso português, manteve-se a ordenação estabelecida pelo Conselho Superior do Ministério Público, na qual não houve qualquer interferência política.

Em terceiro lugar, alguns comentários no que se refere à carta onde Portugal manifesta a sua preferência por seguir o parecer deste Conselho independente, enviada no dia 29 de novembro de 2019. Esta carta foi apreciada pelo Conselho, juntamente com o parecer fundamentado do Comité de Seleção sobre os nomeados portugueses.

Infelizmente, contém dois lapsos e permitam-me esclarecer o que foram esses dois lapsos.

A carta refere-se ao procurador José Guerra, usando o título de cortesia de Procurador-Geral Adjunto, embora seja, na realidade, Procurador da República. Esta referência é um mero elemento de identificação e, de nenhum modo, pretendia valorizar as suas qualificações ou servir de critério de preferência.

Com efeito, o Conselho avaliou a experiência do procurador José Guerra não com base na sua categoria profissional, mas sim com base na sua experiência de mais de três décadas no Ministério Público, que inclui doze anos no Eurojust em várias funções.

A carta refere, ainda, que este procurador esteve envolvido nas fases de investigação e de julgamento do caso UGT, embora, de facto, tenha participado apenas na fase de julgamento.

Estes elementos foram esclarecidos pela Ministra da Justiça numa carta dirigida ao Conselho, em 4 de janeiro de 2021.

Estes lapsos, embora lamentáveis, não influenciaram a apreciação do Conselho sobre os méritos e as habilitações profissionais dos candidatos portugueses, facto que resulta evidente das cartas enviadas aos candidatos não selecionados.

Acresce que o *curriculum vitae* do procurador José Guerra foi remetido ao Conselho, no início deste processo, e está totalmente correto, não contendo qualquer uma das imprecisões referidas.

Espero que estes esclarecimentos tenham dissipado quaisquer dúvidas face ao compromisso de Portugal para com a Procuradoria Europeia, num espírito de total transparência, mas também quanto ao compromisso da Presidência do Conselho e ao compromisso do Conselho neste projeto de cooperação reforçada, tão importante quanto esta para proteger os interesses financeiros da União.

Este é um tema da maior importância para Portugal, para a Presidência e para o Conselho da União Europeia.

Der Präsident. – Die Aussprache ist geschlossen.

Schriftliche Erklärungen (Artikel 171)

Laura Ferrara (NI), *per iscritto*. – I Procuratori europei, per essere selezionati e nominati, devono soddisfare delle condizioni di indipendenza e meritocrazia, che rappresentano la principale garanzia per un idoneo esercizio delle funzioni ricoperte . Il procedimento dovrebbe avvenire al di sopra di ogni dubbio o sospetto, ma così non è stato. Per alcune nomine il Consiglio, ha deciso senza seguire le raccomandazioni e le graduatorie del Comitato di selezione europeo. Ciò, pur se consentito, ha sollevato questioni che esigono chiarezza e massima trasparenza, sulle decisioni adottate. Va sgombrato il campo da ogni ombra di interferenza politica impropria. Non possiamo permettere che accese polemiche, come quelle sorte sulla nomina del Procuratore europeo del Portogallo, incrinino la fiducia nella Procura europea. Il Parlamento europeo, il Consiglio e la Commissione, devono proteggere, da ogni indebita influenza, il suo ruolo cruciale. Essa è stata istituita per lottare contro la frode, la corruzione e i reati che ledono gli interessi finanziari dell'UE, una

mission fondamentale, per la credibilità dello stesso progetto europeo.

Marian-Jean Marinescu (PPE), *în scris*. – Acțiunea guvernului portughez de decredibilizare a instituției Procurorului European nu poate rămâne fără consecințe. Avem de-a face cu încercarea unui stat membru, chiar când asigură președinția Consiliului Uniunii Europene, de a aduce un grav prejudiciu regulilor și valorilor statului de drept. Nu trebuie să ne ferim de cuvinte. Guvernul portughez a mințit Consiliul European când a prezentat dosarul profesional al procurorului care urmează să facă parte din EPPO. Minciuna și lipsa asumării responsabilității nu sunt comportamente acceptabile în funcționarea instituțiilor europene.

Solicit, alături de colegii mei din PPE, Comisiei Europene să investigheze modul în care guvernul din Portugalia a respectat procedura de desemnare a procurorului care urmează să facă parte din EPPO.

Încercarea acestui guvern de a-și promova procurorul favorit pune la îndoială încă din start credibilitatea EPPO, instituția care trebuie să apere bugetul UE, adică banii fiecărui cetățean european, de acte de corupție.

Faptele sunt simple și clare: când un stat membru prezintă oficial informații false, pe baza cărora Consiliul European își bazează deciziile, are loc o încălcare a Tratatului privind funcționarea UE, privind obligația unei cooperări de bună credință. PPE nu acceptă un asemenea abuz și solicităm retragerea procurorului în cauză și deschiderea unei investigații de către Comisia Europeană.

(Die Sitzung wird um 19.30 Uhr unterbrochen.)

PRZEWODNICTWO: EWA KOPACZ

Wiceprzewodnicząca

19. Wiederaufnahme der Sitzung

(Posiedzenie zostało otwarte o godz. 20.00)

20. Zweite Abstimmungsrunde

Przewodnicząca. – Kolejnym punktem porządku dnia jest głosowanie.

Będziemy głosować nad punktami podanymi w porządku obrad. Głosowanie będzie otwarte od godziny 20.00 do godziny 21.15. Przyjęto taką samą metodę głosowania jak w poprzednich głosowaniach. Wszystkie głosowania będą imienne.

Ogłaszam otwarcie drugiej części głosowania i przypominam, że można głosować tylko do godz. 21.15.

Posiedzenie zostanie zawieszone dzisiaj o godz. 21.15 i wznowione jutro o godz. 8.30, pierwszym punktem po wznowieniu posiedzenia będzie ogłoszenie wyników drugiej części dzisiejszego głosowania.

21. Erklärungen zur Abstimmung: siehe Protokoll

22. Berichtigungen des Stimmverhaltens und beabsichtigtes Stimmverhalten: siehe Protokoll

23. Aussprache über Fälle von Verletzungen der Menschenrechte, der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit (eingereichte Entschließungsanträge): siehe Protokoll

24. Delegierte Rechtsakte (Artikel 111 Absatz 2 GO): siehe Protokoll

25. Vorlage von Dokumenten: siehe Protokoll

26. Mittelübertragungen und Haushaltsbeschlüsse: siehe Protokoll

27. Tagesordnung der nächsten Sitzung: siehe Protokoll

28. Schluss der Sitzung

(Posiedzenie zostało zamknięte o godz. 21.15)

Legende der verwendeten Zeichen

*	Konsultationsverfahren
***	Zustimmungsverfahren
***I	Ordentliches Gesetzgebungsverfahren, erste Lesung
***II	Ordentliches Gesetzgebungsverfahren, zweite Lesung
***III	Ordentliches Gesetzgebungsverfahren, dritte Lesung

(Das angegebene Verfahren entspricht der von der Kommission vorgeschlagenen Rechtsgrundlage.)

Abkürzungen der Ausschüsse

AFET	Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten
DEVE	Entwicklungsausschuss
INTA	Ausschuss für internationalen Handel
BUDG	Haushaltsausschuss
CONT	Haushaltskontrollausschuss
ECON	Ausschuss für Wirtschaft und Währung
EMPL	Ausschuss für Beschäftigung und soziale Angelegenheiten
ENVI	Ausschuss für Umweltfragen, öffentliche Gesundheit und Lebensmittelsicherheit
ITRE	Ausschuss für Industrie, Forschung und Energie
IMCO	Ausschuss für Binnenmarkt und Verbraucherschutz
TRAN	Ausschuss für Verkehr und Fremdenverkehr
REGI	Ausschuss für regionale Entwicklung
AGRI	Ausschuss für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung
PECH	Fischereiausschuss
CULT	Ausschuss für Kultur und Bildung
JURI	Rechtsausschuss
LIBE	Ausschuss für bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres
AFCO	Ausschuss für konstitutionelle Fragen
FEMM	Ausschuss für die Rechte der Frau und die Gleichstellung der Geschlechter
PETI	Petitionsausschuss

DROI	Unterausschuss Menschenrechte
SEDE	Unterausschuss Sicherheit und Verteidigung
FISC	Unterausschuss für Steuerfragen

Abkürzungen der Fraktionen

PPE	Fraktion der Europäischen Volkspartei (Christdemokraten)
S&D	Fraktion der Progressiven Allianz der Sozialdemokraten im Europäischen Parlament
Renew	Fraktion Renew Europe
ID	Fraktion Identität und Demokratie
Verts/ALE	Fraktion der Grünen/Freie Europäische Allianz
ECR	Fraktion der Europäischen Konservativen und Reformer
The Left	Fraktion Die Linke im Europäischen Parlament – GUE/NGL
NI	Fraktionslos

Amtsblatt
der Europäischen Union

DE
Reihe C

C/2024/5154

19.8.2024

AUSFÜHRLICHE SITZUNGSBERICHTE VOM 21. JANUAR 2021

(C/2024/5154)

EUROPÄISCHES PARLAMENT

SITZUNGSPERIODE 2020-2021

Sitzungen vom 18. bis 21. Januar 2021

BRÜSSEL

Inhalt

Seite

1. Eröffnung der Sitzung . . . 3

2. Bekanntgabe der Abstimmungsergebnisse: siehe Protokoll . . . 3

3. Linderung der Folgen der Erdbeben in Kroatien (Aussprache) . . . 3

4. Die geschlechtsspezifische Sichtweise in der COVID-19-Krise und der Zeit danach – EU-Strategie für die Gleichstellung der Geschlechter – Überwindung der digitalen Kluft zwischen den Geschlechtern: die Teilhabe von Frauen an der digitalen Wirtschaft (Aussprache) . . . 10

5. Erste Abstimmungsrunde . . . 16

6. Die geschlechtsspezifische Sichtweise in der COVID-19-Krise und der Zeit danach – EU-Strategie für die Gleichstellung der Geschlechter – Überwindung der digitalen Kluft zwischen den Geschlechtern: die Teilhabe von Frauen an der digitalen Wirtschaft (Fortsetzung der Aussprache) . . . 16

7. Aussprache über Fälle von Verletzungen der Menschenrechte, der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit (Aussprache) . . . 29

7.1. Die Unterdrückung der demokratischen Opposition in Hongkong . . . 30

7.2. Die Menschenrechtslage in der Türkei, insbesondere der Fall von Selahattin Demirtaș und anderer politischer Gefangener . . . 37

7.3. Die Menschenrechtslage in Vietnam, insbesondere der Fall der für die Menschenrechte eintretenden Journalisten Pham Chi Dung, Nguyen Tuong Thuy und Le Huu Minh Tuan . . . 45

Inhalt Seite

8. Zusammensetzung der Fraktionen: siehe Protokoll 50

9. Bekanntgabe der Abstimmungsergebnisse: siehe Protokoll 50

10. Wiederaufnahme der Sitzung 50

11. Zweite Abstimmungsrunde 50

12. Wiederaufnahme der Sitzung 50

13. Bekanntgabe der Abstimmungsergebnisse: siehe Protokoll 50

14. Erklärungen zur Abstimmung: siehe Protokoll 50

15. Berichtigungen des Stimmverhaltens und beabsichtigtes Stimmverhalten: siehe Protokoll 50

16. Vorlage von Dokumenten: siehe Protokoll 50

17. Petitionen: siehe Protokoll 51

18. Assoziierte Ausschüsse (Artikel 57 GO): siehe Protokoll 51

19. Beschlüsse zur Ausarbeitung von Initiativberichten: siehe Protokoll 51

20. Änderungen von Ausschussbefassungen (Artikel 56 GO): siehe Protokoll 51

21. Genehmigung der Protokolle der laufenden Tagung und Übermittlung der angenommenen Texte: siehe Protokoll 51

22. Zeitpunkt der nächsten Sitzungen: siehe Protokoll 51

23. Schluss der Sitzung 51

24. Unterbrechung der Sitzungsperiode 51

AUSFÜHRLICHE SITZUNGSBERICHTE VOM 21. JANUAR 2021

Puhetta johti HEIDI HAUTALA

varapuhemies

1. Eröffnung der Sitzung

(The sitting opened at 8.30)

2. Bekanntgabe der Abstimmungsergebnisse: siehe Protokoll

3. Linderung der Folgen der Erdbeben in Kroatien (Aussprache)

Puhemies. – Esityslistalla on seuraavana komission julkilausuma maanjäristysten seurausten lieventämisestä Kroatiassa (2021/2504(RSP)).

Jäsenille ilmoitetaan, että tälläkään istuntojaksolla keskusteluissa ei anneta pyynnöstä myönnettäviä puheenvuoroja eikä sinisen kortin kysymyksiä hyväksytä. Huomautan vielä, että puheenvuoroja voi käyttää etäyhteydellä jäsenvaltioiden yhteystoimistoista.

Dubravka Šuica, *Vice-President of the Commission*. – Madam President, I'm taking this point on behalf of my colleague, Elisa Ferreira, the Commissioner responsible for cohesion and reforms.

Few events have the capacity to shake us to our very core like an earthquake, and for anyone who has experienced it, you know how it feels when your whole world literally starts to crumble around you. Your thoughts go instantly to your loved ones, especially the most vulnerable, who need your help to get safely out of the very building that, up to just a few short seconds ago, provided their sense of security. After the main shock come the aftershocks, which can be equally fatal as the remaining fragments fall. When these terrible moments have passed, attention must turn to rebuilding, because rebuild we must.

I'm proud to say that Croatia does not rebuild alone. I was in Croatia when the earthquake hit. In the immediate aftermath, along with my fellow compatriots, I realised that Croatia was not alone. The solidarity shown in response to Croatia's time of need was again outstanding. I take this opportunity to thank this House for its support and each and every Member State that offered immediate assistance in the form of much-needed housing containers, winterised tents, sleeping bags, beds and electrical heaters.

With my colleague Commissioner Janez Lenarčič, I visited Petrinja and Glina with the Croatian Deputy Prime Minister to assess first-hand the most immediate assistance needed by the people and local authorities. Of course, lives are the most precious of all, and it saddens me to report that eight people lost their lives and many were injured. On behalf of the European Commission and of our European Union, I take this opportunity to send their families and loved ones our deepest condolences. To those injured and recovering from the effects of the earthquake, we stand beside you.

Poštovana predsjedavajuća, u rezoluciji ovog Parlamenta evidentna je zabrinutost oko moguće daljnje depopulacije pogođenih područja a sve kao rezultat ekonomskih i socijalnih posljedica potresa.

Kao potpredsjednica za demokraciju i demografiju, dijelim vašu zabrinutost. Rezolucija s pravom skreće pozornost ne samo na ekonomsku i strukturnu stranu oporavka nego i na psihološke učinke koje ovakav događaj može imati. Nacionalne, regionalne i lokalne vlasti u tome trebaju našu pomoć i podršku. I ovo je prilika za podsjetiti na članak 174. Ugovora o funkcioniranju Europske unije koji govori da će Unija uvijek raditi na jačanju ekonomske, socijalne i teritorijalne kohezije a kako bi promovirala harmoničan razvoj te uvijek težila smanjenju razlika u razvoju pojedinih regija. Taj članak podsjeća da posebnu pažnju treba posvetiti ruralnim područjima koja su izložena negativnim demografskim trendovima. Potrebno je ovim se rukovoditi kada se pristupa obnovi ove regije, što znači da treba paralelno s obnovom stvarati uvjete za ostanak stanovništva, što je i glavna tema dugoročne vizije za ruralna područja koju će Komisija uskoro usvojiti.

Nakon ove serije potresa dopustite mi da u tri točke izložim naš odgovor i podršku. Prvo, europska podrška u neposrednoj opasnosti. Drugo, europska podrška u naporima za oporavak a treće su sljedeći koraci u partnerstvu s hrvatskim vlastima.

Neposredno nakon potresa u Zagrebu 22. ožujka aktiviran je Mehanizam Europske unije za civilnu zaštitu. Komisije je također aktivirala službe za upravljanje izvanrednim situacijama Copernicus kako bi pružile vitalne informacije i logističku potporu spašavanju i operacijama procjene šteta na terenu. Podrška u okviru Mehanizma Europske unije za civilnu zaštitu i satelitskog sustava Copernicus Emergency Mapping ponovno su aktivirane kada je 29. i 30. prosinca 2020. i 6. siječnja 2021. nekoliko potresa pogodilo područje središnje Hrvatske. Solidarnost Europske unije odmah se pokazala te je većina zahtjeva ostvarena u roku od 24 sata od aktiviranja Mehanizma.

Međutim, krizna podrška nije dovoljna pa me to dovodi do moje druge točke a to su europske potpore naporima za oporavak i obnovu. Fond solidarnosti Europske unije mobiliziran je prošle godine nakon potresa u Zagrebu u ožujku. Upravo je ovaj Parlament odobrio 683 milijuna EUR potpore. Ovo je drugi najveći apsolutni iznos ikada uplaćen iz Fonda solidarnosti. Također je daleko najveći ikad u relativnom smislu, što predstavlja 1,26 % hrvatskog bruto društvenog proizvoda. To još jednom dokazuje važnost Fonda solidarnosti Europske unije kao jedinstvenog instrumenta Unije, posebno dizajniranog za prirodne katastrofe. Pružio je bitnu i pravodobnu pomoć Hrvatskoj. Fond solidarnosti podržava hrvatske vlasti i lokalno stanovništvo u oporavku osnovne infrastrukture, u operacijama čišćenja, u pružanju privremenog smještaja te u zaštiti kulturne baštine, ali još uvijek možemo učiniti više. I ovo me dovodi do treće točke a to su sljedeći koraci u partnerstvu s hrvatskim vlastima.

Nakon izvanrednih situacija uzrokovanih prirodnim nepogodama, neposredni prioritet je procjena štete koju je prouzročio potres a Komisija je spremna u tome pomoći hrvatskim vlastima. Na temelju procjene štete, Fond solidarnosti Europske unije može se ponovno pokrenuti kako bi odgovorio na zahtjev Hrvatske za daljnju potporu naporima za oporavak i obnovu.

Šire gledano, moramo usvojiti sveobuhvatan pristup obnovi i oporavku od potresa, uključujući sve aktivnosti i imovinu na koju je potres utjecao. Prirodne katastrofe nasm uvijek podsjete da se moramo usredotočiti na prevenciju, prilagodbu klimatskim promjenama i upravljanje rizicima. Službe Komisije već razgovaraju s nacionalnim vlastima. Dostupni resursi u okviru Kohezijske politike, Instrumenta za oporavak i otpornost, Europskog poljoprivrednog fonda za ruralni razvoj tu su kako bi pomogli građanima Hrvatske. To uključuje ulaganje u mjere ublažavanja rizika od katastofa i mjere prilagodbe klimatskim promjenama, primjerice kao dio nacionalnog plana oporavka i otpornosti razvijana je *flagship* inicijativa za obnovu zgradu nakon potresa u Zagrebu 22. ožujka prošle godine. Komisija podržava one koji su najviše pogođeni kako bi se oporavili od ove štete, kako bi bili otporniji u budućnosti i kako bismo vratili Hrvatsku na put održivog rasta i bolje budućnosti. Hrvatska nije sama jer Europa je svaki put bila tu u trenutku krize.

Karlo Ressler, *u ime kluba PPE.* – Poštovana predsjedavajuća, kolegice i kolege, hladno nedjeljno jutro na samom početku prvog lockdowna u ožujku ostat će duboko urezano u sjećanje svih Zagrepčana.

Probudio nas je jedan od najsnažnijih potresa u cijeloj hrvatskoj povijesti, koji je u desetak sekundi potpune nemoći pred prirodom, razorio domove tisuća obitelji i teško oštetio društveno-kulturnu jezgru hrvatskog glavnog grada.

Potresne slike medicinskih sestara i liječnika koji evakuiraju trudnice, majke i novorođenu djecu iz bolnice, među njima i moju suprugu i novorođenu kćer, ostat će duboko urezane u našoj kolektivnoj memoriji.

Tek kako su se naknadni manji potresi počeli smirivati, a strah polako povlačiti, Hrvatsku su nažalost pogodili novi potresi, ovog puta još jedan razorniji potres u Sisačko-moslavačkoj županiji, odnijevši nove ljudske žrtve i ostavljajući na tisuće obitelji bez svoj domova i sigurnosti.

Unatoč pandemiji i šoku, hrvatske vlasti, volonteri, zdravstveni radnici, Hrvatska vojska te tisuće i tisuće građana pokazali su pravo lice Hrvatske – zajedništvo u najtežim situacijama i solidarnost prema najpogođenijima.

Pružanjem najpotrebnije opreme kroz Mehanizam civilne zaštite, i druge su europske države pokazale da Hrvatska nije sama.

Zahvalni smo svima koju su nam pružili pomoć. Pred nama je ogroman posao i obnova će biti dugotrajna.

Ali jedino zajedno pomoći ćemo onima koji su nastradali, izgraditi naše domove i obnoviti život u pogođenim krajevima.

Tonino Picula, *u ime kluba S&D*. – Poštovana predsjedavajuća, zahvaljujem i na ovoj raspravi i dogovorenom tekstu rezolucije.

To je jasna podrška Europskog parlamenta građanima Hrvatske. Izražavam duboku sućut obiteljima žrtava nastradalima u ovom katastrofalnom potresu kao i podršku građanima bez domova. Navijači suparničkih momčadi zajedno su pomagali nastradalima, vrhunski kuhari koji zbog pandemije ne rade za njih su kuhali od prvog dana, pristižu donacije građana iz zemalja članica, pomoć je na terenu, hvala svima. U katastrofi je teško pronaći išta pozitivno ali taj val solidarnosti, humanizma je izuzetna dimenzija ove tragedije.

Stradalima dugujemo hitno osiguranje adekvatnog smještaja, transparentno trošenje pomoći, izgradnju boljeg sustava jer je ovaj nažalost u praksi dokazao kako treba biti reformiran. Od iznimne je važnosti da uništeni i oštećeni objekti budu obnovljeni u skladu sa svim sigurnosnim standardima, da budu seizmički otporni a ne kao u nekim slučajevima tijekom poslijeratne obnove, što se mora istražiti. Važno je da u obnovi izgradimo osnovnu infrastrukturu koje nije bilo ni prije potresa te da dobrom razvojnom politikom, zaustavljanjem iseljavanja omogućimo razvoj ovog predugo zanemarivanog kraja.

Valter Flego, *u ime kluba Renew*. – Poštovana predsjedavajuća, poštovane kolegice i kolege, 2020. godina bila je jako teška za cijelu Europu, za cijeli svijet, naravno zbog borbe s COVID-19.

Ali za Hrvatsku bila je strašna, bila je užasna jer osim borbe s Covidom Hrvatsku su pogodila dva strašna potresa. Prvi 22.3. magnitude 5,5 po Richteru pogodio je naš glavni grad Zagreb a drugi na sam kraj godine, 29.12. područje centralne Hrvatske odnosno Sisačko-moslavačke županije magnitude 6,4 stupnja. Nažalost, u prvom potresu stradala je jedna osoba, u drugom 7. Ja izražavam najdublju sućut.

Zato je važna ova naša rezolucija. Zato je važna snažna rezolucija koja traži svu moguću dugoročnu pomoć, da, dugoročnu, jer će obnova trajati neko vrijeme, od Europske unije i Komisija treba naći načina iz Fonda solidarnosti, iz Mehanizma civilne zaštite ali i iz proračuna 2021. - 2027. maksimalno pomoći Hrvatskoj. Hrvatska pomoć treba sada i odmah i zato treba smanjiti birokraciju i administraciju a maksimizirati solidarnost.

Poštovane kolegice i kolege, potres u Hrvatskoj je potres u Europi a vaša pomoć i solidarnost, pomoć i solidarnost svakog volontera, svakog vatrogasca, svakog građanina je svjetlo u ovoj katastrofi, u ovoj tragediji a mi to nikada, nikada nećemo zaboraviti. I vjerujte da je puno, puno lakše kada znaš da u nevolji nisi sam. I zato vas ja pozivam da podržimo ovu rezoluciju i da napravimo jedan novi, veliki iskorak pomoći pogođenim područjima i da vratimo život, gospodarstvo u ovo područje.

Roman Haider, *im Namen der ID-Fraktion*. – Frau Präsidentin, Hohes Haus! Naturkatastrophen treffen Menschen immer wieder hart und unvermittelt. So ist es leider um die Jahreswende auch unseren kroatischen Freunden ergangen. Mitten im Winter haben mehrere Erdbeben große Verwüstungen angerichtet und viele Menschen obdachlos gemacht.

Um diesen Menschen bei der Bewältigung der Schäden zu helfen, ist auch schnelle Hilfe dringend notwendig. Dazu ist natürlich die Solidarität der europäischen Partner Kroatiens gefragt. Für mich steht außer Frage, dass die EU als Institution rasche Sofortkatastrophenhilfe für Kroatien leisten muss. Angesichts dieser Katastrophe dürfen wir unsere kroatischen Freunde und Partner nicht im Stich lassen, und das tun wir auch nicht. Stellvertretend für alle, die schon geholfen haben, nenne ich und danke den Initiatoren eines Hilfskonvois aus Wels, der größten Stadt in meinem Wahlkreis in Oberösterreich. Angeführt von Bürgermeister Andreas Rabl, wurden schon in der Nacht vom 12. Jänner Hilfsgüter nach Petrinja in Kroatien gebracht. Herzlichen Dank für alle derartigen Initiativen.

Caroline Roose, *au nom du groupe Verts/ALE.* – Madame la Présidente, l'année 2020 a marqué profondément la Croatie. Un premier séisme en mars d'une violence extrême, la crise de la COVID, un deuxième tremblement de terre en décembre. Les Croates font preuve de beaucoup de courage, d'entraide et de solidarité. Beaucoup de personnes se sont mobilisées pour sauver des vies alors que les températures avoisinaient les zéro degrés.

Cette solidarité doit continuer au niveau européen. Nous devons les aider à reconstruire leurs maisons et leurs communautés afin qu'ils puissent vivre dignement et en sécurité. L'Union européenne a débloqué 683 millions d'euros grâce au Fonds de solidarité pour contribuer aux efforts de reconstruction et pour aider la Croatie à faire face aux effets dévastateurs du séisme.

Dans la résolution qui sera votée aujourd'hui, nous demandons une reconstruction durable, résiliente et antisismique et que l'aide financière puisse être rapidement distribuée afin de permettre à la Croatie un rétablissement rapide. Il n'est pas normal que des maisons reconstruites dans les années 1990, après la guerre, n'aient pas mieux résisté au séisme. Les autorités croates se doivent d'enquêter sur d'éventuelles irrégularités lors de la reconstruction.

Nous avons aujourd'hui encore une nouvelle preuve importante de ce que signifie véritablement la solidarité de l'Union européenne en tant que projet commun européen.

Joachim Stanisław Brudziński, *w imieniu grupy ECR.* – Pani Przewodnicząca! Oczywiście chciałbym rozpocząć od przekazania wyrazów głębokiego współczucia wszystkim dotkniętym tą tragedią trzęsienia ziemi w Chorwacji, wszystkim tym, którzy stracili bliskich, i tym, którzy zostali dotknięci również w wymiarze materialnym.

Sytuacja po trzęsieniu ziemi w Chorwacji po raz kolejny pokazała solidarność międzynarodową w sytuacjach kryzysowych. Uruchomiono pomoc w ramach Unijnego Mechanizmu Ochrony Ludności, a Polska i Turcja zapewniły pomoc bilateralną. W odpowiedzi na prośbę strony chorwackiej mój kraj, Polska, dostarczył wojskowe namioty mieszkaniowe dla kilkuset osób oraz dodatkowy niezbędny ekwipunek, jak na przykład łóżka, materace, śpiwory i komplety pościeli. Dzięki błyskawicznym działaniom ta pomoc trafiła do potrzebujących już w Nowy Rok.

Nie była to pierwsza ani ostatnia pomoc, która w ramach solidarności europejskiej popłynęła z Polski do dotkniętego tragedią, w tym wypadku trzęsienia ziemi, kraju. W 2018 roku jako minister spraw wewnętrznych i administracji w rządzie premiera Mateusza Morawieckiego podjąłem na prośbę Szwecji decyzję o skierowaniu polskich strażaków do walki z niespotykaną w historii tego kraju plagą pożarów lasów. Do dziś mam w oczach obraz wspólnej walki polskich i szwedzkich strażaków z pożarami. Wspomniana sytuacja, jak również szybka reakcja państw na obecną sytuację w Chorwacji pokazują, na czym polega prawdziwa solidarność międzynarodowa w obliczu tragedii.

Younous Omarjee, *au nom du groupe The Left.* – Madame la Présidente, madame la Commissaire, mes chers collègues, l'inscription de ce débat par notre Parlement à l'ordre du jour sur les tremblements de terre qui ont frappé la Croatie rappelle ce qu'est l'Union européenne: un espace de solidarité et l'expression de fraternité qui nous anime tous quand l'un des peuples de l'Union européenne se trouve face à l'épreuve.

Et je veux de nouveau ce matin adresser mes condoléances aux familles et exprimer ma profonde solidarité avec la Croatie, qui a dû faire face à ces tremblements de terre dans une année 2020 déjà terriblement difficile, touchée par la pandémie de la COVID-19 et la crise qu'elle a engendrée. Vous l'avez dit, madame la Commissaire, le Fonds de solidarité de l'Union européenne a été mobilisé, mais l'effort de reconstruction des infrastructures, de relance économique et de réparation sociale est extrêmement important et j'appelle la Commission au déploiement le plus rapide possible des fonds et des aides nécessaires.

Tous les instruments européens doivent être combinés pour appuyer la reconstruction. Bien sûr, ceux de la politique de cohésion, mais aussi ceux de la relance. Pour conclure, je voudrais dire que les tremblements de terre en Croatie nous rappellent aussi que l'Europe est, en bien des endroits, menacées par des séismes. Ce fut le cas en Italie il n'y a pas si longtemps et nous savons que demain, ici ou là, un séisme majeur pourrait intervenir. Et c'est pourquoi nous devrons mettre en place de véritables stratégies régionales d'adaptation aux risques volcaniques et au risque sismique.

Ivan Vilibor Sinčić (NI). – Poštovana predsjedavajuća, kolegice i kolege, 2020. godina nije bila laka za Hrvatsku.

Htio bih iskoristiti ovu priliku da zahvalim svim narodima Europe i organizacijama na pomoći koju su pružili pri potresu. Potres je pokazao ono najbolje, ali nažalost i ono najgore od Hrvatske. Gledajući sve te volontere u prvim satima potresa, mogli ste lako steći dojam da cijela Hrvatska se spustila tamo na Banovinu ili Baniju da pomogne, ali i mnogo više od Hrvatske.

Nažalost, birokracija i korupcija ostaju naši neprijatelji te i ovoga časa mnogi još uvijek nemaju kamp kućicu ili kontejner za smještaj. Kratkoročno, ljudima se mora pružiti sve da imaju koliko toliko normalne uvjete, međutim dugoročno te prostore Banije ali ne samo Banije nego od Srijema preko Banije do Dalmacije, koji su devastirani i opustošeni treba ne samo obnoviti nego i naseliti. Svi ti prostori predstavljaju idealne uvjete za razvoj obnovljivih izvora energije, predstavljaju idealne uvjete za razvoj ekološke poljoprivrede. Zašto ne bi i ti prostori postali europska jezgra razvoja ekološke poljoprivrede. Neka se tamo otvore brojni istraživački instituti koji će razvijati te djelatnosti.

Neka to bude jedan predivan zeleni hrvatski ekološki pojas i neka bude bogat kao što je lijep.

Tomislav Sokol (PPE). – Poštovana predsjedavajuća, uvažene kolegice i kolege, dana 29. prosinca prošle godine Hrvatsku je pogodio potres magnitude 6,2 po Richteru koji se osjetio diljem zemlje kao i u susjednim zemljama.

Gradovi Petrinja, Sisak i Glina gotovo su razrušeni kao i okolna mjesta a tisuće ljudi ostalo je bez svojih domova. Nažalost, u potresu je izgubljeno sedam života te ovim putem obiteljima tih nesretnih ljudi izražavam sućut. Situaciju dodatno pogoršava činjenica da je potres pogodio upravo one dijelove Hrvatske koji su teško stradali u Domovinskom ratu i koji zbog toga spadaju u najslabije razvijene dijelove zemlje.

Međutim, važno je istaknuti da je Vlada Republike Hrvatske, u ovo teško doba pandemije, brzo i na odgovarajući način reagirala nakon samog potresa ponudivši svim ljudima koji su ostali bez krova nad glavom alternativni smještaj. Želim danas zahvaliti Hrvatskoj vojsci, policiji, gorskoj službi spašavanja, vatrogascima, svim medicinskim djelatnicima i volonterima na onoj svoj nesebičnosti koji su pokazali u najtežim trenucima za Hrvatsku od Domovinskog rata.

Kolegice i kolege, u ključnim trenucima Hrvatska je ostala ujedinjena u solidarnosti. Zahvaljujem i vama, našim europskim prijateljima na potpori koju ste nam iskazali i svim državama koje su uputile pomoć za potresom pogođena područja. Smatram nužnim da europske institucije nastave s pružanjem daljnje pomoći Hrvatskoj, prvenstveno kroz Fond solidarnosti za potresom pogođena područja kao što je već ranije učinjeno za Zagreb te kroz kohezijsku politiku.

Time će se pomoći u obnovi infrastrukture na razorenom području ali i razvoju gospodarstva kako bi se vratio život na ovo područje, što svi mi skupa želimo.

Biljana Borzan (S&D). – Poštovana predsjedavajuća, cijenjene kolegice i kolege, najprije bih htjela izraziti duboku sućut obiteljima stradalih a zatim zahvaliti Europskoj komisiji i državama članicama na iskazanoj solidarnosti i pomoći Hrvatskoj u ovim teškim vremenima.

Pravi prijatelji su oni na koje možeš računati u nevolji. Obnova je sada prioritet, mora se pomoći ljudima koji su ostali bez krova nad glavom. Za tu svrhu postoje brojne mogućnosti koje pružaju europski programi i mehanizmi poput renovacijskog vala obnove te strukturnih fondova. Komisija je u njih uvrstila i protupotresne mjere te modernizaciju stambenog fonda. Pozivam hrvatsku Vladu da maksimalno iskoristi te mogućnosti u najkraćem mogućem roku a Komisiju da iskaže fleksibilnost pri odobrenju projekata i programa koji će služiti obnovi razorenog područja.

No, da bi se život i ljudi na Baniji vratili moraju imati od čega živjeti. Zato je između ostalog potrebno da se aktivnostima oko obnove prednost da lokalnim ljudima i tvrtkama a nikako se ne smije dogoditi da od toga profitiraju politički podobni i povezani.

Thomas Waitz (Verts/ALE). – Frau Präsidentin, Frau Kommissarin! Zwei Erdbeben in einem Jahr, das letzte mit 6,5 auf der Richterskala. Die Schäden sind gewaltig. Die Herausforderungen für die Gesellschaft sind gerade nach einem Krisenjahr wie dem letzten gewaltig. Es ist gut, dass wir in der Union gemeinsam unserem Mitglied Kroatien beistehen, mit Finanzmitteln und mit allem und der Solidarität, die wir aufbringen können.

Wie kann es aber sein, dass sich das gerade einmal 80 Kilometer vom Epizentrum entfernte slowenisch-kroatische Atomkraftwerk Krško nicht in diesem Dokument wiederfinden darf? Ist es nicht das Gebot der Stunde einzusehen, dass sich hier ein lebensgefährdendes, ein unvernünftiges Projekt im zweiten Atomreaktor, der gebaut werden soll, wiederfindet? Ist es nicht unvernünftig, gerade dort, wo diese Erdbeben stattgefunden haben, in einer Erdbebenregion weiter Atomkraftwerke zu bauen? Sogar die französische Agentur für Nuklearsicherheit – und Frankreich ist ja wohl kein Atomkraftverweigerer – äußert hier ihre strikten Bedenken.

Ich fordere die kroatische Regierung auf, hier ihre Position zu überdenken und zum Wohle der Bevölkerungen von einem zweiten Block in Krško abzusehen. So sieht erdbebensicherer Wiederaufbau nicht aus.

Traian Băsescu (PPE). – Doamnă președintă, în primul rând aș vrea să exprim solidaritatea mea cu familiile care au avut de suferit de pe urma cutremurului din Croația, cu poporul croat, cu guvernul croat. Și România s-a aflat printre țările care au răspuns imediat solicitării de ajutor a guvernului de la Zagreb.

Aș face însă o extindere a dezbaterii. Uniunea Europeană are o zonă largă afectată de cutremure de mare magnitudine. Mă refer la România, Grecia, Italia, Grecia insulară. Va trebui să învățăm din aceste efecte nefericite, și prima lecție este aceea că trebuie să învățăm să construim mai bine, iar cea de-a doua este că a devenit o urgență consolidarea clădirilor vechi care nu sunt construite conform standardelor care să le permită să reziste la cutremure în zone declarate a fi zone de risc și zone de mare risc.

Am văzut în România cutremure de mari proporții, în 1977, când 33 de blocuri s-au prăbușit în București, când 1 600 de oameni și-au pierdut viața, când 3 000 de oameni au fost răniți.

Avem obligația să luăm măsuri de prevenire a prăbușirii construcțiilor la cutremur.

Romana Jerković (S&D). – Poštovana predsjedavajuća, moto Europske unije „Ujedinjeni u različitosti” nikada nije za nas imao više smisla.

Nevjerojatno brza akcija građana iz Hrvatske i susjednih zemalja jasno nam je pokazala da u globalnim krizama izlaz moramo tražiti u solidarnosti i zajedništvu. Većina građana je smještena i osigurani su im osnovni uvjeti za život ali sada slijedi puno teži dio, a to je obnova Banije. Prilika je to za zelenu energetsku obnovu i tranziciju kojom ćemo utjecati na smanjenje energetskog siromaštva u budućnosti. Proces obnove mora biti sveobuhvatan, kvalitetan, s naglaskom na protupotresnu, ali i održivu gradnju. Prioritet nam treba biti da kroz obnovu aktiviramo lokalne kompanije i pružimo građanima Petrinje, Gline, Siska, ali i svim građanima Banije mogućnost da rade tamo gdje žive. Energetski učinkovita obnova jedinstvena je prilika za postavljanje novih standarda transparentnosti. Pozivam vas s ovog mjesta na transfer znanja i tehnologije prema Baniji. Neka ovaj potres bude novi početak za područja stradala u potresima ali i za cijelu Hrvatsku i neka Banija bude pozitivan primjer implementacije europske renovacijske strategije.

Hvala svima koji su nam nesebično pomogli.

Željana Zovko (PPE). – Poštovana predsjedavajuća, prelijepa zemlja Hrvatska srušena je u posljednjem ratu koji se odvijao na europskom tlu.

Otpor naših građana i spremnost na novi početak dali su nam snagu za obnovu zemlje. A onda je usred hrvatskog predsjedanja Vijećem Europske unije došlo do pandemije. Nažalost, to je bio tek početak. U ožujku iste godine u razornom potresu srušen je povijesni grad Zagreb. Kad smo mislili da će ova nesretna godina završiti s ovom ljudskom tragedijom i prirodnom katastrofom, stravičan potres magnitude 6,4 po Richteru pogodio je hrvatsku regiju Banovinu i potpuno srušio grad Petrinju. Tlo još uvijek podrhtava, donoseći besane noći građanima Hrvatske.

Želim pohvaliti brzu reakciju hrvatske Vlade koja je između ostalog aktivirala Europski mehanizam civilne zaštite. Ovaj poboljšani mehanizam na kojem sam radila još jednom je hrvatskim građanima ukazao na dobrobit koju pruža članstvo u Europskoj uniji. Nastavit ću promovirati drugi nužni aspekt europskih instrumenata, a to su prevencija i redizajn novih kuća koje stanovništvu nude zaštitu od eventualnih budućih katastrofa. Kroz proračun „EU nove generacije" i nedavno predstavljenu inicijativu „Bauhaus" predsjednice Komisije von der Leyen mogu biti uspostavljeni pilot projekti za sigurnu obnovu potresom pogođenih područja u Hrvatskoj.

Ovom rezolucijom pozivamo Komisiju da ubrza postupak i pokaže fleksibilnost u pružanju potpore Hrvatskoj u ovoj teškoj situaciji.

Sunčana Glavak (PPE). – Poštovana predsjedavajuća, kolegice i kolege, potresi su ostavili tužne prizore razrušenih domova nestalih u trenutku a prema prvim procjenama ukupno je oštećeno preko četrdeset i pet tisuća objekata.

Izgubljeni su životi i izražavam duboku sućut njihovim obiteljima. Vlada Republike Hrvatske uložila je velike napore kako bi se stanje na terenu što prije normaliziralo. Mobilizirano je 120 milijuna kuna pomoći iz državnog proračuna za pogođena područja, osnovan je stožer za otklanjanje posljedica katastrofe uzrokovane potresom. Svi akteri u sustavu civilne zaštite i domovinske sigurnosti bili su na licu mjesta, odradili su i nastavljaju odrađivati odličan posao. Zahvaljujem svima, vojnicima, policiji, civilnoj zaštiti, vatrogascima, Hrvatskoj gorskoj službi spašavanja, predstavnicima lokalne uprave i državnih institucija i tvrtki, ali i velikom broju volontera. Hvala i našoj obitelji u Europskoj uniji na nesebičnoj pomoći, podršci i solidarnosti, ali i svim državama koje su uputile pomoć Hrvatskoj te pokazale važnost brze mobilizacije, snagu ovog instrumenta, ali i zajedništva. I dok govorimo o fizičkoj obnovi i obnovi kuća moramo na umu imati gospodarsku i demografsku revitalizaciju. To je ključno za budućnost ovog područja o čemu računa vodi i Vlada Republike Hrvatske.

To znate i Vi, gospođo potpredsjednice, bili ste tamo. I na kraju zahvaljujem i vama, kolege zastupnici, što ste tijekom teških dana i danas u raspravi izrazili suosjećanje i pružili toliko potrebnu podršku svim građanima Hrvatske. To pratimo i cijenimo, hvala vam lijepa.

Dubravka Šuica, *potpredsjednica Komisije*. – Poštovana predsjedavajuća, hvala vam lijepo na vašim istupima.

Potpuno razumijem emotivnost istupa i hvala vam na svemu što ste rekli. Dragi zastupnici, to me upravo vodi da kažem da Hrvatska nije sama, to je važno danas ovdje ponoviti. Europa je uvijek bila tu kad su bili trenuci krize, pružajući pomoć, od logistike do podrške hitnim službama. Europa aktivno podržava napore za oporavak i obnovu. Europa razumije neophodnost ciljanih mjera kako bi se dobila vrsta pomoći onima kojima je najpotrebnija.

Fond solidarnosti Europske unije još jednom pokazuje svoju vrijednost. U vezi s Fondom, još jedanput, kad neposredna pomoć stanovništvu i odgovor na potres iz prosinca koji su uslijedili budu pod nadzorom, hrvatske vlasti trebale bi procijeniti nastalu štetu kako bi utvrdile prelazi li relevantne pragove za veće regionalne katastrofe. To je osnovni uvjet za prijavu za pomoć iz Europskog fonda solidarnosti. Hrvatske vlasti imaju 12 tjedana od datuma katastrofe da se prijave za pomoć iz Fonda solidarnosti, a Europska komisija je spremna pomoći.

Da, dragi zastupnici, gospodine Flego, potres se dogodio u Europi. Potres se dogodio na europskom tlu. Sva ta međunarodna solidarnost zaista budi nadu i još nas više uvjerava u važnost europskog projekta. Zato sam još jedanput podsjetila na članak 174. Ugovora o osnivanju Europske unije koji govori o tome da nijedna regija ne smije ostati zapostavljena i to je vrlo važno ponovno napomenuti, i obaveza je Europske komisije voditi o tome računa.

Još jednom shvaćamo važnost i stvarnu potrebu za instrumentom kao što je Fond solidarnosti Europske unije. Kao dio prijedloga višegodišnjeg financijskog okvira i *Next Generation EU-a*, Europska komisija predložila je znatno veći proračun za ovaj instrument. Ali potrebe rastu, kao što znate, a resursi su ograničeni. Unatoč tome, nastojat ćemo mobilizirati sva moguća sredstva, što uključuje i financijsko planiranje, kako bismo osigurali odgovarajuću potrebu Hrvatskoj. Pozivamo hrvatske vlasti da što prije procijene štetu koja je uzrokovana potresom. Postoji više strukturnih mjera, kao što ste i vi napomenuli, u okviru kohezijskog i poljoprivrednog razvojnog fonda, kao i Mehanizam za oporavak i otpornost, koji mogu podržati obnovu i oporavak kao i jačanje otpornosti i bolje pripremljenosti, kao što ste i vi napomenuli, kad se radi i o potresima i o vulkanima i drugim prirodnim nepogodama.

Prošlog prosinca, obratila sam se hrvatskom Saboru, Odboru za europske poslove i obavijestila zastupnike o našoj podršci prema sljedećem višegodišnjem financijskom okviru. Za sljedećih sedam godina, Hrvatska će imati značajne koristi, kao što znate, od financiranja Europske unije. Upravo će Hrvatska dobiti kohezijsku alokaciju od 8,1 milijardi EUR, što je jedna od najvećih potpora od svih 27 država članica, uz iznosu od 270 EUR po građaninu, što iznosi približno 2 100,00 kuna. Usto, Hrvatska će iz zajedničke poljoprivredne politike dobiti sredstva od 4,2 milijarde EUR što zajedno s Mehanizmom za oporavak i otpornost čini puno više od 20 milijardi EUR.

Europa će biti tu i u budućnosti. Komisija je spremna pomoći Hrvatskoj na svaki način na putu prema održivom i sveobuhvatnom oporavku. Moji kolege Elisa Ferreira, Janez Lenarčič i ja ostat ćemo u bliskom kontatku s hrvatskom Vladom i nastavit ćemo pomno pratiti situaciju na terenu. I u skladu, još jedanput, u skladu s motom kohezijske politike i Fonda solidarnosti, nijedna regija ne smije biti zapostavljena, nijedan građanin Europske unije ne smije ostati zaboravljen.

Puhemies. – Keskustelu on päättynyt.

Olen vastaanottanut viisi työjärjestyksen 132 artiklan 2 kohdan mukaisesti käsiteltäväksi jätettyä päätöslauselmaesitystä (*).

Äänestys toimitetaan tänään torstaina 21. tammikuuta 2021.

(*) Ks. pöytäkirja.

4. Die geschlechtsspezifische Sichtweise in der COVID-19-Krise und der Zeit danach – EU-Strategie für die Gleichstellung der Geschlechter – Überwindung der digitalen Kluft zwischen den Geschlechtern: die Teilhabe von Frauen an der digitalen Wirtschaft (Aussprache)

Puhemies. – Esityslistalla on seuraavana yhteiskeskustelu

— Frances Fitzgeraldin naisten oikeuksien ja sukupuolten tasa-arvon valiokunnan puolesta laatimasta mietinnöstä Covid-19-kriisistä ja sen jälkeisestä ajasta sukupuolinäkökulmasta tarkastellen (2020/2121(INI)) – (A9-0229/2020),

— Maria Noichlin naisten oikeuksien ja sukupuolten tasa-arvon valiokunnan puolesta laatimasta mietinnöstä sukupuolten tasa-arvoa koskevasta EU-strategiasta (2019/2169(INI)) – (A9-0234/2020) ja

— Maria da Graça Carvalhon naisten oikeuksien ja sukupuolten tasa-arvon valiokunnan puolesta laatimasta mietinnöstä sukupuolten välisen digitaalisen kuilun umpeenkuromisesta: naisten osallistuminen digitaalitalouteen (2019/2168(INI)) – (A9-0232/2020).

Taas ilmoitan, että tällä istuntojaksolla keskusteluissa ei anneta pyynnöstä myönnettäviä puheenvuoroja eikä hyväksytä sinisen kortin kysymyksiä. Huomautan vielä, että puheenvuoroja voi taaskin käyttää etäyhteydellä jäsenvaltioiden yhteystoimistoista.

Frances Fitzgerald, *rapporteur*. – Madam President, nobody left untouched: that's the terrifying reality of this virus. Nobody left untouched, but no equality in how this terrifying disease hits individuals, families, communities, nations or genders. The silent funerals with a sad scattering of masked mourners testify that more men than women are dying from the virus. This gender differential increases with age. Older men, sadly, are dying from the virus in greater numbers than older women. We must examine and learn why and do what we can to keep each other safe.

I suggest that each one of you has felt, perhaps this very minute, that your life has been put on pause, halted, stilled, silenced. The tragedy is that in each of our nations, to a greater or lesser extent, health care has been put on pause, halted, so cancer treatment and access to sexual and reproductive health services have declined. Never again. We must regard this as the opportunity to act like never before in the field of health and build a functioning health union. It's time to get to work, and I have to say that President von der Leyen has made an excellent start.

As we consider those who receive health care, let's consider those who deliver it, the ones who got sporadic applause as they got us through this crisis: the 76% of health-care workers who are women, the 93% of childcare workers who are women, the 95% of domestic cleaners who are women, and the 86% of personal care workers who are women. Sporadic applause for them? No, not nearly good enough. Commissioner, we are asking you to bring forward pay transparency text urgently. No more gender pay gap for the heroes of this COVID story.

But for women workers everywhere, we must do better. We must learn from the last crisis and ensure that Next Generation EU takes account of gender bias. Building and construction are important to turn an economy around in a swift way, but it leaves women behind because men generally do the constructing. Commissioner and Minister, you must put women at the front.

As the Commission examines the national action plans for Next Generation EU, we must make sure they are inclusive of women because, when women lose paid employment, they lose just one of their jobs. They go home and go back to the second job and the third job, caring. We know the stories over the past few months: women struggling to find time to sleep in between working, caring for family, home schooling and housework. We must be crystal clear: working from home is not a substitute for childcare. Implementation of a work-life balance will be required to change this.

But I believe that the EU can do more: harnessing EU funds for care infrastructure, collecting data on the situation of carers across the EU, and sharing best practice. Surely, Commissioner, it is time for a new European care strategy, and we ask you to bring forward a proposal. Let's not kid ourselves that work, home schooling, pastimes and housework are all that goes on behind closed doors in lockdown. The truth is that children and women are particularly often imprisoned with the violent in their own homes.

Member States must pivot services to help and support them, ensuring that law enforcement and courts have their backs, but also that civil society can provide the essential services of phone lines and shelters. It can't wait, this shadow pandemic, it cannot be put on hold. The EU must combat violence against women, ratifying the Istanbul Convention, adding violence against women to the list of Euro-crimes, and putting in place a strong legal framework to tackle all forms of gender-based violence. Women are dying and we must intervene. If Europe is to be a leader in the quest for human rights and equality, we must work with our global partners to support and empower women around the world. We must make Team Europe a shining light for women and girls across the world, a byword for a brighter post-COVID future.

Colleagues, now we must look to the future. COVID has taken so much from us, our daily routines, our moments of joy and so many, heartbreakingly, family, friends, neighbours. Yet we will re-emerge, helped by vaccines. We shouldn't be aiming at normal; we should be aiming at so much better than normal: a greener future, a more digital future, a gender-equal future. That means reaching out and bringing women to the table. It's been said that women's rights are human rights. Similarly, women's contributions are human contributions, lifting all people to a place where they can see a better future.

One final point. This is a comprehensive and detailed report and I ask colleagues to give it wide support across this Parliament today, but a report is just words on paper without a concrete commitment to implementation. So I have two questions. First, Commissioner Dalli, will you pledge to read the report and reflect on the calls to the Commission? Can you pledge to consider follow-up action based on the recommendations? To the Council, Minister, can you pledge to circulate this report for consideration by Ministers as part of your priority topic on gender equality? Can you pledge to hold a discussion amongst Ministers on it? To both the Council and the Commission, I think your promise today to build back better on gender equality will be key post-COVID because, as we know, we are united in diversity.

Puhemies. – Lämmin kiitos esittelijä Frances Fitzgeraldille tästä puheenvuorosta. Ihmettelen, miksi neuvosto ei ole täällä paikalla, koska tosiasiassa tämä keskustelu nimenomaisesti koskee paitsi komissiota myös neuvostoa. Esittelijä on aivan oikeassa, että nämä asiat pitää vähintäänkin välittää komission kautta neuvostolle.

Maria Noichl, *Berichterstatterin*. – Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, sehr verehrte Frau Kommissarin! Zwei gute Meldungen heute für die Gesellschaft und ganz besonders für die Frauen, zwei gute Meldungen am heutigen Tag: Donald Trump wird zukünftig nicht mehr im Weißen Haus regieren, und die EU bekommt in dieser Woche eine neue Strategie für die Gleichstellung der Geschlechter. Ich glaube, das ist ein guter Tag.

Was ist so eine Strategie für die Gleichstellung der Geschlechter? Ich glaube, zuallererst muss man sagen: Es ist wieder eine Art Standortbestimmung fürs Parlament, für uns alle – eine Standortbestimmung. Heute positioniert sich die Mehrheit der Demokratinnen und Demokraten hier im Haus erneut eindeutig und klar. Sie positioniert sich für eine gleichgestellte Gesellschaft zwischen den Geschlechtern. Die Mehrheit hier im Haus positioniert sich eindeutig und klar zu einem Nein zur Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Und sie positioniert sich eindeutig und klar zur Verpflichtung, die Partizipation zwischen den Geschlechtern aufzuteilen.

Sie positioniert sich für Lohngerechtigkeit, Lohngleichheit und natürlich dafür, dass Frauen und Männer in ihrem Wert gleichwertig sind. Und wir als Parlament, wir in der Mehrheit der Demokraten und Demokratinnen hier im Haus, wir positionieren uns ganz klar für den Frieden zwischen den Geschlechtern. Denn das ist auch ein wichtiger Punkt, den wir immer wieder hervorheben müssen: Der erste Frieden beginnt zwischen den Geschlechtern. Und wir positionieren uns für ein humanistisches Menschenbild.

Die Gleichstellungsstrategie ist ein Bekenntnis dieses Hauses, ein Bekenntnis, dass Gleichstellung ein Wert ist, für den wir kämpfen, aber ebenfalls auch ein Bekenntnis, dass Gleichstellung noch lange nicht erreicht ist. Wir haben eine Verpflichtung als EU, dass wir Treiberin der Gleichstellung werden.

Ich möchte an dieser Stelle noch mal ganz deutlich sagen: Rechtsstaatlichkeitsverletzungen sind auch zu erkennen in den Verletzungen der Frauenrechte. Wer Frauenrechte verletzt, wer Gleichstellung behindert, verhindert auch die Rechtsstaatlichkeit und die Demokratie. Ich glaube, dies muss in diesen Tagen immer wieder betont werden.

Neben dieser Positionierung ist die Gleichstellungsstrategie aber auch eine ganz klare Abgrenzung von dem, was wir nicht wollen, nämlich: Wir grenzen uns hier ganz eindeutig und klar gegenüber den ganz, ganz Rechten und den Ewiggestrigen ab. Nein, wir stehen im Europäischen Parlament mehrheitlich nicht dafür, dass Frauen nur auf die Mutterrolle reduziert werden. Nein, wir stehen im Europäischen Parlament mehrheitlich nicht dafür, dass automatisch der Mann der Kopf der Familie ist und dass Familie nur sein kann, wo Mama, Papa, Kind ist, sondern es gibt auch bunte Familien, andere Familienmodelle.

Wir stehen im Europäischen Parlament mehrheitlich dafür, dass Gender nicht ein Wort ist, das man verbieten kann, oder ein Gedanke ist, den man verbieten kann, nur weil man damit nicht umgehen kann. Wir stehen dafür, dass Ideen Kraft entwickeln, denen man sich nicht entgegensetzen kann. Mir fällt ein alter Liedtext einer bayerischen Frauengruppe ein. Die singen: „Nur wer selber ganz, ganz klein ist, das wollten wir euch sagen, nur der kann Frauenwachstum nicht ertragen." Das wollte ich zur ganz, ganz rechten Seite hier im Parlament sagen.

Die Gleichstellungsstrategie ist ein Auftrag für die nächsten fünf Jahre. Sie ist ein Arbeitsplan, ein bindender Arbeitsplan, sie ist ein Fortentwicklungsplan. Es sind konkrete Aufgaben: Es geht um Kontrollmechanismus, und es geht vor allen Dingen auch um Berichtspflichten.

Doch was ist jetzt genau der Inhalt? Wir kämpfen für Ziele. Die Inhalte in der Gleichstellungstrategie, das sind Maßnahmen, aber darüber stehen die Ziele. Ganz klar Ziel Nummer 1: Nulltoleranz gegen Gewalt an Frauen. Es ist wichtig, dass die Ratifizierung der Istanbul-Konvention jetzt endlich vorangetrieben wird. Und es ist auch wichtig und richtig – und noch mal ganz herzlichen Dank an Frau Dalli –, dass es, wenn es nicht vorangeht, einen Plan B gibt.

Es ist wichtig, dass zusätzliche Maßnahmen ganz speziell gegen Gewalt an Frauen und natürlich die Genitalverstümmelung in den Mittelpunkt genommen werden. Die Rechte im Bereich der sexuellen und reproduktiven Rechte, der Gesundheit und der Grundrechte der Frauen müssen in allen Mitgliedstaaten verankert sein, und es ist wichtig, Datenerhebung zum Thema Gewalt gegen Frauen immer wieder voranzutreiben.

Ein Ziel: Nulltoleranz zur Gewalt. Das zweite Ziel: die Vielfalt in den Mittelpunkt zu stellen, die LGBTI-Gruppierungen, die Intersektionalität und so weiter und so fort. Das dritte Ziel: Lohngerechtigkeit zwischen Männern und Frauen, aber auch die Lohngerechtigkeit zwischen den Sektoren.

Das nächste Ziel: die Partizipation in der Führung. Hier wünschen wir uns so sehr von der portugiesischen Ratspräsidentschaft, dass die portugiesische Ratspräsidentschaft das schafft, was Deutschland nicht geschafft hat, nämlich endlich die *Women-on-boards*-Richtlinie voranzutreiben und in Europa Wirklichkeit werden lässt und natürlich für Parität in den Parlamenten kämpft.

Wir haben ein Ziel: Wir haben das Ziel, dass Krisen gemeinschaftlich bewältigt werden, dass Krisen nicht – und meine Vorrednerin hat dazu gesprochen – auf den Schultern der Frauen abgeladen werden – da geht es um COVID, und es ging damals schon um die Finanzkrise –, dieses Ziel steht im Mittelpunkt. Wir haben das Ziel von Steuergerechtigkeit. Steuergerechtigkeit: Ich meine, es geht um das *gender budgeting*. Die Steuergelder gehören uns gemeinschaftlich, gehören den Männern und den Frauen, nicht nur den Männern allein. Und wir haben zusätzlich das Ziel in der Zukunft, dass es immer auch die Forderung nach regelmäßigen formellen Treffen der Gleichstellungsministerinnen und -minister kommt.

Abschließend: Ich möchte mich bei allen bedanken, die mitgearbeitet haben. Ich möchte mich bei den Demokratinnen und Demokraten hier im Haus bedanken, die wissen: Es kann keine Demokratie, keine Rechtsstaatlichkeit, keine Fortentwicklung ohne Gleichstellung geben. Ich danke Ihnen für diese gute Zusammenarbeit. Ich danke auch der Kommissarin Dr. Helena Dalli.

Ich möchte hier zum Abschluss noch mal ganz deutlich sagen: Europa – Europa ist eine Frau!

Maria da Graça Carvalho, *Relatora*. – Senhora Presidente, Senhora Comissária, caros Colegas, é com enorme satisfação que vos apresento este relatório que aborda um dos mais importantes meios de discriminação de género dos nossos dias: o enorme fosso de participação das mulheres na economia digital. Esta é uma questão de justiça social para as mulheres. A desigualdade no digital aumenta o fosso salarial, com consequências negativas também nas reformas, sendo que um dos grandes problemas de hoje são os baixos rendimentos das mulheres aposentadas.

Por outro lado, está em causa a competitividade da economia europeia, cuja principal barreira é a falta de profissionais nas novas tecnologias, em particular nas tecnologias digitais. Uma enorme bolsa de talento, criatividade, competência e capacidade de inovação está a ser desperdiçada. Apenas 18% dos profissionais de tecnologias de informação e comunicação na Europa são mulheres e, se nada for feito, a situação só tenderá a piorar já que as percentagens de estudantes nesta área são ainda mais frágeis.

De facto, entre os cerca de 1,3 milhões de pessoas que estudam na área das TIC, só dezassete por cento são raparigas. O relatório faz uma análise dos dados, identifica as potenciais causas para a situação atual e aponta soluções, em forma de recomendações, à Comissão, aos Estados-Membros e à sociedade em geral.

No que respeita às causas, há dois grandes fenómenos que contribuem para esta realidade.

Por um lado, pelos mais diversos motivos culturais, as raparigas tendem a evitar esta área não a considerando um percurso profissional viável. Por outro lado, muitos dos que seguem efetivamente esta via acabam por desistir ao longo do caminho, quer como estudantes, quer como profissionais, num fenómeno que já é apelidado de efeito de *leaky pipeline*.

Há muito trabalho a ser feito. Assim, propomos um conjunto de ações. Em primeiro lugar, desde logo, solicitando aos Estados-Membros que criem programas de empreendedorismo e financiamento para projetos nos setores das TIC dirigidos às mulheres e ainda, e muito importante, que a diversidade de género seja tida em conta na avaliação para o financiamento de ações apoiadas pelo quadro financeiro plurianual e pelo plano europeu de recuperação. Em segundo lugar, incentivando as empresas e outras instituições nas áreas das TIC a criarem condições para melhorar a progressão na carreira das suas profissionais.

No plano da educação, desde os primeiros níveis de ensino, é necessário sensibilizar as raparigas para a importância destas áreas, definir conteúdos que lhes sejam mais apelativos e apresentando casos de sucesso de mulheres que vingaram e que podem servir de referência nesta área profissional. Propomos também medidas ao nível da cultura, dos média e dos audiovisuais.

Alguns destes meios contribuem inconscientemente para a eternização de certos estereótipos. É importante que sejam estimulados a mudar a forma como retratam a relação das mulheres com as tecnologias, tanto na parte de informação como na ficção. Combater este fosso digital não é uma tarefa exclusiva das instituições e dos organismos públicos. Cabe a todos, a todos os intervenientes, sejam eles titulares de cargos públicos, privados, academia, realizar ações específicas para reforçar a participação e o papel das mulheres na economia digital.

Uma palavra final para agradecer o trabalho dos meus colegas, de todos os grupos políticos sem exceção, que, com os seus inúmeros contributos e empenho, permitiram que alcançássemos um texto final coeso e humanista.

Teremos um voto único, sem emendas ou qualquer pedido de *split vote*.

Eugenia Rodríguez Palop, *ponente de opinión de la Comisión de Empleo y Asuntos Sociales*. – Señora presidenta, voy a destacar algunos de los puntos que considero acertados en el informe que se ha elaborado sobre la estrategia para la igualdad en un contexto de crisis sanitaria.

En esta estrategia apostamos por incorporar un pacto europeo de cuidados para que se incrementen los servicios públicos y se mejoren las condiciones de quienes trabajan ahí, superando la precariedad y la infravaloración social a la que están sometidas estas personas. También decimos que el teletrabajo no puede servir de excusa para seguir desmantelando y privatizando guarderías o residencias de mayores, y que la conciliación es determinante si no queremos sobrecargar más a las mujeres y colapsar como sociedad, y si no queremos, además, incrementar la feminización de la pobreza.

Queremos que no se pospongan medidas que tratan de reducir la brecha de género. ¿A qué espera la Comisión para presentar la propuesta de Directiva salarial? Y las empresas, ¿dónde están?, ¿cuándo van a asumir su responsabilidad? Queremos que se sancione a las empresas que incumplen y que se supedite el apoyo financiero al cumplimiento de la normativa laboral y a la ausencia de prácticas discriminatorias.

Pero, además, también queremos que la Comisión haga un seguimiento de los casos en los que se ha retrocedido en la protección de los derechos de las mujeres, que haya un sistema de alarma y que se analicen los vínculos entre los movimientos antidemocráticos de extrema derecha y las campañas de desinformación sobre los derechos de las mujeres y el Convenio de Estambul.

Finalmente, como poderoso caballero es don Dinero, hemos insistido en que se incorpore la perspectiva de género en los fondos y planes de recuperación y en el presupuesto europeo. Si los ejes de la inversión a futuro son —como parece — la transición digital y ecológica, ahí tenemos que estar y no nos podemos quedar atrás.

Helena Dalli, *Member of the Commission*. – Madam President, I thank the European Parliament for putting gender equality on the agenda today. I also obviously extend my thanks to the rapporteurs and the shadows who have worked on finalising the three reports we are discussing today.

Every day we continue to discover more about the havoc which the COVID-19 pandemic has played, and is playing, on the lives of people who are already in disadvantaged positions in our societies, and about how existing inequalities have been exacerbated. Many women, as frontline workers, were at the deep end of this pandemic and thus impacted by it disproportionately. But this is not only at the place of work. While at home, confinement measures have kept many women in abusive and hostile environments. The situation of closed schools and childcare facilities meant more care work for many women. Many lost their jobs and thus their financial independence.

All this means that we must, more than ever before, step up our work towards equality. It is with this conviction in mind that the Commission continues to work with one goal in mind: to do everything in our power not to leave anyone behind. This Commission has already taken a number of actions in response to the social and economic consequences of the pandemic. In particular, the EU long-term budget 2021-2027, together with Next Generation EU, form the largest stimulus package ever financed, through the EU budget, of EUR 1.8 trillion. This will promote gender equality through gender mainstreaming and specific targeted measures.

In line with its commitment to the Gender Equality Strategy and the Interinstitutional Agreement, the Commission is working on the development of a methodology to track gender-related expenditure at programme level and in the new MFF. This will bring significant progress on gender mainstreaming across all EU policies.

Gender mainstreaming is also at the core of the Gender Equality Strategy, which I presented in March last year. The crisis we are living today has only amplified the importance of this strategy. It has confirmed the need to address core issues such as women's economic empowerment, violence against women and the gender digital gap, which are all priorities of the Gender Equality Strategy.

The first major initiative of the strategy is the proposal to introduce binding pay transparency measures. We are in the final preparation phase and aim to present the proposal shortly. In essence, the purpose is to detect and prevent gender-based pay discrimination or unjustified pay differences and empower those being discriminated against to enforce the right to equal pay.

The Commission will move forward also with new initiatives on gender equality. By the end of 2021, we will present a legislative proposal to prevent and combat specific forms of gender-based violence. This year we are preparing an initiative to extend the list of EU crimes to include hate speech and hate crime, including on the basis of a person's gender. These actions will be followed by a recommendation on the prevention of harmful practices against women and girls, such as female genital mutilation, to address the need for effective pre-emptive measures, acknowledge the importance of education and strengthen public services. Based on work already started, we will establish a cooperation framework with internet platforms to tackle online violence against women and girls. We are preparing initiatives in the area of childcare and long-term care. We will propose the revision of the Barcelona targets on childcare and propose a child guarantee on social inclusion of children from disadvantaged backgrounds, including through affordable and quality early childhood education and care.

We will also adopt a comprehensive strategy on the Rights of the Child, which seeks to ensure equal rights, protection and support to all children regardless of background, origin, gender or residence status. We will publish a report on long-term care, which will also be adopted this year. The report will also analyse the gender dimension of long-term care, including the impact of the provision of informal care.

It is essential that we follow up and keep monitoring the development and implementation of the strategy. International Women's Day would be a good opportunity to take stock of what has been implemented one year from the adoption of the strategy.

The need to address the digital gender gap is absolute. Empowering women's success in the digital economy opens the doors to growth. The under-representation of women in the digital industries persists, as we have heard. Women are still not involved as much as they should be in our building of a digital future. This is a huge loss of untapped talent to our economies and societies. More women in digital jobs could create an annual EUR 16 billion GDP boost in the EU. For that, we need to encourage girls to study science and technology so that more women choose a career in science, technology, engineering and mathematics, essential areas for developing our digital sphere.

The Commission has taken various steps to encourage more girls and women in the digital sector by supporting networks and challenging gender stereotypes. These culminated in the ministerial declaration of commitment on Women in Digital, where Member States have now agreed to a number of actions to address the various facets of this problem. The Commission will support these efforts under the new MFF and Next Generation EU.

Our efforts to build a more sustainable economy and society through digital innovation depends to a large extent on women's involvement. Many women's talents and skills remain untapped. This is a waste of human capital. More women get involved if we start at the root. We must break down stereotypes and bias and encourage girls to choose their parts without influencing them with our biases. We must also give the necessary space for women to thrive in the digital economy and support more women as entrepreneurs and leaders.

I strongly believe that this is key to the transition to a resilient and competitive economy, so I look forward now to hearing your remarks and, of course, I remain available to reply to your questions. Thank you again, thank you for being here, thank you for your report, and thank you for participating in this debate.

(Applause)

(Keskustelu keskeytettiin)

5. Erste Abstimmungsrunde

Puhemies. – Avaan tämän päivän ensimmäiset äänestykset. Äänestämme tämän päivän esityslistalla ilmoitetuista menettelyistä, ja äänestykset ovat avoinna klo 9.45–11.00. Äänestysmenetelmä on sama kuin edellisissä äänestyksissä, ja kaikki äänestykset toimitetaan nimenhuutoäänestyksinä.

Julistan täten ensimmäiset äänestykset avatuiksi. Voitte äänestää klo 11.00:een asti. Ensimmäisten äänestysten tulokset ilmoitetaan klo 13.00.

6. Die geschlechtsspezifische Sichtweise in der COVID-19-Krise und der Zeit danach – EU-Strategie für die Gleichstellung der Geschlechter – Überwindung der digitalen Kluft zwischen den Geschlechtern: die Teilhabe von Frauen an der digitalen Wirtschaft (Fortsetzung der Aussprache)

Puhemies. – Jatkamme nyt yhteiskeskustelua

— Frances Fitzgeraldin naisten oikeuksien ja sukupuolten tasa-arvon valiokunnan puolesta laatimasta mietinnöstä Covid-19-kriisistä ja sen jälkeisestä ajasta sukupuolinäkökulmasta tarkastellen (2020/2121(INI)) – (A9-0229/2020),

— Maria Noichlin naisten oikeuksien ja sukupuolten tasa-arvon valiokunnan puolesta laatimasta mietinnöstä sukupuolten tasa-arvoa koskevasta EU-strategiasta (2019/2169(INI)) – (A9-0234/2020) ja

— Maria da Graça Carvalhon naisten oikeuksien ja sukupuolten tasa-arvon valiokunnan puolesta laatimasta mietinnöstä sukupuolten välisen digitaalisen kuilun umpeenkuromisesta: naisten osallistuminen digitaalitalouteen (2019/2168(INI)) – (A9-0232/2020).

Evin Incir, *rapporteur for the opinion of the Committee on Civil Liberties, Justice and Home Affairs*. – Madam President, the gender equality strategy is a product of a struggle of generations of women before us, in Europe and beyond, whose shoulders we are standing on today. I want to thank Commissioner Dalli for the inclusion of intersectional perspective and clearly underlining that discrimination and inequalities are structural and institutionalised. This is the key to break the glass ceiling for all women. This is key to make a true feminist Europe possible.

We, therefore, need to support women's rights defenders and women's rights organisations in the EU and globally, including organisations working on SRHR, LGBTQI rights and anti-racism, not only financially but also institutionally.

It is said that the crisis magnifies already existing problems in societies and so has the current pandemic. The growing violence and exploitation of women and children are two of them. There are, therefore, some proposals and issues the Committee on Civil Liberties, Justice and Home Affairs (LIBE) and I would like to propose: the importance of an EU anti-trafficking coordinator that can closely monitor the implementation of the anti-trafficking Directive by the Member States and act if they don't implement it; to support Member States in training law enforcement and judicial staff on gender-based violence and hate crimes, including those committed online. Victims' rights must be placed in the centre. When we are seeking justice we must do everything we can to prevent discrimination, traumatisation and re-victimisation.

Cindy Franssen, *namens de PPE-Fractie*. – Voorzitter, mevrouw de commissaris, collega's, 26 jaar na de Vierde Wereldvrouwenconferentie zetten wij onze krijtlijnen uit inzake gendergelijkheid voor de komende jaren. Want ook in Europa is er nog heel wat werk aan de winkel. De cijfers liegen er niet om. In deze snel evoluerende wereld is het nochtans belangrijk om vrouwen aan boord te houden. Talenten van vrouwen zijn nog steeds een onderbenutte bron van expertise en creativiteit.

Daarom moeten we de loonkloof wegwerken via loontransparantie. Daarom moeten we vrouwelijk ondernemerschap promoten, de strijd tegen geweld op vrouwen verder aanbinden en genderstereotypen doorbreken. Daarom moeten we de richtlijn betreffende het evenwicht tussen werk en privéleven ten uitvoer leggen. Al deze zaken moeten hoog op de politieke agenda staan. Om dit te realiseren, hebben we vrouwen aan de beslissingstafel nodig. De richtlijn rond vrouwen in raden van bestuur heeft lang genoeg in de diepvries gelegen. Wij zijn er alvast *à point* voor.

Terwijl we gisteren een zoveelste glazen plafond aan diggelen hebben geslagen met Kamala Harris als eerste vrouwelijke vicepresident, wil ik ook kristalhelder zijn over onze verdomde plicht om politieke acties te ondernemen voor vrouwen in kwetsbare posities, vrouwen in armoede, vrouwen met een beperking en vrouwen als slachtoffers van oorlogsgeweld. Het is tijd voor actie. De 21e eeuw is aan de vrouw.

Heléne Fritzon, *för S&D-gruppen*. – Fru talman! Kommissionär Dalli! Ja, kort efter att pandemin var ett faktum för ett år sedan varnade civilsamhället, FN och kvinnorättskämpar runt om i världen för att den här pandemin riskerar att bli en jämställdhetskris. Men varningarna har inte hjälpt.

Kvinnojourer rapporterar fortfarande om ett ökat våld mot kvinnor. Vi ser förödande konsekvenser för sexuell och reproduktiv hälsa och sexuella och reproduktiva rättigheter. Erfarenheter från tidigare kriser talar för att kvinnors ekonomiska situation kommer att påverkas på lång sikt. Och när kvinnor drabbas, då drabbas också våra barn.

Därför kräver jag att EU och medlemsstaterna tar jämställdhetsfrågorna på största allvar. Tillsammans med den socialdemokratiska gruppen har jag från pandemins start krävt att kvinnors rättigheter måste respekteras och att alla åtgärder ska jämställdhetsintegreras, inte minst gäller det i budget- och återhämtningsfond.

Det är positivt och helt nödvändigt att EU nu har en jämställdhetsstrategi. Men det räcker ju inte att vi pratar om strategin. Nu måste vi se till att den följs upp och implementeras med tydliga mål och konkreta åtgärder inom alla politikområden. Om vi vill reparera de ekonomiska och sociala skadorna i denna kris är det viktigt att öka kvinnors deltagande på arbetsmarknaden – kvinnors rätt till ett eget arbete, en egen försörjning. Vi ska också koppla jämställdhetsarbetet till klimatpolitiken och den digitala agendan.

Nu, en gång för alla, ska vi ta detta på allvar. Vi ska jobba för ett jämställt EU för det tjänar alla på. Jag vill avsluta med att tacka vår föredragande Fitzgerald för ett gott samarbete. Tack!

Samira Rafaela, *on behalf of the Renew Group*. – Madam President, thank you Commissioner, we can already conclude that the pandemic affects women disproportionately in all ways of life, and women are on the front line of the COVID-19 pandemic and account for 76% of health-care workers across the EU. Women are responsible for most of the informal and unpaid care as well as educational support at home, and women are prone to fall victim to the rising prevalence of domestic violence which has aggravated the already high pre-COVID numbers. Women are also experiencing difficulties in accessing safe sexual and reproductive health services, as abortion was deemed non-essential, forcing women and girls to seek unsafe abortion elsewhere. And as we find ourselves on the verge of recovering from this crisis, the time has come to decide how we as the European Parliament want to shape post-covid Europe. Do we want women

to be equally represented in leadership and decision-making and allow women to be part of the design and implementation of recovery plans? Do we take a gender-sensitive approach in our response to the crisis in order to preserve and protect women's rights? And do we combat domestic violence against women and implement the EU protocols in our emergency response plans? My answer to these questions is yes. Because women's rights are human rights and this pandemic provides an opportunity to make the real progress women and girls deserve, and I count on all of you to help shaping a post-COVID Europe that is really gender equal.

(Applause)

Annika Bruna, *au nom du groupe ID*. – Madame la Présidente, votre stratégie pour l'égalité hommes-femmes s'apparente davantage à une volonté d'indifférenciation qu'à la recherche d'une équité légitime entre les deux sexes.

Pour vous, toute différence entre hommes et femmes serait des stéréotypes devant être corrigés. Votre idéologie devient même autoritaire. Les nations ou les ONG qui ne partageraient pas vos objectifs ou vos théories du genre ou de l'intersectionnalité sont dénoncées. Vous entendez même imposer des quotas. Une politique contraire aux valeurs d'égalité et de méritocratie et qui nuit à la légitimité de celles qu'elle prétend promouvoir.

Face à votre vision, le groupe ID propose un texte alternatif. Nous y renouvelons notre attachement à l'égalité entre hommes et femmes, à leurs différences et à leur complémentarité. Nous rappelons ce que devraient être les priorités de l'Union européenne en matière de droits des femmes: la lutte contre les violences domestiques, le harcèlement mais aussi la délinquance qu'elles subissent, le combat contre les différents trafics d'êtres humains dont elles sont les premières victimes et que la politique européenne de frontières passoires favorise, l'obtention partout d'un salaire égal à travail et compétences égales.

Enfin, la démographie européenne est à un niveau dramatiquement bas. Les États membres devraient encourager la natalité en revalorisant notamment pécuniairement le temps consacré par les mères qui le choisissent à l'éducation de leurs enfants.

Nous ne voulons pas imposer à nos filles de devenir des hommes comme les autres. Notre objectif est de garantir aux femmes d'Europe la sécurité, mais aussi la liberté de choisir leur mode de vie en fonction de leurs aspirations, parfois différentes de celles des hommes, mais toujours légitimes.

Diana Riba i Giner, *en nombre del Grupo Verts/ALE*. – Señora presidenta, quiero destacar la actitud constructiva que ha habido durante la elaboración de este informe.

El resultado es un texto ambicioso que demuestra cómo la COVID-19 no ha hecho más que ensanchar unas desigualdades de género que ya eran inaceptables antes de la pandemia. Este informe hace un buen análisis de las consecuencias de la COVID desde una perspectiva de género y, además, hace propuestas concretas para revertir, o al menos frenar, estas desigualdades.

Aun así, tenemos que lamentar dos aspectos. El primero, que el informe llegue tarde. Este texto tenía que servir para influir en los fondos de recuperación, pero su votación llega cuando los paquetes y las medidas ya están acordados. El segundo, que hemos perdido una oportunidad de reclamar un pacto asistencial, un pacto para los cuidados que no solo invierta en el sector del cuidado, sino que también fomente una transición hacia una economía del cuidado que ponga el bienestar y la vida de las personas en el centro de todas las políticas. Estoy segura de que tendremos ocasión para debatir sobre el pacto asistencial, porque, de ahora en adelante, debe ser el tema central para la Unión.

Jadwiga Wiśniewska, *w imieniu grupy ECR*. – Pani Przewodnicząca! Pani Komisarz! Koleżanki i Koledzy! Naszym wspólnym celem powinna być troska o dobro kobiet, o to, żeby kobiety miały takie same szanse i możliwości bez względu na to, w jakim miejscu świata żyją, takie same szanse i możliwości jak mężczyźni. Naszą wspólną troską, tu w Unii Europejskiej, powinno być poszanowanie traktatów i kompetencji państw członkowskich. Naszą wspólną troską powinno być poszanowanie prawa podstawowego, jakim jest prawo do życia, z którego wywodzą się wszystkie inne prawa.

Niestety sprawozdanie zostało podlane lewicową ideologią i psuje tak naprawdę wszystko. Stało się tak naprawdę asumptem dla lewicy, żeby zaprezentować swoisty manifest polityczny. A przecież ponad podziałami politycznymi powinniśmy skupić się na tym, by niwelować lukę płacową, lukę emerytalną, ograniczyć, a najlepiej wytępić przemoc względem kobiet: seksualną, cyberprzemoc, przemoc psychiczną. Tak dużo mamy wspólnie do zrobienia. To tu w Unii Europejskiej doszło do 500 tys. przypadków okaleczenia żeńskich narządów płciowych. To tu w Unii Europejskiej dochodzi do małżeństw nieletnich dziewczynek z dorosłymi mężczyznami. Czas to zatrzymać. To tu w Unii Europejskiej łamane są prawa kobiet. Zajmijmy się realnymi prawami kobiet. I odpowiedzią na te prawa jest rezolucja Europejskich Konserwatystów i Reformatorów, która odpowiada na wszystkie te wyzwania. Proszę o jej poparcie.

Silvia Modig, *The Left -ryhmän puolesta*. – Arvoisa puhemies, digitaalisaatio on meille iso mahdollisuus, mutta vain jos teemme sen siten, että kaikki pääsevät siihen mukaan. Sukupuolten tasa-arvo edellyttää, että tytöillä ja naisilla on yhtäläiset mahdollisuudet käyttää teknologiaa, kouluttautua digitaalisille aloille ja olla turvassa verkossa.

Pandemia on vauhdittanut digisiirtymää, ja etätyö toi uudet digitaaliset työvälineet monien arkeen. Kehitys onkin nopeaa, ja arvioidaan, että tulevaisuuden työpaikoista yli 90 prosenttia edellyttää tietoteknistä osaamista ja digilukutaitoa. Kaikkialla maailmassa naiset käyttävät internetiä miehiä harvemmin.

Jotta saavutamme tytöille ja naisille täysin yhdenvertaiset mahdollisuudet osallistua digitaaliseen talouteen, meidän on päästävä eroon sukupuoliin liittyvistä stereotypioista ja sukupuolittuneista asenteista ja odotuksista. Sukupuolistereotypiat vaikuttavat suuresti nuorten opiskeluvalintoihin, ja meidän on saatava tytöt näkemään, että myös digitaaliset alat ovat yhtä paljon heitä varten.

Valitettavasti vuoden 2019 tasa-arvoindeksi paljastaa, että sukupuolten välinen epätasa-arvo on edelleen yleistä digitaalialalla. Hoivavastuu jakautuu edelleen epätasaisesti, ja pandemia on pahentanut sitä. Naiset kantavat hoitovastuusta suurimman osan, ja tämä on esteenä kaikkinensa naisten tasavertaiselle asemalle työmarkkinoilla ja työelämässä.

Taloudellinen tilanne vaikuttaa myös kaikkien lasten ja nuorten mahdollisuuksiin päästä osalliseksi digitaalisesta kehityksestä. Koulujen tulisi olla paikkoja, joissa varmistetaan, että riippumatta perheen taustasta tai taloudellista tilanteesta, jokaisella lapsella on mahdollisuus oppia digitaaliset taidot.

Dorien Rookmaker (NI). – Madam President, if I am to believe the reports on women's issues we discuss today, the position of women is getting worse by the minute. There seems to be gender gaps everywhere caused by discrimination, digitalisation, COVID or otherwise. We are seeing more problems than we can solve and that is why we'll vote against all reports.

The larger the scope, the less chance of positive results. We have to choose our battles to win the war. Let's concentrate on the important issues: discrimination of women on the labour market, the housing market, the health service, education and above all, discrimination by Member State governments. Let's focus on these five important battlegrounds and stop searching for new topics and new gender gaps.

In der Beschränkung zeigt sich der Meister.

Focus on what is really important and bring the gap to a close.

Elżbieta Katarzyna Łukacijewska (PPE). – Pani Przewodnicząca! Pandemia COVID pokazała ogrom tragedii kobiet, które zamknięte w swoich domach tak często doświadczają przemocy fizycznej, psychicznej, ekonomicznej czy seksualnej. Pokazała także, że pomimo wszelkich nierówności to kobiety stanęły na pierwszej linii frontu w walce z wirusem.

Nie rozumiem, szanowni państwo, dlaczego w Europie tak wielu polityków chciałoby pominąć kwestie związane z nierównością i przemocą? Dlaczego tak wielu próbuje nam wmówić, że są to tematy drugorzędne i zastępcze? Zamyka oczy, by nie widzieć, że żyją wśród nas osoby o odmiennej orientacji seksualnej? Dlaczego tak wielu sądzi, że jeżeli usuniemy słowo *gender* z wszelkich dokumentów legislacyjnych Unii Europejskiej, to wygramy walkę z jakąś wyimaginowaną, niebezpieczną ideologią? Tymczasem równość, szanowni państwo, to nie jest żadna ideologia. Milcząc, dajemy przyzwolenie na przemoc, wykorzystywanie, hejt, seksizm i dyskryminację, których, wydaje się, jest coraz więcej we współczesnym świecie.

Chciałabym żyć, proszę państwa, w świecie idealnym, gdzie kobiety zajmują kierownicze stanowiska równie łatwo jak mężczyźni, także w sektorach zdominowanych dziś przez mężczyzn, takich jak sektor informatyczny, technologiczny, mechaniczny, a nie tylko stają się ofiarami cyberprzemocy, gdzie nie istnieje luka płacowa i przepaść cyfrowa, gdzie nie usprawiedliwia się przemocy kulturą, zwyczajami, religią, tradycją czy honorem, w świecie, w którym staje się po stronie ofiar, a nie sprawców. Mam nadzieję, że ta nasza debata i nasze działanie pomoże w tym wszystkim i zmieni to, na co czekają kobiety w całej Europie.

Maria-Manuel Leitão-Marques (S&D). – Senhora Presidente, Senhora Comissária, uma vez ouvi a história de um professor de informática que se orgulhava de todos os seus alunos terem participado na construção de um robô, acrescentando: os meninos programaram e as meninas costuraram os vestidos do robô. Penso que é um bom exemplo para ilustrar a forma como, desde muito cedo, se reproduzem estereótipos sobre a participação das mulheres na economia digital. A sub-representação neste importante setor do presente e do futuro está bem espelhada nos números. Apenas 17 % dos 1,3 milhões de pessoas que estudam tecnologias da informação são mulheres. O fosso salarial entre homens e mulheres é maior nesta área, 19 % contra 16 % e é também na área das TIC que se regista a maior percentagem de conselhos de administração exclusivamente masculinos.

Assim, a nossa primeira luta tem que ser na escola e, posteriormente, na formação ao longo da vida, como defendemos neste relatório sobre o fosso digital entre homens e mulheres, nomeadamente criando, em todos os níveis de ensino, mecanismos de mentoria que prevejam modelos de referência femininos na área das TIC, mostrando o seu impacto social na qualidade da vida das pessoas ou desenvolvendo programas de formação para *upskilling* e *reskilling* especificamente destinados a mulheres, de modo a acelerar a sua inclusão ativa no mundo digital.

Senhora Comissária, esperemos que este relatório a inspire para a promoção da igualdade da participação das mulheres na economia digital com objetivos quantificáveis e controláveis. Gostaria que, daqui a um ano, estivéssemos aqui a saber o que fez a Comissão e com que resultados. De uma vez por todas, era bom que os robôs fossem vestidos por meninos e meninas e programados também.

Karen Melchior (Renew). – Madam President, my sister has two children. One is quiet, careful and thinks a lot about what is going on. One is full of energy, cannot sit still, jumps first, thinks later.

Our bodies have a gender. Our minds, personality and interests do not. My two nieces are very different — but both girls. I often wonder how much of their personality would have been attributed to their gender if one of them was a boy, when really it is just because they are the persons who they are.

We can dress according to the role we want society to see us in, but all too often society imposes expectations on us, just because of the body we were born into.

Ada Lovelace was the first coder in history. She was a woman. She and countless women after her created the digital technologies we're using today. Yet in the digital sector today, we see gender stereotypes and discrimination hinder access for women. These barriers are cultural in our society and it is essential that we tear these barriers down.

We need to show young girls and women they can be, and they can do, anything they want.

We need companies to make sure that they do not push women out. We need a digital transition, a digital economy which provides equal opportunity which empowers everyone regardless of their gender.

Nicolaus Fest (ID). – Frau Präsidentin! Wir hatten bereits in diesem Hause im letzten Jahr Gender und der Krieg in Syrien. Wir hatten Gender und Klima. Wir hatten natürlich Gender und Digitalisierung. Jetzt haben wir Gender und COVID. Ich wundere mich ehrlich gesagt, dass die intellektuelle Überfliegerin hier im Raum, Frau Noichl, noch nicht auf den Gedanken gekommen ist, Gender und das Erdbeben in Kroatien ebenfalls auf die Agenda zu setzen.

Nie allerdings haben wir hier im Haus das Thema Gender und wissenschaftliche Forschung oder auch Gender und gesunder Menschenverstand. Gender ist ein ideologisches Fake, wie Gender und COVID ein ideologisches Fake ist. Wir haben es bei Frau Fitzgerald gehört: Am meisten sind Männer betroffen, sie sterben nämlich am meisten an COVID. Und insofern ist diese ganze Debatte Unfug.

Wir sind alle für die Gleichberechtigung. Wir sind nicht für Gleichstellung jenseits von Qualitätsnormen, von Differenzierung, und deshalb ist Gleichstellung nichts anderes als die Diskriminierung von Männern. Und dagegen sind wir. Wir sind für Gleichberechtigung, aber gegen Gleichstellung.

Liebe Frau Dalli, ich weiß natürlich, dass es für Frauen Sonderrechte gibt und dass Sie vor allem diese verfolgen. Aber wenn Sie fünf Minuten Sprachzeit haben, dann wäre ich doch dankbar, wenn Sie sich auf fünf Minuten begrenzen und nicht um das Doppelte überziehen, zumal Sie ja inhaltlich ohnehin wenig zu dieser Debatte beizutragen haben.

Puhemies. – No niin, tässä oli kollega Nicolaus Festin puheenvuoro, ja sitten annan puheenvuoron kollega Alice Kuhnkelle, olkaa hyvä.

Alice Kuhnke (Verts/ALE). – Madam President, the Commission's gender equality strategy comes at a time when we are witnessing a backlash against our common European values. The pandemic, as we all know, has made things worse and has deepened existing inequalities, in particular for those most marginalised in society. Member States, such as Poland and Hungary, have used the pandemic as an opportunity to introduce new measures to limit access to sexual and reproductive health care, to attack transgender and intersex people's rights and to roll back on important work to combat gender-based violence.

The report we are voting on today sends a strong signal to the Commission and to the regressive Member States of our union. We need to go beyond nice words to deliver real change.

Andżelika Anna Możdżanowska (ECR). – Szanowna Pani Przewodnicząca! Pani Komisarz! Koleżanki i Koledzy! Dziękuję za podjęcie tego ważnego tematu podczas sesji Parlamentu Europejskiego. Likwidacja luki cyfrowej i udział kobiet w gospodarce cyfrowej jest niezwykle aktualnym tematem w dobie wyzwań konkurencyjności gospodarki. Ale nie tylko, bo szczególnie dziś to ogromne wyzwanie wobec walki z kryzysem gospodarczym wywołanym pandemią koronawirusa. To właśnie dziś ten kryzys gospodarczy oraz długotrwała walka z nim uderza ze zdwojoną siłą w sektory, w których dużą część zatrudnionych stanowią właśnie kobiety. To od lat właśnie cyfryzacja zasadniczo zmienia większość aspektów naszego życia.

Wiemy już dziś, że kryzys COVID-19 i jego następstwa spowodują trwałe zmiany w życiu w całej Europie, w życiu wszystkich Europejczyków, zwiększając szczególną konieczność posiadania kompetencji cyfrowych w każdej dziedzinie życia społecznego i zawodowego. Nie tylko stereotypy dotyczące płci stanowią poważną przeszkodę, ale również rozwiązania i możliwości godzenia życia zawodowego z życiem rodzinnym. Bo nie możemy sobie pozwolić na pogłębianie różnic w sektorze cyfrowym, na uniemożliwianie uczestnictwa kobiet. Musimy wykorzystać pełną możliwość roli kobiet jako użytkowników, innowatorów, twórców, uczestnictwo w życiu, wyzwań gospodarki, szczególnie tej cyfrowej. Niestety jeszcze dziś, w XXI w., kobiety wykazują mniejsze zaufanie do własnych umiejętności cyfrowych, a to właśnie one dają szansę na równy i sprawiedliwy dostęp, o czym dziś bardziej niż kiedykolwiek, w miesiącach lockdownu, przekonujemy się każdego dnia, w naszych rodzinach i w miejscu pracy. A nie może być żadnej zgody na wykluczenie cyfrowe. Już teraz przerażają dostępne dane, według których większość zatrudnionych musi zdobywać umiejętności cyfrowe, by utrzymać miejsca pracy. W skali świata 75 mln miejsc pracy może zniknąć w wyniku automatyzacji. Dziękuję bardzo za podjęcie tego tematu i proszę o *(słowa niedosłyszalne)* zapewnienie dodatkowych środków na dostęp i podnoszenie kompetencji cyfrowych.

PRZEWODNICTWO: EWA KOPACZ

Wiceprzewodnicząca

Sandra Pereira (The Left). – Senhora Presidente, qualquer estratégia para a igualdade tem de assentar em políticas de emprego que eliminem discriminações no acesso ao trabalho e que reforcem o emprego com direitos, a contratação coletiva, a proibição da precariedade. Exige a valorização das condições laborais, nomeadamente por via da regulação e da redução dos horários de trabalho e da exigência do aumento geral dos salários e das pensões e das condições de vida. Tem de se traduzir em medidas que erradiquem a pobreza e a exclusão social e que combatam as suas causas, em medidas de defesa e de promoção de serviços públicos universais e de qualidade, como a habitação e a justiça, o acesso gratuito à educação e à saúde, incluindo o acesso aos direitos sexuais e reprodutivos, em medidas de proteção da maternidade, alargando os períodos de licença e garantindo o seu pagamento a 100%, e de proteção na doença consagrando, efetivando-se ou ampliando direitos em lei.

Tem de assegurar investimento público na ampliação de uma rede de equipamentos públicos em todos os níveis de cuidados, desde as creches e jardins de infância até redes de cuidados que atendem as necessidades dos mais dependentes. Tem de promover, junto dos Estados, a garantia de implementação de mecanismos e de instrumentos de combate a todos os tipos de violência, seja no contexto familiar, no contexto laboral ou noutros contextos, medidas que as políticas da União Europeia têm contrariado, ou mesmo impedido, mas que continuaremos a exigir.

Por fim, não podemos deixar de lamentar que uma estratégia para a igualdade se refira à prostituição como trabalho sexual e não como violência e exploração.

Vladimír Bilčík (PPE). – Vážená pani predsedajúca. Téma rodovej rovnosti nie je politickým príveskom. Týka sa každého z nás, žien a mužov rovnako. Sám si želám, aby o postavení žien v spoločnosti tak prirodzene, zanietene a intenzívne ako ženy hovorili aj muži. Aj na pôde Európskeho parlamentu máme v tomto bode čo zlepšovať. Často diskutujeme o potrebe posilniť rodovú rovnosť v súvislosti s platovými rozdielmi medzi mužmi a ženami. Áno, v každej profesii musí platiť princíp, že za rovnakú prácu si každý zaslúži rovnakú plácu. A je jedno, kde v Európe pracuje a či prácu robí žena alebo muž. Ak sa však pozrieme bližšie na priestor strednej Európy, podobne akútny a navyše životne existenčný problém ako s platmi sa s rodovou nerovnosťou spája problém chudoby. Vedeli ste, že dve tretiny ľudí nad 65 rokov, ktorí materiálne strádajú a majú problém viesť dôstojný život na Slovensku, sú ženy? Áno, je to tak. Je dôležité, aby sme za rodovú rovnosť bojovali rovnako nahlas na pracovnom trhu, ako aj v súvislosti s dlhodobým rizikom, že viac žien ako mužov končí v Európe svoju starobu v extrémnej chudobe. Súčasná pandémia problém rodovej nerovnosti len prehĺbi. Každému, kto je ochotný vnímať realitu, pandémia ukazuje, ako veľmi závisíme od práce žien, nielen v ťažko skúšaných systémoch zdravotnej starostlivosti, ale aj doma. Recepty, ako spoločenské postavenie žien zlepšiť, roky poznáme. Školy, škôlky či jednoducho zobrať vážne všetky tie pekné slová, ktoré zvykneme o ženách hovoriť, keď máme ženské výročia a pamätné dni. Vtedy sme plní obdivu. Tak ten obdiv pretavme aj do konkrétnych politík. Obnova po pandémii nám dáva dobrú príležitosť.

Evelyn Regner (S&D). – Madam President, I wish you all a happy and healthy 2021. A lot of work is ahead of us, above all, the gender pay and the gender pension gap. These gaps are ranging from 3% to 23% and from 1% to a crazy 43% in the European Union. So there's a lot to do. And in addition, both pay and pension gaps are intrinsically linked to the care gap, mostly women doing all this unpaid care work. What do we do about these gaps? We build bridges. And those bridges should look like binding measures like pay transparency, where we are eagerly waiting the proposal from the Commission, minimum wages benefiting mostly women in the low income sectors and care deal for Europe, radically rethinking the value of paid and of unpaid work. So let us build those bridges, so that we can finally achieve gender equality in 2030 as planned.

Martin Hojsík (Renew). – Vážená pani predsedajúca. Ženy sú hrdinky pandémie. Stojíme na sestrách a opatrovateľkách, ktoré sú viac pri starých a chorých ako s rodinou. Na učiteľkách, ktoré zachraňujú vzdelanie našich detí. Ženách, ktoré sa popri svojom zamestnaní stali aj učiteľkami a kuchárkami, aby sa postarali o svoju rodinu počas lockdownu. Napokon, i kariéra utrpela alebo sa ocitli v násilnom väzení. Ženy boli hrdinkami aj dávno pred pandémiou. Stále tolerujeme, že nie sú spravodlivo ohodnotené. Tolerujeme, že majú dve zamestnania, ale platené sú len za jedno. Tolerujeme, že naša susedka žije s násilníkom, alebo tolerujeme, že hlas žien je umlčiavaný a ich práva potláčané. Akoby to nestačilo, na Slovensku, ale aj v Poľsku, vlády situáciu žien zhoršujú. Namiesto riešenia domáceho násilia sa snažia obmedziť reprodukčné práva žien. Strašia Istanbulom a škrtajú slovo „rod" z vládnych politík. Akoby sa vrátil hon na čarodejnice a rukojemníčkami sú ženy a ich práva. Stačilo. Rodová rovnosť je tradičnou európskou hodnotou, pretože všetci sme si rovní.

Filip De Man (ID). – Voorzitter, eerst mijn verontschuldigingen. Ik ben als Filip De Man geboren. Sorry daarvoor. Maar goed, de genderresolutie dus, met maar liefst 92 consideransen en 128 aanbevelingen. Gender lijkt wel het prangendste probleem in Europa. Quod non. Nergens in de wereld genieten vrouwen zoveel rechten. De belangrijkste posten hier zijn voor Ursula von der Leyen, Christine Lagarde, Angela Merkel. Ik vind dat het gendergedoe moet stoppen. Onlangs las ik zelfs dat het kaartspel genderneutraal moet worden, want de heer is meer dan de dame. Straks moet het Europees volkslied herschreven worden want *Alle Menschen werden Brüder*. Waarom geen *Schwestern*?

Terwijl men zich buiten de EU bezighoudt met speerpuntrobotica en quantumcommunicatie, houden wij ons, zoals in Constantinopel, bezig met het gender der engelen, met de Ottomanen voor de deur. Het kadert in de cultuuroorlog waarbij de kapitalistische globalisten en de multiculturele linksen onze unieke beschaving ondermijnen, onder meer door deze genderwaanzin, de cancelcultuur, de woke activisten …

Maar goed, collega's, ik zal een toegift doen en besluiten zoals de zwarte predikant in het Amerikaans congres: *A-men* en *A-woman*.

Terry Reintke (Verts/ALE). – Madam President, if I'm allowed, just give me five seconds to say: aren't we all overly joyful about the historic moment that happened yesterday, where for the first time a woman became US Vice-President, and on top of that, a Black and Asian-American woman. To me, it was really a moment of shattering of glass ceilings and a great moment of joy.

Now, talking about the gender equality strategy: I was born in 1987 in western Germany. My mother always wanted to work and for that, a lot of barriers were put in her way. Last week, my sister became a mother for the first time, and the fact that for her, it's going to be much easier to combine her work life and her family has a lot to do with the European Union, with a very proactive anti-discrimination policy that has really shaken up conservative countries like, for example, Germany.

But today, if we're being honest, the women in Germany are not as equal in their rights, as for example, women in France or Sweden. That is why, especially for conservative countries like Germany, we need a strong European Union. Be it on equal pay, on the fight against gender-based violence, or for sexual and reproductive rights. We need a push from Brussels, Madam Commissioner.

Jessica Stegrud (ECR). – Fru talman! Kommissionär Dalli! När man lyssnar på debatten om EU:s nya jämställdhetsstrategi, får man ibland intrycket av att den typiske EU-medborgaren är en vit medelålders man med toppjobb som inte gör annat än förtrycker, diskriminerar och misshandlar kvinnor. När man sedan granskar åtgärdsförslagen inser man att kommissionen vill flytta mer makt och resurser till Bryssel men inte göra något åt de största problemen.

För medan allt fler män i dag är jämställda och pappalediga, och kvinnor basar över centralbanken, EU-kommissionen och Europas mäktigaste land, finns de verkliga utmaningarna någon annanstans. Det är inte i företagens styrelserum som jämställdheten utmanas i dag, utan i kvarteren där könsstympning, hedersvåld, tvångsäktenskap och sexhandel utgör en hemsk realitet – något ni av ideologiska skäl blundar för.

Förslagen må gynna en del, men adresserar inte de största hoten mot jämställdheten i dag. Tack!

Henna Virkkunen (PPE). – Arvoisa puhemies, haluan kiittää kaikkia kollegoita näistä erinomaisista tasa-arvoa käsittelevistä mietinnöistä. Digitalisaatio muuttaa hurjaa vauhtia taloutta, yhteiskuntia, työelämää ja ihmisten arkea. Covid-19-kriisi on vain nopeuttanut tätä kehitystä. On siirrytty etäopiskeluun ja etätyöhön. Harrastuksia, liikuntaa ja kulttuuria harjoitetaan yhä enemmän verkon välityksellä. Nettikauppa on lisääntynyt.

On todella suuri huoli, että naiset ottavat takapakkia tässä kehityksessä, jos emme saa innostettua lisää tyttöjä ja naisia tietotekniikan aloille. On todella huolestuttavaa, kuten mietinnössä todetaan, että vain 18 prosenttia ICT-alan ammattilaisista Euroopassa on naisia. On iso menetys eurooppalaiselle taloudelle, ellei naisten potentiaalia oteta täysimääräisesti käyttöön. Se on myös iso menetys naisten työmarkkina-asemalle, ja totta kai se vaikuttaa näiden digitaalisten palveluiden sisältöihin, jos naisia ei ole niitä tekemässä.

On siis erittäin tärkeää, että kannustamme kaikkia tyttöjä ja naisia valitsemaan digitaalisia aloja, ICT-aloja, ja tämä lähtee jo hyvin pienestä sieltä alakoulusta saakka. Tässä tarvitaan roolimalleja, kuten tässä mietinnössä on todettu. On lisättävä myös täydennyskoulutusta ICT-aloille – nimenomaan naisille, jotka ovat jo työelämässä – ja ennen kaikkea uudistettava työelämää niin, että naisilla on mahdollisuus täysimääräisesti kaikkialla Euroopassa osallistua työelämään ja tuoda se tärkeä potentiaali myös digitaalisten palveluiden osalta.

Robert Biedroń (S&D). – Pani Przewodnicząca! Ubóstwo, przemoc, dyskryminacja, bezrobocie, nierówności płacowe mają swoją płeć. Wszystko to dotyka w większości kobiety. Reguła jest prosta od wieków – tam gdzie jest troska, opieka i ubóstwo ekonomiczne, tam są kobiety, tam gdzie jest pieniądz i władza, tam są mężczyźni. Widać to wyraźnie w Parlamencie Europejskim: w komisji FEMM jest 91% kobiet, w Komisji Budżetowej – 28% kobiet. Widać to także w naszej dzisiejszej debacie.

Chciałbym zadać pytanie: gdzie są ci wszyscy rycerze, dżentelmeni, feminiści, gdzie są ci wszyscy, którzy na co dzień mają usta pełne frazesów, żeby stanąć obok kobiet i razem z nimi walczyć? Dlatego apeluję do moich kolegów: to jest także nasza sprawa, bo dotyka to nasze babki, matki, żony i córki. Chciałbym was ostrzec: w piekle naprawdę jest specjalne miejsce dla mężczyzn niewspierających kobiet.

Chrysoula Zacharopoulou (Renew). – Madame la Présidente, Madame la Commissaire, on parle de digitalisation, télétravail, transition écologique, mobilité. La crise du coronavirus provoque des changements socioéconomiques et culturels accélérés et nous sommes amenés à nous adapter.

En sera-t-il de même pour l'égalité entre les femmes et les hommes? Voilà la question, car je constate au quotidien des hommes qui pensent, des hommes qui proposent, des hommes qui décident. Ma crainte est que nous soyons en train de reconstruire nos sociétés à l'identique, avec de vieux schémas.

Le monde a besoin d'un plan de relance économique féministe, avec des femmes qui pensent, avec des femmes qui proposent et avec plus de femmes qui dirigent. Madame la Commissaire, nous exigeons des garanties juridiques, des leviers, des sanctions ou des récompenses. Il le faut pour atteindre l'égalité. Mes chers collègues, nous avons un monde à réinventer. Cette fois, nous devons en être et nous en serons protagonistes.

Gwendoline Delbos-Corfield (Verts/ALE). – Madam President, these inequalities between men and women we bear in everyday life, these inequalities that have shaped our societies, could be even worse in the digital space. Algorithms have been overwhelmingly designed by white men. Amazon has discovered that one of the algorithms they were using to hire staff was simply penalising all female candidates. Facial recognition systems are dramatically and dangerously discriminatory because they are built out of data from white men's faces. So if you present these tools with non-white or female features they will simply get all confused and will mistake one woman for another.

Neutrality of technology is a sad fairy tale, a nasty one, and if we do decide to stay ignorant to these biases, the digital world will simply reproduce and amplify all the discrimination, injustices and sadness we are fighting against elsewhere. So we need public policies to prevent this from happening.

Margarita de la Pisa Carrión (ECR). – Señora presidenta, ¿qué significa igualdad de género en el marco de la ideología de género y la perspectiva de género?

Pues no se sabe, porque no es coherente, ya que a veces se utiliza el concepto de género para referirse a la mujer. Eso sí, victimizada. Otras, para disociar el sexo biológico de la persona, inventando tantas categorías como formas de sentir. Es una teoría emotivista, sin base científica alguna y contra natura.

Estamos hablando de una ideología que dice defender la igualdad, pero luego resalta solo las diferencias, crea brechas, nos compara, enfrenta a la mujer contra el hombre, generando soledad y desesperanza.

Admiremos la belleza de nuestra complementariedad, las relaciones de confianza, la unidad. ¿Por qué no escuchamos los anhelos de las personas respetando nuestra identidad natural?

Ensalcemos la feminidad, la maternidad. ¡Protejamos la vida! Todas las civilizaciones lo han hecho. No nos manipulen. No somos productos de ingeniería genética.

Danuta Maria Hübner (PPE). – Madam President, 2020 was tough for women. It pushed women out of the labour market more often than men and we know that job losses during a crisis have long-term lasting effects. Women might never get back what they have lost in terms of their professional careers and salaries. The pandemic created a situation that might require new ways of moving toward labour opportunities and getting women involved in the digital transition.

As the Commissioner is aware, we are at a moment when an important gender skills gap could further grow, we must go the extra mile and multiply efforts to ensure that the digital upskilling of women is not just an afterthought, but a clear priority. If the gap grows, it will be a loss for an entire society, not only women. We are now in the crucial time of planning for the New Generation EU. This strategy must be inclusive of women's talents, gifts and skills, but we do not have a critical mass of women in decision-making bodies so we must remain particularly vigilant, and ensure that reforms and policies in response to the crisis put an emphasis on engaging women in digital technologies because that gap must not grow.

Let me conclude by underlining that digital skills should be seen in the context of a fast-changing society, emerging new needs, new patterns of relations, the growing importance of social skills and a more collaborative society. We must remember that this is an environment where women thrive.

Lina Gálvez Muñoz (S&D). – Señora presidenta, comisaria Dalli, la crisis de la COVID, como cualquier otra crisis, está teniendo un impacto muy desigual en las personas en función de los distintos ejes de desigualdad, muy especialmente el de género.

Sabemos que la peor parte de los mercados de trabajo se la están llevando las mujeres que, además, seguimos sosteniendo la mayor parte de todo el trabajo doméstico y de cuidados, que se ha intensificado mucho durante los confinamientos.

Por eso, necesitamos que Estrategia Europea para la Igualdad de Género sirva definitivamente para garantizar la transversalidad de género en los planes de recuperación, transformación y resiliencia; en las leyes, las políticas y el presupuesto; y, sobre todo, para que avancemos en un pacto asistencial. Que añadamos a las transiciones gemelas verde y digital, que vertebran nuestra acción política ahora en Europa, una tercera transición hacia una nueva organización social de los cuidados, donde estos no recaigan de manera naturalizada, no reconocida y no pagada en las mujeres.

Radka Maxová (Renew). – Paní předsedající, aktuální pandemie koronaviru zasáhla celou společnost, ale muže a ženy odlišně a v rovnosti pohlaví určitě neposunula Evropu vpřed. Ženy mají stěžejní roli v řešení aktuální krize a jejich ekonomická síla bude klíčovou, pokud se chceme vypořádat s následky pandemie. Připomínám proto naši výzvu na rychlou implementaci směrnice o skloubení rodinného a pracovního života v jednotlivých členských státech, na odblokování jednání o klíčových dokumentech, jako je výzva k ratifikaci Istanbulské úmluvy a výzva k větší podpoře zapojení žen v rámci digitalizace, ve studiu technických oborů a v rámci *Green Deal*. V neposlední řadě žádám Komisi, aby bez dalšího prodlení předložila návrh závazných opatření týkajících se transparentnosti odměňování.

Věřím, že máme šanci se z krize dostat jako společnost bez stereotypů, která nevymezuje ženám určitou úlohu a nevyšlapává cestu k marginalizaci nebo domácímu násilí, které bohužel v této krizi značně vzrostlo. Musíme ale chtít my.

Sylwia Spurek (Verts/ALE). – Pani Przewodnicząca! Pani Komisarko! Przemoc wobec kobiet to pogwałcenie podstawowych praw człowieka. Będę powtarzać to tak długo, aż każda kobieta w Unii Europejskiej będzie bezpieczna we własnym domu. Tymczasem skala przemocy domowej wzrosła w ostatnim czasie prawie trzykrotnie. Te dane to nie tylko skutek pandemii COVID-19. To dowód na naszą nieudolność w zwalczaniu przemocy wobec kobiet.

Cele sformułowane w strategii na rzecz równości płci mogą to zmienić. Potrzebujemy jednak nie tylko słów, nie tylko deklaracji o zaangażowaniu i determinacji, ale działań: ratyfikacja przez Unię konwencji stambulskiej, poszerzenie katalogu europrzestępstw o przemoc ze względu na płeć, wzmocnienie gwarancji dyrektywy o prawach ofiar. Te i inne postulaty przedstawiłam w liście do pani przewodniczącej Ursuli von der Leyen i będę zobowiązana za możliwość porozmawiania o nich z panią komisarką Dalli. List ten podpisało prawie 60 tys. Polek i Polaków. To razem z nimi, powtarzam, trzymam stronę kobiet.

Isabel Benjumea Benjumea (PPE). – Señora presidenta, señora comisaria, desde que he llegado a este Parlamento no ha habido una sola sesión en la que no se haya debatido o votado algún asunto relativo a la igualdad de género. Y yo me pregunto si esta saturación no puede llevar a la devaluación de un asunto tan importante como es la libertad y la igualdad de oportunidades, propiciando a la vez una falsa percepción de que en Europa las mujeres seamos víctimas y, por lo tanto, necesitemos una protección especial.

Y no. En Europa las mujeres no nacemos víctimas. No nacemos víctimas, porque en Europa disfrutamos de la democracia liberal y de su régimen de libertades y derechos. Es importante señalar este contexto europeo para entender lo afortunadas que somos las mujeres que hemos nacido en este continente y en este tiempo, lo privilegiadas que somos de vivir un espacio de libertad donde cada una de nosotras puede alcanzar sus sueños —los sueños que desee según su mérito y su capacidad—, donde cada una de nosotras puede competir en igualdad de oportunidades con cualquier persona.

Por agradecimiento a la historia, por agradecimiento a los hombres y mujeres que trabajaron por construir este proyecto europeo, y también por respeto a las mujeres que aún hoy en día sufren persecución, marginación y desigualdad en otros lugares del mundo, yo no me puedo sentir víctima en Europa ni me puedo sentir inferior. Y como no me siento víctima de nada ni inferior a nadie, no necesito que se me imponga por cuota o que se me beneficie con una discriminación positiva.

En Europa no nacemos víctimas. No nos victimicemos las mujeres y defendamos la igualdad entre hombres y mujeres, la igualdad de oportunidades y los derechos y libertades.

Pina Picierno (S&D). – Signora Presidente, onorevoli colleghi, signora Commissaria, siamo di fronte a una responsabilità enorme verso le future generazioni, verso le future bambine e le future donne.

Questa crisi ci dà l'opportunità di riparare i divari sociali, economici e strutturali che ci portiamo dietro da tanto tempo, di rinsaldare l'Europa e di porre finalmente termine e fine a tutte quelle discriminazioni che sono inaccettabili, che minano lo Stato di diritto e i valori fondanti dell'Unione. Lo voglio dire ad alcuni colleghi che sono intervenuti qua stamattina: le discriminazioni minano i valori fondanti dell'Europa.

E allora noi abbiamo un'urgente necessità, Commissaria, di misure concrete e vincolanti. Queste misure noi le conosciamo già: sono la ratifica della Convenzione di Istanbul da parte dell'Unione, l'inserimento della violenza di genere tra i reati di competenza europea, la direttiva sulla trasparenza salariale – di cui ancora attendiamo la proposta e di cui oggi rinnovo la richiesta, Commissaria – lo sblocco della direttiva «Women on boards» e tante altre. Non possiamo permetterci altri ritardi.

Sylvie Brunet (Renew). – Madame la Présidente, chère Madame la Commissaire Dalli, chers collègues, enfin une stratégie de l'Union européenne en faveur de l'égalité entre les femmes et les hommes se déploie, je m'en félicite. Cette stratégie doit pouvoir se mesurer concrètement dans un renforcement des normes européennes en matière d'informations non financières.

À présent, parlons calendrier et priorités, d'autant que la COVID-19 a touché particulièrement les femmes: 70 % du personnel de santé et des services sociaux dans le monde sont des femmes et nous avons constaté avec tristesse l'augmentation des violences intrafamiliales.

Nous attendons toujours la proposition de la Commission sur des mesures contraignantes de transparence des rémunérations. Elle devait être présentée avant la fin de l'année 2020 et aujourd'hui, elle ne figure pas à l'agenda du collège de la Commission pour les deux prochains mois, alors qu'il y a toujours 16 % du salaire horaire de différence en moyenne entre les femmes et les hommes en Europe. Il faut noter que certains États membres nous montrent déjà la voie. La France, notamment avec l'index de l'égalité professionnelle, mais aussi l'Allemagne, la Finlande et d'autres.

L'Union doit faire avancer davantage l'émancipation économique des femmes et les droits des femmes, avec, bien sûr aussi, le déblocage de la directive *Women on boards* et la création d'un conseil à l'égalité des genres.

Henrike Hahn (Verts/ALE). – Frau Präsidentin! Die Corona-Pandemie trifft die Menschen in Europa gerade schwer, aber Frauen trifft sie ganz besonders hart. COVID-19 vertieft Ungleichheiten. Die Hauptlast der Pflege für Kinder und ältere Menschen tragen Frauen.

Und das gilt jetzt noch mehr als zuvor. Frauen verdienen weniger, sie können weniger zur Seite legen für die Vorsorge, und sie haben ein höheres Armutsrisiko. Millionen von Jobs verschwinden gerade in der Wirtschaftskrise. Und ja, wir brauchen in Europa Maßnahmen, um die Wirtschaft resilient, wettbewerbsfähig und nachhaltig zu machen. Aber diese Maßnahmen müssen für eine gleichberechtigte ökonomische Situation von Frauen sorgen. Wenn wir jetzt die Wirtschaft ankurbeln, dann müssen gerade Frauen davon profitieren. Wir brauchen *gender budgeting*. Schluss mit dem *gender pay gap* und her mit der Lohntransparenz! Wir haben jetzt einen Grünen Deal, aber was wir auch brauchen, ist ein *care deal for Europe*. Das ist zeitgemäß. Denn die Zukunft Europas ist weiblich.

Λευτέρης Χριστοφόρου (PPE). – Κυρία Πρόεδρε, η ισότητα των φύλων δεν είναι απλά ένας μεγαλεπήβολος στόχος, δεν είναι ακόμα μια στρατηγική, μια πολιτική της Ευρωπαϊκής Ένωσης· είναι ένα θεμελιώδες δικαίωμα, κι αυτό το δικαίωμα δεν μπορεί κανένας να το παραβιάζει. Κι όλοι εμείς έχουμε καθήκον και υποχρέωση να το προασπιζόμαστε. Άλλωστε, οι πατέρες και θεμελιωτές της Ευρωπαϊκής Ένωσης μερίμνησαν να εντάξουν στη Συνθήκη της Ρώμης, δηλαδή πριν 64 χρόνια, την ισότητα των φύλων.

Το ότι εδώ και 64 χρόνια δεν έχει επιτευχθεί στην Ευρωπαϊκή Ένωση 100% πλήρης ισότητα των φύλων, αποτελεί ένα τεράστιο έλλειμμα και στίγμα για την ίδια την Ευρωπαϊκή Ένωση. Είναι προσβλητικό και προκλητικό ταυτόχρονα να καταγράφει το Ευρωπαϊκό Ινστιτούτο για την Ισότητα των Φύλων ότι βρισκόμαστε στο 65,7%, στα μισά ακόμη του δρόμου για την υλοποίηση του αυτονόητου: της ισότητας των δικαιωμάτων, της ισότητας των φύλων, της ισότητας των αμοιβών. 16,3% λιγότερες αμοιβές για τις γυναίκες είναι το ποσοστό που καταγράφεται στην Ευρωπαϊκή Ένωση. Πιστεύω ότι η πιο ευτυχής στιγμή της ζωής μου θα είναι εκείνη που θα βρεθώ στο Ευρωκοινοβούλιο, κυρία Επίτροπε, και θα ανακοινώσετε ότι όλα αυτά εφαρμόστηκαν στο 100% για την Ευρωπαϊκή Ένωση.

Δεν μπορεί μια Ένωση αρχών, αξιών, πολιτισμού να έχει αυτό το τεράστιο χάσμα και έλλειμμα, να το κουβαλά στους ώμους της και να μην παίρνει αποφασιστικά και δραστικά μέτρα για να το καλύψει και για να το επιλύσει. Ένα βασικό και σημαντικό μέτρο θα ήταν να ενταχθεί στον προϋπολογισμό η διάσταση του φύλου· στα 750 δισεκατομμύρια ευρώ για το Ταμείο Ανάκαμψης να ενταχθεί η διάσταση του φύλου που δεν υπάρχει. Μιλάμε για ψηφιακό χάσμα. Η ψηφιακή μετάβαση γίνεται με αυτά τα χρήματα που δίνουν οι ευρωπαίοι πολίτες, άνδρες και γυναίκες, και δεν συμπεριλαμβάνεται η διάσταση του φύλου.

Επιβάλλεται να στείλετε, όμως, και μια αυστηρή οδηγία προς όλα τα κράτη μέλη: σε όσους δεν εφαρμόζουν την ισότητα των φύλων, θα επιβάλλονται αυστηρές κυρώσεις από την Ευρωπαϊκή Ένωση. Μόνο έτσι θα κάνουμε πράξη την ισότητα των φύλων και μαζί πραγματικά θα νιώσουμε περήφανοι Ευρωπαίοι πολίτες, περήφανοι… *(η Πρόεδρος αφαιρεί τον λόγο από τον ομιλητή).*

Vera Tax (S&D). – Voorzitter, commissaris, ik kan niet tegen zaken die oneerlijk zijn. Daar probeer ik verandering in te brengen. De loonkloof dus. In Nederland en in de EU krijgen vrouwen voor hun werk ongeveer 15 % minder betaald dan mannen. Op een werkzaam leven is dat ongeveer 300 000 euro. Dat is zo oneerlijk dat Commissievoorzitter Ursula von der Leyen in haar allereerste speech het volgende beloofde: “In de eerste honderd dagen van mijn mandaat zal ik voorstellen doen om loontransparantie te verplichten”. Superfijn! Maar we zijn nu meer dan een jaar verder en haar belofte is nergens te bekennen. Nergens. Ook niet als we het herhaaldelijk vragen. Een stilzwijgen is tot nu toe de reactie.

Ik hoor de commissaris vandaag zeggen, met overigens alle respect, “binnenkort”. Maar het staat niet op de agenda van 2021. Dus, geachte Commissie en geachte voorzitter Von der Leyen, geef eens antwoord op de eenvoudige vraag: wanneer komt de wet voor loontransparantie in de EU op tafel? Want dat verdienen alle vrouwen en alle mannen.

Στέλιος Κυμπουρόπουλος (PPE). – Κυρία Πρόεδρε, αξιότιμη κυρία Επίτροπε Dalli, αγαπητοί συνάδελφοι, μιλάω στα ελληνικά σήμερα γιατί το μήνυμα της ισότητας των φύλων πρέπει να ακουστεί σε κάθε πολίτη της Ευρωπαϊκής Ένωσης, ώστε να το κατανοήσει. Η ανισότητα είναι μια πραγματικότητα που βιώνεται, παρατηρείται, μελετάται· δεν μπορούμε να στρέψουμε το βλέμμα. Η ίδια η Συνθήκη για τη λειτουργία της Ευρωπαϊκής Ένωσης το αναγνωρίζει στο άρθρο 8: η Ένωση πρέπει, σε όλες τις δραστηριότητές της, να στοχεύει στην εξάλειψη των ανισοτήτων και να προωθεί την ισότητα ανάμεσα σε άνδρες και γυναίκες.

Η πολιτική συζήτηση για την ισότητα των φύλων είναι ένα ζωτικό όργανο της δημοκρατικής διαδικασίας που λαμβάνει χώρα σε αυτό το δωμάτιο, αλλά και στο σπίτι μας, στα εθνικά κοινοβούλια. Η εκμετάλλευση και η βία ενάντια των γυναικών μέσω της αντικειμενικοποίησης και της περιθωριοποίησης είναι ένα φαινόμενο που κανείς σε αυτό το δωμάτιο δεν μπορεί να αμφισβητήσει. Οι γυναίκες πρέπει να λειτουργούν επί ίσοις όροις στην κοινωνία, κυρίως μέσω της οικονομίας, καθώς η οικονομική συμμετοχή είναι κλειδί για να αποκτήσουν τη φωνή τους σε μια δίκαιη αγορά εργασίας και κοινωνία.

Το Ευρωπαϊκό Κοινοβούλιο εργάζεται οριζόντια με στόχο την ισότητα των φύλων, προωθώντας τη στηλίτευση της βίας ενάντια των γυναικών, συμπεριλαμβανομένης της διαδικτυακής παράνομης γλώσσας μίσους. Όλοι πρέπει να είναι ίσοι μπροστά στο νόμο· ίση πληρωμή για ίση εργασία, σύμφωνα με το πλάνο εργασίας για όλους. Το πορτοφόλι τους είναι δικό τους. Υπερασπιζόμαστε τη συμμετοχή τους στις τοπικές και εξωτερικές πολιτικές της Ευρωπαϊκής Ένωσης. Η Ευρωπαϊκή Ένωση μιλάει με μία φωνή για την θέση της γυναίκας παντού. Η ισότητα, σε όλα τα επίπεδα και σε όλες τις πτυχές της καθημερινής ζωής, είναι το εύφορο έδαφος για την ευμάρεια μιας κοινωνίας και το εφαλτήριο για την ανάπτυξή της. Αυτό πολεμάμε να κάνουμε από εδώ.

Alessandra Moretti (S&D). – Signora Presidente, onorevoli colleghi, anche la COVID-19 non ama la parità di genere. Tuttavia la ripresa ci sarà solo se sapremo sfruttare le capacità femminili, rompendo finalmente quel tetto di cristallo di cui si parla da troppo tempo.

Ecco perché *Next Generation EU* dovrà prevedere che metà delle risorse vengano investite nelle politiche di genere, come ci chiedono i movimenti #HalfOfIt o del Giusto mezzo. Non avremo altre opportunità per garantire alle ragazze di vivere in una società *women friendly*, quella società in cui ancora oggi ci sono troppe discriminazioni.

E noi, che abbiamo il privilegio di stare in quest'Aula, abbiamo il dovere morale e politico di essere un esempio, avviando un vero processo di emancipazione in favore delle donne. I fondi europei dovranno essere utilizzati nei servizi per la conciliazione tra lavoro e famiglia, scuola, formazione, ricerca, lavoro e parità di salario, che rappresentano entrambi la prima vera forma di libertà e autonomia.

Se vogliamo che il *gender mainstreaming*, avviato dalla prima Presidente donna della Commissione europea, rappresenti davvero una svolta dobbiamo passare all'azione con un forte spirito di lobby trasversale.

La pandemia è la crisi peggiore che l'Europa affronta dal dopoguerra. Serve il contributo di tutti per superarla, soprattutto quello delle donne.

Helena Dalli, *Member of the Commission*. – Madam President, I would like to thank all Members for this insightful debate today. We can say that we are really one voice on this important matter.

The Commission welcomes these reports and discussions and I thank all of you involved for the great work done and for your commitment to gender equality. Your suggestions and insights buttress the Commission's work in its fight for equality. We must ensure that every step we take is a step forward towards a more gender-equal Europe.

I thank you again, and I look forward to a year of work where we shall implement all that we have spoken about today in order to strengthen equality so that we will really have a union of equality.

Przewodnicząca. – Zamykam debatę.

Głosowanie odbędzie się w czwartek 21 stycznia 2021 r.

Oświadczenia pisemne (art. 171)

Christine Anderson (ID), *in writing*. – This report seeks to highlight the idea that the small percentage of women involved in ICT / STEM is primarily due to 'gender stereotypes'. This reasoning is missing two crucial elements: Choice: Graphs and figures, don't tell a person's full story. If lack of self-confidence may play a part in the professional path taken by women, we can't overlook the fact that education and career are first of all the result of a personal choice, based upon preferences and competences. Forcing women to engage in career paths that they might not feel particularly interested in is counterproductive and anti-democratic. In addition, it is in contradiction with Article 15 of the Charter of Fundamental Rights of the EU, which enshrines the freedom to choose an occupation and right to engage in work. Focus on sexual harassment: though cyber violence is addressed in Articles 28 through 31 of the report, it is overrun by ideology. The portion of articles suggests to combat cyber violence through 'comprehensive sexual and relationship education'. This is yet again a way of pushing for more 'gender ideology' under the guise of protecting women, and ultimately putting the needs of the digital labour market above women's choice of career.

Vilija Blinkevičiūtė (S&D), *raštu*. – Mes labai džiaugiamės, kad Komisija priėmė komunikatą „Lygybės sąjunga. 2020-2025 m. lyčių lygybės strategija“ per pirmąsias šimtą dienų nuo Komisijos darbo pradžios. Tai yra stiprus politinės valios įgyvendinant ES lyčių lygybės politiką ženklas ir įtikinanti, aiški ir plataus užmojo politikos sistema, kuria siekiama toliau įgyvendinti moterų teises ir lyčių lygybę bei kovoti su išpuoliais šioje srityje. Mes palaikome Komisijos tikslą sukurti Europos Sąjungą, kurioje žmonės, nepaisant jų įvairovės, nepatirtų diskriminacijos ir struktūrinės nelygybės. Iki šiol turime daug neišspręstų problemų lyčių lygybės srityje. Moterys ir toliau uždirba mažiau nei vyrai, jų pensijos yra gerokai mažesnės nei vyrų ir senatvėje jos patirią skurdo riziką. Ant moterų pečių ir toliau gula priklausomų asmenų priežiūra, namų ūkio našta ir už šias veiklas nėra atlyginama. Tai yra neteisinga ir tai turime išspręsti. Tinkamas Profesinio ir asmeninio gyvenimo pusiausvyros direktyvos įgyvendinimas yra ypatingai svarbus, todėl tikimės, jog Komisija atidžiai stebės šios direktyvos tinkamą perkėlimą į valstybių narių nacionalinę teisę bei jos tinkamą įgyvendinimą. Stambulo konvencija yra didelė gėda visai ES, nes iki šiol kai kurios valstybės narės jos nėra ratifikavusios. Tai siunčia labai blogą ženklą ir sumenkina mūsų pastangas kovoti su smurtu prieš moteris. Tikimės, jog Komisija aktyviai bendradarbiaus su valstybėmis narėmis, kad jos kuo skubiau užbaigtų ratifikavimo procesą.

Sirpa Pietikäinen (PPE), *kirjallinen*. – On selvää että koronapandemia on iskenyt erityisesti naisiin ja ikäihmisiin. Vakavaa huolta aiheuttaa lähisuhde- ja perheväkivallan nousu Euroopassa, erityisesti yhteiskunnan sulkutoimien aikana. Kaikille koti ei ole turvallinen paikka. Vihapuhe verkossa on myös hälyttävässä nousussa, ja naiset sekä tytöt joutuvat sukupuolitetun väkivallan uhreiksi myös verkossa. Kaikki vihapuhe tulee kriminalisoida.

Tasa-arvovaliokunta ehdottaa lukuisia toimenpiteitä tänään keskustelun aiheena olevissa mietinnöissä: lainsäädäntöä kaiken sukupuoleen perustuvan väkivallan torjumiseksi, toimintasuunnitelmaa sukupuolten välisen palkkaeron poistamiseksi sekä toimintasuunnitelmaa palkkojen ja työolojen parantamiseksi naispainotteisilla aloilla, kuten terveydenhoitoalalla. Hälytysjärjestelmä ja jatkuva seuranta naisten oikeuksien etenemisen takapakin varalta tulee toteuttaa. Viime vuodet ovat osoittaneet, että emme voi pitää tasa-arvon etenemistä itsestäänselvyytenä, vaan meidän tulee tehdä työtä sen edistämiseksi joka päivä. Myös Euroopassa on olemassa voimia, jotka pyrkivät rapauttamaan jo saavutettua kehitystä esimerkiksi seksuaaliterveyden ja -oikeuksien saralla. Odotamme vaikuttavia tasa-arvotekoja komissiolta, neuvostolta sekä jäsenmailta.

Ελισσάβετ Βόζεμπεργκ-Βρυωνίδη (PPE), *γραπτώς*. – Αγαπητοί συνάδελφοι, συζητάμε σήμερα στο Ευρωπαϊκό Κοινοβούλιο τρεις κρίσιμους φακέλους της Επιτροπής Γυναικών και Ισότητας των Φύλων, που καλύπτουν ένα μεγάλο φάσμα ζητημάτων ανισότητας σε βάρος των γυναικών σε διαφορετικούς τομείς, θέτοντας σημαντικούς στόχους για τους οποίους πρέπει να αγωνιστούμε με συνέπεια, μακριά από στερεότυπα και κοινωνικά κατάλοιπα.

Δυστυχώς, η πανδημία έχει οδηγήσει σε οπισθοδρόμηση και οι οικονομικές συνέπειές της αναμένεται να πλήξουν τις γυναίκες πιο σκληρά από τους άνδρες. Τις σοβαρότερες ανησυχίες εγείρει το γεγονός της αναφερόμενης αύξησης της βίας σε βάρος των γυναικών σε ολόκληρη την Ευρώπη και ιδίως της ενδοοικογενειακής βίας, όταν τα θύματα έχουν κλειδωθεί με τους κακοποιούς τους για εβδομάδες ή μήνες λόγω των μέτρων καραντίνας και περιορισμού των μετακινήσεων.

Στο πλαίσιο αυτό, και ως αντιπρόεδρος της Επιτροπής Γυναικών και Ισότητας των Φύλων, ζητώ και θεωρώ επιβεβλημένο να ενσωματωθεί η διάσταση του φύλου στα νέα οικονομικά εργαλεία της Ένωσης για την αντιμετώπιση της κρίσης με προσανατολισμό στις ανάγκες των γυναικών. Κυρίως, όμως, καλώ όλες τις γυναίκες που υφίστανται ή έχουν υποστεί βία ή οποιαδήποτε μορφή σεξουαλικής κακοποίησης ή παρενόχλησης να καταγγέλλουν με θάρρος τέτοια περιστατικά και αξιόποινες πράξεις, χωρίς να φοβούνται τον κοινωνικό στιγματισμό από αρρωστημένες συνειδήσεις και ξεπερασμένες νοοτροπίες. Οι αξίες και ο πολιτισμός μας επιτάσσουν μηδενική ανοχή στη βία.

7. Aussprache über Fälle von Verletzungen der Menschenrechte, der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit (Aussprache)

7.1. Die Unterdrückung der demokratischen Opposition in Hongkong

Przewodnicząca. – Kolejnym punktem porządku dnia jest debata nad siedmioma projektami rezolucji w sprawie represji wobec opozycji demokratycznej w Hongkongu (2021/2505(RSP)) (*).

Marco Campomenosi, *autore.* – Signora Presidente, onorevoli colleghi, ringrazio la signora Commissaria Dalli per essere qui con noi oggi, perché la situazione a Hong Kong è molto grave.

Il concetto, che noi abbiamo a lungo difeso, di un paese e due sistemi è concretamente in pericolo: credo che su questo molti colleghi siano d'accordo con me e credo che tutte le risoluzioni presentate dai gruppi vadano nella stessa direzione. Avvocati, giornalisti, attivisti politici e giovani vengono privati della loro libertà soprattutto a seguito dell'entrata in vigore della legge sulla sicurezza nazionale che mette in pericolo l'autonomia di Hong Kong, che era difesa dall'accordo di uscita della Gran Bretagna stipulato fra Gran Bretagna e Cina.

Quindi invito alla collaborazione proprio con il Regno Unito e con l'Amministrazione americana che, immagino, seguirà un po' il passo sui rapporti con la Cina seguito dall'Amministrazione uscente.

E poi non posso che sottolineare, come membro della commissione per il commercio internazionale, il disagio che molti di noi hanno subito, anche molti governi, rispetto a un'accelerazione nella conclusione del negoziato sugli investimenti fra UE e Cina, che ci ha un po' sorpreso alla fine dell'anno. Non era probabilmente il momento giusto per concedere alla Cina un risultato di questo tipo.

Concludo con le parole di un missionario da quarant'anni in Cina, Franco Mella, che protesta da tempo di fronte alle carceri dove sono rinchiusi molti attivisti e che ci invita a non far perdere la speranza a queste persone.

Manu Pineda, *autor.* – Señora presidenta, no voy a entrar desde aquí en el fondo del debate, porque entiendo que ni para los que lo han impulsado es importante. Tienen ustedes acceso al texto que hemos presentado.

Se trae aquí por enésima vez el tema de Hong Kong, que dejó de ser una colonia europea hace ya treinta años. Es solo una excusa. En cada Pleno se encuentra una para hablar sobre China.

Este debate refleja la vocación colonial de algunos grupos que actúan como si Europa aún fuera la metrópoli que puede imponer sus decisiones a China, y ponen su servilismo a Estado Unidos por encima de los intereses de los trabajadores y empresas europeos.

No parece muy inteligente agredir e insultar a la República Popular China en cada Pleno. Si realmente queremos construir un mundo multipolar, necesitamos estrechar nuestras relaciones con Pekín. Porque los peligros del actual modelo unilateral los conocen bien, por ejemplo, los 12 000 trabajadores y trabajadoras de Airbus en Europa que pueden quedarse en la calle por el chantaje de Estados Unidos al sector aeroespacial europeo.

La Nueva Ruta de la Seda, un proyecto que parece destinado a transformar cómo los países se relacionan entre sí, nos brinda una oportunidad que no deberíamos despreciar. Es urgente pasar del actual modelo, en el que el más fuerte se apropia de los recursos ajenos imponiendo su ley, a uno basado en el beneficio mutuo y las relaciones horizontales.

Celebramos el acuerdo estratégico Unión Europea-China y esperamos que, frente a los exabruptos de algunos de aquí, podamos seguir trabajando por un orden global basado en el Derecho internacional, la lucha contra el cambio climático, la paz y la soberanía de los pueblos.

Nathalie Loiseau, *auteur.* – Madame la Présidente, en quelques semaines, nous avons appris beaucoup de choses sur la Chine. Nous avons appris que le Parti communiste chinois a peur de la liberté, même dans un petit territoire de 7 millions d'habitants, Hong Kong. Le pouvoir chinois préfère la liberté de réprimer à la liberté de s'exprimer.

Nous avons appris que la Chine ne respectait pas ses engagements internationaux sur Hong Kong, pris au titre de la déclaration conjointe avec le Royaume-Uni. Nous avons appris que le parti communiste chinois a peur de la transparence. Combien de temps et quelle négociation difficile a-t-il fallu pour que l'OMS puisse envoyer enfin une mission à Wuhan pour enquêter sur les origines de la pandémie de la COVID-19, dont la dimension planétaire et les conséquences désastreuses justifient pourtant que toute la lumière soit faite partout où c'est nécessaire? Nous avons appris enfin que la Chine nie l'évidence, celle du sort atroce réservé au peuple ouïghour.

Tout cela, nous l'avons appris sans aucun doute possible au moment même où la Chine conclut avec l'Union européenne un accord sur les investissements. Cet accord suscite chez nombre d'entre nous des doutes, car ce que nous avons appris, nous ne pourrons pas en faire abstraction, car dans cet accord, il y a un texte que nous attendons encore, mais il y a aussi un contexte. Et dans ce Parlement, il y a une démocratie, la démocratie européenne qui s'exprime et qui dira ce qu'elle a à dire.

Bert-Jan Ruissen, *Auteur.* – Voorzitter, commissaris, het wordt steeds duidelijker dat China de draconische nieuwe veiligheidswet in Hongkong gebruikt om de democratische oppositie monddood te maken en de vrijheden van de Hongkongers ernstig in te perken. Onder het mom van "het tegengaan van staatsondermijnend gedrag" wordt iedereen die zich kritisch uitlaat, het zwijgen opgelegd. Hoe ver gaat dit nog door?

In China hebben religieuze minderheden het zwaar te verduren door aanklachten op basis van de nationale veiligheidswet. Gaat deze inperking van religieuze vrijheden ook werkelijkheid worden in Hongkong? Dat is onze grote vrees. De EU moet samen met de internationale gemeenschap de handen ineenslaan en krachtig stelling nemen. Dus niet een investeringsakkoord sluiten met daarin vage beloftes over mensenrechten op het moment dat de mensenrechtensituatie in China in het diepste dal zit sinds decennia. Maar gerichte acties nemen tegen alle verantwoordelijken voor de schendingen van fundamentele rechten van Hongkongers en Chinezen.

Evelyne Gebhardt, *Verfasserin.* – Frau Präsidentin! Die Entwicklungen in Hongkong müssen uns wachrütteln. Die Unterdrückung der Oppositionsbewegung und das strukturierte Vorgehen gegen prodemokratische Organisationen sind ein massiver Eingriff in die Grundrechte der Bevölkerung Hongkongs.

Die chinesischen Behörden untergraben damit die vereinbarte Autonomie der Sonderverwaltungszone immens. Es ist bezeichnend, dass das nationale Sicherheitsgesetz genutzt wird, um unliebsame Personen festzunehmen und die Meinungsfreiheit zu zensieren.

Mit der heutigen Entschließung hat das Europäische Parlaments seine Position untermauert, dass das Vorgehen der Machthaber in China und der Verwaltung Hongkongs nicht unbeobachtet bleibt. Wir beharren darauf, dass das nationale Sicherheitsgesetz, das mit seinen weitreichenden Kompetenzen die Grundrechte der Hongkonger Verfassung massiv beschneidet, zurückgenommen werden muss. Zusätzlich müssen alle der zu Unrecht inhaftierten Oppositionellen unverzüglich freigelassen werden und die auf dem nationalen Sicherheitsgesetz basierenden Vorwürfe fallen gelassen werden.

Im Hinblick auf den steigenden Druck auf die demokratischen Kräfte in Hongkong muss der Rat als nächste Maßnahme gezielte Sanktionen gegen die Entscheidungsträger in der Hongkonger Verwaltung in Betracht ziehen. Und wir erwarten, dass die Fragen der Grundrechte auch bei den kommenden Abkommen mit China zum Tragen kommen. Denn Handel ist wichtig, ja, aber nicht um jeden Preis.

Jordi Solé, *author.* – Madam President, we stand by the people of Hong Kong, by the many struggling for democracy, for their fundamental rights and for the right to keep enjoying a high degree of sub-government. It has become crystal clear that China is overly using the national security law as an instrument to suppress dissent and political pluralism.

We have witnessed incarcerations, disqualification of lawmakers, pressure of the media and even prosecution abroad. All this in clear violation of the Sino-British Joint Declaration and the basic law. It's time for the EU to take further actions, for instance, by using the new human rights sanctions regime.

And, one last remark. With increasing human rights violations happening in China, rushing to reach an agreement on investments as the Council did, might harm our credibility as a global human rights actor. When scrutinising the agreement and voting on it, this Parliament cannot ignore the worrying situation of human rights in China.

Miriam Lexmann, *author.* – Madam President, let me first of all thank colleagues from all across the political groups for the excellent cooperation on this urgency resolution.

Article 21 of the EU Treaties clearly states that the Union's external action shall be guided by the values and principles on which the Union was founded – in particular, democracy, rule of law, the universality of human rights, fundamental freedoms, and respect for human dignity.

Dear colleagues, the Chinese Communist Party and its collaborators in Hong Kong continue to strip away the city's high degree of autonomy and suppress Hong Kongers' freedoms, including political rights. They are using the so-called 'National Security Law' as a pretext to destroy Hong Kong's democracy and put in jail pro-democratic activists and politicians.

These developments are highly worrying. It is no longer sufficient to be concerned. We also have to learn a lesson that pure economic engagement is not a way of supporting democracy and human rights, as we used to think. If the Union wants to be a credible actor, and truly engage in value-based foreign policy, we must use our economic position as the leverage to support those who are oppressed, rather than to reward human rights abusers. Otherwise, we might become morally co-responsible for these crimes and abuses.

To support the people of Hong Kong, our steps must include: implementing the July 2020 Council Conclusions on Hong Kong, including the lifeboat scheme, suspension of extradition treaties and support for civil society; using the Magnitsky Act to sanction Carrie Lam and other Chinese and Hong Kong officials; and make it clear to the Chinese Communist Party that this House will take human rights into consideration when asked to endorse the investment agreement and any future agreement with China and other regimes supressing human rights.

It is time for the European Union to act. It is time to defend freedom. It is time to stand with Hong Kong.

Seán Kelly, *on behalf of the PPE Group*. – Madam President, good morning, Brussels and good morning, Hong Kong.

The Hong Kong police arrested 53 representatives of the democratic opposition and activists on charges of subversion under the national security law for Hong Kong, freezing many assets relating to these individuals. This is the latest in a long series of arrests of the democratic opposition and other actions aimed at undermining democratic institutions in Hong Kong. It's not just on the streets where censorship is taking place, but over the internet as pro-democracy websites are blocked, further limiting freedom of expression and access to information, which have damaging consequences for both civil liberties and democracy. The unilateral introduction of national security legislation by the Government in Beijing is an attack on the city of Hong Kong's autonomy, rule of law and fundamental freedoms, and degrades the integrity of one country, two systems, which is a breach of China's commitments and obligations under international law.

With my colleague, Barry Andrews, I would also like to highlight the case of Richard O'Halloran, an Irish citizen and father of four from Dublin, who has been refused permission to leave China since March 2019. Richard has not been arrested, charged or personally accused of any wrongdoing; he was just unfortunate enough to be caught up in an investigation into another individual, whom he had never met during the period on which to investigation is focused. I would call on the Chinese Government to allow Mr O'Halloran to come home as there is no legitimate reason for him to be kept against his will.

I also call on the Chinese Government to listen carefully to what the Members of Parliament are saying today and to act accordingly. That is in the best interests of everybody and good relations with the European Union. Good morning and the best of luck to the people of Hong Kong.

Isabel Santos, *em nome do Grupo S&D*. – Senhora Presidente, os piores receios expressos nesta Câmara há 7 meses realizaram-se. A entrada em vigor da Lei de Segurança Nacional no território de Hong Kong causou uma vertiginosa degradação dos direitos e das liberdades fundamentais dos habitantes da região.

Desde então, e apenas neste curto espaço de tempo, mais de 400 políticos ativistas foram alvo de intimidações, detenções arbitrárias e condenações. Chamo a vossa atenção para o caso dos 12 militantes pró-democracia capturados pela China, dos quais 10 foram condenados a pena de prisão por travessia ilegal das águas continentais. Entre esses encontra-se Tsz Lun Kok, um jovem cidadão de Hong Kong, também com nacionalidade portuguesa, logo, cidadão europeu.

Junto a minha voz à do Alto Representante no pedido da imediata libertação de todos estes jovens, mas impõe-se à União Europeia uma abordagem firme e sem tréguas, com consequências, de todas as violações de direitos humanos em Hong Kong e também na China continental, no Tibete e em Xinjiang.

Svenja Hahn, *on behalf of the Renew Group*. – Madam President, we parliamentarians have been very vocal. We support the people of Hong Kong fearlessly standing up for their democracy. The democracy that is being cracked down on by China day by day, with the utmost disrespect for the struggle for freedom, by breaking international law.

It's time that the Commission and the Member States acted. It's time you turned words into action. So, here's a reminder: work with the US towards defending liberal democracy against a systemic rival. Use the human rights mechanism to sanction responsible individuals in China and their accomplices in Hong Kong. Insist that civil and political rights are restored. The democratic opposition must be freed and allowed to run in the next elections.

Brave people of Hong Kong, the European Parliament will keep fighting for you with the tools of democracy that you are deprived of. Freedom will prevail. We stand by your side.

Gunnar Beck, *on behalf of the ID Group*. – Madam President, this House has a habit of debating matters in faraway places of which we know little and about which we can do nothing. Human rights in Hong Kong is such a topic and for once, you're right. The situation does raise concerns. Yet as we speak, the EU is concluding a new investment treaty with China, and Germany depends on exports to China to bankroll the euro area. The EU cannot even afford imposing sanctions on China. So why are we discussing human rights in Hong Kong at all?

The EU is censoring free speech and social media are silencing dissent. Some Member States are imprisoning their own citizens for holding referenda. Others don't allow referenda at all, and in Germany the biggest opposition party is placed under surveillance for opposing immigration in a year of major elections, and in Germany too, a law is passed to punish vilification of the EU's flag and symbols, with three years in prison.

Countries used to start wars to overcome internal strife and dissent. Today, the West finds fault with the rest to exert soft power, yet Western liberal democracy is no longer liberal and long ceased to be democratic. The West is trying to pull a trick that's no longer working.

Reinhard Bütikofer, *on behalf of the Verts/ALE Group*. – Madam President, this resolution that we're debating sends one clear central message: the European Parliament will continue to stand with Hong Kong. We're underscoring this stance by clearly saying that the EU must act upon our words. We must make use of the newly introduced global human rights sanctions mechanism to sanction those people, including in particular Carrie Lam, that are violating human rights in Hong Kong. When we debate the EU-China Comprehensive Agreement on Investment (CAI), we will take human rights into account, and I can't see how the present text suffices to our standards.

One last sentence to some panda huggers from ID and GUE: if you hate your own political system so much that you think you have to find excuses for acting on behalf of a foreign aggressive power, that's not positive, that's not progressive, that is despicable.

Ryszard Czarnecki, *w imieniu grupy ECR*. – Pani Przewodnicząca! Pani Komisarz! Szanowne Panie i Szanowni Panowie Posłowie! Dwukrotnie byłem w Hongkongu już w czasie, kiedy była to część Chińskiej Republiki Ludowej, aczkolwiek oczywiście z dużą autonomią. Przypomnę też – bo to nie wybrzmiało w dotychczasowych wystąpieniach – że w naszym Parlamencie istnieje specjalna grupa przyjaźni EU Hong Kong Friendship Group. Mam zaszczyt być jej członkiem. Myślę, że szczególne prawo do krytyki tego, co dzieje się w Hongkongu, mają ci politycy, te osoby publiczne, które krytykowały fakt, że w czasach, gdy Hongkong był częścią imperium brytyjskiego, gubernatora mianowała brytyjska królowa. Ci, którzy tego nie robili wtedy, dzisiaj, szczerze mówiąc, brzmią nieco hipokrytycznie. Uważam, że trzeba działać na rzecz praw człowieka w Hongkongu. To rzecz oczywista.

Emmanuel Maurel, *au nom du groupe The Left*. – Madame la Présidente, un pays, deux systèmes, c'était l'engagement que la Chine avait pris devant la communauté internationale au moment de la rétrocession de Hong Kong en 1997.

Cet engagement n'a pas été respecté, cette parole n'a pas été tenue, mais on ne découvre rien. Ce n'est pas la première fois que la Chine viole délibérément les règles qu'elle s'était engagée à respecter. C'est le cas à l'OMC ou à l'OMS et ce le sera aussi demain à l'OIT. Et malgré cela, des dirigeants européens pourtant si prompts à dénoncer les dictatures étrangères détournent le regard, soit parce qu'ils considèrent qu'on peut faire confiance aveuglément à la Chine — et ils se trompent -, soit parce qu'ils sont cyniques et considèrent que la taille et la richesse du pays justifient cette amnésie collective. Et c'est le cas au moment où on signe un accord d'investissement en catimini.

Ce n'est pas seulement une erreur économique, c'est aussi une faute politique au regard de la situation à Hong Kong, au regard du sort des Ouïgours persécutés, au regard aussi des lanceurs d'alerte de Wuhan qui ont été réduits au silence. Alors, il faut que l'Europe se réveille et qu'elle cesse de fermer les yeux.

Fabio Massimo Castaldo (NI). – Signora Presidente, onorevoli colleghi, già il 30 giugno 2020, data in cui la tristemente nota *national security law* veniva imposta dalle autorità di Pechino, uno dei volti più conosciuti degli attivisti dell'ex colonia britannica, Joshua Wong, ci avvisava che questa avrebbe rappresentato la fine di Hong Kong e l'inizio del terrore.

Da allora, infatti, la situazione non ha fatto che peggiorare: da dicembre Joshua è per l'ennesima volta in carcere, insieme a molti altri attivisti, e poche settimane fa abbiamo assistito all'arresto da parte del governo di 53 politici pro-democrazia sulla base delle disposizioni estremamente ampie e vaghe di questa legge draconiana.

Gli abitanti di Hong Kong hanno espresso chiaramente le loro richieste pacifiche di libertà e di autonomia ma le autorità hanno sempre scelto di rispondere con una repressione e una violenza crescenti, e la totale asimmetria di potere fra Pechino e Hong Kong rende questa situazione ancora più complessa.

La mia domanda è, allora, come abbiamo fatto a dimenticare questo tema nell'ultimo accordo sugli investimenti con la Cina? Come abbiamo permesso che il nostro impegno divenisse retorico? Questa lotta di Hong Kong non è soltanto una lotta che appartiene alla popolazione ivi residente, è una lotta di tutti coloro che credono nella democrazia e nella difesa dei diritti umani a livello globale.

Juan Fernando López Aguilar (S&D). – Señora presidenta, ayer la amplia mayoría de este Parlamento Europeo celebró como una buena noticia y una ventana de esperanza la llegada de Biden a la Casa Blanca y celebró la salida de Trump, cuya negación a la cooperación con la Unión Europea y al multilateralismo es seguramente el contexto de la autonomía estratégica, la diplomacia de la Unión Europea de la que trae causa el Acuerdo global de inversiones que la Unión Europea firma con China en diciembre de 2020.

Pero en ningún caso ese contexto puede perjudicar la apuesta clara de la Unión Europea por los derechos humanos y su protesta ante la detención arbitraria e ilegal de periodistas, estudiantes, abogados de derechos humanos y candidatos a las elecciones locales, que viola claramente el Derecho internacional, el acuerdo sino-británico de 1984 y el estatuto de Región Especial para Hong Kong concedido por China en 1997, que le garantiza elecciones plurales y un poder judicial independiente.

Y, por tanto, este es el momento en que el Parlamento Europeo tiene que alzar la voz para decir que ningún acuerdo puede justificar mirar hacia otro lado. Y que este Parlamento toma muy en serio su apuesta democrática por los derechos humanos. En China y en todas partes.

Bernard Guetta (Renew). – Madame la Présidente, appelons un chat un chat. En débattant ce matin de la répression politique à Hong Kong, nous parlons d'une puissance ascendante qui s'assied sur l'accord «un pays, deux systèmes», détient un million de Ouïghours en camp de travail forcé, menace Taïwan, se projette en mer de Chine méridionale et affirme sans honte que la dictature serait préférable à la liberté.

Pour la démocratie, le régime de M. Xi est un défi à nul autre pareil, et se pose donc à nous la question de l'accord sur les investissements. Nous débattrons des mois durant de ses clauses économiques et de son principe même mais notre devoir politique, à nous, parlementaires, est de dire dès maintenant à M. Xi, que nous ne pourrons en aucun cas ratifier cet accord tant que son régime n'aura pas ratifié les conventions internationales contre le travail forcé.

C'est une condition sine qua non sur laquelle nous pouvons nous accorder en un rien de temps. Alors mes chers collègues, faisons-le! Ce clair message, délivrons-le maintenant!

Yannick Jadot (Verts/ALE). – Madame la Présidente, chers collègues, cette résolution dit combien le Parlement européen ne s'est jamais résigné à la répression à Hong Kong et dans le reste de la Chine. C'est aussi un terrible aveu d'échec puisque malgré nos dénonciations, jamais la dictature n'a été aussi brutale, violente, cynique en Chine.

Et puisqu'on parle de cynisme, comment accepter qu'Angela Merkel et Emmanuel Macron oublient la pire dictature du monde, oublient ses dénonciations, oublient les valeurs de l'Europe pour vendre des voitures, des maisons privées de santé ou des systèmes de surveillance? Chers collègues, on ne peut pas d'un côté dénoncer un régime politique et, de l'autre, faire des affaires en cynisme.

Ce Parlement aujourd'hui ne doit pas simplement s'interroger sur l'accord d'investissement avec la Chine: il doit le dénoncer! C'est une erreur de souveraineté démocratique, économique, numérique, énergétique de l'Europe. C'est, comme cela a été dit, une faute politique! Donc suspendons dès maintenant toute discussion, toute négociation avec la Chine.

Assita Kanko (ECR). – Madam President, when it comes to human rights, the EU has two faces. It's happy to issue statements of concern, passing its judgment on countries around the world, but our support for democracy and human rights is less vociferous when it comes to selling German cars.

Brave young men and women stand on the front lines of the battle between freedom and autocracy. They include Joshua Wong, Agnes Chow and Ivan Lam, currently in jail for defending the democracy that we all take for granted here. What are we doing to support them? What signal are we sending to them, when we close our eyes and sign an investment agreement with the very regime that is trampling over democracy in its neighbourhood, murdering Uighurs and threatening democratic Taiwan? What actions will the EU take regarding that investment agreement with China if the PRC continues to break human rights and international labour laws?

Know that Hong Kong is a test of the resolve of the free world. Right now, the EU is shamefully failing that test and I deeply feel ashamed for that?

Clara Ponsatí Obiols (NI). – Madam President, the democracy movement of Hong Kong has the genuine sympathy and solidarity of the Catalans. Their fight against authoritarianism for democracy and self-determination is our fight.

But the people of Hong Kong are enduring massive arrests, exile, the criminalisation of fundamental rights like the freedom of assembly and interference in their electoral processes — this is all too familiar to us as well.

While Beijing crushes democracy in Hong Kong, what message do they get from the EU? A rushed conclusion to the investment agreement! This sends a very clear message that human rights and violations are perhaps unpleasant, but they are not going to be an obstacle for businesses.

The EU must stop sending these mixed messages, just paying lip service to their commitment to democracy and human rights. This Parliament must put on hold the EU investment agreement, and this Parliament must support the Uighur people and declare it a genocide.

Evin Incir (S&D). – Madam President, the Chinese regime never hesitates to violate human rights and international law. The case of Hong Kong is one of the many violations of human rights and international law. The speedy deterioration in Hong Kong is worrying. The oppressive Chinese regime must immediately release all political prisoners, including the immediate and unconditional release of the opposition members of the Parliament of Hong Kong and also the release of the Swedish bookseller Gui Minhai in prison in the PRC.

Introduction of the national security legislation in Hong Kong is a shame. The 'one country, two systems' principle must be respected. It is time for the EU and the Member States to act. How much more should the people of Hong Kong suffer until the world acts? It shouldn't matter how big a country is geographically, demographically or economically: human rights and international law are universal and must always apply.

(*) Patrz protokół posiedzenia.

PRESIDÊNCIA: PEDRO SILVA PEREIRA

Vice-Presidente

Markéta Gregorová (Verts/ALE). – Mr President, China has shown us enough. It showed us everything we Europeans fought in the past: concentration camps, genocide, taking one's country for its own, sending people to jail for their opinions, creating causes to subdue the population. Ring any bells?

Let me apologise to Hong Kong citizens for talking mainly about China when all our eyes should be on you. But this is simply not enough. We have another resolution condemning Beijing's actions, while our EU colleagues are shaking hands with Xi Jinping, striking pompous investment deals. Later today, we will talk about the deteriorating situation in Vietnam.

Some tried to persuade me last year that a trade deal would help human rights. Man, were they wrong. Are we really making the same mistake again? Do you really not care? Ms von der Leyen, Mr Macron, Ms Merkel, Mr Michel, this is not my European Union. Our values are not for sale.

Helena Dalli, *Member of the Commission*. – Mr President, thank you to the honourable Members of this Parliament. The situation in Hong Kong is deteriorating very fast, as you all rightly pointed out. On 6 January, the authorities conducted mass arrests under the National Security Law. The 53 arrested stand accused of subversion for participating in the pro-democracy primary elections held in July 2020. The criminalisation of legitimate political activity is aimed at stifling pluralism, pro-democracy voices and the exercise of political and fundamental freedoms in Hong Kong.

The arrests on 14 January of 11 individuals implicated in the attempted escape to Taiwan of 12 Hong Kongers further compounds the impression that the criminal justice system is being deployed to punish dissent. Since the imposition of the national security legislation by Beijing over Hong Kong, the EU has conveyed with the great unity its strong concerns publicly in a serious of declarations and directly to the Chinese leadership at the summit in June and the leaders' meeting in September. The leaders' meeting of December was not only the occasion to conclude negotiations in principle on a comprehensive agreement on investment with China but also to raise concern on Hong Kong.

The EU will continue to stand firm on its values and principles, while pursuing its interests. And the same effort in July, the Council adopted an EU response package comprising a mix of measures at EU and national level, such as further scrutinising exports of sensitive equipment, suspending extradition agreements, stepping up scholarships and academic exchanges, further engaging with civil society and observing trials of pro-democracy activists. There is consensus on continuing to apply the measures and to consider additional steps in case of further deterioration.

Unity and solidarity continue to prevail. We cannot let any Member State, any citizen, any Member of Parliament be singled out with respect to Hong Kong, Xinjiang or more broadly, China. By calling for the release of Swedish citizen, Gui Minhai, the EU will continue to stand firm on protecting its citizens.

Coordination with like-minded democracies on Hong Kong and addressing other challenges brought along by China will continue to be a cornerstone of our approach. Hong Kong remains high on our political agenda and will be discussed at the upcoming Foreign Affairs Council on 25 January.

Presidente. – O debate está encerrado. A votação realizar-se-á a seguir aos debates.

7.2. Die Menschenrechtslage in der Türkei, insbesondere der Fall von Selahattin Demirtaş und anderer politischer Gefangener

Presidente. – Segue-se o debate sobre sete propostas de resolução sobre a situação dos direitos humanos na Turquia, especialmente o caso de Selahattin Demirtas e de outros prisioneiros de consciência (2021/2506(RSP)) (*).

Miguel Urbán Crespo, *autor.* – Señor presidente, a pesar de las sentencias del Tribunal Europeo de Derechos Humanos, Demirtaş lleva injustamente detenido desde el 2016.

Desde entonces, decenas de políticos y miles de miembros del HDP han sido detenidos o encarcelados. Sus alcaldes —legítimamente elegidos— han sido destituidos y reemplazados por amigos del Gobierno. Y parece que la estrategia es no parar hasta conseguir aplastar al HDP.

Como Demirtaş, hay miles de presos y presas políticas en Turquía, porque a Erdoğan le importan bien poco los derechos humanos o la normativa internacional, y parece que su papel como guardián de las fronteras europeas le otorga carta blanca para hacer lo que quiera.

Por eso, pedimos que se demuestre lo contrario: que se reaccione contundentemente, que Borrell exija una reunión con el ministro de Asuntos Exteriores para exigir la libertad de todos los presos políticos y del señor Demirtaş, que se apruebe un embargo de armas y que se congelen las negociaciones de adhesión hasta que se respeten los derechos humanos en Turquía. En definitiva, que se demuestre que violar los derechos humanos tiene consecuencias.

Thierry Mariani, *auteur.* – Monsieur le Président, la Turquie serait soudainement redevenue fréquentable. Nous savions hélas que cela arriverait, tant l'Allemagne de la chancelière Merkel a toujours cédé à la pression d'Erdoğan.

Lundi dernier, c'est le ministre des Affaires étrangères allemand qui se rendait en Turquie. Fin décembre, c'est le même Heiko Maas qui refusait la demande légitime de la Grèce, qui voulait imposer un embargo sur le commerce des armes avec la Turquie. C'est le même qui renvoyait dos à dos Grèce et Turquie dans la montée en tension en Méditerranée à l'été dernier, à l'occasion d'une énième visite à Ankara.

C'est encore M^me^ Merkel qui recevait les louanges du ministre turc des Affaires étrangères lors de la réunion de l'OTAN en décembre. La présidence de l'Union européenne par M^me^ Merkel a donc été l'occasion d'une victoire diplomatique de la Turquie d'Erdoğan, et ce n'est pas en prétendant aujourd'hui défendre quelques opposants injustement poursuivis, que nous le ferons oublier.

Pendant ce temps, la Turquie continue de persécuter ses opposants et les minorités religieuses, je pense par exemple au meurtre du couple chrétien Simoni et Hurmuz Diril en janvier 2020. La Turquie ne fait rien pour élucider ce meurtre.

Islamisme politique, persécution des minorités chrétiennes, chantage aux migrations, la Turquie est un danger pour l'Europe. Nous nous abstiendrons sur cette résolution. Elle ne doit pas dissimuler la réalité: la présidence allemande de l'Union nous a fait capituler devant Erdoğan.

Hermann Tertsch, *autor.* – Señor presidente, desde aquí vamos todos, todos a recordar la necesidad de la liberación del señor Demirtaş y de todos esos presos políticos que se hacinan en las cárceles turcas. Pero quiero también recordar que todas estas lamentaciones que tenemos sobre Turquía desde hace años —y, desde luego, en la última legislatura estamos continuamente con ellas— no tienen una respuesta real. Jamás hemos pasado de lo que son palabras.

Pasa lo mismo con China. Estamos llorando aquí por el aplastamiento de la oposición en China. O pasa con Venezuela. Estamos con eso y, sin embargo, no vamos avanzando en lo que tiene que ser, en una serie de sanciones que restablezcan la credibilidad de la Unión Europea.

Hemos hablado mucho de Turquía, pero nadie ha planteado —como tiene que hacerse, de una vez por todas— la paralización de las negociaciones de adhesión, la suspensión *sine die* de ese absurdo que tenemos ahí, con una dictadura que va cayendo cada vez más profundamente en la represión —como pasa con China—; y, sin embargo, hacemos acuerdos, hacemos planes y continuamos con toda la exportación, como si no pasara nada, hasta el lloriqueo siguiente.

Sergey Lagodinsky, *Verfasser.* – Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Vorgestern hielt ich an dieser Stelle eine Rede über Alexei Nawalny. Ich habe damals schon erwähnt, dass wir viel zu wenig über die Helden der Demokratie und über politische Gefangene reden.

Es ist eigentlich unglaublich für mich und noch vor Kurzem unvorstellbar, dass ich zu diesem Thema über ein Land sprechen muss, mit dem wir eigentlich eine gemeinsame europäische Zukunft aufbauen wollen und wollten. Auch da gibt es politische Gefangene. Und auch über dieses Land müssen wir jetzt genauso reden wie über andere Länder, auch über Russland.

Es ist unglaublich, dass wir eine solche Sitzung zur Türkei abhalten müssen. Aber die Namen sprechen für sich: Selahattin Demirtaș, Figen Yuksekdağ, Osman Kavala, aber auch weniger bekannte Namen wie Cihan Erdal oder eine deutsche Staatsbürgerin, Gönül Örs, und ihre Mutter, die aus dem Land nicht herauskommen und denen auch Gefängnis droht.

Unsere grüne Position und meine persönliche Position ist klar: Die Zukunft der Türkei ist eine europäische Zukunft, und wir brauchen eine Normalisierung unserer Beziehung. Aber diese Normalisierung fängt mit Menschenrechten an, fängt mit Rechtsstaatlichkeit an, fängt auch mit der Normalisierung des völkerrechtlichen Verhaltens an. Bis diese Fortschritte da sind, werden wir mit der Normalisierung nicht vorankommen. Es ist schade, aber das ist die Tatsache.

Hilde Vautmans, *author.* – Mr President, Selahattin Demirtas has been detained for over four years, based on unfounded charges and despite two rulings of the European Court of Human Rights calling for his release.

His case for me is just an example of the widespread human rights abuses and the misuse of the judiciary in Turkey. Colleagues, this resolution is yet another sign of our concern with the situation in Turkey, but it's also a sign of solidarity with those who suffer the repressive measures taken by the Erdoğan regime. You all know that this Parliament will soon deal with the annual report on Turkey and, there too, we will repeat our concerns.

My main message to the Turkish authorities today, ahead of their visit to Brussels later this week, is to remind them of our resolution. I will talk to Mr Erdoğan. Mr Erdoğan, better relations are fully dependent on tangible improvements in the respect of democratic principles, the rule of law and fundamental rights inside your country. If you're serious about turning a new page in your relations with Europe, you know what to do.

Nacho Sánchez Amor, *autor.* – Señor presidente, el HDP fue un partido muy vinculado, en su origen, al movimiento kurdo. Y hoy, sin embargo, es un partido con una amplia base sociológica en otros sectores progresistas de Turquía.

El HDP y el propio Demirtaș han representado la decisión de muchos activistas prokurdos del abandono de la violencia armada y la apuesta por la actuación dentro de las instituciones. Es un proceso que en España conocemos muy bien, porque está en el origen de la victoria democrática sobre el terrorismo de ETA.

Sin embargo, en Turquía este movimiento es acusado continuamente de terrorista. Hemos intentado convencer a nuestros colegas turcos de que mantener al HDP en las instituciones es vital para que la democracia turca pueda sobrevivir como tal. Es un partido que por méritos propios y en contra de todos los elementos —como ha recordado Urbán— tiene ahora un notable apoyo popular.

El caso de Demirtaș es particular, no solo porque sea un líder, no solo porque fue candidato desde la cárcel a presidente del país, también porque el Tribunal Europeo de Derechos Humanos ha dicho varias veces —la última vez, hace pocas semanas— que no existían razones para su detención y su permanencia en prisión y que debía ser inmediatamente liberado.

Estos días, los dirigentes turcos y, seguramente hoy, el ministro turco aquí en Bruselas, quieren demostrarnos que las relaciones con Europa tienen que retomarse, que desean retomar esas reformas democráticas largamente pospuestas.

No queremos más declaraciones. Por favor, no nos manden más cartas de amor. Mándennos hechos, decisiones que demuestren la sinceridad de esa —al parecer— renovada apuesta europea. Cumplan los compromisos que tienen con la legalidad internacional y liberen a Demirtaş, que es un buen ejemplo de la sinceridad de esa apuesta europea.

Peter van Dalen, *Auteur.* – Voorzitter, daar staan we weer. Weer een debat over de mensenrechtensituatie in Turkije, weer over de schending van rechten van gewetensgevangenen. Hoe vaak hebben we dit soort debatten al niet gehouden, terwijl talloze journalisten, politici en geestelijke leiders in Turkije achter de tralies zitten?

Wereldwijd zijn er zo'n 270 journalisten gevangen. 47 van hen zitten vast in Turkije en talloze andere zijn al gevlucht. Advocaten die die journalisten willen bijstaan, hebben nauwelijks toegang tot processtukken. Ook gebruikers van sociale media worden regelmatig opgepakt en eenzelfde lot treft Erdoğans politieke tegenstanders, zoals Demirtas. Spirituele leiders in Turkije zijn hun vrijheid niet zeker. Er zijn schijnprocessen tegen kerkleiders en goederen van kloosters worden regelmatig onteigend. Daarnaast papt Erdoğan aan met schurken zoals Hamasleider Hanija. De nieuwe omroep van Hamas, die wordt gefinancierd door Turkije, heeft als doel Erdoğan te promoten in het Midden-Oosten.

Voorzitter, voor mij is het duidelijk: geen woorden, maar daden. Al die resoluties over de situatie in Turkije maken weinig uit. Met al die teksten op papier steekt Erdoğan slechts zijn gouden open haard aan. Het is tijd voor forse sancties tegen het regime in Ankara. Dat betekent mogelijk minder verkoop door Europese bedrijven van producten aan Turkije. Dat is dan jammer. De koopman wint het hier al vaak genoeg. Mensenrechten, en zeker die van gewetensgevangenen, zijn belangrijker dan geld verdienen aan handel met dubieuze landen zoals Turkije.

Tomislav Sokol, *u ime kluba PPE.* – Poštovani predsjedavajući, Europska unija okuplja države članice predane europskoj ideji i europskom načinu života, a to uključuje demokraciju i vladavinu prava.

Međutim, političke okolnosti su takve da u neposrednom susjedstvu imamo državu koja nije predana opisanim vrijednostima. Dok bi činjenica da Turska još od 1999. uživa status kandidata za članstvo u Uniji trebala značiti da ona dijeli našu viziju temeljnih vrijednosti, napose vladavine prava, to nažalost nije slučaj. Da je tome tako svjedoči višegodišnja pravosudna farsa vezana uz neosnovano pritvaranje oporbenog vođe Selahattina Demirtaşa koji je lišen slobode još 2016. Europski sud za ljudska prava svojom odlukom iz prosinca nedvojbeno je potvrdio da zatvaranje Demirtaşa nije bilo temeljeno na pravu te naložio njegovo trenutno puštanje na slobodu.

Kolegice i kolege, izražavam ovim putem žaljenje što Turska, kao naš dugogodišnji partner u očuvanju međunarodnog mira, ne poštuje odluke propisano ustanovljenih sudova. Kad tome dodamo sve agresivnije ponašanje u istočnom Mediteranu, sve teži položaj kršćana, progon političkih protivnika i povezanost s Muslimanskim bratstvom, možemo nažalost ustvrditi da Turska ne ide prema naprijed nego sve više i više ide unatrag.

Drugim riječima, vrijeme je da Europska unija konačno razmotri kakav dugoročan oblik suradnje s Turskom želi s obzirom na učestalo kršenje vladavine prava u ovoj državi.

Kati Piri, *on behalf of the S&D Group.* – Mr President, 1 500 days – that's how long Selahattin Demirtaş has now been in jail, ripped away from his wife, Başak, taken away for more than four years from his children, his two daughters, from his family and from his friends. Just to add to the torture, they have put him in a detention facility 1 600 kilometres away from his house. That's as far as from here to Rome. What is his crime? His crime is to represent the voiceless people, it is to enter politics and to speak out against the authoritarianism of President Erdoğan.

Is that my personal opinion? No. This opinion is shared by the highest authority on human rights in Europe. The European Court of Human Rights Grand Chamber has come to the conclusion that he must be released immediately. What is happening with HDP in Turkey? We have seen their leaders being put in jail, and their Members of Parliament, their mayors and their activists, for four years now.

I understand that the Foreign Minister of Turkey is coming for a visit to Brussels. I urge everyone entering into talks with him to put the case of Selahattin Demirtaș and Osman Kavala at the top of the agenda. It's useless to continue to talk if there is no action from the Turkish Government side. I believe it's time to apply pressure, which Erdoğan does understand. Selahattin, Başak – *em bi te re ne*, we are with you!

Ramona Strugariu, *on behalf of the Renew Group*. – Mr President, while we were preparing this resolution on Mr Demirtaș and other prisoners of conscience, a journalist named Melis Alphan was charged with terrorist propaganda and now risks 7.5 years in prison because six years ago she shared on her Instagram account a photo from a public celebration of an event broadcast by the national television during the peace process. In that photo, one could see a Kurdish flag.

This is one of the most absurd attacks on free journalism and on democracy that I have ever witnessed. I wonder for how long we can continue to keep our eyes closed and our pockets open to such blatant injustice, while Erdoğan continues to send people to jail. Millions of people did what Melis did back then. Should they all go to jail, President Erdoğan?

If Turkey claims to be a democracy, then political prisoners should be released, fundamental freedoms should be respected and free journalists should be honoured. Then we can have a dialogue. I stand with you, Melis Alphan, and with Mr Demirtaș and other people who deserve a European life, not a dictatorship.

Susanna Ceccardi, *a nome del gruppo ID*. – Signor Presidente, onorevoli colleghi, anche in questa tornata all'ordine del giorno discutiamo di Turchia e del suo concetto di diritti umani.

Negli ultimi anni l'atteggiamento di Erdoğan nei confronti dell'Europa e degli altri Stati sovrani non è stato affatto meno belligerante ed ostile. Nonostante questo l'Europa e alcuni governi europei, compreso quello italiano, continuano a voler portare avanti le trattative per l'ingresso della Turchia in Europa, come se potessimo sorvolare sull'aggressione del Nagorno, sulla guerra in Siria del nord, sulle trivellazioni al largo di Cipro, sull'oppressione degli oppositori politici, sui discorsi di odio nei confronti dell'Occidente europeo. Hanno trasformato la basilica di Santa Sofia in una moschea, un affronto a un simbolo di tutto il mondo cristiano.

Quanti soldi abbiamo dato e stiamo continuando a dare alla Turchia? Tra sussidi, aiuti e incentivi per bloccare l'immigrazione, dal 2002 ad oggi la Turchia ha incassato più di 15 miliardi di euro nonostante la sua svolta islamista.

Smettiamo di finanziare e armare un nemico dell'Occidente che si fa beffe di noi. Interrompiamo immediatamente le trattative per l'ingresso della Turchia in Europa e spendiamo quei soldi per la nostra gente, per le nostre imprese e per le nostre infrastrutture.

Certi dittatori non capiscono la lingua della diplomazia, quella delle nostre risoluzioni per i diritti umani. Hanno solo brama di espandere il loro potere, anche a danno degli altri popoli. Per quanto ci riguarda, la Turchia non è mai stata, non è e non sarà mai Europa.

François Alfonsi, *au nom du groupe Verts/ALE*. – Monsieur le Président, la situation politique en Turquie donne des signes chaque jour plus inquiétants.

Toute l'opposition démocratique y est menacée de ne plus pouvoir se présenter à une élection car ceux qui les remportent sont sous la menace d'une inculpation pour complicité de terrorisme, puis détenus de longues années, comme M. Selahattin Demirtas, brillant candidat du parti kurde HDP à la présidentielle de 2015, puis emprisonné en 2016 alors qu'il avait été réélu député et toujours en prison depuis cinq ans. Face à de tels scandales démocratiques, le premier devoir de l'Union européenne est de s'assurer qu'elle n'en porte aucune responsabilité.

Aussi, le temps est-il venu de s'interroger sur la pertinence de l'inscription du PKK sur la liste des organisations terroristes, alors qu'on ne peut lui reprocher aucun acte de cette nature depuis fort longtemps. Il s'agit bien d'une organisation armée engagée dans un conflit territorial, il n'est pas pour autant justifié de la classifier comme terroriste, sauf à remonter plusieurs décennies en arrière. Cela a d'ailleurs été acté par une décision de justice rendue en Belgique en 2020.

En retirant cette couverture politique à la répression de M. Erdoğan, l'Europe donnerait ainsi un signal positif à toute l'opposition démocratique en Turquie.

Ангел Джамбазки, *от името на групата ECR*. – Г-н Председател, колеги, като Ви слуша човек, ще си каже, че в тази зала е пълно с борци за човешки права, с хора, които смело се опълчват на диктатурите, и хора, които нямат никакъв страх да кажат в очите на диктатора Ердоган, че е диктатор. Уви, уважаеми колеги, това изобщо не е вярно. Седем години Ви повтарям от тази зала и от онази в Страсбург, че Ердоган е диктатор, че нарушава човешките права, че хвърля журналисти в затвора, че води незаконни войни навсякъде, и 7 години по-голямата част от Вас се правят, че не виждат и не чуват, какво се случва. И когато искаме от Вас истински действия по тази тема, чуваме отговора, че Ердоган и Турция били стратегически партньор.

Е как едновременно, колеги, Ердоган Ви е стратегически партньор и го критикувате тук за нарушаване на човешките права. Едно от двете е вярно, не могат да бъдат верни и двете. Затова това, което трябва да се направи, е да се прекратят празните приказки тук и да се вземат истински действия. Това означава санкции, означава прекратяване на преговорите за членство, защото Турция не е европейска държава, както знаем, означава най-сетне да се види истината и да се действа. Другото, пак казвам, са празни приказки.

Özlem Demirel, *im Namen der Fraktion The Left*. – Herr Präsident! „Wir sind keine Häftlinge, wir sind Geiseln! Ziel ist es, den Oppositionsblock zu zerschlagen, zu verhindern, dass wir zusammenkommen. Die AKP kämpft vehement um ihr Überleben. Bei den nächsten Wahlen werden die HDP und andere Oppositionsparteien den AKP-MHP-Block in den Müllhaufen der Geschichte schicken! Wir werden die Demokratie aufbauen", so Selahattin Demirtaş im Herbst 2020 aus dem Gefängnis.

Ja, Demirtaş und unzählige andere sind Geiseln. Sie sollen mundtot gemacht werden. In der Türkei geht es um die Frage: Demokratie oder Autokratie? Derzeit finden unzählige Treffen zwischen Vertretern der EU und der Türkei statt. Selbstverständlich braucht es in internationalen Beziehungen den Dialog. Doch es braucht auch Transparenz. Deshalb frage ich: Was hat Heiko Maas besprochen? Was konkret verhandelt heute Herr Borrell mit Herrn Çavuşoğlu? Werden weiterhin geopolitische und ökonomische Interessen die EU-Türkei-Beziehungen bestimmen, oder nimmt die EU endlich eine klare Position an der Seite von Demokratie und Menschenrechten ein? Selahattin Demirtaş, Gültan Kışanak, Osman Kavala und viele, viele andere politische Gefangene müssen endlich freigelassen werden!

Fabio Massimo Castaldo (NI). – Signor Presidente, onorevoli colleghi, signora Commissaria, per l'ennesima volta siamo qui a parlare della Turchia.

Dal fallito colpo di Stato del 2016 le purghe del governo di Ankara non hanno conosciuto alcuna battuta d'arresto. Erdoğan continua a usare l'evento come giustificazione per colpire tutti i suoi critici, per bloccare e detenere i suoi avversari e per consolidare il suo governo. Da quattro anni il governo turco arresta, anzi sequestra, persone affiliate ai gruppi di opposizione e alla società civile, in particolare i membri del Partito democratico del popolo, senza soluzione di continuità. Ora, con la pandemia di COVID-19, ha avuto anche l'ennesimo pretesto per rafforzare il dominio autoritario, approvando nuove leggi restrittive per limitare il dissenso.

Quello di Selahattin Demirtas, in carcere ingiustamente da quattro anni in spregio delle sentenze della Corte di giustizia europea, così come quelli degli altri coraggiosi deputati dell'HDP e dei sindaci democraticamente eletti sono tutti casi emblematici, che dimostrano ulteriormente non solo la sordità della Turchia agli appelli internazionali e l'attitudine provocatoria del suo presidente, ma anche lo sprezzo, anzi il disprezzo, per lo Stato di diritto e le istituzioni internazionali.

Onorevoli colleghi, l'UE è stata finora sin troppo indulgente nel tentare la via di un dialogo, di fatto unilaterale, con la Turchia. Urge un sussulto di dignità del mondo libero, urge capire che le parole ormai non bastano più. Abbiamo a disposizione un nuovo strumento sanzionatorio efficace e mirato, il cosiddetto Magnitsky Act: se non saremo pronti a usarlo, se continueremo a usare doppi standard e a farci ricattare sulla questione migratoria, non perderemo solo la credibilità, ma sarà anche la nostra dignità a svanire per sempre.

Στέλιος Κυμπουρόπουλος (PPE). – Κύριε Πρόεδρε, αγαπητοί συνάδελφοι, η Τουρκία και το καθεστώς του Erdogan μας απασχολεί για ακόμα μία φορά. Ο Selahattin Demirtas παραμένει φυλακισμένος από τις 4 Νοεμβρίου 2016 σε φυλακές υψίστης ασφαλείας στην Αδριανούπολη, χωρίς να έχει διαπράξει κάποιο αδίκημα. Δεν είναι η πρώτη φορά που ο πρόεδρος Erdogan φυλακίζει ανθρώπους που δεν συμφωνούν με τις απόψεις του ή πιστεύει ότι τον απειλούν. Συνολικά έχει απολύσει 150.000 ανθρώπους και έχει φυλακίσει 80.000 ως δήθεν συμμέτοχους στο πραξικόπημα του 2016 και υποστηρικτές του Gulen. Στην Τουρκία, το κράτος δικαίου και η διάκριση μεταξύ των εξουσιών έχει καταλυθεί εδώ και χρόνια και τα δικαιώματα των Τούρκων πολιτών καταπατούνται.

Δεν μπορεί το Ευρωπαϊκό Συμβούλιο να ζητάει από την Πολωνία, τη Βουλγαρία και την Ουγγαρία να ενισχύσουν το κράτος δικαίου και την ίδια ώρα να επιτρέπει στην υπό ένταξη Τουρκία να διολισθήσει σε δικτατορικές πρακτικές. Μέχρι πότε, ως Ευρώπη, θα το ανεχόμαστε και θα συνηγορούμε δια της σιωπής μας σε ένα αυταρχικό καθεστώς; Η φωνή του Ευρωπαϊκού Κοινοβουλίου είναι δυνατή και ένα σαφές μήνυμα προς τον πρόεδρο Erdogan.

Evin Incir (S&D). – Mr President, the case of Selahattin Demirtaş is a story about a father, a human rights lawyer and a well-respected politician, but it is also a story about people, the Kurdish people and many other people in Turkey under oppression by different governments, and currently the national conservative AKP government. Thanks to the European Court of Human Rights many have got restoration, some through economic compensation, others through freedom from imprisonment. The case of Selahattin Demirtaş is the story of a person, but also of a people.

That the Turkish Government refuses to respect the 22 December 2020 ruling of the Grand Chamber of the European Court of Human Rights is unacceptable. Commissioner Dalli, the Turkish Minister of Foreign Affairs is here these days. Will you and the High Commissioner receive my challenge to raise the issue of immediately releasing Mr Demirtaş and all other political prisoners. And will you also accept my challenge to put this on the table at the next meeting of the Council of Europe's Committee of Ministers?

Finally, I just want to quote my colleague Nacho Sánchez Amor: 'That's enough with the love letters.' It is time for action. It is time for democracy.

Barry Andrews (Renew). – Mr President, I visited a pediatric hospital in Gaziantep in southern Turkey, and in the incubators were many tiny Syrian babies. I was amazed at how little social unrest flowed from the impact on public health services in that area, despite the large Syrian displaced population.

When we criticise the Turkish Government, and we should, we should also remember the incredible welcome and, ultimately, vindication of human rights provided by the Turkish people to their Arabic-speaking neighbours in the decade since the Syrian uprising. I wonder if that welcome would be provided in every EU country. I know that in my own country, there are instances where reception centres for asylum seekers were burned down mysteriously before refuge could be provided to anybody seeking protection and fleeing a well-founded fear of persecution.

I have no illusions about the Turkish Government. I will continue to campaign for İlhan Sami Çomak. He has been in jail since 1994. His case was found unsafe by the European Court of Human Rights in 2007 and he's still in jail in 2021. It's an outrage. But if we are to keep alive the dream of a common European future, we have to draw distinctions between the Turkish Government on the one hand, and the Turkish people on the other hand.

Bernhard Zimniok (ID)… – err Präsident! Wieder und wieder ist Erdoğan Thema hier im Parlament. Heute prangern wir erneut die eklatanten Missachtungen von Grund- und Menschenrechten in der Türkei an, klagen den türkischen Despoten an. Zu oft haben wir das bereits getan und nichts ist passiert.

Aber warum in die Ferne schweifen, das Schlechte liegt doch so nah! Auch in Deutschland gibt es erhebliche Demokratiedefizite. Auf der einen Seite wird da die Unterdrückung der kurdischen HDP und anderer angeprangert, und auf der anderen Seite wird mit Propaganda, der Instrumentalisierung des Verfassungsschutzes und den zwangsfinanzierten öffentlich-rechtlichen Medien gegen die AfD – die einzige Oppositionspartei in Deutschland – vorgegangen. Das Ziel: Die Ausgrenzung und letztendlich die Vernichtung eines lästigen Gegners im politischen Spiel.

Und genauso wird die ID-Fraktion hier im Europäischen Parlament behandelt. Haben wir einen Vize- Präsidenten, einen Ausschussvorsitzenden, welche uns laut Geschäftsordnung zustehen? Nein. Zu Beginn der Legislaturperiode haben alle Fraktionen hier in diesem Hause stolz den *cordon sanitaire* verkündet, statt sich der politischen Auseinandersetzung zu stellen. Und warum? Weil wir dem europäischen Bürger dienen und nicht auf Basis einer verwirrten Ideologie dem Rest der Welt.

Ich will Erdoğan nicht verteidigen. Nichts läge mir ferner, wie meine zahlreichen Reden hier zu diesem Thema belegen. Aber was hier in diesem Hause betrieben wird, ist pure Scheinheiligkeit, eine offen gezeigte Doppelmoral. Deshalb, liebe Kollegen, bevor Ihr Demokratiedefizite weltweit beheben wollt, fangt einmal hier an!

Ryszard Czarnecki (ECR)… – anie Przewodniczący! Dobrze, że rozmawiamy o Turcji, bo to bardzo ważny kraj, bardzo ważny partner Unii Europejskiej, też niesłychanie istotny członek NATO, który w swoim regionie na pewno stabilizuje sytuację w kontekście tego, co dzieje się chociażby w Iraku czy Syrii. Dziesięć dni temu na spotkaniu z ambasadorami krajów członkowskich Unii minister spraw zagranicznych Turcji zapowiedział, nazwijmy to, pewną liberalizację i stwierdził, że przez ostatnie parę lat walczono w Turcji z terroryzmem, ale teraz czas skupić się na sprawach gospodarczych. Jakie to będzie miało konsekwencje? Zobaczymy. Myślę, że jest to krok w dobrym kierunku.

Myślę, że trzeba z Turcją rozmawiać, trzeba przedstawiać nasze argumenty, trzeba szukać tego, co łączy, i oczywiście upominać się o te sprawy, które tego wymagają. Myślę, że trzeba przede wszystkim dialogu.

Isabel Wiseler-Lima (PPE)… – onsieur le Président, la Turquie a un statut de pays candidat à l'adhésion à l'Union européenne.

Avec ce statut, la Turquie a pris l'engagement de respecter la liberté, la démocratie, l'état de droit, les droits de l'homme, le pluralisme, la justice, ainsi que de se mettre en mesure d'appliquer le droit européen. Le rappel est nécessaire puisque les autorités turques ne suivent même pas les jugements de la Cour européenne des droits de l'homme auxquels elles sont soumises.

Un jugement de 2018 de cette Cour, confirmé en décembre 2020, oblige les autorités turques à la libération immédiate de Selahattin Demirtas. La Cour a jugé que la détention de M. Demirtas avait des motivations politiques et exprimé ses craintes quant à des interférences gouvernementales dans les affaires judiciaires.

Si le président Erdoğan veut donc donner un début de crédibilité à ses engagements récents de procéder aux réformes nécessaires pour relancer le processus d'adhésion de la Turquie à l'Union européenne, il pourrait commencer par mettre en œuvre les décisions de la Cour européenne des droits de l'homme et faire libérer M. Demirtas. Un geste minimal qui devra être suivi de beaucoup d'autres pour que nous puissions commencer à croire à des promesses jusqu'ici jamais tenues.

Νίκος Ανδρουλάκης (S&D)… – ύριε Πρόεδρε, ο Selahattin Demirtas είναι όμηρος του Erdogan. Βρίσκεται εδώ και 4 χρόνια στη φυλακή χωρίς δίκη. Η σύλληψή του είναι το τίμημα του αγώνα για ειρηνική επίλυση του κουρδικού ζητήματος, είναι το τίμημα για μια δημοκρατική Τουρκία που θα σέβεται τα ανθρώπινα δικαιώματα. Μαζί του διώκονται και άλλοι βουλευτές, εκλεγμένοι δήμαρχοι και στελέχη του HDP· γιατί το HDP δεν είναι μόνο ένα φιλοκουρδικό κόμμα αλλά μια παράταξη που συσπειρώνει γύρω της ευρύτερες προοδευτικές δυνάμεις, που δεν ανέχονται τον αυταρχισμό του σημερινού προέδρου της Τουρκίας. Για αυτό, ο Erdogan τους χτυπά ανελέητα. «Ξέρω τι με περιμένει, αλλά δεν μπορώ να μην επιστρέψω στο πλευρό του λαού μου», είχε πει στην Επιτροπή Εξωτερικών Υποθέσεων την τελευταία φορά που επισκέφθηκε τις Βρυξέλλες πριν από τη σύλληψή του ο Demirtas. Τώρα είναι η δική μας σειρά να σταθούμε στο δικό του πλευρό, όχι με λόγια, αλλά με πράξεις· για αυτό θα κριθείτε στο Ευρωπαϊκό Συμβούλιο του Μαρτίου. Το Ευρωπαϊκό Δικαστήριο Ανθρωπίνων Δικαιωμάτων έδειξε το δρόμο που οφείλουμε να ακολουθήσουμε.

Anna Bonfrisco (ID)… – ignor Presidente, onorevoli colleghi, signor Alto rappresentante e signora Commissaria, io trovo ironico che il presidente Erdoğan ci inviti a fare la scelta ontologica di ammettere la Turchia nell'Unione europea. È ironico politicamente, ma tragico e doloroso per le sue vittime, i suoi cittadini, i suoi legittimi oppositori politici, che in una democrazia hanno il diritto e lo spazio pubblico di esprimersi liberamente.

La Turchia di oggi è una sfida strategica per l'Europa perché il modello di filosofia politica e di Islam politico proposto non è democratico, non è tollerante, non è aperto al dialogo e non promuove i diritti inalienabili. Il modello politico di Stato turco che lui ci offre è quindi antieuropeo ed è grottesco che ci chieda di porre fine a quella che lui chiama la «retorica contro la Turchia». Non è retorica, è la voce della dignità umana calpestata, oggi è la voce di Selahattin Demirtas.

Andreas Schieder (S&D)… – err Präsident, Frau Kommissarin! Wir fordern die sofortige und unverzügliche Freilassung von Selahattin Demirtaş, von Figen Yüksekdağ sowie von vielen anderen Inhaftierten der Opposition: Abgeordnete, Bürgermeister, Journalistinnen und Journalisten, Mitglieder der oppositionellen HDP und anderer Parteien.

Am 4. November 2016 wurde Demirtaş mit acht anderen Mitgliedern des Parlaments in der Türkei, mit acht anderen Abgeordneten, verhaftet. Seit vier Jahren sitzt der ehemalige Abgeordnete und Präsidentschaftskandidat unschuldig in türkischen Gefängnissen. Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte hat mehrfach festgestellt, dass die Verhaftung menschenrechtswidrig war und dass Demirtaş und die anderen unverzüglich freizulassen sind.

Immer wieder werden Abgeordnete, auch der oppositionellen CHP wie zum Beispiel Kaftancıoğlu und andere, immer wieder werden Journalistinnen und Journalisten verhaftet und unrechtmäßig verurteilt. Menschenrechte sind in der Türkei unter Druck. Daher fordern wir die Freilassung und dass die Türkei endlich Menschenrechtsstandards und den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte anerkennt.

Helena Dalli, *Member of the Commission*. – Mr President, the European Union has repeatedly conveyed its serious concerns about the continued negative developments regarding the human rights situation in Turkey, along with specific recommendations in the Commission's annual report on Turkey to urgently, and credibly, address all relevant shortcomings.

Meanwhile, the European Court of Human Rights issued decisions confirming our concerns and calling for immediate action. It concluded that Mr Demirtas's extended detention violated the European Convention on Human Rights, including its Article 18. Moreover, the Turkish Constitutional Court stated that his right to freedom and security was violated during his trial and on remand beyond a reasonable period. What more can I say?

Also, this House knows very well the situation of human rights defender, Osman Kavala, who has been held in pre-trial detention since November 2017, as well as the tragic case of Ebru Timtik. Moreover, decisions and actions taken by the Turkish authorities against mayors from opposition parties remain deeply concerning. Hundreds of local politicians, elected office holders and thousands of members of the People's Democratic Party have been detained on terrorism-related charges, since the local elections in March 2019. Investigations were launched against others. Some even considered banning the HDP, which would clearly send a further very worrying signal.

We have always acknowledged that the Turkish Government has a legitimate right to fight terrorism. But it is also responsible for ensuring compliance with the rule of law, human rights and fundamental freedoms, which are enshrined in Turkey's Constitution and its international commitments. Concerns for the freedom of assembly in Turkey have also risen recently due to an amended regulation, which gives the Turkish police and intelligence access to military weaponry. We also cannot underestimate the threat that the recent law on preventing financing of proliferation of weapons of mass destruction presents to Turkish civil society, which already operates in a hostile environment.

The EU will continue to closely monitor the situation on the ground and to support Turkish civil society and human rights activists who face continuous pressure. We have made clear in our statements, most recently on 30 December, that, as a candidate country and long-standing member of the Council of Europe, Turkey urgently needs to make concrete and sustained progress in this and the respect of fundamental rights, which are a cornerstone of EU-Turkey relations. Progress on the cases of Mrs Demirtas and Kavala and other human rights cases is of the essence.

Presidente. – O debate está encerrado. A votação realizar-se-á a seguir aos debates.

Oświadczenia pisemne (art. 171)

Κώστας Μαυρίδης (S&D), *γραπτώς*. – Η Τουρκία είναι σήμερα μια τεράστια φυλακή με ομήρους εκατομμύρια ανθρώπους που διαφωνούν πολιτικά με το νεο-οθωμανικό καθεστώς, ανάμεσά τους ο πολιτικός ηγέτης Ντεμιρτάς. Υπό το καθεστώς Ερντογάν, υπήρξαν 27 493 θύματα βασανιστηρίων και άλλοι 86 έχασαν τη ζωή τους. Το μεγαλύτερο κυβερνητικό έργο των τελευταίων χρόνων είναι η οικοδόμηση φυλακών 300 εκατομμυρίων ευρώ. Ο πρόεδρος της αρμόδιας επιτροπής του Συμβουλίου της Ευρώπης περιέγραψε την Τουρκία ως ένα αυταρχικό-δικτατορικό καθεστώς, τονίζοντας ότι δεν υπάρχει ανεξάρτητη δικαστική εξουσία, αλλά πρόκειται για κυβερνητικό εργαλείο στις αυταρχικές της πολιτικές. Επιπρόσθετα, είμαστε μάρτυρες της τουρκικής επεκτατικότητας στην Ανατολική Μεσόγειο, στη Λιβύη, στη Συρία, στο Ιράκ και στον Καύκασο.

Αν τα πιο πάνω αφορούσαν μια άλλη χώρα, θα είχαν ήδη επιβληθεί αυστηρές κυρώσεις (εμπόριο, αμυντικός τομέας κ.ά.) αλλά για την Τουρκία συγκεκριμένες κυβερνήσεις κρατών μελών τις εμποδίζουν. Ιδιαίτερα η Γερμανία προχωρά στην πώληση υπερσύγχρονων υποβρυχίων στην Τουρκία, για να χρησιμοποιηθούν ενάντια στα ευρωπαϊκά συμφέροντα και σε κράτη μέλη στην Ανατολική Μεσόγειο. Απευθύνομαι στους νουνεχείς, που αντιλαμβάνονται τους κινδύνους για τα ευρωπαϊκά συμφέροντα. Η επιβολή αυστηρών κυρώσεων αποτελεί μονόδρομο για έμπρακτη συμμόρφωση της Τουρκίας στις αποφάσεις του Ευρωπαϊκού Δικαστηρίου για τερματισμό της καταπίεσης και της φυλάκισης των πολιτικά διαφωνούντων.

Στο πρόσωπο του Ντεμιρτάς, τιμάμε τη συνείδηση της ανθρωπότητας που αγωνίζεται για ελευθερία, δικαιοσύνη και τα ανθρώπινα δικαιώματα. Γι' αυτό και τον πρότεινα για το βραβείο Ζαχάρωφ.

(*) Ver ata.

7.3. Die Menschenrechtslage in Vietnam, insbesondere der Fall der für die Menschenrechte eintretenden Journalisten Pham Chi Dung, Nguyen Tuong Thuy und Le Huu Minh Tuan

Presidente. – Segue-se o debate sobre sete propostas de resolução sobre a situação dos direitos humanos no Vietname, em particular o caso dos jornalistas defensores dos direitos humanos Pham Chi Dung, Nguyen Tuong Thuy e Le Huu Minh Tuan (2021/2507(RSP)) (*).

Marco Campomenosi, *autore*. – Signor Presidente, onorevoli colleghi, ringrazio la Commissaria Delli.

L'area del sud-est asiatico ha delle tensioni geopolitiche forti, su cui probabilmente le nostre istituzioni dovrebbero concentrarsi. Le tensioni fra Cina e Vietnam, l'assestamento geopolitico di paesi come Laos e Cambogia, però, non giustificano cosa sta avvenendo all'interno del regime vietnamita, con arresti di giornalisti e blogger, un ruolo dei social media che, come abbiamo visto anche nel mondo occidentale, è molto problematico e forse in alcuni casi, su quanto avvenuto in Vietnam, è anche complice di una situazione che ovviamente riguarda la libertà di espressione.

Negli emendamenti del mio gruppo politico inseriamo dei riferimenti anche al problema importante della libertà religiosa, che vede una limitazione forte anche nei confronti dei cristiani, che non sono una minoranza molto piccola: rappresentano ben il 9 % circa degli abitanti del paese.

Quindi è chiaro che il nostro ruolo qui è molto in difficoltà: l'accordo commerciale che abbiamo raggiunto – che piace molto alle multinazionali, che cercano lavoratori a basso costo, e che penalizza gli agricoltori, per esempio, nel mio paese, quelli del riso – contiene delle clausole che il Vietnam, lo sapevamo, non applica sui diritti umani, per cui dovremmo renderci conto se non danneggia poi alla fine anche la nostra credibilità di istituzioni europee che lavorano su accordi che non vengono poi mai applicati.

Mick Wallace, *author*. – Mr President, today we have our third resolution this term in support of Western-backed anti-China protesters in Hong Kong, where police have killed no protestors yet.

Why don't we want to talk about Yemen, or Ethiopia? We have not had one resolution on the Saudi-UAE genocidal war being waged against the people of Yemen. The UN says the greatest humanitarian crisis in the world is taking place there. Millions are being intentionally starved to death.

The UN says the number of people in Tigray, in northern Ethiopia, in need of life-saving assistance is at least 2.3 million, as a result of the war crimes of the unelected Abiy Ahmed. The changing of the guard in Ethiopia in 2018 was considered by the US as an opportunity for disrupting Chinese influence and now the US and the EU turn a blind Abiy's war crimes, and all we want to talk about it in here are US-backed protesters in Hong Kong.

Meanwhile, the EU and our friends are immune from criticism and when you have armed contracts with totalitarian regimes, who carry out terrible atrocities, you look the other way. I will take seriously the concern expressed in here for US-paid journalists imprisoned in Vietnam when you deal with the millions of starving and dying children in Yemen and demand they be free from Saudi-UAE aggression and free from the fear of the weapons of the US, Canadian, UK, French, German, Swedish Spanish and Belgian countries blowing them to pieces.

Saskia Bricmont, *auteure*. – Monsieur le Président, il y a deux ans, ce Parlement a adopté une résolution sur le sort des prisonniers politiques au Viêt Nam. Il y a presque un an, ce Parlement votait les traités de commerce et d'investissement UE-Viêt Nam.

Je me rappelle que, face aux sceptiques comme moi, les défenseurs de l'accord affirmaient qu'il permettrait de faire évoluer la situation des droits humains au bénéfice de l'ensemble de la population. Si, en effet, des engagements ont été pris en matière de réforme du droit du travail, la question des droits humains au Viêt Nam dépasse la seule ratification des conventions de l'OIT. Depuis, la répression s'est en effet accélérée.

Politique commerciale et droits humains seraient donc deux éléments distincts. Pas pour Pham Chi Dung, président de l'association des journalistes indépendants, arrêté quelques jours après s'être directement adressé à nous avec un regard critique sur le processus de ratification de l'accord commercial. Condamné à 15 ans de prison pour cela, il fait partie avec Nguyen Tuong Thuy et Le Huu Minh Tuan, condamnés à 11 ans de prison, des trois journalistes pour lesquels nous exigeons aujourd'hui à une large majorité, la libération inconditionnelle.

La délégation du service européen d'action extérieure à Hanoï continue de s'inquiéter de la condamnation de centaines d'autres militants pacifistes, confirmant une réduction préoccupante de l'espace de liberté d'expression, de rassemblement et d'association dans le pays.

Notre résolution demande donc la libération des journalistes et des militants, l'amélioration des conditions de détention, en particulier dans le contexte de pandémie actuel, l'adoption d'un moratoire sur la peine de mort ainsi que le rappel au Viêt Nam de ses engagements envers sa propre population, l'Union européenne et la communauté internationale.

Adam Bielan, *author.* – Mr President, the EU has recently extended its hand to Vietnam with a free trade agreement (FTA) widening the horizons for companies both in Vietnam and in Europe, but we cannot continue to ignore the violation of fundamental rights currently happening in our economic partner.

So today we call on the Vietnamese authorities to immediately release the three journalists recently incarcerated, as well as all journalists, bloggers and human rights defenders currently unfairly detained for having tried to express their opinions.

Over recent years, the safety of journalists and whistle-blowers has taken a dramatic turn. Last year, while we were concluding our FTA, Reporters Without Borders ranked Vietnam 175th in the World Press Freedom Index. That is one place below Syria. This is why we urge the Vietnamese Government to also end the arbitrary censorship of independent news and media and delete the restrictions on online information sources.

Through our new-found economic friendship, we probably have some tools to further bring this issue to the core of our exchanges with our partner country. Fundamental rights should definitely not be compromised with.

Marianne Vind, *forslagsstiller.* – Hr. formand! Vietnam og EU's forhold er historisk tæt, og vores samarbejde har aldrig været vigtigere. Sammen løfter vi tusind mennesker ud af fattigdom, udbreder grøn teknologi og fremmer arbejdernes rettigheder. Hver for sig står vi svagere, sammen er vi stærkere.

Derfor er det også så meget værre, at menneskerettighedssituationen i Vietnam er på tilbagetog. Den seneste tid er flere uafhængige journalister og menneskerettighedsforkæmpere blevet tilbageholdt og dømt for deres politiske aktivitet. Dung, Thuy og Tuan er blevet idømt mellem 11 og 15 års fængsel for såkaldt propaganda mod staten. Det er fuldstændig uhørt og uacceptabelt. Den slags handlinger er ikke kun åbenlys undertrykkelse af fri og uafhængig journalistik, men også et klart forsøg på at afskrække borgerne fra at kritisere magthaverne.

Vietnam bør løslade de uretmæssigt dømte med det samme og revidere sin straffelov og bringe den på linje med internationale standarder. I samme ombæring bør Vietnam ratificere ILO-konventionerne 87, 98 og 105, hvilket det jo har forpligtet sig til i frihandelsaftalen med EU. Samarbejdet mellem EU og Vietnam er tæt, og det skal det blive ved med at være. Men Vietnam må altså forstå, at vores relation bygger på en fælles aftale om respekt for menneskerettigheder og frihedsrettigheder. Derfor er jeg glad for, at vi i dag sender et stærkt signal med denne beslutning, som jeg ser frem til at stemme igennem i Parlamentet.

Petras Auštrevičius, *author.* – Mr President, Vietnam might be and is a rapidly emerging economy, but it also leads the track of human rights violations.

We are observing an intensifying crackdown on basic civic and political rights in the country. Press freedom is squashed by state ownership of media sources. Censorship is thriving, as the new cybersecurity law enables control of the global social media networks. Any criticism of the government is a ticket to prison.

The three journalists whose case we are discussing today chose to carry out their professional duties despite any risks. One of them – Pham Chi Dung – reached out to us and warned about the false promises the Vietnamese Government makes in order to secure the trade deal with the European Union. We should have listened better!

The European Union must use every available tool to assist and support these journalists along with hundreds of other civic activists imprisoned for simply doing their job while serving the public interest.

Vietnam's economic growth is dependent on the free trade agreements. Since the language of economic gains and losses might be the only language that the Vietnamese Government understands, we should consider reinstatement of tariffs for Vietnamese goods.

Seán Kelly, *Údar.* – A Uachtaráin, a Choimisinéir, Dia daoibh ó Bhaile Átha Cliath. Bhí áthas orm turas a thabhairt ar Vítneam nuair a bhí an idirbheartaíocht faoin gcomhréiteach saorthrádála ar siúl. Tír álainn is ea Vítneam le daoine iontacha flaithiúla míne, agus tá nasc tábhachtach trádála idir an tAontas Eorpach agus Vítneam againn anois. É sin ráite, ní féidir linn fanacht ciúin agus staid chearta daonna ag dul in olcas ann.

Tá ar rialtas Vítneam cloí le gach píosa reachtaíochta, náisiúnta agus idirnáisiúnta, atá bainteach le cearta daonna a chosaint agus a chur chun cinn.

Le mo chomh-Fheisirí, táimse ag lorg go scaoilfear leis an triúr iriseoirí atá ainmnithe sa Rún seo, láithreach agus gan choinníollacha. Cuireadh i bpríosún iad toisc gur bhaineadar leas as a saoirse cainte.

Tá ar údaráis Vítneam, tá orthu, stop a chur le gach srian ar iriseoirí agus ar ghníomhaithe agus dlíodóirí atá ag obair ar son chearta an duine agus stop a chur freisin le cinsireacht. Ba cheart go mbeadh na daoine seo ábalta a bpoist a dhéanamh gan eagla a bheith orthu roimh na póilíní.

Impím ar údaráis Vítneam beart a dhéanamh de réir ár dtuarascála anseo inniu agus an triúr iriseoirí, Pham Chi Dung, Nguyen Tuong Thuy agus Le Huu Minh Tuan, a ligean saor láithreach bonn. Agus impím ar an gCoimisinéir brú cuimsitheach a chur ar údaráis Vítneam chun é sin a dhéanamh.

Bhí áthas orm, a Uachtaráin, a bheith mar údar ar an tuarascáil thábhachtach seo. Go raibh míle maith agaibh ó Bhaile Átha Cliath.

Antonio López-Istúriz White, *en nombre del Grupo PPE.* – Señor presidente, la degradación de los derechos humanos en la República Socialista de Vietnam es grave, pública y notoria. El Partido Comunista único de Vietnam lleva años sin convocar elecciones. No hay respeto por los derechos humanos y no hay inconveniente en eliminar a cualquier opositor, activista político o periodista que denuncie la falta de estos derechos.

Seguiré con interés cuál será el voto de mis colegas comunistas en esta Cámara sobre este particular. Ya han oído —y se lo digo a los periodistas europeos— a algún colega comunista europeo decir que no tienen la misma prioridad el asesinato y la persecución de periodistas en Vietnam que otras cuestiones en el mundo.

Vietnam tiene una relación comercial privilegiada con la Unión Europea. No así países con una democracia establecida, como Nueva Zelanda, u otros en vía de desarrollo, como Camboya y otros países.

Espero que en la próxima votación nos unamos todos claramente y sin distinción de grupos políticos en favor de la denuncia y los cambios que se tienen que operar en Vietnam, que es este país que tiene esta relación comercial con la Unión Europea.

Maria Arena, *au nom du groupe S&D.* – Monsieur le Président, Madame la Commissaire, je ne m'adresserai pas au régime autoritaire communiste vietnamien, car je ne crois pas en sa volonté de changer en matière de droits de l'homme, mais je m'adresserai à la démocratie européenne.

Le 12 février 2020, ce Parlement ratifie un accord commercial et d'investissement entre l'Union européenne et le Viêt Nam, et ce, malgré tous les rapports qui étaient formulés depuis 2018, 2019, 2020 par Amnesty International ou *Human rights watch* qui dénonçaient les crimes et les violations contre les droits des Vietnamiens.

Le rapporteur de la commission du commerce international en charge de ce dossier, M. Bourgeois, s'y était pourtant rendu en 2018 quand il était ministre belge. Il devait savoir. Et pourtant, il n'a pas abordé la question des droits de l'homme. Et ce même rapporteur qui s'est retrouvé dans ce Parlement nous chantait que si nous enregistrions des violations des droits de l'homme graves et systémiques, nous suspendrions les préférences commerciales.

Eh bien, je m'adresse à M. Bourgeois, je m'adresse à la Commission, ces violations graves existent, elles existaient et elles continueront d'exister. Et donc, je demande qu'il y ait une suspension des accords préférentiels avec le Viêt Nam.

Karin Karlsbro, *on behalf of the Renew Group*. – Mr President, the free trade agreement with Vietnam is the most ambitious that EU's ever negotiated with a developing country.

When we adopted it, we expected it to be not only an economic win-win for both parties, but also an opportunity to advance sustainable trade, to advance democracy and human rights. Initially, we did see some positive results, especially on human rights. But the human rights situation is unacceptable, and the development so far has been very disappointing.

We ask now for the immediate release of the journalists and political prisoners.

Now is the time to step up our pressure, and use the agreement as the platform for supporters and civil society as we promised. When we adopted the trade agreement we also called upon the Commission and the European External Action Service to swiftly carry out a comprehensive human-rights impact assessment of the agreement. Today we repeat that call.

Patryk Jaki, *w imieniu grupy ECR*. – Panie Przewodniczący! Komunizm zawsze się właśnie kończy tak, jak widzimy to w tej chwili przez realizację polityki władz komunistycznych w Wietnamie. Ponieważ jest to ideologia, która przeczy prawom człowieka, zdrowemu rozsądkowi i logice, to prędzej czy później musi dławić wolność słowa, gdyż nie znosi wolnej debaty. Właśnie dlatego dobrze, że dzisiaj mamy ten projekt rezolucji, gdyż to, co się wydarzyło, co się dzieje zresztą tam już od dawna, ale to, co ostatnio się wydarzyło, tzn. kara od jedenastu do piętnastu lat więzienia dla dziennikarzy za krytykę komunistycznej władzy, to coś nieakceptowalnego. I dobrze, żeby instytucje unijne podjęły bardzo stanowcze działania w stosunku do Wietnamu. Nie można się na tego typu działalność zgodzić.

Ale naprawdę niepokojące jest to, że w cenzurze biorą udział również firmy Big Techu, jak Facebook i Google. Tutaj również Parlament Europejski i instytucje europejskie powinny zająć twarde stanowisko, dlatego że te firmy bardzo dużo zarabiają również na terenie Unii Europejskiej i nie można pozwolić na to, żeby brały udział w cenzurze.

Isabel Wiseler-Lima (PPE)… – onsieur le Président, il y a un an, le Parlement européen approuvait des accords de libre-échange et de protection des investissements avec le Viêt Nam.

Toutefois, de fortes préoccupations persistaient quant au respect par ce régime communiste des engagements que ces accords impliquaient en matière de respect des droits de l'homme et de respect du droit international du travail. Aussi, Madame la Commissaire, avons-nous assorti ces accords de la demande de la mise en place d'un mécanisme indépendant de monitoring des droits humains et d'un mécanisme de plainte indépendant afin que les citoyens aient effectivement accès à un recours. Ces mécanismes n'ont toujours pas été mis en œuvre. Nous lançons un appel pressant à la Commission et aux autorités vietnamiennes pour qu'ils soient mis en place.

De même, nous regrettons de constater que les groupes consultatifs internes inscrits dans l'accord de partenariat et de coopération ne sont toujours pas opérationnels. Il est inacceptable que le Viêt Nam ne respecte pas une partie intégrante des accords sans que cela ait des conséquences.

Nous ressentons particulièrement comme un affront que Pham Chi Dung ait été emprisonné et le soit toujours pour avoir contacté les députés européens dans le cadre des accords de libre-échange et d'investissement. Le Parlement européen demande aux autorités vietnamiennes sa libération immédiate ainsi que celle des autres journalistes et défenseurs des droits de l'homme si injustement emprisonnés.

Pascal Durand (Renew)… – onsieur le Président, Madame la Commissaire, moi non plus comme mon excellente collègue Maria Arena, je n'ai pas envie de m'adresser à la dictature totalitaire vietnamienne. J'ai envie de m'adresser à la Commission, à la gardienne des traités.

Et que nous disent les traités? Il est parfois bon de revenir au texte. L'article 21 du traité sur l'Union européenne est très clair. L'action de l'Union sur la scène internationale repose sur les principes qui ont présidé à sa création, qu'elle vise à promouvoir dans le reste du monde: la démocratie, l'état de droit, l'universalité et l'indivisibilité des droits humains et des libertés fondamentales. Il ajoute: l'Union s'efforce de développer des relations et de construire des partenariats avec les pays tiers qui partagent les principes visés au premier alinéa.

Alors, Madame la Commissaire, faites-en sorte que ces principes soient appliqués et respectés ou alors, à défaut, par souci d'honnêteté intellectuelle, ajoutons un alinéa au traité et disons que ces principes ne s'appliquent pas dès lors que les marchés, les profits et les intérêts financiers des entreprises européennes sont en cause.

Helena Dalli, *Member of the Commission*. – Mr President, honourable Members, we repeatedly expressed to Vietnam our concerns over limitations to freedom of expression, both online and offline, as reflected in increasing cases of intimidation, arrest, detention and sentencing of journalists and human rights defenders who express their opinions. The space for dissenting voices is shrinking and the sentences of Mr Pham Chi Dung, Mr Nguyen Tuong Thuy and Mr Le Huu Minh Tuan show a deterioration of the civil and political rights situation.

The EU has called on the authorities to respect fundamental rights enshrined in their constitution and in international conventions to which they are party, most recently in a statement issued by the spokesperson for Foreign Affairs and Security Policy on 6 January. At the same time, we aim to constructively engage the authorities to ensure alignment with international standards, by offering assistance in implementing the recommendations which Vietnam accepted under its latest Universal Periodic Review.

Political and civil rights and rule of law are regularly raised at the human rights dialogue with Vietnam. During the last session in February 2020 the EU reiterated its request for all Vietnamese citizens detained for exercising their freedom of opinion and expression to be released. The EU also referred to a number of individual cases and stressed that the negative trend of limiting freedom of expression must be reversed, especially when Vietnam and the EU are engaged in closer partnership. Additionally, the EU has supported projects by, and with, civil society organisations, enhancing citizens' engagement in policy advocacy and promoting human rights.

Reform and modernisation allowed Vietnam to make continuous progress in economic and social rights, steadily opening up to international standards. The EU has supported Vietnam in moving from limited regional economic integration to broader international integration, including international standards. This includes ongoing reforms in the area of labour rights.

Against this background, we will continue to reiterate at every occasion that citizens' opinions expressed peacefully are a critical part of prosperous societies and are essential for sustainable development. We will continue to work together with Vietnam to achieve a more inclusive society and be very clear about our expectations.

Presidente. – O debate está encerrado. A votação realizar-se-á a seguir aos debates.

(') Ver ata.

8. Zusammensetzung der Fraktionen: siehe Protokoll

(A sessão é suspensa por alguns instantes)

9. Bekanntgabe der Abstimmungsergebnisse: siehe Protokoll

(A sessão é suspensa às 13h12)

10. Wiederaufnahme der Sitzung

(A sessão é reiniciada às 13h45)

11. Zweite Abstimmungsrunde

Presidente. – Segue-se agora o segundo período de votação de hoje. Votaremos os dossiês conforme indicado na ordem do dia. O período de votação decorrerá entre as 13h45 e as 15 horas.

A votação será realizada segundo o mesmo procedimento utilizado nos anteriores períodos de votação. Todas as votações serão realizadas por votação nominal.

Declaro aberto o segundo período de votação de hoje. Podem votar até às 15h. Os resultados do segundo período de votação serão comunicados às 16h30.

(A sessão é suspensa às 13h46)

PRESIDENZA: ROBERTA METSOLA

Vici President

12. Wiederaufnahme der Sitzung

(Ħin li fih tkompliet is-seduta: 16.30)

13. Bekanntgabe der Abstimmungsergebnisse: siehe Protokoll

14. Erklärungen zur Abstimmung: siehe Protokoll

15. Berichtigungen des Stimmverhaltens und beabsichtigtes Stimmverhalten: siehe Protokoll

16. Vorlage von Dokumenten: siehe Protokoll

17. Petitionen: siehe Protokoll

18. Assoziierte Ausschüsse (Artikel 57 GO): siehe Protokoll

19. Beschlüsse zur Ausarbeitung von Initiativberichten: siehe Protokoll

20. Änderungen von Ausschussbefassungen (Artikel 56 GO): siehe Protokoll

21. Genehmigung der Protokolle der laufenden Tagung und Übermittlung der angenommenen Texte: siehe Protokoll

22. Zeitpunkt der nächsten Sitzungen: siehe Protokoll

23. Schluss der Sitzung

(Ħin li fih inġħalqet is-seduta: 16.33)

24. Unterbrechung der Sitzungsperiode

Il-President. — iddikjara interrotta s-sessjoni tal-Parlament Ewropew.

Legende der verwendeten Zeichen

*	Konsultationsverfahren
***	Zustimmungsverfahren
***I	Ordentliches Gesetzgebungsverfahren, erste Lesung
***II	Ordentliches Gesetzgebungsverfahren, zweite Lesung
***III	Ordentliches Gesetzgebungsverfahren, dritte Lesung

(Das angegebene Verfahren entspricht der von der Kommission vorgeschlagenen Rechtsgrundlage.)

Abkürzungen der Ausschüsse

AFET	Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten
DEVE	Entwicklungsausschuss
INTA	Ausschuss für internationalen Handel
BUDG	Haushaltsausschuss
CONT	Haushaltskontrollausschuss
ECON	Ausschuss für Wirtschaft und Währung
EMPL	Ausschuss für Beschäftigung und soziale Angelegenheiten
ENVI	Ausschuss für Umweltfragen, öffentliche Gesundheit und Lebensmittelsicherheit
ITRE	Ausschuss für Industrie, Forschung und Energie
IMCO	Ausschuss für Binnenmarkt und Verbraucherschutz
TRAN	Ausschuss für Verkehr und Fremdenverkehr
REGI	Ausschuss für regionale Entwicklung
AGRI	Ausschuss für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung
PECH	Fischereiausschuss
CULT	Ausschuss für Kultur und Bildung
JURI	Rechtsausschuss
LIBE	Ausschuss für bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres
AFCO	Ausschuss für konstitutionelle Fragen
FEMM	Ausschuss für die Rechte der Frau und die Gleichstellung der Geschlechter
PETI	Petitionsausschuss

DROI	Unterausschuss Menschenrechte
SEDE	Unterausschuss Sicherheit und Verteidigung
FISC	Unterausschuss für Steuerfragen

Abkürzungen der Fraktionen

PPE	Fraktion der Europäischen Volkspartei (Christdemokraten)
S&D	Fraktion der Progressiven Allianz der Sozialdemokraten im Europäischen Parlament
Renew	Fraktion Renew Europe
ID	Fraktion Identität und Demokratie
Verts/ALE	Fraktion der Grünen/Freie Europäische Allianz
ECR	Fraktion der Europäischen Konservativen und Reformer
The Left	Fraktion Die Linke im Europäischen Parlament – GUE/NGL
NI	Fraktionslos